

# Dreigliederungs-Zitate

## Begriffe aus der Sozialen Dreigliederung und – damit zusammenhängend - der Anthroposophie von Rudolf Steiner

Umfangreichere Zitatesammlung für ein werdendes

## Dreigliederungs-Lexikon

Dies ist ein Versuch, der auch in dieser vorläufigen, sich noch verändernden Form möglicherweise schon hilfreich sein kann, wenn man Fragen zu Wirtschaft, Kapital, Demokratie, Individuum und Gesellschaft, Freiheit, Ethik usw. auf dem Hintergrund der Dreigliederung und damit der Anthroposophie nachgehen will. Die soziale Dreigliederung ist ausführlich repräsentiert. Neben ihr steht manches anderes aus der Anthroposophie. Besonders durch Steiners Frühwerk, aber auch mit Hilfe seiner Christologie ist ein neues Verständnis grundlegender sozialer Begriffe möglich.

Es handelt sich um möglichst kleine Textteile, die nach ihren Hauptbegriffen alphabetisch geordnet sind. Meist sind es Originalzitate nach Steiner. Sie stehen in Anführungszeichen. Wo das nicht der Fall ist, wurden längere Textstellen so gut wie möglich zusammengefasst. An einigen Stellen sind *kursiv gedruckte Hinweise* von mir eingefügt.

Steiners Ideen erfordern und fördern Beweglichkeit. Die Worte sind jeweils abhängig von dem Zusammenhang zu begreifen, in dem sie stehen, wodurch sie sich nach und nach mit Sinn füllen. Eine dem Verstehen der Zusammenhänge dienende Systematisierung ist schwierig. Und doch sagt Steiner selber, „man müsste ein Lexikon schreiben“ (>Lexikon).

Die Sammlung wurde gemacht und wird laufend erweitert und verbessert von Albrecht Kiedaisch, Tübingen. Es ist eine Baustelle; Unzulänglichkeiten bitte ich zu entschuldigen! Hilfe von Menschen, die sich auskennen, nehme ich gerne an:  
[albrecht.kiedaisch@gmail.com](mailto:albrecht.kiedaisch@gmail.com)

Albrecht Kiedaisch

Stand: 18. 3. 2023

Ein „Kleines Dreigliederungslexikon“ als Printausgabe gibt es bei [www.dreigliederung.de](http://www.dreigliederung.de)

### **Abbe, Ernst >Wirtschaftsgebiet, geschlossenes**

**Abstrakt - real:** „Man versteht die Dinge nicht in ihrer realen Bedeutung, „weil man den Schritt nicht machen kann von der Abstraktheit zur Realität (...) Was hier abstrakt ist, ist da oben wesentlich“. Auf der Ebene der Abstraktionen darf man sich nicht durch Worte täuschen lassen. Es bekennt sich etwa jemand zu Christus, aber an der Art, wie die Vorstellungen, die Begriffe von diesem Christus in seiner Seele leben, ist zu bemerken, dass es nur der Name ist, aber er hängt einem anderen Wesen an. 199, 20ff (>Real..)

**Abstraktes Gesetz statt Sachverstand und Vertrauen:** „In der Mitte des Mittelalters bestand eine Harmonie zwischen dem, was man als sein Ideal fühlte und dem, was man wirklich tat, und wenn je einmal gezeigt worden ist, dass man Idealist und Praktiker zugleich sein kann, so ist das im Mittelalter der Fall gewesen. Auch das Verhältnis des römischen Rechtes zum Leben war noch ein harmonisches. ... Derjenige, der aus seiner Gilde heraus, mit den andern zwölf Schöffen zusammen zu Gericht saß über irgendein Vergehen, das ein Mitglied der Gilde begangen hatte, er war der Bruder dessen, der gerichtet werden sollte. Leben verband sich mit Leben. Jeder wusste, was der andere arbeitete, und jeder versuchte zu begreifen, warum er einmal abweichen konnte von dem richtigen Wege. Man sah gleichsam in den Bruder hinein und wollte in ihn hin einsehen. Jetzt hat sich eine Jurisprudenz herausgebildet der Art, dass den Richter und den Anwalt nur das Gesetzbuch interessiert, dass beide nur einen «Fall» sehen, auf den sie das Gesetz anzuwenden haben. Betrachten Sie nur, wie alles, was moralisch gedacht ist, von der Rechtswissenschaft losgelöst ist. Diesen Zustand haben wir immer mehr im letzten Jahrhundert sich entwickeln sehen, während im Mittelalter unter dem Prinzip der Bruderschaft sich etwas herausgebildet hatte, was notwendig und wichtig ist für jeden gedeihlichen Fortschritt: Sachverständigkeit und Vertrauen, die heute als Prinzip immer mehr in Fortfall kommen. Das Urteil des Sachverständigen ist heute fast ganz zurückgetreten gegenüber der abstrakten Jurisprudenz, gegenüber dem abstrakten Parlamentarismus. Der Allerweltsverstand, die Majorität soll heute das Maßgebende sein, nicht das Sachverständnis. Die Bevorzugung der Majorität musste kommen. Aber ebenso wenig wie man in der Mathematik abstimmen kann, um ein richtiges Resultat herauszubringen - denn 3 mal 3 ist immer 9 und 3 mal 9 ist immer 27-, so ist es auch da. Unmöglich wäre es, das Prinzip des Sachverständigen durchzuführen ohne das Prinzip der Bruderschaft, der Bruderliebe.“ 54, 188f

**Abstraktion im Geistesleben:** „Wo das Geistesleben zur äussersten Abstraktion geworden ist, da kann es sich nicht mehr in der Sphäre der Wahrheit halten.“ 195, 27 (>Wahrheit)

**Abstraktion – Imagination:** Das Denken besteht objektiv in einem Bildgestalten, ist etwas für die Imagination Gegebenes. Wir heben nur die abstrakten Gedanken in unserem Bewusstsein aus dem Bildgestalten heraus. Dadurch, dass wir die abstrakten Gedanken herausheben können aus diesem Bildweben, kommen wir als Menschen zwischen Geburt und Tod zur Freiheit. 207, 77 (>Denken und Freiheitsgefühl .., >Imagination, >Vorgeburtliches ..)

„Abstraktionen leben sich aus, wenn der Mensch wirklich ehrlich einsam ist“ Wenn die Menschen zusammen sind, leben sich verborgene Imaginationen aus. 189, 105

„Und Imaginationen werden gebraucht von den Menschen, denn nur dadurch können sich in die heute vielfach wirkenden antisozialen Triebe die sozialen Triebe hinein entwickeln, dass die Menschen durch Imaginationen die Fähigkeit bekommen, sich so recht in die anderen Menschen .. hineinzuversetzen. Man kann sich nicht durch das blosse abstrakte Denken in die Mitmenschen hineinversetzen. Das abstrakte Denken macht eigensinnig, .. bringt den Menschen dazu, bloss auf seine eigenen Meinungen zu hören. ... Die Menschen sind heute gewöhnt, den einmal in Schwung gekommenen Gedanken automatisch zu folgen.“ 190, 48f

„Heute haben wir gewissermassen den Kulminationspunkt der abstrakten Geisteskultur (..); aus dem heraus muss sich eine Geisteskultur entwickeln mit bildhaften Vorstellungen.“ „Das bildhafte Gemeinsamkeitsleben, das ist dasjenige, was auftreten muss“ (*persönliche Imaginationen sind etwas anderes*). 190, 79 (>Denken, abstraktes)

„Und notwendig ist es für die Zukunft, dass nicht bloss Begriffe in der allgemeinen Bildung herrschen, welche aus der Naturwissenschaft oder aus der Industrie entnommen sind, sondern dass Begriffe herrschen, welch Grundlagen sein können für etwas Imaginatives.“ Nicht „die blossen abstrakten Begriffe von Ursache und Wirkung, Kraft und Stoff und Materie und so weiter (..) Mit diesen Begriffen (..) lässt sich im sozialen Leben der Zukunft nichts anfangen.“ 296, 56f (>Materialismus)

„Heute verwechselt man den Verstand mit dem Bewusstsein überhaupt. Von demjenigen, der bildlich vorstellt, glaubt man, er ist dem Grade nach nicht so bewusst wie der andere, der verstandesmässig vorstellt. Verstandesmässiges Vorstellen verwechselt man heute mit Bewusstheit. (...) Wenn man heute sonst Vorstellungen bekommt, sei es aus der Wissenschaft, sei es aus dem sozialen Leben heraus, so wirken diese in dem Sinne, den man schlechthin aufklärerisch nennt, und in dem Sinne, alles zu kritisieren, alles zu zersetzen. Wenn man die anthroposophischen Vorstellungen bekommt, so führen sie zu einer gewissen Hingabe des Menschen, sie verwandeln sich in eine gewisse Liebe. (...) wenn man die anthroposophischen Begriffe ausbildet, so kommt man zuletzt mit den Begriffen an ein Ende. Es ist so, wie wenn man zu einem Teich kommt; jetzt kann man nicht weitergehen, sondern wenn man weiterkommen will, muss man schwimmen. So kann man, wenn man mit der Anthroposophie weitergehen will, an einem gewissen Punkt nicht weiter abstrakte Begriffe, nicht weiter Ideen bilden, sondern man muss in Bilder hineingehen. Die Ideen selber verlangen, dass man anfängt, in Bildern sich auszudrücken. (...) Man kommt eben, wenn man die wahren anthroposophischen Begriffe nimmt, ins Bild hinein, weil die Natur nicht nach blossen Naturgesetzen, sondern nach Formen schafft.“ 342, 34ff (>Bildlichkeit, Mythos, Soziales)

**Abstraktion und Mannigfaltigkeit:** „Aber mit dem Leben ist es so, dass uns abstrakte Lehren wenig nützen. Das Leben ist mannigfaltig auf der Erde. Es sind nicht nur, wenn wir die Mannigfaltigkeit des Lebens zum Beispiel auf das Völkerdasein anwenden, die Inder von den Amerikanern oder Engländern verschieden, es sollen sogar, wie mannigfaltig versichert wird, die Schweden von den Norwegern verschieden sein, die ja nicht so weit auseinander sind. .. Der heutige Mensch .. redet viel über die Welt, aber er kennt sie nicht, denn er weiss nicht, wie dieses Geistig-Seelische hereinragt in dieses physische Dasein und wie schliesslich doch das Geistige dieses physische Dasein regiert. Also man kann schon

sehen, wie es mit abstrakten allgemeinen Prinzipien nicht getan ist. .. Es ist gewiss, dass Gott die Welt überall regiert, aber es ist notwendig für das unmittelbar wirkliche Leben, dass man weiss, wie Gott die Welt in Indien, wie Gott die Welt in England, wie Gott die Welt in Schweden, wie Gott die Welt in Norwegen regiert.“ Es nützt nichts, den Menschen auf einer Blumenwiese nur alles eine Pflanze nennt. „Man muss ihm das einzelne der Pflanze klarmachen! Aber in Bezug auf geistige Angelegenheiten ist der Mensch so ungemein bequem geworden, dass er mit den allgemein geistigen Prinzipien immer zufrieden ist, dass er immer nur hören will: Gott regiert die Welt, oder: Man hat einen Engel; während er nicht im einzelnen wissen will, wie das Dasein sich gestaltet ..“ 209, 47f

**Abstraktion durch Preise:** „Dem Intellektualismus ist eigen die Abstraktion, das Abstrakte. Man hat im Leben, sagen wir, Butter; man hat im Leben, sagen wir, eine Raffaelsche Madonna; man hat im Leben, sagen wir, eine Zahnbürste; .. Sie werden nicht bestreiten, dass diese Dinge sehr, sehr verschieden voneinander sind, .. Aber im neueren sozialen Leben entwickelte sich doch etwas, was außerordentlich bedeutsam wurde für alle Lebensverhältnisse, und was gar nicht so sehr differenziert ist. Denn, sagen wir, Butter von einer gewissen Menge kostet zwei Franken; eine Raffaelsche Madonna kostet zwei Millionen Franken; eine Zahnbürste kostet vielleicht jetzt bloss zweieinhalb Franken .. Jetzt haben wir die ganze Sache auf gleich gebracht! Jetzt brauchen wir bloß das, was ja auch wiederum auf ein Feld gehört, die Zahlen, verschieden zu nehmen. Aber wir haben eine Abstraktion, den Geld-Preis, über alles ausgebreitet.“ Der Proletarier zog „aus alledem die Konsequenz: Du hast nicht Butter, du hast nicht Puder, du hast kein philosophisches Werk , aber du hast deine Arbeitskraft; die bietest du dem Fabrikanten an, und die ist für den Fabrikanten, sagen wir, täglich drei Franken wert: Tägliche Arbeitskraft.“ 339, 54f

**Abstraktion tierisch:** Der Mensch muss sich die abstrakten Begriffe erst erwerben als Folge von Denkoperationen, in denen er zusammenfasst, was er vereinzelt sieht. Das Tier hat von vornherein schon abstrakte Begriffe und die instinktive Sicherheit dadurch, aber es hat nicht die differenzierte äussere Anschauung. Beim Menschen haben sich die Sinne emanzipiert und müssen erst vom Willen durchflossen werden. Die Sinne machen den Unterschied. - Wenn jemand „mit seinem Hunde spazieren geht, so hat er den instinktiven Glauben, dass der Hund die Welt so sieht, wie er sie sieht, dass er ebenso das Gras farbig, den Weizen gefärbt, die Steine gefärbt sieht, wie er selber. Und dann hat er, wenn er einigermassen denken kann, auch noch den Glauben: er selber kann abstrahieren und hat daher abstrakte Begriffe, sein Hund aber abstrahiert nicht und so weiter. Und dennoch ist es nicht so. Dieser Hund, der neben uns geht, lebt gerade so in den abstrakten Begriffen wie wir. Ja, er lebt sogar intensiver darinnen als wir. Er braucht sie auch gar nicht zu erwerben, sondern er lebt vom Anfange an intensiv darinnen. Aber die äußere Anschauung hat er nicht so, die gibt ihm ein ganz anderes Bild.“ Es ist so, „dass der Mensch sich vom Tier unterscheidet durch eine gewisse Ausbildung seiner Sinne, die sich emanzipieren von dem engen Zusammenhang mit dem Körperleben. ... Dadurch aber ist beim Menschen die ganze Welt der Sinne viel mehr im Zusammenhang mit dem Willen als beim Tier. (...) In diesem Zeitalter der Bewusstseinsseelenentwicklung ist das Charakteristische für den Menschen gerade das, dass er die Fähigkeit, abstrakte Begriffe auszubilden, ganz besonders stark entwickeln kann. -Wohin kommt er dadurch? Er kommt gerade dadurch in die Tierheit zurück. .. Die Wissenschaften werden immer abstrakter und abstrakter, und im sozialen Leben kommt der Mensch immer mehr dazu, so leben zu wollen, wie eigentlich das liebe Vieh lebt, nämlich nur für die allertäglichsten Hunger-und sonstigen Bedürfnisse zu

sorgen. ... Dasjenige, was wir verlieren, indem wir in die Abstraktion hineinschreiten, das müssen wir dadurch paralysieren, dass wir unsere abstrakten Spiegelbilder mit Geistigem ausfüllen, dass wir das Geistige aufnehmen in die Abstraktion hinein. Dadurch kommen wir vorwärts. (...)

Der Mensch „kann diese abstrakten Begriffe erst heute zur Not entwickeln. Die Tiere haben sie viel besser. ... Die Wespe macht ihr Nest aus Papier, die kann es seit Jahrmillionen! Und sehen Sie sich an, was aber in wirkendem, waltendem Verstand an Klugheit, an Intellektualität, an Abstraktionsvermögen durch die Tiere zutage tritt, wenn auch durch die verschiedenen Tiere in einseitiger Weise. Man nennt es törichterweise Instinkt. Aber wenn man die Sache durchschaut, so weiss man: Die weitaus wenigsten Menschen sind heute mit dem, was sie an Abstraktionsvermögen haben, so weit, dass sie etwa über die Einseitigkeiten der heutigen Tierklassen mit dem, was sie aus ihrem Abstraktionsvermögen bereiten, hinaus wären. Vor diese wichtige Entscheidung also ist der Mensch gestellt: entweder zur Tierheit zurückzukehren in sehr starkem Maße, tierischer als jedes Tier zu sein, um den mephistophelischen Ausdruck im «Faust» zu gebrauchen - Ahriman-Mephistopheles möchte ja das im Menschen, mit dem Menschen erreichen -, oder aber das Spirituelle aufzunehmen.“ 188, 19ff (*>Kopf, >Intellekt, >Mensch und Tier, >Urteil, Kategorien*)

**Abstraktion und Volk:** „In Abstraktionen konnte das soziale Leben nur völkisch geregelt werden, und das eminenteste völkische Regeln in sozialer Beziehung war das alttestamentliche.“ 186, 124 (*>Volk, >Gruppe, >Gesetz, >Menschentier*)

**Abstraktwerden des Wirtschaftslebens:** Seit der Mitte des 15. Jahrhunderts „war das Abstraktwerden des Wirtschaftslebens unter dem Geldeinfluss eine Notwendigkeit“ um „die Individualität loszulösen von der Gruppenhaftigkeit.“ 337a, 289f (*>Geld, abstrakt ... >Kapitalismus und Staat, >Soziologisches Grundgesetz*)

**Ältesten-Kollegien:** „Es wird sich schon herausbilden, dass wir auch im Geistesleben und im Wirtschaftsleben wieder Ältesten-Kollegien haben werden, weil man denen, welche alt geworden sind, doch mehr Verwaltungskunst zutrauen wird als denen, die noch jung sind. Nicht das wird der Weg sein müssen, dass man, wie es jetzt ist, die Schulaufsicht vom Staate besorgen lässt, sondern der Weg wird der sein müssen, dass das geistige Leben auf Selbstverwaltung beruht.“ 192, 196 (*>Jugend und Alter*)

**Ätherleib (Lebensleib):** „Für den Erforscher des geistigen Lebens stellt sich diese Sache in der folgenden Art dar. Ihm ist der Ätherleib nicht etwa bloss ein Ergebnis der Stoffe und Kräfte des physischen Leibes, sondern eine selbständige, wirkliche Wesenheit, welche die genannten physischen Stoffe und Kräfte erst zum Leben aufruft. Im Sinne der Geisteswissenschaft spricht man, wenn man sagt: ein blosster physischer Körper hat seine Gestalt – zum Beispiel ein Kristall – durch die dem Leblosen innenwohnenden physischen Gestaltungskräfte; ein lebendiger Körper hat seine Form **nicht** durch **diese** Kräfte, denn in dem Augenblicke, wo das Leben aus ihm gewichen ist und er **nur** den physischen Kräften überlassen ist, zerfällt er. (...) Durch seine Hinordnung auf den denkenden Geist unterscheidet sich der Ätherleib des Menschen von demjenigen der Pflanzen und Tiere. - So wie der Mensch durch seinen physischen Leib der mineralischen, so gehört er durch seinen Ätherleib der Lebenswelt an. Nach dem Tode löst sich der physische Leib in der Mineralwelt, der Ätherleib in der Lebenswelt auf. Mit „Leib“ soll bezeichnet werden, was

einem Wesen von irgendeiner Art „Gestalt“, „Form“ gibt.“ 9, 37f (*>Leib, >Leben, >Denken-Leben, >Schlaf und Tod*)

„Im Ätherleibe gliedert sich dem Menschenwesen die Intelligenz des Komos ein. Dass dies geschehen kann, setzt die Tätigkeit von Welt-Wesen voraus, die in ihrem Zusammenwirken den menschlichen Ätherleib so gestalten wie die physischen Kräfte den physischen.“

26, 120

„Die Kräfte, die den Ätherleib in die Welt hineinstellen, kommen aus dem **Umkreis** der Welt, wie die für den physischen Leib aus dem **Mittelpunkt** der Erde strahlen. ... Der Äther ist wie ein Meer, in dem sich schwimmend aus den allseitigen Weltenfernen die Astralkräfte der Erde nähern.“ 26, 290

Die Geistesforschung beruft sich „auf das Zeugnis von solchen Personen, die dieses zweite Glied der menschlichen Wesenheit als etwas Reales, Wirkliches vorhanden wissen. Derjenige, der nichts weiß, hat kein Recht zu urteilen, ebensowenig wie der Blinde ein Recht hat, über Farben zu urteilen. Alle Rederei von der Grenze der menschlichen Erkenntnis ist Unsinn. ... Im Sinne dieser Geisteswissenschaft sprechen wir deshalb von einem zweiten Glied der menschlichen Wesenheit. Es ist dasselbe, was wir in der christlichen Religion bei Paulus als geistigen Leib bezeichnet finden. Wir sprechen vom Äther- oder Lebensleib.“ 54, 122 (*>Lebensgeist, >Menschliche Wesenheit*)

Der Ätherleib „ist dasjenige, was während der ganzen Zeit des Lebens den physischen Leib des Menschen hindert, ein Leichnam zu sein, ihn hindert, allein den Gesetzen des Physischen zu folgen. Einen solchen Ätherleib haben auch Pflanzen und Tiere.“ 57, 262 (*>Körper und Ich, >Glaube, Liebe, Hoffnung*)

**Ätherleib; Gedächtnis, Gewohnheit, Gewissen:** „Was im astralischen Leibe lebt (*als Vorstellen und Urteilen*), .. prägt sich ab im ätherischen oder Lebensleib, und dadurch wird es zu einem Dauernden.“ Wiederholte, gewohnte Vorstellungen prägen sich ins Gedächtnis. Wiederholtes sittliches Urteilen (*astralisch*) wird im Ätherleib zum Gewissen. 57, 266 (*>Astralleib*)

**Ätherleib und Gemeinschaft:** „Der Mensch lebt, so wie er jetzt ist, nach zwei Richtungen hin. Jeder gehört einer Familie, einem Stamm, Volk und so weiter an, und es sind auch gewisse Eigenschaften, die er mit den andern gemeinschaftlich hat und die ihn zu jenem Zusammenhang verbinden. Der Franzose hat andere als der Deutsche, dieser wiederum andere als der Engländer und so fort. Sie haben alle gewisse Stammeseigenschaften gemeinsam. Daneben hat aber jeder wieder seine eigenen, individuellen Eigenschaften, wodurch er herauswächst aus seinem Volk, wodurch er dieser besondere Mensch wird. Man ist ein Angehöriger einer Gemeinschaft wegen gewisser Eigenschaften des Ätherleibes. .. Wollen Sie aber das erfassen, wodurch Sie herauswachsen aus dieser Gemeinschaft, so ist das im Astralleib zu suchen. Dieser bedingt das Individuelle im Menschen.“ 97, 113

**Ätherleib und Wirtschaft:** Die Vorgänge des Ätherleibes im Zusammenhang mit dem Wirtschaftsgebiet werden fast schlafend durchlebt. Der Mensch steht da der Gesamtheit als einzelner gegenüber. Taten und Werke gehen nicht aus den einzelnen Persönlichkeiten

hervor, sondern durch das Assoziieren von deren Urteilen und Erfahrungen. 199, 212f

**Ahriman:** „Als kalt-frostiger, seelenloser kosmischer Impuls strömt von Ahriman die Intellektualität aus. Und die Menschen, die von diesem Impuls ergriffen werden, entwickeln eine Logik, die in erbarmungs- und liebloser Art für sich selbst zu sprechen scheint – in Wahrheit spricht eben Ahriman in ihr -, bei der sich nichts zeigt, was rechtes, inneres, herzlich-seelisches Verbundensein des Menschen ist mit dem, was er denkt, spricht, tut. (...) Indem der Mensch seine Freiheit entfaltend in Ahrimans Verlockungen fällt, wird er in die Intellektualität hineingezogen, wie in einen geistigen Automatismus, in dem er ein Glied ist, nicht mehr er selbst. All sein Denken wird Erlebnis des Kopfes; allein dieser sondert es vom Eigenherzerleben und einem Willensleben ab und löscht das Eigensein aus.“ 26, 182ff (*>Luzifer, >Naturmaya, >Natur und Unter-Natur, >Technische Kultur*)

Ahriman ist der Lehrer all der technischen und praktischen Betätigung „die nichts gelten lassen will als das äussere, sinnenfällige menschliche Leben,“ die eine Technik haben will für raffiniertere Befriedigung rein tierischer Bedürfnisse. Er verdunkelt das Bewusstsein, dass der Mensch Abbild der Gottheit ist. 182, 151 (*>Mammonismus, >Lüge*)

„Er würde den grössten Erfolg haben können (...) wenn es zuwege gebracht werden könnte, dass jener wissenschaftliche Aberglaube, der heute alle Kreise ergreift, und nach dem die Menschen sogar ihre Sozialwissenschaft einrichten wollen, bis ins dritte Jahrtausend hinein herrschen würde..“ 193, 170 (*>Bewusstseinsseele und Autorität*)

„In unserem Zeitalter handelt es sich darum, dass wir vor allem begreifen die Notwendigkeit des Gekettetseins an Ahriman, an Ahrimanisches, das wir selber in unseren Mechanismen erzeugen, und die Notwendigkeit, diese Zusammenhänge richtig zu erkennen; denn sonst leben wir in Furcht vor vielem, was in unserem Zeitalter vorhanden ist. Daher entsteht die Frage: Wodurch bieten wir diesem Ahrimanischen in unserem Zeitalter Widerstand ..? Wir bieten dem Ahrimanischen dadurch Widerstand, dass wir gerade jenen Weg gehen, der immer wieder und wieder innerhalb unserer geisteswissenschaftlichen Strömung betont wird: den Weg der Spiritualisierung der menschlichen Kultur, des menschlichen Begriffs- und Vorstellungsvermögens.“ 157, 100

„Und diese ahrimanische Durchseuchung, sie ist gegenwärtig im Anzuge, mit einer riesig starken Kraft im Anzuge. Es ist ja ganz furchtbar, wie der zivilierte Mensch der Gegenwart schläft gegenüber dem, was sich eigentlich entwickelt. Bedenken Sie nur einmal, wie sich in der neuesten Zeit die mechanischen Kräfte, die Maschinenkräfte entwickelt haben.“ Es ist „das Schaffen einer Welt, die unmenschlich-aussermenschlich ist. 202, 48f

„Die Kultur verlangt die Ahrimanisierung. Aber ihr muss an die Seite gestellt werden, was nun aus dem menschlichen Inneren heraus arbeitet, was aus dem menschlichen Inneren wiederum Weisheit, Schönheit, Kraft, also Stärke schöpft in der Imagination, in der Intuition, in der Inspiration. Denn die Welten, die da aufgehen werden, die werden des Menschen Welten sein, es werden solche sein, die im Geiste, in der Seele vor uns stehen, während draußen die ahrimanischen Maschinenkräfte ablaufen. .. die werden die Macht haben, zu dirigieren, was sonst den Menschen überwältigen müsste um ihn herum aus dem rasenden Tempo der Ahrimanisierung heraus. ... Zu all den Schichten, Diluvium, Alluvium,

kommt hinzu die ahrimanische Schichte der mechanisierten Kräfte, welche wie eine Kruste über die Erde sich bildet.“ 202, 52f

**Ahrimans Geschöpfe:** Bazillenähnliche Geschöpfe im tierischen oder menschlichen Leib hängen zusammen mit geistigen Tatsachen, „mit den Beziehungen des Menschen zu Ahriman.“ Diese werden hergestellt „durch materialistische Gesinnung oder rein egoistische Furchtzustände. Und richtig betrachtet man das Verhältnis, in dem vorhanden sind solche parasitäre Wesenheiten in der Welt, wenn man sagt: Da wo sich diese parasitären Wesenheiten zeigen, sind sie ein Symptom für das Eingreifen Ahrimans in die Welt.“ 154, 48 (>Seuchen)

**Ahriman-Inkarnation:** „So wahr als Luzifer gewandelt hat und Christus gewandelt hat objektiv in einem Menschen, wird Ahriman mit ungeheurer Macht zu irdischer Verstandeskraft auf der Erde wandeln. Wir Menschen haben nicht die Aufgabe, die Inkarnation des Ahriman etwa zu verhindern, aber wir haben die Aufgabe, die Menschheit so vorzubereiten, dass Ahriman in der richtigen Weise eingeschätzt wird. Denn Ahriman wird Aufgaben haben, er wird das eine und das andere tun müssen, aber die Menschen werden in der richtigen Weise dasjenige einschätzen und verwenden müssen, was durch Ahriman in die Welt kommt. .. Ahriman darf nicht auf der Erde so wirtschaften, dass er nicht bemerkt wird; man muss ihn in seiner Eigentümlichkeit voll erkennen, man muss ihm mit vollem Bewusstsein sich entgegenstellen können.“ 195, 38f

„Die ahrimanische Inkarnation wird dann ganz besonders gefördert werden, wenn man es ablehnt, ein selbständiges freies Geistesleben zu begründen, und das Geistesleben weiter drinnen stecken lässt in dem Wirtschaftskreislauf oder in dem Staatsleben.“ 191, 212

Im Westen wird es neben dem materialistischen Hinleben um „grandioseste Zauberkünste“ gehen, um „differenziertes Hellsehen“, um Streit. Ahriman würde der Menschheit ein Hellsehen geben, das sie sich nicht selbst erarbeitet hat – jedem Einzelnen unterschiedlich, sodass er zufrieden ist und die Erdenkultur dem Ahriman verfiele. 191, 273f

Ahriman hat mehrere Mittel, „um seine Inkarnation möglichst wirksam zu machen“. Erstens: Die „Illusionen mathematischer Art über das Weltenall“; die „Illusionswissenschaft“ Man kommt aber dadurch, „dass man sich durch diese Illusionen erzieht, zur Wirklichkeit der Welt.“ Zweitens: Alles zu schüren, „was die Menschen .. in kleine Gruppen zerteilt, die sich gegenseitig befehlen.. das Parteiwesen.. (...) Freiheit jedem einzelnen Volksstamm, auch dem kleinsten..“. Drittens: Die Geldwirtschaft, die alle übrigen Verhältnisse zudeckt. „Die Herrschaft des blossen Zeichens für die gediegenen Güter“. Viertens: Das Schwören auf das Evangelium und das Ablehnen wirklicher Geist-Erkenntnis. 193, 169ff (>Parteien, >Völker, >Rente)

„Denken Sie, wieviel gelernt wird auf den verschiedensten Stufen des Lebens, ohne dass ein wirklicher Enthusiasmus, ein wirkliches Interesse bei diesem Lernen ist, wie äußerlich das intellektuelle Leben für viele Menschen wird, die sich ihm hingeben. Und wie viele Menschen müssen heute allerlei Geistiges produzieren, das dann in Bibliotheken konserviert wird, das nicht lebendig ist als geistiges Leben. All dies, was als intellektualistisches Geistesleben sich entwickelt, ohne dass menschliche Seelenwärme es durchglüht, ohne daß menschlicher Enthusiasmus dabei ist, fördert unmittelbar die

Inkarnation Ahrimans in seinem eigenen Sinne.“ 193, 190

„Diese ahrimanische Inkarnation soll nicht etwa vermieden werden. Kommen muss sie, denn die Menschen müssen Ahriman, wenn ich so sagen will, Auge in Auge gegenübertreten. Er wird diejenige Individualität sein, die den Menschen zeigen wird, zu welchem ungeheuren Scharfsinn der Mensch eben kommen kann, wenn er alles, was von den Erdenkräften aus den Scharfsinn fördern kann, zu Hilfe ruft. .. Man kann nicht geistig werden durch Essen und Trinken, aber man kann sehr gescheit, raffiniert gescheit werden dadurch.“ 193, 196

**Ahriman und Luzifer:** „Mit solchen Worten ist es eben so, dass man sich jahrelang das aneignen muss, was solchen Worten inneliegt, sonst bleiben sie Phrase. Hat man aber den Inhalt (*dann hat man etwas*) .. wie der Elektriker an seiner positiven und negativen Elektrizität zwei Impulse hat..“ 192, 169 (>Manichäismus, >Gleichgewicht)

„So wie die äussere Wissenschaft ein Ahrimanisches wird, so wird die höhere Entwicklung des Inneren des Menschen einfach ein Luziferisches, wenn er dieses Innere so, wie er damit geboren ist, mystisch vertieft.“ 191, 218 (>Liebe zur Pflicht)

Der Mensch schwebt heute zwischen zwei Extremen. Er lebt „seine ahrimanischen Neigungen aus in der Wissenschaft, seine luziferischen in der Religion. .. und den Waagebalken, der im Gleichgewichtszustande zwischen beiden ist, müssen wir darstellen. .. Das Allerahrimanischeste ist das materielle Erkennen der Außenwelt, denn diese ist nur ein bloßes Blendwerk. Können wir uns aber dafür begeistern, entwickeln wir Interesse dafür, interessiert es uns furchtbar, was da für ein Blendwerk entsteht aus Chemie, aus Physik, aus Astronomie und so weiter, dann bringen wir etwas, was eigentlich dem Ahriman gehören soll, durch unser eigenes luziferisches Interesse von Ahriman los. Gerade das möchten die Menschen nicht. Den Menschen ist das sehr langweilig. Und viele, die eigentlich das äußere materielle Wissen fliehen, die erkennen ihre Aufgabe und bereiten dem Ahriman die allerbeste Inkarnation im Erdendasein. Und was in dem Inneren der heutigen Menschen aufquillt, das hat wiederum einen sehr stark luziferischen Charakter.“ 191, 219

„Kraft und Stoff decken sich vollständig mit Luzifer und Ahriman.“ Den Ausgleich zwischen beiden tragen wir in uns. 176, 240 (>Kraft und Stoff, >Intellekt, Instinkt)

Die materialistische Gesinnung „kommt durch die ahrimanischen Wesen. Die wollen alles dasjenige, was Erdenentwicklung ist, auf der Stufe erhalten, die erst durch die Erdenentwicklung an den Menschen herangekommen ist: bei der mineralischen Organisation. Sie wollen den Menschen vollkommen machen, aber nur als mineralische Organisation, während die luziferischen Wesen den Menschen, .. auf der früheren Stufe, die angemessen war dem Zustand, bevor er die mineralische Organisation bekommen hat, erhalten wollen.“ 197, 21f

„Es ist wirklich ein Skylla und Charybdis. Wollen wir durch den Vorhang der Natur durch, wir kommen an die Skylla, an die ahrimanischen Intelligenzwesen, die uns reichlich ausstatten wollen mit zerstörenden Intelligenzkräften. Wollen wir durch den Schleier der Seelenwesen hindurch, wir kommen an die Charybdis der Willenswesen luziferischer Art, die uns reichlich ausstatten wollen mit spirituellem Dunst, spiritueller

Schwüle und spirituellen Instinkten.“ 254, 167 (>Bewusstsein, >Christus, Ahriman, L.)

„Es wird eine Zeit kommen, wo sich Ahriman des Verstandes und Luzifer des Willens der Menschen wird bemächtigen wollen, und dem kann nur dadurch entgegengearbeitet werden, dass diese Dinge erkannt werden; und erkannt werden können sie nur durch eine entsprechende geisteswissenschaftliche Bewegung.“ 254, 183

Rein religiöse und rein idealistische Vorstellungen haben die Folge, dass die untere Natur des Menschen immer materieller und materieller wird. Abstrakt-Religiöses, Abstrakt-Idealistisches fördert im wesentlichen den Materialismus, und zwar einen ahrimanisch orientierten Materialismus, während umgekehrt materialistisches Vorstellen einen luziferisch orientierten Spiritualismus fördert. 184, 176f (>Idealismus-Materialismus)

Jahrtausende vor dem Mysterium von Golgatha gab es innerhalb derjenigen Kultur, die heute chinesische Kultur geworden ist, die äussere menschliche Verkörperung Luzifers. Er war „der Träger des menschlichen Lichtes, das wir auf dem Boden der alten vorchristlichen Weisheit finden.“ Aller Verstand ist ein Geschenk Luzifers, „solange wir ihn nicht spiritualisiert haben“. Und im Westen wird „die irdische Verkörperung des wirklichen Ahriman auftreten, .. man muss ihn in seiner Eigentümlichkeit voll erkennen, man muss ihm mit vollem Bewusstsein sich entgegenstellen können.“ Das Christliche ist das Gleichgewicht zwischen beiden. 195, 38f

Mit der Einkörperung der menschlichen Fähigkeiten und Kräfte bei der Geburt in den physischen Menschenleib wird den luziferischen Wesenheiten die Möglichkeit gegeben, an diese Fähigkeiten und Kräfte heranzukommen. Wenn man das Luziferische nicht sehen will, überliefert man sich an etwas Zwingendes im Inneren. „Die Menschen möchten nicht selber denken, sie möchten, dass eine unbestimmte Kraft in ihrem Inneren sich äussere, nach der sie logisch beweisen können. Sie möchten die Wahrheit nicht erleben,“ sondern den Zwang des unpersönlichen Beweises. „Derjenige, der nur die einseitige Macht des Beweisens auf dem geistigen Gebiet kennt, der lernt im Leben auch nur kennen die einseitige Naturtriebmacht der menschlichen Bedürfnisse. .. Durch das, was sich Luzifer auf der einen Seite aneignet, erlangt Ahriman auf der anderen Seite die Möglichkeit, sich anzueignen, was in den Bedürfnissen der menschlichen Natur wirkt. Und so ist eingezogen auf der anderen Seite mit dem Dogma der bloss äusseren sinnlichen Erfahrung die Durch-Ahrimanisierung des sinnlichen Trieblebens der Menschheit (...) wenn man glaubt, aus dem Leib entspringen die Fähigkeiten, so glaubt man an Luzifer. Und wenn man glaubt, aus dem menschlichen Leibe heraus entspringen die Bedürfnisse, so glaubt man nur an das Ahrimanische dieser Bedürfnisse.“ Im Bolschewismus „wird versucht, alles, .. was als Menschliches sich in der menschlichen Leiblichkeit verkörpert, auszuschalten, und Luzifer und Ahriman in ihrer Reinkultur zusammenzuspannen. .. mit Ausschluss alles dessen, was dem individuellen Menschen frommt.“ Er wäre „wie das Glied einer Maschine“. 195, 76ff

„Es wird aus dem Geistesleben gerade durch die Abtrennung vom Staate alles Luziferische ausgeschaltet. .. Alles Geistesleben, das mit dem Rechtsleben verknüpft ist, trägt den luziferischen Charakter. .. Ebenso spielen in das Wirtschaftsleben, wenn es vom Staate verwaltet wird, ahrimanische Elemente hinein.“ 196, 125

„Das, was berechtigt ist: eine Kultur zu begründen, die selbstverständlich in ihren Folgen

zu einem gewissen menschlichen Glück führen muss -, wird so verkehrt, dass man das Glück selber als das Wünschenswerte hinstellt (*Ahriman*). Und eine Kultur, die selbstverständlich dahin führen soll, dass die menschliche Seele in ihrem Leben vor allem den Tod und das Böse erkennt, wird so verkehrt, dass von vornherein die Berührung mit dem, was den Tod hervorbringen kann und das Böse hervorbringen kann, gewissermaßen gemieden wird, dass die Leiblichkeit gescheut wird. Und dadurch soll Luzifer entgegengekommen werden.“ 171, 113

„Nur bitte ich Sie, verfallen Sie nicht in den Wahn: Also muss man alles Luziferische und alles Ahrimanische meiden. - Das ist ja der beste Weg, um dem Luziferischen und Ahrimanischen zu verfallen! Denn derjenige, der mit der Menschheit lebt, muss eben wissen, dass Luzifer und Ahriman gewissermassen zugelassen sind. Wenn nicht Abirrungen stattfinden könnten, so würde ja der Mensch niemals zur Freiheit kommen können.“ Wir haben nicht bloß Luzifer und Ahriman zu meiden, sondern ihre Kräfte zu erobern für die fortschreitende Menschheitskultur; wir haben sie hereinzuholen. „Der Kampf besteht darinnen, dass Ahriman die Seelen hinausholen will. Die Menschheit hat die Aufgabe, Ahriman mit seinen starken Kräften hereinzuholen, das heißt zum Beispiel alle diejenigen Verstandeskräfte ... die verwendet worden sind auf das Problem: Wie begründet man einen Staat? ... die müssen in den guten Dienst der Menschheit gestellt werden ..“ 171, 113f

„Die Erlösung des Luzifer geschieht durch die Liebe, durch die höhere Liebe, welche frei von Egoismus ist. Die Erlösung des Ahriman geschieht durch das Denken.“ 266, 167

„Wer nur Kinder gerne hat, der steht vor der Gefahr, dass sehr starke ahrimanische Einflüsse auf ihn wirken; wer nur Alte gerne hat, steht vor der Gefahr, dass sehr starke luziferische Einflüsse auf ihn wirken.“ 190, 75

Luzifer: Zwang des Beweises, Fähigkeiten; Ahriman: Dogma der sinnlichen Erfahrung, Bedürfnisse. Dazwischen das Gleichgewicht. 195, 78f

„Wie durch Luzifer das Denken im Menschen verschoben wurde, so durch Ahriman der Wille.“ 26, 260 (>*Freiheit und Macht*)

Herr der Gefühle und Empfindungen ist Luzifer. Herr der äusseren Wissenschaft und der äusseren Naturkräfte ist Ahriman. Es handelt sich nicht darum, diese beiden Sphären zu fliehen, sondern sie unter der Führung des Christus-Impulses zu betreten. 272, 102

„... das Beste, was wir Menschen haben, die Selbständigkeit, hängt innerlich zusammen mit dem Bösen. Das Beste, was wir Menschen haben, die Intelligenz, hängt innerlich zusammen mit der Illusionsfähigkeit, mit der Möglichkeit des Irrtums. (...) Das heisst, wir müssen in uns Krankheit und Todesmöglichkeit tragen, damit wir in uns entwickeln können die fortbildenden Kräfte.“ 196, 35 (>*Zerstörung und Fortschritt, >Gut u. Böse*)

Wirtschaftsleben und Phrase als heutige Realität: Für den Magen und die Verdauung arbeiten. Darüber der Phrasencharakter. 196, 262f (>*Ideologie und Maja*)

**Ahriman und Luzifer; differenzieren und vereinheitlichen:** Wenn das Denken nicht luziferisch wäre, dann würden die Menschen so denken wie Goethe. Goethe hat sich

möglichst ans konkrete Einzelne gehalten. „In dem Augenblick, wo man generalisiert, wo man vereinheitlicht, naht man sich schon dem luziferischen Denken.“ Das tut man, sobald man Gattungen und Arten bildet. „Dadurch, dass der Mensch mit dem Irdischen verwandt geworden ist, dadurch ist er heute weniger verwandt .. mit dem luciferischen Element, das ihn eigentlich von der Erde abbringen will.“ Heute entwickelt sich die Tendenz, sich zu spezifizieren, vollständig zu differenzieren, „sich in immer kleinere und kleinere Gruppen zu spalten. Der Volkschauvinismus nimmt immer mehr und mehr überhand, .. so dass schliesslich die Gruppe zuletzt nur einen einzelnen Menschen umfassen könnte. Dann könnte es dahin kommen, dass die einzelnen Menschen auch in einen linken und rechten sich spalten würden, und in einen Krieg mit sich selbst kommen könnten .. Dem muss eben das Gegengewicht geschaffen werden .. dadurch, dass ebenso wie eine Urweisheit die heidnische Kultur durchdrang und durchsetzte, auch eine neue Weisheit, doch nun aus freiem Menschenwillen heraus, errungen wird.“ 191, 271f

**Ahriman und soziale Theorien:** „Und weil dieses abstrakte Denken heute so beliebt ist, arbeitet man .. der Erscheinung des Ahriman gut vor. .. Statt dass man den Menschen heute aus der vollen Erfahrung zeigt, was zu geschehen hat, redet man .. von allgemeinen Theorien, auch von sozialen Theorien.“ Man findet gerade alles Erfahrungsgemäss abstrakt. 195, 54f (>Statistik)

**Aktie und Kreditwesen:** Ich habe schon darauf aufmerksam gemacht, „wie entzogen wird dem unmittelbar persönlichen Einfluss die moderne wirtschaftliche Ordnung, und wie das Geld, das heißt, das Kapital als solches, zu arbeiten beginnt. Ich sagte: Immer mehr und mehr arbeitet sich die gegenwärtige soziale Ordnung unter ahrimanischem Einfluss so herauf, dass der eine bald unten, bald oben ist. Auf die Persönlichkeit kommt es nicht mehr an, sondern es kommt darauf an, dass das Geld als solches wirtschaftet, bald einen heraufwirft, bald wieder hinunterwirft. Die Aktie, die Kapitalanhäufung und sein Gegenpol, das Kreditwesen, dieses Apersönliche und Antipersönliche, ist dasjenige, was sich als das ahrimanische Gegenbild des Geistselbstes für die Zukunft der sozialen Ordnung entwickeln soll.“ 184, 189f

**Almosen >Wohltätigkeitsliebe**

**Alterndes Geld >Geld; Alterung**

**Altruismus:** Das Christentum hat die Aufgabe, den Impuls zur Brüderlichkeit der ganzen Menschheit zu bringen. 103, 185f (>Egoismus und Altruismus, >Einheitliche Seele, >Bruderschaft)

„Nur wenn in unserer Seele lebendig und praktisch die Idee der wiederholten Erdenleben wirkt, dann wird die Idee der Brüderlichkeit für das, was die Menschen in ihrer Leiblichkeit für einander sind, die richtige Form gewinnen können.“ 174a, 183

„Der Mensch wird aber für die Zukunft sich hingeben müssen mit seiner ganzen Wesenheit an den gesellschaftlichen Organismus. Da wird es nicht genügen, dass die Leute in den Zimmern sitzen und über Nächstenliebe, über Brüderlichkeit phantasieren und sich so recht gut finden dabei, und dann die Coupons abschneiden, die sie nur deshalb abschneiden können, weil die Leute in den Bergwerken, in den Fabriken in Not und Elend für sie

arbeiten .. Das so Reden, das so Gutsein, das wird aufhören müssen.“ 330, 177f

**Altruismus, Arbeitsteilung und Weltwirtschaft:** „Nicht ein Gott, nicht ein sittliches Gesetz, nicht ein Instinkt fordert im modernen wirtschaftlichen Leben den Altruismus im Arbeiten, im Erzeugen der Güter, sondern einfach die moderne Arbeitsteilung. Also eine ganz volkswirtschaftliche Kategorie fordert das.“ Altruismus ist eine Forderung der Weltwirtschaft - nur das Denken kommt nicht über den Egoismus hinaus und pfuscht hinein. NÖK, 47 (*>Arbeitsteilung, >Menschheit, >Bewusstseinsseele und Geistselbst*)

„Und auf dem Boden des Wirtschaftslebens muss jene wahre Brüderlichkeit herrschen, die nur in Genossenschaften, sei es in Konsumentenschaften oder in Produzentenschaften, erblühen kann.“ 333, 29f

Der einzelne Selbstlose vermag nicht viel in einer auf den Eigennutz aufgebauten Gemeinschaft. Das wäre anders, wenn die uneigennützige Arbeit eine **allgemeine** wäre. 34, 208

Den „Kernpunkten“ liegt nicht diese Moralinsäure zugrunde, sondern es soll gezeigt werden, „wie die Selbstlosigkeit rein in der Zirkulation der volkswirtschaftlichen Elemente drinnenstecken muss.“ NÖK, 153

**Altruismus durch Dreigliederung:** „Die Wirksamkeit des sozialen Organismus wird unter dem Einfluss der Dreigliederungsidee gewissermassen umgestellt.“ Die „bestmögliche Fruchtbarkeit des Gemeinschaftsarbeits“ wird zum Beispiel die Kapitalvermehrung dann nicht mehr als ersten Anreiz brauchen, sondern sie wird „wie die Konsequenz der sozialen Betätigungen und Einrichtungen zutage treten.“ 24, 262

Man wird „nicht für das Wirtschaftsleben die Frage aufwerfen: Wie ist der Egoismus zu überwinden? - sondern: Wie ist es dem Altruismus möglich, den berechtigten Egoismus zu befriedigen? -“ 332a, 191 (*>Sozial-antisozial, >Astralleib*)

### Amerika >Westen; Amerika

**Amerikanismus:** „Was ich jetzt nennen möchte «Amerikanismus », das Amerikanische als Kollektivbegriff — nicht auf die einzelnen Amerikaner bezüglich —, das ist die Furcht vor dem Geistigen, ist die Sehnsucht, nur mit dem physisch-sinnlichen Plan zu leben, höchstens noch mit dem, was von unten herauf in diesen physisch-sinnlichen Plan an Grobgeistigem, Spiritistischem und dergleichen hereinkommt, was nicht ein wirklich Geistiges ist. .. Aber der Amerikanismus lebt nun nicht etwa bloß in Amerika .., er lebt vor allem in aller Wissenschaft. Diese Wissenschaft hat nämlich in diesem Zeitraume seit dem 15. Jahrhundert immer mehr und mehr auch dasjenige herausgebildet, was man nennen könnte «Furcht vor dem Geistigen». .. Was irgendwie eine Idee, ein Begriff ist, die im Inneren der Seele erzeugt werden, darf nicht in die Naturbeobachtung eingreifen. Es darf nur das Tote der Naturbeobachtung, nicht das durchgeistigte Lebendige in die Wissenschaft eingehen. .. Man glaubt, da könne nur Willkür leben, da komme man gleich ins Nichtobjektive hinein, wenn man irgend etwas Subjektives in die Erfahrungen hineinträgt. Das ist ahrimanisch. Die Wissenschaft ist universalistisch-amerikanisch, insofern sie diesen

Grundsatz hat, alles Subjektive aus der Naturbetrachtung herauszuwerfen.“ Die „Furcht vor dem Geistigen und wirkt zerstörend, wirkt auflösend auf alle Menschheitskultur, die doch eben im Geistigen fussen muss. (...) Würden wir nicht selbst so viel Philistertum, so viel Amerikanismus in uns haben, so würden wir es einsehen, dass dies zwei Gegenpole sind: deutscher Goetheanismus und Amerikanismus, und wir würden dann wissen, dass wir uns zu den Strömungen der Gegenwart nur dann in der richtigen Weise verhalten können, wenn wir eben in diese Strömungen ganz vorurteilsfrei hineinschauen. Wir sollten uns eigentlich gerade jeden Chauvinismus abgewöhnen, wir sollten völlig nur auf das Objektive sehen.“ 181, 397ff (*>Zerstörerisches*)

**Anarchismus, individualistischer:** „Wenn ich aber in dem Sinne, in dem solche Dinge entschieden werden können, sagen sollte, ob das Wort „individualistischer Anarchist“ auf mich anwendbar ist, so müsste ich mit einem bedingungslosen „Ja“ antworten. ... Der „individualistische Anarchist“ will, dass kein Mensch durch irgend etwas gehindert werde, die Fähigkeiten und Kräfte zur Entfaltung bringen zu können, die in ihm liegen. Die Individuen sollen in völlig freiem Konkurrenzkampfe sich zur Geltung bringen. Der gegenwärtige Staat hat keinen Sinn für diesen Konkurrenzkampf. Er hindert das Individuum auf Schritt und Tritt an der Entfaltung seiner Fähigkeiten. Er hasst das Individuum.“ 31, 284 (*>Freiheit und Gesetz, >Syndikalismus*)

„Wir können gar nicht wissen, welche Entwicklungskeime in dem Menschen noch verborgen zur Weiterentwicklung liegen. Deshalb können wir auch keine Ordnung festsetzen, in welcher sich der Mensch entwickeln soll. Er muss die volle Freiheit besitzen, alles zu entwickeln, was in ihm keimt. Die Ordnung, die er braucht, wird sich dann immer von selbst aus dieser Freiheit ergeben. Dies ist der Grund, warum die von einem der besten Freiheitsmänner gegründete Zeitschrift des individualistischen Anarchismus, die in Amerika erscheinende «Liberty» den Wahlspruch trägt: Freiheit ist nicht die Tochter, sondern die Mutter der Ordnung.“ 31, 334

„Den Anarchismus scheint Ludwig Stein überhaupt nur in der grenzenlos blödsinnigen Form zu kennen, in der er durch das Gesindel der Bombenwerfer seiner Verwirklichung zustrebt. (...) .. von einem „Übermass“ des Individualismus kann überhaupt nicht gesprochen werden, denn niemand kann wissen, was von einer Individualität verlorengeht, wenn man sie in ihrer Entfaltung beschränkt. Wer hier Mass halten will, der kann gar nicht wissen, welche schlummernden Kräfte er mit seiner plumpen Massanlegung aus der Welt austilgt.“ 31, 256ff (*>Individualität und Gesamtheit*)

**Anarchismus unzweckmäßig:** „Vorschriften der Zweckmäßigkeit des Handelns kann es geben, und deren Einhaltung mag auch mit Gewalt erzwungen werden; Vorschriften des **sittlichen** Handelns gibt es nicht. Der Anarchismus ist nicht deswegen zu verwerfen, weil er unsittlich, sondern weil er unzweckmäßig ist.“ 31, 172

**Angebot, Nachfrage, Preis:** „Der Begriff von Angebot ebenso wie der von Nachfrage sprengt sich in die Luft“ „Angebot in Waren ist Nachfrage in Geld und Angebot in Geld ist Nachfrage in Waren.“ Das Geldangebot muss aber erst „hinter dem Rücken der Nachfrage im volkswirtschaftlichen Prozess entwickelt werden, genauso wie die Ware entwickelt werden muss, die als Angebot auftritt. Also wir haben keine realen Begriffe vor uns, wenn wir glauben, der Preis entwickelt sich aus dem Wechselverhältnis von dem, was wir

gewöhnlich Angebot und Nachfrage nennen:  $P = f(an)$ . ... Es entwickelt sich durchaus auch der Preis unter dem Einfluss dessen, ob der Nachfragende ein Anbietender in Geld werden kann, oder ob er es gemäss des volkswirtschaftlichen Prozesses zum Beispiel in irgendeiner Zeit in Bezug auf ein Produkt nicht werden kann. ... Wir müssen nicht glauben, dass wir es mit unabhängigen Veränderlichen nur in a und n zu tun haben und mit dem Preis als einer Funktion von beiden, sondern mit drei voneinander Unabhängigen, die miteinander in ein Wechselspiel treten und die eben ein neues geben (...)“ „ $x = f(anp)$ “ NÖK, 112f  
(>Händlergleichung, >Markt, >Preis)

In der aristokratischen Ordnung wurden die menschlichen Bedürfnisse durch Vorrechte geregelt. Heute sind Kapital, Menschenarbeit und Leistung zur Ware gemacht, „geregelt durch Angebot und Nachfrage, sich selbst regelnd dadurch nach der Rentabilität, nach der wüsten Konkurrenz, nach dem blindesten menschlichen Egoismus, unter dessen Einfluss jeder so viel erwerben will, als er aus der gesellschaftlichen Ordnung herauspressen kann. Und so trat an die Stelle der alten Rechte das, was sich abspielte durch die wirtschaftliche Macht .. sich gründend auf den Konkurrenzkampf, auf die Rentabilität, auf das wirtschaftliche Zwangsverhältnis zwischen Kapital und Lohn, in welches Verhältnis eingezwängt ist der Warenaustausch, eingezwängt ist alle Preisgestaltung, die abhängig ist von dem egoistischen Kapital- und Lohnkampf.“ Eine neue Gesellschaftsordnung wird nicht mehr auf das wirtschaftliche Zwangsverhältnis gegründet sein, sondern „auf Leistung und Gegenleistung in ihrem gerechten Austausch .. An die Stelle der alten Vorrechte, an die Stelle des alten Kapital- und Lohnsystems muss das Leistungssystem treten.“ 330, 235f  
(>Leistungssystem)

Wer bezweifeln will, dass Einrichtungen im Sinne der wirtschaftlichen Urzelle erstrebenswert seien, „der hat kein Auge dafür, dass bei dem blossen Walten von Angebot und Nachfrage menschliche Bedürfnisse verkümmern, deren Befriedigung die Zivilisation eines sozialen Organismus erhöht (...) In dem Schaffen des Ausgleichs zwischen den menschlichen Bedürfnissen und dem Werte der menschlichen Leistungen sieht das Streben nach der Dreigliederung des sozialen Organismus seinen Inhalt.“

24, 266 (>Assoziationen und Preise, >Wirtschaftliche Urzelle)

**Angst oder Besonnenheit:** „Gar manche Persönlichkeit, die mitverantwortlich ist für dasjenige, was als ein solches Unheil in unser Leben eingegriffen hat, sie hätte anders sich verhalten, wenn sie nicht durch lange Zeit hindurch schon unter dem Einflusse, sei es der Angst oder dergleichen, in der sogenannten sozialen Bewegung gestanden hatte und aus einer gewissen Furcht oder Angst oder anderen Seelenzuständen heraus in ganz anderer Weise sich verhalten hat, als sie sich verhalten hatte, wenn sie in völliger Besonnenheit klare Einsicht in dasjenige hätte bekommen können, was in der Luft lag im Unglücksjahr 1914.“ 336, 78 (>Vertrauen)

**Anreize, Antrieb zur Arbeit:** >Arbeit; Antriebe, >Motivierung, >Demokratie

**Anthroposophie** >Geisteswissenschaft

**Anthroposophie und Dreigliederung:** Ich möchte, „dass Anthroposophie nicht unfruchtbar bleibe gerade in dieser sozialen Arbeit .. umso mehr muss man an die Verpflichtung denken, wenn man die anthroposophische Grundlage hat, etwas zu tun, um

die Dinge den Menschen verständlich zu machen. Heute handelt es sich gar nicht darum, .. im Allerspeziallsten die Dinge ausgeführt zu haben. Um die grossen, bedeutsam über die Welt hin gehenden Züge einer Neugestaltung der Dinge handelt es sich. Und von Vielem, das heute den Menschen noch so erscheint, als ob sie es nicht entbehren könnten, von Vielem wird überhaupt in einiger Zeit gar nicht mehr die Rede sein können, so wird es hinweggefegt sein.“ 332b, 77f

**Anthroposophische Bewegung; Probierstein:** Es gibt einen dreifachen Probierstein für die anthroposophische Bewegung; sie soll sein: - Eine Bewegung, die nicht aus Altem heraus schafft, sondern im Einklang mit dem wissenschaftlichen Bewusstsein der Gegenwart wirkt. - Eine Bewegung, die etwas über die Lebensfragen der Gegenwart zu sagen hat, etwa über die soziale Frage. - Eine Bewegung, die die verschiedenen Religionsbedürfnisse bewusst über sich aufzuklären vermag. 186, 264f

**Anthroposophische Gesellschaft:** Es geht nicht um eine neue Glaubensgemeinschaft, sondern Anthroposophie ist etwas, „was für den, der es wirklich in einer gewissen Ausdehnung kennen will, nach und nach erarbeitet sein will, was also Menschen erarbeiten müssen. Das muss ja auch in den Schulen, in den Universitäten geschehen; und wenn man das Zusammenschliessen einer Hörerschaft in den Universitäten als eine „Sekte“ bezeichnen will, dann kann man auch das Zusammenschliessen derer, die Anthroposophie betreiben, als eine „Sekte“ bezeichnen, sonst nicht.“ 72, 72f

Heute ist „bedeutsamster Zeitimpuls ... der Individualismus auf geistigem Gebiete. Wie häufig hört man: Wir Anthroposophen .. wollen dies und jenes! ... wir brauchen (*aber*) Wahrheiten, keine zusammenfassenden Grundsätze, und diese Wahrheiten sind nur für den einzelnen Menschen, für die Individualität. Die Gesellschaft, wie oft habe ich gesagt, sie soll etwas sein nach aussen; aber die Sache selbst geht die Gesellschaft nichts an. Diese Dinge muss man doch nur wirklich einmal ernst nehmen können. ... wenn dasjenige, was nun gerade in die Welt kommen soll durch die Bestrebungen mit Bezug auf die soziale Frage, wenn das etwa auch getragen werden sollte von sektiererischem oder Cliquengeiste, .. dann würde gerade dieser Sache ganz furchtbar geschadet werden.“ 190, 209 (*>Geistesleben als Tyrannie*)

„Aber sehen Sie, was in der realen Bewegung der anthroposophischen Gesellschaft sich äußert, das ist ja vielfach das, was von außen hinein getragen wird. Von innen hinausgetragen wird heute noch wirklich recht Weniges.“ 196, 179

Luziferische Anschauung ist, „dass man dem Menschen etwas wegnehmen und es dann wie etwas ausser ihm Vorhandenes verwerten kann, zum Beispiel, dass man einem Lehrer seine Lehre wegnimmt und objektiv in der Welt verwerten würde.“ 254, 195

„Liest man die „Philosophie der Freiheit im richtigen Sinne, dann redet man über das, was der Geistesforscher zu sagen hat, .. mit Sicherheit, mit innerer Überzeugung. .. (Der) Anfänger kann dann von dem Ausführlicheren, das der entwickelte Geistesforscher sagen kann, so reden wie derjenige, der Chemie gelernt hat, von Forschungsresultaten redet, die er sich auch nicht angesehen hat, von denen er aber weiß, .. wie sie der realen Sphäre des Lebens angehören. Immer kommt es darauf an, wenn es sich um Anthroposophie handelt, dass eine gewisse Seelenhaltung eintritt, nicht bloss das Behaupten eines anderen

Weltbildes ... Das hat man eben nicht mitgemacht, die „Philosophie der Freiheit“ anders zu lesen, als andere Bücher gelesen werden. Und das ist es, worauf es ankommt, und das ist es, worauf jetzt mit aller Schärfe hingewiesen werden muss, weil sonst eben einfach die Entwicklung der Anthroposophischen Gesellschaft ganz und gar zurückbleibt hinter der Entwicklung der Anthroposophie. Dann muss die Anthroposophie auf dem Umwege durch die Anthroposophische Gesellschaft von der Welt ja gänzlich missverstanden werden, und dann kann nichts anderes herauskommen als Konflikt über Konflikt!“ 257, 58  
(>*Philosophie der Freiheit*)

„Heute steht eben die Anthroposophische Gesellschaft vor der Notwendigkeit, nicht bloss zuzusehen der wirklichen Anthroposophischen Arbeit und daneben allerlei zu begründen, .. heute steht die Anthroposophische Gesellschaft vor der Notwendigkeit, sich bewusst zu werden der anthroposophischen Arbeit. Das ist eine ganz positive Bezeichnung ihrer Aufgabe, die nur in den Einzelheiten ausgeführt zu werden braucht. Sonst, wenn dieses Positive nicht unternommen wird, führt das dazu, dass Anthroposophie durch die Anthroposophische Gesellschaft vor der Welt geschädigt und immer mehr geschädigt würde. Wie viele Gegnerschaft hat zum Beispiel die Dreigliederungsbewegung der anthroposophischen Bewegung deshalb gebracht, weil die Dreigliederungsbewegung nicht verstanden hat, sich auf anthroposophischen Boden zu stellen, sondern sich auf den Boden aller möglichen Kompromisse gestellt hat, und man nach und nach in einzelnen Kreisen anfing, Anthroposophie zu verachten.“ 257, 67

Unter den Mitgliedern der Anthroposophischen Gesellschaft „sind ja solche, die heute noch immer sagen: Dem wirklichen Anthroposphen muss das politische Leben fernliegen .. das kommt auch vor, solche Egoisten gibt es, und die nennen sich trotzdem Anthroposphen.“ 337b, 241

„Die Leute (*innerhalb der A.G.*), die Kompromisse schliessen wollen bis zu dem Grade, dass sie eigentlich die Anthroposophie untergehen lassen möchten (..), die findet man schon sehr zahlreich.“ .. „Wenn wir dieses neue Geistesleben haben, wenn wir nicht mehr genötigt sind, zu kämpfen mit den unverständigen Intellektuellen“, dann wird das Sprechen soziale Tatsachen bewirken. 337a, 180 (>*Geisteswissenschaft, Gegner*)

Die Anthroposophische Gesellschaft dreigliedern zu wollen, wäre eine „wirtschaftliche Sektiererei“. Die Wirtschaft hängt mit der ganzen Menschheit zusammen, und für das Rechtsleben ist der Rechtsstaat zuständig. Aber für das Geistesleben war immer schon das Ideal erfüllt; es gibt keine Staatssubvention. 190, 212

„Es könnte, wenn Anthroposophie in der richtigen Weise in unserer Gesellschaft lebte, wie sie es eben nicht tut, es könnte diese Gesellschaft schon, in einem gewissen Sinne wenigstens .. das geistige Drittel, selbst mit Einschluss des Juristischen, musterhaft charakterisieren.“ 186, 262

„Alles Reden davon, dass die Anthroposophische Gesellschaft viel zu intellektualistisch geworden ist, beruht eigentlich darauf, dass diejenigen, die so reden, eben das konsequente Erleben eines geistigen Inhaltes vermeiden wollen“, es geht mehr um das seelische Schwellen. 220, 152

**Antisozial:** Antisozial ist es, „in unmittelbarer Sympathie und Antipathie an den anderen Menschen heranzugehen.“ Besser ist, sich naturwissenschaftlich objektiv für die Fehler anderer Menschen zu interessieren, als sie zu kritisieren. Liebe ohne Selbstzucht ist antisozial, weil ausschliessend. 185, 96f (*>Sozial und antisozial*)

Die Entwicklung des Individuums ist antisozial. „Daher ist es notwendig, dass der Mensch in diesem Zeitraum mit seinem ganzen Wesen ausgegliedert wird von der sozialen Ordnung. Sonst kann das eine und das andere nicht rein sein.“ 186, 165 (*>Bewusstseinsseele, >Vorgeburtliches .., >Geistesleben, freies, >Individualität*)

„Wenn der Mensch aus dem, was er als einzelner Mensch ist, heraus handelt, also einfach auf seine Bedürfnisse Rücksicht nimmt, dann seinen Verstand und seine Fähigkeiten anwendet, jetzt nicht, um irgend etwas für die Allgemeinheit zu produzieren, wie im Geistesleben, (...) so wirkt er unter allen Umständen als ein antisoziales Wesen.“ 338, 164 (*>Egoismus und Konsum*)

„Es ist antisozial, wenn man die Jugend von Menschen unterrichten lässt, die man dadurch lebensfremd werden lässt, dass man ihnen von aussen her Richtung und Inhalt ihres Tuns vorschreibt.“ KP, 13

**Antisoziale Triebe:** „Bemerken wir es denn nicht, dass im Grunde genommen die menschlichen Seelen in der Gegenwart überall durchsetzt sind mit antisozialen Trieben, mit antisozialen Instinkten, mit einer geringen Möglichkeit, sich gegenseitig zu verstehen? Und aus diesen antisozialen Seelenverfassungen heraus, und um so mehr, als sie vorhanden sind, müssen wir nach einer sozialeren Gestaltung des äusseren Lebens streben, als dasjenige war, welches in den drei bis vier letzten Jahrhunderten die antisozialen Triebe unseres heutigen Menschenlebens herangezogen hatte.“ Die antisozialen Triebe hängen damit zusammen, „dass wir den Weg zum innersten Wesenskern des Menschen selber verloren haben, .. den eigentlich, wenn auch mehr oder weniger hell, oder bloß instinktiv, dunkel, jeder Mensch in sich ahnt: das übersinnliche Menschenwesen.“ 333, 40

Gegen einen Paradieszustand, wie ihn Lenin, Trotzki etc. auf der Erde haben wollen, würden sich unzählige Menschen auflehnen, weil sie dabei nicht Menschen bleiben könnten. Er würde sich durch deren antisoziale Triebe in kürzester Zeit in sein Gegenteil verkehren. 186, 100 (*>Soziale Triebe*)

**Antisoziale Triebe, soziale Struktur:** „Denn woher kommt es denn, dass in unserer Zeit die soziale Forderung sich erhebt? Nun, wir leben im Zeitalter der Bewusstseinsseele, wo der Mensch auf sich selbst sich stellen muss. Worauf ist er da angewiesen? Er ist darauf angewiesen, um seine Aufgabe, seine Mission .. zu erreichen, sich zu behaupten, sich nicht einschlafen zu lassen. Er ist gerade für seine Stellung in der Zeit angewiesen, die antisozialen Triebe zu entwickeln. Und es würde nicht die Aufgabe unseres Zeitraums vom Menschen erreicht werden können, wenn nicht gerade die antisozialen Triebe, durch die der Mensch sich auf die Spitze seiner eigenen Persönlichkeit stellt, immer mächtigere und mächtigere werden. Die Menschheit hat heute noch gar keine Ahnung davon, wie mächtig immerwährend bis ins dritte Jahrtausend hinein die antisozialen Triebe sich entwickeln müssen. Gerade damit der Mensch sich richtig auswächst, müssen die antisozialen Triebe sich entwickeln. In früheren Zeitaltern war die Entwicklung der antisozialen Triebe nicht

das geistige Lebensbrot der Menschheitsentwicklung. Daher brauchte man ihnen kein Gegengewicht zu setzen und setzte ihnen auch kein solches. In unserer Zeit, wo der Mensch um seiner selbst willen, um seines einzelnen Selbstes willen die antisozialen Triebe ausbilden muss .. da muss dasjenige kommen, was der Mensch den antisozialen Trieben nun entgegensezt .. Innen müssen die antisozialen Triebe wirken, damit der Mensch die Höhe seiner Entwicklung erreicht; aussen im gesellschaftlichen Leben muss, damit der Mensch nicht den Menschen verliert im Zusammenhange des Lebens, die soziale Struktur wirken. Daher die soziale Forderung in unserer Zeit. Die soziale Forderung in unserer Zeit ist gewissermaßen nichts anderes als das notwendige Gegengewicht gegen die innere Entwicklungstendenz der Menschheit.“ 186, 164ff (*>Soziale Struktur*)

**Antisoziales – Fähigkeiten – Kapital:** „Im Wirtschaftskreislauf wird durch die Lebensformen der neueren Zeit die Tendenz nach dem Antisozialen nicht zu verhindern sein. Denn es wird der Gemeinschaft am besten gedient, wenn ungehemmt der einzelne seine Fähigkeiten zum Gedeihen dieser Gemeinschaft anwenden kann. Dazu aber ist notwendig, dass dieser einzelne Kapital ansammeln, und dass er auch mit andern sich frei vereinigen kann zur Auswertung dieses Kapitals.“ 24, 72

**Antrieb** >*Impuls*, >*Motiv*

**Arabismus und Wilson:** Während Karl der Grosse aus primitiven Untergründen heraus eine anfängliche Bildung zu verbreiten versucht, gibt es in Bagdad eine hohe Geisteskultur, wird eine hohe Zivilisation impulsiert. Aristotelische Philosophie und Naturwissenschaft wurde dort durchgearbeitet mit orientalischer Einsicht. Dazu kommt der religiöse Furor des Mohammedanismus, und Europa soll vom Osten und vom Westen her umspannt werden durch den Arabismus. Er wird dann vom europäischen Christentum zurückgeschlagen, und „gewissermaßen auslöschend über die Größe des Mohammedanismus ergießt [sich] das Türkentum, das die religiöse Form aufnimmt, aber eben auslöscht alles das, was an solcher Hochkultur vorhanden ist wie diejenige, die Harun al Raschid impulsiert hat.“ Auf der anderen Seite wirkt der Arabismus in Kunst und Wissenschaft weiter, und hat sich „wie im Geheimen ins Christentum hinein ergossen.“ Der strenge Determinismus des Arabertums wirkt insbesondere noch nach Frankreich, nach England herauf, z. B. in Laplace, Bacon oder Darwin. Und er wirkt wieder „in der abstrakt-stierhaften Art der Vierzehn Punkte“ Wilsons. Sie kommen wie aus der Seelenkonfiguration eines Nachfolgers von Mohammed mit dem Fatalismus: „Allah hat es geoffenbart; Allah wird es bewirken, das einzige Heil!“ 235, 10. Vortrag (*>Bewusstseinsseele und Realität des Denkens*)

**Arbeit:** Arbeit an sich bedeutet volkswirtschaftlich nichts. Auch der Hinweis von Marx auf das den Menschen Abnutzende der Arbeit hat keine volkswirtschaftliche Berechtigung. NÖK, 31 (*>Nerven, motorische und sensitive*)

„Dieser Begriff muss von allem befreit werden, was an der Arbeit nicht werteschaffend ist, und zwar nicht volkswirtschaftliche Werte schaffend ist. (...) Der volkswirtschaftliche Wert des vom Baumwollagenten (*zum Ausgleich seiner Berufarbeit*) gehackten Holzes ist ganz gleich dem Wert des vom Holzhacker gehackten Holzes; aber der volkswirtschaftliche Effekt seiner Arbeit, der zurückfällt auf seine Tätigkeit, ist nun ein wesentlich anderer. (...) Man muss allmählich charakterisierend die Sache herausarbeiten und dann, wenn man da immer weiter und weiter geht, bekommt man eben einen direkten Wert der Arbeit und einen

indirekten, einen rückstrahlenden Wert der Arbeit. (...) Arbeit ist das volkswirtschaftliche Element, welches ursprünglich aus wirklicher menschlicher Anstrengung hervorgeht, das aber in den volkswirtschaftlichen Prozess überfliesst und dadurch nach den verschiedensten Richtungen hin den verschiedensten volkswirtschaftlichen Wert bekommt. ... Es kommt ein bisschen auf den Spiritus an, dass man gerade die richtigen Beispiele findet.“ NÖS, 15f (*>Arbeit und Wertbildung*)

Die Arbeit ist nicht als solche wertbildend, sondern „erst in Verbindung mit der Natur oder dem menschlichen Geist. Es ist nicht möglich, Volkswirtschaftliches herauszubekommen, wenn man im Menschen oder in der Natur liegende Prozesse mit in die Volkswirtschaft hineinnimmt.“ NÖS, 58

Der Begriff der volkswirtschaftlichen Arbeit „liegt dann vor, wenn man ein Naturprodukt vor sich hat, das durch menschliche Tätigkeit verändert worden ist mit dem Zweck, konsumiert zu werden. .. Nun kann der Geist darüber kommen und die Arbeit gliedern.“ NÖS, 59f (*>Volkswirtschaftlicher Prozess, >Wert 1*)

Arbeit schafft Werte zusammen mit der Naturgrundlage und dem Kapital. Kp, 91f

„Erst wenn in der Arbeit die Gegenseitigkeit füreinander beginnt, kann man von volkswirtschaftlicher Arbeit sprechen.“ NÖS, 59 (*>Arbeitsteilung*)

Der Begriff der Arbeit fordert Inspiration. 296, 31

(*Zum Arbeitsbegriff, volkswirtschaftlich und physikalisch > NÖS, 32ff*)

**Arbeit für andere:** „Die Forderung: in Zukunft dürfe der Mensch nicht mehr für sich, sondern er müsse „für die Gemeinschaft“ arbeiten, bleibt wesenlos, solange man nicht wirklichkeitsgemäße Erkenntnisse darüber entwickeln kann, auf welche Art man Menschenseelen dazu bestimmen kann, dass sie „für die Gemeinschaft“ ebenso willig arbeiten, wie für sich selbst.“ 24, 48 (*>Gegenseitigkeit*)

„Wer für sich arbeitet, muss allmählich dem Egoismus verfallen. Nur wer ganz für die anderen arbeitet, kann nach und nach ein unegoistischer Arbeiter werden.

Dazu ist aber eine Voraussetzung notwendig. Wenn ein Mensch für einen anderen arbeitet, dann muss er in diesem anderen den Grund zu seiner Arbeit finden.“ 34, 214 (*>Mission*)

**Arbeit für andere; zurückarbeiten:** Mit Geld führt man die Mitmenschen am Gängelband. „...erst, wenn man sich verpflichtet fühlt, das Quantum von Arbeit, das für einen geleistet wird, auch wiederum zurückzuarbeiten in irgendeiner Form (...) hat man Interesse für seine Mitmenschen.“ 186, 46

**Arbeit; Antrieb zur:** „Der uralte Satz der Geisteswissenschaft ..., der heute so unverständlich wie möglich klingt: In einem sozialen Zusammenleben muss der Antrieb zur Arbeit niemals in der eigenen Persönlichkeit des Menschen liegen, sondern einzig und allein in der Hingabe für das Ganze. .. und wenn die Gesamtheit mir selbst dasjenige gibt, was ich nötig habe, wenn, mit andern Worten, das, was ich arbeite, nicht für mich selber dient. Von der Anerkennung dieses Satzes, dass einer das Ertragnis seiner Arbeit nicht in Form einer persönlichen Entlohnung haben will, hängt allein der soziale Fortschritt ab. Zu

ganz andern Zielen führt jemand eine Unternehmung, der da weiss, dass er nichts für sich haben soll von dem, was er erarbeitet, sondern dass er der sozialen Gemeinschaft Arbeit schuldet, und dass, umgekehrt, er nichts für sich beanspruchen soll, sondern seine Existenz einzig auf das beschränkt, was ihm die soziale Gemeinschaft schenkt. So absurd dies heute für viele ist, so wahr ist es. Unser Leben steht heute unter dem entgegengesetzten Zeichen: in dem Zeichen, dass der Mensch immer mehr beanspruchen will, wie man sagt, den vollen Ertrag seiner Arbeit. Solange das Denken sich in dieser Richtung bewegen wird, so lange wird man in immer üblere Lagen hineinkommen.“ 54, 99 (*>Soziales Hauptgesetz*)

Der Mensch hat Freude an der Arbeit nötig. Aber: „Die alte Hingabe, das unmittelbare Beisammensein mit dem hervorgebrachten Objekte, das ist nicht mehr.“ Hätten wir die Arbeitsteilung nicht, hätten wir keinen Fortschritt. 332a, 92f (*>Triebfeder*)

„Ebensowenig sollte der Ausblick auf den wirtschaftlichen Vorteil bestimmend sein können für die durch Kapital ermöglichte Auswirkung der individuellen Fähigkeiten. Auf diesen Vorteil geben manche Beurteiler des Kapitalismus sehr vieles. Sie vermeinen, dass nur durch diesen Anreiz des Vorteils die individuellen Fähigkeiten zur Betätigung gebracht werden können. Und sie berufen sich als „Praktiker“ auf die „unvollkommene“ Menschenatur, die sie zu kennen vorgeben. ... Dieser Antrieb wird in dem aus einem gesunden Geistesleben erfliessenden **sozialen Verständnis** liegen müssen. Die Erziehung, die Schule werden aus der Kraft des freien Geisteslebens heraus den Menschen mit Impulsen ausrüsten, die ihn dazu bringen, kraft dieses ihm innewohnenden Verständnisses das zu verwirklichen, wozu seine individuellen Fähigkeiten drängen.“ Das Zusammenwirken der Menschen auf geistigem Gebiete „erhält durch seine eigene Wesenheit ein soziales Gepräge, wenn es sich nur **wahrhaft frei** entwickeln kann.“ (...) Der Unternehmer soll durch Besprechungen mit den Arbeitern einen gemeinsamen Vorstellungskreis ermöglichen, die Öffentlichkeit seiner Geschäftstätigkeit soll auf freies Verstehen zielen. „Nur, wer gar keinen Sinn hat für die soziale Wirkung des innerlichen vereinten Erlebens einer in Gemeinschaft betriebenen Sache, der wird das Gesagte für bedeutungslos halten. Wer einen solchen Sinn hat, der wird durchschauen, wie die wirtschaftliche Produktivität gefördert wird, wenn die auf Kapitalgrundlage ruhende Leitung des Wirtschaftslebens in dem Gebiete des freien Geisteslebens die Wurzeln hat. Das blass wegen des Profites vorhandene Interesse am Kapital und seiner Vermehrung kann nur dann, wenn diese Voraussetzung erfüllt ist, dem sachlichen Interesse an der Hervorbringung von Produkten und am Zustandekommen von Leistungen Platz machen.“ Kp, 95ff (*>Geistiger Antrieb, >Gewinn, >Profit, >Interesse, >Soziale Triebe*)

„Das befreite Geistesleben wird soziales Verständnis ganz notwendig aus sich selbst entwickeln; und aus diesem Verständnis werden Anreize ganz anderer Art sich ergeben, als derjenige ist, der in der Hoffnung auf wirtschaftlichen Vorteil liegt.“ Kp, 108

„Niemals wird in der Zukunft so wie in der Vergangenheit, wo die Dinge instinktiv und atavistisch waren, Lust und Liebe zur Arbeit die Menschen durchglühen, wenn Sie die Gesellschaft nicht durchdringen mit solchen Ideen, mit solchen Empfindungen, die durch Inspiration der Eingeweihten in die Welt kommen. (...) ..das heisst, dass die Arbeit selber in ihre Seele fährt, weil sie Verständnis haben für den sozialen Organismus.“ 296, 60

„In den wirklichen Beziehungen, die sich herstellen werden zwischen den (..) vereinigten

Menschen, wenn jeder Mündige gegenüber jedem Mündigen seine Rechte regeln wird, kann es liegen, dass der Wille sich entzündet, „für die Gemeinschaft“ zu arbeiten.“ Aus dem entstehenden Gemeinsamkeitsgefühl kann der Arbeitswille erwachsen. 24, 52  
(>Demokratie, >Motorische Nerven, >Produktion, Interesse daran)

„Es muss die Möglichkeit herbeigeführt werden, dass ein jeder freiwillig tut, wozu er berufen ist nach dem Mass seiner Fähigkeiten und Kräfte.“ 34, 216 (>Motivierung)

**Arbeit bloss als Arbeit nutzlos:** „Denken Sie sich - es ist dies ein paradoxer Vergleich - einen Menschen auf eine Insel versetzt. Der sollte dort allein sich versorgen. Sie werden sagen: Er muss arbeiten! - Er muss aber nicht bloß arbeiten, das ist nicht das, worauf es ankommt, sondern es muss zu seiner Arbeit etwas hinzutreten. Und wenn die Arbeit bloss Arbeit ist, dann kann sie unter Umständen für sein Leben absolut nutzlos sein. Denken Sie einmal, der Mensch auf der Insel täte gar nichts, als vierzehn Tage lang Steine werfen. Das wäre eine anstrengende Arbeit, und nach gewöhnlichen menschlichen Begriffen könnte er damit recht viel Lohn verdienen. Dennoch steht diese Arbeit mit dem Leben nicht im geringsten Zusammenhang. Arbeit ist nur dann lebenfördernd und hat Wert, wenn etwas anderes hinzukommt. Wenn diese Arbeit auf das Bearbeiten der Erde geht und die Erde das Produkt gibt, dann hat Arbeit mit dem Leben etwas zu tun.“ Arbeit als solche hat „gar keine Bedeutung .. für das Leben, sondern nur diejenige, die weise geleitet ist. Durch von Menschen hineingelegte Weisheit ist dasjenige hervorzubringen und zu schaffen, was dem Menschen dient. Im Kleinsten nicht verstanden, sündigt das heutige soziale Denken gegen diesen Satz. .. Unsozial ist es zum Beispiel, wenn jemand am Sonntagnachmittag draussen ist und sagt, angeregt durch Gelegenheit: Ich werde zwanzig Ansichtskarten schreiben. - Richtig ist es und sozial gedacht, zu wissen und zu empfinden, daß diese zwanzig Karten so und so viele Briefträger veranlassen, so und so viele Treppen zu steigen. .. Das ist ebenso, wie wenn man bei einer Arbeitslosigkeit aussinnt, was man bauen will, um Arbeit zu schaffen. Aber es kommt nicht darauf an, Arbeit zu schaffen, sondern darauf, daß die Arbeit der Menschen einzige und allein verwendet wird, wertvolles Gut zu schaffen.“ 54, 97f

**Arbeit bezahlen und Geld vermehren:** „Sie können, wie es manche Finanzminister getan haben, statt die Produktion zu erhöhen, statt dafür zu sorgen, dass die Produktion fruchtbare wird, einfach Noten bringen, die Umlaufsmittel vermehren. Dann werden die Menschen mehr Umlaufsmittel haben, aber alle Produkte, insbesondere die notwendigen Lebensprodukte werden auch teurer. Das sehen die Menschen schon ein. Daher sehen sie ein, wie unsinnig es ist, einfach abstrakt die Geldumlaufsmittel zu vermehren. Aber man sieht nicht ein, dass all das Geld, das man nur unter dem Gesichtspunkt ausgibt, Arbeit zu bezahlen, geradeso wirkt auf die Verteuerung der Güter. Denn gesunde Preise können sich nur im selbständigen Wirtschaftsleben selber drinnen bilden. Gesunde Preise können sich nur bilden, wenn sie heranentwickelt werden an der Bewertung der menschlichen Leistung.“ 332a, 53

**Arbeit und Einkommen trennen:** (>Arbeitsteilung, >Kapitalismus und Lohnsystem, >Arbeit im Rechtsleben, Teilungsvertrag, >Arbeit darf nicht Ware sein, >Reinkarnation und Karma)

„Das neuzeitliche Denken hat nicht trennen gelernt“ einerseits die an den Menschen gebundene Arbeitskraft und andererseits das mit ihm unverbundene Warenmässige, das beides in die Wirtschaft eingegliedert ist. Kp, 55

„In der Lebenshaltung des einzelnen Menschen fliessen die Wirkungen aus den Rechtseinrichtungen mit denen aus der rein wirtschaftlichen Tätigkeit zusammen. Im gesunden sozialen Organismus müssen sie aus zwei verschiedenen Richtungen kommen.“ Kp, 77

Geld (*das für Waren steht*) und Arbeit **sind** keine austauschbaren Werte, sondern nur Geld und Arbeitserzeugnis. Gebe ich daher Geld für Arbeit, so **tue** ich etwas Falsches. Ich schaffe einen Scheinvorgang. Denn in Wirklichkeit **kann** ich nur Geld für Arbeitserzeugnis geben. Kp, Fussnote S. 77 (>*Arbeit als Ware*, >*Arbeit und Recht*)

„Einen Schneider, der sich selber seine Anzüge fabriziert, den werden wir erkennen als einen, der hineinmischt in die Arbeitsteilung, was nicht hingehört. Aber dieses ist offenbar. Und maskiert ist innerhalb der modernen Volkswirtschaft also das, wo der Mensch zwar durchaus nicht für sich seine Produkte erzeugt, aber im Grunde genommen mit dem Wert oder Preis dieser Produkte nichts Besonderes zu tun hat, sondern, abgesehen von dem volkswirtschaftlichen Prozess, in dem die Produkte drinnenstehen, bloss dasjenige, was er durch seine Handarbeit leisten kann, als Wert in die Volkswirtschaft hineinzubringen hat. Im Grunde genommen ist jeder Lohnempfänger im gewöhnlichen Sinn heute noch ein Selbstversorger. Er ist derjenige, der so viel hingibt, als er erwerben will, der gar nicht kann so viel an den sozialen Organismus hingeben, als er hinzugeben in der Lage ist, weil er nur so viel hingeben will, als er erwerben will. Denn Selbstversorgen heisst, für den Erwerb arbeiten; für die anderen arbeiten heisst, aus der sozialen Notwendigkeit heraus arbeiten. ... Dasjenige, was der gewöhnliche Lohnempfänger fabriziert, das hat ja gar nichts zu tun mit der Bezahlung seiner Arbeit, hat gar nichts damit zu tun. Die Bezahlung, die Bewertung der Arbeit geht aus ganz anderen Faktoren hervor, so dass er für den Erwerb, für die Selbstversorgung arbeitet. Das ist kaschiert, maskiert, aber es ist der Fall. So entsteht uns eine der ersten, wichtigsten volkswirtschaftlichen Fragen: Wie bringen wir aus dem volkswirtschaftlichen Prozess heraus die Arbeit auf Erwerb? Wie stellen wir diejenigen, die heute noch bloss Erwerbende sind, so in den volkswirtschaftlichen Prozess hinein, dass sie nicht Erwerbende, sondern aus der sozialen Notwendigkeit heraus Arbeitende sind? Müssen wir das? Sicherlich! Denn wenn wir das nicht tun, bekommen wir niemals wahre Preise heraus, sondern falsche Preise. Wir müssen Preise und Werte herausbekommen, die nicht abhängig sind von den Menschen, sondern von dem volkswirtschaftlichen Prozess, die sich ergeben im Fluktuiieren der Werte. Die Kardinalfrage ist die Preisfrage.“ NÖK, 48f

Wir können uns einbilden, dass wir die Arbeit bezahlen. „Was in Wirklichkeit geschieht, ist dieses: dass auch im Arbeits- oder Lohnverhältnis Werte ausgetauscht werden. ..der Arbeiter liefert ein Erzeugnis; und dieses Erzeugnis kauft ihm in Wirklichkeit der Unternehmer ab. ... Wir haben es also im Arbeitsverhältnis mit einem richtigen Kauf zu tun.“ NÖK, 98

„Derjenige schafft in Wahrheit nichts Wirkliches in Bezug auf das soziale Leben, der sich irgendeine Leistung patentieren lässt und damit zeigt, dass er den Eigennutz für das Bedeutsame im Leben hält. Jener aber schafft wirklich für das Leben, der durch seine Kräfte zu richtigen Leistungen lediglich durch Liebe geführt wird, durch Liebe zur ganzen Menschheit, der er gern und willig seine Arbeit gibt. So muss der Impuls zur Arbeit in etwas ganz anderem liegen als in der Entlohnung. Und das ist die Lösung der sozialen

Frage: Trennung der Entlohnung von der Arbeit. Denn das ist eine Weltanschauung, die auf den Geist geht, um im Menschen solche Impulse zu erwecken, dass er nicht mehr sagt: Wenn nur meine Existenz gesichert ist, dann kann ich auch faul sein. - Dass er das nicht sagt, das kann nur durch eine auf den Geist gehende Weltanschauung erzielt werden. Aller Materialismus wird auf die Dauer einzige und allein zu dem Entgegengesetzten führen.“ 54, 101 (*>Wille und Arbeit in ihrer sozialen Bedeutung*)

„Natürlich wird auch dann aus Arbeit ein Produkt hervorgehen, aber das Produkt wird das einzige und allein zu Kaufende und zu Verkaufende sein. Das wird sozial die Menschen erlösen. Um diese Dinge einzusehen, dazu gehört schon Anschauungserkenntnis, Anschauungslogik.“ 186, 312

„Die Arbeit gehört der Menschheit, und die Existenzmittel müssen den Menschen auf anderem Wege geschaffen werden als durch Bezahlung der Arbeit. ... Alles Arbeiten in der Gesellschaft muss so sein, dass der Arbeitsertrag der Sozietät zufällt und die Existenzmittel nicht als Arbeitsertrag, sondern durch die soziale Struktur geschaffen werden.“ 185a, 213f

Der Kloakenräumer kann nichts anfangen mit der Definition, jeder habe den Anspruch auf das, „was er selber produziert.“ Das volkswirtschaftliche Denken muss den Anspruch erheben, „ziemlich total zu sein. ... Juristisch ist viel leichter zu denken.“ NÖS, 20

„Wenn jemand nicht mehr für seine Arbeit entlohnt wird, dann verliert das Geld als Machtmittel für die Arbeit seinen Wert.“ Niemand kann mehr durch das Geld in die Arbeit gezwungen werden. 186, 49 (*>Geld als Waren-Anweisung, >Geld und Staat*)

Die Trennung von Arbeit und Einkommen „bewirkt eine solche Änderung der Struktur, dass man kein Geld hat anders als zur Warenbeschaffung.“ Das heisst auch; dann gibt es keine Erbschaften mehr und: Das Geld entwertet sich. 186, 50f (*>Geld, Alterung*)

Durch Dreigliederung „realisiert sich schon von selber die allmähliche Abtrennung des volkswirtschaftlichen Wertbegriffes von dem menschlichen Arbeitsbegriff.“ 188, 192

„Man verdient nicht durch Arbeit, auch wenn man noch so viel arbeitet.“ 189, 38

„Ebenso ist in einem solchen Organismus, wie ich ihn denke, durchaus nicht das arbeitslose Einkommen als solches enthalten.“ Wirtschaftliche Werte entstehen aus Fähigkeiten, aus Arbeit, aus Konstellationen. Arbeit und Einkommen können begrifflich nicht zusammengebracht werden. „Sein Einkommen bekommt ja ein Mensch wahrhaftig nicht bloss dafür, dass er isst und trinkt oder sonst irgendwelche leiblichen oder seelischen Bedürfnisse befriedigt, sondern auch dafür, dass er für andere Menschen arbeitet.“ 332a, 210f

**Arbeit ersparen** *>Wert 1 und Wert 2, >Technische Kultur; Maschine*

**Arbeit, geistige:** Geistesarbeiter konsumieren in Bezug auf die Vergangenheit und produzieren in Bezug auf die Zukunft. NÖK, 86

„Die geistige Arbeit, sie beginnt ja schon damit, dass die Arbeit durch organisierendes

Denken organisiert, gegliedert wird. Sie wird aber immer selbständiger und selbständiger. Wenn Sie diese geistige Arbeit fassen bei demjenigen, der irgendein in der materiellen Kultur stehendes Unternehmen leitet, so wendet er eine grosse Summe von geistiger Arbeit auf, aber er arbeitet noch mit dem, was ihm der volkswirtschaftliche Prozess aus der Vergangenheit liefert.“ Aber wenn man die Differentialrechnung erfindet oder gar ein Bild malt, dann tritt die vollständig freie geistige Betätigung auf. „Diejenigen Menschen, die den Unterricht und die Erziehung zu leisten haben, die stehen eigentlich im völlig freien Geistesleben darin. Für den rein materiellen Fortgang des volkswirtschaftlichen Prozesses sind insbesondere diese freien Geistesarbeiter der Vergangenheit gegenüber durchaus Konsumenten, absolut Konsumenten nur.“ NÖK, 87f

„Arbeit wird natürlich schon verrichtet, indem der Unterrichtende spricht, herumgeht, sich abnützt, (...) aber die ist es nicht, die in den volkswirtschaftlichen Prozess hineingeht, sondern es ist seine freie geistige Wirksamkeit.“ NÖS, 61f

„Allerdings zeigt es sich heute noch, dass diejenigen, die bisher den geistigen Anteil an der Arbeit innehatten, zurückgeblieben sind, das heisst nicht eingehen wollen auf diese Dinge; deshalb können wir auf diesem Felde heute noch nichts erreichen. Aber wir haben das, was die Betriebsräteschaft zu tun hat, unter der Voraussetzung zu schaffen, dass später nicht nur ein Rechtsparlament, sondern auch eine freie Verwaltung des geistigen Lebens da sein wird. Aus diesem geistigen Leben werden auch die geistigen Leiter der Betriebe hervorgehen.“ 331, 277 (>Leistung, geistige, >Wert 2)

**Arbeit, geistige und körperliche:** „Wenn man das Ding Kopfarbeit und das Ding Handarbeit versuchen wollte zu definieren, so könnte man nicht recht etwas anderes finden als einen langsam Übergang von einem Pol zu dem anderen, aber keinen eigentlichen Gegensatz. Physiologisch ist da auch kein eigentlicher Gegensatz.“ NÖS, 34

„Arbeit wird natürlich schon verrichtet, indem der Unterrichtende spricht, herumgeht, sich abnützt. ... Aber die ist es nicht, die in den wirtschaftlichen Prozess hineingeht, sondern es ist seine freie geistige Wirksamkeit.“ NÖS, 61f

Selbst der geniale Maler muss einmal den Pinsel in die Hand nehmen, einerseits, und selbst beim Brombeerpfücken braucht es kombinatorische Kraft, andererseits. Körperliche und geistige Arbeit wirken ineinander, hin und her um einen mittleren Zustand herum. NÖK, 193f

„Wir haben die Trennung zwischen äußerer Lebenspraxis und dem sogenannten Geistesleben, weil aus beiden der Geist gewichen ist, weil wir heute in der mechanischen Tretmühle der Technik drinnenstehen, weil der Arbeiter an der Maschine steht und bloß mechanische Verrichtungen verübt nach Anleitungen des Intellekts, und weil auf der andern Seite diejenigen, die für ein intellektuelles Leben erzogen werden, zu wenig hineingestellt werden in die realen praktischen Arbeiten. So geistlos unsere Praxis ist, so geistlos ist unser intellektualistisches geistiges Leben. Erst dann, wenn aus der vollen Betätigung des Menschen in der Welt dasjenige wiederum zurückfließt auch nach unserem Kopf, auch zu unserem Denken, was nur aus diesem ganzen Menschenwesen hervorgehen kann in harmonischer Betätigung von allem, was am Menschen ist, nur dann, wenn wir nicht bloß denken mit dem Kopf, sondern so denken, wie man denkt, wenn man einmal mit der Hand

etwas geformt hat und gespürt hat, wie das zurückstrahlt in den Kopf, nur dann wird der Gedanke so voll gesättigt von Wirklichkeit, dass Geist darinnen ist. Das bloß Ausgedachte ist geradeso geistlos wie das geistlos an der Maschine Gearbeitete.“ 333, 102f

Tatsächlich ist das, „was im Denken verrichtet wird, ebenso vom Willen abhängig (...) wie das, was mit der Hand verrichtet wird. Man kann das gar nicht voneinander trennen.“ 338, 34f (*>Wille*)

„Jakob Böhme hat ganz gewiss ebenso gerne seine Stiefel gemacht wie seine philosophischen Werke, seine mystischen Werke geschrieben ... Diese Dinge – dass das eine verachtet wird, was materiell ist, das andere überschätzt wird, was geistig ist – die sind auch erst mit dem Intellektualismus und seinen Abstraktionen auf allen Gebieten heraufgekommen. Es ist eben dieses eingetreten, dass der Mensch durch das moderne wirtschaftliche Leben, in das die Technik sich hineingerossen hat, von seinem Produkte getrennt worden ist, so dass ihn keine wirkliche Liebe mehr mit dem Produzieren verbinden kann. Es werden die Leute, die noch für gewisse Berufszweige mit dem Produzieren Liebe entwickeln, immer seltener und seltener. Nur bei den sogenannten geistigen Berufszweigen ist diese Liebe noch vorhanden.“ 339, 57 (*>Arbeit und Liebe*)

„Wir verbinden uns fortwährend mit dem Geiste der Welt, indem wir körperlich arbeiten. Körperliche Arbeit ist geistig, geistige Arbeit ist leiblich, am und im Menschen. Dieses Paradoxon muss man sich aneignen und es verstehen, dass körperliche Arbeit geistig und geistige Arbeit leiblich ist im Menschen und am Menschen. Der Geist umspült uns, indem wir körperlich arbeiten. Die Materie ist bei uns rege, indem wir geistig arbeiten.“ 293, 181

„Höchste Leistungen sind ein Ende, die unbedeutendste Arbeit ist immer ein Anfang.“ Das Samenkorn erscheint manchmal recht unscheinbar neben der Blume. 172, 77

„Wir kommen nicht vorwärts, wenn sich die geistigen Arbeiter der verschiedenen Betriebszweige absondern und Extrawürste braten, denn die Kategorie, die Bezeichnung „geistige Arbeiter“ hat keine Berechtigung. Man müsste Verständnis dafür wecken, dass sich die geistigen Arbeiter der einzelnen Betriebszweige den anderen Arbeitern anschliessen. .. Ich sehe in dieser Absonderung der geistigen Arbeiter eine aristokratische Schichtbildung ..“ Es geht darum, dass der eine von dem anderen lernt. 331, 45

Handarbeit und Geistesarbeit sollten ineinander arbeiten. Jeder sollte seinen Teil Handarbeit verrichten. Mehr als 3 bis 4 Stunden am Tag wären nicht nötig und sind es nur durch die „unzählig unter uns wandelnden Faulenzer und Rentengeniesser.“ 192, 140f

**Arbeit, geistige und körperliche; Unternehmer und Arbeiter:** „Es kann nur **Arbeitsleiter** geben, das heisst solche Menschen, die in der Arbeitsorganisation tätig sind, und zwar so, dass auch der physische Arbeiter seine Arbeitskraft am besten eingesetzt weiss und dergleichen. Natürlich kann in einem Betrieb die Arbeit nicht so ablaufen, dass jeder das tut, was er will. Es muss eine Leitung da sein, es muss der ganze Betrieb durchgeistigt sein, aber das sind keine Arbeitgeber, das sind Arbeitsleiter, das heisst **Arbeiter von anderer Art**.“ 331, 114

„Besprechungen, die zum Arbeitsbetrieb gerechnet werden müssen wie die Arbeit selbst,

sollen regelmässig von dem Unternehmer veranstaltet werden mit dem Zweck der Entwicklung eines gemeinsamen Vorstellungskreises. (...) Der Unternehmer wird bei solcher auf freies Verstehen zielenden Öffentlichkeit seiner Geschäftsführung zu einem einwandfreien Gebaren veranlasst.“ Kp, 97 (*>Vertrauen und delegieren*)

Der körperlich Arbeitende soll zum mit dem Kapital Organisierenden ein „auf gegenseitigem Verständnis ruhendes Vertrauensverhältnis“ haben. Dann wird er mehr wissen, als was an der Maschine vorgeht. Heute treibt er „seine Allotria ausserhalb der Fabrik“ und „Der Unternehmer führt das losgelöste Geistesleben.“ 189, 133f

Durch eine „freie Wirkung des Geistesgutes“ wird der handwerklich Arbeitende eine ihn befriedigende Empfindung von der Stellung seiner Arbeit und deren zweckentsprechender Organisation bekommen. Kp, 85

„Der Handarbeiter wird aus den Erkenntnissen, die er gewinnt aus seiner wirtschaftlichen Lage als Konsument, das gleiche Interesse, nicht das entgegengesetzte, gewinnen an seinem Produktionszweige wie sein geistiger Leiter. Das kann sich nicht ergeben in einem Wirtschaftsleben, dessen Impuls die Rentabilität des Kapitalbesitzes ist..“ 24, 214  
(*>Unternehmer, >Vertrauen und Delegieren*)

**Arbeit und Individualität:** Der orientalisch-griechische Mensch trug seine Würde in sich oberhalb der Menschenmasse, die die Arbeit verrichtete. Die Arbeit und die Menschen, die sie verrichteten wurden als etwas Naturgegebenes betrachtet, auf einer höheren Stufe vergleichbar dem Tier. „Das Tier rechnet nicht, es verrichtet, was es tut, aus dem Innern seines Wesens heraus, aber irgendeine Orientierung der Arbeit ist für das Tier nicht notwendig.“ Die Entwicklung ging nach Europa hinüber, und hier empfand man instinktiv, „dass erst durch Einbeziehung der Arbeit in die soziale Ordnung der Mensch seine volle Individualität ausleben kann.“ Moderne Technik, Arbeitsteilung und Kapitalismus trafen auf eine Menschheit, die nun voll ihre Ichheit zur Entfaltung bringen will und wurden zum sozialen Grundproblem. Für die orientalische soziale Ordnung war es „das erste Ziel, den Menschen herauswachsen zu lassen aus der sozialen Gebundenheit, aus dem Gemeinschaftsleben; der Mensch sollte, wenn er zu einem höheren Geistesleben aufrücken wollte, eben seine Ichheit finden. Der europäische Mensch der späteren Zeit hatte diese Ichheit, und er musste nun diese Ichheit hineingliedern in die soziale Ordnung. Er musste genau den umgekehrten Weg gehen als den, der im Orient gegangen worden ist.“ Wir stehen heute in der Schwierigkeit, das Ich der sozialen Ordnung einzubringen; den ganzen Menschen und alle Menschen, d.h. die Arbeit in einer richtigen Weise in die soziale Ordnung einzufügen. 83, 236ff

**Arbeit und Inspiration:** „Sie werden kaum .. behaupten, dass das, was in den Parlamenten als Majoritätsbeschlüsse heute zustande kommt, so recht inspirierte Tatsachen sind. (...) Was Inspiration für die Arbeit bedeutet – dass sie Lust und Liebe zur Arbeit hervorbringt -, das wird nur dann in der Welt sein, wenn in der Tat von den Leuten, die inspiriert sind (*die das Staatsrecht aus dem freien Geistesleben heraus begründen*), durchdrungen wird wenigstens dasjenige, was dann im Parlament als Gleicher zum Gleichen sich gesellt, wenn wirkliche Gleichheit herrscht, das heißt, wenn jeder geltend machen kann das, was in ihm ist. Aber das wird sehr verschieden sein bei dem einen und bei dem andern. Dann wird herrschen können diese Gleichheit im Rechtsleben, und das

Rechtsleben wird inspiriert werden müssen – nicht aus dem Banausentum heraus beschlossen, worauf die gewöhnliche Demokratie immer mehr und mehr hingearbeitet hat.“ 296, 63f (*>Arbeit im Rechtsleben*)

### **Arbeit im Kapitalismus:** *>Arbeit als Ware, >Ausbeutung, >Kapital und Arbeit*

**Arbeit und Langeweile:** „Wenn Streben als solches Unlust hervorriefe, so müsste jede Beseitigung des Strebens von Lust begleitet sein. Es ist aber das Gegenteil der Fall. Der Mangel an Streben in unserem Lebensinhalte erzeugt Langeweile, und diese ist mit Unlust verbunden. Da aber das Streben naturgemäß lange Zeit dauern kann, bevor ihm die Erfüllung zuteil wird und sich dann vorläufig mit der Hoffnung auf dieselbe zufriedengibt, so muss anerkannt werden, dass die Unlust mit dem Streben als solchem gar nichts zu tun hat, sondern lediglich an der Nichterfüllung desselben hängt. .. In Wahrheit ist sogar das Gegenteil richtig. Streben (Begehr) an sich macht Freude. Wer kennt nicht den Genuss, den die Hoffnung auf ein entferntes, aber stark begehrtes Ziel bereitet? Diese Freude ist die Begleiterin der Arbeit, deren Früchte uns in Zukunft erst zuteil werden sollen. Diese Lust ist ganz unabhängig von der Erreichung des Ziels.“ 4, 209f

**Arbeit und Leistung:** Nicht Arbeit, sondern Leistung soll bewertet werden. Dazu muss man die wirtschaftliche Urzelle kennenlernen. Dann kommt man zur Bestimmung der gegenseitigen Preise. 332a, 74 (*>Wirtschaftliche Urzelle*)

**Arbeit und Liebe:** „Man versuche nur daran zu denken, was Mütter tun, wenn sie die Arbeit aus Liebe zum Kinde tun. Denken Sie daran, wozu der Mensch imstande ist, wenn er aus Liebe zu anderen Menschen etwas tut. Da braucht es keine Liebe zum Produkt der Arbeit, da braucht es ein Band zwischen Mensch und Mensch. Die Liebe zum Produkt können Sie bei der Menschheit nicht zurückbringen, denn die war an primitive, einfache Verhältnisse gebunden. Dasjenige aber, was die Zukunft bringen muss, das ist die große, allumfassende Verständigung und Liebe von Mensch zu Mensch. Ehe nicht ein jeder Mensch aus den tiefsten Impulsen, die nur eine geistige Weltbewegung zu geben vermag, den Antrieb für seine Tätigkeit finden kann, ehe er nicht imstande ist, die Arbeit aus Liebe für seine Mitmenschen zu tun, eher ist es nicht möglich, echte Impulse für eine Zukunftsentwicklung im Sinne des Menschenheils zu schaffen.“ 56, 246ff

**Arbeit und Macht:** Bei dem Tausch von Sachen gegen eine bestimmte Arbeitsmenge — was liegt denn da vor? Ein solcher Tausch bringt die Arbeit in Unfreiheit, und das eben gerade dann, wenn der eine Teil der am Tausch beteiligten Parteien die gesellschaftlichen Zwangsmittel in der Hand hat. Und über solche Zwangsmittel verfügt er, wenn er sich auf den politischen oder wirtschaftlichen Boden der Macht stellen kann. 331A, 74

**Arbeit an der Maschine:** Ich kann bei einer Waage „mit einem ganz kleinen Gewicht hier rein durch die Lage ein ganz grosses im Gleichgewicht halten.“ So ist es mit der volkswirtschaftlichen Verteilung der Arbeit bei der Mechanisierung. „Die Arbeit, die geleistet werden muss, wird nur in dem Verhältnis kleiner – wie hier bei der Waage. Aber ein gewisses Quantum .. Arbeit werden Sie immer finden, auch bei mechanischen Arbeitsleistungen. ... Die Dinge gehören aber überhaupt nicht in die Volkswirtschaft hinein, wo durch die Umstände das Verhältnis von aufgewandter Arbeit zu der Leistung funktionell bedingt wird.“ NÖS, 54 (*>Technische Kultur; Maschine*)

„An der Maschine und innerhalb der kapitalistischen Lebensordnung war der Mensch auf sich selbst, auf sein Inneres angewiesen“ ..im Gegensatz zum mittelalterlichen Handwerker. Kp, 35f

„Und will man nicht für den Tod arbeiten, so kann man nicht im modernen Sinne arbeiten, denn man muss im modernen Zeitalter maschinenmässig arbeiten.“ 185, 70

„Es war notwendig, dass im Maschinenzeitalter fünf mal hundert Millionen unsichtbare Menschen, das heisst, als Maschinen sichtbare Menschen, entstanden sind, damit allmählich die Menschen fühlen lernen: Sie dürfen nicht so bezahlt werden, wie die Maschinen bezahlt werden.“ 186, 317

**Arbeit und Mensch:** „Der Spatz, die Schwalbe sind eigentlich genau so organisiert, dass sie die Dinge, die sie gewissermassen, um ihr Futter zu finden, ausführen müssen, dass sie gerade diese ausführen. .. Es ist eine Fortsetzung ihrer Organisation, die zu ihnen gehört, wie sie Beine haben oder Flügel haben. So dass wir in diesem Fall eigentlich durchaus von dem, was man hier eine Scheinarbeit nennen könnte, absehen können, wenn wir volkswirtschaftliche Begriffe aufbauen wollen. Wo die Natur unmittelbar genommen wird und das einzelne Wesen, bloss um sich oder die Allernächsten zu befriedigen, die entsprechenden Scheinarbeiten ausführt, da müssen wir diese Scheinarbeiten“ abziehen, wenn wir volkswirtschaftlichen Wert bestimmen wollen. „...in dem Augenblick, wo Menschen nicht bloss für sich oder ihre Allernächsten sorgen, sondern füreinander sorgen, kommt nun allerdings sofort dasjenige in Betracht, was menschliche Arbeit ist.“ NÖK, 28f (*>Mensch und Tier, >Arbeit im Rechtsleben, >Arbeit, volkswirtschaftliche, >Christentum und Buddhismus*)

Der Mensch hat dem Tier voraus, dass er am Zustandekommen der Nahrung arbeitet. Mit dem Arbeiten beginnt der Gedanke und damit die soziale Frage. Die Arbeit braucht neue Antriebe; Gedanken aus einem Weltverantwortlichkeitsgefühl heraus. 194, 215

Bis ins 15., 16. Jahrhundert herein erstrecken sich die religiösen Gebote hinein in das wirtschaftliche Leben. Der Egoismus fängt an, eine Rolle zu spielen, sobald sich Arbeit und Recht emanzipieren. Das gipfelt dann in der modernen Demokratie, wo jeder seinen Einfluss auf das Recht und auch seine Arbeit hat. NÖK, 41ff (*>Demokratie*)

„Die Bewertung der Arbeit führt im eminentesten Sinne hinein in das Gebiet des Rechts, der staatlich-juristischen Ordnung. Dass das nicht unzeitgemäß, sondern zeitgemäß ist, das können Sie daraus entnehmen, dass die Arbeit überall geschützt wird, gesichert wird und so weiter. Aber das sind alles nicht halbe, das sind Viertelmassregeln, die nur dann voll zur Geltung kommen können, wenn eine richtige Dreigliederung des sozialen Organismus da ist. Denn dann wird erst der Mensch dem Menschen gegenüberstehen und wird erst die Arbeit eine richtige Regelung finden, wenn Menschenwürde gegen Menschenwürde sprechen wird, aus dem heraus, für das alle Menschen kompetent sind.“ 305, 236 (*>Staatlich-juristisch-moralisches Leben*)

„Sehen wir uns heute diesen Zusammenhang zwischen dem Menschen und seiner Arbeit an. Da ist auf der einen Seite der Unternehmer, der da leistet dasjenige, was er auch als

Arbeit ansieht, aber er macht sich so schnell als möglich weg von dieser Arbeit. Er drückt das sogar dadurch aus, dass er .. das Reden über diese Arbeit als „Fachsimpelei“ bezeichnet. Er macht sich weg, und er sucht durch allerlei anderes dann zu dem zu kommen, was er als Mensch anstrebt.“ Wo der Proletarier an die Maschine gestellt ist, „da wird in ihm jenes Ungesunde erzeugt, dass er kein Verhältnis gewinnen kann zu seiner Arbeit.“ .. „Es gibt nichts in einem gesunden Geistesleben, das frei ist vom politischen und frei ist vom Wirtschaftsleben und auf diese nur zurückwirkt, es gibt nichts innerhalb eines solchen Geisteslebens, das nicht unmittelbar interessant ist, und das, wenn es nur richtig gehandhabt wird, den Menschen knüpft an seine Arbeit, weil er weiß: dasjenige, was er arbeitet, wird ein Glied in dem Kreislauf des sozialen Organismus.“ Über ein emanzipiertes Geistesleben kann ein wirkliches, sachliches Interesse an allem entstehen und nicht bloss ein äußeres Wirtschaftsinteresse, wo es um ein Vorteilsverhältnis geht. 328, 158f

Wir arbeiten gegenwärtig um unseretwillen, um unseres Lohnes willen. „Wir werden in der Zukunft um unserer Mitmenschen willen arbeiten, weil sie das brauchen, was wir arbeiten können. ... Der Lohn muss vollständig davon getrennt werden. Tribut war die Arbeit in der Vergangenheit, Opfer wird sie in der Zukunft sein. (...) Ist dieser Zug nicht eine Heiligung der Arbeit?“ Beiträge 88, 22ff (*>Arbeit und Einkommen trennen*)

„Es ist nötig, in Zukunft jede Art Entlohnung von der Arbeit loszulösen. Entschädigt werden muss die Position, der Ort, wo einer steht. Und damit ist notwendigerweise verknüpft, dass jeder die Hoffnung hat zu avancieren. Das ist für später im Prinzip sehr wichtig. Im Augenblick ist aber ganz besonders wichtig, dass ein gemeinsamer sozialer Körper aus dem Unternehmen gebildet wird, so dass auch der letzte Arbeiter aufgeklärt ist über den ganzen Gang, den seine Arbeit geht vom Rohstoff bis zum Konsumenten. Das ist das Allerbrennendste, dass der Arbeiter nicht als Tier arbeitet oder als Maschine, sondern als Mensch. Er muss geistig interessiert sein. Jeder muss wissen, «was bin ich eigentlich?». Es ist das größte Versäumnis des Bürgertums, dass es das unterlassen hat.“ Molt, 233

**Arbeit und Menschenwürde:** „Ein Urteil darüber, wie diese Menschenarbeit in den sozialen Organismus hineingestellt werden muss, um in dem Arbeitenden die Empfindung von seiner Menschenwürde nicht zu stören, ergibt sich nur, wenn man das Verhältnis ins Auge fassen will, welches Menschenarbeit zur Entfaltung der individuellen Fähigkeiten einerseits und zum Rechtsbewusstsein andererseits hat.“ Kp, 92 (*>Proletarier und Menschenwürde*)

„Der Mensch arbeitet, wenn in seiner Seele der Gedanke keimt, der ihn zur Arbeit treibt. Soll er im Zusammenhang des sozialen Lebens arbeiten, so empfindet er sein Dasein nur als menschenwürdig, wenn in diesem Leben Gedanken walten, die ihm sein Mitarbeiten im Lichte dieser Menschenwürde erscheinen lassen.“ 24, 119 (*>Arbeit, Antrieb*)

**Arbeit und Mystik:** Die geistlichen Orden mussten mit einem gewissen Recht darauf sehen, dass, „wenn schon Mystiker in ihrer Mitte auftraten, diese Mystik wenigstens nicht mit ihren Schattenseiten auftrat. Daher richteten sie gewissermaßen auch Barrieren auf vor dem Eintreten in die geistigen Welten. Denken Sie nur einmal, wie gewisse religiöse Orden .. in Verbindung gebracht wurden mit äußerer Arbeit, mit solcher Arbeit, die in die Menschenseelen einziehen lässt die Freude an der Natur, die Freude an allem, was draußen in der Welt lebt ... Denn diejenigen, die solche Orden gegründet haben, haben sich gesagt:

Das Schlimmste, was wir tun können, ist, wenn wir die Menschen vereinsamen und in ihnen das mystische Leben sich entwickeln lassen, und dieses mystische Leben aus der Trägheit sich entwickelt, aus dem äußeren Nichtstun. (...) Lesen Sie die Biographien der Mystiker, und Sie werden oftmals in der furchtbarsten Weise berührt sein von jenem seelischen Egoismus, der in solchen Mystikern lebt.“ 254, 167f

**Arbeit im Verhältnis zur Natur:** „Wertbildend ist die menschliche Arbeit, die ein Naturprodukt so verändert, dass es in den volkswirtschaftlichen Zirkulationsprozess übergehen kann.“ NÖK, 29ff (>Wert 1, >Mensch und Kosmos)

„Eine hundert Mal grössere Arbeit ist aufzuwenden, .. wo der soziale Organismus mit der Natur zusammenhängt durch die Weizenproduktion, als da, wo sie mit der Natur zusammenhängt durch die Bananenproduktion. .. Und das lässt sich auch übertragen auf dasjenige, was die Ergiebigkeit dieses oder jenes Rohstoffes für irgendeine Verarbeitung ist. Da sehen Sie .. das Verhältnis der Naturergiebigkeit zur menschlichen Arbeit. .. Alles, was aus der Naturgrundlage heraus fliesst in den Prozess, der sich abspielt zwischen Warenproduktion, Warenzirkulation, Warenkonsumtion, .. ist ein ebenso abgeschlossenes System in dem gesunden sozialen Organismus, wie das Nerven-Sinnessystem ein abgeschlossenes Ganzes ist mit relativ selbstständiger Eigengesetzlichkeit im menschlichen natürlichen Organismus.“ 336, 54

**Arbeit als Opfer (1905):** „Was war die Arbeit im Altertum? Sie war ein Tribut; sie wurde verrichtet, weil sie verrichtet werden musste. Und was ist die Arbeit der Gegenwart? Sie beruht auf Eigennutz, auf Zwang, den der Egoismus auf uns ausübt. Weil wir da sein wollen, wollen wir die Arbeit bezahlt haben. Wir arbeiten um unseretwillen, um unseres Lohnes willen. Wir werden in der Zukunft um unserer Mitmenschen willen arbeiten, weil sie das brauchen, was wir arbeiten können. ... Der Lohn muss vollständig davon getrennt werden. Tribut war die Arbeit in der Vergangenheit, Opfer wird sie in der Zukunft sein. ... Wenn Sie heute eine kleine Gemeinde gründen, in der jeder, was er einnimmt, in die gemeinschaftliche Kasse wirft, und jeder arbeitet, was er arbeiten kann, dann ist nicht seine Lebensexistenz abhängig von dem, was er arbeiten kann, sondern diese Lebensexistenz wird von dem gemeinschaftlichen Konsum aus bewirkt. Das bewirkt eine grössere Freiheit als die Regelung des Lohnes nach der Produktion. Wenn das geschieht, werden wir eine Richtung bekommen, die den Bedürfnissen entspricht. ... Wenn solche Dinge in die menschliche Seele hineinkommen, dann wird auch innerhalb dieser menschlichen Seele selbst wieder etwas leben können. Und so, wie das eine das andere bedingt, so wird auch dieses Leben der menschlichen Seele bedingen, dass die äusseren Einrichtungen ein Spiegelbild davon sein werden, so dass unsere Arbeit ein Opfer – und nicht mehr Eigennutz – sein wird, so dass nicht die Entlohnung die Verhältnisse der Aussenwelt regelt, sondern das, was in uns ist. Was wir können und vermögen, bringen wir der Menschheit dar. .. Wir müssen wissen, dass jedes Tun eine Ursache ist von unendlicher Wirkung, und dass wir nichts ungenutzt lassen dürfen, was in unserer Seele ist. Wir werden aus unserer Seele heraus jedes Opfer bringen, wenn wir auf Lohn, der uns durch die äusseren Verhältnisse zuteil werden kann, völlig verzichten. ... Ist dieser Zug nicht eine Heiligung der Arbeit?“ Beiträge 88, 22ff

**Arbeit, produktive:** „Auf die Arbeit kommt es nur an im Menschheitszusammenhang, wenn diese Arbeit eine für die anderen Menschen ersprießliche, wie wir sagen, produktive

Arbeit ist. Machen Sie sich das durch ein einfaches Beispiel klar: Auf einer Insel leben zwei Menschen. Der eine bringt Dinge hervor, welche für den einen und den anderen den Hunger stillen, das Dasein möglich machen. Der andere arbeitet auch furchtbar, grässlich viel; er beschäftigt sich damit, dass er Steine von dem einen Ort zum anderen wirft, sie emsig und arbeitsam hinwirft und schnell wieder zurückwirft. ... Seine Arbeit hat aber gar keine Bedeutung, ist ganz wesenlos. Nicht darauf kommt es an, dass wir arbeiten, sondern darauf, dass wir Arbeit leisten, die dem anderen erspießlich ist. Erspießlich ist die Arbeit des Steine-Hin-und-Herwerfens nur dann, wenn sie dem Menschen, der sie verrichtet, Freude macht. Wenn er aber durch irgendwelche Einrichtungen gezwungen wird, sich für die Arbeit entlohnen zu lassen, dann ist die Arbeit bedeutungslos für den Zusammenhang. Sie muss in einem durch Weisheit und Struktur geregelten Zusammenhang stehen.“ 56, 248f

**Arbeit im Rechtsleben:** „In diesem Buche wird gezeigt, wie Arbeit nach Zeit und Art eine Angelegenheit ist dieses politisch-rechtlichen Staatslebens. In diesem steht jeder dem andern als ein Gleicher gegenüber, weil in ihm nur verhandelt und verwaltet wird auf den Gebieten, auf denen jeder Mensch gleich urteilsfähig ist.“ Kp, 20 (>*Kernpunkte*)

Innerhalb der Rechtsgemeinschaft wird auf demokratischer Grundlage zum Beispiel „das Arbeitsrecht (Art, Mass, Zeit der Arbeit) geregelt. Damit fällt diese Regelung aus dem Wirtschaftskreislauf heraus.“ „Der Arbeiter steht im Wirtschaftsleben als freier Vertragschliessender denen gegenüber, mit denen er gemeinsam produzieren muss. (...) In Bezug auf die Ausnutzung seiner Arbeitskraft entscheidet er mit, als mündiger Mensch auf dem demokratischen Rechtsboden ausserhalb des Wirtschaftskreislaufes.“ 24, 20

Ein Rechtsstaat wird „die Folge haben, dass ein jeder Mensch lebendig, mit vollem Bewusstsein, in dem gemeinsamen Arbeitsfelde darinnen steht. Er wird wissen, wofür er arbeitet; und er wird arbeiten **wollen** innerhalb der Arbeitsgemeinschaft, in der er sich **durch seinen Willen eingegliedert weiss.**“ 24, 52 (>*Arbeit und Mensch, >Unternehmer und Arbeiter*)

„Eine Rechtsordnung, in welcher der einzelne Mensch als gleicher unter gleichen darinnen steht, erweckt das Interesse für die Mitmenschen. Man arbeitet in einer solchen Ordnung für die anderen, weil man das Verhältnis seiner selbst zu ihnen lebendig begründet. Aus der Wirtschaftsordnung heraus wird man nur gewahr, was die anderen von einem verlangen.“ 24, 80

„Nicht darauf kann das Bestreben gerichtet sein, den Wirtschaftsprozess so umzugestalten, dass **in ihm** die menschliche Arbeitskraft zu ihrem Rechte kommt, sondern darauf: Wie bringt man diese Arbeitskraft aus dem Wirtschaftsprozess heraus (...) eine andere Wirtschaftsform wird diese Arbeitskraft nur in einer anderen Art zur Ware machen.“ Kp, 54f (>*Gewerkschaften, >Wirtschaft und Arbeit*)

„Es wäre eigentlich furchtbar einfach .. Man denke nur daran, wenn meinetwillen in einer Familie zehn Leute zusammenarbeiten, wie man den Arbeitsteil eines einzelnen aus diesen zehn vergleichen kann mit den Leistungen, die diese zehn hervorbringen. Man hat gar nicht die Möglichkeit, mit den Warenleistungen die Arbeitskraft zu vergleichen. Die Arbeitskraft steht auf einem ganz anderen Boden des sozialen Beurteilens als die Ware.“ 328, 143 (>*Betriebliche Zusammenarbeit*)

„Was macht denn .. die Arbeitskraft des modernen Proletariers zur Ware? Das macht die wirtschaftliche Gewalt des Kapitalistischen. - .. Denn: wem ist Gewalt diametral entgegengesetzt? Gewalt ist diametral entgegengesetzt dem Rechte. Das aber weist darauf hin, dass eine Gesundung mit Bezug auf die Verwertung der menschlichen Arbeitskraft im sozialen Organismus nur dann eintreten kann, wenn die Arbeitskraft herausgehoben wird .. aus dem Wirtschaftsprozess und wenn sie wird zu einer reinen und lauteren Rechtsfrage.“ 328, 148 (*>Arbeit als Ware*)

„Bevor der Arbeiter überhaupt die Fabrik oder die Arbeitswerkstätte betritt, ist schon auf demokratischer Grundlage aus dem Staate heraus, mit seiner Stimme über seine Arbeit entschieden. ... Erst wenn ausserhalb des Wirtschaftslebens, ganz unabhängig, auf rein demokratischer, staatlicher Grundlage festgestellt wird, welcher Art die Arbeit ist, wie lange die Arbeit dauern darf, dann geht der Arbeiter mit seinem Arbeitsrecht in die Arbeit hinein. Dann wird das Arbeitsrecht wie eine Naturkraft. Dann ist das Wirtschaftliche eingeklemmt zwischen der Natur und dem Rechtsstaat. Dann findet der Arbeiter nicht mehr im Staate, was er in den letzten drei bis vier Jahrhunderten gefunden hat. Er findet nicht mehr Klassenkampf, Klassenvorrecht, sondern Menschenrechte.“ 330, 68f

Zu den Menschenrechten gehört auch das Arbeitsrecht. .. Jeder Mensch, der mündig geworden ist, kann teilnehmen ... an der Festsetzung derjenigen Rechte, die unter gleichen Menschen zu herrschen haben. Daher herrscht auf dem Rechts- .. Boden nicht der Vertrag, sondern das Gesetz. ... So werden durch Gesetze festgelegt sein Zeit, Mass und Art der Arbeit, während das, was dann innerhalb der gesetzlich festgelegten Arbeitszeit zu leisten ist, durch Verträge innerhalb des Wirtschaftskörpers geregelt wird.“ 331, 167 (*>Gesetze, >Verträge, >Wohlstand, Abhängigkeit*)

„Es kann nicht einen Maximal-Arbeitstag oder so etwas geben, sondern es kann in Wirklichkeit nur eine Begrenzung nach oben und nach unten geben.“ 189, 110

„.. die Gliederung der Arbeit, ob man Herr oder Knecht war, (war) in älteren Zeiten nach politischen Gesichtspunkten gestaltet ..“ Die menschliche Arbeit wurde erst in späterer Zeit zur Ware. „Vorher war sie Dienst, hingebender oder erzwungener Dienst.“ 338, 80 (*>Sklaverei und Christentum, >Arbeit als Opfer, >Gebot und Recht*)

„Es war notwendig, dass im Maschinenzeitalter fünf mal hundert Millionen unsichtbare Menschen, das heisst, als Maschinen sichtbare Menschen, entstanden sind, damit allmählich die Menschen fühlen lernen: Sie dürfen nicht so bezahlt werden, wie die Maschinen bezahlt werden.“ 186, 317 (*>Technische Kultur, Maschine*)

Die Preisbildung muss ein Folge des Arbeitsrechtes sein, „geradeso, wie sie eine Folge der Naturprozesse ist. Die Einkünfte der Arbeiter dürfen nur aus dem Arbeitsrecht erfolgen. .. Wenn zum Beispiel durch einen sechsständigen Arbeitstag der Wohlstand zurückgehen würde, dann müsste man sich in der Rechtsorganisation darüber einigen, ob man länger arbeiten will. Man sollte nicht aus wirtschaftlichen Bedürfnissen die Arbeitszeit verlängern können oder Frauen und Kinder einstellen können. Die Arbeitszeit, die Art und das Mass der Arbeit müssen ausserhalb der Wirtschaft geregelt werden.“ 332b, 83

**Arbeit im Rechtsleben; Arbeitsstelle, Arbeitsort:** Es entsteht Unheil auf sozialem Boden, wenn der Mensch für seine Arbeit bezahlt wird. Der Soldat wird nicht unmittelbar für seine Arbeit entlohnt, sondern dafür, dass er als Mensch an einer bestimmten Stelle steht. „Darum handelt es sich.“ 185a, 213 (*>Wohnung*)

Arbeitskraft als Ware muss weg; „Und nur dasjenige kann sozial gegliedert werden, was nicht am Menschen hängt: seine Position, der Ort, an den er hingestellt ist; nicht etwas, was in ihm selbst ist.“ 186, 165 (*>Stadt-Land-Verhältnis*)

„Reales schaffen Sie aber, wenn Sie die Arbeit, das heisst die Menge der arbeitenden Leute, regulieren.“ NÖK, 80f (*>Assoziationen, Arbeitsweise*)

**Arbeit im Rechtsleben; Arbeitszeit, Arbeitsmass, Arbeitsart:** „Solange der Glaube herrscht, dass man das, was Arbeitszeit, was Mass und Art der Arbeit sein muss, innerhalb des Wirtschaftskörpers selbst regeln will, so lange kann der Arbeiter nicht zu seinem Recht kommen. Der Arbeiter muss bereits sein Arbeitsrecht voll geregelt haben, wenn er dem Arbeitsleiter nur irgendwie gegenübertritt. Nur dann ist er in der Lage, einen wirklichen Vertrag zu setzen an die Stelle der heutigen Scheinverträge ..“ 331, 26

„Wenn jeder Mensch täglich etwa 2 bis 3 Stunden körperlich arbeitet, so würde die für die Menschheit notwendige Arbeitskraft aufgebracht werden. Selbstverständlich ist das eine Angabe, die eigentlich nur wie ein approximatives Prinzip richtunggebend ist, denn in der Praxis stellt sich natürlich die Notwendigkeit heraus, dass der eine mehr, der andere weniger körperlich arbeitet, zum Beispiel dass der eine, der besondere geistige Arbeit zu leisten hat, vielleicht nicht belastet wird mit körperlicher Arbeit; dann wird ein anderer mehr aufbringen müssen. (...) Das ist dasjenige, was heute herauskommen würde durch die Dreigliederung ..“ 337b, 28 (*>Arbeitsruhe*)

„Eine wichtige Sache, die sich im Arbeitsrecht ergeben wird: es wird nicht einen Normalarbeitstag geben, sondern einen Maximal- und Minimalarbeitstag. Schwerarbeiter werden weniger lang arbeiten als andere. Das ergibt sich ganz von selbst.“ Molt, 237

**Arbeit im Rechtsleben; Arbeitszwang unnötig:** Arbeitszwang ist nicht nötig, „wenn man restlos das Prinzip durchführt, dass jeder Leistung auch eine entsprechende Gegenleistung gegenüberstehen muss. ... die Menschen müssen, wenn sie in der menschlichen Gesellschaft leben wollen, arbeiten ... Dasjenige, was einer hervorbringt, das muss einen gewissen Wert haben. Er muss für das, was er hervorbringt, dasjenige eintauschen können, was er an Erzeugnissen der anderen für die Befriedigung seiner Bedürfnisse, und zwar für eine gewisse Zeit, benötigt.“ 331, 170f (*>Leistung und Gegenleistung*)

Ein bürokratisch angeordneter Arbeitszwang kann in der Zukunft wegfallen. Aber: „Natürlich ist ja jeder aus den sozialen Verhältnissen heraus gezwungen zu arbeiten, und man hat nur die Wahl, entweder zu verhungern oder zu arbeiten.“ 337a, 78

**Arbeit im Rechtsleben; Motivierung:** *>Motivierung, >Demokratie, >A. Antriebe*

**Arbeit im Rechtsleben und Preis:** „Dann wird an die Stelle des bisherigen sogenannten

Arbeitsvertrages ein **Verteilungsvertrag** zwischen dem geistigen und physischen Arbeiter treten können. Zu den geistigen Arbeitern werden, wenn sie sich einreihen, selbstverständlich auch die bisherigen Unternehmer mit ihren Erfahrungen gehören können. Im wesentlichen wird der Vertrag so geschlossen werden, dass ihm die gemeinsame Arbeit der Hand- und der geistigen Arbeiter zugrunde liegt .. sie arbeiten gemeinsam an irgendeinem Produkt, und dieses Produkt hat einen gewissen Preis. Unter Berücksichtigung der jeweiligen Gegebenheiten und Möglichkeiten muss nun dieser Preis vertragsmässig zwischen geistigen Leitern und Arbeitern verteilt werden.“ 331, 274ff

Wenn richtige Preise da sind, sieht jeder „an dem Preis, wieviel er notwendig hat zu arbeiten (...) er wird unterhandeln können auf einem ganz anderen Boden über das Mass seiner Arbeit, über die Zeit seiner Arbeit und so weiter mit den anderen Menschen auf Gegenseitigkeit.“ 337b, 215f (*>Assoziationen und Preise*)

„Wenn aus den Impulsen dieses Rechtsorganismus heraus die Begrenzung der menschlichen Arbeitskraft, die fortan nicht den Charakter der Ware hat, sondern den Charakter eines Rechts hat, wenn diese Arbeitskraft so in einen bestimmten Wirtschaftszweig hineinfließt, dass sich dieser Wirtschaftszweig nicht rentiert, dann wird dieser Wirtschaftszweig ebenso in Bezug auf dieses Nichtrentieren angesehen werden müssen, wie wenn er sich durch das zu Teure eines Rohstoffes nicht rentiert. Das heisst: Die menschliche Arbeitskraft wird ein Beherrschendes werden mit Bezug auf das Wirtschaftsleben, nicht ein Unterdrücktes, nicht ein Versklavtes.“ 328, 69f

**Arbeit im Rechtsleben; Teilungsvertrag statt Arbeitsvertrag:** Im Kapitalismus wird die Arbeit durch den Arbeitgeber wie eine Ware dem Arbeitnehmer abgekauft. Aber „In Wirklichkeit nimmt der Arbeitgeber von dem Arbeiter Waren entgegen, die nur entstehen können, wenn der Arbeiter seine Arbeitskraft für die Entstehung hingibt. Aus dem Gegenwert dieser Waren erhält der Arbeiter einen Anteil, der Arbeitgeber den anderen. ... Zur Herstellung des Produktes ist ein Rechtsverhältnis zwischen Arbeiter und Unternehmer notwendig.“ Kp, 77f

„Denn ein wirklicher Arbeitsvertrag kann nicht geschlossen werden, wenn er geschlossen wird auf Grundlage der Voraussetzung, dass Arbeitskraft Ware ist.“ sondern nur „auf der Grundlage, dass die Arbeit, die notwendig ist zur Herstellung eines Produktes, auf Grundlage des Rechtes geleistet wird, dass aber mit Bezug auf das Wirtschaftliche das gehörige Zusammenarbeiten zwischen handwerklichem und geistigem Arbeiter entsteht, dass mit Bezug auf das Wirtschaftliche jener Teilungsvorgang zwischen dem handwerklich und geistig Arbeitenden stattfinden muss, der allein aus der freien Einsicht auch des handwerklichen Arbeiters hervorgehen kann, weil dieser handwerklich Arbeitende dann wissen wird aus dem geistigen Zusammenleben mit dem Leitenden, in welchem Grade seine Arbeit dadurch, dass die Leitung da ist, zu seinem eigenen Vorteil einfließt in den sozialen Organismus.“ 328, 158

Der handwerklich Arbeitende „wird auf dem Boden des politischen Staates die Rechte ausbilden, welche ihm den Anteil sichern an dem Ertrage der Waren, die er erzeugt; und er wird in freier Weise dem ihm zukommenden Geistesgut denjenigen Anteil gönnen, der dessen Entstehung ermöglicht.“ Kp, 85

„Der Arbeiter tritt in das Vertragsverhältnis als ein freier Mensch ein, der sagen kann: Weil ich auf einem von dem Wirtschaftsleben unabhängigen Boden den Charakter meiner Arbeitskraft feststellen kann, trete ich dir jetzt entgegen und arbeite so, wie meine Arbeitskraft geregelt ist, mit dir zusammen. Dasjenige, was wir erzeugen, unterliegt einem Teilungsvertrag mit dir!“ 330, 179f

Arbeitsleiter und Arbeitsleister haben ein Vertragsverhältnis. Freies Verständnis für die Leistung des Arbeitsleiters muss sich ausgleichen mit „freier Einsicht“ des Täglichen in die Bemessung seiner Leistung. Dieses Vertragsverhältnis „wird sich beziehen nicht auf einen Tausch von Ware (bzw. Geld) für Arbeitskraft, sondern auf die Festsetzung des Anteils, den eine jede der beiden Personen hat, welche die Ware gemeinsam zustande bringen.“ Kp, 98f

„... es ist die Ablösung des Entlohnungsverhältnisses durch das vertragsgemäße Teilungsverhältnis in Bezug auf das von Arbeitsleiter und Arbeiter gemeinsam Geleistete **in Verbindung mit der gesamten Einrichtung des sozialen Organismus** ins Auge gefasst.“ Der Teil des Leistungserträgnisses ist etwas anderes als ein Stücklohn, weil es die gesellschaftliche Lebenslage des Arbeiters in ein anderes Verhältnis zu anderen bringt, als in der Klassenherrschaft. Kp, 136f

Man spricht vom Lohn so, dass er aussieht wie der Preis für die Arbeit. Aber zwischen Arbeit und irgend etwas gibt es keine gegenseitige Bewertungsmöglichkeit. Arbeit kann nicht bezahlt werden, nur erzeugte Werte. NÖK, 96f

Der Arbeiter „muss darauf schauen können, wie der Mehrwert entsteht. Er darf nicht in ein Lügenverhältnis hineingebaut werden“, nämlich einen Arbeitsvertrag über Entlohnung gegen Arbeitskraft. 189, 110 (*>Rechte kaufen*)

Der Arbeiter wird übervorteilt, wenn „die individuellen Fähigkeiten des Unternehmers nicht in der richtigen Weise teilen mit dem Arbeiter. Bei Waren muss man teilen, denn sie werden gemeinsam produziert von dem geistigen und körperlichen Arbeiter.“ 193, 82

Wenn Verträge zwischen Arbeitsleiter und Arbeiter sich lediglich auf die Leistungen beziehen, würde „der Proletarier durchschauen, wie er eigentlich im Wirtschaftsprozesse drinnen steht; dann würde er einen Überblick darüber haben, was aus diesem Wirtschaftsprozess heraus aus seinem eigenen freien Willen dann seinem eigenen Unterhalte zufließen kann, und was zum Unterhalte der ganzen gesellschaftlichen Ordnung notwendig ist .. dann würde der Arbeiter mit dem, was sich entzieht seinem eigenen Erwerb von seiner Arbeit, seiner Arbeitsleistung, mit dem wurde er völlig einverstanden sein.“ 336, 144f

„Wenn einmal ein wirklicher Vertrag zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer geschlossen wird – der heute übliche Vertrag ist nur ein Scheinvertrag -“, wird der Arbeitnehmer seine Interessen durch die Betriebsleitung des Unternehmers, der den Betrieb aber nicht besitzt, am besten vertreten sehen. 190, 28

Es wurde eine Unternehmung gegründet in der Erwartung, dass 200 000 Mark erwirtschaftet würden und 80 000 für die Arbeiter übrig wären. Nun sind es 300 000 M. mehr geworden. Da kann der Unternehmer die Arbeiter fragen, ob sie einverstanden sind,

dass davon eine Schule gegründet wird, anstatt sie zu verteilen. NÖS, 41

**Arbeit und Religion:** Im alten Orient, aber bis ins 15., 16. Jahrhundert herein gilt, dass sich gewisse soziale Verhältnisse kastenbildend und instinktbildend erwiesen haben für die Art und Weise, wie der einzelne Mensch in das volkswirtschaftliche Leben einzugreifen hat. „Die religiösen Gebote erstrecken sich vielfach hinein in das wirtschaftliche Leben, so dass auch für diese älteren Zeiten die Arbeitsfrage, die Frage des sozialen Zirkulierens der Arbeitswerte, gar nicht in Betracht kam.“ „... je mehr gewissermassen die religiösen und ethischen Impulse bloss sich auf das moralische Leben beschränkten (...) wurde .. die Eingliederung der Arbeit in das soziale Leben eigentlich erst die Frage.“ „Solange die religiösen Impulse für das gesamte soziale Leben der Menschheit massgebend sind, solange schadet der Egoismus nichts.“ Er fängt an, eine Rolle zu spielen, sobald sich Arbeit und Recht emanzipieren. Er muss hineingegliedert werden in das soziale Leben. „Dieses Streben gipfelt dann einfach in der modernen Demokratie, in dem Sinn für Gleichheit der Menschen, dafür, dass jeder seinen Einfluss hat darauf, das Recht festzustellen und auch seine Arbeit festzustellen.“ NÖK, 41ff (*>Arbeit und Liebe*)

**Arbeit, unnötige:** „Es wäre kaum notwendig, dass ein Mensch, der heute 8, 9 Stunden arbeitet, länger als 3, 4 Stunden arbeitet. Die Menschen würden ja, wenn vernünftig volkswirtschaftlich gedacht würde, ungeheuer viel weniger sich zu betätigen brauchen in der Art, wie sie sich jetzt betätigen. Jetzt verschwenden die Menschen so viel in Arbeit, die sowieso wieder zugrunde gehen muss.“ NÖS, 37 (*>Produktion ohne Geist*)

„Was über 3 bis 4 Stunden hinaus handgearbeitet wird, das bewirken nicht die in der Menschheitsentwicklung liegenden Notwendigkeiten, das bewirken die Faulenzer und Rentengenießer.“ 192, 140f

„Wenn ich in dieser Weise soziale Reform treibe, dass ich einfach die brotlosen Leute dadurch, dass ich Neubauten aufführen lasse, in Brot setze, verteure ich diese oder jene Artikel für eine andere Anzahl von Leuten.“ NÖK, 121

„Denken Sie sich den radikalen Fall: Jemand wollte, weil in einer bestimmten Gegend, wo durch Erfindung einer neuen Maschine eine Anzahl Personen brotlos geworden sind, diesen Leuten schnell Arbeit und Brot schaffen. Er erfindet einen Artikel, wo er wertlose Abfallprodukte für Toilettengegenstände verwendet. Die Leute können dann etwas verdienen und sich Brot kaufen. - Das ist aber nur ein Mittel, um die Armut von der einen Seite auf die andere umzulegen, denn es wird gar nichts produziert auf diese Weise, gar nichts hervorgebracht. .. (oder) Es setzt sich jemand draussen auf dem Lande in ein Restaurant und sagt: Kellner, geben Sie mir zehn Ansichtskarten! - und schickt sie ab, ohne dabei zu bedenken, wie viele Briefträger dadurch vier oder fünf Stockwerke hinaufgehen müssen, und ohne zu bedenken, dass dadurch nichts an realer Kraft in der Welt in Bewegung gesetzt wird. Gar nicht bedenkt man, dass damit nichts Wirkliches, den Geist und Körper Förderndes erzielt wird.“ 101, 121

Man sollte „hinschauen auf vieles, was als eine eigentlich unwertvolle und trotzdem anstrengende Arbeit im sozialen Organismus drinnensteht. Betrachten wir nur einmal, wie ungeheuer vieles in unsere Literatur einläuft, was gedruckt werden muss, worauf ungeheure Arbeit mit der Herstellung des Papiers, des Drucks und so weiter

angewendet wird, was dann bis auf einen geringen Rest wiederum eingestampft wird: Arbeit ist da geleistet worden, die durchaus .. in leere Luft verhaucht wird. Und wenn man bedenkt, wie während des mörderischen Krieges der letzten Jahre ungeheure Arbeit in leere Luft verhaucht worden ist,“ dann wird man allmählich einsehen, „dass Arbeit ihren Wert bekommt durch die Art und Weise, wie sie sich ins soziale Leben hineinstellt.“ 83, 244

„Nun arbeitet der junge Mann ein ganzes Jahr über die Schimpfwörter irgendeines alten Schriftstellers. Man sagt heute: Das ist wissenschaftlich wichtig. .. Aber mit Bezug auf das Hineingestelltsein in den sozialen Organismus liegt doch das Folgende vor: Der junge Mann braucht vielleicht ein Jahr regsten Fleisses .. Das, was er isst, was er trinkt, das, wovon er sich kleidet, das engagiert ein ganzes Heer von Menschen während dieses Jahres.“ Es ist ein groteskes Beispiel, aber es geht darum, ein soziales Gefühl dafür zu entwickeln, wie der geistige Betrieb gerechtfertigt sein muss durch die allgemeinen Interessen der Menschheit. 328, 62f

„Die volkswirtschaftlichen Entitäten sind in ihrer Wirklichkeit .. schon sehr stark analog den biologischen Entitäten.“ Z.B. kann ein eingebildeter Lyriker seine Lyrik drucken lassen, aber letztlich wird sie eingestampft. Viele Arbeiter haben nach marxistischem Begriff produktive Arbeit geleistet, in Wirklichkeit haben sie Arbeit nutzlos aufgewendet. Aber was die Marxisten sagen, hat doch eine Bedeutung, „wenn Sie bedenken, dass nicht aus allen Heringseiern Heringe werden, sondern dass unzählige Heringseier im Vergleich zu denen, aus denen Heringe werden, einfach vernichtet werden. ... Nirgends können Sie irgendwie sagen, dass der Hering ein grösseres Recht habe, aufzuhören zu bestehen als das Ei. Und nun haben Sie eine Analogie mit zugrunde gehender Arbeit, mit zugrunde gehenden wirtschaftlichen Entitäten. ... Menschliche Betätigung muss nämlich, wie Heringseier, auch unter Umständen abgeleitet werden“ .. „Von einem gewissen Gesichtspunkt aus ist zum Leben Schlaf viel notwendiger als Wachen. Ebenso ist es mit dieser Betätigung.“ Bei gesunder Volkswirtschaft gäbe es viel überschüssige Arbeitszeit, die nicht ohne weiteres verwertet würde, wenn es nicht gelehrt würde. Das entspräche den zugrunde gehenden Heringseiern. NÖS, 36f (*>Geistesleben und Produktivität*)

„Und diese schauderhafte Phrase, die oftmals benutzt wird, dass man Arbeit schaffen müsse, damit die Menschen eingestellt werden können, die hat gar keinen Sinn, wenn man etwas ganz Unproduktives schafft. Also, es kommt darauf an, dass gerade durch eine vernünftige Sozialisierung die Produktion nicht einfach blind gesteigert wird, sondern darauf, dass ein richtiges Gleichgewicht zwischen Produktion und Konsumtion geschaffen wird.“ 331, 86

Assoziationen werden „nicht darauf ausgehen, zu produzieren und zu profitieren, sondern .. von der Konsumtion ausgehen und die Produktion nicht so machen, dass Arbeitskräfte in die Luft verpulvert werden ..“ 330, 99 (*>Produktion für Bedürfnisse*)

Das Vermeiden unnötiger Arbeit wird durch Assoziationen erreicht. Die einen müssen nicht mehr so viel unnötig arbeiten, die anderen werden ihre Bedürfnisse besser befriedigen können. Das wird sich, wenn keine Hinderung ist, **von selbst** regeln. 337b, 157 (*>Assoziation, Arbeitsweise*)

„Nicht darauf kommt es an, dass wir arbeiten, sondern darauf, dass wir Arbeit leisten,

die dem anderen erspriesslich ist.“ 56, 248

**Arbeit darf nicht Ware sein:** „Dem Lehrer werden seine individuellen Fähigkeiten ebensowenig bezahlt, wie dem Arbeiter seine Arbeitskraft. Bezahlte kann beiden nur werden, was, von ihnen ausgehend, im Wirtschaftskreislauf Ware sein kann.“ Kp, 130f (>Menschenwürde)

Mit der axiomatischen Annahme, „dass die Arbeit in die Ware hineinfließt, (...) hängt sogar die materialistische Auffassung der Wirtschaftslehre, die extrem materialistische Geschichtsauffassung zusammen.“ 186, 202 (>Materialismus)

„Gewiss muss gearbeitet werden, wenn Ware da sein soll. Logisch folgt ja auch die Ware aus der Arbeit. Aber die Wirklichkeit ist etwas anderes als die Logik“ .. „die wichtigste Frage, von der das Glück oder Unglück der zivilisierten Welt auf volkswirtschaftlichem Gebiet abhängt ..: Wie löst sich die objektive Ware .. ab von der Arbeitskraft ..?“ Der oberste Grundsatz dabei: „Die Frage muss von der Produktion abgelenkt, auf die Konsumtion gerichtet werden.“ 186, 234f

„Aber wenn der Arbeiter seine Arbeitskraft verkaufen muss, muss er ja doch mit der Arbeitskraft dorthin gehen, wo er sie verkauft. Er muss in die Fabrik gehen. Also verkauft er sich dort selbst mit der Arbeitskraft. Er kann seine Arbeitskraft nicht in die Fabrik schicken.“ 330, 68 (>Arbeit im Rechtsleben, >Arbeit und Mensch)

Nicht nur die physische Arbeit muss des Warencharakters entkleidet werden, sonst würde die geistige Menschenkraft zur Ware. Die geistige Arbeit muss auf ihre eigenen Füsse gestellt werden und nicht eine Sklavin des Wirtschafts- oder Staatslebens sein. Ein Kulturrat ist eine Forderung allerersten Ranges. 337a, 96f

„Was als nächste Etappe nach der Überwindung der Sklaverei überwunden werden muss, das ist, dass eines Menschen Arbeit Ware sein kann! Das ist das wirkliche Punctum saliens der sozialen Frage, die das neue Christentum lösen wird.“ 186, 312

Arbeit wird in der fünften (*heutigen*) Kulturepoche als Ware geleistet (*verkauft*), in der sechsten Kulturepoche als Opfer. „Die wirtschaftliche Existenz wird dann getrennt sein von der Arbeit.“ 93a, 231 (>Arbeit als Opfer)

**Arbeit als Ware im Kapitalismus:** „Im Altertum gab es Sklaven (...). Der Kapitalismus ist die Macht geworden, die noch einem Rest des Menschenwesens den Charakter der Ware aufdrückt: der Arbeitskraft. (...) (es liegt) im Wirtschaftsleben selbst, dass alles ihm Eingegliederte zur Ware werden muss. (...) Man kann nicht die menschliche Arbeitskraft des Warencharakters entkleiden, wenn man nicht die Möglichkeit findet, sie aus dem Wirtschaftsprozess herauszureißen. Nicht darauf kann das Bestreben gerichtet sein, den Wirtschaftsprozess so umzugestalten, dass in ihm die menschliche Arbeitskraft zu ihrem Rechte kommt, sondern darauf: Wie bringt man diese Arbeitskraft aus dem Wirtschaftsprozess heraus, um sie von sozialen Kräften bestimmen zu lassen, die ihr den Warencharakter nehmen. ... Der Wirtschaftsprozess strebt .. danach, die Arbeitskraft in der zweckmäßigsten Art zu verbrauchen, wie in ihm Waren verbraucht werden. .. eine andere Wirtschaftsform wird diese Arbeitskraft nur in einer anderen Art zur Ware machen.“ Kp,

„Innerhalb der kapitalistischen Wirtschaftsform hat sich die Arbeit dem sozialen Organismus so eingegliedert, dass sie durch den Arbeitgeber wie eine Ware dem Arbeitnehmer abgekauft wird. Ein Tausch wird eingegangen zwischen Geld als Repräsentant der Waren und Arbeit. Aber ein solcher Tausch kann sich in Wirklichkeit gar nicht vollziehen. Er **scheint** sich nur zu vollziehen. In Wirklichkeit nimmt der Arbeitgeber von dem Arbeiter Waren entgegen, die nur entstehen können, wenn der Arbeiter seine Arbeitskraft für die Entstehung hingibt. Aus dem Gegenwert dieser Waren erhält der Arbeiter einen Anteil, der Arbeitgeber den anderen. Die Produktion der Waren erfolgt durch das Zusammenwirken des Arbeitgebers und Arbeitnehmers. Das Produkt des gemeinsamen Wirkens geht erst in den Kreislauf des Wirtschaftslebens über. Zur Herstellung des Produktes ist ein Rechtsverhältnis zwischen Arbeiter und Unternehmer notwendig. Dieses kann aber durch die kapitalistische Wirtschaftsart in ein solches verwandelt werden, welches durch die wirtschaftliche Übermacht des Arbeitgebers über den Arbeiter bedingt ist. Im gesunden sozialen Organismus muss zutage treten, dass die Arbeit nicht bezahlt werden kann. Denn diese kann nicht im Vergleich mit einer Ware einen wirtschaftlichen Wert erhalten. Einen solchen hat erst die durch Arbeit hervorgebrachte Ware im Vergleich mit anderen Waren. Die Art, wie, und das Mass, in dem ein Mensch für den Bestand des sozialen Organismus zu arbeiten hat, müssen aus seiner Fähigkeit heraus und aus den Bedingungen eines menschenwürdigen Daseins geregelt werden. Das kann nur geschehen, wenn diese Regelung von dem politischen Staate aus in Unabhängigkeit von den Verwaltungen des Wirtschaftslebens geschieht. - Durch eine solche Regelung wird der Ware eine Wertunterlage geschaffen, die sich vergleichen lässt mit der andern, die in den Naturbedingungen besteht.“ Kp, 77f (>*Arbeit und Einkommen trennen*)

„Was tun Sie also, wenn Sie selbst nicht arbeiten, aber Geld haben und dieses Geld hingeben und der andere Mensch dafür arbeiten muss? Dann muss der Mensch das zu Markte tragen, was sein himmlischer Anteil ist, und Sie geben ihm nur Irdisches, Sie bezahlen mit nur Irdischem, mit rein Ahimanischem. Sehen Sie, das ist die geistige Seite der Sache. Und wo Ahiman im Spiel ist, kann nur Untergang entstehen.“ 186, 53ff

„In unserer heutigen sozialen Struktur verkauft wirklich nur der proletarische Arbeiter seine Arbeit.“ Der Bourgeois, der „mit Besitzverhältnissen verknüpft ist, ... verkauft nicht seine Arbeitskraft; er kauft und verkauft Ware.“ 186, 197

„Im Altertum gab es Sklaven. Der ganze Mensch wurde wie eine Ware verkauft. Etwas weniger vom Menschen wurde verkauft, aber immer noch nahezu der ganze Mensch, in der Leibeigenschaft. Das Kapital ist die Macht geworden, die noch etwas vom Menschen als eine Ware in Anspruch nimmt, nämlich seine Arbeitskraft. Die Methoden müssen gesucht werden, durch die getrennt werden kann von der übrigen Warenzirkulation die Ware Arbeitskraft. (...) Erst wenn man verstehen wird, dass der Glaube, Arbeitskraft gehöre dem wirtschaftlichen System an, dem anderen Glauben gleicht, dem man sich hingibt, wollte man, was im menschlichen Lungen- und Herzsystem, im Zirkulationssystem vor sich geht, in gleicher Art betrachten wie das, was im Nervensystem des Kopfes vor sich geht, ist man auf dem rechten Weg.“ 328, 20f

„Durch diese Loslösung des Geldes aber ist die Arbeitskraft zum Knecht der Macht

„Kapital“ geworden. Dadurch waltet heute etwas in dem Wirtschaftsprozess, was ihn zum Beispiel in Bezug auf die Preisbildung fortwährend verfälscht. Denn während ich nur die Ware bezahlen sollte, muss ich mitbezahlen die Arbeitskraft. Aber weil über die Arbeitskraft die Macht des Kapitals herrscht, wird die Arbeitskraft so billig wie möglich bezahlt, weil natürlich eine Macht, die herrscht, die Tendenz hat, so billig wie möglich einzukaufen. Ist die Arbeitskraft im Wirtschaftsprozess selbst enthalten, so wird sie durch den Kapitalismus verbilligt.“ 331, 61 (*>Geld, abstrakt .., Arbeit im Rechtsleben*)

**Arbeit gleich Ware im Marxismus:** Arbeit an sich bedeutet volkswirtschaftlich nichts. Der Hinweis von Marx auf das den Menschen Abnutzende der Arbeit hat keine volkswirtschaftliche Berechtigung. NÖK, 31 (*>Ware als „aufgespeicherte Arbeit“*)

„Arbeitskraft gleich Ware“ ist gerade ein Grundsatz des Marxismus. 186, 30.11.18

Marx` Wertlehre beruht auf einem einzigen Element; der Arbeitszeit. Wert ist kondensierte Arbeitszeit. 184, 74 (*>Marx, >Arbeit, volkswirtschaftliche*)

„Für dasjenige, was notwendig ist, um den Arbeiter instand zu halten, um die Ware Arbeitskraft zu erzeugen, für das gibt der Bourgeois seine Entschädigung.“ 185a, 121

**Arbeit; ihr Wert:** Es geht nicht darum, dass der Mensch überhaupt arbeitet - im Krieg wird z.B. unnötige Arbeit geleistet – sondern Arbeit bekommt ihren Wert durch die Art und Weise, wie sie sich ins soziale Leben hineinstellt. „Erst dadurch, dass wir ein richtiges Verständnis gewinnen von Mensch zu Mensch, so dass das, was des anderen Menschen Bedarf ist, zu gleicher Zeit unser eigenes Erlebnis wird, dass wir uns hinüberleben mit unserem Ich in die Ichs der anderen Menschen, werden wir den Weg finden zu jenen neuen sozialen Gemeinschaften, die nicht ein Naturgegebenes sind, sondern die aus dem Ich des Menschen heraus gefunden werden müssen. Alle unsere sozialen Forderungen aber entspringen durchaus aus dem Ich heraus. Der Mensch fühlt, was ihm mangelt innerhalb der sozialen Ordnung.“ 83, 244f (*>Liebe zum Produkt oder zum Menschen*)

Im Sozialen gibt es ein Grundgesetz, aus dem sich ergibt, dass das von einem selbst Hervorgebrachte nur für die anderen einen Wert hat; es ist niemals so, dass etwas einen Arbeitswert für einen selber hat, dass man also bloß für sich arbeitet. 331A, 69

**Arbeit als solche hat keinen Wert; nur die Leistung, das Produkt:** „Nehmen Sie an, heute treibt einer Sport vom Morgen bis zum Abend. .. Er wendet genau ebenso die Arbeitskraft auf wie einer, der Holz hackt; ganz genau ebenso wendet er die Arbeitskraft auf. Nur kommt es darauf an, dass einer Arbeitskraft aufwendet für die menschliche Gemeinschaft. Der, der Sport treibt, tut das dadurch nicht für die menschliche Gemeinschaft, höchstens dadurch, dass er sich stark macht; nur wendet er es in der Regel nicht an. .. Das Holzhacken, das hat Bedeutung.“

Das heißt, Arbeitskraft aufzuwenden, das ist etwas, was gar nicht sozial in Frage kommt; aber dasjenige, was durch das Aufwenden der Arbeitskraft entsteht, das ist es, was im sozialen Leben in Frage kommt. Auf das, was durch die Arbeitskraft entsteht, muss man sehen. Das hat für die Gemeinschaft Wert. Daher kann auch innerhalb des Wirtschaftslebens nur in Frage kommen das Produkt, das durch die Arbeitskraft hervorgebracht wird. Und es kann sich die Wirtschaftsverwaltung nur damit befassen, den gegenseitigen Wert der

Produkte zu regeln. ... Die Arbeit wird überhaupt kein Gebiet sein, das man zu regeln hat innerhalb des Wirtschaftslebens; die wird hinausgewiesen aus dem Wirtschaftsleben. Wenn die Arbeit im Wirtschaftsleben drinnensteht, so hat man die Arbeit aus dem Kapital heraus zu bezahlen. Dadurch wird gerade das bewirkt, was im neueren Wirtschaftsleben das Streben genannt werden kann nach blossem Profit, nach blossem Gewinn. Denn dadurch steht derjenige, der wirtschaftliche Produkte liefern will, ganz drinnen in einem Prozess, der zuletzt seinen Abschluss findet im Markte.“ 332a, 54f (*>Gewinn, >Markt; Umgestaltung durch Assoziationen*)

**Arbeit und Wertbildung:** Die Arbeit kann nicht im Vergleich mit einer Ware einen wirtschaftlichen Wert erhalten. Einen solchen hat erst die durch Arbeit hervorgebrachte Ware im Vergleich mit anderen Waren. Kp, 78 (*>Wert*)

Arbeit schafft Werte zusammen mit der Naturgrundlage und dem Kapital. Kp, 91

„Sehen Sie, Arbeit an sich hat eben gar keine Bestimmung im volkswirtschaftlichen Zusammenhang.“ Wenn man für seine Gesundheit an der Natur arbeitet oder für sich Eurythmie treibt, kann das von einer anderen Seite aus wertbildend sein, es ist aber nicht volkswirtschaftlich wertbildend.“ NÖK, 31f

Sich auf ein Tretrad stellen, um dünner zu werden, hat keinen volkswirtschaftlichen Effekt. „Aber ich muss hier unterscheiden, ob der Betreffende ein Rentier oder ein Unternehmer ist. Letzterer wird tüchtiger als volkswirtschaftliche Werte Schaffender.“ NÖS, 17

„Wenn also .. die Kultur fortschreitet, dann gewinnt die geistige Betätigung immer mehr und mehr an Bedeutung. ... die Kraft des Bewertens, die wird eigentlich der körperlichen Arbeit genommen, kann ihr aber nur genommen werden, wenn von dem Verrichter dieser körperlichen Arbeit immer mehr und mehr das Bedürfnis aufgebracht wird nach demjenigen, was geistig zu leisten ist.“ NÖK, 195 (*>Wert 1 und Wert 2*)

„Nicht die Arbeit als solche erzeugt heute unmittelbar den Wert, volkswirtschaftlich gedacht, sondern was man dafür bekommt auf dem Warenmarkt“ nach Fertigstellung, Zirkulation usw. 185a, 119

„Also, was in Ihnen vorgeht durch das Teetrinken, ist, auch wenn Sie ein Athlet werden durch das Teetrinken, nicht das, was Sie in den volkswirtschaftlichen Prozess hineinragen. Dieser Naturprozess muss so ausgeschaltet werden wie der Wert von Grund und Boden. ... Würde man es als wertebildend ansehen, wenn Sie durch den Verbrauch stärker werden, dann würde man in eine volkswirtschaftliche Ordnung hineinkommen, wo die Arbeit für sich allein schon wertebildend wäre. Sie ist das erst in Verbindung mit der Natur oder dem menschlichen Geist. Es ist nicht möglich, Volkswirtschaftliches herauszubekommen, wenn man im Menschen oder in der Natur liegende Prozesse mit in die Volkswirtschaft hineinnimmt.“ NÖS, 58 (*>Arbeit*)

**Arbeit und Wirtschaft trennen:** Es geht nicht darum, den Wirtschaftsprozess so zu gestalten, dass **in** ihm die menschliche Arbeitskraft zu ihrem Rechte kommt, sondern sie muss von sozialen Kräften bestimmt sein, die ihr den Warencharakter nehmen. Kp, 54f

Die Arbeit muss aus dem volkswirtschaftlichen Prozess herausgebracht werden. Die Preise und Werte dürfen nicht von den Menschen abhängen, sondern vom volkswirtschaftlichen Prozess. NÖK, 48f (>Wirtschaft u. Arbeit, >Arbeit im Rechtsleben)

Wie das Kopf- vom Lungen-Herz-System abhängt, so das Wirtschaftssystem von der menschlichen Arbeitsleistung. Wie der Kopf nicht den Atem regelt, so sollte Arbeit nicht durch die Wirtschaft geregelt werden, sondern durch das Recht. Kp, 62f

„Eine Möglichkeit, den volkswirtschaftlichen Wohlstand von der Rechtsseite her nicht allzu stark zu vermindern, besteht in einer ähnlichen Art, wie eine solche zur Aufbesserung der Naturgrundlage. Man kann einen wenig ertragreichen Boden durch technische Mittel ertragreicher machen; man kann, veranlasst durch die allzu starke Verminderung des Wohlstandes, die Art und das Mass der Arbeit ändern. Aber diese Änderung soll nicht aus dem Kreislauf des Wirtschaftslebens unmittelbar erfolgen, sondern aus der **Einsicht**, die sich auf dem Boden des vom Wirtschaftsleben unabhängigen Rechtslebens entwickelt.“ Kp, 79f (>Assoziation, Arbeitsweise)

Im Wirtschaftsprozess wird alles verbraucht. „Verbraucht werden kann zum Beispiel Arbeitskraft, menschliche Arbeitskraft. Das fühlt aber der moderne Mensch: blass verbraucht darf seine Arbeitskraft nicht werden. Er muss ebenso, wie er ein Interesse erwirbt durch seine Arbeitskraft, bei der geistigen Produktion auch ein Interesse erwerben durch seine Ruhe, durch seine ruhige Aufnahmefähigkeit des Geistigen.“ Was der Wirtschaftsprozess verbraucht, wird durch das Rechtsleben reguliert und durch die geistige Produktion ausgeglichen. 328, 124f (>Arbeit und Einkommen trennen)

„Die Organisationen des Wirtschaftslebens haben es nur zu tun mit dem Wirtschaftsleben selbst: die Regelung im Sinne des Arbeitsrechtes also. Aber die Feststellung der Arbeitszeit, die unterliegt nurmehr der Staatskörperschaft, die es zu tun hat mit dem Verhältnis von Mensch zu Mensch.“ 328, 127

„Das Wirtschaftsleben selber kann nur aus der Erfahrung und aus den realen Grundlagen dieses Wirtschaftslebens heraus selber organisiert werden. Arbeitskraft aber kann schon organisiert sein, wenn der Arbeiter überhaupt in das Wirtschaftsleben eintritt. Dann, wenn das der Fall ist, dann wird in der Zukunft leben auf der einen Seite das zirkulierende Kapital beziehungsweise die zirkulierenden Produktionsmittel, die so keines Menschen Besitz sind, ... Dann wird da sein auf der anderen Seite die Freiheit des Menschen .. vor allen Dingen mit Bezug auf die menschliche Arbeitskraft. ... Dann wird .. das Kapital entfallen sein, der Lohn ebenfalls, denn Leistungen werden da sein, welche der Arbeiter mit dem Arbeitsleiter gemeinsam hervorbringt.“ 330, 180

„Wenn die Arbeit im Wirtschaftsleben drinnensteht, so hat man die Arbeit aus dem Kapital heraus zu bezahlen.“ Dadurch wird im neueren Wirtschaftsleben gerade das Streben nach Profit, nach blossem Gewinn auf dem Markt bewirkt. 332a, 55

**Arbeiter und Besitzer:** Jeder Einzelne muss, wenn er entsprechend fähig ist und andere es wollen, frei über Produktionsmittel verfügen können. Man bekommt ja auch zu Hause den Besen zum Ausfegen, ohne für ihn bezahlen zu müssen. Mit dem Ausfegen und Putzen erfüllen wir, weil es Sinn macht, gerne eine Verpflichtung für die ganze Familie.

*Andererseits sitzen wir zu Recht am gemeinsamen Mittagstisch. Die Arbeiten innerhalb der Familie werden einerseits nach Notwendigkeiten, andererseits nach Fähigkeiten möglichst gerecht verteilt. Man wird es nicht in Ordnung finden, wenn einer, der selber nicht arbeiten will, der Besenbesitzer ist, und aus diesem Grund fast alles bekommen soll, was auf dem Tisch steht. Man wird es auch nicht dulden, dass dieser Gesetze macht, die etwa besagen, dass nur der gut mitessen darf, der ihm den Computer repariert, während der, der sauber macht, fast nichts bekommt. - Das Handeln im Sozialen verlangt, dass die Arbeit gerecht verteilt wird und dass das Eigentum nicht ein abstraktes Machtmittel, auch nicht Machtmittel „der Gesellschaft“ bleiben darf, sondern dass es sich an die konkreten menschlichen Bedingungen anzuschmiegen hat. A.K.*

**Arbeiter und Unternehmer** >Proletarier, >Arbeit im Rechtsleben; Teilungsvertrag, >Arbeit, geistige und körperliche, >Gewerkschaften

**Arbeiter „als Unternehmer“:** (*Zu Lujo Brentano*): „Da hat diese Leuchte der heutigen Volkswirtschaftslehre der Universität .. den Begriff des Unternehmers entwickelt und hat versucht, .. die Merkmale des Unternehmers zu charakterisieren. .. als drittes (Merkmal) gibt er an, dass der Unternehmer derjenige ist, der seine Produktionsmittel auf eigene Rechnung und Gefahr in den Dienst der sozialen Ordnung stellt. Nun hat er diesen Begriff des Unternehmers, den wendet er nun an. Da kommt er zu dem merkwürdigen Resultat, dass der proletarische Arbeiter von heute eigentlich auch ein Unternehmer ist .. Denn der Arbeiter hat seine eigene Arbeitskraft als Produktionsmittel ... Sehen Sie, so denken eben die Menschen, die sich Begriffe machen, die gar keinen Sinn haben, wenn von Begriffen verlangt werden soll, dass sie auf die Wirklichkeit wirklich anwendbar sein sollen. .. Weit über neunzig Prozent alles desjenigen, was heute gelehrt oder gedruckt wird, das operiert mit solchen Begriffen.“ 330, 408f

„Der gewöhnliche proletarische Arbeiter ist nach der Anschauung des Professors Brentano der Unternehmer für seine eigene Arbeitskraft, die er auf eigene Rechnung und Gefahr auf den Markt bringt. .. Der reine Nonsense“ geniesst heute „die grösste Berühmtheit“. 332B, 166

**Arbeiterbildung und Einheitsschule:** „Ich war jahrelang Lehrer an der in Berlin von Liebknecht gegründeten Arbeiterbildungsschule. Ich weiß also, wie man die Quellen eines Geisteslebens findet, das nicht Reservat einer bevorzugten Klasse ist und ein Luxus-Geistesleben darstellt, sondern aus dem heraus man zu allen Menschen sprechen kann, die den Drang haben, sich für Seele und Leib ein menschenwürdiges Dasein zu erringen. .. Was hat man alles getan, um solche Volksbildung zu treiben! Volksbibliotheken, Volkshochschulen, Volkstheater und so weiter. Niemals kommt man über den Irrtum hinaus, der darin besteht, dass man glaubt, man könne das, was aus dem Empfindungskreise einer sich absondernden Minderheit geistig geboten ist, in die breiten Massen hineinragen. Nein, die Zeit fordert ein Geistesleben, das in sozialer Weise alle umfasst. Das kann aber nur dann entstehen, wenn diejenigen, die daran teilnehmen sollen, auch mit ihrem ganzen Empfindungsleben, mit allen ihren sozialen Untergründen, mit denen, die dieses Geistesleben hervorbringen, eine Einheit bilden; wenn man ihnen nicht Brocken hinwirft, sondern wenn durch die ganze Volksmasse einheitlich geistig gearbeitet wird. Dazu aber bedarf es der Befreiung des Geisteslebens von staatlichem und kapitalistischem Zwang. .. das ist die erste Forderung für die Dreigliederung des sozialen Organismus: Ein

Geistesleben, das aus sich selbst heraus sich entwickelt. Man braucht sich nicht vor einem solchen Geistesleben zu fürchten. Man braucht nicht einmal sich zu fürchten, wenn man eine schlechte Meinung von den Menschen hat, vielleicht dahingehend, dass sie in den alten Analphabeten-Zustand zurückfallen werden, oder dergleichen, wenn die Eltern wiederum frei sind, ihre Kinder zur Schule zu schicken oder sie draußen zu lassen, ohne staatlichen Zwang. Nein, gerade das Proletariat wird immer mehr wissen, was es der Schulbildung verdankt. Und es wird seine Kinder nicht aus der Schule draußen lassen, auch wenn es nicht gezwungen sein wird, die Kinder in die Schule zu schicken, sondern sie aus freiem Willen hineinzuschicken hat. Und insbesondere braucht der Bekener der Einheitsschule sich nicht zu fürchten, dass die Schule durch ein freies Geistesleben gestört wird. Es wird nichts anderes entstehen können als die Einheitsschule, wenn das freie Geistesleben gefördert wird.“ 333, 15f

**Arbeitslosigkeit und Aufstände:** „Sie interpretieren mich ganz falsch, wenn Sie glauben, dass ich meine, dass ein absolutes Paradies dadurch hervorgerufen wird, dass etwa das Arbeitsergebnis von der Arbeit getrennt wird. Vielmehr betrachte ich das aus den tieferen Gesetzen der Menschheitsentwicklung heraus nur als eine Notwendigkeit, die jetzt geschehen muss.“ (...) Angestrebt wird „eine wirtschaftliche Sklavenkaste des Ostens“ (...) „.. würde die Arbeit, welche von Maschinen geleistet wird, durch Menschen geleistet werden müssen ohne Maschinen, so müssten sechshundert Millionen mehr Menschen auf der Erde leben. Aber man wird, wenn das, was ich jetzt vor Ihnen mechanischen Okkultismus nenne, in das Gebiet der praktischen Wirksamkeit tritt, was ein Ideal jener geheimen Zentren ist, man wird nicht nur fünf- oder sechshundert Millionen Menschenarbeit leisten können, sondern .. dadurch wird die Möglichkeit gegeben sein, dass innerhalb des Gebietes der englisch sprechenden Bevölkerung neun Zehntel der Menschenarbeit unnötig wird. Aber der mechanische Okkultismus macht möglich nicht nur, dass man neun Zehntel der Arbeit, die heute noch von Menschenhänden geleistet wird, entbehren kann, sondern er macht es auch möglich, dass man jede aufständische Bewegung der dann unbefriedigten Menschenmasse paralysieren kann.“ 186, 59ff (*>Arbeit und Einkommen trennen, >Arbeit gleich Ware im Marxismus, >Weltherrschaft*)

**Arbeitslosigkeit und Wirtschaftsverwaltung:** „Wenn Arbeitslosigkeit da ist, ist Hunger da. Wie machen wir es aber, dass diesem abgeholfen wird? Da wird dann der Entschluss gefasst: Man muss den Leuten Arbeit geben. - Und nun erfindet man irgend etwas, um den Leuten Arbeit, Beschäftigung zu geben, damit sie Geld bekommen und sich kaufen können, was sie wollen. Das scheint ein sehr probates Mittel zu sein, um gesellschaftliche Schäden abzuwenden: den Leuten Beschäftigung zu geben. Aber .. solange man nicht die Art der Beschäftigung in produktive und unproduktive Beschäftigung unterscheidet .. ist dies sogar ein furchtbare Mittel in seiner Wirkung auf die Gesellschaft.“ Man legt nur die Armut von einer Seite auf die andere um; es wird gar nichts hervorgebracht. 101, 121f (*>Arbeit, unnötige*)

Nur Assoziationen, die in der Weltwirtschaft aus den Verhältnissen der Produktion, des Konsums, der Warenzirkulation sich ergeben, „ist es möglich, das Ineinanderwirken der genannten drei Faktoren so zu gestalten, dass nicht, zum Beispiel, aus einer ungesunden Produktion auf der einen Seite, auf der andern zahllosen Menschen die Produktionsmöglichkeit entzogen werde. Arbeitslosigkeit kann nur die Folge ungesunder Wirtschaftsverwaltung sein. (...) In die Debatten, die auf der Grundlage eines assoziativen

Wirtschaftslebens sich ergeben, werden die wirtschaftlichen Kräfte selbst hineinfließen. Sie werden kürzer sein können als die politisch-wirtschaftlichen. Denn ein großer Teil des Wesentlichen wird sich nicht im Reden, sondern im Tun der in den Assoziationen stehenden Persönlichkeiten ausleben. Was geredet wird, wird nur das für das Tun Richtunggebende sein. Den wirklich im Sinne der Weltwirtschaft Denkenden werden Politiker zur Seite stehen können, die fruchtbar mit ihnen zusammenarbeiten. Arbeitslosigkeit! Menschen können nicht Arbeit finden! Sie muss aber doch da sein. Denn die Menschen sind da. Und es kann im gesunden sozialen Organismus die Arbeit, die nicht getan werden kann, nicht eine überflüssige sein, sondern sie muss irgendwo fehlen. Soviel Arbeitslosigkeit, soviel Mangel. Das spricht aber deutlich dafür, dass Arbeitslosigkeit nur in der allgemeinen Gesundung der wirtschaftlichen Institutionen ihr Gegengewicht finden kann. 36, 31ff

„Schliesslich hat noch niemand den Gedanken gehabt, dass eine solche Arbeitslosigkeit .. gar nicht existieren kann bei einem geregelten Wirtschaftsleben. Nicht wahr, die Menschen, die arbeiten ja füreinander, jeder arbeitet für den anderen. Es müsste also, wenn die Arbeitslosigkeit gerechtfertigt wäre, müssten soundsoviele Menschen auf einmal nichts mehr brauchen. Dagegen gibt es aus den jetzigen Verhältnissen heraus überhaupt keine Korrektur ..“ 332b, 397

**Arbeitsrecht:** „Aus dem Wirtschaftsleben allein wird nie ein Arbeitsrecht sich ergeben, sondern nur aus dem Rechtssystem. Eine gewisse Form des modernen Sozialismus strebt aber geradezu die Fortsetzung der Krankheit an. Der politische Staat muss das Wirtschaftsleben zurechtrücken, wie die Atmung die anderen Systeme, damit der Mensch nicht verbraucht wird.“ Molt, 237 (*>Arbeit im Rechtsleben*)

**Arbeitsruhe:** „Wie erhält sich der Mensch, der in den Wirtschaftsprozess eingreifen muss, an Leib und Seele gesund trotz dem Wirtschaftsprozess? Wie wird ihm neben dem Verbrauch der Arbeitskraft gesichert das Vorhandensein der Arbeitsruhe, damit er teilnehmen kann an dem allgemeinen Geistesleben, das ein allgemein menschliches Geistesleben werden muss, nicht ein Klassengeistesleben? Dazu braucht er die Arbeitsruhe. Und nur dann, wenn so viel soziales Bewusstsein entsteht, dass die Arbeitsruhe auch die rein menschlichen Bedürfnisse des Proletariats befriedigt, wenn eingesehen wird, dass diese Arbeitsruhe ebenso zum Arbeiten, zum sozialen Leben gehört wie die Arbeitskraft, dann kommen wir aus den Wirren und aus dem Chaos der Gegenwart heraus.“ 330, 36

**Arbeitsteilung:** „Wer in einem auf Arbeitsteilung eingestellten sozialen Organismus arbeitet, der erwirbt eigentlich niemals sein Einkommen selbst, sondern er erwirbt es durch die Arbeit **aller** am sozialen Organismus Beteiligten.“ Er erwirbt es nicht durch seine Arbeitsleistung. Man kann nicht für sich arbeiten. „Man kann nur für andere arbeiten und andere für sich arbeiten lassen.“ Nur durch seine Stellung im sozialen Organismus kann der einzelne eine bestimmte Leistung erzeugen. Das Erzeugte kann nicht sein Eigentum sein. „Arbeitsteilung schliesst wirtschaftlich den Egoismus aus.“ Kp, 133f (*>Soziales Hauptgesetz, >Gegenseitigkeit, >Selbstversorgung*)

Heute stehen die volkswirtschaftlichen Prozesse im Zeichen der Arbeitsteilung. „Wenn die Arbeit auseinandergeteilt wird, dann geschieht das, dass die Menschen in einem viel höheren Grade auf Gegenseitigkeit angewiesen sind, als wenn jeder sich .. seine eigenen

Stiefel und Hüte fabriziert. ... Die Arbeitsteilung macht also notwendig auf einer gewissen Stufe die Gegenseitigkeit, das heisst dasselbe im menschlichen Verkehr, was wir finden beim Beleihen. Wo viel geliehen wird, da haben wir drinnen dieses Prinzip der Gegenseitigkeit, das aber nun abgelöst werden kann durch den Zins.“ NÖK, 148

„Je weiter die Arbeitsteilung vorrückt, desto mehr muss das kommen, dass immer einer für die anderen arbeitet, für die unbestimmte Sozietät.“ D.h., durch die äusseren Verhältnisse ist „der Altruismus als Forderung schneller auf wirtschaftlichem Gebiet aufgetreten, als er auf religiös-ethischem Gebiet begriffen worden ist.“ NÖK, 46 (*>Beruf in der Arbeitsteilung, >Menschheit, >Motivierung*)

Wer seinem Eigenwohl dienen will, will viel erwerben. „Wie die anderen arbeiten müssen, um **seine** Bedürfnisse zu befriedigen, darauf kann er keine Rücksicht nehmen.“ Frage ich: „Wie dient meine Arbeit den anderen? So ändert sich alles.“ 34, 208 (*Egoismus und Arbeitsteilung*)

In der Arbeitsteilung lernt der Mensch, sich mit seiner Freiheit dem objektiven Wirtschaftsprozess oder dem Staatsprozess zu übergeben. Das ist eine Tatmotivierung direkt aus dem Sozialen heraus, nicht durch Moralpredigt. Moral muss durch die Sache, durch Wirklichkeiten begründet werden. Die Willensimpulse müssen aus einer Einsicht in das soziale Leben kommen. Der Enthusiasmus muss aus der Wahrheit kommen, nicht aus Instinkten. 76, 197f (*>Instinkt und Bewusstsein, >Demokratie und Arbeitsteilung*)

„Die Arbeit des Menschen steckt ja heute ganz im wirtschaftlichen Leben drinnen. Sie wird nicht behandelt als etwas, was von Mensch zu Mensch bestimmt wird. Ich habe etwa 1905 einen Aufsatz geschrieben über die soziale Frage, und habe da klarmachen wollen, dass unter unserer heutigen Arbeitsteilung Arbeit nur eine Ware wird, indem sie hineinfließt in den ganzen übrigen Organismus. Für uns selber hat in Wirklichkeit unsere Arbeit nur einen Scheinwert. Nur was die anderen für uns tun, hat einen Wert; während das, was wir tun, für die anderen einen Wert haben soll. Das ist etwas, was die Technik schon erreicht hat. Nur sind wir mit unserer Moral noch nicht nachgekommen.“ 305, 235f

**Arbeitsteilung und Demokratie:** Der Arbeiter ist „getrennt von seinen Produkten. Der Arbeiter, der in der Fabrik arbeitet, wie viel Anteil hat er denn an dem, was dann der Unternehmer verkauft? Was weiss er denn davon? Was weiss er von dem Weg, den das macht in die Welt? Ein kleines Stück von einem grossen Zusammenhang! Er bekommt vielleicht den grossen Zusammenhang niemals zu Gesicht. Denken Sie sich, was das für ein gewaltiger Unterschied ist gegenüber dem alten Handwerk, wo der einzelne Arbeiter an dem, was er hervorbrachte, seine Freude hatte - wer die Geschichte kennt, weiss, wie das der Fall ist; denken Sie an die persönliche Beziehung eines Menschen zu der Hervorbringung eines Türschlüssels, eines Schlosses und dergleichen. ... Es ist immer weniger und weniger von solchen persönlichen Zusammenhängen zwischen dem Menschen und seinem Produkte da. Dass dieser Zusammenhang nicht da ist, das ist einfach eine Forderung des modernen Wirtschaftslebens. Das kann nicht anders sein unter den komplizierten Verhältnissen, wo wir unter Arbeitsteilung arbeiten müssen. Und hätten wir die Arbeitsteilung nicht, so hätten wir das moderne Leben mit alldem, was wir notwendig haben, nicht, hätten wir keinen Fortschritt. Es ist nicht möglich, dass die alte Beziehung zwischen dem Menschen und seinem Produkte da ist.“

Aber der Mensch braucht eine Beziehung zu seiner Arbeit. Der Mensch hat nötig, dass Freude zwischen ihm und seiner Arbeit, dass eine gewisse Hingabe an seine Arbeit bestehen kann. Die alte Hingabe, das unmittelbare Beisammensein mit dem hervorgebrachten Objekte, das ist nicht mehr, das muss aber durch etwas anderes ersetzt werden. Denn das ist nicht erträglich für die menschliche Natur, dass nicht ein ähnlicher Antrieb zur Arbeit da sei, wie er da war durch die Freude am unmittelbaren Hervorbringen des Objektes. Das muss durch etwas anderes ersetzt werden. Durch was kann es ersetzt werden? Es kann allein dadurch ersetzt werden, dass der Horizont der Menschen vergrössert wird, dass die Menschen herausgerufen werden auf einen Plan, auf den sie mit ihren Mitmenschen in grossem Kreise - zuletzt mit allen Mitmenschen, die den gleichen sozialen Organismus mit ihnen bewohnen -zusammentreffen werden, um als Mensch für den Menschen Interesse zu entwickeln. Das muss eintreten, dass selbst derjenige, der in dem verborgensten Winkel an einer einzelnen Schraube für einen großen Zusammenhang arbeitet, mit seinem persönlichen Verhältnisse nicht in dem Anblick dieser Schraube aufzugehen braucht, sondern dass er hineinragen kann in seine Werkstatt, was er als Gefühle für die anderen Menschen aufgenommen hat, dass er es wiederum findet, wenn er herausgeht aus seiner Werkstatt, dass er eine lebendige Anschauung hat von seinem Zusammenhang mit der menschlichen Gesellschaft, dass er arbeiten kann, auch wenn er nicht für das unmittelbare Produkt mit Freude arbeitet, aus dem Grunde, weil er sich als ein würdiges Glied innerhalb des Kreises seiner Mitmenschen fühlt. - Und aus diesem Drange ist hervorgegangen die moderne Forderung nach Demokratie und die moderne Art, auf demokratische Weise das Recht, das öffentliche Recht festzulegen.“ 332a, 92f (*>Demokratie und Arbeitsteilung*)

**Arbeitsteilung nicht auf allen Gebieten:** „Ich bin sogar dagegen, dass auf allen Gebieten die Arbeitsteilung durchgeführt wird, aber nicht aus wirtschaftlichen Gründen, sondern aus Geschmacksgründen.“ Z.B. Kleidung; da kommt das freie Geistesleben dazu, das „einzelne Dinge verteuern“ würde, „die man nicht in die Arbeitsteilung einbezieht.“ NÖS, 49

**Arbeitsteilung und Geldwirtschaft:** „Wir haben es zunächst mit nichts anderem zu tun als mit durchgeistigter Arbeit, wenn wir im Verlaufe der Arbeitsteilung Kapital entstehen sehen.“ Das Kapital emanzipiert sich von der Naturgrundlage; es ist ein Abstraktionsprozess. „Das Geld ist nichts anderes als der äusserlich ausgedrückte Wert, der durch Arbeitsteilung erwirtschaftet ist und der von einem auf den anderen übertragen wird. Wir sehen also im Verfolg der Arbeitsteilung den Kapitalismus auftreten, wir sehen im Verfolg des Kapitalismus, und zwar ziemlich bald, auftreten die Geldwirtschaft. Das Geld ist gegenüber den besonderen wirtschaftlichen Geschehnissen ein vollständiges Abstraktum. .. Deshalb wird das Geld aber der Ausdruck, die Handhabe, das Mittel für den Geist, um einzugreifen in den volkswirtschaftlichen Organismus, der in der Arbeitsteilung steht.“ NÖK, 55ff (*>Geld, abstrakt und konkret*)

„Und je weiter und weiter sich die Arbeitsteilung ausbreitet und damit neue Bedürfnisse erzeugt werden, in demselben Masse nimmt die Differenzierung der Produkte zu und in demselben Masse häufen sich die Schwierigkeiten der Preisbildung; denn je verschiedener die Produkte .. voneinander sind, desto schwerer wird es, die gegenseitige Bewertung ... zu bewirken. (...) Auf dem gegenseitigen Steigen und Fallen der Preise beruht ja dasjenige, was in die Volkswirtschaft hinein die Schwierigkeit des Lebens trägt.“ NÖK, 104 (*Assoziationen und Preise*)

**Arbeitsteilung trennt, Dreigliederung vereint:** „Die Arbeitsteilung trennt die Menschen; die Kräfte, die ihnen kommen werden aus den selbständig gewordenen drei Gliedern des sozialen Organismus, werden sie wieder zusammenschliessen.“ 24, 263

In einem freien Geistesleben wird der Mensch ein Gebiet haben, „in dem er die Bedeutung einer Einzelarbeit im Gefüge der ganzen gesellschaftlichen Ordnung so durchschauen lernt, dass er diese Einzelarbeit wegen ihres Wertes für das Ganze lieben lernt.“ 24, 51

**Arbeitsteilung verbilligt (Schneiderbeispiel):** „Wenn man unter dem Einfluss der Arbeitsteilung für eine Gemeinschaft arbeitet, so kommen einem auch die eigenen Produkte billiger zu stehen, als wenn man für sich selber arbeitet. (...) Der Preis, den ein Anzug bei einem Händler hat, ist billiger ..., als der Preis betragen könnte, wenn die betreffenden Schneider ohne Händler arbeiten würden.“ NÖS, 42f

„Dasjenige, was er (der Schneider) für sich selbst erzeugt, nimmt nicht Anteil an der Verbilligung (durch Arbeitsteilung), ist also teurer. Wenn er auch nichts dafür bezahlt, ist es teurer. ... Die Arbeitsteilung tendiert dazu, dass überhaupt niemand mehr für sich selbst arbeitet; sondern das, was er erarbeitet, muss alles an die anderen übergehen. Das, was er braucht, muss ihm wiederum zurückkommen von der Gesellschaft.“ NÖK, 44f

„Weil wirtschaftliche Arbeitsteilung eine Fruktifizierung der Arbeit bedeutet, schädige ich, wenn ich in einer vollkommenen wirtschaftlich geteilten Arbeit zu einem früheren Zustand zurückgehe, mit den anderen mich selbst. Man ist mit ihnen so versponnen, dass man durch ein Zurückgehen auf ein früheres Stadium auch sich selbst schädigt. Die Täuschung entsteht dadurch, dass es schwer ist, die furchtbar kleine Quote festzuhalten.“ NÖS, 44

**Arbeitsteilung bedeutet Wohlstand:** Arbeitsteilung bedeutet Wohlstand. So ist es für ein erfolgreiches Wirtschaften angezeigt, wenn die für die Produktion eines Gutes nötige Arbeit zwischen mehreren aufgeteilt wird. Ohne Arbeitsteilung würde die große Mehrheit zu den vielen gehören, die verlieren. Aber wenn wir eine Spezialisierung haben, dann muss eine Bedingung erfüllt sein, damit diese Einseitigkeit in der Arbeit ausgeglichen werden kann: Es muss von dem Arbeitenden gegen den Verbrauch der Arbeitskraft gewirkt werden können;

es muss ein Ausgleich geschaffen werden. Heute, wo man über die Sozialisierung spricht, verlegt man sich vorläufig aufs Verleumden der Arbeitsteilung; man sieht zu wenig, wie ausgeklugelt die heutigen wirtschaftlichen Abläufe sind. 331A, 77

### **Arbeitsvertrag als „Lügenverhältnis“ >Arbeit im Rechtsleben; Teilungsvertrag**

**Arbeitszwang nicht nötig:** „Das, was heute manche Volkswirtschafter sagen, klingt so: Wir kümmern uns nur um die Bedürfnisse und produzieren dann zentralistisch das, was zur Befriedigung der Bedürfnisse notwendig ist, und verteilen das. - Ja, aber sehen Sie, da stellt sich dann heraus, dass man genötigt ist, den Arbeitszwang einzuführen. .. Der Arbeitszwang wird nur für notwendig gehalten, weil man sich dem Aberglauben hingibt, dass es kein anderes Mittel gibt als den Arbeitszwang, um das Prinzip von Leistung und Gegenleistung zu verwirklichen. .. die Hauptsache ist, dass er nicht nötig ist, wenn man restlos das Prinzip durchführt, dass jeder Leistung auch eine entsprechende Gegenleistung gegenüberstehen muss. .. Nicht wahr, die Menschen müssen, wenn sie in der menschlichen Gesellschaft leben

wollen, arbeiten, das heisst etwas leisten. Dadurch bringen sie etwas hervor, was für die anderen eine Bedeutung hat. Dasjenige, was einer hervorbringt, das muss einen gewissen Wert haben. Er muss für das, was er hervorbringt, dasjenige eintauschen können, was er an Erzeugnissen der anderen für die Befriedigung seiner Bedürfnisse, und zwar für eine gewisse Zeit, benötigt.“ Und für eine gerechte Preisbildung muss „immer die richtige Anzahl von Arbeitern – sowohl geistige wie auch physische Arbeiter – an einem Artikel arbeiten.“ 331, 170f (*>Arbeit im Rechtsleben*)

Um Arbeitszwang kann es sich gerade in der Gegenwart nicht handeln. „Es muss die Möglichkeit herbeigeführt werden, dass ein jeder freiwillig tut, wozu er berufen ist nach dem Maß seiner Fähigkeiten und Kräfte. .. Eine nüchterne ökonomische Theorie kann niemals ein Antrieb gegen die egoistischen Mächte sein. .. Das, was allein helfen kann, ist eine geistige Weltanschauung ..“ 34, 216 (*>Weltanschauung*)

Ein bürokratisch angeordneter Arbeitszwang kann in der Zukunft wegfallen. Aber: „Natürlich ist ja jeder aus den sozialen Verhältnissen heraus gezwungen zu arbeiten, und man hat nur die Wahl, entweder zu verhungern oder zu arbeiten.“ 337a, 78

**Assoziation:** „..im Zeitalter des Intellektes war der Einzelne der Wirtschafter, in der Zukunft wird es die Assoziation sein.“ 200, 95 (*>Bewusstsein oder Instinkt*)

„Es soll an die Stelle der heutigen Wirtschaftsverwaltung dasjenige treten, was sich durch den freien Verkehr der wirtschaftlichen Assoziationen ergibt.“ Dazu gehört auch das Wirtschaften derer, die im Geistesleben und im Staat arbeiten. Auch sie „müssen essen, trinken, sich kleiden; sie müssen daher von sich aus auch wiederum Wirtschaftskorporationen bilden, .. die im Wirtschaftskörper sich assoziieren mit denjenigen Korporationen, die nun wiederum gerade ihren Interessen dienen können. .. So wird im Wirtschaftsleben alles drinnen sein, was an Menschen überhaupt im sozialen Organismus drinnen ist – geradeso, wie in den beiden andern Gliedern, im Staatsleben und Geistesleben, alles drinnen ist an Menschen, was dem sozialen Organismus angehört. Nur sind die Menschen unter verschiedenen Gesichtspunkten in den drei Gliedern des sozialen Organismus drinnen. Das, worauf es ankommt, das ist ja, dass der soziale Organismus nicht gegliedert ist nach Ständen, sondern nach Gesichtspunkten, und dass in jedem Gliede des sozialen Organismus mit seinen Interessen ein jeder Mensch drinnensteht.“ 337a, 142 (*>Gemeingesellschaft, >Betriebsräte, >Genossenschaften*)

**Assoziation, Arbeitsweise:** „Regelung des Wirtschaftslebens durch sein Grundelement: die Leistung und Gegenleistung. Sozialisierung auf diesen Punkt hin. Assoziationen, die auf diesen Punkt hinzielen. Die Geistesarbeiter sind mit ihren Bedürfnissen da. Die physischen Bedürfnisse treten ungetrübt durch Lohn und Kapital zutage. Selbständige, gleichberechtigte Menschen stehen sich bei der Regelung gegenüber.“ Beiträge 24/25, 36

„Innerhalb einer Assoziation kann aus Fachkenntnis und Sachlichkeit eine weitgehende Harmonie der Interessen herrschen. Nicht Gesetze regeln die Erzeugung, die Zirkulation und den Verbrauch der Güter, sondern die Menschen aus ihrer unmittelbaren Einsicht und ihrem Interesse heraus. .. dadurch, dass Interesse mit Interesse sich vertragsmässig ausgleichen muss, werden die Güter in ihren entsprechenden Werten zirkulieren. (...) Es werden Handarbeiter mit den geistigen Leitern der Produktion und mit den konsumierenden

Interessenten des Produzierten zusammenwirken, um durch Preisregulierungen Leistungen entsprechend den Gegenleistungen zu gestalten. .. In Abmachungen von Mensch zu Mensch, von Assoziation zu Assoziation vollzieht sich alles neben der Arbeit.“ Kp, 16f (>*Verträge* .., >*Handlung, durchfliessende*, >*Bildlichkeit*)

Es sind Einrichtungen denkbar, „die mit der Leichtigkeit des Geldverkehrs wirken.“ Kp, 16 (>*Banktätigkeit assoziativ*)

Es geht nicht um „Parlamentieren in Versammlungen“, sondern die Bedürfnisse (*Natur*) und die Einsichten (*freies Geistesleben*) werden zu Abmachungen führen. - Freies Assoziieren statt Organisieren von aussen. Kp, 17 (>*Wirtschaft und Erfahrung*)

„Die wirtschaftenden Menschen stehen in der Lebensroutine drinnen; die in der Wirtschaft wirkenden Gestaltungskräfte sind ihnen nicht durchsichtig. Sie arbeiten ohne Einsicht in das Ganze des Menschenlebens. In den Assoziationen wird der eine durch den anderen erfahren, was er notwendig wissen muss. Es wird eine wirtschaftliche Erfahrung über das Mögliche sich bilden, weil die Menschen, von denen jeder auf seinem Teilgebiete Einsicht und Erfahrung hat, zusammen-urteilen werden. ... Was in dem Wirtschaftsleben der einzelne zu tun hat, das ergibt sich ihm aus dem Zusammenleben mit denen, mit denen er wirtschaftlich assoziiert ist. Dadurch wird er genau so viel Einfluss auf die allgemeine Wirtschaft haben, als seiner Leistung entspricht. Den Schwachen gegenüber dem Starken schützen, kann ein Wirtschaftsleben, das nur aus seinen eigenen Kräften heraus gestaltet ist.“ Kp, 19

„...das Planmässige des Ganzen entsteht durch die Vernunft des Einzelnen.“ Kp, 18

„Wenn gearbeitet wird in vollständig rein individueller Weise, ohne dass sich die Produzenten assoziieren, also zusammenarbeiten, so wird natürlich eintreten .. , dass eine Maschine nur teilweise ausgenutzt wird. Die vollständige Ausnutzung aber, die kann nur bewirkt werden dadurch, dass sich wirklich die Betreffenden assoziieren. Also es liegt durchaus in der Linie desjenigen, was mit dem Assoziationsprinzip gemeint ist ..“ 332a, 63f

„Innerhalb dieser Wirtschaftsassoziation wird verhandelt von Mensch zu Mensch, und da kommt dasjenige zustande, dass der Mensch alles hineinwirft, was er kann; was er nicht kann, wird von andern ergänzt. .. Das aber, was mit den Assoziationen gemeint ist, würde gerade den Menschen frei machen, und dann würden die anderen Freimachungen auf andern Gebieten schon nachkommen.“ 336, 448f

„Aber wir haben ja heute auch im Ökonomischen nicht mehr lebendiges Denken. Wir haben überall abstraktes Denken. Denn wo lebt denn die heutige Ökonomie? Wie hat sie begonnen, als sie sich herausgearbeitet hat aus der Zeit, wo man noch irgendeinen schmutzigen Fetzen Papier genommen hat und sich seine Einnahmen und Ausgaben aufgeschrieben hat. Als die Sache komplizierter geworden ist, da nahm man dafür diejenigen, die im Priestertum waren, die Kleriker; die wurden die Schreiber. Die leiteten nun von ihren Kenntnissen aus dasjenige, was sie verstanden von dem äußeren Leben. Heute - wer ist der Nachfolger des Klerikers, des Schreibers, der aus der Kirche heraus genommen wurde, um die Ökonomie des Fürsten zu registrieren? Das ist der Buchhalter“ mit seinem Kassabuch, seinem Hauptbuch. „Nun, da ist hinein abstrahiert alles dasjenige,

was aber volles Leben sein muss, was in den Assoziationen als Leben dastehen muss, was nicht in die Bücher hineinkommen kann.“ 305, 238f (*>Sozialer Organismus, Gesundheit*)

Es ist „wie eine Art Axiom“: „Im Weltenleben ist es schon so, dass gewisse Dinge, wenn man ihnen nicht die Möglichkeit nimmt, ihren eigenen Gesetzen zu folgen, sich in einer ganz merkwürdigen Weise von selbst regeln.“ 337b, 157

Die Assoziationen sind nur wirtschaftlich tätig und bringen ihre Interessen „in den Vertretungs- und Verwaltungskörpern der Wirtschaftsorganisation zur Geltung.“ Ihre Rechtsgrundlage „kommt ihnen von der Rechtsorganisation zu.“ Kp, 73f

Es muss im sozialen Organismus jederzeit möglich sein, eine Abweichung zu beobachten und ihr entgegenzuarbeiten, bevor sie eine verhängnisvolle Stärke gewonnen hat. Kp, 93f (*>Sozialer Organismus, Selbststeuerung*)

„Eine Verwaltung, die es nur zu tun hat mit dem Kreislauf des Wirtschaftslebens, (wird) zu Ausgleichen (..) führen können.“ Wenn z.B. ein Betrieb nicht seinen Darleihern ihre Arbeitsersparnisse verzinsen kann, können andere das Fehlende zuschiesen. Kp, 126

Es wird befürchtet, dass „der kleine Handwerker den Grossindustriellen, der Landarbeiter den Naturwissenschaftler nicht verstehen wird. Ja, aber eine solche Situation entsteht gar nicht erst, weil die Assoziationen, die im Wirtschaftsleben entstehen, sich kettenförmig zusammenschliessen und von Assoziation zu Assoziation sachgemäß verhandelt werden wird. Es bezeugt eben gerade ein solcher Einwand, dass man das Wirtschaftsleben nicht auf demokratische Art verwalten kann, sondern nur föderativ, assoziativ... Also, da sitzen, sagen wir, Vertreter der Schuhbranche, Vertreter der Metallindustrie oder der Textilindustrie, und die verstehen alle speziell etwas von ihrer Sache. Und die Versammlung ist nun dazu da, dass jeder sein sachgemäßes Urteil über das Festsetzen gerechter Preisverhältnisse abgibt. Es ist doch etwas ganz anderes, wenn man sich die verschiedenen Urteile anhört und jeder seine Forderungen geltend macht, als wenn man einfach auf demokratische Art abstimmt. Dies würde ja nichts anderes bewirken, als dass sich gewisse Wirtschaftszweige zusammenschliessen und die anderen majorisieren... Bei einer Konstitution, die aus dem Sachzusammenhang des wirtschaftlichen Lebens selbst heraus entsteht, ist eine solche Majorisierung ausgeschlossen.“ 331, 279f

Wenn „für gewisse Produkte, die man aus dem Ausland beziehen muss, zu hohe Preise sich notwendig machen“, wird dieses „durch Zuschüsse ausgeglichen werden können, die aus Betrieben herrühren, welche gegenüber den Bedürfnissen der in ihnen Arbeitenden zu hohe Erträge liefern können.“ 24, 28f (*>Verteilung, gerechte*)

„Assoziationen werden fortwährend zu arbeiten haben, damit erstens tatsächlich nicht unnötige Arbeit geleistet wird, (...) und damit zweitens tatsächlich jeder an denjenigen Platz hingestellt wird, an dem er am besten arbeiten kann, aber im Interesse der Gesamtheit.“ 337b, 171 (*>Unnötige Arbeit, >Interesse und Produktion*)

„Denn dieses Wirtschaftsleben, das wird nur gesund, wenn es von den beiden anderen (*Gliedern des sozialen Organismus*) abgegliedert wird. Dann werden sich ... Assoziationen bilden, Genossenschaften bilden, die aber in gesunder Weise nicht

darauf ausgehen, zu produzieren und zu profitieren, sondern die von der Konsumtion ausgehen und die Produktion nicht so machen, dass Arbeitskräfte in die Luft verpulvert werden ..“ 330, 99

„Reales schaffen Sie aber, wenn Sie die Arbeit, das heisst die Menge der arbeitenden Leute, regulieren; denn es hängt der Preis eben von der Menge der Arbeiter ab, die auf einem bestimmten Felde arbeiten. So etwas durch den Staat ordnen zu wollen, das würde die schlimmste Tyrannie bedeuten. So etwas durch die freien Assoziationen .. zu ordnen, wo jeder den Einblick hat – er sitzt ja in der Assoziation, oder sein Vertreter sitzt darin .. - das ist dasjenige, was zu erstreben ist.“ Es wird nur dadurch besser, „dass Sie den Prozess an jeder Stelle beobachten lassen, und die beobachtenden Leute unmittelbar die Konsequenz ziehen können.“ NÖK, 80f (*>Arbeit im Rechtsleben; Arbeitsort*)

„Auf dieses lebendige Verhandeln mit den Menschen kommt es an, auf dieses Hervorgehenlassen der ganzen sozialen Ordnung aus den Einsichten der Assoziationen.“ NÖK, 94 (*>Assoziationen und Preisbildung, >Produktion für Bedürfnisse*)

**Assoziationen, Ausgangsformen:** „Bedenken Sie es so, dass es ja fortwährend sich umgestaltet, so, wie der Organismus selber, bis ein gewisses Stationäres zunächst erreicht ist, in dem oder jenem Gebiete, dann eine Zeit lang bleibt, um dann abzusterben. .. Dasjenige, was wir heute haben, das soll zunächst den Ausgangspunkt bilden. Es kann ja auch gar nicht anders sein. Wir haben heute Aktien-Gesellschaften; ja, wir gründen sie sogar .. Dann haben wir vielleicht lauter solche Verbände aus dem Bestehenden heraus, Genossenschaften, Aktiengesellschaften, was weiss ich, was alles, und wir suchen nur nach den Assoziationen. Aber dadurch, dass diese Verbände in das assoziative Leben eintreten, dadurch ändern sie sich ja wiederum, und dadurch werden die Aktiengesellschaften eine andere Form annehmen, wenn das assoziative Leben erwacht. Auch die Genossenschaften werden eine andere Form annehmen. Es ist ganz gleichgültig — nehmen Sie an, hier wäre eine Korporation, die spottisch wäre, die assoziiert sich auch. Für sich ist sie spottisch; aber dadurch, dass sie in das Netz der Assoziation hineingestellt wird, dadurch wird sie ja fortwährend beeinflusst, wird nach und nach mitgerissen von dem, was entsteht aus dem Assoziieren, und wird mit der Zeit eben etwas ganz anderes, oder geht zugrunde. Es handelt sich für uns nicht darum, etwas abzuschaffen, sondern darum, die Dinge hinzunehmen, wie sie sind. Und ist etwas schlecht, so geht es eben selbstverständlich zugrunde. Aber durch Gesetze etwas abzuschaffen, darum kann es sich niemals handeln.“ 336, 368f

**Assoziation am Beispiel „Futurum“, Dornach:** Man hat in gut geheizten Salons von übersinnlichen Welten gesprochen, während die Kohle von Kindern zu Tage gefördert wurde. Das ist besser geworden, aber die Diskrepanz ist noch da; man hat keine Ahnung davon, „wie da jener Faktor ausgeblieben ist, der heute in der Welt rumort.“ Der Faktor des Moralisches-Geistigen bildet in Wirklichkeit eine Einheit mit dem anderen. „Es handelt sich darum, dass solche Unternehmungen einen Rückhalt haben. Und dieser Rückhalt ist nur möglich, wenn diejenigen, die mit der anthroposophischen Bewegung zu gehen vermögen, diesen Rückhalt bilden. .. Denn Anthroposophie bedeutet nicht bloss irgendeine Theorie, sondern Anthroposophie bedeutet eben die Kraft, die den ganzen Menschen umwandelt und ihn gerade bereiten kann, das Leben so zu tragen, wie es getragen werden muss, wenn wir

einer möglichen Zukunft entgegengehen wollen, nicht der Barbarisierung unserer gesamten Zivilisation.“ 332b, 258

**Assoziation am Beispiel des „Kommenden Tages“, Stuttgart:** Der Krieg „ist doch hervorgegangen aus dem Mangel an innerem Verantwortlichkeitsgefühl, aus dem Mangel an innerer Gewissenhaftigkeit bei denen, die beides hätten haben sollen. ... Es handelt sich um Sachlichkeit, um Gewissenhaftigkeit .. Durch das blosse Wort kommen wir nicht weiter. ... Und so mussten wir uns denn entschliessen, weil wir gewissermassen von den sozialistischen Führern im Stich gelassen worden sind, zu solch einer Begründung, wie es der „Kommende Tag“ ist. ... Und wir haben die Überzeugung, dass es vielleicht besser gelingen wird, die Menge auch zu überzeugen, wenn diese Menge sieht, was wir tun, trotzdem sie abgehalten worden ist, volles Verständnis uns entgegenzubringen in Bezug auf dasjenige, was wir zunächst mit dieser Menge, ganz für sich, aus dem Willen dieser Menge heraus durch das Wort erzeugen wollten.“ 332b, 280f

„Bei dem ganzen Plan unserer Unternehmungen ist insofern an eine Tendenz zur Verwirklichung der Dreigliederungsiede gedacht, als Unternehmungen der verschiedenartigsten Branchen zusammengeschlossen wurden, um im gemeinsamen Interesse zu wirtschaften und sich gegenseitig in die Hand zu arbeiten. Wenn es mit der Zeit möglich wird, von den Rohprodukten die Fabrikation gewisser Artikel mit allen Zwischenstufen bis zum Fertigfabrikat in eigene Hände zu bekommen, so wird eine Abhängigkeit von fremden Betrieben immer mehr ausgeschaltet werden insbesondere dann, wenn man auf den Bezug von ausländischen Rohstoffen nicht angewiesen ist. Die Belieferung der eigenen Fabriken ist z.B. möglich, wenn aus den Erzeugnissen der Landwirtschaft die Arbeiter der Industriegebiete gespeist werden und die Letzteren der Landwirtschaft wiederum Waren liefern in Gestalt von landwirtschaftlichen Maschinen und dergleichen. Der Warenüberschuss wird schliesslich an die Konsumenten abgegeben werden müssen, weshalb es darauf ankommt, im Ganzen solche Waren zu produzieren, die dauernden Absatz finden, auch wenn für längere Zeit chaotische Zustände eintreten werden. Die neuartige Wirtschaftsform ist also neben der Gesinnung, die sämtliche Mitarbeiter beseelt, vor allen Dingen die, dass Betriebe verschiedenartiger Branchen auf assoziativer Grundlage zusammengeschlossen werden. Dabei ist es in manchen Fällen möglich gewesen, die Betriebe als Zweigniederlassung der Gesamtunternehmung zu behandeln, sodass sie kein eigenes Kapital haben. Der Leiter des betreffenden Unternehmens ist in diesem Falle, ähnlich wie es in den Kernpunkten verlangt wird, Verwalter von Kapital, der es nur mit der Warenherstellung zu tun hat. In manchen Fällen war jedoch diese Wirtschaftsform nicht durchführbar, sodass gewisse Betriebe unter ihrer bisherigen Firma als selbständige juristische Personen weiterarbeiten.“

Um den Geldausgleich im Sinne des Ganzen vorzunehmen, ist ein Finanzierungsinstitut geschaffen worden, das selbst kein Erwerbsunternehmen ist, sondern wiederum dem Ganzen dient. Der gemeinnützige Charakter des Unternehmens ist insofern gewahrt, als die Dividenden-Ausschüttung eine den Zeiten angemessene sein wird und sich im Allgemeinen in ähnlichen Grenzen wie die Verzinsung der Darlehen bewegen kann. Da die Aktien nicht an der Börse erscheinen werden und lauter Namensaktien sind, ist eine Spekulation mit denselben ausgeschlossen, sodass auch ein Kurswert vorläufig nicht in Frage kommt. (...) Die Rentabilität der Unternehmungen ist deshalb wahrscheinlich, weil mehrere Betriebe in vollem Gange übernommen worden sind .. Höchstens für den Verlag könnte vorläufig ein Zuschuss in Frage kommen .. Möglichst bald soll auch ein Forschungsinstitut für

physikalische, chemische und andere wissenschaftliche Forschungsarbeiten in Angriff genommen werden.“ 332b, 239f (*Aus einem Anschreiben des „Kommenden Tages“, gez. von Kühn und Haussler im Sinne Steiners. Angeschlossen waren: Bank, Verlag, Chemische Werke, Ölmühle, Schieferwerk, Handelsfirma, Werkzeugmaschinenfabrik, Kartonfabrik, Handel mit Landwirtschafts-Maschinen*)

„Es ist eben meine Überzeugung: Die weitesten Kreise des Proletariats wären in verhältnismässig kurzer Zeit für die einleuchtenden Ideen der Dreigliederung zu gewinnen .. wenn man uns die Möglichkeit gegeben hätte .. Wir hätten, wenn wir das hätten ausführen können, was wir .. wiederholt den Kreisen des Proletariats da und dort als unsere Idee von der Einrichtung der Betriebsräteschaft dargeboten haben, wir hätten die Aktiengesellschaft „Der kommende Tag“ in der Form, wie sie nun gegründet werden musste, eben nicht nötig gehabt. Denn die Dreigliederung ist der Weg, dass das geschehen könnte, dass wirklich aus der ganzen breiten Masse der Bevölkerung heraus auch das wirtschaftliche Leben getragen werden könnte.“ Aber die traditionellen sozialistischen Führer des Proletariats kamen uns in die Quere. 332B, 246

„Wir denken nicht: Regierung weg, andere Regierung her! - da kommt man nicht weiter; sondern wir denken: Man muss die Dinge benützen, die noch zu benützen sind. Der „Kommende Tag“ ist also so eine praktische Einrichtung.“ 332b, 253

**Assoziationen, Entstehen:** „Dass sie (die Menschen) sich zu solchen Gemeinschaften zusammenschliessen, dafür sorgt einerseits die menschliche Natur, wenn sie durch staatliche Dazwischenkunft nicht gehindert wird; denn die Natur erzeugt die Bedürfnisse. Andererseits kann dafür das freie Geistesleben sorgen, denn dieses bringt die Einsichten zustande, die in der Gemeinschaft wirken sollen.“ Dem Entstehen von Assoziationen „steht nichts anderes im Wege, als dass der Mensch der Gegenwart das wirtschaftliche Leben von aussen „organisieren“ will..“, also im politischen Sinne. Kp, 18 (*>Soziale Frage als Geistesfrage*)

„Die Assoziation ist keine Organisation, ist nicht irgendeine Koalition. Sie entsteht dadurch, dass sich die einzelnen Wirtschaftenden zusammenfinden, und dass jeder einzelne nicht das aufnimmt, was aus irgendeiner Zentralstelle heraus gemacht wird, sondern dass der einzelne das beitragen kann, was er aus seiner Erkenntnis des Gebietes, in dem er darinnensteht, weiß und kann. Und aus dem Zusammenarbeiten, beidem ein jeder sein Bestes gibt und wo das, was geschieht, durch den Zusammenklang einer Anzahl entsteht, aus solchen Assoziationen kann sich erst alles übrige Wirtschaftliche ergeben. Solche Assoziationen werden sich zusammenfügen. Das wird schon entstehen, ich habe keine Sorge.“ 83, 305 (*>Assoziationsprinzip*)

„Dasjenige, um was es sich bei der Dreigliederung des sozialen Organismus handelt, ist nicht, aus einem utopistischen Gedanken heraus Wirklichkeiten zu schaffen, sondern das, was wirklich ist, anzufassen; diejenigen Institutionen, die gegenwärtig da sind, diejenigen, die konsumieren, die produzieren, der Unternehmer, das, was da ist selber ohne Neugründung, das soll in Assoziationen zusammengefasst werden. Man soll gar nicht fragen: Wie gründet man neue Assoziationen? - Sondern: Wie fasst man die wirtschaftlichen Verbände, die wirtschaftlichen Institutionen, die da sind, in Assoziationen zusammen? - Dann wird vor allen Dingen innerhalb dieser Assoziationen aus der

wirtschaftlichen Erfahrung heraus eines richtig erfolgen, woraus tatsächlich eine soziale Ordnung kommen kann – wie aus dem gesunden menschlichen Organismus eben die menschliche Gesundheit kommt im menschlichen Leben -, eine ökonomische Zirkulation: Produktionsgeld, Leihgeld und Schenkungsgeld, Stiftung. Ohne dass diese drei Glieder darinnen sind, gibt es keinen sozialen Organismus.“ 305, 237

„Das aber, das ist für jeden möglich, an welchem Platze im Leben er auch steht, dass, wenn er wirklich im Leben drinnensteht, (...) er in irgendeiner Weise überschaut, wie er sich mit den ihm Zunächststehenden zu einem Assoziativen zusammenfinden kann – soweit er nicht ein blosser Rentier ist.“ 337b, 168f (*>Wirtschaft und Erfahrung*)

„Eine Assoziation entsteht von selber aus einer organischen Verbindung der Konsumenten mit den Produzenten, wobei natürlich der Produzent in der Regel die Initiative ergreifen muss -“ 337b, 151

Hindernisse zur Bildung von Assoziationen sind: Staat, Verschlafeneit der Grossbürger, Gewerkschaften. Diese sind Produkte des Kapitalismus und spielen Staat im Wirtschaftsgebiet ohne Rücksicht auf seine konkrete Gestaltung. 337b, 227ff

„Sie müssen erst warten, welche Fragen gestellt werden können, wenn die Emanzipation des Geisteslebens da ist.“ „Lassen Sie nur einmal diejenigen wirtschaftlichen Assoziationen entstehen, innerhalb welcher man dann ohne Staatshilfe, ich meine auch im Geistigen ohne Staatshilfe arbeiten muss, denn dann werden sich die richtigen Fragen ergeben.“ 337b, 342

„Solche Assoziationen (...) sind doch wahrlich ebenso gut zu bilden wie Konsortien, Gesellschaften und so weiter im Sinne der alten Einrichtungen. Es ist aber auch jede Art von Wirtschaftsverkehr der neuen Assoziationen mit den alten Einrichtungen möglich.“ Man kann mit Einzeleinrichtungen anfangen, das Ganze wird dann folgen. 24, 261f

„Der Unternehmer steht da, und er hat im Grunde genommen bloß die Möglichkeit, mit der Bilanz zu rechnen, mit demjenigen zu rechnen, was sich ergibt aus der Unternehmung, denn alle übrigen Faktoren entziehen sich seiner Beobachtung. Er steht ja gar nicht mehr in Beziehung zum Menschen; er steht in Beziehung zu dem, was vom Menschlichen in die Bücher hineingegangen ist. Deshalb wird man gerade von sogenannten Praktikern heute außerordentlich schwer verstanden mit einem wirklich richtigen Denken. Das konnte sich herausstellen, als versucht wurde im Praktischen etwas zu begründen, was wiederum hineinarbeitet ins konkrete Leben, wo diejenigen, die etwas leiten, nicht bloß nach den Büchern leiten, sondern in den wirklichen konkreten Unternehmungen mit ihrem Denken drinnenstehen. Aber man fand keine Mitarbeiter. Die Mitarbeiter, die stellten sich in der Mehrzahl hin und sagten: Das ist der Theoretiker, der denkt etwas aus; wir sind die Praktiker. Wir als Praktiker wissen, wie es ist. - Aber was hatten diese Praktiker im Kopfe? Ein paar Begriffe, ganz theoretische Begriffe, aus denen heraus sie sich einbildeten, wie es gerade zunächst da und dort sein muss just. Das waren ja die Philosophen, aber die Philosophen von den wenigen Begriffen, die sich just aus einer Ecke des ökonomischen Lebens heraus ein paar Begriffe bildeten bloß, und nun breit sagten: Diese theoretischen Begriffe, das ist die Praxis, und wenn irgend jemand mit etwas anderem kommt, dann versteht er halt gar nichts von allem.“ 305, 214f (*Steiner spricht damit im August 1922 wohl die Anfang 1920 in Stuttgart mit Unternehmern gegründete „Der Kommende Tag AG“*)

*an, die 1925 wieder aufgelöst werden musste. Hans Kühn beschreibt dies im Buch „Dreigliederungszeit“)*

„Die Assoziationen, an die ich denke, können eine Mitgliederzahl haben von x bis 1. Zwischen solchen Produktionsassoziationen und solchen Konsumassoziationen werden sich Koalitionen ergeben, und zwar so, dass alles nach dem Konsum orientiert ist. Rainer hat ganz richtig mit seiner Brotherstellung beim Konsum begonnen. Ich sagte ihm: sammeln Sie sich so viele Konsumenten, dass Sie das Brot produzieren können. Ebenso macht es der Philosophisch-Anthroposophische Verlag. Dieser ist allein darauf gebaut, dass man die Bücher verlangt. Hier ist die Anthroposophische Gesellschaft selbst die Assoziation, die die Produktion hervorruft. Die ideale Assoziation ist diese, dass eine leitende Persönlichkeit für eine Produktion den Kreis der Konsumenten findet. Weil aber das wirtschaftliche Leben so kompliziert ist, muss ein System von Assoziationen da sein.“ Molt, 237f

**Assoziationen, Grösse:** Den volkswirtschaftlichen Prozess durch unmittelbare Erfahrung jeweils zu erfassen, „das kann niemals der Einzelne, das kann auch niemals eine über eine gewisse Grösse hinausgehende Gesellschaft, zum Beispiel der Staat..“

NÖK, 109 (>Assoziatives Urteil, >Betriebsgrösse)

Der Umfang „wird sich von selbst regeln. Zu kleine Assoziationen würden zu kostspielig, zu grosse wirtschaftlich unübersichtlich arbeiten.“ Kp, 16 (>Boykott)

Konsumgenossenschaften wollen erstens möglichst billig einkaufen und zweitens möglichst viele Menschen in ihren Reihen haben. Die Teilnehmer der Produktionsgenossenschaften dagegen werden die Konkurrenz fürchten, wenn sie sich vergrössern, und sie wollen möglichst teuer verkaufen. Das Heil kann also nur in der Zusammenfügung von Menschen mit Konsum- und Produktionsinteressen bestehen, wo die Tendenz des Konsums, die Genossenschaft möglichst gross zu machen und die Tendenz der Produktion, der Genossenschaft Grenzen zu geben, sich ausgleichen. 330, 182f

Durch „eine wirkliche Wirtschaftswissenschaft .. aus geisteswissenschaftlichen Grundlagen .. wird sich mancherlei ergeben in Bezug auf die Übergrenzung der sozialen Organisationen. So werden sich zum Beispiel Gesetze aus dem Wirtschaftsleben heraus selbst ergeben, wie Wirtschaftsgebiete, Wirtschaftsterritorien in sich abgegrenzt werden sollen, so dass man auf eine Zukunft blicken kann, über die man etwa in der folgenden Art sprechen müsste ... Wenn die Assoziationen .. zu groß werden, dann sind sie nicht mehr wirtschaftlich möglich; wenn sie zu klein werden, sind sie auch nicht mehr wirtschaftlich möglich. Durch die inneren Bedingungen eines Wirtschaftsterritoriums, durch die mannigfaltige Produktion, durch die mannigfaltigen Zweige, mannigfaltigen Gebiete, die da sind, ist auch die Größe dieses Territoriums bestimmt. Wollte ich das Gesetz für diese Größe aussprechen, so müsste ich etwa sagen: zu kleine Wirtschaftsgebiete irgendwelcher Art wirken dadurch schädlich, dass sie die assoziierten Menschen nicht aufkommen lassen, gewissermaßen die assoziierten Menschen verhungern lassen; zu große Wirtschaftsterritorien dagegen wirken so, dass sie die außerhalb des Territoriums Befindlichen schädigen, verhungern lassen. Man kann tatsächlich für kleinere Wirtschaftsgesichtspunkte und auch für größere Wirtschaftsgesichtspunkte aus inneren Gesetzen heraus die Größe der Wirtschaftsterritorien bestimmen lassen. Und es ist auch gar nicht geboten .., wenn der soziale Organismus wirklich dreigegliedert ist, dass die

Geistesgrenzen mit den Wirtschaftsgrenzen oder mit den Rechtsgrenzen zusammenfallen. .. Es handelt sich also darum, dass aus einer inneren Gesetzmäßigkeit, aus dem lebendigen Leben selbst heraus die Größe der Territorien sich ergeben wird. Aber man muss mit der Entwicklung rechnen. Deshalb muss zunächst der Anfang gemacht werden mit dem Gegebenen. Und da kann man sagen: Zunächst wird sich allerdings herausstellen, dass die historischen Körperschaften und Gebilde hinarbeiten müssen nach diesem Impuls der Dreigliederung des sozialen Organismus. Dann aber, wenn sie diese in gesunder Weise, ich will nicht sagen, durchgeführt haben, sondern in sich haben, dann wird aus dem Gesetze des Lebens, das sich dann ergibt, schon das andere hervorgehen.“ 332a, 175f  
(>*Wirtschaftliche Urzelle*)

„Da in der assoziativen Wirtschaft sich wirtschaftliche Beziehungen unabhängig von politischen Staatsgrenzen bilden, werden auch die Assoziationen ihre Vertragsfäden nach rein wirtschaftlichen Gesichtspunkten ziehen, sodass assoziative Einheiten eine oder mehrere Staatsgrenzen überlagern können. Sachgemäß können daher an Stelle der Begriffe „Exportindustrie“ und „Industrie für den Inlandsbedarf“ höchstens die Begriffe von territorial ausgedehnten und territorial eng begrenzten Assoziationen gesetzt werden.“ 332b, 356

**Assoziationen entwickeln Gruppenseele:** „Was der einzelne Mensch nicht mehr finden kann, kann die Assoziation finden, die wiederum eine Art Gruppenseele entwickeln wird, die auf dasjenige gehen wird, was jetzt nicht der einzelne entscheidet. Im Zeitalter des Intellektes war der einzelne der Wirtschafter, in der Zukunft wird es die Assoziation sein. Und in der Assoziation müssen die Menschen zusammenstehen. Da kann dann wiederum, wenn man anerkennt, dass ein Geistiges gebändigt werden muss im Wirtschaftsleben, etwas herauskommen, was Blutabstammung und Patent ersetzen kann. Denn dem Menschen würde das Wirtschaftsleben über den Kopf wachsen, wenn er nicht Geistiges mitbrächte, um dieses Wirtschaftsleben zu leiten.“ 200, 95

**Assoziationen, instinktive:** „Bedenken sie nur einmal, wie der heutige abstrakte Markt Dinge zusammenbringt, deren Zusammenkommen und wiederum Weiterverteiltwerden an den Konsumenten gar nicht überschaut werden kann. Aber wie ist man denn überhaupt zu diesem Marktverhältnis gekommen? Im Grunde genommen aus der instinktiven Assoziation heraus, indem eine Anzahl von Dörfern in solch einer Entfernung, dass man hin- und zurückgehen kann im Tage, um einen größeren Ort herum waren und da die Leute ihre Produkte austauschten. .. Diejenigen Leute, welche hier sich zum Markt vereinigten, waren assoziiert mit all denen, die in den Dörfern herum wohnten. Sie konnten rechnen auf einen bestimmten Absatz, der sich erfahrungsgemäß ergab. Daher konnten sie nach dem Konsum die Produktion regeln in ganz lebendigen Zusammenhängen. .. Das alles ist mit der Vergrößerung der wirtschaftlichen Territorien unüberschaubar geworden, und insbesondere dann sinnlos geworden gegenüber der Weltwirtschaft. Die Weltwirtschaft .. hat ja alles ins Abstrakte, das heißt, im wirtschaftlichen Leben auf den bloßen Geld- oder Geldeswertumsatz reduziert, bis sich eben dieses Reduzieren ad absurdum geführt hat.“ 339, 86f

**Assoziationen und Kapitalbildung:** „Wenn sie nämlich das wirtschaftliche Leben auf sich selber stellen und diejenigen Menschen, die am wirtschaftlichen Leben beteiligt sind,

sei es als Produzenten, sei es als Händler, sei es als Konsumenten .. zusammenfassen entsprechend in Assoziationen, dann werden diese Menschen durch den ganzen volkswirtschaftlichen Prozess hindurch die Möglichkeit haben, eine zu starke Kapitalbildung aufzuhalten, eine zu schwache Kapitalbildung anzufachen.“ NÖK, 79  
(>*Kapital-Bildung*)

**Assoziationen und Konsum:** „Beispiel Strickwarenfabrik: Es müsste das Gegenteil von dem angestrebt werden, was heute vorhanden ist, das heisst, der Fabrikant müsste nicht mehr Agenten zu den Konsumenten schicken, um seine Waren zu verkaufen, sondern die Konsumenten müssten ihre Einkäufer zum Fabrikanten schicken, durch diese Einkäufer wäre dem Fabrikanten ein einwandfreies Bild des Bedarfes gegeben und dieser hätte dementsprechend die Ausdehnung seines Betriebes anzupassen. Um einen praktischen Anfang zu machen, müsste eine Anzahl Konsumenten aus einem tatsächlichen Verständnis .. zu einem Fabrikationsunternehmer halten und vertragliche Abmachungen .. treffen. .. auch dann, .. wenn dessen Produkte vielleicht im Anfang .. im Preise etwas höher zu stehen kommen sollten .. weil die Konkurrenz auf Kosten der Qualität oder auf Kosten des sozialen Gleichgewichtes .. niedrigere Preise erzielen könnten.“ 332b, 357

**Assoziationen und Preise:** Produktions-Leiter, Handarbeiter und Konsumenten schaffen durch Preisregulierungen jeweils ein Gleichgewicht zwischen Leistungen und Gegenleistungen. Kp, 17

„Denn das ist, was den Assoziationen zufallen muss: Nach dem Barometer der Preisstände das herauszufinden, was im übrigen volkswirtschaftlichen Leben zu tun ist.“ NÖK, 110  
(>*Assoziation, Arbeitsweise*)

Assoziationen sind Verbindungen zwischen Branchen (nicht innerhalb von Branchen); zwischen Produzenten und Konsumenten, die auf eine ganz bestimmte Preisgestaltung der einzelnen Waren im Verhältnis zueinander indirekt hinarbeiten. 337b, 207f (>*Preise beeinflussen*)

„Diese Kenntnis der Anzahl von beschäftigten Menschen, die für die Produktion einer bestimmten, für den Konsum gedachten Warengattung arbeiten (..) ist notwendig, um zum (..) Preisproblem zu kommen. Das geschieht dadurch, dass man positiv arbeitet, indem man verhandelt im Wirtschaftsleben mit den Leuten, wie sie an ihre Plätze gestellt werden sollen.“ Es geht um „nicht Festsetzung, sondern Entstehung des richtigen Preises“, nicht „ein bürokratisches oder mechanistisches Leninisieren oder Trotzkiisieren.“ Die Assoziationen werden „allmählich“ nach dem richtigen Preis „hintendieren“ 337b, 210ff

Erst dann, wenn man aus den Erfahrungen heraus sagen kann: „Fünf Geldeinheiten sind für eine Menge Salz zu wenig oder zu viel, .. dann wird man die nötigen Massregeln ergreifen können. Wird der Preis irgendeiner Ware .. zu billig, sodass diejenigen Menschen, welche das Gut herstellen, nicht mehr in der entsprechenden Weise für ihre zu billigen Leistungen .. Entlohnung finden können, dann muss man für dieses Gut weniger Arbeiter einstellen, das heisst die Arbeiter nach einer anderen Beschäftigung ableiten.“ Wenn der Preis steigt, müssen mehr Menschen diesen Artikel bearbeiten. NÖK, 79f

Auf der einen Seite ist die Tendenz, die Preise zu verfälschen durch die Rentenbildung

(Bodenseite). Auf der anderen Seite gibt es die Tendenz, die Preise zum Unternehmerkapital hin zu erniedrigen. Diese Fälschungen können nur Assoziationen aus dem unmittelbaren wirtschaftlichen Leben heraus minimieren. NÖK, 108f

„Es ist ein langer Weg von dem, was aus Sach- und Fachkenntnissen heraus die in den Assoziationen verbundenen Menschen werden zu leisten haben, bis zu dem, was nicht durch eine Gesetzgebung, auch nicht als Resultat von Diskussionen, sondern als Resultat der Erfahrung sich ergibt als die gesunde Preisbildung.“ 81, 113

„Es gibt keine Theorie, um das Preisproblem zu lösen.“ Trotzdem kann der Preis einer Ware mit „fast vollständiger Genauigkeit“ bestimmt werden durch Gruppen von Menschen, die in jeweils verschiedenen Branchen Erfahrungen haben. „... so viele Menschen, wie gewisse Staaten für ihren Militarismus gebraucht haben und für ihr Polizeiwesen, so viele Menschen wird man nicht brauchen, um die Assoziationen wirklich in dieser Weise auf die Beine zu stellen, dass sie das Preisproblem lösen können. Und das ist das Wichtigste im Wirtschaftsleben.“ 337b, 215

Ungleiche Branchen würden den Preis bestimmen. Gleiche Branchen hätten „keine eigentlich wirtschaftliche Bedeutung mehr“, wären aber eine gute Gelegenheit, geistige Interessen zu entfalten und aus gemeinsamen Denkrichtungen die Brücke zum Geistesleben zu bilden. 337b, 232f

**Assoziationen, Teilnehmer:** Assoziationen bilden sich nach rein wirtschaftlichen Gesichtspunkten aus Kreisen von Konsumenten, von Händlern und Produzenten. Kp, 16

„Denn in den Assoziationen des Wirtschaftslebens werden alle sitzen; auch die Vertreter des geistigen Lebens werden drinnen sitzen, denn sie essen. Es werden die Staatsvertreter drinnen sitzen. Und umgekehrt werden in den anderen Gliedern alle drinnen sein.“ 305, 239

„Eine Assoziation entsteht von selber aus einer organischen Verbindung der Konsumenten mit den Produzenten, wobei natürlich der Produzent in der Regel die Initiative ergreifen muss -“ 337b, 151

Assoziationen zu bilden aus der Landwirtschaft heraus mit verschiedenen Zweigen der Industrie, ist das erste. Denn die Überkapitalisierung der Industrie und die Unterkapitalisierung der Landwirtschaft führt zu einer Fälschung der wirtschaftlichen Urzelle. 337b, 222ff (>*Landwirtschaft und Industrie*, >*Wirtschaftliche Urzelle*)

„Keiner wird sich mit einem anderen assoziieren, wenn der andere nichts mitbringt, was ihn tüchtig macht im Wirtschaftsleben, was ihn berechtigt, die Geister wirklich zu bändigen, die sich im Wirtschaftsleben geltend machen.“ 200, 95 (>*Erfahrung i. Wl.*)

**Assoziationsprinzip aus der Initiative des Einzelnen:** „Wer sich auf den Boden des Genossenschaftsprinzips stellt, der behauptet, die Menschen brauchen sich nur zusammenzutun, aus ihrer Gemeinsamkeit heraus Beschlüsse zu fassen, dann können sie die Produktionsprozesse verwalten. Also man beschliesst zuerst die Assoziation der Menschen, die Zusammenschliessung der Menschen, und dann will man produzieren von dem gemeinsamen Zusammenschluss, von der Gemeinschaft der Menschen aus. Die Idee

vom dreigegliederten Organismus stellt sich auf den Boden der Wirklichkeit und sagt:  
Zuerst müssen da sein die Menschen, die produzieren können, die sachkundig und fachbürtig sind. Von ihnen muss der Produktionsprozess abhängen. Und diese sachkundigen und fachbürtigen Menschen, die müssen sich nun zusammenschliessen und das Wirtschaftsleben besorgen auf Grundlage jener Produktion, die aus der Initiative des einzelnen fliesst. Das ist das wirkliche Assoziationsprinzip. Da wird zuerst produziert und dann das Produzierte auf Grundlage des Zusammenschlusses der produzierenden Personen zum Konsum gebracht. Dass man den Unterschied, den radikalen Unterschied zwischen diesen zwei Prinzipien heute nicht einsieht, das ist gewissermassen das Unheil unserer Zeit. ... Man hat nicht den Instinkt dafür, einzusehen, dass jede abstrakte Gemeinschaft den Produktionsprozess, wenn sie ihn verwalten will, untergraben muss. ... Man durchschaut heute das Wichtige nicht, was diesen Dingen zugrunde liegt“, weil seit der Renaissance, der Reformation die Geldwirtschaft „Vorhänge gebildet“ hat, „durch die man nicht hindurchsehen kann auf die wahren Wirklichkeiten.“ 332a, 48f (>*Geldwirtschaft*)

Zu sagen: Du musst das Vernünftige tun! Das ist nicht die Art, wie man wirtschaftliche Aufklärung verbreiten kann. „Diejenigen, die miteinander wirtschaften, sie müssen so zusammengeschlossen sein, dass einfach, indem sie sich begegnen in der wirtschaftlichen Tat, der eine auf den anderen aufklärend wirkt. Der eine kennt mehr die Verhältnisse des Konsums auf einem Gebiet, der andere mehr die Verhältnisse der Produktion auf einem anderen Gebiet, je nachdem er in den einen oder anderen Zweig des Wirtschaftslebens eingelebt ist. Wenn man aus dem Leben weiss: Der steht dort drinnen —, wenn man andere konkrete Lebensverbindungen mit ihm hat, dann hat man Vertrauen zu ihm, dann glaubt man ihm dasjenige, was er sagt. Und wiederum er, er kommt einem mit Bezug auf dasjenige, was man selber zu sagen, was er nicht wissen kann, entgegen. Und während man in dieser Weise sich verständigt, vollziehen sich gerade die wirtschaftlichen Handlungen. Es fallen nicht auseinander wirtschaftliche Aufklärung und das Wirtschaften selber, sondern, indem man wirtschaftet in einem Vertrauenskreise, wo Produzenten und Konsumenten, je nach den verschiedenen Verhältnissen, zusammengezogen sind, indem man in einem solchen Vertrauenskreise verhandelt, wirtschaftlich verhandelt, klärt man sich auf .. innerhalb dieses Kreises. ... Es wird die Aufklärung in das Leben hereingezogen. Es wird nicht die Aufklärung als etwas behandelt, das man von aussen in das Volk hineingesetzt. Denn .. dann kann im Wirtschaften auch soziales Ethos sein, soziale Sittlichkeit sein, weil dasjenige, was von Mensch zu Mensch verhandelt wird und in der Verhandlung getan wird, getragen ist von gegenseitigem Vertrauen, von einem solchen Vertrauen, welches in seiner Potenzierung schon genannt werden darf wirkliche wirtschaftliche Brüderlichkeit. Und dies, meine sehr verehrten Anwesenden, dies ist das assoziative Prinzip. Das assoziative Prinzip besteht in nichts anderem als darin, dass die Menschen, die in irgendeiner Weise wirtschaftlich miteinander zu tun haben, sich eben zusammenschliessen, assoziieren, dass sich die Assoziationen wieder weiterassoziiieren. ... Dadurch kommt auch dasjenige heraus, wodurch wirkt im Wirtschaften selber die unmittelbare Kenntnis des Wirtschaftslebens.“ 336, 421f (>*Dorfgemeinde*)

**Assoziatives Urteil:** In den Assoziationen wird sich eine „Erfahrung über das Mögliche“ bilden. Jeder hat auf seinem Teilgebiet Erfahrung und die Menschen werden zusammenurteilen. Kp, 19 (>*Soziales Urteil*, >*Erfahrung*, >*Meinung, öffentliche*)

„Man kann noch so gescheit sein, kann über das wirtschaftliche Leben noch so gescheit

nachdenken, die Beweise können restlos stimmen, aber sie werden sich im wirtschaftlichen Leben nicht bewahrheiten. Warum das? Weil das wirtschaftliche Leben überhaupt nicht durch die Erwägung des Einzelnen erfasst werden kann ... Nur wenn ein Kollektivurteil aus der Verständigung von Gemeinschaften des wirtschaftlichen Lebens entsteht, kann ein gültiges Urteil für das Wirtschaftsleben sich ergeben.“ Adäquate Urteile entstehen dadurch, „dass sich die einzelne Erkenntnis des einen an der Erkenntnis des anderen abschleift.“ 79, 251 (*>Bildlichkeit, Mythos, Soziales, >Geld als Buchführung*)

„Zwei Menschen miteinander können nicht zu einem wirtschaftlichen Urteil kommen.“ Das geht nur, „wenn man einer Gruppe von Menschen gegenübersteht, die Erfahrungen gemacht haben, jeder auf seinem Gebiete.“ 337b, 72

Für das Wirtschaftsleben kommen nicht Individual-Urteile, sondern Kollektiv-Urteile in Betracht. 83, 11.6.22 (*>Gruppenurteil, >Altruismus*)

Untere Fähigkeiten; Begehen, Fühlen und Wollen entwickeln sich im Umgang von Mensch zu Mensch, nicht mit der abstrakten ganzen Menschheit. 196, 13.2.20

„Das ist es auch, warum alle Gescheitheit nichts hilft, wenn es sich um wirtschaftliche Urteile handelt.“ Was z.B. zur Verteidigung der Goldwährung für Scharfsinn aufgebracht wurde; sie würde den freien Handel in der Welt fördern! Aber das Gegenteil ist eingetreten, z.B. das Bedürfnis nach Schutzzöllen. 338, 164f

Händler, Produzenten und Konsumenten haben jeweils ihre Gleichung als Urteilsgrundlage. „... es gibt keinen Weg, über, sagen wir dasjenige, was im Handel vorgeht, etwas Massgebliches zu wissen, als im Handel drinnenzustehen und zu handeln. Es gibt keine anderen Weg.“ NÖK, 122 (*>Händler-Gleichung usw.*)

Wir müssen uns in der Volkswirtschaft auf den realen Prozess einlassen, uns empfindend Bilder machen und das durch die anderen korrigieren lassen. Assoziationen verwerten „empfundene Erfahrung“. Was ein Produkt „wert ist an einer bestimmten Stelle, das hat zu beurteilen die Assoziation.“ In Analogie zum menschlichen oder tierischen Organismus: „Keine menschliche Wissenschaft könnte nachkommen dieser Weisheit der Lymphdrüsen, die sich alle so hübsch in die Arbeit teilen. Wir haben es da eben nicht zu tun mit den gefällten Urteilen, sondern mit real wirkenden Urteilen. ... So nur auch ist es möglich, wenn in dieser Weise selbsttätige Vernunft sich geltend macht im volkswirtschaftlichen Prozess... Das kann aber nicht auf andere Weise sein, als dass die Menschen vereinigt sind, die nun wirklich in Bildern den volkswirtschaftlichen Prozess Stück für Stück innehaben und dadurch, dass sie vereinigt sind, in den Assoziationen, eben sich gegenseitig ergänzen, gegenseitig korrigieren, so das die richtige Zirkulation im volkswirtschaftlichen Prozess vor sich gehen kann.“ .. In der Assoziation sind die empfindenden Urteile real wirksam. Es kann fixiert werden aus den unmittelbaren Erfahrungen, wie der Wert von irgend etwas sein kann. NÖK, 149f (*>Real., >Sozialer Organismus, Gesundheit*)

Im assoziativen Wesen „wird das Interesse des anderen mit in dem volkswirtschaftlichen Urteil darinnen sein.“ Dadurch werden wir „heraufgetrieben aus den volkswirtschaftlichen Vorgängen in die Gegenseitigkeit von Mensch zu Mensch“ und des weiteren in objektiven Gemeinsinn, „der nicht hervorgeht aus irgendwelcher Moralinsäure, sondern aus der

Erkenntnis der Notwendigkeiten des volkswirtschaftlichen Prozesses.“ NÖK, 152f  
(>*Urteil, Kategorien*, >*Bildlichkeit*, >*Wirtschaft durchschaub.*)

Das wirtschaftliche Urteil wird natürlich erkenntnistheoretisch aus der Individualität stammen, aber gebildet werden wird es nicht aus der Individualität heraus. Wenn man sich ein Preisurteil oder ein Urteil, wieviel Arbeiter in einer bestimmten Branche arbeiten dürften, bilden will, wird man Assoziationen um sich haben müssen, Assoziationen, welche in dieser Branche produzieren, und Assoziationen, welche in dieser Branche konsumieren. „Und aus dem Zusammenfluss dessen, was von diesen Assoziationen ausgeht, wird man sich ein Urteil bilden.“ Das assoziative Urteil ersetzt bewusst, was früher ein instinktives Gruppenurteil war, das jetzt verloren ist. 199, 91f

**Astralleib:** Ein sich selbst überlassener Ätherleib wäre schlafend in seinem „Pflanzensein“. Das, was das Leben immer wieder aus dem Zustand der Bewusstlosigkeit erweckt, ist der Astralleib. 13 58f (>*Schlaf und Tod*)

Wie der physische Leib in die physische Welt eingebettet ist, so gehört der Astralleib zum ganzen Weltall, aus dem der Mensch geboren ist. Dessen Harmonie ist die Quelle der Bilder, durch die der Mensch seine Gestalt erhält. In diese Bilder taucht der Astralleib im Schlaf ein und ernährt sich durch sie, so wie sich der physische Leib durch die Nahrungsmittel seiner Umgebung ernährt. Beim Aufwachen hebt er sich aus dieser Harmonie heraus, um zur Wahrnehmung der äusseren Bilder zu kommen. 13, 86f

„Im Astralleibe prägt die geistige Welt dem Menschenwesen die moralischen Impulse ein.“ 26, 120

„Eine Pflanze hat nicht dasjenige, was wir Triebe, Begierden und Leidenschaften nennen. Eine Pflanze empfindet keine Lust und kein Leid, denn von Empfindung kann man nicht sprechen, wenn man sieht, dass ein Wesen auf etwas bloss Äusseres reagiert. Man kann von Empfindung nur sprechen, wenn der äussere Reiz sich im Inneren spiegelt, wenn er da ist als inneres Erlebnis. .. Da nun, wo das tierische Leben beginnt, wo Lust und Leid, wo Triebe, Begierden und Leidenschaften beginnen, spricht man vom dritten Gliede der menschlichen Wesenheit, von dem astralischen Leib. Ihn hat der Mensch gemeinschaftlich mit der ganzen Tierwelt. Nun gibt es eines, was innerhalb des Menschen hinausgeht über alle Tierwelt und was den Menschen zur Krone der Schöpfung macht ..“ 54, 122f (>*Ich und Leiber*, >*Geistselbst*, >*Menschliche Wesenheit*)

„... die Nervenvorgänge sind Folgen (*nicht Ursache*) des Astralischen. Dasjenige, was Freude und Leid, Lust und Schmerz erregt, das war früher da als der physische Leib.“ Die Angst z.B. drückt sich aus in körperlichen Vorgängen. 57, 17

„Das ganze Tagesleben besteht durchweg in einer Zerrüttung unseres physischen Leibes. Alle Krankheiten haben ihren Ursprung in Ausschweifungen des Astralleibes. (...) Das ist der Grund, warum gewisse Religionen das Fasten vorschreiben.“ 94, 74

**Astralleib und Rechtsleben:** „Die Dumpfheit des Bewusstseins, das die Umwandlungen des astralischen Leibes zum Inhalte hat, sie reicht aus für den einzelnen Menschen, wenn er seine Stütze hat in der Verständigung mit anderen einzelnen Menschen“, also im

Rechtsgebiet, in der Demokratie. 199, 212

**Astralleib und Wirtschaftsleben:** „Das Wirtschaftsgebiet, also die Art und Weise, wie sich der Mensch mit andern zusammen in Assoziationen die Grundlage für wirtschaftliche Urteile und wirtschaftliche Taten bildet, das wirkt auf den astralischen Leib des Menschen zurück, und das gestaltet den astralischen Leib des Menschen, und eigentlich trägt der Mensch diejenige Gestaltung des astralischen Leibes durch den Tod hindurch, die er aus der Brüderlichkeit des Wirtschaftslebens sich erobert.“ 199, 220 (*>Leib; Leiber*)

**Atom des Zusammenlebens** >*Soziales Zusammenleben, Atom*

**Aufbau und Abbau:** „Unter den Kräften, die man gern verfolgt, (..) sind eben die aufbauenden Kräfte. Man will immer aufbauen, aufbauen, aufbauen. Aber in der Welt ist nicht nur Evolution oder Aufbau, es ist auch Involution oder Abbau vorhanden.“ 186, 208 (*>Evolution und Involution, >Tod*)

„Immerfort sind die aufsteigenden, sprießenden, sprossenden, fruchtenden Kräfte vorhanden, immer auch sind die abbauenden Kräfte vorhanden. Und der Mensch verdankt gerade diesen abbauenden Kräften sehr viel. Ja, derjenige, der den Materialismus vollständig überwinden will, der muss sein Augenmerk gerade auf diese abbauenden Kräfte im menschlichen Organismus richten. .. Und er wird dann finden, dass gerade an den Zerfall der Materie die Ausbildung des geistigen Lebens im Menschen gebunden ist.“ Das kann veranschaulichen, was man auch für den sozialen Organismus finden muß: „Der soziale Organismus stirbt zwar nicht, .. aber er wandelt sich, und aufsteigende und absteigende Kräfte sind ihm naturgemäß. Nur der begreift den sozialen Organismus, der weiß: wenn man die besten Absichten verwirklicht und irgend etwas auf irgendeinem Gebiet des sozialen Lebens herstellt, was aus den Verhältnissen heraus gewonnen ist, wird es nach einiger Zeit dadurch, dass Menschen mit ihren Individualitäten drinnen arbeiten, Absterbekräfte, Niedergangskräfte zeigen.“ 83, 284 (*>Geistesleben als Heilmittel, >Wertbildung und Entwertung, >Zerstörung und Fortschritt*)

„Dass man zu den heute einzig und allein berücksichtigten Aufbauvorstellungen die Vorstellungen über abbauendes Leben hinzufügen wird, das wird mit großen Fortschritten naturwissenschaftlicher Anschauungsweise in der Zukunft verbunden sein. Und das wird eine Brücke schlagen .. von der begriffenen Natur zu dem zu begreifenden sozialen Lebensgebiet. Nur unvollendete Naturwissenschaft ist ein Hindernis, die für das soziale Lebensgebiet notwendigen Begriffe zu gewinnen; vollendete Naturwissenschaft wird gerade durch ihre innere Gediegenheit, durch ihre innere Größe, eine richtige Sozialwissenschaft begründen helfen.“ 73, 178 (*>Organisches und Geistiges, >Nerven und Abbau*)

**„Aufklärerei“:** „Überwindung derjenigen falschen „Aufklärerei“, die aus einer missverstandenen Natureinsicht hervorgegangen ist und die in der neuesten Zeit zu einem weltlichen Evangelium weiter Menschenmassen geworden ist, wird allein die Grundlage geben können für ein soziales Wissen, das fruchtbar auf das wirkliche Leben einwirken kann.“ 24, 112 (*>Geisteswissenschaft und Soziales, >Humanismus*)

**Ausbeutung:** „Jedem Ausbeuter seiner Mitmenschen wäre natürlich das liebste, wenn die Opfer seiner Ausbeutung **nicht** zu leiden hätten. Man käme weit, wenn man das nicht bloss

selbstverständlich fände, sondern auch seine Empfindungen und Gefühle danach richtete.“  
34, 204

„Äußerlich wird leicht derjenige als Bedrücker erscheinen, der einen prunkvollen Haushalt führen, in der Eisenbahn die erste Klasse benützen kann usw. Und als der Bedrückte wird erscheinen, wer einen schlechten Rock tragen und vierter Klasse fahren muss. Man braucht aber kein mitleidloses Individuum, auch kein Reaktionär oder dergleichen zu sein, um mit klarem Denken doch das folgende zu verstehen. Niemand wird dadurch bedrückt und ausgebeutet, dass ich diesen oder jenen Rock trage, sondern allein dadurch, dass ich den Arbeiter, der für mich den Rock anfertigt, zu wenig entlohne. Der arme Arbeiter, der sich seinen schlechten Rock für weniges Geld erwirbt, ist nun gegenüber seinem Mitmenschen in dieser Beziehung in genau der gleichen Lage wie der Reiche, der sich den besseren Rock machen lässt. Ob ich arm bin oder reich: ich beute aus, wenn ich Dinge erwerbe, die nicht genügend bezahlt werden. .. Wird denn die Arbeit, die du an den Wohlhabenden liefern musst, nur an diesen zu dem schlechten Lohn geliefert? Nein, derjenige, der neben dir sitzt, und mit dir über Bedrückung klagt, verschafft sich deiner Hände Arbeit zu genau den gleichen Bedingungen wie der Wohlhabende, gegen den ihr euch beide wendet.“ Man muss „die Begriffe «Reich» und «Ausbeuter» vollkommen trennen. (...) Man mag noch so viele Verbesserungen zum Schutze irgendeiner Arbeitsklasse einführen, und damit gewiss viel zur Hebung der Lebenslage dieser oder jener Menschengruppe beitragen: Das Wesen der Ausbeutung wird dadurch nicht gemildert. Denn dieses hängt davon ab, dass ein Mensch unter dem Gesichtspunkt des Eigennutzes sich die Arbeitsprodukte des anderen erwirbt. Ob ich viel oder wenig habe: bediene ich mich dessen, was ich habe zur Befriedigung meines Eigennutzes, so muss dadurch der andere ausgebeutet werden. Selbst wenn ich bei Aufrechterhaltung dieses Gesichtspunktes seine Arbeit schütze, so ist damit nur scheinbar etwas getan. Bezahle ich die Arbeit des anderen teurer, so muss er dafür auch die meine teurer bezahlen, wenn nicht durch die Besserstellung des einen die Schlechterstellung des anderen bewirkt werden soll.“ 34, 205ff (>*Eigennutz; Eigenwohl*)

„Der Arbeiter wird nicht durch das Wirtschaftsleben ausgebeutet, der Arbeiter wird durch jene Lebenslüge ausgebeutet, die dadurch entsteht, dass (*heute*) die individuellen Fähigkeiten gerade verwendet werden können zur Übervorteilung des Arbeiters, weil sie innerhalb des Wirtschaftsprozesses nicht gesehen werden können von beiden Seiten; innerhalb des gesunden Geisteslebens werden sie von beiden Seiten gesehen und kontrolliert werden.“ 328, 163 (>*Arbeit im Rechtsleben; Teilungsvertrag*)

**Ausbeutung durch Rechtsverhältnisse:** „Dasjenige, was das Bedrückende ist im Wirtschaftsleben, dasjenige, was im Wirtschaftsleben für das Proletariat eine unerträgliche Lage geschaffen hat, das .. röhrt nicht vom Wirtschaftsleben selbst her. Es ist ein völliger Irrtum, das zu glauben. .. das röhrt her aus der Geschichte der Eroberungen, aus der Geschichte der Machtverhältnisse und der die Machtverhältnisse begründenden Rechtsverhältnisse in das Proletariat bedrückende Rechte. Auch die Besitzverhältnisse .. gründen sich auf Rechte.“ 336, 113f

**Ausgleiche** >*Verteilung, gerechte*

**Auto und Grammophon:** „Ich fahre selbstverständlich leidenschaftlich gern im Auto, wenn es notwendig ist, denn man darf nicht die Welt zurückschrauben wollen, sondern man

muss demjenigen, was auf der einen Seite auftritt, eben das andere entgegensetzen können, so dass das Im-Auto-Fahren ganz richtig ist. ... Den Dingen gegenüber, die für die mechanische Verrichtung der Menschendienste in die Welt eintreten, wird sich die Menschheit selber helfen können. Und so kann man schon sagen: gegen all das, was von Auto, Schreibmaschine und so weiter auftritt, wird sich die Menschheit selber helfen können. Anders liegt die Sache .. beim Grammophon. Beim Grammophon ist es so, dass die Menschheit in das Mechanische die Kunst herein zwingen will. Wenn die Menschheit also eine leidenschaftliche Vorliebe für solche Dinge bekäme, wo das, was als Schatten des Spirituellen in die Welt herunterkommt, mechanisiert würde, wenn die Menschheit also Enthusiasmus für so etwas, wofür das Grammophon ein Ausdruck ist, zeigen würde, dann könnte sie sich davor nicht selber helfen. Da müssten ihr die Götter helfen. Nun, die Götter sind gnädig ..“ 227, 258f (*>Kino, >Elektrizität*)

**Autorität und Anerkennung:** Im Geistesleben wird nicht jeder tun, was er will, sondern man wird freiwillig hinneigen zu denen, die man als Autorität für sich finden kann. „Es kann einer einfach dadurch eine Autorität sein, dass er einem in anderen Dingen überlegen ist.“ 330, 326 (*>Geistesleben; freie Empfänglichkeit für g. Leistungen, >Erziehung im zweiten Jahrsiebt, >Individualität als Autorität*)

„Auf keinem Gebiete darf sich eine andere Autorität ergeben als diejenige, die sich ganz von selbst ergibt. Ich möchte wissen, wie nicht Autorität da sein sollte, wenn irgendjemand wirklich den Willen hat, etwas Heilbringendes machen will und weiß, der andere kann ihm einen Rat geben, dann kommt er schon, und dann wird derjenige, der ihm den Rat geben kann, die selbstverständliche Autorität.“ 336, 467

„Wir müssen in die Lage kommen, zwar die Autorität schaffen zu lassen, aber die Autorität beurteilen zu können. .. Das kann aber nie geschehen aus dem materiellen Erkennen der einzelnen Spezialitäten heraus, sondern aus dem umfassenden Geist-Erkennen.“ Geisteswissenschaft befähigt uns, urteilsfähig zu werden. „Wir werden nicht dasjenige wissen, was die Autorität wissen kann, aber wenn die Autorität etwas weiß und im einzelnen Falle dies oder jenes tut, werden wir fähig sein, es zu beurteilen. .. Geisteswissenschaft macht uns nicht zu Medizinern, aber Geisteswissenschaft befähigt uns, dasjenige, was durch den Mediziner in das öffentliche Leben eintritt, zu beurteilen, wenn wir nur richtig in die Geisteswissenschaft hinein dringen. .. Denn es ist sehr, sehr viel gesagt mit dem, was ich damit eigentlich meine, dass Geisteswissenschaft gleichsam ummodelliert das menschliche Verständnis, so dass der Mensch urteilsfähig wird, Verstandeskraft entbindet aus seinem Seelenleben. Erst dadurch kann er sich die Gedankenfreiheit in Wirklichkeit erwerben.“ Die geistigen Wesen vermögen in unserem Verstand zu wirken, wenn wir etwas von ihnen wissen. „Die geistige Welt hilft uns.“ 168, 109ff

Aber wenn der geistige Mensch seine „Toga“ auszieht und der Arbeiter seine Bluse, können sich die Menschen ganz ohne Unterschied des übrigen Autoritativen begegnen. 338, 156

**Autorität und unfreier Geist:** Für den unfreien Geist sind die Motive für sein Handeln „von vornherein als Vorstellungen in seinem Bewusstsein vorhanden. Wenn er etwas ausführen will, so macht er das so, wie er es gesehen hat, oder wie es ihm für den einzelnen Fall befohlen wird. Die Autorität wirkt daher am besten durch Beispiele, das heißt durch

Überlieferung ganz bestimmter Einzelhandlungen an das Bewusstsein des unfreien Geistes.“ 4, 192 (*>Lüge und dumpfes Gemeinschaftsbewusstsein*)

**Autorität und Wissenschaft:** „Wenn irgendwo eine astronomische Entdeckung gemacht wird, so sagen die Menschen nicht, dass sie das auf Autorität hin annehmen. .. Der Lebenszusammenhang, der ist schon so, dass man durchaus nicht sprechen kann, man nehme etwas bloß auf Autorität hin an. So müsste man aber auch denken, wenn vereinzelte Geistesforscher nur wie vereinzelte Astronomen auftreten und dasjenige verkündigen, was aus der Geistesforschung heraus ist: man wird das aber überall im Leben bewahrheitet finden, wenn man eben seinen gesunden Menschenverstand anwenden will.“ 202, 155

**Autoritätsglauben:** Es besteht ein scharfer Kampf zwischen dem Aufkeimen der Gedankenfreiheit und der aus alten Zeiten hereinwirkenden Autorität „.. und unter seinem Einfluss entwickelt sich eine gewisse Hilflosigkeit der Menschen in Bezug auf das Urteilen. (...) vor allen Dingen muss verstanden werden, wie wir immer mehr und mehr dem Autoritätsglauben entgegengehen und wie ganze Theorien sich bilden, die wiederum die Unterlage von Gesinnungen sind, um den Autoritätsglauben geradezu zu befestigen. Auf dem Gebiete der Medizin, auf dem Gebiete der Jurisprudenz, aber auch auf allen sonstigen Gebieten erklären sich die Menschen von vornherein für unzuständig.“ Das systematische Ausbilden dieser Autoritätsgesinnung ist eigentlich das Prinzip des Jesuitismus. 168, 105f (*>Jesuitismus*)

**Banken:** Der ökonomische Typus Mensch herrschte bis ins 19. Jahrhundert. Dann kam der Bankier, der sozialökonomisch ebenso als Wucherer definiert werden kann. Gegen Ende des 19. Jahrhunderts kam dann die Herrschaft des abstrakten Kapitals, der Aktien usw.. 191, 175

Mit dem Bankwesen ab Mitte des 19. Jahrhunderts „wird alles in die sich selbst bewegende Geldströmung hineingezogen. Geldwirtschaft ohne natürliches und persönliches Subjekt..“ NÖK, 138 (*>Geldwirtschaft*)

„Viel lieber .. als ein Theater würde ich eine Bank gründen, nicht aus Vorliebe für das Geld, .. sondern weil ich einsah, .. dass einmal die alleräußerste Lebenspraxis nun wirklich in Angriff genommen werden muss .. weil die Praktiker überall Schiffbruch erlitten haben. (...) darauf kommt es an, dass wir nicht nur die Mystik auf die eine Waagschale legen .. Wir müssen auf die andere Waagschale legen Fachlichkeit und Sachlichkeit.“ Es geht bei Unternehmensgründungen darum, „dass wirklich einmal die Möglichkeit geschaffen werde in einem Kreis von Menschen, die fruchtbaren Begabungen zu erkennen .. Man will Menschen zusammenbringen, .. zu denen man volles Vertrauen haben kann, weil man zu ihrem Wollen, zu ihrer Arbeit Vertrauen haben kann ..“ Es geht nicht um unpersönliche Gesamтурteile durch Schulzeugnisse, Empfehlungen, Programmwoorte. 332B, 228 (*>Geistesleben formt Wirtschaftsleben, >Kredit*)

**Bank, Aktien, Enteignung:** Molt: Sozialisierung der Banken?

*Dr. Steiner:* Fruchtbar ist das nur, wenn wir uns die Sozialisierung im Sinne unserer Ideen denken. Die Bank ist nichts für sich. Sie ist nur der Ausdruck der übrigen Sozialisierung.

*Molt:* Es besteht die Gefahr, dass die Banken uns erdrücken. Sie werden denen, die im Sinne Ihrer Ideen arbeiten, den Kredit kündigen. Die Bank wird nur Geld geben, wenn ihr die Leute passen.

*Dr. Steiner:* Wenn Sie sozialisieren, wie Dr. Elsas will, dann kann die Bank nicht beleihen und damit auch nicht bestehen. Warum soll sich aber die Bank weigern, unter dem Einfluss unserer Ideen entstehende Industrieunternehmungen zu beleihen?

*Molt:* Es gibt keine Profitpapiere mehr, keine Spekulation.

*Dr. Steiner:* Die Spekulationsgeschäfte werden aufhören.

*Molt:* Dagegen werden sich aber die Großbankiers wehren.

*Dr. Steiner:* Unter den Gedanken, die meiner Sache zu Grunde liegen, kommt höchstens in Betracht, was einer als sein Eigentum deponiert bei der Bank. Die ganzen Beleihungsgeschäfte kann man laufen lassen. Sie brauchen auch gar keine Gelder. Sie brauchen nur Arbeiter.

*Molt:* An der Waldorf-Astoria-Zigarettenfabrik hat die Bank 200 Anteile. Diese müsste sie dann verlieren.

*Dr. Steiner:* Wozu brauchen Sie die Aktien? Sie können die Bank zum Verlust der Aktien zwingen. Sie können doch Ihre eigenen Aktien zurückfordern. Wenn die Bank Besitzerin der Aktien ist, ist sie einfach Rentner. Das ist eine Sache, die nur auf dem Wege des Wohlwollens entschieden werden kann. Die Leute, die als Drohnen leben, hängen ganz vom Wohlwollen ab. Das wird einfach aufhören.

*Molt:* Muss man ihnen dann nicht auf eine gewisse Zeit von Jahren eine Rente bezahlen?

*Dr. Steiner:* Das hängt aber doch vom Wohlwollen ab. Nehmen wir an, Sie geben überhaupt nichts.

*Molt:* Dann wird die Bank kaputt gehen und damit die schädigen, die ihr Geld gegeben haben.

*Dr. Steiner:* Es kann nur eine Sache des Wohlwollens sein, die Leute zu entschädigen. Die Banken werden gar nicht arbeiten können unter unseren Gedanken. Die Bankiers werden Sie nicht zu einer sozialen Reform gewinnen.

*Kühn:* Es gibt Privatkapitalisten, die auf Renten angewiesen sind.

*Dr. Steiner:* Die müsste man ablösen. Es wäre Sache des Wohlwollens.“ Molt, 234f

**Banken und Wirtschaft:** Banken sind Wirtschaftszweige. 24, 436 (>*Geld abstrakt und konkret*)

„Es hat die Welt ruinirt, dass jeder nur entsprechende Zinsen aus seinem Besitz herauswirtschaften wollte. Das bewirkt wirtschaftlich die Interesselosigkeit gegenüber den Konsumenten. Es interessiert den Wirtschafter heute nur der Konkurrent. Das hat der Weltkrieg hervorgerufen. Solange das Wirtschaftsleben darauf gebaut ist, dass man nur die Marktseite sieht, so lange geht es bergab. Hört das blosse Geldsystem auf, fängt man an sich zu interessieren für das Wirtschaftsleben, so geht es wieder bergauf. Das heisst, sobald man

anfängt, die Banken wieder zusammenzuschieben mit dem übrigen Wirtschaftsleben, so kommt wieder das Interesse für den Bedarf an irgendeinem Artikel, man rechnet wieder mit dem Konsumenten.“ 332b, 308

**Banktätigkeit assoziativ:** Die abstrakte Rolle des Geldes hat alles konkrete Streben ausgelöscht. „Und daher entsteht heute die Notwendigkeit, etwas zu begründen, was nicht blos eine Bank ist, sondern was die wirtschaftlichen Kräfte so konzentriert, dass sie zu gleicher Zeit Bank sind und zu gleicher Zeit im Konkreten wirtschaften.“ 337a, 190

„Der Bankier soll also weniger den Charakter des Leihers, als vielmehr den des in der Sache drinnen stehenden Kaufmanns haben, der mit gesundem Sinne die Tragweite einer zu finanzierenden Operation ermessen und mit Wirklichkeitssinn die Einrichtungen zu ihrer Ausführung treffen kann. Es wird sich dabei hauptsächlich um die Finanzierung solcher Unternehmungen handeln, die geeignet sind, das wirtschaftliche Leben auf einen gesunden assoziativen Boden zu stellen und das geistige Leben so zu gestalten, dass berechtigte Begabungen in eine Position gebracht werden, durch die ihre Begabung in einer sozial fruchtbaren Art sich ausleben können. Worauf es besonders ankommt, ist, dass zum Beispiel Unternehmungen entstehen, die augenblicklich gut rentieren, um mit ihrer Hilfe andere Unternehmungen zu tragen, die erst in späterer Zeit und vor allem durch die jetzt in sie zu gießende Geistessaat, die erst nach einiger Zeit aufgehen kann, wirtschaftliche Frucht bringen können. .. Dazu ist notwendig, dass ein streng assoziatives Verhältnis hergestellt wird zwischen den Bankverwaltern und denen, die durch ihre ideelle Wirksamkeit das Verständnis für eine ins Leben zu setzende Unternehmung fördern können. Ein Beispiel: eine Persönlichkeit hat eine Idee, die eine wirtschaftliche Fruchtbarkeit verspricht. Die Vertreter des Ideellen der Weltanschauung können Verständnis hervorrufen für die sozialen Folgen. Ihre Tätigkeit wird finanziell mitgetragen aus den aufzunehmenden Beträgen, die zugleich wirtschaftlich und technisch die Verwirklichung der Idee tragen sollen.“ 24, 460f (*>Kapital und Geist, >Assoziation, Arbeitsweise, >Leihen, >Leihkapital, >Kredit*)

„Durch das, was ich gestern beschrieben habe, würde eine Reichsbank, eine Staatsbank unmöglich sein. Es würde herauskommen ein Bankinstitut zwischen denjenigen, die Schenkungsgelder bekommen haben, und denjenigen, die durch Arbeit, namentlich Bodenarbeit wiederum neue Waren in ihrem Anfang schaffen. Es würde diese Verjüngung gerade vom Staate auf die Wirtschaft übergehen. .. Dadurch, dass sie an die Wirtschaft übergeht, würde diese Massregel, das Geld wieder jung zu machen, zusammenhängen mit anderen wirtschaftlichen Massregeln, nicht mit Staatsmassregeln. Und dadurch kämen auch ganz andere Wertverhältnisse heraus, als jetzt unter dem fiskalischen Elemente.“

NÖS, 81 (*>Geld-Erneuerung, >Geld und Staatseinfluss*)

**Bedürfnisse:** Im Wirtschaftsleben steht der Mensch mit seinen seelischen und geistigen Bedürfnissen. Seine Interessen bilden sich ausserhalb des Wirtschaftslebens und müssen sich in diesem wirklich frei geltend machen können. Kp, 62 (*>Konsum, >Reklame*)

Bedürfnisse kommen aus der geistigen Welt des Menschen und „dürfen niemals durch den volkswirtschaftlichen Prozess“ als solche erzeugt werden. Ihnen kommt von der Natur-Seite her die Ware entgegen. Dazwischen entsteht der Warenwert. 188, 198

„Von der Bedürfnisfrage geht man aus, wenn man den Menschen individuell betrachtet.

Gerade aber von der entgegengesetzten Seite muss man ausgehen, wenn man die ökonomische Struktur betrachtet.“ 73, 197 (*>Bildlichkeit ..*)

„Der Mensch weiss gewissermassen als Einzelner nichts über das Wirtschaftsleben und seine Notwendigkeiten durch etwas anderes als durch seine Bedürfnisse; er weiss, dass er in einem gewissen Masse essen und trinken muss, er hat einzelne individuelle Bedürfnisse. Aber diese individuellen Bedürfnisse haben nur eine Bedeutung für ihn selbst, lediglich für ihn selbst. Was ein Mensch geistig produziert, hat für alle anderen eine Bedeutung .. Die Bedürfnisse, die ein Mensch hat, und um derentwillen er wünschen muss, dass es ein Wirtschaftsleben gibt, haben nur für ihn eine Bedeutung. Er könnte wirtschaftlich nur wissen, wie er für sich selber zu sorgen hat.“ 338, 164 (*>Soziales Urteil*)

**Bedürfnisse, berechtigte:** „Eine wirkliche soziale Ordnung muss dahin orientiert sein, dass die Menschen, die aus ihren berechtigten Bedürfnissen heraus Güter haben müssen, sie auch bekommen können, das heisst, dass der Preis dem Werte der Güter wirklich angeähnelt wird, dass er ihm entspricht.“ 332a, 57

„Es handelt sich darum, aus den lebendigen Bedürfnissen zu erkennen, wie diese Bedürfnisse befriedigt werden sollen. Dass selbstverständlich gewisse Bedürfnisse dann nicht befriedigt werden können, das wird auch die Praxis als solche ergeben. Aus einem Dogma heraus, weil irgend jemand meint, dies oder das sei kein richtiges menschliches Bedürfnis, darf darüber nicht entschieden werden. Aber wenn eine Anzahl von Menschen Bedürfnisse haben, die nach Gütern rufen, zu deren Herstellung Menschen ausgenützt werden müssten - das wird sich gerade im lebendigen Wirtschaftsleben ergeben, das auf seine eigenen Füsse gestellt ist - , wird man diese Güter nicht herstellen können, für die einzelne Bedürfnisse haben. Es wird sich gerade darum handeln, zu erfassen, ob die Bedürfnisse ohne Vernachlässigung, ohne Schaden für die menschlichen Kräfte wirklich berücksichtigt werden können.“ 332a, 103f

„Es kann selbstverständlich nicht von einer Beurteilung der Berechtigung von Bedürfnissen die Rede sein, sondern nur von einer (..) Vermittlung von Konsum und Produktion. Entstehende Bedürfnisse, die von der Gesamtheit eines Wirtschaftskreises nicht getragen werden können, werden keinen Gegenwert finden können in den Gütern, welche derjenige herstellt, der die Bedürfnisse hat.“ 24, 217 (*>Assoziationen und Preise*)

„Man sagt nun zwar mit vollem Recht: In der Zukunft soll nicht produziert werden, um zu profitieren, sondern es soll produziert werden, um zu konsumieren. - Das ist ganz richtig, denn man will damit ausdrücken, dass es darauf ankommt, dass jeder das bekommt, was seinen Bedürfnissen entspricht. Aber damit wäre noch kein gesundes Gemeinwesen geschaffen. Dieses ist erst dann gegeben, wenn der Leistung eine Gegenleistung gegenübersteht, wenn also der Mensch geneigt ist, für das, was die anderen für ihn arbeiten, für ihn erzeugen und an ihn liefern, eine entsprechend gleichwertige Gegenleistung zu erbringen.“ 331, 169f (*>Leistung und Gegenleistung*)

**Bedürfnisse kennen:** „Was innerhalb eines solchen Wirtschaftskörpers geschieht, das wird nicht durch „Abstimmungen“ geregelt, sondern durch die Sprache der Bedürfnisse, die durch ihr eigenes Wesen auf das eingeht, was durch den fachkundigsten und fachbürtigsten Menschen geleistet und durch föderativen Zusammenschluss an den rechten Ort seines

Verbrauches geleitet wird.“ 24, 62f (*>Produktion für Bedürfnisse*)

„Heute wird der Preis bestimmt durch den Markt, danach, ob Leute da sind, die diese Güter kaufen können, die das nötige Geld haben. Eine wirkliche soziale Ordnung muss dahin orientiert sein, dass die Menschen, die aus ihren berechtigten Bedürfnissen heraus Güter haben müssen, sie auch bekommen können, das heisst, dass der Preis dem Werte der Güter wirklich angeähnelt wird, dass er ihm entspricht. An die Stelle des heutigen chaotischen Marktes muss eine Einrichtung treten, durch welche nicht etwa die Bedürfnisse der Menschen, der Konsum der Menschen tyrannisiert wird, wie durch Arbeiter-Produktivgenossenschaften oder durch die sozialistische Großgenossenschaft, sondern durch welche der Konsum der Menschen erforscht und danach bestimmt wird, wie diesem Konsum entsprochen werden soll. Dazu ist notwendig, dass unter dem Einfluss des Assoziationsprinzipes wirklich die Möglichkeit herbeigeführt werde, Ware so zu erzeugen, dass sie den beobachteten Bedürfnissen entspreche, das heisst, Einrichtungen müssen da sein mit Personen, die die Bedürfnisse studieren. Die Statistik kann nur einen Augenblick aufnehmen; sie ist niemals für die Zukunft maßgebend. Die Bedürfnisse, die jeweils vorhanden sind, müssen studiert werden, danach müssen die Einrichtungen für das Produzieren getroffen werden.“ 332a, 57f

Im Kleinen hat sich die Anthroposophische Gesellschaft schon damit beschäftigt. „So fand sich innerhalb der Anthroposophischen Gesellschaft ein Mann, der Brot erzeugen konnte. Weil man gerade zur Verfügung hatte eine Korporation von Menschen, die ja natürlich auch Brotkonsumenten sind, eine Korporation von Anthroposophen, konnte man gewissermassen eine Assoziation herbeiführen zwischen dem Mann als Broterzeuger und diesen Konsumenten; das heisst, er konnte sich in seiner Produktion nach den Bedürfnissen des Konsums richten, so, dass man die Bedürfnisse kennt und nach den vorhandenen Bedürfnissen die Produktion durchaus einrichten kann. Das wird nicht der Markt tun, der das Ganze anarchisch zufällig gestaltet, sondern das kann nur geschehen, wenn Einrichtungen da sind, durch die Menschen, die die Bedürfnisse wirklich studieren, nach den Bedürfnissen die Produktion lenken, sie mit den Assoziationen regeln. Diese Feststellung der Bedürfnisse möchten sozialistische Denker heute nach der Statistik machen. Das kann nicht nach der Statistik gemacht werden. Das lebendige Leben lässt sich nie nach der Statistik formen, sondern allein nach dem unmittelbaren Beobachtungssinn der Menschen. Es müssen also innerhalb des Wirtschaftsorganismus die Menschen durch die sozialen Zustände in gewisse Ämter oder dergleichen gebracht werden, die da sind zur Verteilung der Bedürfniserkenntnisse an die Produktion. Gerade weil die Bedürfnisse verschieden sind, handelt es sich darum, nicht etwa eine Tyrannisierung der Bedürfnisse hervorzurufen, die ganz gewiss entstehen würde auf Grundlage des heutigen sozialdemokratischen Programms ..“ 332a, 103

Unser Berliner Verlag „war immer auf das gebaut, was man ein geistiges Bedürfnis nennen kann. Es wurde ein Buch erst dann gedruckt, wenn man wusste, es sind für das Buch soundsoviele Leser da. Die Arbeit begann damit, dass die Materie an die Menschen herangebracht und eine Leserschaft gefunden wurde.“ 337a, 287

Man kann von der freien Bedürfnis-Befriedigung ausgehen „nur dadurch, dass assoziierte Leute über ein bestimmtes Territorium hin einfach, indem sie menschlich bekannt werden mit denjenigen, die das oder jenes Bedürfnis haben, die Summe der Bedürfnisse menschlich

kennen und (..), nicht vom Standpunkt einer Statistik, wiederum darüber verhandeln können, wieviel Leute zur Produktion eines Artikels notwendig sind.“ „Sachverständige des Konsums“ 338, 167 (*>Assoziationen, Arbeitsweise*)

**Bedürfnisse und Kulturprozess:** Wie gross war im Jahr 1840 der Bedarf nach elektrischen Eisenbahnen? „Dieser Bedarf wird hervorgezaubert durch den Kulturprozess selber. (..) Wollen Sie nach einem vorhandenen Bedarf die Produktion regeln, wollen Sie der Produktion nicht Initiative geben, so bringen Sie den Bedarf zur Stagnation. Sie können allein das richtige Verhältnis zwischen Bedarf und Produktion herstellen, wenn Sie den sozialen Organismus dreifach gliedern. Dann ist im lebendigen Zusammenwirken die Regelung von selbst da zwischen Produktion und Bedarf.“ 188, 243

**Bedürfnisse und Wollen:** „Das Wollen, das mit dem Begehrten, mit der Bedürftigkeit nach diesen oder jenen Erzeugnissen zusammenhängt, ist eine Grundkraft des menschlichen Wesens. Und wenn man sagt, der Mensch solle leben können in einer sozialen Struktur nach seinen Bedürfnissen, so sieht man auf das Wollen.“ 332a, 82

**Begabung:** „Man wird nicht mehr davon sprechen können, dass der Mensch seinem Leibe nach zu dem einen oder anderen begabt ist ... Heute hat es nur einen Sinn, wenn wir von der seelischen Begabung des Menschen reden.“ 192, 359

**Begriffsbestimmungen oder sachgemäße Schilderung:** „Was man beschreibt, dafür braucht man ja nicht Begriffsbestimmungen. Es herrscht heute vielfach die Unsitte, dass jemand sagt, er sei über das oder jenes dieser oder jener Ansicht. .. Wahrscheinlich nach langem Verständigen wird er darauf kommen, dass er dasselbe meint wie der andere.“ Wenn ich z. B. über „Produktivität“ spreche, „muss ich ja alle einzelnen Faktoren, von dem allerelementarsten bis zu dem kompliziertesten, ins Auge fassen.“ Für die Tiere ist schon die Natur „produktiv“. Wenn man das Wirtschaften beim Menschen verfolgt, wie er die Natur bearbeitet, Handel treibt usw., hat man Schwierigkeiten, „den Begriff, das sei produktiv oder nicht produktiv, irgendwie zu begrenzen“. ... Selbstverständlich kann man, wenn man es liebt, sich in solchen nebulosen Begriffen zu bewegen, lange darüber diskutieren, .. dass nur die Bearbeitung des Bodens produktiv sei. Man kann dagegensetzen: Auch wenn jemand Handel treibt, so ist das produktiv .. Der Fehler ist der, dass man eine Definition aufstellt: Das ist unproduktiv, das ist produktiv! - sondern man muss den ganzen Vorgang des Wirtschaftslebens wirklich sachgemäß überschauen können.“ 332a, 212 (*>Real oder abstrakt, >Denken, >Volkswirtschaftliche Begriffe*)

**Beruf in der Arbeitsteilung:** Berufsarbeit wird getan und löst sich ab. „Man geht nicht jedem Nagel nach, den man fabriziert.“ Das geht ins Unbewusste und hat seine Wirkung in der Zukunft. 172, 76

Beruf als Selbstverwirklichung ist ein Glück „vielfach nur für das subjektiv-egoistische Empfinden, ein Glück ist es vielfach nicht für die Welt.“ Es geht nicht mehr um den Beruf gemäss den Anlagen (Berufung), sondern Spezialisierung gemäss den Anforderungen der Arbeitsteilung. D.h., die Arbeitstätigkeiten lösen sich vom Menschen ab, werden objektiver. „Beruf wird immer mehr werden das, zu dem man berufen wird durch den objektiven Werdegang der Welt. Draußen ist, möchte ich sagen, der Organismus, der Zusammenhang – meinetwillen nennen Sie es auch die Maschine, ..., das, was den Menschen abfordert, was

den Menschen ruft.“ 172, 84f

Das alte emotionalere Berufsleben wurde ergänzt durch verschwommene religiöse Vorstellungen **eines** Göttlichen, heute muss überall spezielle, konkrete Geistigkeit begriffen werden. „Wie die Funken absprühen, so werden auch die Elementargeister erzeugt.“ 172, 90 (*>Technische Entwicklung in Zukunft*)

Durch die Differenzierung der Berufe droht, dass das einzig gleich machende Prinzip Konkurrenz und Erwerbssucht wären. Der Gegenpol muss nicht abstrakte Religion, sondern konkrete geistige Erkenntnis sein. 172, 94f (*>Reinkarnation und Karma*)

**Beruf und Erwerb:** „Dasjenige, was der Mensch als Arbeit leistet, tut er aus einem Impuls gegenüber der Sache heraus. Etwas anderes ist es, sich einen Erwerb zu verschaffen. Das ist aber der Grund unseres modernen Elends, dass Erwerb und Beruf, dass Lohn und Arbeit eins geworden sind, zusammengefallen sind. ... Ein Mensch, der ein kleines Glied in der Fabrik verarbeitet in der heutigen Art und Weise, wird nimmermehr die Hingabe haben können für das Produkt, das den früheren Handwerker kennzeichnete ... Niemals wird es bei unseren komplizierten Verhältnissen in der Zukunft möglich sein, dass das Arbeitsfeld durchflutet wird von einem arbeitsfrohen Liede.“ Die Lust am Produkt kann nicht wiedergebracht werden. „Aber etwas anderes kann gemacht werden. Was kann an die Stelle treten? Wie können wieder Lust und Liebe Impulse werden, die Fittiche werden für die Tagesarbeit? Wie können sie geschaffen werden?“

Ja, wird mancher einwenden, schaffe einmal Impulse für eine Arbeit, welche schmutzig, schlecht und abscheulich ist! - Es gibt solche Impulse. Man versuche nur daran zu denken, was Mütter tun, wenn sie die Arbeit aus Liebe zum Kinde tun. Denken Sie daran, wozu der Mensch imstande ist, wenn er aus Liebe zu anderen Menschen etwas tut. Da braucht es keine Liebe zum Produkt der Arbeit, da braucht es ein Band zwischen Mensch und Mensch. Die Liebe zum Produkt können Sie bei der Menschheit nicht zurückbringen, denn die war an primitive, einfache Verhältnisse gebunden. Dasjenige aber, was die Zukunft bringen muss, das ist die große, allumfassende Verständigung und Liebe von Mensch zu Mensch. Ehe nicht ein jeder Mensch aus den tiefsten Impulsen, die nur eine geistige Weltbewegung zu geben vermag, den Antrieb für seine Tätigkeit finden kann, ehe er nicht imstande ist, die Arbeit aus Liebe für seine Mitmenschen zu tun, eher ist es nicht möglich, echte Impulse für eine Zukunftsentwicklung im Sinne des Menschenheils zu schaffen.“ 56, 246f  
(*>Arbeit und Einkommen trennen, >Soziales Hauptgesetz*)

**Beruf wechseln:** „In einem gesunden sozialen Organismus wird irgendein geeigneter Schullehrer, der praktisch den Unterricht zu handhaben versteht, zwei oder drei Jahre Pädagogik (*an der Universität*) zu lehren haben; dann wird er wiederum zurückkehren zu seinem praktischen Fach. So wird es im ganzen Leben sein.“ Durch den Einzelnen wird so Geistesleben und praktisches Leben verbunden. 332a, 101f

Wenn einmal der soziale Organismus aus dem Abstrakten ins Leben zurückgeführt wird, dann kann derjenige, der im vollen Leben der Fabrik steht, von einer technischen Hochschule genommen werden und die Jugendlichen aus dem Leben heraus unterrichten. „Wenn das ein bisschen altbacken geworden ist, mag er wieder zurückgehen in die Fabrik.“ 305, 239f

**Berufarbeit und freie Produktion:** „Indem solch ein Mensch wie Jakob Böhme seine großen mystisch-philosophischen Anschauungen niederschrieb, wirkte er heraus aus dem Ergebnis, das nur hat zustande kommen können, indem sich der Mensch aufgebaut hat“ durch eine lange vorgeburtliche Entwicklung. „Nur in einer durch besondere karmische Verhältnisse herbeigeführten Weise kommt dieser Strom in einer solchen Persönlichkeit zum Ausdruck.“ Gleichzeitig hat Jakob Böhme „Schuhe gemacht für die biederer Görlitzer. .. die Schuhe sind dann fertig und dienen anderen Menschen, gehen hinaus in die Welt .. haben etwas zu tun mit dem .. Wärmen der Füsse und so weiter .. was sie da draussen bewirken, das hat seine Wirkungen erst später, das ist nur ein Anfang.“ 172, 74ff  
(>*Vorgeburtliches* ..)

**Besitz:** Besitz ist ein Recht; das ausschliessliche Recht, eine Sache mit Hinwegweisung aller anderen zu benützen. 189, 144 (>*Eigentum*, >*Römisches D.*, >*Boden und Recht*)

**Besitz für alle:** Sollen alle Menschen Besitzer werden? - die Technik ist vollständig durchführbar, dass „die einzelnen Individualitäten nach der Opportunität, die auf irgendeinem Territorium herrscht, .. jeder in gerechter Weise Besitzer wäre. (...) Die Freiheit des einzelnen Menschen in leiblicher, seelischer und geistiger Beziehung (...) ist nicht zu erreichen, wenn alle Menschen Proletarier werden; aber sie ist für jeden Menschen zu erreichen, wenn alle eine Grundlage des Besitzes haben.“ 186, 259f

„In Wahrheit ist richtig in der Weltwirtschaft, dass jeder Besitzer desjenigen Teiles des Bodens und der Produktionsmittel ist, der dann herauskommt, wenn man den ganzen Umfang des Bodens und der Produktionsmittel dividiert durch die Bevölkerungszahl. Es stellt sich dabei heraus, dass der Volksreichtum allerdings abhängt von der Bevölkerungszahl, indem ein Stück Land besser ausgenutzt wird, wenn es kleiner ist. Wenn in einem Territorium die Bevölkerung anwächst, so wird ideell jeder Besitzer eines kleineren Stück Bodens. Das Privateigentum kann gar nicht aus der Welt geschafft, sondern nur maskiert werden. Ich will nicht, dass alle Proletarier werden, sondern dass jeder Besitzer ist, und zwar desjenigen, was ihm zukommt. Das Privateigentum soll nicht abgeschafft, sondern auf eine solche Basis gestellt werden, dass sein Nutzeffekt kollektivistisch wirkt.“ Molt, 227

**Besitz am Betrieb:** „Es handelt sich nicht um Anteil am Gewinn, sondern um Anteil am Besitz. Wenn einer in einen Betrieb eintritt, wird ihm ein Teil des Eigentums zugeschrieben, gleichgültig, ob er Arbeiter oder Unternehmer ist. Das Verdienen ist aber davon ganz unabhängig.“ Molt, 230

**Besitz durch Fähigkeiten:** „Wie auch der Privatbesitz sich gebildet hat, durch Macht- und Eroberungsbetätigung und so weiter, er ist ein Ergebnis des an individuelle menschliche Fähigkeiten gebundenen sozialen Schaffens.“ Kp, 107

**Besitz und Luzifer:** Das, was im Anfang der Bibel steht von der luciferischen Verführung, hängt damit zusammen, dass Luzifer dem Menschen verheißen hat seine Sinnesentwicklung: «Die Augen werden euch aufgeschlossen», – damit meint er, überhaupt alle Sinne werden aufgeschlossen. Damit hat er die Seele hingelenkt auf die äusseren Dinge und damit zu gleicher Zeit die Besitzesvorstellung hervorgerufen. 162, 249

**Besitz und Persönlichkeit:** Die Erde, der Leib oder das Kleid des Christus, wurde in einzelne Gebiete getrennt. „Das eine gehörte dem, das andere dem. Der Besitz, die Erweiterung der Persönlichkeit durch Aneignung von Eigentum, das ist, in was man in einer gewissen Beziehung das Kleid, das der Christus, der Geist der Erde, trägt, geteilt hat im Laufe der Zeit.“ Nur eines konnte nicht geteilt werden, die Lufthülle der Erde. Sie ist das materielle Symbol für die den Erdkreis umspielende Liebe. 103, 185f (*>Ich als zweischneidiges Schwert, >Persönlichkeit, >Christus und Erde*), (Johannes, 19, 24)

**Besitz und Schlaf:** Besitz schläfert ein und lässt einen antisoziale Impulse entwickeln, weil man sich nicht nach dem sozialen Schlaf sehnt. Die Erwerbsnotwendigkeit lässt Sehnsucht nach dem Einschlafen im sozialen Zusammenhang entstehen. 186, 102

**Betriebe; Grösse:** „Zu kleine Betriebe werden in der Zukunft dazu führen, dass diejenigen, die in ihnen arbeiten, verhungern. Zu grosse Betriebe werden ein Verhungern derjenigen bewirken, die das kaufen sollen, was in diesen Betrieben produziert wird. Der Produktionsbetrieb muss eine ganz bestimmte Grösse haben, und diese Grösse wird nur festgestellt werden können, wenn in Zukunft durch die Menschen, die etwas verstehen, eine richtige Balance zwischen Konsumtion und Produktion geschaffen wird. Die Konsumtionsinteressen sind immer so, dass sie sich ausdehnen wollen. Konsumtionsgenossenschaften .. haben ein Interesse, gross zu werden. Produktionsgenossenschaften wollen immer kleiner werden. Der richtige Ausgleich wird geschaffen durch dasjenige, was Produktion und Konsumtion zusammen bewirken. Dann werden solche Betriebe entstehen, die eine entsprechende Grösse haben werden, so dass wirklich der geistig tätige Mensch zum Heil der mit ihm körperlich arbeitenden wirken kann, und daraus wird ein natürlicher Wohlstand hervorgehen, der den breiten Massen ein menschenwürdiges Dasein sichern können wird.“ 331, 85

„Nehmen Sie aber an, es drängt alles nach der Grossunternehmung hin, wenn man für irgendeinen Artikel bemerkt, dass er gebraucht wird, dass sich da etwas verdienen lässt. Dadurch, dass man die Grossunternehmung errichtet, hebt man dasjenige auf, woraus man die Notwendigkeit geschlossen hat, die Grossunternehmung zu errichten!“ Es ist „nicht mehr massgebend, was für den einzelnen kleinen früheren Unternehmer massgebend war“; das Interesse am Konsum. 338, 176 (*>Assoziationen, Grösse*)

**Betrieblich individualisieren, nicht sozialisieren** *>Betriebsräte, >Unternehmen, neue*

**Betriebliche Zusammenarbeit:** (*>Gewinnbeteiligung*) „Denken sie einmal, dass es sogar Vorschläge gibt wie: In der Zukunft muss in jedem Betrieb eine technische Kontrolle, eine ökonomische Kontrolle und eine politische Kontrolle dasein. - (...) Sie kommen nur vorwärts, wenn sie auf das Vertrauen bauen, und darauf wird man bauen können, wenn mit dem Egoismus des Einzelnen der rationelle Betrieb zusammenfällt (...) Das gewöhnliche Wählen wird sich nach und nach in eine Art Delegation verwandeln. Man wird ein Interesse daran haben, dass derjenige, der den grössten Sachverstand hat, auch die Leitung innehält. ... Dieses System eröffnet andere Möglichkeiten als ein blosses demokratisches Wählertum oder ein Rätesystem, wie es sich die Menschen heute denken. Denn beides würde nur zum Spitzeltum, zur Streberei führen, und in beiden würde es dem Arbeiter nicht besser gehen als heute.“ 331, 282 (*>Vertrauen und delegieren, >Assoziationen, Arbeitsweise*)

Es ist notwendig, dass der Mensch da ist, der die Maschine erdenkt und die Arbeit an ihr leitet. Es ist genauso notwendig, dass der Mensch da ist, der die Maschine bedient, der also mit ihr arbeitet. Das Interesse an beiden Tätigkeiten, diese Gemeinsamkeit, die nötig ist, um ein Produkt hervorzubringen, kann aber nur da sein, wenn im Gewerbe selbst etwas Verbindendes steckt, und das kann nur die Kunst sein - die künstlerische Fertigkeit, mit der jeder in seiner Tätigkeit drinnensteht. 331A, 69

**Betriebsgeheimnis:** „Im Augenblick ist .. wichtig, dass ein gemeinsamer sozialer Körper aus dem Unternehmen gebildet wird, so dass auch der letzte Arbeiter aufgeklärt ist über den ganzen Gang, den seine Arbeit geht vom Rohstoff bis zum Konsumenten. Das ist das Allerbrennendste, dass der Arbeiter nicht als Tier arbeitet oder als Maschine, sondern als Mensch. Er muss geistig interessiert sein. .. Es ist ein ganz falsches Prinzip, die Konkurrenz durch Verheimlichung der Dinge zu behindern.“ Molt, 233

**Betriebshierarchie und Aktionäre:** „Sie haben in aufsteigender Ordnung die verschiedenen Positionen: Handarbeiter - Vorarbeiter - technische Leiter - kommerzielle Leiter - an der Spitze **einen** Leiter. Nun können Sie aus den drei obersten Stufen der Spalte der Hierarchie diejenigen zusammensetzen, die heute «Aufsichtsrat» sind. Leute, die nur Drohnen sind, wird es nicht mehr geben können. Reine Rentner - wie Taube, Stumme - müssen durch bloßes Wohlwollen erhalten werden. .. Die Leute werden es selber einsehen, wozu sie gehören, ob sie Handarbeiter oder technische Leiter usw. sind.“ Molt, 236

**Betriebsräte:** Wir haben in Stuttgart nicht abstrakt deklamiert, „wie sich Assoziationen zu bilden haben, meinwillen unter Schuhmachern, sondern wir haben einen Gedanken aufgenommen, der dazumal populär war“, die Betriebsräte. Es ging darum, „Persönlichkeiten aus dem Wirtschaftsleben hervorgehen zu lassen, welche sich dann zusammenfinden zu einer Art Wirtschaftskonstituante.“ 337b, 166f

„Man kann nicht einen einzelnen Betrieb sozialisieren. Das ist völliger Unsinn, da kann man nur betrieblich individualisieren. Sozialisieren kann man nur ein geschlossenes Wirtschaftsgebiet. .. Eine Betriebsräteschaft über ein geschlossenes Wirtschaftsgebiet muss ein Ganzes sein. Wenn dann diese Vollversammlung (der Betriebsräte) .. sich eine Konstitution gegeben hat, dann wird das zurückwirken können auf die Betriebe. .. wir brauchen eine **zwischenbetriebliche Konstitution** der Betriebsräteschaft.“ Man muss „aus der Betriebsräteschaft heraus eine Zentralstelle geschaffen haben, die jederzeit imstande ist, das zu bilden, was ein Wirtschaftsministerium genannt werden könnte.“ 331, 91ff

„Die Betriebsräte sind als wirkliche Leiter der Betriebe gedacht. Ein wirklicher Betriebsrat würde entweder den heutigen Unternehmer, wenn er sich dazu bereit erklärt, als einen Betriebsrat unter sich haben, ebenso Personen aus dem Kreis der Angestellten, der geistigen Arbeiter, ferner der physischen Arbeiter, oder aber der Unternehmer muss sich zurückziehen.“ Alles Unternehmertum im heutigen Sinne verschwindet neben diesem Betriebsrat. 331, 222

„Wenn wir nun diese Betriebsräte haben, dann kommt gar nicht mehr so sehr die Frage in Betracht, ob die Leute schon ganz genau wissen, was sie zu tun haben. Nach acht Tagen

werden sie es wissen. Man muss nur erst die Leute haben.“ 331, 101f

„Zunächst stellt sich dieses Rätesystem so dar, dass auf der einen Seite sogenannte Arbeiterräte erwachsen, auf der anderen Seite aber zeigt sich schon eine andere Räteform, diejenige Räteform, die jetzt auftritt als Forderung nach Betriebsräten. (...) Das wird die erste Aufgabe sein, auf welche die Betriebsräte werden kommen müssen, wirklich Vermittler sein zu können für jene Verträge, die über die Leistungen abgeschlossen werden müssen zwischen den Arbeitern und Arbeitsleitern der Zukunft, die keine Kapitalisten weiter sein werden. (...) Ein solches Rätesystem, welches nicht verhindert, .. dass im einzelnen massgebend sein kann die Initiative des einzelnen im Wirtschaftsleben tätigen Menschen. Das kann, wenn Vertrauen herrscht, aber wirklich ausgebaut werden.“ 330, 200ff (>Rätesystem ..)

Wenn nicht bald die Betriebsräte auf die Beine gestellt werden, „dann werden die Anglo-Amerikaner Gelder in die Betriebe hineinstecken und sich mit den noch vorhandenen Kapitalisten vereinigen, und die wirtschaften dann nach dem Prinzip des anglo-amerikanischen Kapitalismus in den Betrieben Mitteleuropas. Dann haben Sie lange das Nachsehen. Dann können Sie schufthen für einen neuen Kapitalismus, der viel schrecklicher sein wird als der bisherige.“ 331, 286f (*Mit der Betriebsrätebewegung war ein Einstieg in das assoziative Wirtschaften gedacht; >Assoziationen, >Rätesystem*)

**Betriebsräte, Verkehrsräte, Wirtschaftsräte:** „Es wird schon aus der Betriebsräteschaft das andere herauswachsen, was da kommen muss: Die Verkehrsräteschaft und die Wirtschaftsräteschaft. Aus diesen drei Räteschaften wird es sich ergeben, dass die Betriebsräte es mehr mit der Produktion, die Verkehrsräte es mit der Güterzirkulation und die Wirtschaftsräte es mit der Konsumgenossenschaft im weiteren Sinne zu tun haben.“ 331, 144

„Wenn die Betriebsräte das werden sollen, was der Proletarier wirklich verlangt, so dürfen sie nicht nach jeder Richtung hin, geradeso wie früher das Geistesleben, bloß die Schleppe des Staates nachtragen, sondern dann müssen sie innerhalb des Wirtschaftslebens eine soziale, wirklich gedeihliche Tätigkeit entwickeln können. Dazu muss das Wirtschaftsleben aber auf seinen eigenen Boden gestellt werden .. Derjenige, der weiß, dass das Erfahrungswissen, das aus der Praxis heraus kommt, unendlich mehr wert ist als alles dasjenige, was von oben heruntergetragen werden kann, der weiß auch, dass solche Betriebsräteschaft nicht nur für einzelne Betriebe aufgestellt sein darf, sondern zwischenbetrieblich sein muss. Die Betriebsräte müssen die einzelnen Betriebe mit den ganz andersartigen Betrieben verbinden, die Verbindung vermitteln, sie müssen sich zur Betriebsräteschaft, zur Verkehrsräteschaft, zur Wirtschaftsräteschaft ausbilden.“ 333, 26

**Bevölkerungsdichte ist spirituelle Frage:** „Ob wünschenswert ist eine starke Vermehrung der Menschen oder ein Erhalten der Bevölkerung auf einem bestimmten Niveau der Bevölkerungszahl, das darf niemals von volkswirtschaftlichen Erwägungen abhängen, sondern da müssen andere, ethische, spirituelle Erwägungen mitsprechen. Bei Erörterung dieser Frage muss ganz besonders bedacht werden, dass, wenn man künstlich durch Volkswirtschaft hinarbeitet auf eine bedeutende Vermehrung der Bevölkerung, dass man dann Seelen, die vielleicht sich erst nach vier oder fünf Jahrzehnten haben verkörpern wollen, zwingt, dass sie jetzt schon herunterkommen, um in um so schlechterem Zustande

auf diese Weise herunterzukommen. So dass eine Bevölkerungszunahme unter Umständen einen Zwang bedeutet, den Sie auf die Seelen ausüben, die dann in umso schlechterer Verfassung in die Körperinkarnation hinein müssen. Dadurch kommt dann das moralische Sumpfniveau unter Umständen. Die Frage der Bevölkerungszunahme oder Stabilität oder selbst die der Bevölkerungsabnahme, die darf niemals eine volkswirtschaftliche Frage, sondern muss eine Frage der ethischen, der moralischen, kurz, überhaupt der geistigen und sogar der spirituellen Lebens- und Weltanschauung sein.“ 188, 199f

**Beweise und Anschauung:** „Ein „Beweis“ in sozialer Lebensauffassung kann sich nur dem ergeben, der in seine Anschauung das aufnehmen kann, was nicht nur im Bestehenden liegt, sondern dasjenige, was in den Menschenimpulsen (...) keimhaft ist und sich verwirklichen will.“ Kp, 137 (*>Gesetze des Menschenheiles*)

Da man nicht durch Beobachtungen korrigiert wird, hat man in der Sozialwissenschaft entgegengesetzte Meinungen. Der eine geht z.B. von den ökonomischen Vorgängen als Bewirkendes aus. Der andere von Ideen. Beides kann bewiesen werden. Wir müssen über die „Misere des Beweisens“ hinauskommen durch Anschauen. Das Beweisen wird heute schon den Kindern eingeimpft. Es gibt keine leichtere Art, sich eine Überzeugung zu erwerben. Deshalb haben die Menschen ein Gefühl dafür verloren, „dass Überwindungen notwendig sind, wenn wirkliche Überzeugung in der Seele Platz greifen soll.“ 191, 145ff

Wenn man immer wieder anthroposophische Gedanken aufnimmt, schreitet man zu immer neuen Dingen, von denen eines der Beweis des anderen wird. Es ist ohne Grund und Boden, wie im Weltall, wo immer eins das andere hält. „Derjenige, der andere Beweise als dieses Tragen des einen durch das andere will, er beachtet nicht, dass in dem Falle, wo man zu Totalitäten kommt, dies eben das Charakteristische ist, dass eins das andere trägt.“ 205, 21 (*>Logik, >Bild ..., >Geisteswissenschaft verstehen*)

**Bewusstsein:** „Der Überschuss dessen, was wir in den Dingen suchen, über das, was uns in ihnen unmittelbar gegeben ist, spaltet unser ganzes Wesen in zwei Teile; wir werden uns unseres Gegensatzes zur Welt bewusst. Wir stellen uns als ein selbständiges Wesen der Welt gegenüber. Das Universum erscheint uns in den zwei Gegensätzen: **Ich** und **Welt**. - Diese Scheidewand zwischen uns und der Welt errichten wir, sobald das Bewusstsein in uns aufleuchtet. Aber niemals verlieren wir das Gefühl, dass wir doch zur Welt gehören, dass ein Band besteht, das uns mit ihr verbindet, dass wir nicht ein Wesen **ausserhalb**, sondern innerhalb des Universums sind.“ 4, 28 (*>Ich und Welt, >Schlaf und Tod, >Materie und Bewusstsein, >Selbstbewusstsein und Kampf*)

„Das menschliche Bewusstsein ... ist der Vermittler zwischen Denken und Beobachtung. Insofern der Mensch einen Gegenstand beobachtet, erscheint ihm dieser als gegeben, insofern er denkt, erscheint er sich selbst als tätig. Er betrachtet den Gegenstand als Objekt, sich selbst als das denkende Subjekt.“ 4, 59

Physischer und Ätherleib „müssen mit ihrer Tätigkeit auf den Nullpunkt kommen, ja noch unter denselben“ damit „Platz entstehe“ für das Walten des Bewusstseins. Sie sind nicht Hervorbringer des Bewusstseins, sondern sie geben nur den Boden ab, auf dem der Geist stehen muss, um innerhalb des Erdenlebens Bewusstsein hervorzubringen.“ 26, 62

„Es kommt darauf an, ein Bewusstsein zu erringen von den Faktoren, die der Umwelt geistiges Gewicht geben ... Wir gehen ja zumeist durch die Welt, indem wir uns hauptsächlich des Sinnes unserer Augen bedienen.“ Vom Gewicht wissen wir nur, wenn wir einmal etwas gehoben haben. „Wir verdanken unser Bewusstsein der Täuschung. ... Wir ringen uns empor, indem uns die Welt ihr Gewicht nicht zeigt und uns dadurch über sich erheben lässt, bewusst sein lässt.“ 177, 114ff (*>Real oder abstrakt*)

„Wenn wir den Schleier der Naturerscheinungen auf die eine Seite stellen und uns dahinter die objektive Wirklichkeit gesetzt denken, so ist unser Bewusstsein nach dem Schleier hin gerichtet, der zunächst nicht durchstossen werden soll. Auf der anderen Seite sind die Seelenerscheinungen; dahinter liegt die subjektive Wirklichkeit. Da blicken wir hinein, aber wir können den Schleier nicht ohne weiteres durchstossen.“ Hinter dem Schleier der Natur liegt die ahrimanische Welt, hinter dem Schleier des Seelenlebens liegt die luziferische Welt. „Der Mensch ist also gewissermassen eingeschlossen zwischen der ahrimanischen und der luziferischen Welt.“ 254, 170ff (*>Ahriman und Luzifer*)

„Wenn wir durch ein einfaches Hineinbrüten in unser seelisches Innere, wie es die nebulosierenden Mystiker tun, dieses Bewusstsein in seinem Inhalt erforschen wollen, dann kommen wir im Grunde genommen auf nichts anderes als auf die Reminiszenzen innerhalb dieses Bewusstseins, die sich angehäuft haben im Verlaufe unseres Lebens seit der Geburt, seit unserer Kindheit.“ 322, 49 (*>Naturwissenschaft, Grenzen*)

„In einer gewissen Dumpfheit des sozialen Lebens wirkte zusammen, was im Grunde immer aus drei Quellen stammte. Die neuere Zeit fordert ein bewusstes Sichhineinstellen des Menschen in den Gesellschaftsorganismus. Dieses Bewusstsein kann dem Verhalten und dem ganzen Leben der Menschen nur dann eine gesunde Gestaltung geben, wenn es von drei Seiten her orientiert ist.“ Kp, 87f

„Für die übersinnliche Anschauung gibt es keine „Unbewusstheit“, sondern nur verschiedene Grade der Bewusstheit. Alles in der Welt ist bewusst.“ 13, 174

**Bewusstsein und Freiheit:** „Was im Bewusstsein als Vorstellen erlebt wird, ist aus dem Kosmos heraus entstanden. Dem Kosmos gegenüber stürzt sich der Mensch in das Nicht-Sein. Er **befreit** sich im Vorstellen von allen Kräften des Kosmos. (...) Es ist .. hier auf den Abgrund des Nichts gedeutet, über den der Mensch springt, indem er ein freies Wesen wird.“ 26, 282f (*>Denken-Leben, >Norm-Handeln*)

„Gerade so, wie äusserliche naturwissenschaftliche Tatsachen sich vor das Bewusstsein hinstellen und beobachtet werden können, so müssen auch seelisch-geistige Inhalte vor das Bewusstsein hintreten und dadurch der Beobachtung zugänglich sein. (...) die menschliche Freiheit wird **erlebt**. Es gibt im Bewusstsein das Erlebnis des freien menschlichen Wesens.“ 78, 37f

„Den Menschen für das äussere Leben in Staat und Wirtschaft brauchbar zu machen, wurde die Hauptsache. Dass er in erster Linie als seelisches Wesen erfüllt sein solle mit dem Bewusstsein seines Zusammenhangs mit einer Geistesordnung der Dinge und dass er durch dieses sein Bewusstsein dem Staate und der Wirtschaft, in denen er lebt, einen Sinn gibt, daran wurde immer weniger gedacht.“ 24, 40

„Dieses Individualbewusstsein wird die Welt ergreifen, aber es kann entweder die Weisheit der Welt ergreifen oder die blinden Instinkte ergreifen. ... Alles blosse Glauben, dass schon Mächte da sein werden, die die Zivilisation weiterführen werden, das gilt heute nicht.“ 198, 129ff (*>Bewusstseinsseele, >Glaube neben Wissen*)

**Bewusstsein und Imaginationen:** „Im menschlichen Bewusstsein haben wir zunächst alles, was angeregt wird durch unsere Sinne und durch den an die Sinne gebundenen Verstand .. Aber darunter spielt sich eine Summe von Vorgängen ab, die zunächst nicht in dieses gewöhnliche Bewusstsein eintreten, sondern die ein Hereinspielen eines nur imaginativ zu erfassenden Geistigen in unser seelisches Wesen sind .. So hebt sich gewissermaßen das gewöhnliche Bewusstsein aus einem anderen Gebiete heraus, das erst durch das imaginative Vorstellen in dieses Bewusstsein heraufgetragen werden kann. Dass der Mensch nichts weiss von diesen Dingen, bedeutet nicht, dass sie in seiner Wesenheit nicht wirklich seien.“ 73, 180 (*>Vorstellung*)

**Bewusstsein; Individualbewusstsein oder Gemeinschaftsbewusstsein:** „Das Prinzip der neueren Entwicklung ist, das Individualbewusstsein der Menschen heraufzuziehen.“ Wenn man das dumpfe Gemeinschaftsbewusstsein erhalten will, gibt es das Mittel, dass man „das gewöhnliche Bewusstsein, das der Mensch schon einmal hat, indem er sich seiner Sinne bedient, .. herabdämpft.“ Im Traum kann man nicht Wahrheit von Unwahrheit unterscheiden. Wenn man das Bewusstsein herabdämpfen will, „dann erzählt man den Leuten unter Autorität Dinge, die unwahr sind. Man macht das systematisch. Dadurch dämpft man ihr Bewusstsein bis zur Dumpfheit des Traumbewusstseins herunter. Dadurch erreicht man, dass man untergräbt dasjenige, was als Individualbewusstsein seit der Mitte des 15. Jahrhunderts in den Menschenseelen herauf will.“ Die katholische Kirche ist gross in einer solchen Richtung. 198, 125f (*>Katholizismus, >Lüge und dumpfes Gemeinschaftsbewusstsein*)

**Bewusstsein oder Instinkt:** Nur was man bewusst erfasst, ist man selbst. Instinktives macht besessen und löst sich im Bewusstsein auf als Gespenst oder als Alp. 186, 29.11.18

„... es ist die Zeit vorbei, in der in allerlei unterbewussten und unbewussten Prozessen sich der Geist offenbaren kann an den Menschen.“ Auch das Denken kann nicht mehr vom physischen Leib allein hergeholt sein. 193, 90f (*>Denken und Wollen*)

Aufgabe, das ganze menschliche Wesen auf sich selbst zu stellen, Instinktives ins Bewusstsein zu heben; aus seinem ganzen Wesen heraus zu denken und die Scheu davor. Der Intellekt ist instinkтив. 186, 159 (*>Intellekt, >Instinkt*)

Wenn die Menschen im Bewusstseinszeitalter „sich nicht zu dem geistigen Leben hinwenden wollten“, „kommt der entscheidende Punkt, wo gewissermassen nach rechts gegangen werden kann: dann aber muss gewacht werden; oder links gegangen wird: dann kann geschlafen werden; aber Instinkte treten dann auf, Instinkte, die grauenvoll sein werden.“ Es würden dann gewisse Instinkte aus dem Sexualleben auftreten, „die Gestaltungen hervorbringen würden im sozialen Leben; vor allen Dingen die Menschen veranlassen würden, .. jedenfalls nicht irgendwelche Brüderlichkeit auf der Erde zu entfalten ..“, „Man kann durch Naturwissenschaft auf solche Dinge nicht aufmerksam

machen, denn naturwissenschaftlich würde erklärbar sein, wenn die Menschen Engel werden, und würde es auch sein, wenn die Menschen Teufel werden.“ „Man wird instinktiv Einsichten gewinnen in die Heilkraft gewisser Substanzen und gewisser Verrichtungen, und man wird ungeheuren Schaden anrichten dadurch, aber man wird den Schaden nützlich nennen. Man wird das Kranke gesund nennen ..“ Und man wird „ganz bestimmte Kräfte kennenlernen,“ durch die man „durch ganz leichte Veranlassungen, durch Harmonisierung von gewissen Schwingungen, in der Welt grosse Maschinenkräfte wird entfesseln können. Eine gewisse geistige Lenkung des maschinellen, des mechanischen Wesens .. Aber dem Egoismus der Menschen wird dieses wüste Fahrwasser ausserordentlich gut dienen und gefallen.“ 182, 153ff

„Man kann sagen, dass durch die Assoziationen – indem die Menschen durch diese Assoziationen einander kaufmännisch und wirtschaftlich kennenlernen –, die Bewusstheit auch in das Wirtschaftsleben einzieht. So wird einfach durch das Drinnenstehen in diesen Assoziationen das bewusste wirtschaftliche Leben sich entwickeln.“ 335, 73

**Bewusstsein – Selbstbewusstsein:** Das Denken schafft Bewusstsein von den Objekten, die als gegeben erscheinen, und andererseits Selbstbewusstsein. Denkendes Bewusstsein ist notwendig Selbstbewusstsein, das sich als tätig erlebt. 4, 59f

„Aber die Denkorganisation ist Sternenorganisation, herausgehoben aus dem Sternen-Kosmos und versetzt in das irdische Geschehen. Indem der Mensch die Sternen-Welt im Irdischen erlebt, wird er ein selbstbewusstes Wesen.“ 26, 303f

„Das Selbstbewusstsein, das im „Ich“ sich zusammenfasst, steigt aus dem Bewusstsein auf. Dieses entsteht, wenn das Geistige in den Menschen dadurch eintritt, dass die Kräfte des physischen und des ätherischen Leibes diese abbauen. Im Abbau dieser Leiber wird der Boden geschaffen, auf dem das Bewusstsein sein Leben entfaltet. Dem Abbau muss aber, wenn die Organisation nicht zerstört werden soll, ein Wiederaufbau folgen. So wird, wenn für ein Erleben des Bewusstseins ein Abbau erfolgt ist, genau das Abgebaute wieder aufgebaut werden. In der Wahrnehmung dieses Aufbaues liegt das Erleben des Selbstbewusstseins.“ 26, 66

**Bewusstsein und Verhältnis Mensch zu Mensch:** In früheren Bewusstseinsformen standen die Menschen einander näher und wirkten stärker aufeinander. Der „Mensch verspürte gewissermaßen den Willen seines Nebenmenschen. Und dass es in der richtigen Weise geschah, das regelten die Geister der höheren Hierarchien. Diese Regelung durch die Geister der höheren Hierarchien würde, wenn sie fortdauerte, den Menschen niemals im Kosmischen ganz zur Freiheit kommen lassen. Es musste einmal diese Regelung aufhören. Daher musste eine solche Bewusstseinsform eintreten, die möglich machte, dass zwischen Mensch und Mensch gewissermaßen eine Grenze da war. Dadurch, dass wir auf der einen Seite nicht durch die Natur, auf der anderen Seite nicht durch die Seelenwelt durchschauen, dadurch ist das Verhältnis von einer Seele zur anderen Seele wirklich so, dass auch zwischen zwei Seelen eine gewisse Grenze geschaffen wird. Diese Grenze ist gerade durch unsere gegenwärtige Bewusstseinsform vorhanden. Es ist ja eine besondere, charakteristische Eigenschaft unserer gegenwärtigen Bewusstseinsform, dass wir eigentlich Spiegelungen empfinden. Das gilt natürlich auch für unseren Verkehr zwischen Mensch und Mensch. Dadurch, dass wir, wenn wir dem Menschen gegenübertreten, für unsere

gegenwärtige Bewusstseinsform namentlich eine Spiegelung des Bewusstseins in sich selbst haben, können wir nicht so brutal an den Menschen herantreten, dass wir den Inhalt unseres Bewusstseins in seine Seele hineinergießen. Ist also unser Bewusstsein normal gut entwickelt, so verhindert es uns daran, dass wir dem Bewusstsein der anderen zu nahe treten. (...) Der Abnorme bedeutet immer, solange er nicht erkannt ist, eine gewisse Gefahr für seine Mitmenschen, .. wo das Bewusstsein nicht klar sieht, da geht durch das Loch des Bewusstseins ein zu starker Einfluss hinüber auf den anderen Menschen. Also unser Bewusstsein erwerben wir uns in der gegenwärtigen Entwickelungszeit, um in das richtige Verhältnis von Menschenseele zu Menschenseele im Weltall gesetzt zu werden.“ 254, 171ff

**Bewusstsein und Tod:** Das moderne, selbstbewusste Denken wurde nicht durch „blühende Lebensprozesse“ gross, sondern dadurch, dass Todesprozesse in Technik, Industrie und Finanzwesen in das Leben hineingestellt wurden. 185, 68

Bewusstsein ist ohne Eingliederung des Todesprinzips in die menschliche Organisation nicht möglich. 196, 10.1.20 (*>Tod, >Technische Kultur*)

**Bewusstsein; Wachen, Träumen, Schlafen:** Die Seele hat zwei Pole ihres Daseins: Das Impulsive des Willens und das willenlose Hingegebensein an die Betrachtung, die Vorstellung, das Denken. Der Mensch wacht während des Tages in Bezug auf seinen Intellekt, während des Schlafes wacht er in Bezug auf seinen Willen. Dann wirkt indirekt in den Willen hinein das, was wir moralische Grundsätze und Impulse nennen. Wir versinken in Schlaf, damit wir untertauchen können in den göttlichen Willen.“ 130, 80ff (*>Initiation*)

Den wachen Bewusstseinszustand haben wir nur in der Tätigkeit des denkenden Erkennens. Der wollende Mensch ist der schlafende Mensch, auch wenn wir wachen. Im Fühlen haben wir eine träumende Seelenstimmung. 293, 90f (*>Wille unbewusst*)

„Das Wachleben ist .. das reifste Leben des Menschen .. es ist dasjenige, was er dadurch hat, dass er als Mensch geboren wird. .. Das Wachleben verweist uns auf die Vergangenheit .. Erst wenn die Vergangenheit sich in das Kind hereinbegibt, dann beginnt das Wachleben. Aber das Gegenwärtige ist das Traumesleben; und dass wir den Wachzustand in das Traumesleben hineinbekommen, röhrt davon her, dass unser Vorgeburtliches, unsere Vergangenheit in die Gegenwart hineinragt. Die Gegenwart erzieht uns nur zum Traumesleben. Und das Schlafesleben, es ist dasjenige .. das verwandt ist mit unserem Willensleben, das das Unvollkommenste in uns ist, das erst vollkommen werden muss; es ist dasjenige, was in uns die Zukunft vorgibt, was auf die Zukunft hinweist. So gehört der Geist der Vergangenheit, der Gegenwart und der Zukunft an.“ 202, 34f

Geistesleben: Soziales Wachen; Rechtsleben: Soziales Träumen; Wirtschaftsleben: Soziales Schlafleben 202, 39 (*>Schlafen sozial, Wachen antisozial*)

„Dasjenige also, was sich im sozialen Leben, was sich in der Geschichte äussert, geht aus unserem Traum- und Schlafesleben hervor.“ 72, 249

„Sehen Sie, in diesem Vibrieren zwischen dem Einschlafen in dem anderen und Aufwachen in uns selbst haben Sie das Urelement, gewissermassen das Atom des sozialen Zusammenlebens der Menschen.“ 191, 171 (*>Soziales Zusammenleben, Atom*)

Das Ich schläft im Stoffwechsel, den Gliedmassen. Der Astralleib träumt in Brust; Herz.  
Der Ätherleib wacht im Kopf. Der ganze physische Leib ist Aussenwelt. 175, 100f

„Im **Wachen** = man kann nur den Zusammenhang finden mit der untersten Hierarchie ..  
Im **Aufwachen** und **Einschlafen** – offenbart sich die mittlere Hierarchie .. Im völligen  
**Schlaf** steht der Mensch mit der obersten Hierarchie im Zusammenhang.“ Beiträge 24/25,  
39f

„Wachend bildhaftes Erkennen“ „Träumend inspiriertes Fühlen“ „Schlafend intuitives  
Wollen“ (*in einer Kreis-Anordnung dargestellt*) 293, 96ff (>*Denken und Wollen*)

**Bewusstsein und Wahrheit:** „Der Geist kann nur auf dem Wege der Wahrheit gefunden werden. .. Beim Geistesstreben handelt es sich darum, dass, wenn der Lüge unbewusst gefolgt wird, diese Lüge ebenso schädlich in der Welt wirkt, wie wenn ihr bewusst gefolgt wird. Denn der Mensch hat in der Gegenwart die Verpflichtung, das Unterbewusste heraufzuheben, um die Unwahrheit auf allen Gebieten, auch auf dem Gebiete des Unterbewussten, auszutilgen.“ 332a, 207

**Bewusstseinsseele:** „Indem der Mensch das selbständige Wahre und Gute in seinem Inneren aufleben lässt, erhebt er sich über die blosse Empfindungsseele. Der ewige Geist scheint in diese herein. Ein Licht geht ihr auf, das unvergänglich ist. Sofern die Seele in diesem Lichte lebt, ist sie eines Ewigen teilhaftig. Sie verbindet mit ihm ihr eigenes Dasein. Was die Seele als Wahres und Gutes in sich trägt, ist **unsterblich** in ihr. - Das, was in der Seele als Ewiges aufleuchtet, sei hier **Bewusstseinsseele** genannt.“ 9, 46

„In der Bewusstseinsseele enthüllt sich erst die wirkliche Natur des „Ich“. Denn während sich die Seele in Empfindung und Verstand an anderes verliert, ergreift sie als Bewusstseinsseele ihre eigene Wesenheit. (...) Die Kraft, welche in der Bewusstseinsseele das Ich offenbar macht, ist ja dieselbe, wie diejenige, welche sich in aller übrigen Welt kundgibt. (...) Was da wie ein Tropfen hereindringt in die Bewusstseinsseele, das nennt die Geheimwissenschaft den **Geist**. .. Wenn der Mensch nun den Geist in aller Offenbarung ergreifen will, so muss er dies auf dieselbe Art tun, wie er das Ich in der Bewusstseinsseele ergreift.“ 13, 69f (>*Geist, >Westen; England*)

„So steckt in jedem einzelnen Menschen die Seele, welche Liebe entfaltet mit den edelsten Idealen der Menschheit, diese Liebe, welche zur blossen Sinnlichkeit als geistige Liebe hinzutritt und den Menschen zur göttlichen Vollkommenheit führt; auf der andern Seite steht das Luziferprinzip, das von Wissenschaft, Freiheit und Selbständigkeit durchleuchtet ist. .. Die Seele bringt die Kraft der Liebe, und das Bewusstsein durchstrahlt und durchleuchtet diese Kraft der Liebe mit heller, lichter Klarheit. Und durch die Seele und das Bewusstsein schreitet der Mensch selbst zur Vollkommenheit. Zum Durchgang durch eine ihm nicht klare Liebe würde er zur Göttlichkeit empor schreiten, wenn er bloss eine fühlende Seele wäre; zur kalten, bloss vernünftigen Vollkommenheit würde er aufsteigen, wenn er bloß Bewusstsein wäre. Aber die Seele und das Bewusstsein werden sich da immer durchdringen müssen. .. Nicht der in Dumpfheit lebende Mensch, sondern der in heller, lichter Klarheit gedeihende Mensch ist es, der angestrebt werden soll. - Und zu allen andern Tugenden müssen hinzutreten die Tugenden, die da liegen in der Wissenschaft, in der

Freiheit und in der Selbständigkeit. Aber die Freiheit muss vertieft werden durch die Liebe, sonst wird sie Willkür und führt den Menschen nur dem Triebe näher.“ 54, 332

In der griechisch-römischen Zeit wurde die Verstandes- und Gemütsseele ausgebildet. Seit dem 15. Jahrhundert werden wir durch unsere jetzige Inkarnation hineingeboren in die Kulturperiode der Bewusstseinsseele, an deren Anfang wir erst stehen. In aller Kultur und in aller äusseren Arbeit soll die Bewusstseinsseele ausgebildet werden. Es begann mit der Buchdruckerkunst und den modernen Verkehrsverhältnissen. Die Menschheit bekommt in dieser Epoche „etwas viel Abgesonderteres, Individuelleres, mehr auf den Egoismus hin, auf die menschliche Einsamkeit im eigenen Leibe hin Organisiertes“ mit als früher, wo die Menschen persönlich zusammentrafen und einen gegenseitigen Eindruck aufeinander machten. Die Menschen müssen sich innerlich betätigen, wenn sie sich über oberflächliche Sympathie- und Antipathie-Gefühle hinaus in ein rechtes Verhältnis zueinander bringen wollen. „Das gegenseitige Verständnis wird immer schwieriger und schwieriger“ und es würden Krieg und Streit bis in die kleinsten Verhältnisse hinein entstehen müssen, wenn nicht ein Sinn für soziales Verständnis geweckt wird. 168, 92ff

„Aber wir leben eben im Zeitalter der Bewusstseinsseele. Der erste Reichtum, den wir in diesem Zeitalter für unsere Seelen erwerben, besteht in intellektuellen Begriffen, besteht eigentlich in Abstraktionen. Heute ist ja schon der Bauer ein Abstraktling.“ 217, 155

„... was dem Bewusstseinszeitalter besonders eigen ist, ist Absonderung des einen Menschen vom anderen. Das bedingt ja die Individualität, das bedingt die Persönlichkeit..“ Als Ausgleich: gegenseitiges Interesse. 185, 96 (*>Persönlichkeit*)

Im Zeitalter der Bewusstseinsseele wird die Aufgabe der zivilisierten Menschheit sein, „außerordentlich vieles von dem, was der Mensch in früheren Zeiträumen instinktmäßig gefühlt, instinktmäßig beurteilt hat, ins volle Licht des Bewusstseins heraufzuheben. ... Denn das Instinktive geschieht gewissermaßen von selbst; aber was bewusst geschehen soll, das erfordert, dass der Mensch sich innerlich anstrengt, dass er vor allen Dingen beginnt, wirklich aus seinem ganzen Wesen heraus zu denken.“ 186, 159 (*>Instinkt*)

Die persönliche Intelligenz ist die Grund-Seelen-Eigenschaft des Bewusstseinsseelenzeitalters. Begriffe kommen nicht mehr mit den Wahrnehmungen, sondern müssen erarbeitet werden. 186, 238 (*>Dreigliederung und Bewusstsein*)

Die moderne Technik stellt Totes in das Leben hinein. Das musste sein, weil der Mensch nur im Gegenschlag zu einer toten, mechanischen Kultur die Bewusstseinsseele entwickeln kann. 185, 67f (*>Technische Kultur*)

**Bewusstseinsseele antisozial:** „Nun, wir leben im Zeitalter der Bewusstseinsseele, wo der Mensch auf sich selbst sich stellen muss. (...) Er ist darauf angewiesen (...) sich nicht einschlafen zu lassen. (...) Die Menschheit hat heute noch gar keine Ahnung davon, wie mächtig immerwährend bis ins dritte Jahrtausend hinein die antisozialen Triebe sich entwickeln müssen.“ Die Entwicklung der antisozialen Triebe ist das geistige Brot der Menschheitsentwicklung. 186, 164 (*>Soziale Frage, >Soziales Zusammenleben, >Geistesleben, freies*)

„Denn, nehmen Sie an, Sie sozialisieren wirklich die Gesellschaft, da würden schliesslich solche Zustände von Mensch zu Mensch herbeigeführt, dass wir im Verkehr miteinander immer schlafen würden.“ 186, 101

(>Soziale Struktur ..., >Soziale Triebe, >Schlaf, >Mensch und Tier, >Freiheit als Gedankenfreiheit, >Assoziatives Urteil, >Sozialisierung und Gedankenfreiheit)

**Bewusstseinsseele und Autoritätsglauben:** Es besteht ein scharfer Kampf zwischen dem Aufkeimen der Gedankenfreiheit und der aus alten Zeiten hereinwirkenden, in unsere Zeit hereinwirkenden Autorität. „Und die betäubende Sucht,sich über den Autoritätsglauben Täuschungen hinzugeben, ist vorhanden! In unserer Zeit ist der Autoritätsglaube ungeheuer gewachsen,ungeheuer intensiv geworden, und unter seinem Einfluß entwickelt sich eine gewisse Hilflosigkeit der Menschen in bezug auf das Urteilen. Im vierten nachatlantischen Zeitraum war dem Menschen als natürliche Gabe ein gesunder Verstand mitgegeben; jetzt muss er sich ihn erwerben, ihn entwickeln. Autoritätsglaube hält ihn zurück. ... Wieviel hat das Tier in sich von Instinkten, die es in für es heilsamer Weise leiten, selbst aus der Krankheit heraus wiederum zur Gesundheit in heilsamer Weise leiten, und wie sehr arbeitet die heutige Menschheit entgegen dem Urteil auf solchen Gebieten. Da unterwirft sich die moderne Menschheit ganz und gar der Autorität.“ Es bilden sich ganze Theorien, die wiederum „die Unterlage von Gesinnungen sind, um den Autoritätsglauben geradezu zu befestigen. Auf dem Gebiete der Medizin, auf dem Gebiete der Jurisprudenz, aber auch auf allen sonstigen Gebieten erklären sich die Menschen von vornherein für unzuständig, ein Verständnis zu erwerben, und nehmen dasjenige nun, was die Wissenschaft sagt, hin. Bei der Kompliziertheit des modernen Lebens ist das ja auch schließlich begreiflich. Aber die Menschen werden unter dem Einflüsse einer solchen Autoritätskraft immer hilfloser und hilfloser“ Wie der Jesuitismus die Macht des Papsttums aus früherer Zeit erhalten sollte, so hat sich das selbe jesuitische Prinzip nach und nach auf andere Gebiete des Lebens übertragen. „Dies wird immer stärker und stärker werden. Die Menschen werden immer mehr und mehr eingeschnürt werden in das, was die Autorität über sie verhängt. Und das Heil des fünften nachatlantischen Zeitraums wird darin bestehen, gegen diese ahrimanischen Widerstände – denn solche sind es – geltend zu machen das Recht der Bewußtseinsseele, die sich entwickeln will. Das kann aber nur dadurch geschehen, dass die Menschen, da sie jetzt natürlichen Verstand nicht wie ihre beiden Arme mitbekommen, wie es vergleichsweise noch der Fall war in der vierten nachatlantischen Periode, wirklich auch Verstand, gesunde Urteilstarkt entwickeln wollen. ... diese Bewußtseinsseele .. muss Widerstände haben, muss durch Prüfungen hindurchgehen. So sehen wir, dass sowohl dem sozialen Verständnisse wie der Gedankenfreiheit die heftigsten Widerstände erwachsen. Und man versteht heute nicht einmal, dass diese Widerstände da sind; denn in den weitesten Kreisen werden diese Widerstände gerade als das Richtige betrachtet, dem nicht entgegengewirkt werden soll, sondern das gerade ganz besonders ausgebildet werden soll.“ 168, 104ff (>Ahriman, >Wahrheit, >Freiheit als Gedankenfreiheit, >Gruppengeister, >Autorität)

**Bewusstseinsseele – Geistselbst:** „(so) wie die Bewusstseinsseele antisozial wirkt (..), wird das Geistselbst sozial wirken.“ Hinter dem Antisozialen unserer Epoche treibt „ein Geistig-Soziales“ der nächsten Epoche, und dieses tritt schon heute „in allerlei abstrusen, hyperradikalen Formen“ auf. 186, 113 (>Russland, >Sozial-antisozial)

Die Bewusstseinsseele beginnt im Hochmittelalter: Individuelle Freiheit; Ich-Tüchtigkeit,

Städte-Verfassungen. „Jetzt sind wir eben daran, dieses Persönlichkeitsbewusstsein in der Bewusstseinsseele auszubilden. .. Wenn wir aber den Blick weiter schweifen lassen, erblicken wir im Geiste noch etwas anderes. Da steigt dann der Mensch auf in der nächsten Kulturepoche zu Manas oder dem Geistselbst. .. Heute ist mit der Individualität, mit der Persönlichkeit des Menschen noch im hohen Grade verknüpft, dass die Menschen sich streiten, dass die Menschen verschiedene Meinungen haben und behaupten: Wenn man nicht verschiedener Meinung sein dürfte, würde man ja kein selbständiger Mensch sein. Gerade weil sie selbständige Menschen sein wollen, müssen sie zu verschiedenen Meinungen kommen. Aber das ist ein untergeordneter Standpunkt der Anschauung. Am friedlichsten und harmonischsten werden die Menschen sein, wenn der einzelne Mensch am individuellsten sein wird. Solange die Menschen noch nicht vom Geistselbst vollständig überschattet sind, gibt es Meinungen, die voneinander verschieden sind. Diese Meinungen sind noch nicht im wahren Innersten des Menschen empfunden. Heute gibt es nur einige Vorläufer für die im wahren Innern empfundenen Dinge. Das sind die mathematischen und geometrischen Wahrheiten. Über die kann man nicht abstimmen.“ 103, 173f (*Wirtschaft durchschaubar machen*)

„Aber der Mensch wächst in die Geistigkeit hinein(..) Der Mensch erringt sich das Soziale auf einer höheren Stufe, als diejenige ist, die er im Zeitalter der Bewusstseinsseele hat, wo er aus der Tierheit herausgewachsen ist; Im Chaotischen leuchtet es in den Mittelzustand herein, in dem man gerade drinnen ist.“ 186, 114

„Das, was sich in uns durch die gewöhnliche Zivilisation, durch die gewöhnliche Kultur ausgebildet hat, muss die Bewusstseinsseele sein; das muss dasjenige sein, was seit dem 14., 15., 16. Jahrhundert angefangen hat, als Wissenschaft, als äusseres materialistisches Bewusstsein die Menschen zu ergreifen, was sich immer weiter und weiter ausbreiten wird, und was nach Ablauf der fünften Kulturperiode sich ganz und gar durchentwickelt haben wird. Dasjenige aber, was die sechste Kulturperiode ergreifen muss, muss das Geistselbst sein. ... Das ist aber die Eigentümlichkeit des Geistselbst, dass es diese drei Charakterzüge .. in den Menschenseelen voraussetzt ..: Brüderliches soziales Zusammenleben, Gedankenfreiheit und Pneumatologie (Geistiges erkennen)“ 159, 306

**Bewusstseinsseele, Mission:** In die Bewusstseinsseele arbeiten nicht mehr die höheren Hierarchien herein, sondern der Mensch „muss sich bewusst zu ihnen hinaufarbeiten. (...) Geisteswissenschaft ist der Beginn eines solchen Hinaufarbeitens..“ 193, 114 (>*Intellekt*)

Das, was von den alten Mysterien her instinktiv gewusst wurde, bewusst zu wissen, aus spirituellen Grundsätzen die Soziale Struktur gestalten, nicht durch blosse Emotionen. 177, 237

„Denn die Erkraftung der Bewusstseinsseele geschieht ja dadurch, dass sie, die zunächst die Intellektualität aufnimmt, in dieses kälteste Seelenelement die warme Liebe einziehen lässt. (...) Aber ihrem Wesen nach ist die Bewusstseinsseele nicht kalt. Sie scheint es nur **im Anfange** ihrer Entfaltung, weil sie da erst das Lichtvolle ihres Inhalts offenbaren kann, noch nicht die Weltenwärme, aus der sie ja doch stammt.“ 26, 230f (>*Weihnacht*)

**Bewusstseinsseele und Proletarier:** So wie das Christentum in verschiedener Art aufgenommen worden ist von den damals Gebildeten Griechen und Römern und von den

noch in primitiver Seelenbildung stehenden nördlichen Völkerschaften, so wurde der neuzeitliche Impuls der Bewusstseinsseele unterschiedlich aufgenommen vom Proletariat, das an die Maschine gestellt war und von den führenden Ständen, die die alte Seelenverfassung in veränderter Form fortsetzten. „Die moderne Wirtschaftsform hat den Proletarier losgerissen von der Umgebung der äusseren Welt und hingewiesen auf sich selbst“. 336, 17 (*>Proletarier und Menschenwürde, >Proletarier und Bürger*)

**Bewusstseinsseele und Realität des Denkens:** Heute sagt der Mensch „ich denke; ich fühle; ich will.“ Die Persönlichkeiten, die im Mittelalter vom Arabismus, Mohammedismus und Aristotelismus beeinflusst waren und die wieder die Geister Europas beeinflusst haben, dachten zwar „ich fühle, ich will“, aber sie lebten noch in der Empfindung „es denkt in mir“. Sie erlebten sich mit allen anderen in einer gemeinschaftlichen Gedankenatmosphäre; der sublunarischen Sphäre, und sie fühlten sich mit der Erde innig zusammenhängend. Sie standen im letzten Stadium der Verstandes- und Gemütsseele. Wenn diese Anschauung sich wirklich ausgebreitet hätte, wäre es nicht zur Bewusstseinsseele gekommen. Thomas von Aquin und die Dominikaner bekämpften das scharf und betonten die Individualität, das Persönliche des Menschen und die individuelle Unsterblichkeit. Man polemisierte noch gegen Averroes, der längst verstorben war. Sie vertraten die Ideen mit Innigkeit, mit Herzlichkeit und wollten mit innerem Feuer den objektiven Gedankenfluss abweisen. Heute verbindet man nicht mehr dieses reiche Seelenleben mit dem Denken, es ist im Intellektualismus leicht und automatisch geworden. Aber der Kampf der beiden Strömungen lodert noch auf dem Grund der europäischen Zivilisation. Es „muss eben wiederum das Erringen des lebendigen Denkens eintreten, sonst wird die Menschheit schwach bleiben und die eigene Realität über der Realität des Denkens verlieren.“ 237, 1. Vortrag (*>Arabismus*)

**Bewusstseinsseele, Wirtschaft, Materialismus:** „Niemals hätte sich entwickeln können die neuere Naturwissenschaft mit alledem, was in der menschlichen Seelenverfassung liegt, niemals hatte sich entwickeln können der neue Industrialismus, wenn nicht um die Mitte des fünfzehnten Jahrhunderts dasjenige in der Menschheitsentwicklung geschehen wäre, was man nennen kann den Übergang der instinktiven in die selbstständigen Seelen- und Gemütskräfte. Daher will sich der Mensch seit der Mitte des fünfzehnten Jahrhunderts aus der inneren Natur heraus auf die Spitze seiner Persönlichkeit stellen. Aus diesen inneren Impulsen der Entwicklung der Menschheit folgt dasjenige, was äusseres Wirtschaftsleben ist, was ökonomische, industrielle Ordnung ist, was auch naturwissenschaftliche Erkenntnisrichtung ist; folgt dasjenige, was man so charakterisieren kann, dass man sagt: Der Mensch musste, weil er selbstbewusst werden sollte seit der Mitte des fünfzehnten Jahrhunderts, mehr oder weniger auf Verstandes- und auch auf praktischen Gebieten eine Art Materialismus entwickeln.“ 336, 273 (*>Persönlichkeit*)

**Bilanz** *>Landwirtschaft und Industrie*

**Bild** *>Imagination, >Schlaf und Tod, >Urbilder, >Wahrnehmung*

**Bild und Freiheit:** „Vorhandene Kräfte können mich zwingen, ob sie außer mir oder in mir vorhanden gedacht werden; Bilder können mich nicht zwingen. Bin ich also in der Lage, innerhalb jenes reinen Denkens, das gerade die Naturwissenschaft durch ihre Methoden in uns heran erzieht, meine moralischen Impulse zu fassen, ... dann habe ich in

diesen im reinen Denken erfassten moralischen Impulsen keine zwingenden Kräfte, sondern Kräfte und Bilder, nach denen ich mich nur selbst bestimmen kann. Das heißt, wenn Naturwissenschaft auch noch so sehr, man möchte sagen, sogar mit einem gewissen Rechte, aus ihren Untergründen heraus die Freiheit leugnen muss, so erzieht sie, indem sie zu dem Bilddenken erzieht, den Menschen unserer Kulturwelt zur Freiheit.“ 83, 23 (*>Denken erkraften, >Bewusstsein und Imaginationen*)

**Bild und Keim:** „Wir haben uns also vorzustellen: Vorstellung auf der einen Seite, die wir als Bild aufzufassen haben vom vorgeburtlichen Leben; Willen auf der anderen Seite, den wir als Keim aufzufassen haben für späteres. Ich bitte, den Unterschied zwischen Bild und Keim recht ins Auge zu fassen. Denn ein Keim ist etwas Über-Reales, ein Bild ist etwas Unter-Reales; ein Keim wird erst später zu einem Realen, trägt also der Anlage nach das spätere Reale in sich, so dass der Wille in der Tat sehr geistiger Natur ist. ... und zwischen Bild und Keim liegt eine Grenze. Diese Grenze ist das ganze Ausleben des physischen Menschen selbst ..“ 293, 32f (*>Denken und Wollen, >Vorgeburtliches ..*)

**Bild des Menschen:** „Was aus dem Innersten des Menschen herausstrahlt, was sich verwirklichen will, ist, dass, wenn ein Mensch dem andern gegenübertritt, gewissermassen aus dem andern Menschen ein Bild herausquillt, ein Bild jener besonderen Art des Gleichgewichtszustandes, den individuell jeder Mensch ausdrückt.“ 186, 125

Es ist wichtig, ohne Hass und Liebe „ein Bild des anderen Menschen in sich gegenwärtig zu machen, den anderen Menschen seelisch in sich auferstehen zu lassen..“ 186, 172

**Bilder, lebendige:** „Deshalb gab ich solche Bilder, welche unmittelbar lebendig sein sollten. Das Lebendige aber – machen Sie sich das nur ganz klar! - ist immer ein Vieldeutiges. (...) Das Lebendige duldet keine dogmatische Theorie.“ NÖK, 199 (*>Kunst; durch Schönheit zur Wahrheit, >Kino*)

**Bildlichkeit – Mythos - Soziales:** Beim Aufnehmen von Begriffen hat der Mensch die Meinung, alles durchschaut zu haben, was in Betracht kommt. Bei dem Bilde, bei der Imagination, kann man eine solche Meinung nicht haben. Sie wirkt lebendig wie ein lebendes Wesen selber. Man wird immer wieder neue Seiten kennenlernen. Der Begriff definiert, bei Bildern versucht man durch Charakteristiken von verschiedenen Seiten her dem Bilde beizukommen. 224, 144

Die heidnischen Völker hatten die Bildlichkeit der Mythen. „Das jüdische Volk hatte seine Abstraktionen – nicht Mythen sondern Abstraktionen: das Gesetz. (...) Das war das erste Heraufheben des Menschen in die (...) Denkkraft.“ Aber von dem „Du sollst dir kein Bild machen“ muss man, jetzt bewusst, wieder lernen, sich ein Bild zu machen, gerade für das soziale Leben. „In Abstraktionen konnte das soziale Leben nur völkisch geregelt werden.“ .. „Die Menschen müssen durch ihre Weltanschauung zur Bildlichkeit kommen, dann wird aus dieser bewussten Mythusbildung auch die Möglichkeit erstehen, dass im Verkehr von Mensch zu Mensch das Soziale sich ausbreitet.“ 186, 124 (*>Abstraktion und Imagination*)

Wer von ökonomischen Ordnungen etwas verstehen will, muss imaginative Vorstellungen haben; „er muss die geographischen, die anderen Bodenverhältnisse, die Charakterverhältnisse der Menschen, die Bedürfnisse der Menschen so zusammendenken

können, dass dieses Zusammendenken mit derselben Kraft geschieht, mit der einstmals die Mythen gebildet worden sind.“ 73, 199

„Diese Verbildlichung des ganzen Kulturlebens, .. sie wird nur dann eintreten, wenn das ganze Geistesleben in die freie Entscheidung derjenigen gestellt ist, die am Geistesleben beteiligt sind, wenn nicht Instruktionen gegeben werden.“ 199, 266

„Bevor (*der fünfte nachatlantische Zeitraum*) abläuft, müssen tatsächlich die Menschen lernen, ihr Denken so zu beherrschen wie ihre Arme und Beine. ... Die Menschen werden, je mehr sie das Denken zu beherrschen beginnen, desto mehr in die Lage kommen, wieder bildlich vorzustellen, Imaginationen zu haben. Und Imaginationen werden gebraucht von den Menschen, denn nur dadurch können sich in die heute vielfach wirkenden antisozialen Triebe die sozialen Triebe hinein entwickeln, dass die Menschen durch Imaginationen die Fähigkeit bekommen, sich so recht in die anderen Menschen .. hineinzuversetzen. Man kann sich nicht durch das blosse abstrakte Denken in die Mitmenschen hineinversetzen.“ 190, 48f

„Bildhaft ist die ganze Natur, und hineinfinden muss man sich in diese Bildhaftigkeit, dann wird ausstrahlen in die Herzen, in die Seelen, in die Gemüter, in die Köpfe sogar, obwohl das am schwersten ist, dasjenige, was durchströmen kann den Menschen, wenn er Bilder auffasst. Wir werden miteinander reden müssen in dem sozialen Organismus von Dingen, die in Bildern gesprochen sind. Und diese Bilder wird man uns glauben müssen. Dann werden aus der Wissenschaft hervorgehen diejenigen Menschen, die da sprechen können erst über das wirkliche Hineinstellen der Ware in den sozialen Organismus; (...) Keine abstrakten Begriffe können dieses menschliche Bedürfnis in seiner sozialen Wertung erfassen..“, sondern nur das imaginative Vorstellen. „Anders wird es keine Sozialisierung geben.“ 296, 59

Wenn die Menschen zusammen sind, leben sich verborgene Imaginationen aus.  
189, 105 (>*Imagination*)

Was im Wirtschaftsorganismus ergründet werden muss, das liegt in Imaginationen. Auch wenn sie bei den meisten Menschen noch mehr unbewusst sind, sind diese Ahnungen besser als die erststudierten Begriffe, die heute figurieren. 188, 234

Eine soziale Wertung der menschlichen Bedürfnisse kann nicht durch Begriffe aus Naturwissenschaft oder Industrie kommen. 196, 11.8.19

**Binnenwirtschaft:** Der Roggen kann z.B. nach aussen hin unter Preis verkauft werden, weil die Landwirte intern ihre Bilanz ausgleichen über das behaltene Stroh und den Dünger der Tiere. „... das möchte ich als Binnenwirtschaft bezeichnen gegenüber der allgemeinen Volkswirtschaft. ... Dadurch wird natürlich die Preisbildung .. eine ausserordentlich komplizierte Tatsachenreihe.“ NÖK, 126f

**Blut und Geist:** In der Theokratie des Orients war ein Mensch über seine Blutsabstammung von den Göttern an den richtigen Platz gestellt. Erst später kam die juristisch-dialektische Empfindung, wo man aus Rechtsgründen heraus über eine Stellung disputieren konnte. 200, 89 (>*Jahve*, >*Christus und Erde*, >*Nerven und Blut*)

In der Anerkennung der Blutsabstammung lebte noch fort die Anerkennung des vorgeburtlichen Lebens. In der dialektisch-juristischen Zeit wurde nur das physisch Ausgelebte anerkannt. Jetzt muss der Mensch wieder anerkannt werden nach seinem geistig-seelischen Kern. 200, 95f (*>Wahlverwandtschaft*)

„Was hat denn im Grunde genommen bis in unsere Tage herein die Struktur unseres sozialen Organismus gemacht? Der Geist? (..) Wenn ich zum Beispiel ein grosses Landgut von meinem Vater erbe, da ist es etwas anderes als der Geist; (..) da ist es das Blut.“ 337a, 201f (*>Erben, >Liebe; Blutsliebe, geistige Liebe, >Pfingsten*)

„... in der Zukunft wird nur das gelten, was in freier Entschliessung die Seele selbst als das Regelnde der sozialen Ordnung erleben kann. Alles, „was in die soziale Ordnung durch die blosen Blutsbande hineinragt“, wird „ausgemerzt.“ 186, 123 (*>Kain und Abel*)

An die Stelle der Blutsverwandtschaft muss die Wahlverwandtschaft treten. 186, 128

**Blutsverwandtschaft und Liebe:** „Einst vollzogen sich die Heiraten innerhalb desselben Stammes, .. was also lediglich die Ausweitung der Familie darstellte. Manchmal vollzogen sie sich sogar zwischen Bruder und Schwester.“ Das war die Zeit des astralen Schauens. Dann wurde die Heirat freie Wahl. „Dieser Übergang zwischen der patriarchalischen zur freien Eheschliessung entspricht nun der neuen Entwicklung der intellektuellen Fähigkeiten, des menschlichen Ich. .. Hier geschieht nun der Einschlag des Christentums. ... Die neue Errungenschaft des Christentums .. besteht darin, dass es die vergeistigte Liebe geschaffen hat. .. Das bedeutet nicht die Aufhebung aller natürlichen Bande, aber die Ausdehnung der Liebe ausserhalb der Familie auf alle Menschen, ihre Verwandlung in eine lebendige und schöpferische Kraft, in eine Kraft der Umwandlung.“ 94, 20f

„Der Christus war gekommen, (..) um auf der einen Seite die Liebe loszureissen von den Banden, in die sie durch die Blutsverwandtschaft hineinverschlungen wird, und auf der anderen Seite die Kraft, den Impuls zu der geistigen Liebe zu geben.“ Die Hochzeit in Kana findet in Galiläa statt, wo sich Stämme und Völker mischten, und ist eine Heirat unabhängig von den Blutsbanden. 103, 89f

**Blutsverwandtschaft und Verstand:** „Diese uralte Weisheit ist alte Priesterweisheit, die von innen heraus geoffenbart ist. Richtiges Erkennen ist aber erst ein paar Jahrhunderte vor Christi Geburt entstanden, etwa um 600 vor Christus.“ Die alte Weisheit hing zusammen mit der Blutsverwandtschaft. Kinder, die von am nächsten verwandten Eltern abstammten, waren am meisten erleuchtet. „Bei den blutsverwandten Ehen saß bei den Nachkommen der Ätherleib fest. Er wurde von innen heraus erleuchtet. Sie dachten noch mehr mit dem Sonnengeflecht, aber sie hatten nicht Urteilskraft. Diese wächst durch Fernehen und tritt in demselben Maße auf, wie die alten blutsverwandten Ehen zurückgehen. Es schwindet dann das alte somnambule Anschauen, und es tritt eine neue Art des Anschauens auf, die Urteilskraft. Man bezeichnet diese neue Epoche mit dem Aufkommen des dionysischen Prinzips. Dionysos wird zerstückelt, nur das Herz wird gerettet. Als das Dionysische auftrat, wurden die Menschen zerstückelt und dann wieder aufs neue zusammengeführt durch das Herz, die seelische Verwandtschaft, die mit einer vollständigen Veränderung des sexuellen Lebens zusammenhängt. Der Verstand ist umgewandelte frühere Verwandtensexualität.“ 97, 167f (*>Kirche und Luzifer*)

**Blutbürtiger – Staatsbürtiger:** Im römischen Kulturelement war man nicht, wie bei den Griechen, Blutsbürtiger, sondern Staatsbürtiger, Staatsbürger. 192, 332

**Boden:** „Solange wir innerhalb des Feldes der Ernährung stehenbleiben, haben wir (...) in Grund und Boden die Grundlage zu sehen (...) für dasjenige, was den inneren Wert eines volkswirtschaftlichen Gebietes ausmacht.“ „Denn denken Sie sich nur, dass ja diejenigen, die den Grund und Boden bearbeiten, .. dass diese Arbeiter mit Bezug auf die Ernährung alle anderen miternähren; die anderen sind angewiesen auf sie.“ NÖK,166

„Die Bodenfrage ist ja etwas, was weiteste Kreise sehr interessiert, weil der Preis, auch die Erwerbbarkeit und Verwertbarkeit von Grund und Boden mit dem menschlichen Schicksal, mit den menschlichen Lebensverhältnissen eng zusammenhängt. Nicht wahr, wie man dasjenige, was Bodenpreise sind, sich einrechnen lassen muss in das, was man für seine Wohnung bezahlen muss, sich einrechnen lassen muss in die Lebensmittelpreise – das ist ja etwas , was jeder unmittelbar verspürt. Man braucht nur ein wenig nachzudenken, und man wird finden, dass das, was von Grund und Boden ausgeht, in wirtschaftlicher Beziehung seine Wirkung hat auf alle übrigen Verhältnisse. ... das Verhältnis des Landes zur Stadt ... Je nachdem, wie in einer Stadt Reichtumsverhältnisse oder Wohlstandsverhältnisse sich ergeben durch ein bestimmtes Verhältnis des Landes, des Umlandes zur Stadt, entwickelt sich ja auch vorzugsweise in der Stadt dasjenige, was wir unser öffentliches geistiges Leben nennen – wenigstens unter unseren neuzeitlichen Kulturverhältnissen. ... in dem ganzen Zusammenhang neuzeitlichen Wissenschaftsbetriebes, technischen Betriebes, Kunstbetriebes kann man im Grunde nur stehen, wenn man irgendein Verhältnis zum Stadtleben hat. ... Daher muss auch die Bodenfrage in irgendeiner Weise zusammenhängen mit dem, was uns in den Niedergang dieser Kulturverhältnisse hineingetrieben hat.“ 337a, 195f (*>Landwirtschaft und Industrie, >Rohstoffe*)

Die Menschen, die den Boden verwalten, erzeugen unterschiedliche Produkte und müssen Verträge schließen, und die unterliegen „den Rechtsverhältnissen, den politischen, den Staatsverhältnissen. Dasjenige aber, was geschieht, wenn eine einzelne Bodenfläche übergeht von dem einen Menschen auf den anderen, das unterliegt dem geistigen Gesetz ... . 337a, 221f

**Boden, Gegenseitigkeit, Menschlichkeit:** „Der Bauer war verknüpft mit dem Grund und Boden. Der Händler, der Gewerbetreibende war verknüpft mit dem anderen Menschen. Man studiert das nur nicht ordentlich, wie der Mensch dem anderen Menschen wert wurde, wenn er ihm etwas kaufte oder verkaufte, das er selber verfertigt hatte, mit dem er noch zusammenhing. Da war maßgebend dasjenige, was juristisch gedacht war. Da war maßgebend für den gerechten Preis dasjenige, was von Mensch zu Mensch wirkt, was sich abspielte zwischen Stadt und Land, die Gegenseitigkeit, dasjenige, was Mensch und Mensch untereinander abzumachen haben. Nun kam die Zeit, wo die Menschheit der Maschine, der Technik gegenüberstand. Der Mensch insbesondere, der nun hineingestellt ist in die maschinelle Welt, der ist herausgerissen aus allen früheren Verhältnissen, hängt nicht mehr mit Grund und Boden zusammen, hängt nicht mehr zusammen mit dem, was gegenseitig spielte zwischen Mensch und Mensch, in der Zeit, wo Handel und Gewerbe dominierten. Er ist auf seine Menschlichkeit gestellt.“ 305, 214 (*>Drei Ströme*)

**Boden und Kapital; Bodenwert:** Die Bodenfrage muss in Zusammenhang gebracht werden mit dem, was am meisten in die Zukunft wirkt. „Dem Kapital, das angelegt werden will, das also die Tendenz hat, in die Hypotheken hineinzumarschieren, dem muss man den Ablauf schaffen in freie geistige Institutionen hinein.“ - Über Assoziationen; das wäre durch einfache Gesetzesmassregeln nie zu erreichen. NÖK, 95 (*>Stadt-Land-Verhältnis*)

„Bei Grund und Boden und bei dem Kapital hängt die Art und Weise, wie er trägt, wie er sich hineinstellt in den ganzen sozialen und wirtschaftlichen Zusammenhang, durchaus von den menschlichen Fähigkeiten ab. Sie sind niemals etwas Fertiges. Habe ich irgendeinen Grund und Boden zu verwalten, so kann ich ihn nur verwalten nach meinen Fähigkeiten, und sein Wert ist dadurch etwas durchaus Variables. Ebenso ist es gegenüber dem Kapital, das ich zu verwalten habe.“ 79, 246f (*>Wert, >Scheinwerte*)

Was heute „Wert von Grund und Boden genannt wird, ist in Wahrheit nichts anderes, als auf den Grund und Boden fixiertes Kapital; das aber auf den Grund und Boden fixierte Kapital ist nicht ein wirklicher Wert, sondern ein Scheinwert.“ .. „..ob ich .. irgendwo Geld ausgebe, .. das einfach Notenvermehrung ist, oder ob ich dem Grund und Boden Kapitalwert verleihe Ich schaffe in beiden Fällen Scheinwerte.“ NÖK, 75f

**Boden, Produktionsmittel und Ware:** „Mit Bezug auf die Unterscheidung von Grund und Boden und Produktionsmitteln ist schon das Wesentliche, dass Grund und Boden etwas Begrenztes ist, nichts Elastisches ist, dass er in bestimmtem Sinne nicht vermehrt werden kann, während die Produktionsmittel, die selbst durch menschliche Arbeit entstehen, vermehrt werden können, und durch die Vermehrung der Produktionsmittel kann eben die Produktion wiederum erhöht werden.“ Und erstens: Grund und Boden ist vorhanden ohne Aufwendung menschlicher Arbeit. Zweitens: „Das Produktionsmittel, das beginnt, wenn menschliche Arbeit verwendet worden ist; beide – Grund und Boden und Produktionsmittel – sind nicht zum unmittelbaren Verbrauch da.“ Drittens: „die Ware, die zum unmittelbaren Verbrauch da ist.“ - Aber es gibt Übergänge .. 337a, 156ff

Beim Roden usw. muss Arbeit auf die Natur verwendet werden, „so dass also am Ende dieser Arbeit, bis diese Arbeit fertig ist, bis dahin ja auch ein Stück Grund und Boden in berechtiger Weise eine Ware ist, ein wirtschaftlicher Wert in dem Sinn, dass Gut verbunden ist mit Arbeit.“ NÖK, 212 (*Waren altern*)

Denselben Wert, den im Wirtschaftsprozess der Grund und Boden hat, haben „die fertiggestellten Produktionsmittel, die dann dazu dienen, dass mit ihnen weiter produziert wird. Diese fertiggestellten Produktionsmittel, die kann man in Wirklichkeit eigentlich auch nicht kaufen.“ 331, 63

**Boden und Recht:** „Man braucht nur ein wenig nachzudenken, und man wird finden, dass das, was von Grund und Boden ausgeht, in wirtschaftlicher Beziehung seine Wirkung hat auf alle übrigen Verhältnisse. ..(z.B.) das Verhältnis des Landes zur Stadt (...) Daher muss auch die Bodenfrage in irgendeiner Weise zusammenhängen mit dem, was uns in den Niedergang dieser Kulturverhältnisse hineingetrieben hat.“ 337a, 195f

„Wenn jemand durch Kauf ein Grundstück erwirbt, so muss das als ein Tausch des Grundstückes gegen Waren, für die das Kaufgeld als Repräsentant zu gelten hat, angesehen

werden. Das Grundstück selber aber .. steht in dem sozialen Organismus durch das **Recht** darinnen, das der Mensch auf seine Benützung hat. (...) Der Besitzer bringt andere Menschen, die zu ihrem Lebensunterhalt von ihm zur Arbeit auf diesem Grundstück angestellt werden, oder die darauf wohnen müssen, in Abhängigkeit von sich. Dadurch, dass man gegenseitig wirkliche Waren tauscht, die man produziert oder konsumiert, stellt sich eine Abhängigkeit nicht ein.“ Kp, 71f (*>Recht beeinflusst Preis*)

„Es muss ausgegangen werden von der grossen Wahrheit, wie wir drinnenstehen in dem gegenseitigen Kampfe der Bodenrechte und der Produktionsmittelrechte. Und es muss gezeigt werden, dass für unsere zukünftige wirtschaftliche Ordnung der Boden nichts anderes ist als ein Produktionsmittel, dass das Produktionsmittel nur so lange Arbeitswert in sich aufnehmen darf, bis es fertig ist, .. dass von da an niemand ein eigentliches Erbrecht darauf hat, dass es von da an in die Zirkulation der Gesellschaft übergeht..“ 330, 237 (*>Recht und Macht*)

Bei einer Bevölkerung von fünfunddreissig Millionen muss man „jedem einzelnen Menschen so viel geben von der Bodenfläche – aber jetzt auf ein Durchschnittsmass der Fruchtbarkeit und Bearbeitbarkeit berechnet -, als die gesamte die Produktion möglich machende Bodenfläche durch fünfunddreissig Millionen dividiert, bedeutet.“ Dann herrscht dasjenige, was mögliche Preise herbeiführt. ... „Denken Sie sich, jedes Kind würde einfach so viel Bodenfläche bei seiner Geburt mitbekommen zur fortwährenden Bearbeitung: wenn jeder Mensch bei seiner Geburt so und so viel mitbekäme, dann würden die Preise entstehen, die überhaupt auf einer solchen Fläche entstehen können; denn die Dinge haben dann ihren selbstverständlichen Austauschwert.“ NÖK, 208

„Niemals kann in einem wirklichen Rechtsstaat ein Recht bestehen auf Grund und Boden als Privatbesitz. Die Verteilung des Grundes und Bodens muss in der Demokratie erfolgen ...“ 330, 289 (*>Besitz für alle*)

„Grund und Boden ist nichts anderes als Produktionsmittel und kann nur so behandelt werden. Mit der Bodenfrage ist die Geldfrage verknüpft. Beim Grund und Boden herrscht die grösste der sozialen Lügen. Sie alle besitzen de facto ein Stück Boden. Was Sie sonst besitzen, hat keinen realen Wert, wenn es nicht durch ein Stück Boden gedeckt wird. Man muss rechnen: ein gewisses Territorium, dividiert durch die Anzahl der darauf wohnenden Menschen. Dass Sie diesen Boden nicht real besitzen, ist ein Betrug. Das wird durch Rechte unwirksam gemacht.“ 332b, 87

**Boden; Überleitung:** „Grund und Boden kann nicht produziert werden; er ist also von Anfang an keine Ware. ... Grund und Boden geht also überhaupt das, worüber man Verträge abschliesst, nichts an. Er muss allmählich übergeleitet werden in die soziale Struktur so, dass zunächst die Verteilung von Grund und Boden im Hinblick auf die Bearbeitung durch die Menschen eine demokratische Angelegenheit des politischen Staates ist und dass der Übergang vom einem zum anderen eine Angelegenheit des geistigen Gliedes des sozialen Organismus ist. Das lebendige Verhältnis im demokratischen Staate entscheidet darüber, wer an einem Stück Boden arbeitet zugunsten der Menschen.“ 337a, 208f (*>Kapital, Stauen, >Eigentum im Fluss, >Zinsfuß*)

**Boden keine Ware:** Wenn man gegenseitig wirkliche Waren tauscht, die man produziert

oder konsumiert, stellt sich keine gegenseitige Abhängigkeit ein. Der Bodenbesitzer aber „bringt andere Menschen, die zu ihrem Lebensunterhalt von ihm zur Arbeit auf diesem Grundstück angestellt werden, oder die darauf wohnen müssen, in Abhängigkeit von sich.“ Kp, 71

„Sobald man Grund und Boden als Ware betrachtet, das heisst, sobald man ihn kaufen und verkaufen kann, lügt man durch seine Taten.“ „...eine reale Lüge..“ 337a, 213

**Bodenreformer:** In Bezug auf den Vorschlag, Bodenwertsteigerungen zu besteuern: Die soziale Wirklichkeit kann nicht durch alte staatliche Denkweisen Gesetze erhalten. Sie werden umgangen usw.. Es kommt auf jenen sozialen Organismus an, der durch die Menschen bewirkt, dass die Menschen gar kein Mittel finden, um irgendetwas in ungerechter Weise zu umgehen. Der Übergang des Bodens vom einen zum anderen muss eine Angelegenheit des geistigen Gliedes werden. 337a, 197ff und 337a, 207f

Henry George ist der „zunächst originellste Bodenreformer“, der „durch die sogenannte „single tax“ die Ungerechtigkeiten (...) durch die Bodenversteuerung“ ausgleichen wollte. Aber: „Gewinnen kann unter Umständen derjenige, der am Bodenbesitz nicht die geringste Arbeit geleistet hat.“ 332a, 177f (*>Reformer*)

**Bodenrente:** Im volkswirtschaftlichen Prozess besteht die Tendenz, Bodenrente zu erzeugen durch den Landwirt, der seine Produkte als Selbstversorger teurer bewerten muss. NÖK, 101f (*>Arbeitsteilung verbilligt, >Landwirtschaft und Industrie, >Grundrente*)

**Börse:** „... es war ja auch das materialistische Geistesleben zur Ware gemacht worden in Form des Kapitals. (...) Es wird, was Unternehmungsgeist ist, an der Börse im Wesentlichen Ware.“ 338, 80f

**Böses** *>Gut und böse*

**Bolschewismus oder Dreigliederung:** „Für die nächste Zeit blüht der sogenannten zivilisierten Welt nur eine Alternative: das ist auf der einen Seite Bolschewismus, auf der andern Dreigliederung. .. Aber ein wirkliches Verständnis von diesen Dingen kann man sich ja nur verschaffen dadurch, dass man versucht, jene innere Erziehung, die man sich durch Geisteswissenschaft aneignet, auch anzuwenden auf die Betrachtung und die Handhabung der öffentlichen sozialen Verhältnisse.“ 199, 41

„Bolschewismus ist alles das, was alte Formen benutzt, um neuen Inhalt hinein zu gießen. Lenin will die alte Form der Diktatur benutzen, um neue Inhalte hinein zu gießen.“ Molt, 237

**Boykott:** „Was hat der Wirtschaftskörper für Mittel, um das zur Durchführung zu bringen, was .. aus seinem Schoss geboren ist? - Er hat in der Zukunft ein sehr wirksames, aber zugleich ein sehr menschliches Mittel, den Boykott. Der Boykott, der noch nicht einmal durch Zwangsmittel .. verhängt zu werden braucht, sondern der sich einfach von selbst ergibt. Wenn eine Genossenschaft für irgendeinen Betrieb und Konsumtionszweig besteht und jemand wird sich auf die Seite stellen wollen, so wird er nicht produzieren können, gerade unter dem Gesetz, dass dann der Kreis, aus dem heraus er produziert, zu klein sein

wird. ... Würde etwa jemand glauben, dass der Widerspenstige dann selbst zu einer so grossen Genossenschaft kommen könnte, dass er konkurrieren könnte – jener braucht nur nachzudenken über die wirklichen Gesetze des Wirtschaftslebens und er wird wissen, dass er, bis es zu dieser Konkurrenz kommen würde, längst draufgegangen sein muss.“ 330, 209

Im Wirtschaftsleben sollte der Boykott das Zwangsmittel sein, um sich gegen jene durchzusetzen, die sich dem Ausgleich der Interessen widersetzen. Dieser Boykott ergibt sich aber eigentlich von selbst; es kann niemand anders produzieren denn als Angehöriger einer Wirtschaftskooperative. Und weil sich durch das Zusammenwirken dieser Kooperative mit anderen der Normalpreis festlegt, könnte ein Nicht-Angeschlossener gar nicht zu diesem Preis verkaufen, sondern nur zu einem teureren Preis. So könnte er nichts verkaufen. 331a, 67

**Bruderschaft und Daseinskampf:** „Hat in der Entwicklung der Menschheit das Prinzip der Bruderschaft oder das Prinzip des Daseinskampfes Grosses geleistet, oder haben sie beide etwas zu der Entwicklung der Menschheit beigetragen? (...) Der Daseinskampf hat seine Berechtigung im Leben. Dadurch, dass der Mensch ein Sonderwesen ist, dass er als einzelner seinen Weg durch das Leben gehen muss, ist er auf diesen Daseinskampf angewiesen. In gewisser Beziehung gilt auch hier das Wort Rückerts: Wenn die Rose selbst sich schmückt, schmückt sie auch den Garten. - Machen wir uns nicht fähig, unseren Mitmenschen zu helfen, so werden wir ihnen auch schlecht helfen können. Sehen wir nicht zu, dass alle unsere Anlagen ausgebildet werden, so werden wir auch nur geringen Erfolg haben, unseren Brüdern zu helfen. Um diese Anlagen zur Entwicklung zu bringen, muss ein gewisser Egoismus vorhanden sein, denn Initiative hängt mit Egoismus zusammen. Wer es versteht, sich nicht führen zu lassen, wer es versteht, nicht jedes Bild aus der Umgebung auf sich wirken zu lassen, sondern hinabzusteigen in sein Inneres, wo die Quellen der Kräfte sind, der wird sich zu einem kräftigen und fähigen Menschen ausbilden und bei Ihm wird die Möglichkeit, andern Dienste zu leisten, viel mehr vorhanden sein als bei dem, welcher sich allen möglichen Einflüssen seiner Umgebung fügt. Es liegt nahe, dass dieses Prinzip, das für den Menschen notwendig ist, ins Radikale ausgearbeitet werden kann. Nur dann wird aber dieses Prinzip die richtigen Früchte tragen, wenn es gepaart ist mit dem Prinzip der Bruderliebe.“ 54, 182ff (*>Krieg ersetzen durch das Ideal*)

**Bruderschaft und Freiheitsbewegung im Mittelalter:** „Was hat also Bruderschaft in der Menschheitsentwicklung geleistet? ... Wir finden dieses Prinzip der Bruderschaft vor allen Dingen in der Art Und Weise ausgebildet, wie in den Zeiten vor und nach der Völkerwanderung der Besitz geregelt war. In ausgedehntestem Maße gab es da einen Gemeinbesitz an Grund und Boden. Die Dorfmark, in welcher die Menschen beisammen wohnten, hatte einen gemeinsamen Grundbesitz, und mit Ausnahme des wenigen, was unmittelbar zum Hausgebrauch gehört, mit Ausnahme der Werkzeuge, vielleicht auch eines Gartens, war alles, was Besitz war, gemeinschaftlich. Von Zeit zu Zeit wurde der Grund und Boden von neuem wieder unter den Menschen aufgeteilt, und es zeigte sich, dass diese Stämme dadurch stark geworden waren, dass sie die Bruderschaft in Bezug auf materielle Guter bis zu einer ausserordentlichen Höhe getrieben hatten. ... Als mit diesem Prinzip gebrochen worden war infolge verschiedener Verhältnisse, namentlich weil einzelne sich Grossgrundbesitz angeeignet hatten und die Menschen in der umliegenden Gegend dadurch zur Leibeigenschaft und zu Frondiensten gezwungen waren, da machte sich das Prinzip der Bruderschaft in einer andern, leuchtenden Weise geltend. ... Diejenigen Menschen, welche

es nicht aushalten konnten unter der Fronarbeit auf den Gütern, entflohen ihren Herren und suchten ihre Freiheit in den erweiterten Städten. Da kamen die Menschen von oben herunter, von Schottland, Frankreich und Russland, von allen Seiten her kamen sie und brachten die freien Städte zusammen. Dadurch entwickelte sich das Prinzip der Bruderschaft, und in der Art, die es sich betätigte, wurde es im höchsten Masse kulturfördernd. Diejenigen, welche gemeinschaftliche, gleichartige Beschäftigungen hatten, schlossen sich zu Vereinigungen zusammen, die man Schwurbruderschaften nannte und die später zu den Gilden auswuchsen. .. Sie entwickelten sich aus dem praktischen Leben heraus zu einer moralischen Höhe. Das gegenseitige Sich-Beistehen, die gegenseitige Hilfeleistung war in hohem Masse bei diesen Bruderschaften ausgebildet .. Es wurden die Kranken mit Nahrungsmitteln unterstützt, ja es wurde selbst über den Tod hinaus brüderlich gedacht, indem es als ganz besonders ehrenvoll galt, den zur Bruderschaft Gehörigen in entsprechender Weise zu begraben. Endlich gehörte es auch zur Ehre der Schwurbruderschaft, die Witwen und Waisen zu versorgen. .. Glauben Sie nicht, dass hier in irgendeiner Weise die gegenwärtigen Verhältnisse getadelt werden sollen. Sie sind notwendig geworden .. (...) Im unmittelbaren praktischen Leben, bei der Grundlegung der nützlichen Künste, haben die in mittelalterlichen Bruderschaften gewirkt. Ein materialistisches Leben haben sie erst gezeigt, nachdem sie ihre Früchte erhalten hatten; ihre Bewußtseinsgrundlage, nämlich die Brüderlichkeit, aber mehr oder weniger geschwunden war, nachdem das abstrakte Staatsprinzip, das abstrakte, geistige Leben anstelle wirklichen Ineinanderühlens getreten war. Der Zukunft obliegt es, wieder Bruderschaften zu begründen, und zwar aus dem Geistigen, aus den höchsten Idealen der Seele heraus.“ 54, 183ff

**Bruderschaft und Kultur im Mittelalter:** „Nach praktischen Gesichtspunkten waren diese Bruderschaften gestaltet .. es war natürlich, dass diejenigen, welche in den verschiedenen Städten ein gemeinsames Handwerk und gemeinsame Interessen hatten, sich miteinander verbanden und sich gegenseitig unterstützten. .. Die Menschheit war damals noch nicht unter Polizeimassregeln vereinigt, sondern unter praktischen Gesichtspunkten. ... Wir könnten zunächst auf die höchsten Gipfel hinweisen, auf die gewaltigen Kunstleistungen des 12. und 13. Jahrhunderts. Sie wären nicht möglich gewesen ohne diese Vertiefung des Bruderschaftsprinzips.“ Dantes „Göttliche Komödie“, Buchdruckerkunst, Uhrmacherkunst und die später erscheinenden Erfindungen; „Vieles, was durch die wissenschaftliche und künstlerische Vertiefung hervorgebracht worden ist, wäre nicht möglich gewesen ohne die Pflege dieses Bruderschaftsprinzips. Wenn ein Dom gebaut werden sollte, nehmen wir den Kölner Dom oder irgendeinen andern, dann sehen wir, dass sich zunächst eine Vereinigung bildete, eine sogenannte Baugilde, wodurch ein entschiedenes Zusammenwirken der Mitglieder einer solchen Gilde entstand. Man kann, wenn man einen intuitiven Blick dafür hat, sogar in dem Baustil dieses Bruderschaftsprinzips zum Ausdruck gebracht sehen, man kann es zum Ausdruck gebracht sehen fast in jeder mittelalterlichen Stadt ..“ 54, 186ff

**Brüderlichkeit >Altruismus**

**Buchführung >Assoziationen, Arbeitsweise, >Assoziationen, Entstehen, >Geld als Buchf.**

**Bürger >Proletarier und Bürger**

**Chaos in den Mittelländern zum Lernen:** „Ebenso, wie es wahr ist, dass es unendlich traurig ist, dass diese Katastrophe hereingebrochen ist, ebenso wahr ist es, dass durch diese Katastrophe die Menschheit bewahrt worden ist vor einem furchtbaren Versinken in Materialismus und Utilitarismus. Wenn sich auch das heute noch nicht zeigt, aber es wird sich zeigen, es wird sich vor allen Dingen zeigen in den Mittelländern und im Osten, wo sich statt einer Ordnung, die den Materialismus in sich aufgenommen hatte, ein Chaos entwickelt. Man kann gewiss nicht ohne den Unterton des Leidens sprechen über dieses Chaos, das über die Mittelländer und über die Länder des Ostens hereingebrochen ist, und das in äußerer Beziehung wenig Aussicht bietet, sich bald irgendwie in eine Harmonie umzugestalten. Aber ein anderes liegt vor. Da, wo dieses Chaos sich ausbreitet, da wird eine Welt sein, die durch den äußeren physischen Plan den Menschen in der nächsten Zukunft möglichst wenig gehen wird. Die Segnungen des physischen Planes werden nicht groß sein in den Mittelländern und in den Ostländern. Alles das, was dem Menschen werden kann dadurch, dass er sein Dasein trägt durch äußere Gewalten, das wird nicht viel sein. Der Mensch wird sich im Innern seiner Seele fassen müssen, um festzustehen. Und bei diesem Sichfassen im Innern, um festzustehen, wird er den Ansatz machen können zum Wege in die geistige Welt hinein. Er wird den Entschluss fassen können, zum Geiste hinzugehen, von dem allein das Heil der Zukunft kommen kann. Denn das ist das Wesentliche für die Zukunft, dass uns gewissermaßen unser äußeres Leibliches entgleitet ... der Impuls dazu, auch die soziale Ordnung aus geistigen Welten zu holen, er wird sich ergeben, wenn man möglichst wenig in der physischen Welt finden kann. Diese physische Welt wird eine Gestaltung der Harmonie nur annehmen können, wenn sie diese Gestaltung aus dem geistigen Leben heraus sucht.“ Durch die Vertreibung aus dem Paradies wurde „der Keim zur Freiheit“ für den Menschen gelegt. „Auch göttliche Weisheit war es, die die Menschen herausgetrieben hat aus der in Materialismus und Utilitarismus hineinführenden Gegenwart zu Keimen, deren geistige Erfassung der Welt nützen sollen. .. Geistiges will sich offenbaren durch die Schleier der äußeren Erscheinungen; Menschen sollen lernen durch das Unglück, auf diese geistigen Offenbarungen hinzuschauen, und es wird zu ihrem Heile sein.“ 186, 308f (*>Christus durch Unglück finden*)

**Chaos und Kosmos:** Die Opferpriester in den Tempeln konnten den kosmischen Willen dadurch erfahren, „dass sie die dazu erzogenen Menschenindividuen gewissermassen einschalteten in die irdischen Gedanken, welche über den kosmischen Willen sich aussprechen.“ So konnten sie den Willen des Himmels erfahren, wer in eine „führende Stellung im alten Staatsleben“ kommen sollte. „Aus diesen Dingen ist die Menschheit herausgewachsen. Sie ist jetzt gewissermassen in dieser Beziehung dem Chaos ausgeliefert. ... Alles tendiert darauf hin, mehr in des Menschen Hand gegeben zu werden. Um so mehr ist es aber notwendig, dass der Wille des Kosmos in einer anderen Weise in die irdischen Verhältnisse hereindringt.“ 172, 80

„.. am stärksten ins Chaos übergeführt ist diejenige Materie, die in der befruchteten Eizelle vorliegt. .. Eiweiss geworden sein auf irgendeiner Stufe bedeutet: ausgeschaltet sein von der irdischen Naturgesetzlichkeit. Und was ist die Folge? Dass die ausserirdische Naturgesetzlichkeit, die Konstellation der Planeten, die ganze ausserirdische Welt anfängt, auf dieses Chaos zu wirken, um diesem Chaos nun eine Konstitution erst wiederum zu geben. ... Und darin besteht die Nachbildung des menschlichen Hauptes, das ja das

Himmelsgewölbe nachbildet. ... In dem Augenblick, wo .. dasjenige, was nur in intellektueller Form erforscht werden kann, ins Chaos übergeht, da müssen Sie aufhören zu denken, da müssen Sie anfangen zu schauen ..“ 342, 106f

**Charakterisieren:** „Bedenken Sie nur, wenn ich das, was ich als Geisteswissenschaft vorzutragen habe, so bringen würde, wie man es heute fordert nach den Wortwissenschaften, dann würde ich ja nicht dasjenige tun, was ich mich immer bemüht habe zu tun, von den verschiedensten Seiten her irgend etwas zu charakterisieren, bald mehr von der materiellen Seite, bald mehr von der spirituellen Seite her, immer eingedenk des Grundsatzes, den Goethe ausgesprochen hat: Die Wahrheit ist keineswegs zwischen zwei entgegengesetzten Behauptungen in der Mitte zu suchen. - Man kann gar nicht bei der Entwicklung, bei der wir angekommen sind, heute noch glauben, dass man durch eine einseitige Charakteristik in Worten den Inhalt, den man zu geben hat, treffen könne. Man muss von verschiedenen Seiten her charakterisieren, muss in der Wortcharakteristik so vorgehen, wie man vorgeht, wenn man zum Beispiel einen Baum von verschiedenen Seiten her photographisch aufnimmt, wo dann die photographischen Bilder ganz verschieden sind. Hält man sie aber dann zusammen, so schaut man hin auf etwas, was man sich vorstellen kann als den Baum.“ 197, 141 (*>Realismus und Nominalismus*)

**China:** Im Chinesischen offenbaren sich uralte Stufen der Zivilisation. Die mehr oder weniger instinktive Inspiration bezog sich aber nicht auf den Menschen, sondern weil der Mensch nur ein Glied des ganzen Weltalls war, bezog sie sich auf das ganze Weltenall. Wie wir unser Haupt empfinden, so empfand der Chinese dasjenige, was er Jang nannte; das Himmlische, das Leuchtende, das Zeugende, das Aktive. Beim Gliedmaßenmenschen, den wir, die wir uns von der Umwelt unterscheiden, als tätig empfinden, sprach der Chinese von Jin; dasjenige, was finster ist, was erdig ist, was empfangend ist. Das, was einen Rhythmus bildet zwischen Himmel und Erde; Wolken, Regen, Verdunstung, Pflanzenwachstum nannte er Tao. Mit dieser Dreigliederung war er verwachsen. Aber er unterschied sich selbst nicht von alledem. 325, 102f

Was aus dem Gemüt, aus dem Denken der wirklich geistig-produzierenden orientalischen Völker hervorgeht, erscheint wie ein geistiges Produkt der Erde selbst. Dieser Weisheit gegenüber hat man nirgends das Gefühl, sie ströme individuell aus einer Persönlichkeit heraus. - Wie eine Flutwelle wird von China aus eine hohe geistige Kultur herüberdringen, die den Europäern sehr imponieren wird, weil sie eben durch ihr hohes Alter dem jetzigen Christentum weit überlegen ist. Das chinesische Volk verwaltet das Gedächtnis der Menschheit, das Gedächtnis aber ist Luzifers Gabe. Das, was sie an spirituellen Schätzen aus der Vergangenheit bewahrt haben, sollen sie jetzt der Menschheit zeigen, dafür sind alle Hindernisse weggeschafft. - Es ist nicht an den Chinesen, Erinnerung von Halluzination zu unterscheiden, das ist die Aufgabe der Europäer. Man wird sehen, dass die Europäer sich dadurch verwirren lassen, indem sie das, was sie so erfahren, als etwas Neues ansehen und einführen möchten. 266/2, 326ff

Der Europäer hält den Menschen durch seine Wissenschaft und Logik im Grunde für böse. In der chinesischen Weltanschauung herrscht das Prinzip: Der Mensch ist von Natur aus gut. – Das ist ein gewaltiger Unterschied, der eine viel größere Rolle spielt, als man meint, in jenem Konflikt der Menschheit, der sich ausbilden wird, der sich vorbereitet zwischen der asiatischen und der europäischen Menschheit. 188, 97f

Chinesen und Japaner; diese Völker haben Astralleiber, welche selbst schon zur Spiritualität neigen. 93, 255

Es breitet sich über die Welt eine Welle aus, die nach dem Zwangsstaate hingeht. Die abendländische Zivilisation setzt sich der Gefahr aus, einmal von einer asiatischen Kultur, die dann etwas Spirituelles hat, einfach überflutet zu werden. 303, 329

**Christengemeinschaft und Anthroposophie:** Die Christengemeinschaft ist gegenüber der Anthroposophischen Gesellschaft völlig selbstständig. „Es konnte bei der Begründung gar nichts anderes als eine solche Selbstständigkeit angestrebt werden. Denn diese Bewegung für christliche Erneuerung ist nicht aus der Anthroposophie herausgewachsen. Sie hat ihren Ursprung bei Persönlichkeiten genommen, die vom Erleben im Christentum heraus, nicht vom Erleben in der Anthroposophie heraus einen neuen religiösen Weg suchten.“ 260a, 397

Rudolf Steiner stellt fest, dass eine Gemeinde der Christengemeinschaft weitgehend aus Mitgliedern der Anthroposophischen Gesellschaft besteht, und sagt: „Die religiöse Erneuerung war für Außenstehende bestimmt.“ 300b, 199

Es gibt Bevölkerungskreise, „die nicht innerhalb der anthroposophischen Bewegung stehen, die auch zunächst keinen Weg finden aus der Verfassung ihrer Seele, aus der Verfassung ihres Herzens heraus zur anthroposophischen Bewegung hin.“ Die anthroposophische Bewegung beruht darauf, „dass derjenige, der den Weg findet zur anthroposophischen Bewegung, zunächst weiß, dass es in der Hauptsache darauf ankommt, dass die heute der Menschheit zugänglichen geistigen Wahrheiten die Herzen und die Seelen ergreifen als Erkenntnisse. ... wenn eine genügend große Anzahl von Menschen heute schon aus ihrer Herzens- und Seelenanlage heraus den Weg zur anthroposophischen Bewegung fände, dann würde sich alles dasjenige, was für die religiösen Ziele und religiösen Ideale notwendig ist, mit der anthroposophischen Erkenntnis allmählich auch aus der anthroposophischen Bewegung heraus ergeben. ... Es ist notwendig für die heutige Menschheitsentwicklung, dass die anthroposophische Bewegung immer mehr und mehr wachse, wachse aus ihren Bedingungen heraus, nicht gestört werde in diesem Wachsen aus ihren Bedingungen heraus, die namentlich darinnen bestehen, dass jene geistigen Wahrheiten, die einfach aus der geistigen Welt zu uns wollen, zunächst unmittelbar in die Herzen eindringen, so dass die Menschen durch diese geistigen Wahrheiten erstarken. Dann werden sie den Weg finden, der auf der einen Seite ein künstlerischer, auf der andern Seite ein religiös-ethisch-sozialer sein wird. Diesen Weg geht die anthroposophische Bewegung, seit sie besteht. Für diese anthroposophische Bewegung ist, wenn nur dieser Weg richtig verstanden wird, kein anderer notwendig. ... Auch das wissenschaftliche Arbeitsgebiet darf zum Beispiel nicht beeinträchtigen den Impuls der allgemeinen anthroposophischen Bewegung. ... Es handelt sich darum, dass die anthroposophische Bewegung ihre spirituelle Reinheit, aber auch ihre spirituelle Energie bewahre. ... Nebenher, so meinte ich dazumal, könnte eine solche Bewegung für religiöse Erneuerung gehen, die ganz selbstverständlich für diejenigen, die in die Anthroposophie hinein den Weg finden, keine Bedeutung hat, sondern für diejenigen, die ihn zunächst nicht finden können. Und da diese zahlreich vorhanden sind, ist natürlich eine solche Bewegung nicht nur berechtigt, sondern auch notwendig. ... Das, was ich diesen Persönlichkeiten gegeben habe, hat nichts zu tun mit der anthroposophischen Bewegung. Ich habe es ihnen als

Privatmann gegeben, und habe es so gegeben, dass ich mit notwendiger Dezidiertheit betont habe, dass die anthroposophische Bewegung mit dieser Bewegung für religiöse Erneuerung nichts zu tun haben darf; dass aber vor allen Dingen nicht ich der Gründer bin dieser Bewegung für religiöse Erneuerung. ... Derjenige, der, auf dem Boden der religiösen Erneuerungsbewegung stehend, etwa meint, dass er diese auf die anthroposophische Bewegung ausdehnen müsse, entzieht sich selber den Boden. Denn dasjenige, was Kultusmäßiges ist, muss zuletzt sich auflösen, wenn das Rückgrat der Erkenntnis aufgehoben wird.“ 219, 30.12.1922

**Christentum:** „Das Christentum hat noch nirgends auf der Erde gesiegt (...) Was ist denn bisher überhaupt geschehen? Nichts anderes, als dass die westlichen Völker gewisse alleräußerste Äußerlichkeiten von dem Christentum aufgenommen haben, den Christus-Namen okkupiert haben.“ 158, 198 (*>Ich, >Liebe, >Kain und Abel, >Proletarier ..*)

„Denn Himmel und Erde, das heisst, aller Stoff wird vergehen, und alle Kraft wird vergehen, aber dasjenige, was in des Menschen Seele sich formt und in dem Worte lebt, das wird Welt der Zukunft sein. Das ist Christentum.“ 199, 235f (*>Kraft und Stoff*)

„Das Christentum ist nicht eine Lehre, Christentum ist die Anschauung dieses in der Erdenentwicklung sich abspielenden objektiven Ereignisses.“ 188, 112

„Denn gerade zur Zeit des grössten Widerstandes (gegen die Abschaffung der Seele) wird das Christentum seine grösste Kraft entwickeln! Und in dem Widerstande, der entwickelt werden muss gegen die Abschaffung der Seele, wird auch die Kraft gefunden werden, den Geist wieder zu erkennen.“ 175, 180

„Nicht an einen Ort auf der Erde, nicht an einen Menschen auf der Erde ist dasjenige, was man verehren soll, das Göttliche, gebunden, sondern an die Sonnenkraft, die Sonnenlebendigkeit, die der Christus in sich aufgenommen hat. Und die Sonne ist gerade allmenschlich.“ 349, 253 (*>Feste, >Pfingsten*)

Wofür ein historischer Beweis schon da ist, für dessen Annahme ist man nicht frei. Christ wird man durch Freiheit. 179, 116 (*>Sklaverei .., >Freiheit und Liebe, >Luzifer*)

„Nein, es handelt sich heute darum, solchen Geist, solche Sprache, solche Christen zu finden, die nicht bloss von ethischen und von religiösen Dingen reden, sondern die so stark im Geiste sind, dass der Geist die allertäglichsten Dinge zu umfassen vermag. Vom Geiste aus muss gefragt werden: was soll geschehen, um den heilenden Weg aus den Verheerungen des Kapitalismus zu finden, aus den Bedrückungen, denen die menschliche Arbeitskraft ausgesetzt ist?“ 189, 111

Nietzsche hat radikal ausgesprochen „Wovon wäre Christus heute am meisten Gegner, wenn er nun unmittelbar in die Welt treten würde? Höchst wahrscheinlich von etwas, was sich heute in weitesten Kreisen «christlich» nennt.“ 175, 366 (*>Ethik und Christentum, >Geld christlich haben, >Dreigliederung und Christentum, >Kapital u. Christusimpuls*)

**Christentum und Buddhismus:** „Aus dem beschaulichen Leben des Orients heraus ist entsprungen die Anschauung des Leichnams mit der Folgerung: Leben ist Leid; der Mensch

muss erlöst werden von dem Leben. Aus dem nach Tätigkeit hin strebenden Leben des Abendlandes ist aus dem Anblick des Leichnams hervor gesprosst: Leben muss Kraft in sich entwickeln, damit auch die Kräfte des Todes überwunden werden können und die menschliche Arbeit in der Weltentwicklung ihre Aufgabe verrichten kann. Die eine Weltanschauung ist alt und greisenhaft. Aber sie trägt so Großes in sich, dass .. man vor ihr steht als vor etwas Altehrwürdigem. ... Das aber, was uns im Westen entgegentritt, trägt den Charakter des Anfangs. ... wir müssen unsere eigene Geistigkeit aus unserem abendländischen Anfang heraus bilden. (...) Stellen wir dem, was wir vom Osten haben müssen, der Ehrfurcht, der Liebe, der Bewunderung vor seiner Geistigkeit, stellen wir dem nicht ein passives Empfangen gegenüber, sondern ein emsiges Arbeiten aus dem, was heute vielleicht noch ungeistig ist im Westen, was aber den Keim der Geistigkeit in sich trägt, stellen wir zu der Ehrfurcht die Kraft hin, dann werden wir das Richtige tun für die Menschheitsentwicklung.“ 83, 132f

**Christentum und China:** Die nachatlantische Kultur hat ihre besondere Aufgabe; „diese nämlich, dass allmählich von der Menschheit, welche ihre Zeit in der rechten Weise versteht, die Erkenntnisse, die Willensbetätigungen und die Gemütsverfassungen angeeignet werden, die mit Hilfe der leiblichen Werkzeuge angeeignet werden.“ - Man wird verstehen müssen, dass eine andere Mission aus der andern Zeit da ist, und dass wir feststehen müssen auf dem Boden, den das Christentum gezimmert hat. Man wird das Alte freudig aufnehmen, aber man wird es durchleuchten mit dem, was aus der christlichen Kultur in den Seelen sich allmählich erhoben hat. Die Schwachen werden sagen: Wir nehmen die Spiritualität da, wo sie uns gebracht wird, denn wir wollen den Einblick haben in die geistigen Welten. 133, 37ff (*>Wille, mit Gesetz oder Liebe*)

**Christentum, Diesseits, Selbstbewusstsein:** Unter der Gesinnung des alten Ägyptens „wäre niemals das ganze selbstbewusste Erdenleben zur Entfaltung gekommen, und die hohen Mächte, welche das Schicksal des Menschengeschlechts im Grossen leiten, wussten, was sie taten, als sie eine Zeitlang, durch Jahrtausende hindurch, das Bewusstsein von Reinkarnation und Karma schwinden liessen. Das war die grosse bisherige Entwicklung des Christentums, dass es verschwinden gemacht hat das Hinaufsehen, das Hinaufblicken zu einem Jenseits, das ausgleichend wirken soll, und aufmerksam gemacht hat auf die ungeheure Wichtigkeit des Diesseits. Mag es ja in seiner radikalen Ausführung zu weit gegangen sein, aber das musste geschehen, denn die Dinge der Welt entwickeln sich nicht nach der Logik, sondern nach andern Gesetzen.“ 54, 51

**Christentum, Erde, Liebe:** Als die Menschen herunterstiegen aus den geistigen Sphären, gab es noch keinen Patriotismus. Erst mit der Zeit wurden die einzelnen Menschengruppen bestimmter Gebiete ein Abklatsch dieser Gebiete. Es entstanden die Rassen und Völker. Die Liebe hat sich spezialisiert auf der Erde. Sie wurde zuerst in kleinen Gemeinschaften begründet. Nach und nach erst können sich die Menschen hinentwickeln zu einer grossen Liebesgemeinschaft. Der Eingeweihte muss in seiner Heimatlosigkeit schon die Geistselbst-Kultur beginnen und allem gegenüber objektiv werden. Das Christentum hat die Aufgabe, den Impuls zu dieser Brüderlichkeit der ganzen Menschheit zu bringen. 103, 185f

„Jetzt sind wir ungefähr an dem Zeitpunkte angekommen, .. wo notwendigerweise die Menschheit an das spirituelle Christentum anknüpfen muss, an das, was Christentum wirklich sein soll (...) Vorher hat die Menschheit nicht gelebt in einer solchen

Brüderlichkeit, die durch den im Innern aufgegangenen Geist herbeigeführt wird, wo Friede ist zwischen Mensch und Mensch. Vorher gab es nur die Liebe, die materiell vorbereitet war durch die Blutsverwandtschaft.“ 103, 178ff (*>Altruismus, >Blut ..*)

**Christentum und Europa:** „Wenn wir es ehrlich meinen mit dem Grundsatz, den Weisheitskern in allen Religionen zu suchen, dann müssen wir uns bewusst sein, dass wir diesen Weisheitskern vor allen Dingen im Christentum zu suchen haben, in der Religion, durch welche die ganze Kultur Europas geschaffen worden ist und aus der die feinsten Strömungen des Abendlandes entsprungen sind. Wer das Christentum heute nicht verstehen würde, würde sich selbst nicht verstehen, und wenn das Christentum für Europa etwas wirklich Grosses leisten soll in der Zukunft, dann muss es vertieft werden. Soll die Geisteswissenschaft einen Anteil an dieser grossen Leistung haben, dann hat sie die Aufgabe, in die Tiefen des Christentums einzudringen ..“ 54, 254f

**Christentum und Geisteswissenschaft:** „Das Christentum ist auf so festen Grundlagen aufgebaut, dass man für es nicht zu fürchten hat vor der Geisteswissenschaft, so wenig wie vor der Entdeckung der Luftpumpe und anderer Dinge - und also auch nicht vor der Lehre der wiederholten Erdenleben oder vor der Schicksalslehre, wie die Geisteswissenschaft sie gibt. Das Christentum ist so stark, dass es alles aufnehmen kann, was von der Geisteswissenschaft kommt.“ 333, 116

**Christentum und Materialität:** „Für was bereitet das Christentum die Menschheit eigentlich vor? Warum musste einer das große Ereignis so erleben, dass die Menschen zu ihm hinschauen konnten, zu ihm aufblicken konnten als einem Beweis des Sieges des Lebens über den Tod? Man brauchte einen solchen, weil jetzt eine andere Epoche in der Menschheitsgeschichte eintritt, weil jetzt der Intellekt, die Kraft des Geistes für Jahrhunderte, ja Jahrtausende für etwas anderes verwendet worden ist. Ungefähr mit der Ausbreitung des Christentums beginnt dasjenige, was wir den Siegeszug der Menschheit über unsere materielle Welt nennen können. Zuerst musste das Christentum den Boden dazu vorbereiten. In der Mitte des Mittelalters beginnt der materielle Sieg der Menschheit, immer vollkommener werden die Gesetze, mit denen die Menschen ihn begründen. Der Mensch macht sich zum Herrn der Natur durch die Vervollkommenung seiner Mechanismen, begründet einen großen, erdumspannenden Verkehr und Handel. Der menschliche Intellekt wird Sieger über unsere Erde. ... Damit die Menschheit nicht völlig abgeschlossen werde vom geistigen Leben, dazu war notwendig, dass die Überzeugung von einem geistigen Leben von ganz anderer Seite herkommt. Die tüchtige Persönlichkeit musste jetzt dazu verwendet werden, um den Erdball in materieller Beziehung zu erobern. Daher musste sich die Wissenschaft vom Gefühl, vom Glauben abspalten. ... Weil beide sich trennen mussten, musste ein Ereignis eintreten, das den Glauben sicherstellte, das eine so feste Empfindung, ein so festes Gefühl in der Menschheit begründete, dass sich daneben die materielle Wissenschaft begründen konnte und dass durch die materielle Zeit hindurch der Glaube fortlebte. So haben wir nebeneinander fest begründet den Glauben, und die Wissenschaft, die nicht den Glauben hat, sondern auf die Persönlichkeit, den Christus hinschaut. ... Und so war das, was im Jahre 33 in Palästina hingestellt war, das Bollwerk zur Bewahrung des Ewigen, des Bewusstseins des Geistigen während der Entwicklung der Menschheit zur Materialität.“ 54, 269f (*>Christus, gegenwärtiger*)

„Als Stellvertreter war der Christus Jesus auf der Erde. Durch den Hinblick auf seinen Tod

sollte die Menschheit den Sieg des Lebens über den Tod empfinden. Der Glaube, durch den selbst der ägyptische Sklave vom Jenseits gewusst hat, sollte ersetzt werden durch den Glauben, dass das Ewige in dem Wesenskern ist, der durch das Physische hindurchgeht. Jetzt mussten sie den Siegeszug durch die Welt antreten. Materiell bleibt uns nichts von dem, was Weisheit, unmittelbares Wissen vom Jenseits ist. Jetzt sollte während der folgenden zweitausend Jahre der Menschheit nichts verkündigt werden von der Wiederverkörperung. Das hat Jesus als Testament eingesetzt. Erst wenn die Menschen durchgegangen sind durch die dritte Epoche der Entwicklung, werden sie diesen materiellen Sieg über den Erdball errungen haben, sie werden den Intellekt und den Verstand auf die äussere Kultur angewendet haben. Dann erst darf wieder eine neue Epoche beginnen, dann kann wieder die Weisheit dasjenige begreifen, was sich einzigartig dargelebt hat. ... So haben wir in der dritten Epoche der Menschheit ein Christentum des Glaubens gehabt, und so werden wir in der vierten Epoche ein Christentum der Weisheit haben.“ 54, 275f (*>Materielle Kultur muss Seele erhalten*)

**Christentum und materielle Kultur:** Die Menschheit geht in der nachatlantischen Kulturepoche einen Ruck hinunter in die Materie, wird „von der Schwere der Materie erfasst.“ „Und es kam in die Menschheit, bevor die niederste Stufe erreicht wurde, der andere Impuls, der wieder hinauf in die entgegengesetzte Richtung stösst. Das war der Christus-Impuls.“ 103, 177 (*>Naturverehrung*)

In der ersten Zeit der Entwicklung des Christentums hat man nur auf die Ursprünge des Menschen und das Leben nach dem Tode geblickt. Das hat auf der anderen Seite die Bilder des jüngsten Gerichtes erzeugt. Nun „ist das intensivste Bedürfnis vorhanden, die christliche Weltanschauung, wie sie in den ersten Zeiten war, zu erweitern. (...) Und so müssen wir uns klar sein, dass wir in diesem Zeitpunkt drinnen stehen, wo wir benützen sollen die Gespensterhaftigkeit der gewöhnlichen Begriffserkenntnis, die Sinnlosigkeit des durch den Industrialismus ausgelösten Wollens zu dem Aufschwung nach geistiger Erkenntnis und nach geistdurchsetztem Wollen..., auf der anderen Seite aber auch um das religiöse Bewusstsein zu erweitern über die wiederholten Erdenleben hinaus.“ 296, 48

**Christentum als mystische Tatsache:** „Wir wissen, dass derjenige, welcher in einem Einweihungstempel die Einweihung erfahren hatte, wusste, dass er den Tod besiegte, dass er die Grablegung mitmachte und selig geworden ist durch die Schau. Nun kam eine grosse Individualität, die auf dem äußen Plane der Geschichte vor aller Augen, so weit diese Augen es sehen wollten oder es durch den Glauben, durch die Vereinigung mit der einzigartigen Persönlichkeit aufnehmen konnten, dieses grosse Ereignis, das sich für die Eingeweihten in dem tiefen Dunkel der Mysterientempel so oft abgespielt hatte, einmal äusserlich auf dem geschichtlichen Plane vollzog. Das war das Ereignis, das sich im Jahre 33 in Palästina abspielte. Das, was bis dahin mehr oder weniger symbolisch in den Tiefen der Tempel empfangen und gehütet worden ist, das war jetzt historische Wahrheit, geschichtliche Wirklichkeit auf der großen Bühne des Lebens geworden. (...) So dürfen wir sagen, dass die grösste Weisheitslehre des Christentums die ist, daß die Weisheitslehre der verschiedenen Religionen im Christentum zur Tatsache geworden ist.“ 54, 265f (*>Religionen; ihr Weisheitskern, >Einweihung*)

**Christentum und Wiedergeburt:** „Die wiederholten Erdenleben tragen eben das Geheimnis der Präexistenz in sich, jenes Geheimnis der Präexistenz, welches die

Bekenntnisse gerade so gern ausmerzen möchten, wovon sie nicht reden möchten. Die Urweisheit der Menschen hat gesprochen von dieser Präexistenz. Verloren gegangen ist erst während des Mittelalters durch die Aufnahme des Aristotelismus diese Lehre von der Präexistenz. Aber wie ein mit dem Christentum zusammenhängendes Dogma betrachten heute die christlichen Bekenntnisse die Ablehnung des vorgeburtlichen Lebens. Diese Ablehnung hat mit dem Christentum nichts zu tun, sie hat nur mit der Philosophie des Aristoteles zu tun. Mit dem Christentum selbst ist jene Idee der Unsterblichkeit durchaus vereinbar, von der wir hier auf dem Gebiete der Geisteswissenschaft sprechen. Nicht eher wird es besser in Bezug auf die allgemeine Menschheitskultur, bis die Menschen auch im sozialen Leben zu Taten kommen, die beherrscht sind von dieser Idee der Präexistenz.“ 198, 212

**Christus:** Christus ist eine Wesenheit, „die als geistig-göttlich nicht nur zur ganzen Menschheit in Beziehung gebracht werden muss, sondern zur ganzen Entwicklung der Welt überhaupt. (...) ..das Wort, das im Urbeginne bei Gott war, das war, bevor es eine materielle Welt gab.“ (...) Er ist aus den geistigen Sphären heruntergestiegen, hat in dem Jesus von Nazareth gewohnt und ist auferstanden; hat den Sieg des Lebens über den Tod davongetragen. 57, 115ff (>*Mysterium von Golgatha*, >*Reinkarnation und Karma*)

Mut der Seele gehört dazu, um „die Dinge ernst zu nehmen vor allen Dingen, bei denen von dem Christus-Jesus im Gegensatz zu dem Reiche, das sich allmählich herausgebildet hatte unter der herabsteigenden Strömung, zu dem Reiche der Welt, die Reiche der Himmel hinzugefügt werden, ihm entgegengesetzt werden.“ 175, 254 (>*Michael*)

Die Mission des Christus besteht darin, das Naturhafte in Familie, Volk und Rasse zu überwinden durch die allgemeine Menschenliebe. „Nicht das eine soll durch das andere ausgemerzt werden, sondern harmonisiert muss werden Rasse und Individuum.“ 342, 162

„Der Christus Jesus sagt: Ich bin der Ich-Bin in einer völlig neuen Gestalt.“ Wenn der Mensch früher zu „sich sagen konnte: Was in mir lebt, das lebt durch die Generationen, - so ist es jetzt so, dass, wenn er in sich hineinschaut, er das Göttliche in seinem Ich findet.“ „Bevor ein Abraham war, war das „Ich-Bin“.“ (>*Ich*, >*Jehova*)

„Ich muss mich verbunden fühlen mit einem Wesen, das nicht von dieser Erde ist, das wirklich in Wahrheit, und nicht mit der theologischen Verlogenheit sagen kann: „Mein Reich ist nicht von dieser Welt.“ 200, 133

„Das Reich des Christus Jesus ist nicht von dieser Welt, aber es muss wirken in dieser Welt, und die Menschenseelen müssen die Werkzeuge dieses Reiches werden, das nicht von dieser Welt ist.“ Die Menschenseele wird für das, was sie begründen will, die Frage an den Christus stellen können: „Soll es geschehen, soll es nicht geschehen?“ Wir müssen seine Sprache lernen. 175, 32f (>*Glück und Unglück*, >*Gesundheit – Krankheit*)

„Der widerrechtliche Fürst tritt dann auf, wenn man den Christus-Impuls oder das Geistige äußerlich nach Staatsprinzipien organisiert, wenn man die äußere Organisation nicht bei der bloßen sozialen Brüderlichkeit lässt.“ 185, 228

Der Vatergott ist verbunden mit dem Ewigen. „Der Christus-Impuls ist hereingekommen in das Zeitliche, weil er verbunden ist mit dem Entstandenen und Vergehenden, und er macht das Zeitliche zu dem Ewigen.“ 342, 162 (*>Heiliger Geist, >Dreiheit; Dreifaltigkeit*)

„Durch das Erleben des Bösen wird zustandegebracht, dass der Christus wieder erscheinen kann, wie er durch den Tod im vierten nachatlantischen Zeitraum erschienen ist.“ 185, 104

In unserem Raum ist „die erste, wahre Impulsivität des Christus-Impulses: die Heilung. Der Heiland, der Heilende zu sein . . . Für den sechsten nachatlantischen Raum muss der Christus-Impuls besonders wirken für das Sehertum.“ 186, 122

**Christus, ätherischer:** „Und so wahr, .. als zur Zeit des Mysteriums von Golgatha der Christus physisch unter den Menschen gewandelt hat an einer bestimmten Stätte der Erde, so wahr wird über die ganze Erde hin im zwanzigsten Jahrhundert der ätherische Christus unter den Menschen wandeln. Und nicht darf, wenn gegen der Erde Heil nicht gesündigt werden soll, die Menschheit unaufmerksam an diesem Ereignis vorbeigehen ..“ 175, 29

**Christus, Ahriman, Luzifer:** „Die Welt, in der wir drinnenstehen, ist durchdrungen von luziferischen und ahrimanischen Wesenheiten, und es besteht dieser gewaltige Gegensatz zwischen der befreienden Tendenz der luziferischen Wesenheiten und der nach Macht strebenden Tendenz der ahrimanischen Wesenheiten. (...) Es haben diejenigen, die eingeweiht waren in solche Geheimnisse, immer betont .., dass man das Weltendasein, in das der Mensch hineingestellt ist, nur im Sinne der Dreizahl verstehen kann . . . Wir haben es zu tun im Weltendasein mit dem Luziferischen, das die eine Waagschale, dem Ahrimanischen, das die andere Waagschale darstellt, und dem Gleichgewichtszustande, der uns darstellt den Christus-Impuls.“ Das befähigt die Menschen „auf der einen Seite, alle Tendenz nach Freiheit, das Luziferische, zu benützen zu einem gedeihlichen Weltenziele, auf der anderen Seite das Gleiche zu tun mit dem Ahrimanischen. Des Menschen normalster Geisteszustand besteht darin, in der richtigen Weise sich hineinzuversetzen in diese Trinität der Welt, in diese Struktur der Welt, insofern ihr die Dreizahl zugrunde liegt.“ 194, 18f (*>Gleichgewicht, >Dreigliederung und Christentum*)

„In der Wirksamkeit des Christus innerhalb der Erdenentwicklung liegen die Kräfte, die der Mensch im Wirken durch Freiheit zum Ausgleich unterdrückter Natur-Impulse braucht. (...) „Christus gibt mir mein Menschenwesen“, das wird als Grundgefühl die Seele durchwehen und durchwellen. (...) In dem ursprünglichen Sein verharren .. führt den Menschen .. doch zu Luzifer, der die gegenwärtige Welt verleugnet wissen will. - Sich dem gegenwärtigen Sein übergeben .. führt den Menschen .. doch zu Ahriman, der die gegenwärtige Welt ganz in einen Kosmos des intellektuellen Wesens umgewandelt wissen will.“ 26, 177 (*>Nerven und Blut*)

Herr der Gefühle und Empfindungen ist Luzifer. Herr der äusseren Wissenschaft und der äusseren Naturkräfte ist Ahriman. Es handelt sich nicht darum, diese beiden Sphären zu fliehen, sondern sie unter der Führung des Christus-Impulses zu betreten. 272, 102

*(In einer Zusammenfassung schreibt Hans Bonneval, Hamburg, dazu: Das menschliche Denken ist durch Luzifer vermittelt, das Wahrnehmen durch Ahriman, die Zusammenfügung beider, das Erkennen, ist eine Fähigkeit des Menschen aus der ihm innewohnenden Ich-*

*Kraft des Christus. Menschliche Erkenntnis ist ein wichtiger Beitrag für den gesamten Kosmos. Rudolf Steiner bezeichnet sie als Frucht und Samen des kosmischen Prozesses. Ein weiteres Beispiel der Neuen Trinität ist das Zusammenwirken von Licht und Finsternis. Das sichtbare Licht ist luziferisch, die Finsternis ahrimanisch. Die Farben entstehen aus dem Mischungsverhältnis zwischen Licht und Finsternis.)*

**Christus und Blutsverwandtschaft:** „Blutsverwandtschaften begründeten einmal menschliche Gemeinschaften. Heute ist bei den der Menschheit gegnerischen ahrimanischen und luziferischen Mächten anderes bestimmend, heute sollen die Menschen verführt werden durch die Blutsverwandtschaft. Gerade so wenig wie der Christus in die Welt gekommen ist, um das Gesetz abzuschaffen, sondern in sich aufzunehmen, ebenso wenig soll die Blutsverwandtschaft aus der Welt geschafft werden, im Gegenteil muss man die Blutsverwandtschaft erst in die richtigen Wege leiten. (...) Aristokraten haben heute noch die Gesinnung, es sei vor allen Dingen ihre Aufgabe, ihr Geschlecht fortzusetzen, so dass der physische Mensch Nachkommen hat mit demselben Namen. Die Empfindung wird sich umkehren müssen dahingehend, dass man diese Nachfolger wird haben müssen im Dienste der ganzen Menschheit, damit gewisse Individualitäten, die herunter wollen auf die Welt, hier auf dieser Erde ihr Dasein fortsetzen können.“ Der Christus „ist nicht um des Familienegoismus willen auf der Erde erschienen, sondern um der ganzen Menschheit willen. Er ist auch nicht um irgendeiner Nationalität willen auf der Erde erschienen, sondern um der ganzen Menschheit willen. Er ist nicht erschienen, damit diejenigen, die sich die Sieger nennen, die Nationalstaaten aufrichten können, sondern dass das Allgemeinmenschliche durch den Rahmen des Nationalen auf der Erde gepflegt werde.“ 196, 160f

**Christus und Erde:** Wenn ein Marsbewohner auf die Erde käme, würde er vieles nicht verstehen. „Aber das würde ihn interessieren, was der Mittelpunktsimpuls der Erdenevolution ist: die Christus-Idee, wie sie die Wesenheit des Menschen selber ausdrückt!“ 15, 28

„So wahr in Ihrem Leibe wohnt Ihr Seelisch-Geistiges, so wahr wohnt in dem Erdenleib .. das Seelisch-Geistige der Erde; und dieses Seelisch-Geistige, dieser Erdgeist, das ist der Christus.“ 103, 125f (>Mensch und Erde, >Moral, >Erde und Freiheit, >Mysterium von Golgatha)

Der Vatergott ist verbunden mit dem Ewigen. „Der Christus-Impuls ist hereingekommen in die Zeitlichkeit, weil er verbunden ist mit dem Entstandenen und Vergehenden, und er macht das Zeitliche zu dem Ewigen. ... Dasjenige, was die Raumesweiten .. hervorrufen durch die Sterne in den Pflanzen der Erde, dasjenige, was die Erde in den Mineralien selber hervorbringt, das heisst, die ganze irdische Welt, sie wird vergehen. Aber .. nachdem diese Erde verschwunden sein wird, (wird) dasjenige leben, was in dem Christus zur Erde gekommen ist, was in dem Wort weiterlebt.“ Die Naturgesetze sind nicht ewig, „was aber in uns ist, das darf nicht vergehen, .. das kann nur hinausgetragen werden, wenn der Christus in uns ist.“ Die Tiere werden mitkommen, die werden wir erlösen müssen, aber Mineralien und Pflanzen werden vergehen. 342, 162f

Der Mensch sollte auf der einen Seite sich richtig mit der Erde verbinden, aber es sollte Botschaft aus der himmlischen, geistigen Welt herunterkommen, die ihn wiederum

hinwegträgt über diese Erden-Verwandtschaft. Daher mußte auf der einen Seite das Wesen, das durch das Mysterium von Golgatha ging, Menschenwesenheit annehmen, aber auf der anderen Seite in sich Himmelswesenheit tragen. 175, 80ff (*>Ich und Erde*)

„Der Christus ist keine Angelegenheit eines oder des anderen Volkes; der Christus ist eine Angelegenheit der ganzen Menschheit.“ 186, 313 (*>Menschheit*)

**Christus, Gedankenweg:** Wir „müssen uns aufraffen zu der inneren Ehrlichkeit, uns zu sagen: Wir werden .. alle mit gewissen Vorurteilen geboren.“ Wir müssen uns die „Gedankenvorurteilslosigkeit im Leben erst erwerben. .. dadurch, dass ich nicht nur Interesse entwickle für dasjenige, was ich selber denke, was ich selber für richtig halte, sondern dass ich selbstloses Interesse entwickle für alles, was Menschen meinen .., und wenn ich es noch so sehr für Irrtum halte. Der Christus spricht „heute zu denjenigen, die ihn hören wollen: .. Was ihr findet als Meinung, als Lebensanschauung in einem der geringsten eurer Brüder, darin suchet ihr mich selber. ... Christus ist der Gott für alle Menschen. Wir finden ihn aber nicht, wenn wir egoistisch in uns bleiben mit unseren Gedanken ... Wenn ich mich nicht, als den Quell alles dessen, was ich denke, nur selbst betrachte, sondern wenn ich mich als ein Glied der Menschheit bis in das Innerste meiner Seele hinein betrachte, dann ist ein Weg zu dem Christus gefunden. ... dass wir dasjenige korrigieren, was wir als unsere eigene Richtung von selbst in uns tragen, an Unterhaltungen mit den anderen, es muss das eine ernste Lebensaufgabe werden.“ 193, 60f (*>Geistesleben, Gedankenweg* ..)

**Christus, gegenwärtiger:** „Weil das Weltlich-Sinnliche eine so gewaltige Kraft und Autorität gewonnen hat, dass der Mensch das Höchste durch die Wissenschaft und ihre Weisheit erringen will, deshalb haben sich die Wissenschafter .. abgewendet von dem Christus Jesus. So haben wir die Abspaltung der Wissenschaft. Jesus hat aber ein Wort gesprochen, ein Wort, das wir nicht tief genug erfassen können, und das ist das: «Ich bin bei euch alle Tage bis ans Ende der Welt.» Wir brauchen seine Weisheit nicht bloß aus den Überlieferungen und Büchern zu entlehnen, sondern, wenn wir uns erheben in die höheren Welten, werden wir in uns selbst wieder das große Erlebnis haben, das nur in den höheren Welten jenseits der Pforte des Todes erfahren werden kann. Dann spricht er wieder zu uns, dann beweist er uns, dass er heute da ist, dass wir ihn hören können unmittelbar in der Gegenwart. ... Wenigstens ein Abglanz des großen, bedeutsamen Erlebnisses der Mysterientempel soll allmählich denjenigen, die sich der Anthroposophie zuwenden, überliefert werden, ein Betreten der geistigen, der andern Seite des Lebens schon hier während dieses Lebens ..“ 54, 273

**Christus, Jehova, Buddha:** Jahve oder Jehova unterscheidet sich eigentlich wesenhaft gar nicht von dem Christus selber. „Würden wir uns, um einen Vergleich zu haben, den Christus symbolisieren durch das direkte Sonnenlicht, so müssten wir dann Jahve oder Jehova als Sonnenlicht symbolisieren, das vom Monde zurückgeworfen wird, und wir würden damit genau den Sinn, der gemeint ist in der Menschheitsentwicklung, treffen. ... Wenn wir die Christus-Religion eine Sonnen-Religion nennen .. dann können wir die Jahve-Religion, die vorübergehende Widerspiegelung der Christus-Religion, eine Mond-Religion nennen.“ (...) Eine „Art von Mond-Religion“ ragt wieder herein in die spätere Zeit; die „Religion des Halbmondes. ... Es ist wie ein Zusammenschluß, wenn man wissenschaftlich sprechen wollte, wie eine Synthese alles dessen, was die ägyptisch-chaldäischen Priesterweisen

gelehrt haben, was in Chaldäa gelehrt worden ist, mit dem, was die althebräische Jahve-Religion lehrte, was uns da im Arabertum entgegentritt. .. Hat das Christentum einen Impuls gebracht, der im wesentlichen für die menschliche Seele da war, so war der grösste Impuls für den menschlichen Kopf, für den menschlichen Intellekt auf dem Umwege durch die Araber gekommen. .. Kepler und Kopernikus wären nicht möglich gewesen ohne die Impulse, welche durch das Arabertum nach Europa gebracht sind. .. Nur aus dem Zusammenfluss der Christus-Religion und der Mahomet-Religion konnte in der Zeit, in welcher wir einen wichtigen Einschnitt zu verzeichnen haben, das entstehen, was eigentlich unsere neuzeitliche Kultur ist.“

„Die Christus-Srömung .. fliesst in gerade Linie fort.“ Dann „haben wir die Araber-Strömung, die in die Hauptströmung hereinfließt und dann eine Ruhepause hat und eine Abklärung findet in der Renaissancekultur. Nun haben wir jetzt ein erneuertes Hereinfliessen der Buddha-Strömung.“ Schon in Schopenhauers Philosophie ist – ein „Merkur-Einfluss“ - morgenländische Weisheit eingedrungen, und es fliessen dann Elemente ein „aus der Buddha-Strömung .. wie zum Beispiel die Ideen von Reinkarnation und Karma.“ Es wird sich „ergeben, dass diejenige Geisteswissenschaft mit der Zentralidee des Christus, die durch das europäische Rosenkreuzertum begründet worden ist, sich durchsetzen wird gegen alle äusseren Widerstände und gegen alle Versuchungen von aussen in die Gemüter der Menschen einziehen wird. (...) Ebenso wie das Arabertum nicht ein Judentum war, wie der Jehova-Mond nicht im Arabertum in alter Form und Gestalt wieder aufgetaucht ist, so wird auch der Buddhismus, insofern er in der abendländischen Kultur fruchtbar werden kann, nicht in der alten Gestalt auftauchen, sondern er wird auftauchen in veränderter Gestalt, weil das Spätere nicht bloß als Abklatsch des Früheren wieder auftritt.“ 124, 168ff

**Christus, Jehova, Luzifer:** „In vorchristlicher Zeit waltete im Menschen das Jehovaprinzip, das ihm seine Form verlieh, und das Luziferprinzip, das ihn individualisierte. Er war geteilt in den Gehorsam gegenüber dem Gesetz und der Auflehnung des Individuums. Doch das Christusprinzip kam, um zwischen den beiden das Gleichgewicht herzustellen, indem es lehrte, im Inneren des Individuums selbst das Gesetz zu finden, das zuerst von aussen gegeben war. Das erklärt Paulus, der von der Freiheit und von der Liebe das christliche Prinzip recht eigentlich ableitet: das Gesetz hat den alten Bund regiert wie die Liebe den neuen. - Wir finden also beim Menschen drei Prinzipien, die untrennbar und notwendig zu seiner Entwicklung sind: Jehova, Luzifer, Christus.“ 94, 115 (*>Freiheit und Gesetz*)

Mit Jahve stand das ganze Volk in Beziehung. Mit Christus muss jeder Einzelne in Beziehung stehen. 186, 7.12.18 (*>Volk*)

„Im Christus-Prinzip liegt die Überwindung des Gesetzes.“ 103, 80

**Christus und Kosmos:** Christus ist „der Repräsentant des ganzen Weltalls .. So zeigt sich, wie eine Christus-Idee aus der neueren Geisteswissenschaft .. entspringt, welche dem Menschen seine Verwandtschaft mit dem ganzen Makrokosmos in einer erneuerten Weise zeigt. (...) Es wird künftig eine Christus-Idee leben in den Herzen der Menschen, an Grösse mit nichts zu vergleichen, was bisher die Menschheit zu erkennen glaubte. .. Denn diese christliche Tradition des Abendlandes reicht durchaus nicht aus, um den Christus für eine nächste Zukunft zu begreifen.“ 15, 84f

**Christus-Leben:** „In Wahrheit liegt die Sache so, dass in dem Christus sich der ganze Kosmos ausspricht, dass man also das Christus-Leben ausdrücken kann, indem man für seine einzelnen Vorgänge die kosmischen Verhältnisse anführt, die fortwährend durch Christus in das Erdendasein hereinwirken. (...) Was bei einem andern Menschen mit der Geburt in das irdische Dasein einfließt, das floss in den Christus Jesus in jedem Augenblick ein. Und als das Mysterium von Golgatha sich vollzog, ging das, was aus dem Kosmos eingestrahlt war, in die geistige Substanz der Erde über und ist seit jener Zeit mit dem Geiste der Erde verbunden. Als Paulus vor Damaskus hellsichtig geworden war, konnte er erkennen, dass in den Geist der Erde übergegangen war, was früher im Kosmos war. Davon wird sich jeder überzeugen können, der seine Seele dazu bringen kann, das Ereignis von Damaskus nachzuleben. Im zwanzigsten Jahrhundert werden die ersten Menschen auftreten, welche das Christus-Ereignis des Paulus in geistiger Weise erleben werden.“ 15, 79

**Christus und Materie:** „Bis in die kleinsten Teile der Welt hinein“ ist „die Substanz von dem Geiste des Christus durchzogen .. Künftig werden Chemiker und Physiker kommen, welche Chemie und Physik nicht so lehren, wie man sie heute lehrt unter dem Einfluss der zurückgebliebenen ägyptisch-chaldäischen Geister, sondern welche lehren werden: Die Materie ist aufgebaut in dem Sinne, wie der Christus sie nach und nach angeordnet hat! - Man wird den Christus bis in die Gesetze der Chemie und Physik hinein finden. Eine spirituelle Chemie, eine spirituelle Physik ist das, was in der Zukunft kommen wird.“ 15, 66

**Christus und Menschheit:** „Der Christus ist keine Angelegenheit eines oder des anderen Volkes; der Christus ist eine Angelegenheit der ganzen Menschheit.“ 186, 313

„Das ist das Wesentliche, dass der Christus-Impuls nicht dem einzelnen Menschen gehört, sondern dem menschlichen Zusammenleben.“ Er hat gelebt, ist gestorben und auferstanden für die Menschheit, für menschliches Zusammenleben. 193, 48

„Dass der Christus sichtbar in die Erscheinung, sichtbar in die Welt getreten ist als Mensch unter Menschen, das ist es, was den Unterschied des Christus-Evangeliums ausmacht gegenüber der göttlichen Verkündigung von anderen Religionen.“ 104, 30

**Christus; sozialer Impuls:** Verständnis für die Meinungen anderer, auch wenn man sie für Irrtümer hält. -Selbsterworbener Idealismus (Wille). 189, 46f (*>Geistesleben und Gedankenweg, >Wirtschaft und Willensweg*)

**Christus durch Unglück suchen:** Durch die Katastrophe „der letzten viereinhalb Jahre tönt es gleichsam heraus: Geistiges will sich offenbaren durch die Schleier der äusseren Erscheinungen; Menschen sollen lernen durch das Unglück, auf diese geistigen Offenbarungen hinzuschauen, und es wird zu ihrem Heile sein. Auch das ist eine Sprache, die paradox klingt für manche Menschen der Gegenwart; aber es ist die Sprache, die der Christus in unseren Zeiten uns anleitet zu sprechen. Denn im Fortschritt des Christentums muss es gelegen sein, die christlichen Wahrheiten in einer neuen Weise zu fassen. Das kann nur geschehen, wenn sie geistig gefasst werden. Das Mysterium von Golgatha ist ein geistiges Ereignis, das in die Erdenentwicklung eingegriffen hat. Vollständig verstanden werden kann es nur mit geistiger Erkenntnisweise. Und so werden wir, wie die Menschheit

im Grunde durch Unglück den Christus gefunden hat, durch Unglück auch den Christus in der neuen Auffassungsweise und Gestalt zu suchen haben.“ 186, 309f

**Christus, Willensweg:** Die Jugend hat von Geburt einen natürlichen, elementaren „Blutidealismus“, der „mit dem Jahvegöttlichen identisch ist“. In der menschlichen Gemeinschaft muss dann etwas „unabhängig von unserer leiblichen Entwicklung“ erworben werden: „Anerzogener, namentlich selbstanerzogener Idealismus, der auch dann nicht verlorengehen kann mit der Jugend, das ist etwas, was den Weg zu dem Christus eröffnet, weil es wieder etwas ist, was im Leben zwischen Geburt und Tod eben erworben wird“, ein „Idealismus der Wiedergeburt“. 193, 62f

**Darwinismus bei der Arbeit:** Taylor wendet Darwins Theorie an und wählt die Passendsten aus, „aber die Unpassenden mögen verhungern!“ Das Maschinenmässige wird so ins soziale Leben übertragen. Der Darwinismus „in Bezug auf das unmittelbare Experimentieren mit Menschen“, besonders wenn in Zukunft dazu okkulte Wahrheiten kommen, „um die Passenden immer passender und passender zu machen – dadurch würde man zu einer ungeheuren Machtausnützung kommen ..“ 178, 212f

**Darwinismus und Religion:** „Im Westen verträgt man Darwinismus und Religion zusammen serviert ganz gut in der Weltentwicklung.“ Man will keine Wissenschaft auf die Religion anwenden. Das geht für die Mitteleuropäer nicht. Haeckel muss die Wahrhaftigkeit, die er in der Wissenschaft geltend macht, auch in die Religion hineinragen. Für Goethe ist die Natur innerlich beseelt. 196, 144f

**Daseinskampf umwandeln:** „Für denjenigen, der materialistisch denkt, gibt es fast kein Entrinnen aus diesem Daseinskampf. Wir sollen zwar an dem Platze unsere Pflicht tun, an den uns das Karma hingestellt hat. Wir tun aber das Richtige, wenn wir uns klar sind, dass wir viel mehr leisten würden, wenn wir darauf verzichteten, in der unmittelbaren Gegenwart die Erfolge zu sehen, die wir erreichen wollen. Bringen Sie es übers Herz, wenn Sie vielleicht mit blutender Seele im Daseinskampfe stehen, demjenigen, dem Sie wehe getan haben im Daseinskampfe, in liebevoller Gesinnung von Seele zu Seele Ihre Gedanken zuströmen zu lassen, dann werden Sie als Materialist vielleicht denken, Sie haben nichts getan. Nach diesen Auseinandersetzungen aber werden Sie einsehen, dass dies später seine Wirkung haben muss, denn nichts, das wissen wir, ist verloren, was im Geistigen vorgeht. So können wir manchmal mit zagender Seele, mit Wehmut im Herzen den Daseinskampf aufnehmen und durch unsere Mitarbeit denselben umwandeln. So in diesem Daseinskampfe arbeiten, heißt in praktischer Beziehung den Daseinskampf ändern. Nicht von heute auf morgen ist das möglich, aber dass wir es können, ist außer allem Zweifel. .. Sowenig ein Auge noch ein Auge ist, wenn es aus dem Kopfe gerissen wird, sowenig ist eine menschliche Seele noch eine Menschenseele, wenn sie sich von der menschlichen Gemeinschaft trennt.“ 54, 197f

**Dauer:** „Wo ist denn etwas Dauerndes? Wo ist denn das, welches als das Unvergängliche hinüberleben wird über dieses äußerlich Daseiende und dem Tode Geweihte? Wo ist denn das, was wirklich erhalten wird, während die Atome und die Kräfte, von denen physikalischer Aberglaube meint, dass sie erhalten würden, nicht erhalten werden, sondern zugrunde gehen? Das ist nur im Menschen selbst. Von allen Wesen, von den Tieren Pflanzen, Mineralien, von Luft, Wasser und allem, was zugrunde geht, gibt es nur eines, das sich .. erhält: nur das, was im Menschen selbst lebt. Nur der Mensch trägt auf der Erde etwas in sich, was dauernd ist ... Wenn wir fragen: Wo ist der Keim für etwas, .. was aus der gegenwärtigen Kultur in die Kultur der Zukunft hinüberwächst? — so müssen wir sagen: In nichts außerhalb der Erde, nur in dem, was im Menschen ist. In dem Teil seines Wesens, der allein der übersinnlichen Erkenntnis zugänglich ist .. Und nur der redet recht von der Zukunft, der allein den Willen hat, das Übersinnliche zu erfassen, sonst redet ein jeder, der von der Zukunft redet, irre.“ 181, 415 (*>Zeit, >Kraft und Stoff, >Wesen*)

**Demokratie:** „Die Menschen kommen durch ihre Gefühle, die sie gegenseitig füreinander entwickeln, in solche Beziehungen, dass sie diese Beziehungen in Rechten festlegen, festsetzen. .. Dadurch aber kommt die Rechtsbetrachtung für den modernen Menschen gerade in unmittelbare Nähe dessen, was sich heraufentwickelt hat in der Geschichte der neueren Menschheit als die demokratische Forderung. - Man kommt dem Wesen solcher Forderungen, wie es die demokratische Forderung ist, nicht nahe, wenn man nicht die menschliche Entwicklung selber wie eine Art Organismus ansieht. ... Wie ist es in der menschlichen Natur selbst begründet, dass zum Beispiel um das siebente Jahr herum aus dieser menschlichen Natur heraus die Kräfte kommen, die den Zahnwechsel bewirken? .. Wie entwickelt sich aus dem menschlichen Organismus heraus dasjenige, was zum Beispiel die Geschlechtsreife darstellt? - und so weiter.“ Die Menschheit entwickelt „aus ihrem Wesen heraus in den verschiedenen Zeitaltern gewisse Kräfte und Fähigkeiten, gewisse Eigentümlichkeiten ... Und da findet man, dass aus den Tiefen der Menschennatur hervorgehend seit der Mitte des 15. Jahrhunderts eben gerade diese Forderung nach Demokratie sich entwickelt hat und in den verschiedenen Gegenden der Erde mehr oder weniger befriedigt worden ist, diese Forderung: dass der Mensch in seinem Verhalten zu anderen Menschen nur dasjenige gelten lassen kann, was er selbst als das Richtige, als das ihm Angemessene empfindet. Das demokratische Prinzip ist aus den Tiefen der Menschennatur heraus die Signatur des menschlichen Strebens in sozialer Beziehung in der neueren Zeit geworden. Es ist eine elementare Forderung der neueren Menschheit, dieses demokratische Prinzip. ... Das demokratische Prinzip .. besteht darinnen, dass die in einem geschlossenen sozialen Organismus zusammenlebenden Menschen Beschlüsse fassen sollen, welche aus jedem einzelnen hervorgehen. Dann können sie natürlich nur für die Gesellschaft bindende Beschlüsse dadurch werden, dass sich Majoritäten ergeben. Demokratisch wird, was in solche Majoritätsbeschlüsse einläuft, nur dann sein, wenn jeder einzelne Mensch als einzelner Mensch dem anderen einzelnen Menschen als ein gleicher gegenübersteht. Dann aber können auch nur über diejenigen Dinge Beschlüsse gefasst werden, in denen der einzelne Mensch als gleicher jedem anderen Menschen in Wirklichkeit gleich ist. Das heisst: Es können nur Beschlüsse gefasst werden auf demokratischem Boden, über die jeder mündig gewordene Mensch dadurch, dass er mündig geworden ist, urteilsfähig ist. Damit aber haben sie - ich meine so klar als nur möglich - der Demokratie ihre Grenzen gezogen. Es kann ja nur dasjenige auf dem Boden der Demokratie beschlossen werden, was man einfach dadurch beurteilen kann, dass man ein mündig gewordener Mensch ist.“ 332a, 83f (*>Demokratie, Grenzen*)

„Heute kennt man den eigentlichen Unterschied zwischen herrschen und regieren nicht (...) wenn eine Regierung lernt zu regieren und nicht mehr glaubt, sie sei nur eine Regierung, wenn sie herrschen kann, dann wird selbst das möglich sein, was die breitesten Massen sich unter Sozialisierung vorstellen können. Denn herrschen muss in der Zukunft nicht eine Regierung, sondern die ganze breite Masse des Volkes. Die Regierung muss regieren und lernen, wie man regiert, wenn tatsächlich die ganze breite Masse des Volkes herrscht.“ 331, 36f

**Demokratie und Arbeitsteilung:** Durch das Stehen an der Maschine wird der Mensch auf sich zurückgewiesen. „Seine Menschlichkeit empfindet er. Der Mensch tritt als ein ganz neues Wesen in die Entwicklung ein. Er löst sich los von seiner äußeren Betätigung. Das ist es, was im Westen als das demokratische Element in den letzten Jahrhunderten heraufkommt, aber erst als eine Forderung, als ein Postulat, nicht wie irgend etwas Realisiertes. Denn die Verhältnisse überwältigen den Menschen. Die Menschen können nur theokratisch oder juristisch denken. Aber das Leben wird industriell-wirtschaftlich mit überwältigenden Forderungen.“ 305, 199f (*>Arbeitsteilung und Demokratie, >Staatlich-juristisch-moralisches Denken, >Ich und Arbeit, >Wirtschaft nicht demokratisch*)

Der Antrieb zur Arbeit, wie er da war durch die Freude an der unmittelbaren Hervorbringung eines Objektes, ist nicht mehr da und muss ersetzt werden dadurch, dass der soziale Horizont des Menschen vergrössert wird. Er will sich als würdiges Glied innerhalb des Kreises seiner Mitmenschen fühlen. Daraus kam die moderne Forderung nach Demokratie. 332a, 92f (*>Arbeit im Rechtsleben, >Geld, abstrakt, >Arbeit; Antriebe, >Meinung, öffentliche*)

**Demokratie und Diskussion:** Wenn man zur Wechselrede gezwungen ist, tritt ein gewisses Rechtsverhältnis auf zwischen Mensch und Mensch „Aber in der Diskussion, an der man gerade das Rechtsverhältnis am schönsten lernen könnte, macht sich heute fast gar nicht dieses Hineinprojizieren der allgemeinen Rechtsbegriffe in das Verhältnis, das zwischen Mensch und Mensch in der Diskussion .. besteht, geltend. Da handelt es sich wirklich darum, dass man dann bei der Diskussion nicht verliebt ist in seine eigene Art, zu denken, in seine Art, zu empfinden, sondern dass man in der Diskussion eigentlich antipathisch empfindet, was man selber zu etwas sagen möchte“ Wenn man seine eigene Meinung, auch seinen eigenen Ärger oder die eigene Aufgeregtheit zurückzudämmen versteht, kann man „hinüberkriechen .. in den anderen.“ 339, 79

**Demokratie und Fasching:** Im alten Rom war erst der in einem höheren Stand Geborene ein richtiger Mensch. Aber ein paar Tage im Jahr hindurch sollten die Menschen gleich sein, sollte Demokratie herrschen. Das ging nicht ohne Masken. Das ganze Rom war in dieser Zeit ein paar Tage verrückt, von der Stelle gerückt; und die Menschen konnten sich auch ihren Vorgesetzten gegenüber anders benehmen, brauchten ihnen gegenüber nicht höflich zu sein. Für ein paar Tage sind die Menschen gleich und frei geworden und das hat ihnen gut gefallen. Das Kirchentum hat dann gefunden, dass es notwendig ist, dass man just danach auch den Aschermittwoch folgen lässt, dass man sich als schuldiger Mensch fühlt, nicht alles darf, was man will und so weiter, und so wurde die Fastenzeit eingerichtet. 353, 2. Vortrag (Arbeitervorträge)

**Demokratie, Grenzen:** „Will jemand ernstlich Demokratie, dann kann er nicht im Staate Sozialismus und Geistesleben wollen, sondern er muss sich sagen: Wenn die Demokratie durchgeführt werden soll, ist das einzig Gesunde, das Geistesleben auf der einen Seite und den Wirtschaftskreislauf auf der anderen Seite auf freien Boden zu stellen. Dass man dies nicht durchschaut – in Russland hat man es nicht durchschaut! - das hat zur Wirkung, dass angestrebt wird heute aus dem Wirtschaftsleben heraus etwas höchst Undemokratisches, ja Antidemokratisches: die sogenannte Diktatur des Proletariats.“ 330, 328

„Man meint es eigentlich doch nicht ernsthaft mit dem demokratischen Gedanken, wenn man dem Staate alles aufhalsen will. Man meint es mit dem demokratischen Gedanken nur dann ernsthaft, wenn man dasjenige demokratisch behandelt sehen will, was gleich behandelt werden kann unter allen mündigen Menschen.“ 334, 189 (*>Staat; Einheitsstaat, >Sozialdemokratie, >Rechtsstaat, >Humboldt*)

„Es kann ja nur dasjenige auf dem Boden der Demokratie beschlossen werden, was man einfach dadurch beurteilen kann, dass man ein mündig gewordener Mensch ist. Dadurch schliesst sich aus von demokratischen Maßregeln alles, was sich auf die Entwicklung der menschlichen Fähigkeiten im öffentlichen Leben bezieht. Alles, was Erziehung und Unterrichtswesen, was geistiges Leben überhaupt ist, erfordert die Einsetzung des individuellen Menschen, .. erfordert vor allen Dingen wirkliche individuelle Menschenkenntnis, erfordert in dem Unterrichtenden, in dem Erziehenden besondere individuelle Fähigkeiten, die durchaus nicht dem Menschen dadurch eignen können, dass er einfach ein mündig gewordener Mensch ist. Entweder nimmt man es mit der Demokratie nicht ernst: dann lässt man sie beschliessen auch über alles, was an individuellen Fähigkeiten hängt; oder man nimmt es mit der Demokratie ernst: dann muss man ausschliessen von der Demokratie die Verwaltung des Geisteslebens auf der einen Seite. Man muss aber auch ausschliessen von dieser Demokratie, was Wirtschaftsleben ist.“ Da beruht alles „auf Sachkenntnis und Fachtüchtigkeit, die sich der einzelne erwirbt in dem Lebenskreis wirtschaftlicher Art, in dem er drinnensteht. Niemals kann einfach die Mündigkeit, die Urteilsfähigkeit jedes mündig gewordenen Menschen darüber entscheiden, ob man ein guter Landwirt, ob man ein guter Industrieller und dergleichen ist. Daher können auch nicht Majoritätsbeschlüsse gefasst werden von jedem mündig gewordenen Menschen über dasjenige, was auf dem Gebiete des Wirtschaftslebens zu geschehen hat. Das heißt, das Demokratische muss ausgesondert werden von dem Boden des Geisteslebens, von dem Boden des Wirtschaftslebens. Dann ergibt sich zwischen beiden das eigentliche demokratische Staatsleben, in dem ein jeder Mensch dem anderen als urteilsfähiger, mündiger, gleicher Mensch gegenübersteht, in dem aber auch nur Majoritätsbeschlüsse gefasst werden können über das, was abhängt von der gleichen Urteilsfähigkeit aller mündig gewordenen Menschen.“ Die Menschen täuschen sich über diese Dinge, „weil sie eigentlich unbequem vorzustellen sind, weil man nicht den Mut entwickeln möchte, in die letzten Konsequenzen dieses menschlichen Vorstellens einzudringen.“ 332a, 85f

„Aber man kann doch nicht darüber abstimmen, ob, wenn man Holz in den Ofen hineingelegt hat, man nur mit einem Zündhölzchen oder aber mit einem Stückchen Eis das Holz anzündet.“ 338, 203

„... ein Parlament kann es nur im Staate geben, nicht im freien Geistesleben. Da kann es nur

die einzelne Individualität geben. (..) Auf wirtschaftlichem Gebiet kann es nur Assoziationen geben.“ NÖS, 87f (*>Individualität*)

**Demokratie, heutige:** Es ist Mode geworden, den Menschen für ein soziales Wesen zu halten, und man sieht auf diesem Hintergrund das Ideal der Demokratie. Aber so wie sich neben den sozialen Trieben die antisozialen Triebe regen, „führt die Demokratie ebenso zum Gegenteil der Demokratie, wie das Pendel nach der entgegengesetzten Seite ausschlägt.“ Die Demokratie stirbt an ihrer Rechthaberei. 186, 100f

Wir stehen „unter dem Impuls, der sich dann hineinergossen hat in den Glauben an die Allmacht des Staatslebens, dass die zivilisierte Menschheit aus den Untergründen ihres Wesens heraus immer demokratischer und demokratischer geworden ist. Das heißt, dass Aspirationen in den breiten Massen der Menschheit vorhanden sind: jeder Mensch müsse mitreden, wenn es sich darum handelt, menschliche Einrichtungen zu treffen. 83, 287 (*>Staatsdenken*)

Aus Majoritätsbeschlüssen wird nichts Wirkliches, sondern Phrase. Die sich darunter abspielende Wirklichkeit ist etwa die Kolonisation. 196, 15.2.20 (*>Politik*)

„Darauf beruht im Grunde genommen unsere ganze demokratische Weltanschauung; die immer dazu neigen wird, sich selbst ihr Grab zu schaufeln: dass der Mensch, nachdem er ein gewisses Alter erreicht hat, im Verein mit seinen Mitmenschen über Gott und die Welt und über noch drei Dörfer, über alles Mögliche Entscheidungen treffen kann.“ 190, 135

Alles Nachmachen des englischen Parlamentarismus ist „nichts anderes als ein Mittel, sich selbst Sand in die Augen zu streuen.“ In England werden „ein paar Leute immer Mittel und Wege finden, ihre Wirklichkeitspolitik durch ihr Parlament ausführen zu lassen..“ 24, 350 (*>Links und rechts, >Parlamentarismus, >Westen; England*)

Von gewissen Leuten wird in die Welt posaunt „Demokratisierung der Menschheit ist dasjenige, was das Heil bringt; dafür muss man nun alles kurz und klein schlagen, damit die Demokratie sich ausbreitet auf der Welt.“ Man schläfert die Menschen ein durch Begriffe, und sie merken nicht, „dass immer ein paar Menschen an den Drähten ziehen ..“ 177, 247

**Demokratie im Kapitalismus:** „Interessant ist es, wie 1910 einer (Francis Delaisi) den schönen Satz geschrieben hat: dass es dem Grosskapitalismus gelungen ist, aus der Demokratie das wunderbarste, wirksamste, biegsmaste Werkzeug zur Ausbeutung der Gesamtheit zu machen. Man bildet sich gewöhnlich ein, die Finanzleute seien Gegner der Demokratie,... ein Grundirrtum. Vielmehr sind sie deren Leiter und deren bewusste Förderer. Denn diese – die Demokratie nämlich – bildet die spanische Wand, hinter welcher sie ihre Ausbeutungsmethode verbergen, und in ihr finden sie das beste Verteidigungsmittel gegen die etwaige Empörung des Volkes.“ 177, 247f (*>Presse, >Wirtschaft nicht demokratisch >Geldwirtschaft*)

„Man nennt die Sache ja heute schon vielfach „Demokratisierung der Betriebe. ... Wenn es auch nicht offen ausgesprochen wird, so ist es doch so, dass hinter all dem der alte Kapitalismus auch weiterhin lauert.“ 331, 54f (*>Mitteleuropa und „Demokratie“*)

**Demokratie nicht ernst genommen; Österreichs Auseinanderfallen:** Wenn man es mit der Demokratie nicht ernst meint, „dann lässt man sie beschliessen auch über alles, was an individuellen Fähigkeiten hängt“ und über alles, was „auf Sachkenntnis und Fachtüchtigkeit“ beruht. „Die Auflösung dieses österreichischen Staates ist erfolgt .. als etwas, was sich aus seinen inneren Zuständen heraus ergeben hat.“ Nicht nur durch den Krieg. „Diese Volksvertretung wurde so gestaltet, dass die Volksvertreter sich rekrutierten im österreichischen Reichsrat aus vier Kurien, vier Kurien rein wirtschaftlicher Art ... Die Beschlüsse, die sie fassten, kamen, durch Majorität selbstverständlich, aus einzelnen Menschen heraus zustande, aber die einzelnen Menschen vertraten solche Interessen, wie sie sich ihnen ergaben aus ihrer wirtschaftlichen Zugehörigkeit zu den Grund- und Bodenbesitzern, zu den Städten, Märkten und Industrialorten, zu den Handelskammer oder zu den Landgemeinden. .. Es kamen dadurch öffentliche Rechte zum Vorschein, die nur umgewandelte Wirtschaftsinteressen waren. Denn selbstverständlich, wenn zum Beispiel die Handelskammern mit den Großgrundbesitzern einig waren über irgend etwas, was ihnen wirtschaftliche Vorteile brachte, so konnte ein Majoritätsbeschluss gefasst werden gegen die Interessen der Minderheit, die vielleicht gerade die Sache anging. Man kann immer, wenn Interessenvertretungen wirtschaftlicher Art in den Parlamenten sitzen, Majoritäten zusammenbringen, die aus den wirtschaftlichen Interessen heraus Beschlüsse fassen, dadurch Rechte schaffen, die aber gar nichts zu tun haben mit dem, was aus dem Gefühl heraus von Mensch zu Mensch als Rechtsbewusstsein waltet. - Oder nehmen Sie die Tatsache, daß zum Beispiel in dem alten deutschen Reichstag eine grosse Partei sass, die sich Zentrum nannte, und die rein geistige Interessen, nämlich katholisch-geistige Interessen vertrat. Diese Partei konnte sich zusammenschliessen mit jeder anderen, um eine Majorität zu ergeben, und so wurden rein geistige Bedürfnisse in irgendwelche öffentlichen Rechte umgewandelt. Unzählige Male ist dies geschehen.“ 332a, 86ff (*>Recht und Wirtschaft trennen*)

**Demokratie in der Schweiz:** In den schweizerischen Verhältnissen „haben wir es überall zu tun mit einer in ihren eigentlichen Ausgestaltungen unmöglichen scheinbaren Demokratisierung des geistigen Lebens und mit einer Demokratisierung des Wirtschaftslebens, und damit, dass die Leute glauben, dieses scheinbar demokratisierte Gemisch von Geistesleben und Wirtschaftsleben , das wäre eine Demokratie.“ Es ist eine Scheinvorstellung von Demokratie. „Eigentlich verstehen gerade von wirklicher Demokratie die Schweizer am allerallerwenigsten.“ 339, 64

**Demokratie, wahre:** „Die geistigen Angelegenheiten müssen aus dem Verständnis heraus für die Sache geregelt werden, .. ; sie können also überhaupt nicht in einem demokratischen Parlament verwaltet werden .. Ebenso ist es im Wirtschaftsleben; da muss aus der wirtschaftlichen Erfahrung und dem Drinnenleben im Wirtschaftsleben die Sache verwaltet werden. Daher muss ausgeschieden werden aus dem demokratischen Parlament das Wirtschaftsleben auf der einen Seite und das Geistesleben auf der anderen Seite. Daraus entsteht der dreigegliederte soziale Organismus.“ 337a, 131 (*>Recht und Demokratie, >Rechtsstaat, >Rechtsbewusstsein, >Volk und Recht, >Inspiration*)

Arbeit nach Zeit und Art ist eine Angelegenheit des politisch-rechtlichen Staatslebens.  
Kp, 20 (*>Arbeit im Rechtsleben*)

„Die Verteilung des Grundes und Bodens muss in der Demokratie erfolgen ...“ 330, 289

(>*Boden und Recht*, >*Eigentum und Recht*)

„Der Sicherheitsdienst im weitesten Umfange gedacht (..) ist das Einzige, was im Sinne zum Beispiel eines demokratischen Parlaments behandelt werden kann.“ 185a, 217

**Denken:** „Das ist die eigentümliche Natur des Denkens, dass der Denkende das Denken vergisst, während er es ausübt. Nicht das Denken beschäftigt ihn, sondern der Gegenstand des Denkens, den er beobachtet. ... Der Grund, warum wir das Denken im alltäglichen Geistesleben nicht beobachten, ist kein anderer als der, dass es auf unserer eigenen Tätigkeit beruht.“ 4, 42 (>*Intuition*, >*Ich und Welt*)

„Meine Beobachtung ergibt, dass mir für meine Gedankenverbindungen nichts vorliegt, nach dem ich mich richte, als der Inhalt meiner Gedanken; nicht nach den materiellen Vorgängen in meinem Gehirn richte ich mich.“ 4, 45 (>*Tod und Denken*)

„Solange die Philosophie alle möglichen Prinzipien annehmen wird (als erste Elemente), wie Atom, Bewegung, Materie, Wille, Unbewusstes, wird sie in der Luft schweben. Erst wenn der Philosoph das absolut Letzte als sein Erstes ansehen wird, kann er zum Ziele kommen. Dieses absolut Letzte, zu dem es die Weltentwicklung gebracht hat, ist aber das Denken.“ 4, 53

„Das Denken ist **jenseits** von Subjekt und Objekt. Es bildet diese Begriffe ebenso wie alle anderen. ... Ich darf niemals sagen, dass mein individuelles Subjekt denkt; dieses lebt vielmehr selbst von des Denkens Gnaden. Das Denken ist somit ein Element, das mich über mein Selbst hinausführt und mit den Objekten verbindet. Aber es trennt mich zugleich von ihnen, indem es mich ihnen als Subjekt gegenüberstellt.“ 4, 60

„Das gemeinsame Urwesen, das alle Menschen durchdringt, ergreift somit der Mensch in seinem Denken. Das mit dem Gedankeninhalt erfüllte Leben in der Wirklichkeit ist zugleich das Leben in Gott.“ 4, 249f (>*Wahrnehmung und Denken*, >*Ich, reales*, >*Geist*, >*Urteil*, >*Vorstellung*, >*Elektrizität*)

„Der Mensch könnte natürlich das Gedankenerlebnis nicht haben, wenn nicht die Welt von Gedanken durchsetzt wäre. Denn wie sollte der Mensch, indem er die Welt sinnlich wahrnimmt, aus seinem sinnlichen Wahrnehmen heraus den Gedanken gewinnen, wenn der Gedanke nicht in der Welt als solcher vorhanden wäre.“ 202, 72 (>*Urgedanken*)

Der „Stoff“ des Geisterlandes besteht aus Gedanken. Aber „Wie der Schatten eines Gegenstandes an der Wand sich zum wirklichen Gegenstand verhält, der diesen Schatten wirft, so verhält sich der Gedanke, der durch den menschlichen Kopf erscheint, zu der Wesenheit im „Geisterland“, die diesem Gedanken entspricht.“ 9, 120

„In dem Augenblicke, wo der Gedanke **uns** fasst, sind wir nicht mehr frei. Nur wenn wir aus unserer Kraft, aus unserem Wesen heraus den Gedanken fassen können, sind wir frei. Dann kann aber der Gedanke nichts anderes sein als ein Bild. .. Alles, was eine Realität ist, spinnt uns in den Strom des Realen ein.“ 196, 110f (>*Real* .., >*Freiheit*, >*Erkennen*)

**Denken, abstraktes:** Die Wirklichkeit besteht aus Widersprüchen. Abstraktes Denken;

eine Denkschablone, wird von der Natur jeweils korrigiert, kann aber die soziale Struktur gestalten. Die lebt sich dann als Folge davon in Widersprüchen, in Kriegen aus. 177, 130

Mit blosen abstrakten Begriffen von „Ursache und Wirkung, Kraft und Stoff und Materie und so weiter“ lässt sich im sozialen Leben nichts anfangen.“ 296, 56f

Wenn das abstrakte Denken anhält, würden die Geister mechanisiert, die Seelen schlafig; vegetarisiert, die Leiber animalisiert. 296, 9.8.1919

„Und diese konkrete Tragweite der Sache ist diese, dass die intellektuellen, schattenhaften Gedanken, die von den Menschen heute innerlich gesponnen werden, dass die einstmals als ein Spinnengewebe die Erde überziehen werden, und dass die Menschen verstrickt werden in dieses Spinnengewebe, wenn sie sich nicht erheben wollen von diesen schattenhaften Gedanken.“ 204, 247

„Doch dieses abstrakte Denken ist nur eine Durchgangsstufe der denkerischen Fähigkeit. Wer es in seiner völligen Reinheit erlebt hat, wer seine Kälte und Kraftlosigkeit, aber auch seine Durchsichtigkeit mit vollem menschlichen Anteil in sich aufgenommen hat, der kann bei ihm nicht stehen bleiben. Es ist ein totes Denken; aber es kann zum Leben erweckt werden. Es hat die Bildhaftigkeit verloren, die es als Traumerlebnis gehabt hat; aber es kann diese wieder erringen im Lichte eines intensiveren Bewusstseins.“ TB 635 (36), 91  
(>*Abstraktion - Imagination*)

„Solch ein abstraktes Denken (*wie bei Fichte, Schelling, Hegel ..*) ist deshalb aufgetreten, weil die Menschen sich einmal anstrengen mussten.“ Diese Stosskraft, weiterentwickelt, ist der gesunde Weg der neueren Mystik. „Es gibt keinen gesunden Weg der neueren Mystik als durch das energische Denken durch.“ 189, 102f

**Denken als Bild und Freiheit:** „Im Denken sehen wir unsere menschliche Würde“ aber mit dem Denken gehen wir „mit etwas durch die Welt .., dessen Realität wir vorläufig nicht zugeben können, das wir als Bilddasein durch die Welt tragen. Wir fühlen uns gewissermassen in einer Nichtrealität, indem wir auf unser Edelstes in der Menschennatur hinweisen. (...) Wenn das Denken in uns nur Bild ist, wenn es nicht eine Realität ist, dann hat es nicht wie eine Naturkraft eine zwingende Wirkungsweise. .. Bilder können mich nicht zwingen.“ Ich kann deshalb moralische Impulse in mir ausgestalten. Ich habe „in diesen im reinen Denken erfassten moralischen Impulsen keine zwingenden Kräfte, sondern Kräfte und Bilder, nach denen ich mich nur selbst bestimmen kann. Das heisst, wenn Naturwissenschaft .. mit einem gewissen Rechte, aus ihren Untergründen heraus die Freiheit leugnen muss, so erzieht sie, indem sie zu dem Bilddenken erzieht, den Menschen unserer Kulturwelt zur Freiheit.“ 83, 20ff

**Denken erkraften:** Die materialistische, besser gesagt mechanistische Weltanschauung „hat uns aufmerksam gemacht, dass das gewöhnliche Denken auf dem Untergrunde leiblicher Vorgänge steht. Dadurch kann gerade die Anregung kommen, ein Denken zu suchen, das nicht mehr auf leiblichen Vorgängen ruht. Das kann aber nur gefunden werden, indem das gewöhnliche Denken erkraftet wird in der geschilderten Weise. Dadurch gelangen wir zu einem leibfreien Denken, zu einem Denken, das in bloß seelischen Vorgängen besteht. Ja, wir lernen auf diese Weise das, was in uns Bildnatur war, zwar zunächst nur als Bilder kennen, aber als Bilder, die selbständiges, von unserer Leiblichkeit

unabhängiges Leben uns zeigen.“ 83, 37 (*>Wirklichkeit, >Mathematik*)

**Denken, falsches:** „Dass die Menschen heute in einer grösseren Notlage sind, als sie vorher waren, das ist nicht durch physische Ursachen bewirkt, sondern das ist bewirkt gerade durch den Geist der Menschen. Wenn die Menschen heute in Not sind, so hat die falsche Geistigkeit, das falsche Denken, diese Not hervorgebracht.“ 338, 21

„Man sollte versuchen, sich immer mehr und mehr zu hüten, gangbare Redensarten und Worte zu gebrauchen.“ Aus der Sprachgewohnheit heraus wird man gedankenlos.  
254, 175f (*>Sprache, >Denken und Soziales*)

**Denken und Freiheitsgefühl, Wille und Realitätsempfinden:** „Betrachten wir einmal unser eigentliches Denkleben, das Vorstellungsleben. Sie werden sich ohne weiteres sagen müssen: Dieses Vorstellungsleben wird eigentlich nicht bei einem unbefangenen Erleben als Realität empfunden. Die Vorstellungen treten in unserem Seelenleben auf, und es ist ja zweifellos, dass für den äusseren Verlauf einer Tatsache der innere Vorstellungsverlauf des Menschen etwas Hinzugekommenes ist. Der äussere Verlauf der Tatsache verlangt nicht unmittelbar, dass er begleitet werde von dem inneren Erlebnis des Vorstellens. ... Die Vorstellungen leben in uns, wie Bilder von Gegenständen im Spiegel vorhanden sind. Und so wenig wir mit Bezug auf das, was wir gewöhnlich die reale Welt nennen, die Bilder im Spiegel als etwas auch Reales empfinden, ebenso wenig können wir bei gesunder Vernunft die Vorstellungen als solche als etwas Reales empfinden. Es hindert uns aber noch etwas, die Vorstellungen als etwas Reales aufzufassen. Das ist unser Freiheitsgefühl. Denken sie sich einmal: Indem wir vorstellen, lebten wir in unseren Vorstellungen so, dass diese Vorstellungen in uns wie Naturwirkungen abliefen. Das Vorstellungsleben wäre so etwas wie ein äusseres Geschehen der Natur, das sich als Notwendiges abspielt. Wir würden da eingesponnen sein in eine Kette von Notwendigkeiten. Wir würden nur dasjenige denken können, was in der Kette der äusseren Naturnotwendigkeiten drinnensteht. Wir würden niemals das Gefühl der Freiheit, das aber als solches eine Tatsache ist, haben können. ... Nur weil wir in unseren Vorstellungen in Bildern leben, die nicht in die Reihe der notwendigen Naturerscheinungen eingegliedert sind, können wir aus diesen Vorstellungen heraus die freien Willensimpulse erleben.“

Wenn wir also das Vorstellungsleben in dieser Art betrachten, empfinden wir es überall als etwas Irreales. Dagegen ist eben das Willensleben dasjenige, was uns unsere Realität versichert. Dasjenige, was als Willenshandlung zutage tritt, bringt Veränderungen in der äusseren Welt hervor, die wir als Realitäten ansehen müssen. Wir greifen durch unseren Willen real in die äussere Welt ein. Deshalb können wir auch nur die Empfindung haben, dass, indem wir Willenswesen sind, wir real in der Außenwelt drinnenstehen.“ 209, 119f  
(*>Imagination*)

**Denken und Fühlen:** „In dem Denken haben wir das Element gegeben, das unsere besondere Individualität mit dem Kosmos zu einem Ganzen zusammenschliesst. Indem wir empfinden und fühlen (auch wahrnehmen), sind wir einzelne, indem wir denken, sind wir das all-eine Wesen, das alles durchdringt.“ 4, 90f

„Ein völlig gedankenleeres Gefühlsleben müsste allmählich allen Zusammenhang mit der Welt verlieren. Die Erkenntnis der Dinge wird bei dem auf Totalität angelegten Menschen Hand in Hand gehen mit der Ausbildung und Entwicklung des Gefühlslebens. Das Gefühl

ist das Mittel, wodurch die Begriffe zunächst konkretes **Leben** gewinnen.“  
4, 110f (>*Denken - Leben*, >*Wirklichkeitsgemäße Denkart*, >*Urteil, Kategorien*)

„Der Irrtum einer bloss auf das Gefühl gebauten mystischen Anschauung besteht darinnen, dass sie **erleben** will, was sie wissen soll, dass sie ein Individuelles, das Gefühl, zu einem Universellen erziehen will.“ 4, 139f (>*Fühlen und Wissen*)

**Denken, Fühlen, Wollen:** „Das Ich lebt durch sein Denken das allgemeine Weltleben mit; es bezieht durch dasselbe rein ideell (begrifflich) die Wahrnehmungen auf sich, sich auf die Wahrnehmungen. Im Gefühl erlebt es einen Bezug der Objekte auf sein Subjekt; im Willen ist das Umgekehrte der Fall. Im Wollen haben wir ebenfalls eine Wahrnehmung vor uns, nämlich die des individuellen Bezugs unseres Selbstes auf das Objektive.“ 4, 140

„Das Denken stellt zunächst nur Bilder, nicht ein Wirkliches in die Welt. Das Fühlen webt in diesem Bildhaften; es spricht für ein Wirkliches im Menschen, kann es aber nicht ausleben. Das Wollen entfaltet eine Wirklichkeit, die den Leib voraussetzt, aber an seiner Gestaltung nicht bewusst mitwirkt.“ 26, 129f (>*Vorstellung*, >*Fühlen*, >*Wille*, >*Leib und Geist*, >*Bewusstsein; Wachen* ..., >*Seele*)

„Keine andere menschliche Seelenbetätigung wird so leicht zu erkennen sein wie das Denken. Das Wollen, das Fühlen, sie erwärmen die Menschenseele auch noch im Nacherleben ihres Ursprungszustandes. Das Denken lässt nur allzuleicht in diesem Nacherleben kalt; es scheint das Seelenleben auszutrocknen. Doch dies ist eben nur der stark sich geltend machende Schatten seiner lichtdurchwobenen, warm in die Welterscheinungen untertauchenden Wirklichkeit. Dieses Untertauchen geschieht mit einer in der Denkbetätigung selbst dahinfliessenden Kraft, welche Kraft der Liebe in geistiger Art ist. (..) Wer nämlich zum wesenhaften Denken sich hinwendet, der findet in demselben sowohl Gefühl wie Willen, die letzteren auch in den Tiefen ihrer Wirklichkeit; wer von dem Denken sich ab- und nur dem „blossen“ Fühlen und Wollen zuwendet, der verliert aus diesen die wahre Wirklichkeit.“ 4, 143 (>*Philosophie der Freiheit als Begriffskunst*)

Gefühl und Wille sind „den persönlichen Eigenschaften des Menschen unterworfenen Fähigkeiten“. Sie können noch nicht zur Erkenntnis verwendet werden und würden „die Menschen nur zu einer absoluten Uneinigkeit in ihrer Erkenntnis führen .. Der eine will das, der andere das, je nach den subjektiven Bedürfnissen des Gefühls und Willens.“ Beim „gegenwärtigen Durchschnittsmenschen ist .. das Vermögen des Denkens eben am weitesten vorgeschritten ..., und am ehesten geneigt ..., das Persönliche auszuschließen und zur Objektivität zu kommen.“ 57, 59f (>*Intellekt*)

„Wenn wir wieder geboren werden, gibt uns der Himmel unseren Verstand, die Erde unseren Willen. Zwischen beiden liegt dann das Fühlen, das uns weder die Erde gibt, noch der Himmel, das auf einer Art von fortwährendem Ausschlagen zwischen Erde und Himmel beruht, und das im wesentlichen sein äußeres Organ in dem rhythmischen System des Menschen hat ..“ 202, 141

„Das älteste unseres Geistes ist das Denken. Das Fühlen ist das mittlere, und das Wollen unterscheidet sich vom Denken dadurch, dass es erst im Kindesalter befindlicher Geist ist.“ Der Mensch bringt sich geistig genommen das Greisenhafte mit, er entwickelt dann das

Fühlen, und der Wille führt zuletzt die Auflösung des Leibes herbei. Der Wille ist eine Jugendform des Denkens. 342, 190 (>Soziales Denken, Fühlen, Wollen)

„Der Mensch ist zunächst berufen, in seinem Inneren das Gleichgewicht zwischen Denken, Fühlen und Wollen herzustellen, wodurch er von sich ausstrahlen und übertragen kann auf die Erde das, was dieses Gleichgewicht von Denken, Fühlen und Wollen bedeutet. ... Der Mittelpunkt von dem gleichseitigen Dreieck ist ein absolutes Symbolum für das Gleichgewichtswirken ... Die Taten des Ich in dem Menschen bedeuten nichts anderes als das Schaffen eines tätigen, eines aktiven Mittelpunktes in der Menschennatur ..“ 121, 95 (>Gleichgewicht, >Ich)

„Wir können uns ganz gut vorstellen, dass diese drei stufenweise übereinander stehenden Seelentätigkeiten, die rein intellektuelle des Denkens, Vorstellens, Betrachtens, die ästhetische des Gefallens und Missfallens, und die moralische in den Impulsen gegenüber dem Bösen und Guten ... mikrokosmische Bilder sind dessen, was in der grossen Welt draussen im Makrokosmos sich übereinander lagert in den drei Welten: der astralischen Welt, die sich spiegelt als die Gedankenwelt, die intellektuelle Welt; der devachanischen Welt, die sich abschattet als ästhetische Welt des Gefallens und Missfallens; der höheren Devachanwelt, die sich abschattet als Moralität.“ 130, 86f  
Zu Denken, Fühlen, Wollen: Leitsätze 59, 60, 61 in GA 26.

**Denken, Fühlen, Wollen können objektiv werden:** „Ebenso aber, wie das Denken gereinigt und dadurch objektiv werden kann, so dass es zum Ausdrucksmittel der Tatsachen sowohl in der sinnlichen als auch in den höhern Welten wird, so kann auch das Fühlen und das Wollen objektiv werden.“ Das zunächst persönliche Gefühl kann durch Üben kultiviert und verwandelt werden, ebenso der Wille. „Ebenso wie man das Denken ausbildet und dadurch zum objektiven Denken gelangt, was die erste Stufe ist, so bildet man das Fühlen aus, und es wird auf der Stufe der Imagination eine neue Welt aufgehen. Und ebenso bildet man den Willen aus, und es ergibt sich in der Inspiration die Erkenntnis der niederen devachanischen Welt, und endlich tut sich in der Intuition die höhere devachanische Welt vor dem Menschen auf.“ (...) „... die okkulte Schulung besteht in nichts anderem, als dass die Regeln und Methoden, .. die durch jahrtausendealte Erfahrung erprobt sind, dass durch diese Regeln und Methoden Gefühl und Wille des Menschen gewandelt wird und dass ihn dies hinaufführt zu höheren Erkenntnissen und Erlebnissen.“ 107, 57ff

**Denken, Fühlen, Wollen; Wachen, Träumen, Schlafen:** „Wenn wir des Morgens aufwachen und die äusseren Farben, die Töne an uns herantreten, wenn wir bewusst in die Wärmeverhältnisse versetzt werden, so tritt unser voller, wacher Zustand auf und wir verarbeiten dann dasjenige, was uns unsere Sinne liefern, durch unser Denken. Wenn aber die Gefühle aus der Seele heraustauchen, so können wir nicht sagen, dass wir in demselben Grade in den Gefühlen besonnen, bewusst sind. Die Gefühle schliessen sich an die Sinneswahrnehmungen an. Die eine Sinneswahrnehmung gefällt uns, die andere missfällt uns. Die Gefühle schließen sich auch an unser Denken an. Aber wer das, was wir im Traum erleben an Bildern, vergleicht mit dem, was wir in den Gefühlen erleben, der wird die Verwandtschaft des Träumens mit dem Fühlen sehr wohl merken. Träume müssen erst vom wachen Gedankenleben erfasst werden, damit wir sie in der richtigen Weise bewerten und in der richtigen Weise verstehen können. Aber Gefühle müssen auch erst von unserem Denkleben beobachtet werden gewissermaßen, wenn wir sie in der richtigen Weise mit uns

verbinden wollen. In unserem Fühlen träumen wir eigentlich. Wenn wir träumen, träumen wir in Bildern. Wenn wir wach sind, träumen wir in unseren Gefühlen. Und im Wollen schlafen wir auch beim Wachsein vollständig. Sie brauchen sich nur zu überlegen: Wenn Sie einen Arm heben, wenn Sie dies oder jenes tun, so wissen Sie aus der Anschauung, welche Bewegung Ihr Arm, welche Bewegung die Hand ausführt; aber Sie wissen nicht, wie die Kraft des Willens da eigentlich in Ihrem Organismus waltet. Das ist Ihnen so unbekannt, wie die Zustände vom Einschlafen bis zum Aufwachen. Indem wir wollen, indem wir handeln, schlafen wir, während wir sonst mit Bezug auf unser Sinneswahrnehmen und mit Bezug auf unsere Gedanken wachen. Wir schlafen also nicht nur vom Einschlafen bis zum Aufwachen, wir schlafen mit einem Teil unseres Wesens auch während wir wachen. Wir schlafen mit unserem Wollen und träumen mit unserem Fühlen.“ 209, 28f (>*Sinneswelt und geistige Welt*)

**Denken und Gehirn:** Das Gehirn unmittelbar nach der Geburt ist so geworden gemäss den von Eltern und Vorfahren vererbten Kräften. Es ist „deshalb noch plastisch, weil der Mensch es selbst erst so formen soll“, dass er „in seinem Denken zum Ausdruck bringen“ kann, „was er als Eigenwesen ist, gemäß seinen früheren Erdenleben.“ Er muss „die Eigentümlichkeiten seines Gehirns, die er ererbt hat, .. umformen“. Das könnte er, „wenn es auf seine Klugheit ankäme, .. nicht vollbringen“ und es geschieht, „weil der Mensch in den ersten Jahren seines Lebens mit seiner Seele, mit seiner ganzen Wesenheit viel mehr angeschlossen ist an die geistigen Welten der höheren Hierarchien.“ 15, 14

**Denken gesundend:** „Das logische und reine Denken wirkt auch auf den physischen Körper kräftigend und gesundend; macht ihn weniger empfänglich für Krankheit; daran Gewöhnte, zum Beispiel Mathematiker, haben viel weniger zu fürchten, wenn sie Cholera-Spitäler etc. besuchen. Dadurch wird auch Sicherheit gewonnen in allen Fragen des äußeren und inneren Lebens. Starke Menschen werden nur auf ihre innere Stimme hören, schwache Menschen dagegen immer nach dem Rat und den Vorschlägen anderer lauschen.“ 266a, 266

**Denken und Hellsehen:** „Gewiss, es kann nicht jeder heute schon zur Imagination, zur Inspiration, zur Intuition aufrücken. Dasjenige aber, was wir in alle diese Erkenntnisstufen hinein auch als Geistesforscher mitnehmen, das ist das Denken, das einen Gedanken aus dem andern mit innerer Notwendigkeit entwickelt. Dieses Denken kann nun jeder Mensch, der sich ihm unbefangen hingeben will, erleben. Und daher kommt es, dass alle geisteswissenschaftlichen Resultate stets, wenn sie gefunden sind, auch durch das reine Denken nachgeprüft werden können, weil der Geistesforscher dieses reine Denken in alle seine Vorstellungselemente mit hineinnimmt.“ 78, 148

**Denken mit Herz:** Der Mensch ist ein Gedankenwesen und vermag die Welt aus seinen Gedanken heraus zu gestalten. „Die Gedanken sollten nur nicht so schwach sein, dass sie im Kopfe oben sitzen bleiben. Sie sollten so stark sein, dass sie durch das Herz und durch den ganzen Menschen bis in die Füße hinunter strömen; denn es ist wahrhaft besser, wenn statt bloßer roter und weißer Blutkugelchen auch Gedanken unser Blut durchpulsen. Es ist gewiss wertvoll, wenn der Mensch auch ein Herz hat und nicht bloß Gedanken. Aber das Wertvollste ist, wenn die Gedanken ein Herz haben. Das haben wir jedoch ganz verloren.“ Man strebt sogar bewusst herzlose Gedanken an. Der Wissenschaftler will logisch die Beobachtung und das Experiment interpretieren und von Gedanke zu Gedanke fortschreiten.

Und wenn die Natur eine Künstlerin wäre? Das ist ihm gleichgültig, er befiehlt, wie Wissenschaft zu treiben. 217, 16 f

**Denken aus dem Ich:** „Das ganz nur aus dem Impulse des Ich heraus schöpfende Denken ist nicht in der Lage, die soziale Struktur zu finden, so wie der einzelne Mensch nicht die Sprache erfinden kann; sondern es kann die soziale Struktur nur gefunden werden, wenn man erst Menschen in ein solches Verhältnis bringt, dass sie im gegenseitigen Verkehr und in ihrem Zusammenhange diese soziale Struktur finden. Man muss gewissermassen Halt machen vor gewissen Dingen, die sich auf die soziale Struktur beziehen, und muss den Weg nur soweit verfolgen, dass man zeigt: Seht ihr, so müssen die Menschen zueinanderstehen, wenn in ihrem Zusammenwirken der soziale Organismus sich verwirklichen soll. Das ist wirklichkeitsgemäßes Denken, das ist erfahrungsgemäßes Denken. Fichtes Denken ist aus dem reinen Ich herausgeborenes Denken. Und aus dem reinen Ich herausgeborenes Denken, wenn auch in etwas anderer Form, ist schliesslich auch das bolschewistische Denken. Es ist im Grunde genommen gerade deshalb antisozial, weil es nur aus den Offenbarungen des Ich heraus geboren ist.“ 189, 100f

„Wollen Sie mit diesen Denkprozessen eine soziale Ordnung bilden, dann ist das ein Zerstörerisches, geradeso wie Denkprozesse in ihrem Kopf eine Zerstörung bewirken..“  
„Und eine Sozialwissenschaft der Gegenwart kann nur entspringen aus der Initiationswissenschaft.“ 199, 249

**Denken und Ich:** Man berücksichtige, „dass es das Ich selbst ist, das im Denken drinnen stehend seine Tätigkeit beobachtet.“ 4, 56 (*>Wahrnehmung und Denken, >Ich in der Gesetzmässigkeit der Dinge*)

**Denken und Imagination:** Der Mensch kann nur in innerer Aktivität leben. .. Alle Geisteswissenschaft muss zu einer solchen inneren Aktivität einladen, das heißt, sie muss alle Betrachtungen bis zu dem Punkte hinführen, wo man keine Anhaltspunkte mehr hat an dem äußerlich-sinnlichen Anschauen und sich das innere Kräftespiel frei bewegen muss. Erst wenn das Denken sich frei im inneren Kräftespiel bewegen kann, kann man zur Imagination kommen, nicht vorher. .. Sind Sie im Seelischen so weit gekommen, dass Sie das Denken befreit haben von der äusseren Anschauung, dann ist es damit zugleich reiner Wille geworden. Sie schweben, wenn ich so sagen darf, mit Ihrem Seelischen im reinen Gedankenverlauf. Dieser reine Gedankenverlauf ist ein Willensverlauf. .. Aber jetzt spüren Sie innerlich, dass Sie nicht mehr so hoch oben denken, sondern dass Sie beginnen, mit der Brust zu denken. Sie verweben tatsächlich Ihr Denken mit dem Atmungsprozesse. Sie regen damit an, was die Jogaübungen künstlich angestrebt haben. .. In dem Augenblick, wo das reine Denken als Wille erlebt wird, ist der Mensch in künstlerischer Verfassung. Und diese künstlerische Verfassung ist es auch, die der heutige Pädagoge braucht, um die Jugend zu leiten vom Zahnwechsel bis zur Geschlechtsreife, oder sogar darüber hinaus.“ 217, 142f

**Denken; Keimgedanken:** „Man muss sich immer wieder fragen: Ist irgend etwas noch kapitalistisch gedacht, oder ist es ein wirklichkeitsgemässer Keimgedanke für die Zukunft? .. Man muss heute einen Gedanken schon zweimal umdrehen, um sicher zu gehen, dass es ein Gedanke für den Neuaufbau ist und nicht ein Gedanke, der gelernt ist aus dem heraus, was für den Abbau reif ist.“ 331, 87 (*>Bild und Keim, >Urgedanken*)

„Wie in den Waren .. hineingeheimnist ist dasjenige, was Ihnen der Mensch mitgibt durch seine Arbeit, .. und was in der Arbeit des einen Menschen für den anderen Menschen im sozialen Leben liegt, das begreift man nicht, wenn man sein Denken nicht schulen kann durch Gedanken, die in die geistige Welt hineinreichen. Und dasjenige, was Kapital ist, man wird es nicht im richtigen Sinne überblicken, wenn man seine Wirkungsweise in seiner rein materiellen Eigenart nicht abmessen kann an dem, was der Mensch als geistiges Wesen ist. - Kurz, man bekommt keine Sozialerkenntnis, ohne vorher Geisteswissenschaft zu haben.“  
330, 352f

**Denken - Leben:** „Der Mensch **denkt** in denselben Kräften, durch die er wächst und lebt. Nur müssen diese Kräfte, damit der Mensch zum Denker wird, ersterben. ... Er hat in seinen Gedanken das tote Bild dessen, was ihn aus der lebensvollen Wirklichkeit heraus selber bildet. ... dieses tote Bild ist aber das Ergebnis der Tätigkeit des grössten Malers, des Kosmos selbst. Aus dem Bilde bleibt zwar das Leben weg. Bliebe es nicht weg, so könnte das Ich sich nicht entfalten. Aber es ist in ihm aller Inhalt des Weltenalls in seiner Herrlichkeit.“ 26, 270 (>*Tod und Denken*, >*Tod, Leben und Erkenntnis*)

„Die Kraft dieser lebendigen vorirdischen Gedanken ist es, die uns wachsen macht, die unsere Organe formt.“ 220, 155

**Denken, lebendiges:** „Solange man nicht auf dem Erkenntnisweg zu einem anderen Element übergeht mit diesem lebendigen Denken, als dieses selbst ist, so lange kommt man auch nicht durch das lebendige Denken zu einem Verbürgen der Wirklichkeit. Erst dann, wenn man zu den Gedankenübungen Willens-Übungen hinzu macht, kommt man dazu, in den lebendigen Gedanken ein Verbürgtsein geistiger Wirklichkeit zu haben.“ 83, 41

Man muss die Gesamtheit des sozialen Organismus ins Auge fassen lernen. Das Denken verliert dann die scharfen Konturen und kann das Fluktuierende fassen. NÖK, 52f

Die mechanische Weltanschauung hat uns aufmerksam gemacht, dass das gewöhnliche Denken auf dem Untergrund leiblicher Vorgänge ruht. „Indem wir das logische Denken losreißen von dem Organismus, an den es eigentlich gebunden ist als logisches Denken, dringen wir mit diesem Denken in den äusseren Rhythmus der Welt ein ... Wie sich der Jogi den inneren Rhythmus seines Leibes zum Bewußtsein brachte, so kommt uns auf geistige Art ein äusserer Weltrhythmus zum Bewusstsein. ... Jetzt lassen wir das Denken einlaufen in eine Art musikalischen Elementes, das aber durchaus ein Erkenntniselement ist, wir gewahren einen Rhythmus, der auf dem Grund aller Dinge als ein geistiger Rhythmus vorhanden ist ... Das ist der bedeutsame Übergang, der durchgemacht werden kann von dem abstrakten, bloß logischen Denken zu einem lebendigen Denken ... Mit diesem lebendigen Denken aber kann man nun tiefer in die Natur hinein dringen, als man es durch das gewöhnliche Denken kann.“ 83, 37f

„Dasjenige, was in dem gewöhnlichen Sinne des physischen Planes als wahr gilt, das kann sich im Grunde genommen, wenn wir unter Wahrheit verstehen die Übereinstimmung mit dem, was schon ist, nur auf das Vergangene, das heißt, auf das Notwendige beziehen. Wahr muss sein, was vergangen, notwendig ist; was im lebendigen Entstehen ist, das müssen wir immer produzieren. Darinnen müssen wir leben. Darinnen müssen wir uns gerade aus dem Notwendigen herausfließende, lebendige Begriffe aneignen gegenüber dem Lebendigen. Da

können wir nicht auf etwas, womit der Begriff übereinstimmt, hinschauen, sondern nur in dem Begriff selber leben.“ 163, 55

Durch den lebendigen Gedanken kann man nicht nur in die unorganische, leblose Natur eindringen, „sondern in die Gestaltungen der lebendigen Natur, in das Innerliche auch der seelischen Welten.“ Damit wird „jenes Erleben in der Naivität, das zunächst (früher) den Menschen instinktiv eignete, wiederum hergestellt .. trotz der Bewusstheit des lebendigen Denkens. Aber dieses lebendige Denken führt uns dann auch hinein in die fluktuierenden Begriffe, die sich im sozialen Leben abspielen. ... Man muss sich nur klar sein darüber, dass auch das, was so in der sozialen Struktur der Menschheit lebt wie zum Beispiel der Kapitalismus, in seiner Funktion eben nicht mit scharf konturierten Begriffen erfasst werden kann ... sondern dass man etwas haben muss, was die unmittelbare Wirklichkeit angreift an einer Stelle, welche in der Idee selber innerlich elastisch ist, so dass es sich fortbewegen kann zu anderen Gestaltungen derselben sozialen Struktur.“ 83, 174 (>Bilder, lebendige)

„Man sieht erst, wenn man das lebendige Denken entwickelt hat, das wiederum gewissen instinktiven Erfassungen des Weltendaseins ähnlich wird, dass man durch dieses lebendige Denken wiederum so fest seinen Standpunkt in der sozialen Ordnung finden kann, wie ihn einstmals der instinktive Mensch gefunden hat, so dass die sozialen Organismen möglich waren. Man findet auch, dass man erst durch das, was man erringt, indem das Bewusstsein leer wird, indem man also hereininspiriert erhält aus der geistigen Welt, was geistige Wesenheiten offenbaren, in die Lage kommt, den anderen Menschen wirklich zu verstehen, hinüberzusehen über die Klüfte der Klasse, über die Klüfte der Geschlechter.

Das ist die zweite Stufe des sozialen Zusammenlebens. Die erste Stufe ist, dass durch das Imaginative - wie es früher das instinktive Sich-Hineinstellen in die Umwelt war - der eigene Standpunkt gefunden wird. Die zweite Stufe ist, dass man die Brücke hinüber findet zum anderen Menschen, zu dem Menschen, der in einem anderen sozialen Zusammenhang drinnen lebt.“ 83, 181f (>Soziales Zusammenleben)

„Geradesowenig, wie Sie einen lebendigen Menschen anfangen lassen zu leben in seinem fünfundzwanzigsten Lebensjahre, ebensowenig sollte man Begriffe, die ins Leben hineinspielen, beliebig wo anfangen lassen. Man sollte nicht volkswirtschaftliche Begriffe bloss, sagen wir, bei der Konkurrenz der Käufer oder Verkäufer anfangen lassen; denn es handelt sich darum, ob unter gewissen Voraussetzungen nicht gerade das der prinzipielle wirtschaftliche Fehler ist, dass eine übertriebene Konkurrenz .. da ist.“ Es „ist angestrebt durch die ganze Folge der Betrachtungen hindurch, dass die Begriffe lebendige sind. Die zeigen dann schon selbst im gegebenen Falle, wo man sie modifizieren muss.“ NÖK, 201f

**Denken und Licht:** Unser Denken ist eine Einheit mit dem in der Welt webenden Licht. Wenn wir diesen Leib verlassen, verwebt sich das, was Denken ist, „mit dem Lichte, lebt im Lichte und ist eins mit dem Lichte. (...) Sobald man den Leib verlässt, muss man sagen: Man lebt mit der Schwerkraft oder mit ihren Variationen, Elektrizität, Magnetismus der Erde, und beschäftigt sich leuchtend, indem man im Lichte lebt, mit den Dingen der Welt.“ 196, 94ff

**Denken; Logik:** Man denkt heute die Wirklichkeit von einem blossen logischen Gestrüpp durchsetzt. In den Schlussfolgerungen leben aber Illusionen, und die werden dann äussere Wirklichkeit. 186, 224ff (>Denken, abstraktes, >Wirklichkeitslogik)

**Denken losreissen – Anthroposophie verstehen wollen:** Die materialistischen Wissenschaftler „denken bloss mit dem Gehirn. Da gilt es nicht zu widerlegen, sondern anzuerkennen, dass tatsächlich der Weg zur Materialität nicht bloss eine falsche Weltanschauung ist, sondern etwas, was real wirkt. Deshalb aber sagen diese Menschen auch, wenn so etwas auftritt wie anthroposophisch orientierte Geisteswissenschaft: Diese Gedanken kann man nicht fassen, die kann man nicht begreifen. - Ja, die wollen mit dem Gehirn denken; aber diese Gedanken der Geisteswissenschaft sind mit dem Geistig-Seelischen gedacht, das sich erst losgerissen hat vom Gehirn. Daher müssen die Menschen .. durch die Gedanken, die so entstanden sind, .. die heute noch bestehende Möglichkeit .. benützen, das Geistig-Seelische loszureissen von dem Materiellen des Gehirns. Denn es ist auf dem Wege, sich an das Materielle des Gehirns zuketten. .. Also wir haben es nicht mit einer falschen und richtigen Anschauung zu tun, sondern mit einem Vorgang. Indem die Gedanken der anthroposophisch orientierten Geisteswissenschaft der Welt übergeben werden, rechnet man darauf, dass die Menschen, die noch fähig sind, die alten Möglichkeiten des Losreissens in sich zu handhaben, sie wirklich handhaben und die leibfreien Gedanken zu verstehen suchen, damit ihre Seelen leibfrei werden. Also es ist eine Willenssache, Anthroposophie zu verstehen; es ist etwas, was losreissen soll das Geistig-Seelische von dem Physisch-Leiblichen.“ 197, 126 (*>Denken, lebendiges*)

**Denken, naturwissenschaftliches:** „Die Menschen sind gewohnt noch an das theologisch juristische Denken, und das tragen sie nun noch extra in die Naturwissenschaft hinein. In der Naturwissenschaft bemerkt man es nicht mehr. Man glaubt nicht, wenn man das Auge über das Mikroskop hält, oder wenn man durch das Teleskop in den Sternenhimmel hineinschaut, oder wenn man gar ein niederes Tier zergliedert, um daran den Organismus zu studieren, man glaubt es nicht, dass man eine historische Phase des menschheitlichen Denkens da hineingetragen hat, und nicht etwas Absolutes. Und so nimmt in der neueren Zeit dieses naturwissenschaftliche Denken durchaus die Menschheit, die Zivilisation in Anspruch: es soll über alles so gedacht werden, wie naturwissenschaftlich gedacht wird. Das ist heute nicht etwa bloß in den Gebildeten sitzend, das sitzt in der ganzen Menschheit, bis in den primitivsten Menschen hinein.“ 305, 192 (*>Staatlich-juristisch-moralisches Leben, >Marx, >Denken, wirtschaftliches*)

In älteren Epochen hat das Denken wie selbstverständlich etwas aus dem eigentlichen Menschlichen hinzugegetan zur Naturbeobachtung. Heute ist es ein Ideal naturwissenschaftlicher Gesinnung, dass wir uns des Denkens nur als eines Mittels bedienen, die Erscheinungen zusammenzustellen. Der Gedanke „ist innerhalb der Naturwissenschaft nicht mehr ein Selbstoffenbarendes. (...) Das Denken ist gewissermaßen, wie es methodisch ausgeschaltet ist, so auch in der Realität aus den Naturprozessen ausgeschaltet, ist verurteilt, blosses Bild und keine Realität zu sein.“ 83, 19f (*>Menschenwürde, >Bild und Freiheit, >Inspirationskraft*)

Naturwissenschaftliches Denken gehört zur Bewusstseinsseele. „Wir ertöten die Natur, um sie erkennen zu lernen im Experiment“ 185, 65f (*>Intellekt, Materialismus, Tod, >Kultus und Maschine, >Tod und Denken*)

Das Denken der Naturwissenschaft „mit ihrer morallosen Notwendigkeit“ ist korrumptiert. Das Denken unterliegt der Erbsünde, der Impuls zu seiner Erhebung liegt in dem Mysterium

von Golgatha. 175, 239 (>Sünde)

„Totes schaffen wir überall hinein in das menschliche Zusammenleben, wenn wir Naturwissenschaft hineinschaffen in dieses menschliche Zusammenleben.“ Beispiele: Kolonisierung, Maschinen, Finanzwirtschaft. 185, 67

Naturwissenschaftliche Vorstellungen wie die Kant-Laplacesche Theorie führen zu Professoren-Aussagen wie „In der Zukunft muss .. ein viel näheres Band geknüpft werden zwischen den militärischen Stellen und zwischen demjenigen, was an den Universitäten vorgeht ..“ 320, 178 (>Volkswirtschaftswissenschaft und Naturwissenschaft)

Der freie Wille wird dadurch auf die richtige Bahn gelenkt, „dass der Mensch sich auf die naturwissenschaftliche Methode einlässt, .. mit ihrer Strenge und Genauigkeit; sie ist .. eine wunderbare pädagogische Massnahme für die Entwicklung des freien Willens.“ Wir müssen sie aber rein halten „von allen möglichen nicht naturwissenschaftlichen Begriffen, zum Beispiel vom Atom und von der Atombewegung .. Das sind Phantasien .. Da muss man den Unterschied merken. (...) Niemals war die blinde Anerkennung der Autorität grösser als gegenwärtig auf wissenschaftlichem Gebiete..“ 254, 228f (>Geisteswissenschaft-Naturwissenschaft, >Bewusstseinsseele und Autoritätsglauben)

**Denken und Offenbarung:** „Die Abweisung alles Denkens und das Pochen auf die Erfahrung ist nämlich, tiefer erfasst, ganz dasselbe wie der blinde Offenbarungsglaube der Religionen. Denn worauf beruht der letztere? Doch nur darauf, dass uns Wahrheiten fertig überliefert werden, die wir hinnehmen müssen, ohne dass wir die Gründe in unserem eigenen Denken abwägen sollen.“ 30, 254f (>Religion)

**Denken, organisch:** Organisch Denken heisst: „Das eine ist richtig für Stuttgart, das andere für New York .. das eine ist richtig für 1919, das andere für 2530.“ Nur das mechanische Denken meint, „es gibt nun etwas ein für allemal absolut Richtiges.“ 192, 389

**Denken, platonisches:** „Alles, was Plato als Ideenwelt jenseits der Dinge vorhanden glaubt, ist menschliche Innenwelt. Der Inhalt des menschlichen Geistes aus dem Menschen herausgerissen und als eine Welt für sich vorgestellt, als höhere, wahre, jenseitige Welt: das ist platonische Philosophie. ... Wie Plato über das Verhältnis des menschlichen Geistes zur Welt empfunden hat, so empfindet auch heute die überwiegende Mehrheit der Menschen.“ Und wenn der Mensch den Glauben an Gott abstreift, „dann setzt er an seine Stelle .. die ewigen (Natur-) Gesetze.“ 30, 108ff (>Europa - Asien)

„Was nützt es, dass der Naturforscher .. seinen Schülern die Augen über die Gesetze der Natur öffnet, wenn sein Kollege, der Philosoph, doch sagt: alles, was ihr da von dem Naturforscher hört, ist nur Aussenwerk, ist Erscheinung, bis über eine gewisse Grenze kann unser Wissen nicht dringen. ... Je feiger die Philosophie ist, desto kühner ist die Theologie.“ 30, 421 (>Logik, aristotelische, >Goethe, >Mathematik .., Kain und Abel )

Dreigliederung ist das Gegenteil des platonischen Staates. Es sollen „nicht etwa Menschen gegliedert werden in Stände“, sondern „was vom Menschen abgesondert ist, die Einrichtungen“ in drei Glieder zerfallen, „die ja zusammenzuwirken haben gerade durch den lebendigen Menschen“, der in allen drei Gebieten drinstehet. 332a, 98

Platonismus – Goetheanismus: Was Platonismus im Griechentum ist, ist Goetheanismus für unseren Zeitraum. 188, 118

**Denken; praktische Ausbildung:** „Interesse an der Umwelt, das ist das Zauberwort für die Gedankenerziehung. Lust und Liebe an dem, was wir tun, ist das zweite. Und Befriedigung im Nachsinnen, das ist das dritte. Wer das versteht ..., der wird bald einsehen, was für Forderungen an eine praktische Ausbildung des Denkens zu stellen sind. Der größte Feind des Denkens ist im Grunde genommen oft das Denken selber. Wenn man nämlich glaubt, nur man selber könne denken und die Dinge hätten nicht Gedanken in sich, so steht man eigentlich der Denkpraxis feindlich gegenüber. ... Gehen wir an alles heran mit dem Gedanken, dass es uns etwas Besonderes sagen kann, dass wir nicht berechtigt sind, irgend etwas anderes über die Dinge urteilen zu lassen als die Dinge selber, so werden wir bald die Frucht dieses Verhaltens sehen. (...) Verbietet man sich nun noch, abgezogene, abstrakte Gedanken zu bilden, so wird man allmählich fühlen, wie man mit den Dingen zusammenwächst.“ 57, 250f (>*Goethe*)

**Denken reines:** „Über diesen zwei Elementen – der Erfassung des Toten durch den Verstand und der Erfassung des Lebendigen, des Werdenden durch den Willen – steht im Menschen etwas, was nur er, kein anderes irdisches Wesen, von der Geburt bis zum Tode in sich trägt: das ist das reine Denken, dasjenige Denken, das sich nicht auf die äussere Natur bezieht, sondern das sich nur auf dasjenige Übersinnliche bezieht, was im Menschen selber ist, was den Menschen zum autonomen Wesen macht, zu etwas, was noch über demjenigen ist, was im Untertoten und im Überlebendigen ist. Will man daher von der menschlichen Freiheit reden, so muss man auf dieses Autonome im Menschen sehen, auf das reine sinnlichkeitsfreie Denken, in dem immer auch der Wille lebt.“ 293, 48f

„Es gibt Methoden, das Denken so weit zu läutern, dass wir nicht mehr persönlich denken, sondern die Gedanken in uns denken lassen, so wie wir die mathematischen Gedanken in uns denken lassen. Wenn wir also die Gedanken gereinigt haben von den Einflüssen der Persönlichkeit, dann sprechen wir von der Läuterung oder Katharsis, wie dies in den alten Eleusinischen Mysterien genannt wurde.“ 57, 61 (>*Denken und Hellsehen*)

Der Mensch könnte natürlich das Gedankenerlebnis nicht haben, wenn nicht die Welt von Gedanken durchsetzt wäre. Denn wie sollte der Mensch, indem er die Welt sinnlich wahrnimmt, aus seinem sinnlichen Wahrnehmen heraus den Gedanken gewinnen, wenn der Gedanke nicht in der Welt als solcher vorhanden wäre. 202, 72 (>*Initiation*)

Wir wachsen durch das Vertrauen in den Weltenaufbau hinein in die denkerische Praxis, „aber auch, indem wir an das Denken selber glauben. (...) Man muss sich sagen: Die Gedanken sind Mächte, die in meiner Seele wirken, auch wenn ich nicht dabei bin. Ich warte bis morgen oder übermorgen. Ich mache es dann vielleicht noch ein zweites oder drittes Mal, und jedesmal wird sich die Frage besser lösen lassen. Ich handle dann aus dem Gedanken heraus, dass die Gedanken eine Wirklichkeit sind, die auch fortwirkt, ohne dass ich sozusagen dabei bin.“ 57, 254 (>*Freiheit, >Intuition, >Geist*)

Im reinen Denken „haben wir die wahre geistige Kommunion des Menschen, die Vereinigung mit der wahren Wirklichkeit. Wir fühlen gewissermassen an einem Zipfel des

Weltendaseins, wie wir als Seele mit diesem Weltendasein zusammenhängen.“ 322, 52

**Denken, reines und Moral:** „In einem Punkt nur ergreifen wir dasjenige, was das Wesen des Weltendaseins eigentlich ist, und wir ergreifen es als eine Realität, nicht als ein abstraktes Denken, indem herein impulsieren in die Gewebe des sinnlichkeitsfreien Denkens die moralischen Antriebe, die dadurch als freie erscheinen, dass sie jetzt leben nicht mehr als Instinkte, sondern in dem Gewande des sinnlichkeitsfreien Denkens. Wir erleben die Freiheit, allerdings eine Freiheit, von der wir dann zugleich wissen, dass der Mensch sich ihr nur nähern kann so, wie sich die Hyperbel ihrer Asymptote nähert, aber wir wissen, dass diese Freiheit lebt im Menschen, insofern das Geistige lebt. Wir ergreifen zuerst aus dem Elemente der Freiheit heraus das Geistige.“ 322, 54 (*>Moralische Intuition*)

„Wir erleben, indem wir die Freiheit im sinnlichkeitsfreien Denken erfassen ... ein Erkennen, das sich zu gleicher Zeit als ein inneres Tun erweist, das als ein Inneres Außenwelttun werden kann, das also unbedingt überströmen kann in das soziale Leben.“ 322, 54

**Denken und Sein:** Die Erkenntnis ist nicht Bild der Welt, wie es die transzendenten Weltsicht behauptet, die den Weltgrund in einem dem Bewusstsein Fremden, Jenseitigen sucht. Die immanente Philosophie sieht in der begrifflichen Erkenntnis „die höchste Erscheinungsform derselben. Jene kann daher nur eine formale Erkenntnistheorie liefern, die sich auf die Frage gründet: Welches ist das Verhältnis von Denken und Sein? Diese stellt an die Spitze ihrer Erkenntnistheorie die Frage: Was ist Erkennen? Jene geht von dem Vorurteil einer essentiellen Differenz von Denken und Sein aus, diese geht vorurteilslos auf das allein Gewisse, das Denken, los und weiß, dass sie außer dem Denken kein Sein finden kann.“ 1, 144

**Denk-Sicherheit (kompakt):** Ohne die seelische Sicherheit durch das Denken kommt es zu einem wesenlosen Hin- und Herflackern in Bildern. Der Geistesforscher mutet uns deshalb zu, zu denken was er uns sagt. 9, 174ff - Noch sicherer als der Weg über die Mitteilungen der Geisteswissenschaft ist der in der „Erkenntnistheorie der Goetheschen Weltanschauung“ und „Philosophie der Freiheit“ dargestellte. 13, 344 - Der Mensch muss sich zuerst den Impuls der Freiheit, also das intuitive Denken erobern. 335, 15.6.20 - Ohne eigene Einsicht gibt es keine Freiheit. 30, 254f - Liest man die „Philosophie der Freiheit im richtigen Sinne, dann redet man über das, was der Geistesforscher zu sagen hat, mit Sicherheit. 257, 58

**Denken im Sozialen:** Wir werden in der Begegnung mit dem anderen im Denken eingeschläfert (*nicht im Fühlen und Wollen*). „Wir müssen unser Denken schützen gegen die anderen. (...) Das bedingt, dass wir in Bezug (...) auf das Denken in hohem Grade antisoziale Wesen sind.“ Wir wollen aufwachen. 186, 92 (*>Soziales Zusammenleben*)

„Das ist das Wesentliche beim denkenden Erkennen, dass Sie in dem ganzen Weben der Tätigkeit beim denkenden Erkennen mit Ihrem vollen Bewusstsein drinnenstecken.“ 293, 88 (*>Schlafen sozial, Wachen antisozial, >Tod und Denken*)

Es gibt viele Menschen, die ihren Mitmenschen „das Allerallerbeste tun möchten,“ sie können sich aber kein soziales, in den praktischen Lebensgewohnheiten sich auswirkendes

Vorstellen aneignen. Kp, 104 (*>Soziales Denken, >Denken, wirtschaftliches*)

Nicht das Beste denken, sondern das finden, auf Grund dessen die Menschheit das Beste tun wird. 189, 16.2.19 (*>Soziales Urteil, >Assoziatives Urteil*)

Man kann nicht denkerisch eine Frage lösen, die durch das Leben gegeben ist. Die Frage wird sich durch die Praxis des Lebens lösen, wenn sie vom Standpunkt der Freiheit aus erfasst wird. Dadurch wird nichts Unsoziales zustande kommen. 217a, 46

„Die Menschen haben nämlich gerade, wenn es auf das äußere praktische Leben ankommt, die Ansicht: Erst kommt dieses, dann kommt dieses. Damit kommt man in der Welt nicht vorwärts. Man kommt nur vorwärts, wenn man im Kreise denkt ... man muss sich denken, wenn man die äußeren Verhältnisse anschaut, sie sind vom Menschen gemacht, aber sie machen auch die Menschen; oder wenn man die menschlichen Handlungen anschaut, sie machen die äußeren Verhältnisse, aber werden auch wiederum getragen von den äußeren Verhältnissen. Und so müssen wir fortwährend mit unseren Gedanken hin- und herantzen, wenn wir die Wirklichkeit haben wollen. Und das wollen die Menschen nicht. Die Menschen möchten, wenn sie irgend etwas anordnen, vor allen Dingen ein Programm: Erstens, zweitens, drittens bis zwölftens meinetwegen, und zwölf ist das letzte und eins ist das erste. Aber das ist leblos. Denn jedes Programm muss so sein, dass man es auch umkehren kann, dass man auch bei zwölf anfangen kann bis eins zurück, geradeso wie der Magen den Organismus ernährt, und wenn die Nerven, die unter dem kleinen Gehirn liegen, nicht ordentlich sind, kann nicht ordentlich geatmet werden. Geradeso wie das sich umkehrt im Leben, so hat man auch im sozialen Leben hinzuschauen darauf, dass alles sich umkehrt.“ 305, 229f (*>Reformer und Programme, >“Kernpunkte ..”, >Einrichtungen oder Menschen, >Denken, wirtschaftliches*)

**Denken, totes und lebendiges:** „Warum haben wir heute keine wirklichen Philosophien mehr? Weil das Denken, wie ich es charakterisiert habe, eigentlich gestorben ist. Daher sind die Philosophien, wenn sie sich bloß auf das gestorbene Denken stützen, von vornherein tot. Sie leben nicht. ... Was wir notwendig haben, um zu einem Lebendigen zu kommen, ist das, was wir nach unserem fünfzehnten Jahre hinzutragen können zu dem, was in uns gearbeitet hat vor dem fünfzehnten Jahre. Das wird nicht durch unseren Intellekt gestört. Wir müssen das, was da als selbsttätige, lebendige Weisheit in uns wirkt, hineinragen lernen in das abgestorbene Denken. Es muss mit Wachstumskräften und Realität durchdrungen werden. Deshalb möchte ich an dieses Bibelwort - und nicht aus Sentimentalität - anknüpfen: «So ihr nicht werdet wie die Kindlein, könnt ihr nicht in das Reich Gottes kommen.» .. Man muss Kindhaftigkeit, Jugendhaftigkeit hineinbringen in sein totes Denken. Dadurch wird es lebendig, dadurch kommt es auch wieder zu Intuitionen.“ 217, 78f (*>Moralische Intuition*)

**Denken und Tun:** „Für die Zukunft ist viel wichtiger das, was die Menschen denken, als das, was sie tun, denn Gedanken werden im Laufe der Zeiten Taten. Wir leben heute von den Gedanken vergangener Zeiten ..“ 173b, 125 (*>Bild und Keim, >Erkennen u. Handeln*)

„Denn eingesehen werden muss, dass wir uns heute nur wirksam zu praktischen Zielen aus der sozialen Not bewegen können, wenn wir zu Idealen kommen, die den Keim von Taten in sich haben. Keimhaltende Gedanken..“ sollen gesucht werden 330, 159

Man kann nicht sagen: Es ist gleichgültig, ob man etwas Warenpreis oder Lohn nennt; denn in dem Augenblick, wo man vom Lohn spricht, glaubt man, dass man Arbeit in Wirklichkeit bezahlt. (...) Man kann nicht korrigieren, was man korrigieren soll, wenn man nicht die richtigen Begriffe hat.“ NÖK, 120 (*>Lexikon der Dreigliederung*)

„Wer nach Gedanken über die leitenden Gesichtslinien des Wirtschaftslebens strebt, der wird gerade dann, wenn diese Gedanken praktisch sein sollen, nicht für alle Einzelheiten Angaben machen können. (...) Er wird aber die Gedanken so gestalten müssen, dass jeder, der sachgemäß diese Gedanken auf einen Einzelfall anwendet, damit praktisch zurechtkommt.“ 24, 29

Nicht absolute, sondern individuelle, relative Gedanken entsprechen der Wirklichkeit. 186, 64

**Denken; Umdenken:** „Das, was notwendig ist, das ist, dass man nicht nur die Gedanken anwenden soll auf irgendwelche Umwandlung von Einrichtungen, von sozialen Strukturen, sondern dass es sogar notwendig ist, die Gedanken selber umzuwandeln. Nur aus neuen, nur aus umgewandelten Gedanken wird ein gesunder sozialer Organismus sich entwickeln können.“ 328, 102 (*>Christus, Gedankenweg, >Geistige Welt*)

Nicht äussere Institutionen ausdenken, die dann z.B. umverteilen sollen, sondern umdenken: Es müssen Assoziationen da sein, gestützt auf Menschen, die besonders mit dem was sie produzieren innig verbunden sind. 337a, 215 (*>Reformer*)

### **Denken und Wahrnehmung** *>Wahrnehmung und Denken*

**Denken = Welt; Fühlen = Selbst:** „In dem Denken haben wir das Element gegeben, das unsere besondere Individualität mit dem Kosmos zu einem Ganzen zusammenschliesst. Indem wir empfinden und fühlen (auch wahrnehmen), sind wir einzelne, indem wir denken, sind wir das all-eine Wesen, das alles durchdringt.“ 4, 90f (*>Fühlen*)

Das Denken schafft Bewusstsein von den Objekten, die als gegeben erscheinen, und andererseits Selbstbewusstsein, das sich als tätig erlebt. 4, 59f (*>Geist, >Seele*)

Von der fertigen Welt entwerfe der Mensch ein Bild. „Die so denken, muss man nur fragen: mit welchem Rechte erklärt ihr die Welt für fertig, ohne das Denken? Bringt nicht mit der gleichen Notwendigkeit die Welt das Denken im Kopfe des Menschen hervor, wie die Blüte an der Pflanze?“ - Ebenso gehört der Begriff der Pflanze zur ganzen Pflanze wie Blatt und Blüte. 4, 86

**Denken, wirklichkeitsgemässes; Realien:** Der Begriff in der Seele ist Repräsentation dessen, was als reale Formen (Entelechien) universalen Bestand hat. 35, 91 (*>Real ..., >Wirklichkeit*)

„Dass wir wirklich Zeit finden, die Dinge so zu betrachten, als ob wir in den Dingen drin wären mit unserem Denken, dass wir uns hineinversenken in die Dinge, in die innere Gedankentätigkeit der Dinge. - Wenn wir das tun, dann merken wir nach und nach, wie wir förmlich zusammenwachsen mit den Dingen, wie wir gar nicht mehr das Gefühl haben, dass

die Dinge draussen sind und wir drinnen und über sie nachdenken, sondern ein Gefühl bekommen, wie wenn unser Denken sich in den Dingen drinnen bewegte.“ 108, 265

„Das ist die Eigentümlichkeit beim wirklichkeitsgemässen Denken, dass man mehr denkt, als man in Definitionen darin hat. (...) „Masse“ kann ich auch nicht anfassen in der Physik, sondern nur ihre Funktion.“ Ebenso wenig Natur, Arbeit, Kapital sondern die Realien: bearbeitete Natur, organisierte Arbeit, in Bewegung gebrachtes Kapital. NÖS, 34

**Denken, wirtschaftliches:** „Aber wir denken heute noch ganz in den alten Kategorien. Wir bilden juristisches Denken, aber wir bilden noch nicht ökonomisches Denken, weil - so paradox es klingt - ökonomisches Denken bedeutet: in Freiheit denken. Man braucht gerade in der Zeit, in der eine zweite Natur in den Produktionsmitteln aufgetaucht ist, in dieser Zeit, wo der Geist aus den Arbeitsmitteln, aus den Produktionsmitteln ganz gewichen ist, braucht man gerade eine Geistigkeit, die nun nicht geschöpft ist mehr aus der Natur, die nicht geschöpft ist in der Weise, wie sie in der Theokratie geschöpft wurde aus demjenigen, was noch mehr physisch im Menschen lebte, sondern die frei errungen ist, und die aber einen Inhalt hat.“ 305, 218 (*>Staatlich-juristisch-moralisches Leben, >Wirtschaft als neue Natur*)

Es ist nicht leicht, „über die Dreigliederung zu reden, weil eben so viel von Anschauung darin liegt.“ Man kann es nicht beweisen. Aber „kein Mensch kann mir auch theoretisch beweisen, dass er morgen hungrig sein wird.“ Das weiss man aus den Erfahrungen. „Und so stellt sich eben mit einem richtigen wirtschaftlichen Denken auch ein richtiges wirtschaftliches Vorwissen ein.“ Eine betrachtende Volkswirtschaftslehre ist im Wesentlichen Konsument, eine real gedachte ist im Wesentlichen Produzent. NÖS, 47f

**Denken und Wollen:** „Gleichsam wie der Magnet Nordpol und Südpol hat, .. so hat die Seele auch zwei, man möchte sagen, Seelenpole ihres Daseins. (...) Das Impulsive des Willens ist der eine Pol, das willenlose Hingegebensein an die Betrachtung, die Vorstellung, das Denken, während der Wille schweigt, das ist der andere Pol. (...)“ Wir müssen „eben das Intellektuelle als einen Pol empfinden, als jenen Pol, der vorzugsweise das wachende Tagesleben beherrscht ... Der Mensch wacht während des Tages in Bezug auf seinen Intellekt, während des Schlafes wacht er in Bezug auf seinen Willen. Weil er aber dann schläft in Bezug auf seinen Intellekt, wird er sich dessen nicht bewusst, was er mit dem Willen unternimmt. Aber indirekt wirkt in den Willen hinein das, was wir moralische Grundsätze und Impulse nennen. .. Deshalb versinken wir in Schlaf, damit wir untertauchen können in den göttlichen Willen.“ 130, 80ff (*>Erkennen und Handeln, >Schlafen .. Wachen, >Geistesleben und Gedankenweg, >Wirtschaft und Willensweg*)

„Wir sind mutlos auf allen Gebieten geworden, besonders aber auf jenem des Denkens und des Wollens. Was das Denken betrifft: Man beobachtet endlos, speichert die Beobachtungen auf und hat nicht den Mut, sie zu einer wissenschaftlichen Gesamtauffassung der Wirklichkeit zu gestalten. Die deutsche idealistische Philosophie aber zeiht man der Unwissenschaftlichkeit, weil sie diesen Mut hatte.“ 1, 110

„Diese charakteristische Erscheinung der neueren Zeit ist ja das Nichtvorhandensein des Willens im Element des Denkens. Die Menschen lassen ihre Gedanken über sich kommen, .. sie haben die Gedanken am liebsten als Instinkt.“ Als Beispiel: der „juristische

Romanismus“; die „Jammerbegriffe von Jurisprudenz der neueren Zeit“. 190, 190f (*>Revolution, >Michael*)

Es geht um den Denkwillen, „die Empfindung des Wollens, indem wir denken – die Empfindung, dass wir dabei sind, indem wir denken -, dass wir wirklich mit dem einen Gedanken zu dem anderen überleiten, dass wir immer ein anschauliches Bild unterliegend haben, indem wir denken. ... Die Menschen überlassen sich diesen sogenannten Gedanken .. Und die Folge davon ist, dass der Gedankenwille, das Willkürliche, das aktiv Arbeitende im Gedanken, das das heute in den Menschenseelen zu dem Allerseltensten gehört.“ 190, 158 (*>Ich und Wille*)

„Wir entwickeln immer, wenn wir irgend etwas wollen, Sympathie mit dem Gewollten. Aber es würde immer ein ganz instinktives Wollen bleiben, wenn wir uns nicht auch durch eine in die Sympathie des Wollens hineingeschickte Antipathie absondern könnten als Persönlichkeit von der Tat, von dem Gewollten. (...) Wir müssen gerade das Wollen denkend durchdringen, damit dieses Wollen uns eingliedert in die Gesamtmenschheit und in den Weltenprozess als solchen.“ 293, 78 (*>Bild und Keim*)

„Allerdings, zwei Forderungen über die Wege der Seele waren dazumal in dieser „Philosophie der Freiheit“ gegeben: das eine war diese, dass man sich nicht befriedigen dürfe mit dem Denken, das heute populär ist. ... Die Durchgeistigung des Leibes mit dem Willen, das Hineinführen des Willens in alles Sinnliche, in alles Leibliche und in alles Soziale, das ist dasjenige, was als zweites diese Geisteswissenschaft vermittelt.“ 335, 15.6.20

„Man muss erst einen Gedanken, eine Vorstellung haben, dann erst dringt der Wille aus der Tiefe der Seele herauf. Der Gedanke ruft Willensimpulse auf. Wenn der Mensch wacht, so wacht er nicht im Willen, er wacht im Gedanken. .. Wenn wir schlafen, ist alles umgekehrt. Da wacht der Wille und ist sehr tätig, und der Gedanke ist untätig.“ 130, 128f

Das eigentliche Unsterbliche des Menschen verbirgt sich, weil sich im gedanklichen Prozess zunächst das Gedankliche verbirgt. Jeder kleinste Willensprozess ist andererseits abhängig von dem, was sich im Gedanken spiegelt. Man lebt eigentlich in einem Gedanken-Willensprozess, und dieser geht über den Tod hinaus. 64, 268f

„Und das ist das Bedeutsame in den heraufkommenden Kräften der neueren Zeit, dass die Menschheit nicht mehr stehenbleiben kann bei einem bloss instinktiven Wollen ... Will man sich aber mit einem bewussten Wollen ausrüsten, so braucht man diesem Wollen zugrunde liegende, wirklichkeitstragende Gedanken, ... Gedanken, die das eigene Wollen verwandt machen mit den Kräften, die im Naturgeschehen, die im Weltenwalten selber drinnen sind. Man muss gewissermassen mit seinem eigenen Wollen verwandt werden mit den Schöpferkräften des natürlichen Daseins.“ 328, 105 (*>Ich, reales*)

**Denken in Worten:** „Was im weitesten Umkreise unseres Lebens die Menschen verhindert, Gedanken zu haben, das ist, dass die Menschen für den gewöhnlichen Gebrauch des Lebens gar nicht immer das Bedürfnis haben, wirklich bis zum Gedanken vorzudringen, sondern dass sie statt des Gedankens sich mit dem Worte begnügen. Das meiste von dem, was man im gewöhnlichen Leben Denken nennt, verläuft

nämlich in Worten. Man denkt in Worten.“ 151, 19 (*>Sprache*)

„Wenn man vieles von dem heutigen Leben studiert, so findet man, wie die Menschen heute, trotzdem sie so viel nach Freiheit rufen, eigentlich innerlich unfrei sind; wie in den Bestrebungen, die heute solche Niedergangskräfte zeitigen, nicht ein freies Leben pulsiert, sondern die Instinkte und Triebe pulsieren und das soziale Leben unglücklich machen.“

„Der Mensch wird veräusserlicht, wird unfrei gemacht dadurch, dass sein ganzes Denken in Worten aufgeht. Das ist aber sogar ein Grunderlebnis der Menschen der heutigen Zeit, dass ihr Denken eben in Worten aufgeht.“ 209, 38f (*>Phrase*)

**Denkverbote:** Die Gedankenknachtschaft wird durch Gesellschaften der englisch sprechenden Bevölkerung oder durch den römischen Katholizismus kultiviert, die innerlich verwandt sind. 186, 104 (*>Römisches Denken, >Westen - Osten*)

**Denkverbote, Denkmaschinen und materialistische Medizin:** „Die Gegenwart hat es noch recht gut gegenüber dem, was da kommen wird, wenn die westliche Entwicklung immer mehr und mehr ihre Blüten treibt. Es wird gar nicht lange dauern, wenn man das Jahr 2000 geschrieben haben wird, da wird nicht ein direktes, aber eine Art von Verbot für alles Denken von Amerika ausgehen, ein Gesetz, welches den Zweck haben wird, alles individuelle Denken zu unterdrücken. Auf der einen Seite ist ein Anfang dazu gegeben in dem, was heute die rein materialistische Medizin macht, wo ja auch nicht mehr die Seele wirken darf, wo nur auf Grundlage des äusseren Experiments der Mensch wie eine Maschine behandelt wird.“ (...) Auf der anderen Seite: „Sehr gut denken kann man heute nicht. Man sagt immer nur .. entweder – oder, aber darum handelt es sich nicht, sondern darum, dass man die Dinge wirklich einsieht.“ Das Geistige soll ausgeschaltet werden. „Wir haben ja heute schon Maschinen zum Addieren, Subtrahieren: nicht wahr, das ist sehr bequem, da braucht man nicht mehr zu rechnen. Und so wird man es auch machen mit allem. Das wird nicht lange dauern, ein paar Jahrhunderte - dann ist alles fertig; dann braucht man nicht mehr zu denken. (..) Und damit nicht gestört wird das feste Gefüge des sozialen Zusammenhangs der Zukunft, werden Gesetze erlassen werden, .. die die Wirkung haben werden, dass alles individuelle Denken ausgeschaltet wird. .. Und in diese Perspektive hinein muss gearbeitet werden durch Geisteswissenschaft.“ Im Osten wird sich dagegen eine Hochachtung vor der Genialität und ein Suchen nach der Genialität des Kindes entwickeln. 167, 98ff (*>Meinung, >Presse*)

**Deutsch:** „Die Deutschen haben überhaupt jene Eigentümlichkeit, die einmal Hermann Grimm ausgezeichnet charakterisiert hat, indem er sagte: Die Deutschen weichen in der Regel dann zurück, wenn es ihnen heilsam wäre, kühn vorzuschreiten, und sie stürmen furchtbar stark vor, wenn es ihnen heilsam wäre, sich zurückzuhalten. - Es ist das ein sehr gutes Wort für eine innere Charaktereigenschaft gerade des deutschen Volkes.“ 194, 232f

„Die Lage, in der der erkennende Mensch ist in dem Augenblicke, wo er sich sagen muss: Das eine ist richtig, das andere ist richtig - diese Lage in ihrer ganzen Fruchtbarkeit zu erkennen, das wurde eigentlich durch das Volkstum nur dem deutschen Volksstamm gegeben. .. Darauf hin ist die ganze Welt dressiert, einseitige Wahrheiten festhalten zu können. Die Deutschen sind dazu, ich möchte sagen, tragisch verurteilt, sich gegen ihre eigenen Anlagen abzustumpfen, wenn sie bei einer einseitigen Wahrheit verweilen wollen. Entwickeln sie ihre eigenen Anlagen, so wird ihnen sofort überall auftauchen, wenn sie sich

nur ein wenig vertiefen: Wenn man irgendeine Behauptung macht über Weltenzusammenhänge, so ist das Gegenteil davon auch richtig.“ 186, 150f

**Deutsche Aufgabe:** „Und sollte nicht, da wir hineingekeilt sind zwischen dem Osten und dem Westen als die Mitglieder des .. in große Not hineingehenden deutschen Volkes, sollten wir nicht imstande sein, aus demjenigen, was als Anlauf zur Spiritualität bei unseren großen geistigen Vorfahren vorhanden war, zu finden den Weg zu neuem Geistessuchen? Mag dann im äußerlich Politischen kommen, was da will: wenn wir die Kraft haben, uns hinzuwenden zu diesem Geistesweg, um dem Orientalen in der Zukunft etwas zu sagen von einem Geistesleben, das er in anderer Gestalt einstmais gehabt, aber verloren hat, um es dann von uns zu empfangen, wenn es uns möglich ist, dem Westen etwas zu sagen von einem Geistesleben, das einstmais sich hineinstellen können wird in all diejenigen Forderungen, die so hinunterziehend sind aus der bloß mechanistischen Kultur, dann werden wir in Europas Mitte, wenn wir einen solchen Weg suchen, eine Aufgabe erfüllen.“ 333, 141

**Deutsch, englisch, französisch:** „Alles dasjenige, was zum Verständnis des Wirtschaftslebens gehört, hat daher seinen besten Gedanken gefunden innerhalb Englands und Amerikas. Vom Wirtschaften verstehen die Franzosen nichts, sie sind besser Bankiers. Vom Wirtschaften haben die Deutschen von jeher nichts verstanden, sie haben auch kein Talent dazu. Und wenn sie versucht haben, in den letzten Jahrzehnten zu wirtschaften in der Art, dass sie immer von Aufschwung sprachen und vom Platz an der Sonne oder einer ähnlichen Phrase, dann bedeutete das, dass sie etwas sprachen, was gänzlich außerhalb ihrer Talente lag und wodurch sie gerade das deutsche Wesen in Grund und Boden schlugen (...) So stehen diese drei Gebiete, von denen ich öfters schon gesagt habe, sie müssen sich miteinander vertragen, in dem Verhältnis einer Dreigliederung - deutsch: geistig; französisch: staatlich-juristisch; englisch: wirtschaftlich. Wie wird man eine Möglichkeit des internationalen Zusammenwirkens finden können? Dadurch, dass man die Dreigliederung über alle diese Gebiete ausgießt. Denn dann wird das, wozu der eine talentiert ist, auf den andern übergehen können, sonst auf keinem Wege. Das ist der geschichtliche Antrieb. So müsste eigentlich Geschichte vor allem des 19. Jahrhunderts studiert werden.“ 196, 237f

**Deutscher Geist:** „Aber nicht nur diejenigen in Deutschland, die noch denken können, sondern auch jene in der Welt, also ausserhalb Deutschlands, die glauben nicht an das, was an Positivem von Deutschland kommt, solange die Fortsetzer des alten Wesens obenauf sind.“ 331, 162 (>Goethe, >Schiller-Kant, >Hegel, >Marxismus)

„Versteht sich der Mensch in Deutschland zu durchgeistigen, dann ist er der Segen der Welt; versteht er es nicht, dann ist er der Fluch der Welt. Heute stehen die Dinge so, dass zwischen rechts und links, wie auf der scharfen Schneide eines Rasiermessers, der Weg geht, der zum Heile der Menschen in die Zukunft führen wird, und dass der Mensch, der die Dinge in ihrer Wirklichkeit erkennen will, nicht die Bequemlichkeit lieben, nicht bequeme Wege wählen darf.“ 192, 217

„Der Engländer ist etwas; der Deutsche kann nur etwas werden. Daher ist es so schwierig mit der deutschen Kultur, daher ragen in der deutschen und in der österreichisch-deutschen

Kultur immer nur einzelne Individualitäten heraus, die sich in die Hand genommen haben, während die breite Masse beherrscht sein will, sich gar nicht mit den Gedanken befassen will, die bei der britisch sprechenden Bevölkerung in die Instinkte gelegt sind. Daher verfiel auch die mitteleuropäische Bevölkerung solchen Herrschaftsgelüsten, wie die der Habsburger und Hohenzollern es waren, eben wegen der apolitischen Natur, weil ganz andere Notwendigkeiten vorliegen, wenn der Deutsche zu seiner Aufgabe kommen will. Er muss zu dieser Aufgabe erzogen werden. Er muss gewissermaßen berührt werden von dem, was Goethe im «Faust» zur Gestaltung gebracht hat, vom Werden des Menschen zwischen Geburt und Tod.“ 186, 149

Deutschland wird seinen Beruf erfüllen, „wenn sich Menschen finden werden, die Kraft genug haben, den deutschen Geist in sich zu beleben, unchauvinistisch, unnational, als ein Stück des Weltgeistes, in dessen Sinn wir zu wirken haben zwischen dem Osten und dem Westen.“ 192, 227

Im Wahrnehmen des Kampfes zwischen physischer und geistiger Welt ist eine Grundlage des **Zweifels** gegeben, der einen aber auch erzieht, die Welt von verschiedenen Seiten aus anzuschauen. Das ist fruchtbar und wird anderswo nicht verstanden. 186, 150 (*>Leben und Widerspruch*)

„Und wir haben als Deutsche, eingeklemmt zwischen dem Orient und dem Okzident, diese grosse Aufgabe (...) zu erwecken gegenüber dem einschlafenden Geistesleben des Ostens, gegenüber dem einschläfernden materiellen Leben des Westens ein Geistesleben, das fähig ist, die materielle Welt vernünftig, menschenwürdig zu gestalten und ein Wirtschaftsleben, ein materielles Leben, das fähig ist, dem Menschen die Freiheit zu geben zu einem freien Geistesleben.“ 330, 271

„Wir sollten uns sagen, hassen uns die anderen, und konkurrieren die anderen mit uns und wollen uns durch etwas vernichten, so ist es das, was wir ausgebildet haben in den letzten Jahrzehnten nicht als unser ureigenes Wesen, sondern als das, was zu stark den andern gleich ist, was wir ihnen nachgemacht haben als undeutschen Industrialismus. Erkennen wir dann, wo die wahren Wurzeln unserer Kraft sind, dann ist noch Hoffnung für uns! Wir Deutsche dürfen uns nicht auf den Boden stellen, auf den uns das bloss äussere kapitalistische Leben der letzten Jahrzehnte in den Konkurrenzkampf mit den andern gestellt hat. Wir müssen uns auf einen geistigen Boden stellen.“ 330, 292

„..in allem, was durch Deutsche geschieht, muss dieser Ideenglaube die treibende Kraft sein. (...) untätig warten, indem man ihn beiseiteschiebt, in scheinbar praktischem Geschäftigsein das Verhängnis seinen Lauf nehmen lassen, das alles ist bei Deutschen Sünde wider das eigene Wesen..“ 24, 116

„Wenn wir aus unserer Not heraus erkennen, dass die Deutschen kein Talent zum Materialismus haben, dann wird uns vielleicht von dieser Erkenntnis aus der Trieb kommen, in die Spiritualität hineinzugehen .. aus jener reinsten, filtriertesten Gestalt des Gedankenstrebens, das wir bei den Deutschen um die Wende des 18. und 19. Jahrhunderts gefunden haben, .. dann dürfen wir sagen: .. Der deutsche Geist hat nicht vollendet, er will hineinleben in Zukunftstaten, in Zukunftssorgen, und er hat hoffentlich von diesem spirituellen Gesichtspunkte aus neben manchem anderen der Zukunft der Menschheit noch

viel, sehr viel zu sagen.“ 333, 141f

**Deutsches Volk:** „Was hat das deutsche Volk zu sagen über seine Mission, indem es sich als aus den Nachkommen Fichtes, Schillers und der anderen Grossen bestehend fühlt? (...) Das positive Eintreten für das, was das Wesen eines Volkes ist, bedeutet im Grunde genommen nichts anderes als das, was sich vergleichen lässt in dem individuellen Bewusstsein mit der Tatsache, dass man ja nur für seinen eigenen Körper sorgen kann, dass er möglichst in Ordnung ist, und nicht in derselben Weise für einen anderen Körper.“  
174a, 50

„Mit dem, was eine materialistische Ansicht beim Volkswesen als „Blut“, als „Rasse“ bezeichnet, ist der nicht zufrieden, der das Wesen der Deutschheit an seiner Wurzel anfassen will. .. Lagarde: „Das Deutschtum liegt nicht im Geblüte, sondern im Gemüte. Von unseren grossen Männern sind Leibniz und Lessing sicher Slawen, .. Kants Vater war ein Schotte: und doch, wer wird diese undeutsch schelten?““ 64, 225

„Das, was deutsches Volk ist, war nie eigentlich dazu veranlagt, irgendeine Einheit zu bilden. Es würden die allerbesten Eigenschaften verlorengehen, wenn die Deutschen so leben wollten, dass sie eine abstrakte Einheit, eine Volkseinheit bilden würden.“ Natürlich gab es gewisse Einheitsbestrebungen. „Aber das ging ja immer parallel vor allen Dingen mit einer Sehnsucht des deutschen Wesens, sich in die Welt hineinzuversenken.“ 185a, 101

Das Einheitsstreben seit 1848 ging aus den schönsten Qualitäten des deutschen Volkes hervor und wird von keinem Volk der Erde verachtet. Aber was sich in den Jahrzehnten danach entwickelt hat, wird überall gehasst, weil Mitteleuropa sich nicht auf Machtverhältnisse stützen kann, sondern allein auf geistige. 338, 227 (>Mitteleuropa)

Deutsch: Träumerischer Idealismus; schwärmen für Einheitsreiche und nachher Gewaltreiche begründen. Vom einen ins andere verfallen. 186, 180

**Deutsches Volk ausgeschaltet:** Das Deutschtum wird „durch Brutalisation wenigstens als deutsches Wesen ausgelöscht werden,“ ähnlich wie das Griechen- und Judentum. 185a, 142 (>Volk)

Das „anglo-amerikanische Wesen ist .. zur künftigen Weltherrschaft bestimmt. .. Da das deutsche Volk ausgeschaltet sein wird von dem Miterleben der Dinge, durch welche die äußere Welt in der Zukunft beherrscht sein wird, .. fällt die Verantwortlichkeit - nicht die des Individuumus natürlich - aber die Volksverantwortlichkeit fällt ja weg, die Verantwortung für die Menschheitsereignisse. .. Um so grösser wird die Verantwortung auf der anderen Seite. .. Die äussere Herrschaft wird leicht zu erringen sein. ... Fühlen sollte man gerade die ganze Schwere der Verantwortlichkeit, wenn man gewissermaßen vom äusseren Naturschicksal dazu ausersehen ist, die Herrschaft des Materialismus – denn die Herrschaft des Materialismus wird es sein – in der äusseren Erdenwelt anzutreten. .. Und die äussere Herrschaft heute antreten bedeutet: die Kräfte der Zerstörung, die Kräfte der Menschen-Krankheit zu übernehmen, in ihnen zu leben. Denn dasjenige, was die Menschheit in die Zukunft hineinragen wird, das wird aus dem neuen Keim des Geistes hervorgehen. Der wird gepflegt werden müssen. Und dafür gibt es die Verantwortlichkeit gerade auf jener Seite, der die Weltherrschaft zufällt.“ 194, 213f (>Weltherrschaft)

**Deutschland:** Das Deutsche Reich wollte sich im Sinne des alten Römertums die Wirtschaft einverleiben ohne wirtschaftliches Denken. 200, 62 (>*Einheitsstaat*)

Deutschland hätte in Versailles verhandeln sollen durch Vertreter des geistigen, politischen und wirtschaftlichen Systems. 189, 15.2.19 (>*Dreigliederung*)

„In Berlin macht man amerikanische Politik. Das taugt für Amerika sehr gut, just für Berlin taugt es nicht. Daher kam diese Berliner Politik in die Nullität.“ 199, 123

Wenn in Amerika Bestrebungen, wie sie der „Verein für ethische Kultur“ hat, längst an der Tagesordnung sind, so haben wir Deutschen keinen Grund, solches nachzumachen. Unter den Völkern mit vorwiegend praktischen, materiellen Tendenzen ist eine gewisse Schlaffheit in Bezug auf Erkenntnisfragen eingerissen. ... Es ist ihnen daher bequem, auf dem Ruhebett einer allgemein-menschlichen Sittenlehre es sich bequem machen zu können. ... Wer aber, wie der Deutsche, ideelles Leben in sich hat, wer im Geistigen vorwärts will, für den muss die Bahn frei und offen liegen, nicht verlegt sein durch sittliche Vorschriften und volkserzieherische Massnahmen.“ 31, 167f (>*Westen*, >*Ethik*)

**Deutschtum als Verbrechertum hinstellen:** „Innerhalb dessen, was in Mitteleuropa vielfach vergessen ist, was aber doch deutsches Wesen ist, liegt eine Beziehung des Menschengeistes zur übersinnlichen Welt veranlagt, die ausgebildet werden muss, die das volle Gegenteil ist von allem übrigen, was sich auf der Erde heute zeigt. ... Aber der Goetheanismus blieb auch eine jenseitige Strömung. Ist er eigentlich erfasst worden? Bis jetzt nicht. Aber er ist das richtige deutsche Wesen in allem, was ihm zugrunde liegt. Dieses Wesen ist, wie Sie aus der heutigen Charakteristik sehen können, fremd den andern. Die andern sind sehr, sehr verquickt mit den Erbstücken und mit dem Neuen. Nur in diesem Mitteleuropa hat sich etwas entwickelt, was mehr oder weniger sich herausgeschält hat aus den Erbstücken und aus dem Neuen. ... Man wird gerade das, was in diesem eigentlichen inneren Element des Deutschtums vorhanden ist, auf den andern Gebieten wie einen fortwährenden Vorwurf empfinden müssen; denn man rettet sich am besten gegen dasjenige, was man durch seine Natur nicht anerkennen kann, indem man es verlässt. Dem muss man rückhaltlos ins Auge schauen. Was als ein lebendiger Vorwurf da ist, demgegenüber ist es am besten, man stellt es als Verbrechertum hin. Dadurch rettet man sich subjektiv vor der Tatsache, dass es wie ein Vorwurf da ist. ... Die Verlästerung wird immer weiter und weiter gehen, aber sie wird ihre Gründe darin haben, dass es unbehaglich ist, dass diese sonderbare Stellung dieses Ich zum Geistigen vorhanden ist. ... Würden wir nicht selbst so viel Philistertum, so viel Amerikanismus in uns haben, so würden wir es einsehen, dass dies zwei Gegenpole sind: deutscher Goetheanismus und Amerikanismus ..“ 181, 403

**Dialektik:** Die Kunst, in Begriffen als Realitäten zu arbeiten, was unserer offiziellen Wissenschaft fehlt. 185a, 16.11.18 (>*Real* ..)

„Aus dem Römertum heraus, auch schon aus späterem Griechentum heraus hat sich dann (...) dasjenige entwickelt, was die Menschen der Mitte am allermeisten ergriffen hat, das dialektische Element, das Element des juristischen, des politischen, des militärischen Denkens.“ 200, 49 (>*Mitte*, >*Zweiheit*, >*Widerspruch*, >*Theologie uns Staat*)

„Es ist doch ausserordentlich interessant, dass, wenn man zu den Geheimgesellschaften des Westens kommt, dann in einer gewissen Beziehung es als eine Lehre der tiefsten Esoterik angesehen wird, dass die Welt eigentlich aus Gedanken gebildet wird. ... Hegels Philosophie ist in einer gewissen Weise der Grundnerv der Geheimlehre des Westens. ... Das ist geradezu ein Weltgesetz, dass dasjenige, was popularisiert einfach Erkenntnis gibt, Macht gibt, wenn es sekretiert wird.“ 202, 59f (*>Westen, >Hegel*)

**Dialektik, Logik .. Geisteswissenschaft:** „Auf einem reichen, .. seelisch-geistig konkret gestalteten Leben hat sich im Orient einmal eine Erkenntnis aufgebaut, die sich dann hinüber nach Griechenland verbreitet hat, die in Griechenland filtriert worden ist zur Dialektik, zur Logik, zur bloßen Intelligenz, und die dann immer weiter und weiter filtriert wurde, bis sie zu jenem bloßen Intellektualismus geworden ist, in dem wir innerhalb der modernen Zivilisation seit der Mitte des 15. Jahrhunderts darinnen stecken. .. Dieses Geistesleben hat sich nicht anders entwickeln können als dadurch, dass es in einer gewissen Weise gebunden war an etwas Naturhaftes in der menschlichen Wesenheit. .. Darinnen spielt die Tatsache der Vererbung, die Tatsache der Blutsvererbung in der Menschheit eine große Rolle.“ Seit der Mitte des 15. Jahrhunderts „lebt in dem, was im äusseren normalen Leben an Geistigkeit hervorgebracht wird, das intellektuelle Element, das Vorstellungselement, so dass alles, was da in der Seele aufgeht, was seelischer Art ist, nichts mehr zu tun hat mit dem, was im Blute wallt, was das Blut hervorbringt. .. in jener Geist-Erkenntnis, die noch auf das Blut gebaut war, hatte man mitbekommen mit den innerlichen Erkenntnissen eine Erkenntnis der menschlichen Natur und Wesenheit selbst; jetzt hatte man sich erhoben zu einer abstrakten Geistigkeit, die in der Naturwissenschaft große Triumphe erfahren kann, die aber unmöglich auf das Wesen des Menschen selber eingehen kann, die dem Wesen des Menschen fernbleibt.“ Die Ideen wurden so, „dass sie zu abstrakt, zu lebensfremd sind, um als Impulse in das Tatenleben überzugehen. .. Wenn wir also unser intellektualistisches Leben imprägnieren mit den Erfahrungen des Geistes, dann stehen wir in der modernen Zivilisation wiederum so darin, dass jetzt nicht ein Bluthafte, sondern ein im freien Geistigen Geschautes in uns lebt, das wiederum begeisternd und erkraftend auf unser Tatenleben wirken kann.“ 333, 148ff (*>Goetheanismus*)

**Dorf und Wirtschaft:** „Und auf der anderen Seite haben wir ungefähr bis zu demselben Zeitalter [*bis zum 16. Jahrhundert*] das freie wirtschaftliche Walten, das seinen eigentlichen mitteleuropäischen Ausdruck gefunden hat in den freien wirtschaftlichen Dorfgemeinschaften. Und wie das freie Geistesleben hineingeschlüpft ist in die Universitäten, die zuerst lokalisiert sind und die dann unterschlüpfen unter den Staat, so bekommt dasjenige, was wirtschaftliche Organisation ist, zuerst eine gewisse Verwaltung im rechtlichen Sinn, indem die Städte immer mehr und mehr auftauchen und die Städte nun dieses wirtschaftliche Leben zunächst organisieren, während es früher gewachsen ist, als die Dorfgemeinden tonangebend waren. Und dann sehen wir, wie nun auch immer wieder mehr und mehr dasjenige, was in den Städten zentralisiert war, unterkriecht in die grösseren Territorien der Staaten.“ 339, 29 (*>Stadt-Land-Verhältnis*)

**Dorfgemeinde, Meinungsgewebe, Individualität:** „Die Dorfgemeinde ist das einzige Reale im Osten. Alles übrige ist Institution, die zugrunde geht. Im Westen wird man zu verstehen haben, wodurch dieses Aggregat der Dorfgemeinde organisiert werden kann. Und wodurch das in einzelne Menschenindividualitäten verfallende Meinungsgewebe des

Westens auch organisiert werden kann, das ist lediglich die Dreigliederung des sozialen Organismus. Die Dreigliederung des sozialen Organismus muss aufnehmen die einzelnen Glieder der östlichen Dorfgemeinden und muss die zerfallenden alten Organismen des Westens, die sich individualisieren, die als Aggregate in ihre Einzelheiten zerfallen, vor dem Untergang bewahren.“ 199, 41

**Drei Dinge** sind voneinander untrennbar: Sozialismus, Gedankenfreiheit, Geisteswissenschaft. 186, 106

Drei Dinge muss der moderne Mensch wenigstens in die intellektuelle Vorstellung bringen zu einem Verständnis der wirtschaftlichen Struktur: 1. Die Abbau- und Todesprozesse, 2. Unter sich die Leere fühlen, weil man in sich den Mittelpunkt seines Wesens finden muss. 3. In voller Gewalt den Impuls des Egoismus kennenlernen. 186, 208f (*>Dreizahl*)

**Drei Evolutionen** kreuzen sich in jedem Menschen: - Die ganze Menschheit entwickelt die Empfindungsseele. - Der Einzelne entwickelt die Bewusstseinsseele. Dazu die Entwicklung der Völker. 185, 182

**Drei Glieder, Zusammenschluss** *>Zentralverwaltungen und Gesamtkörperschaft*

**Drei Ideale:** „Da hat sich am Ende des 18. Jahrhunderts im europäischen Westen der Ruf nach Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit geltend gemacht. Wer würde sich nicht sagen, wenn er es mit der Entwicklung der neueren Zeit hält, dass in diese drei Devisen drei bedeutungsvolle menschliche Ideale gelegt sind? Aber auf der anderen Seite wiederum muss man sagen, dass es viele Menschen im 19. Jahrhundert gegeben hat, die sehr geistvoll widerlegt haben, dass irgendein einheitlicher sozialer Organismus, irgendein Staat möglich ist, wenn er diese drei Ideale miteinander verwirklichen soll.“ 83, 308 (*>Einheitsstaat*)

**Drei Ströme:** „Denn .. dasjenige, was einstmals vor langen Zeiten war, das ist ja noch immer unter uns als Tradition, als Rest, und wir können das, was unter uns dasteht, nur verstehen, wenn wir dasjenige verstehen, was einmal vor langen Zeiten da war. Und dasjenige, was Gegenwart ist, vermischt sich immer schon mit etwas, was hintendert nach der Zukunft, und wir müssen verstehen, was da schon Zukünftiges, Keimhaftes in unserer Gegenwart herinnensteckt. Wir dürfen die Vergangenheit nicht bloß als etwas betrachten, was vor Jahrhunderten war, sondern was vielfach noch unter uns lebt, und was auch wirkt, und was wir nur verstehen als ein gegenwärtig Vergangenes oder vergangenes Gegenwärtiges, wenn wir es richtig zu taxieren verstehen. (...) Eine einheitliche Struktur, wo die Glieder deshalb, weil ein Impuls in ihnen steckte, zusammenwirkten, war die Theokratie. Die drei Glieder: Geistesleben, Rechts-, dasjenige was wir heute auch Staatsleben nennen, dasjenige was wir Wirtschaftsleben nennen, war in einem einheitlichen Organismus, der durchpulst wurde von dem, was nicht auf der Erde zu finden war an Impulsen, zusammengefasst. In der weiteren Entwicklung der Menschheit ist das das Eigentümliche, dass diese drei Impulse, Geistesleben, staatlich-juristisch-moralisches Leben, und wirtschaftliches Leben, auseinanderdrängten, sich differenzierten. Aus dem einen Strom, der in den Theokratien als einheitliches Menschenleben dahinfloß, wurden allmählich zwei .. und nachher drei; und diesen drei Strömen stehen wir heute gegenüber.“ 305, 185ff (*>Theokratie, >Staatlich-juristisch-moralisches Leben, >Industrielle Weltordnung, >Boden, Gegenseitigkeit, Menschlichkeit, >Dialektik, Logik*)

„Zu jenen zwei Strömungen, die ich charakterisiert habe, kommt immer mehr und mehr von dem Beginn des 15. bis 16. Jahrhunderts an, am deutlichsten aber im 19. Jahrhundert, ein dritter Strom. Er kommt um so deutlicher hinzu, je mehr sich die Kultur nach dem Westen bewegt. Es kommt zu demjenigen, was ursprünglich theokratisch angepasst war dem Grund und Boden, der Landwirtschaft, zu dem kommt hinzu in den mittleren Gegenden das Juristische, das angepasst ist Handel, Gewerbe, Arbeit. Und im Westen kommt nun hinzu immer mehr und mehr das, was man später begreift unter dem Namen des Industriellen, des eigentlich Industriellen mit all dem, was technisch sich diesem Industriellen einfügt.“ 305, 198f

Der Ursprung des Geisteslebens sind die Mysterien des Orients, des Lichtes. Es war eine Weisheit von oben mit Lebensstosskraft bis zur Wirtschaft hinunter. Ihre verdünnten Nachwirkungen in der griechischen Kultur waren Logik und Dialektik und für uns blieb davon unser neuzeitliches abstraktes gymnasiales Bildungsleben und das populäre Geistesleben. Mit dieser alten Weisheit wurde noch das Mysterium von Golgatha zu begreifen versucht. Und die heutige geistig unfruchtbare westliche Kultur hat nach einer geistigen Auffrischung dadurch gesucht, dass man aus dem besiegen und geknechteten Indervolk die Weisheit entnahm. Der Ursprung des Politisch-Rechtlichen kam aus den ägyptischen Mysterien und ging über Rom und die römisch-katholischen Sünde- und Schuld-Begriffe bis zur späteren Bourgeoisie. Das Dritte, der Ursprung des Wirtschaftslebens, sind die Mysterien des Nordens oder der Erde, die sich bis heute in der anglo-amerikanischen Sozial-Organisation erhalten haben. Da ging alles von der Ökonomie aus, von unten nach oben, durch das Rechtsleben in die Mysterien des Geistes hinein. Aber das ist erst am Anfang und gleichzeitig noch verjuristet von Rom her und orientalisch orientiert wie die indische Theosophie. Die Gegenwartskultur besteht aus einem Knäuel dieser drei Fäden. „Das ist unsere wesentliche Aufgabe, dass wir diesen Knäuel entwirren.“ 195, 13ff

**Drei, Zwei, Eins:** Was in sich dreigliedrig ist, „von dem können Sie sagen: Im Westen ist die Eins vorherrschend, in den Mittelländern ist die Zwei vorherrschend und im Osten ist die Drei vorherrschend.“ Eine abstrakte Anschauung ist eine Summe von Begriffen. Eine Wirklichkeitsanschauung ist „in sich selber lebendig, wächst sich nach der einen oder der anderen Seite hin aus.“ 186, 247f (>Zwei, >Einheitsstaat, >Westen ..)

**Dreieck:** Dreieck als Symbol für das Gleichgewicht zwischen Denken, Fühlen und Wollen, das in sich herzustellen der Mensch berufen ist, um es dann von sich auszustrahlen und auf die Erde zu übertragen. 121, 95 (>Gleichgewicht)

**Dreigliederung:** „Dreigliederung ist so gemeint, dass sie da ist, wie im Menschen die drei Glieder sind: Kopf-Nervensystem, das rhythmische System und das Stoffwechsel-System. Nur müssen die ordentlich zusammenwirken, und es muss jedem das Seine zugeteilt werden. Wenn der Verdauungsorganismus wenig arbeitet und zuviel von seiner Arbeit an den Kopf abgibt, dann entstehen allerlei migräneartige Krankheiten. Wenn das geistige Glied des sozialen Organismus nicht ordentlich arbeitet, zuviel, sagen wir, an das Wirtschaftliche abgibt, denn das ist der Kopf heute des sozialen Organismus, dann entstehen allerlei soziale Krankheiten.“ 305, 197f (>Gesundheit-Krankheit)

„Die Teilung im sozialen Organismus ist eine geschichtlich gewordene und ist einfach heute da, und es handelt sich heute nicht darum, nachzudenken darüber, wie man den sozialen Organismus in drei Glieder trennen soll, sondern wie man die Verbindungsglieder finden soll zwischen den drei Gliedern, die da sind.“ 305, 202 (*>Drei Ströme*)

„Dreigeteilt wird der vom Menschen abgesonderte, seinen Lebensboden bildende soziale Organismus sein; jeder Mensch als solcher wird ein Verbindendes der drei Glieder sein.“ Kp, 140 (*>Sozialer Organismus*)

„Es erscheint heute noch vielen als etwas Paradoxes, wenn ich nun zusammenfassend sage, jedes dieser Gebiete müsse eine gewisse Souveränität haben, sein eigenes Repräsentativsystem, seine eigene Gesetzgebung, die aus seinen Verhältnissen herausgewachsen ist, die aus den Assoziationsverhältnissen im wirtschaftlichen Gebiet herauswachsen, also seine Verwaltung, seine Gesetzgebung selbstständig haben. In demokratischer Weise wird herauswachsen aus der Gesamtmenschheit eines bestimmten sozialen Gebietes für den eigentlichen politischen Staat, in dem geregelt wird das Verhältnis des Menschen zum Menschen, das Verhältnis zur Wirtschaft, das Verhältnis zum geistigen Leben; ohne dass in die beiden aber eingegriffen wird aus den Gesetzen des Staates heraus, und aus den im geistigen Leben selbst tätigen Kräften wird sich die Gliederung ergeben auch der Verwaltung für das geistige Leben.“ 328, 93 (*>Drei Ströme, >Organismus, Selbststeuerung, >Einheitsstaat*)

„Das erste System, das Wirtschaftssystem, hat es zu tun mit all dem, was da sein muss, damit der Mensch sein materielles Verhältnis zur Außenwelt regeln kann. Das zweite System hat es zu tun mit dem, was da sein muss im sozialen Organismus wegen des Verhältnisses von Mensch zu Mensch. Das dritte System hat zu tun mit all dem, was hervorspiessen muss und eingegliedert werden muss in den sozialen Organismus aus der einzelnen menschlichen Individualität heraus.“ Kp, 63 (*>Mensch dreigliedrig*)

Im Wirtschaftsleben muss Brüderlichkeit aus den Assoziationen heraus entstehen. Im öffentlichen Recht hat man die Idee der Gleichheit zu erstreben. Im geistigen Gebiet hat man es mit dem Impuls der Freiheit zu tun. Kp, 89

Ware – Arbeit – Kapital sind Wirtschaft, Recht und Geistesleben zugeordnet. Wenn man diese Begriffe nicht untereinander, sondern in einem Dreieck schreibt, „dann können Sie von diesem Schema .. viel lernen. Denn es bestehen Beziehungen hin und her..“ 296, 61f

„Über dasjenige, was in den Forderungen der Gegenwart lebt, kann eigentlich gar nicht diskutiert werden. Das sind historische Forderungen. Eine historische Forderung ist der Sozialismus, er muss nur im richtigen Sinne verstanden werden. Eine historische Forderung ist die Demokratie, eine historische Forderung ist aber auch der Liberalismus, die Freiheit, der Individualismus, wenn auch diese letztere Forderung von der modernen Menschheit wenig bemerkt wird. Und die Menschheit wird nicht weiter mitreden können, ohne dass sie ihren sozialen Organismus im Sinne der Dreigliederung: Des Sozialismus für das Wirtschaftsleben, der Demokratie für das Rechts- oder Staatsleben, der Freiheit oder des Individualismus für das Geistesleben einrichtet.“ 296, 16f (*>Geistesleben, >Rechtsleben, >Wirtschaft*)

1. Demokratische Volksvertretung in politischen, militärischen und polizeilichen Angelegenheiten: **konservativ**. 2. Wirtschaft **opportunistisch**. 3. Juristische, pädagogische und geistige Angelegenheiten: **frei**. 24, 351f

Das Wichtigste in der Wirtschaft: Der Warenpreis; im Geistesleben: Tüchtigkeit und Vertrauen; im Rechtsleben: Rechte und Pflichten. 337b, 217

„Auf ökonomischem Gebiete ist es das Eigentum, das nur in entsprechender Weise für die Zukunft ausgebildet werden muss; auf dem Gebiete des Sicherheitsdienstes und der Verwaltung das Recht, und auf dem Gebiete des geistigen und juristischen Lebens die Freiheit.“ 186, 260

Geistesleben: Freiheit, Intuition, Kapital; Rechtsleben: Gleichheit, Inspiration, Arbeit; Wirtschaftsleben: Brüderlichkeit, Imagination, Ware. 296, 11.8.19

Im Geistesleben geht es um Ratschläge, im Rechtsleben um Gesetze, im Wirtschaftsleben um Verträge. 331, 166f

Nehmen wir eine ländliche Familiengemeinschaft. „Die ganze Familie braucht Milch zum Leben, aber es ist doch nicht notwendig, dass die ganze Familie Milch produziere, wenn die drei Kühe Milch produzieren, wird die ganze Familie Milch haben. - So wird dann in allen drei Gebieten des sozialen Organismus Gerechtigkeit walten, wenn .. auf dem Boden des emanzipierten Staates die Gerechtigkeit produziert wird. Es handelt sich darum, aus den gescheiten Gedanken und Ideen zu den einfachen Wirklichkeitsgedanken und Wirklichkeitsideen zurückzukehren. Ich bin der Überzeugung, dieser Aufruf wird aus dem Grunde nicht verstanden, weil ihn die Leute nicht einfach genug nehmen.“ 330, 42

**Dreigliederung und Anthroposophie:** „Ein solches Drinnen-Stehen in den Zeiterscheinungen, ein Erregen des wirklich tieferen Interesses für die Zeiterscheinungen kann heute doch nur hervorgerufen werden durch Anthroposophie. .. Gewiss, seit im Sinne der Dreigliederung gewirkt wird, ist ja die Sache so, dass auf der einen Seite diejenigen Menschen stehen, von denen man sagt, sie interessieren sich für Dreigliederung, wollen aber von Anthroposophie nichts wissen, und auf der anderen Seite diejenigen, die sich für Anthroposophie interessieren, und dann nichts von der Dreigliederung wissen wollen. .. Man sollte durchaus wissen .. dass ohne die Verbreitung wenigstens der elementarsten Dinge der Anthroposophie nichts dreigegliedert werden kann.“ 339, 113f

„Wie viele Gegnerschaft hat zum Beispiel die Dreigliederungsbewegung der anthroposophischen Bewegung deshalb gebracht, weil die Dreigliederungsbewegung nicht verstanden hat, sich auf anthroposophischen Boden zu stellen, sondern sich auf den Boden aller möglichen Kompromisse gestellt hat, und man nach und nach in einzelnen Kreisen anfing, Anthroposophie zu verachten.“ 257, 67 (>*Geisteswissenschaft und Soziale Frage*)

**Dreigliederung, Ausführung >Dreigliederung, Verständnis und Ausführung**

**Dreigliederung und Ausland:** „Die innere Gliederung des gesunden sozialen Organismus macht auch die internationalen Beziehungen dreigliedrig. Jedes der drei Gebiete wird sein

selbständiges Verhältnis zu den entsprechenden Gebieten der andern sozialen Organismen haben.“ 23, 141 (*>Volkswirtschaft und Weltwirtschaft*)

Die Dreigliederung „... ist die Grundlage für eine wirkliche Sozialisierung auch des internationalen Lebens. Aber sie hat noch eine besondere Eigenschaft. Es schadet nämlich gar nichts, wenn der eine soziale Organismus sich dreigliedert und die anderen noch nicht wollen. Denn, wenn die anderen noch nicht wollen, so können ja diejenigen die Segnungen des dreigeteilten Organismus geniessen, die ihn eingeführt haben. Nach aussen, wenn es sie hindern sollte, können sie ja als Einheit auftreten.“ Man kann in einem Gebiet anfangen, und das wird ansteckend wirken. 331, 73

Die Dreigliederung wird nicht Industrien ruinieren, die für den Export arbeiten, denn - richtig verstanden - konsumiert der Export; er steht eigentlich auf der Seite des Konsums. Die Arbeiter, die für den Export arbeiten, werden als Entgelt für ihre Produkte soviel von den Erzeugnissen der anderen Betriebe erhalten müssen, wie für ihren Lebensunterhalt notwendig ist. Und damit ist die dem Export entsprechende Produktion, die die Konsumbedürfnisse der in diesem Wirtschaftszweig tätigen Arbeiter befriedigt, gerechtfertigt. 331a, 62

„Eine Betriebsleitung, die für den Export arbeitet, wird in dem Verkehr mit dem Auslande aus völlig freier Initiative handeln können; und sie wird in der Lage sein, im Inlande solche Verbindungen mit anderen Assoziationen einzugehen, die ihr in der Belieferung von Rohstoffen und ähnlichem am förderlichsten sind. Ein gleiches wird von einem Importbetrieb gelten. (...) Massgebend wird bei dieser Gestaltung des Wirtschafts-Kreislaufes nur sein, dass durch den Verkehr mit dem Auslande nicht Produkte hergestellt oder eingeführt werden, deren Herstellungskosten oder Kaufpreis die Lebenshaltung der arbeitenden Bevölkerung des Inlandes beeinträchtigen. (...) In dem dreigliedrigen sozialen Organismus wird das Erträgnis des Aussenhandels der Lebenshaltung der ganzen Bevölkerung zugute kommen können; in dem kapitalistischen Gemeinwesen wird es einigen Wenigen zukommen.“ 24, 27ff (*>Zölle*)

Konflikte entstehen, wenn einerseits international von Staat zu Staat sich im Wirtschaftsleben durch das Wirtschaftsleben Verhältnisse sich ergeben und wirken, die aber innerhalb der einzelnen Staaten keinen Einfluss hatten auf die innerstaatlichen politischen Taxationen. In der Dreigliederung werden die Tatsachen des einen Gliedes die Tatsachen des anderen Gliedes korrigieren. 189, 132 (*>Grenzen und Territorien*)

Die sich in den Volkstümern auslebenden geistigen Kulturinteressen müssen sich unabhängig von den Wirtschaftsverhältnissen verwalten und aus diesen Verwaltungen heraus internationale Beziehungen bilden. Die Grenzen gemeinsamen Geisteslebens werden so relativ unabhängig sein von den Grenzen des Wirtschaftsgebietes. ..Wenn die Verwaltungsgrenzen der beiden Gebiete nicht zusammenfallen, wird das Geistesleben aus dem Wirtschaftsleben seinen Unterhalt beziehen dadurch, dass es diesem als eine Wirtschaftskorporation gegenübersteht, die dann mit den Wirtschaftsverwaltungen ihres Gebietes Beziehungen eingeht. 24, 24f (*>Volk, >Grenzen und Territorien*)

„Wenn die Dreiteilung durchgeführt ist, kommen dadurch die anderen Staaten in ein solches Verhältnis, dass sie sich selbst schädigen, wenn sie einen solchen Staat angreifen.“

**Dreigliederung oder Bolschewismus:** „Für die nächste Zeit blüht der sogenannten zivilisierten Welt nur eine Alternative: das ist auf der einen Seite Bolschewismus, auf der andern Dreigliederung. Und wer nicht einsieht, dass es nur diese zwei Dinge gibt für die nächste Zeit, der versteht heute von dem Gang der Ereignisse im Großen eben nichts.“ 199, 41 (*>Geisteswissenschaft, Gegner*)

**Dreigliederung und Christentum:** „Diese Dinge, die heute auch in einer anderen Form durch das Programm der „Dreigliederung des sozialen Organismus“ verkündet wurden, die sind heute das Christentum, die sind heute in äusserliche Formen gekleidete geistige Offenbarungen.“ 193, 100 und 175, 182 (*>Christentum, >Christus, Willensweg, >Christus, Gedankenweg*)

Der Hüter verlangt für den Einzelnen die Trennung in Vorstellen, Fühlen, Wollen - für die ganze Menschheit die Auseinandergliederung des Götzen Staat – nur so entsteht die Christus gemäss Gestalt. 202, 258 (*>Mensch dreigliedrig*)

„Was als nächste Etappe nach der Überwindung der Sklaverei überwunden werden muss, das ist, dass eines Menschen Arbeit Ware sein kann! Das ist das wirkliche Punctum saliens der sozialen Frage, die das neue Christentum lösen wird.“ 186, 312

„Ebenso wahr, als es ist, dass der Mensch nicht nur ein irdisches, sondern ein überirdisches Wesen zugleich ist, dass er in sich trägt die Ergebnisse desjenigen, was er vorgeburtlich „vor“-gelebt hat im Übersinnlichen, dass er in sich entwickelt die Keime zu dem, was er erleben soll im nachtodlichen Leben, wenn ich das Bild gebrauchen darf, ebenso wahr, wie in dieser Beziehung das Menschenleben dreifach ist und der Mensch neben diesen zwei Spiegelungen des überirdischen Lebens noch sein besonderes irdisches zwischen Geburt und Tod erlebt, so wahr dieses Leben des Menschen in sich dreifach gegliedert ist, so wahr muss der soziale Organismus, in dem der Mensch drinnensteht, dreifach gegliedert sein, wenn seine Gesamtmenschenseele in diesem sozialen Organismus ihre Grundlage, ihre Basis haben soll. So gibt es für den, der des Menschen Stellung im Weltenall geisteswissenschaftlich erkennt, eben noch viel tiefere Gründe, einzusehen, dass der soziale Organismus ein dreigegliederter sein muss ..(..) So das Menschenleben auffassen (..) ist dasjenige, was zugleich die richtige Christus-Erkenntnis für unsere Zeit und für die nächste Zukunft ist.“ .. „Wie finde ich den wahren Weg, der zu Christus führt ..?“ Zu dem Gott Jahve kann man kommen, wenn man einfach zwischen Geburt und Tod gesund lebt. Das ist das Göttliche im Allgemeinen. Aber wir können uns als eigentlichen Menschen nicht zwischen Geburt und Tod finden. Der Mensch hat in gewisser Weise einen „Defekt“. Da müssen wir „die innere Ehrlichkeit suchen“. Wenn man sich von vornherein für vollkommen hält, „kann man überhaupt nicht den Christus finden.“ 193, 54ff (*>Michael, >Dreiheit*)

„Redet man davon, wie man gliedern muss den sozialen Organismus, dann redet man von etwas Konkremtem. Da steckt ja schon alles drinnen, auch was Nächstenliebe sein will! .. Und wenn es heißt: Jesus Christus soll der Führer sein -, selbstverständlich soll er der Führer sein. Aber es kommt nicht auf das Reden an, sondern auf dasjenige, was einer tut.“ 329, 183f

**Dreigliederung; Einheit durch Widersprüche:** „... diese Einheit ist in der Wirklichkeit dadurch begründet, dass jeder Mensch mit seinen Interessen allen drei Teilorganismen angehört , und dass die Zentralverwaltungen trotz ihrer Unabhängigkeit voneinander die Harmonisierung ihrer Massnahmen bewirken können.“ 24, 21 (*>Widerspruch, >Goethe*)

Gerade die Suggestion des Einheitsstaates hat eine Trennung der Kräfte herbeigeführt. Gegen diese Trennung will der Impuls von der Dreigliederung wirken. „Das Geistesleben, das seine eigene Verwaltung haben soll (...) jeder Mensch hat seine unmittelbaren geistigen Interessen bei diesem Geistesleben, er ist mit diesem Geistesleben verbunden. Und dieselben Menschen, .. die ihre Kraft aus diesem Geistesleben ziehen, stehen im Rechts- oder Staatsleben und .. bestimmen aus dem Geiste heraus, den sie aus diesem Geistesleben aufnehmen, diese Rechtsordnung. .. Und wiederum, was von Mensch zu Mensch demokratisch auf dem Boden der Rechtsordnung entwickelt wird, .. das trägt er .. hinein in das Wirtschaftsleben. .. die Art und Weise, wie er überhaupt wirtschaftet, das alles ist durchdrungen von dem, was er im Geistesleben ausbildet, was er als Rechtsordnung regelt im Wirtschaftsleben, denn dieselben Menschen sind es, .. und nicht durch irgendeine abstrakte Ordnung, sondern durch den lebendigen Menschen selber wird die Einheit bewirkt. Nur dass jedes der Glieder seine eigene Natur und Wesenheit durch seine Selbständigkeit sich ausbilden und so gerade in der kraftvollsten Weise zur Einheit wirken kann.“ 332a, 157ff (*>Einheitsstaat trennt, >Geisteswissenschaft bewirkt Einheit*)

„Auf dem Gebiete des rein äusserlichen Lebens sieht man leicht den Vorteil der Arbeitsteilung ein. Man glaubt nicht, dass der Schneider sich seine Kuh züchten solle, die ihn mit Milch versorgt. Für die umfassende Gliederung des Menschenlebens glaubt man, dass die Einheitsordnung das allein Erspriessliche sein müsse.“ Kp, 123

Kräfte aus den drei Gliedern werden die Menschen wieder zusammenschliessen, die durch die Arbeitsteilung getrennt worden sind. 24, 263 (*>Arbeitsteilung*)

„... die Einheit, die lebendige Einheit im Menschen besteht auch aus einer Dreigliederung, und so muss es auch sein im sozialen Organismus. .. Es kommt die Einheit gerade dadurch zustande, dass jeder das Seinige tut.“ 336, 449

Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit widersprechen sich im einheitlichen sozialen Organismus. Gleichheit schränkt z.B. Freiheit ein. Deshalb soll es keine abstrakte Einheit geben sondern jedes der drei sozialen Glieder soll in sich zentralisiert sein. „Im wirklichen Leben wirkt eben das scheinbar Widerspruchsvolle zu einer Einheit zusammen.“ Kp, 88f (*>Recht und Moral, >Geistesleben u. Wirtschaftsleben*)

**Dreigliederung, Eintreten dafür:** „Wie kann jeder gewöhnliche Mensch, der ganz ohne Einfluss auf öffentliche Einrichtungen ist, arbeiten im Sinne der Dreigliederung? .. Wenn er nicht gerade im Gefängnis ist, oder auf eine andere Weise an einem Orte, an dem er sich kaum bewegen kann, so ist er eigentlich immer von einem gewissen Einfluss auf öffentliche Einrichtungen. Es sorgt ja schon die äussere Welt dafür ..; man muss Steuern bezahlen und so weiter .. wenn man nicht die Gelegenheit hat, sagen wir, Parlamentarier zu sein oder etwas Ähnliches, wie kann man im Sinne der Dreigliederung des sozialen Organismus wirken? Dann muss man sagen: Nun, dieser Impuls zur Dreigliederung ist eben

etwas ganz Konkretes. Und deshalb kann man eigentlich auch nur in konkreten Beispielen über die Sache reden. Sehen Sie, ich will zum Beispiel Folgendes sagen. Es bestehen Einrichtungen überall im Sinne der Verstaatlichung, partieller oder mehr oder weniger weitgehender Verstaatlichung — sagen wir, der Medizinal-Angelegenheiten, des Kurierens. .. Ich habe sogar schon Minister kennengelernt, die im öffentlichen Parlament aufgetreten sind gegen die Kurpfuscherei und für den Schutz des Ärztestandes durch Gesetz, und hinterher haben sie sich selber in Fällen, wo sie krank geworden sind, oder irgendein anderer, an irgendjemanden, der nicht staatlich anerkannter Arzt ist, gewendet! Die Leute sind furchtbar schwer dafür zu gewinnen, wirklich sich anzuschliessen denjenigen Bewegungen, die entsprechen einfach der Herbeiführung solcher Einrichtungen, die notwendig sind, wenn man ein freies Geistesleben haben will, oder überhaupt, wenn man dasjenige haben will, zu dem man sich bekennt! Solche Beispiele liessen sich viele anfuhrn, wo jeder an seinem Platze, indem er sich nicht scheut, überall da, wo es ihm möglich ist, einzutreten gegen dasjenige, was er als schlecht anerkennt. Erkennt man dasjenige, was staatlicher Schutz der Medizin ist, als eine Absurdität an, dann trete man auch dafür ein! .. Und statt zu fragen: Wie kann ein gewöhnlicher Mensch .. sich im Sinne der Dreigliederung betätigen, tue man dasjenige, was man bei jedem Schritt und Tritt des Lebens fortwährend findet, um es im Sinne der Dreigliederung auszuführen.“ 336, 474f

**Dreigliederung, falsche:** Das alte Geistesleben ist das Kind „der blossen politisch-staatlichen und der blossen Wirtschaftsordnung“, die Politiker sind herausgewachsen aus den alten Verhältnissen. „Wir haben eine Dreigliederung, aber es ist eine Dreigliederung des Negativen, eine Dreigliederung der heutigen Vertreter des Geisteslebens, der heutigen Politiker .., der heutigen Wirtschaftsleute, welche gegen das Heil der Menschheit arbeiten.“ Sie machen sich Illusionen mit einem „Völkerbund“ usw. und arbeiten gegen eine assoziative Wirtschaft. Wer „die grosse Hydra, die Schlange, wahrnimmt, welche sich als die falsche Dreigliederung geltend macht .. könnte schon hingewiesen werden darauf, dass wir wiederum eine Heilung nötig haben .. . Wir brauchen heute nicht einen Firlefanz-Radikalismus, aber wir brauchen den Radikalismus, der auch vorhanden war, als das Christentum in die Welt eingezogen ist.“ 332b, 326ff

**Dreigliederung nur als Ganzes:** „Wenn die Dreigliederung des sozialen Organismus dasjenige werden soll, als was sie unbedingt gedacht werden muss, dann wird sie als ein **Ganzes** wirken müssen. .. Man wird zum Beispiel nicht in irgendeiner Zeit verwirklichen können den wirtschaftlichen Teil dieses Impulses .. Es muss unbedingt gleichzeitig angestrebt werden ein Nebeneinander-Hergehen, ein Nebeneinander-sich-Entwickeln der drei Glieder des sozialen Organismus.“ Deshalb wurde schon während des Arbeitens für die Betriebsräte auch an eine Art Kulturrat gedacht. Beiträge 103, 10

„Wenn die Dreigliederung des sozialen Organismus dasjenige werden soll, als was sie unbedingt gedacht werden muss, dann wird sie als ein Ganzes wirken müssen. ... Daher musste, gerade als aufging die Saat .. des wirtschaftlichen Programms durch den Gedanken der Betriebsräte, da musste sogleich daran gedacht werden, dass nicht einseitig bloss auf wirtschaftlichem Felde in unserem Sinne gearbeitet werde, sondern dass der Allseitigkeit Rechnung getragen werde. Deshalb entschloss sich die Leitung des Bundes für Dreigliederung .. den Anfang damit zu machen, dass eine Art Kulturrat – oder wie man das nennen will – entstehe. ... jetzt sollte man namentlich erkennen in dieser ärmsten Zeit, dass vor allen Dingen eine Erneuerung, eine Neugestaltung des Geisteslebens .. notwendig ist.“

„Die einzige Anregung, die ich gegeben habe, war die Verwandlung des alten Dreigliederungsbundes in den „Bund für freies Geistesleben“. Diese Anregung ging aus von der Erkenntnis, dass man in der Zukunft für Europa und für die gegenwärtige westliche Zivilisation nur etwas tun kann durch die Förderung des Geisteslebens als solches. Von da aus muss alles Übrige ausgehen.“ Die Arbeiter „begreifen, dass das ganze politische Reden gegenstandslos geworden ist.“ 332b, 213

**Dreigliederung, Gegner:** „Es können uns Menschen in Menschenform entgegentreten, die eigentlich nur dem äußereren Scheine nach solche Menschen sind, die immer wieder kommenden Erdenleben unterliegen; in Wahrheit sind das Menschenkörper mit physischem, ätherischem, astralischem Leib, aber in diesen verkörpern sich andere Wesenheiten, Wesenheiten, die sich dieser Menschen bedienen, um durch sie zu wirken.“ Diese Wesenheiten „stellen sich die Aufgabe, das ganze Leben als bloßes Wirtschaftsleben zu erhalten, auszurotten allmählich alles andere, was von geistigem Leben da ist .. Die erste Art von Wesen lässt nicht heraufkommen ein solches Wirtschaftsleben, das sich als ein selbständiges hinstellt neben das staatlich-rechtliche und neben das geistige Glied des sozialen Organismus. Die zweite Art von Wesen, die sich vorzugsweise die Oberflächlichkeit, das Phrasentum, die Lügenhaftigkeit zur Aufgabe macht, die will nicht aufkommen lassen neben dem Wirtschaftsleben ein selbständiges demokratisches Staatsleben. Und die dritte Art von Wesenheiten, welche die individuellen Fähigkeiten unterdrückt, welche nicht will, dass der Mensch etwas anderes ist als eine Art Schablone seiner Rasse, seiner Nationalität, die arbeitet entgegen der Emanzipation des Geisteslebens, der selbständigen Stellung des Geisteslebens.“ 200, 38ff

„Die Gegner reden ja zumeist an dem Inhalt dieser "Kernpunkte" .. vorbei. Es ist in der Regel in dem, was sie reden, kaum ein Bezug zu dem, was der Inhalt der "Kernpunkte" eigentlich ist (...) Sie spüren: wenn der Impuls für die Dreigliederung, wie er in den "Kernpunkten" dargelegt ist, in der Welt Wurzeln fassen würde, dann würde das eine Auslese der Tüchtigen bringen, und es würden herabgestoßen von ihrem Piedestal die Untüchtigen.“ 338, 23

**Dreigliederung geografisch:** „..da glauben die Menschen, dass man in Russland zum Beispiel nach denselben sozialen Grundsätzen eine soziale Struktur bewirken kann wie in England oder Schottland oder gar in Amerika. Das kann man nicht; denn die Welt ist gesetzmässig organisiert und nicht so, dass man willkürlich überall alles tun kann.“ 186, 178 (*>Westen, Mitte, Osten und Dreigliederung*)

„Und man kann auch .. sehen, wie seit mehr als einem Jahrhundert die Menschheit Europas dahin tendiert, eine solche Gliederung zu suchen. Sie wird kommen, auch wenn die Menschen sie bewusst nicht wollen werden; denn unbewusst werden sie sich so im Wirtschaftlichen, Geistigen, Rechtlich-Staatlichen bewegen, dass diese Dreigliederung kommen wird.“ 83, 307f

„Ja, man lernt heute die Geheimnisse unserer Zivilisation nicht kennen, .. wenn man nicht weiss, dass das Streben nach Kosmogonie in den Talenten der anglo-amerikanischen Welt liegt, das Streben nach Freiheit in der europäischen Welt liegt, das Streben nach

Altruismus .. eigentlich nur in der asiatischen Kultur. (...) Heute ist die Menschheit darauf angewiesen, zusammenzuarbeiten, weil (sie) verschiedene Talente hat.“ 191, 77f (*>Drei Gebiete, >Menschheit*)

**Dreigliederung, Größenordnung:** Man kann nicht durch Gründungen von kleinen sozialen Mustergesellschaften oder Musterstaaten herausbekommen, ob etwas sich auch im Grossen bewähren könnte. „Denn Sie begründen dann innerhalb einer kranken gesellschaftlichen Ordnung irgend etwas, was vielleicht ganz musterhaft sein kann“, aber je musterhafter es ist, um so sicherer muss es misslingen. Man muss das Umfassende ergreifen und ins Grosse denken. Es schadet nichts, wenn es misslingt, „denn es wird Anregung bleiben. .. Auf den Impuls kommt es an.“ 185a, 150f

„Wir müssen wenigstens den Versuch machen, durch Institutionen, die wirtschaftliche Institutionen sind, erste Musterinstitutionen zu schaffen, an denen man sehen wird, das in solchen wirtschaftlichen Institutionen unsere Ideen praktisch verwirklicht werden können.“ 337a, 141f

**Dreigliederung grundlegend:** Dreigliederung als etwas Fundamentales; darüber muss nachgeforscht werden ... „das müssen die Gemüter beherrschen wie das Einmaleins.“ 189, 6.2.19 (*>Kernpunkte der sozialen Frage*)

„Für mich steht diese Dreigliederung des sozialen Organismus so fest, dass ich dieses Feststehen vergleichen möchte ungefähr, also natürlich cum grano salis, mit dem Feststehen des Pythagoräischen Lehrsatzes. .. Die Dreigliederung braucht durchaus nicht abstrahiert zu sein von allem einzelnen, aber sie ist in allen Einzelheiten anwendbar, ... es wird eine Praxis erreicht werden.“ 334, 170 (*>Sozialer Organismus; Dreigliederung*)

„Ich meine, dass die Gedanken, die ich ausspreche, nicht die eines einzelnen Menschen sind, sondern dass sie das unbewusste Wollen der europäischen Menschheit ausdrücken.“ 24, 12

„... es ist dasjenige, was sich verwirklichen will und sich auch verwirklichen wird, nur in Begriffe gefasst.“ 187, 106 (*>Urgedanken, >Michael*)

Dreigliederung ist die wichtigste öffentliche Aufgabe der gegenwärtigen und der nächst zukünftigen Menschheit. 191, 172 (*>Weltwirtschaft und Dreigliederung*)

„Die gegenwärtige geschichtliche Menschheitskrise fordert, dass gewisse **Empfindungen entstehen in jedem einzelnen Menschen**, dass die Anregung zu diesen Empfindungen von dem Erziehungs- und Schulsystem so gegeben werden, wie diejenige zur Erlernung der vier Rechnungsarten. ... Dass man gesund empfinden lernen müsse, wie die Kräfte des sozialen Organismus wirken sollen, das wird, von der Gegenwart an, von den Menschen gefordert. Man wird sich ein Gefühl davon aneignen müssen, dass es ungesund, antisozial ist, **nicht** sich mit solchen Empfindungen in diesen Organismus hineinstellen zu wollen.“ Kp, 60f

„Es muss die Möglichkeit herbeigeführt werden, dass ein jeder freiwillig tut, wozu er berufen ist nach dem Mass seiner Fähigkeiten und Kräfte.“ 34, 216

„Und derjenige, der heute diese Dreigliederung nicht will, der handelt der geschichtlichen Notwendigkeit der Menschheitsentwicklung entgegen.“ 330, 403

**Dreigliederung historisch; Zeitraum:** Mysterien des Lichtes, des Raumes, der Erde waren der Ursprung des Geistes- Rechts- und Wirtschaftslebens, die heute chaotisch ineinander wirken. - Orient, Katholizismus, Druiden. - Geistesleben wird Lüge, Rechtsleben Selbstsucht, Wirtschaftsleben Kulturkrankheit und -tod. 194, 12. Vortrag.  
(>*Dreigliederung, instinktive, >Drei Ströme*)

„Denn man kann wiederkäuen, was die Griechen erkannt haben, man kann auf sich wirken lassen, was die Römer als Rechtsleben hatten, man kann aber nicht essen, was die Griechen und Römer gegessen haben.“ Die drei zusammengeballten Schichten müssen auseinandergebracht werden. 193, 139 (*Westen, Mitte, Osten und Dreigliederung*)

Für die soziale Frage „ist es notwendig, ins Auge zu fassen den gegenwärtigen geschichtlichen Augenblick der Menschheit, und auf der anderen Seite ist es notwendig, die unmittelbaren äußereren, irdisch-räumlichen Verhältnisse ins Auge zu fassen. ... Gegenwart umfasst einen langen Zeitraum. Vorbereitet hat sich dieser Zeitraum seit dem 15. Jahrhundert, und das 19. Jahrhundert bedeutete seine Kulmination.“ 305, 223f  
(>*Drei Ströme, >Bewusstseinsseele, >Mensch, freier, >Westen, Mitte, Osten*)

„Es ist von mir nun der Versuch gemacht worden, in einem sehr wichtigen Momente, in dem Momente zwischen dem Kriegsabschlusse und dem Versailler Friedensversuch in einigen Linien darzustellen, wie man sich denken könnte die Gliederung als eine organische im gegenwärtigen sozialen Organismus nach den drei Teilen des sozialen Lebens ..“  
305, 202 (>„Kernpunkte ..“)

„Möge es doch wenigstens genügend Menschen geben in der Gegenwart, die ein wenig ergriffen werden von dem, was ja doch geschehen muss, weil es im Innern der Entwicklungskräfte der Menschheit liegt in den nächsten 20 bis 30 Jahren ..“ 336, 76

Dreigliederung als „grosses Weltprogramm“, das den Vierzehn Punkten Wilsons entgegengesetzt werden sollte. 337b, 35

„Ausserdem warten die Amerikaner und Engländer durchaus nicht auf unser langsames Vorgehen. Wenn wir nicht bis zu einem gewissen Zeitpunkt, der nicht mehr fern liegen kann, dazu kommen, .. aus den im Wirtschaftsleben Tätigen die Leitung der Betriebe“ zu schaffen, „dann werden die Anglo-Amerikaner Gelder in die Betriebe hineinstecken, und sich mit den noch vorhandenen Kapitalisten vereinigen, und die wirtschaften dann nach dem Prinzip des anglo-amerikanischen Kapitalismus in den Betrieben Mitteleuropas. Dann haben Sie lange das Nachsehen. Dann können Sie schufthen für einen neuen Kapitalismus, der viel schrecklicher sein wird, als der bisherige. Dann können Sie nichts mehr sozialisieren, dann müssen Sie warten, bis Sie so stark sind, dass Sie durch etwas ähnlich Blutiges, wie es die letzten fünf bis sechs Jahre waren, die Möglichkeit gewinnen, an solche Dinge zu denken. Die Durchkapitalisierung vom Westen ist durchaus schon im Gange.“  
331, 286f

„Die Zeit ist eine Realität. .. Es gibt heute noch Leute, die mit denselben Sätzen die

Dreigliederung des sozialen Organismus vertreten, wie ich sie vertreten habe aus den Zeitverhältnissen heraus 1919. Ja, die Geschichte schreitet jetzt so schnell vor, dass es einem eigentlich vorkommt: Wenn heute einer die Dinge in derselben Weise vertritt, mit der man sie 1919 vertreten hat, man da um Jahrhunderte zurückgeblieben ist.“ 260, 219

Dreigliederung „will sich im Laufe der nächsten 40 bis 50 Jahre verwirklichen.“ 186, 247

„Jetzt ist notwendig geworden durch die Zeitforderungen die Dreigliederung. Und es wird wiederum eine Zeit kommen, wo die Dreigliederung überwunden werden muss. Aber das ist nicht die jetzige Zeit, das ist die Zeit in drei bis vier Jahrhunderten.“ 192, 388

„Am schnellsten muss das selbständige Geistesleben vorwärtskommen., denn das muss, wenn die Menschheit nicht einem grossen Unheil entgegengehen soll, fertig, das heisst selbständig sein am Ende des fünften nachatlantischen Zeitraums. Am Ende des sechsten nachatlantischen Zeitraums muss fertig, selbständig sein eine neue spirituelle Theokratie, und am Ende des siebenten nachatlantischen Zeitraums muss vollständig ausgebildet sein ein wirkliches soziales Gemeinwesen, in dem der Einzelne sich unglücklich fühlen würde, wenn nicht alle ganz gleich glücklich wären wie er, wenn der Einzelne sein Glück erkaufen müsste mit den Entbehrungen von anderen.“ 190, 53ff (>*Engel, Erzengel..*)

**Dreigliederung; Impuls bzw. Programm:** „Ich musste selbstverständlich zusammenfassen, was sich mir aus der grossen Mannigfaltigkeit des Lebens ergeben hat .. in allgemeine Sätze, die dann ihrerseits wiederum zusammengestellt sind in den Schlagworten „Dreigliederung des sozialen Organismus“... Man musste sagen, wie man sich denkt, dass die Dinge in die Hand genommen werden sollen. Deshalb habe ich einige Beispiele gegeben ..“ 79, 241 (>*Soziale Impulse*)

Die „Kernpunkte der sozialen Frage“ sind „im Grunde missverstanden worden .. Meine Schrift war gewissermassen als ein Appell nicht an das Denken über allerlei Einrichtungen, sondern als ein Appell an die unmittelbare Menschennatur gemeint. .. Ich musste das eine oder das andere über Preisbildung, über den Wert der Arbeit und dergleichen sagen. Aber das alles nur eigentlich zur Illustration. ... ich wollte eigentlich nicht sagen: Das oder jenes finde ich richtig; sondern ich wollte sagen: Das oder jenes wird aus dem verborgenen Unbewussten heraus gewollt, und es ist notwendig, dass man sich einfach bewusst werde desjenigen, wonach die Menschheit eigentlich drängt.“ Der Grund für unsere sozialen Missstände ist, „dass eigentlich unsere“ intellektualistisch ausgedachten „Einrichtungen dem widersprachen, was in den Tiefen der Menschennatur heute gewollt wird.“ 83, 278f (>*Kernpunkte der sozialen Frage*)

„Dieser Impuls .. will nicht abbauen, er will aufbauen.“ Bestimmte den Bedürfnissen dienende Betriebszweige sollen nicht „dadurch aus der Welt geschafft werden, dass in einer schablonenhaften Weise sozialisiert wird ..“ 330, 194f

„...viel von dem, was gerade durch die Impulse des dreigliedrigen sozialen Organismus gefordert wird, das ist in dem geheimen Verlangen vieler Menschen im Grunde genommen eigentlich schon da, schon da in der Weise, .. dass es sein Dasein erkämpfen will, und dass nur die Einrichtungen unserer bisherigen Geistes- Rechts- und Wirtschaftsordnung diese an die Oberfläche drängenden Mächte zurückhalten wollen.“ 330, 167f (>*Urgedanken*,

### >Dreigliederung grundlegend)

„Denn heute handelt es sich durchaus nicht darum, dass man irgendwelche fertige geistvolle Ideen über soziale Institutionen ausspricht, sondern heute handelt es sich gegenüber der auf ihre Mündigkeit stolzen Menschheit darum, die Gelegenheiten zu bezeichnen, unter denen durch soziales Zusammenwirken der Menschen erst das Wünschenswerte entstehen könne. Also nicht, wie es in der Welt ausschauen soll, will der Impuls für Dreigliederung des sozialen Organismus charakterisieren, sondern wie dieser soziale Organismus selber die Menschen in gewisse gegenseitige Verhältnisse bringen soll, damit sich die Menschen nach ihren jeweiligen Fähigkeiten, nach ihren jeweiligen Bedürfnissen selber die Zustände schaffen, in denen sich in der Zukunft leben lässt.“ 336, 415

**Dreigliederung, instinktive:** Die heutigen Naturvölker haben „in sich die früheren Zeiten bewahrt“; das, was in den Zeiten des atavistischen Hellsehens vorhanden war. Angehörige eines Stammes zerfielen in kleinere Gruppen, und jede „hatte einen bestimmten Namen, der entlehnt war einer Pflanze oder einem Tier. ... Diese Gruppen hatten nicht nur die Aufgabe, die anderen zu versorgen, sondern zugleich war es den anderen verboten, die betreffende Pflanze oder das Tier zu kultivieren, was ein Recht des einen Totems, wie man sagte, war. Das ist der wirtschaftliche Sinn des Totems, der in dem Gebiete, wo dieses Totem herrschte, Mysterienkultur zugleich war.“ Die Mysterien bereiteten „die Menschen hier auf der Erde durch die Ordnung des Wirtschaftslebens so vor, dass die Menschen dann durch den Tod wiederum in eine andere Welt eintreten konnten ..“ Diese „instinktive Dreigliederung des sozialen Organismus“ ragt noch „bis in die griechische Kultur, ja sogar bis in die Kultur des Mittelalters hinein“ und lässt sich in Rudimenten „bis ins 18. Jahrhundert herein .. noch vorfinden. ... Als die katholische Kirche auf ihrer Höhe war, bildete sie schon ein selbständiges Glied, und organisierte wiederum das andere irdische Geistesleben als ein selbständiges Glied, gründete Schulen, ordnete das Erziehungswesen, gründete auch die ersten Universitäten, machte das irdische Geistesleben selbständig, sorgte dafür, dass das Staatsleben nun ja nicht durchsetzt werde von dem widerrechtlichen Fürsten dieser Welt.“ Dass die Brüderlichkeit im Wirtschaftsleben „belohnt wird nach dem Tode, ist zwar eine egoistische Umdeutung der höheren Vorstellungen, die im Totemismus gelebt haben“ und später „der Ablasshandel ist allerdings eine der wütesten Ausschreitungen auf diesem Gebiete. Aber er entsprang doch .. aus dem Bewusstsein, dass dasjenige, was der Mensch hier im physischen Leben an wirtschaftlichen Opfern bringt, eine Bedeutung hat für sein nachtodliches Leben. ... Nicht wahr, mit Bezug auf das, was wir nach dem Tode sind, sind wir hier als Menschen noch verwandt mit dem Niedrigeren, mit Tieren, Pflanzen und Mineralien; aber gerade mit diesem Erleben des Aussermenschlichen bereiten wir etwas vor, was erst nach dem Tode ins Menschliche heraufwachsen soll.“ 193, 33ff  
(>Dreigliederung, historisch)

**Dreigliederung und menschliche Bewusstseinsentwicklung:** „In einer gewissen Dumpfheit des sozialen Lebens wirkte zusammen, was im Grunde immer aus drei Quellen stammte. Die neuere Zeit fordert ein bewusstes Sichhineinstellen des Menschen in den Gesellschaftsorganismus.“ Kp, 87f (>Drei Ströme, >Schwellenübergang)

Gegeben, vor einen Richter werde ein Verwandter gestellt. „Er hat seine besonderen Gefühle als naher oder entfernter Verwandter, aber wenn er zu richten hat, wird er nicht

nach diesem Gefühl richten, sondern nach dem Gesetze selbstverständlich. Er wird aus einer anderen Quelle heraus urteilen. Das in umfassender Weise psychologisch durchdacht gibt Ihnen Ausblicke auf die Notwendigkeit, dass die Menschen das, was im sozialen Organismus zusammenfliesst, aus drei verschiedenen Richtungen her beurteilen ..“ Das fordert unsere Zeit. 189, 146 (>*Bewusstseinsseele*)

„Es handelt sich beim dreigliedrigen sozialen Organismus nicht um die Aufrichtung irgendwelcher neuen Klassen oder sonstigen Menschengruppen und ihrer Unterschiede, sondern es handelt sich darum, dass bloss alles dasjenige dreigegliedert wird, was um den Menschen herum in der Welt vorgeht. Wir sollen in der Zukunft eine eigene Wirtschaftsverwaltung, eine eigene Rechtsverwaltung, eine eigene Geistesverwaltung haben. Aber es werden dieselben Menschen sein, die in dem wirtschaftlichen Organismus, die in dem geistigen, die in dem rechtlichen oder staatlichen Organismus drinnen tätig sind. Ein fortwährendes Hinüber- und Herüberwirken durch den Menschen wird gerade in diesem dreigliedrigen Organismus die notwendige Einheit des menschlichen Gesellschaftslebens herstellen können. Wer so etwas, wie es heute wirklichkeitsgemäß ist, einsehen will, der muss vor allen Dingen wissen, dass es etwas bedeutet, wenn der Mensch von einer Sphäre des Lebens in die andere Sphäre gebracht wird. Dieselben Menschen werden tätig sein im wirtschaftlichen Organismus, der für sich seine eigene Verwaltung, seine eigene Organisation haben wird. Dieselben Menschen, selbstverständlich nicht zu gleicher Zeit, werden tätig sein im Rechts- und auch im geistigen Organismus, wenigstens durch ihre Beziehungen zum geistigen Organismus. .. Der Mensch verhält sich einmal so, wie er sich aus einem gewissen Arbeitskreis heraus verhalten muss. Schafft man das gesamte menschliche Gesellschaftsleben so um, dass die drei wesentlichsten Lebenszweige ihre eigene Verwaltung, sagen wir ihre eigene Vertretung, ihre eigene Organisation haben, so wird der Mensch, der sich in eine solche Sphäre eines der Glieder des sozialen Organismus hineinzuleben hat, aus dem Geiste diese Sphäre heraus wirken. Er wird imstande sein, das zum gesamten menschlichen Leben beizutragen, was er nimmermehr beitragen kann, wenn alles im gesellschaftlichen Leben durcheinander wirkt und durcheinandergemischt ist.“  
330, 195f, 16.5.1919

### **Dreigliederung; menschliche Dreigliederung und soziale Dreigliederung auf dem Kopf >Sozialer Organismus und menschlicher Organismus**

**Dreigliederung und moderner Mensch:** „Aber die Menschen sind gerade heute insbesondere gedanken- und seelenmüde. .. Sie möchten immer nur fort-pflegen, was eben altbewährt ist. Sie möchten irgendwo unterkriechen. Sie wenden sich nicht zur Anthroposophie, weil es da nötig ist, dass man die Seele in Regsamkeit bringt..“ Intellektuelle wenden sich zur Kirche, „weil da keine Anstrengung nötig ist. .. Und auch die ringende Seele haben die Leute nicht besonders gern. Die Seele soll von der Kirche so versorgt werden bis zum Tode hin, wie die Arbeit durch den Staat. Und wie der Staat den äußeren physischen Menschen pensioniert durch seine Macht, so soll die Kirche auch die Seele pensionieren, wenn der Mensch stirbt; sie soll für die Seele sorgen, soll ihr Pensionsgeld geben nach dem Tode. ... Also, dahinein sind schon die Menschen versessen: Nicht auf sich selbst bauen, sondern irgendwo eine mystische Macht haben, auf die gebaut werden kann. Der Staat ist ja auch, wie er heute besteht, eine mystische Macht. Oder ist nicht vieles dunkel in dem Staate? Ich denke, viel mehr ist da dunkel als selbst bei dem schlechtesten Mystiker.“ Ich kann nur sagen „in demselben Masse, in dem diese

Überzeugungskraft in wirklicher Wahrheit innerlich in Ihnen wächst, in demselben Masse wird sie auch nicht bloß in Ihnen überzeugende Kraft, sondern sie wird auch überzeugende Kraft für andere werden können. ... In eine möglichst große Anzahl von Köpfen muss das hinein, was mit der Dreigliederung des sozialen Organismus zusammenhängt, denn dadurch nur lässt sich doch etwas erzielen, dass der eigentliche Nerv dieser Dreigliederungsbewegung in möglichst vielen Köpfen sitzt.“ 339, 117f

**Dreigliederung, Mut dazu:** „Wir waren nicht imstande, mit dem alten Geistesleben zu sozialisieren, wir brauchen ein neues Geistesleben. Das kann aber nur das vom Rechtsstaat losgelöste Geistesleben sein. Wir brauchen einen Boden, auf dem die Arbeitskraft den Kämpfen entzogen wird. Das kann nur der selbständige Rechtsstaat sein. Und wir brauchen einen Ausgleich des Warenwertes, das kann nur auf dem Boden des selbständigen Wirtschaftslebens geschehen. Das sind Dinge, die man wirklich wollen kann. Das sind Dinge, die nicht bloß revolutionäre Phrasen sind. Das sind Dinge, die doch, wenn man den Mut hat sie herbeizuführen, wahrhaftig einen ganz anderen Zustand der Welt herbeibringen wollen, als er jetzt ist. ... Und die Einführung ist in verhältnismäßig kurzer Zeit möglich. .. dann brauchen wir nicht zu «donnern» von Weltrevolution, denn sie vollzieht sich dann in sachlicher Weise. ... Wenn die Menschheit nicht diesen inneren Mut hat, so könnte es sehr leicht bald zu spät sein.“ 333, 37f

**Dreigliederung und Schwelle:** „Denken, Fühlen und Wollen bleiben für die gesamte Menschheit nicht so chaotisch verschmolzen, wie sie es jetzt sind. Es gliedert sich das seelische Leben dieser ganzen Menschheit so, dass sie eben mehr als bisher selbständig empfindet ihr Denken, ihr Fühlen, ihr Wollen. Und deshalb braucht diese Menschheit die Gliederung in die drei Gebiete des sozialen Organismus in der Zukunft, die sie bisher nicht in dieser Weise brauchte. Wenn man als von dieser Dreigliederung des sozialen Organismus heute redet, redet man aus dem Bewusstsein heraus von etwas, was nach geistigen Gesetzen des Universums mit der ganzen Menschheit sich notwendig vollzieht.“ 190, 162

### **Dreigliederung und Ständeordnung >Platonischer Staat**

**Dreigliederung; Trennen und Verbinden:** „In Mitteleuropa entstand eine kompakte Masse aus Geistesleben, juristischem Staats- und Verfassungsleben und Wirtschaftsleben. In Deutschland musste man daher daran denken, wie man die drei Glieder auseinanderbringt, um sie dann organisch zum Zusammenwirken zu bringen, wie sie sich nebeneinander zu stellen haben, um sie nebeneinander zur Wirksamkeit zu bringen, um die Bänder zwischen ihnen zusammenzubringen. Hier im Westen handelt es sich darum, dass die drei Glieder nebeneinander daliegen, dass sie deutlich voneinander gesondert sind..“ 305, 204  
(>*Dreigliederung; Einheit durch Widersprüche, >Ahriman und Luzifer; differenzieren und vereinheitlichen*)

**Dreigliederung ermöglicht das Verbinden durch die Menschen:** „In Wahrheit kann niemand wirklich im Geistesleben drinnenstehen, der nicht auch im praktischen Leben seinen Mann stellen kann. Nur dann, wenn man den Geist überall hineinragen kann ins praktische Leben, dann kann man auch im Geistesleben seinen Mann stellen. So wird gerade dadurch, dass dasjenige, was vom Menschen getrennt ist, dreigliederig wird, das Getrennte durch den Menschen zusammengeführt. Wenn also im demokratischen Staatswesen das Recht entsteht, so werden die Menschen, die dann im Wirtschaftsleben

tätig sind, .. solche Einrichtungen machen, die dem Rechte entsprechen. Durch die lebendigen Menschen wird es hineingetragen, nicht durch die abstrakten Massnahmen und dergleichen. Das ist es, um was es sich handelt: Wiederum die sozialen Einrichtungen auf die Grundlage des lebendigen Menschen zu stellen.“ Es „wird sich ergeben, dass das Wissen wirklich dem Leben fruchtbar gemacht werden kann. Sehen Sie sich heute eine grosse Anzahl von Universitäten an. Da wird auch Pädagogik gelehrt. Nun ja, so im Nebenfach lehren die Philosophen Pädagogik, wovon sie in der Regel wenig verstehen. In einem gesunden sozialen Organismus wird irgendein geeigneter Schullehrer, der praktisch den Unterricht zu handhaben versteht, zwei oder drei Jahre Pädagogik zu lehren haben; dann wird er wiederum zurückkehren zu seinem praktischen Fach. So wird es im ganzen Leben sein. Dadurch, dass dasjenige, was vom Menschen getrennt ist, dreifach gegliedert ist, dadurch wird man gerade in der Lage sein, dass der Mensch in jedes dieser Gebiete dasjenige hineinträgt, was sich in seiner Selbständigkeit im anderen Gebiete auslebt.“ 332a, 101f (*>Einheit durch den Menschen*)

**Dreigliederung; Verständnis und Ausführung:** „... es gibt weite Gegenden, wo selbst ein grosser Teil der Spiesser an die Notwendigkeit der Revolution glaubt.“ Aber so etwas wie „Die Kernpunkte der sozialen Frage“ finden sie zu kompliziert. 296, 52 (*>Praxis*)

„Das eben ist der Irrtum unserer Zeit in dieser Beziehung, dass sich ein jeder für befähigt hält, das Leben zu verstehen, auch wenn er sich nichts mit den Grundgesetzen des Lebens zu schaffen gemacht hat.“ 34, 198 (*>Gesetze des Lebens*)

„Die Gründe, warum man so wenig klar sieht, liegen eben darin, dass man meint, man müsse sich nur auf wirtschaftlichem Gebiete zurechtfinden, dann würden alle übrigen [Gebiete] von selber folgen.“ 333, 8

Dreigliederung ist schon da; als Forderung! Es ist, „... wie wenn der Kopf des Menschen in seinem Bauche wäre und die Verdauungsorgane im Herzen (...) Also dem, was eigentlich da ist, (...) soll eben die richtige Gestaltung gegeben werden.“ 338, 75

„Was hier vertreten wird, das ist entnommen aus den Anschauungen der Entwicklungskräfte der Menschheit, namentlich der europäischen Menschheit .. Man kann nur zu dem Menschen sagen, der irgendwie eingreifen will in das soziale Leben: Du hast die Wahl, entweder im Sinne dieser Kräfte einzugreifen oder dich dagegen zu stemmen. In dem ersten Fall ist es möglich, dass man der Zeitentwicklung dient durch Vernunft; in dem anderen hat man einfach tatenlos abzuwarten Revolutionen und Kataklysmen.“ 336, 163 (*>Wirklichkeit*)

Im Sinne der Dreigliederung geht es um „eine Weiterentwicklung, bei welcher der Wert der bisher von den Menschen erarbeiteten Güter und der erworbenen Fähigkeiten nicht in den Wind geschlagen, sondern gewahrt wird.“ Kp, 120f (*>Assoziationen, Entstehen*)

„Es kommt wirklich darauf an, zu wissen, was man tun soll. Deshalb muss in den weitesten Kreisen eine sachgemäße Aufklärung stattfinden, und man muss sich eine Vorstellung machen können von dem, wie so etwas vor sich gehen kann wie der Abbau des Privatkapitals und die Abschaffung des Lohnsystems.“ 331, 56

„Es kann nicht früher Gedeihliches kommen als wenn die breite Masse in ihrer Majorität soweit ist, dass sie versteht, was in der Dreiteilung liegt. Es muss nur das Vorurteil überwunden sein, dass die breite Masse erst «reif» gemacht werden soll.“ 331a, 65

„Man müsste sich klar sein darüber, dass man zunächst das, was in der Dreigliederung des sozialen Organismus liegt, ungefähr so einzusehen hätte, wie man in der Mathematik der pythagoräischen Lehrsatz einzusehen hat.“ Wenn man ihn einmal eingesehen hat, hat man ihn im Einzelfall anzuwenden. Da geht es um die praktische Gesinnung. 337b, 172

„Wir müssen vor allen Dingen in solche Dinge Einsicht haben, das andere wird kommen! (..) Die Anspornung des Willens (..) die kommt schon.“ 186, 187

„Jeder versteht etwas von dem entsprechenden Wirtschaftlichen, mit dem er zusammenhängt.“ Über diesen Zusammenhang wird er auch Dreigliederung verstehen und prüfen können. Viele verstehen wenig vom Wirtschaftsleben und glauben an die Regierung. 337a, 152f (*>Reformer, >Soziale Frage, Lösung, >Erfahrung*)

„Wie man aber irgend etwas durchbringen will, ohne dass man sich auf die Mehrheit der produktiv Tätigen stützen kann, das sehe ich in der Praxis noch nicht.“ 331, 75f

Es geht darum, den radikalen ersten Entschluss zu fassen, das Geistesleben und das Wirtschaftsleben wirklich dem Staatsleben zu entreissen. Die Leute sagen, sie würden die Dreigliederung nicht verstehen, wohl deshalb, „weil sie ihnen zu radikal ist ..“ 337a, 42

Befruchtende Gedanken für das Rechts- und Wirtschaftsleben können nur von einem auf sich selbst gestellten Geistesleben kommen. 24, 199 (*>Schule u. Gesellschaft*)

„Das prinzipiell Richtige, im Sinne der Dreigliederung konsequent gedacht, wäre: an den Wahlen sich beteiligen, so viele wählen lassen als gewählt werden können, ins Parlament eintreten und Obstruktion treiben bei allen Fragen, die sich auf Geistesleben und Wirtschaftsleben beziehen.“ 337a, 167 (*>Parteien*)

Die Idee von der Dreigliederung schreibt sich nicht die Allwissenheit zu. „Sie möchte nur die Menschen in solche Verhältnisse bringen, dass daraus eine entsprechende soziale Ordnung entstehen kann.“ .. „Man nehme die Sache in Angriff, vielleicht stellt sich heraus, dass kein Stein auf dem anderen bleibt..“, aber es wird etwas Standfestes entstehen. 332a, 181 (*>Reale Wirkungen*)

„Der Gewalt muss selbstverständlich gewichen werden. Aber man muss nicht bei sich selber in der Erkenntnis Kompromisse schliessen.“ 192, 354 (*>Revolutionen*)

„Daher muss man sich schon dazu bequemen, umzudenken und umzulernen .. die neuen Ideen aufzunehmen. .. Sie können nicht von heute auf morgen gleich Einrichtungen treffen mit den neuen Ideen. Sie können aber diese Ideen .., weil sie praktisch sind, bis zu den extremsten Spezialitäten herunter differenzieren.“ 190, 215

„Machen Sie ja keine Programme, die scheinbar ins Praktische umsetzen, was von mir vorgetragen wird, die aber nichts weiter bedeuten, als die fürchterlich grinsenden, alten

bürgerlichen Masken.“ 190, 221

„Machen Sie heute noch so gute Einrichtungen, lassen aber die Denkgewohnheiten der Menschen so wie sie sind, dann haben Sie in zehn Jahren von diesen Einrichtungen nichts. (...) Das Wichtigste ist die Revolutionierung der menschlichen Gedanken-, Empfindungs- und Willenswelt.“ 330, 49f

**Dreigliederung, Verwirklichung:** Frage: Wie denkt Dr. Steiner sich die praktische Verwirklichung der Dreigliederung? Ist es möglich, beim Bundesrat einzuwirken? Oder soll nach genügender Verbreitung der Gedanken ein Referendum stattfinden? Oder wird man abwarten müssen, bis Revolution und Bürgerkrieg die gegenwärtige Ordnung gestürzt haben werden?

„Zunächst handelt es sich doch darum, ernst zu nehmen, dass hier eine neue Methode, wenigstens relativ neue Methode gegenüber den Methoden, die sonst eingehalten werden, eingeschlagen werden muss. Es handelt sich darum, dass nicht so, wie das bei den alten Parlamenten der Fall ist, Ziele angestrebt werden, sondern dass aus der Sache selbst heraus, ich möchte sagen, aus den Tendenzen des modernen Lebens heraus, erfasst werde, was eigentlich die Menschen in ihrem Unterbewusstsein fordern, wenn sie sich auch nicht darüber klar sind. Und dann; wenn man in der Lage ist, das verständlich zu machen, um was es sich handelt, dann werden eine Anzahl von Menschen da sein, welche verstehen werden, was zu geschehen hat. Und wenn eine genügend große Anzahl von Menschen da ist, welche Verständnis dafür haben, was zu geschehen hat, dann werden sich, glaube ich, die Wege ergeben. Ich habe in meinen «Kernpunkten der sozialen Frage» gerade ausgeführt, wie an jedem Punkt des Lebens eigentlich angefangen werden kann mit dieser Dreigliederung, wenn man nur will, wenn man nur ihren Sinn wirklich versteht.

Dass nicht beabsichtigt wird, durch irgendeine Revolution herbeizuführen, was in der Dreigliederung lebt, das beruht auch auf einer geschichtlichen Betrachtung. Ich habe dabei eben das zu sagen, dass ja Umwandlungen auf geistigen Gebieten - man nehme nur das Christentum - im Abendlande stattgefunden haben, dass auch auf politischen Gebieten Umwandlungen stattgefunden haben. Aber schon auf politischen Gebieten lassen die Umwandlungen gewisse Reste übrig. Heute denken die Menschen an wirtschaftliche Revolutionen, .. aber solche Revolutionen werden alle das Schicksal haben, das die Revolution des europäischen Ostens ganz gewiss haben wird: nur Abbau zu treiben, nicht Aufbau“ Es kommt nicht darauf an, „irgendwelche gewaltigen Umwälzungen herbeizuführen, sondern Ideen zu haben, durch welche normale haltbare Zustände herbeigeführt werden.“

Bekennt sich eine genügend große Anzahl von Menschen zum Verständnis einer solchen Sache, dann ergeben sich die Wege. Denn die Idee von der Dreigliederung des sozialen Organismus ist nicht nur ein Ziel, sondern sie ist eben selbst ein Weg. .... Sobald genügend viel Menschen da sind, ist die Sache auch da - wenn genügend viel Menschen sie verstehen. Das ist es im Grunde genommen, was das Geheimnis gerade einer Gesellschaft ist, die nach Demokratie strebt: dass die Sache da ist, wenn sie wirklich inneres Verständnis findet und wenn sie wirklich innerlich klar ist. Das ist es, worauf es ankommt.“ 332a, 104f

**Dreigliederung; ein Vorbild:** „Nun bitte ich Sie, doch eines zu berücksichtigen, das sich wie von selbst eigentlich .. ergeben hat hier in Stuttgart so etwas wie eine Art Vorbild .. einer Dreigliederung. Wir haben hier die Bewegung, die wir in der Waldorfschule konzentriert haben, und sie steht wiederum in Zusammenhang mit der gesamten

anthroposophischen Bewegung. Das ist gewissermassen der geistige Teil eines dreigliedrigen Organismus. Wir haben dann den Bund für Dreigliederung des sozialen Organismus, der heute im Wesentlichen natürlich erst zur Propaganda desjenigen da ist, nach dem er sich benennt, .. aber den wir doch in einem gewissen Sinne als Vorbild auffassen müssen für dasjenige, was man den staatlich-rechtlichen Teil des dreigliedrigen sozialen Organismus nennen muss. Nun ist ja oft betont worden, dass gerade durch die Dreigliederung des sozialen Organismus die wahre, konkrete Einheit wird, nicht diejenige abstrakte Einheit, die darzustellen hat der abstrakte Staat. Und so hat sich denn natürlich auch zunächst ein inniges Band ausbilden müssen zwischen alledem, was unser geistiges Glied ist, und dem politisch-staatlich-rechtlichen Gliede in der Wochenschrift „Dreigliederung des sozialen Organismus“, die gewissermassen ihren Arm nach beiden Seiten hinstrecken muss. Es muss sich aber zu alle dem .. wiederum die Strömung gerade zu dem eigentlichen wirtschaftlichen Teil unseres hiesigen Stuttgarter Organismus, zum „Kommenden Tag“ bewegen. Eines kann im Grunde ohne das andere in Wirklichkeit nicht bestehen.“ 332b, 288f

**Dreigliederung braucht Wirklichkeitssinn:** „Es ist wirklich sehr schlimm, wenn man zum Beispiel sagt: Dreigliederung ist ein schönes Ding, dem muss man anhängen, und weil man sich dann so wohl fühlt, sagt man: Ich gründe jetzt etwas, das ist ganz im Sinne der Dreigliederung; da bin ich dann ein braver Mensch. .. Moralisch sich die Finger ablecken vor lauter innerer Wollust, das kann man, wenn man so etwas macht, aber Wirklichkeitssinn braucht man deshalb nicht zu haben. ... Nein, man muss ohne Illusionen sich dem hingeben, dass es unmöglich ist, heute für die Dreigliederung in gewisser Beziehung anders zu arbeiten, gerade das zu arbeiten, was das Wichtigste ist, wenn man nicht herausarbeitet aus der unmittelbaren Gegenwart.“

Die fruchtbare Tätigkeit „leidet vor allen Dingen dadurch, dass es eigentlich immer notwendig wird, endlose Debatten über Dinge zu führen, die in einer halben Stunde abgetan sein könnten, weil immer sich Dinge hineinmischen, die eigentlich gar nicht da sein sollten. ... Denn es gibt heute Praktiker, die sich rühmen, den ganzen Tag zu tun zu haben. ... Man hat eigentlich das Gefühl, wenn man heute in diesen Betrieb des sogenannten praktischen Lebens hineinkommt, dass man sich fortwährend in einer Nudelfabrik glaubt, wo die Gedanken, die konzentriert da sein sollten, wie der Strudelteig oder Nudelteig auseinandergezogen werden, wo alles breit auseinandergezogen wird. Es ist entsetzlich, diesen auseinandergezogenen Gedanken zu begegnen, die heute als Lebenspraxis kultiviert werden. ... Und so taugt vieles von dem, was in der neueren Wirtschaft figuriert, ganz und gar nicht dazu, irgendwie die Welt weiterzubringen. ... Das würde gerade unsere Aufgabe sein .. : Eine durch und durch wahre Bewegung, in der dasjenige, was lügenhaft ist, sich selber ausscheidet, weil man es nicht darin brauchen kann, weil es sich gleich offenbaren wird.“ 197, 92f (*>Zerstörung durch Unwahrheit*)

**Dreigliederung und Zweigliederung:** Die Dreigliederung des Menschenwesens im Ganzen ist durch das achte ökumenische Konzil 869 für ketzerisch erklärt worden. „Und das ist dasjenige, wovon gewisse Wesen, wovon gewisse Menschen gut wissen, was es für eine ungeheure Bedeutung hat für das menschliche Geistesleben, die Zweigliederung an die Stelle der Dreigliederung zu setzen.“ 194, 23 (*>Zweiheit, >Gleichgewicht*)

**Dreigliederungsfibel:** Kompetente Redner für Dreigliederung müssten sich auf eine Art Dreigliederungsfibel abstützen können, ähnlich der Bodenfibeln von Damaschke. 337a, 161

**Dreigliederungszeitung:** „Also es handelt sich darum, so viel für die Dreigliederungszeitung zu arbeiten, die jetzt noch ein Wochenblatt ist, dass durch die eigenen Erträge diese Zeitung in eine Tageszeitung umgewandelt werden kann. Dann brauchen wir nicht "unterzukriechen" bei den anderen; darauf kommt es an. Warum sollte es nicht möglich sein, eine Sache, die von so erheblicher Wichtigkeit ist, auf eigene Beine zu stellen!“ 337a, 167f

**Dreiheit, Dreifaltigkeit:** Die Dreiheit mit zwei Polen und einem Gleichgewichtszustand kann das Leben durchleuchten – nicht die Zweiheit (*gut – böse*). 186, 112 (>*Zweiheit*, >*Gleichgewicht*, >*Widerspruch*)

„Wenn man alles durcheinanderwirft, widersprechen sich die Dinge (...). Wenn die Dinge nach der Trinität verteilt sind, widersprechen sie einander nicht. Denn dasjenige, was sich in Gedanken widerspricht, das ist deshalb wirklichkeitsgemäß, weil es in der Wirklichkeit auf Verschiedenes verteilt ist.“ 186, 260 (>*Widerspruch*, >*Wirklichkeit*)

Es besteht eine starke Tendenz, den Menschen mit Bezug auf diese heilige Dreizahl zu verwirren. Die Gliederung nach der Dreizahl wird fast ganz zugedeckt durch eine Gliederung nach der Zweizahl. Die Zweizahl gilt nur für das Offenbare und lenkt ab vom Christus-Impuls und der **wahren** Weltengliederung nach der Dreizahl. 194, 24

„Diese Dreiheit ergibt sich unmittelbar aus einer sinnvollen Beobachtung der Welt. ... der Mensch drückte es aus, indem er das, was sich auf dem Horizont des Bewussten zu erkennen gibt, den Geist nannte; das aber, was im unterbewussten Seelenleben wirkt und nur seine Wellen heraufwirft aus diesem unterbewussten Seelenleben, als den Sohn oder den Logos bezeichnete. Und das, was sowohl der Natur, insofern sie zunächst unerkannt ist, und dem Stück unseres Eigenwesens, das mit der Natur gleichartig ist, angehört, das bezeichnete der Menschengeist immer .. als das Vater-Prinzip. (...) In der Dreiheit des Seelenlebens haben wir in den beiden Elementen Vorstellung und Gefühl etwas, was dem bewussten Seelenleben angehört; aber das Gefühl steigt schon herunter in das Gebiet des Willens ..“ 131, 43ff (>*Christus, Ahriman und Luzifer*, >*Heiliger Geist*)

„Also indem Anthroposophie die Natur studiert, lässt sie auferstehen neu das alte Vaterprinzip. Indem sie aber Geschichte studiert, findet sie den Christus. ... Sie lernt den Christus kennen, sie lernt den Vater kennen, sie lernt die Beziehung zwischen beiden erst später kennen; während die alte Vaterweisheit eben ausgegangen ist vom Vater, und die Beziehung als das Ursprüngliche kennenernt.“ 220, 180

**Dreiheit und Einheit am Beispiel des Warenwertes:** Es „wird ja immer wieder der Einwand erhoben, dass eine solche Gliederung des sozialen Organismus der Notwendigkeit widerspreche, das gesellschaftliche Leben zu einer Einheit zu formen ... Er ist verständlich, weil man ja nur zunächst hinzuschauen braucht auf das wirtschaftliche Leben selbst: wie in diesem wirtschaftlichen Leben im kleinsten alles zusammenfließt, Geistiges, Rechtliches und eigentlich Wirtschaftliches. Demgegenüber kann man schon sagen: Wie soll da irgendeine Trennung, eine Gliederung zu einem Heil kommen? Nehmen wir nur einmal das Wertproblem der Waren, der Güter selbst, so werden wir

finden, dass der Güter-, der Warenwert für sich schon Dreifaches zeitigt, Dreifaches aber, das, indem das Gut im sozialen Organismus produziert wird, zirkuliert und konsumiert wird, sich als eine Einheit, ich möchte sagen, gebunden an die Einheit des Gutes, zeigt in der folgenden Weise: Was bedingt den Wert eines Gutes, durch das der Mensch seine Bedürfnisse befriedigen kann? - Zunächst muss der Mensch subjektiv irgendwelchen Bedarf für dieses Gut haben. Sehen wir aber zu, wodurch sich ein solcher Bedarf bestimmt. Das hängt zusammen, erstens, selbstverständlich mit der leiblichen Artung des Menschen. Die leibliche Artung bedingt namentlich den Wert der verschiedensten materiellen Güter. Aber auch materielle Güter werden verschieden beurteilt, je nachdem der Mensch diese oder jene Erziehung durchgemacht und diese oder jene Ansprüche hat. Und erst, wenn es sich um geistige Güter handelt, die ja oft gar nicht getrennt werden können von der Sphäre der leiblichen, physischen Güter, da werden wir sehen, dass die ganze Verfassung des Menschen durchaus die Art und Weise bedingt, wie einer irgendein Gut bewertet, was er für irgendein Gut für eine Arbeit leisten möchte, was er aufbringen möchte an eigenen Leistungen für solch ein Gut. Da sehen wir, dass das geistige Element, das im Menschen lebt, bestimmend ist für den Wert eines Gutes, für den Wert einer Ware.

Auf der anderen Seite sehen wir, dass ja die Waren, indem sie ausgetauscht werden zwischen Mensch und Mensch, gebunden sind an Besitzverhältnisse, das heisst auch nichts anderes als an Rechtsverhältnisse. Indem irgendein Mensch von einem anderen ein Gut erwerben will, stösst er auf Rechte, die der andere in irgendeiner Weise an diesem Gut hat. So dass das Wirtschaftsleben, die Wirtschaftszirkulation durchaus durchdrungen ist von lauter Rechtsverhältnissen.

Und zum dritten: Ein Gut hat auch einen objektiven Wert, nicht nur denjenigen Wert, den wir ihm beilegen durch unsere Bedürfnisse und die subjektive Bewertung dieser Bedürfnisse, die sich dann auf das Gut überträgt, sondern ein Gut hat einen objektiven Wert, indem es haltbar oder unhaltbar, dauerhaft oder nicht dauerhaft ist, indem es durch seine Natur mehr oder weniger brauchbar ist, indem es mehr oder weniger häufig oder mehr oder weniger selten ist. Das alles bedingt einen objektiven, einen eigentlich wirtschaftlichen Wert, zu dessen Bestimmung eine objektive Sachkenntnis und zu dessen Herstellung eine objektive Fachtüchtigkeit notwendig ist.

Ab er diese drei Wertbestimmungen sind in dem Gute zu einer Einheit vereinigt. Und daher kann man mit Recht sagen: Wie soll also, was in dem Gute sich vereinigt, in drei Verwaltungsgebiete getrennt werden, die sich auf dieses Gut beziehen, die mit diesem Gute in seinen Zirkulationen irgend etwas zu schaffen haben?

Nun, zunächst handelt es sich, rein der Idee nach, darum, einzusehen, dass sich allerdings im Leben Dinge vereinigen können, die von den verschiedensten Seiten her verwaltet werden. Warum sollte nicht auf der einen Seite das, was der Mensch subjektiv von sich aus an Wertschätzung den Gütern entgegenbringt, von seiner Erziehung aus, die ihre selbständige Verwaltung hat, bestimmt sein? Warum sollte nicht von ganz anderer Seite her das in das wirtschaftliche Leben hineingestaltet werden, was Rechtsverhältnisse sind, und warum sollte nicht hinzukommen zu alldem und sich im Objekte zu einer Einheit vereinigen, was aus der Sachkenntnis und Fachtüchtigkeit an objektivem Werte dem Gute zukommt?“ 332a, 151ff

**Egoismus:** „Das Objekt, indem wir es (*uns*) vorstellen, ruft in uns den Drang nach einer ihm angemessenen Handlung hervor. Ein solches Handeln ist allein ein freies. (...) Eine Handlung aber, die wir nicht um ihrer selbst willen vollbringen, ist eine unfreie. **Der Egoismus handelt unfrei.**“ 1, 187f (>*Freiheit und Willkür*)

„Das Prinzip, durch sein Handeln die grösste Summe eigener Lust zu bewirken, das ist: die individuelle Glückseligkeit zu erreichen, heisst **Egoismus**. (...) Der besondere Inhalt der egoistischen Sittlichkeitsprinzipien wird davon abhängen, welche Vorstellung sich der Mensch von seiner eigenen oder der fremden Glückseligkeit macht.“ 4, 155

Nach der naturgemässen Entwicklung hätte innerhalb der abendländischen Geistesentwicklung auf den Neuplatonismus die Entdeckung des Egoismus folgen müssen. Das heisst, der Mensch hätte das als fremd angesehene Wesen als sein eigenes erkennen müssen. Er hätte sich sagen müssen: das höchste, was es in der dem Menschen gegebenen Welt gibt, ist das individuelle Ich, dessen Wesen in dem Inneren der Persönlichkeit zur Erscheinung kommt.“ Der natürliche Gang der abendländischen Geistesentwicklung wurde aber aufgehalten durch den christlichen Glauben, insofern dieser im Sinne der griechischen Philosophie den Drang der Menschennatur, sich der eigenen Wesenheit zu entäußern, zu befriedigen suchte. „Wie ein Nebel lagert sich die christliche Lehre vor das Licht, von dem die Erkenntnis des eigenen Wesens hätte ausgehen sollen.“ (*Kirchenväter*) „Es folgt nun eine Jahrhunderte lange Anstrengung des menschlichen Denkens, die keinen anderen Zweck hatte, als mit Aufwendung aller Kraft des menschlichen Geistes den Beweis zu erbringen, dass der Inhalt dieses Geistes nicht **in diesem Geiste**, sondern an dem Orte zu suchen sei, wohin ihn der christliche Glaube versetzt hat.“ (*Scholastik*) 30, 117ff (>*Ich*)

„Wessen der Mensch bedarf, das geht aus seinem Egoismus hervor. Nun muss man sich durchaus denken, dass dieser Egoismus auch veredelt sein könnte..“ Wohlgefühl durch den Dienst am Menschen, künstlerisches Schaffen. „Mutterliebe (...) ist durchaus auf den Egoismus der Mutter begründet, und sie wirkt Edelstes (...) Der Egoismus selber erfordert das Zusammenleben und das Zusammenwirken mit den anderen Menschen. Und so ist auch vieles von dem, was wir gemeinschaftlich mit anderen Menschen entwickeln, durchaus auf den Egoismus gebaut und kann sogar zu den edelsten Tugenden des Menschen gehören.“ 332a, 187ff

„Unser Zeitalter ist dazu angetan, dem Menschen klarzumachen, wie er, wenn er sich seiner Natur überlässt, ein egoistisches Wesen ist. Man muss erst alle Quellen des Egoismus in der menschlichen Natur erforschen um den Egoismus zu überwinden.“ 186, 209

„...wenn dieses Erdenleben angesehen wird als eine Aufgabe, die erfüllt werden muss, weil sich dieses Erdenleben anschliesst an ein überirdisches Leben, das wir vorher geführt haben, bedenken Sie, wie da der Egoismus schwinden muss!“ 198, 121

**Egoismus und Altruismus:** „Wie wenig habe ich eigentlich Veranlassung, mich mit mir selbst zu beschäftigen! Wie unendlich reicher wird mein Leben, wenn ich den Blick hinschweifen lasse über diese und jene Gestalten, die in dieses mein Leben eingetreten sind.“ .. Das „Übel“ des „Brüten über uns selbst.“ 186, 127 (>*Altruismus*)

„Zwei Impulse leben in der menschlichen Seele, die wie Nord- und Südpol eines Magneten sich zueinander verhalten. Diese zwei Impulse sind Egoismus und Liebe. (...) Dadurch, dass man sagt, es solle der Egoismus durch Liebe überwunden werden, hat man noch nicht viel für das Verständnis des Egoismus getan.“ 332a, 187 (*>Egoismus und Liebe, >Gesetze und Handlungen, >Soziale Struktur ..., >Fühlen..., >Liebe und Selbstliebe*)

„Der Dualismus von Egoismus und Altruismus .. muss .. aufgelöst werden. Nicht selbstlos soll der Mensch werden; das kann er nicht. Und wer sagt, er kann es, der lügt. Aber die Selbtsucht kann sich bis zu den höchsten Weltinteressen aufschwingen. ... Erweitert euer Selbst nur erst zum Welt-Selbst, und dann handelt immerzu egoistisch. Seid wie das Hökerweib, das Eier auf dem Markte verkauft. Nur besorgt nicht das Eiergeschäft aus Egoismus, sondern besorgt das Weltgeschäft aus Egoismus!“ 30, 431

Man kann nicht den „Weg aus dem Egoismus heraus finden“, „wenn das Mass von Wohl und Wehe des Einzelnen sich nach seiner Arbeit bestimmt. (...) Nur wer ganz für die anderen arbeitet, kann nach und nach ein unegoistischer Arbeiter werden.“ 34, 214

„Dasjenige, was die Menschen aus den egoistischen Bedürfnissen des Wirtschaftslebens für einander arbeiten, entwickelt in seinen Untergründen die Keime für gewisse Sympathien, die sich im nachtodlichen Leben in unserer Seele ausbilden müssen.“ 193, 75 (*>Wirtschaft und Willensweg*)

Das menschliche Karma wirkt „abwechselnd in den verschiedenen Inkarnationen, indem es in einem Menschen in einer Inkarnation mehr ausprägt die hingebungsvolle Liebe für seine Umgebung, eine Art Selbstvergessenheit, eine Art Aufgehen in seiner Umgebung. Und es wird eine solche Inkarnation abwechseln mit einer Inkarnation, wo der Mensch sich wiederum mehr berufen fühlt, sich nicht zu verlieren an die Außenwelt, sondern sich zu stärken in seinem Inneren, so dass er die Kraft dazu verwendet, um selber weiterzukommen. Natürlich wird dieses letztere nicht ausarten dürfen zu Lieblosigkeit, wie ersteres auch nicht ausarten darf und kann in vollständiges Verlieren des eigenen Selbstes. ... Manche Menschen wollen recht gern und recht viele Opfer bringen - aber um für die Welt taugliche Opfer zu bringen, muss der Mensch erst die Kraft haben für diese Opfer. Der Mensch muss erst etwas sein, bevor er sich opfern kann, sonst ist das Opfer der Ichheit nicht besonders viel wert. Es ist auch in gewisser Beziehung eine Art von - wenn auch verhaltenem - Egoismus, von Bequemlichkeit, wenn man nicht dahin strebt, sich zu vervollkommen, weiterzustreben, damit das, was man leisten kann, auch ein Wertvolles ist. (...) Wenn auch Lieblosigkeit allerorten vorhanden ist, so ist auch ungeheuer viel Verschwendung von Liebe und Opferwilligkeit vorhanden. Das soll nicht missverstanden werden; aber man soll sich klar darüber sein, dass Liebe, wenn sie nicht mit weiser Führung des Lebens, mit weiser Einsicht in die entsprechenden Verhältnisse auftritt, sehr am unrechten Orte sein kann und so eher zum Schaden als zum Nutzen der Menschen sein kann.“ 135, 78

„Im geistigen Leben regiert „im Grunde genommen das persönliche (...) seelisch-egoistische Interesse.“ Von der Religion will der Mensch haben, dass sie ihn selig macht, von der Kunst Freude usw.. Es ist „ein größerer oder feinerer Egoismus..“ „Im geistigen Verhältnis nehmen wir etwas entgegen, weil wir es wollen. Im Rechtsverhältnis machen wir auf etwas Anspruch, worauf wir Anspruch machen müssen, wenn wir uns ein menschenwürdiges Leben als Gleicher unter Gleichen bewahren wollen. Und im

wirtschaftlichen Leben entfaltet sich dasjenige, was die Gefühle des einen Menschen mit den Gefühlen des anderen Menschen verbindet: die Brüderlichkeit. Die Impulse des brüderlichen Lebens, die entspringen, indem wir ein gewisses Verhältnis herstellen, aus dem, was wir besitzen, zu dem, was der andere besitzt, dessen, was wir bedürfen, zu dem, was der andere bedarf, aus dem, was wir haben, zu dem, was der andere hat und so weiter.“ 193, 52f

**Egoismus und Arbeitsteilung:** Der „Egoismus ist einmal zunächst ein Teil der Menschennatur. Und das führt dazu, dass er sich im Gefühl des Menschen regt, wenn dieser innerhalb der Gesellschaft mit anderen zusammen leben und arbeiten soll. .. Wie oft kann man es wie eine selbstverständliche Wahrheit aussprechen hören, dass eine soziale Ordnung ein Unding sei, welche auf Wohlwollen und Menschenmitgefühl sich aufbauen will. Man rechnet vielmehr damit, dass das Ganze einer menschlichen Gemeinschaft am besten gedeihen könne, wenn der einzelne den «vollen» oder den größtmöglichen Ertrag seiner Arbeit auch einheimsen kann. Genau das Gegenteil davon lehrt nun der Okkultismus, der auf eine tiefere Erkenntnis des Menschen und der Welt begründet ist. Er zeigt gerade, dass alles menschliche Elend lediglich eine Folge des Egoismus ist, und dass in einer Menschengemeinschaft ganz notwendig zu irgendeiner Zeit Elend, Armut und Not sich einstellen müssen, wenn diese Gemeinschaft in irgendeiner Art auf dem Egoismus beruht.“ 34, 211f (*>Soziales Hauptgesetz*)

**Egoismus; Arten:** Individual-Egoismus; Materialismus; einseitige Beziehung zum Engel (=„Gott“). - Sozial-Egoismus; Nationalismus, Blut; einseitige Beziehung zum Erzengel (ahrimanisch). - Zeit-Egoismus; Dekadenz, Krankheit, Tod; einseitige Beziehung zum eigenen Zeitgeist. - Gegenmittel: Ernst der wirklichen Weltanschauung. 172, 9. Vortrag

**Egoismus von aussen erzeugt:** „Was im Menschen entwickelt werden kann, das ist, wenn es in der richtigen Weise geleitet und gerichtet wird, durchaus nicht auf Egoismus angelegt. Der Egoismus wird im Menschen eigentlich von außen erzeugt, nicht von innen. Der Egoismus wird vielfach gerade durch das Gemeinschaftsleben erzeugt.“ Von dem, was die Menschen geistig hervorbringen, möchten sie soviel als möglich jedem Menschen mitteilen. „Anders machen es die Leute heute in Bezug auf äußere, materielle Güter, die möchten sie für sich behalten. Aber diese kommen uns ja niemals zu von innen heraus, sondern die sind gerade durch das bedingt, was uns umgibt.“ 338, 112f (*>Herrschaft des Produktes*)

**Egoismus, Demokratie, Arbeitsteilung:** „Daher strebt, ich möchte sagen, unbewusst der Menschengeist danach, fertigzuwerden mit dem menschlichen Egoismus, der sich nun regt und der in einer gewissen Weise hineingegliedert werden muss in das soziale Leben. Dieses Streben gipfelt dann einfach in der modernen Demokratie, in dem Sinn für Gleichheit der Menschen, dafür, dass jeder seinen Einfluss hat darauf, das Recht festzustellen und auch seine Arbeit festzustellen.“ Gleichzeitig mit der Emanzipierung von Recht und Arbeit entwickelte sich die Arbeitsteilung. Sie war früher in die religiösen Impulse hineingestellt und hatte deshalb keine besondere Bedeutung, weil jeder gewissermaßen an seinen Platz gestellt wurde. „Da aber, wo sich der Hang nach Demokratie verband mit dem Streben nach Arbeitsteilung, .. da fing an die Arbeitsteilung eine ganz besondere Bedeutung zu gewinnen, denn diese Arbeitsteilung hat eine volkswirtschaftliche Konsequenz. Sie führt dazu, dass niemand dasjenige, was er erzeugt - volkswirtschaftlich gesprochen -, für sich selbst verwendet.“ NÖK, 43f

**Egoismus und Entlohnung:** „Man sagt: Es ist ganz natürlich, dass der Mensch für seine Arbeit entlohnt wird, dass der Mensch den Ertrag seiner Arbeit persönlich erhält - und doch ist das nichts anderes als die Umsetzung des Egoismus in das nationalökonomische Leben. Wir leben unter Egoismus sobald wir dem Prinzip leben: Wir müssten persönlich entlohnt werden, was ich arbeite, muss mir bezahlt werden. - Die Wahrheit liegt von diesem Gedanken so weit ab, dass sie ganz unsinnig erscheint. Wer sich überzeugen will von der Wahrheit über den Egoismus, der müsste einmal intimer eingehen auf allerlei Weltengesetze. Er müsste sich einmal nachdenklich der Frage hingeben, ob denn die Arbeit, die als solche persönlich entlohnt wird, wirklich das Lebenerhaltende ist, ob es auf diese Arbeit ankommt?“ 54, 97 (*>Arbeit bloss als Arbeit nutzlos, >Arbeit und Einkommen trennen*)

**Egoismus und Kampf ums Dasein:** „Was ist denn eigentlich die Grundtatsache, gleichsam das Grundphänomen, von dem alles Elend, alles soziale Leid überhaupt in der Welt abhängen kann? ... am allerwenigsten .. von äußeren Verhältnissen, sondern von einer gewissen Seelenverfassung und im Zusammenhang damit mit deren äusseren Wirkungen. Der Praktiker, der sich viel gescheiter dünkt, wird das lächerlich finden. Aber es ist das Praktischste im Leben, was man nur betonen kann. Es ist der Satz, von dem Sie sich mehr und mehr überzeugen werden, dass Not, Elend und Leid nichts anderes sind als eine Folge des Egoismus. Wie ein Naturgesetz haben wir diesen Satz aufzufassen, nicht so, dass etwa bei einem einzelnen Menschen, wenn er egoistisch ist, immer Not und Leid eintreten müssen, sondern dass das Leid - vielleicht an einem ganz andern Orte - doch mit diesem Egoismus zusammenhängt. Wie Ursache und Wirkung, hängt der Egoismus mit Not und Leid zusammen. Der Egoismus führt im Menschenleben, in der sozialen Menschenordnung, zum Kampf ums Dasein. Der Kampf ums Dasein ist der eigentliche Ausgangspunkt für Not und Leid, sofern sie sozial sind.“ 54, 96 (*>Kampf ums Dasein*)

**Egoismus und Konsum:** „Der Egoismus liegt dem Bedarf, der Konsumtion zugrunde.“ Man wird „nicht für das Wirtschaftsleben die Frage aufwerfen: Wie ist der Egoismus zu überwinden? - sondern: Wie ist es dem Altruismus möglich, den berechtigten Egoismus zu befriedigen? -“ 332a, 191 (*>Bedürfnisse, >Genuss, >Gegenseitigkeit, >Interesse*)

„Wenn der Mensch aus dem, was er als einzelner Mensch ist, heraus handelt, also einfach auf seine Bedürfnisse Rücksicht nimmt, dann seinen Verstand und seine Fähigkeiten anwendet, (...) so wirkt er unter allen Umständen als ein antisoziales Wesen.“ 338, 164 (*>Besitz und Luzifer, >Assoziatives Urteil, >Produktion und Konsum*)

„Was man gewöhnlich die soziale Frage nennt, wird eigentlich ganz und gar aus Konsumtionsinteressen vorgebracht, die wiederum nur auf der menschlichen Individualität beruhen können. (...) Man sieht .. wie .. unsympathisch berührt sind diejenigen, die als Produzenten oder Unternehmer im praktischen Wirtschaftsleben drinnenstehen, von der Diskussion dessen, was man soziale Frage nennt, in dem Sinne, wie es aus den Konsuminteressen heraus gepredigt wird.“ 79, 243 (*>Produktion notw.*)

Der Einzelne muss seinen egoistischen Sinn befriedigen; Assoziationen müssen Gemeinsinn für den Verlauf des volkswirtschaftlichen Prozesses entwickeln. NÖK, 152

**Egoismus und Liebe:** „Heute ist noch in den weitesten Kreisen der gründliche Irrtum

verbreitet, dass das Wohl und Heil der einzelnen Persönlichkeit möglich sei ohne das Wohl und Heil aller anderen Persönlichkeiten der Erde. Wenn auch die Menschen das nicht direkt zugeben, praktisch ist doch alles darauf gebaut, dass so, wie wir heute leben, der Einzelne auf Kosten der anderen lebt, und der Glaube ist weit verbreitet, dass das Wohl des Einzelnen unabhängig ist von dem Wohl der anderen. Die zukünftige Entwicklung wird die volle Gemeinschaft des Geistes entwickeln .. Eine Gemeinsamkeit hat sich auf der Erde zunächst ergeben durch die Liebe, die an das Blut gebunden ist. Dadurch war der pure Egoismus überwunden. Das Christentum hat nun die Aufgabe, in den Menschen diejenige Liebe zu entzünden, die nicht mehr an das Blut gebunden ist, „wo der Mensch in jedem Menschen den Verwandten sehen wird. „Das ist in den Worten angedeutet: «Wer nicht verlässt Vater und Mutter, Weib und Kind, Bruder und Schwester, der kann nicht mein Jünger sein.» .. Die Hinwendung zu einem solchen Zustand geschieht in Zyklen.“ 102, 112f (>Kulturzyklen)

**Egoismus und Liebe:** „Über die ganze Welt hin wird das, was die Menschen in ihrem Zusammenleben, in ihrem Zusammenarbeiten entwickeln, von zwei Impulsen beherrscht .. , die wie Nord- und Südpol eines Magneten sich zueinander verhalten. Diese zwei Impulse sind Egoismus und Liebe. Weitverbreitet ist allerdings die Anschauung, ethisch sei es nur, wenn der Egoismus überwunden werde durch die Liebe, und wenn die Menschen sich so entwickeln, dass an die Stelle des Egoismus lautere Liebe trete. Als eine ethische Forderung, heute auch als eine soziale Forderung ist das bei vielen vorhanden. Verständnis, was eigentlich für ein Kraftgegensatz besteht zwischen Egoismus und Liebe, das ist durchaus weniger heute vorhanden.

Der Egoismus beginnt „für den Menschen mit seinen leiblichen Bedürfnissen“ ... Nun muss man sich durchaus denken, dass dieser Egoismus auch veredelt sein könnte, und deshalb ist es nicht gut, gerade auf diesem Gebiete mit irgendwelchen Schlagworten seine Anschauungen zu bilden.“ Es kann gerade zu jemandes „Egoismus gehören, nun den Menschen zu dienen. Das kann ihm innerliches Wohlbehagen machen .. Und dann können für das äussere Leben in objektiver Weise durchaus altruistische Lebensäusserungen aus einem scheinbaren Egoismus hervorkommen, der aber im Gefühlsleben durchaus nicht anders gewertet werden kann als ein Egoismus. ...

Man muss sich klar darüber sein, wie aus des Menschen innerer Wesenheit heraus genau ebenso entspringt das Geistige und Seelische auf manchen Gebieten, wie die leiblichen Bedürfnisse. ... Das Phantasieleben, das entfaltet wird zum Beispiel in der Kunst, beruht durchaus, subjektiv angesehen, auf innerer Befriedigung des Menschen, .. wenn auch das, was dadurch hervorgebracht wird, für die Welt zunächst eine andere Bedeutung hat. Nun aber ist aller Egoismus des Menschen darauf angewiesen, .. dass der Mensch mit seinen Mitmenschen zusammenlebt und zusammenarbeitet. Der Egoismus selber erfordert das Zusammenleben und Zusammenwirken mit den anderen Menschen.“ Der Egoismus dehnt sich aus „auf das Zusammenleben in der Familie, .. auf das Zusammenleben im Stämme, .. auf das Zusammenleben in der Nation, im Volke. ... Nationalismus ist gemeinsam durchlebter Egoismus. Nationalismus ist ins Geistige heraufgetragener Egoismus. ...

Ganz andersgeartet ist dasjenige, was sich in der menschlichen Natur entwickelt als Internationalismus. ... Internationalismus lässt sich eher vergleichen mit jenem Gefühl, das wir gewinnen, wenn wir uns der schönen Natur gegenüber sehen, wozu wir zur Liebe, zur Verehrung, zur Anerkennung getrieben werden dadurch, dass wir es anschauen, .. dadurch, dass wir in Freiheit uns ihm hingeben. .. und in dem Masse, in dem wir die Menschheit in ihren verschiedenen Völkern auf ihren verschiedenen Gebieten verständnisvoll lieben

können, in dem Maße wächst unser innerer Internationalismus.“ 332a, 187ff  
(>*Nationalismus und Internationalismus*, >*Blut und Geist*)

**Egoismus, Lüge, Krankheit:** „Dadurch, dass der astralische Leib noch nicht durchläutert, noch nicht zum Geistselbst umgestaltet ist, dadurch ist möglich Selbstsucht oder Egoismus; dadurch, dass der Ätherleib noch nicht vom Ich durchkraftet ist, ist möglich Lüge und Irrtum; und dadurch, dass der physische Leib noch nicht vom Ich durchkraftet ist, dadurch ist möglich Krankheit und Tod.“ 103, 129

Der Okkultismus zeigt, „dass alles menschliche Elend lediglich eine Folge des Egoismus ist“ und dass in einer Gemeinschaft, die auf dem Egoismus beruht, sich „ganz notwendig zu irgendeiner Zeit Elend, Armut und Not einstellen müssen.“ 34, 212

**Egoismus, Mystik und Humor:** „Es ist eine grosse Gefahr, wenn jemand sagt, das, was er ausspricht, sei Ergebnis nicht von dem, was er will oder nicht will, sondern von höheren Mächten. .. Und die Mystiker, die sich der Welt vorstellen als Träger von dieser oder jener Geistigkeit, sind zumeist die grössten Egoisten. Deshalb ist das erste, was notwendig ist auf dem Wege zu einer gewissen höheren Erkenntnis, das Nüchternwerden, das Hinwegsehenkönnen über all dasjenige, was mit dem Egoismus zusammenhängt. .. Und insbesondere wird notwendig sein, dass die Menschheit auf dem Wege zur Geistigkeit sich einen gewissen Humor zulegt. Von diesem Humor ist die Welt heute weit entfernt.“ 199, 90

**Egoismus und Sexualität:** „Es gehört diesem System des menschlichen Egoismus ja auch das Sexualsystem an. Und das Ich wirkt gerade auf dem Umwege durch das Sexualsystem am meisten das menschliche Wesen mit Egoismus durchdringend.“ 313, 11.4.1921  
(>*Blut und Geist*)

**Egoismus, Technik, Privatkapitalismus:** Einerseits fordert die Technik egoismusfreie Menschen, andererseits gedeiht der Privatkapitalismus durch egoistische Triebe. 192, 89

**Egoismus überwinden:** Es wird nicht genügen, dass die Leute „über Nächstenliebe, über Brüderlichkeit phantasieren und sich so recht gut finden dabei, und dann die Coupons abschneiden, die sie nur deshalb abschneiden können, weil die Leute in den Bergwerken, in den Fabriken in Not und Elend für sie arbeiten.“ 330, 177f

„...wenn dieses Erdenleben angesehen wird als eine Aufgabe, die erfüllt werden muss, weil sich dieses Erdenleben anschliesst an ein überirdisches Leben, das wir vorher geführt haben, bedenken Sie, wie da der Egoismus schwinden muss!“ 198, 121 (>*Arbeit für andere*)

„Wir sind jetzt auf dem Höhepunkt des Egoismus. Der Verstand ist das Egoistischste .. wir müssen also durch den Verstand emporsteigen zur Spiritualität, .. Das Geheimnis des Geheimnisses also ist, dass der Mensch sein Ego geheimzuhalten versteht, dass er nicht sein Ego, sondern seine Taten als das Massgebende betrachtet. Sein Tun und die Überwindung des Ego durch die Tat, das ist das eigentliche Geheimnis..“ 93, 125

Der astralische Leib ist der große Egoist; das Selbst ist mehr als der große Egoist, das will nicht nur sich, das will sich noch in dem anderen. Die Erkenntnis ist ein Steigen des Egoismus über sich selbst hinaus. 145, 148 (>*Bewusstseinsseele - Geistselbst*)

Es wird in der Zukunft das persönliche Element übergeleitet werden in das überpersönliche, und das egoistische in das überegoistische, in dasjenige, was die Menschen verbindet. Nach und nach wird ein Mensch nicht glücklich sein wollen, ohne dass er die anderen in dem gleichen Maße glücklich weiß. 127, 26f (>*Interesse*)

**Ehe in der Dreigliederung:** „Es ist ganz zweifellos notwendig, dass die Ehegesetzgebung - mag man sie nun sonst aus anderen Verhältnissen heraus straff oder weniger straff denken -, es ist unter allen Umständen notwendig, dass diese Ehegesetzgebung gewissermaßen sich hinein fügt in die Dreigliederung des sozialen Organismus. Dazu ist aber natürlich notwendig, dass deutlich gefühlt wird gegenüber der Ehe, dass sie in ihrer eigenen Institution durchaus ein Bild des dreigliedrigen sozialen Organismus darstellt. Sie ist erstens eine Wirtschaftsgemeinschaft und muss sich hinein gliedern in den sozialen Organismus, insofern er seinen wirtschaftlichen Teil hat. Es muss also ein Zusammenhang gesucht werden zwischen jener Wirtschaftsgemeinschaft, die die Ehe darstellt und den Assoziationen. An das kann heute kaum mehr als gedacht werden, aber aus den Gemeinschaften heraus muss dieses Bewusstsein entstehen, dass vor allen Dingen die wirtschaftliche Seite der Ehe mitgetragen werden muss durch die Maßnahmen der Assoziationen, durch die Maßnahmen des wirtschaftlichen Lebens. Das zweite ist, dass das Rechtsverhältnis deutlich empfunden wird als ein Verhältnis für sich, und dass der Staat nur in das Rechtsverhältnis der Ehe hineinzureden hat, dass also die Eheschließung zwischen Mann und Weib den Staat nur insofern angeht, als sie eine Angelegenheit des Rechts ist, das vom Staate ausgeht. Dagegen werden Sie als Ihre ureigene Angelegenheit innerhalb der religiösen Gemeinschaft den geistigen Segen der Ehe beanspruchen müssen in einer völlig freien Weise aus Ihrer Entscheidung heraus.“ 342, 54f

**Eigennutz; Eigenwohl:** „Das Wesen der Ausbeutung .. hängt davon ab, dass ein Mensch unter dem Gesichtspunkt des Eigennutzes sich die Arbeitsprodukte des anderen erwirbt. .. Wenn ich eine Fabrik kaufe, um durch dieselbe möglichst viel für mich zu erwerben, so werde ich sehen, die Arbeitskräfte so billig wie nur möglich zu erhalten usw. Alles, was geschieht, wird unter dem Gesichtspunkt des persönlichen Eigennutzes stehen. - Kaufe ich dagegen die Fabrik mit dem Gesichtspunkte, zweihundert Menschen möglichst gut zu versorgen, so werden alle meine Maßnahmen eine andere Färbung annehmen. - Praktisch wird sich heute gewiss der zweite Fall von dem ersten nicht gerade viel unterscheiden können. Das hängt aber lediglich daran, dass der einzelne Selbstlose nicht allzu viel vermag innerhalb einer Gemeinschaft, die im übrigen auf den Eigennutz aufgebaut ist. Ganz anders aber würde sich die Sache stellen, wenn die uneigennützige Arbeit eine allgemeine wäre. .. Alle Interessen und damit alle Lebensverhältnisse ändern sich, wenn man bei der Erwerbung einer Sache nicht mehr sich, sondern die anderen im Auge hat. Auf was muss jemand sehen, der nur seinem Eigenwohle dienen kann? Doch darauf, dass er möglichst viel erwerbe. Wie die anderen arbeiten müssen, um seine Bedürfnisse zu befriedigen, darauf kann er keine Rücksicht nehmen. .. Komme ich aber gar nicht in Frage, sondern nur der Gesichtspunkt: wie dient meine Arbeit den anderen? so ändert sich alles. Nichts nötigt mich dann, irgend etwas zu unternehmen, was einem anderen abträglich sein kann.“ 34, 207f (>*Egoismus, >Altruismus*)

**Eigentum in Fluss:** „Aus dem demokratischen Untergrund des Rechtsstaates heraus, der es zu tun hat mit dem, was **alle Menschen** in gleicher Art berührt, wird gewacht werden

können, dass Eigentumsrecht nicht im Laufe der Zeit zu Eigentumsunrecht wird. Dadurch, dass dieser Staat das Eigentum nicht selbst verwaltet, sondern sorgt für die Überleitung an die individuellen menschlichen Fähigkeiten, werden diese ihre fruchtbare Kraft für die Gesamtheit des sozialen Organismus entfalten.“ Kp, 112 (>Besitz)

Das Eigentum „wird nicht zurückgeführt zu einer überwundenen Form, wie sie das Gemeineigentum darstellen würde, sondern es wird fortgeführt zu etwas völlig Neuem. Die Gegenstände des Eigentums werden in den Fluss des sozialen Lebens gebracht.“ Der Einzelne wird nicht der Allgemeinheit, die Allgemeinheit nicht den Einzelnen schaden, „sondern der geeignete Einzelne wird zu ihnen den Zugang finden, um durch sie der Allgemeinheit dienen zu können.“ Kp, 125 (>Rechtsstaat, >Kapital-Übertragung)

„Fragen Sie heute den Kapitalisten, ob er einverstanden ist, für das ihm wertvolle materielle Eigentum einzugehen auf das, was er für das geistige Eigentum für das Richtige hält! .. Und doch ist das das Gesunde. (...) Das Blut muss in Zirkulation sein. Das, was Kapital ist, muss von den Fähigen zu den Fähigen gehen. (...) Das wird die zukünftige Sozialisierungslehre von der Zirkulation von Kapital und Produktionsmitteln sein, der konkrete, der wahre Ausbau von dem sein, was auch von Karl Marx in abstrakter Weise als grosses Menschheitsziel hingestellt worden ist: Jedem nach seinen Fähigkeiten und Bedürfnissen. Das geistige Eigentum gehört dreissig Jahre nach dem Tode der gesamten Menschheit.“ 330, 97f (>Boden, Übergang)

**Eigentum, freie Verfügung:** Wer dem sozialen Organismus aus freier Initiative dienen kann, dem darf nicht die freie Verfügung über Produktionsmittel vorenthalten werden; das würde dem sozialen Interesse schaden. Kp, 107f

„Die Unterbindung der freien Verfügung über die Produktionsmittel kommt gleich einer Lähmung der freien Anwendung seiner (*des Menschen*) Geschicklichkeit der Leibesglieder. Nun ist aber das Privateigentum nichts anderes als der Vermittler dieser freien Verfügung.“ Kp, 109 (>Produktionsmittel, Kreislauf)

„Im sozialen Leben sind zwei Dinge miteinander verbunden, welche von ganz verschiedener Bedeutung sind für den sozialen Organismus: **Die freie Verfügung** über die Kapitalgrundlage der sozialen Produktion, und **das Rechtsverhältnis**“ des Verfügers zu anderen, von der Verfügung ausgeschlossenen Menschen. Kp, 109

**Eigentum; geistiges:** „Der Mensch verdankt, was er aus seinen Fähigkeiten schaffen kann, der menschlichen Soziätät, der menschlichen sozialen Ordnung. Es gehört einem in Wahrheit nicht. Warum verwaltet man sein sogenanntes geistiges Eigentum? Bloss deshalb, weil man es hervorbringt; dadurch, dass man es hervorbringt, zeigt man, dass man die Fähigkeiten dazu besser hat als andere. So lange man diese Fähigkeiten besser hat als andere, so lange wird man im Dienste des Ganzen am besten dieses geistige Eigentum verwalten. ... Nun sind die Menschen wenigstens darauf gekommen, dass sich nicht endlos forterbt dieses geistige Eigentum; dreissig Jahre nach dem Tode gehört das geistige Eigentum der gesamten Menschheit. .. Es gibt keine andere Rechtfertigung dafür, dass man geistiges Eigentum zu verwalten hat, als dass man, weil man es hervorbringen kann, auch die besseren Fähigkeiten hat.“ 330, 97f

„Dieses geht einige Zeit nach dem Tode des Schaffenden in freies Besitztum der Allgemeinheit über“ weil es „zugleich ein Ergebnis des sozialen Zusammenlebens“ ist.  
„Nicht anders steht es aber mit anderem Eigentum.“ Kp, 110

**Eigentum; Gemeineigentum:** „Die Gesamtheit .. wird kein anderer, kein minder schlimmer Unternehmer sein gegenüber dem einzelnen, als es der einzelne Unternehmer ist.“ „Sollen alle Besitzer werden, oder sollen .. alle Proletarier werden?“ Die Freiheit des Einzelnen ist nicht zu erreichen, wenn alle Menschen Proletarier werden. 186, 259

„Würde man auf diesem Wege (*Gemeineigentum*) weit gelangen, so würde man sehen, wie man dadurch die Lebensmöglichkeit des sozialen Organismus unterbindet.“ Kp, 112

Die Kritik am Profit Einzelner durch Produktion ist berechtigt, nicht aber die Forderung nach Gemeineigentum. (...) „Statt **Gemeineigentum** der Produktionsmittel wird im sozialen Organismus ein **Kreislauf** dieser Mittel eintreten.“ Das Eigentum „wird nicht zurückgeführt zu einer überwundenen Form, wie sie das Gemeineigentum darstellen würde, sondern es wird fortgeführt zu etwas völlig Neuem. Die Gegenstände des Eigentums werden in den Fluss des sozialen Lebens gebracht.“ Kp, 124f

**Eigentum an Produktionsmitteln:** „Das Eigentum hat als solches einen moralischen Wert. Eine Einnahme können Sie nur von dem haben, was das Produktionsmittel trägt, nur von der Leistung. Dass Sie Besitzer sind, hat lediglich einen moralischen Wert. Es ist ein Fortschritt, wenn im wirtschaftlichen Wert von der Nomadisierung fortgeschritten wird zur Verwurzelung. Um überhaupt irgendwie hineinzukommen in ein Interessiertsein, müssen Sie ein ähnliches Band schaffen zwischen Arbeiter und Produktionsmitteln. Das kann nicht durch Kommunismus, sondern nur durch Individualismus erfolgen. Ich will nicht die Freizügigkeit bekämpfen. Was ich meine, hat damit aber auch gar nichts zu tun. Sondern nur damit, dass jeder Mensch ein Interesse an den Produktionsmitteln hat, an denen er arbeitet. Dadurch, dass er in die Fabrik eintritt, machen Sie ihn zu einem Menschen, der ebenso beteiligt ist an seinem Betrieb wie ein Bauer an seinem Gut. Der Arbeiter muss sich sagen können: Ohne meinen Willen kann da gar nichts geändert werden. Real betrachtet bringen nur Leistungen Erträge. Der Besitz hat nur einen moralischen Wert. Sie sollen nicht Grund und Boden einfach verkaufen können. Das ist nichts, was der Mensch leistet. Sie können - nach unseren Ideen - Grund und Boden nur überführen von einem Besitzer an den anderen auf dem Wege der Wirtschaftskorporation, und nur dann, wenn der Einzelne sein Eigentumsrecht vertragsmäßig überträgt auf eine Korporation. Grund und Boden steht kontinuierlich in Einzelbesitz. Das hindert aber nicht, dass an einzelnen Orten vertragsmäßig Großgrundbetriebe eingerichtet werden durch vertragsmäßige Abtretung. Diese Abtretung kann nicht vererbt werden. Beim Betrieb ist es so, dass, wenn einer den Betrieb verlässt, er sein Eigentumsrecht verliert. Dieses haftet an der Stelle. Das ist etwas, was sich von selbst ergibt. Praktisch ist die Folge des Besitzes diese, dass der, der heute eine Fabrik verkaufen kann, dann beschränkt sein wird. Beim Verkauf müssten alle übereinstimmen. Der Einzelne kann nicht einfach, weil es ihm nicht passt, seinen Posten verlassen. Im übrigen ist der Einzelne ganz frei. Wenn er weg will, so muss er von seinem Posten gehen. Er kann aber nicht den Betrieb verkaufen. Sagen Sie den Leuten: Seht ihr, beim gegenwärtigen System wie bei einer Verstaatlichung seid ihr doch nur Werkzeuge. Heute verkauft der Unternehmer mit seinem Unternehmen sein ganzes Werk und mit ihm alle Arbeiter. Wenn aber jeder Mitbesitzer ist, kann das nicht geschehen.“ Molt, 235f

**Eigentum als Recht:** „Zum öffentlichen Recht gehören zum Beispiel auch die Verhandlungen über die Besitzverhältnisse. Denn was ist schliesslich Eigentum? Eigentum ist nur der Ausdruck für die Berechtigung, dass man irgend etwas als Persönlichkeit allein besitzt und bearbeiten darf. ... Alles dasjenige, was wir eigentlich vielfach als äussere Sache betrachten, das wurzelt in seinem Verhältnis zum Menschen in Rechten.“ 328, 116  
(>Persönlichkeit, >Römisches Denken, >Besitz, >Ausbeutung durch Rechtsverhältnisse)

„Volkswirtschaftlich hat der Eigentumsbegriff überhaupt keinen Sinn. Er ist eine reine Illusion. Er ist nur da zur Beruhigung gewisser bürgerlicher Gemüter. ... Er bedeutet lediglich ein Recht, nämlich das Verfügungsrecht über Sachen, über Boden, über Produktionsmittel. Das Verfügungsrecht muss ebenso in die Kompetenz des Staates hineingestellt werden wie das Arbeitsrecht. Das können Sie nur, wenn Sie alle wirtschaftlichen und geistigen Gewalten fortschaffen aus dem Staate heraus.“ 330, 69

**Eigentum und Selbstbewusstsein:** „Im vierten der zehn Gebote wird der Mensch hinausgeleitet von den Beziehungen zu dem Übersinnlichen zu dem äusserlich Sinnlichen. ... Da, wo der Mensch als ein selbstbewusstes Ich ins Dasein tritt, da tritt er so in dieses Dasein ein, dass er äußere Mittel braucht, um dieses Dasein ins Werk zu setzen. Er entwickelt das, was man einzelnes, individuelles Eigentum und Besitztum nennt. Wenn wir zurückgingen in die alte ägyptische Zeit, würden wir bei der großen Masse des Volkes ein solches individuelles Besitztum noch nicht finden. ... Es wird deshalb im vierten Gebot darauf hingewiesen, dass derjenige, der das individuelle Ich in sich wirken lässt, Besitztum erwirbt, dass aber dieses Besitztum an die Kraft des Ichs gebunden bleibt, das fortlebt im jüdischen Volke und von Vater auf Sohn und Enkel sich fortpflanzen soll ... So bewusst wird der Konservatismus des Eigentumsgeistes in dieser Zeit dem Volke des Moses gegeben. ... Während man heute nur ganz äußerlich abstrakt das Vererbungsrecht ansieht, waren sich diejenigen, die das vierte Gebot richtig verstanden haben, dessen bewusst, dass geistige Kräfte sich fortpflanzen mit dem Eigentum von Generation zu Generation, ... dass dadurch der Ich-Kraft der einzelnen Individualität etwas zufließt, was ihr zugeführt wird von der Ich-Kraft des Vaters.“ 107, 127f (>Ich-Kraft)

**Eigentumsbegriff, römischer:** „Bedenken Sie nur, was der römische Eigentumsbegriff, also eine rein juristische Kategorie, für eine Gestaltung hervorgerufen hat und was da wieder entstanden ist an Wirtschaftlichem durch diesen Begriff.“ NÖS, 9 (>Erben)

„In Rom erst wurde der einzelne Mensch der Bürger. (...) Das, was wir heute ein Testament nennen, gab es in dieser Bedeutung nicht vor der alten Römerzeit (...) weil da erst der einzelne Mensch massgebend sein sollte in seinem egoistischen Willen, um diesen Willen auf seine Nachkommen übergehen zu lassen.“ 104, 75

**Eine Welt:** „Mein Bewusstsein, dass ich innerhalb eines Dinges stehe, ist nur die Folge von der objektiven Beschaffenheit dieses Dinges, dass es sein Prinzip mit sich bringe. Wir gelangen, indem wir uns der Idee bemächtigen, in den Kern der Welt. Was wir hier erfassen, ist dasjenige, aus dem alles hervorgeht. Wir werden mit diesem Prinzip eine Einheit; deshalb erscheint uns die Idee, die das Objektivste ist, zugleich als das Subjektivste. Die sinnenfällige Wirklichkeit ist uns ja gerade deshalb so rätselhaft, weil wir ihr Zentrum nicht in ihr selbst finden. Sie hört es auf zu sein, wenn wir erkennen, dass sie mit der

Gedankenwelt, die in uns zur Erscheinung kommt, dasselbe Zentrum hat. .. Die Idee ist daher an allen Orten der Welt, in allen Bewusstseinen eine und dieselbe. .. Die mannigfaltigen Bewusstseine denken ein und dasselbe; sie nähern sich dem Einen nur von verschiedenen Seiten. Deshalb erscheint es ihnen mannigfaltig modifiziert.“ 1, 150f

**Einfach – Mannigfaltig:** „„Das Einfache wird geglaubt und ist Sache des Propheten“, (..) sagt Voltaire. „„Das Mannigfaltige aber wird erkannt“, sagt die Geisteswissenschaft.“ 103, 215

**Eingeweihter und Hellseher:** „Einen Menschen, der in die geistige Welt zu schauen vermag, nennt man in der Esoterik einen «Hellseher». Aber nur Hellseher sein, ist nicht genug. Ein solcher könnte wohl sehen, aber nicht unterscheiden. Derjenige, welcher sich die Fähigkeit erworben hat, die Wesen und Vorgänge der höheren Welten zu unterscheiden voneinander, wird ein «Eingeweihter» genannt. .. Es kann also jemand hellsehend sein für die höheren Welten, braucht aber kein Eingeweihter zu sein. Für die alten Zeiten war die Unterscheidung der Wesenheiten nicht besonders wichtig; .. Gegenwärtig aber ist die Irrtumsmöglichkeit in hohem Maße vorhanden. Daher sollte in aller esoterischen Schulung darauf Rücksicht genommen werden, dass immer zu der Fähigkeit der Hellsichtigkeit hinzuerworben werde die Einweihung.“ 15, 56

**Einheit:** Das Bewusstsein trennt uns von der Welt. „Aber niemals verlieren wir das Gefühl, dass wir doch zur Welt gehören .. Dieses Gefühl erzeugt das Streben, den Gegensatz zu überbrücken. Und in der Überbrückung dieses Gegensatzes besteht im letzten Grunde das ganze geistige Streben der Menschheit. Die Geschichte des geistigen Lebens ist ein fortwährendes Suchen der Einheit zwischen uns und der Welt. Religion, Kunst und Wissenschaft verfolgen gleichermaßen dieses Ziel.“ 4, 28 (>*Bewusstsein, Dreigliederung; Einheit durch Widersprüche, >Dreiheit, >Geist und Natur, >Monismus .., >Menschheit*)

**Einheit und Differenzierung:** „Es kommt darauf an, dass man sich die Mühe gibt, die Dinge zu erkennen, dass man Einheit und Differenzierung sucht, dass man die Dinge nach ihrer Verschiedenheit charakterisiert und aus dem Verschiedenen erst die höhere Einheit sucht. .. Man kann so leicht sagen: Alle Religionen enthalten nur eines ..“ ebenso kann man sagen, Pfeffer, Salz und Zucker „sind alle eins, nämlich Zutaten für die Speisen.“ „Es kommt darauf an, dass man solche methodischen Dinge wirklich versteht und nicht das Bequemere hinnimmt für das Wahrhaftige.“ Und doch gibt es eine höhere Einheit, wie bei Polarität und Steigerung, oder wie bei Christus-Jesus und seinen Jüngern. 139, 79f (>*Ahriman und Luzifer; Differenzierung und Vereinheitlichung*)

**Einheit durch den Menschen:** „„Das Geistesleben, das seine eigene Verwaltung haben soll - steht nicht jeder Mensch zu diesem Geistesleben, wenn es so, wie ich es geschildert habe, völlig frei sich entwickelt, in einer Beziehung? Er wird in diesem freien Geistesleben erzogen, er lässt wiederum seine Kinder erziehen, er hat seine unmittelbaren geistigen Interessen bei diesem Geistesleben, er ist mit diesem Geistesleben verbunden. Und dieselben Menschen, die auf diese Weise mit diesem Geistesleben verbunden sind, die ihre Kraft aus diesem Geistesleben ziehen, stehen im Rechts- oder Staatsleben und bestimmen in diesem, was als Rechtsordnung zwischen ihnen wirkt. Sie bestimmen aus dem Geiste heraus, den sie aus diesem Geistesleben aufnehmen, diese Rechtsordnung. Diese Rechtsordnung ist unmittelbar bewirkt durch das, was durch die Beziehung zum

Geistesleben erworben wird. Und wiederum, was von Mensch zu Mensch demokratisch auf dem Boden der Rechtsordnung entwickelt wird, das, was so der Mensch aufnimmt als den Impuls seiner Beziehung zu anderen Menschen, das trägt er, weil es ja wiederum dieselben Menschen sind, die zum Geistesleben Beziehungen haben, im Rechtsleben drinnenstehen und wirtschaften, hinein in das Wirtschaftsleben. Die Einrichtungen, die er trifft, die Art und Weise, wie er sich mit anderen Menschen assoziiert, die Art und Weise, wie er überhaupt wirtschaftet, das alles ist durchdrungen von dem, was er im Geistesleben ausbildet, was er als Rechtsordnung regelt im Wirtschaftsleben, denn dieselben Menschen sind es, die in dem dreigegliederten sozialen Organismus drinnenstehen, und nicht durch irgendeine abstrakte Ordnung, sondern durch den lebendigen Menschen selber wird die Einheit bewirkt. Nur dass jedes der Glieder seine eigene Natur und Wesenheit durch seine Selbständigkeit sich ausbilden und so gerade in der kraftvollsten Weise zur Einheit wirken kann. Jedes der Glieder kann so wirken, während wir eben sehen können, wie durch die Suggestion des Einheitsstaates gerade das, was im Leben zusammengehört, selbst was so innerlich zusammengehört wie Recht und Moral, auseinanderfällt.“ 332a, 159

**Einheit und Trennung von Religion, Kunst und Wissenschaft:** Im Osten gab es eine „harmonische Einheit von Religion, Kunst und Philosophie, wie sie uns etwa in den Veden als Richtung entgegentritt“, von ihr „ist heute ein Nachklang im Orient drüben vorhanden .. den wir .. im vollen Sinn des Wortes verstehen, wenn wir uns durch eine neuere Geisteswissenschaft aufschwingen zu einer Anschauung, die wiederum eine Harmonie von Religion, Kunst und Wissenschaft hervorbringt. ... Und wenn wir heute auf das hinschauen, was uns als Kultur und Zivilisation umgibt, so finden wir, dass wir in den mehr westlichen Gegenden eben jene Trennung von Religion, Kunst und Wissenschaft haben ..“ Wir prägen im Westen aus der streng auf naturwissenschaftlichem Denken aufgebauten Wissenschaft die Gebilde der Welt und übernehmen in den Kunstsstilen und Religionsinhalten altes Traditionelles. „Wir müssen erst eine Zeit abwarten, die .. das belebte, imaginative Denken hat, das wiederum zum Lebendigen führt, das wiederum auch in neuen Stilformen künstlerisch unmittelbar schöpferisch werden kann .. Wir sehen also den wissenschaftlichen Gedanken als den treibenden Impuls der unmittelbaren Gegenwart, und um so mehr, je mehr wir nach Westen kommen. Und wir sehen im Osten einen Nachklang dessen, was Einheit von Religion, Kunst und Wissenschaft war.“ 83, 102f

**Einheitliche Seele im Menschengeschlecht:** „Diese einheitliche Seele im ganzen Menschengeschlecht wahrhaft und wirklich zu entwickeln, das ist die Aufgabe der geisteswissenschaftlichen Weltanschauung. Das spricht sich in unserem ersten Grundsatz aus: einen Bruderbund zu gründen über die ganze Erde hin, ohne Rücksicht auf Rasse, Geschlecht, Farbe und so weiter. Das ist die Anerkennung der Seele, die der ganzen Menschheit gemeinsam ist. Bis in die Leidenschaften hinein muss die Läuterung stattfinden, die es dem Menschen selbstverständlich macht, dass in seinem Bruder die gleiche Seele lebt. Im Physischen sind wir getrennt, im Seelischen sind wir eine Einheit als Ich des Menschengeschlechtes. Aber nur im wahren wirklichen Leben können wir das erfassen und uns da hineinfinden. Daher kann es nur die Pflege spirituellen Lebens sein, welche uns durchdringt mit dem gemeinschaftlichen Hauch dieser einheitlichen Seele.“ 54, 52f

**Einheitskultur durch Dreigliederung:** „Geisteswissenschaft .. weiss, welcher grosse Kampf sich abspielt zwischen dem, was sich als bolschewistische Welle, die zum Unheile der Menschheit führen würde, demjenigen entgegenwirft, was aus der Geisteswissenschaft

heraus an sozialen Impulsen in der Dreigliederung kommen kann. ...

Dieser Bau steht da, zunächst unvollendet. .. Wir müssen Zuschüsse .. haben. Da muss Verständnis entwickelt werden für dasjenige, was eine Einheitskultur werden soll, die Geist und Politik und Wirtschaft enthält. Denn die Menschen müssen aus einer einseitigen Anlage heraus und denjenigen folgen, die auch von Politik und Wirtschaft etwas verstehen, die nicht nur in Dialektik machen, sondern auch Geistiges durchschauen und auf Wirtschaftsimpulse sich einlassen, nicht Staaten gründen wollen, wo der Staat schon selber wirtschaften könne. ... Daher ist es nötig, .. dass für diejenige Kultur wirklich gesorgt werde, die hier jetzt sich zeigen wollte .. , die berufen ist, das Hochschulwesen der Zukunft zu durchdringen und die sich in der Begründung der Waldorfschule gezeigt hat als eine solche, die das Volksschulwesen durchleuchten kann.“ 200, 26f (*>Schule; Weltschulverein*)

**Einheitsstaat:** „.. die Menschen sind nur hypnotisiert von dieser Einheit, weil sie immer den Staat als etwas Einheitliches angesehen haben. Sie sind eingewöhnt in diese Begriffe von einheitlichen Staat. Und derjenige, der mir von dieser Einheit spricht, der kommt mir vor wie einer, der sagt: Jetzt will der gar einen Gaul haben, der auf vier Füssen steht, der Gaul muss doch eine Einheit sein, der kann doch nicht in vier Beine gegliedert sein.“ 296, 65 (*Dreigliederung, Trennen und Verbinden, >Geisteswissenschaft bewirkt Einheit, >Europa und die Ausdehnung des Staates, >Macht der Rechtsverhältnisse*)

„Der Mensch wird innerhalb eines **solchen** Rechtslebens geistig beeinträchtigt und wirtschaftlich durch Bevormundung an der Entfaltung von Interessen behindert, die seinem Wesen angemessen sind.“ 24, 55

„Alle Staatsverordnungen sind in Bezug auf das Geistesleben zum Teil Geltungssucht, zum Teil Geschäftshuberei, und dasjenige, was dann wirklich geistig geleistet wird, wird eben geleistet trotz dieser Verordnungen.“ 337b, 30

„Man nahm einfach den alten Einheitsstaat und wollte ihn liberal, demokratisch, sozial gestalten. Heute leben wir in dem Zeitalter, wo eingesehen werden muss, dass jener Irrtum endlich erkannt werden muss, der darin besteht, dass man unter der Suggestion dieses Einheitsstaates lebt und glaubt, in diesen Einheitsstaat lässt sich hineinpressen dasjenige, was in Liberalismus, Demokratie und Sozialismus zum Ausdruck kommt.“ 336, 298

Für den sozialen Organismus als einheitliches Gebilde gibt es keinen entsprechenden Wahlmodus. „Denn bei jedem Wahlmodus müssen sich im Vertretungskörper die wirtschaftlichen Interessen und die Impulse des Rechtslebens stören.“ Kp, 75

„Sagt man: im Staat muss walten Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit, und der Staat ist omnipotent, dann ist das dasselbe, als wenn man sagt: Du brauchst keinen Kopf und du brauchst keinen Magen, sondern du sollst nur Herz und Lunge haben, denn das Herz muss denken und die Lunge muss essen und trinken.“ 188, 164

„In Österreich .. war der Staat nur politisches Gebiet. Dreizehn offizielle Sprachen waren da. .. die Leute mit den verschiedenen Sprachen hatten in Österreich die verschiedensten geistigen Interessen. Man hat versucht, auf privatem Wege manches zu erhalten .. was der Staat als solcher nicht tun konnte. Aber man war zu sehr versessen auf die Einheitsstaat-

Idee, als dass solche privaten Begründungen eine grössere, breitere Wirkung erzielen konnten.“ 334, 181

Der Einheits-Staatsbegriff als fortgepflanzter Schatten, in den Nationalismus oder Sozialismus hineingepresst werden. 196, 22.2.20 (*>Staat; Überstaat*)

Im Wirtschaftsleben gilt die Erfahrung, im Geistesleben die individuelle Fähigkeit; beides will man nicht gelten lassen. 190, 135f

„Der Einheitsstaat ist, wenn er nicht dreigeteilt ist, der Weg zur ahrimanischen Inkarnation.“ 191, 213

„So ist der tiefste Grund unserer gegenwärtigen Not eigentlich dieses, dass wir nicht einsehen, dass wir in einem abstrakten Einheitsstaat leben, dass das entgegengeht eigentlich seiner [Untergangs-/]Periode, und dass etwas Neues geboren werden muss, was an seine Stelle treten kann.“ 336, 442

„Wir können überhaupt nichts Vernünftiges reden, solange wir immer noch darauf kalkulieren, dass uns das Wirtschaftsleben durch Staatseinrichtungen gemacht wird“ oder „solange man in einer geistigen Organisation drinnen ist, die vom Staate abhängt.“ Ich werde in der Hauptsache ablehnend „sein gegen alles dasjenige, was heute Kompromisse schliessen und im Kleinlichen aufgehen möchte.“ 337a, 184f (*>Reformer*)

**Einheitsstaat, chaotisches Zusammenfliessen, Krieg:** „Wer das Leben der neueren Entwicklung der Menschheit durchforscht, der wird finden, dass diese drei Lebenselemente - Geistesleben, Rechts- und Staats- oder politisches Leben und Wirtschaftsleben - chaotisch allmählich bis in unsere Gegenwart herein in eine Gesamtheit, in eine Einheit zusammengeflossen sind, und dass aus diesem Zusammenfliessen heraus unsere gegenwärtigen sozialen Schäden entstanden sind.“ 332a, 38f

An Österreich konnte man sehen „wie an einem Schulfall - wenn man diesen Ausdruck anwenden darf auf ein grosses Historisches, das an seinen Verhältnissen zerbrechen musste -, wie in ihm sich zusammenknäuelten die geistigen, und vor allen Dingen die national-kulturellen Verhältnisse, die rechtlich-politischen Verhältnisse und die wirtschaftlichen Verhältnisse. Nehmen Sie einmal den Südosten Europas, jenen Wetterwinkel, aus dem die eigentliche Weltkatastrophe zuletzt ihre Veranlassung bekommen hat, da werden Sie sehen, wie sich das, was später dann zu heller Flamme aufloderte, vorbereitet hat durch den Berliner Kongress, wo Österreich die Okkupation von Bosnien und der Herzegowina zugesprochen wurde. Das war ein Programm politischer Art, das in die politische Struktur Österreich-Ungarns eingriff. ... In diese politischen Verhältnisse knäuelten sich aber hinein wirtschaftliche Verhältnisse. ... Man musste, weil die politische Verwaltung Österreichs zugleich die wirtschaftliche war, mit den politischen Verhältnissen so etwas verquicken wie zum Beispiel den Ausbau der Bahn von Österreich aus nach Südosten, der Salonikibahn. ... Das Ganze beruht auf dem Unverstandenen von geistig-kulturellen Verhältnissen, nämlich auf Gegensätzen von Slawen- und Germanentum. Diese drei Dinge knäuelten sich ineinander, und aus dieser Verknäuelung entstand die Schreckenskatastrophe.“ 332a, 33f

Deutschland als Verwirrung der Systeme wurde (*WK I*) niedergeworfen und müsste

verhandeln wollen durch Vertreter des geistigen, politischen und wirtschaftlichen Systems.  
189, 15.2.19

**Einheitsstaat; Glaube daran:** Während sich einerseits die Menschen mit ihrem Willen in eine bestimmte Klasse oder Situation eingelegt haben und dadurch gewisse dogmatische Schranken haben, haben gerade führende Persönlichkeiten, die einen Einfluss ausüben könnten, andere Schranken, die sich „aus gewissen dogmatischen Empfindungen über das Leben“ ergeben: „Begriffs- und Ideenschränke“. „Gleichzeitig mit dem Heraufkommen der das Leben so kompliziert machenden Technik“ ist „zugleich der Glaube an die Allmacht des Einheitsstaates heraufgekommen“. Er bestimmt auch die Urteile, „die sich grosse Menschenmassen über die soziale Organisation gebildet haben“. „Mit diesem Glauben“ verbindet man „eine Art Allheilmittel“, mit dem man „die denkbar besten Einrichtungen“ zu treffen meint. 83, 282 (*>Einrichtungen oder Menschen*)

„Weil man in abstrakter Weise geglaubt hat, in dem blossen Einheitsstaat, in den sich das Wirtschaftliche hineingeschoben hat, alle drei Ideale in gleicher Form unterzubringen, darum ist es zu dem Lebenswiderspruch gekommen.“ 83, 309

**Einheitsstaat trennt:** „Wer daher die Entwicklung der modernen Staaten genauer studiert, der wird finden, dass gerade die Suggestion des Einheitsstaates eine Trennung der Kräfte herbeigeführt hat, die eigentlich zu einer Einheit zusammenwirken sollen.“ Dreigliederung begründet erst im rechten Sinn die Einheit. Dagegen zerstört das abstrakte Streben nach Einheit diese erst. Es trennt sich dann z.B. Moral und Recht. Die Moral wird in dieses machtlose, emanzipierte Geistesleben hinein abgewälzt, wo gepredigt wird, und die wirtschaftlichen Antriebe werden in Recht umgesetzt. 332a, 158 (*>Recht und Moral, >Kapitalismus und Staat, >Wirtschaft und Macht, >Politik, >Krieg, >Widerspruch der drei Ideale, >Ahriman und Luzifer; differenzieren und vereinheitlichen*)

Trennen, Auseinanderfallen im sozialen Organismus; Beispiele: Die Kirche war zinsfeindlich (Geistesleben), nahm aber in ihren Vertretern in Wirklichkeit sehr viel Zins (Wirtschaftsleben). Oder das Schiebertum; die Verschaffung von Lebensmitteln unter der Hand (Wirtschaftsleben), gleichzeitig Rationierung (Rechtsleben). Das sind Erscheinungen wie in einem Reagenzglas, wo nicht zusammenghörige Substanzen auseinanderfallen. 332a, 35 (*>Dreigliederung; Einheit durch Widersprüche*)

**Einkommen abstrakt:** „Dieses Zusammengewachsensein mit seinem Erzeugnis ist heute ganz verlorengegangen.“ Man will nur seine Bedürfnisse versorgen und denkt volkswirtschaftlich nur an den Ertragsfaktor, das Abstrakte, nicht an das konkrete Produkt, die besondere Qualität des Artikels. Dadurch „veranarchisiert“ sich nach und nach der Konsum.“ 337a, 276ff (*>Bedürfnisse*)

Wer seinem Eigenwohl dienen will, will viel erwerben. „Wie die anderen arbeiten müssen, um seine Bedürfnisse zu befriedigen, darauf kann er keine Rücksicht nehmen.“ Frage ich: „Wie dient meine Arbeit den anderen? So ändert sich alles.“ 34, 208

In unserer wirtschaftlichen Struktur hat der Arbeiter Konsumenten-Interessen und der Kapitalist Produzenten-Interessen vom Ertrag her. „Was wir erreichen müssen, ist, dass wir“ die an der Gestaltung der Wirtschaft Beteiligten „gleichermassen interessieren für Konsum

und Produktion.“ 337a, 25 (*>Arbeit im Rechtsleben; Arbeitsvertrag*)

**Einkommen für Alte, Erziehung usw. als Recht:** „Kinder werden das Recht auf Erziehung haben; der Familienvater wird als Arbeiter ein höheres Einkommen haben können als der Einzelstehende. ... Wie den Kindern das **Recht** auf Erziehung, so steht Altgewordenen, Invaliden, Witwen, Kranken das Recht auf einen Lebensunterhalt zu ... Das Wesentliche bei all diesem ist, dass die Feststellung desjenigen, was ein nicht selbst Verdienender als Einkommen bezieht, nicht aus dem Wirtschaftsleben sich ergeben soll, sondern dass umgekehrt das Wirtschaftsleben abhängig wird von dem, was in dieser Beziehung aus dem Rechtsbewusstsein sich ergibt.“ Kp, 128f

„Dann ist die Situation nicht die, dass der Familienvater seinen kärglichen Lohn auf eine grosse Familie verteilen muss, während der Ledige alles für sich verbrauchen kann. ... Dann nämlich wird ja hergestellt sein das, was den Menschen von einem bestimmten Lebensalter an auch wirklich gleichstellt mit einem anderen Menschen.“ 331, 78f

**Einkommen, arbeitsloses:** „Denn nicht darauf beruht die Schädlichkeit der nicht-arbeitenden Rentenbesitzer, dass sie ein verhältnismässig Weniges den Arbeitenden entziehen, sondern darauf, dass sie durch die Möglichkeit, arbeitsloses Einkommen zu erzielen, dem ganzen Wirtschaftskörper ein Gepräge geben, das antisozial wirkt.“ 24, 216

„Derjenige ganze Wirtschaftskörper ist etwas anderes, in dem arbeitsloses Einkommen unmöglich ist, als der andere, in dem ein solches erzeugt werden kann, wie ein menschlicher Organismus etwas anderes ist, bei dem sich an keiner Stelle ein Geschwür bilden kann, als ein solcher, in dem sich das Ungesunde in einer Geschwürbildung an einer Stelle entlädt.“ 24, 216 (*>Rente, >Kapital-Profit, >Karzinom*)

**Einkommen, Bedingungen:** Die Lebenshaltung des Einzelnen hängt von zweierlei ab: Von den Rechtseinrichtungen und von der wirtschaftlichen Organisation; den Assoziationen. Kp, 73 (*>Wirtschaftliche Urzelle*)

Arbeitsleiter und Arbeitsleister haben ein Vertragsverhältnis. Freies Verständnis für die Leistung des Arbeitsleiters muss sich ausgleichen mit „freier Einsicht“ des Tätigen in die Bemessung seiner Leistung. Kp, 98 (*>Arbeit im Rechtsleben; Teilungsverhältnis*)

In Wirklichkeit verdient niemand in einem sozialen Organismus mehr als das Existenzminimum (*Grundrente geteilt durch Einwohnerzahl*). Alles übrige ist durch Koalitionen usw. bewirkt. „Man verdient nicht durch Arbeit, auch wenn man noch soviel arbeitet.“ 189, 38 (*>Grundrente, >Arbeit und Einkommen trennen*)

Die Bewertungen der Leistungen unterscheiden sich nicht allzu sehr, weil alles durch den Konsum – was ich brauche, um mich als Mensch zu erhalten – bewertet ist. NÖK, 210 (*>Leistung und Gegenleistung*)

Das Einkommen des Einzelnen kann nicht z.B. von der Verteilung des Gewinnanteils im Betrieb abhängen, sondern nur vom ganzen Wirtschaftsgebiet. Es gilt: „Wer dies oder jenes arbeitet, der muss für sein Arbeitsprodukt dies oder jenes bekommen.“ 337b, 171

„Ein in sich abgeschlossener Wirtschaftskreislauf“ wird durch eine entsprechende Güterverteilung „jedem das“ verschaffen, „was er nach dem Wohlstande der Gemeinschaft gerechter Art haben kann. Wenn einer scheinbar mehr Einkommen haben wird als ein anderer, so wird dies nur deshalb sein, weil das „Mehr“ wegen seiner individuellen Fähigkeiten der Allgemeinheit zugute kommt.“ Kp, 126f

**Einkommen aus geistigen Leistungen:** Die Hervorbringer geistiger Leistungen werden „mit der freien Entschädigung derer rechnen können, denen das Geistesgut Bedürfnis ist.“ Wenn das nicht gelingt, wird man zum Staat oder zur Wirtschaft wechseln müssen. Kp, 86 (*>Geistesleben, freie Empfänglichkeit ..*)

Das Erträgnis einer Betätigung durch Kapital und individuelle menschliche Fähigkeiten ergibt sich aus der freien Initiative und Einsicht des Täglichen und dem freien Verständnis anderer Menschen, die nach der Leistung verlangen. Kp, 98

Wenn die Produktion zurückgeht, hat sich das Einkommen des Produzenten in demselben Masse zu verringern, wie es sich steigert bei der Produktionserweiterung. „Immer aber wird das Einkommen aus der geistigen Leistung des Leitenden fliessen, nicht aus einem solchen Profit,“ der auf dem Zusammenwirken der Kräfte des Gemeinlebens beruht. Kp, 125 (*>Leistungen, geistige, >Gewinn*)

Wichtig ist der Unterschied „zwischen dem, was jemand als Zins bezieht, und dem, was aus der Selbstarbeit der Produktionsmittel stammt.“ Mit dem Produktionsmittel hat man nur die Alternative, entweder den Betrieb zu vergrößern oder das Gewonnene auf einen anderen überzuführen, der wieder produzieren kann. 190, 29

**Einkommen im Staat:** „Was dieser politische Staat selber für seine Erhaltung fordert, das wird aufgebracht werden durch das Steuerrecht. Dieses wird durch eine Harmonisierung der Forderungen des Rechtsbewusstseins mit denen des Wirtschaftslebens sich ausbilden.“ Kp, 86f (*>Steuern*)

**Einrichtungen:** Mit dem, wie in Assoziationen zusammengearbeitet werden kann „wird nicht eine Utopie gezeichnet. Denn es wird gar nicht gesagt: Dies soll so oder so eingerichtet werden. Es wird nur darauf hingedeutet, wie die Menschen sich selbst die Dinge einrichten werden, wenn sie in Gemeinschaften wirken wollen, die ihren Einsichten und ihren Interessen entsprechen.“ Kp, 17f

**Einrichtungen oder Menschen?:** „Die Leute haben gesagt: Der Mensch ist das Produkt der Verhältnisse; wie die sozialen Verhältnisse, die sozialen Einrichtungen ringsherum sind, so ist der Mensch. Andere haben gesagt: Die sozialen Verhältnisse sind so, wie die Menschen sie sich gemacht haben. - Alle diese Lehren sind ungefähr so klug, als wenn jemand sagt oder fragt: Ist der physische Mensch das Produkt seines Kopfes oder das Produkt seines Magens? Der physische Mensch ist eben weder das Produkt seines Kopfes noch das Produkt seines Magens, sondern das Produkt der fortwährenden Wechselwirkung zwischen Kopf und Magen. Die müssen immer zusammenwirken. Der Kopf ist Ursache und Wirkung; der Magen ist Ursache und Wirkung. Und wenn wir tiefer eingehen auf die menschliche Organisation, so finden wir sogar, dass der Magen vom Kopf gemacht wird; denn im embryonalen Leben entsteht zuerst der Kopf, und dann bildet sich erst der Magen;

und dann wiederum macht der Magen den Organismus. So müssen wir nicht fragen: Sind die Verhältnisse, das Milieu die Ursache, dass die Menschen so und so sind? Oder sind es die Menschen, die das Milieu, die Verhältnisse gemacht haben? Wir müssen uns klar sein, dass jedes Ursache und Wirkung ist, dass alles ineinanderwirkt, und dass wir vor allen Dingen heute die Frage aufwerfen müssen: Was für Einrichtungen müssen da sein, damit die Menschen die richtigen Gedanken haben können in sozialer Beziehung? Und was für Gedanken müssen da sein, damit im Denken auch diese richtigen sozialen Einrichtungen entstehen?“ 305, 228f (*>Handlungen, durchfliessende*)

Robert Owen glaubte an die Güte der Menschennatur, die nur durch schlechte Einrichtungen gehindert sei, und wollte 1824 in Nordamerika eine Art kleinen Musterstaat schaffen. „Er erwarb ein Landgebiet, auf dem er eine auf Freiheit und Gleichheit gebaute menschliche Gemeinschaft begründen wollte. Alle Einrichtungen wurden so getroffen, dass Ausbeutung und Knechtung Unmöglichkeit waren.“ Er war der Ansicht, „dass sich ganz von selbst innerhalb dieser Menschennatur die Lust zu arbeiten entwickeln werde, wenn der Segen dieser Arbeit durch entsprechende Einrichtungen gesichert erscheint.“ Aber es fanden sich immer Arbeitsunlustige genug, welche die Arbeit auf ihre Mitmenschen abladen wollten. „Owen .. musste sich davon überzeugen, dass gute Einrichtungen überhaupt nur aufrecht zu erhalten sind, wenn die daran beteiligten Menschen ihrer inneren Natur nach dazu geneigt sind, sie zu erhalten, wenn diese mit warmem Anteile an ihnen hängen. .. Man muss von dem bloßen Glauben an die Güte der Menschennatur, der Owen getäuscht hat, zu wirklicher Menschenkenntnis vorschreiten.“ 34, 209ff (*>Egoismus und Arbeitsteilung, >Motivierung*)

„Es wird von diesem oder jenem mehr nach rechts oder links gelegenen Standpunkte über die soziale Frage verhandelt. Das Intellektualistische dieser Verhandlungen zeigt sich darinnen, dass man von gewissen Theorien ausgeht, davon ausgeht, das oder jenes müsse so oder so sein, das oder jenes müsse abgeschafft werden. Dabei nimmt man überall wenig Rücksicht auf den Menschen selbst. Man behandelt den Menschen so, wie wenn es etwas allgemeines «der Mensch» gäbe, als ob es etwas gäbe, was nicht in einer gewissen Beziehung individuell bei jedem Menschen besonders ausgebildet wäre. .. Daher gewinnt auch unsere ganze Betrachtung der sozialen Frage etwas Abstraktes, etwas, was heute so wenig übergeht in die sozialen Empfindungen, in die Gesinnungen, die spielen zwischen Mensch und Mensch. Man merkt das .. wohl am deutlichsten, wenn man auf ein bestimmtes Gebiet, .. auf das Gebiet der Hygiene, insofern Hygiene eine öffentliche Angelegenheit ist, die nicht den einzelnen Menschen, sondern die Menschengemeinschaft angeht, seine Aufmerksamkeit wirft.“ 314, 221f (*>Hygiene und Demokratie*)

„Und ich wollte eigentlich nicht sagen: Das oder jenes finde ich richtig; sondern ich wollte sagen: Das oder jenes wird aus dem verborgenen Unbewussten heraus gewollt, und es ist notwendig, dass man sich einfach bewusst werde desjenigen, wonach die Menschheit eigentlich drängt. Und gerade darinnen ist der Grund für viele unserer sozialen Missstände zu suchen, dass heute dieses unbewusste Drängen in gewissem Widerspruch steht zu dem, was die Menschheit in intellektualistischer Weise ausgedacht und in die Einrichtungen hineingetragen hat, so dass eigentlich unsere Einrichtungen dem widersprechen, was in den Tiefen der Menschenherzen heute gewollt wird.“ Es hat auch deshalb heute keinen Wert mehr „die eine oder andere Einrichtung einfach hinzustellen“, weil alles Gescheite, das gesagt wird, „eigentlich gar keine Bedeutung haben kann, .. wenn es nicht etwas ist, wozu

die Menschen selber sich hindrängen, allerdings zumeist eben in unbewusster Art.“ Man muss heute mit dem „demokratischen Sinn“ rechnen. Nicht, indem sie „demokratische Meinungen“ sagen, sondern indem sie „ihre Meinungen aussprechen ... geltend machen“ können. So war die Frage in den „Kernpunkten“: „Unter welchen Verhältnissen sind die Menschen in der Lage, ihre sozialen Meinungen, ihren sozialen Willen wirklich zum Ausdruck zu bringen?“ 83, 280 (*>Kernpunkte der sozialen Frage, >Intellekt und Wille*)

**Einsamkeit:** „Die Menschen mussten einmal (...) so einsam werden, damit sie aus der Einsamkeit ihrer Seele heraus geistiges Leben entwickeln wollen.“ „...so war der einsame Mensch der neueren Zeit nicht recht geeignet, ein soziales Denken zu entwickeln.“ 193, 78f

**Einweihung:** Diejenigen, „die wir die grossen Hüter der Menschheit nennen, .. wussten, dass es im Menschen etwas gibt, das den Tod besiegt. Sie mussten hinter die Kulissen des Daseins, hinter die Regionen des Daseins sehen, die der Mensch betritt, wenn er durch die Pforte des Todes geschritten ist. Das, was hinter dem Sinnlichen liegt, musste ihnen durch die Erfahrung zugänglich sein. Und dieses hinter der sinnlichen Welt Liegende lernten sie kennen .. in den Einweihungstempeln der alten ägyptischen Priester und Geheimlehrer, in den Schulen der eleusinischen und anderer griechischer Einweihungstempel. ... Wenn der Mensch im natürlichen Tod die Pforte, die zur andern Welt führt, durchschreitet, dann betritt er ein anderes Land, das Land auf der andern Seite des Daseins. Man kann das auch schon während dieses Lebens betreten, man kann es betreten durch einen anderen Bewusstseinszustand, durch die Erweckung von Fähigkeiten, die in der Menschenbrust schlummern, die uns befähigen, nicht bloß den bewusstlosen Zustand während des Schlafes in der geistigen Umwelt zu erleben, sondern durch die geistigen Eigenschaften auch die Welt jenseits zu betreten, Bürger der geistigen Welt zu sein. ... Ein solcher, der in den Mysterien und in den Einweihungstempeln zum Schauen gekommen war, sprach eine neue Sprache, und in seinen Worten tönten die Klänge der geistigen Welt, die er während der Einweihung erlebt hat. Er war ein Bote höherer Welten, seine Worte hatten Flügel durch die Erlebnisse in der geistigen Welt selbst, er sprach eine andere Sprache. (...) Plato, der einzigartige griechische Philosoph, sagt: Diejenigen wandeln im Schlamme, die nichts erfahren haben von dem Heiligen in der Einweihung.“ 54, 262f (*>Christentum als mystische Tatsache*)

**Einzelner** *>Individualität, >Soziologisches Grundgesetz*

**Elektrizität, Atom und Gedanke:** Das Atom „verhält sich nämlich wie ein Eisklumpen zu der Wassermenge, aus der er gefroren ist. Das physikalische Atom ist kondensierte Elektrizität. ... Der menschliche Gedanke ist dasselbe Wesen wie die Elektrizität: das eine Mal von innen, das andere Mal von aussen betrachtet. (...) Hier haben Sie die Brücke vom menschlichen Gedanken zum Atom. Man wird die Bausteine der physischen Welt kennenlernen ..“ 93, 113f (*>Weisheit und Liebe*)

**Elektrizität und Licht:** „Die Elektrizität ist dem modernen Menschen auf die Nerven gegangen und hat aus den Nerven alles, was Hinlenkung zum Geistigen ist, herausgeschlagen. ... Wer jemals mit wirklicher geistiger Anschauung den elektrischen Strom bewusst durch sein Nervensystem gehen gefühlt hat, der weiß, .. dass Elektrizität in der Natur zu gleicher Zeit ein Moralisches ist, und dass in dem Augenblicke, wo wir das Gebiet des Elektrischen betreten, wir uns zugleich in das Morale hineinbegeben. ... In

der Elektrizität sind allerdings schwimmend die moralischen Impulse, die Naturimpulse - aber das sind die unmoralischen, das sind die Instinkte des Bösen, die durch die obere Welt überwunden werden müssen. Und der größte Gegensatz zur Elektrizität ist das Licht. Und es ist ein Vermischen des Guten und des Bösen, wenn man das Licht als Elektrizität ansieht.“ .. Aber das ganze Wettern über den Ahriman ist Mumpitz. „Man kann sich eben nicht davor verschliessen, dass man mit dem Ahriman leben muss. Man muss nur in der richtigen Weise mit ihm leben, man muss sich nur nicht von ihm überwältigen lassen.“ .. „Wenn das Moralische in der Zukunft Naturwirklichkeit hat, hatte das Elektrische in der Vergangenheit Moralwirklichkeit. ... Wir leben im Zeitalter der Bewusstseinsseele. ... Um was es sich handelt, ist die Courage, .. die moralischen Impulse als den Keim späterer Naturordnungen zu erkennen, die Naturordnung mit ihrer Elektrizität heute als eine moralische Ordnung zu erkennen, wenn auch als die antimoralische, als die böse Ordnung zu erkennen.“ Wenn der Mensch sich einem unmoralischen Impuls hingibt, schadet das seinem Körper. Die Elektrizität absorbiert in uns das Unmoralische, das ist ein Naturgesetz wie andere Naturgesetze. Das Licht, das wir aus der Außenwelt aufnehmen, in uns konserviert, absorbiert die guten, moralischen Impulse. „Man muss in die Physiologie das Geistige hineinbringen.“ Wenn ich mich besinne, habe ich mich des Sonnenlichtes bedient, die Sonne lebt in mir als die Sinne! „Vom Sinnen gehe ich hinaus in die Welt. Ich werde ein Glied des Kosmos, indem ich Vergangenheit aufnehme.“ 220, 190ff (>Gut und böse)

**Elektrizität und Materie:** „Was tut man, wenn man Elektrizität und Magnetismus studiert? Man studiert die Materie konkret. Steigen Sie zur Materie hinunter, indem Sie Elektrizität und Magnetismus studieren!“ 320, 161f (>Materie)

**Elektrizität und Wille:** „Wir erleben unsere Willenserscheinungen nicht direkt, sondern dasjenige, was wir von ihnen vorstellen können; wir erleben die elektrischen Erscheinungen der Natur nicht direkt, sondern dasjenige, was sie heraufliefern in das Gebiet des Lichtes, des Schalles, der Wärme und so weiter. ... Während verwandt ist alles dasjenige, was Licht, Schall, Wärme ist, mit unserem bewussten Leben, ist innig verwandt alles dasjenige, was was auf dem Gebiet der Elektrizität und des Magnetismus sich abspielt, mit unserem unbewussten Willensleben.“ 320, 161

„Nur dann, wenn man aufsteigt zur Intuition, die im Willen ihre Grundlage hat, kommt man in die Region auch für die Außenwelt hinein, in welcher die Elektrizität lebt.“ 320, 174 (>Intuition, >Wille)

**Elementargeister der Geburt und des Todes:** Es gibt das in der Welt, „was in den ägyptischen Mysterien die eherne Notwenigkeit genannt wurde. (*Zu ihr*) gehört es, dass die Götter sich solcher, dem physischen Weltengänge feindlicher Wesenheiten bedienen, damit Geburt und Tod des Menschen zustande kommen können. ... in dem Augenblick, wo der Mensch die Schwelle überschreitet zu dieser Welt, da kommt er in eine Regsamkeit, in ein Leben von Wesen hinein, die zerstörerisch für das gewöhnliche physische Leben des Menschen .. sind. (...) Während .. in älteren Zeiten die Elementargeister der Geburt und des Todes im wesentlichen Diener der göttlich-geistigen Weltenlenker waren, werden (*sie*) von unserer Zeit an .. die Diener von Technik, Industrie, von kommerziellem Menschenwesen.“ 177, 61ff (>Zerstörung u. Fortschritt)

**Empfindung:** „Es gibt keine andere Möglichkeit, als das wirtschaftliche Urteil nicht zu

bauen auf Theorie, sondern es zu bauen auf die lebendige Assoziation, wo die empfindenden Urteile der Menschen nun real wirksam sind, wo aus der Assoziation heraus fixiert werden kann aus den unmittelbaren Erfahrungen, wie der Wert von irgend etwas sein kann.“ NÖK, 150

„Bei der Empfindung würden wir finden, dass sie auch lebt, dass sie auch ein Werden im Leben durchmacht, dass sie beim Kinde mehr willensartigen Charakter hat, beim Greis mehr verstandesmässig intellektuellen Charakter.“ 293, 108

„Die gegenwärtige geschichtliche Menschheitskrise fordert, dass gewisse Empfindungen entstehen in jedem einzelnen Menschen, dass die Anregung zu diesen Empfindungen von dem Erziehungs- und Schulsystem so gegeben werde, wie diejenige zur Erfahrung der vier Rechenarten. (...) Man wird sich ein Gefühl dafür aneignen müssen, dass es ungesund, antisozial ist, nicht sich mit solchen Empfindungen in diesen in diesen Organismus hineinstellen zu wollen.“ Kp, 61

**Engel im Astralleib:** „Alles, .. was in unser Bewusstsein eintritt, tritt durch unser Ich in unser Bewusstsein ein.“ Das Ich lebt aber in astralem, ätherischem und physischen Leib.

„In alledem, was in unseren Leibeshüllen ohne unser Bewusstsein vorgeht“ arbeiten planvoll „geistige Wesenheiten der höheren Hierarchien.“ Die Engel, als die nächste Hierarchie, formen Bilder im Astralleib, in denen „gewissermassen Kräfte für die zukünftige Entwicklung der Menschheit liegen .. welche ganz bestimmte soziale Zustände im menschlichen Zusammenleben der Zukunft herbeiführen.“ Dabei „wirkt der Grundsatz, dass in der Zukunft kein Mensch Ruhe haben soll im Genusse von Glück, wenn andere neben ihm unglücklich sind .. ein gewisser Impuls absolutester Brüderlichkeit.“ Man findet diese Arbeit „in den Schlafzuständen der Menschen .. auch in den wachenden Schlafzuständen.“ Denn mancher verschläft alles, was um ihn herum vorgeht. Aber es steht folgendes Ereignis an: „Die Menschen müssen rein durch ihre Bewusstseinsseele, durch ihr bewusstes Denken dazu kommen,“ das durch die Engel Vorbereitete zu schauen. Was die Engel wollen, „muss praktische Lebensweisheit der Menschheit werden.“ Man kann diesem Ereignis bewusst entgegengehen, indem man Geisteswissenschaft studiert, dann werden „gewisse Ereignisse eben nicht verschlafen werden.“ Aber die luziferischen Wesen versuchen den Menschen abzudrängen davon. „Sie versuchen, dem Menschen Dunkelheit zu geben über die Praxis seines freien Willens, indem sie ihn zwar zu einem guten Wesen machen“, aber sie „wollen dem Menschen seinen freien Willen, die Möglichkeit zum Bösen, nehmen. Sie wollen ihn so machen, dass er zwar aus dem Geiste heraus, aber wie ein geistiges Abbild handelt .. Automatisch wollen sie ihn machen.“ Die ahrimanischen Wesen wiederum „streben danach, dem Menschen die Anschauung beizubringen, dass er eigentlich nur ein vollkommen ausgebildetes Tier ist.“ 182, 140ff (>Bewusstsein oder Instinkt)

**Engel, Erzengel, Zeitgeister; Geistes-, Rechts-, Wirtschaftsleben:** Uns strömt von der Zukunft entgegen „erstens die Notwendigkeit des selbständigen Geisteslebens, durch das sich die Angeloi intimer machen mit den Menschen; zweitens das selbständige Staatsleben, durch das sich die Archangeloii intimer machen mit den Menschen; drittens das selbständige Wirtschaftsleben, durch das sich die Archai intimer machen mit den Menschen. ... Am schnellsten muss das selbständige Geistesleben vorwärtskommen., denn das muss, wenn die Menschheit nicht einem grossen Unheil entgegengehen soll, fertig, das heisst selbständig

sein am Ende des fünften nachatlantischen Zeitraums. Am Ende des sechsten nachatlantischen Zeitraums muss fertig, selbständig sein eine neue spirituelle Theokratie, und am Ende des siebenten nachatlantischen Zeitraums muss vollständig ausgebildet sein ein wirkliches soziales Gemeinwesen, in dem der Einzelne sich unglücklich fühlen würde, ... wenn der Einzelne sein Glück erkaufen müsste mit den Entbehrungen von anderen.“ 190, 53ff (*>Imagination, Inspiration, Intuition, >Wesen*)

Damit der einzelne Mensch ein „Werkzeug werde in der Mission des Volkes“, bildet der Engel das vermittelnde Glied zum Erzengel des Volkes. 121, 28 (*>Volk, >Hierarchien*)

### **England >Westen; England**

**Entfremdung:** „Es ist eben so, dass wir durch eine jahrhundertelange Erziehung innerhalb der Zivilisation des Abendlandes wirklich dem Leben nicht näher gebracht worden sind, sondern dem Leben eigentlich entfremdet worden sind.“ Gleichzeitig verkennt man aber „die Natur und den Charakter dieser Entfremdung.“ eigentlich geht es darum, „den Geist in die Fabrik hineinzutragen“. 337b, 201f

Die alten religiös verwurzelten Anschauungen schufen einen geistigen Daseinszusammenhang, aus dem der Proletarier herausgerissen wurde. Vor der neueren Wissenschaft erscheint der Mensch als Naturwesen, und das ist jetzt die Grundlage des proletarischen Denkens. Kp, 36f (*>Proletarier*)

**Entwicklung aller Wesen:** „Derjenige, der im Sinne der Geisteswissenschaftlichen Weltanschauung sich einen Einblick verschafft in die andern Welten, nicht nur in die physische Welt, die der Mensch mit seinen Sinnen wahrnehmen, mit Händen greifen kann, der weiss, dass es nicht nur solche Wesenheiten gibt, die die drei Glieder der menschlichen Natur: Leib, Seele und Geist haben, sondern dass es auch Wesen gibt, die tieferstehend als der Mensch, und Wesen, die höherstehend als der Mensch sind. Die Wesen, welche tieferstehend als der Mensch sind, wie haben wir sie uns vorzustellen? Wir haben sie uns so vorzustellen, dass sie nicht wie der Mensch als Höchstes einen geistigen Kern haben, sondern nur einen seelischen. So wie der Mensch Geist, Seele und Leib hat, so würden die tieferstehenden Wesen nur Seele, Körper und etwas, was tiefersteht als der Körper, haben. Nennen wir diese Welt, das Unbekannte, was das dritte ausmacht, meinetwillen die Unterwelt, so würden wir sagen können: Solche Wesenheiten haben ebenfalls eine dreigliedrige Natur, deren unterstes Glied die Unterwelt, deren mittleres Glied die physische Welt und deren oberstes Glied die Seelenwelt ist. Es gibt aber auch Wesen, welche zwei Glieder im Geistigen haben und deren drittes Glied über die Sphäre des Devachan, über die Sphäre des Geistigen hinaufragt. .. Der Mensch gehört drei Welten an. Solche Wesenheiten würden auch drei Welten angehören und so wie der Mensch in Entwicklung begriffen ist, sich selbst herausentwickelt hat von einer Stufe, auf welcher seine Seele seine oberste Wesenheit war, in die der geistige Kern gesenkt worden ist, so sind auch diese andern Wesenheiten in einer fortwährenden Entwicklung begriffen. Sie sehen, dass diejenigen, welche eine Erfahrung haben von solchen Dingen, sich sagen müssen, dass der Mensch, wenn er diesen physischen Leib abgelegt hat, da er aufsteigt in die seelisch-geistige Welt, eben der Genosse anderer Wesenheiten sein wird ..“ Das ist eine Weltanschauung, „die allen tieferen Religionen zugrunde liegt und die durch die .. geisteswissenschaftliche

Weltanschauung nur erneuert werden soll. (...) Diejenigen, welche heute Götter sind, waren einmal Menschen, und der Mensch wird in der Zukunft sich zu göttlicher Natur hinaufentwickeln. Der Mensch ist ein werdender Gott und die Götter sind nichts anderes als vervollkommnete Menschen. Das ist die Grundlage aller Geheimwissenschaft, wie man sie nennt. Und diesen Satz in seinem vollen Umfange verstehen, bedeutet eben «Eingeweihter» sein.“ 54, 365ff (*>Evolution*)

**Erben:** „Wenn es wirklich so sein wird, dass die Existenzmittelbeschaffung abgetrennt wird von der Arbeitsleistung, dann gibt es nämlich keine Erbschaften mehr. Das bewirkt eine solche Änderung der Struktur, dass man kein Geld hat anders als zur Warenbeschaffung. Denn wenn eine Sache real gedacht wird, so hat sie nämlich allerlei Wirkungen.“ 186, 48ff

Wenn „das Geld einfach von einem Menschen auf den anderen übergeht, ohne dass Ware zirkuliert. Dann mag der Mensch noch so sehr sich bestreben auf irgendeinem Gebiete: in dem, was Geld als Geld scheinbar produziert, lebt die ahrimanische Kraft. Sie können nicht erben, ohne dass soundso viel ahrimanische Kraft mit dem Gelde übergeht. Es gibt keine andere Möglichkeit, Geld in heilsamer Weise innerhalb der sozialen Struktur zu haben, als es christlich zu haben, das heisst, zu erwerben so, dass man mit dem, was man zwischen der Geburt und dem Tode entwickelt, das Geld erwirbt.“ 186, 53f

„Jemand, in dem wirklich soziales Verständnis lebt, hat kein Interesse daran, dass seine Verbindung mit einer Kapitalgrundlage nachwirke bei Personen oder Personengruppen, bei denen die individuellen Fähigkeiten eine solche Verbindung nicht rechtfertigen.“ Kp, 119 (*>Blut und Geist, >Eigenamt, >Geld christlich haben*)

„Aber von einem Erbrecht .. wird in der Zukunft nicht mehr gesprochen werden können aus dem einfachen Grunde, weil auf der einen Seite es das nicht mehr geben kann, dass irgend etwas, was eigentlich nicht verkauft werden kann, was nicht käuflich ist, für einen noch einen Wert hat. Auf der anderen Seite wird man das Erbrecht nicht mehr brauchen, weil unter den Einrichtungen des gesunden sozialen Organismus die Menschen diejenigen, die zu ihnen gehören, in einer ganz andern Weise werden für ihre Zukunft abfinden können, als es heute unter dem rein materiellen Erbrecht geschieht.“ 337a, 79

**Erbschaften Besteuerung:** „...schaffen Sie nur das Schenken auf der einen Seite ab, so lagern Sie es nämlich nur um. Und entscheidend ist nicht die Frage, ob man umlagern soll, sondern ob das Umlagern immer günstig ist; denn ob die Erbschaft der einzelne .. Erbe allein antritt oder mit dem Staat zusammen, das ist eine Frage, die erst volkswirtschaftlich entschieden werden muss.“ NÖK, 93 (*>Erben*)

**Erde und Freiheit:** „Das ist schon eine ungeheuer wichtige Bedeutung der irdisch-sinnlichen Welt: das, was die Menschheit sich erwerben soll, die Freiheit des Willens, das kann sie sich nur erwerben während der Erdenentwicklung.“ Die Erde ist die Erzeugerin der Freiheit gerade dadurch, dass sie den Menschen mit Physischem, Mineralischem imprägniert. Aber das, was aus freiem Willen stammt, muss gerade im Irdischen erhalten werden. Man kann es, wenn man sich hellseherisch weiterentwickelt, in spätere Entwicklungen hinauftragen, aber man darf das Freiheitsprinzip nicht „in die Sphäre Drei, Zwei und Eins“ hineinragen, in denen von Freiheit nicht die Rede sein kann [es ging um

*das Jahve-Prinzip der natürlichen Liebe und der Vererbung]. Der Mensch ist fortwährend der Gefahr ausgesetzt, dass ihm sein freier Wille durch die blosse Kopf-Weisheit von Luzifer und Ahriman entrissen wird. „Das geschieht dann, wenn das freie Willenselement zum Beispiel umgewandelt wird in visionäres Hellsehen.“ 254, 92f (>Jahve)*

**Erde; Freiheit und Liebe:** Die Möglichkeit des Endes in der Grabesöde musste sein, „damit der Mensch durch Erdenverwandtheit die Freiheit erringen könne.“ Aber der Christus ist die umgekehrte Kraft, „das nämlich, was Keimeskraft ist,“ um, „wenn die Erde Grab wird, (...) das nicht mit zugrunde gehen zu lassen, was als Keim in ihr liegt, sondern es hinüberzutragen in die Zukunft.“ 175, 88f (>Freiheit, >Moral und Erde)

„In der kosmischen Gegenwart nimmt der Mensch mit seinen ihn befreienden Gedankenkräften teil an dem erstorbenen, mit seinen ihm ihrem Wesen nach verborgenen Willenskräften an dem als Erdenwesen keimenden, neu auflebenden Makrokosmos.“ 26, 264ff (>Mensch und Erde, >Willensweg zu Christus, >Materie)

„Übersinnliche Erkenntnis ... ist eine Auseinandersetzung zwischen dem, was innerhalb der Erde ist, mit demjenigen, was ausserhalb der Erde ist. Der Mensch identifiziert sich mit der Erde... und redet vom Standpunkte des Erdenwesens über das Weltenall.“ 206, 89f (>Geisteswissenschaft und Urweisheit)

Die Erdenmission ist, Wille, Gefühlselement und Gedankenelement ins Gleichgewicht zu bringen. „Das Geheimnis dieser Mission spricht sich dadurch aus, dass ... durch dieses Gleichgewicht der drei Kräfte das Innere tatsächlich produktiv Neues wirkt. Es wird dadurch wahrhaft ein vierter Element erzeugt zu den drei vorhergehenden, und dieses vierte Element ist **das Element der Liebe**.“ 121, 94f (>Ethischer Individualismus)

**Erde und Kulturentwicklung:** In alten Zeiten hat die Erde als Blüte und Frucht durch den Menschenleib die Veden und die Philosophie der Vedanta entstehen lassen. Die Rechtsbegriffe entwickeln sich in der Zeit, wo der Mensch nur mehr mit Klima und Atmosphäre zusammenhängt. Das wirtschaftliche Denken beginnt, wo er sich absondert von der Erde und sich in sich selbst zusammenschliesst. 199, 228 (>Menschentier)

**Erde, Kulturleben:** Seit dem 15. Jahrhundert „war eben Europa und die Verbindung Europas mit Amerika dasjenige, worauf es ankam, .. was dann im Wesentlichen das Kulturleben der neueren Zeit wurde, war ein westlich orientiertes Kulturleben. Nunmehr, indem sich der Gesichtspunkt des äusseren Kulturlebens nach dem stillen Ozean hinüberschiebt, ist der Anfang damit gemacht, dass die ganze Erde ein grosses Gebiet werden muss, das einheitlich in Bezug auf alle Kulturfragen zu behandeln ist.“ Das wirtschaftliche Zusammenwirken wird nur ein Surrogat bewirken können, „das solange auf ein Definitivum warten wird, bis ins Innerste des Menschenwesens hinein die geistigen Verhältnisse eine Verständigung herbeigeführt haben.“ 83, 358ff

**Erde und Kosmos:** „Dass alles, was sich abspielt im Erdendasein, ein Ergebnis des Kosmos ist, das möchten die Menschen heute leugnen.“ 196, 36

„Das, was Raffael geworden ist durch seine Bilder, das ist das Bleibende. .. Man muss sich klar darüber sein, dass ja die Erde einmal im Kosmos zerschellen wird, dass nichts bleiben

wird als die Menschenseelen. Wenn dann nichts geblieben ist als die Menschenseelen, wird die Ernte der Entwicklung der Menschenseelen dasjenige sein, was dieses Erdendasein an seinem Ende unterscheidet von dem Erdendasein an seinem Anfange. Bei diesem Gesichtspunkt beginnt dasjenige, was man nennen kann eine Verpflichtung, sich selber weiterzubringen in der Erdenentwicklung. ... Die Erde wird zerschellen, die Erde wird zersplittern, die Menschenseelen werden allein da sein!“ 196, 117

**Erde Leib des Christus:** „So wahr in Ihrem Leibe wohnt Ihr Seelisch-Geistiges, so wahr wohnt in dem Erdenleib, der aus Steinen, Pflanzen und Tieren besteht, und auf dem Sie herumwandeln, das Seelisch-Geistige der Erde; und dieses Seelisch-Geistige, dieser Erdgeist, das ist der Christus.“ 103, 125f (*>Mysterium von Golgatha*)

**Erde als Organismus:** Die Erde kann man mit einem Organismus vergleichen, nicht aber den Staat, wie Kjellén; da wären die einzelnen Menschen Zellen. Zur Erde sind Staaten wie grosse Zellen. 177, 137 (*>Menschheit*)

„Und richtig als Erdenmensch fühlt man sich nur, wenn man sich innerhalb der Menschheit so fühlt, dass die Erde selber der Leib ist der ganzen Erdenmenschheit. (...) Wenn die Erdenmenschheit in unlauteren Impulsen moralische Art lebt, so wird aus dem Erdenleib etwas anderes, als wenn sie in moralisch lauteren Impulsen lebt.“ 191, 238

**Erde; Sinne und Verstand:** „Dass wir auf der Erde leben, wird dadurch zustande gebracht, .. dass wir immer umgeben sind von dem Mineralischen, das heisst, dass durch die Sinne wahrgenommen wird und dass das sinnlich Wahrgenommene durch den Verstand kombiniert werden kann.“ 254, 85

**Erde-Spiritualität und freie Spiritualität:** „So lange die Erde dem Menschen die Spiritualität gegeben hat, brauchte man nicht in freier Geistigkeit die Spiritualität zu erringen. So lange noch stark war das Gefühl von Mensch zu Mensch, brauchte man nicht in freier Geistigkeit die Spiritualität zu erringen. Heute sind wir darauf angewiesen, nachdem die Natur, die die Gaben Gottes gibt, sich zum großen Teil umgewandelt hat in die Welt der Produktionsmittel, die vom Menschen in abstrakter Weise als eine zweite Natur geschaffen worden ist, heute brauchen wir zu den Produktionsmitteln die Welt der freien Geistigkeit, die uns einen Inhalt gibt.“ 305, 216

**Erde, Zerstörung und Umwandlung:** Anders als früher ist der Erdenprozess „ein zerfallender. ... Was wir als Elektrizität kennen, das ist das Licht, das sich selber zerstört innerhalb der Materie. Und die chemische Kraft, die innerhalb der Erdenentwicklung eine Umwandlung erfährt, ist Magnetismus. Und noch eine dritte Kraft wird auftreten. Und wenn den Menschen heute schon Wunder wirkend die Elektrizität erscheint, so wird diese dritte Kraft in noch viel wunderbarerer Weise die Kultur beeinflussen. ... Die Kräfte müssen angewandt werden, um die Erde zu zerstören, damit der Mensch frei wird von der Erde, und damit der Erdenleib abfallen kann.“ 130, 95 (*>Elektrizität und Licht*)

**Erdenaufgabe:** Der Orientale „hat feine Organe für die Naturbeobachtung gehabt. Aber ihm leuchtete aus all dem, was er als Abbild treulich beobachtete, in Liebe verehrte, eben ein Geistiges entgegen. ... Das aber, was sich äusserlich ausbreitete, das war ihm Maja.“ Im Buddhismus wurde der Blick immer weiter auf die Maja gerichtet und die Empfindung von

der grossen Täuschung, von dem grossen Nichtsein wurde nach und nach die Hauptsache, und daraus kam die Stimmung des Erlösungsbedürfnisses von dieser Maja, von diesem Leiden im Sinne des Buddha. Von der modernen Geist-Erkenntnis aus müssen wir „die altorientalische Weltanschauung als etwas Instinktives, auch Einseitiges .. betrachten, zu dem wir aber mit voller Besonnenheit, mit hellem Bewusstsein wieder kommen müssen. ... Der Mensch darf nicht ein zweites Mal eine Flucht in das Geistesleben so anstellen, dass ihn seine Flucht hindert, mit voller Kraft einzugreifen in die Erdenaufgabe ..“ 83, 121f

Was sich verständigen muss zwischen Osten und Westen, lässt sich in einem Bild zusammenfassen. Buddha steht einem Leichnam gegenüber und kommt zu seiner Folgerung: Leben ist Leiden. „Sechshundert Jahre später wird das Christentum begründet und ein bedeutsames Symbol steht danach da: .. das erhobene Kreuz mit dem Erlöser, mit dem toten Menschenkörper darauf. Und unzählige Menschen schauen .. zu dem Bild des Leichnams hin ... sie aber sprachen nicht aus dem Anblick dieses Leichnams heraus bloss die Worte: Das Leben ist Leid! - Nein, der Anblick des Todes wurde ihnen das Symbol für eine Auferstehung, für eine Auferstehung des Geistes aus innerer Menschenkraft, das Symbol dafür, dass das Leid gerade dadurch erlöst werden kann, dass das Physische überwunden wird .. indem man es voll im Auge behält, gerade nicht als Maja ansieht, aber es überwindet durch Arbeit, durch Tätigkeit, durch die Regsamkeit des Willens. (...) Stellen wir dem, was wir vom Osten haben müssen, der Ehrfurcht, der Liebe, der Bewunderung vor seiner Geistigkeit, stellen wir dem nicht ein passives Empfangen gegenüber, sondern ein emsiges Arbeiten aus dem, was heute vielleicht noch ungeistig ist im Westen, was aber den Keim der Geistigkeit in sich trägt, stellen wir zu der Ehrfurcht die Kraft hin, dann werden wir das Richtige tun für die Menschheitsentwicklung.“ 83, 132ff

**Erfahrung:** „Als vernünftiges Wesen ist er (*der Mensch*) sehr wohl imstande, sich den Kosmos als eine Einheit vorzustellen, in der jedes Einzelne als Glied des Ganzen erscheint; als sinnliches Wesen jedoch ist er an Ort und Zeit gebunden, er kann nur einzelne der unendlich vielen Glieder des Kosmos wahrnehmen. Die **Erfahrung** kann daher nur eine durch die Beschränktheit unserer Individualität bedingte Gestalt der Wirklichkeit liefern, aus welcher die **Vernunft** erst das Objektive gewinnen muss. Die sinnenfällige Anschauung entfernt uns also von der Wirklichkeit, die vernünftige Betrachtung führt uns darauf wieder zurück. Ein Wesen, dessen Sinnlichkeit in **einem** Akte die Welt anschauen könnte, bedürfte der Vernunft nicht. Ihm lieferte eine einzelne Wahrnehmung, was wir nur durch das Zusammenfassen unendlich vieler erreichen können.“ 30, 58 (>*Vorstellung und Erfahrung, >Vernunft und Assoziieren*)

„Bei Dingen, die der labilen Wirklichkeit angehören, an der Menschen beteiligt sind, muss man von der Erfahrung, von einer irgendwie gearteten Erfahrung ausgehen, nicht von der Verandeslogik, weil sich immer von diesem oder jenem Standpunkt aus tatsächlich für eine Sache gleich viel dafür und dawider sagen lässt.“ Geisteswissenschaft geht von der Erfahrung aus. 338, 36

Eingebung: Kopf; Sinnes-Nervenmensch; Urteil: Brustumensch,  
Rhythmischer Mensch; Erfahrung: Gliedmassen – Stoffwechsel. 188, 157f  
(Zu „empfundene Erfahrung“ >*Assoziatives Urteil*)

Beim Denken in der sozialen Einrichtung ist der Einzelne nichts. „.. wenn zwölf zusammensitzen aus den verschiedenen parteipolitischen Richtungen mit dem guten Willen, ihre einzelnen Erfahrungen als Teilerfahrungen zusammenzufassen, so (...) entsteht eine Potenzierung dieser zwölf Impulse.“ 337a, 31 (*>Wirtschaft und Erfahrung*)

**Erfindungen** >*Moral und Erfindungen*, >*Inspirationskraft*, >*Geistesl., Produktivität*

**Erfolg:** In der Natur ist immer die Möglichkeit vorhanden, dass aus dem Geschaffenen unzählige Misserfolge hervorgehen. Wir müssen nicht über die Misserfolge trauern. Der Erfolg als solcher ist kein Maßstab für das Rechte und Wahre. 113, 11f (*>Gewinn*)

„Wenn wir nicht imstande sind, uns an den Misserfolgen ebenso zu freuen wie an den Erfolgen, so können wir uns niemals von den Dingen die Gedanken sagen lassen, die in ihnen liegen.“ 57, 252

„Der Erkenntnis Suchende kann nicht nur fragen: was bringt mir Frucht, womit habe ich Erfolg, sondern er muss auch fragen können: Was habe ich als das Gute erkannt? Verzicht auf die Früchte des Handelns für die Persönlichkeit, Verzicht auf alle Willkür.“ 9, 186

**Erkenne dich selbst:** Der Mensch fasst die Welt, die er mit seinen Sinnen wahrnimmt, als Illusion auf. „.. aus dem Zusammenfügen dieser beiden Worte: «Die Welt ist Maya», aus dem Orient, «Erkenne dich selbst», aus der alten griechischen Weisheit - erfloss der ganzen neueren Menschheit ihr Streben nach einer spirituellen Erkenntnis. ... Aber erst im Leben kommt man zurecht mit dieser Frage; nicht im Denken, sondern im Wollen und im vollen Drinnenstehen in der uns Menschen zunächst zugänglichen Wirklichkeit. .. in einem intensiven Fühlen sagt sich jeder Mensch ...: So wie die äußere Welt, die du siehst, die du hörst, kannst du selbst nicht sein. (...) Ich trage ja etwas in mir, was anders ist als das, was ich in meiner Umgebung sehe, was ich in meiner Umgebung höre. Ich muss auf die Wahrheit meines eigenen Wesens kommen.“ 243, 12f

**Erkennen:** „Die Wirklichkeit tritt uns, indem wir uns ihr mit offenen Sinnen entgegenstellen, gegenüber. Sie tritt uns in einer Gestalt gegenüber, die wir nicht als ihre wahre ansehen können; die letztere erreichen wir erst, wenn wir unser Denken in Fluss bringen. Erkennen heißt: zu der halben Wirklichkeit der Sinnenerfahrung die Wahrnehmung des Denkens hinzufügen, auf dass ihr Bild vollständig werde.“ 1, 137 (*>Erkenntnis, >Wahrnehmung und Denken*)

„Will man wirklich das Erkennen in seiner ganzen Wesenheit begreifen, dann muss man es unzweifelhaft zunächst da erfassen, wo es an seinen Anfang gestellt ist, wo es einsetzt.“ Es gibt vor allem Erkennen einen unmittelbar gegebenen Weltinhalt: „Empfindungen, Wahrnehmungen, Anschauungen, Gefühle, Willensakte, Traum- und Phantasiegebilde, Vorstellungen, Begriffe und Ideen. - Auch die Illusionen und Halluzinationen stehen auf dieser Stufe ganz gleichberechtigt da mit anderen Teilen des Weltinhalts. Denn welches Verhältnis dieselben zu anderen Wahrnehmungen haben, das kann erst die erkennende Betrachtung lehren.“ 3, 54f (*>Erkenntnistheorie*)

„Ich suchte in meinem Buche (*Philosophie der Freiheit*) darzulegen, dass nicht hinter der Sinneswelt ein Unbekanntes liegt, sondern in ihr die geistige Welt. Und von der

menschlichen Ideenwelt suchte ich zu zeigen, dass sie in dieser geistigen Welt ihren Bestand hat“. 28, 162 (>*Geist*, >*Kommunion*, >*Philosophie der Freiheit* ..)

Der erkennende Mensch „lebt in den Dingen, habe ich oftmals gesagt. Und dass er etwas erkennt, das beruht darauf, dass sich sein Erleben in den Dingen an seinem Leibe spiegelt.“ 163, 30.8.1915 (>*Wirklichkeit*)

„Also Ihre Erkenntnis verdanken Sie eigentlich dem Hereinscheinen, dem Hereinstrahlen Ihres vorgeburtlichen Lebens. Und dieses Erkennen, das in weit höherem Masse vorhanden ist, als Realität vorhanden ist vor der Geburt oder der Empfängnis, wird abgeschwächt zum Bilde durch die Antipathie.“ 293, 34 (>*Vorgeburtliches* ..)

„Indem Sie denkend erkennen, müssen sie empfinden – wenn ich mich zunächst bildlich ausdrücken darf (..) - dass Sie gewissermassen im Lichte leben. ... Das ist das Wesentliche beim denkenden Erkennen, dass Sie in dem ganzen Weben der Tätigkeit beim denkenden Erkennen mit Ihrem vollen Bewusstsein drinnenstecken.“ 293, 88

Es gibt drei Stufen des Erkennens. „Die erste Stufe wäre das gewohnheitsmässige Hinnehmen der realen Aussenwelt. Die zweite Stufe wäre das mathematische Durchdringen dieser Aussenwelt, nachdem wir zuerst die reine Mathematik ausgebildet haben. Das dritte wäre ein Erleben des Geistes, eben auch innerlich (..) Erstens die physische Naturerkenntnis (Empirie), zweitens das mathematisierende Wissen und drittens die Geisteswissenschaft. (..) intim wie das mathematische Erleben, aber mit dem Charakter der geistigen Wirklichkeit. .. Wer versteht, wie Mathematik entsteht,“ wird auch verstehen, wie Geisteswissenschaft entsteht.“ 324, 25f (>*Mathematik*, >*Verstehen*)

In unserem Erkennen entwickelt sich in uns der Keim des Zukünftigen. 170, 53

**Erkennen und Handeln:** „Unser Erkennen führt uns dahin, die Tendenz des Weltprozesses, die Intention der Schöpfung aus den in der uns umgebenden Natur enthaltenen Andeutungen zu finden. Haben wir das erreicht, dann ist unserem Handeln die Aufgabe zuerteilt, selbstständig an der Verwirklichung jener Intention mitzuarbeiten. Und so erscheint uns unser Handeln direkt als eine Fortsetzung jener Art von Wirksamkeit, die auch die Natur erfüllt. ... Das Naturprodukt hat keineswegs in sich selbst die ideelle Gesetzmässigkeit, von der es beherrscht erscheint. Es bedarf bei ihm des Gegenübertretens eines höheren, des menschlichen Denkens; dann erscheint **diesem** das, wovon jenes beherrscht wird. Beim menschlichen Tun ist das anders. Da wohnt dem tätigen Objekt unmittelbar die Idee inne..“ 1, 181 (>*Handeln*)

Man hat immer in zwei Teile zerrissen, was ein Ganzes ist: den Menschen. „Den Handelnden und den Erkennenden unterschied man, und leer ausgegangen ist dabei nur der, auf den es vor allen Dingen ankommt: der aus Erkenntnis Handelnde.“ 4, 21 (>*Denken, Fühlen, Wollen*)

„Wir mögen die Sache anfassen wie wir wollen: Immer klarer muss es werden, dass die Frage nach dem Wesen des menschlichen Handelns die andere voraussetzt nach dem Ursprunge des Denkens.“ 4, 26 (>*Moralische Phantasie*)

„In unserem Wissen lebt sich der innerste Kern der Welt aus. Die gesetzmässige Harmonie, von der das Weltall beherrscht wird, kommt in der menschlichen Erkenntnis zur Erscheinung. ... Unser Handeln ist ein Teil des allgemeinen Weltgeschehens. Es steht somit auch unter der allgemeinen Gesetzmässigkeit dieses Geschehens. Wenn nun irgendwo im Universum ein Geschehen auftritt, so ist an demselben ein zweifaches zu unterscheiden: Der äussere Verlauf desselben in Raum und Zeit, und die innere Gesetzmässigkeit davon. Die Erkenntnis dieser Gesetzmässigkeit für das menschliche Handeln ist nur ein besonderer Fall des Erkennens. ... Sich als handelnde Persönlichkeit erkennen, heisst somit: für sein Handeln die entsprechenden Gesetze, d.h. die sittlichen Begriffe und Ideale als **Wissen** zu besitzen. Wenn wir diese Gesetzmässigkeit erkannt haben, dann ist unser Handeln auch **unser** Werk. (...) Nicht alles menschliche Handeln trägt diesen freien Charakter. In vielen Fällen besitzen wir die Gesetze für unser Handeln nicht als Wissen. Dieser Teil unseres Handelns ist der unfreie Teil unseres Wirkens. Ihm gegenüber steht derjenige, wo wir uns in diese Gesetze vollkommen einleben. Das ist das freie Gebiet. Sofern unser Leben ihm angehört, ist es allein als sittliches zu bezeichnen. Die Verwandlung des ersten Gebietes in ein solches mit dem Charakter des zweiten, ist die Aufgabe jeder individuellen Entwicklung, wie auch jener der ganzen Menschheit.“ 30, 207ff (*>Bewusstsein oder Instinkt, >Freiheit*)

Erlebte Ideen haben „die Kraft, den Willen zu ergreifen und im Handeln weiterzuleben.“ 24, 242 (*>Motiv, >Ideale, >Willensweg, >Liebe zur Handlung*)

**Erkennen und Ich:** „Die Dinge verlangen keine Erklärung. Sie existieren und wirken aufeinander nach den Gesetzen, die durch das Denken auffindbar sind. Sie existieren in unzertrennlicher Einheit mit diesen Gesetzen. Da tritt ihnen unsere Ichheit gegenüber und erfasst von ihnen zunächst nur das, was wir als Wahrnehmung bezeichnet haben. Aber in dem Innern dieser Ichheit findet sich die Kraft, um auch den andern Teil der Wirklichkeit zu finden. Erst wenn die Ichheit die beiden Elemente der Wirklichkeit, die in der Welt unzertrennlich verbunden sind, auch für sich vereinigt hat, dann ist die Erkenntnisbefriedigung eingetreten: das Ich ist wieder bei der Wirklichkeit angelangt. Die Vorbedingungen zum Entstehen des Erkennens sind also **durch** und **für** das Ich.“ 4, 115 (*>Erkenntnis heilt, >Ich in der Gesetzmässigkeit der Dinge*)

**Erkenntnis:** „Der Mensch kann keine andere Erkenntnis verlangen als eine solche, die er selbst hervorbringt. Wer hinter den Dingen noch etwas sucht, das deren eigentliches Wesen bedeuten soll, der hat sich nicht zum Bewusstsein gebracht, dass alle Fragen nach dem Wesen der Dinge nur aus einem menschlichen Bedürfnis entspringen: das, was man wahrnimmt, auch mit dem Gedanken zu durchdringen. Die Dinge sprechen zu uns, und unser Inneres spricht, wenn wir die Dinge beobachten. Diese zwei Sprachen stammen aus demselben Urwesen, und der Mensch ist berufen, deren gegenseitiges Verständnis zu bewirken. Darin besteht das, was man Erkenntnis nennt.“ 1, 310f (*>Wahrnehmung und Denken*)

„Die Aufgabe der Erkenntnis ist nicht: etwas schon anderwärts Vorhandenes in begrifflicher Form zu wiederholen, sondern die: ein ganz neues Gebiet zu schaffen, das mit der sinnfällig gegebenen Welt zusammen erst die volle Wirklichkeit ergibt. Damit ist die höchste Tätigkeit des Menschen, sein geistiges Schaffen, organisch dem allgemeinen Weltgeschehen eingegliedert. Ohne diese Tätigkeit wäre das Weltgeschehen gar nicht als in sich abgeschlossene Ganzheit zu denken. Der Mensch ist dem Weltlauf gegenüber nicht ein

müßiger Zuschauer, der innerhalb seines Geistes das bildlich wiederholt, was sich ohne sein Zutun im Kosmos vollzieht, sondern der tätige Mitschöpfer des Weltprozesses; und das Erkennen ist das vollendetste Glied im Organismus des Universums.“ 3, 12

Der Mensch „verlangt stets mehr, als die Welt ihm freiwillig gibt. .. Nur ein besonderer Fall dieser Unzufriedenheit ist unser Erkenntnisdrang.“ 4, 27 (*>Ich und Welt*)

„Dies ist der tiefere Grund unserer Doppelnatur: Wir sehen in uns eine schlechthin absolute Kraft zum Dasein kommen, eine Kraft, die universell ist, aber wir lernen sie nicht bei ihrem Ausströmen aus dem Zentrum der Welt kennen, sondern in einem Punkte der Peripherie. Wäre das erstere der Fall, dann wüssten wir in dem Augenblicke, in dem wir zum Bewusstsein kommen, das ganze Welträtsel. Da wir aber in einem Punkte der Peripherie stehen und unser eigenes Dasein in bestimmte Grenzen eingeschlossen finden, müssen wir das ausserhalb unseres eigenen Wesens gelegene Gebiet mit Hilfe des aus dem allgemeinen Weltensein in uns hereinragenden Denkens kennen lernen. Dadurch, dass das Denken in uns übergreift über unser Sondersein und auf das allgemeine Weltensein sich bezieht, entsteht in uns der Trieb der Erkenntnis. Wesen ohne Denken haben diesen Trieb nicht. Wenn sich ihnen andere Dinge gegenüberstellen, so sind dadurch keine Fragen gegeben. Diese anderen Dinge bleiben solchen Wesen äußerlich. Bei denkenden Wesen stösst dem Aussendinge gegenüber der Begriff auf. Er ist dasjenige, was wir von dem Ding nicht von aussen, sondern von innen empfangen. Den Ausgleich, die Vereinigung der beiden Elemente, des inneren und des äusseren, soll die Erkenntnis liefern. Die Wahrnehmung ist also nichts Fertiges, Abgeschlossenes, sondern die eine Seite der totalen Wirklichkeit. Die andere Seite ist der Begriff. Der Erkenntnisakt ist die Synthese von Wahrnehmung und Begriff. Wahrnehmung und Begriff eines Dinges machen aber erst das ganze Ding aus.“ 4, 91f (*>Bewusstsein*)

**Erkenntnis, geisteswissenschaftliche:** Heute herrscht vielfach die Ansicht: Was der Mensch „herausbringt mit dieser an die Beobachtung sich haltenden Verstandestätigkeit, das ist eine absolute Welterkenntnis, die für jeden gelten muss. - Im Gegensatz dazu, aber nur im Gegensatz in einer bestimmten Art, steht die geisteswissenschaftliche Weltanschauung ... Sie geht davon aus, dass das, was unsere Erkenntnis wird, jederzeit abhängig ist von unseren Organen, von unseren Erkenntnissfähigkeiten, und dass wir selbst als Menschen entwicklungsfähig sind, dass wir an uns arbeiten können, dass wir diejenigen Erkenntnissfähigkeiten, die wir auf einer bestimmten Stufe unseres Daseins haben, höher emporheben können.“ Sie kennt keine „ein für allemal abgeschlossene unfehlbare Wahrheit ..., sondern immer nur die Weisheit und Wahrheit einer bestimmten Entwickelungsstufe. (...) Man nannte das Prinzip, das darin liegt, immer das Prinzip der Einweihung oder Initiation. Einweihung oder Initiation heißt also nichts anderes, als die Fähigkeiten des Menschen zu immer höheren Stufen der Erkenntnis zu steigern und dadurch zu tieferen Einsichten in das Wesen der Welt um uns herum zu gelangen.“ 57, 54f

**Erkenntnis heilt:** „Wir müssen wiederum den Begriff bekommen können, .. dass alle Erkenntnis im Entwickelungsprozess der Menschheit ein Heilfaktor sein muss, weil die Menschheit es nötig hat, dasjenige, was ihr auf dem physischen Plane entsteht, fortwährend geheilt zu bekommen. .. selbst die besten irdischen Zustände müssen fortwährend geheilt werden ..“ 198, 20

**Erkenntnis und Leben:** Im Materialismus kombiniert man nur das, was man in der äusseren Wahrnehmung findet; man wendet seine Sinne an, um durch sie sinnliche Ideen zu bekommen. Dieser Erkenntnisbegriff kommt von Ahriman und Luzifer und damit kommen wir in die Krisis. Aus dem Geistgebiet müssen in die Menschenseele herein die Ideen wachsen. „Sie können aber nur erlebt werden, wenn die Menschenseele den Christus in sich aufnimmt. Und dann haben wir etwas ganz anderes als den Erkenntnisbegriff, da bekommen wir den Lebensbegriff.“ Die Menschen bekommen dann Ideen in sich zum Leben, nicht zum blosen Erkennen. (...) „Der Christus mag zusehen bei dem, was wir als unsere Geisteswissenschaft treiben. - Das ist unser Glaube, das kann uns aber auch so beseelen, wie einmal die Menschen beseelt worden sind durch das Wort des Bernhard von Clairvaux: „Gott will es“, das ein Wort geworden ist, das sich in Taten umgesetzt hat.“ 254, 230ff

**Erkenntnis, Niedergang und Aufschwingen:** „Bis zu einem gewissen Grade waren, wenn auch nicht der alte hellseherische Zustand selbst, so doch seine Nachklänge bis in das 15. Jahrhundert schon noch vorhanden. (...) In dem Augenblick, in dem die Menschheit darauf verzichtete, das Geistige zu vernehmen aus den Erscheinungen der Welt, kam auch der Erkenntnisbegriff mehr oder weniger in einen Niedergang hinein. ... Was ist da notwendig geworden? Das, was jetzt nur in dem kleinen Kreise anthroposophisch strebender Menschen vorhanden ist, was aber immer allgemeiner und allgemeiner werden muss. (...) In unserem Zwischenzustande hat der Mensch den Intellekt. Die Natur bleibt geistlos. Der Mensch wird sich hinaufschwingen zu einem Zustande, wo er wieder erkennen kann, wo ihm zwar die Natur nicht mehr vom Göttlich-Geistigen sprechen wird, wo er aber das Göttlich-Geistige in übersinnlicher Erkenntnis ergreifen wird, und wo er dadurch wiederum dieses Geistige auf die Natur wird beziehen können.“ 200, 86f

**Erkenntnis als Tat:** „Gerade diejenigen, die sich einbilden, so recht praktisch im Leben drinnenzustehen, fassen ja heute Erkenntnis auf als Theorie und nicht als wirkliche Tat der Menschenseele. Und darauf kommt es heute gerade an, dass wir uns durchringen, Erkenntnis auffassen zu können als Tat der Menschenseele ... Ich habe ja öfter auf zwei entgegengesetzte Strömungen im Leben der menschlichen Seele hingewiesen. Die eine Strömung ist die abstrakt mystische Strömung, die andere ist die abstrakt-materialistische Strömung.“ Man muss in der Gegenwart „wissen, wenn man mitarbeiten will an den Fortschritten des geistigen Lebens, was die materialistische Anatomie, die materialistische Physiologie, die materialistische Biologie, was die Soziologie in der Gegenwart zutage fördert, .. und man muss gerade aus diesem Wissen heraus die Kraft gewinnen, das materialistische Wissen, die materialistische Denk- und Vorstellungswise umzuwandeln in ein spirituelles Wissen. Es ist also wertvoll innerhalb der heutigen Gegenwart, sich auseinanderzusetzen mit demjenigen, was der Materialismus als Inhalt enthält.“ Man muss mit ihm rechnen, man muss ihn nicht verachten. Nur muss man dabei „eine Grundempfindung in sich entwickeln, .. die Empfindung, dass alles dasjenige, was uns zunächst in der Wahrnehmungswelt umgibt, was unsere Augen sehen, was unsere Ohren hören und so weiter, nicht eine Realität ist und dass darinnen gar nicht die Realität gesucht werden darf ..“ Der Quarzkristall ist ebenso wenig materiell wie der Regenbogen, „wenn wir ihn auch greifen können. .. Das sind eben nur Erscheinungen; sie sind das, was kommt und geht aus einer anderen Wirklichkeit heraus“. Einseitig ist auch, weil man unbefriedigt ist im Materialismus, im Inneren das Geistige suchen zu wollen. „Innerhalb der menschlichen Haut entdecken wir die eigentliche Materie, nicht in der Aussenwelt, die auf uns Eindrücke macht. Wir entdecken die Materie, wenn wir das, was entzündet wird im

Stoffwechsel, in uns aufsteigen lassen. (...) Durch die Mystik lernen wir das materielle Rätsel lösen.“ Die Schwerkraft lernen wir nicht kennen, wenn wir nur in die Außenwelt schauen, man lernt sie kennen, wenn man erlebt, wie man seinen Körper tragen muss. 197, 95ff (*>Phänomenalismus, >Denken, reines*)

**Erkenntnisgrenzen:** „Die Erfahrungswissenschaft irrt ratlos in der Welt der Erscheinungen umher; die Sinnenwelt wird ihr eine verwirrende Mannigfaltigkeit, weil sie nicht die Energie im Denken hat, in das Zentrum zu dringen. Man spricht heute von Erkenntnisgrenzen, weil man nicht weiß, wo das Ziel des Denkens liegt. Man hat keine klare Ansicht, was man erreichen will und zweifelt daran, dass man es erreichen wird. Wenn heute irgend jemand käme und uns mit Fingern auf die Lösung des Welträtsels zeigte, wir hätten nichts davon, weil wir nicht wüssten, was wir von der Lösung zu halten haben.“ 1, 112 (*>Wissen und Glauben*)

**Erkenntnisgrenzen und Hypothesenbildung:** „Durch irgend etwas ein Gegebenes zu erklären, von dem wir kein Wissen haben, sollte uns nie der Einfall kommen. Es kann also von prinzipiellen Grenzen des Erklärens gar nicht die Rede sein.“ Ein Ding kann unserer Wahrnehmung entrückt sein. „Die Hindernisse, warum ich es nicht wahrnehme, sind keine prinzipiellen Erkenntnisgrenzen, sondern rein zufällige, äussere... Was ich heute bloss erahne, kann ich morgen erfahren.“

„Damit hängt nun die Theorie der Hypothese zusammen. Eine Hypothese ist eine Annahme, die wir machen und von deren Wahrheit wir uns nicht direkt, sondern nur durch ihre Wirkungen überzeugen können. Wir sehen eine Erscheinungsreihe. Sie ist uns nur erklärlich, wenn wir etwas zugrunde legen, das wir nicht unmittelbar wahrnehmen. Darf eine solche Annahme sich auf ein Prinzip erstrecken? Offenbar nicht. Denn ein Inneres, das ich voraussetze, ohne es gewahr zu werden, ist ein vollkommener Widerspruch. Die Hypothese kann nur solches annehmen, das ich zwar nicht wahrnehme, aber sofort wahrnehmen würde, wenn ich die äusseren Hindernisse wegräumte. Die Hypothese kann zwar nicht Wahrgenommenes, sie muss aber Wahrnehmbares voraussetzen. So ist jede Hypothese in dem Fall, dass ihr Inhalt durch eine künftige Erfahrung direkt bestätigt werden kann. Nur Hypothesen, die aufhören können es zu sein, haben eine Berechtigung. Hypothesen über zentrale Wissenschaftsprinzipien haben keinen Wert. Was nicht durch ein positiv gegebenes Prinzip, das uns bekannt ist, erklärt wird, das ist überhaupt einer Erklärung nicht fähig und auch nicht bedürftig.“ 1, 178f (*>Geisteswissenschaft und Naturwissenschaft*)

**Erkenntniskräfte:** Im alltäglichen Leben und in der gewöhnlichen Wissenschaft beruhen unsere Erkenntniskräfte auf Erziehung und Vererbung. Die höhere Erkenntnis beruht auf Selbsterziehung. Dem höheren Bewusstsein enthüllen sich dann erst die Dinge, die wir sonst vergebens suchen an den beiden Grenzen des Naturerkennens. 322, 92

**Erkenntnisse und Gesetze:** „Gesetze sind nicht Erkenntnisse.“ Bei Erkenntnissen stellen wir uns der Wirklichkeit gegenüber, um aus ihr heraus den Impuls zum Handeln zu bekommen. „Gesetze werden gegeben, damit das staatliche (...) Rechtsleben bestehen kann. Aber man muss warten, bis einer nötig hat, im Sinne eines Gesetzes zu handeln..“ Eventualität. 337a, 205

**Erkenntnisse – Gesetze – Verträge:** „Beim wirtschaftlichen Gliede kommt man mit dem

Gesetz nicht aus, denn es reicht nicht aus, Gesetze bloss zu geben etwa darauf, ob einem aus diesen oder jenen Verhältnissen das oder jenes in einer bestimmten Weise geliefert werden soll. Da kann man nicht auf Eventualitäten hinarbeiten. Da tritt ein drittes neben der Erkenntnis und neben dem Gesetz auf, das ist der Vertrag, der bestimmte Vertrag, der geschlossen wird zwischen denen, die wirtschaften – den Korporationen und den Assoziationen - , der nicht .. auf das Eventuelle hinarbeitet, sondern der auf das ganz bestimmte Erfülltwerden hin arbeitet. (...) Alles, was im Leben unterliegt den Erkenntnissen, das muss verwaltet werden auf dem freien Boden des geistigen Gliedes. Alles, was im Leben in Gesetze eingespannt werden kann, gehört dem Staate an. All das, was dem verbindlichen Vertrag unterliegt, muss dem Wirtschaftsleben eingefügt werden.“ 337a, 205f (*>Gesetze, >Verträge, >Ratschläge*)

**Erkenntnis und Hochmut:** „Wenn aus der Erkenntnis Hochmut kommt, dann ist das immer ein Zeichen davon, dass es eigentlich mit der Erkenntnis gewaltig hapert. Denn wenn die Erkenntnis wirklich da ist, dann macht sie auf ganz naturgemäße Weise demütig. Hochmütig wird man, wenn man .. von vornherein weiss, was das Mögliche, das Richtige, das Notwendige, das Beste ist, und nun Programmpunkte .. aufstellt.“ 220, 147 (*>Luzifer, >Reformer ..*)

**Erkenntnis, Leben, Religion:** Religion ist nicht Erkenntnis, sondern Lebenssubstanz. Manche Vertreter der Religionsgemeinschaften „bekämpfen die fortschreitenden Erkenntnisse der Wissenschaft, während die Frage der Erkenntnis eigentlich gar nicht in Betracht kommen kann zwischen Religion und Wissenschaft.“ 254, 231f

„Die Erkenntnis ist die geistige Kommunion der Menschheit (..), in diesem Satze war gegeben die Hinlenkung der materialistischen Auffassung der Gottgemeinschaft zu einer spirituellen Auffassung der Gottgemeinschaft: Die Umwandlung des Brotes in die Seelensubstanz des Erkennens.“ 198, 280 (*>Kirchen, >Wahrheit, Schönheit, Güte ..*)

**Erkenntnis und Mitleid:** „Der Weg der höchsten Erkenntnis ist zugleich der Weg des höchsten Mitleides. Durch die Erkenntnis muss man zum Mitleid gelangen, nicht durch Phrasen. Alle, die voll Mitleid umherstehen, können bei einem Beinbruch nicht helfen, bis auf den einen, der weiß, was er tun soll, und der es richtig macht. .. Wie man in den Ofen Holz legen und es anzünden muss, so muss man den Menschen das geben, wodurch sich die Seelen verbinden in der großen Brüderschaft, und das ist Erkenntnis. Die wahre Erkenntnis ist das Brennmaterial zum großen Bruderbunde der Menschheit. Heute ist die Zeit des Materialismus, der es dahin gebracht hat, dass sich die Menschen getrennt haben.“ 97, 245

**Erkenntnistheorie:** „Haben wir den Anfang der Erkenntnistheorie in der Weise bestimmt, dass wir ihn völlig **vor** die erkennende Tätigkeit legten“, dann ist die Frage: „Wo finden wir irgend etwas in dem Weltbilde, das nicht bloss ein Gegebenes, sondern das nur insofern gegeben ist, als es zugleich ein im Erkenntnisakte Hervorgebrachtes ist?“ Es können nicht Sinnesqualitäten sein. „Wohl aber wissen wir unmittelbar, dass Begriffe und Ideen immer erst im Erkenntnisakt und durch diesen in die Sphäre des Unmittelbar-Gegebenen eintreten. Daher täuscht sich auch kein Mensch über diesen Charakter der Begriffe und Ideen. Man kann eine Halluzination wohl für ein von aussen Gegebenes halten, aber man wird niemals von seinen Begriffen glauben, dass sie ohne eigene Denkarbeit uns gegeben werden.“ 3, 58f

„Begriffe und Ideen sind es also, in denen wir das gegeben haben, was zugleich über das Gegebene hinausführt. Damit aber ist die Möglichkeit geboten, auch das Wesen der übrigen Erkenntnistätigkeit zu bestimmen. (...) Die gegebene Welt mit Begriffen und Ideen durchdringen, ist aber **denkende** Betrachtung der Dinge. Das Denken ist somit tatsächlich der Akt, wodurch die Erkenntnis vermittelt wird. Nur wenn das Denken von sich aus den Inhalt des Weltbildes ordnet, kann Erkenntnis zustande kommen. (...) Die **Beschreibung** des Denkens ist zugleich die Wissenschaft des Denkens. In der Tat war auch die Logik nie etwas anderes als eine Beschreibung der Denkformen, nie eine beweisende Wissenschaft.“ 3, 62f

„Es kann keine Erkenntnistheorie geben, die jemals befriedigen kann, wenn ein absoluter Abgrund steht zwischen Subjekt und Objekt, sondern nur, wenn eben diese Gliederung – Subjekt und Objekt – im Grunde genommen doch nur eine vorläufige Annahme ist, wie erkenntnistheoretisch dargestellt worden ist.“ Wege der höheren Erkenntnis werden „zu einem Hinüberleben des Subjektes ins Objekt führen.“ 320, 21

**Erkenntnistheorie und Sozialwissenschaft:** Zu dem Buch „*Grundlinien einer Erkenntnistheorie..*“: Würde man den ganzen Zusammenhang dieser Schrift mit dem, was dann eben „in weiterem Ausbau gegeben worden ist“ erkennen, würde man ersehen was von anthroposophischer Seite aus als sozial Notwendiges durchschaut werden muss. 198, 280

**Erkenntniswege:** Die Naturwissenschaft ist der heutige Erkenntnisweg und es stellt sich die Frage, ob man von diesem Boden aus weiter dringen kann. Es gibt ältere Erkenntniswege, wie den Yoga-Weg, der darauf beruhte, den Atmungsrhythmus bewusst mit dem Denkrhythmus, „mit der logischen Zusammensetzung und Analyse der Gedanken“ zu verbinden. Die Bhagavad Gita, die den Zusammenhang des Menschen mit einer Überwelt schildert, ist aus solchen Übungen hervorgegangen. Ein späterer Weg war der der Askese. Unser physisch-sinnlicher Organismus ist für das Leben zwischen Geburt und Tod das Angemessene, gerade weil er uns verbirgt, was geistige Welt ist. „Und es war einfach ein Erlebnis der alten Asketen, dass man durch Herabstimmen der Leibesfunktionen in die geistigen Welten bewusst eintreten konnte.“ Beides sind nicht Wege für die Gegenwart. Heute müssen wir versuchen, „zu einer Umgestaltung des Denkens zu kommen, um durch das umgestaltete Denken dann zu Erkenntnissen zu gelangen, die eine Art Fortsetzung der Naturerkenntnisse sind. ... Statt dass wir uns mit diesem Denken immer nur hingeben dem Verlauf der äußeren Vorgänge, bringen wir mit starker Willensanstrengung .. überschaubare Vorstellungen .. in den Mittelpunkt unseres Bewusstseins, schalten alles andere Bewusstsein aus, konzentrieren uns nur auf einen solchen Bewusstseinsinhalt. ... wie der Jogi gewissermassen sein Denken nach dem Innern des Leibes getrieben hat, .. geradeso lösen wir das Denken los auch von dem Rest des Atmungsprozesses, der unbewusst in all unserem gewöhnlichen Denken lebt. ... wir lernen auf diese Weise das, was in uns Bildnatur war, zwar zunächst nur als Bilder kennen, aber als Bilder, die selbständiges, von unserer Leiblichkeit unabhängiges Leben uns zeigen. Das ist der erste Schritt zu einem Erkenntnisweg, wie er dem modernen Menschen heute angemessen ist.“ 83, 24ff (>Denken, lebendiges)

**Erlebte Ideen** haben „die Kraft, den Willen zu ergreifen und im Handeln weiterzuleben.“ 24, 242 (>Idee erleben, >Ideale und Natur)

**Ernährung:** „Dass Sie aufnehmen müssen, das hat nämlich für Ihren Leib im Grunde keine andere Bedeutung, als was der Boden für Ihr Gehen ist.“ „Eine Reaktion ist der Mensch (...) der Mensch ist im Grunde genommen durch und durch Tätigkeit.“ 194, 146f

„Ein Mineral, eine Pflanze oder irgend etwas in unserer Umgebung ist nur seiner Außenseite nach stofflich. .. Wir treten durch die Ernährung durch dieses oder jenes materielle Substrat in Beziehung zu diesem oder jenem Geistigen, das dahintersteckt. Das ist eine ganz oberflächliche Charakteristik. Aber schon wer dieses erfasst, wird in gewisser Beziehung den materialistischen Satz zugeben können: Der Mensch ist, was er isst. Nur muss zugleich mit dem materiellen Prozess ein geistiger verstanden werden. .. Und es entsteht die Frage: Wird der Mensch nicht dadurch, dass er so sich aneignet, was draussen ist, hingegeben an diese Kräfte, die draussen wirken? .. Wie muss die Ernährung des Menschen gestaltet sein, damit er frei wird von dem Zwange der Ernährung, damit er immer mehr Herr und Gebieter über das wird, was in ihm vorgeht?“ 57, 168

„Das ist der Grundunterschied zwischen Nahrung aus dem Pflanzenreich und Nahrung aus dem Tierreich. Nahrung aus dem Tierreich wirkt in ganz spezifischer Weise auf das Nervensystem und damit auf den Astralleib. Aber bei pflanzlicher Nahrung bleibt das Nervensystem unberührt durch etwas Äusseres. .. Überall, wo der Mensch frei und unbekümmert aus den großen Gesichtspunkten heraus Leben und Denken regelt, da verdankt er diesen raschen Überblick seiner Nahrungsbeziehung zur Pflanzenwelt. Da, wo der Mensch durch Zorn, Antipathie, durch Vorurteile sich hinreißen lässt, da verdankt er das seiner Nahrung aus der Tierwelt. Es soll hier aber nicht agitiert werden für pflanzliche Nahrung. Im Gegenteil: Die tierische Nahrung war dem Menschen notwendig und ist vielfach noch heute notwendig, weil der Mensch auf der Erde fest sein sollte, ins Persönliche eingeklemmt sein sollte. .. So gehen ja auch bei gewissen Völkern, die vorzugsweise pflanzliche Nahrung nehmen, die Anlagen mehr zum Spirituellen, während andere Völker mehr Tapferkeit, Mut, Kühnheit entwickeln, die ja auch zum Leben nötig sind. Diese Dinge sind ohne persönliches Element nicht zu denken, und dieses ist nicht möglich ohne tierische Nahrung. .. Der Fortschritt wird darin bestehen, daß der Mensch .. sich in der tierischen Nahrung beschränkt auf dasjenige, was noch nicht von Leidenschaften durchglüht ist, wie Milch. Die Pflanzennahrung wird einen immer weiteren Raum einnehmen in der menschlichen Nahrung.“ 57, 178f

„Die Bedeutung des Abendmahles ist die, von der Ernährung vom toten Tiere überzugehen zu der Ernährung von der toten Pflanze. *[in der Zukunft]* wird kein Tierisches mehr genossen werden. Bis dahin wird es möglich sein, dass auch die dritte Form der Ernährung eintreten wird, die rein mineralische. Der Mensch kann sich dann selbst die Nahrung schaffen. Er nimmt jetzt das auf, was die Götter für ihn geschaffen haben. Später steigt er auf und wird selbst im chemischen Laboratorium das zubereiten, was er an Nahrungsstoffen braucht.“ 93a, 247

**Erträge, Ertrag, Erwerb >Einkommen, >Gewinn**

**Ertrag, voller >Egoismus und Arbeitsteilung**

**Erziehung:** „Ob wir die Menschen materiell oder humanistisch erziehen, ist eine Phrase.

Aber dass wir prophetisch erziehen müssen, dass wir voraussehen müssen, was die nächste Generation als Aufgaben hat, das ist Ernst.“ 193, 117 (*>Kapital-Übertragung*)

„In Mitteleuropa haben die besten Menschen durch das ganze 19. Jahrhundert hindurch nach einer Erziehungsmethode gesucht, durch die man das Kind sozusagen doch beim Willen fassen könne. Man hat schon geahnt, dass der moderne Mensch am Willen gefasst sein muss.“ 83, 270 (*>Impfen*)

„Die Aufgabe der Erziehung, im geistigen Sinn erfasst, bedeutet das In-Einklang-Versetzen des Seelengeistes mit dem Körperleib oder dem Leibeskörper. Die müssen miteinander in Harmonie kommen, müssen aufeinander abgestimmt werden, denn die passen gewissermassen, indem das Kind hereingeboren wird in die physische Welt, noch nicht zusammen. Die Aufgabe des Erziehers und auch des Unterrichters ist das Zusammenstimmen dieser zwei Glieder.“ 293, 23 (*>Kind, >Schule, >Kunst; durch Schönheit zur Wahrheit*)

„Wir müssen ein Erziehungswesen haben, das nicht nach Regeln verfährt, das nach den Kindern verfährt, die real da sind, nach Menschenkenntnis; aus Menschenkenntnis heraus die Kinder kennenlernt und aus dem Kinde selbst herausliest, was zu tun ist jeden Tag, jede Woche, jedes Jahr.“ 305, 234 (*Glaube an den einzelnen Menschen*)

„Man beachtet viel zu wenig, dass der heranwachsende Mensch in drei aufeinanderfolgenden Lebensepochen drei ganz verschiedene Entwicklungszustände zeigt. Die erste Lebensepoche ist diejenige, die mit dem Zahnwechsel abschliesst, gegen das siebente Lebensjahr. Die zweite ist die, welche sich erstreckt vom Zahnwechsel bis zur Geschlechtsreife, und die dritte ist jene, die dann von der Geschlechtsreife sich erstreckt bis zum Ende des zweiten menschlichen Lebensjahrzehntes. Dass diese drei Lebensepochen des Menschen ganz wesentlich voneinander verschieden sind, dass Erziehung und Unterricht auf diese Verschiedenheit gebaut sein müssen, das ist etwas, was der Menschheit so einleuchten muss wie Naturgesetze, wenn in der Menschheit dasjenige an sozialen und demokratischen Trieben aufleuchten soll, was zu einer Neubildung der menschlichen Entwickelungsverhältnisse notwendig ist.“ 330, 277

Von der Geburt bis zum Zahnwechsel, in der Nachahmungsphase „liegt etwas für das menschliche Leben höchst Bedeutungsvolles. Es liegt darin, dass die menschliche Natur das, was sie im späteren Leben bewusst niemals vollbringen kann, unbewusst, instinkтив versucht: sich zusammenzufinden als Einzelmensch mit anderen Menschen.“ Durch das richtige Durchgehen durch die Nachahmung wird dem Menschen im bewussten Lebensalter das aufblühen, „was man nennen kann die richtige Achtung, die richtige Einschätzung des anderen Menschen, .. einfach deshalb, weil er Menschenantlitz trägt. Und dies ist die erste Bedingung für die richtige Ausgestaltung einer Demokratie! ... „Wenn sie (die Menschen) für das öffentliche Rechtsleben des Staates die Achtung des Menschenlebens entwickelt haben, dann können sie auf dem Gebiete des Wirtschaftslebens Verständnis entwickeln für die menschlichen Bedürfnisse.“ 330, 277ff

**Erziehung im 1. Jahrsiebt zur Freiheit durch Nachahmung:** Im ersten Jahrsiebt tut das Kind, was die Grossen tun. „Es ist umso grösseres Heil für das Kind, je mehr es leben kann .. in den Seelen der Umgebung. (...) Frei wird man nur, wenn man zuerst als Kind

möglichst intensiver Nachahmer war.“ (...) Der physische Leib ist ein Nachahmer, und das muss er in der richtigen Weise werden, sonst folgt er nur den animalischen Trieben. 296, 18ff (>*Willensbildung*, >*Eurythmie*, >*Technische Kultur, Maschinen*)

**Erziehung im 2. Jahrsiebt zu Recht und Demokratie durch Autorität:** Die zweite Lebensepochen des Menschen vom Zahnwechsel bis zur Geschlechtsreife hat es mit dem Prinzip der Autorität zu tun. (...) Der Mensch richtet sich gewissermassen nach den anderen Menschen in den ersten Lebensjahren durch Nachahmung. Im zweiten Lebensalter, vom Zahnwechsel bis zur Geschlechtsreife, will er sich mehr noch an das Innerliche des anderen Menschen anpassen. Da will er lernen, den anderen Menschen zu verstehen, will lernen, an das zu glauben, was der andere ihm überliefert. Da will er in sich selbst erleben, als sein Erlebnis dasjenige, was der andere ihm als Erlebnis ausdrückt, da will er hinschauen zu einem Menschen, der das schon kann, was in ihm nach Dasein strebt... So kann man nicht in der richtigen sozialen Weise in die Menschengemeinschaft der Demokratie sich hineinleben, wenn man nicht erst jene Anpassung an das menschliche Innere Gefunden hat, die sich in dem kindlichen Autoritätsgefühl auslebt.“ 330, 280 (>*Demokratie*)

(*In einem sozialistischen Programm*) will man „auch die Autorität des Lehrers selber einschränken bis zu einem gewissen Grade, und man spricht von Schulgemeinden mit einer gewissen Selbstverwaltung der Schüler, wo sich der Lehrer kameradschaftlich in die Schulgemeinde hineinstellen soll. ... (*So*) sollen dann diejenigen Menschen heranwachsen, die dann besonders geeignet sein sollen für Demokratie und Sozialismus. ... Aber dabei wird etwas vergessen ...: (*Gute Psychologen*) müssten sagen: Also umso mehr müssen in die Gemüter der Kinder die Keime hineingelegt werden, die dann nicht wieder ausgetrieben werden können durch Demokratie und Sozialismus im erwachsenen Zustand! ... Die Pädagogik wird .. in der Zukunft vor allen Dingen ausgehen müssen von einer tiefen Betrachtung der Menschenwesenheit, der Menschennatur selbst. ... unmöglich ist es, gerade wenn die Naturwissenschaft ihr Ideal erfüllt, mit dieser Naturwissenschaft den Menschen zu erkennen.“ 330, 303f

„Es gibt keine Möglichkeit, gewisse Fähigkeiten in der Menschennatur auszubilden, wenn wir nicht das Kind in die Lage versetzen durch das, was wir als Lehrer und Erzieher sind, für das Kind die absolute Autorität zu sein. ... Und wenn man glauben wird, dass etwas anderes als dieses heilige Autoritätsgefühl zu Demokratie und Sozialismus erziehen wird, wenn man glaubt, dass eine demokratisch-sozialistische Schulgemeinschaft dazu erziehen wird, dann ist man ganz mächtig auf dem Holzwege.“ 330, 308

Im zweiten Jahrsiebt „lebt im Kinde die Kraft, die man nennen kann das Tun auf Autorität hin.“ Es gibt nichts Schlimmeres für das Kind, als es zu früh zu einem „eigenen Urteil“ führen zu wollen. „... die Menschen werden nie reif werden als Erwachsene für das gleiche Recht der Menschen (*Demokratie*), wenn sie nicht in der Kindheit das Autoritätsgefühl eingepflanzt erhalten.“ Die sozialistischen Erziehungsprogramme, wo es um Gleichberechtigung zwischen Lehrern und Schülern geht, sind „das Furchtbarste“. Bis zur Geschlechtsreife entwickelt sich der Ätherleib, und er muss sich auf die Autorität hin entwickeln, sonst entsteht „die allgemeine Kulturschlafigkeit“. 296, 19ff

**Erziehung im 3. Jahrsiebt zur Brüderlichkeit:** Im dritten Jahrsiebt „entwickelt sich dieses geschlechtliche Liebesleben nur als ein Spezialfall der allgemeinen Menschenliebe

überhaupt. .. Und diese Kraft der allgemeinen Menschenliebe .. sollte .. da besonders gepflegt werden.“ Dadurch wird das Wirtschaftsleben von Brüderlichkeit „durchglüht sein“. Dadurch, dass „die Kraft der Liebe, die an den Astralleib gebunden ist, in vernünftiger Weise in alles, was Unterricht oder Lehre ist, hineingelegt wird,“ wird der Astralleib zu einem „freien Wesensgebilde im Menschen“ gestaltet. 296, 21f (>*Altruism.*)

Im dritten Lebensalter, von der Geschlechtsreife bis zur Mündigkeit geht es um Liebe; „Da wird nicht nur die geschlechtliche Liebe geboren, da wird auch das, was früher als Autoritätsgefühl da war, umgewandelt in das, was nun was nun wirklich sich betätigende, sich erfühlende allgemeine Menschenliebe ist. .. Allen Menschen, gleichgültig, ob sie Handarbeiter oder ob sie Geistesarbeiter sind, muss auch durch dieses Lebensalter hindurch neben der Ausbildung für den praktischen Lebensberuf die Möglichkeit gegeben sein, solche Vorstellungen, solche Begriffe über Welt und Leben .. eine solche Weltanschauung aufzunehmen .. damit Verständnis eintritt für alles, was lebt, vor allen Dingen Liebe, Brüderlichkeit zu anderen Menschen.“ 330, 282 (>*Kapital-Übertragung*)

**Erziehung durch die Formen der Umgebung:** „Viele Menschen glauben, dass der Materialismus unserer modernen Zeit davon herröhre, dass so viele materialistische Schriften gelesen werden. Aber .. was das Auge sieht, ist von weit grösserer Wichtigkeit, denn es hat Einfluss auf Vorgänge der Seele, die mehr oder weniger im Unbewussten verlaufen. Das hat eine eminent praktische Bedeutung.“ Im Mittelalter trug jede Häuserfassade, jeder Gegenstand, alles, was die Menschen umgab das Gepräge dessen, der es verfertigt hatte. „Mit Liebe war alles gemacht. ... Was der Mensch sieht, was hineingegossen wird in seine Seele aus seiner Umgebung, das wird in ihm eine Kraft. Danach formt er sich selbst – bis in seine nächste Inkarnation.“ 101, 158f (>*Stadt ... >Form und Stoff*)

**Erziehung als Religion:** „Wir können mit Recht davon sprechen, dass in alten Zeiten alles sittliche Leben nur ein Spezialfall des religiösen Lebens ist, da eigentlich in den religiösen Geboten zu gleicher Zeit die sittlichen Gebote mit gegeben waren. Mit solchen Dingen ist die Menschheit durch das Zeitalter der Abstraktion hindurchgegangen. Jetzt muss sie aber wieder eintreten in das Zeitalter der Konkretheit. Jetzt muss sie wieder in einem bestimmten Punkte spüren, wie das Sittliche zum Religiösen wird. Und zu einem Religiösen in einem modernen Sinne werden in Zukunft sich diejenigen sittlichen Taten gestalten müssen, die die unterrichtenden und erzieherischen sittlichen Taten sind. Denn die Pädagogik, meine lieben Freunde, ist nicht eine bloß technische Kunst. Die Pädagogik ist im wesentlichen auch ein Spezialkapitel des sittlichen Handelns des Menschen. Nur derjenige, welcher innerhalb der Sittlichkeit, innerhalb der Ethik die Pädagogik findet, findet sie auf die rechte Weise.“ 217, 91f

**Erziehungsideale, heutige:** „Und wir sehen dann, wie das Können vollständig in die Unterschätzung hinuntertritt, und wie derjenige, der nur noch weiss, .. als Erziehungsideal der höchsten Stufe glänzt. .. Die Doktoren waren es schliesslich, welche die Erziehung der Kinder in der neueren Zeit machten. ... Und so kam herauf die Sehnsucht, nun wiederum den ganzen Menschen zu erziehen.“ Es geht um die „Überwindung des Doktorprinzipes.“ 307, 35f

„Unser Denken, das Hat zum Ideal, möglichst ..objektiv zu sein, .. ein ganz ruhiges Abbild

der Aussenwelt zu sein. (..) Unsere Gedanken werden nicht Gebärden. Sie müssen aber wiederum Gebärden werden.“ Man denkt heute die intellektuelle und die körperliche Erziehung getrennt. 307, 70

**Erziehung, Recht auf:** Ich spreche „von einem Recht auf Erziehung, das das Kind hat, und für das sogar im künftigen Staatswesen .. ein entsprechender Erziehungsbeitrag zu geben sein (wird) vom zukünftigen Wirtschaftsleben. ... Wenn man keinen Schulzwang hat, wenn das Recht auf Erziehung besteht, kann man sogar androhen, dass man bei denjenigen Eltern, die ihre Kinder nicht in die Schule schicken wollen, einen Erziehungsvormund für das Kind einsetzt, der das Recht des Kindes auf Erziehung bei den Eltern vertritt; dann werden sie die Kinder hübsch in die Schule schicken. Diese Nebenfragen lassen sich nämlich alle beantworten, wenn man nur den guten Willen hat, wirklich die Hauptfrage zu verstehen: was alles davon abhängt, dass das Geistesleben in freier Weise auf sich selbst gestellt wird.“ 330, 321 (*>Einkommen für Alte, Erziehung usw.*)

**Erziehung und Wirtschaftsleben:** „Mit jeder neuen Generation (...) wird uns von der geistigen Welt etwas gegeben (...); das fangen wir auf in der Erziehung, das ist etwas Geistiges, das einverleiben wir wiederum dem Wirtschaftsleben und verhüten dessen Zerstörung..“ 200, 77 (*>Geist herausholen oder verkommen lassen*)

**Ethik:** „Man behandelt die letztere (*die allgemeine Ethik*) ja vielfach so, als ob sie eine Summe von Normen sei, nach denen das menschliche Handeln sich zu richten habe. Man stellt von diesem Gesichtspunkte aus die Ethik der Naturwissenschaft und überhaupt der Wissenschaft vom Seienden gegenüber. Während nämlich die letztere uns die Gesetze von dem, was besteht, was ist, vermitteln soll, hätte uns die Ethik jene vom Seinsollenden zu lehren. Die Ethik soll ein Kodex von allen Idealen des Menschen sein, eine ausführliche Antwort auf die Frage: **Was ist gut?** Eine solche Wissenschaft ist aber unmöglich. Es kann keine allgemeine Antwort auf diese Frage geben. Das ethische Handeln ist ja ein Produkt dessen, was sich im Individuum geltend macht; es ist immer im einzelnen Fall gegeben, nie im allgemeinen. Es gibt keine allgemeinen Gesetze darüber, was man tun soll und was nicht. ... Ein allgemeines Naturrecht, das für alle Menschen und alle Zeiten gelte, ist ein Unding. Rechtsanschauungen und Sittlichkeitsbegriffe kommen und gehen mit den Völkern, ja sogar mit den Individuen. ... **Die Ethik ist ebenso wie alle anderen Wissenschaften eine Lehre vom Seienden.**“ 1, 189f (*>Geistiges als Keim*)

„Wenn wir das Gesetzmässige (Begriffliche) in dem Handeln der Individuen, Völker und Zeitalter aufsuchen, so erhalten wir eine Ethik, aber nicht als Wissenschaft von sittlichen Normen, sondern als Naturlehre der Sittlichkeit. Erst die hierdurch gewonnenen Gesetze verhalten sich zum menschlichen Handeln so wie Naturgesetze zu einer besonderen Erscheinung. Sie sind aber durchaus nicht identisch mit den Antrieben, die wir unserem Handeln zugrunde legen.“ 4, 161 (*>Moral, >Freiheit und Gesetz*)

„Die sittlichen Gebote, die der bloss schlussfolgernde Metaphysiker als Ausflüsse einer höheren Macht ansehen muss, sind .. Gedanken der Menschen; die sittliche Weltordnung ist .. weder der Abklatsch einer rein mechanischen Naturordnung, noch einer aussermenschlichen Weltordnung, sondern durchaus freies Menschenwerk.“ 4, 179

„Die Ethik beruht nicht auf der Ausrottung alles Strebens nach Lust, damit bleichsüchtige

abstrakte Ideen ihre Herrschaft da aufschlagen können, wo ihnen keine starke Sehnsucht nach Lebensgenuss entgegensteht, sondern auf dem starken, von ideeller Intuition getragenen Wollen, das sein Ziel erreicht, auch wenn der Weg dazu ein dornenvoller ist.“ Der Mensch „hat es nicht nötig, sich von der Ethik erst verbieten zu lassen, dass er nach Lust strebe, um sich dann gebieten zu lassen, wonach er streben soll.“ 4, 232

„Lege jeder offen dar, was er weiss, bringe er auf den öffentlichen Plan das, was er geleistet hat; kurz, lebe er sich nach jeder Richtung hin aus: dann wird er der Gesamtheit mehr sein, als wenn er mit der Prätention vor sie hintritt, ihr sagen zu können, **wie sie sich verhalten soll.** (...) Neue Weltanschauungen zeitigen ganz von selbst neue Sittenlehren. **Der Messias der Wahrheit ist immer auch der Messias der Moral.** ...Das Herz folgt dem Kopfe, wenn der letztere nur eine bestimmte Richtung hat. ... Unter den Völkern mit vorwiegend praktischen, materiellen Tendenzen ist eine gewisse Schlaffheit in Bezug auf Erkenntnisfragen eingerissen. .. Es ist ihnen daher bequem, auf dem Ruhebett einer allgemein-menschlichen Sittenlehre es sich bequem machen zu können.“ 31, 166f  
(>*Humanismus*, >*Idealismus – Materialism.*, >*Toleranz*)

**Ethik, Ästhetik und Nützlichkeitsprinzip:** „Der Orient ist die eigentliche Heimat .. der Ethik.“ Im Westen ist das Nützlichkeitsprinzip, in Mitteleuropa etwas Ästhetik. „Der Asiate verachtet gründlich das europäische und amerikanische Wesen.“ 191, 252f (>*Schiller-Kant*, >*Deutschland*, >*Westen*, >*Urteil, Kategorien*, >*China*)

**Ethik und Christentum:** Nicht eine Lehre hielt die ersten Christen zusammen, sondern die Anerkennung der „Einzelpersönlichkeit in der Fülle der Wahrheit.“ „Schon das allein spricht auch gegen diejenigen, welche eine abstrakte ethische Sittenlehre an die Stelle des Christentums setzen wollen. Dann aber sind sie nicht mehr Christen.“ 52, 66ff

**Ethik als Naturlehre der moralischen Vorstellungen:** „Insofern zum moralischen Handeln die Kenntnis der Objekte unseres Handelnsgebietes notwendig ist, beruht unser Handeln auf dieser Kenntnis. Was hier in Betracht kommt, sind Naturgesetze. Wir haben es mit Naturwissenschaft zu tun, nicht mit Ethik. Die moralische Phantasie und das moralische Ideenvermögen können erst Gegenstand des Wissens werden, nach dem sie vom Individuum produziert sind. Dann aber regeln sie nicht mehr das Leben, sondern haben es bereits geregelt. Sie sind als wirkende Ursachen wie alle andern aufzufassen (Zwecke sind sie bloß für das Subjekt). Wir beschäftigen uns mit ihnen als mit einer Naturlehre der moralischen Vorstellungen. Eine Ethik als Normwissenschaft kann es daneben nicht geben.“ 4, 194f

**Ethik und Pädagogik:** Eine Ethik der Zukunft wird wenig reden „von demjenigen, was man immer als ethische Intuitionen alter Art charakterisiert hat, .. aber stark .. davon, wie ein Mensch sich entwickeln muss von der Kindheit an, damit geweckt werde in ihm die Kraft der sittlichen Liebe. Und viel wird in der Zukunftspädagogik von Lehrenden und Erziehenden an die aufwachsende Generation überliefert werden müssen durch dasjenige, was in unausgesprochener Weise erzieherisch wirkt. .. Menschenkenntnis, aber nicht Menschenkenntnis, die uns den Mitmenschen gegenüber kalt macht, sondern die uns vertrauensvoll macht, muss der Grundnerv auch der Zukunftspädagogik werden. Denn es wird notwendig sein, auf eine neue Art ernst zu machen mit demjenigen, womit es einmal in der Menschheitsentwicklung ernst war, was aber nicht mehr ernst genommen wird im

Zeitalter des Intellektualismus.“ 217, 89 (>*Vertrauen*)

**Ethik des Sprechens:** Der amerikanische Pragmatismus und der englische Humanismus „gehen hervor aus einer vollständigen Skepsis gegenüber der Erkenntnis: Wahrheit ist etwas, was es eigentlich gar nicht gibt! Wenn wir zwei Behauptungen aufstellen, so stellen wir sie eigentlich aus dem Grunde auf, um im Leben Richtpunkte zu haben. Von einem «Atom» zu sprechen - man kann nicht irgendeinen besonderen Wahrheitsgrund dafür aufbringen; aber es ist nützlich, in der Chemie die Atomtheorie zugrunde zu legen .. «Gott», ob es ihn gibt oder nicht, darauf kommt es nicht an. .. Doch es lässt sich nicht gut leben, wenn man nicht den Begriff «Gott» aufstellt .. Ob die Erde im Sinne der Kant-Laplaceschen Theorie begonnen hat und im Sinne der mechanischen Wärmetheorie enden wird, .. es ist nützlich für unser Denken ..“ In der Anthroposophie und in der Dreigliederung wird es sich darum handeln, „dass wir diese Trivialität einer materialistischen Utilitätstheorie ins Ethische hinaufheben und vielleicht durch das Ethische ins Religiöse. .. Wir müssen lernen, über die Rhetorik, über die Logik hinaus eine wirkliche Ethik des Sprechens.“ 339, 36f

**Ethischer Individualismus:** „Die Summe der in uns wirksamen Ideen, den realen Inhalt unserer Intuitionen, macht das aus, was bei aller Allgemeinheit der Ideenwelt in jedem Menschen individuell geartet ist. Insofern dieser intuitive Inhalt auf das Handeln geht, ist er der Sittlichkeitsgehalt des Individuums. Das Auslebenlassen dieses Gehalts ist die höchste moralische Triebfeder und zugleich das höchste Motiv dessen, der einsieht, dass alle anderen Moralprinzipien sich letzten Endes in diesem Gehalte vereinigen. Man kann diesen Standpunkt den **ethischen Individualismus** nennen.“ 4,160

„Da, wo das Gebiet der Freiheit beginnt, hört das Bestimmen des Individuums nach Gesetzen der Gattung auf. Den begrifflichen Inhalt, den der Mensch durch das Denken mit der Wahrnehmung in Verbindung bringen muss, um der vollen Wirklichkeit sich zu bemächtigen, kann niemand ein für allemal festsetzen und der Menschheit fertig hinterlassen. Das Individuum muss seine Begriffe durch eigene Intuition gewinnen. Wie der einzelne zu denken hat, lässt sich nicht aus irgendeinem Gattungsbegriffe ableiten. Dafür ist einzig und allein das Individuum maßgebend.“ 4, 240 (>*Intuition*)

Der ethische Individualismus muss getragen sein „von der Liebe, die sich ergibt aus der Anschauung der zu realisierenden Tat.“ 217, 87

„In Anbetracht der Tatsache, dass die Menschheit sich nach der Richtung des Individualismus hin entwickelt, hat es gar keinen Sinn zu sagen, mit dem ethischen Individualismus zerstöre man die Gesellschaft. Es handelt sich vielmehr darum, jene Kräfte aufzusuchen, mit denen die weitere Entwicklung der Menschheit vor sich gehen kann, weil dies notwendig ist für die Entwicklung des Menschen im Sinne des ethischen Individualismus, unter dem die Gesellschaft zusammengehalten und erst recht belebt werden kann. Eine solche Kraft ist das Vertrauen, das Vertrauen von Mensch zu Mensch. Gerade so, wie wir appellieren müssen für die ethische Zukunft, wenn wir in unser eigenes Innere hineinsehen, an die Liebe, so müssen wir appellieren, wenn wir auf den Verkehr der Menschen untereinander sehen, an das Vertrauen. .. Vertrauen in ganz konkretem Sinn, individuell, eingestaltet, ist das Schwerste, was aus der Menschenseele sich herausringt. Aber ohne eine Pädagogik, eine Kulturpädagogik, die auf Vertrauen hin orientiert ist, kommt die Zivilisation der Menschheit nicht weiter.“ 217, 87f (>*Vertrauen*)

„Wahr ist es: die ethische Grundlegung ist in jedem menschlichen Individuum. Aber im höchsten Sinne tritt uns das wunderbar entgegen, dass sie in jedem menschlichen Individuum dieselbe ist; nicht eine irgendwie vorherbestimmte Gleichheit, nicht eine organisierte Gleichheit, sondern eine gegebene Gleichheit ist es, die unter den Menschen auftritt. Und immer wieder von neuem treten wir vor jeden Menschen hin, um mit jedem Menschen zusammen vertrauensvoll sittliche Impulse zu begründen.“ 334, 293

**Ethischer Individualismus und Entwicklungstheorie:** „Keinem Entwicklungstheoretiker sollte es aber einfallen, zu behaupten, dass er aus seinem Begriffe des Uramniontieres den des Reptils mit allen seinen Eigenschaften herausholen kann, .. der Entwicklungstheoretiker muss, wenn er konsequent denkt, behaupten, .. dass wir, wenn wir den Begriff des Unvollkommenen und den des Vollkommenen gegeben haben, den Zusammenhang einsehen können; keineswegs aber sollte er zugeben, dass der an dem Früheren erlangte Begriff hinreicht, um das Spätere daraus zu entwickeln. Daraus folgt für den Ethiker, dass er zwar den Zusammenhang späterer moralischer Begriffe mit früheren einsehen kann; aber nicht, dass auch nur eine einzige neue moralische Idee aus früheren geholt werden kann. Als moralisches Wesen produziert das Individuum seinen Inhalt. Dieser produzierte Inhalt ist für den Ethiker gerade so ein Gegebenes, wie für den Naturforscher die Reptilien ein Gegebenes sind. .. Derselbe ethische Individualismus, den ich auf Grund der vorangehenden Anschauungen entwickelt habe, würde sich auch aus der Entwicklungstheorie ableiten lassen. .. Wer dem Begriff des Natürlichen von vornherein in engherziger Weise ein willkürlich begrenztes Gebiet anweist, der kann dann leicht dazu kommen, für die freie individuelle Handlung keinen Raum darin zu finden. Der konsequent verfahrende Entwicklungstheoretiker kann in solche Engherzigkeit nicht verfallen. Er kann die natürliche Entwickelungsweise beim Affen nicht abschließen und dem Menschen einen «übernatürlichen» Ursprung zugestehen; er muss, auch indem er die natürlichen Vorfahren des Menschen sucht, in der Natur schon den Geist suchen; er kann auch bei den organischen Verrichtungen des Menschen nicht stehen bleiben und nur diese natürlich finden, sondern er muss auch das sittlich-freie Leben als geistige Fortsetzung des organischen ansehen. .. Von einer sich selbst verstehenden Naturwissenschaft hat der ethische Individualismus nichts zu fürchten: die Beobachtung ergibt als Charakteristikum der vollkommenen Form des menschlichen Handelns die Freiheit.“ 4, 197ff (*>Ethik als Naturlehre*)

**Eugenetik:** „Immer weniger werden in der Erdenentwickelung die Menschen in der Lage sein, ihre Seelenentwickelung ganz parallel der Leibesentwickelung zu nehmen. Warum sollte es nicht sein können, dass eine Individualität sich verleiblicht in einem Körper, der nach seiner ganzen Konstitution zum Bösen bestimmt ist? Der Mensch kann ja trotzdem drinnen gut sein, weil die Individualität nicht mehr in einem intimen Zusammenhang mit der Körperlichkeit ist. Das ist .. eine Wahrheit, mit der man sich bekanntmachen muss. (...) Dem Menschen von heute ist es daher schon durchaus notwendig, sich nicht bloß auf das zu verlassen, was die äußere Welt hergibt, wenn er sich Begriffe bilden will, sondern sich nach Maßgabe desjenigen Begriffe zu bilden, was nur aus dem Geiste auf den Menschen wirken kann. .. Die Begriffe, die die Umgebung hergibt, die nicht aus dem Spirituellen kommen, reichen nicht mehr aus für das, was der Mensch braucht. Daher die ungenügenden politischen und sozialistischen Theorien der Gegenwart. .. Wir leben nicht mehr in der Zeit, wo man solche Programme machen kann, wie Woodrow Wilson sie jetzt macht .. Der Geist muss schon Beistand leisten, wenn heute Weltenprogramme gemacht

werden.“ Es treten heute Reminiszenzen auf, „wo sich die Menschen nicht voll in ihrer Gewalt haben. .. So kann es sein, dass Versammlungen sind oder auch einzelne Menschen, in denen, wie in einem Uhrräderwerk, alte Ideen ablaufen .. Diese automatisch wirkenden Gehirne können allerlei nachklingen lassen. ..

Da hat es eine Wissenschaft gegeben, die im Jahre 1912 in London begründet worden ist, eine ganz neue Wissenschaft: Eugenetik. Man hat ja gewöhnlich hochtrabende Namen gerade für das, was an sich am dümmsten ist. Die Ideen dieser Eugenetik, die gingen eigentlich aus den Gehirnen, nicht aus den Seelen der Menschen hervor. Was will diese Eugenetik? Sie will Einrichtungen treffen, so dass künftig nur ein gesundes menschliches Geschlecht gezeugt wird, dass nicht minderwertige Individuen gezeugt werden, will nach und nach durch die Verbindung von Nationalökonomie und Anthropologie Gesetze finden, um Männer und Frauen durch Gesetze so zusammenzubringen, dass ein möglichst starkes Geschlecht zustande kommt. Ja, über diese Dinge fängt man schon an durchaus nachzudenken. .. Das ist ein Rumoren .. in den von den Seelen leer gewordenen Gehirnen, ein Rumoren derjenigen Ideen, die eine Realität in der atlantischen Zeit hatten. Da war es wirklich so, dass es gewisse Gesetze gab, durch welche die Menschen Größe, Wachstum und alles mögliche durch Kreuzen, Überkreuzen und dergleichen bewirken konnten. .. Es entstand aber wirklich schwärzest magischer Unfug durch das, was da im atlantischen Zeitalter getrieben worden ist ..“ 177, 83f (*>Blut und Geist, >Volk*)

**Europa:** Wenn wir nur von der Dualität zwischen Gott und dem Teufel sprechen, kommen wir nicht zur Trinität: „zu den luciferischen Göttern, zu den ahrimanischen Mächten und dazwischen zu dem, was das Christus-Reich ist. Ohne dass wir dazu vorrücken, kommen wir nicht zu einem wirklichen Verständnis der Welt. Denken Sie, es ist darin ein ungeheures Geheimnis der geschichtlichen Entwicklung der europäischen Menschheit (...).“ 205, 15.7.1921

Deutsch: geistig; französisch: staatlich, juristisch; englisch: wirtschaftlich. 196, 15.2.20

Europa zwischen Osten: Brüderlichkeit und Westen: Freiheit. Beides auseinanderhalten, um Gleichheit zu haben. 192, 18.5.19 (*>Mitteleuropa; >Westen – Mitte – Osten*)

Europa müsste eigentlich die asiatische Gesinnung haben, wenn es die soziale Frage lösen wollte, nur hat der Europäer kein Talent dazu. Dafür hat Europa die Fähigkeit, den Impuls der Freiheit zu begründen, aber diese Europäer haben keine Menschen, die frei handeln, die die Freiheit verwirklichen würden. 191, 75f (*>Freiheit*)

**Europa und Amerika:** Wenn Europa sich zu Amerika nicht ein rechtes Verhältnis setzt, wird es ihm gehen, wie Griechenland mit Rom, es wird amerikanisiert. 178, 70

„Unser eigenes Amerika, das Amerika innerhalb von Europa, ist das instinkтив gegebene Hinweisen des Menschen auf den Willen, also auf eine zahlreiche Menschenklasse in Europa. Das gibt aber auch den Boden ab, wo Europa sich wirklich mit Amerika verständigen muss, wenn eine soziale Verständigung über die Erde hin kommen soll.“ Früher hat der Geist die sozialen Ordnungen zusammengehalten. „Jetzt hat sich etwas hineingestellt, was aus dem Willen heraus kommt. Wir müssen wiederum die Möglichkeit finden, aus einem Geiste heraus weltanschaulich zu sprechen, der alle ergreift, vom

Ungebildetsten bis zum Gebildetsten: Nur so können wir zusammen arbeiten, zusammen denken, zusammen empfinden, zusammen wollen, soziale Hoffnungen in der Gegenwart für die Zukunft begründen.“ 83, 273f

Das Ententeprogramm (1917) setzt voraus: 1. Mitteleuropäische Staaten haben nicht die europäischen Völkerprobleme zu lösen. 2. Sie sollen in Abhängigkeitsverhältnis vom Anglo-Amerikanertum stehen. 3. Die kulturellen (geistigen) Verhältnisse Mittel- und Osteuropas sollen im Sinne des Volksegoismus des Anglo-Amerikanertums geordnet werden. 24, 367 (*>Mitteleuropa, >Staat; Überstaat, >Weltherrschaft*)

„Denn Amerikas Bestreben geht darauf hinaus, alles zu mechanisieren, alles in das Gebiet des reinen Naturalismus hineinzutreiben, Europas Kultur nach und nach vom Erdboden auszulöschen. Es kann nicht anders.“ 178, 71 (*>Westen; Amerika*)

„Aber für den, der nicht ein Fanatiker ist, für den hat das, was amerikanische Kultur ist, etwas Ähnliches mit dem, was anthroposophische Wissenschaft ist in Europa. Nur ist dort alles aus Holz. Es ist noch nicht lebendig. (...) So wird sich der amerikanisch krasse Materialismus gerade zu einem Geistigen auswachsen. Das wird sein, wenn die Sonne im Zeichen des Wassermanns aufgeht. (...) .. das richtige Amerikanertum, das ist dasjenige, was tatsächlich einmal mit dem Europäertum .. sich vereinigen wird.“ 349, 64ff

**Europa und Asien:** Die Europäer sollten nicht bloß nach Asien das hineinragen, was sie schon haben, sondern sie sollten vor allen Dingen lernen, was die Asiaten wissen. Dann würden sie, wenn sie die Kultur der anderen achten würden, damit etwas erreichen. 353, 257 (*>Osten ..*)

In geistiger Beziehung und auch historisch entwickelte sich das Geistesleben Europas „wie eine kleine Halbinsel, die zu einem großen Kontinent gehört. Aber wenn wir gerade vom sozialen Gesichtspunkt hinübersehen nach Asien, finden wir, dass in Asien die Gemeinschaftsidee überall das Erste, das Primäre ist und dass Plato einfach diese Gemeinschaftsidee herübergenommen hat aus dem Orient. ... Ein Persönlichkeitsgefühl, wie es der Europäer hat, tritt einem in Asien noch nicht in derselben Weise entgegen. Wird dagegen einem Menschen, der dieses Persönlichkeitsgefühl noch nicht hat, asiatische Hochkultur gewissermaßen einverlebt, und diese ist geeignet, der menschlichen Gemeinsamkeit einverlebt zu werden, dann nimmt er in einer gewissen Weise traumhaft, ohne Persönlichkeitsgefühl, an ihr teil.“ Früher „waren menschliche Gemeinschaften empfänglicher, begabter für eine Hochkultur als der einzelne Mensch .. es multiplizierten sich in gewisser Weise die menschlichen Fähigkeiten innerhalb des sozialen Zusammenlebens, um diese Hochkultur entgegenzunehmen.“ Dieses orientalische Ideal zog darüber nach Europa. „In einer gewissen Beziehung kann man das ganze alte Asien so ansehen, als ob seine Entwicklung hintenderte, einmal in Griechenland als den letzten Sinn der orientalischen selbstlosen Kulturentwickelung den Satz hinzustellen: Erkenne dich selbst - , der seitdem als eine geistige und Kulturdevise überhaupt über der Menschheit wie eine orientierende Kraft lebt.“ 83, 227f (*>Individualität und Gesamtheit, >Arbeit und Individualität*)

„Ja, es ist doch die Frage, ob schon alles das, was für Europa an asiatischer Eigentümlichkeit zu besiegen war, schon besiegt ist, damit dann Europa, nachdem es sich

selbst gefunden hat, von der Mitte der Weltentwickelung aus auch die Verständigung nach dem Osten hinüber gewinnen kann.“ 83, 249

**Europa und die Ausdehnung des Staates:** „Die Dreigliederung ist etwas, das ja einfach aus dem natürlichen Zusammenleben der Menschen folgt. Man kann dieses natürliche Zusammenleben der Menschen fälschen, indem man, wie es zum Beispiel in der neueren Geschichte der Fall gewesen ist, die Eigentümlichkeiten des einen Gliedes, des rechtlich-staatlichen Gliedes, auf die beiden anderen ausdehnt. Dann werden einfach diese beiden anderen Glieder korrumptiert, ... Sehen wir doch, wie in Europa das Geistesleben durchaus selbständig und frei war bis zum 13., 14. Jahrhundert, wo man das, was freies, selbständiges Geistesleben war, zuerst in die Universitäten hineingeschoben hat. ... und die Universitäten schlüpften dann nach und nach wiederum in das Staatsleben hinein. ... und mit den Universitäten, ohne dass es ja eigentlich die Leute bemerkt haben, auch die übrigen Unterrichts- und Erziehungsanstalten. Sie sind ihnen einfach nachgefolgt. Das haben wir auf der einen Seite.

Und auf der anderen Seite haben wir ungefähr bis zu demselben Zeitalter das freie wirtschaftliche Walten, das seinen eigentlichen mitteleuropäischen Ausdruck gefunden hat in den freien wirtschaftlichen Dorfgemeinschaften. Und wie das freie Geistesleben hineingeschlüpft ist in die Universitäten, ... so bekommt dasjenige, was wirtschaftliche Organisation ist, zuerst eine gewisse Verwaltung im rechtlichen Sinn, indem die Städte immer mehr und mehr auftauchen und die Städte nun dieses wirtschaftliche Leben zunächst organisieren, während es früher gewachsen ist, als die Dorfgemeinden tonangebend waren. Und dann sehen wir, wie nun auch immer wieder mehr und mehr dasjenige, was in den Städten zentralisiert war, unterkriecht in die größeren Territorien der Staaten. ... die immer mehr und mehr den Charakter der nach römischem Rechte konstituierten Gebiete annehmen. Das war eigentlich die Entwicklung in der neueren Zeit.

Und an dem Punkte der geschichtlichen Entwicklung sind wir angelangt, wo es so nicht mehr weitergeht .. Wir stehen eben heute einfach in dem Zeitalter, wo wir die Bewegung, die sich gerade in der zivilisierten Welt Europas mit ihrem amerikanischen Anhange entwickelt hat, unbedingt rückgängig machen müssen, wo die entgegengesetzte Richtung einsetzen muss.“ Es ist wie bei einer Pflanze, die immer weiter wachsen und blühen soll, aber „man lässt sie nicht zum Keimen kommen.“ Man muss ein Gefühl entwickeln „für den historischen Wendepunkt, auf dem wir heute stehen.“ 339, 28f

**Europa und bolschewistische Ideale:** „Ein grosser Teil von Europa will hineinsegeln in eine Gemeinschaft, in eine gesellschaftliche Gemeinschaftspolitik, in der die freiheitlichen, individuellen Kräfte des einzelnen Menschen untergehen. ... Nehmen wir einmal hypothetisch an: Europa erreicht die Ideale des Bolschewismus, ... das heisst der Sozialdemokratie des sozialistischen Kongresses. ... Dann würde Europa ein Gebilde, aus dem .. nach dem freien Amerika hinüber, in dem Wilson gerade durch das Entgegengesetzte gross geworden ist, alle freien Kräfte notwendigerweise abflutten würden.“ Es würde geschehen, dass „Europa in Pauperismus verfällt und Amerika reich würde .. aus einer Torheit der europäischen Sozialpolitik heraus .. wenn nicht die sozialen Kräfte .. so gedacht und verwirklicht würden, dass sie dem gesunden sozialen Organismus entsprechen.“ 332b, 69

**Europa und Christentum:** „Europa ist auf dem Nullpunkt ohne einen neuen Einschlag. Es entsteht nichts. ... Das Christentum hat, als es sich zuerst ausbreitete, den Menschen auch

paradox geklungen. Sie sollten sich nur vorstellen, wie es geklungen hat, als die Verbreiter des Christentums - sagen wir zum Beispiel im Elsass, in der Schweiz - gekommen sind, wo man noch verehrt hat die Bildnisse des Wodan, des Gottes Saxnot und so weiter, es war etwas Paradoxes. Heute ist es für die Menschen paradox, wenn man ihnen von dem spricht, wovon die anthroposophisch orientierte Geisteswissenschaft als von einem neuen Einschlag und zu gleicher Zeit von einem neuen Verständnis des Christentums sprechen muss. 196, 154f (*>Christentum und Europa*)

„Heute haben wir allerdings ein wesentlich anderes nötig: eine Durchchristung unseres ganzen Lebens, der es nicht genügt, den Namen des Christus zu nennen, sondern die es für notwendig hält, sich mit dem Geiste des Christus inniglich zu verbinden. Wir sehen heute, wie fast über die ganze Erde hin große Fragen des Daseins aufgeworfen werden. Wir nehmen es heute schon wahr, dass jenes Gebiet, das europäische Gebiet, das lange Zeit hindurch der eigentliche Schauplatz der Zivilisation der Menschheit war, für die Zukunft dieser Schauplatz nicht mehr wird sein können.“ 209, 132 (*>Weltkultur*)

**Europa braucht Gliederung:** Europäisches Leben kam durch vier Jahrhunderte so, dass vom Osten her ein religiöser Impuls kam, der hier das geistige Leben erzeugt hat und nach Westen strömte ein ökonomischer Impuls ab. „Das fing an zu stocken“; das kann jetzt nicht mehr räumlich von aussen, sondern muss durch innere Gliederung weitergehen. 191, 96f

**Europa zwischen Materiellem und Geistigem:** „So wie der Osten herübergeschickt hat das Betäubungsmittel einer alten Kultur, einer abgelebten Kultur, so schickt der ferne Westen den Menschen ein anderes Betäubungsmittel. ... Englisch-amerikanische Kultur hat auf der einen Seite die Aufgabe, das Materielle über die Erde hin zu organisieren, zu verbreiten, aber sie verbindet diese Aufgabe vermöge einer inneren Eigenart des anglo-amerikanischen Wesens damit, durch die Amerikanismen den Menschen zu betäuben über das Suchen nach dem Geistigen in der Seele. Je mehr man orientalisch werden würde in Europa, desto mehr würde man sich betäuben in Bezug auf spirituelle Welterkenntnis.“ 182, 96f (*>Suche nach dem Inneren, >Geisteswissenschaft unbequem, >Westen-Osten; Materielles-Geistiges*)

**Europa oder Stiller Ozean:** Der Minister für Südafrika hat „einen Teil der heutigen Weltwende damit ausgedrückt hat, dass er sagte: Die Weltinteressen wenden sich ab von der Nordsee und dem Atlantischen Ozean und bekommen ihren neuen Ausstrahlungspunkt im Stillen Ozean. ... Er kann ja nur vom wirtschaftlichen Gesichtspunkte aus sprechen, weil nur der ihm nahe liegt, weil er ja nur den versteht. Und wenn sich das realisiert, was solche Leute heute denken können, dann wird in der Tat Europa eine Art halbbarbarisches Bauernland. Die Tendenz geht durchaus dahin.“ 339, 116

**Europa, verwüstetes:** Wenn nicht durch Wahrheiten und Erkenntnisse aus der geistigen Welt „befruchtet wird dasjenige, was wir Naturerkenntnis nennen, dasjenige namentlich, was wir Kunst nennen, so geht die Menschheit einem raschen Verfalle, einem furchtbaren Verfalle entgegen. Lassen Sie drei Jahrzehnte noch so gelehrt werden, wie an unseren Hochschulen gelehrt wird, .. so über soziale Angelegenheiten gedacht werden, wie heute gedacht wird, dann haben Sie nach diesen dreissig Jahren ein verwüstetes Europa.“ (1919) 194, 197

**Europa; West, Mitte, Ost:** „Auf eine noch höhere Weise wird der Osten Europas in seinem Volkstum mit dem Geistigen zusammenhängen und eine noch höhere Kultur in geistiger Beziehung entwickeln. .. Aber das ist Sache der Zukunft, ist heute noch nicht vorhanden, ist noch im Animalischen beschlossen, aus dem es sich erst herausentwickeln muss. Durchaus wie in rechter Erbschaft aus dem Alten hängen die westlichen Länder Europas mit dem vierten nachatlantischen Zeiträume zusammen. Etwas, was neuer ist, aber was entgegengesetzt ist dem Amerikanismus, liegt schon im deutschen Wesen: eine gewisse Beziehung zur geistigen Welt, die innerhalb des Geistigen selbst gesucht wird. .. zum Beispiel im Goetheanismus ..“ 181, 403 (*>Mitteleuropa*)

**Europa und Wilsonismus:** „Indem Europa die Deklamationen des Wilsonismus annimmt, die auf die Selbstverwaltung der blutsverwandten Völker gehen, erklärt es: Wir wollen nichts wissen von seelisch-geistigen Impulsen. - Es ist eine Opposition gegen das Hereinkommen des Seelisch-Geistigen.“ 202, 133 (*>Völker und Seelen*)

**Eurythmie:** Avenarius und Mach „hatten bis zur höchsten Potenz ausgebildet die naturwissenschaftliche Gesinnung. .. das Prinzip, möglichst nur das Anschauliche der Naturwissenschaft für die menschliche Wissenschaft zur Geltung zu bringen,“ war ihnen alles. Ihre Philosophie ist „die Staatsphilosophie der Bolschewisten in Russland geworden. (...) Daher müssen wir dem Prinzip der Anschaulichkeit wieder etwas entgegenstellen, was willensbildend ist.“ Wir haben an die Stelle des Turnens „die Eurythmie zu setzen, die eigentlich die beseelte Bewegungskunst des Menschen ist“ und die „gerade dadurch für die Erziehung zum Willen etwas Bedeutsames leisten kann.“ 330, 312f

„Diese eurythmische Kunst will im allerbesten Sinne eine soziale Kunst sein, denn sie will vor allen Dingen die Geheimnisse des Menschen vermitteln.“ .. „durchseelte, durchgeistigte Bewegung.“ 332a, 137

**Evolution:** Darwin und Schelling haben beide recht: Vom geistigen Gesichtspunkt aus stammt das Unvollkommene vom Vollkommenen ab, vom physischen aus das Vollkommene vom Unvollkommenen. 186, 151 (*>Schöpfung, >Reinkarnation ..*)

„Darauf beruht ja alle Entwicklung, dass erst aus dem Leben der Umgebung selbständige Wesenheit sich absondert; dann in dem abgesonderten Wesen sich die Umgebung wie durch Spiegelung einprägt und dann dies abgesonderte Wesen sich selbständig weiterentwickelt.“ 13, 191 (*>Sein und Werden, >Bild und Keim*)

„Aber diese einstige übersinnliche Welt brauchte den Durchgang durch die sinnliche. Ihre Weiterentwicklung wäre ohne diesen Durchgang nicht möglich gewesen. Erst wenn sich innerhalb des sinnlichen Reiches Wesen entwickelt haben werden mit entsprechenden Fähigkeiten, kann die übersinnliche wieder ihren Fortgang nehmen. Und diese Wesenheiten sind die Menschen.“ 10, 197f

Es gibt die Verpflichtung, aus sich etwas zu machen, damit man dem Kosmos etwas sein könne. - Die Erde wird zerschellen; die Menschenseelen werden allein da sein. 196, 30.1.20 (*>Pflicht*)

Die Entwicklung über den Leib geht nur bis zum 27. Lebensjahr, danach nur durch

Geistiges. 196, 16.1.20

„Im Sozialen Organismus ist es nicht möglich, die Entwicklung objektiv zu betrachten wie in der Natur. Man muss die Entwicklung bewirken.“ Kp, 137

**Evolution und Involution:** „Ein Zustand ist, wo das ganze Wesen des Maiglöckchens Involution ist: Der Same enthält das Wesen eingewickelt, involviert. Indem es herauswächst, geht es in die Evolution über, ..“ 107, 301 (*>Aufbau und Abbau, >Leben und Form*)

„Das Gesetz der Rückverwandlung gilt für alle Wesen, ebenso wie das Gesetz des Aufstiegs. Die Mineralien sind degenerierte Pflanzen, die Pflanzen sind Vorfahren der Tiere. Die Tiere und der Mensch haben einen gemeinsamen Vorfahren. Der Mensch ist aufgestiegen, das Tier ist heruntergestiegen. Was den geistigen Teil des Menschen betrifft, so stammt er von den Göttern. In dieser Hinsicht ist der Mensch ein gefallener Gott.“ 94, 28 (*>Selbst und Welt*)

Die Involution ist in uns eingezogen unter dem Einfluss der göttlichen Weisheit. Die Evolution ist alles, was wir daraus hervorgehen lassen sollen durch unser Bewusstsein und unseren Willen. Die Kunst von heute wird die Natur von morgen sein. 94, 35

**Existenzminimum:** „Dasjenige, was man heute ein Existenzminimum nennt, das ist noch immer auf das Lohnverhältnis hin gedacht. Diese Art des Denkens, die wird beim selbständigen Wirtschaftsleben nicht in derselben Weise stattfinden können. Da wird die Frage reinlich aus dem Wirtschaftsleben heraus gestellt werden müssen. Diese Frage wird sich dann so stellen, dass der Mensch, indem er irgendeine Leistung vollbringt, indem er irgend etwas hervorbringt, für diese Leistung so viel an anderen Menschheitsleistungen durch Austausch wird zu bekommen haben, als er nötig hat, um seine Bedürfnisse und die Bedürfnisse derjenigen, die zu ihm gehören, zu befriedigen, bis er ein neues, gleichartiges Produkt hervorgebracht hat.“ 337a, 82 (*>Grundrente und Existenzminimum, >Einkommen*)

**Existenzminimum und Unternehmereinkommen:** „Die Festsetzung des Existenzminimums ist eine der kompliziertesten Sachen, die sich erst aus dem Wirtschaftsorganismus heraus ergibt. Es ist dazu innerhalb eines Territoriums eine Verständigung sämtlicher Wirtschaftsorganisationen nötig. Das Existenzminimum ist nicht auf eine Formel zu bringen. Es ergibt sich als Resultat. Das Privateigentum bleibt, aber das Privatkapital hört auf. Ich werde nie imstande sein, der Allgemeinheit irgendein Ertragnis zu entziehen. Es würde mir nichts nützen, Kapital anzuhäufen, ohne es in den Zirkulationsprozess einzuführen. Für die materielle Arbeit hat jeder gleich viel. Dazu kommt aber, was Sie geistig leisten, dadurch, dass Sie da sind an dieser Stelle. Es ist selbstverständlich, dass Sie sich dann, wenn Sie über eine größere Arbeiterschaft Leiter sind, mehr rühren können müssen.“ Molt, 234

**Experiment:** Seit dem 15. Jahrhundert „hatten die Menschen keine geistigen Fassungskräfte mehr, sie hatten nur den auf das Sinnliche gerichteten Verstand. .. Ein großer Teil der Welt steht heute noch auf diesem Standpunkt: Man muss experimentieren, .. und aus den Experimenten heraus müssen sich ergeben die Anschauungen über die Natur. - Vor dem Forum des Geistes angeschaut, heißt das: Ich habe hier einen Schmetterling; es ist mir

zu kompliziert, diesen Schmetterling zu untersuchen, ich mache ihn aus Papiermaché sehr täuschend nach und untersuche dann die Nachbildung aus Papiermaché.“ Die Baconsche Denkweise ging von vornherein darauf aus, das Tote zum Erklärungsprinzip des Weltenwesens zu machen. Man darf sich aber nicht der Illusion hingeben, „dass man durch irgend etwas Experimentelles wirklich etwas gewinnen kann, was aufklärt über den Menschen selbst. Alles Experimentieren führt von der menschlichen Wesenheit hinweg.“ Dieses Denken hat das Verständnis für die Impulse des sozialen Wollens verloren und kommt einerseits zur blassen Nützlichkeitsmoral, andererseits zur Religion als Heuchelei. 196, 141f

**Export/Import >Dreigliederung und Ausland, >Handel**

**Externsteine:** „.. in alten Zeiten Zentrum für die Ausstrahlung der Geistigkeit Europas..“ 121, 128

**Fabrik:** „Zum Dorf und zur Kirche ist das Land und die Stadt hinzugekommen. Die wurden beherrscht mit einem sozialen Denken. Die Fabrik gehört nicht mehr zur Stadt. Die Fabrik ist ein neues soziales Gebilde. Die Fabrik ist aber auch herausgestellt wie ein besonderer Dämon aus der ganzen Weltordnung. Die Fabrik hat nichts Geistiges mehr an sich. Da muss das Geistige von der anderen Seite hergebracht werden. Daher ist gerade die soziale Frage heutigen Tages im eminentesten Sinne eine spirituelle Frage. Wir müssen die Möglichkeit finden, nicht nur unsere Nase hineinzustecken in das proletarische Elend, sondern wir müssen eine Geistigkeit finden, die aus unserem Herzen herauskommt in ganz naturgemäßer Weise, die aber auch aus dem Herzen desjenigen herauskommt, und wenn es der Mensch des untersten Standes ist, zu dem man spricht. So wie die Sonne allen Menschen scheint, so scheint dasjenige, was wirkliche Geistigkeit ist, nicht diesem oder jenem Stand, nicht dieser oder jener Klasse, führt nicht diesen oder jenen Standes- oder Klassenkampf, sondern ist für alle Menschen. Und dass alle Menschen als Einzelne in die Geschichte eintreten können, das fordert der große welthistorische Augenblick der Gegenwart.“ 305, 221f (*>Drei Ströme, >Stadt-Land-Verhältnis*)

**Fähigkeiten, Begabungen:** Man hat seine individuellen Fähigkeiten nur innerhalb der Sozietät – auch wenn man das Karma berücksichtigt. Man schuldet, was man hervorgebracht hat, der Sozietät. Aber man kennt es selber am besten und kann es daher zunächst auch am besten verwalten. 189, 145 (*>Kapital und Geist, >Kapital-Besitz, >Kapital-Übertragung, >Luzifer*)

Natürliche Begabungen, Fähigkeiten usw. Sind Gaben, „die luziferisch in der Welt wirken, solange sie nicht geheiligt und durchdrungen werden von alldem, was als Christus-Impuls in die Welt eintreten kann.“ „Das ist der neue Weihnachtsgedanke.“ 187, 19

**Fähigkeiten beurteilen:** Die Beurteilung der Fähigkeit eines Kindes und deren Berechtigung kann nur in einer freien Geistgemeinschaft entstehen. Ebenso die Beurteilung

der Leistungen des aus seiner freien Begabung heraus Schaffenden. Kp, 11f

**Fähigkeiten und Denken:** „Fähigkeiten, das ist etwas, das sich mehr bezieht auf das menschliche Vorstellen. Denn alle Fähigkeiten entspringen zuletzt beim Menschen, da er bewusst handeln muss, aus seiner Vorstellung, aus seinem Denkwillen. Gewiss, das Gefühl muss fortwährend die Fähigkeiten des Vorstellens anfeuern, sie begeistern; aber das Gefühl als solches kann nichts machen, wenn nicht die grundlegende Vorstellung da ist. Also wenn man von den Fähigkeiten spricht, auch wenn man von den praktischen Geschicklichkeiten spricht, kommt man zuletzt auf das Vorstellungsleben.“ 332a, 82 (*>Vorstellung, >Geistesleben und Fähigkeiten*)

**Fähigkeiten und Gewinn:** „In dem alten, bis in die Gegenwart reichenden Wirtschaftssystem pflegten die Menschen diese (ihre) Fähigkeiten, weil sie sich eben der Hoffnung auf persönlichen Gewinn hingeben konnten.“ 24, 50 (*>Arbeit, Antrieb*)

„Freiheit in Bezug auf das Geistige ist nur dann nicht von Schaden, wenn das Geistige im Geistigen stehen bleibt. Sobald irgendwie, was heute und seit langer Zeit immer geschieht, das Geistige, das heißt die Aneignung von Fähigkeiten, konfundiert wird mit der Möglichkeit, aus Unternehmergeiwinn privaten Erwerb zu machen, so dass der private Erwerb, der aus dem Unternehmertum gezogen ist, irgendwie eine Rolle spielen kann bei der Verwertung des Geistigen - alles das, was auf diesem Wege geschieht, ist etwas, was nur die tiefsten Schäden herbeiführen kann gegenüber dem, was in der Zukunft notwendig ist. .. Der innigste Zusammenhang ist ja zwischen den geistigen Fähigkeiten und dem Unternehmergeiwinn auf dem Gebiete des - mit Respekt zu vermelden - Journalismus eingetreten, der beute alle Welt beherrscht und von dem eben vieles andere abhängig ist.“ 185a, 65f (*>Ausbeutung*)

**Fähigkeiten – Kapital - Antisoziales:** „Im Wirtschaftskreislauf wird durch die Lebensformen der neueren Zeit die Tendenz nach dem Antisozialen nicht zu verhindern sein. Denn es wird der Gemeinschaft am besten gedient, wenn ungehemmt der einzelne seine Fähigkeiten zum Gedeihen dieser Gemeinschaft anwenden kann. Dazu aber ist notwendig, dass dieser einzelne Kapital ansammeln, und dass er auch mit andern sich frei vereinigen kann zur Auswertung dieses Kapitals.“ 24, 72 (*>Kapital und Geist*)

**Fähigkeiten, obere und untere:** In der Menschenseele sind im Wesentlichen drei erkennende („obere“) Fähigkeiten, die aus der Vergangenheit kommen; Sinnestätigkeit (in der ersten Anlage als dumpfe Intuition auf dem Saturn; Archai), Intelligenz (schlafende Inspiration auf der Sonne; Archangeli) und Gedächtnis (traumhafte Imagination auf dem Mond; Angeloi). Das Fühlen beginnt mit dem Erdenmenschen und ist heute erst etwas Embryonales. Es gehört zu den „unteren“, zukünftigen Fähigkeiten: Das Fühlen wird auf dem Jupiter zur vollbewussten Imagination, das Begehrten auf der Venus zur vollbewussten Inspiration und das Wollen auf dem Vulkan zur vollbewussten Intuition. Man soll aber nicht sagen „diese Begierden, die treiben mich jetzt, aber die Dame Venus, die interessiert mich jetzt noch nicht .. ich interessiere mich nur für gegenwärtige Damen.“ - Nun wirkt beim Erdenmenschen „was der untere Mensch ist, in den oberen hinein, sowohl das Wollen, wie das Begehrten, wie das Fühlen, wirken in den oberen Menschen hinein. (...) In unsere oberen Seelenfähigkeiten, die uns wie ausgetrocknete Därme in die Welt hineinstellen würden, .. leuchten und glühen die unteren Seelenfähigkeiten, .. und wir werden warme,

führende Menschen, auch wenn wir denken. (...) Diese niederen menschlichen Fähigkeiten sind diejenigen, die uns vorzugsweise in ein Verhältnis zu unserer Umwelt bringen.“ Die soziale Welt „ist ganz das Ergebnis von Wollen, Begehren und Fühlen der zusammenlebenden Menschen. .. Was da aussen lebt, ist die Verobjektivierung von Fühlen, begehren und Wollen der in Soziätat zusammenlebenden Menschen.“ Der Leninismus will direkt aus der trockenen Intelligenz die soziale Ordnung gestalten. Das würde zu einer Erstarrung der Menschheitscivilisation führen mit Menschen als wandelnden Maschinen. Es ist also eine Notwendigkeit, „dass einziehe in die oberen Seelenfähigkeiten die Erleuchtung und Erwärmung durch die geistige Offenbarung ..“. - Der individuelle, einzelne Mensch muss fähig werden, in seine oberen Fähigkeiten die geistige Welt hereinzubekommen. Der Staat darf sich nicht auf das geistige Leben erstrecken. Das „wirtschaftliche Leben muss eng an die Interessengemeinschaften der einzelnen, in Interessenkreisen zusammengebundenen Menschen wurzeln in dem Fühlen, Begehren und Wollen, wie es sich herausbildet in den Assoziationen, in den engeren Gemeinschaften.“ 196, 211ff

**Fähigkeiten und Ungleichheit:** Sobald die „Aneignung von Fähigkeiten konfundiert wird mit der Möglichkeit, aus Unternehmergeinn privaten Erwerb zu machen“, wird es schädlich. 185A, 65 (*>Ausbeutung*)

Durch die Fähigkeiten entsteht die grösste Ungleichheit der Menschen, viel stärker als durch Volks- und Rassenunterschiede. 189, 23.4.19 (*>Ungleichheit*)

**Fähigkeiten zirkulieren lassen:** „Ich habe einmal einem Industriellen, der ein ausgezeichneter Mensch auf seinem Gebiete ist, gesagt: Wir werden erst recht ins Leben hineinkommen, wenn Sie in der Fabrik einen Menschen haben, der sich ins volle Leben der Fabrik hineinstellt, der mit seinem ganzen Wesen darinnen steht; dann kommt irgendeine Hochschule, eine technische Hochschule, die nimmt sich diesen Menschen aus der Fabrik heraus, nicht den, der gerade zubereitet ist, sondern diesen aus dem Leben heraus nimmt sie. Sie stellt ihn hin, damit er nun fünf oder zehn Jahre dasjenige den Jungen oder Mädchen zu sagen hat, was zu sagen ist aus dem Leben. Dann, wenn das ein bisschen altbacken geworden ist, mag er wieder zurückgehen in die Fabrik. - Es wird das Leben kompliziert, aber das fordert die Zeit, das lässt sich nicht anders machen. ... Entweder muss der Mensch wirklich Mensch werden, das heißt, er muß mit seinen Fähigkeiten zirkulieren können im sozialen Organismus, oder wir kommen in die Dekadenz hinein.“ 305, 239f (*>Handlung, durchfliessende*)

**Familie:** „Es ist gar nicht wahr, dass die Familie etwa das erste war in der sozialen Ordnung. Die Familie ist ein Spätprodukt, das erst später im Sozialen erschien. Die Urmenschen .. haben sich die Inspiration der Priesterschaft geben lassen und diese aufgefasst mit dem Unbewussten. Aber diese sozialen Urteilsfällungen, diese unbewussten, sind nur entstanden, wenn Menschen eben .. - durch die Bluts- und anderen Bande in der Gliederung standen. Soziale Gruppen haben ein Verständnis gehabt, soziale Gruppen, nicht die einzelnen; soziale Gruppen, die miteinander gelebt haben. Und aus dem Zusammenleben der Gruppen ist das richtige Soziale entstanden.“ 305, 207f (*>Ehe, >Gruppe, >Einkommen für Alte, Erziehung usw. als Recht, >Jehova, Luzifer, Christus*)

**Fatalismus:** Die sozialistische Lehre ist, dass „alles Geistig-Seelische .. aus der einzigen Wirklichkeit, aus dem ökonomischen Prozess heraus stammt und eben eine Maja, eine

Ideologie ist.“ Man sieht das als objektiven Prozess, man braucht nichts zu tun. Es ist Fatalismus; Passivität des menschlichen Willens. 296, 23ff

**Feste:** Feste erwecken in uns „Vorstellungen, die uns verbinden mit allem dem, was unseren Seelen selber in Zeiten der Vergangenheit heilig war. Durch das Verständnis dessen, was in solchen Festen liegt, werden in uns aber auch andere Vorstellungen erregt, solche, die unseren Blick hinlenken nach der Zukunft der Menschheit, .. nach der Zukunft unserer eigenen Seele. .. Gefühle werden wachgerufen .. und Ideale begeistern unseren Willen, die uns Kraft geben, um so zu wirken, dass wir unseren Aufgaben für die Zukunft immer mehr gerecht werden können.“ Selbst in der äusseren Festsetzung der Festtage walitet Weisheit. Das Weihnachtsfest ist auf den bestimmten Tag des Dezembers festgesetzt und hat etwas mit dem Erdenleib zu tun. Ostern ist ein bewegliches Fest, und von den Gesetzen des Himmels abhängig. Es soll uns erinnern, dass wir uns als Menschen erheben können über die Erde, ebenso Pfingsten, wo wir unseren Geist erfüllen können mit einem Inhalt. 118, 168ff (*>Pfingsten, >Weihnacht .., >Soziales Fühlen, soziales Wissen, >Michael, >Demokratie und Fasching*)

„Die Bilder, die mit solchen Festen sich vor die Seele des Menschen hinstellen, sind wie Lebewesen. Wir können immer mehr ihrem Inhalte nahekommen, wir können sie immer besser und besser kennenlernen. Wenn die Menschen sich wieder aufschwingen dazu, das Jahr zu erfüllen mit solchem geistigem Verständnis der Festeszeiten, dann wird dieses Jahr einen konkreten, damit aber einen kosmisch-spirituellen Inhalt bekommen. Und der Mensch wird schon in dem Erdendasein das kosmische Dasein miterleben lernen.“ 224, 156 (*>Mysterium von Golgatha*)

**Feste und Dreigliederung:** Man versammelte sich an Weihnachten, „um in der Stimmung, im inneren Herzenserlebnis zu gedenken desjenigen, was man sich vorstellte mit der Geburt des Christus Jesus. .. Denn die Menschen hatten dazumal ein anderes Bewusstsein von Menschenwürde und Menschendasein. Sie lebten noch ganz anders untereinander ..“ Die Hirten bildeten „gewissermassen das Proletariat“ und fühlten: „eine Zeit ist da, die einer Heilung bedarf“. Auch die weisen Könige empfingen diese Verkündigung „in ihrer Art. .. Aber beide fanden sich zusammen .. und opferten und verehrten diesen Repräsentanten der ganzen Menschheit, des rein Menschlichen, das keinen Unterschied kennt .. Darin liegt angedeutet in der Weihnachtsverkündigung der tief demokratische Zug, der durch das Christentum geht und der trotz der vielen Jahrhunderte durchaus bis heute nicht verwirklicht ist ... Man möchte sagen, die drei Hauptfeste, welche die christliche Menschheit die Jahrhunderte hindurch begangen hat, .. sie lenkten die Aufmerksamkeit der Menschen hin, man darf sagen, auf eine Dreigliederung des Jahres.

Das Weihnachtsfest spricht am meisten zum Gefühl ... . Das Osterfest sollte mehr den Gedanken der Menschen ergreifen, sollte ihn mehr hinweisen auf die Geistigkeit und Freiheit, während das Weihnachtsfest mehr hinweisen sollte auf die Gleichheit unter den Menschen, auf das Nichtvorhandensein von Unterschieden .. Diese Auferstehung des Geistigen aus dem Materiellen, das ist schliesslich der Ostergedanke. Wenn die Seele innerlich auferstehen kann, dann erlebt sie eigentlich, indem sie sich in das Geistige hineinversetzen kann, die Freiheit.

Und der Pfingstgedanke .. wird so dargestellt, dass wir aufmerksam gemacht werden darauf, wie diejenigen, die dazumal berufen waren, das Christentum zu verkündigen, den Ton fanden, um im Augenblick zu allen Menschen zu sprechen in reiner Brüderlichkeit, sich

allen Menschen zu nähern. Er weist, wenn man ihn richtig versteht, doch hin auf dasjenige, was wir innerlich empfinden müssen, wenn wir Brüderlichkeit erlangen wollen in Bezug auf das äussere, materielle Leben der Menschheit.

Es ist etwas Uraltes, im Menschengemüt Wurzelndes, was immer wiederum auf den verschiedensten Gebieten des Lebens hingelenkt hat die Gedanken nach der Dreigliederung. Heute brauchen wir diese Dreigliederung .. um etwas in der Menschheit zu heilen, wiederum, um etwas Ungesundes auszurotten.“ 332b, 320ff

**Fichte:** „Und in einem wichtigen Moment hat Johann Gottlieb Fichte den Leuten gesagt: Was die andern sagen, dass Ideen nicht unmittelbar ins praktische Leben eingreifen können, das wissen wir Idealisten ebenso, vielleicht besser als die anderen; aber dass das Leben nach ihnen orientiert werden muss, das wissen wir voraus. - Da wies er auf die Lebenspraxis hin, und er sagte: Diejenigen, die das nicht einsehen, gehören zu denen, auf die nicht mitgerechnet ist im Plan der Welt. So möge diesen Leuten zur rechten Zeit Sonnenschein und Regen gewährt werden und eine gute Verdauung und, wenn es möglich ist, auch einige gute Gedanken. .. Hüte sich das deutsche Volk davor, seine großen Vorfahren, von denen die Welt so oft gesagt hat, dass sie Träumer seien, erst zu Träumern zu machen ..“ 333, 119  
(>*Pflicht*, >*Denken aus dem Ich*)

Die Menschen merken nicht, „dass Johann Gottlieb Fichte in seinem „Geschlossenen Handelsstaat“ ein echter Bolschewik ist.“ 189, 156

**Form und Stoff:** „Ewig, unvergänglich ist dasjenige, was der Mensch als die von seiner Seele ausgehende Form dem Stoffe auf unserem Erdenrund aufprägt. Wenn auch äusserlich der geformte Stoff zerfällt, unvergänglich ist dasjenige, was die königliche Kunst seit uralten Zeiten in Pyramiden, Tempeln und Kirchen geformt hat. (...) Wer heute den Blick zum Sternenhimmel hinaufrichtet, der erblickt eine wunderbare Harmonie. Diese Harmonie ist geworden, sie war nicht immer da. Genau ebenso, wie wir heute Stein auf Stein legen, wenn wir einen Dom bauen, Farbe neben Farbe setzen, wenn wir Bilder malen, Gesetz nach Gesetz ausprägen, wenn wir Gesellschaften organisieren, so haben einst auch bildende Wesenheiten gearbeitet an dem, was uns heute als Kosmos entgegentritt.“ 93, 281f  
(>*Erziehung durch Formen*, >*Kain und Abel*)

„Beim physischen Menschen handelt es sich darum, den Stoff und die Form ins Auge zu fassen. Der Stoff erneuert sich innerhalb von sieben Jahren, die Form bleibt erhalten. Denn hinter dem Stofflichen steht ein übersinnlicher Baumeister. Dieser Baumeister ist der Ätherleib. Ihn sehen wir nicht, wir sehen nur sein Werk, den Leib.“ 94, 66f (>*Leib*)

**Fortgeschrittenes und Primitives:** Wirtschaften aus dem Boden heraus und Wirtschaften als Denken in Geld, das Primitive und das Fortgeschrittene stehen auch heute noch nebeneinander. Gerade das Höchstkultivierte kehrt oft sogar zurück zum Primitiven, z.B. zum Tauschhandel. NÖK, 198

**Fortschritte:** „Man ist gewohnt worden, die geistigen Fortschritte der neueren Zeit mit ungeteilter Anerkennung anzusehen. Man übersieht dabei aber doch, dass diese geistigen Fortschritte hauptsächlich auf den Gebieten gemacht worden sind, die mit dem technisch-wirtschaftlichen Leben unmittelbar zusammenhängen.“ 24, 96

Die heutige Wissenschaft sucht nach materiell anwendbaren Begriffen. Der resultierende technische Fortschritt ist anational, ist ein Weltfortschritt. Dieser sich „über die ganze Erde hinziehende Leib braucht ... eine Seele.“ „Und als solch eine Seele wurde gerade die Geisteswissenschaft in Anspruch genommen.“ Der innere Fortschritt ist jedoch in die Freiheit gestellt, äussere Verhältnisse in den Zwang. 173b, 208 (*>Zerstörung und Fortschritt, >Wachstum*)

Wir werden „wie gestossen durch den naturwissenschaftlichen Fortschritt ... Man möchte sagen, das naturwissenschaftliche Denken als solches hält seinen Einzug in den Menschen und führt ihn weiter. Dann ist der Mensch auf dem Gebiet der Technik produktiv. Denn es lebt in ihm, was er aus der Natur heraussaugt, selber als eine inspirierende Gabe. Man kann bis in die jüngsten Entdeckungen hinein verfolgen, wie, wenn jemand Naturwissenschaftler wird, dann das, was er aufnimmt, gewissermaßen seinen Geist stösst von Technizismus zu Technizismus, so dass die Inspiration der Natur nun weiterwirkt. Da ist eine Inspirationskraft! Diese Inspirationskraft fehlt dem modernen Menschen da, wo das Ethische, das Willensgemäss, das Religiöse, kurz, alles das, was, von der Menschenseele ausgehend, zuletzt doch zum sozialen Gestalten und sozialen Leben führt, in Betracht kommt. Hier brauchen wir wiederum eine Kraft, die auf geistig-seelischem Gebiete geradeso wirkt wie die rein natürliche inspirierende Kraft in unserer äusseren Technik. In unserer äusseren Technik haben wir es ausserordentlich weit gebracht. Was wir da errungen haben, das müssen wir als Menschheit der modernen Zeit damit bezahlen, dass eine Weile zurückgeblieben ist das rein geistige Leben, sich genährt hat von alten Traditionen sowohl in religiöser wie in moralischer und sozialer Beziehung. Wir brauchen aber heute die Möglichkeit, aus der menschlichen Individualität heraus in vollem Freiheitserlebnis zu unmittelbaren moralischen Impulsen zu kommen.“ 83, 189f

**Fortschritt; Grenze:** „Nur solange ist Fortschritt möglich auf einem bestimmten Gebiete, als diese Grenze, die durch die Kompensation“ von Bodenproduktion zu geistiger Produktion „gegeben ist, noch nicht erreicht ist.“ Zu viele geistig Tätige wirken wieder negativ. NÖK, 196

**Fortschritt und Zeitlosigkeit:** „Das Morgenland betrachtete das Werden wie den sich wiederholenden Pflanzenvorgang eines jeden Jahres.“ Jedes galt nur als Wiederholung des Einen. Im alten und noch mehr im neuen Testament tritt die historische Betrachtungsweise ein. Die einmalige Verkörperung des Christus ist „der Brennpunkt alles Werdens“. Im Abendland tritt der Fortschritt als neues Element ein. 139, 114f

**Frage, grosse volkswirtschaftliche:** „Welche Art von Zahlung im wirtschaftlichen Verkehr muss erstrebt werden, damit immer innerhalb der geistigen Institutionen dasjenige verschwindet, was geschaffen wird durch die verarbeitete Natur da, wo eben die Produktion arbeitet für die Ernährung der Menschheit?“ NÖK, 169

**Frauenbewegung:** „Unsere ganze moderne Bildung ist ja im Grunde eine Männerbildung. .. Unsere ganze Zivilisation ist mehr oder weniger eine Männerzivilisation. .. Ja, die Frauenbewegung kann im Grunde genommen nur dann etwas Bedeutsames für das ganze soziale Leben der neueren Zeit sein, wenn die Frauen nicht einfach eintreten in dasjenige, was in unserer Zeit ja nur eine Männerbildung ist. .. Die Frauen haben nicht dasjenige, was in ihnen lag, hineingetragen in das moderne Leben, sondern sie haben sich

angepasst, sie haben die *geistigen* Hosen angezogen, das heisst, sie sind solche Mediziner geworden, wie die Männer es geworden sind, sie sind solche Juristen oder Philologen geworden, wie die Männer Juristen oder Philologen wurden .. Aus der Frauenbewegung wird erst dann etwas, wenn die Frauen *ihr* besonderes Element — ich meine jetzt gar nicht das Weibliche, sondern .. dass nicht ihr Gehirn eingeschnürt ist in die spanischen Stiefel, welche aus den verschiedenen Fakultäten .. kommen; denn die Männergehirne, sie sind eben in diese spanischen Stiefel seit Jahrhunderten eindressiert worden. In ihnen sind geworden jene Gedanken, die keine grossen Zusammenhänge übersehen können, die vor allen Dingen unbeweglich sind, starr, und die so etwas wie die Geisteswissenschaft, weil sie längere Gedanken fordert, eben nur als etwas Phantastisches ansehen können .. Da stellt sich eben gerade dieser Bildung der letzten vier Jahrhunderte ganz bewusst die Geisteswissenschaft entgegen ..“ 336, 338f (*>Mensch; Mann und Frau*)

**Frauenfrage:** „Es ist unmöglich, einen Menschen ganz zu verstehen, wenn man seiner Beurteilung einen Gattungsbegriff zugrunde legt. Am hartnäckigsten im Beurteilen nach der Gattung ist man da, wo es sich um das Geschlecht des Menschen handelt. .. Im praktischen Leben schadet das den Männern weniger als den Frauen. .. Solange von Männern darüber debattiert wird, ob die Frau „ihrer Naturanlage nach“ zu diesem oder jenem Beruf tauge, solange kann die sogenannte Frauenfrage aus ihrem elementarsten Stadium nicht herauskommen.“ 4, 238f (*>Gruppe*)

#### **Freie Empfänglichkeit >Geistesleben; freie Empfänglichkeit für geistige Leistungen**

**„Frei“ fühlen:** „Staatslehrer (*Staatschule*) zu sein, (ist) den Menschen vielfach zur zweiten Natur geworden. .. sie .. haben sich gewöhnt, das fortzusetzen im Unterricht, was der Staat ihnen bietet. ... das Sich-frei-Fühlen ist insbesondere in der Geistesverfassung der gegenwärtigen Menschheit kein Beweis dafür, dass man auch wirklich frei ist.“ 330, 325

Für Woodrow Wilson ist ein Mensch dann frei, wenn er ungefähr wie das Rad in der Maschine frei läuft. „Würde man nicht, was als Freiheit lebt, vergleichen müssen mit dem, was sich nötigenfalls so benehmen könnte, dass sich das Schiff gegen die Wellen wendet und stoppt?“ 333, 107 (*>Wilson, >Norm-Handeln*)

**Freier Geist, unfreier Geist:** „Der freie Geist handelt nach seinen Impulsen, das sind Intuitionen, die aus dem Ganzen seiner Ideenwelt durch das Denken ausgewählt sind. Für den unfreien Geist liegt der Grund, warum er aus seiner Ideenwelt eine bestimmte Intuition aussondert, um sie einer Handlung zugrunde zu legen, in der ihm gegebenen Wahrnehmungswelt, das heißt in seinen bisherigen Erlebnissen. Er erinnert sich, bevor er zu einem Entschluss kommt, daran, was jemand in einem dem seinigen analogen Falle getan oder zu tun für gut geheissen hat, oder was Gott für diesen Fall befohlen hat und so weiter, und danach handelt er. Dem freien Geist sind diese Vorbedingungen nicht einzige Antriebe des Handelns. Er fasst einen schlechthin ersten Entschluss. Es kümmert ihn dabei ebensowenig, was andere in diesem Falle getan, noch was sie dafür befohlen haben. Er hat rein ideelle Gründe, die ihn bewegen, aus der Summe seiner Begriffe gerade einen bestimmten herauszuheben und ihn in Handlung umzusetzen. Seine Handlung wird aber der wahrnehmbaren Wirklichkeit angehören. Was er vollbringt, wird also mit einem ganz bestimmten Wahrnehmungsinhalte identisch sein. Der Begriff wird sich in einem konkreten Einzelgeschehnis zu verwirklichen haben. Er wird als Begriff diesen Einzelfall nicht

enthalten können. Er wird sich darauf nur in der Art beziehen können, wie überhaupt ein Begriff sich auf eine Wahrnehmung bezieht, zum Beispiel wie der Begriff des Löwen auf einen einzelnen Löwen.“ 4, 191 (*>Moralische Phantasie*)

**Freie Handlung:** „Eine Handlung wird als eine freie empfunden, soweit deren Grund aus dem ideellen Teil meines individuellen Wesens hervorgeht; jeder andere Teil einer Handlung, gleichgültig, ob er aus dem Zwange der Natur oder aus der Nötigung einer sittlichen Norm vollzogen wird, wird als **unfrei** empfunden.“ 4, 164 (*>Liebe zur Handlg.*) (*>Freier Wille, >Denken u. Wollen, >Wille als innerstes Heiligtum, >Moralische Intuition*)

„118. Eine freie Handlung kann nur diejenige sein, bei der kein Naturgeschehen in oder ausser dem Menschen mitwirkt.

119. Dem steht als der polarische Gegensatz gegenüber, dass im freien Wirken der Menschen-Individualität in dieser ein Naturgeschehen unterdrückt wird, das bei unfreiem Handeln da wäre und dem Menschenwesen seine ihm kosmisch vorbestimmte Gestaltung gäbe.

120. Diese Gestaltung, die dem Menschen, der in seinem Wesen mit dem gegenwärtigen und zukünftigen Welten-Entwicklungs-Stadium mitlebt, **nicht** auf naturgemäßem Wege zukommt, kommt ihm auf geistgemäßem zu durch das Sich-Verbinden mit Michael, wodurch er auch den Weg zu Christus findet.“ 26, 180

„Frei sein heißt: in Handlungen sich ausleben, die man liebt.“ 305, 226

**Freie Initiative – freies Verständnis:** „Die soziale Betätigung eines Menschen durch Kapital“ gehört in das Gebiet des Geisteslebens, „das dem Fähigen die freie Initiative gibt, (...) und das die Beurteilung des Wertes dieser Fähigkeiten durch freies Verständnis (...) ermöglicht.“ Kp, 94f (*>Geistesleben; Empfänglichkeit*)

**Freie Persönlichkeit; zwei Wege:** Der rechte Weg ist, den Mut zu haben, „weiter hineinzugehen in die übersinnliche Welt. .. Will die Menschheit den Weg nur nach links gehen, dann wird sie dasjenige weiter fortsetzen, was eine Zeit lang über die Menschheit kommen musste, damit der Mensch seine freie Persönlichkeit ausbilden konnte. .. Um zur Freiheit zu gelangen, musste der Mensch“ dasjenige begreifen lernen, „was maschinenmäßig ist in der äusseren Welt .. Bleibt er dabei stehen, ..dann tritt zu der Mechanisierung des Geistes die Vegetarisierung der Seele, die Schläfrigkeit der Seele.“ Wenn aber der Leib „nicht von der geistdurchleuchteten Seele durchglüht wird, dann tritt für den Leib ein die Animalisierung. Dann treten die sozialen Forderungen aus den animalischen Trieben heraus auf.“ 336, 280

**Freie Zeit:** „Und wenn man sich befriedigt mit dem, was einem die Schulwissenschaft gibt, dann ist man eben genötigt, bei denjenigen Dingen seine freie Zeit zu verwenden, bei denen die heutigen Leute ihre freie Zeit verwenden.“ 196, 239

**Freier Wille:** „Freiheit, freier Wille, unmittelbares Herauswirken aus der tiefsten Kraft der Seele von jenem Orte der Seele her, wo diese unmittelbar mit dem Göttlichen verbunden ist: die Menschen des fünften nachatlantischen Zeitalters können sich dieser Freiheit im unmittelbaren normalen Leben, eben im Leben der gewöhnlichen Aussenwelt, nicht bewusst werden. Freiheit ist Theorie, Erkenntnis ist Theorie. (...) im materialistischen,

naturwissenschaftlichen Zeitalter ist es dem Menschen nicht möglich, aus seiner eigenen Wesenheit heraus Handlungen zu vollführen, die geistdurchdrungen sind.“ 176, 339f  
(>Wille, >Erkennen und Handeln)

Die Frage nach dem freien Willen muss so gestellt werden: „Ist der Mensch von seiner Geburt an .. erziehungsgemäss und schulgemäss so zu entwickeln, dass in seinem Inneren, trotz äusserlicher Rechts- und Wirtschaftseinrichtungen etwas als Erlebnis aufsteigen kann, das ihn zum freien Wesen macht? Ja, das ihn nicht nur innerlich zum freien Wesen macht, sondern das in ihm die Kraft der Freiheit in einer solchen Stärke ausgestaltet, dass er dann auch das äussere Rechts- und das äussere Wirtschaftsleben in seinem Sinne einrichten kann? .. Solch eine soziale Ordnung mit „gleiches Recht für alle“ und mit „hilf mir, wenn ich dir helfen will und muss“, solch eine soziale Ordnung lässt sich nur einrichten von Menschen, die als freie Menschen, als freie Geistmenschen eine wahre Beziehung zur ganzen Wirklichkeit entwickeln.“ 330, 262f

### **Freies Geistesleben >Geistesleben, freies**

**Freies Zusammenleben:** „Ein freies, unmittelbar wirkliches Zusammenleben wird durch die Dreigliederung des sozialen Organismus bewirkt. (..) Gebet dem Geiste, was des Geistes ist, gebet der Seele, was der Seele ist, und es wird auch dem Wirtschaftsleben erscheinen, was der Wirtschaft ist.“ 332a, 172f

### **Freigeld >Gesell**

**Freigiebigkeit und Geiz:** „In Bezug auf das, was die Menschen geistig hervorbringen, sind sie ihrer Naturanlage nach nicht gerade geizig; davon möchten sie soviel als möglich jedem Menschen mitteilen. Derjenige, der selbst nur ein Lyriker ist, möchte am liebsten das, was er als Lyriker produziert, allen Menschen höchst freigebig und egoismusfrei hingeben. Anders machen es die Leute heute in Bezug auf äußere, materielle Güter, die möchten sie für sich behalten.“ 338, 112f

**Freihandel:** Die Wirtschaftsorganisationen werden „abzielen auf die sozial wirkende Preisbildung“ und nicht Gruppeninteressen verfolgen. „Daher wird ein Wirtschaftsleben sozial dreigliedriger Organismen dem Ideal des Freihandels zustreben.“ 24, 229 (>Zölle)

**Freiheit:** „Aus Handlungen der Freiheit und der Unfreiheit setzt sich unser Leben zusammen.“ Der freie Geist ist die reinste Ausprägung der menschlichen Natur. 4, 167f

„Freiheit ist innerhalb des Materialismus, sowie des einseitigen Spiritualismus, überhaupt innerhalb des auf Aussermenschliches als wahre Wirklichkeit schliessenden, diese nicht erlebenden metaphysischen Realismus, ausgeschlossen.“ 4, 177

**Freiheit:** „Soll Freiheit sich verwirklichen, so muss in der Menschennatur das Wollen von dem intuitiven Denken getragen sein.“ 4, 236

**„Die Gesetze seines Handelns erkennen heisst, sich seiner Freiheit bewusst sein.** Der Erkenntnisprozess ist .. der Entwicklungsprozess zur Freiheit. (..) Das wichtigste Problem alles menschlichen Denkens ist das: **den Menschen als auf sich selbst gegründete, freie**

**Persönlichkeit zu begreifen.“** 3, 90f (>Erkennen, >Mensch, freier, >Persönlichkeit, >Gesetze und freier Geist, >Philosophie der Freiheit)

„Frei kann man nur werden und frei können die Menschen nur werden, wenn sie zur Freiheit erzogen werden oder sich selbst erziehen.“ 330, 276 (>Erziehung)

„Wer sich wahrhaftig in die Natur der menschlichen Persönlichkeit vertieft, der wird einfach die Freiheit als eine Tatsache hinstellen müssen, die ebenso erfahrungsgemäß gegeben ist wie die Wärme- und Lichtvorgänge.“ 30, 524

Der abstrakte Gedanke gibt uns moralische Fähigkeit und damit unsere Menschenwürde. „Unsere Freiheit und unsere Abstraktionsfähigkeit ist ein himmlisches Geschenk.“ Beides muss von dem Christus-Impuls durchdrungen werden. 257, 43f (>Abstraktion)

**Freiheit und Anpassung:** Für Woodrow Wilson ist ein Mensch dann frei, wenn er ungefähr wie das Rad in der Maschine frei läuft. Aber „... ist es nicht das Gegenteil von Freiheit, wenn man an die Verhältnisse so angepasst ist, dass man nur in ihrem Sinne laufen kann? Fordert es nicht die Freiheit, dass man sich nötigenfalls den äusseren Verhältnissen entgegenstemmen kann? Würde man nicht, was als Freiheit lebt, vergleichen müssen mit dem, was sich nötigenfalls so benehmen könnte, dass sich das Schiff gegen die Wellen wendet und stoppt?“ 333, 107

**Freiheit und Besitz:** „Was erreicht werden muss (...) ist die Freiheit des einzelnen Menschen in leiblicher, seelischer und geistiger Beziehung. Das ist nicht zu erreichen, wenn alle Menschen Proletarier werden; aber sie ist für jeden Menschen zu erreichen, wenn alle eine Grundlage des Besitzes haben.“ 186, 260 (>Ich als zweischneidiges ..)

**Freiheit und Bild:** „In dieser Tatsache, dass der Mensch in seinem augenblicklichen **Vorstellen** nicht im Sein, sondern nur in einer Spiegelung des Seins, in einem Bild-Sein, lebt, liegt die Möglichkeit der Entfaltung der Freiheit. Alles Sein im Bewusstsein ist ein zwingendes. Allein das **Bild** kann nicht zwingen. Soll durch seinen Eindruck etwas geschehen, so muss es ganz unabhängig **von ihm** geschehen. - Der Mensch wird dadurch frei, dass er sich mit seiner Bewusstseinsseele aus dem Sein erhebt und in dem **nicht-seienden** Bildwesen auftaucht.“ 26, 282 (>Bewusstsein und Freiheit, >Intellekt)

**Freiheit und Erhaltung der Kraft:** „Nach den gewohnten naturwissenschaftlichen Begriffen ist der Mensch in seinen Handlungen abhängig von den Eigentümlichkeiten seiner Organisation. Und da diese Eigentümlichkeiten seiner Organisation selbst in einem solchen Grade erforscht werden, dass man .. das Gesetz von der Erhaltung der Kraft auf das Seelenleben rechnend anwendet, so kommt man zu einer Ausschließung des Freiheitsbegriffes. Kann der Mensch nur dasjenige aus sich heraus an Kräften entwickeln, was Umsatz ist des Aufgenommenen .., so kann selbstverständlich die Seele aus sich heraus nicht irgendwelche Kraftentfaltung entwickeln - was Anforderung wäre für eine Verwirklichung der Freiheit.“ Geisteswissenschaft führt dazu, „das ganze Geistig-Seelische des Menschen zu dem ganzen Physisch-Leiblichen in Beziehung zu setzen, und darauf, wie sich da herausstellt, dass man das eigentliche Vorstellungsleben in Beziehung zu setzen hat zu dem Nervenleben, das Gefühlsleben zu den Verästelungen und Dependenzien des Atmungsrhythmus und das Willensleben zu dem Stoffwechsel.“ 73, 172f (>Kraft und Stoff,

>Nerven und Abbau)

**Freiheit durch Gedanken im Handeln:** Wir gelangen zur Freiheit, „indem wir immer mehr und mehr unser Handeln ausbilden, in dieses Handeln die Gedanken hineinzutragen. Wir durchstrahlen unser Handeln, das ja aus unserem Willen hervorgeht, mit unseren Gedanken.“ 202, 203

**Freiheit als Gedankenfreiheit:** „Der Grundnerv der Freiheit ist nämlich die Gedankenfreiheit.“ „...die Freiheit liegt im Verhalten von Seele zu Seele“ „...in jeder Seele die eigene Richtung des Denkens gebührend achten.“ 174a, 184 (>*Denken, reines*)

Im alten Orient wirkte aus den Mysterien heraus die Nachahmung, bis ins Mittelalter herrschte das Prinzip der Autorität. Jetzt tritt das Prinzip des freien Urteils auf. 200, 115f (>*Autorität*)

Freiheit des Geisteslebens, statt früher berechtigter Überwältigung der Gedanken, macht möglich, den konkreten anderen Menschen zu sehen, nicht den abstrakten. Sozialisierung braucht Freiheit als Ausgleich. 186, 103 (>*Bewusstseinsseele und Autoritätsglauben*)

„Wenn der Mensch dazu aufrückt, ein inneres Leben in sich zu entwickeln, so dass er die sittlichen Impulse für seine Handlungen in reinen Gedanken erfasst, kann er wirklich Gedankenimpulse, nicht bloß instinktive Emotionen seinen Handlungen zugrunde legen, - Gedanken, die in die äußere Wirklichkeit so untertauchen wie der Liebende in das geliebte Wesen. Dann nähert sich der Mensch seiner Freiheit. Die Freiheit ist ebenso ein Kind des Gedankens, der in geistiger Hellsichtigkeit erfasst wird - nicht unter einem äußeren Zwang -, wie sie ein Kind der wahren hingebungsvollen Liebe ist, der Liebe zum Objekt des Handelns.“ 333, 108

**Freiheit und Gesetz:** „Dadurch also unterscheiden sich Prozesse der Natur von Handlungen des Menschen, dass bei jenen das Gesetz als der bedingende Hintergrund des erscheinenden Daseins zu betrachten ist, während bei diesen das Dasein selbst Gesetz ist und von nichts als von sich selbst bedingt erscheint. Dadurch legt sich jeder Naturprozess in ein Bedingendes und ein Bedingtes auseinander, und das letztere folgt mit Notwendigkeit aus dem ersten, während das menschliche Handeln nur sich selbst bedingt. Das aber ist das Wirken mit Freiheit. Indem die Intentionen der Natur, die hinter den Erscheinungen stehen und sie bedingen, in den Menschen einziehen, werden sie selbst zur Erscheinung; aber sie sind jetzt gleichsam rückenfrei. Wenn alle Naturprozesse nur Manifestationen der Idee sind, so ist das menschliche Tun die agierende Idee selbst.“ 1, 184 (>*Gesetze und freier Geist, >Anarchismus, >Ethik*)

„Die Handlung aus Freiheit schliesst die sittlichen Gesetze nicht etwa aus, sondern ein; sie erweist sich nur als höherstehend gegenüber derjenigen, die nur von diesen Gesetzen diktiert ist. Warum sollte meine Handlung denn weniger dem Gesamtwohle dienen, wenn ich sie aus Liebe getan habe ...? Der blosse Pflichtbegriff schliesst die Freiheit aus, weil er das Individuelle nicht anerkennen will, sondern Unterwerfung des letztern unter eine allgemeine Norm fordert.“ 4, 165 (>*Pflicht, >Harmonie, >Reinkarnation*)

Es ist nicht klug zu fragen, ob der Mensch frei sein kann, wenn er täglich gezwungen ist zu

essen. „Die Dinge, die in der Welt einer gewissen Gesetzmässigkeit unterliegen, auch wenn der Mensch hineingestellt ist in diese Gesetzmässigkeit, die haben schliesslich mit dem Problem der Freiheit nicht das geringste zu tun, geradesowenig, wie es mit dem Problem der Freiheit zu tun hat, dass wir nicht den Mond herunterfassen können.“ 189, 35

**Freiheit und Gleichheit biographisch:** „Bei der Geburt ist eine Kulmination der Gleichheitsidee da, und die Gleichheit bewegt sich in einer absteigenden Kurve. Umgekehrt ist es nun bei der Freiheitsidee. Die Freiheit bewegt sich in einer aufsteigenden Kurve und hat ihre Kulmination im Tode. ... relativ, mit Bezug auf das Menschenleben entwickelt der Mensch den Impuls der Freiheit gegen den Moment des Todes hin immer mehr und mehr ..“ 187, 44

**Freiheit – Gleichheit – Brüderlichkeit:** In der Dreiheit der Ideen Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit lebte der Drang nach der Dreigliederung, aber der Glaube an den Einheitsstaat war nicht überwunden. Erst durch bewusstes soziales Wollen kann aus dem Widerspruch eine höhere Einheit werden. Kp, 88f (>Einheitsstaat, >Widerspruch)

„Sagt man: im Staate muss walten Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit, und der Staat ist omnipotent, dann ist das dasselbe, als wenn man sagt: Du brauchst keinen Kopf und du brauchst keinen Magen, sondern du sollst nur Herz und Lunge haben, denn das Herz muss denken und die Lunge muss essen und trinken.“ 188, 164 (>Phrase, Konvention, Routine)

„Dann wird man erkennen, dass im Zusammenwirken der Menschen im Wirtschaftsleben, wo sie untereinander zu regeln haben .. dieses erste soziale Glied .. wirken muss die Brüderlichkeit. In dem zweiten Gliede, in dem System des öffentlichen Rechtes, wo man es zu tun hat mit dem Verhältnis des Menschen zum Menschen, nur insofern man überhaupt Mensch ist, hat man es zu tun mit der Verwirklichung der Idee der Gleichheit. Und auf dem geistigen Gebiete .. hat man es zu tun mit der Idee der Freiheit. Da gewinnen plötzlich diese drei goldenen Ideale erst ihre Wirklichkeit, wenn man weiss: sie dürfen nicht in einem chaotisch Durcheinandergewürfelten sich realisieren, sondern in dem, was ein nach wirklichkeitsgemässen Gesetzen orientierter sozialer dreigliedriger Organismus ist ..“ 328, 38f

Die Erziehungsfrage als Grundfrage hinter sozialen Forderungen: Nachahmung wird zu Freiheit; Autorität wird zu Recht; Liebe wird zu Brüderlichkeit. 296, 9.8.19

**Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit entsprechen Seele, Geist, Leib:** „Die Brüderlichkeit kann man nur richtig verstehen, wenn man sie angewendet denkt auf das Zusammenleben von Menschenleib zu Menschenleib im physischen Sein. Steigt man aber herauf zum Seelischen, dann kann die Rede sein von der Freiheit. Man wird immer im Irrtum drinnen leben, wenn man glaubt, dass sich Freiheit irgendwie realisieren lässt im äußeren leiblichen Zusammenleben; aber von Seele zu Seele lässt sich Freiheit realisieren. ... Zur Freiheit kommen die Menschen nur, wenn sie in der Seele frei werden wollen. Und gleich sein können die Menschen nur in Bezug auf den Geist. Der Geist, der uns spirituell ergreift, der ist für jeden derselbe. Er wird angestrebt dadurch, dass der fünfte Zeitraum, die Bewusstseinsseele, nach dem Geistselbst strebt. Und mit Bezug auf diesen Geist, nach dem da gestrebt wird, sind die Menschen gleich, geradeso wie, eigentlich zusammenhängend mit dieser Gleichheit des Geistes, das Volkssprichwort sagt: Im Tode sind alle Menschen

gleich.“ 185, 39f

„Wir können uns überhaupt als Menschen nur im Leben zusammenfinden, wenn wir, jeder für sich selber, den Geist suchen und zuletzt zu einem gleichen geistigen Inhalte kommen können. Von der Gleichheit des Geisteslebens kann gesprochen werden. Von Brüderlichkeit auf dem physischen Plane und in Bezug auf alles das, was mit den Gesetzen des physischen Planes zusammenhängt ... Freiheit in Bezug auf alles das, was sich als Gesetze der Seelenwelt in die menschliche Seele hineinlebt; Gleichheit in Bezug auf alles, was von den Gesetzen des Geisterlandes in die menschliche Seele sich hineinlebt.“ 275, 93

**Freiheit noch Ideal:** „Der Mensch, der heute schon ein freies Wesen wäre – man nennt ihn den „Heimatlosen“ auf einer gewissen Stufe der esoterischen Schülerschaft - der ist doch noch ein Ideal! (...) Im Christus-Prinzip liegt die Überwindung des Gesetzes.“ 103, 80

**Freiheit und Instinkt:** „Diese menschliche Freiheit bedingt, dass der Mensch die Impulse, die ihn leiten und treiben im Leben, in sich selber findet. In älteren Zeiten hat der Mensch, indem er sich instinktiv in die soziale Umgebung hineingelegt hat, aus seiner Umgebung etwas aufgenommen, das dann in ihm als moralische, als religiöse Impulse gewirkt hat. Das ist, ich möchte sagen, herabgelähmt in seiner Tragkraft durch den Intellektualismus. Was in Bewusstheit wiederum zu denselben sozialen Impulsen hinführt, die einstmals auf instinktive Weise erlangt worden sind, das muss erst entwickelt werden.“ 83, 188

**Freiheit und Intellekt:** „Dieses Freiheitserlebnis ist eigentlich im Grunde genommen so alt wie das intellektuelle Leben. Indem das intellektuelle Leben den Menschen heraufhob bis zum Ergreifen des reinen Gedankens, durch den er dann auch die Naturerscheinungen erfasst, wird er sich erst seiner Freiheit bewusst. Ältere Zeiten haben in alles Gedankenleben noch irgend etwas hineingemischt, was nur Ergebnis organischer Vorgänge war, was in den unbewussten Willensregionen instinktiv oder auch im Gefühlsleben unbewusst wurzelte. (...) So hängt gerade das Freiheitserlebnis zusammen mit dem, was herausführt aus den instinktiven Mächten, die früher sozial gestaltend waren.“ 83, 172f (>*Freiheitsproblem*)

**Freiheit und intellektuelle Bescheidenheit:** „Eines von der menschlichen Wesenheit, das ist das, wozu der Mensch geboren ist, was in ihm vererbt ist; das andere ist das, was der Mensch aus sich machen kann, wozu er nicht veranlagt ist durch seine leibliche Wesenheit, indem er einen schlummernden Menschen in seinem Inneren zum Erwachen bringt. Weil dies so ist, habe ich die Frage nicht gestellt: Ist der Mensch frei oder nicht frei? - sondern ich habe die Frage so gestellt: Kann der Mensch durch seine innere Entwicklung zum freien Wesen werden oder nicht?“ Der Mensch kann „in der Tat seine eigene Entwicklung in die Hand nehmen“ und kann „erst dadurch, dass er diese Entwicklung in die Hand nimmt und sich zu etwas anderem macht, als er geboren ist, zu einer wirklichen Erkenntnis des Seelischen, des Geistigen aufsteigen.“ Allerdings setzt das voraus, „dass der Mensch sich durchringt zu einer gewissen intellektuellen Bescheidenheit. Das wollen die wenigsten Menschen heute.“ Zum Beispiel: Ein „Kind sass mit fünf Jahren vor dem Band lyrischer Gedichte von Goethe und sitzt mit zwölf oder vierzehn Jahren davor. Im Äußeren ist wenig Unterschied. Aber im Inneren des Kindes ist ein Unterschied. Wir haben es heranentwickelt, so dass es mit dem Band Goethescher Lyrik nunmehr das Richtige machen kann. So ungefähr .. müsste sich der Mensch empfinden, wenn er es mit Seele und Geist

ernst nimmt, gegenüber der Natur, gegenüber dem Kosmos, der Welt überhaupt. Er müsste sich sagen: Ich muss die Entwicklung meines inneren Menschen erst dazu fördern, um lesen zu lernen .. Dass wir durch dasjenige, zu dem wir geboren sind, die Welt nicht durchschauen können, das müssten wir uns in intellektueller Bescheidenheit gestehen, und dann zugeben, dass es Wege geben kann zur Selbstentwicklung ..“ 332a, 122f

**Freiheit und Liebe:** „Was heißt im Grunde genommen, kosmisch gefasst, ein freies Wesen sein? Ein freies Wesen sein, sich zurückverwandeln können aus dem Physisch-Leiblichen in das Geistig-Seelische, heißt im Grunde genommen, sterben können; während Liebe heißt, sich verwandeln können aus dem Geistig-Seelischen in Physisch-Leibliches. Lieben können heißt leben können, kosmisch gefasst. ... Wir erleben Liebe und Freiheit zwischen Geburt und Tod. Sie sind nichts anderes als die menschlichen Widerklänge von kosmischen Kräften, denn mit aller Geburt hängt die kosmische Liebe zusammen, mit allem Sterben hängt die kosmische Freiheit zusammen. Wir reden, seitdem die Naturwissenschaften ihre Triumphe gefeiert haben, von allerlei Naturkräften, Licht, Wärme, Elektrizität und so weiter; wir reden aber nicht von denjenigen Naturkräften, oder besser gesagt Weltkräften, welche uns Menschen ins physisch-sinnliche Dasein führen und wiederum aus diesem physisch-sinnlichen Dasein herausführen.“ 202, 113f  
(> „Philosophie der Freiheit“, > Weisheit und Liebe)

**Freiheit und Macht:** „So ist eigentlich in unserem Kosmos, in den wir hineinverwoben sind als Menschen, ein Kampf vorhanden zwischen den fortwährend .. nach universeller Freiheit strebenden luziferischen Wesenheiten, und den nach einer immerwährenden Macht und Kraft strebenden ahrimanischen Wesenheiten.“ 194, 18

**Freiheit im Osten und im Westen:** „Der Orientale .. lebt in der Freiheit, die ihm eben werden kann nach seinen Rassen-, Volks- und Stammeseigentümlichkeiten. Er denkt nicht darüber nach. Je weiter man nach Westen blickt, desto mehr ist .. die Freiheit verloren gegangen.“ Deshalb strebt man danach. 296, 12

**Freiheit und Soziales:** Es ist „ausserordentlich schwierig, die soziale Struktur der Menschheit zu begreifen, ohne über den Freiheitsbegriff ins klare zu kommen“. Für den naturwissenschaftlich Erzogenen ist dieser Begriff ein Kreuz. Die Deterministen nehmen an, dass alle menschlichen Handlungen in einer gewissen Weise vorbestimmt sind, die Indeterministen hielten sich an das, was der Mensch subjektiv als freie Handlungen erlebt. Durch die Soziologie wird alles zurückgeführt „auf gewisse Verursachungen, die ausserhalb oder innerhalb des Menschen liegen. Solch eine Betrachtungsart ist .. bequem, denn sie gestattet einem, die soziale Struktur von vornherein in einer gewissen Weise zu bestimmen: weil es leichter ist, das menschliche Handeln abzuschätzen, wenn es bestimmt ist, als wenn man damit zu rechnen hat, dass freies Wesen im Menschen eine Rolle spielt.“ 73, 170  
(> Naturwissenschaft und Soziales)

Der Freiheitsbegriff ist der „Fundamentalbegriff des sozialen Lebens“. 73, 178

„Diese menschliche Freiheit bedingt, dass der Mensch die Impulse, die ihn leiten und treiben im Leben, in sich selber findet. In älteren Zeiten hat der Mensch, indem er sich instinktiv in die soziale Umgebung hineingelebt hat, aus seiner Umgebung etwas aufgenommen, das dann in ihm als moralische, als religiöse Impulse gewirkt hat.“ Das trägt

nicht mehr durch den Intellektualismus, und die sozialen Impulse müssen erst entwickelt werden. Der moderne Mensch ist so vor zwei Dinge gestellt: Er muss seine sittlichen und religiösen Impulse in seiner eigenen Individualität suchen. Andererseits gilt gerade der Intellektualismus inzwischen „als die einzige Autorität“, aber er kann „nur auf das natürliche Leben hinschauen und es ordnen ..“ 83, 188f

„Über Freiheit ist so viel gestritten worden, weil die Menschen darüber entscheiden möchten, ohne den Boden zu betreten, auf dem sich die Erkenntnis über die Unsterblichkeit der Menschenseele ergibt. Und niemand, der nicht in unbefangener Weise darauf eingeht, über die Erkenntnis der menschlichen Unsterblichkeit, über das Ewige im Menschen zu denken, ist imstande, auf das Wesen der menschlichen Freiheit einzugehen. Sucht man das Wesen dieser Freiheit nicht im Aufleuchten des nicht bloß von der Natur gegebenen Gedankens, dann findet man dieses Wesen der Freiheit nicht. Aber nur, wenn man es gefunden hat, dann durchdringt und durchpulst es den Menschen so, dass er ein wirklich soziales Wesen werden kann, denn es trägt ihn so neben die anderen Menschen in die soziale Ordnung hinein, dass von innen heraus die sozialen Kräfte entbunden werden können, und diese Empfindung der sozialen Kräfte brauchen wir.“ 333, 109f

**Freiheit und Unfreiheit:** Die wahre Freiheit ist die: „sich die Gründe seines Wollens selbst zu bestimmen. .. Die äußereren Gewalten können mich hindern, zu tun, was ich will. Dann verdammen sie mich einfach zum Nichtstun oder zur Unfreiheit. Erst wenn sie meinen Geist knechten und mir meine Beweggründe aus dem Kopfe jagen und an deren Stelle die ihrigen setzen wollen, dann beabsichtigen sie meine Unfreiheit. .. Eine Kirche oder eine andere Gemeinschaft erzeugt dann Unfreiheit, wenn ihre Priester oder Lehrer sich zu Gewissensgebieter machen, das ist, wenn die Gläubigen sich von ihnen .. die Beweggründe ihres Handelns holen müssen.“ 4, 202f

**Freiheit und Vertrauen:** „... die Entwicklung der Menschheit geht dahin, dass nicht Menschengruppen, weder unter Blutsorganisationsbanden noch auch unter ideellen Organisationsbanden in der Zukunft organisiert werden sollen wie Hammelherden, sondern dass tatsächlich das, was im Zusammenwirken der Menschen entsteht, aus der Kraft der Individualitäten heraus geschieht. (...) Es kommt darauf an, auch in den wichtigen Dingen die Direktiven seines Handelns in sich selber zu tragen, so dass der andere sich darauf verlassen kann, auch ohne dass ein gemeinsames Gesetz, das die beiden zu Untermenschen macht, sie aufeinander dressiert .. (...) Das grosse Vertrauen, das muss das wichtigste Sozialmotiv der Zukunft werden. Die Menschen müssen aufeinander bauen können.“ 196, 74f (>Vertrauen, >Blut und Geist, >Gesetz, >Denken, wirtschaftliches)

**Freiheit durch Wille im Denken:** „Es lebt also auf dasjenige, was Freiheit ist, dann, wenn wir gerade in unserem Denken immer mächtiger und mächtiger werden lassen den Willen.“ Dann bereiten wir uns vor für die moralische Phantasie, „was aber aufsteigt zu den moralischen Intuitionen, die dann unseren Gedankengewordenen Willen oder Wille-gewordenen Gedanken durchstrahlen, durchsetzen. Auf diese Weise heben wir uns heraus aus der physisch-sinnlichen Notwendigkeit ..“ 202, 202

**Freiheit und Willkür:** Das „Handeln aus dem Innern kann nur ein Ideal sein, dem man zustrebt. Die Erreichung dieses Ziels liegt in weiter Ferne. Aber der Erkennende muss den Willen haben, diese Bahn klar zu sehen. Dies ist sein **Wille zur Freiheit**. Denn Freiheit ist

Handeln aus sich heraus. Und aus sich darf nur handeln, wer aus dem Ewigen die Beweggründe schöpft. Ein Wesen, das dies nicht tut, handelt nach anderen Beweggründen, als den Dingen eingepflanzt sind. Ein solches widerstrebt der Weltordnung. Und diese muss ihm gegenüber dann obsiegen. Das heisst: es kann letzten Endes nicht geschehen, was es seinem Willen vorzeichnet. Es kann nicht frei werden. Willkür des Einzelwesens vernichtet sich selbst durch die Wirkung ihrer Taten.“ 9, 191 (*>Freiheit und Vertrauen*)

„Im alltäglichen Leben lassen sich die Menschen von dem zu ihren Handlungen bestimmen, was sie persönlich befriedigt, was ihnen Früchte trägt. Dadurch zwingen sie die Richtung ihrer Persönlichkeit dem Gang der Welterscheinungen auf, (...) sie verwirklichen die Forderung ihrer Willkür. (...) Solange man persönlich mit der Welt lebt, so lange enthüllen die Dinge auch nur das, was sie mit unserer Persönlichkeit verknüpft. Das aber ist ihr Vergängliches.“ 9, 185ff (*>Persönlichkeit, >Wille, mit Gesetz oder Liebe*)

**Freiheit und Wissenschaft davon:** „...würde die Freiheit bloss als Wirklichkeit der Freiheit ergriffen ohne die solide Grundlage der Wissenschaft von der Freiheit, so würde im Zeitalter, in dem sich das Böse so einnistet (...) die Freiheit notwendigerweise nicht führen müssen zu freien Geistern, sondern zu zuchtlosen Geistern.“ 185, 142 (*>Philosophie der Freiheit*)

**Freiheitsproblem Abstraktion:** Wenn man im vollen Ernst an das Freiheitsproblem herandringt, ist man für eine Weile „wie in eine Art Leerheit geworfen, die man empfindet, wenn man eben damit ernst macht ... Man kommt namentlich auf folgendes: In früheren Zeitepochen, wo die Menschheit in Bezug auf das Seelenleben naiver“, weniger bewusst war, „da konnten Anschauungen leben, die mehr bildhaft waren, die nicht im reinen, abstrakten Gedanken verliefen. Solche bildhaften Gedanken aber braucht man, wenn man sich hineinstellen will in das komplizierte soziale Menschenleben. Niemals kann das, was uns dazu führt, zu verstehen, wie wir unseren Platz in der Welt finden sollen, ausgemacht werden durch einen abstrakten Gedanken.“ 83, 173 (*>Soziale Klüfte, >Denken, lebendiges*)

**Freimaurerei:** „Für einen, der die Sache versteht, nimmt sich das, was die Sozialreformer heute tun, so aus, wie wenn einer Steine behaut, sie aufeinanderhäuft und dann glaubt, dass daraus von selbst ein Haus würde. Erst muss einmal ein Plan von dem Haus gemacht sein. ... Man kann nicht die Gesellschaft reformieren, ohne die Gesetze der Theosophie (*Anthroposophie*) zu kennen. - Diese Gesinnung, welche in Gemässheit eines Planes arbeitet, nennt man Freimaurerei. Nichts anderes wollten die mittelalterlichen Freimaurer, welche mit der Geistlichkeit verhandelten und Verträge abschlossen, wie man zu bauen hat, nichts anderes wollten sie, als das äussere Leben so zu gestalten, dass es – mit dem gotischen Dom zusammen – ein Abbild des grossen geistigen Baues der Welt ist.“ 93, 131 (*>Selbst und Welt*)

**Freimaurerei und Jesuitismus** >93, 78 und GA 230 (ausführlich)

**Freiwillig tun:** „Die Aufgabe der Gegenwart aber ist, die Menschen in eine solche Lage zu bringen, dass ein jeder aus seinem innersten Antriebe heraus die Arbeit für die Gesamtheit leistet. ... Aber um .. Zwang kann es sich gerade in der Gegenwart nicht handeln. Es muss die Möglichkeit herbeigeführt werden, dass ein jeder freiwillig tut, wozu er berufen

ist nach dem Maß seiner Fähigkeiten und Kräfte. ... Eine nüchterne ökonomische Theorie kann niemals ein Antrieb gegen die egoistischen Mächte sein. ... Auf die Dauer aber kann eine solche Theorie niemandem nützen. ... Das, was allein helfen kann, ist eine geistige Weltanschauung, welche durch sich selbst, durch das, was sie zu bieten vermag, sich in die Gedanken, in die Gefühle, in den Willen, kurz in die ganze Seele des Menschen einlebt.“ 34, 216f

**Freude und Leid:** „Das, was mir das Lebensschicksal an Lust und Freude gebracht hat, ich nehme es dankbar von meinem Schicksal hin; meine Erkenntnisse aber verdanke ich dem, was ich gelitten habe, meinen Schmerzen, meinem Leid.“ Der Erkenntnis Suchende muss einen Teil seines Weges durch Überwindung von Leiden und Schmerzen durchmachen. 83, 44 (*>Glück und Unglück*)

**Freude, Schmerz und Karma:** „Was uns heute an Freude begegnet, das soll uns anfeuern zu arbeiten. ... Wir müssen die Freude betrachten als eine Art Abschlagzahlung für die Zukunft. - Dagegen beim Schmerz, da waren unsere Taten meist so, dass wir ihn verdient haben, dass wir die Veranlassung immer in den gegenwärtigen oder früheren Lebensläufen finden. (...) In tiefster Seele soll man sich doch sagen, dass man im Grunde genommen die Veranlassung zu allen solchen Sachen selbst war. (...) Wenn wir eine solche Betrachtungsweise entwickeln, so stärkt uns Gelassenheit, Ergebenheit in unser Schicksal in allen Fällen den Willen.“ 130, 124f (*>Reinkarnation und Karma*)

**Friede:** Die Abrüstungsidee ist als solche unfruchtbar. Man muss konkret sehen, wer abrüsten kann, ohne gefährdet zu sein. 173b, 214f (*>Krieg und Friede*)

**Friede in der Gruppe:** Die Völker waren „geleitet und gelenkt von den grossen Gruppenseelen. (...) Wenn wir zurückblicken auf die Zeit vor Christus, wo im alten Ägypten die gigantischen Pyramiden gebaut worden sind, da hat ein Heer von Sklaven Arbeiten verrichtet, von deren Schwierigkeiten und Mühen heute sich kein Mensch mehr eine richtige Vorstellung macht. Aber mit Selbstverständlichkeit und einem ungeheuren Frieden haben zu der weitaus größten Zeit diese Arbeiter gerade gebaut. Sie haben gebaut, weil in jener Zeit die Lehre von Reinkarnation und Karma eine Selbstverständlichkeit war.“ 54, 49f (*>Christentum, Diesseits, Sondersein*)

**Friede durch Krieg?:** Kriege für den definitiven Frieden, für das jeweilige Paradies, das sich Liberalismus, Sozialismus usw. vorstellen; ein illusionäres Ideal. Denn die physische Welt „besteht in fortwährendem Oszillieren“; Tugend und Laster gehen auseinander hervor in der sozialen Ordnung. 176, 358f (*>Krieg*)

**Friedensgesellschaft:** „Wir kämpfen nicht, wir bekämpfen auch nicht den Krieg oder etwas anderes, weil der Kampf überhaupt nicht zur höheren Entwicklung führt. Aus dem Kampf heraus hat sich jede Tierart als eine besondere Rasse entwickelt. überlassen Sie allen Kampf um uns herum den Bissigen, die noch nicht reif genug sind, das aufzusuchen, was die gemeinschaftliche Seele im Menschengeschlecht im spirituellen Leben aufsucht. Eine wirkliche Friedensgesellschaft ist eine solche, die nach Geist-Erkenntnis strebt, und die wirkliche Friedensbewegung ist die geisteswissenschaftliche Strömung. Sie ist die Friedensbewegung, so wie in der Praxis einzig und allein eine Friedensbewegung sein kann, weil Sie ausgeht auf das, was im Menschen lebt und der Zukunft entgegengeht.“ 54, 53

**Fühlen:** „Das Fühlen ist das Weben des Seelischen in sich selbst“ 9, 103 (>*Seele*, >*Freude*, >*Angst*, >*Hass*)

„Unser Denken verbindet uns mit der Welt; unser Fühlen führt uns in uns selbst zurück, macht uns erst zum Individuum. (...) Unser Leben ist ein fortwährendes Hin- und Herpendeln zwischen dem Mitleben des allgemeinen Weltgeschehens und unserem individuellen Sein.“ 4, 109 (>*Denken*, *Fühlen*, *Wollen*, >*Empfindung*, >*Sozial-antisozial*)

**Fühlen; Antipathie und Sympathie:** „Wir müssen uns klar sein, dass im Menschen gewisse Kräfte vorhanden sein müssen, durch welche die Zurückwerfung der vorgeburtlichen Realität und das Im-Keime-Behalten der nachtodlichen Realität bewirkt wird; und hier kommen wir auf die wichtigsten psychologischen Begriffe ... Wir entwickeln, indem wir in diese (physische Welt) herunterversetzt werden, gegen alles, was geistig ist, Antipathie, so dass wir die geistige vorgeburtliche Realität zurückstrahlen in einer uns unbewussten Antipathie. Wir tragen die Kraft der Antipathie in uns und verwandeln durch sie das vorgeburtliche Element in ein blosses Vorstellungsbild. Und mit dem, was als Willensrealität nach dem Tode hinausstrahlt zu unserem Dasein, verbinden wir uns in Sympathie. Dieser zwei, der Sympathie und der Antipathie, werden wir uns nicht unmittelbar bewusst, aber sie leben in uns unbewusst und sie bedeuten unser Fühlen, das fortwährend aus einem Rhythmus, aus einem Wechselspiel zwischen Sympathie und Antipathie sich zusammensetzt.“ 293, 33f (>*Vorgeburtliches* ..)

Antisozial ist es, „in unmittelbarer Sympathie und Antipathie an den anderen Menschen heranzugehen.“ Besser sich naturwissenschaftlich objektiv für die Fehler anderer Menschen interessieren, als sie zu kritisieren. 185, 96f

„Und deshalb, weil immer das Unterbewusste im Fühlen nach Sympathie und Antipathie geht, entwirft es immer ein gefälschtes Bild des Nebenmenschen.“ Wenn man versucht, mit den Menschen zu leben, wird man sozial. 186, 97 (>*Denken-Welt* ..)

**Fühlen und Atmung:** Man muss das Fühlen in Beziehung bringen „zu demjenigen Lebensrhythmus, der in der Atmungstätigkeit seine Mitte hat.“ 21, 151

„Wie schauen denn daher die leiblichen Offenbarungen des Fühlens aus? Sie werden ja im menschlichen Leibe überall finden, wie die Blutbahnen mit den Nervenbahnen in irgendeiner Weise sich berühren. Und überall dort (...) entsteht eigentlich Gefühl.“ 293, 82f

**Fühlen zwischen Atmung und Inspiration:** Das Gefühlsleben des Menschen „hat auf der einen Seite .. sein leibliches Gegenstück im Atmungsrhythmus, auf der anderen Seite aber hat es seine Beziehung zu geistigen Inhalten“, die mit dem inspirierten Bewusstsein durchdrungen werden. Während in das gewöhnliche Bewusstsein zunächst nur hereinspielt, was zwischen Geburt und Tod liegt, spielt in das Gefühlsleben herein und ist mit der Inspiration erfassbar, was auch dann lebt, wenn der Mensch diesen physischen Leib nicht mehr trägt: der ewige Wesenskern des Menschen. 73, 192f

**Fühlen und Denken:** „Der Weg zum Herzen geht durch den Kopf. Davon macht auch die Liebe keine Ausnahme. Wenn sie nicht die blosse Äusserung des Geschlechtstriebes ist,

dann beruht sie auf den Vorstellungen, die wir uns von dem geliebten Wesen machen. Und je idealistischer diese Vorstellungen sind, desto beseligender ist die Liebe. Auch hier ist der Gedanke der Vater des Gefühles.“ 4, 25

**Fühlen, entwickeltes:** „Erlebnisse in unserer Seele, die in unserem Gefühlsleben wurzeln …, und die dadurch zu innerer Erkenntnis führen, dass sie tiefer in das Wesen eines Dinges hineinführen, die aber auch noch zu anderen Seiten der Seele als zum bloßen Intellektualismus sprechen, können ebenso vom Persönlichen gereinigt werden wie das Denken, so dass das Gefühl dann eben solche Objektivität vermittelt, wie sie das Denken oder das Vorstellungsvermögen vermitteln kann. Diese Reinigung oder Entwicklung des Gefühls nennt man in aller esoterischen Erkenntnislehre die Erleuchtung.“ 57, 61

**Fühlen und Inspirationen:** „Das Fühlen des gewöhnlichen Bewusstseins ruht nach der Leibesseite hin auf dem rhythmischen Geschehen. Von der geistigen Seite her erfliesst es aus einem geistig-Wesenhaften, das (*ich als*) Inspiration kennzeichne.“ 21, 161

**Fühlen und Recht:** Wenn man fordert, dass jeder nach seinen Fähigkeiten und Bedürfnissen leben können soll, lässt man das Gefühlsleben des Menschen aus und damit das Rechtsleben. „Denn die Rechtsverhältnisse können sich nur so entwickeln im Zusammenleben der Menschen, wie sich in diesem Zusammenleben der Menschen Gefühl an Gefühl abstreift, abschleift.“ Wenn man das Gefühl weglässt, muss die Rechtsfrage „in ein Loch fallen.“ 332a, 83 (*>Recht*)

**Fühlen und Wissen:** „Der naive Mensch … sucht nicht das Wissen sondern das Fühlen zum Mittel der Erkenntnis zu machen.“ 4, 139f (*>Glaube neben Wissen*)

„Es entstehen die sozialen Wirren insofern richtig, als sie aus Empfindungen, aus Gefühlen heraus entstehen. Gefühle und Empfindungen haben immer in einer gewissen Weise recht; aber man kann nicht korrigieren, was man korrigieren soll, wenn man nicht die richtigen Begriffe hat.“ NÖK, 120 (*>Denken und Fühlen, >Revolution*)

„Die Menschheit wird verurteilt sein, immer mehr und mehr die Disharmonie im sozialen Zusammenleben zu entwickeln, und immer mehr Kriegsstoff über die Welt auszusäen, wenn sie sich nicht hineinfinden wird in den Zusammenklang mit dem Kosmos in dem Fühlen, um dieses hineinzutragen in alles, was man tut, auch in das Alleralltäglichste. … Man wird keine Fabriken, keine Schulen halten können in der Zukunft, wenn man nicht entwickeln wird Begriffe aus den grossen Aufgaben des Universums heraus.“ 182, 68

**Fühlen und Wollen:** „Die zweite Sphäre des menschlichen Lebens ist das **Fühlen**. An die Wahrnehmungen der Aussenwelt knüpfen sich bestimmte Gefühle. Diese Gefühle können zu Triebfedern des Handelns werden. Wenn ich einen hungernden Menschen sehe, so kann mein Mitgefühl mit demselben die Triebfeder meines Handelns bilden. Solche Gefühle sind etwa: das Schamgefühl, der Stolz, das Ehrgefühl, die Demut, die Reue, das Mitgefühl, das Rache- und Dankbarkeitsgefühl, die Pietät, das Liebes- und Pflichtgefühl.“ 4, 152

„Wille ist, ich möchte sagen, nur das ausgeführte Gefühl, und das Gefühl ist der zurückgehaltene Wille. Der Wille, der sich noch nicht wirklich äussert, der in der Seele

zurückbleibt, das ist das Gefühl; ein abgestumpfter Wille ist das Gefühl.“ 293, 59

### **Führung >Geistige Führung, >Menschheitsführer**

**Ganzes; „dem Ganzen dienen“:** „Was ist das Ganze? Es sind die Einzelnen alle zusammen! Man sollte also nicht sagen „dem Blühen der Betriebe“ (*sollen die Betriebsräte dienen*), sondern „dem Blühen all derer, die an den Betrieben und überhaupt an der Wirtschaft beteiligt sind.“ 331, 112f

**Gebot und Recht:** Früher, z. B. Im alten Orient und bis ins 16. Jahrhundert herein hat sich das volkswirtschaftliche Leben zum grössten Teil instinktiv abgespielt. „Die religiösen Gebote erstreckten sich vielfach hinein in das wirtschaftliche Leben, so dass auch für das ältere Leben die Arbeitsfrage, die Frage des sozialen Zirkulierens der Arbeitswerte, gar nicht in Betracht kam. Die Arbeit wurde in gewissem Sinne instinktiv verrichtet“; ob der eine mehr oder weniger tat, war noch bei Plato keine erhebliche Frage. Die Bewertung der Arbeit für den einzelnen Menschen begann erst in der römischen Zeit. Vorher enthielt das Gebot alles, was auch rechtens ist. Dann wurde es mehr auf das seelische Leben zurückgezogen und das Recht macht sich geltend mit Bezug auf das äussere Leben. Im Mittelalter sondern sich auf der einen Seite die Rechtsverhältnisse, auf der anderen Seite die Arbeitsverhältnisse aus den religiösen Organisationen heraus. Damit fing die Arbeitsteilung an, eine besondere Bedeutung zu gewinnen. 340, 41f (>*Theokratie*)

### **Gedanken >Denken**

#### **Gedankenfreiheit >Freiheit als Gedankenfreiheit**

**Gegenseitige Hilfe:** Der Zoologe Kessler sprach über das Prinzip der gegenseitigen Hilfe in der Natur. Fürst Kropotkin hat die Sache weitergeführt. Da „finden Sie auseinandergesetzt und durch die Tatsachen bewiesen, dass die tierischen Arten, die tierischen Gruppen sich nicht entwickeln durch den Kampf ums Dasein, dass es in Wahrheit einen Kampf ums Dasein nur ausnahmsweise zwischen zwei Arten gibt, nicht aber in der Art selbst, deren Individuen sich im Gegenteil Hilfe leisten, und dass die Arten am dauerhaftesten sind, deren Individuen am meisten veranlagt sind zu solcher gegenseitigen Hilfe.“ 54, 45 (>*Individualität wie Tierart*)

**Gegenseitigkeit:** „Erst wenn in der Arbeit die Gegenseitigkeit füreinander beginnt, kann man von volkswirtschaftlicher Arbeit sprechen.“ NÖS, 59 (>*Arbeitsteilung*)

„Die Arbeitsteilung macht also notwendig auf einer gewissen Stufe die Gegenseitigkeit, das heisst dasselbe im menschlichen Verkehr, was wir finden zum Beispiel beim Beleihen. (...) Dann haben wir im Zins die realisierte Gegenseitigkeit .. nur in die abstrakte Form des Geldes verwandelt.“ NÖK, 148 (>*Leistung und Gegenleistung*)

**Geist:** „Alle diejenigen, welche da glauben, dass die Gedanken nur etwas sind, was der

menschliche Geist bildet, was nicht den Dingen zugrunde liegt als eigentliche Wirkens- und Schaffenskräfte der Dinge, die sollten nur gleich überhaupt alles Denken aufgeben; denn die Gedanken, die also gebildet würden, ohne dass sie einer äusseren Gedankenwelt entsprechen, die wären eitel Hirngespinste. Einzig und allein derjenige denkt real, der da weiß, dass die Gedanken, die wie in einem Spiegel in unserem Inneren die äußere Welt wieder aufwecken, dass diese Gedanken der Dinge in der äusseren Welt sind und dass aus dieser Gedankenwelt alle Dinge ursprünglich hervorgesprossen sind. So also ist zwar für uns Menschen der Gedanke das letzte, das wir ergreifen von den Dingen, den Dingen aber liegt er als ihr erstes zugrunde. ... Wenn der Gedanke draußen in der Welt wirkt, dann ist er durchzogen von dem Willen. Und das eben ist das eigenartige des Geistes, der objektiv draußen die Dinge durchwirkt, dass er schöpferisch ist. Dadurch ist er aber nicht mehr nur Gedanke, dadurch ist er Geist.“ 119, 21f (*>Intuition, >Urgedanken, >Real ..*)

„Der Geistesforscher sucht den Geist nicht nur im Menschen, sondern überall um uns herum. In allem erscheint er wie eine innere Physiognomie. Er ist überall im Weltenall ausgebreitet. Kein Mensch, kein Tier, keine Pflanze, kein Stein kann sein, ohne dass der Geist die Grundlage dieses Wesens ist. (...) Materie ist nichts anderes als verdichteter Geist. (...) Nehmen wir an, der Mensch erhebt sich zu einer solchen Höhe, dass er wirklich über ein Ding der Aussenwelt etwas zu sagen vermag, worüber die Menschen sich einig sein können, so erhebt er sich zu dem Begriff, zu der Idee der Sache. Dann sollen wir uns bewusst werden, dass das genau dasselbe ist, was vor der Sache da war, wonach die Sache geschaffen ist. Nur der kann glauben, dass er Geistiges aus einer Welt gewinnen könne, in der kein Geist ist, der vermeint, aus einem Glase Wasser zu gewinnen, in dem kein Wasser ist. Wenn wir ... irgendein Wesen der Aussenwelt betrachten, so dass wir nicht nur das Erhebende, Schöne, Herrliche, sondern auch das Traurige auf uns wirken lassen, wenn wir das eigentliche Wesen der Dinge auf uns wirken lassen, so müssen wir uns klarwerden, dass wir in uns aufleuchten lassen das, was vor der Sache da war, woraus sie entstanden ist. So kommt uns das Körperliche vor wie eine Verdichtung des Geistigen.“ 57, 11ff (*>Erde, >Materie, >Seele, >Sinneswelt und geistige Welt*)

Ein „Beweis“ für das Dasein des Geistes ist der Irrtum und die Überwindungsmöglichkeit des Irrtums. 115, 246 (*>Heiliger Geist*)

### **Geist, Abschaffung** *>Kopf, Gliedmassen und Rumpf*

**Geistige Anschauung** „beruht nicht auf äusserer Sinnesanschauung“. Sie erhebt sich über alles, was sonst als Phantasie die Völker durchglüht. „Sie ist ein und dieselbe, durch die Menschen hindurch, über die ganze Erde hin..“ 332a, 197 (*>Geisteswissenschaft*)

**Geistiger Antrieb:** „Die Nicht-Anerkennung dieses Antriebes aus dem Geiste heraus im Innern des menschlichen Wesens ist das grösste Hindernis für die Erlangung einer Einsicht in die geistige Welt. Denn Einordnung des eigenen Wesens in den Naturzusammenhang bedeutet Ablenkung des Seelenblickes von diesem Wesen. (...) Wie der menschliche Körper verkümmert, wenn er nicht physische Nahrung erhält, so wird der .. Mensch sein Selbst in Verkümmерung empfinden, wenn er nicht sieht, wie in dieses Selbst die Kräfte einer ausser ihm tätigen geistigen Welt hineinwirken.“ 26, 80f

### **Geist erfasst Arbeit** *>Wert 2, >Leistung, geistige*

**Geist und Bewusstsein:** Der Geist macht „in dem Augenblicke seine Ansprüche im Unterbewussten geltend (..), in dem der Mensch ihn aus seinem Bewusstsein verbannt.“ Die ungeistige „Aufklärung“, die am „Unerkennbaren“ festhält, wird das soziale Leben nicht gestalten können. „Mit dem Geiste aber wirkt nur derjenige, der ihn in sein Bewusstsein aufnimmt.“ 24, 112 (>Bewusstsein, >Revolution, >Geisteswissenschaft)

**Geist und Denken:** „Das geistige Auge sieht im „Geisterland“ den Gedanken des Löwen so wirklich wie das sinnliche den physischen Löwen. ... Wie dem operierten Blindgeborenen auf einmal seine Umgebung mit den neuen Eigenschaften der Farben und Lichter erscheint, so erscheint demjenigen, der sein geistiges Auge gebrauchen lernt, die Umgebung mit einer neuen Welt erfüllt, mit der Welt **lebendiger** Gedanken oder **Geistwesen.**“ 9, 120f

**Geistige Erfahrungen:** „Die meisten Menschen glauben heute noch immer, das Wesentliche .. bestehe darin, dass man allerlei geistige Erfahrungen sammelt. .. Aber die unverarbeiteten Erfahrungen, die einfach gewonnen werden, ohne dass man den gesunden Menschenverstand zum Interpretieren benutzt, sind eigentlich wertlos ..“ Am schlechtesten bestellt ist es nicht etwa mit der übersinnlichen Erfahrung, sondern mit der gesunden Logik, mit der Kraft der Wahrhaftigkeit. 196, 91f

**Geist-Erkenntnis:** „Der Mensch braucht zur Sicherheit in seinem Fühlen, zur kraftvollen Entfaltung seines Willens eine Erkenntnis der geistigen Welt. Denn er kann die Grösse, Schönheit, Weisheit der natürlichen Welt im grössten Umfange empfinden: **diese** gibt ihm keine Antwort auf die Frage nach seinem eigenen Wesen. Dieses eigene Wesen hält die Stoffe und Kräfte der natürlichen Welt so lange in der lebend-regsamen Menschen Gestalt zusammen, bis der Mensch durch die Pforte des Todes schreitet. Dann übernimmt die Natur diese Gestalt. Sie kann dieselbe nicht zusammenhalten ..“ 26, 51

„Wer heute Gelegenheit hat, sich der Geist-Erkenntnis hinzugeben, geniesst eine Gnade des Karma. .... Das sollen alle Menschen, die davon wissen können, als ein besonderes Glück empfinden, als etwas, was die höchsten Kräfte des Menschen aufruft, was wie Feuer anzufachen kann alles in seiner Seele, was im Erlöschen, in der Disharmonie ist oder dem Verfall entgegenzugehen scheint.“ 130, 138 (>Geisteswissenschaft)

Man kommt durch Eindringen in das Geistige erst zu einer Ahnung, dann zu einem Glauben und zuletzt zu einer Erkenntnis und Beobachtung des Geistigen. Wer den Willen zur Erkenntnis hat, gibt seinem Geist Nahrung. Der Geist wird stark und erlangt die Herrschaft über den Leib. Wer keine Ahnung davon haben will, dass hinter allem Physischen ein Geistig-Seelisches ist, lässt seinen Geist verhungern. 112, 125f

**Geist; Furcht davor:** In den Untergründen des Seelenlebens weiss jeder Mensch viel mehr als er denkt, aber er schafft sich „logische Gründe“ gegen die Geisteswissenschaft, weil es eine Furcht vor der geistigen Erkenntnis gibt. Der Mensch ahnt, dass im Gedankenleben etwas enthalten ist, von der übersinnlichen Welt. Gleichzeitig braucht es Mut, „sich zu gestehen, dass die Gedankenwelt eben keine Wirklichkeit ist. .. Auf der einen Seite also müsste der Mensch fühlen, wie sein Denken hier in der Sinnenwelt bloss eine Summe von Bildern ist, auf der anderen .., dass dasjenige, was von der übersinnlichen Welt

erzählt, diese Welt hier zu einem Bilde macht.“ 195, 9ff

**Geist herausholen oder verkommen lassen:** Wir müssen lernen, „allmählich auf das Leben der Menschen hinzuschauen. Und unsere Lebensauffassung wird eine ganz andere werden ... Wir können im Leben Menschen finden, die stumpf, gemütlos geworden sind. Wir werden nicht sagen, sie seien geistlos, aber wir werden sagen: Sie haben die Sünde begangen, den Geist zu begraben während ihres Lebens, den Geist in seiner Verzauberung zu lassen, den Geist ins Fleisch, in den bloß äußeren Lebensgang hineinschlüpfen zu lassen, den Geist im Schicksal verkommen zu lassen. Wenn wir geboren werden, können wir nur dadurch Menschen werden, dass die geistig-seelische Individualität heruntersteigt aus geistig-seelischen Welten. Und indem das Kind in seiner ersten Organisation auftritt, ist es ein noch unvollkommenes Bild der geistigen Individualität. Die liegt in ihm. Die kann man unberücksichtigt lassen, oder man kann sie entzaubern, oder nach und nach aus dem Fleisch herausholen, aus dem Lebensgang herausholen, aus dem Schicksal herausholen. Das aber ist des Menschen Aufgabe .. Wenn wir von einem Tage an uns bemühen, etwas über die geistigen Welten zu erfahren, etwas über die geistigen Welten zu empfinden: wir holen es eigentlich aus uns selbst. Das andere ist nur eine Anregung. Wir holen es aus uns selbst .. denn es steckt in Ihrem tiefsten Inneren drinnen, und es will heraus. Und .. es ist eine Versündigung gegen die Weltenordnung, den Geist im bloßen Fleische drinnen zu lassen, denn da geht er Irrwege; da überlassen wir ihn einem Schicksal, das er nicht einschlagen soll. Wir befreien den Geist, indem wir ihn herausholen aus dem Fleische. Und indem wir uns bewusst durchdringen mit dem Geiste, erlösen wir dasjenige, was erlöst sein will, aus dem Untergrund des Daseins heraus. (...) Das ist dasjenige, worüber sich die Menschheit in der nächsten Zukunft zu entscheiden hat: ob sie den Geist in der Materie wird wuchern lassen wollen - dadurch wird der Geist zur Missbildung, dadurch kommt er in diabolischen, in teuflischen, in ahrimanischen Wahn hinein -, oder ob die Menschheit den Geist wird verwandeln wollen in Gedanken, in Gefühle, in Willensimpulse: dann wird der Geist unter den Menschen leben und das erreichen, was er erreichen will, indem er durch die Menschen in das Leben der Erde einziehen will. Denn der Geist will das ja: durch die Menschen in das Leben der Erde einziehen. Wir sollen ihn nicht zurückhalten. Und jedesmal, wenn wir uns wehren gegen das Kennenlernen des Geistes, halten wir ihn zurück: er muss gewissermassen hinuntertauchen in die Materie, muss die Materie schlechter machen als sie ist. Denn der Geist hat seine zugeteilte Aufgabe: er soll durch die menschheitliche seelische Entwicklung ins Erdenleben eintreten; da wirkt er dann segensreich. Wird er in die Materie zurückgestoßen, dann wirkt er in der Materie verheerend, dann wirkt er schlimm.“ 182, 60f

**Geistiger Kampf:** „Der Kampf ist auf geistigem Felde kein böses; er ist da das Lebens-Element.“ 259, 844 (*>Krieg, äusserer oder innerer*)

Das Geistesleben „wird auf eine gesunde Basis nur gestellt, wenn man alles geistige Leben .. des staatlichen Monopolisierungscharakters entkleidet und auf sich selbst stellt. ... Dieses wirklich Geistige muss in der Menschenseele in dem Lichte der Freiheit und der freien Konkurrenz geboren werden..“ 328, 64 (*>Lebenskampf, >Weisheit und Liebe*)

„Grosse Geister bringen auch ihre Gegner hervor, und mit den Gegnern zusammen bringen sie die Menschheit vorwärts. Auch wenn die zukünftige Menschheit zu wesentlich anderen Vorstellungen kommen sollte, als Darwin und Lyell sie hatten, so werden diese Söhne der Zukunft doch in den beiden Männern ihre Väter zu verehren haben.“ 30, 361

Wenn man die Notwendigkeit der Emanzipation des Geisteslebens in Mitteleuropa nicht verstehen will, wird ein sehr schlimmer Geisteskrieg kommen zwischen Orient und Okzident. 192, 15.6.19 (*>Mitteleuropa, >Westen und Osten*)

„Der Kampf, der mit diesen und jenen Mitteln auszufechten sein wird, der sich an diesen Waffenkampf anschliessen wird zwischen Orient und Okzident, zwischen Asien, Europa und Amerika, dieser Kampf wird wohl der grösste Geeskampf werden, welchen wiederum die Menschheit auszufechten hat. All dasjenige, was selbst durch das Christentum an Impulsen und Kräften in die Menschheit eingeflossen ist, das wird in gewaltigen, elementaren Kampfeswogen die Zivilisation überspülen.“ 296, 10ff

**Geistiges als Keim:** „... Nein, nicht weil man das Geistige im Kampfe ums Dasein braucht, sondern weil es erzeugt wird mit einer Notwendigkeit aus unserer Welt, wie der Keim der neuen Pflanze aus der alten mit Notwendigkeit erzeugt wird! Aber nur, wenn man einsieht, dass das Alte nicht der Konstanz der Energie, der Unzerstörbarkeit des Stoffes unterliegt, sondern dass abfällt alles Stoffliche wie die Pflanzenblätter abfallen, und dass das Geistige der Keim desjenigen ist, was da kommt, wie der Pflanzenkeim die neue Pflanze hervorbringt. Nur wenn man diese geistgetragene Notwendigkeit einsieht, kommt man zu den Quellen im menschlichen Inneren, wo wiederum sittlicher Menschenwert erzeugt wird ...“ 334, 271 (*>Bild und Keim*)

**Geist als Kraft:** „Eine Geistesart, die nicht in Freiheit aus dem Leben des Geistes selbst sich entwickelt, sondern aus einer äusseren Organisation heraus, die weiss eben nicht was der Geist wirklich vermag. Sie sucht nach einer Leitung für ihn ..“ 24, 247

„Das Schaffen aus Verhältnissen heraus nennt man in der christlichen Esoterik das Schaffen im Geiste.“ 107, 312 (*>Heiliger Geist, >Verhältnis*)

Durch die Wirkung des Wortes von wenigen hat Europa seine Gestalt bekommen (*Kirchen, Kultur..*). „Es ist doch die innere Kraft des Geistes, welche die sozialen Tatsachen schaffen muss.“ 337a, 181 (*>Produktivität*)

Es kommt darauf an, „des Morgens, wenn man in die Fabrik hineingeht, den Geist in die Fabrik hineinzutragen, ... damit der Geist sich nicht neben dem wirklichen Leben als ein Luxus entwickelt.“ 337b, 205 (*>Geistesleben, modernes, >Soziale Impulse*)

„Im geisteswissenschaftlichen Streben müssen Energien gesucht werden, nicht bloss Befriedigung, um zu sagen: Was war das wieder schön; ich bin so recht befriedigt! .. Viele von Ihnen werden sich noch erinnern an die vielen Proteste, die ich gegen all das edle Gesäusel vorgebracht habe, das man gerade auf dem Boden der Theosophischen Gesellschaft finden konnte. Hohe Ideale .. wurden ja international-liberal verzapft. Allgemeine Brüderlichkeit, allgemeine Menschenliebe: so tönte es überall.“ 177, 146

**Geist im Leben:** Dieser Geist „will nicht eine Lebenspraxis, die auch für geistige Interessen „Zeit übrig lässt“; er will keine Zeit übrig lassen, in der er nicht wirkt. Er will nicht eine Kunst, die das „nüchterne“ Leben verschönzt; er ist sich klar darüber, dass echtes Leben sich naturgemäß künstlerisch gestaltet.“ 24, 131 (*>Geistesw. u. Soziales*)

**Geist und Leib:** Der Geist fängt zu wirken an bei Abbauprozessen in Knochen und Nervensystem. NÖS, 31 (>Geist, Seele, Leib, >Nerven, >Ideale und Natur, >Kommunion, >Leib und Geist, Mensch und Maschine)

**Geist-Leib-Gleichgewicht:** Die Kopfregion, die Nerven-Sinnes-Region des Menschen, „die ist ganz leiblich“. Im Kopf sind „Geist, Seele und Leib leiblich.“ „Überschätzung des Kopfes, das ist schon Materialismus.“ „Dass Geist, Seele und Leib geistig sind, das ist das grossartige Mysterium des unteren Menschen.“ Wir haben, in der Bewegung, im Willen, im Stoffwechsel „unten eine Region im Menschen, die ist ganz geistig.“ Von diesen Polen ist der Mensch abhängig. Aber es gibt eine unabhängige Region dazwischen, einen Gleichgewichtspunkt, „der ist weder vom Leiblichen noch vom Geistigen irgendwie abhängig.“ Da hört die Naturkausalität auf, und auch die „Determination durch die geistige Welt.“ „Freiheit ist das Ergebnis einer wirklichen Kenntnis der Konstitution des Menschen.“ 225, 31ff

### **Geistige Leistungen** >Leistungen, geistige

**Geist und Materie:** „Geistiges und Materielles müssen sich gegenseitig tragen, wenn das eine dem anderen zum Unheil für die Menschheit nicht entfremdet werden soll.“ 24, 469 (>Materie, >Kraft und Stoff, >Mass, Zahl, Gewicht, >Westen-Osten; Materielles-Geistiges)

„Suchet das wirklich praktische materielle Leben, aber suchet es so, dass es euch nicht betäubt über den Geist, der in ihm wirksam ist. Suchet den Geist, aber suchet ihn nicht in übersinnlicher Wollust, aus übersinnlichem Egoismus, sondern suchet ihn, weil ihr ihn selbstlos im praktischen Leben, in der materiellen Welt anwenden wollt. Wendet an den alten Grundsatz: Geist ist niemals ohne Materie, Materie niemals ohne Geist in der Art, dass ihr sagt: Wir wollen alles Materielle im Lichte des Geistes tun, und wir wollen das Licht des Geistes so suchen, dass es uns Wärme entwickle für unser praktisches Tun.“ 40, 116 (>Innen und Aussen)

„Der Materialismus kann nicht widerlegt werden.“ Das Gehirn ist ein Abbild des Geistes. „Man kann gar nicht aus dem aus dem Porträt den Beweis liefern, dass es das Original gibt. Ebensowenig kann man aus der materiellen Nachbildung der geistigen Welt den Beweis liefern, dass es Geist gibt.“ Im neunzehnten Jahrhundert waren die Idealisten die tieferen Denker, „aber die Materialisten waren die Mächtigeren. Und der Streit entschied sich nicht durch Beweise, er entschied sich damals als eine Machtfrage. .. Man muss sich klar sein darüber, dass zum Geiste gelangen die Notwendigkeit voraussetzt, direkt einen Weg zu ihm zu suchen; nicht, um ihn zu erschliessen, ihn beweisen wollen aus den materiellen Erscheinungen.“ 225, 11f

„Dem Stoff sich verschreiben, heisst Seelen zerreißen. Im Geiste sich finden, heisst Menschen verbinden. Im Menschen sich schauen, heisst Welten erbauen.“ 40, 171

Das Stoffliche ist nur wie eine Verdichtung des Geistigen. Das, was wir mit den Sinnen sehen, verhält sich so zu einem Geistigen hinter ihm, wie sich Eis zu Wasser verhält. Vor dem Physischen war das Geistige. 57, 97f (>Mensch als Doppelnatur, >Sinne ..)

Nicht alles Geistige verwandelt sich in Stoffliches, „sondern man hat in dem letzteren immer nur umgewandelte Teile des ursprünglichen Geistigen vor sich. Dabei bleibt das Geistige auch während der stofflichen Entwicklungsperiode das eigentlich leitende und führende Prinzip.“ 13, 140

„... der Geist hat seine zugeteilte Aufgabe: er soll durch die menschheitliche seelische Entwicklung ins Erdenleben eintreten; da wirkt er dann segensreich. Wird er in die Materie zurückgestossen, dann wirkt er in der Materie verheerend, dann wirkt er schlimm.“ 182, 61 (*>Technische Kultur*)

„Die Begleiterscheinung des Verlierens des Geistigen ist der Verlust des Materiellen.“  
Beiträge 24/25, 40

In der Sinneswelt haben wir sinnliche Erscheinungen, aber keine Materie, sondern geistige Realitäten. Wenn wir nach innen gehen, haben wir mit unseren Gedanken und Vorstellungen zunächst geistige Erscheinungen. Wenn wir aber tiefer in unseren Organismus hineinstiegen, kommen wir nicht in höhere Wirklichkeiten, wie der Mystiker meint, sondern in die Materie. 199, 95ff

**Geist, Mission:** „Die göttliche Mission des Geistes ist es, die Zukunft zu schmieden. ... Wenn wir eine Kathedrale bauen, bauen wir im Mineral. Die Gebirge zu beiden Seiten des Nil sind das Werk der Götter, die Tempel an seinen Ufern sind das Werk des Menschen. Und beide haben das gleiche Ziel: die Verwandlung der Erde. Später wird der Mensch lernen, alle Reiche der Natur mit dem selben Bewusstsein zu formen, mit dem er jetzt das Mineralreich formt. Er wird Lebewesen formen und wird die Arbeit der Götter auf sich nehmen.“ 94, 78 (*>Kain und Abel*)

**Geist-Natur:** „Aber ich spreche öfter davon, dass der «Geist» aus dem Schosse der Natur «hervorgehe». Was ist da mit «Geist» gemeint? Alles das, was aus menschlichem Denken, Fühlen und Wollen die «Kultur» erzeugt. Von einem andern «Geiste» zu sprechen, wäre damals ganz zwecklos gewesen. Denn niemand hätte mich verstanden, wenn ich gesagt hätte: dem, was am Menschen als Geist erscheint, und der Natur liegt etwas zugrunde, das weder Geist, noch Natur ist, sondern die vollkommene Einheit beider. Diese Einheit: schaffender Geist, der den Stoff in seinem Schaffen zum Dasein bringt und dadurch zugleich Stoff ist, der ganz als Geist sich darstellt ... Von einer solchen Idee .. hätte gesprochen werden müssen, wenn in geistgemässer Anschauungsart die Urzustände der Erd- und Menschheitsentwicklung und die heute noch im Menschen selbst tätigen geiststofflichen Mächte hätten dargestellt werden sollen, die auf der einen Seite seinen Körper bilden, auf der andern das lebendig Geistige aus sich hervorgerufen lassen, durch das er die Kultur schafft. Die äussere Natur aber hätte so besprochen werden müssen, dass in ihr das ursprünglich Geist-Stoffliche als erstorben in den abstrakten Naturgesetzen sich darstellt. ... Die Geist-Natur-Anschauung wollte ich aus der Naturerfahrung herausholen. Sprechen wollte ich von dem, was im «Diesseits» als das Geistig-Natürliche, als das wesenhaft Göttliche zu finden ist. Denn in den traditionell bewahrten Bekenntnissen war dies Göttliche zu einem «Jenseits» geworden, weil man den Geist des «Diesseits» nicht anerkannte und ihn daher von der wahrnehmbaren Welt absonderte. Er war zu etwas geworden, das für das menschliche Bewußtsein in ein immer stärkeres Dunkel untergetaucht war.“ Es geht nicht um „die Ablehnung des Göttlich-Geistigen, sondern die

Hereinstellung in die Welt, die Anrufung desselben im «Diesseits»“ 28, 360f (*>Gott suchen, >Sein und Werden*)

„Überall, wo uns die Welt entgegentritt, ist sie in Wahrheit geistig und physisch, und es gibt nirgends ein Physisches, das nicht hinter sich in irgendeiner Weise als den eigentlichen Akteur ein Geistiges hätte. Und es gibt nicht irgendein Geistiges, das, nur um sich zu langweilen in der Welt, ein wesenloses, tatenloses Dasein führte, sondern jedes Geistige, das irgendwo gefunden werden kann, wird auch bis ins Physische hinein zu irgendeiner Zeit oder an irgendeinem Orte wirksam.“ 243, 11 “ 243, 11 (*>Wirklichkeit*)

„Die Natur ist nicht geistlos. Man verliert erkennend auch die Natur, wenn man in ihr den Geist nicht gewahr wird. Aber man wird allerdings innerhalb des Naturdaseins den Geist wie schlafend finden. So wie aber der Schlaf im Menschenleben seine Aufgabe hat und das „Ich“ eine gewisse Zeit schlafen muss, um zu einer anderen recht wach zu sein, so muss der Weltgeist an der „Natur-Stelle“ schlafen, um an einer anderen recht wach zu sein.“ 26, 75 (*>Geistesleben und Produktivität, >Produktion, natürlich-geistige und menschliche*)

„Was der menschliche Geist an Naturgesetzen erdenkt: es ist nicht zur Natur hinzuerfunden, es ist die eigene Wesenheit der Natur; und der Geist ist nur der Schauplatz, auf dem die Natur die Geheimnisse ihres Werdens sichtbar werden lässt. (...) ..die menschliche Innenwelt gehört .. zum Weltprozess wie jeder andere Vorgang. .. Der Mensch ist das Organ, durch das die Natur ihre Geheimnisse enthüllt.“ 30, 201ff

„Die Natur ist nicht der Geist in seinem Anderssein, sondern der Geist in seiner ganz entsprechenden Negativität. Die Natur verhält sich zum Geist wie die Schuld zum Kapital. Natur ist Loch im Geist.“ Molt, 239

**Geist, Seele, Leib:** „So ist der Mensch Bürger dreier Welten. Durch seinen Leib gehört er der Welt an, die er auch mit seinem Leibe wahrnimmt; durch seine Seele baut er sich seine eigene Welt auf; durch seinen Geist offenbart sich ihm eine Welt, die über die beiden anderen erhaben ist.“ 9, 28 (*>Leib, Leiber*)

„Der Mensch .. weiss, dass er seine Aufgabe als Mensch nur dann würdig erfüllt, wenn er sich durch richtige Gedanken sowohl im Erkennen wie im Handeln leiten lässt. Das Seelische steht also einer zweifachen Notwendigkeit gegenüber. Von den Gesetzen des Leibes wird es durch Naturnotwendigkeit bestimmt; von den Gesetzen, die es zum richtigen Denken führen, lässt es sich bestimmen, weil es deren Notwendigkeit frei anerkennt.“ Das Seelische ist die Grundlage für das Geistige, wie das Leibliche die Grundlage für das Seelische ist. 9, 32f (*>Seele, >Leib und Geist*)

„Unvergänglich ist der Geist; Geburt und Tod walten nach den Gesetzen der physischen Welt in der Körperlichkeit; das Seelenleben, das dem Schicksal unterliegt, vermittelt den Zusammenhang von beiden während eines irdischen Lebenslaufes.“ 9, 88

„Der Geist ist der Mittelpunkt des Menschen, der Leib der Vermittler, durch den der Geist die physische Welt betrachtet und erkennt und durch den er in ihr wirkt. Die Seele aber ist der Vermittler zwischen beiden. ... Ein Gedanke, der in dem Geiste auftritt, wird durch die Seele in den **Wunsch** nach Verwirklichung umgesetzt und kann erst dadurch mit Hilfe des

leiblichen Werkzeuges zur **Tat** werden.“ 9, 106f (>Ich)

„Man betrachte den unentwickelten Menschen. Die Neigungen seiner Seele hängen an den Verrichtungen seines Leibes. Er empfindet nur Lust bei den Eindrücken, welche die physische Welt auf seine Sinne macht. Und auch sein Geistesleben wird dadurch ganz in diese Sphäre herabgezogen. Seine Gedanken dienen nur der Befriedigung seines physischen Bedürfnislebens.“ 9, 107

„Eines von den alten Volkssprichwörtern, die so oft alte gute Anschauungen in die neue Zeit herauftragen, ist dieses: Im Tode sind alle gleich - , weil da alle Geist werden, und weil die Idee der Gleichheit diejenige ist, die dem Geist entspricht. Gleichheit den Geistern! Nicht durcheinandermuddeln kann man die drei Ideen — Freiheit, Brüderlichkeit, Gleichheit - , sondern man muss wissen im Konkreten, der Wirklichkeit nach, was der Mensch ist, und dass er frei sein soll nach der Seele, brüderlich nach dem Leibe, dass die Menschen gleich sein müssen nach dem Geiste. Denn die Ungleichheit, die unter den Menschen existiert, das ist jene Spezialisierung, die durch Leib und Seele herbeigeführt wird, indem der Geist sich in Leib und Seele spezialisiert. Pneumatologie, Geistlehre, Geistanschauung ist die Grundlage für die Gleichheitsidee.“ Es muss verstanden werden, „wie die Ideen von Brüderlichkeit, Freiheit und Gleichheit nur verwirklicht werden können, wenn man auch imstande ist, die Erkenntnis des dreifachen Wesens des Menschen nach Leib, Seele und Geist in die Wirklichkeit hineinzutragen.“ 174a, 187f

„Geisteswissenschaft für den Geist, Religionsfreiheit für die Seele, Brüderlichkeit für die Leiber.“ 182, 146

Seele und Leib lassen sich vergleichen mit Petschaft und Siegellack: Es sind verschiedene Substanzen; das eine drückt sich im anderen ab. Worauf es ankommt, ist aber z.B. der Name „Müller“, den beide tragen, der beide verbindet: der Geist. 191, 58f

„Hier in dieser physischen Welt ist der Mensch, sofern er in dieser physischen Welt ist, durchaus ein materielles Wesen, und in der Organisation seiner Materialität drückt sich zu gleicher Zeit aus das getreue Abbild des Geistigen. Allerdings lebt in ihm die Seele, die das Geistige vermittelt, aber zum ganzen Menschen gehört das, was bis zum Embryonalleben hineinlebt, was sich dann verwandelt in dasjenige, in das sich der Mensch nach dem Tode wiederum zurückverwandelt: das Geistige. Geistiges, Seelisches und Leibliches hängen so zusammen.“ 205, 17

„In der Halluzination kombiniert der Leib, in den Phantasiegebilden kombiniert die Seele, in der Imagination, deren Abbild die abstrakten Gedanken für das gewöhnliche Leben sind, kombiniert der Geist.“ 205, 20

„Das ist für den Menschen notwendig, dass er nicht den Weg links mit der Mechanisierung des Geistes, der Vegetabilisierung der Seele, der Animalisierung des Leibes geht, sondern dass .. er empfange aus seinem höher entwickelten Selbstbewusstsein der neueren Zeit heraus in seinem Geiste das Licht, in seiner Seele die Wärme, das Geistige, dadurch in seinem Leibe das Veredelnde, das zur wirklichen sozialen Liebe, zur echten Brüderlichkeit führen wird.“ Nur dann „wird nicht die äussere Materie, der ökonomische Prozess, sondern dann werden der Geist und die Seele uns hineinführen in diese Neuordnung. Der Geist aber

kann den Menschen nur leiten, wenn der Mensch dem Geiste entgegenkommt ..“ 336, 281

„In der Theosophie spreche ich von Leib, Seele, Geist. Es wurde eingewendet: Wie kann man eine solche Unterscheidung machen? Antwort: Man muss nur den menschlichen Lebenslauf in seiner Realität ins Auge fassen: Kind mehr Körper, Mittelmensch mehr Seele, der alte Mensch (Rückgang des Körpers) mehr Geist.“ Molt, 239

**Geist durch die Sinneswelt:** In der Außenwelt ist Geist vorhanden. „Gerade durch die Phänomenologie gelangen wir dazu, deutlich zu sehen, wie in der Außenwelt Geist ist. Nicht wenn wir eine abstrakte Metaphysik treiben, sondern gerade durch die Phänomenologie gelangen wir zu der Erkenntnis des Geistes, indem wir wahrnehmen, wenn wir das zur Bewusstheit erheben, was wir sonst unbewusst tun, indem wir wahrnehmen, wie durch die Sinneswelt das Geistige in uns eindringt und uns selber organisiert.“ 322, 117 (*>Goethe, >Soziales Zusammenleben*)

**Geist und Soziales:** Das Zusammenwirken der Menschen auf geistigem Gebiete „erhält durch seine eigene Wesenheit ein soziales Gepräge, wenn es sich nur wahrhaft frei entwickeln kann.“ Kp, 77 (*>Geistesleben, freies, >Geisteswissenschaft und Soziales*)

**Geist und Tod:** „An dem Toten muss seit der Mitte des fünfzehnten Jahrhunderts der Geist geboren werden, wenn der Geist in das menschliche Seelenleben überhaupt hereintreten soll.“ Die klassisch Gebildeten werden allerdings noch befriedigt sein mit dem griechischen Seelen-Geist. 190, 187 (*>Bewusstseinsseele, >Denken, platonisches*)

**Geistanschauung erarbeiten:** „Was wir brauchen, ist nicht ein wehleidiges Jammern, dass die Menschen nicht reif seien, was wir brauchen, ist ein Hinweisen darauf, wie wir wahr, innerlichst wahr werden müssen. Dann wird auch nicht das unwahre Gerede von dem Geiste und immer wiederum dem Geiste durch die Welt tönen. ... Man soll nur nicht glauben, dass wenn man sagt: Der Geist soll herrschen, dieser Geist durch irgendeinen Zauber in die Welt kommen werde. Nein, durch die menschliche Geistesarbeit allein kann dieser Geist in die Welt kommen. Auch in dieser Beziehung handelt es sich darum, dass man wahr werde .. : Geist wird nur sein, wenn Stätten da sind, in denen nicht bloss über die äussere Natur, nicht bloss im Sinne des Materialismus gearbeitet wird, sondern in denen eine Geistanschauung erarbeitet wird.“ 332a, 207

**Geistesforscher:** „Und so wenig es abgeschafft werden kann, dass immer nur Einzelne werden Geistesforscher sein können,“ so notwendig wird es sein, deren Weisheit in die weitesten Kreise zu tragen. 198, 268

„Die Seelenverfassung des Geistesforschers kann nur so verstanden werden, dass in ihr die Illusion des gewöhnlichen Bewusstseins überwunden ist, und dass ein Ausgangspunkt des Seelenlebens gewonnen wird, der den menschlichen Wesenskern real in freier Loslösung von der Leibesorganisation erlebt.“ 35, 143

**Geistesleben:** Geistesleben umfasst, was, auf Freiheit basiert, auf der körperlichen und geistigen Begabung des einzelnen Menschen beruht, und „Das, was umschlossen werden muss von diesem dritten Gebiete des gesunden sozialen Organismus, das ist alles dasjenige, was sich auf das religiöse Leben des Menschen bezieht, was sich auf Schule und Erziehung

im weitesten Sinne bezieht, was sich auch sonst auf das geistige Leben, auf den Betrieb von Kunst und so weiter bezieht. Und .. was sich bezieht auf das private Recht und auf das Strafrecht.“ Nicht auf das öffentliche Recht. „Das geistige Leben .. unterliegt so sehr dem, was aus der einzelnen Individualität des Menschen herausfließt in voller Freiheit, dass die beiden anderen Glieder des sozialen Organismus keinen Einfluss nehmen dürfen auf die Konfiguration, auf die Gestaltung dieses Lebens.“ 328, 39f (*>Geistesleben, freies, >Richter und Gerichte*)

„Der wissenschaftliche Idealismus strebte nach den Ideen; die Anthroposophie strebt nach dem **Geistesleben** in den Ideen. Sie findet hinter der Denkkraft, die sich zu den Ideen erhebt, eine geistige Bildekraft, welche den Ideen innewohnt wie das Leben dem Organismus. Hinter dem Denken liegt in der menschlichen Seele die Imagination.“ TB 635 (36),166 (*>Erkenntnis, >Vorgeburtlich ..*)

Neben dem Wirtschaftsleben und dem Rechtsbewusstsein wirkt in das soziale Leben hinein, „was aus einer dritten Quelle stammt: aus den individuellen Fähigkeiten des einzelnen Menschen. Dieses Gebiet umfasst alles von den höchsten geistigen Leistungen bis zu dem, was in Menschenwerke einfliest durch die bessere oder weniger gute körperliche Eignung des Menschen für Leistungen, die dem sozialen Organismus dienen.“ Kp, 80 (*>Fähigkeiten, >Drei Gebiete, >Individualität, >Freiheit*)

Im Geistesleben geht es um die einzelne Individualität, die ein Netz von Autorität schafft. Im Staat geht es um Parlamente, in der Wirtschaft um Assoziationen. NÖS, 87

„Wir brauchen ein Geistesleben, das wiederum ganz in der Welt drinnensteht, wir brauchen ein Geistesleben, wo die Bücher aus dem Leben heraus geschrieben sind, ins Leben hinein wirken und nur Anregungen sind für das Leben, nur Mittel und Wege sein wollen für das Leben. Wir müssen aus der Bibliothek heraus. Wir müssen gerade im geistigen Leben in das Leben hinein.“ 305, 234

„Aus dem Geiste selber muss die Möglichkeit des Schaffens entstehen.“ 175, 338

**Geistesleben; Abhängigkeit von Staat und Wirtschaft:** „Das, was wir heute «Staat» nennen, ist ja eigentlich erst vier Jahrhunderte alt. .. Aber mit dem, was sich da herauf entwickelt hat, haben sich verbunden die Interessen der leitenden, führenden Kreise. Nur die Interessen des modernen Proletariats .. sind einfach durch den modernen Wirtschaftsprozess ausgeschlossen worden. Die Folge davon war: Ebenso, wie einzelne Kreise einzelne Gebiete des Wirtschaftslebens in der neueren Zeit in den Staat hineingeleitet haben, so wurde das geistige Leben in den Staat eingeleitet, Schulen, Mittelschulen, Hochschulen; und man strebt ja danach, immer mehr und mehr in dieses rein politische Leben des Staates hineinzuleiten. .. Dadurch geschah dieses, dass der Staat aussog das geistige Leben. Der Staat wurde das Massgebende für die Impulse der geistigen Betätigung der Menschheit. Daher kam es, dass der Staat seine Interessen durch diese geistigen Gewalten vertreten lies. Und die Folge davon war, dass nun wirklich das, was im geistigen Leben zutage trat, nur ein Spiegelbild wurde, nur ein Überbau wurde derjenigen Interessen, die von den leitenden Kreisen mit dem Staatsleben verbunden waren... Wer sich die Mühe gegeben hat, zu verfolgen, was über den Hergang deutscher Geschichte mit ihrer Gipfelung in dieser Weltkriegskatastrophe sich abgespielt hat, der wird ganz gut einsehen können, dass

dasjenige, was da die Gelehrten als «Geschichte» den Menschen erzählt haben, nur ein Ausdruck der verschiedenen Gebiete des Staatswillens der herrschenden Mächte war.“ 336, 153f (*>Proletarier und Bürger*)

Ein vom Staat freies Geistesleben wird nicht materialistisch sein. 336, 185  
(*>Materialismus*)

„Man spricht ja wohl von „Freiheit der Wissenschaft und des Lehrens“. Aber man betrachtet es als selbstverständlich, dass der politische Staat die „freie Wissenschaft“ und das „freie Lehren“ verwaltet.“ Gerade durch die Abhängigkeit der Wissenschaft und der Kultur von Staat wurden diese von den Proletariern als Ideologie, als „Spiegelung der ökonomischen Organisation“ empfunden. Kp, 81 (*>Ideologie*)

„Man muss darauf hinschauen, was das Geistesleben in der Abhängigkeit von der Staatsgewalt und der mit ihr verbundenen kapitalistischen Gewalt geworden ist.“ 333, 14

„Die jeweiligen Machthaber stellten sich ihre Theologen, Juristen, Mediziner, Philologen und so weiter an, und ein klares Spiegelbild der Staatsordnung wurde die Wissenschaft, die aber nur dann gedeihen kann, wenn sie auf sich selbst gestellt ist und auf ihrem eigenen Boden sich entwickelt.“ 336, 212

„Wenn aber derjenige, der geistig produzieren soll, den Weisungen eines Staates zu gehorchen hat, oder auch wenn er Sklave ist dieses oder jenes Kapitalisten, dieser oder jener Clique — mancher ist es unbemerkt, weiss es gar nicht, glaubt, er folgt nur seinem Genius, indem er ein Bild malt, und in Wahrheit folgt er gar nicht seinem Genius, sondern er folgt der kapitalistischen Wirtschaftsordnung. Die Leute sind nur nicht gedankenbeschlagnug, um in die Gesetze des modernen sozialen Lebens hineinzuschauen, in denen sie drinnen stehen.“ 336, 219

„Der Mensch wird noch als Kind in die Erziehung und den Unterricht des Staates aufgenommen. Er kann nur so erzogen werden, wie die wirtschaftlichen Zustände der Umgebung es gestatten, aus denen er herauswächst.“ Im Übergang vom Mittelalter in die Neuzeit war es notwendig, das Geistesleben dem Staat zu überantworten. „Die Beibehaltung dieses Zustandes ist aber ein schwerer sozialer Irrtum.“ Kp, 9f (*>Wirtschaft und Kopf*)

„Eine Geistesart, die nicht in Freiheit aus dem Leben des Geistes selbst sich entwickelt, sondern aus einer äusseren Organisation heraus, die weiss eben nicht was der Geist wirklich vermag. Sie sucht nach einer Leitung für ihn ..“ 24, 247

„Das Geistesleben ist durch den Staat nicht praktisch, es ist unpraktisch geworden, es ist abstrakt geworden.“ 330, 122 (*>Recht und Moral, >Geistesleben, Geschichte*)

Geschichte und Kulturwissenschaften werden direkt vom Staat beeinflusst, aber auch was man etwa von Mathematik und Physik entwickelt, die Wirkung ihrer Pflege auf das übrige Geistesleben usw.: „Die Freiheit des einen kann nicht ohne die Freiheit des anderen gedeihen.“ Kp, 82

„Während dieses fünften nachatlantischen Zeitraums müssen die Sprachen wiederum zurückkehren zur Konkretisierung, zum bildhaften Vorstellen. ... Nun werden die Sprachen um so weniger zurückkehren zum bildhaften Vorstellen, je mehr der Staat das geistige Leben unterjochen wird.“ 190, 74

„Der (*westliche, heutige*) Mensch ist nicht erfüllt von Seeleninhalt, er sieht nur auf die äussere Wirklichkeit. Er will nicht im Leben bloss das bedeuten, was er durch seinen Seeleninhalt geworden ist, er will das bedeuten, als was ihn der Staat an einer bestimmten Stelle anstellt. Er will das bedeuten, was ihm möglich macht, kapitalistisch oder lohnässig zu gewinnen. ... Unser Geistesleben ist phrasenhaft geworden.“ 330, 284f

Vom Staate abhängiges Geistesleben ist mit luziferischen Impulsen durchsetzt. Der luziferische Charakter des Geisteslebens - traumhafte Elemente – kann vom Einzelnen nur überwunden werden, wenn das Geistesleben sozial wird, d.h. frei vom Staat. 196, 31.1.20  
(>*Einheitsstaat*, >*Luzifer*, >*Liberalismus*, >*Religion und Leben*)

„Was eingezogen ist als Ersatz des Enthusiasmus für die Freiheit im Geistesleben, das tritt uns im staatlichen Leben entgegen als blosses leichtes Unterhaltungsbedürfnis. (...) Gegen diese allgemeine Stimmung muss nämlich empfindungsgemäss angekämpft werden, wenn man über Rechtsbegriffe sprechen will, denn da tritt der Mensch mit seinem ganzen inneren Werte als ein Gleicher den anderen Menschen gegenüber. Und dasjenige, was die Rechtsbegriffe nicht heraufkommen lässt, ist das (Unterhaltungsmässige).“ 339, 72ff  
(>*Geistesleben, modernes*)

Die Abhängigkeit des Geisteslebens von den Bedürfnissen des Staatslebens ist zugleich die von den Bedürfnissen des modernen Wirtschaftslebens, und dessen Interessen haben zur Weltkriegskatastrophe geführt, waren „nicht allgemein menschliche Bedürfnisse.“ 330, 30

„Gebet dem Cäsar, was des Cäsars ist und Gott, was Gottes ist.“ - Gebet aber nicht – so muss man ergänzen – dem Cäsar, was Gottes ist, und Gott, was des Cäsars ist. - Der wird es zurückweisen!“ 193, 30

Das Geistesleben wird unfrei sowohl unter dem Einfluss des Liberalismus als auch im Sowjetsystem. NÖK, 157

Wenn das Geistesleben nur aus dem Wirtschaftsleben hervorgehen würde, wäre das der Grundstein zu einer völligen Vernichtung des Geisteslebens und der Kultur. 337a, 95

„Hätte ich mich jemals gebeugt unter das Joch eines Staates, einer Kapitalistengruppe, ich könnte heute nicht vor Ihnen stehen und Ihnen dasjenige sagen, was ich Ihnen sage über die modernen sozialen Ideen, denn in meinen Kopf wäre dann das nicht hereingegangen. - Das können nur eben diejenigen sagen, die sich freigehalten haben vom Staat und von der kapitalistischen Wirtschaftsordnung, die sich ihr Geistesleben selbst aufgebaut haben. Die anderen aber, sie sind nicht Proletarier, sie sind Kulis. Das ist es, dass heute der Begriff des Geisteskuli, der im Geiste abhängig ist von dem gegenwärtigen Staat und der gegenwärtigen Wirtschaftsordnung, dass der im Geistigen die Leitung und damit auch im Grunde genommen wirtschaftlich und staatlich die Leitung in der Hand hat.“ 330, 87

**Geistesleben, abstraktes:** „Wer eine Anschauung von dem wirklich freien Geistesleben gewinnt, der wird durchschauen können, wie dieses wirklich freie Geistesleben gar nicht jene Abstraktheit hat, die vielfach das heutige Geistesleben hat. ... Das röhrt davon her, dass wir im Grunde genommen heute noch immer auf dem Gebiete des Geisteslebens die Fortsetzung des alten griechischen Geisteslebens haben, .. das darauf beruhte, dass ein vollständig menschenwürdiges Dasein nur derjenige führt, der eigentlich nicht arbeitet, der nur für Politik sorgt und höchstens Landwirtschaft beaufsichtigt und dergleichen. Derjenige, der arbeitete, der gehörte eigentlich nicht in Wirklichkeit zu den Menschen, die im höheren Sinne in Betracht kommen. ... Aber diese Anschauung vom Geistesleben ist in unserem Gefühl geblieben. ... Nehmen wir ein drastisches Beispiel. In der Mitte des 19. Jahrhunderts, wo die Leute auch vom Standpunkt ihrer religiösen, ihrer ethischen Weltanschauung aus über Nächstenliebe, über Brüderlichkeit nachgedacht haben, hat man eine statistische Aufnahme gemacht über die Schäden der Bergarbeit in England. Da hat sich herausgestellt, dass in der Tat in die Bergschächte neun-, elf-, dreizehnjährige Kinder vor dem Aufgang der Sonne hinuntergelassen und nach dem Untergang der Sonne erst wieder heraufgeholt worden sind, so dass die armen Kinder den ganzen Tag über nicht das Sonnenlicht gesehen haben, die ganze Woche nicht, nur am Sonntag. Ja, bei den Kohlen, die auf diese Weise zutage gefördert worden sind, in gut geheizten Zimmern, haben sich dann die gebildeten Klassen unterhalten, .. haben ihre ethischen Ansichten entwickelt, haben sogar entwickelt, dass ein ethischer Mensch nur derjenige ist, welcher ohne Unterschied des Standes und so weiter alle seine Mitmenschen liebt.  
Aber ein solches Geistesleben - und im Grunde genommen geht dieser Zug durch unser ganzes Geistesleben - ist ein lebensfremdes Geistesleben. Das ist das Geistesleben, das man im Inneren führt, das nicht die Stosskraft hat, bis ins Leben hinein sich zu erstrecken. ... Nun, sehen Sie, da haben Sie die tiefe Kluft zwischen dem abstrakten Geistesleben und der äußereren konkreten Wirklichkeit. .. Es gibt Philosophen, Ethiker, die behandeln Wohlwollen, die behandeln Güte, Nächstenliebe und alles mögliche. Aber nehmen Sie ein solches philosophisches Buch und fragen Sie, wie man zum Beispiel irgendeine Bank gestalten soll, so können Sie daraus nicht irgendeine Anleitung haben, wie man die Bank gestalten soll. Ein Geistesleben, das wirklich emanzipiert ist, auf seine eigenen Füße gestellt ist, das wird wiederum verbinden Lebenspraxis mit dem geistigen Betriebe, mit demjenigen, was Geistesleben ist.“ 332a, 98f (*>Geistesleben, praktisch durch Selbständigkeit*)

Der heutige „Parasitismus des Geisteslebens, diese Zusammenhangslosigkeit dessen, was auf den Höhen der Menschheit produziert wurde“ war in früheren Zeitaltern gar nicht denkbar. 192, 19f

Das heutige abstrakte Geistesleben ist im Grunde „die Fortsetzung des alten griechischen Geisteslebens (...) das darauf beruhte, dass ein vollständig menschenwürdiges Dasein nur derjenige führt, der eigentlich nicht arbeitet.“ So beschäftigen sich führende Kreise in sehr abstrakter Weise mit Brüderlichkeit, Nächstenliebe usw. ... 332a, 98f

**Geistesleben, altes und neues:** „Was als Geistesleben aus alten Zeiten da war in den Konfessionen, von denen die Universitätswissenschaften der Gegenwart doch nur eine Dependance sind, dieses Geistesleben hat sich ausgelebt; das andere hat noch nicht als Geistesleben zu leben beginnen können, also dasjenige, was aus der Naturwissenschaft und Technik herausgewachsen ist. Das konnte sich noch nicht vergeistigen. Das muß hinaufgetrieben werden mit derselben Denkweise, aus der das alte Geistesleben entstanden

ist. Die Geisteswissenschaft wird wiederum so produktiv sein, wie die frühere war, die dann in den Religionen in die Dekadenz gekommen ist. Das ist es, was dem Geistesleben seinen Inhalt, seinen Schwung gibt.“ 338, 90

**Geistesleben, berechtigtes und unberechtigtes:** „Mag irgend jemand in seiner Freizeit dichten, so viel er will – das, was berechtigt ist im geistigen Leben, ist allein das, was die anderen Menschen miterleben wollen mit der einzelnen menschlichen Individualität. (...) Dieses wirklich Geistige muss in der Menschenseele in dem Lichte der Freiheit und der freien Konkurrenz geboren werden.“ 328, 64 (*>Geistesleben, freie Empfänglichkeit ..*)

„Was in dem Aufruf angestrebt wird, ist, dass alles, was auf geistigem Boden getrieben wird, alle angeht, und dass der geistige Arbeiter der ganzen Menschheit verantwortlich ist. ... Weiss der Arbeiter heute, dass er für Dinge arbeitet, die einfach nicht zu sein brauchen in der Welt, die fruchtlose Arbeit sind, die hervorgebracht worden sind, weil das bürgerliche Leben auch auf geistigem Gebiete unzähligen Luxus gebracht hat?“ 330, 62f

Geistesleben als Luxus auf einem Unterbau von Millionen, die nicht daran teilnehmen konnten. 192, 21.4.19

Unsinnige Dissertationen an Universitäten sind dadurch möglich, dass „Unternehmerge- gewinn privater Erwerb sein darf (...) Unternehmerge- gewinn, welcher aber Mehrwert der Arbeit ist.“ 185a, 63 (*>Leistungen, geistige*)

**Geistesleben; freie Empfänglichkeit für geistige Leistungen:** „Der aus seiner freien Begabung heraus Schaffende wird Aussicht auf eine rechte Beurteilung seiner Leistungen haben, wenn es eine freie Geistgemeinschaft gibt, die ganz aus ihren Gesichtspunkten heraus in das Leben eingreifen kann.“ Kp, 14 (*>Autorität, selbstverständliche*)

Es gibt keine andere Möglichkeit, als die Aufnahme der individuellen Fähigkeiten des einzelnen Menschen von der freien Empfänglichkeit der Menschen und von den Impulsen, die aus den individuellen Fähigkeiten selbst kommen, abhängig sein zu lassen. „Wird die Entgegennahme“ individueller geistiger Leistungen „vom Wirtschaftsleben unmittelbar bedingt, oder vom Staate organisiert, so wird die freie Empfänglichkeit für sie gelähmt.“ Kp, 80 (*>Geistesleben, Finanzierung*)

„Lehrer, Künstler und so weiter (...) werden durch die Art ihres Wirkens die Empfänglichkeit für ihre Leistungen entwickeln können bei Menschen, .. denen das Recht auch die Musse gibt, welche das Verständnis für geistige Güter weckt.“ Auch der Besuch der Schule muss in das freie Verständnis der Menschen gestellt sein. Kp, 84

Es geht im Geistesleben um Tüchtigkeit, „die durch das Vertrauen erkannt wird, getragen wird“, nicht um die „vom Staate abgestempelte Tüchtigkeit.“ 337b, 217

„Ein Parlament kann es nur im Staate geben, nicht im freien Geistesleben. Da kann es nur die einzelne Individualität geben, die ein Netz von selbstverständlicher Autorität schafft.“ NÖS, 87f

Auf der einen Seite ist die freie Anerkennung der selbstverständlichen Autorität, auf der

anderen Seite das Gruppenurteil. Aber wenn der geistige Mensch seine „Toga“ auszieht und „der Arbeiter seine Bluse“, können „sich die Menschen ganz ohne Unterschied des übrigen Autoritativen begegnen.“ 338, 156

„Derjenige, der eine leitende Stellung nach seinen Vorbedingungen haben kann zum Beispiel im Wirtschaftsleben, der wird nicht nur brauchen den sich abarbeitenden und sich abrackernden Proletarier, der dann überhaupt nicht mehr als solcher da sein wird, sondern der wird brauchen denjenigen, der für ihn als geistigen Arbeiter der Konsument sein kann. .. Das wird allerdings nicht das sein, was der junge Dachs treiben wird, ein Jahr lang, indem er über die Empfindungswörter bei irgendeinem alten Schriftsteller ein Jahr lang schreibt und eine Doktorarbeit macht, sondern das wird dasjenige sein, was verlangt wird, was gebraucht wird ...“ 336, 124

„Man kann auch, wenn Gewalten dazu zwingen, etwas lernen selbstverständlich. Aber den Geist auf sich wirken lassen, den Geist erleben, wie es allein richtig wirksam sein kann für das menschliche Zusammenleben, das kann man nicht, wenn nicht der Geist auf sich selbst gestellt ist.“ 336, 157

„... wenn man real, praktisch denkt, so kommen im freien Geistesleben gar nicht in Betracht Rechtsimpulse, sondern es kommen in Betracht Vertrauensimpulse, es kommen in Betracht Fähigkeitsimpulse. Es ist einfach ein Unding, im freien Geistesleben davon zu sprechen, dass derjenige, der etwas kann, ein Recht hat zu wirken.“ 337b, 142

**Geistesleben ist Erbschaft der Theokratie:** Das Geistesleben als solches besteht heute als Erbschaft der Theokratie; „denn alles geistige Leben ist zum Schluss zurückzuführen auf dasjenige, was in den Theokratien zunächst als Ursache gelegen hat.“ 305, 230 (*>Drei Ströme, >Geistesleben als Tyrannie*)

**Geistesleben und Fähigkeiten:** Geistiges Leben ist „alles dasjenige, was beruht auf der natürlichen Begabung des einzelnen menschlichen Individuums, .. sowohl der geistigen wie der physischen Begabung.“ Kp, 63 (*>Erziehung, >Individualität, >Fähigkeiten*)

„In alles, was durch das Wirtschaftsleben und das Rechtsbewusstsein in der Organisation des sozialen Lebens hervorgebracht wird, wirkt hinein, was aus einer dritten Quelle stammt: aus den individuellen Fähigkeiten des einzelnen Menschen. Dieses Gebiet umfasst alles von den höchsten geistigen Leistungen bis zu dem, was in Menschenwerke einfließt durch die bessere oder weniger gute körperliche Eignung des Menschen für Leistungen, die dem sozialen Organismus dienen. Was aus dieser Quelle stammt, muss in den gesunden sozialen Organismus auf ganz andere Art einfließen, als dasjenige, was im Warenaustausch lebt, und was aus dem Staatsleben fließen kann. Es gibt keine andere Möglichkeit, diese Aufnahme in gesunder Art zu bewirken, als sie von der freien Empfänglichkeit der Menschen und von den Impulsen, die aus den individuellen Fähigkeiten selbst kommen, abhängig sein zu lassen. (...) Für das Geistesleben, mit dem auch die Entwicklung der anderen individuellen Fähigkeiten im Menschenleben durch unübersehbar viele Fäden zusammenhängt, ergibt sich nur eine gesunde Entwicklungsmöglichkeit, wenn es in der Hervorbringung auf seine eigenen Impulse gestellt ist, und wenn es in verständnisvollem Zusammenhange mit den Menschen steht, die seine Leistungen empfangen. KP, 80f (*>Geistesleben; freie Empfänglichkeit*)

„Das Geistesleben beruht darauf, dass die Menschheit ihre Fähigkeiten entwickeln kann für das Staats- und Wirtschaftsleben.“ 331, 167 (*>Kapital und Geist*)

„Das Wichtigste für die Zukunft wird geschehen durch die Tüchtigkeit des Individuums,“ nicht durch Institutionen; diese Tüchtigkeit ergibt sich aber nur aus dem Vertrauen in einen „unerschöpflichen Quell in der menschlichen Seele.“ 185a, 148

Im Geistesleben geht es um die einzelne Individualität, die ein Netz von Autorität schafft. Im Staat geht es um Parlamente, in der Wirtschaft um Assoziationen. NÖS, 87

Die Dreigliederung würde „eine Auslese der Tüchtigen bringen, und es würden herabgestossen von ihrem Piedestal die Untüchtigen.“ 338, 23f

**Geistesleben, Finanzierung:** „Der handwerklich Arbeitende .. wird das Gefühl von der Zusammengehörigkeit seiner Arbeit mit den organisierenden Kräften, die aus der Entwicklung individueller menschlicher Fähigkeiten stammen, in sich aufnehmen können. Er wird auf dem Boden des politischen Staates die Rechte ausbilden, welche ihm den Anteil sichern an dem Ertrage der Waren, die er erzeugt; und er wird in freier Weise dem ihm zukommenden Geistesgut denjenigen Anteil gönnen, der dessen Entstehung ermöglicht. Auf dem Gebiete des Geisteslebens wird die Möglichkeit entstehen, dass dessen Hervorbringer von den Erträgnissen ihrer Leistungen auch leben. Was jemand für sich im Gebiete des Geisteslebens treibt, wird seine engste Privatsache bleiben; was jemand für den sozialen Organismus zu leisten vermag, wird mit der freien Entschädigung derer rechnen können, denen das Geistesgut Bedürfnis ist. Wer durch solche Entschädigung innerhalb der Geistesorganisation das nicht finden kann, was er braucht, wird übergehen müssen zum Gebiet des politischen Staates oder des Wirtschaftslebens. ... In das Wirtschaftsleben fliessen ein die aus dem geistigen Leben stammenden technischen Ideen. Sie stammen aus dem geistigen Leben, auch wenn sie unmittelbar von Angehörigen des Staats- oder Wirtschaftsgebietes kommen. Daher kommen alle die organisatorischen Ideen und Kräfte, welche das wirtschaftliche und staatliche Leben befruchten. Die Entschädigung für diesen Zufluss in die beiden sozialen Gebiete wird entweder auch durch das freie Verständnis derer zustandekommen, die auf diesen Zufluss angewiesen sind, oder sie wird durch Rechte ihre Regelung finden, welche im Gebiete des politischen Staates ausgebildet werden.“ Kp, 85f

„Mehrwert“ nicht für den unberechtigten Genuss des Einzelnen, sondern zur Schaffung seelischer oder materieller Güter für den sozialen Organismus und zur Pflege dessen, „was aus dessen Schoss heraus entsteht, ohne dass es ihm unmittelbar dienen kann.“ Kp, 129

„Sie können also nicht in einer beliebigen Art innerhalb eines Wirtschaftsgebietes z.B. die Geistesarbeiter vermehren, ohne dass Sie (...) diejenigen, die im Wesentlichen die Produktion der Ernährung besorgen, auch vermehren.“ NÖK, 167

Die geistige Arbeit muss auf ihre eigenen Füsse gestellt werden und nicht eine Sklavin des Wirtschafts- oder Staatslebens sein. 337a, 96f

„Und alles, was zum Unterhalte der geistigen Organisation nötig ist, wird dieser zufließen

durch die aus freiem Verständnis für sie erfolgende Vergütung von Seiten der Einzelpersonen, die am sozialen Organismus beteiligt sind.“ Kp, 127

„Unentgeltlichkeit des Schulwesens ist ja nichts weiter als eine soziale Lüge.“ Entweder verbirgt man dahinter, „dass man erst einer kleinen Clique den Mehrwert in die Tasche liefern muss, damit die ihr Schulwesen gründet, durch das sie die Menschen beherrscht“, oder die Tatsache, dass jeder die Schulen mitfinanzieren muss. 192, 144f

In den Assoziationen wird es sich ergeben, „... dass der Künstler (...) im Sinne der wirtschaftlichen Urzelle für sein Kunstwerk entschädigt werden kann.“ Das geht wegen unnatürlicher Preise heute nicht. 337b, 102f (*>Wirtschaftliche Urzelle*)

„In das Wirtschaftsleben fliessen ein die aus dem geistigen Leben stammenden technischen Ideen. Sie stammen aus dem geistigen Leben, auch wenn sie unmittelbar von Angehörigen des Staats- oder Wirtschaftsgebietes kommen. Daher kommen alle die organisatorischen Ideen und Kräfte, welche das wirtschaftliche und staatliche Leben befruchten. Die Entschädigung für diesen Zufluss in die beiden sozialen Gebiete wird entweder auch durch das freie Verständnis derer zustandekommen, die auf diesen Zufluss angewiesen sind, oder sie wird durch Rechte ihre Regelung finden, welche im Gebiete des politischen Staates ausgebildet werden.“ Kp, 86

„..in dem Augenblicke, wo wir ein freies Geistesleben haben, da wird es“ (*Finanzierung des Goetheanum*) „ganz anders stehen, und da kann man auf jenes Bettelprinzip verzichten, auf das wir heute leider angewiesen sind..“ 337b, 244

„Wie die Steuerabgabe allerdings eine zwangsläufige sein muss, .. so kann auf der anderen Seite die Abgabe für das geistige Leben nur eine freiwillige sein.“ 189, 113

Es ist Materialismus, wenn man sagt, man wolle Geistiges nicht dadurch in den Staub ziehen, dass man dafür Geld gibt. 199, 4.9.20 (*>Kapitalismus und Staat*)

„Der geistige Arbeiter wird gewisse Dinge für seine Arbeit brauchen. Sie werden gering versteuert sein. Wer zugleich industrieller Unternehmer ist, wird für alles das, was er für seine industriellen Unternehmungen braucht, hohe Ausgabensteuern zahlen müssen. Die geistige Produktion wird aus sich selbst leben können. Man braucht sie nur nicht zu hindern dadurch, dass man vom Staate hineinredet. Wenn sie frei vor sich gehen kann, dann muss jeder Mensch aus dem, was er in den anderen Sphären einnimmt, der geistigen Produktion seinen Tribut zahlen. Die beiden anderen Sphären brauchen Spezialisten, die gebildet werden müssen. Die ganze Erziehung muss bezahlt werden von den anderen beiden Sphären. Die Wirtschaftsmöglichkeit der geistigen Sphäre wird auch ganz auf sich selber gestellt sein.“ Molt, 228f

Die geistige Leistung bezahlt der, „der sie empfängt. Wer geistig schafft, bekommt seine Entschädigung für die Leistung - nicht für die Arbeit. Der andere bezahlt. Es wird wohl so kommen, dass für das Geistige weniger zu bezahlen sein wird als heute. - Zwischen materiellen und geistigen Wirtschaftsgütern besteht ein großer Unterschied. Die geistigen können ins Unbegrenzte vervielfältigt werden. Bücher: Werte, die an viele gerichtet sind!

Deshalb muss das unter ganz andere Gesetze gestellt werden. Der Laib Brot muss immer wieder für sich durch menschliche Arbeit hergestellt werden. Für das einzelne Buch muss nicht immer wieder geistig produziert werden.“ Molt, 229

Bei der Finanzierung einer Schule müsste es „immer so gehalten werden, dass buchmäßig der einzelne bezahlen müsste. Diesem könnte man dann immer abnehmen, was man will, also auch diese Leistung, indem eine Treuhand für ihn einspringt. Die Lehrerschaft muss sich aus sich selbst erhalten, nicht aus der Treuhand oder vom Staate unterhalten werden. Der Lehrstand als solcher wird sich verpflichten, aus seinen Erträgnissen die anderen Dinge zu unterhalten. Er muss darüber freie Verwendung haben. Auf dem Gebiete des Lehrstandes darf nicht sozialisiert werden. Wenn irgendwo aus einem Lehrstande heraus eine Gratishochschule errichtet wird, so ist nichts dagegen zu sagen.“ Molt, 229

**Geistesleben, freies:** Freies Geistesleben heisst: Ausgliedern des Menschen aus der sozialen Ordnung, um in seinem Inneren antisoziale Triebe sich entwickeln zu lassen, die er für die Bewusstseinsseele braucht. 186, 165 (*>Bewusstseinsseele, >Antisoziale Triebe, >Soziale Struktur ... >Wahrheit, Schönheit, Güte als Schein*)

„Im geistigen Gebiet waltet eine über das materielle Aussenleben hinausgehende Wirklichkeit, die ihren Inhalt in sich selber trägt. Es ist unmöglich, dass eine solche Empfindung entsteht, wenn das Geistesleben nicht aus seinen eigenen Impulsen heraus sich innerhalb des sozialen Organismus frei entfaltet und verwaltet. Nur solche Träger des Geisteslebens, die innerhalb einer derartigen Entfaltung und Verwaltung stehen, haben die Kraft, diesem Leben das ihm gebührende Gewicht im sozialen Organismus zu verschaffen. Kunst, Wissenschaft, Weltanschauung und alles, was damit zusammenhängt, bedarf einer solchen selbständigen Stellung in der menschlichen Gesellschaft. Denn im geistigen Leben hängt alles zusammen. Die Freiheit des einen kann nicht ohne die Freiheit des andern gedeihen.“ Kp, 82f (*>Geistiger Kampf, >Vertrauen, >Schule*)

„Denn im gesunden sozialen Organismus muss alles Geistesleben dem Staate und der Wirtschaft gegenüber .. Privatsache sein“, wie es die Sozialdemokratie in einseitiger Art von der Religion fordert. Kp, 83 (*>Staat; Unterkriechen, >Schule im freien Geistesl.*)

„Verständnis muss man erst dafür haben, dass der Mensch weder zur Freiheit noch zur Unfreiheit geboren ist, dass er aber erzogen und entwickelt werden kann zur Freiheit, zum Verständnis zur Freiheit, zu dem Erleben der Freiheit, wenn man dasjenige Geistesleben an ihn heranbringt, das ihn durchdringt mit Kräften, die ihn erst freimachen in seiner Entwicklung als Mensch; dass man sich hinaufentwickeln kann bis zu dem Punkte, wo unsere Gedanken nicht mehr die abstrakten, unwirklichen, ideologischen sind, sondern diejenigen Gedanken, die vom Willen ergriffen werden. Das versuchte ich, in meiner „Philosophie der Freiheit“ vor die Welt als eine Erkenntnis hinzustellen: Die Ehe des Willens mit den innerlich frei gewordenen Gedanken.“ Und daraus „ist zu erhoffen, dass der Mensch hervorgeht, der auch die Fähigkeiten entwickelt, im Zusammenleben mit den anderen .. solche Rechts- und solche wirtschaftlichen Ordnungen hervorzubringen, die man hinnimmt in ihrer Notwendigkeit, wie man die Notwendigkeit hinnimmt, dass man den physischen Leib an sich tragen muss, seien Gesetzen gehorchen muss und nicht frei ist ... Gegen dasjenige, was an den menschlichen Rechts- und Wirtschaftseinrichtungen

widermenschlich und widernatürlich ist, kämpfen wir mit unserer Freiheit an, wenn wir zu entsprechendem Bewusstsein gekommen sind, weil wir wissen, es ist anders zu machen. (...) Und wir wissen und wollen wissen, als moderne Menschen, dass jeder Mensch demokratisch mitarbeiten soll an dieser Umgestaltung der äusseren Wirtschafts- und Rechtsordnung zu einer solchen Vernünftigkeit, die unsere Freiheit nicht beeinträchtigt, ebensowenig wie die natürliche Gesetzmässigkeit unseres physischen Leibes. ... Das auf sich selbst gestellte Geistesleben .. das aus seiner eigenen Kraft heraus arbeitet, das macht frei, und das erzeugt gegenüber .. jenen drei Stimmungen; Hemmung des Willens, Beklemmung des Rechtsgefühls, Verdunkelung der Gedanken, die bei unfreiem Willen vorhanden sind, die andere Stimmung: die freie Willensausbildung im Geistesleben.“ 330, 263f (*>Geistesleben als Tyrannie*)

In der Vergangenheit wurden „mit der Leitung der wirtschaftlichen Produktionsprozesse zugleich die Menschen mitregiert (...). Hört dieses Mitregieren auf, so müssen die Menschen aus dem frei auf sich gestellten Geistesleben die Lebensantriebe empfangen, welche durch die bisherigen Regierungsimpulse in ihnen wirkten.“ 24, 42

„Deshalb muss das Geistesleben befreit werden, damit wir nicht Kapitalisten und ihre Knechte als geistige Leiter haben, sondern damit die geistige Leitung zum Wirtschaftsleben passt.“ 331, 84 (*>Geistesleben, Selbstverwaltung, >Arbeit, Antriebe*)

„Auf allen Stufen des Geisteslebens werden nicht Menschen, die lebensfremd sind, weil sie nur wissen, ausgebildet, sondern Menschen, die denken können, die disponieren können.“ 330, 183

„Mit der zündenden Kraft, die ein wirklich auf sich selbst gestelltes Geistesleben hat“, können die Pessimisten nicht rechnen, die nur das gefesselte kennen. Kp, 85

„Und dieses geistige Leben wird seelentragend sein, wird ganz anders den Menschen erfüllen können, wie einstmals religiöse Anschauungen erfüllten, zu denen das moderne Proletariat ganz gewiss nicht wieder zurückkehrt.“ 336, 158

Wenn das Geistesleben befreit wird, werden weder die höchsten Studien leiden, noch der Analphabetismus ausbrechen. Wenn es emanzipiert wird von den anderen Gewalten, wird es in der richtigen Weise zurückwirken auf diejenigen Menschen, die im Wirtschafts- oder Rechtsleben sonst drinnen stehen. Sie werden dann das Bewusstsein in sich tragen, sich und diejenigen, die sie zu leiten haben, aus freiem Willen zu diesem Geistesleben hinzuführen. „Die Menschen werden dann ganz gewiss, sagen wir, zum Beispiel zu dem Verwaltungskörper des Rechtsstaates nur denjenigen zulassen, der eine gewisse Schulbildung hat.“ 336, 159

„Da das Leben des Staates und der Wirtschaft nichts von der Menschennatur abgesondertes sind, sondern das Ergebnis dieser Natur, so ist niemals zu befürchten, dass ein wirklich freies, auf sich selbst gestelltes Geistesleben wirklichkeitsfremde Menschen ausbildet.“ Die entstehen dann, wenn Staat und Wirtschaft die Erziehung regeln. 24, 38

„Entweder wird die heutige zivilisierte Menschheit sich dazu bequemen müssen, ein solches selbständiges Geistesleben hinzunehmen, oder die gegenwärtige Zivilisation muss

ihrem Untergang entgegengehen und aus den asiatischen Kulturen muss sich etwas Zukünftiges für die Menschheit ergeben.“ 191, 211f (*>Geisteskampf, >Osten*)

Die Menschheit hat nicht viel Zeit, um das Schulwesen und die Behandlung der geistigen Angelegenheiten frei auf sich selbst zu stellen. Es könnte bald zu spät sein dazu. Zeit ist nur so lange, als man es in der Hand hat, durch das Wüten der Instinkte hindurch überhaupt noch an die innere Wesenheit der Menschen heranzukommen. 188, 239 (*>Lüge*)

„Nehmt dem Staat die Schulen ab, nehmt ihm das geistige Leben ab, gründet das geistige Leben auf sich selbst, lasst es durch sich selbst verwalten, dann werdet ihr dieses geistige Leben nötigen, den Kampf fortwährend aus seiner eigenen Kraft zu führen. Dann wird aber dieses geistige Leben auch von sich aus in der richtigen Weise zum Rechtsstaat und zum Wirtschaftsleben sich stellen können, wird zum Beispiel das geistige Leben gerade ... auch der richtige Verwalter des Kapitals sein.“ 190, 24

„Die Sozialdemokratie hat bisher nur Gelegenheit gefunden, aus Empfindungen heraus, die vielleicht verkehrt sind, das soll hier nicht taxiert werden, die Forderung aufzustellen: Religion muss Privatsache sein. In einer ähnlichen Weise muss alles Geistesleben gegenüber der Staats- und Wirtschaftsordnung Privatsache werden, wenn es seine eigene Wirklichkeit fortwährend beweisen will.“ 330, 32

**Geistesleben, freies und halbfreies:** „Wenn Sie sich nämlich dieses freie Geistesleben auch wirklich befreit denken im sozialen Organismus, sodass tatsächlich immer die Fähigkeiten sich voll entwickeln können, dann wird gerade dieses freie Geistesleben in der Lage sein, einen ausserordentlich befruchtenden Einfluss auszuüben auf das halbfreie Geistesleben, auf dasjenige Geistesleben, das in das materielle Schaffen hineingeht. (...) Diese freien Geistesmenschen haben nämlich die Eigenschaft, dass sie die den „Gritzi“, die Geistigkeit, bei den anderen loslösen, dass sie ihr Denken beweglicher machen, und dass dadurch die anderen besser in die materiellen Prozesse einzugreifen vermögen.“ NÖK, 93f (*>Geistesleben materieller denken, >Unternehmer u. GL., >Fähigkeiten*)

„Technische Ideen stammen aus dem geistigen Leben, auch wenn sie.. von Angehörigen des Staats- oder Wirtschaftsgebietes kommen.“ Kp, 86 (*>Industriewissenschaft*)

**Geistesleben, freies und Liebe:** „Wer nicht daran glauben kann, dass ein freies Geistesleben in dem Menschen solche Liebe erzeugt, der weiss eben nicht, dass die Abhängigkeit des Geisteslebens von Staat und Wirtschaft die Sucht nach persönlichem Gewinn hervorbringt, und dass diese Sucht **nicht** ein elementares Ergebnis der Menschennatur ist.“ 24, 51 (*>Freiheit und Vertrauen*)

**Geistesleben, freies und Lüge:** Heute (1921) kann die Dreigliederung nicht mehr wie 1919 abstrakt durch eine Konstituierung der drei Glieder in die Wege geleitet werden. Heute muss konkret das Geistesleben, also Religion, Wissenschaft und Kunst, befreit werden. Dann werden sich auch die Leute finden, die ein Verständnis haben für die Gleichheit im Staatsleben und die Brüderlichkeit im Wirtschaftsleben. Insbesondere haben wir heute notwendig „ein Hineinleuchten in die ganze Welt der Unwahrhaftigkeit, welche unser geistiges Leben durchzieht.“ 342, 202ff (*>Lüge, >Dreigliederung; Verständnis und Ausführung*)

**Geistesleben und der Gedankenweg zu Christus:** Das „Regierende im irdischen Geistesleben“ ist „im Grunde genommen das persönliche, wenn auch seelische, aber seelisch-egoistische Interesse.“ - „Geistesleben im irdischen Sinne ist alles das, was uns in irgendeiner Weise über den einzelmenschlichen Egoismus hinaushebt und mit Gruppen von anderen Menschen zusammenführt. Nehmen Sie .. das religiöse Leben, wie es sich für den Menschen in den einzelnen Religionsgemeinden abspielt. Der Mensch wird da in einer gewissen Weise durch seine seelischen Bedürfnisse mit anderen Menschen zusammengeführt ... Durch die Erziehung sorgt ein Mensch für den anderen im Geistig-Seelischen. Wenn wir ein Buch lesen, werden wir auch über unser individuelles, egoistisches Leben hinausgeführt, indem wir .. mit zahlreichen anderen Menschen gleiche Gedanken aufnehmen, was wiederum uns in eine gewisse Menschengruppe hineinstellt ..“ Das geistige Leben kommt aus der vollen Freiheit, aus der individuellen Initiative des einzelnen Menschen, führt aber den Menschen zusammen mit anderen Menschen. „Das ist das Wesentliche, dass der Christus-Impuls nicht dem einzelnen Menschen gehört, sondern dem menschlichen Zusammenleben.“

Wie durch ein Spiegelbild „wird durch das irdische Geistesleben hingewiesen auf das, was der Mensch erlebte, bevor er in einen irdischen Leib eingezogen ist.“ Es gibt „nichts auf der Erde, was in einem .. so realen, lebendigen Bezug zu der übersinnlichen Welt steht als dieses irdische Geistesleben, das ja gewisse Verirrungen, viele Verirrungen aufweist. Aber auch die Verirrungen haben einen sinnvollen Bezug“ zum Übersinnlichen. -

Man kann den Christus finden, wenn man weiss: „Ich bin als ein vorurteilsvoller Mensch geboren und muss mir die Gedanken-Vorurteilslosigkeit im Leben erst erwerben ... dadurch, dass ich nicht nur Interesse entwickle für dasjenige, was ich selber denke, was ich selber für richtig halte, sondern dass ich selbstloses Interesse entwickle für alles, was Menschen meinen und was an mich herantritt, und wenn ich es noch so sehr für Irrtum halte.“ Der Christus spricht „heute zu denjenigen, die ihn hören wollen: Was einer der geringsten eurer Brüder denkt, das habt ihr so anzusehen, dass ich in ihm denke, und dass ich mit euch fühle, indem ihr des anderen Gedanken an euren Gedanken abmesset, soziales Interesse habt für dasjenige, was in der anderen Seele vorgeht.“ 193, 3. Vortrag

**Geistesleben, Geschichte:** 4.Kulturperiode: „Dem Griechen waren seine Ideen etwas Wesenhaftes, etwas vom Bilde Durchzogenes“ - „Unbewusste Imaginationen mit Begriffen“ 5.Kulturperiode: Nüchternes, trockenes Geistesleben; alles Bildhafte herausgepresst, geblieben ist die Abstraktion. (*hier ausführliches Schema*) 189, 79ff

Das heutige abstrakte Geistesleben ist „die Fortsetzung des alten griechischen Geisteslebens (...) das darauf beruhte, dass ein vollständig menschenwürdiges Dasein nur derjenige führt, der eigentlich nicht arbeitet.“ So beschäftigen sich führende Kreise in sehr abstrakter Weise mit Brüderlichkeit, Nächstenliebe usw. ... 332a, 98f

Aus der alten theokratischen Art des Geisteslebens sind die theologischen und juristischen Fakultäten herausgewachsen. Was aus der Naturwissenschaft und Technik herausgewachsen ist, konnte sich noch nicht vergeistigen. „Die Geisteswissenschaft wird wiederum so produktiv sein, wie die frühere war, die dann in den Religionen in die Dekadenz gekommen ist.“ 338, 85ff

„Die Geschichte des geistigen Lebens ist ein fortwährendes Suchen der Einheit zwischen

uns und der Welt. Religion, Kunst und Wissenschaft verfolgen gleichermassen dieses Ziel.“  
4, 28

**Geistesleben und Gruppe:** „Geistesleben im irdischen Sinne ist alles das, was uns in irgendeiner Weise über den einzelmenschlichen Egoismus hinaushebt und mit Gruppen von anderen Menschen zusammenführt.“ 193, 47

**Geistesleben als Heilmittel:** Alle geistige Kultur, als Abglanz unseres vorgeburtlichen Lebens, soll „eine Art Heilmittel für die restlichen Antipathien“ bilden, „die aus der übersinnlichen Welt geblieben sind.“ Sektenbildung als Abglanzzeichen für die nicht überwundenen Antipathien. 193, 74 (*>Geisteswissenschaft im Leben, >Vorgeburtliches*)

„Auf das Wirtschaftsleben ist heute wenig Hoffnung zu setzen. Das wird gezwungen werden müssen, die neuen Ideen aufzunehmen, durch die eigene Not . . . Im geistigen Leben aber müssen wir unbedingt tätig sein, das freie Geistesleben als ein Glied des dreigliedrigen Organismus auszubilden. Das ist dasjenige, was nicht erlahmen darf, was unbedingt gepflegt werden muss, denn die Zeit, in der wir leben, ist geistig ja so, dass die Menschen in ihren Seelen immer leerer und leerer werden, immer mehr und mehr veröden. Sie sind zu bequem, um sich das heute noch selber zu gestehen; aber wir gehen furchtbaren Zeiten entgegen in Bezug auf die Seelenverfassung der Menschen ..“ 336, 471f

„Das ursprüngliche künstlerische Empfinden, das mit elementarer Kraft aus der menschlichen Erkenntnis herausquillt, das ist ja unter der modernen Bildung ganz und gar verschwunden. Das würde wieder kommen..“ 337b, 101 (*>Kunst und Soziales*)

Kultur als „Nahrung“ für den sozialen Organismus. 192, 23.4.19

„Heilsam ist nur, wenn im Spiegel der Menschenseele sich bildet die ganze Gemeinschaft und in der Gemeinschaft lebet der Einzelseele Kraft.“ 40, 256

„Man muss die Heilkraft in einem selbständigen Geistesleben neben dieses Wirtschaftsleben hinstellen, und beide müssen überbrückt werden durch das neutrale Rechtsleben.“ Denn das physische Leben der Erde ist bereits im Verfall. 191, 118  
(*>Gesundheit, >Zerstörung und Fortschritt, >Heiliger Geist*)

**Geistesleben als Ideologie:** Was die leitenden, führenden Kreise sich erhalten hatten mit der „Tradition der alten Überlieferungen, der alten ästhetisch-künstlerischen Weltanschauungen, der religiösen, der sittlichen Weltauffassungen der älteren Zeiten und so weiter. Das trugen sie weiter, diese führenden Klassen, für ihren ganzen Menschen, während ihr Kopf aufnahm, was wissenschaftlich orientierte Weltanschauung geworden ist. Eine breite Masse der Bevölkerung jedoch konnte nicht mehr irgendeine Neigung, irgendeine Sympathie aufbringen für dieses Überlieferte. Sie nahm als einzigen Inhalt einer Weltanschauung an, was wissenschaftlich orientierte Weltanschauung war. Und sie nahm diese Weltanschauung so an, dass sie sie als Ideologie, als bloßes Gedankengebilde empfand. Man sagte sich: Wirklichkeit ist nur das wirtschaftliche Leben; Wirklichkeit ist nur, wie produziert wird, wie die produzierten Produkte verteilt werden, wie der Mensch konsumiert, wie der Mensch dies und jenes besitzt oder an den anderen abgibt und so weiter. Was im Menschenleben sonst da ist - Recht, Sitte, Wissenschaft, Kunst, Religion -,

das ist nur wie ein Rauch, der aufsteigt als Ideologie aus der einzigen Wirklichkeit, aus der wirtschaftlichen Wirklichkeit. Und so wurde für die breite Masse der Menschheit das Geistesleben zu einer Ideologie. ... Mit einer solchen Weltanschauung, die man als Ideologie empfindet, die man so empfindet, dass man sagt: Recht, Sitte, Religion, Kunst, Wissenschaft sind nur ein Überbau, ein Rauch über dem einzig Wirklichen, über den Produktionsverhältnissen, über der Wirtschaftsordnung - mit einer solchen Weltanschauung lässt sich denken, mit einer solchen Weltanschauung lässt sich nicht leben. Eine solche Weltanschauung, sie mag noch so triumphal, wie sie es auch ist, für die Naturbetrachtung sein, mit einer solchen Weltanschauung wird die Menschenseele ausgehöhlt. Was diese Weltanschauung der Menschenseele zurechtgezimmert hat, das wirkt in den sozialen Tatsachen der neueren Zeit. Man wird diesen sozialen Tatsachen nicht gerecht, wenn man nur hinklickt auf das, was die Menschen in ihrem Bewusstsein tragen.“ 332a, 14f  
(>*Soziale Frage als Geistesfrage*)

„Zur Ideologie war geworden das moderne Geistesleben. Der religiöse Schwung, die religiöse Stosskraft, die geistige Stosskraft überhaupt war aus diesem Geistesleben verschwunden. So empfing dieses Geistesleben der moderne Proletarier.“ 336, 91  
(>*Weltanschauung ohne Stosskraft*)

**Geistesleben und Inspiration:** Im geistigen Leben beruht alles auf Inspiration. 188, 234  
(>*Inspiration*)

**Geistesleben und Kapital:** „Gliedert sich ab in gesunder Weise der geistige Organismus, frei von den beiden anderen Zweigen, dem Staats- und dem Wirtschaftsorganismus, .. und ist man in der Lage, von jenem geistigen Organismus aus auch jene Verwaltung zu besorgen, die sich bezieht auf die Verwendung des Kapitals und das ganze Wirtschaftsleben, das heißt: werden ausgefüllt alle Stellen, die im Wirtschaftsleben notwendig sind, durch die Verwaltung der geistigen Organisation, wird der Mensch mit seinen individuellen Fähigkeiten in das Wirtschaftsleben hineingestellt von der geistigen Organisation aus, dann kommt man allein zu einer gesunden, fruchtbaren Sozialisierung.“ 329, 32 (>*Kapital und Geist*, >*Produktionsmittel*, >*Wirtschaft umgestalten als Irrtum*)

**Geistesleben und Kastenbildung:** Das Geistesleben hat fortwährend eine Tendenz, Niedergangskräfte zu entwickeln. „Würde das Geistesleben in seiner Allmacht vor uns dastehen, so würden wir sehen, wie aus diesem Geistesleben heraus sich fortwährend der Impuls ergibt, dass die Menschen sich in Klassen, in Stände sondern.“ Die Kasteneinteilung im Orient ist eine notwendige Begleiterscheinung dessen, dass sich das soziale Leben aus den geistigen Impulsen heraus entwickelt hat. Noch Plato weist darauf hin, dass die Menschheit im idealen Staat in Nährstand, Lehrstand, Wehrstand geschieden werden müsse. 83, 295f

**Geistesleben und Lebenspraxis:** „Durch die Gestaltung unseres Geisteslebens wird einer so vorgebildet, wie er sein muss, damit er ein richtiger Referendar ist, damit er ein richtiger Kaufmann ist und dergleichen. Es handelt sich darum, .. dass der Mensch tatsächlich durch die Art und Weise, wie das Geistesleben seine eigenen Bedingungen stellt, zu einer gewissen Lebenspraxis kommen wird, und dass er diese Lebenspraxis auch wird ausgestalten können. Man braucht ja durchaus nicht ein sachgemäßes Urteil auf jedem Gebiete zu haben. Das ist es gerade, was nicht sein kann und worauf nicht gerechnet werden

darf. Dass der richtige Mensch in einem Handelsgerichte sitzt, dafür wird allerdings aus der geistigen Verwaltung heraus zu sorgen sein, weil in der geistigen Verwaltung drinnen auch diejenigen Menschen sitzen werden, die etwas von den Handelsgesetzen verstehen. Es wird, was Wissen ist, nicht in Fächern in dieser Weise zentralisiert wie heute, sondern es wird durch dasjenige, wie die Menschen untereinander sind in den Korporationen der geistigen Organisation, möglich sein, solch ein Gericht in der entsprechenden Weise zusammenzusetzen, sachgemäß zusammenzusetzen, nicht aus irgendwelchem wirtschaftlichen Bedürfnis heraus und dergleichen.“ 332a, 102

**Geistesleben fordert seine Macht zurück:** „In den Stellen, in den Kreisen, in denen wirtschaftliche Macht ist, ist die Möglichkeit vorhanden, die Nachkommen auch wirtschaftswissenschaftlich vorzubilden, so dass sie wiederum geeignet sind, wirtschaftliche Macht zu erringen. ... Und wiederum das Staatsleben: Der Staat .. wünscht, verlangt, dass in dem Menschen das herangebildet werde, was sich hineinschickt in den Umkreis dessen, was er für seine Stellungen bestimmt hat. Das aber ist ein unfreies Geistesleben, selbst wenn es wähnt, frei zu sein. ...“

Das eigentlich freie Geistesleben aber hat sich, unabhängig vom Wirtschaftsleben, vom Staatsleben, immerhin eine gewisse Stellung in der Welt erworben. Aber was für eine! .. Es ist .. lebensfremd geworden. Es hat in einem gewissen Sinn einen abstrakten Charakter angenommen. .. Es ist da, um den Verstand und das Gemüt zu ergreifen. Es ist da, um im Inneren des Menschen eine Rolle zu spielen, die Seele mit innerem Wohlbehagen und Wohlgefühl zu erfüllen, aber es hat nicht die Kraft, nicht die Stosskraft, wirklich ins äussere Leben einzugreifen. Daher ist auch der Unglaube an dieses Geistesleben gekommen .. Und zu den realen Kräften wird eben dieses abgespaltene Geistesleben gar nicht gerechnet. Wie weit entfernt ist das .. , was heute als sein inneres, religiöses, selbst sein wissenschaftliches Überzeugungsleben der Kaufmann, der Staatsbeamte, der industriell Tätige hat, von den Gesetzen, die er anwendet im wirtschaftlichen Leben, in seiner äusseren Stellung, in der Verwaltung öffentlicher Angelegenheiten! Vollständig eine zweifache Würdigung des Lebens! Auf der einen Seite gewisse Grundsätze, die aber ganz hervorgegangen sind aus Wirtschafts- und Staatsleben, auf der anderen Seite ein Rest von Freiheit, von Geistesleben, der aber zur Ohnmacht gegenüber den äusseren Angelegenheiten des Lebens verurteilt ist. ... Es fordert dieses Geistesleben aber heute, weil man den Einfluss des Geistes auf das äussere soziale Leben braucht, seine Macht, seine Kraft zurück. Das ist die Situation, die uns heute gegeben wird.“ 332a, 154f (*>Macht der Rechtsverhältnisse*)

**Geistesleben materieller denken:** „Wir sind nämlich genötigt, das Geistesleben viel materieller zu denken als die materialistischen Menschen, sofern wir vom physischen Geistesleben sprechen“, weil „alles materielle Leben vom Geistigen wirklich konkret durchtränkt ist.“ 192, 37 (*>Geist und Materie, >Mensch und Arbeit*)

**Geistesleben, modernes:** „Und wer das offizielle Geistesleben der neueren Zeit kennt, der weiss, wenn das auch paradox klingt – ich sage es nicht einmal gerne, denn ich habe mich mit einem gewissen Widerwillen zu dieser Überzeugung durchringen müssen - , dass dieses moderne offizielle Geistesleben nach und nach entwickelt hat einen gewissen Hass auf die Begabungen und eine gewisse Vorliebe für Produktion des Durchschnittlichen in der menschlichen Natur. Alles Geistesleben aber muss auf den ursprünglichen menschlichen Begabungen beruhen.“ 330, 31

„Es ist unser Geistesleben heute so beschaffen, dass der reine Nonsense die grösste Berühmtheit geniesst. Ehe man das Gewicht einer solchen Tatsache nicht ins Auge fassen kann, eher entwickelt man nicht Gefühl und Empfindung für das, was notwendig ist. Und ehe man nicht dieses Gefühl und diese Empfindung entwickelt, eher wird man auch nicht einsehen, was man an innerem Mut aufzubringen hat für diese Umgestaltung unseres Geisteslebens .. namentlich des Erziehungs- und Unterrichtswesens.“ Beiträge 103, 15

„Die Menschen sind allmählich erzogen worden zu einer lendenlahmen Intellektualität, zu einem blossem Denken, ohne dass dieses Denken durchdrungen wird von Willensinitiative. Die Menschen gehen auf in einem bloss betrachtenden Denken.“ 338, 24f (*>Phrase*)

Der Intellekt hat sich auf die äussere Sinneswelt beschränkt und ihre Kombination. Daher konnte er „nicht aufkommen gegen die Monopole der Religionsgemeinschaften, die allerdings auch nicht zu einer neueren Erkenntnis des Geistigen und Seelischen aufgestiegen sind..“ 332a, 124

Das neuere, aus der Naturwissenschaft und Technik herausgewachsene Geistesleben „konnte sich noch nicht vergeistigen. Das muss hinaufgetrieben werden mit derselben Denkweise, aus der das alte Geistesleben entstanden ist. Die Geisteswissenschaft wird wiederum so produktiv sein, wie die frühere war, die dann in den Religionen in die Dekadenz gekommen ist.“ 338, 90

„Der Mensch darf sich heute nicht zufriedengeben, wenn er etwas tun will für die aufsteigende Menschheitsentwicklung, mit dem, was ihm von außen anfliegt, denn es fliegt ihm nur bis zu seinem siebenundzwanzigsten Jahre etwas an. Nachher mumifiziert er; nachher muss das Geistig-Seelische aus der geistigen Welt heraus seine Kräfte holen.“ Es ist so, „dass heute derjenige, der wirklich alt werden will, dieses dadurch werden muss, dass er Geistiges in seine Seelenentwicklung hereinbekommt.“ Es sind „Kinkerlitzchen der Zivilisation“, wenn heute «Olympische Spiele» aufgeführt werden sollten. „Wir müssen dasjenige finden, was unserer Seelen- und Leibesverfassung angemessen ist. Wir zeigen nur die Impotenz unseres Geistes, die völlige Leerheit von Seeleninhalten, wenn wir Altes unbedingt wieder und wiederum käuen wollen. Olympische Spiele waren möglich bei denjenigen Menschen, die bis in das dreiunddreißigste Jahr hinein ihre Entwicklungsfähigkeit hatten.“ 196, 63ff

„Der (westliche, heutige) Mensch .. will nicht im Leben bloss das bedeuten, was er durch seinen Seeleninhalt geworden ist .. Er will das bedeuten, was ihm möglich macht, kapitalistisch oder lohnmäßig zu gewinnen.“ Phrasenhaftes Geistesleben. 330, 284f

Der heutige „Parasitismus des Geisteslebens, diese Zusammenhangslosigkeit dessen, was auf den Höhen der Menschheit produziert wurde“ war in früheren Zeitaltern gar nicht denkbar. 192, 19f (*>Geistesleben, Abhängigkeit, >Mensch, moderner*)

Wir haben ein Luxus-Geistesleben auf dem Unterbau von Millionen Menschen, die daran nicht teilnehmen können. 192, 22f

„Also unsere Zeitkultur ist darauf ausgegangen, die Schärfe des Lebens sich mystisch

behaglich oder brutal tätlich abzuschwächen.“ 192, 148 (*>Technische Kultur*)

Alles mögliche „gute“ wird angestrebt – dagegen sind die gewöhnlichen Lebensbedürfnisse ohne Geist. Das ethisch-religiöse Leben wird zur Lebenslüge. Kp, 102f

**Geistesleben, Organisation:** „Diese geistigen Führer (...) mussten sich bis jetzt durch besondere Machtkonstellationen zurückziehen in die Burgen, (...) dann in die Städte, (...) in das Staatswesen (...) weil keine Stimmung dafür da war, eine Organisation zu schaffen, die als solche durch ihre Anerkennung führend ist“, die als Quelle von selbst anerkannt wird. „Die Schaffung dieser geistigen Organisation führt allein weiter.“ So wie früher die Kirche. 338, 234 (*>Boden, Überleitung*)

„Diese geistige Organisation wird ihre gesunde Grundlage durch die in freier Konkurrenz sich geltend machende individuelle Initiative der zur geistigen Arbeit fähigen Einzelpersonen haben.“ Kp, 127

„... es ist doch eine Organisation da im Geistesleben (...) Volksschulen sind da, und Mittelschulen und Universitäten sind da (...). Es handelt sich ja nicht darum, dass man das alles umschmelzt, sondern dass man das Geistesleben freimacht und dass man dann die Dinge geschehen lässt -“ 337b, 165

**Geistesleben; praktisch durch Selbständigkeit:** „Durch diese Selbständigkeit wird das Geistesleben die Kraft bekommen, wirklich von sich aus fruchtbar einzugreifen in das Staats- und namentlich in das Wirtschaftsleben. Und innerlich wird gerade ein selbständiges Geistesleben nicht graue Theorie, nicht weltfremde wissenschaftliche Anschauungen liefern, sondern zu gleicher Zeit eindringen in das menschliche Leben, so dass sich der Mensch von einem solchen selbständigen Geistesleben aus durchdringen wird nicht mit blos abstrakten Geistesanschauungen, sondern mit Erkenntnissen, durch die er im wirtschaftlichen Leben seinen Mann stellen kann. Gerade durch die Selbständigkeit wird das Geistesleben zugleich praktisch werden. So dass man sagen kann: Im Geistesleben wird zu herrschen haben Sachkenntnis und Anwendung der Sachkenntnis. Nicht wird zu herrschen haben, was aus dem Urteil eines jeden urteilsfähigen, mündig gewordenen Menschen kommen kann. Es muss also aus dem Parlamentarismus herausgenommen werden die Verwaltung des Geisteslebens. Wer glaubt, dass da ein demokratisches Parlament herrschen soll, der missversteht gründlich gerade den Antrieb zur Dreigliederung des sozialen Organismus.“ 332a, 41 (*>Dreigliederung ermöglicht das Verbinden durch die Menschen*)

**Geistesleben und Produktivität:** In der Gegenwart ist „ein Sinn für geistige Produktion eigentlich nicht vorhanden (...). Die Leute haben sich zu sehr daran gewöhnt, das Geistige vom Unpersönlichen oder von solchem Persönlichen, das selbst kein Geistiges ist, tragen zu lassen: vom Staate oder von staatlichen Persönlichkeiten.“ 338, 24

„Das geistige Leben gedeiht auf dem Untergrund der menschlichen Wesenheiten eines Zeitalters. Und davon hängt dann das ganze übrige soziale Leben ab. Man denke sich nur, wie vieles sich auf manchen sozialen Gebieten einfach dadurch verändert hat, dass von dem oder jenem diese oder jene Erfindung oder Entdeckung gemacht worden ist. (...) Alles, was im geistigen Leben der Menschheit wirklich gedeihen kann, muss aus der menschlichen

innersten produktiven Kraft hervorgehen. Und man wird am günstigsten finden müssen für das gesamte soziale Leben, was sich in diesem Geistesleben unbehindert aus dem entwickeln kann, was auf dem Grund der menschlichen Seele ist.“ 83, 286 (*>Demokratie, Grenzen*)

„Wir müssen wiederum aus dem bloss gedachten Geist zu dem schaffenden Geist den Weg finden. Das können wir nur, wenn wir aus dem staatlichen Geistesleben heraus das freie Geistesleben zu entwickeln suchen..“ 194, 223

„Auf allen Stufen des Geisteslebens werden nicht Menschen, die lebensfremd sind, weil sie nur wissen, ausgebildet, sondern Menschen, die denken können, die disponieren können.“ 330, 183 (*>Individuelle Initiative, >Arbeit, geistige, >Unternehmer ..*)

„Von dieser gesunden Entwicklung des geistigen Gliedes des sozialen Organismus hängt es ab, dass auch das Geistige in der menschlichen Kultur die entsprechende Stosskraft habe, dass sie wirklich hervorbringe dasjenige, was wirklichkeitstragend ist. Aus diesem geistigen Leben entspringen zum Beispiel auch die technischen Ideen, entspringt dasjenige, was als Geistiges immerfort produzierend und produktiv eingreift in das Wirtschaftsleben.“ 336, 123 (*>Industriewissenschaft*)

„Von der Vergangenheit in die Zukunft ist an Materiellem nur die rein materielle Arbeit auch im volkswirtschaftlichen Prozess produktiv zu denken mit ihrer Fortsetzung. Ganz anders ist es, wenn Sie die Zukunft ins Auge fassen – und Wirtschaften heisst eben, aus der Vergangenheit in die Zukunft hineinzuarbeiten.“ Zum Beispiel: „Irgendein Handwerker verfertigt irgend etwas in einem Dorf und er wird krank. Er wird, sagen wir, unter gewissen Verhältnissen, wenn er an einen ungeschickten Arzt kommt, drei Wochen im Bett liegen müssen und seine Dinge nicht verfertigen können. Da wird er den volkswirtschaftlichen Prozess sehr wesentlich stören“ es werden z.B. keine Schuhe fabriziert. „Nehmen wir aber an, er kommt an einen sehr geschickten Arzt, der ihn in acht Tagen gesund macht, .. dann können Sie die Frage in ernsthaftem Sinn entscheiden: Wer hat denn dann durch diese vierzehn Tage hindurch die Schuhe fabriziert? Der Schuhmacher oder der Arzt? Eigentlich hat der Arzt die Schuhe fabriziert. Und es ist ganz klar: Sobald Sie von irgendeinem Punkt an die Zukunft ins Auge fassen, können Sie nicht mehr sagen, dass das Geistige in die Zukunft hinein nicht produktiv wäre. Der Vergangenheit gegenüber .. sind diejenigen Menschen, die im Geistigen arbeiten, nur konsumierend: in Bezug auf die Zukunft sind sie durchaus produzierend, ja die Produzierenderen. Dass sie die Produzierenderen sind, in dem Sinn auch, dass sie den ganzen Produktionsprozess umgestalten und ihn zu einem eminent anderen machen im volkswirtschaftlichen Sinn, das sehen Sie zum Beispiel, sagen wir, wenn heute Tunnels gebaut werden: sie können nicht gebaut werden, ohne dass die Differentialrechnung gefunden worden ist. Mit dieser Art Arbeit baut heute Leibniz noch an allen Tunnels mit, und wie sich da die Preise stellen, ist im wesentlichen durch diese Anspannung der geistigen Kräfte entschieden worden.“ NÖK, 86f (*>Geistesleben, Finanzierung, >Wert 2*)

„... von seinen Gedanken gibt jeder reichlich gern (...) Der Gedanke: Was wird der andere über dich denken, welche Gemeinsamkeit wird sich herausbilden, wenn du ihm gibst – das ist etwas, das sehr stark das Geben (...) beeinflusst, so dass auch beim Schenken oder für einen anderen Arbeiten sehr stark das Mitteilungsbedürfnis mitlebt.“ 198, 193f

Die geistige Produktion gleicht der Natur. Viele Keime gehen zugrunde, indem sie zu menschlicher Nahrung und anderem verwendet werden, nur wenige werden Saatgut. Aber in der Natur waltet der Geist und nichts geht verloren. Materiell produziert man heute naturhaft drauflos, ohne Geist, nicht nach Bedarf. Aber hier wird dieses naturhafte Produzieren zum Kulturkrebs führen. 153, 174 (*>Produktion ohne Geist*)

„Wie der Mensch produktiv ist durch seine Nerven und Sinne, so ist der soziale Organismus durch seine Naturgrundlage produktiv.“ 188, 175

Letztlich beruht die Produktivität alles dessen, was Kapitalaufwendung notwendig macht, auf dem, was sich an freien individuellen Kräften auch durch die lähmenden Einrichtungen des Einheitsstaates hindurchzwängt. Kp, 99 (*>Schenken*)

Die Produktivität des menschlichen Kopfes wurde im Materialismus verloren; man hat nur noch das Experiment. In Entsprechung dazu verliert man in der Volkswirtschaft die Naturgrundlage aus den Augen. 188, 177 (*>Produktivität, >Ideologie und Maja*)

**Geistesleben beruht auf Ratschlägen:** „Es würde ein grosser Irrtum sein, wenn man glaubt, dass die geistigen und auch die physischen Fähigkeiten – letztere sind ja im Grunde genommen gleichwertig den geistigen – auf dieselbe Weise erkannt und gepflegt werden könnten wie die staatlichen und wirtschaftlichen Dinge. Das, was sich zum Beispiel auf Erziehung und Unterricht bezieht, das kann weder beruhen auf Verträgen noch auf Gesetzen oder Verordnungen, sondern es muss beruhen auf **Ratschlägen**, die gegeben werden zur Entwicklung der Fähigkeiten.“ 331, 168 (*>Erkenntnisse, Gesetze..*)

**Geistesleben und Rechtsleben:** „Der Staat wird zu warten haben auf dasjenige, was ihm von diesem freien Geistesleben aus überantwortet wird.“ Jurisprudenz ist Sache des freien Geisteslebens. Kp, 13 (*>Freiheit und Gesetz, >Richter und Gerichte*)

„Das irdische Geistesleben ist ein Nachklang unseres vorgeburtlichen übersinnlichen Lebens in der geistigen Welt. Das übersinnliche Leben hat gar nichts von dem, was durch Rechtssatzungen oder äußere Sittenimpulse geregelt werden kann, denn da wird alles durch innere Seelenimpulse geregelt. Hier, im physischen Leben, wird der volle Gegensatz aufgestellt, indem man das Staatsleben mit seiner Grundnuance aufstellt, weil uns durch die Geburt dasjenige verlorengeht, was in der Seele lebt als Grundimpulse, die von Seele zu Seele das Leben herstellen; weil das verlorengeht, weil wir uns das Gegenteil hier aneignen zwischen Geburt und Tod. Dieses Gegenteil sind die Rechtssatzungen die existieren; die stellen her, was hergestellt werden muss, das Rechtsverhältnis, weil der Mensch das, was in der übersinnlichen Welt das Verhältnis von Seele zu Seele angeht, verloren hat. Von Mensch zu Mensch tragen wir in die physische Geisteswelt etwas herein, was uns durch die Geburt als Nachklang bleibt aus der übersinnlichen Welt. Wir breiten gleichsam einen Glanz über das Leben aus dadurch, dass wir hereinleuchten lassen das, was wir in die Welt hineinragen, indem wir es zu offenbaren suchen in Kunst, Wissenschaft und Erziehung der anderen Menschen. Das ist mit dem Rechtsleben etwas anderes. Das müssen wir hier begründen auf der physischen Erde als einen Ersatz für das, was wir in übersinnlicher Beziehung verlieren, indem wir durch die Geburt in das physische Dasein hereinkommen.“ 192, 43f (*>Recht auf dem Boden des Geisteslebens*)

„Mit jedem einzelnen Menschen werden neue Kräfte aus unbekannten Tiefen heraus geboren; die haben wir zu erziehen, und wir haben zu warten, was sie hineinragen in das Leben. Wir haben nicht dasjenige, was da durch die geistigen Anlagen in das Leben getragen wird, zu tyrannisieren durch etwa schon bestehende Gesetze oder eine schon bestehende Organisation; wir müssen dasjenige, was uns hineingetragen wird aus geistigen Welten, unbefangen empfangen, wir dürfen es nicht tyrannisieren und dogmatisieren durch dasjenige, was schon da ist. Daher brauchen wir ein solches Glied des sozialen Organismus, das ganz aus der Freiheit heraus, aus der Freiheit der immer neu in die Menschheit hereingeborenen menschlichen Anlagen heraus wirkt. 337A, 203

„In dem Augenblicke, wo man dem Geiste es zugestehen wird, nicht bloss zu registrieren, was Parlamente und Staatsrecht bestimmen, sondern wo er von sich aus, wie es sein soll, das Staatsrecht zu bestimmen hat, in diesem Augenblick wird er das Staatsrecht zu seiner Schöpfung machen.“ 332a, 160f

„Sie werden kaum in der Lage sein zu behaupten, dass das, was in den Parlamenten als Majoritätsbeschlüsse heute zustandekommt, so recht inspirierte Tatsachen sind. Aber umgekehrt muss die Sache werden. Im Geistesleben drinnen, an den Universitäten muss das Staatsrecht entstehen als Wissenschaft zunächst, rein aus der menschlichen geistigen Auffassung heraus.“ 296, 62f

Das öffentliche Recht; „das Recht, das sich auf die Sicherheit und Gleichheit aller Menschen bezieht“, gehört in das Rechtsleben, muss aber abgetrennt werden „von dem, was Recht ist gegenüber einer Rechtsverletzung, oder gegenüber dem, was eben private Verhältnisse der Menschen sind“; sodass Privatrecht und Strafrecht dem Geistesleben zugezählt werden müssen. 328, 39 (*>Richter und Gerichte*)

„Ist es denn möglich, dass ein solches Rechtsverhältnis von Mensch zu Mensch auftreten könne, ohne dass es sich ergebe auf dem Untergrunde jener kosmischen Schätzung des Menschen, die nur aus geistiger Erkenntnis und geistiger Empfindung erquelle kann?“ 193, 14 (*>Rechtsstaat, >Inspiration und Volk*)

**Geistesleben, Rechtsleben, Wirtschaftsleben:** Wir haben sowohl im Geistesleben, wie auch im Rechtsleben „etwas, was in einer gewissen Beziehung auf einem Anspruch von uns beruht..“ Im Wirtschaftsleben „kann sich etwas geltend machen“ wie „Brüderlichkeit, Berücksichtigung des anderen..“ 193, 53 (*>Mensch in Geistesleben, Rechtsleben ..*)

„...was der Mensch im Verein mit seinen Mitmenschen durch die Wechselwirkung von Bewusstsein zu Bewusstsein entwickelt, das gehört (...) dem Staatsleben an.“ Im Wirtschaftsleben gilt die Erfahrung, im Geistesleben die individuelle Fähigkeit; beides will man nicht gelten lassen. 190, 135f (*>Imagination, Inspiration, Intuition*)

Im Geistesleben geht es um Ratschläge, im Rechtsleben um Gesetze, im Wirtschaftsleben um Verträge. 331, 166ff (*>Erkenntnisse, Gesetze, Verträge*)

Wirtschaftsleben – Zukunft – nachtodlich; Rechtsleben – Gegenwart; Geistesleben – Vergangenheit – vorgeburtlich. 189, 16. 2. 19 (*>Staat irdisch, >Engel, Erzengel..*)

In alten Zeiten hat die Erde als Blüte und Frucht durch den Menschenleib die Veden und die Philosophie der Vedanta entstehen lassen. Die Rechtsbegriffe entwickeln sich in der Zeit, wo der Mensch nur mehr mit Klima und Atmosphäre zusammenhängt. Das wirtschaftliche Denken beginnt, wo er sich absondert von der Erde und sich in sich selbst zusammenschliesst. 199, 228 (*>Mensch und Erde*)

„Von Staat und Wirtschaftsleben ist für den geistigen Teil des sozialen Körpers nichts zu fordern. Von ihnen ist nur zu verlangen, dass sie die Einzelnen unterstützen. Das Geistesleben darf nur nicht verhindert werden im Sichausleben. Es müsste sorgfältig darüber gewacht werden, dass nirgends Geistesleben gedrückt wird. Und darüber müsste gewacht werden, dass es frei zirkulieren kann. Der Staat hat nur die Aufgabe, das Geistesleben von allem Zwang zu entbinden. Er ist dem Geistesleben gegenüber nur Polizist. Es unterhält sich von selbst, auch wirtschaftlich. Man sollte nicht sagen «staatlicher Schutz» und «wirtschaftliche Bedarfsdeckung». Der Staat muss dafür sorgen, dass das Geistesgut an seine Konsumenten kommt. In den Parlamenten wird ganz von selbst davon gesprochen werden, dass da und dort Geistesleben vorhanden ist. Geht die Geistesproduktion in Schädigungen über, so muss den Staat die Wirkung treffen.“ Molt, 230

**Geistesleben, Selbstverwaltung:** „Wir stehen am Ende der Zeit, in der man das Richtige darin gesehen hat,: der Staat kann alles; wir stehen mitten in der Zeit, in der viele glauben, die Wirtschaft kann alles; wir müssen sehen lernen: was der Staat nicht kann und was die Wirtschaft nicht kann.“ Beiträge 24/25, 36

„Innerhalb des Staatsgefüges ist das Geistesleben zur Freiheit herangewachsen; es kann dieser Freiheit nicht richtig leben, wenn ihm nicht die volle Selbstverwaltung gegeben wird. ... Das Erziehungs- und Unterrichtswesen .. muss in die Verwaltung derer gestellt sein, die erziehen und unterrichten. In diese Verwaltung soll nichts hineinreden oder hineinregieren, was im Staate oder in der Wirtschaft tätig ist. Jeder Unterrichtende hat für das Unterrichten nur soviel Zeit aufzuwenden, dass er auch noch ein Verwaltender auf seinem Gebiete sein kann. ... Was im Unterricht ganz unmittelbar erfahren wird, das fliesst auch in die Verwaltung ein. ... Die Fähigkeiten, die in dem Menschenkinde heranwachsen, werden der Gemeinschaft wirklich übermittelt werden, wenn über ihre Ausbildung nur zu sorgen hat, wer aus geistigen Bestimmungsgründen heraus sein massgebendes Urteil fällen kann. ... auch die Einrichtungen und der Unterrichtsinhalt derjenigen Anstalten, die dem Staate oder dem Wirtschaftsleben dienen (Juristenschulen, Handelsschulen, landwirtschaftliche und industrielle Unterrichtsanstalten), (werden) von den Verwaltern des freien Geisteslebens besorgt werden. ... es ist antisozial, wenn man die Jugend von Menschen erziehen und unterrichten lässt, die man dadurch lebensfremd werden lässt, dass man ihnen von aussen her Richtung und Inhalt ihres Tuns vorschreibt.“ Kp, 10ff (*>Schule im freien Geistesleben*)

„Will man aus dem bisherigen Staate eine wahre Demokratie herausgestalten, so muss man aus dieser alles dasjenige herausnehmen und es seiner vollen Selbstverwaltung überliefern, über das nur die individuelle Entwicklung des besonderen Menschen die rechten Impulse entwickeln kann, und das keine Regelung erfahren kann durch dasjenige, was in jedem Menschen einfach dadurch lebt, dass er ein mündiger Mensch geworden ist. Es gibt keinen

anderen Weg, die Früchte dieser individuellen Fähigkeiten zur Entfaltung zu bringen, als ihre Selbstverwaltung. Innerhalb dieser Selbstverwaltung kann allein der Zustand eintreten, durch den nicht ein die Fruchtbarkeit der Einzelmenschen für das soziale Leben unterdrückender Gesamtwille entsteht, sondern durch den in das Gesamtleben die menschlichen Einzelleistungen zu dessen Wohle aufgenommen werden. (...) Innerhalb einer solchen Selbstverwaltung werden sich aus dem Geistesleben heraus die Gesichtspunkte ergeben, durch welche die rechten Menschen an die rechten Stellen gebracht werden und durch welche an die Stelle von Gesetz und Verordnung das unmittelbar lebendige Vertrauen gesetzt werden kann. Den an der Volkserziehung beteiligten Personen werden solche Gesetze und Verordnungen keine Erziehungsziele weisen; dafür werden sie zu Beobachtern des Lebens werden und diesem abzulauschen suchen, was sie heranzubilden haben. Es wird die Tendenz entstehen können, im praktischen Leben stehende Personen, die in irgendeinem Zweige des Wirtschafts- oder Rechtslebens durch Jahre Erfahrung gesammelt haben, in die geistige Organisation aufzunehmen. In dieser werden sie die Menschen finden, mit denen, im lebendigen Verkehre, sie das praktisch Erfahrene in erzieherisch Fruchtbare werden umgestalten können. Andererseits werden in der geistigen Verwaltung stehende Personen den Antrieb empfinden, aus dieser Verwaltung zeitweise hinüberzutreten in das praktische Leben, um in diesem das Errungene lebenswirklich zu verwerten.“ 24, 206f

„Gerade durch die Selbständigkeit wird das Geistesleben zugleich praktisch werden. (...) Im Geistesleben wird zu herrschen haben Sachkenntnis und Anwendung der Sachkenntnis. Nicht wird zu herrschen haben, was aus dem Urteil eines jeden urteilsfähigen, mündig gewordenen Menschen kommen kann.“ 332a, 41

„Was im Geistesleben verwendet werden soll, das müssen die Betreffenden selbst verwalten. Dann sind sie aber auch gezwungen, sich hineinzugeben ins praktische Leben, herauszuunterrichten und zu erziehen, weil sie nicht eine abstrakte Wissenschaftlichkeit zu lehren haben, sondern dasjenige, was das Leben wirklich trägt. .. Das wird Schwierigkeiten machen, weil die Menschen ungewohnt sind, ein solches Geistesleben richtig zu erfassen; sie haben nur ein blosses Denken über den Geist“ 336, 445

Wenn das Geistesleben auf sich selbst gestellt ist, „werden schon diejenigen, die draussen Dummköpfe sind, nicht gehört werden.“ „Derjenige, der etwas zu sagen hat, der wird schon gehört.“ 337b, 165f

Das Geistesleben muss sich beweisen, und kann es nur, wenn es auf sich selbst gestellt ist, ohne die Fittiche des Staates. 192, 25

Das irdische Geistesleben ist der Abglanz „dessen, was man schon erlebt hat im wahren, konkreten Geistesleben vor der Geburt.“ .. „Dadurch stellt sich diese geistige Kulturwelt notwendig als etwas Selbstständiges herein..“ 193, 28f

**Geistesleben und Stoffwechselsystem:** „Insoferne das, was der Mensch innerlich geistig entwickelt, eine Bedeutung hat im Leben von Mensch zu Mensch, insofern ist das, was der Mensch in seinem Kopfe hat, in sich hat, zugleich Nahrung für den sozialen Organismus.“ Seit dem 15. Jahrhundert hungert der soziale Organismus. 190, 36

„...das, was geistiges Leben im sozialen Organismus ist, das hat Gesetze, die sich nur vergleichen lassen mit den Gesetzen des menschlichen gröbsten Systems, des Stoffwechselsystems.“ 328, 30 (>*Geistesleben, Produktivität, >Osten*)

**Geistesleben mit Stosskraft:** „Das Geistesleben .. kann nur auf seinem eigenen freien Boden sich entwickeln. Aber wenn es sich auf seinem eigenen freien Boden entwickelt, dann wird es, wenn man ihm zugesteht, dass es gleiches Recht habe neben den beiden übrigen Gliedern des sozialen Organismus, nicht ein lebensfremdes Gebilde sein wie dasjenige Geistesleben, das sich seit Jahrhunderten eben lebensfremd und abstrakt entwickelt hat, sondern es wird die Stosskraft entwickeln, unmittelbar in das wirkliche, äußerlich wirkliche Rechts- und Wirtschaftsleben einzugreifen. Es könnte als ein grotesker, als ein paradoyer Widerspruch erscheinen, wenn auf der einen Seite behauptet wird, das Geistesleben solle völlig selbständigt werden, solle sich aus seinen eigenen Grundlagen heraus .. entwickeln, und es könne doch auf der anderen Seite eingreifen in die praktischsten Gebiete des Lebens. Aber gerade dann, wenn der Geist sich selber überlassen ist, dann entwickelt er die Impulse, die das ganze Leben umfassen können. Denn dieser sich selbst überlassene Geist, der ist nicht darauf angewiesen, hinzuhorchen auf das, was der Mensch in sich ausbilden soll zum Zwecke irgendeiner Staatsschablone; er ist nicht bestimmt dadurch, dass nur derjenige ausgebildet werden kann, dem eine gewisse wirtschaftliche Macht zusteht, sondern es wird aus den Bedingungen der menschlichen Individualität heraus, aus der Beobachtung der menschlichen Fähigkeiten heraus entwickelt, was zutage treten will in irgendeiner Generation.

Das aber, was so zutage treten will in irgendeiner Generation, das wird, weil der Geist sein Interesse über das ganze Leben hin ausdehnt, nicht nur die Natur in ihren Erscheinungen und Tatsachen umfassen, sondern das wird vor allen Dingen das Menschenleben selbst umfassen. Wir waren verurteilt, unpraktisch zu sein auf geistigem Gebiete, weil uns für das freie Geistesleben nur diejenigen Gebiete überlassen waren, die nicht eingreifen durften in die äussere Wirklichkeit. In dem Augenblicke, wo man dem Geiste es zugestehen wird, nicht bloss zu registrieren, was Parlamente als Staatsrecht bestimmen, sondern wo er von sich aus, wie es sein soll, das Staatsrecht zu bestimmen hat, in diesem Augenblicke wird er das Staatsrecht zu seiner Schöpfung machen und er wird eingreifen in das Getriebe, in die Ordnung der Wirtschaft in dem Augenblicke, wo man nicht bloss nach einer sich selbst überlassenen Wirtschaft, die nach ihren Tatsachen weiterrollt, ohne dass sie von Gedanken beherrscht wird, gewisse Gesichtspunkte und Maximen ausbilden wird für dieses Wirtschaftsleben, sondern wenn es dem Geiste überlassen wird, in dieses Wirtschaftsleben einzugreifen. Dann wird er sich auch fähig erweisen zur Lebenspraxis innerhalb des Wirtschaftskreislaufes. Man braucht ihm nur die Kraft zuzugestehen, ins praktische Leben einzugreifen, dann wird er es tun. Aber diese Wirklichkeitsanschauung ist notwendig, dass man den Geist nicht hermetisch abschliesse in die Abstraktion, sondern dass man ihm den Einfluss in das Leben gebe. Dann wird er aus sich heraus jederzeit das Wirtschaftsleben gerade befruchten, während es sonst unbefruchtet bleibt oder nur durch Zufallserscheinungen befruchtet wird.“ 332a, 160

**Geistesleben als Tyrannei:** „Das Geistesleben aber ist, wenn man ihm gegenübersteht als einem Elemente, das auf sich selbst gebaut ist, ein sehr strenges Element, ein Element, demgegenüber man fortwährend seine Freiheit bewahren muss, das deshalb nicht anders als auch in der Freiheit organisiert werden darf. Lassen Sie einmal eine Generation ihr Geistesleben freier entfalten und dann dieses Geistesleben organisieren, wie sie es will: es

ist die reinste Sklaverei für die nächstfolgende Generation. Das Geistesleben muss wirklich, nicht etwa blass der Theorie nach, sondern dem Leben nach, frei sein. Die Menschen, die darinnenstehen, müssen die Freiheit erleben. Das Geistesleben wird zur grossen Tyrannie, wenn es überhaupt auf der Erde sich ausbreitet, denn ohne dass eine Organisation eintritt, kann es sich nicht ausbreiten, und wenn eine Organisation eintritt, wird sogleich die Organisation zur Tyrannin. Daher muss fortwährend in Freiheit, in lebendiger Freiheit gekämpft werden gegen die Tyrannis, zu der das Geistesleben selber neigt.“ 339, 72ff  
(>*Theokratie*)

„Wir brauchen einfach eine Erzieher- und Lehrerschaft, die mit heiliger Ehrfurcht steht vor dem Kinde, und die sich sagt: In dem Kinde ist mir hereingeschickt etwas aus der geistigen Welt, was ich als ein Rätsel zu ergründen und zu lösen habe. .. Wenn man tyrannisiert durch dasjenige, was schon da ist, durch die lebende Generation diejenige, die nachkommt, dann wird das Geistesleben unfrei gemacht.“ 336, 470

**Geistesleben und Vorgeburtliches:** „Dasjenige, was selbstständiges Geistesleben ist, das muss so sein, dass die grösste Möglichkeit besteht, dass dasjenige, was der Mensch durch seine Geburt ins physische Dasein bringt — sei es geistig oder seelisch —, dass das zur Entfaltung kommen kann.“ 336, 442

**Geistesleben und Wirtschaftsleben als Polarität:** Im naturgemässen dreigliedrigen Organismus hat man es mit den polarischen Gegensätzen Geistesleben und Wirtschaftsleben zu tun. „Und auf diesen beiden Gebieten kommt eigentlich das zunächst gar nicht in Frage, was man „Recht“ nennt, insofern diese beiden Gebiete ihre Angelegenheiten selbst besorgen.“ 337b, 140f (>*Bruderschaft und Kultur*; >*Staat irdisch*)

„.. es handelt sich zunächst darum, dass diese beiden Flügel ordentlich gebildet werden: das Geistesleben und das Wirtschaftsleben. Das andere, das bleibt übrig. Das wir sich erst dann finden, wenn man Ordnung geschaffen hat auf diesen beiden Flügeln.“ 337b, 169

„Soll der Mensch in dieser Mechanisierung nicht untergehen, so muss seine Seele sich jederzeit .. **frei** erheben können.“ 24, 81 (>*Geistesleben als Heilmittel*)

„Es wird selbstverständlich die Einrichtung des Geisteslebens aus dem wirtschaftlichen Leben heraus entwickelt. Aber in Bezug auf das Geistige muss dieses geistige Gebiet ganz und gar unabhängig sein von jedem andern Einfluss.“ 336, 443 (>*Geistesleben, Finanzierung*)

„Was wären wir dann, wenn wir nur im äusseren, rein wirtschaftlichen Leben aufgehen würden? Wir wären denkende Tiere, nicht anderes.“ 193, 52 (>*Menschentier*)

Das Wirtschaftsleben zerstört und scheidet aus, das selbständige Geistesleben verhält sich dazu wie das ständig Aufbauende. 200, 76 (>*Wirtschaft-Kopf*, >*Lebenskampf*)

Es gibt die Polarität von geistigem Leben und wirtschaftlichem Leben; entsprechend: Stoffwechsel- und Nerven-Sinnes-Tätigkeit. Die Herz-Tätigkeit (*sekundär gebildet*) wird zum Ausgleich. 337b, 139ff (>*Sozialer Organismus und menschlicher Organismus*)

„...indem der Mensch in geistiger Beziehung in das soziale Leben eintritt, hat er, ich möchte sagen, in seinem Inneren zu viel an Urteil, zu viel an Vorstellungen, es drängt ihn abzugeben, er muss sich den anderen mitteilen.- Im Wirtschaftsleben ist es genau umgekehrt.“ Den materiellen Besitz behalten die Menschen lieber für sich selbst. 337b, 71 (*>Vorgeburtlich - nachtodlich, >Wirtschaft, Wille, Zukunft*)

Geistesleben ist wie Glanz oder Schmuck, den wir verbrauchen; Wirtschaftsleben wie das Anknüpfen eines neuen Kettengliedes über den Tod hinaus. 192, 23.4.19

Geistesleben und Wirtschaftsleben sind zwei selbständige Glieder des sozialen Organismus „die sich gerade dadurch gegenseitig tragen, dass jedes seine eigenartige Verwaltung hat.“ „Zwischen beiden aber muss sich ein Drittes ausleben.“ Kp, 20

**Geistesleben formt Wirtschaftsleben:** Das Wirtschaftsleben tendiert heute zur Zerstörung und braucht Ernährung durch Geistesleben. 200, 76

„Auf dem Boden eines kranken Geisteslebens der letzten Zeit ist entstanden all das Chaos, welches heute in unserem Wirtschaftsleben vorhanden ist.“ 330, 85 (*>Geistesleben als Heilmittel, >Geistesleben, freies, >Geistesleben, Produktivität*)

„Sowohl der politische Staat wie das Wirtschaftsleben werden den Zufluss aus dem Geistesleben, den sie brauchen, von dem sich selbst verwaltenden geistigen Organismus erhalten. Auch die praktische Bildung für das Wirtschaftsleben wird durch das freie Zusammenwirken desselben mit dem Geistesorganismus ihre volle Kraft erst entfalten können. Entsprechend vorgebildete Menschen werden die Erfahrungen, die sie im Wirtschaftsgebiet machen können, durch die Kraft, die ihnen aus dem befreiten Geistesgut kommt, beleben. Menschen mit einer aus dem Wirtschaftsleben gewonnenen Erfahrung werden den Übergang finden in die Geistesorganisation und in derselben befruchtend wirken auf dasjenige, was so befruchtet werden muss.“ Kp, 85

„... wenn es dem Geiste überlassen wird, in dieses Wirtschaftsleben einzugreifen. Dann wird er sich auch fähig erweisen zur Lebenspraxis innerhalb des Wirtschaftskreislaufes. Man braucht ihm nur die Kraft zuzugestehen, ins praktische Leben einzugreifen, dann wird er es tun.“ Man darf ihn nicht hermetisch in die Abstraktion einschliessen. 332a, 161 (*>Geistesleben, freies und halbfreies, >Industriewissenschaft, >Ethik*)

„Und aus dem Verständnis des selbstverwalteten Geisteslebens wird hervorgehen .. eine solche Struktur des Wirtschaftslebens, dass diejenigen, die in unserem Wirtschaftsleben arbeiten, vom höchsten Geistesarbeiter bis zum letzten Handarbeiter, als selbständige, freie menschliche Individualitäten sozial mitwirken, so dass an die Stelle der Zeit, wo es den Menschen schwarz wurde vor den Augen bei den Gedanken an das Wirtschaftsleben, die Zeit treten wird, wo das vernünftige Handeln der Betriebsräte, der Verkehrsräte, der Wirtschaftsräte die Wirtschaft regeln wird ... wo der einzelne Mensch wirtschaftend neben dem anderen Menschen im Leben drinnen stehen wird, so dass wir uns in das, was einmal notwendig ist im Wirtschaftsleben, als freie Menschen hineinstellen können.“ 330, 265

Das neue Geistesleben wird zum Inhalt der Geschicklichkeiten des Menschen, der damit im assoziativen Zusammenhang das immer lebendiger werdende Wirtschaftsleben

befriedigt. 200, 97

„Und dem Wirtschaftsleben gegenüberzustehen in falscher Asketik, es verachten, gering achten, das ist nicht dasjenige, worauf es ankommt“ Es ist dieses Wirtschaftsleben so zu gestalten, dass der Geist ihm überall seinen Stempel aufdrückt.“ 199, 221

Früher war das Wirtschaftsleben instinkтив, heute muss es immer bewusster werden. Der Mensch muss „schulmässig in der Zukunft die Dinge lernen, die sich .. auf das wirtschaftliche Leben beziehen.“ Der Mensch wird „in bewusster Weise sich als Subjekt in die Wirtschaft einfügen müssen..“ 193, 31f

„Einer gesunden neuzeitlichen Wirtschaft muss ein praktisches Geistesleben zur Seite stehen, das nicht zu einer Produktion raten wird, die aus dem Erträgnis allein errechnet ist, sondern zu einer Produktion, die aus der Erkenntnis des Zusammenhangs zwischen Konsuminteressen und sozialen Verhältnissen hervorgeht. Derartige Unternehmungen werden nicht weniger ertragreich sein als die gegenwärtigen. Sie werden jedoch Produktionsmethoden vermeiden, die im sozialen Leben schädlich wirken. Unsere heutige Volkswirtschaft ist unpraktisch, weil ihr die naturwissenschaftlich orientierte Erkenntnis der Gegenwart zum Verständnis der sozialen Zusammenhänge keine Gesichtspunkte liefert.“ Für die Futurum-AG stehen deshalb „sachlich-wirtschaftliche und nicht Ertragserwägungen“ im Vordergrund. Die Geschäftsleiter sollen „in Beratung mit den Vertretern des geistigen Lebens Aufschluss erhalten über die allseitigen sozialen Folgen wirtschaftlicher Handlungen. Die Beurteilung dieser sozialen Wirkungen wird dann gemeinsam mit den wirtschaftlichen Gesichtspunkten massgebend sein für die Verwirklichung oder Verwerfung einer vorgesehenen Geschäftsoperation. Dadurch wird das heutige Wirtschaftsprinzip, das ein Unternehmen nur nach dem Gewinn beurteilt, und das in eine schwere Krise hineingeführt hat, überwunden.“ (*Aus dem Prospekt der Futurum-AG*) 332b, 261ff

„Das Wirtschaftsleben einer bestimmten Zeit und das Geistesleben einer bestimmten Zeit – nicht genau derselben Zeit – verhalten sich zueinander wie die Nuss zur Nusschale: Das wirtschaftliche Leben ist immer die Absonderung des Geisteslebens und bekommt von ihm seine Form. (..) Daher haben wir zuerst die Zeit der abstrakten Denkweise und erst dann die Zeit des abstrakten Geldwesens.“ 337a, 291

**Geistesmensch oder Atman:** „Das Schwierigste für den Menschen ist, dass er bis in seinen physischen Leib hineinarbeiten lernt. Auch darüber, wie das Blut sich bewegt, kann man Herr werden; man kann Einfluss bekommen auf die Nervenströmungen, Einfluss auf dasjenige, was der Atmungsvorgang ist und so weiter. Auch darin kann man lernen. Wenn der Mensch in seinen physischen Leib hineinarbeiten kann und damit in Verbindung mit dem Kosmos treten lernt, dann entwickelt er sein Atman. Dies ist das höchste Glied der menschlichen Wesenheit, und weil es mit der Entwicklung des Atmungsprozesses zusammenhängt, deshalb heißt es Atman. Der Geistesmensch wird dann im physischen Menschen gefunden.“ 54, 126 (> *Menschliche Wesenheit*)

**Geisteswissenschaft; Anthroposophie:** „Anthroposophie ist ein Erkenntnisweg, der das Geistige im Menschenwesen zum Geistigen im Weltall führen möchte.“ 26, 46

„Nicht „Weisheit vom Menschen“ ist die richtige Interpretation des Wortes Anthroposophie, sondern „Bewusstsein seines Menschentums“; das heisst, hinzielen sollen Willensumwendung, Erkenntniserfahrung, Miterleben des Zeitschicksals dahin, der Seele eine Bewusstseinsrichtung, eine Sophia zu geben.“ 257, 76

„Der Erkenntnisprozess, insofern er sich in der Geisteswissenschaft ausspricht, ist etwas, was real sich vollzieht im menschlichen Organismus.“ 199, 21 (*>Erkennen*)

„Die Aufgabe der anthroposophischen Geisteswissenschaft ist es, für Menschen den Weg zu suchen in die übersinnliche Welt hinein, welche aufgenommen haben die Ideen, die Empfindungen, die Gefühle, die Willensimpulse der neueren Zeit, die aus der naturwissenschaftlichen Weltanschauung hervorgegangen sind.“ Das wird als zu kompliziert empfunden. Aber man kann mit der Einfalt des Glaubens und des Bekenntnisses die grossen Fragen des sozialen Lebens nicht meistern. 336, 255ff

„Anthroposophie sollte nicht aus dem Wachen in das Träumen, sondern in ein stärkeres Erwachen führen. (...) Geistanschauung, die durch die Liebe zur Naturanschauung hindurchgegangen ist, bereichert das Leben um die wahren Schätze der Seele; Geistesträumen, das im Widerspruch mit der Naturanschauung sich entwickelt, verarmt das Menschenherz.“ 26, 54f (*>Mathematik, Philosophie, Geisteswissenschaft*)

Geisteswissenschaft greift ein nach drei Richtungen: - Geistige Anschauung, zunächst durch Begriffe für den gesunden Menschenverstand. - Menschenschätzung; im ganzen Kosmos wird der Mensch aufgesucht. - Richtige Wertung aller Dinge (Fusswaschung). 188, 240f

„Eine „Fortsetzung“ des alten Geist-Erkennens ist nicht möglich. Es müssen die Seelenkräfte, indem die Bewusstseinsseele sich in ihnen entfaltet, ihre erneuerte elementare, unmittelbar lebendige Verbindung mit der Geist-Welt erstreben. Anthroposophie will dieses Erstreben sein.“ 26, 318 (*>Geistesw. u. Urweisheit*)

Grossartiges liegt in den Überlieferungen, aber „eines liegt nicht in der Initiationswissenschaft der alten Mysterien, (...) das ist das Rätsel von der menschlichen Freiheit.“ 199, 68f (*>Philosophie der Freiheit, >Ich und Nichts*)

„Was tut Anthroposophie? Sie erweitert gewissermassen dieses Zusammengehörigkeitsgefühl des Menschen mit der Umgebung über die ganze Welt, die in sein Bewusstsein hineintreten kann. Wie in sich sonst der Mensch nur fühlt als eins mit seinen persönlichen Erlebnissen, so macht ihn die Anthroposophie aufmerksam, wie er zusammenhängt in seinem Wesen mit dem ganzen Wesen der ihm wahrnehmbaren, von ihm erlebbaren Welt. Ausgedehnt wird das kleine Persönlichkeitsbewusstsein zum Weltenbewusstsein. Zusammen wachsen wir mit allem geschichtlichen Werden der Menschheit, indem wir erkennen, wie wir immer wieder und wiederum selber drinnen sind. Wir werden eins mit der Welt. Und in demselben Masse .. in dem sich dieses Bewusstsein erweitert, in demselben Masse wächst unser Bewusstsein von unserer Menschenwesenheit, in demselben Masse werden wir stärker in diesem Bewusstsein, wächst unsere innere sittliche Kraft .. Und das, was da in uns erwächst, das wächst hinein in die wirtschaftlichen Assoziationen, das wird sich geltend machen als die Grundlage des Entgegentretens von

Mensch zu Mensch, des Vertrauens, das wir brauchen.“ 336, 429

„Wenn ich heute ein mathematisches Lehrbuch schreibe und darin kommt der pythagoräische Lehrsatz vor“ und „wenn dann .. noch etwas dazukommt, was Pythagoras nicht hatte, so darf der Leser nicht sagen, das Ganze sei entlehnt, nur weil ich genötigt war, auch das zu sagen, was schon da war.“ Man muss immer an Bekanntes anknüpfen und Unbekanntes hinzufügen. 337a, 223

Geisteswissenschaft kann heruntersteigen „bis zur Erfassung des dem Menschen im Alltag Notwendigen“; „neue Hilfe für Menschenarbeit und Menschenleistung“ sein. 186, 276f (>*Weltanschauung ist praktisch*)

„Das, was ich zu sagen habe, wollte ich ursprünglich in einer philosophischen Form mitteilen, aber das fand kein Echo.“ Steiner nach Belyi: *Verwandeln des Lebens*, 63

**Geisteswissenschaft führt zur Bruderschaft:** „Der geisteswissenschaftlich Strebende ist überzeugt .., dass die tiefe Erkenntnis, die Erkenntnis der geistigen Welt, wenn sie wahrhaft und wirklich den Menschen ergreift, zur Bruderschaft führen muss, dass die edelste Frucht tiefer, innerster Erkenntnis eben diese Bruderschaft ist. (...) Die geisteswissenschaftliche Weltanschauung verkennt nicht die Notwendigkeit des Kampfes ums Dasein, gerade in unserer Zeit, aber gleichzeitig ist sich diese Weltanschauung auch klar darüber, dass heute, wo dieser Kampf ums Dasein die mächtigsten Wogen schlägt, das Prinzip der Bruderschaft in seiner tiefen Bedeutung dem Verständnis wieder nähergebracht werden muss.“ 54, 179f (>*Naturwissenschaft und Kampf ums Dasein*)

**Geisteswissenschaft und Christentum:** „Vertieft wurde das Gesetz durch das christliche Prinzip, vertieft wird die Wissenschaft werden durch das geisteswissenschaftliche Prinzip.“ Wir haben „erkannt, dass sich das Prinzip des Lichtträgers mit dem Prinzip der Liebe zu einer höheren Einheit zusammenschliessen wird. Wenn durch die Entwicklung der bloss äußerer christlichen Tugenden innere geistige Fähigkeiten treten, dann werden wir ein noch tieferes Christentum haben, ein Christentum, das nicht durch die Kirche vorgeschrieben werden kann, sondern das jeder durch die in ihm heute noch schlummernden Fähigkeiten entwickeln wird. .. Zur Liebe und Güte wird hinzugebracht haben Luzifer die Freiheit, die Wissenschaft und die Selbständigkeit.“ Es wird gesagt „Ihr strebt die Selbsterlösung an, aber ihr verkennt, was der Christus getan hat. - Es ist nicht richtig, .. Die Geisteswissenschaft ist nicht Gegner, sondern Freund und Mitarbeiter des Christentums, .. das weiss, was Jesus gesagt hat: «Ich bin bei euch alle Tage bis ans Ende der Welt» ... Die Menschheit ist ein Ganzes, und wenn ein einzelner - der Christus - den Tod, den Erlösungstod vollbringt, so ist dies der Erlösungstod für die ganze Menschheit. Aber durchdrungen muss dies werden durch das Bewusstsein, es muss nachgelebt werden von dem einzelnen. .. Der ist kein wahrer Mensch, der nicht wiedergeboren ist im Geiste und in der Wahrheit. Das sagte der Christus Jesus.“ 54, 330f (>*Bewusstseinsseele*)

„Die Geisteswissenschaft will die Testamentsvollstreckerin des Christentums sein. .. Durch das Christentum ist der Menschheit die Kraft entstanden, dass bei größtmöglicher Individualisierung in der freiwilligen Anerkennung der Autorität des Christus Jesus alle sich einigen, und dass durch den Glauben an ihn, sein Erscheinen, seine Göttlichkeit, die Menschen sich zu einem Bruderbunde zusammenschließen können. (...) Die Entwicklung

der materiellen Kultur hatte im 19. Jahrhundert ihren Höhepunkt erreicht. Daher kam in dieser Zeit der Einschlag der Geisteswissenschaft in die Welt. Mit ihr wurde geschaffen - und war da - der Gegenimpuls für den Materialismus, die Gegenrichtung nach der Spiritualität hin. .. Der Materialismus, der Egoismus bringen die Zersplitterung der Menschheit, der einzelne übersieht nur seine Interessen. Die Weisheit muss die dadurch getrennten Menschen wieder zusammenbringen. In vollster Freiheit, durch keinerlei Zwang, werden die Menschen in der Weisheit zusammengeführt. Das ist die Aufgabe der geisteswissenschaftlichen Bewegung in unserer Zeit. .. Für jeden einzelnen und für das allgemeine Menschentum ist der Weg zur Weisheit, zur Bruderschaft nur zu erreichen durch Erkenntnis.“ 97, 130ff

„Das Christentum ist so gross, dass es aushalten kann bis ans Ende der Erdentage alle Entdeckungen auf materiellem und geistigem Gebiete. Und wie man einstmais geglaubt hat, dass der kopernikanische Geist dem Christentum ein Ende machen könnte, wie man ihn ausrotten wollte, so begegnet man heute auch dieser Geisteswissenschaft. Man verleumdet sie, man will sie ausrotten. Aber sie wird nicht zur Verkleinerung des Christentums, sondern sie wird zur Erhöhung des Christentums beitragen, indem sie gerade dem modernen Geiste, dem modernen Streben das Christentum, das Mysterium von Golgatha als ein Geistereignis, das der Erdenentwicklung erst Sinn gibt, wiederum begreiflich machen wird.“ 336, 406 (*>Geisteswissenschaft und Praxis*)

**Geisteswissenschaft bewirkt Einheit:** „Vom Verstehen, was einstmais orientalische Anlage war, gelangen wir zu dem, was das Wesen des Geisteslebens ist. Indem wir wirklich verstehen, was die Anlage des mittleren Menschen ist, gelangen wir dazu, wirklich zu verstehen, was das Rechts- oder Staatsleben ist. Indem wir das Westliche verstehen, gelangen wir dazu, zu verstehen, was das Wirtschaftsleben ist. Aber die Drei fallen auseinander, wenn wir sie nicht in einer höheren Einheit verbinden können.“ Das geht nur „durch die neuere Mystik, die hier genannt wird anthroposophisch orientierte Geisteswissenschaft.“ 199, 141f (*>Dreigliederung; Einheit ...>Zeitgeist*)

„Ich spreche zu Ihnen vom Standpunkte einer Geisteswissenschaft, aber einer solchen Geisteswissenschaft, für welche der alte Streit, Geist und Materie, ein Unsinn geworden ist. Denn ein Drittes ist es, um was es sich handelt, und wovon Geist und Materie die äusseren Ausdrücke sind. Gelangt man in dieses Dritte hinein, wo weder Geist noch Materie, sondern die urlebendige Geistigkeit der Welt selber geschaut wird, dann gelangt man an dasjenige, was nicht mehr ein Glied des menschlichen Gesamtlebens wie die Ursache hinstellt, sondern alle drei Glieder, Wirtschaftsleben, Rechts- oder politisches Leben und Geistesleben als die drei Offenbarungen eines urgründig Tiefen zum Ausdruck bringt. Dann wird der große Irrtum überwunden werden, der heute ein praktischer Lebensirrtum geworden ist, dass man alles auf das Wirtschaftsleben stellen will. Dann wird dasjenige eintreten, was nicht eine abstrakt in den Staatsorganismus hineingelegte Einheit ist, sondern dann werden aus einer eigenen Lebendigkeit heraus das Wirtschaftsleben, das Rechts- oder Staatsleben, das geistige Leben sich entwickeln. Und indem sie sich entwickeln, werden sie zu einer Einheit zusammenwachsen.“ 329, 175

„Diese Geistesanschauung, sie beruht nicht auf äusserer Sinnesanschauung“, und wird „heute noch vielfach missverstanden. Die sie nicht kennen, die sagen: Ja, was auf diese Weise durch die Geistesanschauung gefunden wird, das ist ja nur subjektiv, das kann

niemand beweisen. - Die mathematischen Erkenntnisse sind auch subjektiv und sind nicht beweisbar; und niemals kann man durch Übereinstimmung der Menschen mathematische Wahrheiten erhärten! Wer den pythagoräischen Lehrsatz kennt, der weiss, dass er richtig ist, und wenn ihm Millionen Menschen widersprechen würden. So kommt auch zu einem innerlich Objektiven, was mit Geisteswissenschaft hier gemeint ist. Aber es nimmt denselben Weg, den die Phantasie nimmt, und steigt höher hinauf, wurzelt in objektiven Tiefen der Menschennatur und steigt bis zu objektiven Höhen hinauf. Daher erhebt sich diese geistige Anschauung über alles, was sonst als Phantasie die Völker durchglüht. Und gleichzeitig wird in diesem oder jenem Volke aus diesen oder jenen Sprachen heraus diese Geistesanschauung gesucht. Sie ist ein und dieselbe, durch alle Menschen hindurch, über die ganze Erde hin, wenn sie nur tief genug gesucht wird.

Daher begründet diese Geistesanschauung, von der ich zeigen musste, dass sie wirklich gestaltend in das praktische, in das soziale Leben eingreifen kann, zugleich die Möglichkeit, einzugreifen in das internationale Leben, ein Band zu sein von Volk zu Volk. ... Die Grundlagen, aus denen die Dinge hervorgehen, sind an verschiedenen Orten; worinnen sie zuletzt ihre Ergebnisse finden, das ist über die ganze Erde hin gleich. Es reden heute viele Menschen vom Geiste; sie wissen nur nicht, dass der Geist erklärt werden muss. Wenn er aber erklärt wird, dann ist er etwas, was nicht Menschen trennt, sondern Menschen verbindet, weil es zurückgeht bis auf das innerste Wesen des Menschen, indem ein Mensch dasselbe hervorbringt wie der andere Mensch, indem ein Mensch den anderen Menschen völlig verstehen kann. ... Dann wird man über die ganze Erde hin bestehen lassen können die verschiedenen Volksindividualitäten, weil nicht eine abstrakte Einheit zu herrschen braucht, sondern weil sich das konkrete Eine, das gefunden wird durch die Geistanschauung, in der mannigfaltigsten Weise wird zum Ausdruck bringen lassen. Und dadurch werden sich in dem geistigen Einen die Vielen verstehen können. Dann werden sie aus ihrem vielartigen Begreifen des Einheitlichen die Möglichkeit finden von Satzungen für ein Bündnis der Nationen, dann wird aus dem Geisteszustand, aus der geistigen Verfassung heraus auch die Rechtssatzung entstehen können, welche die Völker verbindet. Und dann wird Platz greifen in den einzelnen Völkern, was bei jedem einzelnen Volke sein kann: Interesse für Produktion und Konsumtion anderer Völker. Dann wird, was Geistesleben der Völker, was Rechtsleben der Völker ist, das Verständnis für andere Völker über die ganze Erde hin wirklich entwickeln können.“ Am Goetheanum, der „Hochschule für Geisteswissenschaft ... haben immer durch die ganzen Kriegsjahre hindurch Menschen aller Nationen zusammengewirkt, ohne dass sie sich im geringsten weniger verstanden hätten während dieser Zeit als früher, wenn sie auch manche unnötige oder nötige Diskussion geführt haben. Dieses Verständnis, das hervorgegangen ist aus dem gemeinsamen Ergreifen einer Geistesanschauung, ist schon zur Wirklichkeit geworden, wenn es auch erst in einem kleinen Kreise zur Wirklichkeit geworden ist.“ 332a, 197f (*>Naturwissenschaft und internationales Leben*)

**Geisteswissenschaft und Freiheit:** Um die Freiheit entwickeln zu können, war es notwendig, dass das alte Mysterienwesen zurückgegangen ist. Heute ist notwendig, dass dem Erkennen, dem Erleben des Geistigen, die aus der heutigen Initiation geholt werden können, aus der Freiheit heraus Schätzung entgegengebracht wird. 233a, 154f

„Was in uns entzündet wird durch die ins Übersinnliche ziellenden Erkenntnisse der anthroposophischen Geisteswissenschaft, das ist Menschenliebe, die uns unterrichtet von Menschenwert, die uns empfinden lässt die Menschenwürde. ... Damit aber wirkt diese

Geisteswissenschaft auf den Willen so, dass dieser sich zu dem hinaufschwingen kann, was ich in meiner „Philosophie der Freiheit“ als die moralischen Intuitionen gekennzeichnet habe. Und es tritt das Gewaltige ins Menschenleben herein, dass diese moralischen Ideale, diese moralischen Intuitionen durchsetzt werden von dem, was sonst die Liebe ist, dass wir frei handelnde Menschen werden können aus der Liebe unserer Individualität heraus. (...) Durch Anthroposophie aber kann gezeigt werden, wie diese Liebe zur Pflicht im weiteren Sinne zur Menschenliebe wird und damit .. zu dem eigentlichen Fermente des sozialen Lebens.“ 78, 5.9.1921

**Geisteswissenschaft; Gegner:** Alles, was Gegnerschaft betrifft, muss „scharf ausgesprochen werden aus dem Grunde, weil ja jene Art von Verleumdungsfeldzügen, die gegen die anthroposophisch orientierte Geisteswissenschaft und was sie sozial als Konsequenz nach sich zieht, erst im Anfange sind. .. Da wird gesagt: Wer verleumdet, soll vor allen Dingen in unseren Reihen auch möglichst schonend behandelt werden; man soll sich mit Leuten, die Verleumdungen in die Welt setzen, erst anfreunden! - Darauf kommt es nicht an heute! Wer die Zeit versteht, sollte das einsehen. Es kommt heute nicht darauf an, dass man sich auseinandersetzt mit den Menschen, die Verleumdungen über die Welt streuen, sondern darauf kommt es an, dass man bei andern Menschen diese Menschen charakterisiert, dass man sich mit ihnen nichts zu schaffen macht, dass man sie als Menschen, die man an sich nicht herankommen lassen will, behandelt und die andern Menschen in entsprechender Weise aufklärt, was das für Individuen sind, die da in der Welt stehen. Das ist es, worauf es ankommt heute!“ 196, 68f

Es gibt „Kräfte des Niedergangs“, die „gegenwärtig aus grossen Gesichtspunkten heraus“ arbeiten. Die eine geistige Richtung hat ihre „Wurzeln in der englisch sprechenden Bevölkerung“, arbeitet „sehr im Verborgenen .. aber außerordentlich wirksam .. Die zweite“ rechnet „mit den ja ganz begreiflichen, auch berechtigten Instinkten der breiten Masse der Menschheit.“ Sie wird „in ihren Extremen vertreten .. von Menschen, die .. nichts wissen von dem, was die Welt vorwärtsbringen kann, die aber durch gewisse Verhältnisse .. in der Lage sind, sich eine autoritative Stellung zu verschaffen trotz ihrer Borniertheit, trotz ihrer sogar ziemlich weitgehenden verbrecherischen Naturanlagen, wenn sie auch gescheite Menschen sind und sich dadurch, dass sie vielen Menschen imponieren, an die Oberfläche der heutigen öffentlichen Verhältnisse bringen können. Die dritte wirksame Geistesbewegung ist diejenige, die aus einzelnen besonders tatkräftigen Vertretern der verschiedenen Bekenntnisse hervorgeht ... alles dasjenige, was man gewöhnlich Jesuitismus nennt. ... Denen steht „im Grunde genommen nur gegenüber, noch rechnend mit den grossen weltgeschichtlichen und weltgestaltenden Kräften, dasjenige, was eine ehrliche, aufrichtige, wahre geisteswissenschaftliche Bewegung sein sollte.“ Vergleicht man das Interesse, das diese Bewegungen gefunden haben mit dem Interesse an der Geisteswissenschaft, „der Unterschied wäre furchtbar gross, wenn man sich vor Augen rücken würde die Intensität, mit der die drei andern charakterisierten Geistesströmungen für das eintreten, was sie an die Oberfläche bringen wollen, und was an Intensität des Interesses der geisteswissenschaftlichen Bewegung entgegengebracht wird. (...)

Die Initiationswissenschaft, sie schliesst heute das ernsteste Interesse der Menschheit ein. Das Interesse, das ihr von vielen, die da meinen, sich ehrlich dazu zu bekennen, entgegengebracht wird, ist doch ein ziemlich äusserliches, ein nach allen möglichen nebенächlichen Rücksichten eingerichtetes. - Initiationswissenschaft haben, wenn auch in einer für die Menschheit durchaus nicht vorteilhaften Weise, .. die eigentlichen Macher

innerhalb der anglo-amerikanischen Weltbewegung. Initiationswissenschaft hat alles dasjenige, was vom Jesuitismus abhängig ist. Und eine Initiationswissenschaft eigentümlicher Art hat auch der Leninismus. (...)

Mit drei Initiationsrichtungen hat man es zu tun: mit zwei auf dem Plane der Menschheitsentwicklung liegenden und mit einer unterhalb des Planes der Menschheitsentwicklung liegenden, aber ungeheuer willensstarken, fast unbegrenzt willensstarken Initiation. Und das, was Ordnung, was ein menschenwürdiges Ziel in diese ganze Richtung bringen kann, das ist allein dasjenige, was innerhalb wahrer Geisteswissenschaft liegt. ... Denn man denkt nicht, was entsteht auf der Erde, wenn das verwirklicht wird, was in den Worten liegt: «Die Religion, die einen phantastischen Reflex in den Köpfen der Menschen über ihre Beziehungen untereinander und zur Natur darstellt, ist dem natürlichen Untergang geweiht durch das Anwachsen und den Sieg der wissenschaftlichen, klaren, naturalistischen Auffassung von der Wirklichkeit, die sich parallel mit dem planmäßigen Aufbau der neuen Gesellschaft entwickeln wird.» Das, was hier als Religion gemeint ist, ist nicht irgendein Bekenntnis, ... ist nicht nur die Religion im engeren Sinn, es ist alle Sittlichkeit. Und dasjenige, was folgen würde, wenn das sich bewahrheitete, was in diesen Sätzen liegt, ist, dass die menschliche Gesellschaft über die ganze Erde hin sich verwandeln müsste in eine Tierherde, die nur raffiniert denken kann. ...

Ich glaube nicht, dass es gerechtfertigt ist, .. dass das vielfach getriebene mystische Schwätzchen im engsten Kreise .. in der anthroposophisch orientierten Geisteswissenschaft .. in irgendeiner Weise fortgesetzt werde ... Wir müssen den Willen haben, in diese grossen Interessen der Menschheit vorurteilsfrei hineinzuschauen. Wir müssen uns bequemen, nicht bloss theoretisch verstandesmäßig, sondern instinktiv ganz Ernst zu machen mit gewissen Grundlehren, welche verdeckt sind durch alle europäischen und amerikanischen Bekenntnisse und welche man noch weiter verdecken will. ... Kompromissler und Opportunisten können und dürfen wir nicht sein. Das sollten wir gewissermassen jeden Morgen als unseren besonderen Meditationssatz uns vor Augen stellen.“ 197, 57ff  
(>*Dreigliederung oder Bolschewismus*, >*Weltherrschaft*)

Gegner sind die „Naturgelehrten, die aus der Naturgelehrsamkeit eine Weltanschauung machen möchten“ und die Seelenpfleger, „die durchaus verhüllt lassen wollen, was hinter dem gewöhnlichen Seelenleben liegt.“ 254, 191f

**Geisteswissenschaft und „Geisteswissenschaften“:** Ästhetik, Kunstgeschichte, Soziologie usw. spielen sich in der Sinnenwelt ab. Geisteswissenschaft kann nur da sein, wenn man vom Geist spricht. 167, 206f

**Geisteswissenschaft und Gesundheitsbegriff:** „Nicht das macht einen zum Materialisten, dass man diese Dinge studiert, sondern das macht einen zum Materialisten, dass man bei dem Studium der materiellen Vorgänge vom Geiste verlassen ist, dass man in die Welt der Materie hineinschaut und nur Materie und materielle Vorgänge sieht.“ Andererseits ist es aber auch „nicht Kennzeichen der Geisteswissenschaft, dass man auf den Menschen hinschaut und sagt: Ach, da hat er seinen Leib; dieser Leib ist eine Summe von materiellen Vorgängen, aber darinnen kann der Mensch nicht allein bestehen, er hat unabhängig davon seine unsterbliche Seele -, und dass man jetzt anfängt, in recht mystischer Weise über diese von dem Leib unabhängige, unsterbliche Seele allerlei abstrakte Theorien, allerlei abstrakte Anschauungen auszubilden. ... Man ist erst dann ein Geisteswissenschaftler, wenn man sich

klar darüber wird, dass dieser materielle Leib mit seinen materiellen Prozessen ein Geschöpf des Seelischen ist. Wenn man im einzelnen versteht einzugehen darauf, wie das Seelische, das vor der Geburt oder sagen wir vor der Empfängnis des Menschen da war, wirkt, wie dieses Seelische gestaltet, wie es plastiziert an dem Aufbau, ja an der Substantiierung des menschlichen Leibes, .. und wenn man durchschauen kann, wie durch die Wirksamkeit des Geistig-Seelischen im Leibe dieser Leib als solcher abgebraucht wird, dieser Leib in jeder Minute partiell stirbt, und wie dann im Momente des Todes nur, ich möchte sagen, die radikale Ausgestaltung desjenigen geschieht, was durch die Einwirkung des Seelisch-Geistigen auf den Leib in jedem Augenblick vor sich geht, .. wenn man das im einzelnen Konkreten durchschaut ..“ 314, 225f (*>Naturwissenschaft und Einzelheit ..*)

„Die soziale Frage wird erst dann aus ihrem Intellektualismus heraus geholt, wenn sie auf den verschiedensten Gebieten des Lebens aus der Sachkenntnis heraus geholt wird, wenn ihr zugrunde liegen die konkreten Erfahrungen des Lebens. Das zeigt sich insbesondere auf dem Gebiete der Gesundheitspflege. Denn man denke sich die soziale Wirkung davon, dass an den Menschen ein Verständnis für dasjenige, was am anderen Menschen gesund, was am anderen Menschen krank ist, herangebracht wird; man denke sich, was es heißt: durch die ganze Menschheit wird die Gesundheitspflege mit Verständnis in die Hand genommen. Gewiss, hier soll nicht etwa ein wissenschaftlicher oder ärztlicher Dilettantismus gepflegt werden - das muss schon gelten -, aber denken Sie sich, es wird einfach für das Gesunde und Kranke in unseren Mitmenschen teilnahmsvolles, nicht bloß Gefühl, sondern Verständnis erweckt, Verständnis aus einer Anschauung über den Menschen.“ Wenn der Arzt „mit einer solchen Erkenntnis in die menschliche Soziätät hineingestellt ist, dann wird er in der Lage sein, innerhalb dieser menschlichen Gesellschaft Aufklärung zu schaffen, denn er wird Verständnis finden. Und es wird sich .. herausstellen, dass ... in der Tat ein fortwährendes Eingreifen des Arztes dasteht, nicht nur um den Menschen, bei dem das Erkranktsein so weit geht, dass er es bemerkt, zu heilen, sondern um die Menschen, so weit das angängig ist, gesund zu erhalten. Ein lebendiges soziales Wirken wird stattfinden zwischen dem Arzte und der ganzen übrigen Menschheit. Dann aber wird auf die Medizin selber ausstrahlen die Gesundheit einer solchen Erkenntnis. Denn wir sind ja gerade dadurch, dass der Materialismus sich auch über die medizinische Betrachtung des Lebens ausgedehnt hat, wahrhaftig in merkwürdige Anschauungen hineingerannt.“ 314, 231f

**Geisteswissenschaft und Ich:** „Geisteswissenschaft wirkt unmittelbar auf das Ich. (...) Geisteswissenschaft macht das Gehirn zu einem zu einem schmiegsamen, biegsamen Werkzeuge, so dass es von Vorurteilen loskommen kann. Geisteswissenschaft wirkt mit starker Kraft herunter bis in den physischen Leib des Menschen. (...) Man wird einst einsehen, dass nur durch Geisteswissenschaft der Mensch ein wahrer Lebenspraktiker werden kann. 57, 271f (*>Ich und Leiber; >Individualität werden*)

**Geisteswissenschaft; Ideen als Kraft:** „Der Mensch ... kann die Grösse, Schönheit, Weisheit der natürlichen Welt im grössten Umfange empfinden: diese gibt ihm keine Antwort auf die Frage nach seinem eigenen Wesen.“ 26, 51

„Der Erkenntnisprozess, insofern er sich in der Geisteswissenschaft ausspricht, ist etwas, was real sich vollzieht im menschlichen Organismus.“ 199, 21

„Geisteswissenschaft will also als Wichtiges nicht betrachten dasjenige, was man als Inhalt

lernen kann, sondern sie will als Wichtigstes betrachten die Erziehung, welche der Mensch erlangt durch die Gedanken, die er sich machen muss, wenn er Geisteswissenschaft begreifen will. ... sie will jene Schulung des Menschen heranbilden, welche ihn befähigt, klar, ohne Illusion in die praktischen Gebiete des Lebens hineinzuschauen. 336, 341  
(>*Meditation wie Mathematik*)

**Geisteswissenschaft und Kunst:** „So wie die Geisteswissenschaft imstande ist, hineinzuleuchten in das Materielle, (...) so wird jene Kunst, welche geboren wird aus geisteswissenschaftlicher Gesinnung, imstande sein, auch vorzurücken bis zu einer unmittelbaren Gestaltung jedes Stuhles, jedes Tisches und so weiter.“ 332a, 131

**Geisteswissenschaft im Leben:** „Der wichtige Beruf der Geisteswissenschaft in unserer Zeit wird sich zeigen, wenn sie ein Sauerteig in allem Leben geworden sein wird.“ 34, 200  
(>*Gesetze des Lebens*)

Die Abwendung vom Übersinnlichen schwächt das Leben, bedeutet „einen seelischen Tod“. Auf Dauer erschöpft sich das Leben in der sinnlichen Welt. Was vor dieser Erschöpfung bewahrt, ist das Verborgene, das in der Tiefe der Dinge ruht.“ 13, 45f

„Wie es kein Leben im gewöhnlichen Sinne geben könnte ohne den Tod, so kann es keine wirkliche Erkenntnis der sichtbaren Welt geben ohne den Einblick in das Übersinnliche.“ 13, 81f (>*Denken und Leben*, >*Natur und Unternatur*)

Wir verlieren uns im Leben, wenn wir ohne Geisterkenntnis in Glück und Erfolg oder auch Schmerz und Leid hineinsteuern. Sie bringt uns Gleichgewicht und Sicherheit. 64, 198ff

Anthroposophie treiben heisst „zu wissen, dass wir in unserer Zeit, wo man am tiefsten heruntergestiegen ist in die Materie, in das spirituelle Leben wieder hinaufschreiten sollen im Gefolge der grossen Individualität ..“ 104, 85

**Geisteswissenschaft und Materialismus:** „Der Materialismus macht es seinen Anhängern leicht, sehr leicht. Man kann den Aufbau der Welt aus rein materiellen Tatsachen leicht überschauen und einsehen, besonders wenn noch mit Lichtbildern illustriert wird, wie sich der Mensch entwickelt hat. Man braucht nur hinzustarren und kann aus den im gewöhnlichen Leben gewohnten Vorstellungen den ganzen Gang der Weltenentwicklung verfolgen. Es ist leicht, alldem zu folgen, was die Materialisten sagen über die Weltenrätsel, weil die Gedanken sich nicht verstricken, weil keine besonderen Anforderungen gestellt werden. So leicht ist bei der Geisteswissenschaft die Sache nicht. Sie macht es den Menschen nicht leicht, denn sie geht von der wirklichen und wahren Voraussetzung aus, dass die Welt in ihren Geheimnissen tief ist und dass man sich anstrengen muss, tief hineinschürfen muss in den Grund der Dinge, wenn man die Welt verstehen will. Und so ist dasjenige, was die Geistesforschung über Menschenwerden und -wesen, über Weltenwerden und -wesen zu sagen hat, etwas, was die Gedanken in die mannigfaltigsten Verschlingungen bringt, was manchmal in Kleinigkeiten zu vertiefen zwingt, manchmal zu den grössten Ausblicken den Menschen führt. Aber es hat dies eine gewisse Folge, und über diese Folge darf man einmal offen sprechen. Es schult das Denken und es bereitet vor, da wo dieses komplizierte Menschenleben uns im einzelnen Fall entgegentritt, dieses Leben auch da zu

verstehen. ... Wenn ein Mensch über die Weltenrätsel in kurzen Gedanken denkt, dann denkt er auch über die soziale Ordnung in kurzen Gedanken. .... Fichte hat auch über das Unvermögen mancher Leute, die Geistigkeit des Ich vorzustellen, gesprochen: «Die meisten Menschen würden leichter dazu zu bringen sein, sich für ein Stück Lava im Monde als für ein Ich zu halten.» Aber es ist Lebensnotwendigkeit, sich das Ich vorzustellen.“ 54, 92f

**Geisteswissenschaft, Materialismus und Mystik:** „Der Materialismus hat die Eigentümlichkeit, dass er zur Abstraktheit erzieht. Geisteswissenschaft dagegen hat gerade die Eigentümlichkeit, dass sie zum Konkreten, zur Wirklichkeit, zur Praxis erzieht.“ 337a, 281 (*>Materialismus und Mystik, >Materie, >Mystik, >Goethe*)

Das abstrakte Denken mit dem physischen Gehirn und daneben auch Mystik werden zunehmen, wenn nicht das Geistig-Seelische von Gehirn losgerissen wird durch Nachdenken von anthroposophischen Gedanken. 197, 124ff (*>Geisteswissenschaft und Mystik*)

**Geisteswissenschaft, Methode und Ergebnisse:** „Geisteswissenschaft ist unbequem. Zwar nicht für diejenigen, die sich nur an das halten, was in Worten verbreitet ist, und sich dann auf eine abstrakte Lebensanschauung beschränken; aber für die, welche sich tiefer in sie hineinwagen, ist sie unbequem. Sie hat es nicht zu tun mit ein paar mechanischen Vorstellungen, sondern sie zwingt dazu, sich für die verschiedensten Stufen des Daseins besondere Begriffe anzueignen. Dafür sind aber diese besonderen Begriffe gute Führer im Leben.“ 56, 233

„Die Geisteswissenschaft selbst aber fühlt sich innig verwandt mit den allerpraktischsten Gebieten des Lebens, und wo sie recht betrieben wird, da legt sie den allergrößten Wert darauf, dass das Praktischste, das praktische Denken, eine besondere Ausbildung erfahre.“ 57, 244 (*>Denken, praktische Ausbildung*)

Die geisteswissenschaftliche Methode „besteht in nichts anderem als in dem Erleben eines Inhalts, der da ist, wenn das menschliche Seelenleben sich lossreißt von dem Haften an einem äusseren Objekte.“ 78, 40f (*>Mathematik, Philosophie ..., >Tod, Leben und Erkenntnis*)

„So wie der Mensch aus dem Schlaf .. aufwacht, .. so kann er aufwachen aus diesem gewöhnlichen Bewusstsein .. zu dem geistigen Schauen.“ Aber zuerst muss man ein Mensch sein, der im äusseren Leben der Wirklichkeit gewachsen ist. 72, 78f

„Gehen Sie einmal diejenige geisteswissenschaftliche Literatur durch, die ich versucht habe zu schreiben (...) immer ist die Methode eingeschlagen, dass eigentlich das eine durch das andere erklärt wird, dass immer die Dinge aufeinander hinweisen.“ 190, 67

„Wenn man langweilig findet, sich mit den Einzelheiten der Geisteswissenschaft abzugeben, und nur immer und immer beschrieben haben will, wie die Seele des Menschen mystisch wird, wenn man also da auf die Methoden, zum Geistigen zu kommen, sein Hauptaugenmerk richtet, so ist das in Wirklichkeit die grösste Versuchung, materialistisch zu werden.“ 191, 136ff

Um geistige Wahrheiten aufzunehmen, muss man sich innerlich lockern. „Diese Lockerung, die muss nur ein Mittel sein, um eben die Wahrheiten der geistigen Welt zu verstehen. Sie darf nicht zu einem Selbstzweck ausarten. Wenn sie zu einem Selbstzweck ausartet, dann kann es sehr schlimm sein.“ ... „...wer vielleicht aus irgendeinem rein persönlichen Interesse diese geisteswissenschaftlichen Wahrheiten aufnimmt, .. der wird finden können, dass die geisteswissenschaftlichen Wahrheiten zunächst niedere Instinkte, vielleicht die allerniedrigsten Instinkte .. aufstacheln.“ 177, 49ff

**Geisteswissenschaft und Mystik:** „Viele Menschen glauben, dass mystisch heraufquellen kann, was ihre wahre Menschenwesenheit ist. Der Geistesforscher .. gibt sich keinen Täuschungen darüber hin, was er als Wirklichkeit anzuerkennen hat. Deshalb geht er auch nicht, wie der gewöhnliche Mystiker, darauf aus, allerlei Phantastisches aus dem eigenen Innern heraufzuzaubern. Nein, da weiss er eines wiederum: Indem er mit dem eigenen Innern kämpft, indem er da seine Überwindung durchlebt, weiss er, dass das, was die Mystiker finden, im Grunde genommen nichts anderes ist als dasjenige, was seit der Geburt einmal Eindruck auf ihre Seelen gemacht hat. Sie haben es vielleicht nur dunkel aufgenommen, es ist nicht ganz klar zu ihrer Wahrnehmung gekommen, es ist aber doch im Gedächtnis sitzengeblieben.“ Der Geistesforscher „lernt erkennen, dass man durch innerliches Hineinschauen in sich sich nicht erkennen lernen darf.“ 333, 53f

Die Geisteswissenschaft sucht durch die äusseren Sinne (*z.B. den Gedankensinn*) in die objektive geistig-seelische Welt einzudringen. Über die unteren Sinne nimmt man aber wahr, was im Körper wühlt und hat dabei mystische Erlebnisse; z.B. über den Geruchssinn das mystische Einssein mit Gott, den Tastsinn das Gottgefühl. 199, 8.8.1920

**Geisteswissenschaft und Mythen:** „Gerade die Mythen werden sich erst zeigen als das, was sie sind: als Bilder für die tiefsten Zusammenhänge des Lebens, wenn die Menschen erst über das Abc der Geisteswissenschaft hinübergekommen sind. Gerade die Mythen sind Bilder für die tiefsten Geheimnisse des Menschendaseins.“ 107, 219

**Geisteswissenschaft bringt Nahrung und Wohlstand:** Alles Elend, „das kam lediglich davon her, dass die Menschen dieselbe Kraft des Geistes, die sie angewendet haben auf den segensreichen äusseren Fortschritt, nicht für nötig befunden haben anzuwenden auf die Verbesserung des Loses derjenigen Menschen, die gebraucht werden zur Umgestaltung dieses Fortschrittes. Was Sie auch studiert haben im äusseren Leben, studieren Sie ebenso emsig die Gesetze des menschlichen Zusammenlebens! Wenn aber Menschen zusammenleben, leben nicht bloß Körper, sondern auch Seelen, Geister zusammen.“ Der Fortschritt „ist eine Summe dessen, was die einzelne Seele macht. .. Hat unser soziales Elend seinen Grund im persönlichen Eigennutz, in der Stellung in unseren sozialen Ordnungen, so kann nur eine Weltanschauung, die das Ich hinaushebt über den persönlichen Eigennutz, helfen. So sonderbar es erscheint, Nahrung kommt nicht allein von unserer Arbeit. Nahrung, statt Not, Leid und Elend, kommt von der geisteswissenschaftlichen Vertiefung. Geisteswissenschaft ist ein Mittel, dem Menschen Nahrung und Wohlstand zu geben, im wahren Sinne des Wortes.“ 54, 103f

**Geisteswissenschaft – Naturwissenschaft:** „Denn nur derjenige Mensch kann die Wirklichkeit erkennen, der zu den großen, bewunderungswürdigen Erkenntnissen, welche die Naturwissenschaft, die historische Wissenschaft, welche anderes Erkennen in der

neueren Zeit geleistet hat, hinzufügt dasjenige, was man in Bezug auf die geistige Welt wissen kann.“ 243, 11 (*>Geist und Natur, >Mathematik*)

Die Anthroposophie ist in die Welt getreten nicht weil sie zu diesem und jenem Glaubensbekenntnis Stellung zu nehmen hat, sondern weil die naturwissenschaftliche Entwicklung den Anschauungen der Menschen ihr Gepräge gegeben hat. „Eine Ergänzung, eine Erweiterung, eine Vervollkommenung dessen will die Anthroposophie sein, was durch die Naturwissenschaft in die Welt hineingekommen ist.“ Sie geht aus der Naturwissenschaft hervor und stellt neben die Wissenschaft von der Natur die Wissenschaft vom Geiste. 72, 66f (*>Erkenntnisgrenzen*)

„Denn gerade die Geisteswissenschaft hat, wenn sie nicht dilettantisch, laienhaft, unklar bleiben will, eine Auseinandersetzung mit der Naturwissenschaft im eminentesten Sinne notwendig, weil sie gerade aufbauen muss in einer gewissen Beziehung, wie wir das heute sehen werden, auf den neuesten Ergebnissen der Naturwissenschaft.“ 73, 111

„Wer nicht das sichere Wissen in sich trägt, dass er so nüchtern, so «wissenschaftlich» denken kann, wie der nüchternste Astronom, Pflanzen- und Tierforscher, der sollte in Dingen des geistigen Lebens, in mystischen Erkenntnissen nur ein Lernender, kein Lehrender sein.“ 34, 35 (*>Naturwissenschaft, >Denken, naturwiss.*)

„Es gibt zwei Arten, sich Gedanken zu bilden. Die eine Art ist die zergliedernde, unterscheidende, die gerade in der Naturwissenschaft heute eine so grosse Rolle spielt. (..) Die andere .. ist .. eine gestaltende Denkweise.“ „... sie gibt abgeschlossene Bildheiten, sie versucht Konturen und durch Konturen Farben zu geben.“ 187, 176f  
(*>Naturwissenschaftliche Methode als Erziehung, >Denken losreissen*)

„Alle Wissenschaften sind heute intellektualistisch; wenn sie behaupten, Erfahrungswissenschaften zu sein, so beruht das nur darauf, dass sie die sinnlich beobachteten Erfahrungsergebnisse intellektualistisch ausdeuten. Von diesen intellektualistisch ausgedeuteten naturwissenschaftlichen oder sonstigen Resultaten unterscheidet sich dasjenige, was in der Geisteswissenschaft gegeben ist, ganz wesentlich. Denn es wäre sogar recht traurig, wenn dasjenige, was in unserer intellektualistischen Kultur lebt, nicht bloss Bild wäre, sondern eine reale Macht, die auf den Menschen tiefer wirkt. Alles Intellektualistische bleibt nämlich nur an der Oberfläche des Menschen. Dieser Satz ist ganz umfassend gemeint. Derjenige, der Geisteswissenschaft nur intellektualistisch betreibt, das heisst, der sich nur Notizen macht: es gibt einen physischen Leib, Ätherleib, Astralleib, .. und das so notiert, wie man in der Naturwissenschaft oder in der heutigen Sozialwissenschaft notiert -, der treibt nicht im Ernst Geisteswissenschaft, denn er verpflanzt die Denkweise, die er sonst hat, nur auf dasjenige, was ihm in der Geisteswissenschaft entgegentritt. Das Wesentliche bei der Geisteswissenschaft ist, dass sie in anderer Weise gedacht, in anderer Weise empfunden, in ganz anderer Weise als der intellektualistischen seelisch erlebt werden muss. Deshalb ist Geisteswissenschaft etwas, was durch sich selbst einen lebendigen Bezug zum gesunden und kranken Menschen erhält ..“ 314, 239 (*>Naturwissenschaft und Einzelheit, Geisteswissenschaft und Ganzheit*)

„Die intellektualistische Erkenntnis und ihre Anwendung, die Naturerkenntnis, ist etwas Beschauliches, sie ist etwas, was höchstens in die Technik, in das Außermenschliche

übergehen kann. Was aber aus dem Geiste heraus geschaut wird, das wird ein Impuls werden, das soziale Leben, dieses so schwierig werdende soziale Leben wirklich heilsamen Wegen entgegenzulenken.“ 333, 155

„Die neuere, rein intellektualistische Wissenschaft kann Grosses leisten in der Naturerkenntnis; auf dem Gebiete des Sozialen kann sie nur lebensfremde, sozialistische Theorien oder lebenszerstörende soziale Experimente hervorbringen. Sie ist aber fähig, zur Geistesanschauung fortgebildet zu werden. Wird sie dieses, dann kann sie auch Ideen zu lebensfähigen sozialen Gestaltungen erzeugen.“ 24, 191 (>*Volkswirtschaftswissensch.*)

Zwischen unserer Sinneswelt und der Welt der Unsterblichkeit liegt nicht eine Welt des Wachsens und Gedeihens, sondern dazwischen liegt der Tod. Und man muss diesen Abbaukräften trotz der Todesfurcht ins Auge schauen, die den Kräften, die die Naturwissenschaft betrachtet, entgegenwirken; den Kräften der Geburt, des Wachstums, der Zweckmässigkeit, des Kampfes ums Dasein. Im Übersinnlichen sind die Grundlagen für die sozialen Gesetze; Seelenharmonie kommt von der Unsterblichkeit her. 72, 61f

Bequemlichkeit im Denken durch naturwissenschaftliche Weltanschauung, die „am Gängelbande der äusseren Tatsachen“ geht. - Mit Geisteswissenschaft muss man „die Tiefen der Seele“ heraufholen, um weiterzukommen. - Die Menschen möchten mit Ungedachtem das soziale Heil finden. 176, 364f (*Zum Thema gibt es Vorträge von 1920 mit dem Titel „Grenzen der Naturerkenntnis“; GA 322, >Sinnesanschauung. Grenze*)

**Geisteswissenschaft zwischen Okkultismus und Mystik:** „Den falschen Okkultismus vermeidet unsere Geisteswissenschaft dadurch, dass sie wirklich das immer stärker und stärker werdende Quantum von Intellekt, das unter die Menschen kommt, dazu verwendet, eine Wissenschaft zu begründen, zu der eben ein größeres Quantum von Intellekt notwendig ist, als es bisher nötig war. .. Wenn man sagt, die Geisteswissenschaft kann man nicht verstehen, so liegt es aber nicht daran, dass man nicht genug Verstand hat, sondern dass man nicht genügend Verstand anwenden will. Darüber möchte man sich gerne täuschen. (...) Auf der anderen Seite muss auch die Klippe der falschen Mystik vermieden werden. Das kann dadurch geschehen, dass vermieden wird dieses, ich möchte sagen Zusammenkauern in das bloße menschliche Innere. ... Die eigene Seele muss aus sich herausgehen und auf die tieferen Zusammenhänge im äußeren Leben liebevoll hinschauen ... dazu wurden die Mysteriendramen gegeben. ... Und das ist auch das Wesen unserer Kunst. Das liegt unserem ganzen Bau zugrunde, dass die Seelen von sich loskommen, dass sie nicht in eine falsche Mystik hineinkommen. ... Wenn wir so Capesius verfolgen, dann leben wir im seelischen Leben und Weben, aber wir spinnen nicht an unserem eigenen seelischen Leben und Weben, wir gehen aus uns heraus. Zu dem, wozu der Mystiker sonst kommt, kommen wir schon auch. Also es muss wirklich in einer zielbewussten Weise zwischen den beiden Klippen das Schiffchen der Geisteswissenschaft hindurchgeführt werden. Es muss gerade das gegeben werden, was falschen Okkultismus und falsche Mystik vermeidet.“ 254, 186f

**Geisteswissenschaft und Philosophie:** Für die Geisteswissenschaft ist diese rein auf Vernunftgründe bauende Philosophie etwas, was „ebenso wenig den Geist hereinbekommen kann in die menschliche Erkenntnis, wie der Mensch sich ernähren kann dadurch, dass er sich selber iss.“ Wie der Ernährungsprozess, so muss das Erkennen „etwas ergreifen, was ausserhalb der blossen Begriffs- und Ideenverbindung liegt ..“ 64, 255f

**Geisteswissenschaft und falsche Popularisierung:** Ich musste „mich oftmals wenden gegen eine falsche Popularisierung der Geisteswissenschaft, gegen eine solche Popularisierung, die nicht ein genügend anstrengendes Denken erfordern würde. Und ebenso musste ich mich wenden gegen alles, was auf eine brünstige, egoistische Mystik hinarbeitet, was immer nur schwimmt in dem, das bezeichnet werden kann mit dem Ausdrucke: In deinem Inneren findest du das Wirkliche, das Göttliche und so weiter -, das nicht das Göttliche suchen will im äußeren Verlaufe des Lebens, indem man liebevoll den Erscheinungen folgt.“ 254, 188

**Geisteswissenschaft und Praxis:** Geisteswissenschaft „soll uns dadurch praktisch machen, dass sie uns hineinführt in die tieferliegenden Kräfte des Lebens und uns über die Sachen aufklärt von diesen tieferliegenden Kräften aus, dass sie unser Handeln im Einklang mit den großen Weltgesetzen lenkt. Denn allein dann kann man in der Welt etwas erreichen, kann man in das Getriebe der Welt eingreifen, wenn man das im Sinne der großen Weltgesetze macht.“ 54, 35

„Wir erziehen unseren Wissenschaftsgeist, indem wir uns zugleich zum Geiste der Liebe erziehen. Das aber gibt uns die Möglichkeit, jetzt uns mit den Dingen zu verbinden. .. Indem anthroposophisch orientierte Geisteswissenschaft in den Geist der Natur eindringt, indem sie zusammengeht mit der Wissenschaftlichkeit auf dem Erkenntnisgebiete, bereitet sie vor jenes Zusammenleben mit der Wirklichkeit des äusseren Menschenlebens, der menschlichen Gemeinschaft: das Geistesleben der Menschheit, das Rechts- oder Staatsleben der Menschheit, das Wirtschaftsleben der Menschheit. Man lernt an der Art und Weise, wie man mit den Gegenständen der Wissenschaft zusammenlebt, bis zur Handgeschicklichkeit hinein auch an die äusseren praktischen Dinge heranzugehen.“ 336, 406f

**Geisteswissenschaft und Religion:** Geisteswissenschaft versucht, religiöse Bekenntnisse zu verstehen. Nicht mit kritischem Geist, „sondern so, dass man sie nimmt, wie sie sich darleben, um ihre Lebensberechtigung, ihren Daseinswert zu verstehen.“ 72, 87

„Die Religionen werden den Menschen nur dann noch etwas sein können, wenn sie sich mit wirklichem Wissen von den geistigen Welten durchdringen werden.“ 181, 337

**Geisteswissenschaft; Schulungsweg:** „Der Erkennende muss also sein Denken zu einem streng in sich geregelten machen. (...) Und was der Erkenntnis Suchende für sein Denken anstrebt, das muss er auch für sein Handeln anstreben. (...) Aus dem, was bloss aus der Persönlichkeit heraus getan wird, ergeben sich keine Kräfte, die eine Grundlage bilden können für Geisterkenntnis. Der Erkenntnis Suchende kann nicht bloss fragen: was bringt mir Frucht, womit habe ich Erfolg, sondern er muss auch fragen können: was habe ich als das Gute erkannt? Verzicht auf die Früchte des Handelns für die Persönlichkeit, Verzicht auf alle Willkür: das sind die ernsten Gesetze, die er sich muss vorzeichnen können.“ 9, 184ff (>*Hellsehen und Begreifen*, >*Meditation wie Mathematik*)

**Geisteswissenschaft und Soziale Frage:** „Gegenwärtig erhebt sich überall mächtig, was man die „soziale Frage“ nennt. Der geisteswissenschaftlichen Vorstellungsart, die sich die höchsten Menschheitsideale zur Aufgabe gemacht hat, kann es nicht nur um eine Verinnerlichung des Seelenlebens gehen, sondern sie hat auch „den Aufgaben zu genügen,

welche die irdische Wirklichkeit stellt.“ Die wahre Frucht der Geisteswissenschaft zeigt sich „erst dann, wenn der geisteswissenschaftlich Gesinnte an die Aufgaben des praktischen Lebens herantritt. .. die scheinbar im Wolkenkuckucksheim schwebenden geisteswissenschaftlichen Gedanken bilden den Blick aus für eine richtige Führung des alltäglichen Lebens.“ 34, 191ff (*>Leben verstehen. - Der grundlegende Aufsatz „Geisteswissenschaft und soziale Frage“, aus dem hier zitiert wird, stammt von 1905/06*)

„Durch die Ideen der Geisteswissenschaft hindurch sich arbeiten, bedeutet Steigerung der Fähigkeiten zu sozialem Wirken.“ 34, 196

Durch die Geisteswissenschaft „kann der Mensch erfahren, dass er nicht zufällig an irgendeinem Orte und zu irgendeiner Zeit geboren ist, sondern dass er durch das geistige Ursachengesetz, das Karma, mit Notwendigkeit an den Ort hingestellt ist, an dem er sich befindet. Er kann einsehen, dass ihn sein wohlgegründetes Schicksal in die Menschengemeinschaft hineingestellt hat, innerhalb welcher er ist. Auch von seinen Fähigkeiten kann er gewahr werden, dass sie ihm nicht durch ein blindes Ohngefähr zugefallen sind, sondern dass sie einen Sinn haben innerhalb des Ursachengesetzes. Und er kann das alles so einsehen, dass diese Einsicht nicht eine bloße nüchterne Vernunftsache bleibt, sondern dass sie allmählich seine ganze Seele mit innerem Leben erfüllt“, so selbstverständlich, wie in einer anderen Beziehung Essen und Trinken.

34, 218f (*>Reinkarnation und Karma*)

„Anthroposophie ist nicht die Liebhaberei einzelner Gruppen; Anthroposophie ist etwas, was vom Geiste unserer Zeit selber gefordert wird.“ Es geht „nicht um die Begründung einzelner Kolonien von ein paar Leuten, die auf ihre Art sich's wohlergehen lassen wollen und irgendwo in einer Gebirgsgegend vegetarisch essen und ähnliche Allotria weiter treiben ..“ 72, 178

Wir brauchen „eine innere lebensvolle Kraft des Geistigen.“ Die Geisteswissenschaft „will Ideen und Begriffe nur bringen, damit diese etwas so Lebendiges in uns werden, auf geistige Art, wie das Lebensblut selber, so dass die Tätigkeit des Menschen angeregt wird, nicht bloss sein Denken.“ Sie erscheint deshalb „durchaus zugleich als ein sozialer Impuls neben einem Erkenntnisimpuls.“ 83, 191

„Die Erkenntnisse dieser Geisteswissenschaft .. drängen sich zu Ideen zusammen, die .. gesättigt sind von den Kräften der Wirklichkeit. Solche Ideen sind daher auch imstande, die Kraft der Wirklichkeit dann in sich zu tragen, wenn sie richtunggebend sein wollen für das soziale Wollen. ... Eine Geistesanschauung, die in die Wesenheit des Menschen eindringt, findet da Antriebe zum Handeln, die unmittelbar im sittlichen Sinne auch gut sind. Denn der Trieb zum Bösen entsteht im Menschen nur dadurch, dass er in seinen Gedanken und Empfindungen die Tiefen seines Wesens zum Schweigen bringt. Werden daher die sozialen Ideen durch die hier gemeinte Geistesanschauung gewonnen, so müssen sie ihrer eigentlichen Natur nach auch sittliche Ideen sein.“ 24, 241f (*>Wirklichkeit, >Soziales Urteil, >Naturwissenschaft und Soziales*)

„Ich meine, dass die Gedanken, die ich ausspreche, nicht die eines einzelnen Menschen sind, sondern dass sie das unbewusste Wollen der europäischen Menschheit ausdrücken.“ 24, 12 (*>Soziale Gesetze, >Urgedanken, >Philosophie der Freiheit und Kernpunkte*)

Man will den Menschen für Staat und Wirtschaft brauchbar machen. „Dass er in erster Linie als seelisches Wesen erfüllt sein solle mit dem Bewusstsein seines Zusammenhangs mit einer Geistesordnung der Dinge und dass er durch dieses **sein Bewusstsein** dem Staate und der Wirtschaft, in denen er lebt, einen Sinn gibt, daran wurde immer weniger gedacht.“ 24, 40 (>*Bewusstseinsseele*, >*Denken und Soziales*)

„Wenn sich die Menschen nicht bequemen werden, ihr soziales Denken auf dem Boden anthroposophisch orientierter Geisteswissenschaft aufzubauen, .. wird die Menschheit aus den Kalamitäten .. nicht herauskommen.“ Allerlei Friedensbewegungen wollen dekretieren: das oder jenes müsse sein. Aber der Ofen heizt nicht das Zimmer, indem man ihm gut zuredet, sondern man muss Holz hineintun: nicht Gesetze sondern Begriffe, die Heizmaterial sein können. Denn die menschliche Seele gehört dem Bereich des Übersinnlichen an. 72, 58

„Derjenige, der an der Geisteswissenschaft erzogen ist, er kann das, was er mit dem allerintensivsten Anteil der Persönlichkeit an der Geisteswissenschaft erlebt, auch in das soziale äußere Leben hineinragen – gleichgültig, ob er in einer führenden oder in einer nicht-führenden Stellung ist. Denn das, was mit der ganzen Persönlichkeit erlebt wird, es wird, wenn es in die Tat übergeht, ebenfalls Erlebnis. Das äußere Erlebnis aber, bei dem die Persönlichkeit ganz dabei sein muss, das ist das Erleben in Liebe. Eine Erkenntnis, die erlebte Ideenwelten im Geiste anstrebt, die engagiert den ganzen Menschen so, dass dieser Mensch sich in Liebe in das soziale Leben hineinstellt, dass er von Liebe die sozialen Ideen durchdringen lässt. Wie in der Geistesforschung das unmittelbare Erlebnis des Geistes innerlich lebt, so trägt Geisteswissenschaft durch die Dreigliederung des sozialen Organismus die Liebe in das soziale Leben, in die Gemeinschaft hinein. Sie stellt die Ideen als solche in die Wirklichkeit hinein, so dass Liebe der Träger dieser Ideen in der Wirklichkeit sein kann. Liebe im sozialen Leben kann nur verbunden sein mit erlebter, nicht bloß mit erkennender Wissenschaft. Daher hat man, wenn man auf dem Boden der Geisteswissenschaft steht, wie sie hier gemeint ist, zunächst vor allen Dingen den Blick gerichtet auf den Zusammenhang dieser geisteswissenschaftlichen Erkenntnisse, dieses geisteswissenschaftlichen Lebens, mit der sozialen Liebe, mit der sozial liebevollen Praxis, die nicht bloß Routine ist, sondern die in Liebe, von leuchtenden Ideen getragen ist. Und das brauchen wir, wenn wir nicht in die Barbarei versinken, sondern zu einer neuen Zivilisation hinkommen wollen.“ 255b, 260

„Geistige Erkenntnis wandelt sich durch das, was sie ist, in Liebe um. ... Die „Weisheit der Aussenwelt“ wird, von dem Erdenzustande an, innere Weisheit im Menschen. Und wenn sie da verinnerlicht ist, wird sie Keim der Liebe. Weisheit ist die Vorbedingung der Liebe; Liebe ist das Ergebnis der im „Ich“ wiedergeborenen Weisheit.“ 13, 416

„Solange der Mensch nur so hinkriecht auf der Erde und im Grunde genommen glaubt, er sei nichts anderes als dasjenige, was er aus Pflanze, Tier und Mineralien aufnimmt, .. solange weiss sich der Mensch nicht als das richtige Wesen, das er ist“ .. und bekommt nicht richtige nationalökonomische Begriffe. 191, 54f (>*Menschentier*, >*Kommunion*)

Es gibt nur die Alternative Bolschewismus oder Dreigliederung. 199, 41

„Die grössten Widerstände werden sich gerade bei den sogenannten Intellektuellen, bei den sogenannten Gebildeten ergeben. Die können am wenigsten aus ihrem Denkgeleise heraus.“ „Wenn Sie hinauskommen“ über das sogenannte Fachmännische, „Wenn Sie durchdringen zu einer unbefangenen Beurteilung dieser Dinge, dann haben Sie etwas Ungeheures für Ihre Seele geleistet.“ Der ganze Betrieb von Wissenschaft, Intelligenz, Gelehrsamkeit hängt ab „von dem, was mit dem Staate in irgendeiner Verbindung steht.“ Man hat sich passiv erziehen lassen. Wir müssen hinauskommen „über jene Passivität mit Pensions- und Ewigkeits-Anspruch. Wir müssen finden dasjenige, was göttliche Substanz ist in dem eigenen Inneren .. Der Mensch muss tätig werden, in sich die Impulse finden, die Weltimpulse sind. .. Diese Dinge liegen schon alle in der Anthroposophie; diese Dinge liegen auch zugrunde den gesunden sozialen Ideen, ..“ 332b, 79f

„Diese anthroposophisch orientierte Geisteswissenschaft .. wird das, was sie als Erkenntnisgrundlage des Tatenlebens, als Erkenntnisgrundlage des sittlichen und sozialen Lebens, als Erkenntnisgrundlage der schönsten Menschenhoffnungen vertreten muss gegen alle Widerstände, so gut sie es kann, weiter vertreten. Man kann ihr meinewillen die Gurgel zuschnüren: sobald sie sich nur wieder ein wenig regen kann, wird sie wiederum das geltend machen, was sie als der Menschheit notwendige Wahrheit glaubt erkennen zu können.“

333, 163

„Wir werden hervorgehen sehen aus einer wirklichen geistgemässen Welterkenntnis den denkenden Tatmenschen, den fühlenden Rechtmenschen, den bruderschaftlich gesinnten wirtschaftenden Willensmenschen und damit aus einer solchen anthroposophisch orientierten Geisteswissenschaft eine neue Kraft zum Menschheitsfortschritt aus der Geisteskrise heraus gewinnen.“ 335, 301 (*>Erkenntnistheorie, >Weisheit und Liebe*)

Eine freie Entfaltung der geistigen Wissenschaft ist das Allerpraktischste zur Ernährung des sozialen Organismus. 190, 43f (*>Anthroposophische Bewegung, >Anthr. Gesellschaft, >Geist als Kraft*)

„Es kommt darauf an, dass die in der anthroposophisch orientierten Geistesbewegung selbst organisierten Mächte die Unternehmungen machen, das heißt dass Bankiers, Fabrikanten etc. sich mit dieser Bewegung zusammenschließen, dass der Dornacher Bau der reale Mittelpunkt eines neuen Unternehmungsgeistes werde.“ 24, 464

**Geisteswissenschaft ist soziale Hygiene:** „Geisteswissenschaft wirklich in ihrer Substanz verbreiten, ist selber eine soziale Hygiene, denn sie wirkt auf den ganzen Menschen, sie normalisiert wiederum seine Organologie ... Das ist der gewaltige Unterschied desjenigen, was im Geisteswissenschaftlichen gegeben wird, von dem, was in der blossen intellektualistischen Wissenschaft auftritt, dass die auf dem Gebiete des Intellektualismus hervortretenden Begriffe viel zu schwach, weil bloß bildhaft, sind, um einzugreifen in den Menschen, um gesundend auf ihn wirken zu können. Die geisteswissenschaftlichen Begriffe dagegen sind so, dass sie herausgeholt sind aus dem ganzen Menschen. Bei der Formung der geisteswissenschaftlichen Begriffe hat wahrhaftig nicht bloß das Gehirn mitgewirkt, sondern Lunge und Leber und Herz und der ganze Mensch, und es klebt ihnen an, durchdringt sie, wenn ich sagen darf, in einer plastischen Ausgestaltung, was sie aus der Kraft des ganzen Menschen haben. Und durchdringt man sich mit ihnen, nimmt man sie

erkennend durch den gesunden Menschenverstand auf, so wirken sie wiederum zurück in hygienischer Weise auf den ganzen Menschen. Das ist es, was von der Geisteswissenschaft ausgehend in das Hygienische als eine soziale Angelegenheit richtunggebend eingreifen kann. .. wenn diese Geisteswissenschaft wirklich einmal in ihrem vollen Ernst unter der Menschheit Fuss fasst.“ 314, 241 (*>Hygiene als soziale Frage*)

**Geisteswissenschaft unbequem:** „Die Dinge, die durch Jahrtausende geheimgehalten worden sind, müssen jetzt den Menschen mitgeteilt werden.“ Im Osten war „in alten abgelebten Epochen eine spirituelle Weisheit schon vorhanden .., aber die Zeit für diese spirituelle Weisheit ist vorüber. Eine andere spirituelle Weisheit muss kommen. Darüber wollen sich die Menschen vielfach täuschen. Wie viele Menschen sind doch aufgetreten in unserer jetzigen Zeit des Suchens und haben den Europäern bequem sein wollen, weil denen so etwas wie unsere Geisteswissenschaft viel zu schwierig ist, denn da muss man ja denken; das Denken ist etwas so Unbequemes! Da muß man geistig wach sein; geistig wach sein ist etwas so Unbequemes! .. Die Europäer fühlten sich so wohl, wenn sie nicht selbst den Geist zu suchen brauchten, sondern wenn man ihnen den Geist fertig vom alten Indien her brachte.“ 182, 94f

**Geisteswissenschaftliche Sprache:** Man wird in Zukunft immer weniger von Worten auf eine Sache schliessen können. Geisteswissenschaft vertritt eine Zukunftssache. Man wird finden, „dass ich in der Regel statt eines Satzes zwei Sätze gebrauche, weil der eine Satz gewissermassen von der einen Seite auf die Sache hindeutet, der andere Satz von der andern Seite, und dann in dem Zuhörer oder in dem Leser ein Gefühl davon hervorgerufen wird; er soll gewissermassen über die Worte und über die Sätze hinausgehend an die Sache herankommen.“ 199, 254f

„Denn der Christus ist bei uns alle Tage (...) Und durch die Sprache – und scheint sie noch so abstrakt zu sein – durch die wir .. von .. Geheimnissen der Entwicklung hören, durch diese sogenannte Lehre lehren wir uns selber eine Sprache, in die wir die Fragen giessen können, die wir stellen an die geistige Welt.“ „Es ist, wie wenn wir das Vokabularium derjenigen Sprache lernen sollen, durch die wir an den Christus herankommen.“ 175, 33

„Geisteswissenschaft .. die will nicht nur über den Christus sprechen, sie will dasjenige aussprechen, was der Christus in der Gegenwart zu den Menschen durch menschliche Gedanken sagen will.“ 193, 17

**Geisteswissenschaft macht urteilsfähig:** „Die von dem anderen Wissenschaftlichen verschiedene Art, des Begriffsbildens, des Vorstellungsbildens, die notwendig ist für die Geisteswissenschaft, die befähigt uns nicht, eine Autorität auf diesem oder jenem Gebiete zu werden, aber urteilsfähig zu werden.“ Geisteswissenschaft fördert die „Möglichkeit der Gedankenfreiheit“, der Gedankenunabhängigkeit. „Geisteswissenschaft macht uns nicht zu Medizinern, aber Geisteswissenschaft befähigt uns, dasjenige, was durch Mediziner in das öffentliche Leben eintritt, zu beurteilen. (...) Es sind nicht bloss die Dinge, die wir lernen, die Erkenntnisse, sondern es sind die Wesen der höheren Hierarchien selber, die uns helfen, wenn wir von ihnen wissen. .. Die befähigen uns zum Urteilen gegenüber der Autorität. Die geistige Welt hilft uns.“ 168, 110f

**Geisteswissenschaft und Urweisheit:** „Wovon geht die Geisteswissenschaft aus? Davon,

dass die Menschheit ihren Ursprung genommen hat aus einem gemeinschaftlichen Gott, und dass nur, wie in eine Anzahl von Strahlen gebrochen, verteilt ist eine Zeit hindurch auf die verschiedenen Völker und Menschengruppen jene Urweisheit der ganzen Menschheit, die aus dem gemeinsamen Gottesursprung stammt.“ 130, 279

„Aus der alten Offenbarung, die vom Weltverständnis zum Menschenverständnis gegangen ist, gingen noch alle alten Religionen und Überlieferungen hervor (...) Heute steht man im Anfange mit dem anderen, mit dem Menschenverständnis, das sich zum Weltverständnis erweitern muss.“ 186, 284 (>Urweisheit)

In alten Kulturen konnten sich Einzelne „einschalten in die irdischen Gedanken, welche über den kosmischen Willen sich aussprechen.“ Durch die Emanzipation der Individualität ist es chaotischer geworden. Neue Suche nach dem Willen des Kosmos. 172, 80

**Geisteswissenschaft, Urweisheit und Kommentierungen:** „Die Urweisheit der Menschheit in ihrer eigentlichen Gestalt ist ja verlorengegangen. .. Das Allerwichtigste hat die Kirche .. aus Berechnung mit aller Wucht zerstört.“ Was sich erhalten hat, „wird heute von der Gelehrsamkeit gesammelt, und ist .. schwierig zu lesen, weil die gegenwärtige philologische Gelehrsamkeit die Dinge, die sie der Welt mitzuteilen hat, möglichst durch Kommentierungen, durch die Art und Weise, wie die Dinge der Welt übergeben werden, unlesbar macht. .. Man kann nur mit dem, was heute ganz ursprünglich aus den Kräften des geistigen Forschens heraus erforscht wird, .. herangehen an die alte Urweisheit“ 198, 151f

**Geisteswissenschaft verstehen wollen:** „Eine richtige geistige Einsicht erweckt in dem nicht durch Vorurteile getrübten Gemüt die Kraft des Verständnisses. Das unbewusste Wissen schlägt der von andern gefundenen Tatsache entgegen. Und dieses Entgegenschlagen ist nicht blinder Glaube, sondern rechtes Wirken des gesunden Menschenverstandes. In diesem gesunden Begreifen sollte man einen weit besseren Ausgangsort auch zum Selbsterkennen der Geistwelt sehen als in den zweifelhaften mystischen „Versenkungen“ und dergleichen (...) Es wäre allerdings viel bequemer, wenn man zu der höheren Sehergabe unter Vermeidung der Gedankenarbeit kommen könnte. Das möchten eben viele. Es ist aber dazu eine innere Festigkeit, eine seelische Sicherheit nötig, zu der nur das Denken führen kann. Sonst kommt doch nur ein wesenloses Hin- und Herflackern in Bildern, ein verwirrendes Seelenspiel zustande, das zwar manchem Lust macht, das aber mit einem wirklichen Eindringen in höhere Welten nichts zu tun hat. ... Der Geistesforscher tritt seinem Schüler entgegen mit der Zumutung: **nicht glauben** sollst du, was ich dir sage, sondern es **denken**, .. dann werden meine Gedanken schon selbst in dir bewirken, dass du sie in ihrer Wahrheit erkennst.“ 9, 174ff

„Erforscht können die übersinnlichen Tatsachen nur durch die übersinnliche Wahrnehmung werden; sind sie aber erforscht .., so können sie eingesehen werden durch das gewöhnliche Denken ..“ Was diese Erkenntnis berichtet, ist durchaus logisch, auch wenn der einzelne Darsteller eines Tatsachengebietes logischen Irrtümern verfallen kann. Gegen die berichteten Tatsachen selbst kann nichts aus bloss logischen Gründen vorgebracht werden. Auch in der physischen Welt kann man nicht logisch beweisen, ob es einen Walfisch gibt oder nicht, sondern nur durch den Augenschein. 13, 142

Der Weg, der durch die Mitteilungen der Geisteswissenschaft in das sinnlichkeitsfreie

Denken führt, ist durchaus sicher. „Es gibt aber noch einen anderen, welcher sicherer und vor allem genauer, dafür aber für viele Menschen schwieriger ist. Er ist in meinen Büchern „Erkenntnistheorie der Goetheschen Weltanschauung“ und „Philosophie der Freiheit“ dargestellt. ... Es stehen diese Schriften auf einer sehr wichtigen Zwischenstufe zwischen dem Erkennen der Sinnenwelt und dem der geistigen Welt.“ 13, 343f

„In dem Augenblick, wo man gewahr werden kann, anthroposophische Wahrheiten gelten dadurch, dass eine Wahrheit die andere stützt, sodass diese Wahrheiten sich gegenseitig stützen“ braucht man nicht mehr die Redensart „Ich sehe noch nicht selber hinein in die geistige Welt.“ 346, 45 (>Verstehen, >Weisheit; ZukunftsW.)

„Ich kann ja begreifen, dass vieles von dem, was ich sagen muss und in meinem ganzen Leben sagen musste, von meinen Zeitgenossen als ein Unsinn angesehen wird.“ 190, 171

Geisteswissenschaft verstehen durch den gesunden Menschenverstand. Nicht umgehen wollen durch allerlei Brüten, was man dann Meditation nennt. 188, 82ff

Wenn man sich damit anstrengen muss, kommt man unegoistischer hinein in die Geisteswissenschaft, als wenn sie ganz populär dargestellt wird. 157a, 92 (>Sprache)

„Denn dieses Verständnis kann angestrebt werden, wenn jene intellektuellen Kräfte, ... die in einer fruchtlosen, vielleicht sogar menschenmörderischen Technik verwendet werden, entsprechend angewendet würden.“ 183, 57

„Wenn dasjenige, was in der Geisteswissenschaft gegeben ist, so verarbeitet wird, dass der Intellekt auch angewendet wird, dann wird er in der richtigen Weise angewendet. Dann ist es ganz unmöglich, in einer unrechtmässigen Weise in das ahrimanische Gebiet hineinzukommen. ... Ahriman kann machen, was er will: den Verstand, den die Menschen in der Gegenwart oder Zukunft anwenden auf das Studium der Geisteswissenschaft, den kriegt er nicht.“ 254, 185f (>Denk-Sicherheit, >Geisteswissenschaft-Naturwissenschaft)

„Deshalb kann in weitem Umfange ein grösseres Verständnis für die Geisteswissenschaft nur dadurch erzielt werden, dass man ganz unverhohlen vom spirituellen Standpunkt aus auch vor einem unvorbereiteten Publikum spricht. Dann wird es unter diesen unvorbereiteten Leuten eine große Anzahl von solchen geben, welche sagen : Das ist ja alles nur Torheit, Phantasterei, nur ausgeklügeltes dummes Zeug, was da vorgebracht wird! - Einige aber wird es immer geben, die durch die innersten Bedürfnisse ihrer Seele zuerst eine Ahnung davon bekommen, dass doch etwas dahintersteckt, und die werden weitergehen und sich nach und nach einleben.“ 107, 27

„Die Proletarier sind noch nicht dekadent; sie werden noch begreifen, was gemeint ist mit der spirituellen Welt. Aber die anderen werden die Vorbereitung durch die Anthroposophie gebrauchen ..“ 193, 133

Man erwartet „von dem, was geisteswissenschaftlich ist, eine leichtgeschürzte Überzeugungsmöglichkeit.“ Aber „gegenüber den geisteswissenschaftlichen Tatsachen handelt es sich darum, dass man die Überzeugung eigentlich Entwicklungsgemäss erhält. Sie beginnt mit einem gewissen Stadium, das noch schwach ist, und man lernt dann

dieselben Dinge von immer neuen und neuen Gesichtspunkten kennen, und dadurch verstört sich immer mehr und mehr diese Überzeugung.“ 199, 192

„Logik hat man, und man kann beurteilen, ob der Betreffende logisch spricht und so spricht, dass die Art seines Sprechens darauf hinweist, dass die Erfahrungen, von welchen er erzlt, in geistiger Gesundheit durchgemacht werden. .. Aus den äußeren Tatsachen kontrolliert man den Forscher in der äußeren Wissenschaft; aus der Art und Weise, wie gesprochen wird, wie eingekleidet werden die Erkenntnisse, kontrolliert man das, was der Geistesforscher zu sagen hat. Kontrolliert werden kann er durch den gesunden Menschenverstand. .. Welche Art des sozialen Zusammenlebens aus dieser Bewertung des Menschen entsteht, ist gerade einer der wichtigsten Punkte, um soziale Vertrauenskrfte zu erwecken. Untergraben werden sie in unserer Zeit, wo jeder, ohne dass er erst seine Entwicklung in die Hand nimmt, kaum dass er erwachsen ist, über alles mögliche urteilen will.“ 333, 113

**Geisteswissenschaft verstehen wollen (kompakt):** *Der Wille, durch gesundes Denken erst zu verstehen, was später geschaut werden kann, fördert dieses Schauen.* 9, 23 - „Man kann heute Geisteswissenschaft studieren, sie ist da“ *Man kann noch „allerlei Meditationen“ machen, aber „das Nötige geschieht schon, wenn man nur Geisteswissenschaft studiert und richtig bewusst versteht.“* 182, 148 - *Geisteswissenschaft verstehen durch den gesunden Menschenverstand. Nicht umgehen wollen durch allerlei Brüten, was man dann Meditation nennt.* 188, 82ff - „Tausendmal besser ist es, Geisteswissenschaft zu kennen und noch nichts zu sehen, als etwas zu sehen und nicht die Möglichkeit zu haben, die Dinge denkerisch zu durchdringen.“ 117, 13.11.1909 - *Anthroposophische Wahrheiten stützen sich gegenseitig, ohne dass man selber schauen muss.* 346, 45 - *Das reine Denken ist selbst schon eine übersinnliche Betigung.* 13, 144 - „Ahriman kann machen, was er will: den Verstand, den die Menschen in der Gegenwart oder Zukunft anwenden auf das Studium der Geisteswissenschaft, den kriegt er nicht.“ 254, 185f

**Geistige Frung:** „Was an dem Kinde arbeitet, ist die Weisheit, die dann später nicht in das Bewusstsein eintritt, und durch welche der Mensch etwas wie einen «Telephonanschluss» nach den geistigen Wesenheiten hat, in deren Welt er sich zwischen dem Tode und einer neuen Geburt befindet. .. Diese Krfe sind es, die den Menschen fig machen, sich in ein bestimmtes Verhältnis zur Schwerkraft zu bringen. Sie sind es auch, die seinen Kehlkopf formen, die sein Gehirn so bilden, dass es ein lebendiges Werkzeug für Gedanken-, Empfindungs- und Willensausdruck wird.“ Dieses Arbeiten aus dem höheren Selbst „bleibt bis zu einem gewissen Grade doch im speren Leben bestehen, trotzdem sich die Verhältnisse .. ndern.“ Man kann der höheren Weisheit „ganz eigentlich niemals entlaufen“. „Was man als seinen Anteil an höherer Geistigkeit hat,“ folgt einem „in das physische Leben herein .. Was in einem gelegen ist, ist nicht nur ein höheres Selbst, das nach und nach ausgebildet werden soll, sondern es ist etwas, was schon da ist und einen dazu bringt, dass man so oft über sich selber hinauswcht. Alles was der Mensch hervorbringen kann an Idealen, an künstlerischem Schaffen, aber auch .. an naturgemäßen Heilkrften im eigenen Leibe, durch die ein fortwährendes Ausgleichen der Schädigungen des Lebens eintritt, alles das kommt nicht von dem gewöhnlichen Verstande, sondern von den tieferen Kräften, die in den ersten Jahren arbeiten an unserer Orientierung im Raum, an der Prägung des Kehlkopfes und am Gehirn.“ 15, 16f

„In den Schreibern der Evangelien können Menschen gesehen werden, welche aus dem höheren Selbst heraus schrieben, das am Menschen in den Kindheitsjahren arbeitet. So sind die Evangelien Schriftwerke, welche aus der Weisheit stammen, die den Menschen gestaltet. Der Mensch ist Offenbarung des Geistes durch seinen Leib; die Evangelien sind solche Offenbarung durch die Schrift. ... Der Mensch kann in sich die geistige Führung fühlen; die Gesamtmenschheit kann sie in denjenigen Personen fühlen, welche in der Art der Evangelienbeschreiber wirken.“ 15, 29 (>*Menschheitsführer*)

„Von den Voraussetzungen der abendländischen Esoterik aus kann man die geistige Führung der Menschheit allmählich einfließen sehen in eine solche, die man im echten wahren Sinne die aus dem Christus-Impuls kommende Führung nennen kann. Was als die neuere Esoterik auftritt, wird langsam in die Herzen der Menschen einfließen; und die geistige Führung des Menschen und der Menschheit wird bewusst immer mehr und mehr in solchem Lichte gesehen werden.“ 15, 85

**Geistige Unternehmungen:** „Vom Gesichtspunkte der Geschäftsführung der „Futurum AG“ aus betrachtet ist das Goetheanum als ein „wirtschaftlich-geistiges“ Unternehmen anzusehen ... Wenn die Finanzkraft der „Futurum AG“ es gestatten würde, müssten daher heute, wie es bereits mit dem klinisch-therapeutischen Institut und dem chemischen Laboratorium für Heilmittel geschehen ist, auch das Goetheanum als geistiges Unternehmen in den Geschäftsbereich der „Futurum AG“ einbezogen werden. Das Goetheanum wäre dann zu betrachten als ein solches geistiges Unternehmen, in das zuerst ein langfristiges Kapital hineingesteckt wird, dessen Früchte sich erst nach einigen Jahren durch Hervorbringung geistiger Werte einzelner Persönlichkeiten zeigen könnten.“ 332b, 316

„Denn geistige Institutionen rentieren auch, sie müssen nur lange Fristen dazu haben, und man muss nur einen offenen Sinn für dasjenige haben, was die Menschheit braucht. Wir sind überzeugt davon, dass die Heilmittel in der Weise, wie wir sie herstellen wollen, nicht irgendein unproduktives Unternehmen einschliessen, obwohl kein anderer Gedanke darin verkörpert ist, als der Menschheit zu helfen. Aber gerade wenn man im edelsten moralischen Sinn auf solchen Gebieten wirkt, wirkt man auch im besten Sinne wirtschaftlich. ... Indem man aus dem, was man auf der einen Seite gewinnt .. bei kurzfristigen Gewinnverhältnissen, hineinsteckt in solche Unternehmungen, die langfristigen Verhältnissen unterliegen, und wenn man mit offenen Augen die Verhältnisse durchschaut, begründet man zu gleicher Zeit eine Wirtschaft, die auch das freie Geistesleben, das auch in die Wirtschaft hineingehört, umfasst.“ 332b, 353

**Geistige Welt:** Geist-Erkenntnis muss die Grundlage bilden für unsere Zeit. Die geistigen Wesen vermögen in unserem Verstand zu wirken, wenn wir etwas von ihnen wissen. „Die geistige Welt hilft uns.“ 168, 109ff (>*Autorität*)

„Diejenige geistige Welt, .. die wir da durchleben zwischen dem Tode und einer neuen Geburt, die uns hervorspritzt, die uns hervorbringt, die erfassen wir nicht, wenn wir sie hinter der Sinneswelt suchen, die erfassen wir auch nicht, wenn wir sie in uns selber suchen. Da finden wir nur das Materielle unserer eigenen Organisation. Die erfassen wir, wenn wir überhaupt aus dem ganzen Raume herauskommen. Die ist nicht im Raume. Von der kann nur gesprochen werden, .. wenn wir einzlig und allein die Zeit zugrunde legen, wenn wir sie als eine zeitliche auffassen. (...) Wenn die Menschen nun miteinander leben sollen, dann

sind sie eben nicht in bloss räumlichen Beziehungen ..“ Aus dem naturwissenschaftlichen Denken kommen keine sozialen Vorstellungen. Wir müssen heraus „aus jener Anschaulichkeit, die zur Banalität und Trivialität wird.“ 199, 98f (*>Mensch dreigliedrig, >Hierarchien*)

Der Mensch hat zwölf Sinne. Durch die äusseren Sinne kommt man in eine höhere, eine objektiv geistige Welt hinein, die uns umgibt. Dazu gehört auch der Gedankensinn, durch den wir Intuitionen bekommen. „Das ist es, was wir durch Geisteswissenschaft zu erreichen versuchen: in diese objektive geistig-seelische Welt einzudringen.“ Über die unteren Sinne nimmt man wahr, was im Körper wühlt und hat dabei Erlebnisse; z.B. über den Geruchssinn das mystische Einssein mit Gott, Tastsinn = Gottgefühl, Gleichgewichtssinn = innere Ruhe; sich als Geist fühlen usw.. Mystiker wie Mechthild von Magdeburg, Tauler oder Meister Eckhart „riechen“ die Dinge. 199, 8.8.1920

**Geistselbst:** „Der Geist bildet das Ich von innen nach aussen, die mineralische Welt von aussen nach innen. Der ein „Ich“ bildende und als „Ich“ lebende Geist sei „Geistselbst“ genannt, weil er als „Ich“ oder „Selbst“ des Menschen erscheint.“ 9,51 (*>Bewusstseinss.*)

„In des Menschen Astralleib wirken zunächst des Menschen Triebe, Begierden, Leidenschaften, insofern diese empfunden werden; und es wirken in ihm die sinnlichen Wahrnehmungen. (...) Durchdringt sich das „Ich“ mit dem Geistselbst, so durchkraftet die Seele den Astralleib wieder mit diesem Geistselbst. Es drückt sich dies so aus, dass dann die Triebe, Begierden und Leidenschaften durchleuchtet sind von dem, was das Ich aus dem Geiste empfangen hat. Das Ich ist dann vermöge seines Anteiles an der geistigen Welt Herr geworden in der Welt der Triebe, Begierden und so weiter. In dem Masse, als es dies geworden ist, erscheint das Geistselbst im Astralleib. Und dieser selbst wird dadurch verwandelt“ 9, 58f (*>Seele und Leib*)

Der heutige Mensch „hat aber etwas hineingearbeitet in seinen astralischen Leib. .. Er hat seinen Astralleib umgestaltet. Noch mehr hat ihn umgestaltet eine solche Persönlichkeit wie Schiller, noch mehr eine solche Persönlichkeit, die in gar keiner Beziehung zu den Leidenschaften steht wie Franz von Assisi, die ganz und gar geläutert war und in diesem Astralleib Herr ist über alle Triebe und Begierden. So kann man denn von einem Menschen, der an sich gearbeitet hat, sagen: Sein Astralleib besteht aus zwei Teilen. Der eine Teil ist das, was von der Natur, von göttlichen Mächten gegeben ist, der andere Teil ist das, was er selbst darinnen erzeugt hat. Diesen zweiten, vom Ich umgestalteten Teil, nennen wir geistiges Selbst oder Manas.“ 54, 124 (*>Menschliche Wesenheit*)

Vom Geistselbst ist heute beim Menschen höchstens der Anfang vorhanden. 121, 16ff

**Geld:** „Was ist eigentlich für den heutigen sozialen Organismus das Geld? Es ist das Mittel, um gemeinsame Wirtschaft zu führen. Stellen Sie sich nur einmal die ganze Funktion des Geldes vor. Sie besteht darinnen, dass ich einfach für dasjenige, was ich selber arbeite, Anweisung habe auf irgendetwas anderes, was ein anderer arbeitet. Und sobald Geld etwas anderes ist als diese Anweisung, ist es unberechtigt im sozialen Organismus.“ 329, 140 (*>Wirtschaftliche Urzelle*)

„Geld ist dasjenige, was nach der Naturalwirtschaft die Menschen, die in einem sozialen

Organismus leben, eben zur gemeinsamen Wirtschaft veranlassen. Geld kann nichts anderes sein als die Anweisung, .. die ich habe, dass ich zur rechten Zeit auf Grundlage des von mir Hervorgebrachten, von einem anderen sein anders Hervorgebrachtes wieder bekommen kann. Das kann aber nur ausgemacht werden, was hier als die eigentliche Funktion des Geldes genannt ist, das kann nur ausgemacht werden auf dem Boden des Wirtschaftsorganismus.“ 336, 218

„... es gibt nicht Geld als solches, sondern nur diese drei Sorten von Geld im sozialen Organismus ..“ NÖK, 183f (*>Geld-Arten*)

Staatsbanknoten und andere Arten von Geldsurrogaten würden bei einer anderen Währungsgrundlage zu einem einheitlichen Geld, gleichgültig, aus was es bestehen würde. Am Ende seines Prozesses hätte es einen nominalistischen Charakter, am Anfang einen metallistischen. NÖS, 81f (*>Geld-Zirkulation, >Zahlen, Leihen, Schenken*)

**Geld, abstrakt und konkret:** Das Geld ist ein vollständiges Abstraktum. Für fünf Franken kann man ganz Unterschiedliches kaufen. „Das Geld ist das für die einzelnen Volkswirtschaftsfaktoren, insofern sie noch von der Natur beeinflusst sind, absolut Gleichgültige. Deshalb wird das Geld aber der Ausdruck, die Handhabe, das Mittel für den Geist ..“ NÖK, 58 (*>Abstrakt.., >Geld einnehmen, >Geldwirtschaft, >Geld ist Geist, >Geldschwindel, >Imperialismus*)

„Ich wollte .. andeuten, wie nun wiederum auf der anderen Seite nach und nach hineindringt in das allmählich ganz abstrakt gewordene - gerade unter dem Eindrucke der Geldwirtschaft abstrakt gewordene - Leben das konkrete Leben in der Kreditwirtschaft.“ 332a, 30 (*>Kreditwirtschaft*)

In der alten Naturalwirtschaft musste man immer weiter arbeiten, um wirtschaftliche Güter hervorzubringen. Beim Geld ist das (*gegenwärtig*) nicht nötig; man wirtschaftet mit dem Geld ganz frei von denjenigen, die die Güter erzeugen. 332a, 51f (*>Geld ausgeben als Wirklichkeit*)

„Man abstrahiert gewissermassen das Geld im Wirtschaftsprozesse, wie man im Gedankenprozess die Gedanken abstrahiert. Aber geradesowenig wie man aus abstrakten Gedanken irgendwelche wirklichen Vorstellungen und Empfindungen hervorzaubern kann, so kann man aus dem Gelde etwas Wirkliches hervorzaubern.“ 332a, 60

„Wenn man das Wirtschaftsleben seit dem Jahre 1810 verfolgt, dann sieht man, dass alle Kalamitäten damit zusammenhängen, dass das Geldwesen emanzipiert worden ist vom eigentlichen Wirtschaftsleben. An die Stelle des produktiven Wirtschaftslebens ist immer mehr das Bankwesen getreten.“ Es geht um „die Aufhebung der Trennung vom Banksystem und dem übrigen Wirtschaftsleben.“ 332b, 307

Geldkapitalismus und Lohnkämpferei, als Krebsschaden des modernen Lebens, sind entstanden dadurch, „dass einem auch gar nicht mehr vor Augen stand (...) wie die Fäden herüber- und hinübergehen, weil das Geld alles ausgelöscht hat. Wenn aber die Assoziationen da sei werden, wird wiederum klar und offen daliegen, wie das eine oder andere produziert sein muss.“ 337a, 152 (*>Geld christlich haben, >Realismus u. Nom.*)

Das Abstraktwerden des Geldmarktes hilft der Menschheit, die Individualität loszulösen von der Gruppenhaftigkeit, und den einzelnen Menschen über die Demokratie zur Geltung zu bringen. 337a, 289 (*>Kapitalismus und Persönlichkeit, >Geld und Natur*)

**Geld; -Alterung, -Abnutzung:** Alterndes Geld; Ein solches Begriffsbild ist wie ein werdender Mensch. „Man hat das allgemeine Gefühl: Der wird dieses oder jenes Tüchtige leisten können.“ Aber er kann das auf unterschiedliche Weise leisten. NÖK, 199f

„Just dasjenige, was Geld ist, das ist etwas, was merkwürdigerweise im volkswirtschaftlichen Leben, trotzdem es ganz in Äquivalenz steht mit den anderen volkswirtschaftlichen Elementen, sich nicht abnutzt.“ Wenn ich für 500 Franken Kartoffeln habe, muss ich dafür sorgen, dass ich sie losbringe, und nach einiger Zeit sind sie nicht mehr da. Das Geld müsste sich ebenso abnutzen. NÖK, 164 (*Kapital-Verbrauch*)

Im zirkulierenden Geld (*d.h. im für den Tausch verwendeten Kaufgeld*) hat man ein Abbild davon, was in den Gebrauchsgütern abnützbar ist; es ist eine Parallelströmung zu den sich abnutzenden Werten. NÖK, 174 (*Hortung*)

„Nun, nehmen Sie einmal an, Sie nehmen es in die Hand, das Geld alt werden zu lassen. (...) Das Geld würde entwertet sein nach einiger Zeit .. Das Geldstück, das die Jahreszahl 1910 trägt, (*hat*) zum Beispiel seinen Wert verloren im Jahre 1935. (...) Wenn das Geld in dieser Weise, dass die Jahreszahl seiner Entstehung etwas bedeutet, in meinem Portemonnaie (!) alt wird – Altwerden nenne ich Immer-näher-Kommen seinem Sterben – dann wird ja gerade dadurch dem Geld ein Wert aufgedrückt .. Das junge Geld also bekommt unter dem Einfluss langfristiger Unternehmungen einen besonderen Wert.“ Für kurzfristigere Unternehmungen gilt: „Also ich werde mir billigeres Geld verschaffen, wenn ich es kürzere Zeit brauche.““ NÖK, 179f

„...wenn Sie das Geld nun zähmen, wenn Sie wirklich das hineinfügen, dass Sie dem Geld ein Alter geben und junges Geld als Leihgeld wertvoller sein lassen als altes Geld, dann prägen Sie dem Geld denjenigen realen Wert auf, den es .. durch seine Position im volkswirtschaftlichen Prozess hat. Dieser Wert ist wesentlich nur da, indem das Geld Leihgeld ist; denn, auch wenn das Geld Leihgeld ist, als Kaufgeld behält es ja seinen früheren Wert.“ (*bis zum Endtermin*) NÖK, 181 (*>Leihgeld, >Zins und Geldalterung*)

(Frage: *Wird es sich allmählich abnutzen, auch als Kaufgeld?*) „Als Kaufgeld hat es bis zuletzt denselben Wert. Diese Frage ist eine mehr technische des Verkehrs, eine Frage des Wie. Die allmähliche Abnützung des Geldes ist nicht leicht vorzustellen. Sie würde einen ausserordentlichen bürokratischen Apparat erforderlich machen.“ NÖS, 77

„Daraus folgt unmittelbar, dass das Geld alt werden muss. Es handelt sich lediglich darum, auf welche Weise man das technisch ausführen kann.“ .. „Aber es handelt sich wirklich niemals darum, dass man die Abnützung durch solche äusseren Zeichen (*amtliche Coupons*) herbeiführt, sondern dass der reale Verlauf der Dinge von selbst diese Wertigkeit bewirkt. Das geschieht, wenn Sie einfach dem Geld mehr oder weniger den Wechselcharakter geben (..) insofern (..) als ein Endtermin da ist. (...) „Es würde sich dann darum handeln, dass wiederum für die Weltwirtschaft dasjenige herausgefunden wird, was

ja für eine im Grunde genommen als lokale Wirtschaft sehr weitgehende Ökonomie schon da war. Das ist nämlich die Handhabung des Jubeljahres im alten Testament. Das ist etwas ganz Ähnliches wie das Altwerden des Geldes: das Nachlassen sämtlicher Schulden. Mit einem radikalen Nachlassen aller Schulden fallen auch alle volkswirtschaftlich schädlichen Vermögen beziehungsweise Kapitalien weg. Es ist immerhin .. alle siebzig Jahre. ... Wenn man den Zeitenverlauf eines ganzen Menschenlebens nimmt, so liegt darin alles angelegt, was an Schenkungskapital in der Jugend da ist, dann an Leihkapital und an Handelskapital, also Verkehrskapital. Es wurde angenommen, dass der Mensch das Recht hat, dasjenige in der Jugend zu verzehren, was er später als reifer Mensch verdient, und dann etwas weniger verdient, wenn es gegen das Ende zugeht. Man hat das dazumal als eine Art von Leihen angesehen.“ NÖS, 77f

Wenn man zurückkommen wollte auf die alte hebräische Art, nach einer bestimmten Zeit die Güterverteilung neu vorzunehmen, würde das als etwas Unerhörtes angesehen. Aber die Folge dieser Haltung ist, dass im Weltkrieg 10 Millionen Menschen getötet wurden und 18 Millionen zu Krüppeln gemacht wurden. 189, 145 (*>Geld; Erneuerung, >Geld-Wert*)

**Geld-Alterung durch Produktionsmittel-Übergang, bzw. durch Trennung Arbeit-Einkommen:** „Aber wenn im volkswirtschaftlichen Prozess das einträte, dass tatsächlich Produktionsmittel nichts mehr kosten, wenn sie da sind, Grund und Boden tatsächlich Rechtsobjekte werden, (...) dann tritt für das Geldvermögen ein, dass es, (...) nach einer bestimmten Zeit anfängt, einen üblen Geruch zu haben...“ 332a, 210

Die Abnützung des Geldes würde im gegenseitigen Verkehr selber eintreten, „weil auf der Banknote das Anfangsjahr stehen würde“. Das Geld würde dann „eine geringere, jetzt nicht Kaufkraft, aber eine geringere Verwertungskraft für alles Organisieren haben“. So würde es allmählich in Schenkungsgeld übergehen und rücklaufen in junge Geldzeichen. NÖS, 79 (*Verwertungskraft: Wert hat das Geld über Leihgeld, also Produktionsmittel*)

„Es gibt heute etwas höchst Unnatürliches in der sozialen Ordnung, das besteht darin, dass das Geld sich vermehrt, wenn man es bloss hat. Man legt es auf eine Bank und bekommt Zinsen. (...) Das ist ein völliger Unsinn. Die Notwendigkeit wird aber eintreten, wenn die Existenzmittelbeschaffung getrennt wird von der Arbeit, dass Geld verwendet wird, wenn es da ist, wenn es erzeugt wird als Äquivalent der Waren, die da sind. Es muss verwendet werden, es muss zirkulieren. Die reale Wirkung wird eintreten, dass Geld sich nicht vermehrt, sondern dass es sich vermindert. ... Wenn Arbeit und Einkommen getrennt sind, wird Geld (*sonst Macht über Arbeit*), als Äquivalent der Waren, verwendet, wenn es da ist. Die reale Wirkung wird sein, dass es sich progressiv vermindert, wenn es nicht in die Zirkulation geführt wird.“ 186, 50f (*>Gesell, Silvio*)

**Geld-Anlagen versteuern:** „Wenn ich es (das Geld) in einer Bank anlege, so ist es eine Art von Ausgabe, die ich mache – das ist natürlich festzuhalten.“ (*Im Zusammenhang mit der Ausgabensteuer erwähnt*). 332a, 61

**Geld und Arbeit:** „Man bekommt die Möglichkeit, sich menschliche Arbeitskraft zu verschaffen , indem man das Geld als selbständige Ware loslässt von dem Wirtschaftsprozess, während das Geld eigentlich bloss ein wertloser Schein sein sollte im Sinne einer Anweisung auf das, was man als Ware durch das Geld eintauscht. Durch diese Loslösung

des Geldes aber ist die Arbeitskraft zum Knecht der Macht „Kapital“ geworden.“ 331, 61  
(>*Arbeit und Einkommen trennen*)

„Nur tote Ware wird man in Zukunft bekommen für Geld, nicht menschliche Arbeitskraft.“ 186, 49 (>*Geld und Ware, >Leistung und Gegenleistung*)

**Geld und Arbeitsteilung:** Geld als äusserlich ausgedrückter Wert, der durch Arbeitsteilung erwirtschaftet ist und vom einen auf den anderen übertragen wird. NÖK, 56

„Nun muss aber in dem sozialen Organismus, der der Arbeitsteilung unterliegt, der daher auch eine ausgebreitete Zirkulation hat, für jedes Erzeugnis ein Äquivalent bestehen. Der Geldeswert, der der Preis ist, der muss bestehen.“ NÖK, 164

Geld ist das Mittel, um gemeinsam Wirtschaft zu führen. 329, 2.4.19

**Geld-Arten; Geld-Gebiete durch Geld-Alterung:** „Das geschieht nun in Wirklichkeit, dass einfach im volkswirtschaftlichen Prozess das Geld sich metamorphosiert, dass es verschiedene Qualitäten bekommt, indem es Leihgeld oder Schenkungsgeld wird. Das aber kaschieren wir, wenn wir (...) nach seiner ihm aufgeschriebenen Zahl uns richten.“ NÖK, 177f (>*Geld-Zirkulation, >Geld als Kaufgeld, >.. Leihgeld, >.. Schenkungsgeld*)

Wenn man nicht das wirtschaftliche Chaos sich über alles ausbreiten lassen will, sondern Vernunft in die Sache hineinbringt, wird man die nötigen assoziativen Vereinigungen zwischen Kaufgeld, Leihgeld, Schenkungsgeld und Gelderneuerung stellen. Wer Geld verleiht, steht in Verbindung mit seiner Assoziation usw.. NÖK, 182

Durch die Geld-Zähmung; Geld-Alterung werden „..in diesem geschlossenen Wirtschaftsgebiet, das nicht eine Volkswirtschaft ist, die an eine andere angrenzt, wo man Export und Import treiben kann, drei Gebiete entstehen in Bezug auf Geld: Leihgeldgebiet, Kaufgeldgebiet, Schenkungsgeldgebiet. Und wenn irgendwo dasjenige eintritt, was sonst korrigiert werden muss von der Nachbarschaft her durch Export und Import, so wird das jetzt korrigiert von den drei Gebieten.“ NÖK, 183

„Es handelt sich heute wirklich darum, das Wesen des Geldes richtig zu erfassen (...) es gibt nicht Geld als solches, sondern nur diese drei Sorten von Geld im sozialen Organismus, und noch dazu wird jede Sorte das, was es da ist, erst im Moment, wo es eben eintritt in den volkswirtschaftlichen Prozess oder von einer Art des volkswirtschaftlichen Prozesses in eine andere eintritt.“ NÖK, 183f

Geldarten im Verlauf eines Menschenlebens: Schenkungskapital in der Jugend, dann Leihkapital, dann Handelskapital. NÖS, 78

**Geld ausgeben als Wirklichkeit:** „Geld wird erst zu einem Wirklichen, wenn es ausgegeben wird. Da tritt es über in den Wirtschaftsprozess, gleichgültig ob ich es für mein Vergnügen oder für meine leiblichen und geistigen Bedürfnisse ausgebe, oder ob ich es in einer Bank anlege, so dass es da für den wirtschaftlichen Prozess verwendet wird. Wenn ich es in einer Bank anlege, so ist es eine Art von Ausgabe, die ich mache - das ist natürlich festzuhalten. Aber Geld wird in dem Augenblicke zu etwas Realem im Wirtschaftsprozesse,

wo es sich von meinem Besitze ablöst, in den Wirtschaftsprozess übergeht. .. Den Menschen nützt nur die Möglichkeit, viel ausgeben zu können. Und für das öffentliche Leben für das wirkliche produktive Leben ist das Zeichen für viele Einnahmen eben, dass man viel ausgeben kann. Daher muss man, wenn man im Steuersystem nicht etwas schaffen will; was parasitär am Wirtschaftsprozesse ist, sondern wenn man etwas schaffen will, was eine wirkliche Hingabe des Wirtschaftsprozesses an die Allgemeinheit ist, das Kapital in dem Augenblicke versteuern, in dem es in den Wirtschaftsprozess übergeführt wird.“ 332a, 61 (*>Geld einnehmen als Abstraktionsprozess, >Geld; abstrakt und konkret, >Steuern als Ausgabensteuern*)

**Geld-Begriff, lebendiger:** „Wenn wir auf der einen Seite haben das sich abnützende Geld, das heisst das altwerdende Geld, so versuchte ich eben gerade dadurch, dass das Geld in Zirkulation kommt und als Kaufgeld, Leihgeld und Schenkungsgeld figuriert .. zu zeigen, wie, wenn es in ungehinderter, rein wirtschaftlicher Weise funktioniert, dadurch von selber .. an der einen Stelle das Bedürfnis nach jungem Geld und an der anderen Stelle das Bedürfnis nach altem Geld entstehen wird.“ NÖK, 202

**Geld als Buchführung:** „Heute ist das Geld, wenn es Papiergele ist, ja selbst eine zwischen die sonstigen Waren eingeschobene Ware. Diesen Charakter muss das Geld ja im dreigliedrigen sozialen Organismus nach und nach verlieren. Und es kann selbstverständlich die Preisbestimmung dann nur innerhalb des wirtschaftlichen Gliedes des sozialen Organismus geschehen. Die Geldscheine müssen immer mehr werden ein Teil der grossen Buchführung, welche zwischen allen Menschen (stattfindet), die eben am Wirtschaftsleben beteiligt sind.“ 337b, 43f (*>Geld ist Geist, >Sozialer Organismus, Gesundheit*)

Wenn wir „in dem zirkulierenden Geld wirklich eine Art Abbild haben von dem, was in den verschiedenen Gebrauchswaren – denn geistige Leistungen sind ja auch Gebrauchswaren im wirtschaftlichen Sinn – nun eben auch abnützbar ist? In dem sich abnützenden Geld haben wir die Parallelströmung zu den sich abnützenden Waren, Gütern, Werten, also Sachwerten. ... Wir haben .. im Grunde genommen dasjenige, was man die über die ganze Weltwirtschaft ausgedehnte Buchführung .. nennen könnte.“ Wenn man den Geldumsatz als Weltbuchhaltung sieht, gibt man dem Geld zurück, „was es doch nur sein kann: das äussere Mittel (..) des gegenseitigen Austauschs der Leistungen (*und Waren*). Denn die Menschen leben von den Leistungen, und nicht von den Zeichen dieser Leistungen in Wirklichkeit.“ NÖK, 202f (*>Weltwirtschaft*)

Je mehr die Wirtschaft sich emanzipiert, entspricht das Geld einer Riesenbuchhaltung der Weltwirtschaft. Nur dass die Posten an der betreffenden Stelle herausgerissen werden; dem, der die Ware gegeben hat, der Schein gegeben wird, so dass die Buchhaltung wandert. NÖS, 82f (*>Geld und Natur*)

**Geld christlich haben:** Wenn die Existenzmittelbeschaffung getrennt wird von der Arbeit, wenn Geld erzeugt wird als Äquivalent der Waren, die da sind, ist die Notwendigkeit da, dass es verwendet wird. Es ist „etwas höchst Unnatürliches, .. dass das Geld sich vermehrt, wenn man es bloss hat.“ Das blosse Geld ist nichts weiter, als „ein Schein, eine Anweisung, dass man eine gewisse Macht hat über die Arbeitskräfte der Menschen“. Wenn Geld Äquivalent der Waren ist, wird es nach einiger Zeit entwertet sein, „wenn es nicht in die Zirkulation geführt wird.“ Das Spiegelbild der atheistischen Naturwissenschaft „ist die

Zirkulation des Geldes, ohne dass mit dem Gelde Ware zirkuliert, dass das Geld einfach von einem Menschen auf den anderen übergeht ... Sie können nicht erben, ohne dass soundviel ahrimanische Kraft mit dem Gelde übergeht.“ Geld christlich zu haben, das heisst, zu erwerben so, dass man mit dem, was man zwischen Geburt und Tod entwickelt, das Geld erwirbt. ... Was tun Sie also, wenn Sie selbst nicht arbeiten, aber Geld haben und dieses Geld hingeben und der andere Mensch dafür arbeiten muss? Dann muss der Mensch das zu Markte tragen, was sein himmlischer Anteil ist, und Sie geben ihm nur Irdisches ..“ 186, 50ff (*>Geld und Arbeit*)

**Geld einnehmen als Abstraktionsprozess:** „Geld nimmt man ein. Mit Geld wirtschaftet man. Durch das Geld befreit man sich von der Gediegenheit des produktiven Prozesses selbst. Man abstrahiert gewissermaßen das Geld im Wirtschaftsprozesse, wie man im Gedankenprozess die Gedanken abstrahiert. Aber geradesowenig wie man aus abstrakten Gedanken irgendwelche wirklichen Vorstellungen und Empfindungen hervorzaubern kann, so kann man aus dem Gelde etwas Wirkliches hervorzaubern, wenn man übersieht, dass das Geld bloss ein Zeichen ist für Güter, die produziert werden, dass das Geld gewissermassen bloss eine Art Buchhaltung ist, eine fliessende Buchhaltung, dass jedes Geldzeichen stehen muss für irgendein Gut.“ Wenn man Geldeinnahmen besteuert, „macht man sich ja als der Besteuernde mitschuldig an der abstrakten Geldwirtschaft! Man besteuert, was eigentlich kein wirkliches Gut ist, sondern nur Zeichen für ein Gut. Man arbeitet mit etwas Wirtschaftlich-Abstraktem. Geld wird erst zu einem Wirklichen, wenn es ausgegeben wird. ... Die Menschen brauchten ja auch nur eines zu bedenken: Es nützt dem Menschen gar nichts, wenn er viel einnimmt. Wenn er die grosse Einnahme in den Strohsack legt, so mag er sie haben; das nützt ihm gar nichts im Wirtschaftsprozess.“ 332a, 60f (*>Geld ausgeben als Wirklichkeit, >Geld, abstrakt und konkret*)

**Geld – Erneuerung:** „Und damit Geld, das nicht in Produktionsbetrieben arbeitet, nicht mit Umgehung der Massnahmen der Wirtschaftsorganisation von Inhabern zurück-behalten werde, kann Umprägung oder Neudruck von Zeit zu Zeit stattfinden.“ Kp, 132

„Dann handelt es sich darum, dass im volkswirtschaftlichen Prozess selbstverständlich Verjüngung eintreten muss, dass das Geld Nachkommenschaft haben muss.“ Aber nicht durch das allgemeine Chaos des Wirtschaftsstaates, der die Geld-Arten durcheinander-wirft, sondern dadurch, dass man die nötigen assoziativen Vereinigungen stellt zwischen Kaufgeld, Leihgeld, Schenkungsgeld und Gelerneuerung. Es muss im volkswirtschaftlichen Prozess vernunftgemäß herbeigeführt werden, „was ohnehin geschieht, was nur maskiert wird, nämlich dass einfach das Geld, wenn es ausgedient hat, gesammelt wird. Und es bekommt jetzt wiederum im Beginne des Kauf- und Verkaufsprozesses seinen ursprünglichen Wert, das heisst, es bekommt eine neue Jahreszahl; aber es geht über an denjenigen, der wiederum ein Naturprodukt, ein nun eben in die Arbeit übergehendes Naturprodukt zu behandeln hat – wo es sich um Kauf und Verkauf allein handelt. Das ist die Vermittlung auf assoziativem Weg.“ NÖK, 182 (*>Geldschöpfung*)

„Es würde herauskommen ein Bankinstitut zwischen denjenigen, die Schenkungsgelder bekommen haben, und denjenigen, die durch Arbeit, namentlich Bodenarbeit wiederum neue Waren in ihrem Anfang schaffen. Es würde diese Verjüngung gerade vom Staate auf die Wirtschaft übergehen. ... Dadurch, dass sie an die Wirtschaft übergeht, würde diese Massregel, das Geld wieder jung zu machen, zusammenhängen mit anderen

wirtschaftlichen Massregeln, nicht mit Staatsmassregeln. Und dadurch kämen auch ganz andere Wertverhältnisse heraus, als jetzt unter dem fiskalischen Elemente.“ NÖS, 81

Gelderneuerung in Form des Jubeljahres im Alten Testament. NÖS, 78 (*>Banken*)

**Geld ist Geist:** „Es mag religiös oder ethisch das Geld eine noch so schlimme Sache sein; im volkswirtschaftlichen Sinn ist das Geld der in dem volkswirtschaftlichen Organismus drinnen wirksame Geist. Es ist nicht anders. Also, es muss im volkswirtschaftlichen Prozess das Geld geschaffen werden, damit überhaupt der Geist seinen Fortschritt findet von dem Ausgangspunkt aus, wo er sich nur an die Natur wendet. Er würde in primitiven Zuständen bleiben, wenn er sich nur auf die Natur anwenden würde. Er muss, um nun auch die Errungenschaft des Geistigen in den volkswirtschaftlichen Prozess wiederum hineinzugießen, als Geld sich realisieren.“ Zunächst ist es ein Abstraktum. „Aber indem das Geld an die Person des Menschen und damit an den Geist des Menschen zurückkommt, in dem Moment wird das Geld dasjenige, was nun wiederum in seiner konkreten besonderen Tatsache volkswirtschaftlich tätig ist. Das heißt: Der Geist ist in dem Geld drinnen volkswirtschaftlich tätig.“ NÖK, 58f (*>Schuldner als Schöpfer, >Kapital und Geist, >Geld als Buchführung*)

„Es ist nicht gleichgültig, ob die fünf Franken in der einen Tasche oder in der anderen sind; denn das alles muss im realen wirtschaftlichen Prozess absolut erfasst werden. Sonst bekommen Sie nur einige hingepfahlte abstrakte Begriffe heraus von Preis und Wert ...“ NÖK, 65 (*>Geld als Leihgeld, >Geld, abstrakt oder konkret*)

„Nun ist das Geld das Allergeistigste der Wirtschaft. Es ist dasjenige von der Wirtschaft, was nur geistig erfasst werden kann. Es hat ja auch nur einen geistigen Wert, das Geld, nur einen Wert in der menschlichen Anerkennung. Essen kann man zwar Brot und Fleisch, aber Geld kann man nicht essen. ... Es ist eben die Zeit erfüllt; es muss eintreten das, dass umschlägt die Entwicklung von dem rein wirtschaftlich Geistigen des Geldes zu dem wirklich im Geiste erfassten. Und das, was durch die Dreigliederung als soziales Verständnis gefordert werden muss, das ist dasjenige, was sich unmittelbar anschliessen muss an die Herrschaft des allerabstraktesten Wirtschaftlichen des Geldes.“ Das soziale Leben muss auf das soziale Verständnis der Menschen gebaut werden, nicht auf ihre Geldgeltung. 191, 177f (*>Ahriman*)

**Geld ist Geist:** Zum einen ist Geld seinem Wesen nach nicht Stoff, sondern Buchführung, also Bewusstsein. Aber sowohl der Geist als auch das Geld machen einen Prozess durch: Der Geist entspringt der schaffenden Urbilderwelt und „stirbt“ im Gehirn, wobei er gleichzeitig bewusst wird. Das Geld entsteht auf der Seite der Landwirtschaft, des Warenwertes, altert und stirbt in das menschliche Geistesleben hinein. A.K.

**Geld; Geschichte:** Früher unter der Herrschaft von Priestern und Königen, dann unter der Herrschaft der Banker, dann die Herrschaft des Geldes an sich. 191, 19.10.19

Durch die Emanzipation des Geldmarktes werden erst Seelenverfassungen möglich (*tierischere*), mit denen „Krisen“ funktionieren (1907; Morgan). Früher wäre das nicht möglich gewesen, weil „der Mensch zusammengewachsen war mit dem, was er hervorbrachte“ und das Geld nur Äquivalent für das Warenerzeugnis war. 337a, 276

Mit dem Bankwesen ab Mitte des 19. Jahrhunderts „wird alles in die sich selbst bewegende Geldströmung hineingezogen. Geldwirtschaft ohne natürliches und persönliches Subjekt.“ NÖK, 138 (*>Geld, abstrakt ..*)

Das dreifache Nebeneinander von Naturwirtschaft, Eroberung und nebeneinander Wirtschaften ist kaschiert dadurch, „dass wir Geld zu allem verwenden.“ Mit dem Kaufgeld ragt noch das Altertum herein. NÖS, 72f (*>Arbeitsteilung und Geld ..*)

**Geld haben; horten:** Das Wirtschaftsleben besteht aus Warenerzeugung, Warenzirkulation und Warenkonsum. Wenn man Ware hingegeben hat, hat man im Geldzeichen ein Guthaben, bis man dafür wieder Ware hat. 192, 9.6.19 (*>Sparen*)

Geld haben nützt nichts. „Den Menschen nützt nur die Möglichkeit, viel ausgeben zu können.“ 332a, 60f (*>Geld geben, >Geld christlich haben, >Geld-Anlagen, >Steuern*)

„Das Geld, das behält man in der Tasche, und die Ideen, die bewundert man, aber die Ideen, die sind zu rein, die verunreinigt man nicht dadurch, dass man das schmierige Geld für sie hingibt.“ 337b, 248 (*>Geistesleben, Finanzierung*)

Die Möglichkeit, Geld leicht aufzubewahren, bietet einen Anreiz zur Bereicherung: „Wenn die Zwanzigmarkstücke so gross wären wie ein Tisch, so würde man es schwerer haben, sie aufzubewahren.“ NÖK, 172 (*>Geld-Alterung*)

**Geld-Interesse:** Demjenigen , dem es nur auf Erwerb oder Verwaltung einer gewissen Summe Geldes ankommt, kann es gleichgültig sein, ob diese Grund und Boden, Produktionsmittel oder Konsumtionsartikel repräsentiert. Das konkrete Interesse an Produkten oder Produktionszweigen wurde ersetzt „durch das abstrakte Interesse am alle diese Differenzierungen auslöschenden Kapital, das heisst am Geldkapital.“ 337a, 146f

„Und fragen tut sich der Betreffende, der bloss das Geldinteresse hat, ob denn – unter den Verhältnissen, die der andere Mensch, der mit Grund und Boden zusammengewachsen ist, als notwendig erkennt – die Sache für ihn genügend abwirft; wenn nicht, so müsse man den Boden zu etwas anderem verwenden. Damit zerstört man die notwendigen Menschenverhältnisse bloss unter dem Gesichtspunkte des Geldkapitalismus.“ 337a, 148

### **Geld, junges** *>Geld-Erneuerung*

**Geld und Kapital:** Auf der einen Seite die Geldverwaltung durch das Wirtschaftsleben, auf der anderen die Organisierung der Arbeit durch das Kapital – beides fliesst zusammen und ist äusserlich eines: Das Kapital wird in der Fabrik in Geld repräsentiert. 189, 136 (*>Geistesleben und Wirtschaftsleben, >Natur, Arbeit, Kapital*)

**Geld als Kaufgeld:** „Geld ist, was sich vermittelnd in den Austausch hineinstellt. .. es könnten von diesem Gesichtspunkt Erbsen Geld sein.“ Eine, wenn auch stillschweigende Übereinkunft derer, die sich des Geldes bedienen, ist, „dass man es nur gebraucht zum Vermitteln, zum Tausch, also nicht zum Aufessen. ... bei dem Kaufgeld haben sie keine anderen Gründe für seine .. Bewertung .., als diese, wieviel Sie dafür bekommen. Und das

ändert auch nicht die Zeit im Wesentlichen.“ Für den essenden Menschen bekommt das Pfund Fleisch im Lauf der Zeit keinen anderen Wert. Aber es kann nur eine gewisse Zeit gegessen werden. NÖK, 173f (*>Geld als Waren-Anweisung, >Geld als Buchf.*)

**Geld als Leihgeld:** „Es ist eigentlich im Grunde genommen dieses Leihgeld etwas ganz anderes als das Kaufgeld. Es bleibt nicht viel übrig, wenn Kaufgeld Leihgeld wird, als, sagen wir, dass Gold oder Silber oder Papier (*oder Giralgeld*) hineingetragen wird in das andere Lebensgebiet. Wert wird die Sache durch ganz andere Dinge. Denn es handelt sich ja jetzt, wenn das Leihgeld in Zirkulation kommt, darum, dass der Geist des Menschen eingreift. ...Es wäre viel wichtiger, auf die Banknote, die geliehen wird dem Mann, der etwas unternimmt, in dem Momente, wo er diese Banknote in Gebrauch überführt, darauf zu schreiben, ob der Mann ein Genie ist in wirtschaftlichen Dingen, oder ob er ein Idiot ist.“ NÖK, 176 (*>Geld ist Geist, >Zins, >Leihkapital, >Geld-Alterung durch Pr.*)

„Dieser Wert (*des Geldes*) ist wesentlich nur da, indem das Geld Leihgeld ist; denn, auch wenn das Geld Leihgeld ist, als Kaufgeld (*als Währung, nicht als Münze oder Schein*) behält es ja seinen früheren Wert.“ NÖK, 181 (*>Geld als Schenkungsgeld*)

**Geld-Macht:** „Wer .. glaubt, dass er vom Gelde leben kann, der hat kein Interesse für seine Mitmenschen..“ „Mein Geld hat keinen anderen Wert. Als dass es mir die Macht gibt, des Anderen Arbeit zu benützen.“ 186, 45f (*>Geld als Recht .., >Ahriman*)

Geld geben heisst, seine Mitmenschen am Gängelbande führen. 186, 30.11.18

„Wenn jemand nicht mehr für seine Arbeit entlohnt wird, dann verliert das Geld als Machtmittel für die Arbeit seinen Wert.“ Niemand kann mehr durch das Geld in die Arbeit gezwungen werden. 186, 49 (*>Arbeit und Einkommen trennen*)

Das Geld bewirkt Machtverhältnisse, die an die Stelle alter Eroberermächte und dergleichen tritt. Das Geld wird der Herrscher über die Menschen. Auch die Marxisten suchen nicht neue Prinzipien, sondern einen Grosskapitalisten. 332A, 67

„Es ist schon jetzt sehr oft der Fall, dass die Menschen nur Geld wollen, um Macht zu haben. Es kommt also darauf an, dass man ihnen klarmacht, dass – wenn sie wirtschaftliche Einsichten haben -, ihnen ja gar nichts von ihrer Macht entgeht. Das einzig Schwierige ist, dass die Leute Geld für ihre Kinder sammeln und nun nicht wollen, dass dieses Geld an andere übergeht. Man muss diesen dann klarmachen, dass ihnen das Geld in den nächsten zehn Jahren sicher gänzlich weggesteuert wird.“ 332b, 312

„Durch Loslösung des Geldes ist Arbeitskraft zum Knecht der Macht „Kapital“ geworden.“ 331, 22.5.19 (*>Geld abstrakt*)

**Geld-Macht imaginär:** Die Geldherrschaft wirkt „verwirrend .. über die wirklichen sozialen Zustände. Das muss man nur durchschauen. Sie wirkt tatsächlich so, dass das Geld Machtverhältnisse, tyrannisierte Verhältnisse bewirkt, dass an die Stelle alter Eroberermächte und dergleichen einfach Geldmacht tritt. In Europa durchschaut man solche Dinge noch wenig. Ein amerikanisches Sprichwort gibt es, das sagt ungefähr : Reich geworden durch blosse Kapitalwirtschaft bedeutet, nach drei Generationen wiederum in

Hemdsärmeln herumgehen! - Da wird das Imaginäre der Kapitalwirtschaft ganz deutlich hingestellt, dieses Sich-Auflösen, dieses Imaginäre. Man kann Milliardär werden, und nach drei Generationen gehen die Nachkommen selbstverständlich in Hemdsärmeln herum, weil das Geld der Herrscher wird über den Menschen.“ 332a, 67

Herrschaft des blossen „Zeichens für die gediegenen Güter“ als Mittel für die ahrimanische Täuschung. 193, 175

**Geld-Markt:** Das Spiegelbild der atheistischen Naturwissenschaft ist die Zirkulation des Geldes, ohne dass mit dem Geld Ware zirkuliert. „In dem, was Geld als Geld scheinbar produziert, lebt die ahrimanische Kraft.“ 186, 53 (*>Geld als Ware*)

„Es kann ja allerdings gerade dadurch, dass das Geld in gewissem Sinne fälscht die Leistungen, das eintreten, dass dann auch durch eine Art von Zwischenhandel mit Geld eine Fälschung der ganzen Wirtschaft eintreten kann. Aber das ist eben dann Fälschung, die möglich ist, wenn man dem Geld nicht seinen wahren Charakter beilegt.“ NÖK, 203

Dass Geld Ware geworden ist „zeigt sich einfach darinnen, dass man mit Geld handeln kann, ... dass sich der Geldwert ändert durch Spekulationen, ändert durch dasjenige, was man vollbringt auf dem Geldmarkt.“ 337b, 209 (*>Geld christlich haben*)

Geld als Wirtschaftsobjekt spiegelt den Menschen etwas Imaginäres vor und tyrannisiert sie gleichzeitig. Man bekommt oft viel Kredit, besonders der Staat. Die Leute bezahlen heute noch die Schulden, die Napoleon III für die Verschönerung von Paris gemacht hat, weil der mit den Einkünften des Staates nur die Zinsen bezahlt hat. 332a, 50f

Reines subjektloses Geldzirkulieren und objektloser Imperialismus bedingen sich.  
NÖK, 139 (*>Geld als Scheinwert, >Geld und Staats-Einfluss*)

„Geldgeschäfte an sich sind der grösste Schaden unseres Wirtschaftslebens.“ 337a, 191

**Geld und Medizin:** „Nun ist das Merkwürdige, dass wir in unserer Zeit zwei nebeneinander laufende Strömungen haben, eine, die hinuntersaust in den Verfall, und eine solche, die aufsteigt zu künftiger Blüte. Diejenige, die hinuntersaust in den Verfall, ist noch nicht angekommen in dem Verfall. Sie ist es zugleich, aus der herauswachsen die großen Entdeckungen, die noch eine ungeheure Zukunft haben. Auch das hat seine segensreichen Wirkungen. Gewiss, noch lange wird die Menschheit Segen haben von dem, was doch dem Verfall entgegengesetzt ist. Aber die Art des Denkens, welche Luftballone erfindet, ist die des Verfallsdenkens. Und dasjenige Denken, das sich befasst mit der Menschheitsgliederung, ist das Denken der Menschheits-Zukunft.“

Aber einen gemeinsamen Übergang zeigen diese zwei doch. Das können wir auf allen Gebieten sehen. Ich möchte Ihnen jetzt zuallererst ein recht praktisches Beispiel anführen: das Gebiet des Geldverkehrs. .. Wenn wir die Geschichte der großen Bankhäuser verfolgen, so haben wir damals überall Musterbilder, wie der Geldverkehr ganz aus der Art des Menschen heraus vor sich ging, die auf der Bewusstseinsseele, auf dem einzelnen Menschen fußte. .. Heute herrscht nicht mehr ausschließlich die Bewusstseinsseele im Geldverkehr, heute herrscht etwas von einer Art Zusammenfassung: das Aktienkapital, die Gesellschaft, die Assoziation, dasjenige, was überpersönlich ist. .. Was die Menschen

hineingearbeitet haben in die Geldzirkulation, das arbeitet schon persönlichkeitslos, das arbeitet schon von selber. Da haben Sie in einer herabsteigenden Strömung das Übergreifen von der Bewusstseinsseele nach dem Geistselbst. - Hier haben wir es in der Verfallsströmung; und wir haben es in der Strömung des aufsteigenden Lebens da, wo wir dasjenige suchen, was die einzelne tüchtige Persönlichkeit geleistet hat, wo wir suchen, durch Inspiration die Hilfe jener Mächte zu erringen, die aus der geistigen Welt uns die Inspirationen wieder geben werden. Auch da gehen wir hinauf von dem Persönlichen zu dem Überpersönlichen. ..

Besonders muss man sich aber hüten, in irgendeinem Zeitalter darauf Rücksicht zu nehmen, was in dem Zeitalter gerade als Autorität auftritt. Solange man nicht spirituelle Einsicht hat, wird man da sehr fehlgehen können. Das ist insbesondere auf einem Gebiete der Menschheitskultur der Fall, auf dem Gebiete der materialistischen Medizin, wo wir sehen, wie eben das massgebend ist, was die Autorität in der Hand hat und immer mehr und mehr darauf Anspruch macht, wo das auf etwas hinauslaufen will, was viel, viel furchtbarer, schrecklicher ist als jemals irgendeine Autoritätsherrschaft des so viel angeklagten Mittelalters. Wir stehen schon heute darinnen, und das wird noch immer stärker und stärker werden. Wenn die Leute so furchtbar spotten über die Gespenster des mittelalterlichen Aberglaubens, dann möchte man wohl sagen: Ja, hat sich denn in Bezug darauf etwas besonders geändert? Ist denn diese Gespensterfurcht etwa abgekommen? Fürchten die Leute nicht heute viel mehr Gespenster als dazumal? - Es ist viel schrecklicher, als man allgemein meint, was da vorgeht in der menschlichen Seele, wenn ihr vorgerechnet wird: Da auf der Handfläche sind 60000 Bazillenherde. In Amerika ist ausgerechnet worden, wie viele solcher Bazillen in einem einzigen männlichen Schnurrbart sind. Müsste man sich also nicht doch entschließen zu sagen: Diese mittelalterlichen Gespenster waren wenigstens anständige Gespenster, aber die heutigen Bazillengespenster sind zu knirpshaft, zu unanständige Gespenster, als dass sie die Furcht begründen sollten, die zudem erst im Anfang ist, und die da macht, dass die Menschen gerade hier, auf gesundheitlichem Gebiet, in einen Autoritätsglauben geraten werden, der furchtbar ist.“ GA 127, 23f

**Geld; Metallisten und Nominalisten:** „Wo wir es noch mehr zu tun haben mit der Landwirtschaft, .. haben mit Bezug auf die Funktion des Geldes in der Wirtschaft die Metallisten recht, während in der Industrie und im freien Geistesleben die Nominalisten recht haben.“ NÖS, 73 (*>Geld als Geist, >Geld und Natur, >Landwirtschaft u. Industr.*)

„Das Geld wird nämlich so, daß der Nominalismus richtig ist, wenn man in der Zeit lebt, in welcher ein starker Rückgang in der Produktion ist; wenn Not da ist, dann wird der Nominalismus richtig. Wenn Überfluß da ist, wird der Metallismus richtig.“ 188, 196

**Geld und Natur:** Unter der Naturalwirtschaft hat man noch hinsehen können auf das Sachliche und Fachliche. Unter der Geldwirtschaft hat sich gewissermassen ein Schleier vor das Wirtschaftsleben gezogen. Der Wert der Güter wird zugedeckt durch die Preisverhältnisse. 332a, 24f (*>Geld abstrakt, >Geldschöpfung, >Geld u. Produktionsm.*)

Geld als Kompensation der auf der Natur beruhenden Leistungen mit geistigen Leistungen zur Ersparung von Arbeit. NÖK, 204 (*>Geld als Geist*)

Auf dem die fliegende Buchhaltung der Weltwirtschaft darstellenden Geld wird „so etwas Ähnliches .. stehen müssen wie auf einer so und so viel Quadratmeter grossen Bodenfläche

herstellbarer Weizen, der dann mit anderen Dingen verglichen wird. Es lassen sich am leichtesten Bodenprodukte miteinander vergleichen. ... Dann würden wir sagen können: Nehmen wir also zum Beispiel an, da drauf steht X-Weizen, Y-Weizen, Z-Weizen – und es würde klar sein, worauf die ganze Weltwirtschaft zurückführt. ... das ist die einzige gesunde Währung: die Summe der brauchbaren Produktionsmittel. ... Die Verhältnisse sind ungesund, weil der Zusammenhang des Geldes mit der Natur nicht mehr da ist. Diesen soll jeder in jedem Augenblick im Gelde noch haben. NÖK, 209f

„Eine Wirklichkeit hat erst der, der weiss: wenn er für irgendeine Sache ein so und so grosses Geldstück kriegt, so bedeutet das so und so viel Bodenbearbeitung beziehungsweise es muss dazu auch verrechnet werden die Arbeit mit anderen Produktionsmitteln, die aber gleichwertig werden mit der Natur, indem sie in dem Augenblick, wo sie verfertigt sind, wo sie also dem Warengebiet entfallen, übergehen in einen Zustand der Entwertung, der Unmöglichkeit, sie zu kaufen oder zu verkaufen; dadurch werden sie gleich den Produktionsmitteln, die wir in der Natur haben.“ NÖK, 211

„Der Mensch muss wiederum zusammenwachsen mit Weizen und Roggen und mit dem allem, was er sonst hervorbringt, und er muss das Wirtschaftsleben wandeln nach dem, was er hervorbringt. Und die Menschen dürfen es nicht erzwingen, dieses Geld rein zu vermehren. (...) .. dass einfach durch das Bestehen der Assoziationen und Verbindungen ein reales, nicht vom Gelde abhängiges Vertrauen da ist, wenn das Kreditwesen ein reales, nicht bloss fingiertes ist ..“ 334, 187f

**Geld und Produktionsmittel:** Durch die Anpassung der Gütererzeugung an die Bedürfnisse wird „das diesen Bedürfnissen entsprechende Verhältnis zwischen dem Geldwert und den Produktionseinrichtungen .. hergestellt.“ Kp, 131

Keinerlei Art von Geld kann etwas anderes sein, „als lediglich ein Ausdruck für die Summe der brauchbaren Produktionsmittel, die in irgendeinem Gebiete sind“ - in erster Linie Grund und Boden - „Das wird dann zurückführen den ganzen volkswirtschaftlichen Prozess auf etwas , was eben dennoch erfassbar ist.“ NÖK, 207

„Dadurch, dass die Produktionsmittel in Fluss gebracht werden .. wird allmählich herbeigeführt der Charakter der Produktionsmittel als Geldgrundlage.“ 190, 26

(>*Produktionsmittel gleich Natur, >Geld und Natur, >Währung*)

Langfristige Unternehmungen erfordern junges Geld. Das bleibt in den Produktionsmitteln und verwandelt sich mit ihnen (*altert*). Durch die Assoziationen wird dafür gesorgt, „dass innerhalb der Unternehmungen, die auf gleicher Basis beruhen, nichts anderes verwendet wird als bestimmtaltriges Geld.“ NÖS, 79f

Auch in den heutigen Verhältnissen bleibt real das an die Produktion verliehene Geld in dieser stecken. Durch deren Verkäuflichkeit wird es aber fortwährend wieder jung gemacht. Wenn die Produktionsmittel nicht verkauft werden können, behält es sein Alter da drinnen (*altert wie gehortetes Geld*). „Das muss geschehen (..) Das ist eine äusserlich technische Frage.“ NÖS, 80 (>*Geld-Alterung, >Leihgeld*)

**Geld-Prozess:** >Geld-Zirkulation

**Geld und Recht:** „Ich kann nicht ohne weiteres jemand anderem etwas abnehmen,“ weil es „von meinen Mitmenschen anerkannt werden muss, dass ich das behalten darf (...) Da spielt nämlich hinein das Recht.“ Wo das Geld auftritt, „sehen wir ganz anschaulich das Auftreten von Rechtsfaktoren.“ NÖK, 116f (>*Leihkapital*)

„... hinter jedem Geldstück oder Geldschein steht die Warenleistung, auf welche hin der Geldbesitzer allein zu dem Gelde gekommen sein kann. Es werden sich aus der Natur der Verhältnisse heraus Einrichtungen notwendig machen, welche dem Gelde für den Inhaber seinen Wert benehmen, wenn es die eben gekennzeichnete Bedeutung verloren hat. ... Das Geld wird sich abnützen, wie sich Waren abnützen. Doch wird eine solche vom Staate zu treffende Massnahme gerecht sein. „Zins auf Zins“ wird es (*durch diese Massnahme*) nicht geben können.“ Kp, 132f

„Der auf sich selbst gestellte Wirtschaftsorganismus im Verein mit dem Rechtsorganismus sondert die Geldverhältnisse ganz ab von den auf das Recht gestellten Arbeitsverhältnissen. Die Rechtsverhältnisse werden nicht unmittelbar auf die Geldverhältnisse einen Einfluss haben können. Denn die letzteren sind Ergebnis der Verwaltung des Wirtschaftsorganismus. Das Rechtsverhältnis zwischen Arbeitsleiter und Arbeiter wird einseitig gar nicht in dem Geldwert zum Ausdruck kommen können, denn dieser ist nach Beseitigung des Lohnes, der ein Tauschverhältnis von Ware und Arbeitskraft darstellt, lediglich der Massstab für den gegenseitigen Wert der Waren.“ Kp, 135f (>*Geld, Ware und Recht*)

**Geld als Recht, Ware oder Geist:** Der Schuster hat für ein Paar Schuhe zwanzig Mark bekommen. „In dem Augenblick, wo wir nämlich die (*von uns erzeugte*) Ware in Geld (*Nachweis eigener Leistung*) verwandelt haben, also eigentlich in Recht (*durch die eigene Leistung andere Leistungen zu bekommen, wobei das Geld in der Hand altern muss; >Geld christlich haben*), lässt sich entweder das Recht halten – ich kaufe mir mit den zwanzig Mark (*als Anweisung auf Waren oder Leistungen von anderen*), was gleichwertig ist mit den Paar Schuhen -, oder aber ich mache durch mein Ingenium mit dem Gelde (*als Leihgeld*) etwas, was ganz neues hineinproduziert in den volkswirtschaftlichen Prozess. Da kommen die menschlichen Fähigkeiten hinein, .. die sich in einer ebensolchen Weise eingliedern in dasjenige, was ich mit dem Geld als Recht erworben habe, wie sich das Geld als die .. Verwirklichung des Rechtes draussen in der Ware verkörpert. ... Damit haben wir .. in diesen ganzen Prozess“ (*bearbeitete Natur; durch den Geist gegliederte Arbeit*) „hineingestellt das Recht und die Fähigkeiten des Menschen. Wir haben also innerhalb des volkswirtschaftlichen Prozesses selber eine Gliederung gefunden, die eine Dreigliederung ist.“ NÖK, 117

**Geld-Reform:** „Selbstverständlich können Sie nicht sogleich bei dem Allerabstraktesten, bei dem Geld, anfangen und dabei irgendwelche Reformen einführen.“ Der Geldwert hängt vom Wirtschaftsprozess ab. Das Geld im Portemonnaie ist eine Anweisung auf Waren und Zahlung für geleistete Arbeit, also wandelnde Buchhaltung. 337b, 153 (>*Geldmenge, >Gesell, Silvio*)

**Geld als Scheinwert:** „Wenn das Geld in Äquivalenz steht mit den Gütern, mit den bearbeiteten Gütern, so müsste es sich abnützen. Das Geld müsste, genauso wie die anderen Güter, sich abnützen. Das heißt, wenn wir nicht abnutzbares Geld im volkswirtschaftlichen

Körper drinnen haben, dann verschaffen wir unter Umständen dem Geld einen Vorteil gegenüber den abnützbaren Gütern. Das ist ausserordentlich wichtig.“ NÖK, 164f (*>Geld und Natur*)

Durch den Unterschied des Geldes mit den Realien werden ungeheure Umschichtungen und Umlagerungen der Arbeitsverhältnisse und Betätigungsverhältnisse überhaupt im sozialen Körper bewirkt. NÖK, 165

„Wenn wir nun das Geld verwenden als ein Äquivalent im reinen Tausch, dann haben wir allerdings in dem Gelde gegenüber den verderblichen Gegenständen einen unreellen Konkurrenten (...) Geld hat seinen Zahlenwert und behält diesen Zahlenwert scheinbar. In Wirklichkeit behält es ihn aber nicht. Alle anderen Dinge sind ehrlich. Fleisch beginnt zu riechen.“ NÖK, 174f (*>Geld als Buchführung*)

„... dass man scheinbar mit einem Geld von 1910 im Jahre 1940 noch kaufen kann, das ist nur eine Maske. Man kauft nämlich dann nicht in Wirklichkeit mit diesem Gelde, sondern nur mit einem eingebildeten Geldwert.“ NÖK, 180 (*>Geld-Alterung*)

„Die Hundertfranken-Note ist eigentlich ein Scheingebilde, ist in Wirklichkeit gar nichts wert.“ Nur durch die soziale Ordnung, heute die staatliche Ordnung, ist das Geld Äquivalenz für soundso viel menschliche Arbeit. 186, 168 (*>Geld und Staats-Einfluss*)

„Erarbeitet, erspart wurde ein Kapital von 5 bis 6 Milliarden, neue Emissionen beliefern sich auf 11 Milliarden, doppelt so viel. ... Das bedeutet: Man bewegt sich jenseits der wirklichen Wirtschaft, denn die wirkliche Wirtschaft muss erarbeitet werden.“ 334, 217

„... dieser Scheinwert, der einem bestimmten Metall zugeschrieben wird, der wird aufhören“, wenn die Geldverwaltung von Staate an die Wirtschaft geht. „Dadurch, dass die Produktionsmittel in Fluss gebracht werden wird allmählich herbeigeführt der Charakter der Produktionsmittel als Geldgrundlage.“ 190, 26 (*>Goldwährg.*)

**Geld schenken:** Man denkt, man liebe schon die Menschen, wenn man sein ererbtes Geld schenkt. Aber man lässt dann für den Beschenkten so und so viele Leute arbeiten.

„Dadurch, dass es eine Anweisung auf Arbeitskraft ist, ist es ein Machtmittel.“ 186, 53

**Geld; Schenkungsgeld:** Schenkungsgeld ist eine volkswirtschaftliche Kategorie. Freie Geistesarbeiter werden bezahlt, da spielt sich Kauf und Verkauf ab. NÖK, 88

„Schenkungsgeld ist im Grunde genommen alles, was für die Erziehung ausgegeben wird, .. was für Stiftungen ausgegeben wird, .. was bewirkt, dass sich nicht in einer störenden Weise Kapital staut auf Grund und Boden. ... Dieses Schenkungsgeld, das wird für denjenigen, der angewiesen ist für sein Leben auf Kaufgeld, einfach wertlos. ... Schenkungsgeld in Bezug auf Kaufgeld ist das Entgegengesetzte nämlich, was ja auch schon daraus hervorgeht, dass derjenige kaufen kann, der Schenkung kriegt, während derjenige, der nicht Schenkung kriegt, nicht kaufen kann mit diesem Geld. (...) Leihgeld darf sich gewissermassen nicht zurückstauen in das Kaufgeld hinein, um das zu stören. Leihgeld geht in das Schenkungsgeld hinein. ... Da entwertet es sich .. Auf dem Gebiet des Schenkens hat das Geld für alles dasjenige, was auf dem Gebiet des Kaufens besteht, einen

negativen Wert, lässt diesen Kaufwert verschwinden. .. Sie werden vielleicht sagen: Das ist schwer einzusehen – Das ist es ja auch ... Das aber würde gerade die Aufgabe sein, dass Sie gewissermassen dasjenige, was hier .. gesagt werden kann, als eine Unterlage betrachten für weitere volkswirtschaftliche Arbeiten.“ NÖK, 176f

„Wenn es sich um Schenkungen handelt, werden Sie altes Geld verwenden, das möglichst bald nach der Schenkung seinen Wert verliert, so dass gerade noch derjenige kaufen kann, der die Sache geschenkt bekommt.“ Dann kommt die Verjüngung..  
NÖK, 181f (>Schenken, >Erben, >Geld-Erneuerung)

### Geld sparen >Sparen, >Kapital ansammeln

**Geld und Staats-Einfluss:** Soundsoviel Arbeit muss geleistet sein, dass der Scheinwert einer Banknote wirklicher Wert wird - „aber nur per Befehl der sozialen Ordnung.“ Das Geld gibt die Macht, über Arbeit zu gebieten. (*im bestehenden System des staatlich abgestempelten Geldes*) 186, 168 (>Geld als Ware, >Geld als Waren-Anweisung)

„Das Geld, so wie wir es heute haben: es wird ja gewissermassen sein Wert gesetzmässig vom Staate aus festgelegt. .. Und durch dieses Zusammenwirken von zwei Dingen, des Warenaustausches und der Festlegung des Geldwertes von Seiten des Staates, dadurch wird unser ganzes Wirtschaftsleben eben konfus gemacht..“ Der gegenwärtige Geldwert übertönt wie eine grosse Fälschung, „was an gegenseitiger Wertbestimmung der Waren gerade lebendig sein soll.“ 337b, 209

Wenn die Geldverwaltung losgelöst wird vom Staat, „dann wird das Geld Ware und wird auf dem Warenmarkt seinen Warenwert haben müssen.“ Es gäbe nicht mehr „jene kuriose Abhängigkeit .. zwischen Währung und Lohn .., dass die Währung sinkt“ -Inflation- “wenn der Lohn steigt, und der Arbeiter oftmals garnichts hat..“ 189, 131

„Wenn Sie das Wirtschaftsleben auf sich selbst stellen, es dem Staate abnehmen, so müssen Sie vor allen Dingen dem Staate etwas sehr, sehr Konkretes abnehmen, nämlich das Geld, die Verwaltung über die Währung. Die Verwaltung über die Währung müssen Sie dem Wirtschaftsleben zurückgeben. .. weil es den wirtschaftlichen Prozess vermittelt; dadurch ist Geld eine Ware. (...) Denn es wird sich ergeben, dass immer dasjenige, was die solide, wirkliche Grundlage des Wirtschaftslebens ist, dass das die Währungsgrundlage auch für das Geld ist. (...) Dann wird alles dasjenige da sein als Deckung für das Geld, was in Wahrheit nicht dem einzelnen gehören wird, woran der einzelne nur arbeiten wird, .. die (*in Fluss gebrachten*) Produktionsmittel.“ 190, 24ff

„Aber für den dreigliedrigen sozialen Organismus muss angestrebt werden, dass der Staat nicht mehr dem Geld den Wert verleiht, sondern dass das Geld seinen Wert bekommt innerhalb des wirtschaftlichen Organismus. Dann aber ist das Geld nicht mehr eine Ware, wie es heute ist. Wenn das auch versteckt ist, so ist in Wahrheit heute das Geld doch eine Ware, und zwar nur dadurch, dass ihm sein Wert aufgetragen wird durch den Staat. Aber im dreigliedrigen sozialen Organismus wird das Geld als Zirkulationsmittel nur in dem Sinne vorhanden sein, dass es gewissermassen eine fliegende Buchhaltung ist. .. Es wird alles auf wirklicher Leistung und Gegenleistung beruhen .. Für die Leistung bekommt man gewissermassen den Schein ..“ 331, 224f (>Geld und Recht)

„Das, was ich da im Portemonnaie trage, das ist nämlich durch den Wirtschaftsprozess der neueren Zeit etwas ganz anderes geworden als eine Anweisung auf die Ware. Das ist nämlich selber Ware geworden, ist etwas geworden, was in der sozialen Ordnung einen selbständigen Wert hat. ... Das röhrt nun daher, dass durch die Staatsverhältnisse eine Ware geschaffen worden ist, die eigentlich keine Ware ist, nämlich das Gold oder Silber. Beide sind ja in Wirklichkeit keine Ware, werden aber repräsentiert durch den Schein. Dadurch wird der Geldprozess losgelöst vom Wirtschaftsprozess, .. dadurch wird das Geld selber zur Ware gemacht, und dadurch kann das Geld, das in Wahrheit keine Ware sein darf, im Wirtschaftsleben für sich ganz selbständig werden. Das ist aber die Grundlage des Kapitalismus.“ 331, 60f

**Geld als Tauschmittel:** Geld wird nicht selber getauscht, sondern „Geld ist, was sich vermittelnd in den Austausch hineinstellt.“ NÖK, 173

Geld kann nicht selber Ware sein, sondern kann nur ein Ausgleichsmittel für die gegenseitigen Wertverhältnisse der Ware sein. - Geld dient als Erleichterungsmittel für den Warentausch in einem grossen Gebiet mit reichlicher Arbeitsteilung. 337b, 208f

„Wir haben also als Geldumsatz die Weltbuchhaltung. Und das wäre dasjenige, was ja jeder im Grunde genommen einsehen kann, das eigentlich angestrebt werden muss. Denn dadurch haben wir dem Gelde wiederum zurückgegeben dasjenige, was es doch nur sein kann: das äussere Mittel für den Austausch. Denn sonst ist das Geld dennoch nichts anderes, wenn wir bis in die Tiefen der Volkswirtschaft hineinschauen, als als das Mittel des gegenseitigen Austausches der Leistungen. Denn die Menschen leben von Leistungen, und nicht von den Zeichen dieser Leistungen in Wirklichkeit.“ Durch Zwischenhandel mit Geld kann eine Fälschung der ganzen Wirtschaft eintreten. NÖK, 203 (*>Geld als Waren-Anweisung, >Geld; Kaufgeld*)

**Geld als Ware:** „... es müssten genügend Erbsen dann hervorgebracht werden, und die gesetzliche Bestimmung müsste da sein, dass man alles für Erbsen eintauschen kann, dann wären die Erbsen das Geld.“ „Alles Geld hat sich einmal aus Ware in Geld verwandelt.“ NÖK, 143 (*>Geld als Waren-Anweisung, >Geld-Markt*)

„Diese Verwaltung des Geldes hat bisher aus gewissen Entwicklungskräften, die sehr alt sind, der Staat besorgt. Das Geld aber ist ebenso wahr in einem gesunden Organismus Ware, wie die Arbeitskraft nicht Ware ist. Und alles Ungesunde, das von der Seite des Geldes aus eingreift in den sozialen Organismus, besteht darin, dass das Geld des Warencharakters dadurch entkleidet wird, dass es heute mehr beruht auf der Abstempelung von irgendeiner Marke durch den politischen Staat, als auf dem, worauf es ja noch, weil es da nicht anders geht im internationalen Verkehr, beruhen muss: auf seinem Warenwert. ... Was ist das Richtige? Ist das Geld Ware, oder etwas, was durch eine blosse Abstempelung entsteht? Ist es eine blosse Anweisung auf die Ware? - Die Antwort auf diese Fragen ist einfach diese: dass das Geld weder das eine noch das andere ist, sondern heute beides ist. Das eine ist es dadurch, dass der Staat eben gewisse Marken abstempelt; das andere ist, dass im internationalen Verkehr oder in gewisser Beziehung auch im nationalen Verkehre das Geld nur als Ware (*Gold*) in der Zirkulation mitzirkulieren kann. Der gesunde soziale Organismus wird das Geld jedes Rechtscharakters entkleiden.“ Erst dann wird auch die Lebenslüge der

Lohn-Preis-Spirale überwunden. 328, 161f (*>Geld als Recht, Ware ..., >Geld und Arbeit*)

„Heute ist das Geld, wenn es Papiergele ist, ja selbst eine zwischen die sonstigen Waren eingeschobene Ware.“ Es muss zur Buchführung werden. 337b, 43f

„... der Gegenwert unseres Geldes trägt reinen Warencharakter ... Das ist das Ahrimanische.“ 192, 180f (*>Geld als Scheinwert, >Goldwährung*)

**Geld als Waren-Anweisung:** Im zirkulierenden Geld, „In dem sich abnützenden Geld haben wir die Parallelströmung zu den sich abnützenden Waren, Gütern, Werten, also Sachwerten.“ NÖK, 202 (*>Geld als Buchführung, >Gesundheit des volksw. Pr.*)

„... ich komme mit meinem Portemonnaie und gebe aus diesem Portemonnaie das Geld für die Ware hin ... Das, was Sie als Geldzettel aus Ihrem Portemonnaie herausnehmen, kann keine Ware sein, sondern nur eine Anweisung auf den Erhalt einer Ware, nichts anderes. Deshalb muss es aber herkommen von der Ware. Es muss also einmal eine Ware erzeugt, also etwas geleistet worden sein (...) und so bildet dieses Papierstück nur die Brücke zwischen der Ware, die Sie im Laden kaufen, und jener Ware, die einmal erzeugt sein muss, damit man auf diese Ware die Papieranweisung hat erhalten können. Das ist, schlicht gesagt, der Wirtschaftsprozess. Es kann im Wirtschaftsprozess nichts anderes getauscht werden, wenn er gesund sein soll, als Ware gegen Ware.“ 331, 57f

„Wenn der Zettel, den ich im Portemonnaie habe, wirklich nichts anderes ist, als die Anweisung auf eine Ware, dann kann im Grunde genommen gar kein Arbeitszwang herrschen, denn dann muss in irgendeiner Weise der Schein immer zurückführen auf etwas, was als Leistung in die Welt gesetzt worden ist. Und es handelt sich nur darum, dass dann diese Leistung in der entsprechenden Weise zirkuliert, zirkuliert so, dass der Verbrauch die Produktion jederzeit regelt.“ 331, 60 (*>Ware: Geld=Gesundheit*)

„Denn Geld kann im gesunden sozialen Organismus nichts anderes sein als eine Anweisung auf Waren, die von andern erzeugt sind und die man aus dem Gesamtgebiet des Wirtschaftslebens deshalb beziehen kann, weil man selbst erzeugte Waren an dieses Gebiet abgegeben hat.“ Kp, 130 (*>Wirtschaftliche Urzelle*)

Wir brauchen einen realen Vergleichsmassstab, „der nicht anfechtbar ist. Z. B. eine Banknote bedeutet so und so viele Laib Brot. Es würde dann notwendig eine Übereinkunft herrschen müssen zwischen den drei Gebieten, so zwischen Wirtschafts- und Staatskörper die Übereinkunft, dass das, was Zeichen für Ware, was Geld ist, gerade so stinkig wird wie die Ware selber. Solch eine Wirtschaftsordnung würde zunächst für Mitteleuropa und den Osten verwendbar sein. Der Westen würde es nicht annehmen.“ Molt, 228

**Geld, Ware und Recht:** „Zu einem Recht kommt man nicht immer durch blossen Tausch, sondern auch dadurch, dass man die Möglichkeit, die Macht hat, sich das Recht zu nehmen. .. Es ist kein Berührungs punkt mit der Ware, zwischen Ware und Recht. Aber in unserem volkswirtschaftlichen Prozess werden fortwährend ausgetauscht Waren, oder der Geldwert für die Waren, mit Rechten. Gerade wenn wir .. den Boden bezahlen, ja, wenn wir nur mit unserer Miete den Bodenwert mitbezahlen, wie er ihn heute hat, so bezahlen wir ein Recht durch eine Ware, beziehungsweise durch das Geld, das wir für eine Ware bekommen“

haben.. Und wenn wir einen Schullehrer anstellen, .. so bezahlen wir geistige Fähigkeiten .. mit dem Wert einer Ware , oder dem entsprechenden Geldwerte. ... Dinge, die gar nicht miteinander vergleichbar sind, werden im volkswirtschaftlichen Prozess ausgetauscht. .. Da berühren wir ein Element, wo erst recht Leben hineinkommt in den volkswirtschaftlichen Prozess.“ (...) „...aber nirgends wird Arbeit bezahlt, sondern immer werden nur die Ergebnisse der Arbeit bezahlt (...) .. man kann nicht korrigieren, was man korrigieren soll, wenn man nicht die richtigen Begriffe hat.“ NÖK, 118ff

**Geld-Wert; Anerkennung:** „... auf welche Weise sollte es sich denn überhaupt sonst ermöglichen lassen, dass ich nun nicht für ein Paar Schuhe eine Zylinderhut hingebe, sondern, sagen wir .. zwanzig Mark (..) wenn diese zwanzig Mark (..) von niemandem anerkannt werden würden als ein Wert, für den man wiederum etwas bekommt?“  
NÖK, 116 (>Währung)

„...diese Anerkennung (*des Geldes*) wird auf Massnahmen beruhen, welche von den Verwaltungskörpern der Wirtschaftsorganisation ausgehen.“ Kp, 130

**Geld als Wertmesser:** „Das Geld wird im gesunden sozialen Organismus wirklich nur Wertmesser sein; denn hinter jedem Geldstück oder Geldschein steht die Warenleistung, auf welche hin der Geldbesitzer allein zu dem Gelde gekommen sein kann.“ Kp, 132

Im geschlossenen Wirtschaftsgebiet wird das Kaufgeld einen gewissen Wert darstellen. „Auf dem Gebiet des Schenkens hat das Geld für alles dasjenige, was auf dem Gebiet des Kaufens besteht, einen negativen Wert, lässt diesen Kaufwert verschwinden.“ Dazwischen der Übergang: „Das Leihgeld verschwindet allmählich hinein ins Schenkungsgeld.“ NÖK, 177

Der reale Geldwert durch Alterung „ist wesentlich nur da, indem das Geld Leihgeld ist; denn, auch wenn das Geld Leihgeld ist, als Kaufgeld behält es ja seine früheren Wert.“  
NÖK, 181 (*Das Leihen für die Produktion erhält den Wert, der ansonsten abnimmt*)

„Das Rechtsverhältnis zwischen Arbeitsleiter und Arbeiter wird einseitig gar nicht in dem Geldwert zum Ausdruck kommen können, denn dieser ist nach Beseitigung des Lohnes, der ein Tauschverhältnis von Ware und Arbeitskraft darstellt, lediglich der Massstab für den gegenseitigen Wert der Waren.“ Kp, 135f (>Geld als Buchführung)

**Geld in der Wirtschaft:** Wenn das Wirtschaftsleben durch seine Assoziationen gesund ist, „dann kann sich auch das Geld einschieben dazwischen“ und „wird dann ganz von selbst der richtige Repräsentant zwischen den einzelnen Produkten.“ 337b, 227

Der gesunde soziale Organismus wird das Geld jedes Rechtscharakters entkleiden; er wird die Hineinstellung des Geldes, Prägung des Geldes, Wertbestimmung des Geldes innerhalb des Wirtschaftskreislaufes der Verwaltung des Wirtschaftsorganismus überlassen. Erst dann kann das auf einer Lebenslüge beruhende Verhältnis zwischen dem Arbeitslohn und der Warenart auf eine gesunde Basis gestellt werden. Denn wenn jetzt die Arbeiter höhere Löhne fordern, steigen andererseits die Preise der Waren. 328, 161f

Wenn die Dreigliederung verwirklicht wird, „wird .. nicht mehr die Staatsverwaltung das

Geld als gesetzliches Zahlungsmittel anzuerkennen haben, sondern diese Anerkennung wird auf den Massnahmen beruhen, welche von den Verwaltungskörpern der Wirtschaftsorganisation ausgehen. Denn Geld kann im gesunden sozialen Organismus nichts anderes sein als eine Anweisung auf Waren, die von anderen erzeugt sind und die man aus dem Gesamtgebiet des Wirtschaftslebens deshalb beziehen kann, weil man selbst erzeugte Waren (*oder Leistungen*) an dieses Gebiet abgegeben hat.“ Kp, 130

„Nicht der Staat wird durch Gesetze festzustellen haben, welches die Währung ist, wodurch die starken Preisschwankungen eigentlich zustande kommen, sondern im Wirtschaftsorganismus wird dasjenige eintreten können aus der blossen Verwaltung dieses Wirtschaftsorganismus heraus, was Geldverwaltung ist.“ 336, 218

**Geld „zähmen“:** Tiere zähmen wir, „das Geld lassen wir so ganz wild im volkswirtschaftlichen Prozess zirkulieren.“ Wenn man „das Geld als einen solchen Wildling funktionieren lässt,“ und man dadurch mit dem Preis für ein wichtiges Gut in Kalamitäten kommt, importiert man einfach als Korrektur. „In der Weltwirtschaft gibt es keine Korrektur, weil man vom Mond keine Artikel einführen kann.“ NÖK, 178f

Das Geld altert immer, nur wild. „Dagegen, wenn Sie das Geld nun zähmen, wenn sie wirklich das hineinfügen, dass Sie dem Geld ein Alter geben, (...) dann prägen Sie dem Geld denjenigen realen Wert auf, den es geltend macht, den es durch seine Position im wirtschaftlichen Prozess hat.“ NÖK, 181 (*>Geld-Alterung, >Geld-Arten*)

**Geld; Zirkulation:** So wie Natur durch Arbeit, Arbeit durch Organisation und Kapital durch den Geist der Menschen einen Wert bekommt, so bekommt auch Geld als solches einen Wert durch die Zirkulation. NÖK, 172 (*>Währung, >Kapital, Zirkulation*)

Wenn wir auf der einen Seite das altwerdende Geld haben, „so versuchte ich eben gerade dadurch, dass das Geld in Zirkulation kommt und als Kaufgeld, Leihgeld und Schenkungsgeld figuriert, (...) zu zeigen, wie .. dadurch von selber, einfach durch die dann entstehenden Bedürfnisse, an der einen Stelle das Bedürfnis nach jungem Geld und an der anderen Stelle das Bedürfnis nach altem Geld entstehen wird.“ NÖK, 202

Staatsbanknoten und andere Arten von Geldsurrogaten würden bei einer anderen Währungsgrundlage zu einem einheitlichen Geld, gleichgültig, aus was es bestehen würde. Am Ende seines Prozesses hätte es einen nominalistischen Charakter, am Anfang einen metallistischen. NÖS, 81f (*>Geld-Arten, >Geld-Gebiete*)

„Dadurch wird die Bewegung eine natürliche in der sozialen Struktur, dass solche Verhältnisse eintreten, dass das blosse Geld, das ja nichts weiter ist als ein Schein, eine Anweisung, dass man eine gewisse Macht hat über die Arbeitskräfte der Menschen, nach einer bestimmten Zeit entwertet ist, wenn es nicht in die Zirkulation geführt wird. Also nicht vermehren wird es sich, sondern es wird sich progressiv vermindern und wird nach vierzehn Jahren oder vielleicht nach einer etwas längeren Zeit absolut gleich Null sein. Sie werden, wenn sie heute Millionär sind, nach vierzehn Jahren nicht doppelter Millionär sein, sondern Sie werden ein armer Schlucker sein, wenn Sie in der Zeit nichts neues erworben haben.“ 186, 51

**Geldanlagen:** „Wenn ich es (*das Geld*) in einer Bank anlege, so ist es eine Art von Ausgabe, die ich mache – das ist natürlich festzuhalten.“ 332a, 61 (>*Ausgabensteuer*)

**Geldmenge:** „...irgendeine Geldmenge, die da zirkuliert, (*ist*) ein völliges wirtschaftliches Abstraktum (...) - zirkuliert wie der allerabstrakteste Begriff in unserem Denken“ gegenüber dem konkreten Wirtschaften. 337b, 209 (>*Geld-Alterung*)

**Geldschöpfung:** „Nehmen Sie noch einmal das Hypothetische ...: Eine geschlossene Dorfwirtschaft! ... Da werden die meisten Leute körperlich arbeiten .. am Boden; nur müssen sie das an körperlicher Arbeit mitleisten, was der Lehrer und der Pfarrer und der Gemeindevorwalter brauchen zum Essen, Kleiden und so weiter. ... Diese drei liefern ihre geistigen Leistungen. Sie brauchen die ersparte Arbeit der andern. Nehmen sie an: Jeder von diesen dreissig Bauern gibt den drei Personen, oder jedem einzelnen, ein Zeichen, einen Zettel, auf dem steht, sagen wir, so und so viel *a* = Weizen, womit der Weizen gemeint ist, der schon in bestimmter Weise bearbeitet ist. Ein anderer gibt einen Zettel, worauf etwas anderes steht, was sich mit Weizen vergleichen lässt in Bezug auf den Konsum. ... Nun, das heimsen der Pfarrer, der Lehrer und Gemeindeschreiber ein. Statt dass sie sich nun selber auf das Feld begeben, .. statt dessen geben sie dann die Zettel an die Leute ab. Die arbeiten es mit und geben ihnen dafür das Produkt. ... Der Vorgang ist einmal dieser, dass man die Möglichkeit schaffen muss, Anweisungen zu bilden auf Grundlage der aufgespeicherten materiellen Arbeit, der an den Produktionsmitteln geleisteten Arbeit, .. die man übergibt, damit mit diesen Zetteln diejenigen, die es brauchen, Arbeit ersparen können. Daraus werden Sie sehen, dass keinerlei Art von Geld etwas anderes sein kann als lediglich ein Ausdruck für die Summe der brauchbaren Produktionsmittel, die in irgendeinem Gebiete sind, .. in erster Linie der Grund und Boden .. reduziert auf dasjenige, worin sie sich am leichtesten ausdrücken lassen. Und das wird dann zurückführen den ganzen volkswirtschaftlichen Prozess auf etwas, was eben dennoch erfassbar ist.“ NÖK, 206f (>*Geld-Erneuerung*, >*Geld und Natur*)

**Geldschwindel in Goethes Faust:** „Stellen Sie sich einmal die ganze Szene im zweiten Teil des «Faust» vor Augen, wo Mephistopheles, der Teufel, das Papiergele erfindet, wo er den ganzen Geldschwindel vor den Kaiser hinstellt. Sie haben im Grunde genommen eine schöne Imagination, eine bildhafte Darstellung dessen, was man heute als soziale Wahrheiten aussprechen muss. Das ganze Abheben der Geldwirtschaft von der gediegenen Wirklichkeit ist hingestellt als eine Schöpfung des «Geistes, der stets verneint», der nichts Positives schafft, in grandioser dichterischer Gestaltung.“ 332a, 70

Die Assoziation gibt junge Geldzeichen heraus. „Für Produkte, die möglichst naheliegen den Naturprodukten hat also dann die Arbeit ihren höchsten Wert. (...) Nur geht ein Teil über an den, der arbeitet; der andere geht in den wirtschaftlichen Prozess restlos hinein.“ NÖS, 79

In einem im Sinne der Dreigliederung gestalteten Wirtschaftsleben wird es in den einzelnen Betrieben keinen Lohnkampf mehr geben. Und das heißt als erstes, dass die Verteilung der erwirtschafteten Waren so vor sich gehen wird: Es wird der vom einzelnen Arbeiter erschaffte Warenanteil nicht abgekauft, sondern in Scheine verwandelt, die ihm die Berechtigung geben, auf dem Markt die zur Stillung seiner Bedürfnisse nötigen Waren zu erwerben. 331A, 64

Die Leute bezahlen heute noch die Schulden, die Napoleon III für die Verschönerung von Paris gemacht hat, weil der mit den Einkünften des Staates nur die Zinsen bezahlt hat.

332a, 50f *Geldschöpfung durch Verschuldung bzw. Geldschöpfung „aus dem Nichts“ ist also reine >Geldwirtschaft und keine reale Lösung. A.K. (>Staat und Schulden)*

**Geldwert und Warenwerte:** Im Wirtschaftlichen haben Illusionen nichts zu suchen, denn da gelten ganz bestimmte Gesetzmäßigkeiten, die einen Gleichgewichtszustand zum Inhalt haben. Nehmen wir zum Beispiel den Kaufwert des Geldes. Gewinnt der Schein, das heißt das Geld, die Oberhand dadurch, dass es in seinem Wert sinkt durch Anhäufung, dann entzieht es dem Leben die reale Grundlage. Es muss sein Wert eine mittlere Höhe haben, und das heißt: Es muss der Warenwert der nicht unmittelbar zu verbrauchenden Güter, der Produktionsmittel, ausgeglichen sein mit dem Warenwert der unmittelbar zu verbrauchenden. 331A, 78

**Geldwirtschaft:** Die Geldwirtschaft „war nicht von Anfang an schädlich. Man studiere die Geldverhältnisse in der Zeit der Mitte des 19. Jahrhunderts; sie haben Wesentliches beigetragen zum Heraufkommen der demokratischen Anschauungen.“ 337a, 290

Ab dem ersten Drittel des neunzehnten Jahrhunderts werden aus den volkswirtschaftlichen Impulsen im Leihsystem finanzwirtschaftliche Impulse durch das Bankwesen. „Damit wird das Ganze nicht nur unpersönlich, sondern sogar unnatürlich; es wird alles in die sich selbst bewegende Geldströmung hineingezogen. Geldwirtschaft ohne natürliches und persönliches Subjekt ..“ Damit verbunden war dann z.B. das Kolonisieren. NÖK, 138 (>*Imperialismus*, >*Naturalwirtschaft* ... , >*Kapitalismus*, >*Kreditwirtschaft*, >*Geld, abstrakt* ..)

„Neue Emissionen auch unter Einbeziehung von Pfandobligationen, Grundbuchschulden und alldem, was ausgegeben wurde für Luxusbauten, neue Wohnungen und dergleichen, das gab zusammen vor dem Jahre 1914 ungefähr 11 Milliarden Mark. Erarbeitet, erspart wurde ein Kapital von 5 bis 6 Milliarden, neue Emissionen beliefen sich auf 11 Milliarden, doppelt so viel. Was bedeutet das? Das bedeutet: Man bewegt sich jenseits der wirklichen Wirtschaft, denn die wirkliche Wirtschaft muss erarbeitet werden ... der erarbeitete Kapitalwert hätte bloss aus neuen Emissionen und Pfandrechtsobligationen in Höhe von 5 bis 6 Milliarden Mark erscheinen dürfen. Das war ja in Wirklichkeit da. Denken Sie sich, wohin das führt, wenn in dieser Weise sich die abstrakte Geldwirtschaft emanzipiert von der konkreten des Wirtschaftslebens“ 334, 217f

In der alten Naturalwirtschaft musste man immer weiter arbeiten, um wirtschaftliche Güter hervorzubringen. Beim Geld ist das nicht nötig; man wirtschaftet mit dem Geld ganz frei von denjenigen, die die Güter erzeugen. „Es werden Klüfte aufgerissen zwischen den Menschen .. unter der Geldwirtschaft“. Daher die Forderung nach dem Assoziationsprinzip. 332a, 51f (>*Assoziationen*, >*Geld als Scheinwert*)

**Geldwirtschaft und die Abhängigkeit der Arbeit:** „Und was ist noch anderes eingetreten gerade unter der immer mehr und mehr überhandnehmenden Geldwirtschaft der neueren Zeit? Dadurch ist auch dasjenige, was man menschliche Arbeit nennt, abhängig geworden vom Gelde. Um die Hineinordnung der menschlichen Arbeit in die soziale Struktur streiten ja Sozialisten und andere. Und man kann für und gegen das, was von beiden Seiten

vorgebracht wird, recht gute Gründe anführen. ... Man kann beweisen, dass das Kapital der Parasit der Arbeit ist, man kann beweisen, dass das Kapital der Schöpfer überhaupt des Arbeitslohnes ist, kurz, man kann Parteimeinungen mit der gleichen Geltung vertreten von der einen und von der anderen Seite.

Das sollte man einmal durchgreifend einsehen. Dann würde man einsehen, wie es kommt, dass in der Gegenwart vorzugsweise nur durch Kampf etwas zu erreichen gesucht wird und nicht durch das sachliche Fortschreiten und Klären der Verhältnisse. Die Arbeit ist etwas, was so durchaus verschieden ist von den Waren, dass es ganz und gar ohne wirtschaftliche Schäden unmöglich ist, in der gleichen Weise Geld zu zahlen für die Ware und für die Arbeit. Nur sehen die Menschen nicht ein, wie die Zusammenhänge sind.“ Man sieht nicht ein, „dass in dem Augenblicke, wo man Arbeit ebenso bezahlt, wie man Ware, wie man Erzeugnisse bezahlt, die Arbeit selbstverständlich danach streben muss, durch Kämpfe immer bessere und bessere Bezahlung, immer bessere und bessere Entlohnung zu bekommen. Aber was die Arbeit an Geld als Entlohnung bekommt, das hat dieselbe Funktion für die Preisbildung wie die bloße Vermehrung der Geldumlaufsmittel. ... Man sieht nicht ein, dass all das Geld, das man nur unter dem Gesichtspunkt ausgibt, Arbeit zu bezahlen, geradeso wirkt auf die Verteuerung der Güter. Denn gesunde Preise können sich nur im selbständigen Wirtschaftsleben selber drinnen bilden. Gesunde Preise können sich nur bilden, wenn sie heranentwickelt werden an der Bewertung der menschlichen Leistung. Deshalb sucht die Idee von der Dreigliederung des sozialen Organismus .. die Arbeit vollständig herauszugliedern aus dem Wirtschaftsprozesse.“ 332a, 52f

**Geldwirtschaft als Schleier über dem Wirtschaftsleben:** „Diese Geldwirtschaft ist ja in Europa heraufgekommen als Begleiterscheinung ganz bestimmter Ereignisse. ... ungefähr in der Zeit, als Reformation und Renaissance, also eine neue Geistesverfassung, über die europäische zivilisierte Welt herauziehen,“ kommt „der Gold-und Silberzustrom, namentlich Mittel- und Südamerikas, nach Europa .. Was früher mehr Naturalwirtschaft war, das wird immer mehr und mehr überflutet von der Geldwirtschaft.

Die Naturalwirtschaft hat noch hinsehen können auf das, was der Boden hergibt, das heißt auf das Sachliche; sie hat auch hinsehen können auf das, wozu der einzelne Mensch tüchtig ist und was er hervorbringen kann, also auf das Sachliche und Fachliche. Unter der Zirkulation des Geldes ist allmählich hingeschwunden der Blick auf das rein Sachliche des Wirtschaftslebens. Indem die Geldwirtschaft abgelöst hat die Naturalwirtschaft, hat sich gewissermaßen ein Schleier hingezogen über das Wirtschaftsleben. Man konnte nicht mehr die reinen Anforderungen des Wirtschaftslebens sehen.“ 332a, 24f (*>Preise verdecken Werte, >Kreditwirtschaft löst Geldwirtschaft ab*)

**Gemeingesellschaft:** In der Vergangenheit war Machtgesellschaft, jetzt ist Tauschgesellschaft, anzustreben ist die Gemeingesellschaft. „Geradeso wie in der Machtgesellschaft der Einzelwille oder der Wille einer Aristokratie, also auch eine Art Einzelwille, gewissermassen fortwirkt in der Gesamtheit, .. und wie die Tauschgesellschaft zu tun hatte mit dem Aufeinanderprallen von Einzelwille auf Einzelwille, so wird es die wirtschaftliche Ordnung der Gemeingesellschaft zu tun haben mit einer Art von Gesamtwille, der nun umgekehrt auf den Einzelwillen zurückwirkt. ... Die Assoziationen werden Verträge miteinander schliessen. Es wird sich innerhalb von Gruppen, die grösser oder kleiner sind, eine Art von Gesamtwille bilden. ... Was muss in dem Gesamtwillen - er muss ja entstehen durch das Zusammenwirken der Einzelwillen, die Einzelwillen müssen etwas ergeben, was keine Tyrannis ist, keine demokratische Tyrannis ist für den einzelnen,

innerhalb dessen sich der einzelne frei fühlen kann -, was muss denn drinnenstecken in diesem Gesamtwillen? In diesem Gesamtwillen muss drinnenstecken, was die einzelne Seele und der einzelne menschliche Geist aufnehmen können, womit sie sich einverstanden erklären können, worinnen sie sich einleben können. Das heisst, das, was im einzelnen Menschen lebt, Geist und Seele, das muss im Gesamtwillen der Gemeingesellschaft leben. Das ist nicht anders möglich, als wenn diejenigen, die diesen Gesamtwillen ausgestalten, aus dem Einzelwillen heraus in sich tragen in ihrem Wollen, in ihrem Empfinden, in ihrem Vorstellen das völlige Verständnis für den einzelnen Menschen. ... Dann darf niemand, der an der Gestaltung dieses Gesamtwillens teilnimmt, unverständlich sein gegenüber dem, was das wahrhaft Menschliche ist. ... Will man daher eine gemeinschaftliche Wirtschaftsordnung hervorrufen, wird man sie nur hervorrufen können, wenn man sie wird beseelen können aus dem selbständigen Geistesleben heraus.“ Eine gemeinschaftliche Wirtschaftsordnung wird nicht aus einem unfreien Geistesleben entstehen, wo man im Innern der Seele nachdenkt über das Wahre und Gute, sondern aus einem freien, das praktisch ist. Geisteswissenschaftliche Erkenntnis bzw. „Geist als etwas Lebendiges ... geht unmittelbar in die Hände. ... Daher möchte man den Menschen, die heute aus einem Instinkt heraus, aber durchaus nicht aus einem wirklichen Lebensmute heraus, nach einer unbestimmten Seele, nach einem unbestimmten Geist verlangen, entgegenrufen: Lernet erkennen, was die Wirklichkeit des Geistes ist; gebet dem Geiste, was des Geistes ist, gebet der Seele, was der Seele ist, und es wird auch dem Wirtschaftsleben erscheinen, was der Wirtschaft ist.“ 332a, 170ff (*Gemeingesellschaft ist zu unterscheiden von >Gemeinwirtschaft*), (*>Altruismus, >Leistung und Gegenleistung*)

Die Gemeingesellschaft „ist eben die Gesellschaft, in welcher von den Assoziationen, durch die Verträge der Assoziationen produziert wird. (...) Während sich heute der Wirtschaftende zu interessieren hat, wie er seine Produkte bekommt oder .. absetzt, .. aber aus Interesse an sich selber, wird es in der Gemeingesellschaft so sein müssen, dass jeder Wirtschaftende ein volles Interesse für Konsumtion, Handel und Produktion habe ..“ 332a, 192f (*>Markt in der Gemeingesellschaft, >Assoziationen, >Tauschgesellschaft*)

**Gemeinsamkeit, abstrakte und wahre:** „Stellt man an die Stelle der Initiative des einzelnen die abstrakte Gemeinsamkeit, so bedeutet das das Auslöschen, den Tod des Wirtschaftslebens. Der Osten Europas wird es beweisen können.“ Jede abstrakte Gemeinschaft untergräbt den Produktionsprozess, wenn sie ihn verwalten will. „Die Gemeinschaft, die eine Assoziation sein soll, kann nur das aufnehmen, was aus der Initiative des einzelnen heraus produziert wird und kann es sozial zur Verteilung an die Konsumenten bringen.“ 332a, 48f (*>Assoziation*)

Das sicherste Mittel, ein Gemeinwesen in verhältnismässig kurzer Zeit zugrunde zu richten ist, ein Parlament zu machen mit lauter Theoretikern von Professorenart, die naturwissenschaftlich denken. 72, 171

Jede Versammlung, in die man geht, sie hat ja als Versammlung nur einen Zweck, die Initiative der einzelnen Menschen, mit Ausnahme derjenigen, die da reden und Führer sind zu untergraben. Ebenso kann jede Zeitung ihre Aufgabe nur erfüllen, wenn sie «Stimmung» macht, wenn sie also die Initiative des Einzelnen untergräbt. 237, 159

Durch die wirklichen Beziehungen zwischen Mündigen, die ihre Rechte regeln, kann „ein

wahres Gemeinsamkeitsgefühl erst entstehen und aus diesem Gefühl der Arbeitswille.“  
24, 52 (>Individuelle Initiative, >Presse, >Demokratie)

**Gemeinschaftliches Bewusstsein:** „Wir müssen aber lernen, mit der Seele zuzuhören, wir müssen verstehen, die intimsten Dinge mit der Seele zu erfassen. Immer ist erst im Geiste vorhanden, was später im physischen Leben wird. Unterdrücken müssen wir also unsere Meinung, um den andern ganz zu hören, nicht bloß das Wort, sondern sogar das Gefühl, auch dann, wenn sich in uns das Gefühl regen sollte, dass es falsch ist, was der andere sagt. Es ist viel kraftvoller, zuhören zu können, solange der andere spricht, als ihm in die Rede zu fallen. Das gibt ein ganz anderes gegenseitiges Verständnis. Sie fühlen dann, wie wenn die Seele des andern Sie durchwärmte, durchleuchtete, wenn Sie ihr in dieser Weise mit absoluter Toleranz entgegentreten. Nicht blos Freiheit der Person sollen wir gewähren, sondern völlige Freiheit, ja sogar die Freiheit der fremden Meinung sollen wir schätzen. .. Bringt man es dazu, zu begreifen, dass es eine viel stärkere Beeinflussung ist, einem andern ins Wort zu fallen, als ihm einen Fusstritt zu geben, dann erst kommt man dazu, die Bruderschaft bis in die Seele hinein zu verstehen, dann wird sie eine Tatsache. .. Jeder mag sich ausmalen, wie weit die Menschheit von solchem geistigem Bruderschaftsprinzip entfernt ist. Jeder mag sich darin ausbilden, wenn er Zeit dazu findet, seinen Lieben Gedanken der Liebe und Freundschaft zuzusenden. Der Mensch hält das gewöhnlich für etwas Bedeutungsloses. Aber wenn Sie einmal dahin gelangen, einzusehen, dass der Gedanke ebenso gut eine Kraft ist wie die elektrische Welle, die von einem Apparat ausgeht und zum Empfangsapparat überströmt, dann werden Sie auch das Bruderschaftsprinzip besser verstehen, dann wird allmählich das gemeinschaftliche Bewusstsein deutlicher, dann wird es praktisch.“ 54, 196f

**Gemeinschaftsgeist in Zukunft:** „Vereinigung bedeutet die Möglichkeit, dass ein höheres Wesen durch die vereinigten Glieder sich ausdrückt. Das ist ein allgemeines Prinzip in allem Leben. Fünf Menschen, die zusammen sind, harmonisch miteinander denken und fühlen, sind mehr als  $1 + 1 + 1 + 1 + 1$ , sie sind nicht bloß die Summe aus den fünf, ebenso wenig wie unser Körper die Summe aus den fünf Sinnen ist, sondern das Zusammenleben, das Ineinanderleben der Menschen bedeutet etwas ganz Ähnliches, wie das Ineinanderleben der Zellen des menschlichen Körpers. Eine neue, höhere Wesenheit ist mitten unter den fünf, ja schon unter zweien oder dreien. ... Daher spricht der Geisteswissenschafter nicht bloß von abstrakten Dingen, wenn er von dem Volksgeist oder von der Volksseele oder von dem Familiengeist oder von dem Geiste einer andern Gemeinschaft spricht. Sehen kann man diesen Geist nicht ..., aber da ist er, und er ist da durch die Bruderliebe der in dieser Vereinigung wirkenden Persönlichkeiten. Wie der Körper eine Seele hat, so hat eine Gilde, eine Bruderschaft auch eine Seele, .. es ist das nicht bloß bildlich gesprochen, sondern als volle Wirklichkeit zu nehmen. - Zauberer sind die Menschen, die in der Bruderschaft zusammen wirken, weil sie höhere Wesen in ihren Kreis ziehen. Man braucht sich nicht mehr auf die Machinationen des Spiritualismus zu berufen, wenn man mit Bruderliebe in einer Gemeinschaft zusammenwirkt. Höhere Wesen manifestieren sich da. Geben wir uns in der Bruderschaft auf, so ist dieses Aufgeben, dieses Aufgehen in der Gesamtheit eine Stählung, eine Kräftigung unserer Organe. Wenn wir dann als Mitglied einer solchen Gemeinschaft handeln oder reden, so handelt oder redet in uns nicht die einzelne Seele, sondern der Geist der Gemeinschaft. Das ist das Geheimnis des Fortschritts der zukünftigen Menschheit, aus Gemeinschaften heraus zu wirken.“ 54, 192f

**Gemeinsinn in Assoziationen:** In den Assoziationen wird „Gemeinsinn sein müssen, wirklicher Sinn für den ganzen Verlauf des ganzen volkswirtschaftlichen Prozesses. Denn der Einzelne, der unmittelbar verbraucht, was er einkauft, der kann nur seinen egoistischen Sinn befriedigen.“ NÖK, 152f (*>Assoziatives Urteil, >Gemeingesellschaft*)

**Gemeinwirtschaft mit politischer Verwaltung:** Man meint: „Die Schäden werden verschwinden, .. wenn wir an die Stelle der privatkapitalistischen Wirtschaftsordnung die Gemeinwirtschaft treten lassen. Was als Schäden heraufgezogen ist, ist dadurch gekommen, dass einzelne Besitzer persönlich die Produktionsmittel zum Eigentum haben. ... Man sagt heute schon: Ja, gemeinschaftlich verwaltet werden sollen die Produktionsmittel oder das Kapital, welches ja der Repräsentant der Produktionsmittel ist. Aber .. man kann durchaus nicht sagen, dass die Schäden dadurch beseitigt seien, dass der Staat nun zum Kapitalisten geworden ist. ... Und so ist die Erkenntnis schon durchgedrungen, dass sowohl die Verstaatlichung wie die Kommunalisierung, wie auch die Verwaltung durch Konsumgenossenschaften zur Tyrannis wird der Konsumierenden. Die Produzierenden würden ganz in tyrannische Abhängigkeit kommen von den Konsumierenden. ... Man denkt sich nun, die gesamte Gesellschaft irgendeines Staates, irgendeines geschlossenen Wirtschaftsgebietes könnte gewissermaßen doch eine Grossgenossenschaft werden, eine Großgenossenschaft, in der alle daran Beteiligte zu gleicher Zeit Produzenten und Konsumenten sind, so dass nicht der einzelne Mensch unmittelbar von sich aus die Initiative entwickelt, das oder jenes zu produzieren für die Gemeinschaft, sondern dass die Gemeinschaft selbst die Lösungen ausgibt, wie produziert werden soll, wie das zu Produzierende verteilt werden soll und so weiter. Ja, solch eine Grossgenossenschaft also, die Konsum und Produktion umfasst, will man an die Stelle der privatwirtschaftlichen Verwaltung unseres modernen Wirtschaftslebens setzen. ... Man sagt sich: Nun ja, da sind gewisse Produktionszweige, die müssen nun gemeinschaftlich verwaltet werden. Dann wiederum müssen sie sich zusammenschliessen zu grösseren Zweigen, .. Da muss wiederum so irgendeine Verwaltungszentrale sein, welche das Ganze verwaltet, und so hinauf bis zu der Zentralwirtschaftsstelle, die das Ganze des Konsums und der Produktion verwaltet. Welche Gedanken, welche Vorstellungen wendet man dabei an, wenn man so das Wirtschaftsleben gliedern will? Man wendet nämlich das an, was man sich anzueignen hat im politischen Leben. .. Die Menschen, die heute von wirtschaftlichen Programmen sprechen, haben zum großen Teil ihre Schule durchgemacht im rein politischen Leben. .. Sie haben gewissermassen die ganze Schablone der politischen Verwaltung kennengelernt, und sie wollen diese Schablone der politischen Verwaltung stülpen über den ganzen Kreislauf des Wirtschaftslebens. .. Was uns heute bitter not tut, ist: einzusehen, dass diese ganze Schablone, wenn man sie auf das Wirtschaftsleben draufstülpt, etwas dem Wirtschaftsleben total Fremdes ist.“ 332a, 42f (*>Wirtschaft mit Initiative und Sachkenntnis*)

Durch Übergang von Kapitalmassen von Privatbesitzern an die Gemeinschaft würde „die wirtschaftliche Fruchtbarkeit des Kapitals verloren gehen; denn diese beruht auf den individuellen Fähigkeiten der Einzelnen.“ 24, 72f (*>Sozialismus, >Kommunismus, >Kapital-Besitz, >Eigentum; Gemeineigentum*)

**Gemeinwohlökonomie:** Einer ihrer Vertreter, Bernd Winkelmann, hat den Leitspruch: *Die Freiheit des Menschen liegt allein darin, das Segel aufzuspannen .. der Wind stammt nicht von uns. - Sie möchte von einer übergeordnet gedachten Ethik ausgehen, die die Gesellschaft dazu antreiben soll, mit demokratischen Mitteln und steuerlicher Belohnung*

*Unternehmen, die dann Gemeinwohl-Bilanzen führen, sozial und ökologisch zu machen. Für Steiner steht die Entwicklung des Individuums und auch die Überwindung des Egoismus unter dem Zeichen der Freiheit. Die Dreigliederung ist die Form, in der das soziale Zusammenleben nicht von aussen durchdacht werden muss, sondern Ergebnis individuellen Handelns sein kann. (>Egoismus, >Freiheit, >Ethik, >Demokratie ..) (A.K)*

**Genialität:** „Ich habe früher angedeutet, dass diejenige Weisheit, welche aus der geistigen Welt heraus an der plastischen Gestaltung des menschlichen Gehirnes und der übrigen Menschheitsorganisation arbeitet, von dem Menschen innerlich errungen werden kann zwischen Geburt und Tod. ... Kindsköfig – von jenseits der Schwelle gesprochen – bedeutet eben, dass das Geistig-Seelische des Kindskopfes arbeitet an dem physischen Kopf. Und was wir hier von diesseits der Schwelle die Genialität eines Menschen nennen, ist nichts anderes als das Erhalten eines Quantum von dieser Kindsköfigkeit durch das ganze Leben hindurch. ... wenn wir von jenseits der Schwelle sprechen, so meinen wir das, was im richtigen Sinne als Genialität und im krankhaften Sinne als falsche Mystik im Menschen bleibt.“ 199, 81f

„Die Wollust des Befruchtungsvorganges ist die selbstsüchtige Befriedigung an einer Handlung, die nicht auf das Selbst, sondern auf die ganze Welt geht. Ein Ähnliches bemerken wir auch am Genie. Durch sein Schaffen befriedigt es im höchsten Grade sich selbst. .. Dennoch liegt das Ziel dieses Schaffens nicht in der Beförderung des eigenen Selbst, sondern in der Mitwirkung an den grossen Daseinsnotwendigkeiten der Weltordnung.“ 30, 427f

Die Genies der Vergangenheit beruhten darauf, „dass eben die Seelen noch die Gewalt hatten, aus der Vererbung heraus oder durch die Erziehungskräfte, Impulse in die Körperlichkeit hineinzusenden, so dass aus dem Körperlichen heraus die Intuitionen, die Inspirationen, die Imaginationen des Genies in unbewusster Art kamen. Mit der aufsteigenden Körperlichkeit war geniale Kraft vorhanden. Mit der abbröckelnden Körperlichkeit der Zukunft wird das nicht der Fall sein. Wo etwas dem Genie Ähnliches in der Zukunft auftreten wird, wird es darauf beruhen, dass die betreffenden Seelen .. eben tiefer hineinsehen in das Leben der geistigen Umgebung .. tiefer hineinsehen in die geistige Welt.“ 177, 79f

Der moderne Mensch kann viel mehr, als er sich oft einredet. «Genie» muss für ihn immer mehr ein Ergebnis des Fleißes sein. Man muss gewissermaßen jeden Gedanken möglichst beseitigen, dass man das oder jenes, was man soll, nicht könne. 190, 107

Schlimm wäre, wenn es nur Künstler gäbe. „Notwendig ist für das Leben allerdings die Genialität, aber notwendig ist für das Leben auch schon die Philistrosität.“ 337b, 109

**Genossenschaftsprinzip, Assoziationsprinzip:** Man denkt, in einer Genossenschaft produziere ein jeder im Auftrag der Gemeinschaft, die nicht ausbeuterisch sein könne. Aber solange der Beitrag der individuellen Fähigkeiten nicht im Sinne der Dreigliederung gestaltet wird, kann die Gemeinsamkeit der Arbeitsverwaltung nicht zur Gesundung führen. Kp, 101 (>Assoziationsprinzip)

Genossenschaften bzw. Vereinigungen werden sich in der Dreigliederung zwischen denen

bilden, die ein gleiches Produkt fabrizieren. Sie werden die Brücke vom Wirtschaftsleben zum Geistesleben sein. (*Das assoziative Bestimmen der Preise wäre dagegen Sache der Branche*). 337b, 232

„Zu kleine Genossenschaften fördern das Verhungern der Teilnehmer dieser Genossenschaften, zu grosse Genossenschaften fördern das Verhungern der anderen im wirtschaftlichen Leben mit diesen Genossenschaften verbundenen Menschen.“ 330, 203

„Wer sich auf den Boden des Genossenschaftsprinzips stellt, der behauptet, die Menschen brauchen sich nur zusammenzutun, aus ihrer Gemeinsamkeit heraus Beschlüsse zu fassen, dann können sie die Produktionsprozesse verwälten.“ In Wirklichkeit müssen zuerst die Menschen da sein, die produzieren können und die müssen sich zusammenschliessen; das ist das Assoziationsprinzip. 332a, 48f

**Genuss:** Durch den Genuss werden wir Schuldner der Welt. Wir schaffen dadurch in unserem Inneren eine Kraft, durch die wir entweder Wertvolles im Leben hervorbringen, oder, wenn man es beim Genuss belässt, eine Kraft, „an der wir nach und nach geistig degenerieren, ersticken.“ 153, 164

Genuss ist als soziale Sünde anzusehen, wenn nicht in irgendeiner Form das Äquivalent dafür der Allgemeinheit zurückgegeben wird. 186, 30.11.18 (>*Gegenseitigkeit*)

### **Gerechte Verteilung:** >Verteilung. Gerechte

**Gesamtkörperschaft:** „Die Gliederung wird ja nicht so sein, dass sie die Menschen in drei Stände trennt, sondern so, dass ein Mensch mit seinen gesamt menschlichen Interessen an allen drei Gliedern teil hat. ... Der Zusammenschluss der drei Glieder durch eine Gesamtkörperschaft, die aus den Delegierten der drei Zentralverwaltungen und Zentralvertretungen sich ergibt, wird die denkbar grösste Gewähr dafür bieten, dass nicht das eine Gebiet durch das andere vergewaltigt werde. Denn diese Zentralverwaltungen und Zentralvertretungen werden zu rechnen haben mit dem, was sich in ihren Gebieten auf Grund sachlicher Maßnahmen ergibt. Sie werden nicht in die Lage kommen, zum Beispiel das Rechts- oder das Geistesleben von dem Wirtschaftsleben unberechtigt beeinflussen zu lassen, denn sie setzen sich dadurch in Widerspruch mit dem, was sachgemäss in jedem einzelnen Gebiete unabhängig von dem andern sich vollzieht. Ist eine Einflussnahme des einen Gebietes auf das andere nötig, so wird die sachliche Grundlage dazu nicht im Interessenkreise einer Gruppe, sondern nur in dem des ganzen Gebietes liegen können.“ 24, 218 (>*Senat*)

**Geschichte:** In der Natur gibt es das Einzelne und das Allgemeine; letzteres bestimmt. Nicht so im Menschlichen! Hier ist das Einzelne bestimmend, das Allgemeine passiv. Geistig bestimmend sind einzelne Menschen. Gesellschaft, Geschichte, Soziales ist das Allgemeine, Bestimmte. Wir als Natur sind noch das Allgemeine. 2, 115ff (>*Soziale Entwicklung, >Drei Ströme, >Westen-Osten; Materielles-Geistiges*)

„Dummheit, die man heute Geschichte nennt“ .. „Sie glaubt daran, dass das Folgende immer durch das Vorhergehende bestimmt ist“, wie wenn auf dem Meer die eine Welle von der anderen käme und nicht durch Kräfte, die unter der Oberfläche wirken. 192, 219f

„Die Zustände, die damals unter der Oberfläche lebten, in den Jahrzehnten vorher, in denen man sich Illusionen hingab, das sind die Zustände, die jetzt in der Wirklichkeit da sind. Und so können Sie in Wirklichkeit Geschichte studieren, indem Sie in der Evolution die Involution aufsuchen, .. dasjenige, was sich unter der Oberfläche entwickelt. .. Dasjenige, was russischer Zarismus war, das heisst heute, wo es in seiner Wahrheit erschienen ist, Lenin und Trotzki, Bolschewismus.“ 196, 264f

„Denn das innere Gewahrwerden der tiefsten Seelenkräfte der Menschheit, das sich in dem Impuls der Freiheit auslebt, ist ein **geschichtlicher** Motor, der Städte gegründet hat, um die Freiheit in einer äusseren Tatsache zu erleben. Nur wer **diesen** Motor sehen kann, wird in der Gegenwart den Anfang sehen können eines Geschichtsabschnittes, der **Geschichte aus dem Menschen-Innersten** holt, der sich als Fortschritt anschliesst an die Epochen, die Geschichte in den Menschen hineingetrieben haben. ... Es wird die Zeit kommen, in der geschichtliche Notwendigkeit werden wird, was der Einzelne aus seinem Welterleben in Freiheit zu gestalten vermag.“ TB 635 (36), 101f

„Was man gegenwärtig «Geschichte» nennt, .. betrachtet das Menschenleben wie geradlinig am Faden von Ursache und Wirkung verlaufend. Allein so verläuft das Leben nicht. Wie beim einzelnen Menschen krisenhafte Umwälzungen geschehen, in denen zu dem geradlinigen Verlauf der Ursachen und Wirkungen aus den organischen Tiefen herauf elementarische Impulse treten, so der Zahnwechsel im siebenten Lebensjahr, die Geschlechtsreife; so treten solche krisenhafte Ereignisse im Leben der Gesamt menschheit — und nicht bloss der einzelnen Völker — ein. Ein solches Ereignis liegt um die Wende des vierzehnten bis sechzehnten Jahrhunderts. Es besteht darinnen, dass in dem sozialen Zusammenleben der Menschen und Menschenberufe an die Stelle der sozialen Instinkte die soziale Bewusstheit getreten ist.“ 336, 270f (>*Bewusstseinsseele*)

„Denn durch nichts wird uns die Christus-Erkenntnis gründlicher ausgetrieben als durch dasjenige, was man heute Geschichte nennt. (..) Aber mag sie noch so gelehrt sein, die Geschichte, mag sie noch so treu sein, der Mensch stirbt an ihr seelisch, so wie sie heute ist.“ 175, 329f (>*Hegel*)

**Geschichte; Aufschwung und Niedergang:** „Jenes beseligende Sich-geborgen-Fühlen in dem Dasein höherer geistiger Wesenheiten, das verlor der Mensch in demselben Maße im Jenseits, als er im Verlaufe der in der Geschichte sich folgenden Eroberungen der physischen Welt das Diesseits lieb gewann. Es wuchs von Stufe zu Stufe die Eroberung der physischen Welt durch den Menschen, immer neue Naturkräfte entdeckte er, immer neue Werkzeuge erfand er. Lieber und immer lieber gewann er dies Leben zwischen Geburt und Tod. Dafür aber verdunkelte sich sein altes dämmerhaftes Hellseherbewusstsein in der jenseitigen Welt. Es hörte niemals vollständig auf, aber es verdunkelte sich. Und während sich der Mensch die physische Welt eroberte, stellt die Geschichte der jenseitigen Welt einen Niedergang dar. Dieser Niedergang steht im Verhältnis zu dem Heraufsteigen der Kultur, das wir schildern, wenn wir die Menschen in den ersten primitiven Kulturanfängen betrachten, wie sie zwischen zwei Reibsteinen sich ihr Getreide zerreiben, und dann sehen, wie sie von Stufe zu Stufe aufsteigen, wie sie die ersten Entdeckungen machen, sich Werkzeuge verschaffen und gebrauchen lernen, und wie das im Laufe der Zeit immer weiter vorwärts schreitet. Immer reicher wird das Leben auf dem physischen Plan. Der Mensch

lernt gigantische Bauten aufführen. ... So ergänzen sich sozusagen geistige Welt und physische Welt, oder noch besser gesagt: so bedingen sie sich.“ (...) „Und das ist auch der Zeitpunkt des Erscheinens des Christus Jesus auf der Erde: Auf der einen Seite das intensivste Persönlichkeitsbewußtsein, die intensivste Freude an der sinnlichen Welt, auf der anderen Seite der stärkste, der gewaltigste Ruf nach der jenseitigen Welt in dem Ereignis von Golgatha, und die größte Tat, die der Überwindung des Todes durch das Leben, wie es sich in diesem Ereignis von Golgatha darstellt.“ 107, 48ff

**Geschlecht** >Mensch; Mann und Frau

**Geschlossenes Wirtschaftsgebiet** >Wirtschaftsgebiet, geschlossenes

**Gesell, Silvio:** Mit Reduktion oder Expansion der Geldmenge in Bezug auf Preise ist nichts zu erreichen. Nicht mit dem „Allerabstraktesten“, dem Geld, bei Reformen ist anzufangen, sondern mit „realen Massnahmen“ im Sinne der Assoziationen. 337b, 150ff

Dadurch, dass man dem Geld einen anderen Wert gibt, schafft man nichts Reales. ... Reales schaffen Sie aber, wenn Sie die Arbeit, das heißt die Menge der arbeitenden Leute, regulieren.“ NÖK, 80 (>Assoziation, Arbeitsweise, >Geld-Alterung)

Die Funktion des Geldes „besteht darinnen, dass ich einfach für dasjenige, was ich selber arbeite, Anweisung habe auf irgend etwas anderes, was ein anderer arbeitet. ... Denn lediglich das Geld ist der gemeinsame Index, der zu dem gemeinsamen Vergleich für die gegenseitigen Werte der Waren da ist. Das ist dasjenige, was auch durch die Art dieser Dreiteilung erreicht werden kann, und was partiell, einzeln angestrebt wird von der Freiland-Freigeld-Bewegung ... Ich bin ganz mit dieser Bewegung einverstanden – weil ich immer versuche, die einzelnen Bewegungen in ihrer Berechtigung einzusehen .. und weil ich eben nicht glaube, dass **ein** Mensch, oder selbst eine Gruppe von Menschen das Richtige finden kann, sondern weil ich demokratisch glaube, dass die Menschen zusammen in der Wirklichkeit .. erst das Richtige finden werden.“ 329, 140

**Gesell-Anhänger und Steiner-Anhänger** haben wohl wegen beiderseits unzureichenden Kenntnissen und Missverständnissen nie wirklich kommuniziert. Ausnahme: Jakob Schellenberg: „Rudolf Steiner und Silvio Gesell“/Seminar für freiheitliche Ordnung. Das letzte, versöhnlichere Steiner-Zitat war erst 1985 zugänglich; dem Thema „Alterndes Geld“ ist man in Driegliederungskreisen eher ausgewichen. A.K.)

**Gesellschaft:** Schiller glaubte noch – humanistisch – die Gesellschaft im oder über dem sich erziehenden Menschen zu finden. Wir müssen draussen in der Gesellschaft – nicht abstrakt – uns selbst, den Menschen finden. 188, 155f (>Humanismus)

„Geredet wird heute viel von der Notwendigkeit, den Individualismus wiederum zu überwinden. Darum kann es sich nicht handeln, sondern darum, in den Menschen selber die Gesellschaft zu entdecken. Der Orientale musste in der Gesellschaft den Menschen finden. Wir müssen im Menschen die Gesellschaft finden. Das können wir nur, wenn wir das Seelenleben nach allen Seiten erweitern.“ 83, 246 (>Arbeit, ihr Wert)

Man steht ja nur dadurch allen Menschen gegenüber, dass man dem einzelnen

gegenübersteht. 186, 4, 91

Wenn wir die gegenwärtige Gesellschaft mit der vom Proletariat angestrebten Gesellschaft vergleichen, so unterscheiden sie sich in drei Bereichen. Nehmen wir als erstes unsere gegenwärtige Gesellschaft. An dieser können wir als typische Merkmale erkennen: Das Kapital stellt die wirtschaftliche Macht des Unternehmers dar, für die Verwendung der menschlichen Arbeitskraft ist der wirtschaftliche Zwang ausschlaggebend, und der Warenpreis ist das Ergebnis der wirtschaftlichen Konkurrenz. Nehmen wir nun als zweites die Verhältnisse in der von uns angestrebten Gesellschaft. Die geistige Leitung ist gestellt auf Vertrauen, die Verwendung der Arbeitskraft auf das menschliche Recht und der Warenpreis auf das menschliche Bedürfnis. Für den so dringend nötigen Neuaufbau der Gesellschaft muss der Grundsatz gelten: Es sind überall Brücken des Vertrauens zu bilden. Aber das ist nur möglich, wenn die Idee der Dreigliederung des sozialen Organismus als richtungsweisend für die soziale Praxis verstanden wird. 331A, 70

Wir haben heute eine Tauschgesellschaft. Einzelwille steht gegen Einzelwille. Früher war es eine Machtgesellschaft. In der Machtgesellschaft machten die Einzelnen ihren Willen nicht geltend. Die Gesellschaft war Projektion des Einzelwillens. In der Tauschgesellschaft prallen die Einzelwillen aufeinander. In der Gemeingesellschaft, wo „ein organisierter Gesamtwille auf den einzelnen wirken soll, (...) darf niemand, der an der Gestaltung dieses Gesamtwillens teilnimmt, unverständlich sein gegenüber dem, was das wahrhaft Menschliche ist.“ Aus tieferen Impulsen muss die Tauschgesellschaft in die Gemeingesellschaft übergehen, wo ein Gesamtwille in dem Einzelnen wirken muss. 332a, 169ff  
(>Tauschgesellschaft, >Gemeingesellschaft)

Der Individualität messen die proletarischen Ideen keine Bedeutung bei. Sie wollen „nur den Menschen als soziales Tier, als Gesellschaftswesen gelten lassen.“; Nivellement mit Bezug auf die Individualität. 185a, 209 (>Individualität und Gesamtheit)

**Gesellschaft im Menschen finden:** „Der Orientale musste in der Gesellschaft den Menschen finden. Wir müssen im Menschen die Gesellschaft finden. Das können wir nur, wenn wir das Seelenleben nach allen Seiten erweitern. Ich habe deshalb versucht, in einem meiner Mysteriendramen am Schluss eine Szene darzustellen, in der gezeigt wird, wie sich ein Mensch hindurchringt zu dem inneren Erleben, das darin besteht, in sich selbst die Differenzierungen in der Menschheit zu erleben. (...) Im Genossenschaftswesen, in der Syndikatsbildung, in der Trustbildung, im Gewerkschaftswesen, überall fühlen wir die Notwendigkeit, von dem Ich aus den Weg zu finden zur Gemeinschaftlichkeit. (...) Es muss wiederum eine Zeit kommen, wo jede Einzelheit des Lebens interessant wird. War sie früher interessant durch das, was sie als Objekt war, so wird sie für eine Zukunft interessant werden können, indem wir bei jedem einzelnen, was wir vollbringen, wissen können, wie es sich eingliedert in die soziale Ordnung der Menschheit. Wir werden, während wir früher auf das Produkt geschaut haben, jetzt auf den des Arbeitsprodukts bedürftigen Menschen schauen.“ 83, 246

**Gesetze:** „Gesetze sind nicht Erkenntnisse.“ Bei Erkenntnissen stellen wir uns der Wirklichkeit gegenüber, um aus ihr heraus den Impuls zum Handeln zu bekommen. „Gesetze werden gegeben, damit das staatlich-politische Leben, das Rechtsleben, bestehen kann. Aber man muss warten, bis einer nötig hat, im Sinne eines Gesetzes zu handeln, erst

dann muss er sich um dieses Gesetz kümmern. Oder man muss warten mit der Anwendung des Gesetzes, bis einer es übertritt. Kurz, es ist immer etwas da, das Gesetz, aber erst für den Fall, der eventuell eintreten kann. Immer ist das Wesen der Eventualität vorhanden, der casus eventualis. ... Das Gesetz kann da sein; wenn es nicht einschlägt in meine Sphäre, dann interessiert mich das Gesetz nicht. ... Das ist dasjenige, was nun zugrundezuliegen hat dem rechtlichen, dem staatlichen, dem politischen Teil des dreigliedrigen Organismus.“  
337a, 205

Wer theoretisch über das Recht Bücher schreiben will, kann sich das nicht aus den Fingern saugen, „sondern der hat einfach hinzuschauen auf das, was unter Menschen als Recht entsteht ... Wir sehen auch in der Naturwissenschaft nicht so in die Tatsachenwelt hinein, dass wir aus unserem Kopf heraus die Naturgesetze formen, sondern wir lassen die Dinge zu uns reden und bilden danach die Naturgesetze.“ Im Rechtsleben ist das Leben auf einem anderen Niveau. „Da steht der Mensch im Gebiete des Schaffens, und zwar als soziales Wesen, neben den anderen Menschen ..“ 83, 291

„Allgemeine Gesetze können erst von den Tatsachen abgeleitet werden, durch das Handeln des Menschen werden aber erst Tatsachen **geschaffen**. Diese sind die Voraussetzungen abstrakter Regeln.“ 31, 186 (*>Erkenntnisse, Gesetze, Verträge*)

Jeder Mündige kann an der Festsetzung der Rechte teilnehmen, „die unter gleichen Menschen zu herrschen haben. Daher herrscht auf dem Rechts-oder Staats- oder politischen Boden nicht der Vertrag, sondern das Gesetz.“ 331, 167 (*>Spiel*)

**Gesetze, Anwendung:** Bei der Anwendung eines gegebenen Gesetzes auf den einzelnen Menschen kommt die individuelle Beurteilung dieses einzelnen Menschen in Betracht, durch geistige Fähigkeiten, nicht demokratisch. Richter werden aus dem Geistesleben heraus bestellt. 332a, 94 (*>Geistesleben und Rechtsleben*)

**Gesetze und freier Geist:** „Mit jedem einzelnen Menschen werden neue Kräfte aus unbekannten Tiefen heraus geboren; die haben wir zu erziehen, und wir haben zu warten, was sie hineinragen in das Leben. Wir haben nicht dasjenige, was da durch die geistigen Anlagen in das Leben getragen wird, zu tyrannisieren durch etwa schon bestehende Gesetze oder eine schon bestehende Organisation.“ 337a, 203 (*>Wille, mit Gesetz oder*)

„Der Philister .. wird in dem freien Geist vielleicht sogar einen gefährlichen Menschen sehen..“ aber der freie Geist hat es ebenso selten nötig, über die Gesetze seines Staates hinauszugehen, wie der Philister selbst. „Denn die Staatsgesetze sind sämtlich aus Intuitionen freier Geister entsprungen, ebenso wie alle anderen objektiven Sittlichkeitsgesetze. ... unfrei wird nur der, welcher diesen Ursprung vergisst, und sie entweder zu aussermenschlichen Geboten, zu objektiven vom Menschlichen unabhängigen Pflichtbegriffen oder zur befehlenden Stimme seines eigenen – falsch mystisch – zwingend gedachten Innern macht.“ 4, 171 (*>Christus, Jehova, Luzifer*)

„Je wirklichkeitsgemässer eine Denkart ist, desto weniger wird sie für einzelnes aus vorgefassten Forderungen heraus Gesetz und Regel feststellen wollen. - Nur wird anderseits eben aus dem Geiste der Denkart in entschiedener Weise das eine oder das andere mit Notwendigkeit sich ergeben.“ Kp, 114 (*>Freiheit und Gesetz, >Spiel,*

>Moralische Weltordnung)

**Gesetze auf geistigem Gebiet?: Frage:** In Holland soll jetzt das Verfassungsverbot der offiziellen katholischen Prozessionen aufgehoben werden, worüber sich die Gemüter sehr aufregen. Wäre dies eigentlich eine Frage des freien Geisteslebens oder auch des öffentlichen Rechtslebens? *Rudolf Steiner*: „Bei manchen Fragen ist es so ...: Das Blut zirkuliert eben, und so kann man nicht sagen, das Blut des Brustorganismus und das Blut des Kopfes, sondern man kann nur vom Blute im Allgemeinen sprechen. Und so wird es auch nicht leicht, die Dinge nun wiederum einzuschachteln. ... Also es ist schon notwendig, die Dinge nicht so zu pressen, dass man nun fragt: Ist das nun eine Sache des freien Geisteslebens oder des Rechtslebens? Man kann sagen: Beginnt man einmal damit, irgendwelche Äusserungen, Offenbarungen des Geisteslebens überhaupt zu verbieten, gesetzliche Bestimmungen darüber aufzustellen, dann ist man auf einer abschüssigen Bahn in Bezug auf das Geistesleben. ... Man soll sich durchaus nicht ersparen die Unbequemlichkeit, mit geistigen Waffen kämpfen zu müssen gegen alles Geistige, nicht dadurch, dass man Gesetze macht. ... Gesetze kann man eben machen im demokratischen Staatswesen besonders mit Majoritätsbeschluss. Aber gewisse Dinge lassen sich eben einfach nicht durch Majoritätsbeschlüsse machen. Sie müssen sich ausleben. Und so muss sich auch alles dasjenige ausleben, was man als das irrtümliche Geistige anschaut. Daher muss man schon sagen: Es ist eine Sache der Freiheit und nicht des Zwanges, .. die Verbote gegen die katholischen Prozessionen aufzuheben. Man sollte einzig und allein das Heilmittel darinnen suchen, dass, wenn man sie nicht für vernünftig hält, diese Prozessionen, so bringe man den Leuten diese Vernunft bei, dass sie nicht daran teilnehmen; dann hören sie von selber auf! Das ist das einzige Mittel im geistigen Leben, ebenso, wie man dem Menschen guten Geschmack beibringen kann und er von selber das Richtige tut, aber nicht mit Gesetzen dagegen angehen.“ Sonst kommt man auf die Bahn, nach der die heutige Menschheit strebt, „nicht mehr auf die Strasse zu gehen, ohne dass rechts der Arzt und links der Polizeimann geht .. Das ist ja nach und nach das Ideal geworden. ... Es handelt sich durchaus darum, dass die Dummheit, Torheit, Schlechtigkeit durch die Gescheitheit, durch die Gute besiegt werde, dass das Hässliche durch das Schöne besiegt werde, und dass auf dem Gebiete des Geisteslebens gar nichts «gesetzlich» ausgerottet werde.“ 336, 475ff (>*Geistiger Kampf*)

**Gesetze und Handlungen:** „Gesetze sind Abstraktionen, Handlungen vollziehen sich aber immer unter ganz bestimmten konkreten Voraussetzungen. ... Diejenigen, welche einseitig dem Egoismus huldigen, haben ebenso unrecht, wie die Lobredner des Mitgefühles. Denn was höher steht als die Wahrnehmung des eigenen oder des fremden Wohles, das ist die Erwägung, ob das Eine oder das Andere unter gegebenen Voraussetzungen das wichtigere ist. Es kommt überhaupt beim Handeln in erster Linie gar nicht auf Gefühle, nicht auf selbstische, nicht auf selbstlose , an, sondern auf das richtige Urteil über das, was zu tun ist.“ 31, 184f (>*Freiheit und Vertrauen*, >*Verträge*)

„Nur auf dem Gebiete der Natur gibt es ein Abgezirkeltes an Gesetzen. Wenn man dem Leben gegenübersteht, dann muss man Können haben, das diesem Leben auch gewachsen ist. Dann muss man immer darauf gefasst sein, dass einem so etwas aus der Fülle des Lebens entgegentritt, wie es der Partner beim Schachspiel ist.“ 72, 180

**Gesetze des Lebens:** „Wann hält eine Theorie dem Leben gegenüber nicht stand? Wenn

sie durch ein Denken hervorgebracht ist, das nicht für das Leben geschult ist. Nun sind aber die Lehren der Geisteswissenschaft ebenso die wirklichen Gesetze des Lebens, wie die Lehren der Elektrizität diejenigen einer Fabrik für elektrische Apparate sind. Wer eine solche Fabrik einrichten will, muss zuerst wahre Elektrizitätslehre sich aneignen. Und wer im Leben wirken will, der muss die Gesetze des Lebens kennenlernen.“ Dem oberflächlichen Blick erscheinen die Lehren der Geisteswissenschaft weltfremd, „dem wahren Verständnis erschliessen sie das Leben. (...) Es hilft gar nichts, zu sehen, dass die Verhältnisse den Menschen in ungünstige Lebenslagen bringen, in denen er verkommt: man muss die Kräfte kennen lernen, durch welche günstige Verhältnisse geschaffen werden. Und das können unsere nationalökonomisch Gebildeten aus einem ähnlichen Grunde nicht, aus dem keiner rechnen kann, der nichts vom Einmaleins weiß.“ 34, 195ff (*>Gutes tun, >Erkennen und Handeln*)

**Gesetze des Menschenheiles:** „Wenn alle diejenigen, welche sich eine Meinung bilden wollen über das, was «sozial nottut», zuerst durch die Lebenslehre der Geisteswissenschaft gehen wollten, dann kämen wir weiter. - Der Einwand, dass diejenigen, die sich der Geisteswissenschaft widmen, heute bloß «reden» und nicht «handeln», kann ebenso wenig gelten, wie derjenige, dass sich ja auch die geisteswissenschaftlichen Meinungen noch nicht erprobt haben ... Der erste Einwand bedeutet aus dem Grunde nichts, weil man «handeln» selbstverständlich so lange nicht kann, als einem die Wege zum Handeln versperrt sind. .. In dieser Beziehung muss in Geduld gewartet werden, bis das «Reden» der geisteswissenschaftlich Arbeitenden denen, welche die Macht zum «Handeln» haben, die Einsicht gebracht hat. Und das wird geschehen. Der andere Einwand ist nicht minder belanglos. Wer die geisteswissenschaftlichen Wahrheiten kennt, „der weiß, dass sie gar nicht so zustande kommen, wie etwas, das man «ausprobiert». Die Gesetze des Menschenheiles sind nämlich ebenso sicher in die Urgrundlage der Menschenseele gelegt, wie das Einmaleins da hineingelegt ist. Man muss nur tief genug hinuntersteigen in diese Urgrundlage der menschlichen Seele. Gewiss, man kann anschaulich machen, was so eingezeichnet ist in die Seele, wie man anschaulich machen kann, dass zweimal zwei vier ist, wenn man vier Bohnen in zwei Gruppen nebeneinander legt. Aber wer wollte behaupten, dass sich die Wahrheit «Zweimal zwei ist vier» erst an den Bohnen «erproben» muss. Es verhält sich nämlich durchaus so: wer die geisteswissenschaftliche Wahrheit bezweifelt, der hat sie noch nicht erkannt, wie nur ein solcher bezweifeln könnte, dass «zweimal zwei vier ist», der es noch nicht erkannt hat.“ Für den Nichtkenner der Geisteswissenschaft kann kein „Beweis“ erbracht werden. 34, 198f (*>Soziales Hauptgesetz*)

**Gesetze und Mündigkeit:** „.. wenn wir mündig geworden sind, hat uns eigentlich schon ergriffen ein grosses Mass von Durchschnittlichkeit. Da hat gewissermassen das Nivellement des Philistertums uns ins Genick geschlagen. (...) Wir sind in dem drinnen, was man regeln kann durch Gesetze.“ 337a, 204 (*>Demokratie, >Soziale Gesetze*)

**Gesetz und Reich Gottes:** „...dadurch, dass man bloss lehrt – so will der Christus Jesus sagen - „Du sollst nicht stehlen“ ist nichts getan. Sie wissen, er sagt: Von dem Gesetz soll kein Jota genommen werden; aber so in der ursprünglichen Fassung ist es heute kein Impuls mehr. (...) ..wenn derjenige, dem der Mantel genommen werden soll, wirklich die Kraft der Gesinnung hat: Sobald er mir den Mantel nimmt, gebe ich ihm auch den Rock (...); ist das soziale Ordnung, dann wird nicht gestohlen.“ Das ist das Reich Gottes, wo die Kraft des

Glaubens ein Wunder ist. 175, 252

**Gesetz und Sünde:** Die Menschen vergessen immer wieder ein „christliches Wort, das Paulinische Wort: Die Sünde ist durch das Gesetz gekommen, nicht das Gesetz durch die Sünde.“ Aus dem Staat muss Geistesleben und Wirtschaftsleben herausgenommen werden – das ist christlicher Geist. 192, 149f (*>Freiheit und Gesetz, >Jahve*)

**Gesetze gegen Schäden:** „Es ist die Grundüberzeugung, dass heute alles gemacht werden kann, wenn man die äusseren Verhältnisse ändert, und bei Schäden, die die Menschheit bedrohen, schnell durch ein Gesetz Abhilfe schafft. Das sind so die Grundüberzeugungen in unserer Zeit. Und wenn wir zum Beispiel immer wieder sehen, dass Gesetze damit motiviert werden, dass man sagt: Die unerfahrene Menschheit darf nicht ausgeliefert werden diesen oder jenen Leuten -, dann merkt man gar nicht, dass man eine ganz andere Aufgabe hätte, als Gesetze zu machen, dass man die unerfahrene Menschheit belehren sollte, so dass sie selbstbestimmend sein könnte für ihre Taten.“ 54, 90 (*>Einrichtungen oder Menschen*)

**Gesetze und unfreier Geist:** „Regeln haben für das positive Handeln weniger Wert als für das Unterlassen bestimmter Handlungen. Gesetze treten nur dann in die allgemeine Begriffsform, wenn sie Handlungen verbieten, nicht aber wenn sie sie zu tun gebieten. Gesetze über das, was er tun soll, müssen dem unfreien Geiste in ganz konkreter Form gegeben werden: Reinige die Straße vor deinem Haustore! Zahle deine Steuern in dieser bestimmten Höhe bei dem Steueramte X! und so weiter. Begriffsform haben die Gesetze zur Verhinderung von Handlungen: Du sollst nicht stehlen! Du sollst nicht ehebrechen! Diese Gesetze wirken auf den unfreien Geist aber auch nur durch den Hinweis auf eine konkrete Vorstellung, zum Beispiel die der entsprechenden zeitlichen Strafen, oder der Gewissensqual, oder der ewigen Verdammnis, und so weiter.“ 4, 192

### **Gesetze oder Verträge** *>Erkenntnisse, Gesetze, Verträge*

**Gesunder Körper:** Es gibt „das alte Wort: In einem gesunden Körper lebt eine gesunde Seele. Materialistisch gedeutet hiesse das, wenn man den Körper gesund hat, wenn man ihn mit allen möglichen physischen Mitteln gesund gemacht hat, dann wird er von selber der Träger einer gesunden Seele. Unsinn ist das. Sinn hat das: In einem gesunden Körper lebt eine gesunde Seele - nur, wenn man in der folgenden Weise vorgeht, ich meine, wenn man sich sagt: Da habe ich einen gesunden Körper vor mir, der zeigt mir dann, dass ihn aufgebaut hat, plastisch ausgestaltet hat, gesund gemacht hat die Kraft einer gesunden Seele. Ich erkenne aus diesem Körper, dass eine autonome gesunde Seele in ihm gearbeitet hat. Das ist der Sinn des Ausspruchs.“ 314, 238 (*>Krankheit und Bazillen*)

**Gesunder Menschenverstand:** Gesunder Menschenverstand ist im Gegensatz zum kranken materialistischen Verstand nicht an das Gehirn gebunden. Er vermag aus der anthroposophischen Literatur zu lernen und trainiert damit ein Denken, Empfinden und Wollen, das den Ereignissen der Gegenwart gewachsen ist.“ 193, 92

**Gesundheit und Krankheit:** „Der Mensch ist, was er ist, durch Leib, Ätherleib, Seele (astralischer Leib) und Ich (Geist). Er muss als Gesunder aus diesen Gliedern heraus angeschaut; er muss als Kranker in dem gestörten Gleichgewicht dieser Glieder wahrgenommen; es müssen zu seiner Gesundheit Heilmittel gefunden werden, die das

gestörte Gleichgewicht wieder herstellen.“ 27, 18f (*>Geisteswissenschaft und Gesundheitsbegriff, >Hygiene*)

„Mehr als durch alle Mittel, die jetzt von der materialistischen Wissenschaft vorgebracht werden gegen all das, was Bazillen heißt, wahrhaftig mehr, unsäglich reicher für die Menschheitszukunft könnte man wirken, wenn man den Menschen Vorstellungen überlieferte, durch die sie vom Materialismus weggebracht werden und zu werktätiger Liebe vom Geiste aus angespornt werden könnten. Immer mehr und mehr muss sich im Laufe dieses Jahrhunderts die Erkenntnis verbreiten, wie die geistige Welt auch für unser physisches Leben absolut nicht gleichgültig ist, wie sie für die physische Welt ihre durchdringende Bedeutung hat ...“ 73a, 47f

„Was später auftritt, zeigt sich vorher immer schon durch die Erkenntnis der Esoterik. Sie besteht in dem richtigen Durchschauen dessen, dass man mit der Moral der Gegenwart die bessere Gesundheit in der Zukunft herbeiführen kann. (...) So sieht man, wie das Physische eine Folge des vorhergehenden Geistigen ist, und wie die Menschen es unter Umständen in der Hand haben, durch Kenntnis der Zusammenhänge das Physische mit seinem geistigen Ursprung zu verbinden. Wer zum Beispiel weiß, wie eine bestimmte Krankheit zusammenhängt mit bestimmten Empfindungen und Gefühlen, der weiß, dass er durch das Hervorrufen dieser Gefühle auch die Krankheit hervorrufen kann. Der schwarze Magier kann dieses Wissen zum Verderben der Masse verwenden. Deshalb können die tieferen okkulten Wahrheiten nicht ohne weiteres allen gelehrt werden, da sie sofort eine scharfe Trennung in Gute und Böse veranlassen würden. Das ist das Gefährliche bei der Verbreitung der okkulten Lehren. Denn man kann niemanden lehren gesund zu machen, ohne gleichzeitig zu lehren krank zu machen.“ 93a, 234f

„Das starke Bewusstsein einer Krankheit kann vom Astralleib aus Krankheitsursache sein.“ 314, 286f

„Wenn die Welt einmal die volle Bedeutung dessen, was hier Geisteswissenschaft leisten kann, einsehen wird, dann werden allmählich nicht verschwinden, aber von geringerer Bedeutung werden alle .. die schönen Theorien von Infektionskrankheiten und dergleichen, die heute nur in einseitiger Weise betrachtet werden. Es wird viel mehr als auf die Art, wie die Bazillen und Bakterien einziehen in unseren Organismus, darauf gesehen werden, wie stark wir von der Seele und vom Geiste geworden sind, um diesen Invasionen zu widerstehen. Diese Stärke wird in der menschlichen Natur kein äußeres Heilmittel bedingen, aber das Heilmittel, das innerlich den Menschen stärkt vom Geiste und von der Seele aus durch einen gesunden geisteswissenschaftlichen Inhalt.“ 334, 43

„Es gibt nicht bloß eine Gesundheit, sondern so viele Gesundheiten, wie es Menschen gibt. .. Wir müssen in unsere Gesinnung aufnehmen, dass der Mensch ein individuelles Wesen ist, dass jeder Mensch anders beschaffen ist als der andere, und dass, was dem einen heilsam und für den anderen schädlich und krankmachend sein kann, ganz abhängt von seiner individuellen Beschaffenheit. (...) Der Mensch muss „einen Massstab für seine Gesundheit in sich selber gewinnen“; eine „innere Sicherheit in sich entwickeln .. für das, was sein Organismus braucht. (...) Es ist nicht einerlei, ob der Mensch diese oder jene Speise mit Lust zu sich nimmt, ob er in dieser oder jener Umgebung lebt, diese oder jene Arbeit verrichtet, oder ob er sie mit Unlust tut. Damit hängt in geheimnisvoller Weise, mehr

als mit irgend etwas anderem, das zusammen, was man seine innere Gesundheitsdisposition nennt. (...) Das Physische ist nur eine Verdichtung des Geistigen, und das Geistige kann wieder zurückwirken auf das Physische, wenn es in der richtigen Weise durchwirkt und durchlebt wird. .. So leicht es ist, zu sagen: Mit Weltanschauung könnt ihr einen Menschen nicht füttern, - so ist es doch auch wahr, dass von der Weltanschauung die Gesundheit des Menschen abhängt. Für die heutige Menschheit ist das ein Paradoxon, für die Zukunft eine Selbstverständlichkeit!“ Es gibt einen Gesundheitswert der Erkenntnis. „Es mögen noch so sehr die äusseren Tatsachen-Fanatiker davon sprechen, man solle die Wirklichkeit nicht mit Bildern der übersinnlichen Welt durchsetzen .. diese Bilder bringen unseren Geist wieder in eine Tätigkeit, die ihm angemessen ist. Sie bringen ihn wieder in Einklang mit dem physischen Organismus. Derjenige, der an den rein abstrakten Vorstellungen der bloß materialistischen Wissenschaft haftet, der tut aus seinem Geistigen nichts für seine Gesundheit. (...) nur dadurch, dass wirklich eine gesunde Weltanschauung, eine gesunde Harmonie der Gedanken unsere Seele erfüllt, werden auch unsere Empfindungen und im Zusammenhange damit unsere Lust und Unlust, unsere Sympathie und Antipathie, unser Verlangen und unser Abscheu so geregelt, daß wir der Welt so gegenüberstehen, daß wir im einzelnen Falle wissen, was zu tun ist, wie das Kind, dessen Instinkt noch nicht verdorben ist.“ 57, 186ff

„Auf diesem Gebiet herrscht ein viel ärgerer Autoritätsglaube innerhalb unserer Zeitströmung, als er eigentlich auf religiösem Gebiete je geherrscht hat. .. Denn man denkt nicht nach, kümmert sich nicht um diese Dinge, wenn es einem nicht an den Kragen geht, wenn nicht gerade ein akuter Fall da ist, wo man selbst einer Heilung bedürftig ist. Und so sieht denn auch ein großer Teil der Bevölkerung mit einem großen Gleichmute zu, wenn das medizinische Papsttum immer größere Dimensionen annimmt und in den verschiedensten Formen sich einnistet, so zum Beispiel, wenn es jetzt mitredet und in einer ungeheuren Weise in die Erziehung der Kinder eingreift, in das Schulleben, und dabei eine bestimmte Therapie für sich in Anspruch nimmt. Man kümmert sich nicht darum, welche tieferen Dinge eigentlich dahinter stecken. Man sieht zu, wenn diese oder jene Anstalten in der Öffentlichkeit gemacht werden, sei es in Form dieses oder jenes Gesetzes. Man will in diese Dinge keinen wirklichen Einblick gewinnen. .. Wer kümmert sich darum, wenn bei einer Methode, die auf okkultem Boden erwachsen ist, die Öffentlichkeit alle Heilung auf diesem Gebiet unterbindet, oder wenn der Heiler eingesperrt wird? .. Aber es ist gerade die Aufgabe einer wirklichen geistigen Bewegung, das Bewusstsein dafür wachzurufen, dass es sich nicht bloß handeln kann um das egoistische Suchen nach Heilung, sondern um die Erkenntnis der tieferen Gründe in diesen Dingen und um die Verbreitung einer solchen Erkenntnis.“ 107, 99f

„Nur wer in die Geisteswissenschaft eindringen kann, der weiss, auf welche geheimnisvolle Art Gesundheit und Krankheit sich entwickeln. Wenn Sie durch die Strassen einer Stadt gehen und da die Scheusslichkeiten an den Anschlagsäulen und in den Schaufenstern vor die Seele geführt bekommen, übt das einen schaurigen Einfluss aus. Die materialistische Wissenschaft hat keine Ahnung davon, wie viel an Krankheitskeimen in diesen Scheußlichkeiten liegt. Man sucht bloß die Krankheitserreger in den Bazillen und weiß nicht, wie auf dem Umwege durch die Seele Gesundheit und Krankheit in den Körper geführt werden.“ 107, 124 (>Krankheit)

„Gesundheit und Krankheit unterliegen in ihren feineren Kräften bei den Tieren ganz

anderen Ursachen als bei den Menschen.“ In der Menschheitsentwicklung ist die Erkrankung „gebunden an die Individualisierung der Menschen.“ 107, 139f

**Gesundheit – Krankheit; sozial - antisozial:** Noch im Griechentum sprach man von gesund oder krank. Dann kam die Logizität der römischen Kultur mit dem Wahr und Falsch, das in der Scholastik eine besondere Ausprägung erhalten hat. Dann kam von Amerika her der Pragmatismus, „hier werden die Begriffe Wahr und Falsch auf die Begriffe Nützlich und Schädlich zurückgeführt. Das ist der äusserste Tiefstand. Wir kommen her von den Begriffen Gesund und Krank, finden dann die Begriffe Wahr und Falsch. Die haften noch am Menschen: wenn einer wahr urteilt, ist er gescheit, wenn einer falsch urteilt, ist er dumm. Also es ist immerhin etwas, was noch auf menschliche Eigenschaften weist. Nun kommen wir dazu, das Wahre nur im Nützlichen, das Falsche nur im Schädlichen zu finden. Das ist Gegenwartswahrheit! ... Die Entwicklung muss wiederum aufwärts gehen. .. Wir müssen uns gewissermassen glücklich fühlen bei diesem Wahren und unglücklich beim Falschen. (...) Man wird in voller Bewusstheit zurückzukehren haben zu dem Urteil: gesund oder krank -, und das muss auf den Willen wirken. .. Der Wille muss sich regen.“ 199, 84ff (*>Sozialer Organismus, Gesundheit, >Urteil, Kategorien*)

„... das Antisoziale hängt damit zusammen, dass wir uns gewissermassen selber schützen vor dem Eingeschlafertwerden. Aber .. Es macht uns dieses krank. (..) So dass es Ihnen leicht begreiflich sein wird, dass das soziale Wesen zugleich etwas Gesundendes, etwas Belebendes hat.“ 186, 94f

Gesundung durch Einfließen der geistigen Erleuchtung und Erwärmung in die oberen Seelenfähigkeiten, dass diese nicht, vertrocknend und Krankheit bringend, hinausfließen ins soziale Leben. (*Leninismus*) 196, 14.2.20 (*>Krankheit, >Geistesleben als Heilmittel*)

„Der menschliche Organismus, der natürliche Organismus, er muss gesund sein. Dass er gesund ist, gibt uns das schon die Erhebung der Seele, das befriedigende Seelenleben? Nein, das gibt es uns nicht. Unser Organismus, wenn er krank ist, gewiss, er stimmt das Seelenleben herab, er macht uns unglücklich, menschlich erfasst. Aber wenn er gesund ist, müssen wir noch nach etwas anderem trachten, um im gesunden Organismus eine erfreute, eine zufriedene, eine innerlich vom geistigen Leben erfüllte Seele zu haben. .. Der soziale Organismus, er muss zur Lebensfähigkeit gebracht werden; dann werden die Menschen, die in dem lebensfähigen, gesunden sozialen Organismus leben, aus anderen Faktoren des Lebens sich ihr Glück begründen können.“ 336, 162

**Gesundheit des volkswirtschaftlichen Prozesses:** Ware ist durch Arbeit verwandelte Natursubstanz. Geld ist die organisierte, vom Geist ergriffene Arbeit. Im Zusammenwirken von Ware und Geld – Geld ist dabei der Divisor, also Ware : Geld – besteht die Gesundheit des volkswirtschaftlichen Prozesses. Ware und Geld sind dabei jeweils fluktuiert, z.B. kommt es darauf an, wo die Ware ist und bei wem das Geld. NÖK, 63f (*Handlung, durchfließende*)

„... ich komme mit meinem Portemonnaie und gebe aus diesem Portemonnaie das Geld für die Ware hin ... Das, was Sie als Geldzettel aus Ihrem Portemonnaie herausnehmen, kann keine Ware sein, sondern nur eine Anweisung auf den Erhalt einer Ware, nichts anderes. Deshalb muss es aber herkommen von der Ware. Es muss also einmal eine Ware erzeugt,

also etwas geleistet worden sein. Leistungen sind in diesem Sinne auch Ware. Dieses Papierstück muss geschaffen worden sein durch einen solchen Vorgang, der Ware, der Leistung hervorbringt, und so bildet dieses Papierstück nur die Brücke zwischen der Ware, die Sie im Laden kaufen, und jener Ware, die einmal erzeugt (worden) sein muss, damit man auf diese Ware die Papieranweisung hat erhalten können. Das ist, schlicht gesagt, der Wirtschaftsprozess. Es kann im Wirtschaftsprozess nichts anderes getauscht werden, wenn er gesund sein soll, als Ware gegen Ware.“ 331, 57f (*>Urteil, Kategorien*)

„Eine Universalarznei zur Ordnung der sozialen Verhältnisse gibt es so wenig wie ein Nahrungsmittel, das für alle Zeiten sättigt. Aber die Menschen können in solche Gemeinschaften eintreten, dass durch ihr lebendiges Zusammenwirken dem Dasein immer wieder die Richtung zum Sozialen gegeben wird. Eine solche Gemeinschaft ist das sich selbst verwaltende geistige Glied des sozialen Organismus.“ Kp, 14f

**Gesundheitsbegriff und wissenschaftliche Grundüberzeugungen:** „Es kann vielleicht nicht in vollständig demokratischer Weise sich so etwas ausleben, wie hygienische Anschauung, hygienische Pflege des öffentlichen Lebens, weil es abhängig ist von dem Urteil desjenigen, der auf einem gewissen Gebiete nach Erkenntnis sucht.“ Es geht nicht darum, Partei zu ergreifen „für den alten Aberglauben, dass Teufel und Dämonen herumgehen als Krankheiten und in die Menschen aus und einziehen, noch .. für den modernen Aberglauben, dass die Bazillen und Bakterien in den Menschen einziehen und ausziehen und die Krankheiten bewirken.“ Aber es geht darum, dass unsere „Zeitbildung“ abhängig ist von den wissenschaftlichen Grundüberzeugungen unserer Zeit.“ Der Materialismus ist „höchstens für einige Menschen überwunden, die sehen, dass die heutigen wissenschaftlichen Tatsachen nicht mehr zulassen, dass man“ alles als materielle Prozesse auffasst. „Aber ... es kommt darauf an, welche Richtung unsere ganze Seelenverfassung, welche Richtung unser Geist annimmt, wenn er zu seinen Erklärungen nur das als Grundlage annimmt, was atomistisch gedacht ist, was aus dem Kleinsten, dem erfundenen Kleinsten hervorgeht. Nicht ob man wortwörtlich oder gedanklich die Überzeugung hat: es gibt noch etwas anderes als atomistische Wirkungen, materielle Atomwirkungen, nicht darauf kommt es an, sondern darauf, ob man die Möglichkeit hat, andere Weltenerklärungen zur Richtschnur seines Geistes zu machen als das Herleiten der Erscheinungen aus dem Atomistischen. Nicht was wir glauben, sondern wie wir erklären, wie wir uns in der Seele verhalten, darauf kommt es an.“ Und da kann nur Geisteswissenschaft weiterhelfen. 314, 223 (*>Geisteswissenschaft und Gesundheitsbegriff, >Materialismus ohne Materie*)

**Gesundheitswesen, Finanzierung:** „Sagen wir, irgendein Handwerker fertigt irgend etwas in einem Dorf und er wird krank. Er wird, sagen wir, unter gewissen Verhältnissen, wenn er an einen ungeschickten Arzt kommt, drei Wochen im Bett liegen müssen und seine Dinge nicht fertigen können. Da wird er den volkswirtschaftlichen Prozess sehr wesentlich stören“ es werden z.B. keine Schuhe fabriziert. „Nehmen wir aber an, er kommt an einen sehr geschickten Arzt, der ihn in acht Tagen gesund macht, .. dann können Sie die Frage in ernsthaftem Sinn entscheiden: Wer hat denn dann durch diese vierzehn Tage hindurch die Schuhe fabriziert? Der Schuhmacher oder der Arzt? Eigentlich hat der Arzt die Schuhe fabriziert.“ 340, 86f (*>Geistesleben, Finanzierung, >Geistesleben, Produktivität, >Wert 2*)

**Gewerkschaften:** Gewerkschaften verhindern die Bildung von Assoziationen. Sie sind

Produkte des Kapitalismus und spielen Staat im Wirtschaftsgebiet ohne Rücksicht auf seine konkrete Gestaltung. 337b, 227ff (*>Kapital und Lohn, >Arbeit und Recht*)

Gewerkschaften „wirken sich im wirtschaftlichen Leben aus; aber sie kommen nicht nach wirtschaftlichen Gesichtspunkten zustande. Sie sind den Grundsätzen nachgebildet, die sich in der neueren Zeit aus der Handhabung der staatlichen, der politischen Gesichtspunkte heraus gestaltet haben. Man parlamentarisiert in ihnen; man kommt nicht nach wirtschaftlichen Gesichtspunkten überein, was der eine dem andern zu leisten hat. In den Assoziationen werden nicht "Lohnarbeiter" sitzen, die durch ihre Macht von einem Arbeit Unternehmer möglichst hohen Lohn fordern, sondern es werden Handarbeiter mit den geistigen Leitern der Produktion und mit den konsumierenden Interessenten des Produzierten zusammenwirken, um durch Preisregulierungen Leistungen entsprechend den Gegenleistungen zu gestalten. Das kann nicht durch Parlamentieren in Versammlungen geschehen. Vor solchen müsste man besorgt sein.“ Kp, 14f

Die meisten Menschen sind so in die Arbeit hineingestellt, dass diese Arbeit sie unmöglich interessieren kann. Sie sind auf sich selbst zurückgewiesen. So gliedern sich auch die Gewerkschaften zwar nach den Gewerken, haben aber im Grunde genommen mit dem Moment der Produktion wenig zu tun; ebenso die Genossenschaften. Sie haben zu tun mit der Konsumtion, mit der Geltendmachung der menschlichen Bedürfnisse. 83, 257

Wenn Arbeit wie Ware bezahlt wird, kämpft sie um immer bessere Bezahlung. „Aber was die Arbeit an Geld als Entlohnung bekommt, das hat dieselbe Funktion für die Preisbildung wie die blosse Vermehrung der Geldumlaufmittel.“ 332a, 53

Gewerkschaftlicher Sozialismus im Unterschied zum politischen Sozialismus. 337a, 117f

„Und sie müssen verschwinden, denn nur dadurch, dass die Gewerkschaften verschwinden, die reine Arbeiterverbände sind, wird die Assoziation stattfinden können, und es ist ganz gleichgültig, ob einer heute nach der Richtung der Gewerkschaft hin tendiert oder der Angestelltenvereinigung oder gar der kapitalistischen Vereinigung einer bestimmten Branche - die gehören alle zueinander, die gehören in Assoziationen hinein.“ 337b, 235

**Gewinn als Anzeiger:** „Man sagt: Der kapitalistisch Produzierende bringt seine Produkte auf den Markt; er will profitieren. Und nachdem lange Zeit mit einem gewissen Rechte die sozialistisch Denkenden gesagt haben: Die ganze Sittenlehre hat gar nichts zu tun mit diesem Produzieren, allein das wirtschaftliche Denken -, will man heute gar sehr von ethischen, von sittlichen Gesichtspunkten aus den Profit, den Gewinn mit der Sittenlehre vermischen. Hier soll nicht gesprochen werden vom einseitig sittlichen, nicht vom einseitig wirtschaftlichen, sondern vom gesamtgesellschaftlichen Standpunkte aus. Und da muss man sagen: Was sich im Gewinn, im Profit zeigt, was ist es denn? Etwas, wovon man eigentlich im wirklichen volkswirtschaftlichen Zusammenhang nur so sprechen kann, wie man davon sprechen kann, wenn die Thermometersäule, die Quecksilbersäule im Zimmer steigt, dass es wärmer geworden ist. .. Der Gewinn auf dem Markte, der sich ergibt unter unseren heutigen Produktionsverhältnissen, ist auch zunächst nichts anderes als der Anzeiger dafür, dass man die Produkte produzieren darf, die einen Gewinn abwerfen. ... Dass ein Produkt nicht

produziert werden darf, zeigt sich nur dadurch, dass man, wenn man es zu Markte bringt, merkt: Es ist kein Absatz da. Die Menschen verlangen es nicht. Man erzielt keinen Gewinn.

- Das ist der wirkliche Sachverhalt, nicht all das Gefabel und Gefasel, welches von Angebot und Nachfrage gesprochen worden ist in vielen Nationalökonomien. Das Urphänomen, die Urerscheinung auf diesem Gebiete ist, dass heute einzig und allein das Gewinnabwerfen den Menschen in den Stand setzt, sich zu sagen: Du kannst ein gewisses Produkt produzieren, denn es wird einen gewissen Wert haben innerhalb der menschlichen Gemeinschaft.“ 332a, 55f (*>Markt; Umgestaltung durch Assoziationen*)

„Der Profit mag in ethischer Beziehung was immer bedeuten; in wirtschaftlicher Beziehung ist er in der hergebrachten Wirtschaftsform das Erkennungszeichen für die Notwendigkeit der Erzeugung eines Gutes.“ 24, 68

„Für das Wirtschaftsleben handelt es sich darum, dass das Erkennungszeichen des Profits abgelöst werde durch das Wirken von Personen, die in dem Wirtschaftskreislauf mit der Aufgabe eingeschaltet werden, die Vermittlung zwischen Konsumtion und Produktion in vernunftgemässer Weise zu besorgen, so dass der Zufall des Marktes wegfällt.“ 24, 69 (*>Markt*)

**Gewinn als Kraft:** „Dann müsste in diesem volkswirtschaftlichen Prozess etwas da sein, was weitertriebt. Nun, was ist das, was da weitertriebt? Ich habe es Ihnen gerade vorhin gezeigt, dass fortwährend gewisse Kräfte entstehen, sowohl beim Käufer wie beim Verkäufer; bei jedem, der mit dem anderen etwas zu tun hat im volkswirtschaftlichen Prozess, gar nicht im moralischen Sinn, sondern im rein volkswirtschaftlichen Sinn, entsteht Vorteil und Gewinn. So dass es keine Stelle im volkswirtschaftlichen Prozess gibt, wo nicht von Vorteil und Gewinn gesprochen werden muss. Und dieser Gewinn, der ist nicht etwas bloss Abstraktes; dieser Gewinn, an dem hängt das unmittelbare Begehrten des Menschen und muss daran hängen. Ob der Betreffende Käufer oder Verkäufer ist, es hängt sein wirtschaftliches Begehrten an diesem Gewinn .. Und dieses Hängen an diesem Vorteil ist dasjenige, was eigentlich den ganzen volkswirtschaftlichen Prozess hervorbringt, was die Kraft in ihm ist. Es ist dasjenige, was beim physikalischen Arbeitsprozess die Masse darstellt.“ Das ist etwas ausserordentlich Gewichtiges im volkswirtschaftlichen Prozess. NÖK, 145 (*>Volkswirtschaftlicher Prozess, >Unternehmergewinn, >Kapital-Profit*)

„Man tauscht .. Waren gegen Geld. Und gerade dadurch, dass jeder gewinnt, werden wir sehen, dass etwas ganz anderes das Wichtige ist, als dass der eine die Ware, der andere das Geld hat. .. (*Nämlich*), was jeder mit dem machen kann, was er bekommt, durch seinen volkswirtschaftlichen Zusammenhang.“ NÖK, 142 (*>Handel*)

„.. der Leiter einer Unternehmung und seine Unterleiter werden es den Produktionsmitteln verdanken, dass ihre Fähigkeiten ihnen ein ihren Ansprüchen gemässes Einkommen bringen. Sie werden nicht verfehlten, die Produktion zu einer möglichst vollkommenen zu machen, denn die Steigerung dieser Produktion bringt ihnen zwar nicht den vollen Profit, aber doch einen Teil des Erträgnisses. Der Profit fliest ja doch nur im Sinne des oben Ausgeföhrten der Allgemeinheit bis zu dem Grade zu, der sich ergibt nach Abzug des Zinses , der dem Produzenten zugute kommt wegen der Steigerung der Produktion.“ Wenn diese zurückgeht, verringert sich das Einkommen des Produzenten entsprechend. Kp, 125 (*>Interesse und Produktion, >Fähigkeiten und Gewinn*)

Diejenigen, die Leihkapital brauchen, (*haben*) eben in dem Bedürfnis nach Leihkapital ganz genau denselben Motor .., welcher liegt im Gewinnstreben. Nur wirkt das Leihkapital eigentlich, wenn ich den Gewinn als ein Schieben betrachte, wie aufsaugend (..), nach derselben Richtung hin, wohin auch die Gewinne drücken.“ NÖK, 146

**Gewinn und Menschenwürde:** „Man sollte durchschauen, dass man in dem Augenblicke einen neuen Arbeitsantrieb schaffen muss, in dem man daran denkt, den alten des egoistischen Gewinnes zu beseitigen. Eine Wirtschaftsverwaltung, welche diesen Gewinn nicht innerhalb der in ihrem Kreislauf wirkenden Kräfte hat, kann von sich aus überhaupt keine Wirkung auf den menschlichen Arbeitswillen ausüben. Und gerade dadurch, dass sie dies nicht kann, erfüllt sie eine soziale Forderung, bei der ein großer Teil der Menschheit auf der gegenwärtigen Stufe seiner Entwicklung angelangt ist. Dieser Teil der Menschheit will nicht mehr durch den wirtschaftlichen Zwang an die Arbeit gebracht werden. Er möchte aus Antrieben heraus arbeiten, welche der Würde des Menschen mehr entsprechen.“ 24, 49

**Gewinnbeteiligung töricht:** „Unter der Entwicklung unseres Wirtschaftslebens wird zum Beispiel der Arbeiter gar nicht interessiert an der Produktion – ich sehe ab von der wirklich törichten Interessiertheit etwa durch Gewinnbeteiligung, die ich für unpraktisch halte.“ 337a, 25 (*>Motivierung, >Einkommen aus geistigen Leistungen*)

„Die Verteilung des Gewinnanteils muss „einfach aus dem Assoziativen heraus gebracht werden .. Wer dies oder jenes arbeitet, der muss für sein Arbeitsprodukt dies oder jenes bekommen. Es kann sich einfach gar nicht darum handeln, dass man innerhalb des Betriebes den Gewinnanteil festsetzt, sondern schon in dem ganzen Aufbau des Wirtschaftslebens liegt es darinnen, dass man seinen entsprechenden Gewinnanteil bekommen muss.“ 337b, 172

**Gewinnsucht:** Die „Abhängigkeit des Geisteslebens von Staat und Wirtschaft“ bringt „die Sucht nach persönlichem Gewinn hervor. Diese Sucht ist „**nicht** ein elementarisches Ergebnis der Menschennatur.“ 24, 51 (*>Trieb und Lust, >Geistesleben, modernes*)

Profit und moralische Impulse waren noch im Mittelalter verbunden. Das Arbeiten auf den Profit hin im Kapitalismus tendiert zu einer „ungesunden Abtrennung der menschlichen Produktion von dem Menschen selbst und dem, was ihn interessiert...“ Als Folge davon musste der Mensch „auf anderen Gebieten Befriedigung suchen.“ 188, 224f

**Gewissen:** „Die höchste Entwickelungsstufe des naiven Realismus auf dem Gebiete der Sittlichkeit ist die, wo das Sittengebot (sittliche Idee) von jeder fremden Wesenheit abgetrennt und hypothetisch als absolute Kraft im eigenen Innern gedacht wird. Was der Mensch zuerst als äussere Stimme Gottes vernahm, das vernimmt er jetzt als selbständige Macht in seinem Innern und spricht von dieser inneren Stimme so, dass er sie dem Gewissen gleichsetzt.“ 4, 174f (*>Moralische Intuition*)

„In dem gegenwärtigen Zeitpunkt der kosmischen Entwicklung wirken diese göttlich-geistigen Wesen so, dass sie den moralischen Welt-Inhalt während des Schlafzustandes in

Astralleib und Ich einprägen. Alles Weltgeschehen im schlafenden Menschen ist reales moralisches Geschehen, kein Geschehen, das der Naturwirkung auch nur ähnlich genannt werden könnte. (...) Aus den Tiefen des wachenden Seelenlebens tönt herauf, was sich während des Schlafens in Gemeinschaft mit der göttlich-geistigen Welt in dieses Seelenwesen hat einpflanzen können. **Was heraufklingt, ist die Stimme des Gewissens.**“ 26, 304f

**Glaube, Liebe, Hoffnung:** „Das Wissen ist nur die Grundlage des Glaubens. Wir sollen wissen, damit wir uns immer mehr zu den Kräften erheben können, die die Glaubenskräfte der menschlichen Seele sind. .. Wenn wir diese Kräfte nicht haben, .. so verödet etwas an uns, wir werden dürr, trocknen ein wie das Laub im Herbst. .. Jenes Leben, das in unserer Seele frisch quellen soll, kann uns nur durch die Glaubenskräfte gegeben werden. Das ist aus dem Grunde so, weil in den verborgenen Tiefen unseres Wesens .. etwas ruht, in das eingebettet ist unser Ich. .. Und das ist dasselbe, was wir bisher abstrakt den astralischen Leib genannt haben, .. ebenso ist richtig der Ausdruck „Glaubensleib“. Ein zweites, was in den verborgenen Tiefen des menschlichen Wesens als Kräfte da sein muss, ist das, was zum Ausdruck gebracht wird mit dem Wort „Liebe“.. Der Mensch, der keine Liebekraft entwickeln kann, verödet und verdorrt auch in seinem Wesen.“ ..Wir sind „eingebettet in einen Liebeleib“, sonst ätherischer oder Lebensleib genannt. (.) „Das was wir im Leben brauchen als im eminentesten Sinne belebende Kräfte, das sind die Kräfte der Hoffnung, der Zuversicht für das Zukünftige. ... Sofern wir physisch am Leben sind, wird am nächsten Tag geradeso Morgen, Mittag und Abend sein wie heute. Und wenn wir heute als Tischler einen Tisch gemacht haben, so wird er am nächsten Tage da sein ... Gerade für das physische Leben brauchen wir die Hoffnung, denn es hält die Hoffnung alles physische Leben zusammen und aufrecht. ...Was die Glaubenskräfte für den Astralleib, die Liebekräfte für den Ätherleib sind, das sind die Hoffnungskräfte für den physischen Leib.“ 130, 173ff (*>Liebe, >Urteil und Gefühl, >Ideale*)

**Glaube an den einzelnen Menschen:** Dem Unglauben muss der Glaube an den Menschen gegenübergestellt werden. „..der Glaube, dass im Inneren des Menschen sich die Richtkräfte für das Leben offenbaren.“ „Er muss die Möglichkeit finden, sich zu sagen: Alles Äussere ist Aberglaube.“ (...) „Was ich erleben werde als Glück oder Unglück .. werde ich selbst machen.“ 338, 192f (*>Mensch, Unglaube an ihn, >Natur ohne M.*)

„Aber es ist notwendig, dass Vertrauen herrscht von Mensch zu Mensch. In diesem Vertrauen - was ein goldenes Wort ist -, in der Erziehung zu diesem Vertrauen, zu dem Glauben an den einzelnen Menschen, nicht bloß an die Nation oder an die Menschheit, in dieser Erziehung zu dem Glauben an den einzelnen Menschen liegt dasjenige, was allein Impuls sein kann für das soziale Leben der Zukunft.“ 305, 226  
(*>Moralische Intuition, >Gruppe und Ich, >Vertrauen*)

**Glauben und Wissen:** „...also stellen wir den Glauben neben das Wissen, glauben wir ausser der mechanischen Natur noch an irgend etwas, woran zu glauben wir eben ein gewisses inneres Gemütsbedürfnis haben. - Das ist bequem. (.) Aber es hat wirklich keine innere Berechtigung für denjenigen, der seine Gedanken zu Ende denken will, der wirklich mit seinen Gedanken zu Ende kommen will.“ 175, 74 (*>Moral und Natur*)

„..dieses ruchlose blosse Glauben, dieses bequeme Pochen“ .. das trägt die Schuld ...

„Was wir tun vom Morgen bis zum Abend, das muss so geschehen, dass göttlich-geistige Kraft in unserem Tun ist. Es wird in unserem Tun nur sein, wenn es vor allen Dingen in unserem Denken ist.“ 188, 227f (*>Religion und Wissenschaft, >Bewusstseinsseele u. A.*)

„Die weltliche Wissenschaft allein, sie führt zur Illusion, das Evangelium allein, es führt zur Halluzination.“ 193, 179 (*>Geisteswissenschaft verstehen*)

„Es mag ein moderner materialistischer Monist sich noch so sehr dagegen stemmen, er mag sagen: Nur das Wissen gilt, der Glaube hat kein sicheres Fundament -, ihm gegenüber gilt eine andere Tatsache, die Tatsache, dass gerade das Seelenverhältnis des Glaubens belebend wirkt auf unseren Astralleib, während die Ungläubigkeit, das Nicht-glauben-Können den Astralleib ausdörrt, ihn vertrocknen lässt. Wie die Nahrung auf den physischen Leib, so wirkt der Glaube auf den Astralleib. (...) Wir werden durch die Glaubenslosigkeit stumpf für die nächste Inkarnation und unfähig, ein Wissen zu erwerben. Es ist eine eitle, trockene, nüchterne Logik, wenn man Wissen in Gegensatz bringt zum Glauben. (...) So wie im äußeren physischen Leben sich die beiden Geschlechter verhalten, so verhalten sich Glauben und Wissen. Das müssen wir als scharfe und bedeutsame Tatsache ins Auge fassen, und wir sehen damit richtig. Bis so weit geht der Parallelismus, dass wir sagen können: Wie ein Mensch ... in den aufeinanderfolgenden Inkarnationen das Geschlecht wechselt, so dass er in der Regel abwechselnd Mann und Weib ist, so folgt in der Regel auf eine mehr gläubige eine mehr vernunftmäßige Inkarnation, dann wieder eine mehr gläubige und so weiter. Ausnahmen gibt es ja ..“ 135, 75f

**Glaubensbekenntnis von Kapitalist und Arbeiter:** „Der Kapitalist glaubt, er lebe von seinem Kapital, oder .. von den Zinsen dieses seines Kapitals“ ... „... das Glaubensbekenntnis des Arbeiters .. lautet: Ich lebe von meiner Arbeit!“ 330, 173f

**Gleichgewicht:** „Will jemand sachgemäß in die Weltenstruktur hineinblicken, dann muss er die Dreizahl anerkennen, muss anerkennen, dass sich gegenüberstehen das luziferische und das ahrimanische Element, und dass das Göttliche besteht in dem Gleichgewichthalten zwischen beiden.“ 194, 20 (*>Ich, >Mensch, freier, >Dreiheit, >Christus, Ahriman, Luzifer*)

Es geht nicht um Gleichgültigkeit, sondern „Innerliche Gelassenheit, innerliche Ruhe bedeuten Gleichgewicht, und es handelt sich darum, dass wir tatsächlich, sagen wir, bei einem gesunden Urteil nach der einen Seite ausschlagen können, aber auch die Möglichkeit haben, die Gegenkräfte zu entwickeln, so dass wir trotz des Ausschlagens eben im Gleichgewichte sind. .. Bewusstes Gleichgewicht ist etwas anderes als schlafliches Gleichgewicht.“ 199, 86f (*>Denken, Fühlen, Wollen*)

Ahriman will die Verbindung des Staates mit der Wirtschaft. Luzifer erstarkt durch innere mystische Vertiefung. Der Mensch hat das Gleichgewicht herzustellen, indem das Ahrimanische mit dem Luziferischen durchdrungen wird und umgekehrt. 191, 211ff

**Gleichheit und Ungleichheit:** Der Staat hat das Geistesleben aufgesogen und zieht das Wirtschaftsleben an sich heran, so „dass er also das Autoritative von beiden Seiten in sein Wesen hereinzieht und dass eigentlich gar kein Boden da ist, auf dem sich die Menschen, die mündig geworden sind, völlig gleich fühlen können.“ Wenn sich der Mensch aber gleich jedem anderen fühlen kann, kann er auch auf den anderen Gebieten „die Autorität

anerkennen oder das assoziative Urteil.“ 338, 156 (*>Einheitsstaat, >Rechtsstaat*)

Gleichheit haben wir durch die menschliche Gestalt, durch das Menschenantlitz. Differenziert sind wir stark durch unsere Begabungen und Fähigkeiten, viel geringer durch Rassen- und Volksunterschiede. 192, 39

„Im Tode sind alle gleich..., weil da alle Geist werden“ Ungleichheit ist die Spezialisierung durch Leib und Seele. 174a, 187 (*>Ungleichheit, >Verteilung, gerechte*)

Alles das, was losgelöst vom Menschen existieren darf und muss; worin die Menschen gleich sein müssen, das kann nur auf Intuitionen beruhen. 188, 234 (*>Intuition*)

**Globalisierung:** *>International, >Menschheit, >Menschentier, >Weltwirtschaft*

**Glück:** „Es ist die Erfindung einer auf Irrwegen wandelnden Philosophie, wenn behauptet wird, der Mensch strebe blos nach dem Glücke. Er strebt nach Befriedigung dessen, was sein Wesen begeht und hat die konkreten Gegenstände dieses Strebens im Auge, nicht ein abstraktes „Glück“, und die Erfüllung ist ihm eine Lust.“ 4, 231

**Glück als Gutes:** „«Das Gute ist das Glück der größtmöglichen Menschenanzahl auf der Erde.» Dieser Satz ist ein rein teuflischer Satz, denn er definiert das Gute so, dass er es durch das Glück ausdrückt, und noch dazu das Glück der größtmöglichen Anzahl, womit verknüpft sein würde das Elend der Minderzahl ... gerade durch ahrimanische Einflüsse sollte in der fünften nachatlantischen Menschheit eine Gesinnung erzeugt werden, welche das Gute im Glücke sucht. Sie müssen alles, was Sie kennen als Saint-Simonismus, die verschiedenen Bestrebungen, nationalökonomische Ordnungen zu finden, namentlich im Westen Europas, unter diesem Gesichtspunkte betrachten, dann können Sie sie nur verstehen; selbst der Rousseauismus ist nicht frei von diesem Impulse.“ 171, 108f (*>Ahriman*)

**Glück oder Liebe:** „Dass stets die Unlust die Lust überwiegt, das möchte ich geradezu als das Glück der Menschheit bezeichnen.“ Es ist vergebens, „eine Glückseligkeit zu erstreben. Wir müssen eben ein solches Bestreben ganz aufgeben und unsere Bestimmung rein darinnen suchen, selbstlos jene idealen Aufgaben zu erfüllen, die uns unsere Vernunft vorzeichnet. Was heißt das anders, als dass wir nur im Schaffen, in rastloser Tätigkeit unser Glück suchen sollen? Nur der Tätige und zwar der selbstlos Tätige, der mit seiner Tätigkeit keinen Lohn anstrebt, erfüllt seine Bestimmung. Es ist töricht, für seine Tätigkeit belohnt sein zu wollen; es gibt keinen wahren Lohn. .. Es kann, wenn die Aussicht auf ein erstrebtes Ziel wegfällt, nur die selbstlose Hingabe an das Objekt sein, dem man seine Tätigkeit widmet, es kann nur die Liebe sein. Nur eine Handlung aus Liebe kann eine sittliche sein. Die Idee muss in der Wissenschaft, die Liebe im Handeln unser Leitstern sein.“ 1, 115f

**Glück und Unglück:** „Es gibt nichts, was zum Glück, zur Freude, zur Seligkeit entstanden ist, ohne dass es hat entstehen können auf Grundlage des Schmerzes.“ Das Widerstreitende nicht haben wollen, heißt, das Gute nicht haben wollen. 176, 261 (*>Freude und Leid*)

Der „furchtbarste Grundsatz der Nützlichkeitslehre: „Das höchste Gut der Menschen besteht in dem grössten Glück der grösstmöglichen Anzahl.““ 185a, 105

„Wäre irgendein Schöpfer mit dem Gedanken an die Erschaffung des Menschen gegangen, dass er seinem Ebenbilde zugleich das Glück mit als Erbstück gäbe, so hätte er besser getan, ihn ungeschaffen zu lassen. Es erhöht die Würde des Menschen, dass grausam immer zerstört wird, was er schafft; denn er muss immer aufs neue bilden und schaffen; und im Tun liegt unser Glück, in dem, was wir selbst vollbringen.“ 1, 113

Im menschlichen Geistesleben „wird sich eine Erkenntnis verbreiten, eine Erkenntnis, von der die heutige Lebenspraxis eigentlich noch gar keine Ahnung hat. Ein Grundsatz dieser Erkenntnis wird sein, dass das Glück eines einzelnen Menschen niemals wird erkauft werden können auf Kosten des minderen Glückes der anderen. Es wird in der Zukunft das persönliche Moment übergeleitet werden in das überpersönliche, und das egoistische in das überegoistische, in dasjenige, was die Menschen verbindet. Nach und nach wird ein Mensch nicht glücklich sein wollen, ohne dass er die anderen in dem gleichen Masse glücklich weiß. Diese Stimmung, von der heute das Gegenteil Lebenspraxis ist, bereitet sich vor. Es gibt nur eine Möglichkeit, diese Stimmung zu erzeugen, und das ist die Erkenntnis des wirklichen menschlichen Wesenskernes und seiner Zusammensetzung, wie die Geisteswissenschaft sie uns gibt. Man muss den Menschen kennen, wenn man Mensch sein will.“ 127, 27f

Die Aufgabe der sozialen Gestaltung „kann nicht darin liegen, das „Glück“ zu begründen (...) Auch der natürliche gesunde Organismus schafft von sich aus nicht, was die Seele an innerer Kultur entfalten muss; ein kranker natürlicher Organismus verhindert sie daran.“ 24, 219 (>*Nützlichkeitslehre*, >*Trieb und Lust*, >*Egoismus*, >*Genuss*, >*Sinn*)

„Und so werden wir, wie die Menschheit im Grunde durch Unglück den Christus gefunden hat, durch Unglück auch den Christus in der neuen Auffassungsweise und Gestalt zu suchen haben.“ 186, 310

**Goethe:** „Wie jeder neu aufgefundene Planet nach Keplers Gesetzen um seinen Fixstern kreisen muss, so muss jeder Vorgang in der organischen Natur nach Goethes Ideen geschehen. .. Goethe ist der Kopernikus und Kepler der organischen Welt.“ 1, 95

„Wessen Kausalitätsbedürfnis befriedigt ist, wenn es ihm gelungen ist, die Naturvorgänge auf Mechanik der Atome zurückzuführen, dem fehlt das Organ, um Goethe zu verstehen.“ 1, 287

„Das ist das Belehrende und Grossartige an Goethes Wissenschaftlichkeit und allem Goetheschen Streben, dass das, was er an Begriffen und Ideen gibt, Realität hat, dass es wirkt wie ein Licht, leuchtend wird und die Gegenstände um ihn herum beleuchtet.“ Wir haben nie „das Gefühl, das ist Goethes «Meinung»“. Er steht da und wenn wir ihn sehen, finden wir nur, dass wir die Dinge besser begreifen .. Dadurch eben konnte er zum Vereinigungspunkt feindlicher Brüder werden.“ 57, 72

„Goethes Weltanschauung“: „..dieses Büchelchen ist vorzugsweise dazu geschrieben, um zu zeigen, dass es zwei Strömungen in der Gegenwart auf dem Gebiete alles Erkennens gibt: Eine in der Dekadenz lebende Strömung, die alle anbeten, und eine, die die fruchtbaren Keime für die Zukunft enthält, und die alle meiden.“ 185, 178

„Goethe tendiert darauf hin, ein spirituelles Verhältnis zwischen der einzelnen Menschenseele und dem Christus-Impuls zu suchen. Das ist von einer grossen Bedeutung für das Verständnis nicht nur Goethes, sondern auch des Goetheanismus.“ 185, 200f

„Und in demselben Zeitalter steht entgegen diesen Menschen, ... deren höchste Kulmination in Goethe und im Goetheanismus liegt, .. die allerärgste Bewahrung der Nibelungenwildheit in vollstem Verfall unter Friedrich dem Grossen.“ 190, 169

„Während Luzifer immer die Tendenz der Vereinheitlichung hat, ist das ahrimanische Prinzip von der Tendenz durchdrungen, zu differenzieren.“ Goethe hat den luziferischen Mächten kühn ins Angesicht geschaut. Er hat nicht vereinheitlicht, sondern sich an das konkrete Einzelne gehalten. 191, 271 (*>Ahriman und Luzifer, >Denken, platonisches*)

**Goethes Märchen:** Goethe hat im „Märchen“ konkret, mannigfaltig und bildhaft das behandelt, was Schiller in den ästhetischen Briefen philosophisch-verstandesmässig machte. „Man kann heute nicht mehr so diese Dinge geben.“ - Weisheit, goldener König = Geistesleben; Schein, silberner König = Staat; Kupferner König, Gewalt = Wirtschaftsleben; Gemischter König = Einheitsstaat. 200, 67f (*>Schillers „Briefe..“*)

Goethe „deutete an, dass er eigentlich etwas meinte wie einen Zukunftszustand des sozialen Lebens. Sie finden das gut ausgedrückt in dem Schlusse des «Märchens» von der grünen Schlange und der schönen Lilie, aber er möchte nicht durchbrechen bis zu einer scharfen Charakteristik. Er sagte nicht, das soziale Leben müsse dreigegliedert sein, so wie dreigegliedert sein muss dasjenige, was er darstellt durch den goldenen König, den König der Weisheit, den silbernen König, den König des äusseren Scheins, des Scheinlebens, des politischen Lebens, den ehernen König, des Lebens im Materiellen, im Wirtschaftlichen. Er stellt ja auch dar den Einheitsstaat in dem gemischten König, der in sich selber zusammensinkt; aber er bricht nicht durch zu dieser Charakteristik. .. die Zeit war noch nicht da, um nun das, was da halb in der Phantasie, halb schon in der Imagination lebend vorhanden war, hinauszutragen in das Leben.“ 197, 198

Diese Dinge müssen heute anders erfasst werden; im geistigen Erfassen des alltäglichsten Lebens. Die „Pforte der Einweihung“ stellt dasselbe Thema dar. 188, 171 (*>Steiners „Pforte der Einweihung“*)

Analog dem „Märchen“ ist Gewalt, Erscheinung, Erkenntnis verteilt in Westen, Mitte, Osten. 186, 153 und 179 (*>Denken, platonisches, >Wissenschaft, heutige*)

**Goethes Naturanschauung:** Goethe geht von dem Gedanken aus, „dass jedes Objekt zwei Seiten hat: die eine unmittelbare seines Erscheinens (Erscheinungsform), die zweite, welche sein Wesen enthält. So gelangt Goethe zu der allein befriedigenden Naturanschauung, welche die eine wahrhaft objektive Methode begründet. Wenn eine Theorie die Idee als etwas dem Objekte selbst Fremdes, bloss Subjektives betrachtet, so kann sie nicht behaupten, wahrhaft objektiv zu sein, wenn sie sich nur überhaupt der Idee bedient. Goethe aber kann behaupten, nichts zu den Objekten hinzuzufügen, was nicht schon in ihnen selbst läge.“ 1, 98

**Goethe, Schiller und Steiner:** Das Studium der Schillerschen «Ästhetischen Briefe»

würde „ein guter Weg sein zum Hineinmünden in das, was Sie finden in meiner Schrift «Wie erlangt man Erkenntnisse der höheren Welten?» .. Und wiederum könnte Goethes «Märchen von der grünen Schlange und der schönen Lilie» die Vorbereitung sein, um jene Art der Geisteskonfiguration sich anzueignen, die nicht aus dem bloßen Verstande, sondern aus tieferen Kräften heraus kommen kann, und die dann so etwas wie die «Kernpunkte der sozialen Frage» wirklich verstehen könnte.“ 200, 77

**Goethe und Steiner:** Goethe „verlangt einen Phänomenalismus .. Er verlangt zurückzugehen von den sekundären Erscheinungen, die uns zunächst in der Außenwelt entgegentreten, zu dem Urphänomen .. wie es der Mathematiker übt, wenn er von den komplizierteren Gebilden des äußeren Anschauens zu dem Axiom zurückgeht. Die Urphänomene sollen die empirischen Axiome, die erfahrbaren Axiome sein. (...) Damit hat Goethe einiges Licht gebracht in den einen Pol, der sich sonst so finster ausnimmt, wenn wir den bloßen Materiebegriff statuieren. ... Dem, was Goethesche Phänomenologie ist als Erfassung der Außenwelt, muss ein ebensolches Erfassen der menschlichen Bewusstseinswelt gegenübergestellt werden, „ein Erfassen, das nun im strengsten Sinne eine solche Rechenschaft ablegen will wie Goethe der Mathematik gegenüber, ein Erfassen, wie ich es in bescheidener Weise versucht habe in meiner «Philosophie der Freiheit».“ 322, 46f (*>Materie und Bewusstsein, >Geist durch die Sinneswelt*)

**Goethes Theorien:** „Die objektive Versenkung in die betrachteten Gegenstände verursacht, dass der Geist in ihnen völlig aufgeht, so dass uns Goethes Theorien so erscheinen, als ob sie nicht ein Geist von den Gegenständen abstrahierte, sondern als ob sie die Gegenstände selbst in einem Geiste bildeten, der sich bei der Betrachtung selbst vergisst.“ 1, 51

„Im Tatsächlichen irrite er zuweilen; hier kann natürlich auch das Genie die Schranken seiner Zeit nicht überwinden. Im Prinzipiellen kam er aber zu Grundanschauungen, die für die Wissenschaft des Organischen dieselbe Bedeutung haben, wie Galileis Grundgesetze für die vom Unorganischen.“ 1, 107

**Goetheanismus:** „Goethe war sich klar darüber: Wenn die Pflanze da draußen wächst, wenn sie Blatt für Blatt, Knoten für Knoten, Blüte für Blüte entwickelt, da lebt in ihr Wachstumskraft. Aber mit dieser Wachstumskraft, die da draußen lebt, wollte Goethe sich selber verbinden, die wollte er in der eigenen Seele leben lassen. In dem, was er als Erkenntnis-Ideen über die Dinge erschuf, sollte etwas leben, was dasselbe ist, wie es draußen in den Dingen liegt. Eine ungeheure Intimität des Miterlebens mit den äußeren Dingen wird durch eine solche Erkenntnis angestrebt. Man unterschätzt heute noch immer die Wucht, die eintritt in dem Erkenntnisstreben der Menschheit, als Goethe sich zu solchen Ideen erhebt; denn wir leben heute im Grunde genommen in ganz anderen Erkenntnisideen. Die hier gemeinte anthroposophisch orientierte Geisteswissenschaft will aber Goetheanismus sein ..“ 333, 144f (*>Mitteleuropa und G., >Begriffsbestimmungen ..*)

**Goldwährung:** „... dieser Scheinwert, der einem bestimmten Metall zugeschrieben wird, der wird aufhören“, wenn die Geldverwaltung von Staate an die Wirtschaft geht. „Dadurch, dass die Produktionsmittel in Fluss gebracht werden .. wird allmählich herbeigeführt der Charakter der Produktionsmittel als Geldgrundlage.“ 190, 26

„So wie heute unsere wirtschaftlichen Verhältnisse sind – dass die Goldwährung das Zugrundeliegende ist -, ist es zweifellos, dass Länder, die eben kein Gold haben, im wesentlichen in der Bewertung ihrer Produkte ganz abhängig sind von den Ländern, die einen Goldbestand haben und davon hängt dann der Wert des Geldes ab.“ NÖS, 66

„Goldwährung bedeutet Prellung der Welt durch die englische Politik. An die Stelle der Goldwährung muss das brauchbare Produktionsmittel treten.“ 332b, 87

**Gott, Göttliches:** Die Gottheit hat den Menschen heruntergeschickt und entlassen, um im irdischen Dasein zu wirken. Der Mensch steht da wie ein Ebenbild Gottes er ist da, „um die Gottheit in sich wirken zu lassen.“ 342, 155f

„Gott ist reine, lautere Liebe, nicht höchste Weisheit, nicht höchste Macht. Gott hat behalten die Liebe .. Die Weisheit hat er geteilt mit Luzifer und mit Ahriman die Macht, damit der Mensch frei sei, damit der Mensch unter dem Einfluss der Weisheit weiterschreiten könne.“ 143, 15.1.1912 (?) (*>Schöpfung; Schöpfer; >Wirklichkeit*)

„Wir sollten endlich zugeben, dass der Gott, den eine abgelebte Menschheit in den Wolken wähnte, in unserem Herzen, in unserem Geiste wohnt. Er hat sich in voller Selbstentäußerung ganz in die Menschheit ausgegossen. Er hat für sich nichts zu wollen übrig behalten, denn er wollte ein Geschlecht, das frei über sich selbst waltet. Er ist in der Welt aufgegangen. Der Menschen Wille ist sein Wille, der Menschen Ziele seine Ziele. Indem er den Menschen seine ganze Wesenheit eingepflanzt hat, hat er seine eigene Existenz aufgegeben. Es gibt einen „Gott in der Geschichte“ nicht; er hat aufgehört zu sein um der Freiheit der Menschen willen, um der Göttlichkeit der Welt willen.“ 30, 239

„Alle über das Ich gestellten Wesen zerschellen zuletzt an der Erkenntnis, dass sie nur durch das Ich in die Welt gebracht worden sind. ... Alle übrigen Dinge der Welt kann man durch Ideen definieren, das eigene Ich aber müssen wir als Einzelnes in uns erleben.“ 30, 144 (*>Ich, >Christus*)

In der Natur sind noch niedere geistige Wesenheiten, aber „innerhalb der menschlichen Haut sind die eigentlich schöpferischen Götter.“ von der Natur wird in Zukunft nichts da sein, nur das, „was die menschliche Organisation im Inneren durchgeistigt und beseelt.“ 198, 286f

Im heutigen Entwicklungszyklus der Menschheit muss das, was erscheinen soll, von den Menschen selbst getan werden. Man kann nicht abwarten, dass von göttlichen Mächten eingegriffen wird. 199, 253

„Das gemeinsame Urwesen, das alle Menschen durchdringt, ergreift somit der Mensch in seinem Denken. Das mit dem Gedankeninhalt erfüllte Leben in der Wirklichkeit ist zugleich das Leben in Gott.“ 4, 249f (*>Christus, >Mensch, freier, >Kirchen*)

„Der Mensch soll nicht bloß lernen, sich hinzuknien an den Altar und zu beten für seinen Egoismus, der Mensch soll lernen, einen Gottesdienst zu machen aus alledem, was er in der Welt verrichtet.“ 196, 209

„Wenn Sie das Salzfass auf dem Tisch ergreifen, wenn Sie den Löffel Suppe zum Munde führen, wenn Sie um fünf Pfennige etwas von Ihren Mitmenschen erkaufen, in allen Dingen lebt das Göttliche.“ 193, 40 (*>Schöpfung, Schöpfer, >Kain und Abel*)

**„Gott“ statt Engel:** „Durch die fälschliche Umdeutung eines Engels zu Gott entsteht in der Menschenseele der Hang zum Materialismus.“ Das Mittel dagegen ist die Anerkenntnis der geistigen Hierarchien. 172, 182

**Gott; Reich Gottes:** „Wer aus dem Reich Gottes heraus redet, der redet von einer Weltenordnung, von der die Naturordnung nur ein untergeordneter Teil ist.“ 175, 248

**Gott suchen:** „Damals suchten die Götter die Menschen, (..) Heute muss der Mensch die Götter suchen.“ .. „Menschliche Ziele müssen selber immer bewusster und bewusster werden, dann werden (*darin*) Kräfte liegen, sich zu den Göttern zu erheben.“ 193, 18

„Im Urbeginne war das Wort“ .. „Also müsste man sagen: Da im Urbeginn das Wort **war**, ist es jetzt nicht mehr. - Sonst würde es heissen: **Jetzt** ist das Wort. (...) Wir müssen uns klar darüber sein, dass alles, was der Mensch durch das gewinnen kann, was hier mit dem Worte „Wort“ wiedergegeben wird, nicht dasjenige ist, was gesucht werden soll durch den Menschen der Gegenwart und der nächsten Zukunft. Wollte man ein Gegenwärtiges ansprechen, dann müsste man eigentlich sagen: Es suche der Mensch den Geist, der sich im Worte offenbart. Denn der **ist** bei Gott. Und der Geist **ist** ein Gott.“ 191, 214

„Es ist eine Krankheit, Atheist zu sein, den Vater-Gott nicht zu finden. Es ist ein Unglück, den Sohnes-Gott nicht zu finden, den Christus. ... ein seelischer Schwachsinn ist es, den Geist nicht anzuerkennen.“ 194, 83 (*>Kommunion*)

**Gott und Teufel:** „Es ist ja eingezogen in dieses neuere Bewusstsein der Menschheit der Irrwahn der Zweizahl .. Der Himmel wird als Göttliches angesehen, so wie sie ihn schildern, und die Hölle wird als das Teuflische angesehen, während in Wahrheit man es zu tun hat auf der einen Seite mit dem himmlisch genannten Luziferischen und auf der anderen Seite mit dem höllisch genannten Ahrimanischen.“ 194, 22f (*>Zweiheit, >Ahriman und Luzifer*)

**Gottgemeinschaft:** „Die Erkenntnis ist die geistige Kommunion der Menschheit (..), in diesem Satze war gegeben die Hinlenkung der materialistischen Auffassung der Gottgemeinschaft zu einer spirituellen Auffassung der Gottgemeinschaft: Die Umwandlung des Brotes in die Seelensubstanz des Erkennens.“ 198, 280 (*>Erkennen*)

**Gottheit und Hierarchien:** „Wir wissen, dass wir von den Engeln aufwärts die «Erzengel» haben, «Archangeli»; dann haben wir die Ordnung der «Urkräfte», die wir auch «Archai» nennen; dann kennen wir die «Offenbarungen» oder «Gewalten», «Exusiae»; dann haben wir die sogenannten «Mächte», «Dynamis», die «Herrschaften», «Kyriotetes»; dann die «Throne», die «Cherubim» und die «Seraphim». Erst dann, jenseits der Seraphim, würden wir von dem sprechen, was man im christlichen Sinne die eigentliche «Gottheit» nennt. Denn der wirkliche Okkultist, die wirkliche Geisteswissenschaft oder Okkultismus kann nicht die gewöhnliche, triviale Vorstellung teilen, dass der Mensch unmittelbar aufblicken könnte zur höchsten Gottheit; sondern wir haben die ganze Leiter von

Wesenheiten .. dazwischen stehen. Und in einer gewissen Beziehung muss es uns als eine Bequemlichkeit des Geistes gelten, wenn man heute vielfach hören kann: Ach, was brauchen wir die ganze Stufenleiter von Wesenheiten, der Mensch kann doch in ein unmittelbares Verhältnis zu der Gottheit kommen! Diese Bequemlichkeit kann der Theosoph und Okkultist nicht mitmachen; denn die Wesenheiten sind durchaus wirklich ..“ Der Engel leitet den Menschen bei seiner Arbeit, das Geistselbst im astralischen Leibe auszubilden. Der Erzengel lenkt und leitet das ganze Volk. Die Urkräfte oder Zeitgeister sind verschieden in den einzelnen Epochen. Die Lenkung und Leitung des Planeten ist Sache der Exusiae. 102, 118ff (bei fvn-rs.net 139)

### **Grenzen der Naturerkenntnis >Sinnesanschauung, Grenze**

**Grenzen und Territorien:** Frage: Denken Sie sich die Dreigliederung der sozialen Ordnung innerhalb der bestehenden Staaten durchgeführt oder wie? Das heißt, ist der heutige Staat der Rahmen mit seinen politischen Grenzen auch in der neuen Ordnung? Nun, es ist nur möglich, irgend etwas fruchtbar zu gestalten, wenn man nicht alles kurz und klein schlagen will ..“ In einer wirklichen Wirtschaftswissenschaft .. wird sich mancherlei ergeben in Bezug auf die Übergrenzung der sozialen Organisationen. So werden sich zum Beispiel Gesetze aus dem Wirtschaftsleben heraus selbst ergeben, wie Wirtschaftsgebiete, Wirtschaftsterritorien in sich abgegrenzt werden sollen .. Eine wirkliche Wirtschaftswissenschaft zeigt: .. Durch die inneren Bedingungen eines Wirtschaftsterritoriums, durch die mannigfaltige Produktion, durch die mannigfaltigen Zweige, mannigfaltigen Gebiete, die da sind, ist auch die Größe dieses Territoriums bestimmt. Wollte ich das Gesetz für diese Größe aussprechen, so müsste ich etwa sagen: zu kleine Wirtschaftsgebiete irgendwelcher Art wirken dadurch schädlich, dass sie .. gewissermassen die assoziierten Menschen verhungern lassen; zu grosse Wirtschaftsterritorien dagegen wirken so, dass sie die ausserhalb des Territoriums Befindlichen schädigen, verhungern lassen. Man kann tatsächlich für kleinere Wirtschaftsgesichtspunkte und auch für grössere Wirtschaftsgesichtspunkte aus inneren Gesetzen heraus die Größe der Wirtschaftsterritorien bestimmen lassen. Und es ist auch gar nicht geboten .. , wenn der soziale Organismus wirklich dreigegliedert ist, dass die Geistesgrenzen mit den Wirtschaftsgrenzen oder mit den Rechtsgrenzen zusammenfallen. Ein grosser Teil des Unheiles in der Gegenwart, das sich entladen hat in dieser furchtbaren Weltkriegskatastrophe .. beruht darauf, dass man eben unter dem Einheitsstaat überall wirtschaftliche, politische und Geisteskulturgrenzen hat zusammenfallen lassen. ... Zunächst wird sich allerdings herausstellen, dass die historischen Körperschaften und Gebilde hinarbeiten müssen nach diesem Impuls der Dreigliederung des sozialen Organismus. Dann aber, wenn sie diese in gesunder Weise, ich will nicht sagen, durchgeführt haben, sondern in sich haben, dann wird aus dem Gesetze des Lebens, das sich dann ergibt, schon das andere hervorgehen.“ 332a, 175f (>Assoziationen, Größe)

„Dasjenige, um was es sich handelt, ist, dass ferner nicht Staaten wie geschlossenene Gebiete miteinander verhandeln, sondern dass von jedem sozialen Gebilde nach jedem anderen — es kann auch einseitig geschehen, daher kann jeder Staat damit anfangen —, dass jeder Staat mit jedem anderen Staat, oder ein Staat aus seinen drei Gliedern heraus mit einem andern Staat, der an der alten Konfundierung noch festhält, und sein Vertrauen dazu gibt, dass in Betracht kommen auf der einen Seite die Vertreter des reinen Wirtschaftskörpers, die wiederum mit dem wirtschaftlichen Leben der Aussenwelt für sich, aus den

Lebensgrundlagen des Wirtschaftskörpers heraus verfahren, indem .. politische Beziehungen, diejenigen Faktoren, die es überhaupt mit dem Verhältnisse von Mensch zu Mensch zu tun haben, verkehren mit den entsprechenden Faktoren des anderen sozialen Territoriums. Ebenso die geistigen Vertreter mit den geistigen Vertretern des anderen Territoriums. Dadurch gewinnen die sogenannten «Landesgrenzen» eine ganz andere Bedeutung; dadurch wird dasjenige, was durch die Landesgrenzen zu Konflikten führt, nicht mehr, wie es jetzt geschieht, .. aufgebauscht .., sondern ein Konflikt auf einem Gebiete wird ausgeglichen durch die anderen Gebiete, die daneben wirken.“ 336, 72f

„Man braucht nicht besorgt zu sein, dass derjenige, der sein Leben in reger Ortsveränderung zuzubringen hat, durch solche Assoziationen eingeengt sein werde. Er wird den Übergang von der einen in die andere leicht finden, wenn nicht staatliche Organisation, sondern wirtschaftliche Interessen den Übergang bewirken werden.“ Kp, 16

„Interessenzusammenhänge der einzelnen sozialen Organismen werden sich ergeben, welche die Landesgrenzen als unbeträchtlich .. erscheinen lassen werden.“ Kp, 141

Das Aufhören des alten Staatsbegriffes und seiner Grenzen. Der dreigeteilte soziale Organismus wird sich selber seine Grenzen schaffen. 196, 16,1,20 (>*Dreigliederung*)

„Wenn wir immer und immer wiederum fortreden: Was hat dieser oder jener Volksteil für eine Aufgabe? -, dann errichten wir in unserem Geiste solche Grenzen und kommen nicht über diese Grenzen hinweg zum Ergreifen der Gesamtaufgabe der Menschheit.“

337b, 122f

*Grundeinkommen: Manche seiner Befürworter möchten sich auf Steiners Trennung der Arbeit vom Einkommen berufen. Diese betrifft allerdings die Zuordnung der Arbeit zu Rechten und Pflichten und damit das Beenden von Arbeit als Ware, also der Kauflichkeit von Arbeit. Leistung und Gegenleistung als Prinzip des Zusammen-Wirtschaftens würden so erst ermöglicht; die Abhängigkeit der Arbeit vom Kapital wäre beseitigt und dessen Rolle wäre eine andere als heute. Beim BGE würde diese Abhängigkeit nicht nur weiter-bestehen, sondern zunehmen und das Kapital würde seine Rolle behalten. (A.K.)*

**Grundrente:** „So hat die Grundrente einen politischen Hintergrund und nicht einen wirtschaftlichen; die Grundrente stellt in Wirklichkeit eine Bezahlung für eine rechtliche Garantie dar: die Rechtssicherheit, ein Stück Land ungestört zu besitzen und seine Früchte zu genießen. Also, wer die Grundrente bezieht, hat sie sich dadurch verschafft, dass sich das Recht, über ein bestimmtes Stück Land zu verfügen, als Macht über bestimmte Menschen, die auf seinem Boden leben, auswirkt. Das war in der Zeit des Feudalismus so, wo der Grundherr für seine Leute verantwortlich war. Was liegt aber heute vor? Nun, die Sorge für Leben und Eigentum, für die Landessicherheit, für die Rechtspflege, für die Armen- und Krankenunterstützung ist auf die Allgemeinheit übergegangen, doch die Grundbesitzer beziehen die Grundrente weiter.“ 331a, 74

**Grundrente und Existenzminimum:** Der Gedanke, dass jeder ein Existenzminimum braucht, um in einer Gemeinschaft leben zu können, ist scheinbar selbstverständlich. Es ist aber kein primärer Gedanke. Denn was ist, wenn man ihn einfach nicht verwirklichen kann? Primär ist hier etwas anderes. „Sehen Sie, die Grundrente, die man irgendwie bewerten

kann nach der Produktivität, die auf irgendeinem Territorium ein Stück Boden hat, diese Grundrente, die ergibt nun, sagen wir, eine bestimmte Summe für ein staatlich begrenztes Territorium. Der Boden ist nach seiner Produktivität, das heisst, nach der Art oder nach dem Grade der rationellen Ausnützung gegenüber der Gesamtwirtschaft so und so viel wert.“ Der Begriff ist heute schwierig zu denken, „weil sich im heutigen kapitalistischen Wirtschaftsleben der Kapitalzins oder das Kapital überhaupt konfundiert hat mit der Bodenrente (Hypothekenrecht usw.). ... Nun besteht ein notwendiges Verhältnis zwischen dieser Grundrente und dem .. Existenzminimum des Menschen ... Wenn Sie auf einem bestimmten Territorium die Grundrente nehmen, sie dividieren durch die Einwohnerzahl des betreffenden Territoriums, so bekommen Sie einen Quotienten heraus, und dieser Quotient ergibt das allein mögliche Existenzminimum. ... Das ist aber eine primäre Tatsache, das ist etwas Fundamentales, dass eigentlich niemand in Wirklichkeit mehr verdient in irgendeinem sozialen Organismus, als die gesamte Grundrente dividiert durch die Einwohnerzahl. Was sonst mehr verdient wird, wird verdient durch Koalitionen und durch Assoziationen, wodurch Verhältnisse geschaffen werden, durch die auf eine Persönlichkeit mehr Werte kommen als auf die andere Persönlichkeit. ... Und aus diesem Minimum .. geht alles wirtschaftliche Leben, insofern dieses wirtschaftliche Leben sich bezieht auf dasjenige, was man als einzelner an mobilem Besitz hat, hervor. ... Sie können diese primäre Tatsache vergleichen .. (damit) dass auf einem bestimmten Territorium nur eine bestimmte Menge eines Rohproduktes ist. ... das Rohprodukt können Sie nicht vermehren. Das ist eine primäre Tatsache. Ebenso ist es eine primäre Tatsache, dass in Wirklichkeit in einem sozialen Organismus niemand mehr verdient, - man verdient nicht durch Arbeit, auch wenn man noch soviel arbeitet – als dasjenige, was dieser Quotient, den ich angeführt habe, ergibt.“

189, 36ff

**Grundrente als Ware:** Grundrente war ursprünglich eine Abgabe für den Schutz des Grund und Bodens. Das wurde zu Steuern für die Fürsten, die Heere halten mussten. Die Grossgrundbesitzer mussten aber nichts mehr ausgeben für den Schutz des Bodens. Trotzdem blieb die Grundrente. Sie verlor im Zusammenhang mit dem Boden ihren Sinn, kam in den Zirkulationsprozess der Werte und wurde wie eine Ware behandelt; ein „Unsinn“ im Wirtschaftsleben. 338, 172f (*>Boden als Recht, >Zinsfuß, >Recht beeinflusst Preis, >Bodenrente*)

„Durch Macht werden Rechte erworben, Rechte auf Grund und Boden.“ Dem, der das Verfügungsrecht hat, muss mehr abgeliefert werden, als er den anderen gibt. „...was also das Preisverhältnis fälscht .. ist ja nichts anderes als eine Zwangsschenkung.“ NÖK, 99f

**Gruppe und Ich; Gruppen-Ich:** „Ohne den luziferischen und ahrimanischen Einfluss sähen sich die Menschen auf Erden vom Himmel herunter differenziert. Die Gruppen verhielten sich zueinander in ihrem Leben wie Wesen, die Geistiges willig in Liebe einander geben und voneinander nehmen. In Rassen und Völkern erscheint die Erdenschwere durch den Leib des Menschen; in der geistigen Gruppierung wäre ein Spiegelbild der göttlich-geistigen Welt erschienen.“ 26, 258

„... selbst wenn wir zurückgehen in die ersten nachchristlichen Jahrhunderte, so finden wir da noch letzte Nachklänge eines uralten Bewusstseins. Der alte Cherusker, der alte Sugambrer, Heruler, Brukterer fühlte sich noch nicht in demselben Maße als ein persönlicher Mensch wie der heutige Mensch, sondern er fühlte sich als ein Glied seines

Stammes. Und wenn er «Ich» sagte, so bedeutete dieses Ich noch etwas durchaus anderes, als es heute bedeutet. Heute meint der Mensch, wenn er sein Ich ausspricht, das Wesen seiner Persönlichkeit, wie es sozusagen in seiner Haut eingeschlossen ist. Damals fühlte der Mensch sich gegenüber seinem Stämme so, wie ein Glied sich an unserem Organismus fühlt. Er fühlte sich in erster Linie als Sugambrer, Heruler, Brukterer, Cherusker, und erst in zweiter Linie als ein persönliches Ich.“ Gewisse Formen der Blutrache, der Familienrache, der Stammesrache finden ihre „vollständige Erklärung in dem gemeinsamen Bewusstsein des Stammes, in dem Bewusstsein einer Art von Gruppenseele. .. Und wenn wir noch weiter zurückgehen bis in die klassische alttestamentliche Zeit, in die Zeit des jüdischen Volkes, so wissen wir, dass der einzelne Jude sich durchaus als ein Glied des ganzen jüdischen Volkes fühlte, dass er, wenn er «Ich» aussprach, sich nicht als Repräsentant seines persönlichen Ichs fühlte, sondern dass er das Blut des ganzen jüdischen Volkes fühlte, wie es in den Generationen herabgeströmt ist seit dem Vater Abraham: «Ich und der Vater Abraham sind eins! » In diesem Bewusstsein fühlte sich der Angehörige des Volkes geborgen und gewürdigt. .. Und wenn wir noch weiter zurückgehen in urferne Zeiten der Erde, .. Da erinnert sich der Einzelne gedächtnismäßig an das, was die Vorfahren getan haben, bis zu dem Urahn hinauf. Jahrhunderte hinauf reicht die Erinnerung des Nachkommen. .. Die Persönlichkeit kam gar nicht in Betracht. Man erinnerte sich nicht nur an das, was man in seiner Kindheit erlebt hatte, sondern man erinnerte sich, was der Vater in seiner Kindheit erlebt hatte, was der Großvater erlebt hatte, und so durch Jahrhunderte hindurch; und den Inhalt dieser Erinnerung fasste man als eine Einheit zusammen und nannte es meinetwillen «Adam» oder «Noah» und dergleichen.“ Das Merkmal der Gruppenseele ist die Weisheit, in der die Einzelwesen eingebettet sind. Mit dem Fortschreiten der Erdentwicklung kommt eine andere Eigenschaft, „... die Liebe, der Trieb, welcher die Wesen aus freiem Willen zueinander führt. Liebe ist die Mission unseres Erdenplaneten.“ 102, 101ff (*>Weisheit und Liebe*)

Der Einzelne fühlte sich noch mehr als Glied des Stammes – noch bei den Germanen – (z.B. ist es gleichgültig, wer aus dem Stamm eine Beleidigung rächt). Früher gab es ein Ich, das sich nicht nur über räumliche, sondern auch über zeitliche Gruppen ausdehnte. Es gab ein Bluts-Gedächtnis. Ein Patriarch war eine Reihe von Menschen. 103, 72 (*>Jahve, >Gesetze und freier Geist*)

„Es ist durchaus noch ein Überbleibsel alter instinktiver Zusammenrottungen, wenn die Menschen sich heute unter Parteiprogrammen vereinigen“ (...) Bei Rassen und Völkern „ist es berechtigt, dass Instinktivität walten in dem Befolgen der Impulse (von) übersinnlichen Wesenheiten.“ 199, 29ff (*>Abstraktion, >Instinkt*)

Wir sind in vielen Dingen noch nicht über die Gruppen-Iche hinaus. Die Gruppe braucht das Gesetz. „Wer sich freiwillig hineinstellt in das Weltenwirken, der ist individuell.“ „Die Gnade und die im Innern erkannte Wahrheit ist durch Christus entstanden.“ 103, 80 (*>Individualität und Gesamtheit, >Ich und Suggestion, >Volk*)

Die Menschen werden intelligenter; „das bricht herein“ und die Menschheit ist doch von luziferischer Seite her geschwächt. „Und so wird es Gruppenbildungen geben (Gog und Magog), auch im christlichen Zeitalter der Individualität, und „sie werden der Versuchung der satanischen Macht ausgesetzt sein.“ 346, 262f (*>Christus, Jehova, ..*)

**Gruppengeister:** „Denn es ist dem Menschen der Gegenwart einmal ans Herz gewachsen, sich unter abstrakten Programmen zu vereinigen ... So vereinigen sich die Menschen ... zu Gruppen unter Parteiprogrammen. Aber diesen Parteiprogrammen entsprechen in der geistigen Welt Wesen, und damit hängen diejenigen, die sich an ein Parteiprogramm ketten, gewissen Wesen der übersinnlichen Welt an. ... Es ist durchaus noch ein Überbleibsel alter instinktiver Zusammenrottungen, wenn die Menschen sich heute unter Parteiprogrammen vereinigen“ .. Der Geist der Fortentwicklung unseres Zeitalters „fordert die Umwandlung alles instinktiv Unbewussten und Unterbewussten in ein bewusstes Wollen, in ein bewusstes Tun und Reden und Denken. Wir kennen ja auch ältere Gruppierungen von Menschen, ältere Gruppierungen von Rassenzusammenhängen, und dann diejenigen Gruppierungen von Menschen, die heute noch ein ephemeres Schattendasein, aber ein deshalb nicht weniger lautes und wahnbehaftetes Dasein führen: die Gruppierungen der Völker, wir kennen es ja.“ Bei Rassen und Völkern „ist es berechtigt, dass Instinktivität waltet in dem Befolgen der Impulse dieser übersinnlichen Wesenheiten. - Es ist ja selbstverständlich, dass die Menschheit nicht gleich vom Anfange an in einer bewussten Weise etwa Völkergeistern, Erzengeln folgen konnte .. Die Menschen mussten gewissermassen erst nach und nach zur Bewusstheit erzogen werden. (...) Nur einzelne Menschengruppierungen lassen sich auf derlei Dinge nicht ein. (Z.B.) die Gruppe der Jesuiten. Sie lässt sich auf die Kinderei von Parteiprogrammen nicht ein. (Dem Jesuiten) überträgt man kein Parteiprogramm, .. dem zeigt man in Übungen, wie er dem geistigen Führer nachzufolgen hat; den erzieht man dazu, sich in der Gefolgschaft gegenüber einem übersinnlichen Wesen zu wissen. Und so wiederum ist es bei andern, sich mehr oder weniger geheimhaltenden Gruppierungen von Menschen in der Gegenwart, auch bei denjenigen, die vom Westen aus die grosse Politik machen, die ja fast Schritt für Schritt sich buchstäblich so verwirklicht, wie sie seit langer Zeit von diesen Trägern einer gewissen okkulten Politik im Westen vorgezeichnet worden ist. Das aber ist es, worauf es ankommt, dass man beachte den Geist des Fortschritts für unsere Zeit, dass man wiederum ein Bewusstsein erlange von dem Zusammenhang des Menschen mit der geistigen Welt .. Suchen sollte man nach denjenigen Wesenheiten in der geistigen Welt, welche an der Konstitution, an der Führung unserer Welt beteiligt sind, damit man wissen könne, in welche Gefolgschaft man sich mit dem einen oder dem andern, was man tut, wirklich begibt. (...) Wir sind insbesondere in dem sogenannten praktischen Leben tief, tief in der Abstraktheit darinnen und insbesondere in dem Parteiwesen sind wir in der Abstraktheit darinnen. Wir müssen aus diesem abstrakten Wesen heraus, wenn die europäische Katastrophe nicht zu einer vollständigen werden soll. ... Was als Geisteswissenschaft getrieben wird .. muss eine Erkenntnis als Tat sein. Man muss sich bewusst sein, dass indem man Erkenntnisse anstrebt, man von Realitäten zu reden hat, nicht von blossen logischen Schemen. ... Wir erkennen nicht bloss richtige und falsche Erkenntnisse an, wir erkennen gesunde und kranke Erkenntnisse an. Wir tauchen ein .. in das Gebiet der konkreten Wirklichkeit.“ 199, 29ff

Im Materialismus ist der Gruppenbegriff abstrakt geworden und kann keinen moralischen Impuls mehr abgeben. „Die Geisteswissenschaft aber zeigt, dass in dem Sichtbaren, in dem Physischen nicht das ganze Um und Auf des Daseins enthalten ist, sondern dass allem Sichtbaren zugrunde liegt das Überphysische, das Unsinnliche, das Übersinnliche, so dass solche Dinge wie Gemeinsamkeitsgeister und Gruppengeister für uns keine Abstraktionen mehr sind. So wird es uns zu einem genauen Begriff, wenn wir sagen: Auf die Arbeit, und wenn sie noch so sehr bewertet wird, kommt es nicht an. Auf die Arbeit kommt es nur an im Menschheitszusammenhang, wenn diese Arbeit eine für die anderen Menschen

ersprießliche, wie wir sagen, produktive Arbeit ist.“ 56, 247f

**Gruppenseele und individuelle Zusammenhänge:** „Der Mensch ist herausgewachsen aus dem Gruppenseelentum, und immer mehr emanzipiert er sich davon. Wenn wir die Gruppen betrachten statt der Seelen, so haben wir Familienzusammenhänge, Stammes-, Volkszusammenhänge und endlich zusammengehörige Rassen der Menschen. Der Rasse entspricht eine Gruppenseele. Alle diese Gruppenzusammenhänge der Vormenschheit sind solche, aus denen der Mensch herauswächst, und je mehr wir fortschreiten, desto mehr verliert der Rassenbegriff seine Bedeutung. Heute stehen wir an einem Übergang, und nach und nach wird das, was Rasse ist, ganz verschwinden, und etwas ganz anderes an die Stelle treten. Die Menschen, welche die geistige Wahrheit, wie es charakterisiert worden ist, wieder erfassen, werden durch freien Willen zusammengeführt werden. Das sind die Zusammenhänge der späteren Zeit.“ 102, 162f (bei vfn-rs.net 195) (*>Individualität, >Assoziationen entwickeln Gruppenseele*)

**Gruppenseele bei Stein, Pflanze und Tier:** „Denn wir wissen, dass im regelmäßigen Verlaufe des Lebens die Wesen unserer Erde, die Wesen des Tierreiches, des Pflanzenreiches und des mineralischen Reiches ihre – wenn wir sie so nennen dürfen – «Ich-Seele» haben, im Grunde genommen ebensolche Ich-Seelen haben wie der Mensch, die sich von der menschlichen nur dadurch unterscheiden, dass die Ich-Seelen der anderen Wesen in anderen Welten sind. Wir wissen, dass der Mensch diejenige Wesenheit in unserem Entwicklungszyklus ist, die das individuelle Ich hier auf dem physischen Plan hat, wenigstens während des Tagwachens. Wir wissen ferner, dass diejenigen Wesenheiten, die wir die Tiere nennen, in einer solchen Lage sind, dass, grob gesprochen, gleich gestaltete Tiere eine Gruppenseele oder ein Gruppen-Ich haben, und dass diese Gruppen-Iche in der sogenannten astralischen Welt sind, ferner, dass diejenigen Wesenheiten, die wir Pflanzen nennen, nur ein traumlos schlafendes Bewusstsein für die physische Welt hier haben, dass sie aber Gruppen-Iche haben, die in den unteren Partien der devachanischen Welt wohnen, und dass endlich die Steine, die Mineralien ihre Gruppenseelen in den oberen Partien der devachanischen Welt haben.“ 102, 168 (bei vfn-rs.net 200f) (*>Mensch und Tier*)

**Gruppenurteil:** „... an einem gewissen Ausgangspunkte unserer Menschheitsentwicklung (*war*) eine Art Gruppenurteil, eine Gruppenseele vorhanden ... Da haben die Menschen aus Instinkt heraus in ganzen Gruppen gleich geurteilt, gleich empfunden. Es wären ja niemals Sprachen entwickelt worden, wenn die Menschen nicht in solchen Gruppen geurteilt hätten. ... Man kommt dann zu einem gewissen tiefsten Punkt, und man steigt wiederum hinauf ..., aber jetzt bewusst, indem man im wirtschaftlichen Leben die Menschen wiederum in Gruppen vereinigt, zu Assoziationen, die sich halten und tragen durch ihr wirtschaftliches Urteil.“ 199, 92ff (*>Assoziatives Urteil*)

**Gut und böse:** In der neueren Menschheitsentwicklung hat sich der Wahn geltend gemacht, „an die Stelle der Dreizahl, wenn man auf die Weltstruktur sieht, die Zweizahl zu setzen: das gute Prinzip auf der einen Seite, das böse Prinzip auf der anderen Seite, Gott und den Teufel.“ 194, 20 (*>Freiheit, >Gleichgewicht, >Luzifer, >Leben und Form*)

„Wenn wir vom Gebiete des Willens sprechen, .. dann sagen wir: Der Mensch ist gut oder böse. (...) Was hier in der sinnlichen Welt getan wird, was hier der sittlichen Beurteilung von Gut und Böse unterliegt, das sind hinter den Kulissen des Daseins Erscheinungen, die

vorwärts-wirkend-aufbauend oder niedergehend-zerstörend sind.“ 199, 21f (*>Urteils-Kategorien, >Recht und Moral, >Theologie, >Manichäismus*)

„Was man das Gute nennt, ist nicht das, was der Mensch **soll**, sondern das, was er **will**, wenn er die volle wahre Menschennatur zur Entfaltung bringt.“ 4, 233

Der Versucher im alten Testament: Ihr werdet sein wie Gott und gut und böse unterscheiden. Der Versucher heute: Ihr seid wie Tiere; es gibt keinen Unterschied zwischen gut und böse! (*passive Weltanschauung der Naturwissenschaft*) 153, 35f

„Aber diese Unterscheidung des Guten und des Bösen, die wurde ja von einem Geiste der Menschheit eingeimpft, der nur bis zu einer gewissen Zeit in der Entwicklung leben konnte. Diese Zeit war abgelaufen. In jener Zeit lief sie ab, in der der Täufer Johannes zuerst auftrat mit den Worten: „Die Reiche der Himmel sind nahe gekommen“; er sagte nur nicht den Zusatz: „und das Reich des Luzifer ist abgelaufen“. 175, 270

„Luzifer will .. beim Menschen eigentlich das Gute, das Geistige- aber .. ohne freien Willen. .. die luziferischen Wesen wollen dem Menschen seinen freien Willen, die Möglichkeit zum Bösen, nehmen. Sie wollen ihn so machen, dass er zwar aus dem Geiste heraus, aber wie ein geistiges Abbild handelt.“ 182, 150 (*>Ethik, >Selbsterziehung*)

„Das Böse ist dazu da, die Kraft des Menschen zu stählen durch dessen Überwindung.“ 101, 237

„Es wird eine Zeit kommen, da wird man sagen: Wie redet ihr von Gut und Böse? Gut und Böse, das macht der Staat. (..) Wenn ihr davon redet, dass es ein moralisches Gut und Böse gibt, so seid ihr krank! - Und man gibt ihnen Arzneien, und man wird die Leute kurieren. Das ist die Tendenz.“ 175, 241

**Gut sein, schlecht sein:** Alles mögliche „gute“ wird angestrebt – dagegen sind die gewöhnlichen Lebensbedürfnisse ohne Geist. Das ethisch-religiöse Leben wird zur Lebenslüge. Kp, 103f (*>Wohltätigkeitsliebe, >Liebe zur Handlung*)

Der Glaube an die Güte der Menschennatur ist teils richtig, teils „eine der ärgsten Illusionen.“ Ohne die geeignete Weltauffassung werden Einrichtungen, die den materiellen Wohlstand fördern, den Egoismus steigern. 34, 216

Nicht darauf kommt es an, ein guter Mensch sein zu wollen, gute Gedanken auszusenden usw., sondern „dass wir das Talent entwickeln, auch schlecht zu sein mit der schlechten Menschheit“, weil unsere soziale Ordnung uns „eben dazu zwingt, so zu leben.“ 189, 72

Besser „das Schlechte tun, als unaufrechtig Pharisäer werden, und scheinbar das Gute zu tun, während man in seiner Seele das Böse tun möchte“, so Luther. 176, 363

**Gutes tun:** „Rechtes Handeln entspringt aus rechtem Denken.“ Es hängt von den menschlichen Fähigkeiten ab, Gutes zu wirken. „Durch die Ideen der Geisteswissenschaft hindurch sich arbeiten, bedeutet Steigerung der Fähigkeiten zu sozialem Wirken.“ 34, 196 (*>Gesetze des Menschenheiles*)

„Am Ende der Erdenentwicklung werden die Menschen es erreichen, dass eine Zeit kommt, in welcher das selbständig gewordene Ich in seinem Innersten aus voller Hingabe den Impuls hat, das Rechte und das Gute zu tun.“ Freiheit vom Gesetz – aus Liebe tun – Nachfolge Christi. 103, 79f

**Guter Wille:** Um die Dinge in ihren Fundamenten zu sehen, „braucht man Gedanken. Zu diesen Gedanken muss man den guten Willen haben, und dieser gute Wille wird nur kommen, wenn man ihn trainiert an der Beschäftigung mit der geistigen Welt.“ 193, 102 (*>Glück und Unglück*)

**Gut und Ware:** „Ware ist das Gut nur in der Hand des Händlers, des Kaufmannes, der es anbietet und nicht selbst benutzt.“ NÖK, 108

**Gut und Wert:** „Wenn sie einen Apfel um .. fünf Pfennige kaufen, dann können Sie ja sagen, Sie tauschen ein Gut aus gegen ein anderes Gut, den Apfel gegen fünf Pfennige. Auf diese Weise kommen Sie aber nie zu einer volkswirtschaftlichen Betrachtung. Denn der Apfel ist irgendwo gepflückt, ist dann befördert worden, .. Das ist die Arbeit, die ihn modifiziert hat. Sie haben es nicht zu tun mit dem Apfel, sondern mit dem von Menschenarbeit veränderten Naturprodukt, das einen Wert darstellt.“ NÖK, 34

**Händlergleichung:** „Beim Händler haben wir mehr zu sehen auf das Wechselspiel zwischen Angebot und Nachfrage (..) Händlergleichung:  $p = f(a)$ . Adam Smith hat sie geltend gemacht für die gesamte Volkswirtschaft.“ NÖK, 114 (*>Produzentengleichung, >Konsumentengleichung, >Gewinn als Kraft*)

**Handel:** „Also durch den blossen Austausch wird dasjenige, was ausgetauscht wird, mehr wert, sowohl auf der einen wie auf der anderen Seite.“.. „Und gerade dadurch, dass jeder gewinnt, werden wir sehen, dass etwas ganz anderes das Wichtigste ist, als dass der eine die Ware, der andere das Geld hat. Dasjenige ist das Wichtigste, was jeder mit dem machen kann, was er bekommt, durch seinen volkswirtschaftlichen Zusammenhang.“ NÖK, 141f (*>Verkehr, >Arbeitsteilung verbilligt, >Markt, >Freihandel*)

„Daher erklärt der Magen, dass allerdings für den Käufer, sagen wir, das Obst vorteilhafter ist als das Geld in dem Moment, wo er den Tausch besorgt. Da haben wir also durchaus in dem Menschen selber diesen Motor, der da treibt.“ NÖK, 145

„In dem dreigliedrigen sozialen Organismus wird das Erträgnis des Aussenhandels der Lebenshaltung der ganzen Bevölkerung zugute kommen können; in dem kapitalistischen Gemeinwesen wird es einigen Wenigen zukommen.“ 24, 30 (*>Preis, mittlerer*)

„... zwischen beiden, zwischen, ich möchte sagen, der egoistischen Konsumtion und der liebedurchwalteten Produktion steht die Waren-, die Güterzirkulation, die den Ausgleich zwischen beiden schafft“, heute durch den Zufall des Marktes, in Zukunft durch die

Vernunft der menschlichen Assoziation. 332a, 191f (>Ware, Gut, Gegenstand)

**Handel und Industrie:** „Was da spielen muss im Handel zwischen Mensch und Mensch, bildet sich besonders aus in dem juristischen Element (*Mitte*). ... So können wir sagen: Das Gebiet des Wirtschaftslebens, das sich vorzugsweise angemessen erwiesen hat den Staatenbildungen, die auf das Recht und auf das Rechtsdenken sich stützen, ist der kommerzielle Teil der Wirtschaft.“ In den industriellen Teil der Wirtschaft (*Westen*) hat der Mensch nun auch kommerzielle Beziehungen hineingetragen. „Denn heute ist es bei den sozialen Gestaltungen des Lebens eben so, dass eigentlich das Unternehmen so gedacht wird, wie es kommerziell in die soziale Ordnung hineingestellt wird. Der Unternehmer sieht sein eigenes Unternehmen in einen kommerziellen Zusammenhang hineingestellt, sodass also auch in dieser Beziehung die zweite, die mittlere Strömung für den Westen im Wirtschaftsleben nachwirkt.“ 83, 217f (>Drei Ströme, >Römisches Denken)

**Handeln:** Mein Handeln hängt von meinem Charakter; meinen Triebfedern und von meinen Vorstellungen bzw. Zielen ab. „Ganz besonders ist meine charakterologische Anlage durch mein Gefühlsleben bestimmt. Ob ich an einer bestimmten Vorstellung oder einem Begriff Freude oder Schmerz empfinde, davon wird es abhängen, ob ich sie zum Motiv meines Handelns machen will oder nicht. .. Die unmittelbar gegenwärtige Vorstellung oder der Begriff, die zum Motiv werden, bestimmen das Ziel, den Zweck meines Wollens; meine charakterologische Anlage bestimmt mich, auf dieses Ziel meine Tätigkeit zu richten.“ 4, 150 (>Wille, >Motiv, >Bewusstsein oder Instinkt)

„Das automatische Handeln (nach natürlichen Trieben und Instinkten) und .. das gehorsame Handeln (nach sittlichen Normen)“ sind „notwendige Vorstufen der Sittlichkeit.“ 4, 180 (>Trieb)

**Handeln aus Erkenntnis:** Die Handlungen des Menschen unterscheiden sich darin, ob man ein Bewusstsein von ihren Ursachen hat oder nicht. Das Kind, das die Milch begehrts, oder der Betrunkene, wenn er Dinge spricht, die er später bereut, sind unfrei. Sie stehen unter dem Zwang von Ursachen in den Tiefen ihres Organismus. Ganz anders steht es bei Handlungen, bei denen man die Gründe kennt. Die Frage ist also: „Was heisst es, ein Wissen von den Gründen seines Handelns haben?“ 4, 19ff

Man hat immer in zwei Teile zerrissen, was ein Ganzes ist: den Menschen. „Den Handelnden und den Erkennenden unterschied man, und leer ausgegangen ist dabei nur der, auf den es vor allen Dingen ankommt: der aus Erkenntnis Handelnde.“ 4, 21 (>Erkennen und Handeln, >Ethik, >Dreigliederung, Verständnis und Ausführung)

**Handlung, durchfliessende:** „Man kann aus seinen Fähigkeiten heraus das oder jenes wollen, man kann vielleicht sogar die Geschicklichkeit, die Technik dazu haben, das oder jenes zu wollen; aber dasjenige, was man selber als Mensch tut, wird ja weiter getan durch andere Menschen. Ich handle; darauf kommt etwas an, aber nicht alles und nicht die Hauptsache. Es kommt darauf an, dass meine Handlung von dem anderen verständig weitergeführt wird, dass sie weiter von einem dritten, vierten, xten geführt wird. Dazu muss aber der soziale Organismus so geführt werden, dass die Spuren meiner Handlung nicht verschwinden. Sonst tue ich etwas in Oxford; es wird weiter getan, weiter getan; aber in Whitechapel ist keine Spur mehr davon vorhanden. Dann sehen wir nur das äussere

Symptom, dann sehen wir nur, dass dort Elend ist. Das Elend muss aber hervorgehen, wenn die menschlichen Kräfte nicht in der richtigen Weise eingehen können in den sozialen Organismus. Wir schauen nach Russland - Elend. Warum? Weil die sozialen Kräfte nicht richtig eingreifen können in den sozialen Organismus; weil der soziale Organismus nicht in der richtigen Weise nach seinen naturgemäßen drei Gliedern gegliedert ist. Wenn ein sozialer Organismus so gegliedert ist, dass darinnen das Geistesleben frei auf die Individualitäten gestellt ist, dass ein juristisch-staatliches Leben da ist, welches alle die Angelegenheiten ordnet, wofür jeder Mensch kompetent ist, gleichgültig was er für einen Bildungsstand und so weiter hat, und wenn drittens ein selbständiges wirtschaftliches Leben da ist, das es nur zu tun hat mit Produktion, Warenkonsumtion und Zirkulation, dann ist dieser Organismus so gegliedert, dass die einzelne Handlung, die einer tun kann, wirklich so durchfließt durch den sozialen Organismus, wie das Blut durch den Menschen durchfließt.“ 305, 232f (*>Fähigkeiten zirkulieren lassen, >Tatwirkungen*)

**Handwerk und Technik:** Im Handwerk konnte man sich als Mensch verwirklicht sehen. Gegenüber der Technik, der Maschine ist der Mensch für eine Ansicht von sich selber auf sein Inneres angewiesen. Kp, 36 (*>Technische Kultur; Maschine*)

**Harmonie:** „Wenn man den Menschen wirklich dazu bringt, dass er aus seinem Innersten heraus spricht, dann kommt nicht durch seinen Willen, sondern durch die göttliche Welteinrichtung die Harmonie unter den Menschen. ... Die Menschen reden und handeln nur aneinander vorbei, solange sie sich nicht selbst gefunden haben.“ 342, 57f (*>Schlaf und Tod, >Urgedanken*)

„Wir verfolgen die Kräfte, die in unseren Augen, in unseren Ohren, kurz, in unserem Sinnesapparat leben, und wir erkennen sie als die Kräfte, die die Welt zusammenhalten. Wir finden in uns die Kräfte, durch die wir unsere Arme bewegen, unsere Beine bewegen, durch die noch manches andere in unserem Gliedmassenorganismus geschieht, und wir müssen sie ansprechen als diejenigen Kräfte, die, wenn sie sich selbst überlassen wären, das Weltenall ins Weite zerstreuen würden. In diesen Kräftezusammenhang sind wir hineingestellt als Menschen. (...) Und wo finden sie ihren Ausgleich? Die zentripetalen Kräfte wirken vorzugsweise durch das menschliche Haupt, die zentrifugalen vorzugsweise durch den Gliedmassenmenschen. Der mittlere Mensch, der rhythmische Mensch, er ist dasjenige Wesen, welches den Ausgleich, den Gleichklang, die Harmonie bewirken soll ..“ 199, 179ff (*>Kopf und Gliedmassen*)

**Harmonie zwischen Einzelwesen:** „Wir sehen in der ganzen Natur Vorbilder des Zusammenwirkens von Einzelwesen in einem Ganzen. Nehmen Sie bloß den menschlichen Körper. Er besteht aus selbständigen Wesen, aus Millionen und Abermillionen von einzelnen selbständigen Lebewesen oder Zellen. .. Wie wirken sie aber zusammen? .. Das Wunderwerkzeug des Gedankens, das Gehirn, ist ebenfalls aus Millionen feiner Zellen gebildet, aber jede wirkt an ihrem Platze in harmonischer Weise mit den andern. Was bewirkt das Zusammenwirken dieser kleinen Zellen, was bewirkt es, dass ein höheres Wesen innerhalb dieser kleinen Lebewesen zum Ausdrucke kommt? Des Menschen Seele ist es, die diese Wirkung hervorbringt. Aber niemals könnte die menschliche Seele hier auf Erden wirken, wenn nicht diese Millionen kleiner Wesen ihre Selbsttheit aufgeben und sich in den Dienst des großen, gemeinsamen Wesens stellen würden, das wir als die Seele bezeichnen. Die Seele sieht mit den Zellen des Auges, denkt mit den Zellen des Gehirns,

lebt mit den Zellen des Blutes. Da sehen wir, was Vereinigung bedeutet.“ 54, 191 (*>Geist der Gemeinschaft*)

**Hass und Theorien:** „Wie sollen wir den Hass [zerstauen], wenn wir nicht die Brücke schaffen, in Liebe die Brücke schaffen zwischen Mensch und Mensch, zwischen allen Menschen, aber in einer Liebe, die nicht gepredigt wird, sondern die erzogen wird durch die Geisteskräfte? Wenn in der Wissenschaft nur kalte Nüchternheit, nur kalter Wissenschaftsgeist ist, und nicht auch die Liebe erzogen wird, dann wird sie auch nicht durch irgendwelche sozialistische Theorien, die ja nur die Kinder dieses Wissenschaftsgeistes sind, in das öffentliche Leben eindringen können.“ 336, 409

### **Haupt >Kopf**

**Hegel:** „Hegel beginnt mit der Logik, kommt dann zur Naturphilosophie, entwickelt die Seelenlehre, entwickelt die Staatslehre und endet mit der Dreiheit: Kunst, Religion, Wissenschaft. Das ist der Weltinhalt (*Es ist nur vom Diesseits die Rede*). Von einer Präexistenz, von einer unsterblichen Seele ist nicht die Rede, sondern nur von dem Geiste, der hier im Diesseits lebt. (...) Aber machen Sie sich mit dem bekannt, so werden Sie sehen, dass da in der Tat Geschichtsauffassung zustande gekommen ist, das Erleben dessen, was sich zwischen Mensch und Mensch abspielt. Da ist auch das Holz, aus dem geschnitzt werden muss das Staats- oder rechtliche Glied des dreigliedrigen sozialen Organismus. Die Konstitution des geistigen Organismus ist zu lernen am Orient, die Konstitution des Wirtschaftlichen ist zu lernen am Westen.“ 199, 125 (*>Dialektik, >Staat, >Geschichte*)

„Aber es liegt eine gewisse Kraft .. eine geistige Kraft in diesem Hegeltum .. etwas, das aufgenommen werden muss von jeder geistigen Weltanschauung. Denn rachitisch müsste werden jede Geisteswissenschaft, die nicht durchdrungen werden könnte von dem knöchernen Ideensystem, das dem .. verknöcherten Ahriman abgerungen worden ist durch Hegel. ... die Seelen könnten in einer gewissen Weise aufwachen gerade an Hegel.“ 199, 156f; (*Der ganze Vortrag kreist um Hegel*)

„Hegel redet in seiner Philosophie vom Gedanken und meint eigentlich den kosmischen Gedanken. Hegel sagt: Wenn wir irgendwo hinsehen in der äusseren Welt, sei es, dass wir einen Stern in seiner Bahn, eine Pflanze, ein Mineral betrachten, sehen wir eigentlich überall Gedanken ... Hegels Werke wurden wenig gelesen, aber es war nicht Hegels Absicht, die Lehre von dem kosmischen Inhalt der Welt esoterisch zu halten. Aber es ist doch ausserordentlich interessant, dass, wenn man zu den Geheimgesellschaften des Westens kommt, dann in einer gewissen Beziehung es als eine Lehre der tiefsten Esoterik angesehen wird, dass die Welt eigentlich aus Gedanken gebildet wird. ... Hegels Philosophie ist in einer gewissen Weise der Grundnerv der Geheimlehre des Westens. ... Das ist geradezu ein Weltgesetz, dass dasjenige, was popularisiert einfach Erkenntnis gibt, Macht gibt, wenn es sekretiert wird.“ 202, 59f

**Hegel und Marx:** Hegelscher Luziferismus und Marxscher Ahrimanismus – dazwischen muss die Gleichgewichtslage gefunden werden, das Gleichgewicht zwischen Spiritualismus und Materialismus. 189, 16.3.19, 157ff

Bei Hegel ist die These: Sein, Logik; die Antithese: Nichtsein, Natur; die Synthese:

Werden, Geist. Bei Marx ist die These: Privatwirtschaft, Kapitalismus; die Antithese: Trusts = kapitalistische Sozialisierung; die Synthese: Gemeinwirtschaft an Produktionsmitteln. 189, 163

Das Hegeltum ist für das soziale Leben unbrauchbar. In Karl Marx tritt uns ein merkwürdiges Hegeltum entgegen. „Hegel auf dem höchsten Gipfel des Ideenbildes droben, auf dem äußersten Gipfel des Idealismus - der treue Schüler Karl Marx das Bild sogleich ins Gegenteil wendend, .. und es wird daraus der historische Materialismus, jener Materialismus, der für breite Massen diejenige Weltanschauung oder Lebensauffassung sein soll, die sich nun wirklich hineintragen lassen soll in das soziale Leben.“ 322, 24

**Hegel und Stirner:** „Während für Hegel der Staat etwas war wie der wandelnde Erdengott, war für Stirner der Staat überhaupt ein Dreck, etwas, was man nur zu negieren hat.“ .. „Damit soll aber nichts anderes angedeutet sein, als dass wir uns erziehen sollen zu einem Verständnis .., zu einer inneren Toleranz..“ 190, 103 (*>Staat als Gott*)

**Heil** >*Gesetze des Menschenheiles*, >*Soziales Heil*, >*Gesundheit und Krankheit*

**Heiliger Geist:** „Das Schaffen aus Verhältnissen heraus nennt man in der christlichen Esoterik das Schaffen im Geiste. Und das Schaffen aus richtigen, schönen, und tugendhaften Verhältnissen heraus nennt man in der christlichen Esoterik den heiligen Geist. Der heilige Geist besiegelt den Menschen, wenn er imstande ist, aus dem Nichts heraus das Richtigste oder Wahre, das Schöne und Gute zu schaffen.“ Die Grundlage dazu ist dem Menschen durch den Christus gegeben worden. Das Christus-Erlebnis ist der Wagen, „in den er sich begibt, um sich weiterzuentwickeln“ und Christus sendet dem Menschen „den heiligen Geist, und der Mensch wird fähig, im Sinne der Weiterentwicklung das Richtigste, Schöne und Gute zu schaffen.“ 107, 312f (*>Geistesleben als Heilmittel*, >*Schöpfung aus dem Nichts*, >*Gesundheit*)

„Die Weisheit ist etwas Einheitliches, das keiner Differenz fähig ist. Je individueller die Menschen werden, desto mehr muss man ihnen die Weisheit geben; die wird sie zusammenführen. .. Die Sonne der Weisheit zieht alle Standpunkte zu sich hin, wie die Sonne die Pflanzen. Der Geist, der den Menschen frei machen wird, ist der Heilige Geist. .. Wer dagegen sündigt, sündigt wider das Christentum selber, gegen den verheissenen Geist, der die einzelnen menschlichen Individualitäten einzig zusammenführen kann. .. Zwei Menschen, die den Geist der Wahrheit kennen, werden sich von selbst zueinander hingezogen fühlen. .. Nichts anderes als die Fähigkeit, mit dem anderen im vollen Frieden mitzufühlen, das ist der tiefste Begriff des Christentums.“ 97, 151

„So ist eigentlich der Heilige Geist dasjenige, was von dem Christus gesandt werden sollte, damit der Mensch sein Ich-Bewusstsein behalten könne und der Christus dem Menschen unbewusst innewohnen kann. ... Nach dem Mysterium von Golgatha hat für den Menschen nicht bleiben können: „Den Christus schaue ich“, denn dann hätte er eben nicht gut werden können durch sich selber, dann hätte nur der Christus in ihm gut sein können. Es konnte nur über den Menschen kommen das: In Christo morimur .. mit demjenigen, was Todesprinzip in ihm ist, konnte er den Christus vereinigen. Aber sein neues Bewusstsein konnte erweckt werden durch die Wesenheit, die der Christus ihm sandte, durch die Wesenheit des Heiligen Geistes: Per spiritum sanctum reviviscimus. ... Indem der Christus

der Menschheit den Heiligen Geist sandte, hat er sie befähigt dazu, aus dem Intellektuellen heraus selber sich aufzuschwingen zum Begreifen des Geistigen. .. Auch im Evangelium ist klar angedeutet für denjenigen, der nur sehen will, der nur lesen will, dass es selber eine Offenbarung ist, dass der Mensch durch den ihm innenwohnenden Geist, wenn er sich nur hinneigt zu dem Christus, das Übersinnliche begreifen kann. Deshalb wird uns mitgeteilt, dass bei der Taufe Christi der Heilige Geist erschien. Und im Erscheinen des Heiligen Geistes ertönen die Worte durch den Kosmos: „Dieser ist mein vielgeliebter Sohn, heute habe ich ihn gezeuge.“ Der Vater ist der ungezeugte Zeugende (Ex deo nascimur), der den Sohn hereinstellt in die physische Welt. Aber zu gleicher Zeit bedient sich der Vater des Heiligen Geistes, um mitzuteilen der Menschheit, dass im Geiste erfassbar ist das Übersinnliche, auch wenn dieser Geist nicht geschaut wird, sondern wenn dieser Geist nur innerlich auch sein abstraktes Geistiges zum Lebendigen hinaufarbeitet, wenn er durch den ihm innenwohnenden Christus den Gedankenleibnam, den wir von unserem vorgeburtlichen Dasein haben, zum Leben erweckt.“ 214, 69f (>Christus, >Dreiheit; Dreifaltigkeit)

Der Sinn des Christentums liegt darin, auf der einen Seite dasjenige, „was gebunden ist in Stämmen, Familien und eng begrenzten Gemeinschaften, aufzulösen, und auf der andern Seite die Menschen in Individuen zu zersplittern, so dass der einzelne sich einerseits als Individuum fühlt und andererseits wieder als Glied der ganzen Menschheit.“ Es ist ein scheinbarer Widerspruch. Denn das alte Autoritätsprinzip sollte durchbrochen werden, aber wodurch sollte der neue Bruderbund aufgerichtet werden? Ursprünglich hatte der Initiator die ganze Urweisheit, die Wahrheit, und liess sie in die ganze Menschheit einfließen. „Jetzt wird nur das genügen, dass die einzelne Individualität, die aufs höchste gesteigert ist, die Wahrheit hat. Jeder Mensch muss Besitzer der Wahrheit und Weisheit sein.“ Dass diese beiden Dinge zusammengehen können, ist die Wirkung des Heiligen Geistes, die darin besteht, dass die Weisheit eine einheitliche ist. Wenn die Autorität durchbrochen wird, muss jeder einzelne für das Zusammenhalten im Bruderbund sorgen. „So weit sind die Menschen aber noch nicht ... Die Menschen mußten zum Ich, zum Egoismus zersplittert werden. Noch haben sie nicht den Zusammenschluß mit der einheitlichen Weisheit gefunden.“ An die muss man sich heranmachen und dabei so individuell wie möglich werden. „Wenn man sich klar darüber geworden ist, .. dass jedes Stehen auf einem besonderen Standpunkt nichts anderes ist, als dass man nicht weit genug vorgedrungen ist, erst dann kann man die Idee vom Heiligen Geist begreifen.“ 96, 269ff

Nur auf dem geistigen Wege ist ein wirkliches Heil zu erreichen. Es wird nur weitergeschritten werden können, wenn in einer genügend grossen Anzahl von Menschen diese Überzeugung wirklich durchgedrungen ist. 296, 9 (>Soziales Hauptgesetz)

**Heil und Hohn:** (*Zur Aussage: Kapitalansammlung ist antisozial, Kapitalübertragung an Fähige ist sozial*): „Der in dieser Art von der Heilung unserer sozialen Zustände spricht, sieht im Geiste den Hohn aller derer, die sich heute als Lebenspraktiker ansehen.“ 24, 73

„**Heilsam ist nur**, wenn im Spiegel der Menschenseele sich bildet die ganze Gemeinschaft und in der Gemeinschaft lebet der Einzelseele Kraft.“ 40, 256

**Hellsehen und Begreifen:** „So wenig die Augen hier im physischen Leben zu denken brauchen, so wenig braucht das Wissen von den übersinnlichen Welten .. die Hellsichtigkeit zu haben. Es würde auf der Erde natürlich kein übersinnliches Wissen geben, wenn es nicht

eine Hellsichtigkeit gäbe, aber selbst der Hellseher muss in gewöhnliches Begreifen verwandeln, was er im Übersinnlichen schaut.“ 219, 71f (*>Intellekt und Wille*)

Geistige Erfahrungen, wenn unverarbeitet, sind eigentlich wertlos. Viel wichtiger ist ihre Übersetzung in die Sprache des gesunden Menschenverstandes. Aber mit gesundem Denken ist es schlecht bestellt. 196, 91f

„Geradeso wie früher in alter Hellsichtigkeit die Impulse von den Göttern herabgegeben wurden dem Menschen, so wird er später in neuer Hellsichtigkeit sich selbst die Wege bestimmen müssen. Deswegen tritt Anthroposophie gerade in unserer Zeit auf, damit die Menschheit lernen kann, in richtiger Weise Seeleneigenschaften auszubilden. Dadurch lebt dann der Mensch dem entgegen, was die Zukunft bringen soll.“ 130, 135

Zur höheren Sehergabe gehört eine innere Festigkeit, eine seelische Sicherheit, zu der nur das Denken führen kann. „Sonst kommt doch nur ein wesenloses Hin- und Herflackern in Bildern, ein verwirrendes Seelenspiel zustande. (...) Der Geistesforscher tritt seinem Schüler entgegen mit der Zumutung: **nicht glauben** sollst du, was ich dir sage, sondern es **denken ..**“ 9, 174ff (*>Geisteswissenschaft, Materialismus und Mystik*)

**Hellseher und Eingeweihte:** Es gab immer Hellseher, aber neben diesen Hellsehern gab es immer auch Eingeweihte. „Heute ist dieses Verhältnis von Eingeweihten und Hellsehern kaum mehr gut möglich, weil heute jeder Mensch von dem grossen Egoismus befallen ist, selbst sehen zu wollen.“ (...) Man denke an das Zusammenwirken von einem sehr Kurzsichtigen, der die physikalischen Gesetze der Lichterscheinungen versteht mit einem, der ausserordentlich gut sieht, aber von den Gesetzen nichts versteht. „Sie ergänzten sich gegenseitig.“ Seit dem 14. Jahrhundert, „wo der Mensch materialistisch denkt und fühlt“ wird „kein Unterschied mehr zwischen den beiden Klassen gemacht, so dass der Lehrer keinem eine Einweihung mehr erteilt, ohne zu gleicher Zeit einen gewissen Grad des Hellsehens zu geben. Das geht nicht anders, weil es mit dem Egoismus und mit der Vertrauenslosigkeit, die heute herrschen, gar nicht anders vereinbar sein würde.“ 101, 124ff

**Herrschaft des Produktes:** „...durch die moderne Technik und durch andere gewisse soziale Verhältnisse (*ist*) eine Herrschaft des Produktes über die produzierenden Menschen eingetreten ...“ Diese Loslösung des Produktes von dem Produzierenden ist im Grunde genommen ein völliger Unsinn. 337a, 144f (*>Macht, >Weltherrschaft*)

**Hierarchien:** „Die dritte Hierarchie offenbart sich als ein rein Geistig-Seelisches. Sie webt in dem, was der Mensch auf seelische Art ganz innerlich erlebt. .. Die zweite Hierarchie offenbart sich als ein Geistig-Seelisches, das im Ätherischen wirkt. .. Die stärkste, erste Hierarchie offenbart sich als das im Physischen geistig Wirksame. Sie gestaltet die physische Welt zum Kosmos. Die dritte und zweite Hierarchie sind dabei die dienenden Wesenheiten.“ 26, 119 (*>Mensch als Zusammenfluss*)

„Auf der untersten Stufe steht der Mensch. - Unter ihm liegen die drei Naturreiche: Tierreich, Pflanzenreich, Mineralreich. - Dann kommen die Engel, dann die Erzengel, dann die Urkräfte oder Archai. Das ist dasjenige, was wir bezeichnen können als die erste der Hierarchien, vom Menschen aufsteigend (*oben die dritte Hierarchie!*). Die zweite der Hierarchien ist die folgende:

1. Geister der Form – Gewalten
  2. Geister der Bewegung – Mächte
  3. Geister der Weisheit – Herrschaften
- Sodann haben wir noch die höchste der drei Hierarchien:
1. Geister des Willens – Throne
  2. Cherubim
  3. Seraphim“

121, 84

**Hochschulen ohne Weisheit:** „Von dem, was von unseren europäischen und amerikanischen Hochschulen ausgeht an sogenannter Menschenweisheit, aber auch an sozialer Weisheit, an technischer Weisheit und so weiter, das betrachtet die Welt mit Ausschluss aller derjenigen Faktoren, die doch den Menschen ganz selbstverständlich in sich schließen. Wer heute den Zugang sucht zu irgendeiner führenden, wenn auch nur einer niedrigen führenden Menschheitsstellung, der hat gar nicht Gelegenheit, irgend etwas kennenzulernen, das ihn befähigte, Menschenkenntnis zu erhalten. Und ohne Menschenkenntnis gibt es kein soziales Leben, ohne Menschenkenntnis gibt es auch keine Erneuerung des Christentums. Man kann heute Theologe werden, ohne eine Ahnung zu haben, was das Mysterium von Golgatha bedeutet, denn die meisten Theologen haben heute keine Ahnung, wer Christus ist. Man kann heute Jurist werden, ohne eine Ahnung davon zu haben, was eigentlich das Menschenwesen ist. Man kann heute Mediziner werden, ohne eine Ahnung von dem zu haben, wie dieses Menschenwesen aus dem Kosmos heraus gebaut ist, ohne eine Ahnung davon zu haben, wie der gesunde und der kranke Leib sich zueinander verhalten. Man kann heute Techniker werden, ohne eine Ahnung davon zu haben, welchen Einfluss der Bau irgendeiner Maschine auf den ganzen Gang der Erdenentwicklung hat ..“ Jeder Mensch hat das Bedürfnis, in einem kleinen Kreis eine Routine zu erwerben und im Sinne seines Egoismus anzuwenden, ohne Rücksicht auf das Weltganze. 196, 158f

„Denn gerade so, wie die Menschen in irdischen Urzeiten in ihrer breiten Masse dasjenige gedacht und empfunden haben, was in den Mysterien gelehrt worden ist, in den Mysterien, die die Mittelpunkte der umliegenden Kultur und Zivilisation waren, so nehmen heute die Menschen in weiten Kreisen das auf, was in den profanen Mysterien der Gegenwart, auf den Universitäten, auf den Hochschulen gelehrt und geforscht wird. .. Nur dass die Menschen der Vorzeit gewusst haben: Alles dasjenige, was im Menschen ist, das hängt nicht nur zusammen mit dem, was auf der Erde sich entwickelt, sondern das hängt zusammen mit dem, was das Auge erschaut bis in den Sternenraum hinein. Dasjenige, was im Menschen, auch physisch, vorgeht, sind Vorgänge, die zusammenhängen mit dem Geschehen der Sonne, mit dem Geschehen der andern, zum Sonnensystem gehörigen Planeten. .. Das ist eine derjenigen Tatsachen, die der Menschheit, wenn sie nicht verkommen soll auf der Erde, wiederum bewusst werden müssen: dass der Mensch gehört zum Kosmos, dass der Mensch zusammenhängt seinem inneren Wesen nach mit außerirdischen Sphären. Warum muss das gewusst werden? Gewusst muss es werden, weil Selbsterkenntnis notwendig ist; nicht jene Selbsterkenntnis, die im Bebrüten des eigenen lieben Ich besteht, sondern die Erkenntnis des Menschen als eines universellen Wesens. Diese Selbsterkenntnis muss sich ausbreiten, sie muss allgemein und immer allgemeiner werden. Denn ohne dass der Mensch sich selbst erfasst, wird für ihn kein Halt sein, vor allen Dingen kein seelischer Halt in der Zukunft der Menschheitsentwicklung.“ 196, 196f

**Homunkulus:** Diejenigen haben nicht ganz Unrecht, „welche glauben materialistisch oder monistisch richtig zu denken, indem sie sich rein nach natürlichen Gesetzen ein phantastisches Bild des Menschen formen, das rein nach natürlichen Kräften aufgebaut ist, das für den Menschen Bedeutung hat zwischen Geburt und Tod .. So aber, aus bloss natürlichen Stoffen gedacht und mit nur natürlichen Gesetzen durchsetzt, ist es nicht als Naturgebilde vorhanden, sondern es durchwirkt nur die menschliche Natur“. Es gibt tatsächlich „ein Zwischenglied zwischen dem äusseren und dem ewigen Menschen .. Und als solches, man möchte sagen, «Übersinnlich-Sinnliches» hat Goethe dieses Gebilde angesehen, und er hat es als solches charakterisiert .. als den Homunkulus ... Indem der materialistische Denker glaubt, mit seinem Bilde vom Menschen das Allerwirklichste vor uns hinzustellen, stellt er eine Abstraktion, stellt er ein Übersinnliches hin. (...) Goethe löst ein wenig das Rätsel. Er erinnert an das andere Wort: «Den Teufel spürt das Völkchen nie, und wenn er sie beim Kragen hätte.» Der Wagner, der in seiner Retorte den Homunkulus erzeugt, merkt auch nicht den, der ihn eigentlich erzeugt: den Teufel. Denn Mephistopheles ist es, der die geistigen Kräfte hineinbringt. Von dem «Vater aller Hindernisse» ist es eingegeben, was ein Produkt der modernen Wissenschaft ist, was der Materialismus als den modernen Menschen hinstellen will. (...) zu hoffen ist nur, dass recht viele ahnende und sehende Seelen in dieser Beziehung durch die Geisteswissenschaft ein wenig .. den ganz nahen, man möchte sagen, in unsere Zeitbildung eingebetteten Homunkulismus, das Wrack einer nur mit natürlichen Kräften genährten Weltanschauung, sehen. .. Und was auch, der Ausdruck sei mir verziehen, der Homunkulismus gegen die Geisteswissenschaft wird vorbringen können: die Geisteswissenschaft wird der Menschheit das geben, was sie, wenn sie sich immer besser und besser verstehen lernen wird, doch nicht entbehren kann, wonach sie lechzen und worauf sie hoffen muss: die Seele, und mit der Seele das geistige Leben, wonach heute schon viele verlangen. Daher braucht man um die Zukunft der Geisteswissenschaft nicht besorgt sein.“ 63, 370ff

Homunkulus ist das, was herauskommt, wenn der Volkswirtschafts-Durchschnittsprofessor ohne Erkenntnis der Dreigliederung über soziale Zusammenhänge spricht. 188, 189

Homunkulus als Versuch, den sozialen Organismus nicht aus seinen Bedingungen wachsen zu lassen, sondern aus seinen Ingredienzien herzustellen. 189, 2.3.19

**Hortung:** Damit Geld nicht zurückbehalten wird, kann Umprägung oder Neudruck von Zeit zu Zeit stattfinden; eine Massnahme des Staates. Kp, 132 (>*Geld haben ..*)

Wenn man das nur liegen lässt, was man einnimmt, „wird es nie volkswirtschaftlich schädlich. Die Geizhälse sind die allerungefährlichsten sozialen Kostgänger. Alle die, die Geld in ihrem Strohsack verstecken, schaden gar nichts.“ Nach dem Tod des Geizhalses macht das Geld „denselben Prozess durch wie die Ware. Einen Rock kann man in 14-15 Jahren nicht mehr anziehen. Einfach dadurch, dass das Geld den Stempel «1903» trägt, muss es 1918 in die Wertlosigkeit übergehen. Das müsste Gesetz werden. .. Das Geld ist nur der Repräsentationswert für Ware.“ Molt, 228

**Humanismus:** „Humanismus erstrebt man nicht, weil man den Menschen hat, sondern weil man ihn **verloren** hat. (...) Bis in das neunzehnte Jahrhundert herein entwickeln die besten Menschen auf den verschiedensten Gebieten .. Ideen, die ein Streben darstellen in dem, was intellektualistisch gewordene Weltanschauung ist, den **Menschen** zu finden.

Renaissance, geistige Wiedergeburt, Humanismus hasten, ja stürmen nach einer Geistigkeit in einer Richtung, in der sie **nicht** zu finden ist ..“ (...) sie jagen einem Menschenbilde nach, das sie nur glauben zu haben; aber in Wahrheit ist nichts in ihrem Gesichtsfelde.“ Michaels Sorge ist, „Ob denn nicht etwa die Illusionskraft in den Menschen dem „Drachen“ soviel macht geben werde, dass ihm – Michael – die Aufrechterhaltung des Gleichgewichts eine Unmöglichkeit sein werde.“ 26, 217f (*>Michael, >Aufklärerei, >Liberalismus, >Toleranz, >Selbsterziehung, >Bewusstseinsseele und Autoritätsglaube*)

**Humboldt, Wilhelm von:** Bei Wilhelm von Humboldt lebte der Drang, „abzustossen das Kulturleben und das Wirtschaftsleben von dem blossen Staatsleben.“ Es war „ein gewisses Sichaufbüäumen gegen das römische Rechtswesen, das in den Köpfen auch der sozialistisch Orientierten steckt“ mit seiner Schrift „Ideen zu einem Versuch, die Grenzen der Wirksamkeit des Staates zu bestimmen“. 195, 24 (*>Drei Ströme*)

**Hunger und Elend:** Man sieht an der Oberfläche Hunger und Elend und kommt mit Marxismus und Intellektualismus. Aber so „kann man nichts bessern, man muss erst die Menschen in solche soziale Zusammenhänge hineinbringen, dass aus den Zusammenhängen der Menschen heraus das Elend verschwindet. Das ist es.“ 305, 227ff (*>Einrichtungen oder Menschen?*)

**Hygiene und Demokratie:** „Einzelne Reden über eine richtige Gesundheitspflege .. als das Ergebnis ärztlicher, physiologischer, medizinischer Wissenschaft“, die „man nicht zu prüfen in der Lage ist“, bilden die Grundlage für allgemeine hygienische Regeln in der Öffentlichkeit. Nur „rein auf Autorität hin können weiteste Kreise, die es doch angeht .., das annehmen ..“. Es „tritt einem .. doch entgegen dieses ganz Undemokratische des reinen Autoritätsglaubens, der auf hygienischem Gebiet gefordert wird.“ Es „muss doch die Frage auftauchen: Sollte nicht ein stärkeres Demokratisieren, als es heute unter den gegenwärtigen Verhältnissen möglich ist, auf einem solchen Gebiete angestrebt werden können, das so nahe, so unendlich nahe jeden einzelnen Menschen und damit die Menschengemeinschaft angeht, wie die öffentliche Gesundheitspflege? Es wird uns heute gewiss viel gesagt über die Art und Weise, wie der Mensch drinnenstehen soll im Leben in Bezug auf Luft und Licht, in Bezug auf Nahrung, in Bezug auf die Ableitung der entweder durch den Menschen selbst oder durch seine Umgebung hervorgebrachten Abfallprodukte und so weiter und so weiter. Aber dasjenige, was da als Regeln über diese Dinge in die Menschheit geworfen wird, das ist meistens unprüfbar für diejenigen Menschen, auf die es angewendet werden soll.“ 314, 222f (*>Gesundheitsbegriff ..*)

**Hygiene als soziale Frage:** Bei Dingen wie der richtigen Verteilung von Schlafen und Wachen, „hängt es tatsächlich von dem Intimsten im Menschen ab, wie die sozialen Auswirkungen geschehen, ob eine größere oder geringere Anzahl diesem oder jenem Beruf entzogen werden, wodurch unter Umständen auf einen ganz anderen Ort eine Wirkung ausgeübt wird, oder nicht. Da greift in der Tat die Hygiene in ungeheurer Weise in das soziale Leben hinein. Ganz abgesehen davon, was man über Ansteckung oder Nichtansteckung denkt, es greift bei Epidemien dieses Element in das soziale Leben ein. Da können Sie nicht durch äußere Vorschriften wirken, da können Sie nur wirken, wenn ... ein lebendiges Zusammenwirken zur Erhaltung der Gesundheit zwischen dem Sachverständigen und dem menschenverständigen Laien eintreten kann. .. Hier haben wir geschildert eine Seite der Hygiene als soziale Frage, die im eminentesten

Sinne davon abhängig ist, .. dass wir tatsächlich ein Geistesleben haben, wo“ die hier Tätigen „völlig unabhängig sind von allem anderen ... Dasjenige, was der Einzelne leisten kann zum Besten seiner Mitmenschen, das muss ganz allein aus seinen Fähigkeiten hervorgehen, darüber darf es keine staatlichen Normen geben, darüber darf auch nicht von wirtschaftlichen Mächten eine Abhängigkeit bestehen, das .. muss weiter gestellt sein in das verständnisvolle Vertrauen, das dem fähigen Menschen die anderen, die die Anwendung seiner Fähigkeiten brauchen, entgegenbringen können. (...)

Dann wird aber auch .. in das Wirtschaftsleben eintreten können jener Hochsinn, der notwendig ist, damit im Menschenleben Hygiene gepflegt werden kann. Wenn .. die allgemeine Meinung die ist, man müsse dasjenige produzieren, wodurch man am meisten erwerbe, dann können sich nicht geltend machen die auf sich selbst gestellten Impulse auch eines auf diesem Gebiete der Hygiene gepflegten freien Geisteslebens.“

Wenn aber die entsprechende Einsicht da ist, und ein „von Sachlichem und Fachlichem getragenes Wirtschaftsleben ... Dann werden die Menschen verhandeln können als Gleiche auf dem Boden des Staats- oder Rechts- oder Wirtschaftslebens über die Massnahmen, die in Bezug auf Hygiene und auf öffentliche Gesundheitspflege werden getroffen werden können. ... Dem Laien aber macht sein Menschenverständnis, das zusammen mit dem Mediziner im sozialen Leben gepflegt wird, möglich, mit Verständnis dem Fachwissen so entgegenzukommen, dass er im demokratisch gedachten Parlamente nicht bloss auf Autorität hin, sondern auf ein gewisses Verständnis hin «ja» sagen kann.“ 314, 243ff (*>Geisteswissenschaft ist soziale Hygiene, >Öffentliche Meinung*)

**Hypotheken:** „Je mehr Hypothesen auf etwas lasten, desto teurer muss es dann bezahlt werden. Es wird fortwährend erhöht der Wert. Ja, ist denn das aber - die Höherwertung von Grund und Boden -, ist das eine Wirklichkeit? Es ist ja gar keine Wirklichkeit. Naturgemäß kann der Grund und Boden nicht mehr Wert bekommen, er kann mehr Wert höchstens bekommen, wenn eine rationellere Arbeit darauf verwendet wird.“ NÖK, 75 (*>Boden*)

**Ich:** „Im „Ich“ fasst der Mensch alles zusammen, was er als leibliche und seelische Wesenheit erlebt. (...) Wie der physische Körper im Gehirn, so hat die Seele im „Ich“ ihren Mittelpunkt. (...) Dieses „Ich“ ist der Mensch selbst. (...) jeder kann nur sich selbst „Ich“ nennen. (...) Das „Ich“ lebt in Leib und Seele; der Geist aber lebt im „Ich“. Und was vom Geiste im Ich ist, das ist ewig. Denn das Ich erhält Wesen und Bedeutung von dem, womit es verbunden ist.“ 9, 49f (*>Individualität, >Egoismus, >Verstandesseele*)

Im Leben fliessen dem Ich die äusseren Wahrnehmungen zu , damit auf sie das Licht des Bewussteins fallen könne. Auch vor dem Tode lebt das Ich schon in der geistigen Welt, sie kleidet sich da nur in die Offenbarung der Sinne. „So wie die Wahrnehmung des Ich im Innern vor dem Tode vor sich geht, so von innen heraus offenbart sich die geistige Welt in ihrer Fülle nach dem Tode ... , (...) Nach dem Tode empfindet das Ich die geistige Frucht der Sinnenwelt als das, was jetzt seine eigene Innenwelt ist. 13, 106ff (*>Körper ..*)

„Der erste christliche Eingeweihte Europas, Ulfilas, hat es in die deutsche Sprache selbst hineingelegt, dass der Mensch in der Sprache das «Ich» fand. «Ich» ist: J. Ch. = Jesus

Christus. ... So wie man im Sanskrit das AUM für die Trinität hat, so haben wir für das Innere des Menschen das Zeichen «Ich».“ 93a, 29f (*>Ich, reales, >Denken und Ich*)

**Ich und Alkohol:** „Der Alkohol hat nämlich die Wirkung, dass er den Menschen abschneidet von dem Zusammenhang mit der geistigen Welt, in der der Mensch früher war.“ Er zog den Menschen in die Materie, sodass er das Ich für sich beanspruchte. Bei der Hochzeit zu Kanaa geht es um das Lösen des selbständigen Ich von Blutszusammenhängen. 103, 91ff

**Ich des anderen:** Wir haben das Ich nur „negativ“ in unserem Bewusstsein – wir haben es im Wollen. Weil wir es nicht wahrnehmen, können wir das Ich des anderen Menschen wahrnehmen, in folgendem Prozess: Er schlafert uns für einen Augenblick ein, wir wehren uns dagegen und wachen in uns selbst auf; ein Hin- und Herpendeln. 191, 170f  
(*>Bewusstsein im Verhältnis Mensch zu Mensch, >Atom des sozialen Zusammenlebens; ausführlich auch in: 293, 120f*)

**Ich und die Arbeit:** hat sich in der Geschichte gewandelt. In Platos Idealstaat lebte noch ein starkes Gefühl für Gemeinsamkeit. „Man sah eine der sozialen Aufgaben darin, einzelne Menschen zu der Geburt dieses Ich-Gefüls zu bringen, so dass sie dann die Führer ihrer Mitmenschen in sozialer Beziehung werden konnten.“ Beim orientalisch-griechischen Menschen fing das Menschentum „da an, wo die Arbeit schon verrichtet war.“ Es war auf „der Sklaverei aufgebaut .. auf der Unfreiheit grosser Menschenmassen.“ Die Arbeit war unter der Würde des Menschen. Man erlebte das so, wie bei Tieren Nahrung und was sonst zur sozialen Ordnung gehört, naturgegeben ist. Man kann sehen, dass „im alten Babylonien, auch im alten Ägypten, Städte von ungeheurer Ausdehnung existiert haben, dass das, was da geleistet worden ist, auch nur unter der Arbeitsteilung geleistet worden ist.“ Da war die Arbeitsteilung kein Problem. Aber die Völker, die mehr von Norden kamen, hatten „schon von Natur aus das starke Ich-Gefühl.“ So musste die menschliche Arbeit in die soziale Ordnung einbezogen werden. „Das aber wurde das grosse soziale Problem - das im Griechentum eigentlich noch nicht vorhanden war -, um das in Rom unzählige Kämpfe ausgekämpft worden sind. Denn man empfand es instinktiv, dass erst durch Einbeziehung der Arbeit in die soziale Ordnung der Mensch seine volle Individualität ausleben kann.“ Das soziale Ziel des Orients war, das Ich aus der Gemeinschaft zu lösen. Aufgabe Europas ist, die starkgewordene Ichheit in die soziale Ordnung einzugliedern. 83, 234ff

**Ich als Baby:** „Der physische Leib, dieser niederste Körper hat also das grösste Mass an Vollkommenheit. Unvollkommener dagegen sind die höheren Körper, die es in der Entwicklung der Vollkommenheit noch nicht so weit gebracht haben: der Ätherkörper und der Astralkörper, der fortwährend verstösst gegen unseren physischen Körper durch die Attacken unserer Begierden, Leidenschaften und Wünsche. Dann folgt als viertes das eigentliche Baby, das menschliche Ich ..“ 93, 134f (*>Wille als innerstes Heiligtum*)

**Ich-Bewusstsein:** Die leiblich-seelische Organisation des Menschen „weicht, wenn die Tätigkeit des Denkens auftritt, zurück; sie hebt ihre eigene Tätigkeit auf, sie macht einen Platz frei; und an dem freigewordenen Platz tritt das Denken auf. ... Wenn an dem Wesen des Denkens der menschlichen Organisation kein Anteil zukommt, welche Bedeutung hat diese Organisation innerhalb der Gesamtwesenheit des Menschen? Nun, was in dieser Organisation durch das Denken geschieht, hat wohl mit der Wesenheit des Denkens nichts

zu tun, wohl aber mit der Entstehung des Ich-Bewusstseins aus diesem Denken heraus. Innerhalb des Eigenwesens des Denkens liegt wohl das wirkliche „Ich“, nicht aber das Ich-Bewusstsein.“ 4, 147f (>Denken)

**Ich zwischen Bewusstseinsseele und Geistselbst:** „Wenn wir einem andern Menschen gegenübertreten und sich etwas abspielt zwischen uns und dem andern Menschen, was zu unserem Karma gehört, da tritt etwas von dem Impulse des wahren Ich in uns herein. Aber das, was wir in uns Ich nennen, was wir mit dem Worte bezeichnen, das ist nur ein Spiegelbild. Und gerade dadurch wird der Mensch reif gemacht während unseres fünften nachatlantischen Kulturzeitraumes, das Ich im sechsten Zeitraum in einer neuen Gestalt zu erleben, dass er gewissermaßen durch den fünften Zeitraum dieses Ich nur als Spiegelbild erlebt. Das ist gerade das Charakteristische des Zeitalters der Bewusstseinsseele, dass der Mensch sein Ich nur als Spiegelbild erhält, damit er in das Zeitalter des Geistselfstes hinein-lebt und das Ich anders gestaltet, in neuer Gestalt wieder erleben kann. Nur wird er es anders erleben, als er es heute gerne möchte! Heute möchte der Mensch sein Ich, das er nur als Spiegelbild erlebt, alles eher nennen als das, was sich ihm im zukünftigen sechsten nach-atlantischen Zeitraum als solches präsentieren wird. Jene mystischen Anwandlungen, wie sie heute die Menschen noch haben: durch Hineinbrüten in ihr Inneres das wahre Ich zu finden - das sie sogar das göttliche Ich nennen! -, solche Anwandlungen werden die Menschen in der Zukunft seltener haben. Aber gewöhnen werden sie sich müssen, dieses Ich nur in der Außenwelt zu sehen. Das Sonderbare wird eintreten, dass jeder andere, der uns begegnet und der etwas mit uns zu tun hat, mehr mit unserem Ich zu tun haben wird als dasjenige, was da in der Haut eingeschlossen ist. So steuert der Mensch auf das soziale Zeitalter zu, dass er sich in Zukunft sagen wird: Mein Selbst ist bei all denen, die mir da draußen begegnen; am wenigsten ist es da drinnen. Ich bekomme, indem ich als physischer Mensch zwischen Geburt und Tod lebe, mein Selbst von allem Möglichen, nur nicht von dem, was da in meiner Haut eingeschlossen ist.“ 187, 80f

**Ich und Christentum:** Aber wenn die Menschen so allein auf sich gestellt werden, ohne Stammeszusammenhang und mit gestiegenem Ich-Bewusstsein, so muss der Egoismus höher steigen. Das sah der Christus Jesus voraus. Er sah das Kommen des Materialismus, und als Bollwerk setzte er dagegen das Christentum.

Im Altertum war alles auf der Blutsbruderschaft aufgebaut. .. Dann aber wurden äußere Einrichtungen maßgebend für das Zusammenleben. Das bildete sich aber erst mit der Verbreitung des Christentums heraus. Was findet der Mensch heute in der Internationalität? Ein Prinzip, das mächtiger ist als die Gewalt des Staates. International sind die großen Mächte, welche die Welt heute beherrschen. Sie heißen : Geld, Verkehr, Industrie und so weiter. Nichts hat das mehr mit der alten Blutsbruderschaft zu tun. Die Kehrseite dieser Entwicklung ist der Materialismus. .. Wo finden wir bei uns im öffentlichen Leben etwas Göttliches? Maschinen, Eisenbahnen und so weiter, alles dient dem Egoismus. Das wird in der Zukunft noch eine besondere Rolle spielen. Im Krieg aller gegen alle wird es sich auf das äußerste steigern. .. In den Menschen, die sich zu Christus hingezogen fühlen, leben die Empfindungen, die von Mensch zu Mensch führen. Seine Tat ist die große Verbindungstat, die den Geist mit dem Physischen wieder zusammenbringen kann. Heute beherrschen die Menschen das Physische noch im Dienste des Egoismus. Sie sollen es einst im Dienste des Geistes gebrauchen.“ 97, 139f

**Ich; Denken aus dem Ich:** „Für ältere Zeiten, namentlich also für vorchristliche Zeiten,

haben wir es mit einem Selbstbewusstsein beim Menschen zu tun, welches noch reale Elemente in sich enthält, Wirklichkeitselemente, während in diesem unserem Zeitraum, der im wesentlichen die Entwicklung der Bewusstseinsseele darstellt, wir es bei dem, was der Mensch bewusst sein Ich nennt, nur zu tun haben mit einem Spiegelbilde des wahren Ich.

... Der Mensch kommt heute, insbesondere wenn er Philosoph sein will, nicht auf die Wahrheit, weil er beirrt ist durch einen philosophischen Satz, der eine grosse und heute schon verhängnisvoll werdende Rolle in der Weltbetrachtung spielt, durch den Satz: Ich denke, also bin ich. - Wahr ist nicht dieser Augustinisch-Descartische Satz, sondern wahr ist für den heutigen Menschen der Satz: Ich denke, also bin ich nicht! - Dasjenige, was vor allen Dingen dem heutigen Menschen zum Bewusstsein kommen muss, das ist, dass er in dem, was er zusammenfasst mit dem Worte «Ich» oder «Ich bin», in dem, was er im Bewusstsein hält, wenn er auf sich selbst innerlich seelisch blicken will, nur ein Spiegelbild hat, ein Spiegelbild, das auch in sich schließt alle unsere unmittelbar mit unserem Ich zusammenhängenden, von unserem Ich zu bearbeitenden Begriffe. So dass wir in unserem Seelenleben als gegenwärtige Menschen nicht mehr irgendwie etwas Wirkliches tragen.“

187, 92f

**Ich-Entfremdung und -Sicherheit:** In Glück und Erfolg verliert sich der Mensch an die äussere Welt, in Schmerz und Misserfolg zieht er sich tiefer in das Innere zurück. Der Mensch braucht diesen Pendelschlag, aber er muss sein Ich hineinragen in alles Glück und alles Leid. Wenn man sich vom Äusseren ergreifen lässt und in seinem Ich nicht bleiben will, betäubt man sich. Das kann wie eine Sucht über ganze Menschenmassen hereinbrechen. „Die innere Sicherung und Durchkraftung des Ich erlangen wir, wenn wir hervorholen, was das Ich unsicher macht .. die in den dunklen Regionen der Seele unten bleibende Erkenntnis der geistigen Welt, die da unten ruht und sich wie ein schaukelnder Kahn gestaltet, solange sie unten in den Tiefen der Seele ist, die aber Sicherheit im Leben gibt, wenn sie .. in das Bewusstsein heraufgeholt wird.“ Das Studium der Geisteswissenschaft erkraftet die Seele. 64, 191ff (*>Wahrheit und Zweifel*)

**Ich und Erde:** „Um sich selbst als ein bleibendes Ich zu erkennen, gehört für den Menschen zunächst die Ausrüstung mit äusseren Wahrnehmungsorganen.“ 13, 92

Das Ich als Mittelpunkt eines gleichseitigen Dreiecks = dem Gleichgewicht von Denken, Fühlen und Wollen. Die Taten des Ich, das Schaffen des Mittelpunktes, ist die Erdenmission. 121, 95 (*>Christus und Erde, >Moral, >Mensch und Erde*)

In Kunst, Wissenschaft , Religion spricht sich dasjenige aus, „was das Ich an sich selber arbeitet, natürlich im menschlichen Zusammenwirken, und was im Wesentlichen umgestalteter, aus dem Mineralreich gewonnener Inhalt ist.“ 199, 210 (*>Ich und Leiber*)

**Ich und Gemeinschaft** *>Individualität und Gesamtheit, >Denken aus dem Ich*

**Ich in der Gesetzmässigkeit der Dinge:** „Der innere gesetzmässige Zusammenhang der mathematischen Formeln wird innerhalb des Bewusstseins gewonnen und dann auf die empirischen Tatbestände angewendet. Nun ist kein auffindbarer Unterschied zwischen dem, was im Bewusstsein als mathematischer Begriff lebt, wenn dieses Bewusstsein **seinen** Inhalt auf einen empirischen Tatbestand bezieht; oder wenn es diesen mathematischen Begriff in rein mathematischem abgezogenen Denken sich vergegenwärtigt. Das heisst aber

doch nichts anderes als: das Ich steht mit seiner mathematischen Vorstellung nicht ausserhalb der transzendent mathematischen Gesetzmässigkeit der Dinge, sondern innerhalb. Und man wird deshalb zu einer besseren Vorstellung über das „Ich“ erkenntnistheoretisch gelangen, wenn man es nicht innerhalb der Leibesorganisation befindlich vorstellt, und die Eindrücke ihm „von aussen“ geben lässt; sondern wenn man das „Ich“ in die Gesetzmässigkeit der Dinge selbst verlegt, und in der Leibesorganisation nur etwas wie einen Spiegel sieht, welcher das ausser dem Leibe liegende Weben des Ich im Transzendenten dem Ich durch die organische Leibestätigkeit zurückspiegelt. Hat man sich einmal für das mathematische Denken mit dem Gedanken vertraut gemacht, dass das „Ich“ nicht im Leibe ist (...), so kann man diesen Gedanken auch erkenntnistheoretisch begreiflich finden für alles, was im Bewusstseinshorizonte auftritt.“ 35, 139f (*>Denken und Ich, >Motorische Nerven*)

„Dass man an sich selber, in seinem Geistig-Seelischen, das ausdrückt, was das Wesen der Dinge ist, das liebt unsere Zeit noch nicht.“ Sie liebt die passive Hingabe. 153, 33

**Ich und Gruppen-Ich:** Der Mensch „... wird diese Individualseele erst haben, wenn das Erdendasein mehr oder weniger vollendet sein wird. Für die weitaus meisten Menschen ist heute ihr Ich ein Zwischenprodukt zwischen einem Gruppen-Ich und einem individuellen Ich.“ 101, 209 (*>Gruppe und Ich, >Pfingsten*)

**Ich-Kraft:** Zu den Zehn Geboten: „Durch die Ehe wird ein Zentrum für die Ich-Kraft begründet. Wer die Ehe zerstört, wird daher in demjenigen geschwächt, was der Ich-Kraft zufließen soll. Ebenso schwächt derjenige seine Ich-Kraft, der etwas von des anderen Ich-Kraft nehmen und durch Wegnehmen, Stehlen und so weiter Besitztum erwerben will. ... Und jetzt wird in den letzten drei Geboten sogar darauf hingewiesen, wie der Mensch durch eine falsche Richtung seiner Begierden seine Ich-Kraft schwächt. Das Begierdenleben hat eine grosse Bedeutung für die Ich-Kraft. Die Liebe erhöht die Kraft des Ichs, die Missgunst, der Hass lässt die Ich-Kraft verdorren. Wenn also der Mensch seinen Mitmenschen hasst, wenn er seinen Wert herabsetzt, indem er etwas Falsches von ihm sagt, so schwächt er dadurch die Ich-Kraft, macht alles, was um ihn herum ist, an Gesundheit und an Lebenskraft geringer.“ Der Geist der Zehn Gebote hängt zusammen „mit dem Geiste dieses Volkes, aus dem heraus das Christentum geschaffen wurde. ... Jetzt ist ein anderes da. ... Dadurch trat der Christus für die, welche das Christentum wirklich verstanden, an die Stelle jener Impulse, die vorbereitend in dem alten Testamente gewirkt haben.“ 107, 129f

**Ich und Leib:** „Der Leib ist nicht das Kleid, sondern das Instrument der Seele.“ 94, 36 (*>Leib, >Geist, Seele, Leib*)

Das erste der 10 Gebote lässt sich dem Sinn nach so darstellen: „Ich bin das ewig Göttliche, das du in dir empfindest. ... Fortan sollst du andere Götter nicht über Mich stellen. ... Denn Ich bin das Ewige in dir, das hineinwirkt in den Leib und daher auf die kommenden Geschlechter wirkt. Ich bin ein fortwirkendes Göttliches. Wenn du Mich nicht in dir erkennst, werde Ich als dein Göttliches verschwinden bei Kindern und Enkeln und Urenkeln, und deren Leib wird veröden. (...) Der Mensch muss sich sagen : An meinem physischen Leib haben Göttlichkeiten gearbeitet, die aber niedriger sind als diejenige Göttlichkeit, die mit jetzt das Ich geschenkt hat. Ebenso ist es mit dem Ätherleib und dem astralischen Leib. ... Durch die Anerkennung der andern Götter ist der Mensch .. ein Wesen,

welches die Götter seiner niederen Glieder anbetet. Wenn der Mensch aber den Gott bewusst erkennt, von dem ein Teil in seinem Ich ist, dann ist er ein freies Wesen, ein Wesen, das sich als freies Wesen seinen Mitmenschen gegenüberstellt.“ 107, 117ff

**Ich und Leiber; ihre Umwandlung und das soziale Leben:** „Alles das, was die eigentlichen Ich-Erlebnisse sind, was der Mensch dadurch erlebt, dass er ein selbstbewusstes Wesen ist, alles das drückt sich ab im astralischen Leib. ... vorübergehendes Vorstellen, Urteilen und Fühlen ... (*Das wiederum*) prägt sich ab im im ätherischen oder Lebensleib, und dadurch wird es zu einem Dauernden (...) Die Erlebnisse der höheren Glieder übertragen sich immer mehr und mehr auf die unteren Glieder. ... Es ist so in des Menschen Hand gestellt, in gesunder, praktischer Weise hineinzuwirken in die niedern Glieder.“ 57, 265f (*>Geisteswissenschaft und Ich*)

Durch die Umwandlung des Ätherleibes, des Astralleibes, des Ich in den wiederholten Erdenleben wird das soziale Leben in seiner Gliederung bewirkt. Das Geistgebiet wirkt zurück auf den physischen Leib, das Rechtsgebiet wirkt zurück auf den Ätherleib und das Wirtschaftsgebiet wirkt zurück auf den Astralleib. 199, 214ff

Wir tragen in die soziale Ordnung hinaus: den Impuls unseres Ätherleibes zur Belebung des Geisteslebens; die Empfindung unseres Astralleibes in das Rechtsgebiet; die Vernunft aus unserem Ich – zusammen mit anderen – in das Wirtschaftsgebiet. „Wir tragen die Zukunft in uns.“ 199, 234 (*>Rechtsbewusstsein, >Mensch – Natur – Soziales*)

„Im Grunde besteht alles Kulturleben und alles geistige Streben der Menschen aus einer Arbeit, welche diese Herrschaft des Ich zum Ziele hat. **Jeder** gegenwärtig lebende Mensch ist in dieser Arbeit begriffen .. er mag von dieser Tatsache ein Bewusstsein haben oder nicht.“ 13, 71 (*>Geisteswissenschaft und Ich, >Egoismus, Lüge, Krankheit*)

**Ich zwischen Leib und Geist:** „Indem der Mensch sich als „Ich“ erlebt, kann er nicht anders, als als dieses „Ich“ auf der Seite des Geistes denken; und indem er diesem Ich die Welt entgegensemmt, muss er zu dieser die den Sinnen gegebene Wahrnehmungswelt rechnen, die materielle Welt. Dadurch stellt sich der Mensch selbst in den Gegensatz Geist und Materie hinein. Er muss dies umso mehr tun, als zur materiellen Welt sein eigener Leib gehört.“ 4, 29 (*>Wahrnehmung und Denken, >Geistesleben und Wirtschaft*)

Der Leib des Menschen ist so eingerichtet, „dass sich sein Wesen durch diesen Leib spiegelt, und dieses Spiegelbild nennt er sein Ich. Es ist ein richtiges Spiegelbild des wahren Ich ..“ Hinter dem stehen die Hierarchien. „Man muss fühlen lernen: Du machst aus der geistigen Welt heraus dein wirkliches Ich.“ 196, 95ff

Ich als Objekt der Gesetze des Handelns, die uns entweder beherrschen oder gewusst werden. 3, 91 (*>Gesetze, >Denken - Leben, >Gleichgewicht, >Bewusstseinsseele*)

**Ich und Liebe:** „Nur ein Wesen, das selbständig ist, das losgeschnürt ist von dem anderen Wesen, kann dieses lieben. Dazu musste der Mensch zu einem Ich-Wesen werden.“ 103, 49 (*>Egoismus und Sexualität*)

Des Christus „Mission besteht darin, dem Menschen die volle Kraft des Ich, die innere

Selbständigkeit in die Seele zu bringen. (..) durch die Liebe, die als eine freie Gabe gegeben wird, soll Mensch mit Mensch zusammengeführt werden.“ 103, 89

„Ich bin heruntergestiegen aus der geistigen Welt, und dasjenige, was ich als Geist bekommen habe, das habe ich hier auf der Erde auszuführen.“ Das ist der radikalste Gedanke, der in die Gegenwartsmenschheit einschlagen muss..“ 192, 251

**Ich und Nichts:** „In Wahrheit ist das, was der Mensch glaubt als Wahrnehmung seines Ich zu haben, nur ein Loch in seinem Seelenleben.“ .. „..und doch muss dem Ich das Moralische eingepflanzt werden.“ 176, 353f

„Ich denke, also bin ich **nicht**. .. Das ist das Grundsätzliche, das man begreifen muss, dass im Denken Bildnatur waltet, und dass die Kraft des Denkens vor der Geburt liegt.“ Das Wollen ist dagegen der Embryo des Nachtodlichen. 194, 205

„Sie nehmen Ihre Erlebnisse wahr ... die Wahrnehmung des Ich ist das jeweilige Loch in den Erlebnissen.“ Das Ich bleibt im Wollen unten und kommt nicht in die Vorstellungen, nur ins Gefühl. 191,168f (*>Ich und Wille, >Schöpfung aus d. Nichts*)

Das Ich-Gefühl der Mitte wird zerquetscht vom Osten und Westen. „Das Denken über das Ich ist ja verschwunden mit der mitteleuropäisch-idealisten Philosophie.“ .. „Der Mensch muss seine ganze Kraft aus dem Nichts heraus finden. Nur ihn dazu vorbereiten möchte die Geisteswissenschaft.“ 200, 119 (*>Westen und O., >Abstraktion u. Imagin.*)

**Ich, reales:** Der treibende Motor, der im Inneren des Menschen wirkt, ist gar nicht das gegenwärtige Ich. Es ist ja ein bloßer Gedanke, was der Mensch sein Ich nennt im gewöhnlichen Leben. Was da wirkt, ist ein ganz Geistiges, und der Stoffwechselprozess ist der Ausdruck dessen, was gerade höchste Wesenheit des Menschen ist. 234, 106f (*>Willensweg ..*)

**Ich als Schaffendes:** „All dasjenige, was man mit den Sinnen äusserlich schauen kann, das muss erst der menschliche Verstand kombinieren, das hat sein Sein in der äusseren Welt; man kann es nur seiend nennen, wenn man das Sein sozusagen bekräftigt bekommt durch das, was man sinnlich beobachtet. Das ist kein wahres Sein. Mindestens kann man über das wahre Sein desjenigen, das sich nur den Sinnen darbietet, zunächst gar kein Urteil gewinnen. Im Innersten des Ich selber muss der Quell alles Wissens aufgehen. Das kann aber nicht ein fertig Seiendes sein, denn ein fertig Seiendes im Innern wäre gleich dem, was als ein fertig Seiendes den äußen Sinnen gegeben wird. Das muss ein Schaffendes sein. Das ist das Ich selber, jenes Ich, das sich in jedem Augenblick neu schafft; jenes Ich, dem nicht ein fertiges Sein, sondern eine innere Tathandlung zugrunde liegt; jenes Ich, dem das Sein deshalb nicht genommen werden kann, weil sein Sein in seinem Schaffen, in seinem Selbstschaffen besteht. Und in dieses Selbstschaffen fließt hinein alles das, was wahres Sein hat.“ 65, 201

**Ich und Schicksal:** Wenn wir in Glück und Leid unser Ich in die Schicksalszufälle heraustragen, dann kommen wir los von uns. „Wir treten ein in unser Schicksal, wir gehen hinaus in den Gang der Welt. ... Während wir sonst mit Sympathie einen Glücksfall, mit Antipathie einen Unglücksfall betrachtet haben, werden wir von nun an dem Schicksal

gegenüber wissen: Da bist du ja selbst drinnen, und wärest du nicht da drinnen, so würdest du nicht geworden sein, was du jetzt bist!“ 64, 204f (*>Reinkarnation und Karma*)

**Ich und höheres Selbst:** Der Mensch fühlt sich ab einem bestimmten Zeitpunkt als Ich „das er mit seinen Gedanken, Gefühlen und vollbewussten Willensimpulsen umfasst.“ Er trägt aber „noch ein zweites kraftvollereres Selbst in sich .. Er wird gewahr, wie er sich diesem zweiten Selbst als einer höheren Macht unterordnet. Zunächst wird der Mensch allerdings dieses zweite Selbst wie eine niedrigere Wesenheit empfinden .. Und er wird diese niedrigere Wesenheit zu überwinden trachten.“ Der Mensch könnte nicht sehr weit kommen, „wenn er alles, was er vollbringen muss, .. mit einer alle Verhältnisse überschauenden Intelligenz vollbringen müsste.“ Die weiseste Arbeit an seinem eigenen Leib tut er ungefähr von der Geburt bis zu dem Zeitpunkt, bis zu dem er sich zurückerinnern kann. Er arbeitet sein Gehirn plastisch aus und er lernt, aufrecht zu gehen. Das Lernen, die eigene Körperlichkeit im Raum zu orientieren, ist „einer der wesentlichsten Unterschiede des Menschen vom Tier“, das durch seine Organisation als Klettertier, Schwimmtier usw. in den Raum hineingestellt wird. Der Mensch kann „sich über sich selbst erheben“, er hat einen „göttlichen Menschen“ in sich, von dem er sagen kann „er ist mein Führer in mir.“ 15, 9ff (*>Weisheit und Bewusstsein*)

**Ich unter Suggestion:** Dieselbe Verbindung von Vorstellungen, die durch unser „Ich“ bewirkt wird, kann sich auch unabhängig davon bloss durch die Anziehungskraft der Vorstellungen vollziehen, wenn das „Ich“ auf irgendeine Weise ausgeschaltet wird. „Wir können deshalb bei so vielen Menschen sagen, wie sie in einem gegebenen Falle handeln oder denken werden, weil wir die Suggestionen kennen, unter deren Einfluss sie stehen. Ein unter Wirkung einer Suggestion lebender Mensch gliedert sich ein in die Kette niederer Naturvorgänge, wo ja auch immer die Ursachen zu einer Erscheinung nicht in derselben, sondern ausser ihr gesucht werden müssen. Nur das „Ich-Bewusstsein“ hebt uns heraus aus dieser Kette, zerreißt die Verbindung mit der übrigen Natur, um sie innerhalb des Bewusstseins wieder zu schliessen.“ 30, 338 (*>Instinkt und Bewusstsein*)

**Ich; Tages-Ich und Welten-Ich:** Das Ich, wie es heute im Menschen ist, „ist beim wachenden Menschen innerhalb des menschlichen Leibes, und es entzieht während dieser Zeit durch seine Tätigkeit einem umfassenden Ich seine Wirkungssphäre. .. Dieses Ich, das sich während des Tages befreit hat .., das taucht unter während der Nacht in das Welten-Ich, begibt sich seiner eigenen Tätigkeit. Und gerade durch dieses Eintauchen, dieses Untergehen des Tages-Ichs in das Welten-Ich kann das Welten-Ich ungehindert wirken und kann alles fortschaffen, was das Tages-Ich an Ermüdungsstoffen aufgehäuft hat.“ 107, 150

**Ich und Welt:** „Der Überschuss dessen, was wir in den Dingen sehen, über das, was uns in ihnen unmittelbar gegeben ist, spaltet unser ganzes Wesen in zwei Teile; wir werden uns unseres Gegensatzes zur Welt bewusst (..) **Ich und Welt.**“ Das Bewusstsein errichtet die Scheidewand zwischen uns und der Welt, „aber niemals verlieren wir das Gefühl, dass wir doch zur Welt gehören.“ 4, 28 (*>Bewusstsein, >Selbst und Welt, >Naturmaya, >Seelenmaya*)

„Die äusseren Dinge sind wir allerdings nicht, aber wir gehören mit den äusseren Dingen zu ein und derselben Welt. Der Ausschnitt aus der Welt, den ich als mein Subjekt wahrnehme, wird von dem Strom des allgemeinen Weltgeschehens durchzogen. (...) Die

Wahrnehmung des Baumes liegt mit meinem Ich in demselben Ganzen. Dieses allgemeine Weltgeschehen ruft in gleichem Masse dort die Wahrnehmung des Baumes hervor, wie hier die Wahrnehmung meines Ich.“ 4, 104 (*>Wahrnehmung und Denken*)

„Das Erkennen ist keine allgemeine Weltangelegenheit, sondern ein Geschäft, das der Mensch mit sich selbst abzumachen hat. Die Dinge verlangen keine Erklärung. Sie existieren und wirken aufeinander nach den Gesetzen, die durch das Denken auffindbar sind. Sie existieren in unzertrennlicher Einheit mit diesen Gesetzen. Da tritt ihnen unsere Ichheit gegenüber und erfasst von ihnen zunächst nur das, was wir als Wahrnehmung bezeichnet haben. Aber im Innern dieser Ichheit befindet sich die Kraft, um auch den anderen Teil der Wirklichkeit zu finden. Erst wenn die Ichheit die beiden Elemente der Wirklichkeit, die in der Welt unzertrennlich verbunden sind, auch für sich vereinigt hat, dann ist die Erkenntnisbefriedigung eingetreten: das Ich ist wieder bei der Wirklichkeit angelangt. Die Vorbedingungen zum Entstehen des Erkennens sind also durch und für das Ich.“ 4, 115 (*>Erkennen*)

„Die Gedanken, die ich mir über die Dinge mache, produziere ich aus meinem Innern heraus. Sie gehören .. trotzdem zu den Dingen. Das Wesen der Dinge kommt mir also nicht aus ihnen, sondern aus mir zu .. Ich käme gar nicht dazu, zu fragen, was das Wesen der Dinge ist, wenn ich nicht in mir etwas vorfände, was ich als dieses Wesen der Dinge bezeichne .. Ich habe also das Wesen der Welt in mir .. Mein Handeln ist nun ein Teil des allgemeinen Weltgeschehens. Es hat somit ebenso sein Wesen in mir wie alles andere Geschehen. Für das menschliche Handeln die Gesetze suchen, heißt somit, sie aus dem Inhalte des Ich schöpfen. .. Die Gesetzmäßigkeit herrscht nicht mehr über uns, sondern in uns über das von unserem Ich ausgehende Geschehen.“ 30, 149f

„Es ist so, dass sich der Mensch mit dem eigenen Ich-Sein aus dem Sein der Welt im Wachzustande herausheben muss, um zum freien Selbstbewusstsein zu kommen. Im Schlafzustande vereinigt er sich dann wieder mit dem Welt-Sein.“ 26, 271

„Denn wann haben wir kein soziales Verständnis? .. wenn wir keine Interessen haben, die über unseren eigenen Lebenskreis hinausgehen.“ Die Weltenkräfte weisen den Menschen im Zeitalter der Bewusstseinsseelen-Entwicklung auf das Ich hin. „Also muss er um so mehr auf der Hut sein, um über dieses Ich hinauszukommen!“ 190, 105ff

„Der Mensch hätte immer stärker das Bewusstsein ausbilden können von seinem notwendigen Darinnenstehen in einem göttlichen Weltenall, wenn er nicht herausgeworfen worden wäre aus diesem Weltenall ins bloss Phänomenale, in die blosse Erscheinung, und zwar so stark, dass die ganze mannigfaltige Pracht und Herrlichkeit des Sternenhimmels sich zusammendrängt in das abstrakte Ich. Für das Erringen der Freiheit war das notwendig. Denn nur dadurch, dass der Mensch etwas, was alle Weltenräume ausfüllt, was alle Zeiten durchströmt, in dem einzigen Ich-Punkte ganz undeutlich zusammengedrängt hat, konnte er seine Freiheit entwickeln. Aber er würde sein Wesen verlieren, er würde nichts mehr wissen und haben von sich und nicht mehr aus sich heraus tätig sein und handeln können, wenn er nicht wiederum von dem einzigen Punkte des Ich aus eben die ganze Welt erobern würde, wenn er nicht wieder aufsteigen würde von dem Abstrakten zu dem Konkreten.“ 209, 116f

**Ich und Wille:** „Das „Ich-Bewusstsein“ ist auf die menschliche Organisation gebaut. Aus

dieser fliessen die Willenshandlungen. .. Für den einzelnen Willensakt kommt in Betracht: das Motiv und die Triebfeder.“ 4, 148f (*>Motiv, >Triebfeder*)

Was man von dem Ich gewöhnlich in der Philosophie hat, ist das Spiegelbild des Ich. Von diesem Ich hat man zunächst innerhalb der physischen Welt nur den Willen. Dass wir wollen können, das macht uns aufmerksam darauf, dass wir ein Ich sind. Was sich also ausdrückt in dem Worte Ich, das ist ein wirklicher Willensakt, und dasjenige, was wir vorstellen über das Ich, das ist Spiegelbild, das dadurch entsteht, dass das Wollen anschlägt an den Leib. 166, 107f (*>Ich, reales*)

„Das Ich lebt ja allerdings in unserem Willen, aber schläft auch da, wie wir wissen. Das wirkliche Ich tritt nicht in unser gewöhnliches Gedankenleben ein. .. statt dass wir uns sagen: Wir blicken auf die Nächte zurück -, sagen wir: „Ich“ - fühlen wir uns, empfinden wir uns als Ich.“ 191, 181f

„Im Wachzustand lebt der Mensch in den Gedankenschatten, die von einer erstorbenen Welt geworfen werden, und in den Willensimpulsen, in deren inneres Wesen er mit dem gewöhnlichen Bewusstsein ebensowenig hineinsieht wie in die Vorgänge des tiefen, traumlosen Schlafes. - In dem Einströmen dieser unterbewussten Willensimpulse in die Gedankenschatten ersteht das freiwaltende Selbstbewusstsein. In diesem Selbstbewusstsein lebt das „Ich“. (...) .. gerade in diesem Schweben über dem Sein der Welt erlebt der Mensch das Sein des Ich ... im Schlafzustande. Da lebt der Mensch in seinem Astralleibe und in seinem Ich im Keimesleben der Erde.“ 26, 268f

**Ich als zweischneidiges Schwert:** Das Ich ist die Ursache, dass sich alle Wünsche des Menschen darauf richten, dieses Ich als solches zu befriedigen; einen Teil des gemeinsamen Erdenbesitzes an sich heranzubringen als sein Eigentum und alle anderen zu bekämpfen. Das ist die eine Seite des Ichs. Aber auf der anderen Seite ist dieses Ich zugleich dasjenige, was dem Menschen seine Selbständigkeit, seine innere Freiheit gibt, was den Menschen im wahrsten Sinne des Wortes erhöht. In diesem Ich ist seine Würde begründet. Es ist die Anlage zum Göttlichen im Menschen. So wird das Ich das Unterpfand sein des höchsten Ziels des Menschen. So ist es aber zu gleicher Zeit, wenn es nicht die Liebe findet, wenn es sich in sich verhärtet, der Verführer, der ihn in den Abgrund stürzt. Dann ist es dasjenige, was die Menschen voneinander trennt, was sie aufruft zum großen Krieg aller gegen alle. 104, 196f (*>Verstandesseele, >Persönlichkeit*)

**Ideale:** Unsere Ideale sind nicht „das Abbild von etwas ausser uns Befindlichem. .. Unsere sittlichen Ideale sind unser eigenes freies Erzeugnis. Wir haben nur auszuführen, was wir uns selbst als Norm unseres Handelns vorschreiben. Die Anschauung von der Wahrheit als Freiheitstat begründet somit auch eine Sittenlehre, deren Grundlage die vollkommen freie Persönlichkeit ist.“ 3, 12

„Wer nach Idealen von hehrer Größe strebt, der tut es, weil sie der Inhalt seines Wesens sind, und die Verwirklichung wird ihm ein Genuss sein, gegen den die Lust, welche die Armseligkeit aus der Befriedigung der alltäglichen Triebe zieht, eine Kleinigkeit ist. Idealisten schwelgen geistig bei der Umsetzung ihrer Ideale in Wirklichkeit.“ 4, 232

„Das ist also sehr wichtig, dass Sie praktisch auseinanderhalten das, was möglich ist nach

den äusseren Bedingungen, die vorhanden sind, und das, was die Stosskraft geben soll. Wir dürfen nichts anderes glauben, als dass unsere Ideale verwirklicht werden können.“ 300a, 95

**Ideale und Natur:** Ideale sind reale Kräfte und Natur zerfällt mit allen Stoffen. „„das, was heute Ideale sind, wird die Natur der nächsten Zeiten sein.““ 184, 38f (*>Moral*)

In der Natur lernt man „das Absterbende kennen, das, was aus uralten Zeiten der Entwicklung herrührt und was in der Erdenentwicklung seine letzte Phase erreicht. Dann kann man aber das, was da seine letzte Phase erreicht, mit dem vergleichen, was in uns aufblüht als unsere sittlichen Ideale und Intuitionen. Was sind diese sittlichen Ideale und Intuitionen? Diese sittlichen Ideale und Intuitionen“ sind zu vergleichen „mit dem Keim für die nächste Pflanze, der in einer Pflanzenblüte enthalten ist, während das, was an der Blüte abstirbt, die Erbschaft von der früheren Pflanze ist. .. indem wir die sittlichen Ideale aufblühen fühlen, erleben wir, was, wenn einstmals die Erde wie eine Schlacke als Leichnam abgeworfen wird, mit den Menschenseelen so hinausziehen wird in ein kosmisches, unsterbliches Leben, wie der einzelne Mensch, wenn er seinen Leichnam abwirft, in das geistig-seelische Dasein eindringt.“ 333, 158f

**Idealismus:** „Die einzig befriedigende Wirklichkeitsauffassung ist empirische Methode mit idealistischem Forschungsresultate. Das ist Idealismus, aber kein solcher, der einer nebelhaften, geträumten Einheit der Dinge nachgeht, sondern ein solcher, der den konkreten Ideengehalt der Wirklichkeit ebenso erfahrungsgemäss sucht wie die heutige hyperexakte Forschung den Tatsachengehalt.“ 1, 114

„„ die abstrakten, die sogenannten ewigen Ideale“ kommen bloss aus den Spiegelbildern der menschlichen Begriffe und Ideen. 192, 15

„Sie bilden aus eine Ihnen idealistisch erscheinende Weltanschauung, die Sie mit Recht zu dem Glauben führt, dass alles, was Sie logisch aus ihr ableiten können, auch wiederum idealistisch, schön und gross sein müsste, und Sie lehren einen Sohn oder eine Tochter (..), und die Betreffenden werden Schlingel, also Halunken.“ 186, 216

„Der wissenschaftliche Idealismus strebte nach den Ideen; die Anthroposophie strebt nach dem **Geistesleben** in den Ideen. Sie findet hinter der Denkkraft, die sich zu den Ideen erhebt, eine geistige Bildekraft ..“ TB 635 (36), 166 (*>Abstraktion, >Geistesleben*)

**Idealismus als Maske:** „Was die Leidenschaft will, was die Begierde verlangt, dazu schafft der Verstand, dazu schafft selbst das Herz eine Maske mit seinem Idealismus. Und wenn Sie die Geschichte der menschlichen Entwicklung verfolgen, dann können Sie immer und immer wieder die Frage stellen, wenn Sie da und dort Grundsätze, da oder dort Idealismus aufleuchten sehen: Welche Begierden und Leidenschaften lauern im Hintergrunde?“ 54, 40

**Idealismus – Materialismus:** Idealisten; „Lenine, Trotzkijs“: Vorstellungen schwärmerisch, Wille tyrannisch-ahrimanisch. Materialisten: Vorstellungen trocken, bürgerlich, Wille begierlich, nervös .. luziferisch. 190, 75 (*>Ahriman und Luzifer*)

Abstrakt-Religiöses, Abstrakt-Idealistisches fördert im wesentlichen den Materialismus, während umgekehrt materialistisches Vorstellen einen luziferischen Spiritualismus fördert. 184, 176f (>Menschenrechte, >Kommunismus, >Geistesleben als Tyrannie)

**Idealismus und Triebe:** „Wer tiefer in die Seelen der Menschen hineinsieht, der weiss, dass zwei getrennte, ganz verschiedene Wege dasjenige hervorrufen, was zum Kriege führt. Das eine ist das, was wir Urteilskraft und Verstand, was wir Idealismus nennen, das andere ist die menschliche Begierde, die menschlichen Neigungen, die menschlichen Sympathien und Antipathien. Manches wäre anders in der Welt, wenn es ohne weiteres möglich wäre, die Begierden, Wünsche und Leidenschaften nach den Grundsätzen des Herzens und Verstandes zu regeln. Das ist nämlich nicht möglich, sondern das Umgekehrte ist bis jetzt in der Menschheit immer dagewesen.“ 54, 39f

**Idee erleben und gebrauchen:** Der Mensch hat sich nicht der Idee zu beugen, um seine Kräfte ihrem Dienst zu weihen, sondern er soll sich der Ideenwelt bemächtigen, „um sie zu seinen **menschlichen Zielen**, die über die bloss wissenschaftlichen hinausgehen, zu gebrauchen. Man muss sich der Idee erlebend gegenüberstellen können; sonst gerät man unter ihre Knechtschaft.“ 4, 271 (>Philosophie der Freiheit, >Denken und Fühlen)

„Jede Idee, die dir nicht zum Ideal wird, ertötet in deiner Seele eine Kraft; jede Idee, die aber zum Ideal wird, erschafft in dir Lebenskräfte.“ 10, 27

„Dass eine Idee zur Handlung werde, muss der Mensch erst **wollen**, bevor es geschehen kann. Ein solches Wollen hat seinen Grund also nur in dem Menschen selbst. Der Mensch ist dann das letzte Bestimmende... Er ist **frei**.“ 4, 253 (>Erkennen und Handeln)

**Ideen als Kraft:** „Derjenige, der auf dem Boden steht, dass schliesslich alles, was im äusseren sozialen Menschenleben bewirkt wird, von Menschen kommt, wird keinen Augenblick daran zweifeln: Wenn eine genügend grosse Anzahl von Menschen durchdrungen ist von irgendeiner Sache, dann ist der Weg in die äußere Praxis gegeben. ... Sie mögen .. glauben, dass der Mensch, wenn er Geisteswissenschaft in sich aufnimmt, innerlich versteht, lebensvoll versteht, was die Geisteswissenschaft bedeutet, dadurch ein Wissen erwirbt, ein Wissen vielleicht von ganz interessanten Welten. Das ist nicht der Fall. Das ist es, wovon ich sagen möchte: Sie mögen es glauben oder nicht. Es ist so, wenn der Mensch das, was ich heute als Geisteswissenschaftliches gemeint habe, wirklich innerlich durchdringt, so ist das nicht bloss ein Abstraktes, so sind es nicht bloss solche Ideen, wie sie auch in den Naturwissenschaften oder in der heutigen Sozialökonomie gegeben werden, sondern das ist innerliche Kraft, das ist etwas, was innerlich Kraft gebiert. .. Der Mensch wird durch das, was ich heute als Geisteswissenschaft beschrieben habe, auch geschickter bis in die Fingerspitzen hinein. (...) Und so wird derjenige, der den lebendigen Geist erfasst, von dem heute gesprochen worden ist, auch mit der Anlage für die Praxis diese Dinge erfassen. Gewiss, er wird in der heutigen Zeit als Einsiedler, als Prediger in der Wüste dastehen, aber das macht für das heutige Leben die Sache nicht besser. Man fühlt sich, wenn man heute die wahre Lebenspraxis vertritt, allerdings kuriosen «Praktikern» gegenüber, die nur für die allernächsten Kreise eine gewisse Routine haben, während die wirkliche Lebenspraxis in der Beherrschung des äusseren Lebens durch lebendumspannende Ideen besteht.“ Sind die Ideen „in Herz und Sinn vieler Menschen, dann werden sie unzweifelhaft praktisch. Sie werden nur deshalb nicht praktisch, weil sie heute noch nicht in

genügend vielen Menschen eingedrungen sind. Für soziale Ideen ist nämlich nicht bloß notwendig, daß der einzelne, der einsam steht, sie beherrscht, sondern dass er diejenigen findet, bei denen er Verständnis findet zum Zusammenarbeiten mit ihnen. Die Praxis aber folgt bei wirklich praktischen Ideen aus dem Dasein der Ideen selber. Und nur der absolute Unglaube, die absolute Skepsis, nicht die Praxis der Ideen, nicht die Praxis des Geistes, ist es, was verhindert, dass unser Leben ein wirklich praktisches werde.“ 332a, 148f

**Ideen für Zukünftiges oder Vergangenes:** Nach Begriffen wie der Unvergänglichkeit von Stoff und Kraft, „die in allem Denken heute leben, formen sich auch die andern Begriffe, nach denen man will, nach denen man sein Wollen einrichtet. Die sozialen Begriffe, die politischen Begriffe formen sich nach der Denkweise, die man sich in dieser Weise gebildet hat. Sie formen sich nach dem eigentümlichen Gebrauch, den man von solchen Kräften macht, der darin besteht, dass man nur Vergängliches in den Begriffen verwalten will, und das überträgt sich auch auf die Lebens-begriffe.“ Gerade die sozialistische Weltanschauung „lehnt es überall ab, fruchtbare Zukunftsideen aufzustellen. Sie predigt gerade den Segen der Ideenlosigkeit. Sie hat vielfach die Formel: Man muss wegschaffen, was gegenwärtig vorhanden ist; dann wird sich schon von selbst, ohne dass man darüber nachdenkt, irgend etwas aus dem Kladderadatsch heraus ergeben. ... Es beruht darauf; dass man mit den Begriffen der heute bloss auf das Sinnliche gehenden Wissenschaft, derjenigen Wissenschaft, die sich auf den Verstand stützt, der bloss mit der sinnlichen Wahrnehmung rechnet, dass man mit diesen Begriffen überhaupt nur das Vergehende treffen kann. Man kann in der Natur nur das treffen, was in der Natur zum Tode führt, nicht das, was weiterlebt. Das Lebendige kann man nicht erfassen. Man kann auch in der Kultur nur das erfassen, was abstirbt, kann nicht das Keimhafte, das Wachsende erfassen. Denn dieses Keimende, dieses Wachsende muss erfasst werden mindestens mit Imaginationen, mindestens mit der ersten Stufe der höheren Erkenntnis, wie sie zum Beispiel beschrieben ist in dem Buche «Wie erlangt man Erkenntnisse der höheren Welten?».“ 181, 411f (*>Kraft und Stoff*)

**Ideen als Wirklichkeiten:** „... in dem sozialen Organismus sind die Ideen des Menschen Wirklichkeiten.“ In Zukunft ist verwirklicht, was heute nur gedacht werden kann. „Die Entwicklung“ wird es nicht bringen. Kp, 137 (*>Urgedanken, >Weltanschauung, >Ideale*)

Es ist ein Unterschied, ob die „Idee der freien Menschheit“ in einem Herzen, einer Seele gedeiht, die ein fruchbarer Boden ist, oder ob sie in Woodrow Wilsons Kopf gedeiht. Der Inhalt der Gedanken ist an den Gedanken das am allerwenigsten Wichtige. 183, 15

**Ideologie:** „Innerhalb der Arbeiterschaft wirkt als mächtigster Impuls ein Gedankensystem.“ Der Proletarier „baut in Wirklichkeit sein Leben auf die Gedanken, empfindet diese aber als unwirkliche Ideologie.“ Kp, 46 (*>Proletarier und Bürger*)

Das Verhältnis des Proletariers zum Kulturgut der führenden Kreise war, dass er den Mehrwert dafür produzierte. Für den Proletarier war Kunst, Religion, Sitte, Recht ein Spiegelbild des Wirtschaftslebens: Ideologie. Aus der seelischen Verödung heraus kam es dazu, „eben zu verzweifeln an irgend etwas anderem im Leben als höchstens an einer Aufbesserung der äusseren materiellen Verhältnisse.“ 330, 22ff (*>Religion und Kunst als Ideologie*)

„...das ganze Geistesleben als Ideologie anzusehen .. dazu ist es eigentlich erst in den letzten vier Jahrhunderten gekommen. Unter diesem Irrtum lebt die proletarische Weltanschauung, dass sie eine Tatsache der letzten vier Jahrhunderte für eine Tatsache der ganzen menschheitlichen Entwicklung nimmt.“ 330, 25

Millionen von Menschen denken, dass, was der Mensch „aus seinem Geiste heraus als Recht, als Sitte, als Religion hervorbringe, als Wissenschaft hervorbringe, dass das nichts weiter ist als etwas, was in abstrakter Art das menschliche Gehirn gebiert, was eine Art von ideologischem Oberbau ist auf der einzigen Wirklichkeit: dem wirtschaftlichen Produktions- und Konsumtionsleben. (...) es lässt sich das glauben, .. aber es lässt sich nicht damit leben, und der Mensch verödet, der Mensch verliert den Halt im Leben.“ 334, 201

„... dieses geistige Leben, das ist doch zu einem Spiegelbilde desjenigen geworden, was sich an Interessen, an Bedürfnissen der führenden, leitenden Kreise für und durch den modernen Staat, den sie sich selber ihrer eigenen Bequemlichkeit nach gebildet haben, nach diesem Bedürfnisse herausgestaltet hat.“ 328, 155

Geistesleben ist Ideologie, wenn es die äussere Stütze des politischen Staates hat; nur der Schatten des Staates ist. Es muss nur auf die menschlichen Fähigkeiten gestellt sein.  
189, 151

Wirtschaftsleben und Phrase als heutige Realität: Für den Magen und die Verdauung arbeiten. Darüber der Phrasencharakter. Wenn er durchschaut ist, Suche nach geistiger Wirklichkeit des Menschen. 196, 21.2.20

„...so liegt in dieser Auffassung die Grundlage für „die Verödung der Seelen, die dann aus ihren Instinkten heraus zu dem kommen, was heute in vieler Beziehung die soziale Bewegung ist.“ 338, 26 (>*Geistesleben, Abhängigkeit, >Revolution*)

„Man muss von den verschiedensten Seiten her diesen Aberglauben, dass man zunächst der Menschheit Brot verschaffen könne, und dann, wenn sie genügend Brot habe, werde sie auch zu einem besseren Denken kommen, ins Auge fassen“. 338, 22

**Ideologie und Maja:** Die sozialistische Lehre ist, dass „alles Geistig-Seelische .. aus der einzigen Wirklichkeit, aus dem ökonomischen Prozess heraus stammt und eben eine Maja, eine Ideologie ist.“ Man sieht das als objektiven Prozess, man braucht nichts zu tun. Es ist Fatalismus; Passivität des menschlichen Willens. 296, 23ff (>*Materialismus*)

„Fatalismus des Okzidents, Fatalismus des Orients.“ 193, 131f

„Ideologie ist ganz dasselbe innerlich angeschaut, was für den Orientalen die Maja ist. Der Orientale sagt: Physische Sinnlichkeit, die physische Welt um uns, die Wirtschaftswelt, das materielle Dasein, es ist Maja, es ist eine Ideologie, und die Wirklichkeit ist einzig und allein das, was in der Seele innerlich aufsteigt. Und der Okzidentale sagt: Wirklichkeit ist allein dasjenige, was äusserlich sinnlich uns umgibt, was im Wirtschaftsleben liegt, und eine Ideologie, eine Maja ist, was innerlich in der Seele aufsteigt. ... Und dieser Gegensatz hat eine ungeheure geschichtliche Stosskraft. Aus diesem Gegensatz wird sich .. ein Menschheitskampf entwickeln... Was in der Gegenwart noch so erfasst werden kann, ich

möchte sagen, wie zwei abstrakte Gedanken“ wird sich auswachsen „zu Kampfkräften, allerdings von anderer Form als die physischen Kampfkräfte des Waffenkampfes waren, aber zu Kampfkräften, welche die innere Stärke, die innere Widerstandskraft des Menschen in einem noch grösseren Mass werden herausfordern, als es der abgelaufene Waffenkampf getan hat.“ 330, 253 (>Westen-Osten, >Wirklichkeit)

**Illusion und Intelligenz; Böses und Selbständigkeit:** „Unter der Illusion liegt die Möglichkeit, intelligente Menschen zu werden. .. Kosmisch ausgedrückt: Wären wir nicht Geschöpfe des Mondes, wir wären auf der einen Seite nicht illusionsfähige Menschen, auf der anderen Seite nicht intelligenzfähige Menschen. Wären wir nicht der Erde unterworfen und ihren Kräften, wir wären auf der einen Seite nicht der Möglichkeit des Bösen ausgesetzt; aber wir wären zu gleicher Zeit verurteilt, keine Selbständigkeit im Leben zu entwickeln.“ Das Sonnenhafte macht möglich, dass wir nicht der Illusion und nicht dem Bösen verfallen. 196, 34

**Imagination:** „Genau ebenso wie aus der Antipathie das Gedächtnis entsteht, so entsteht aus Sympathie die Phantasie. Und bekommen Sie die Phantasie genügend stark, was beim gewöhnlichen Leben nur unbewusst geschieht, wird sie so stark, dass sie wieder Ihren ganzen Menschen durchdringt bis in die Sinne, dann bekommen Sie die gewöhnlichen Imaginationen, durch die Sie die äusseren Dinge vorstellen. Wie der Begriff aus dem Gedächtnis, so geht aus der Phantasie die Imagination hervor, welche die sinnlichen Anschauungen liefert. Das geht aus dem Willen hervor. - Es ist der grosse Irrtum, dem sich die Menschen hingeben, dass sie fortwährend in der Psychologie erzählen: Wir schauen die Dinge an, dann abstrahieren wir und bekommen so die Vorstellung. Das ist nicht der Fall. Dass wir zum Beispiel die Kreide weiss empfinden, das ist hervorgegangen aus der Anwendung des Willens, der über die Sympathie und Phantasie zur Imagination wird. .. der Begriff geht aus dem Gedächtnis hervor.“ 293, 35f (>Bildlichkeit)

„Das ist ja das Merkwürdige, dass, indem wir uns mit imaginativen Erkenntnissen durchtränken, wir nicht mehr fühlen diese freie Beweglichkeit in den Gedanken, diese freie Beweglichkeit in der Verbindung des einen Gedankens mit dem andern. Wir fühlen auch, dass, indem wir zur imaginativen Erkenntnis aufsteigen, unsere Gedanken etwas unser Seelen-leben Bezugendes haben. Im gewöhnlichen Bewusstsein können wir einen Gedanken zu dem andern hinzufügen. Wir können ganz mit innerlicher Freiheit ein Subjekt mit einem Prädikat verbinden. Wir können es auch unterlassen, und wir fühlen uns frei in dieser Verbindung der einen Vorstellung mit der andern. Das ist nicht so, wenn wir zur imaginativen Erkenntnis aufsteigen. Da fühlen wir uns in der Gedankenwelt wie in etwas, das sich durch seine eigenen Kräfte abspielt. Da fühlen wir uns wie eingesponnen in das Gedankennetz, so dass sich nicht durch uns, sondern durch die eigenen Kräfte ein Gedanke mit dem andern verbindet. Wir können gar nicht mehr sagen, wenn wir zur imaginativen Erkenntnis aufsteigen: Ich denke. - Wir müssen beginnen dann zu sagen: Es denkt. - Und wir sind in dieses «Es denkt» eingesponnen. Wir fangen an, das Denken als einen realen Prozess zu empfinden.“ 209, 123 (>Abstraktion-Imagination)

„Die Wirklichkeit lebt eben in Bildern. Und wenn wir uns nicht entschließen, Bilder oder Imaginationen zu ergreifen, dann ergreifen wir eben die Wirklichkeit des Menschen nicht. ... So erweist sich dann dasjenige, was in der moralischen Phantasie lebt, als ein in das gewöhnliche Bewusstsein Herunterprojiziertes einer höheren geistigen Welt, die wir aber

ergreifen können in den Imaginationen.“ 322, 59 (*>Philosophie, Imagination, Inspiration*)

„Verstanden wird werden müssen, dass im sozialen Leben der Zukunft etwas davon abhängt, wovon sich die Menschen gegenseitig unterhalten, was die Menschen ernst nehmen, indem sie gegenseitig ihre Ideen, ihre Empfindungen, ihre Gefühle austauschen. (...) ..sozialisieren wird man nicht, wenn man nicht zu gleicher Zeit den Menschen beibringt imaginative Begriffe, ..“ Die Natur ist bildhaft „Und dasjenige, was Ware ist, man wird es fühlend verstehen in einer Wissenschaft, in der für Bilder Verständnis ist – in keiner anderen.“ 296, 56ff

Bewusst zu Imaginationen aufschwingen, sonst bleiben die Gedanken leer. 189, 15.3.19

„Das Geistesleben, das vorzugsweise gegen die Zukunft hin die Imagination zu entwickeln haben wird, .. das muss in der emanzipierten geistigen Organisation sich entwickeln.“ 190, 81

**Imagination, Inspiration, Intuition:** „Wachend bildhaftes Erkennen“ „Träumend inspiriertes Fühlen“ „Schlafend intuitives Wollen“ (*in einer Kreis-Anordnung*) 293, 96ff

Imagination wird gefordert beim Begriff der Ware, Inspiration beim Begriff der Arbeit und Intuition beim Begriff des Kapitals. 296, 9.8.19 (*>Geisteswissensch.-Naturwiss.*)

„Das Geistesleben, das vorzugsweise gegen die Zukunft hin die Imagination zu entwickeln haben wird, dieses Geistesleben, das muss in der emanzipierten geistigen Organisation sich entwickeln. Das inspirierte Leben, das für den Volksgenius vorzugsweise die Rechtsvorstellungen geben wird, das muss sich im abgesonderten Staate entwickeln. Und das intuitive Leben, so sonderbar das erscheint, das muss sich im Wirtschaftsleben entwickeln.“ 190, 80f (*>Denken, >Fühlen, >Wollen*)

**Imperialismus:** „Das Kriegerische ist nur eine andere Seite des Juristischen -, die spätere Vergangenheit, noch nicht Gegenwart. Und wenn ich den Mann in Talar und Barett sehe, so kann er ja noch, weil sich die Menschheit schon jahrhundertelang da hinein gewöhnt hat, unter Umständen ein guter Rechtsanwalt, ein guter Advokat sein. ... Aber wenn er nun ins wirtschaftliche Leben hineingestellt sein soll - da habe ich fast die Vermutung, wenn er nicht trotz Barett und Talar gerade dazu befähigt ist, sich ins wirtschaftliche Leben aktiv hineinzustellen, dass er bloß sein Geld verlieren wird! Denn die Menschheit ist im allgemeinen noch nicht hineingewachsen in dasjenige, was diese dritte Strömung im Leben bedeutet. Und das ist sie auch im großen nicht. ... Die Staaten, die plötzlich empfangen sollten dieses industrielle Wirtschaftsleben, die haben es sich in ihre alten juristischen Formen eingliedern wollen. Und da sie das nicht gekonnt haben, verfielen sie auf dasjenige, was eine Art Ventil war, um es nicht nötig zu haben zunächst, das Wirtschaftsleben wirklich neben das Staatsleben hinzuentwickeln. Und dieses Ventil ist das Kolonisieren. Weil man nicht die Möglichkeit fand zu starken sozialen Ideen im Inneren, machte man sich zunächst etwas wie einen Ausweg im Kolonisieren. Das ging bei England. Bei Deutschland ging es nicht. Deutschland konnte sich seine Industrie nicht eingliedern, unzweifelbar deshalb, weil das Kolonisieren nicht ging.“ 305, 200f (*>Staatlich-juristisch-moralisches Leben*)

„Als Hohn muss es empfunden werden, dass auf den britischen Inseln ein Wirtschaftsreich über die ganze Welt gegründet wird und dass man dann, wenn man besonders tief mystische Geistigkeit will, zu denjenigen geht, die man wirtschaftlich erobert hat, die man wirtschaftlich ausbeutet, und diese Geistigkeit von ihnen nimmt. Man hat die Verpflichtung, von sich aus geistige Substanz in die äussere Gestalt des sozialen Organismus hineinfließen zu lassen.“ 196, 289

Das Unternehmertum wächst aus in den Imperialismus, dem auch die Staaten dienen, was zu Krieg führt. 185a, 17.11.18 (*>Krieg, >Rohstoffe*)

Es wurde viel „über allerlei schöne Dinge gesprochen: Selbstbestimmung der Völker und so weiter“ aber dahinter stand etwas ganz anderes, „das waren selbstverständlich Machtfragen“. 196, 245

Man kann drei Formen des Imperialismus unterscheiden. Zuerst kam die Ausdehnung eines Gottesreiches; der Eroberer war als Gott zu verehren; dann war der Eroberer Gesandter, Gesalbter, es ging um das göttliche Symbol. Dazu gehört auch der Mohammedanismus. Schliesslich zog sich das Königtum in ein Schattendasein zurück und was gewollt ist, geht auf die ganze Bevölkerung über mittels der Phrase. 196, 248ff

Kolonisieren bei England: Imperialismus mit objektiver Substanz – bei Deutschland: Zunächst mit negativer Bilanz. „Das subjektlose Geldzirkulieren“ ist begleitet davon, dass Staaten angefangen haben, aus wirtschaftlichen Impulsen zu kolonisieren. „Sie können also von diesen zwei Erscheinungen .. sprechen: auf der einen Seite von dem sowohl in natürlicher wie in persönlicher Beziehung subjektlosen Geldzirkulieren, und auf der anderen Seite vom objektlosen Imperialismus in der Wirtschaft.“ NÖK, 138f

Diejenige Nation, welche die andere materiell von sich abhängig gemacht hat, ist oft spirituell abhängig geworden von derjenigen, die sie materiell von sich abhängig gemacht hat. Ein Musterbeispiel dafür ist die Hellenisierung der Römer. 259, 154

**Impfen:** Das Konzil von Konstantinopel 869 hat erklärt, dass die menschliche Seele bloss etwas sei, was sich aus dem Leib heraus entwickelt. Daher wird heute darauf hingearbeitet, man müsse Talente ausbilden durch Impfung. Man kann das, „aber man macht den Menschen zu einem Automaten. .. der physische Leib des Menschen muss hier auf der Erde durch geistigen Willen erzogen werden.“ 205, 131 (*>Kopf, Gliedmassen und Rumpf, >Seelischer Tod*)

**Impuls, innerer:** „Wenn wir diese Antriebe, die bei den verschiedensten Völkern schaffen in den verschiedensten Zeitaltern herrschend waren, vor unsre Seele stellen, finden wir eine große Reihe von inneren Impulsen, die sich alle dadurch ausdrücken, dass sie aus gewissen Lebensvoraussetzungen heraus wie Instinkte orientiert waren. Wir können die interessantesten Studien darüber machen, wie aus der Familie, aus dem Stamm, aus der Geschlechtsneigung, aus der Notwendigkeit, in äusseren Verbänden zusammenzuleben, aus der Verfolgung des Eigennutzes und so weiter die Impulse entstehen, die alten sittlichen Intuitionen zu befolgen.“ 217, 84f (*>Instinkt, >Intuition, moralische*)

**Impulse, sittliche:** „Wir sehen heute, nur verkannt und missverstanden von dem größten

Teil der zivilisierten Menschheit, zwei der allerwichtigsten sittlichen Impulse heraufziehen. Sie ziehen herauf in den Untergründen des Seelischen. Will man sie interpretieren, so kommt man gewöhnlich auf die verkehrtesten Ideen. Will man sie praktisch machen, so weiß man gewöhnlich nicht viel mit ihnen anzufangen; aber sie ziehen herauf. Es sind, in Bezug auf das Innere des Menschen: der Impuls der sittlichen Liebe, und in Bezug auf den Verkehr unter den Menschen: der sittliche Impuls des Vertrauens von Mensch zu Mensch.“ 217, 85 (*>Liebe, >Vertrauen*)

**Individualität:** „.. dass jeder Mensch eine Individualität ist. Das versuchte ich geltend zu machen in meiner „Philosophie der Freiheit“ gegenüber dem nivellierenden Kantianismus und Sozialismus.“ „Die Menschen sind nicht nur der abstrakte Mensch..“ 186, 176 (*>Ethischer Individualismus, >Philosophie der Freiheit und Kernpunkte*)

Das Geistesleben braucht „das scharfe Denken, das scharfe Wollen, das aus der Individualität kommt.“ 196, 125. (*>Antisoziale Triebe*)

„Denn nur das, was aus dem Menschen frei als Individualität quellen kann, gibt ihm ein geistiges Leben, das in der Wahrheit wurzelt; diese Wahrheit kann nur zutage treten, wenn sie aus der Menschenbrust unmittelbar herausfließt.“ 83, 310

Der individuelle Mensch muss in der Zukunft die geistige Welt in sein Gedächtnis, seine Intelligenz, seine Sinnestätigkeit hereinbekommen. Obere Fähigkeiten. Keine Einmischung des Staates. 196, 13.2.20 (*>Ich, >Persönlichkeit, >Anarchismus*)

**Individualität als Autorität:** Wenn das Geistesleben wieder selbständig vom Staat ist, „dann wird es möglich sein, dass innerhalb des Geisteslebens .. die freie menschliche Individualität zur Geltung kommt. Und es braucht sich niemand zu fürchten, dass dadurch etwa die Autorität litte! Nein, da wo aus der menschlichen Individualität heraus produktiv gewirkt werden soll, da sehnen sich diese Individualitäten nach der naturgemäßen Autorität. .. Da ist jeder froh, wenn ihm der eine oder andere eine Autorität sein kann, weil er das braucht, was dieser andere produziert aus seiner Individualität heraus.“ 83, 301

**Individualität und Gattung:** „Wer die Menschen nach Gattungscharakteren beurteilt, der kommt eben gerade bis zu der Grenze, über welcher sie anfangen, Wesen zu sein, deren Betätigung auf freier Selbstbestimmung beruht. Was unterhalb dieser Grenze liegt, das kann natürlich Gegenstand wissenschaftlicher Betrachtung sein. Die Rassen-, Stammes-, Volks- und Geschlechtseigentümlichkeiten sind der Inhalt besonderer Wissenschaften. ... Aber alle diese Wissenschaften können nicht vordringen bis zu dem besonderen Inhalt des einzelnen Individuums. ... Wie der einzelne zu denken hat, lässt sich nicht aus irgendeinem Gattungsbegriffe ableiten. Dafür ist einzig und allein das Individuum maßgebend. ... In diesem Sinne ist jeder einzelne Mensch ein Problem. ... Menschen, die in jede Beurteilung eines anderen sofort ihre eigenen Begriffe einmischen, können nie zu dem Verständnis einer Individualität gelangen. ... Nur in dem Grade, in dem der Mensch sich in der gekennzeichneten Weise frei gemacht hat vom Gattungsmäßigen, kommt er als freier Geist innerhalb eines menschlichen Gemeinwesens in Betracht. ... Für den Teil, für den sich der Mensch aber eine solche Freiheit nicht erobern kann, bildet er ein Glied innerhalb des Natur- und Geistesorganismus. Er lebt in dieser Hinsicht, wie er es andern abguckt, oder wie sie es ihm befehlen.“ 4, 239ff

„Kein Mensch ist vollständig Gattung, keiner ganz Individualität. Aber eine grössere oder geringere Sphäre seines Wesens löst jeder Mensch allmählich ab, ebenso von dem Gattungsmässigen des animalischen Lebens, wie von den ihn beherrschenden Geboten menschlicher Autoritäten.“ 4, 241 (>*Freiheit u. Vertrauen*, >*Ahriman*, >*Frauenfrage*)

**Individualität und Gesamtheit:** Ehe, Eigentum, Staat, Sprache, Recht, Religion – „Alle die genannten Institutionen entstehen zunächst in der Weise, dass die Interessen des menschlichen Individuums in den Hintergrund treten, dagegen diejenigen einer Gemeinschaft eine besondere Pflege erfahren. Dadurch nehmen im Anfange diese Institutionen eine Form an, die im weiteren Verlaufe ihrer Entwicklung bekämpft werden muss.“ Es gab anfangs z.B. kein Privateigentum; die Spartaner haben schwache Individuen einfach ausgesetzt; Aristoteles sah Sklaven als selbstverständlich an. 31, 251f (>*Bruderschaft und Daseinskampf*)

„Die wenigsten Menschen sind .. geneigt, ihre nur einmal vorhandenen Eigentümlichkeiten zu entfalten. Sie fürchten sich vor der Einsamkeit, in die sie dadurch gedrängt werden. Es ist bequemer und gefahrloser, in der gleichen Weise wie die Mitmenschen zu leben; man findet dann immer Gesellschaft.“ 5, 30

„Das menschliche Individuum ist Quell aller Sittlichkeit und Mittelpunkt des Erdenlebens. Der Staat, die Gesellschaft sind nur da, weil sie sich als notwendige Folge des Individuallebens ergeben. Dass dann der Staat und die Gesellschaft wieder zurückwirken auf das Individualleben, ist ebenso begreiflich, wie der Umstand, dass das Stossen, das durch die Hörner da ist, wieder zurückwirkt auf die weitere Entwicklung der Hörner des Stieres, die bei längerem Nichtgebrauch verkümmern würden. Ebenso müsste das Individuum verkümmern, wenn es ausserhalb der menschlichen Gemeinschaft ein abgesondertes Dasein führte. Darum bildet sich ja gerade die gesellschaftliche Ordnung, um im günstigen Sinne wieder zurück auf das Individuum zu wirken.“ 4, 172f

Jedes Individuum verfolgt seine besonderen Zwecke. „Denn die Ideenwelt lebt sich nicht in einer Gemeinschaft von Menschen, sondern nur in menschlichen Individuen aus. Was als gemeinsames Ziel einer menschlichen Gesamtheit sich ergibt, das ist nur die Folge der einzelnen Willens-Taten der Individuen, und zwar meist einiger weniger Auserlesener, denen die andern, als ihren Autoritäten, folgen.“ 4, 179

Was einer wirklich braucht, kann nur er wissen und empfinden; was er leisten soll, will er aus seiner Einsicht in die Lebensverhältnisse des Ganzen beurteilen. Kp, 15

Der Mensch lebt als einzelner mittels seiner oberen Fähigkeiten; seinem Erkennen, in der geistigen Welt. Und er lebt assoziiert mit anderen mittels seiner unteren Fähigkeiten; seinem Begehen, in der sozialen Welt. 196, 14.2.20 (>*Bedürfnisse*)

Heute ist es erst unterbewusst, welchen Anteil an mir der soziale Organismus hat und wie ich Anteil am sozialen Organismus habe. Das Gefühl, alles wieder zurückgeben zu müssen, haben erst wenige. 189, 1.3.19 (>*Arbeiten für andere*, >*Gegenseitigkeit*)

„Es müssen die Blicke, die heute das soziale Elend schauen, wenn man den richtigen

Gesichtspunkt hat, dahin führen, dass die Menschen «mea culpa» sagen, dass jeder Mensch «mea culpa» sagt. Denn dass der einzelne Mensch als Individualität sich fühlt, schließt nicht das aus, dass er auch mit der ganzen Menschheit sich verbunden fühlt. Man hat in der Menschheitsentwicklung nicht das Recht, sich als Individualität zu fühlen, wenn man sich nicht zu gleicher Zeit als Angehöriger der ganzen Menschheit fühlt. Das ist, ich möchte sagen, der Grundton, die Grundnote, die aus einer jeden Philosophie der Freiheit kommen muss, die den Menschen in einer ganz anderen Art hineinstellen muss in die soziale Ordnung. Die Fragen werden dann ganz anders.“ 305, 228 (*>Handlung, durchfliessende*)

„Es musste die Individualität sich aus den Verbänden erst herauslösen, damit aus der Individualität heraus sich das Soziale verwirklichen kann.“ 337b, 52 (*>Pfingsten, >Soziologisches Grundgesetz, >Gruppe, >Gemeinsamkeit, >Individuelle Initiative*) (*Der Mensch findet den >sozialen Organismus vor, aber er ist nicht Teil des sozialen Organismus, sondern er ist von ihm abgesondert und wirkt als Geist in ihm; A.K.*)

Heimatloser Mensch ist „geradezu ein technischer Ausdruck“ eines höheren Reifegrades in der okkulten Entwicklung. „Ein heimatloser Mensch .. ist derjenige, welcher die grosse Mission der Gesamt menschheit in sich aufzunehmen vermag, ohne dass sich die Nuancen der besonderen Gefühle und Empfindungen einmischen, die aus diesem oder jenem Heimatboden herauswachsen.“ Nachdem die „heilige Stätte“ der Heimatlosigkeit erreicht ist, ist „wieder (der) Rückweg zu finden zu den Volkssubstanzen“, zum „Einklang .. mit dem Bodenständigen..“ 121, 12 (*>Volk*)

**Individualität und neue Gruppenseele:** „In Zukunft „werden wir nicht mehr von Rassenzusammenhängen, sondern von intellektuell-ethisch-moralischen Gesichtspunkten über die gebildeten Zusammenhänge zu sprechen haben. Dadurch, dass die Menschen freiwillig ihre Gefühle zusammenstrahlen lassen, wird wiederum etwas über den bloß emanzipierten Menschen hinaus gebildet. Der emanzipierte Mensch hat seine individuelle Seele; die geht niemals wieder verloren, wenn sie einmal errungen ist. Aber dadurch, dass die Menschen sich in freiwilligen Zusammenhängen zusammenfinden, gruppieren sie sich um Mittelpunkte herum. Die Gefühle, die so zu einem Mittelpunkt zusammenströmen, geben nun wiederum Wesenheiten Veranlassung, wie eine Art von Gruppenseele zu wirken, aber in einem ganz anderen Sinne als die alten Gruppenseelen. Alle früheren Gruppenseelen waren Wesenheiten, die den Menschen unfrei machten. Diese neuen Wesenheiten aber sind vereinbar mit der völligen Freiheit und Aufrechterhaltung der Individualität der Menschen. Ja, wir dürfen sagen, sie fristen in einer gewissen Beziehung ihr Dasein von der menschlichen Einigkeit; und es wird in den Seelen der Menschen selbst liegen, ob sie möglichst vielen solcher höheren Seelen Gelegenheit geben, herunterzusteigen zu den Menschen, oder ob sie es nicht tun. Je mehr sich die Menschen zersplittern werden, desto weniger erhabene Seelen werden heruntersteigen in das Gebiet der Menschen. Je mehr Zusammenhänge gebildet werden, und je mehr da Gemeinschaftsgefühle bei völliger Freiheit ausgebildet werden, desto mehr erhabene Wesenheiten werden zu den Menschen heruntersteigen und desto schneller wird der Erdenplanet vergeistigt werden.“ 102, 163f (bei fvn-rs.net 196)

**Individualität und Idee:** „Und in Wahrheit kann nur eine aus der Intuition entspringende Willenshandlung eine individuelle sein. Dass die Tat des Verbrechers, dass das Böse in gleichem Sinne ein Ausleben der Individualität genannt wird wie die Verkörperung reiner

Intuition, ist nur möglich, wenn die blinden Triebe zur menschlichen Individualität gezählt werden. ... Das Individuelle in mir ist nicht mein Organismus mit seinen Trieben und Gefühlen, sondern das ist die einzige Ideenwelt, die in diesem Organismus aufleuchtet. .. Durch meine Instinkte, Triebe bin ich ein Mensch, von denen zwölf ein Dutzend machen; durch die besondere Form der Idee, durch die ich mich innerhalb des Dutzend als Ich bezeichne, bin ich Individuum.“ 4, 164 (*>Moralische Intuition*)

**Individualität wie Tierart:** „In der geisteswissenschaftlichen Anschauung sprechen wir, wenn wir von einer einzelnen Tierart sprechen, genau so, wie wir von einem einzelnen Menschen, von der einzelnen Individualität eines Menschen sprechen. Eine Tierart ist uns dasselbe auf niederem Gebiete, was auf höherem Gebiete das einzelne menschliche Individuum ist. .. Der Mensch hat eine Biographie, das Tier hat keine Biographie. .. ich weiß, .. dass der, welcher einen Hund oder einen Affen liebt, glaubt, eine Biographie des Hundes oder des Affen schreiben zu können. Eine Biographie soll aber nicht enthalten, was der andere von dem Wesen wissen kann, sondern das, was das Wesen selbst gewusst hat. Selbstbewusstsein gehört zu einer Biographie, und in diesem Sinne hat nur der Mensch eine Biographie. Diese entspricht dem, was beim Tiere eine Beschreibung der ganzen Gattung oder Art ist. Dass jede Tiergruppe eine Gruppenseele hat, ist der äussere Ausdruck für die Tatsache, dass jeder individuelle Mensch eine Seele in sich trägt.“ 54, 45f (*>Mensch und Tier*)

**Individualität werden:** „... jeder möchte von dem Standpunkte aus, auf dem er gerade steht, eine Individualität werden. ... Aber ehe nicht die Menschen einsehen, dass sie nur gerade dadurch Individuen werden können, dass sie wiederum durch andere menschliche Individualitäten den Inhalt der Initiationswissenschaft aufnehmen, eher kann es nicht besser werden.“ 199, 70 (*>Denken und Ich, >Geisteswissenschaft, >Wahrheiten entg.*)

**Individuelle Existenz als Schein:** „Das einzelne menschliche Individuum ist von der Welt nicht tatsächlich abgesondert. .. Wir sehen fürs erste diesen Teil als für sich existierendes Wesen ... Der hier gemeinte Monismus zeigt, dass die Selbständigkeit nur so lange geglaubt werden kann, als das Wahrgenommene nicht durch das Denken in das Netz der Begriffswelt eingespannt wird. Geschieht dies, so entpuppt sich die Teilexistenz als ein blosster **Schein des Wahrnehmens**. Seine in sich geschlossene Totalexistenz im Universum kann der Mensch nur finden durch intuitives Denkerlebnis. Das Denken zerstört den Schein des Wahrnehmens und gliedert unsere individuelle Existenz in das Leben des Kosmos ein.“ 4, 245f

**Individuelle Initiative:** „... die Ideenwelt lebt sich nicht in einer Gemeinschaft von Menschen, sondern nur in menschlichen Individuen aus. Was als gemeinsames Ziel einer menschlichen Gesamtheit sich ergibt, das ist nur die Folge der einzelnen Willens-Taten der Individuen, und zwar meist einiger weniger ..., denen die andern, als ihren Autoritäten, folgen.“ 4, 179 (*>Fähigkeiten, >Individualität und Gesamtheit, >Produktivität*)

Jede Versammlung, in die man geht, sie hat ja als Versammlung nur einen Zweck, die Initiative der einzelnen Menschen, mit Ausnahme derjenigen, die da reden und Führer sind zu untergraben. Ebenso kann jede Zeitung ihre Aufgabe nur erfüllen, wenn sie «Stimmung» macht, wenn sie also die Initiative des Einzelnen untergräbt. 237, 159

„So muss auf geistigem Gebiete die auf den individuellen Fähigkeiten beruhende Einzelinitiative sich sozial auswirken können; sie darf nicht bestimmt werden durch den Inhalt eines Gesamtwillens, (...) er entzieht der Gemeinschaft die Früchte der individuellen menschlichen Fähigkeiten.“ 24, 207 (*>Kapital und Geist, >Kapital-Besitz*)

„Dass der moderne Produktionsprozess durch seine technischen Vollkommenheiten die Initiative des Einzelnen fordert, daher auch die Möglichkeit fordert, dass der Einzelne über Kapital verfüge und den Produktionsprozess aus seiner Initiative ausführen kann, das ist es, was die neuere Menschheitsentwicklung heraufgebracht hat.“ 332a, 48

„Was an den einzelnen Stellen des gesellschaftlichen Lebens geschieht, wird der Ausfluss dessen sein, was in den Geistern der Menschen lebt, die an diesen Stellen wirken.“ 24, 241ff (*>Sozialer Organismus; Hunger, >Antisoziales, Fähigkeiten ..*)

Individuelle Begabungen kommen aus dem vorgeburtlichen Leben, das dogmatisch abgelehnt wird. Das heutige Menschennivellement kommt aus den Kirchenbekenntnissen – und die Sozialdemokratie aus dem Katholizismus. 191, 188f

**Individuell – sozial:** „Man irrt als einzelner Mensch, wenn man aus den individuellen Urteilen heraus wirtschaftlich handeln will. Daraus ergibt sich mit apodiktischer Sicherheit die Notwendigkeit der Assoziationen.“ 338, 165 (*>Soziales Urteil*)

„Alles, was in uns individuell ist, ist im Grunde die Nachwirkung des vorgeburtlichen Lebens. Alles, was wir im sozialen Leben entwickeln, ist der Keim zum nachtodlichen Leben.“ .. „der Keim zu dem Karma“ 191, 188 (*>Geistesleben und Wirtschaftsleben*)

Die Entwicklung des Individuums ist antisozial. „Daher ist es notwendig, dass der Mensch in diesem Zeitraum mit seinem ganzen Wesen ausgegliedert wird von der sozialen Ordnung. Sonst kann das eine und das andere nicht rein sein.“ 186, 165

**Individuelles und universelles Sein:** „Als Wahrnehmung und Begriff stellt sich uns die Wirklichkeit, als Vorstellung die subjektive Repräsentation dieser Wirklichkeit dar. Wenn sich unsere Persönlichkeit bloß als erkennend äußerte, so wäre die Summe alles Objektiven in Wahrnehmung, Begriff und Vorstellung gegeben. Wir begnügen uns aber nicht damit, die Wahrnehmung mit Hilfe des Denkens auf den Begriff zu beziehen, sondern wir beziehen sie auch auf unsere besondere Subjektivität, auf unser individuelles Ich. Der Ausdruck dieses individuellen Bezuges ist das Gefühl, das sich als Lust oder Unlust auslebt. Denken und Fühlen entsprechen der Doppelnatürlichkeit unseres Wesens .. Das Denken ist das Element, durch das wir das allgemeine Geschehen des Kosmos mitmachen .. unser Fühlen fährt uns in uns selbst zurück, macht uns erst zum Individuum. Wären wir bloss denkende und wahrnehmende Wesen, so müsste unser ganzes Leben in unterschiedloser Gleichgültigkeit dahinfliessen. Wenn wir uns bloss als Selbst erkennen könnten, so wären wir uns vollständig gleichgültig. Erst dadurch, dass wir mit der Selbsterkenntnis das Selbstgefühl, mit der Wahrnehmung der Dinge Lust und Schmerz empfinden, leben wir als individuelle Wesen, deren Dasein nicht mit dem Begriffsverhältnis erschöpft ist, in dem sie zu der übrigen Welt stehen, sondern die noch einen besonderen Wert für sich haben. Man könnte versucht sein, in dem Gefühlsleben ein Element zu sehen, das reicher mit Wirklichkeit gesättigt ist als das denkende Betrachten der Welt. Darauf ist zu erwidern, dass

das Gefühlsleben eben doch nur für mein Individuum diese reichere Bedeutung hat. Für das Weltganze kann mein Gefühlsleben nur einen Wert erhalten, wenn das Gefühl, als Wahrnehmung an meinem Selbst, mit einem Begriffe in Verbindung tritt und sich auf diesem Umwege dem Kosmos eingliedert.

Unser Leben ist ein fortwährendes Hin- und Herpendeln zwischen dem Mitleben des allgemeinen Weltgeschehens und unserem individuellen Sein. Je weiter wir hinaufsteigen in die allgemeine Natur des Denkens, .. desto mehr verliert sich in uns der Charakter des besonderen Wesens, der ganz bestimmten einzelnen Persönlichkeit. Je weiter wir herabsteigen in die Tiefen des Eigenlebens und unsere Gefühle mitklingen lassen mit den Erfahrungen der Aussenwelt, desto mehr sondern wir uns ab von dem universellen Sein. Eine wahrhafte Individualität wird derjenige sein, der am weitesten hinaufreicht mit seinen Gefühlen in die Region des Ideellen.“ 4, 108f

**Industrialismus:** „Das Hervorgehen der industriellen Weltordnung aus den beiden früheren, so dass sie neben ihnen als eine besondere Strömung weiterläuft, das hat sich vorzugsweise unter dem Einfluss der westlichen Länder entwickelt. Es hat sich entwickelt unter dem Einflusse desjenigen, was im 18. Jahrhundert in den westlichen Ländern Sitte, Gewohnheit, soziale Ordnung war, hat sich da hineingepasst. Will man es konkreter, genauer charakterisieren, so muss man sagen: England ist im Laufe der neueren geschichtlichen Entwicklung die große Handelsnation geworden. Dasjenige, was, ich möchte sagen, jedes dritte Wort heute in der sozialen Proletarierfrage ist, das Kapital, das hat sich für Westeuropa unter dem Einflusse der großen Handelsverhältnisse entwickelt als kommerzielles Kapital.“ 305, 203 (>Drei Ströme, >Landwirtschaft und Industrie, >Kunst und Soziales, >Technische Kultur, >Mensch und Maschine)

Die Industrie neigt zum „Überkapitalismus“; einer völligen „Gleichgültigkeit gegenüber der Arbeitsweise, sogar dem Arbeitsprodukt gegenüber.“ Z.B. streiken die Arbeiter wegen des Lohnes, aber nicht gegen das Fabrizieren von Kanonen. Es kommt nur darauf an, etwas zu erwerben. 337b, 224f (>Fabrik, >Mensch und Kosmos)

**Industriekapital:** Die zwei „Puffer“ des Industriekapitals sind zum einen: Macht und Kriege um die Rohprodukte, und zum anderen: List bzw. Klugheit, Schlauheit in Bezug auf die Märkte. Es muss Rohproduktequellen aufsuchen und Märkte arrangieren.NÖK; 134f (>Kapital)

**Industriewissenschaft:** „... uns fehlt eine Wissenschaft, welche zum Beispiel geeignet ist, nach den Anforderungen der Gegenwart der Produktion im Sinne der gesteigerten Konsumtion zu helfen, dass die Betriebe überall am richtigen Ort angelegt werden, dass die Betriebe von anderen sie unterstützenden Betrieben in der Nachbarschaft richtig begleitet werden. Wer heute verfolgt, was wegen des Mangels einer Industriewissenschaft in dieser Beziehung an sozialem Chaos zutage gefördert worden ist, der sieht erst hinein in die .. wahrhaft praktischen Gründe für die heutige soziale Bewegung. ... Dass wir keine Industriewissenschaft haben, .. das röhrt davon her, dass der Boden, auf dem die praktischen Wissenschaften gedeihen sollten, ungesund ist.. Denn nur dadurch kommen wir über diesen Raubbau, über diesen Abbau hinaus, dass wir anfangen bei der Sozialisierung des Geisteslebens selber. Sozialisieren im Geistesleben heisst aber, dieses Geistesleben emanzipieren vom Staatsleben .., die Beziehungen der Menschheit zu diesem Geistesleben vollständig freimachen. (...) Ein solches Geistesleben wird nicht weltfremde

Wissenschaftlichkeit hinter Mauern pflegen, es wird Menschen ausbilden, die .. zu richtigen Leitern des Wirtschaftslebens werden.. . Das Geistesleben ist durch den Staat nicht praktisch, es ist unpraktisch geworden, es ist abstrakt geworden.“ 330, 120f

Was dem Proletariat als Wissenschaft vererbt wurde, kann nicht das lebendige Wesen der Wirklichkeit verstehen und leiten. Für den Krieg wurde eine Unmenge Wirtschaftsstoffe vergeudet, die bei einem richtigen Wirtschaftsprozess gespart werden können. Das wurde den Proletariern geheimgehalten. Dafür hat ihnen das bürgerliche Geistesleben andere Dinge gezeigt, Museen, Theater und so weiter. Das Geistesleben und seine Träger sind, mit wenigen Ausnahmen, vom Staat abhängig geworden. So konnte das Geistesleben nicht Schritt halten mit der mächtig sich entwickelnden Industrie. Wir hatten keine Industriewissenschaft, welche die nutzbringende Ordnung, Verteilung und Verwendung der Produktion hätte leiten können. Dieser Mangel hat uns mit ins Elend getrieben. Das Geistesleben muss frei werden vom Staat, muss sich aus seinen eigenen Bedürfnissen heraus entfalten. Von der Einheitsschule bis zur Hochschule muss es aller Wirklichkeit gerecht werden, allen zugänglich sein. Dann wird ein Geistesleben entstehen, das imstande ist, das Wirtschaftsleben zu leiten. 331A, 29

**Inflation:** Wenn Löhne und zugleich Lebensmittelpreise steigen .. die Währung eine ganz andere wird .. hilft nur die Geldverwaltung durch die Wirtschaft, damit das Geld, das da ist, Vergleiche des einen mit dem anderen hervorrufen kann. 189, 132 (*>Arbeit im Rechtsleben und Preis*)

**Initiation:** Unter Initiation kann man verstehen „das Hineinschauen in die geistige Welt, .. die von unserer physisch-sinnlichen Welt getrennt ist durch eine Art von Schleier, einen Schleier, der sehr leicht zu Illusionen führen kann. ... Die übersinnliche Welt muss nicht nur mit demselben Grad von Bewusstheit wahrgenommen werden, den man im gewöhnlichen Leben hat, und den man beim Traum nicht hat, sondern sie muss sogar mit einem höheren Grade von Bewusstheit wahrgenommen werden .. Es muss also eine Art von Erwachen aus dem gewöhnlichen Bewusstsein stattfinden.“ Die Bilderwelt des gewöhnlichen Traumes ist „eigentlich ihrem Inhalte nach essentiell dasselbe, wie das, was im Denken vorliegt, nur dass im Denken der Mensch durch seine Sinne in die Außenwelt tritt und daher dasjenige, was im Traum sich nach blossen Analogien, nach sehr äußerlichen Zusammenhängen ordnet, sich ordnet beim Anschauen der äußeren Sinneswelt nach dem, was diese Sinneswelt uns sagt.“ Das Schweifen der Gedanken ist wie ein Träumen. „Wir werden nur herausgerissen aus dem Träumen durch unsere Sinne. ... Diese Traumtätigkeit muss intensiv gemacht werden, sie muss so gemacht werden, dass sie mit einem höheren Bewusstsein durchdrungen wird als demjenigen, das uns unsere Sinne verleihen. Dann entsteht eben das imaginative Bewusstsein, und so stufenweise auch das inspirierte Bewusstsein ..“ 198, 116f

**Inneres und Äußeres:** „Der Weg der äußeren Beobachtung hört mit dem Vorgange in meinem Gehirne auf, und zwar mit jenem, den ich wahrnehmen würde, wenn ich mit physikalischen, chemischen usw. Hilfsmitteln und Methoden das Gehirn behandeln könnte. Der Weg der inneren Beobachtung fängt mit der Empfindung an und reicht bis zum Aufbau der Dinge aus dem Empfindungsmaterial. Beim Übergang von dem Hirnprozess zur Empfindung ist der Beobachtungsweg unterbrochen.“ 4, 77

„Atome sind nicht da draussen .. da draussen ist die Welt des Imaginativen, des

Inspirierten, des Intuitiven. Und indem diese Welt auf uns wirkt, entstehen die Abdrücke davon in den äusseren Sinneswahrnehmungen.“ 199, 52f

Im Nerven-Sinnessystem und dem oberen Teil des Herz-Atmungssystems trägt heute der Mensch Aussenwelt in sich; Wahrnehmen, Verstandesbearbeitung, Atem. „Und für das Innere bleibt eigentlich nur der untere Teil der Brust und der Stoffwechselleib mit den Gliedmassen.“ Das nennt der Mensch sein Inneres, „wenn er sich nicht wirklich anfängt für wahre Geistigkeit zu interessieren.“ 190, 201f

„Was für unser Bewusstsein in unserem Äusseren ist, ist in Wahrheit unser Inneres. Was im Hirnschädel vorgeht, ist uns sehr äusserlich. Hier werden aber die Erinnerungsvorstellungen vermittelt und spielt herein der Nachklang des Vorgeburtlichen im Denken, der Vor-Gegenwartsmensch. Das ist das Übersinnliche, nicht das „Innere“ jener blöden Mystik.“ 191, 151f (*>Kräfte innen und aussen, >Kopf und Gliedmassen*)

„Nichts vom Geiste zunächst ist weder draussen noch innen. Draussen sind die Erscheinungen, die ineinanderwebenden Erscheinungen, und in unserem Inneren ist die Materie, da ist das Kochen und Brodeln der Materie. ... Mystik ist die innerlich wahrgenommene Körpermaterie des Stoffwechsels.“ 199, 19

„In alten Zeiten haben die Menschen in diesem Äusserlichen noch etwas gefunden, was ihrem Inneren verwandt war: Elementargeister ... (heute nimmt der Mensch) nur das Sinnliche wahr und verarbeitet es. Da trägt er eigentlich nur die Aussenwelt in sich.“ Mit dem Inneren meint er seinen Stoffwechsel. Die menschliche Natur gliedert sich heute „deutlich in diese zwei Glieder“ ab. „... es gibt nur die eine Hilfe für die Menschheit heute: loszukommen von sich selbst durch ein Interesse für die Angelegenheiten der Menschheit ... was nur durch ein Ernstnehmen der Geisteswissenschaft zu erreichen ist..“ 190, 201ff

„Wenn man den Schleier der Natur durchstösst“ kommt man hinein „in eine Region, wo Wesen auftreten, die Zerstörungssinn haben. Aber dieser Zerstörungssinn ist gerade verwandt mit dem menschlichen Intellekt. Ich habe geschildert, wie der Mensch werden kann, wenn er diesen Wesen verfällt. Das darf nicht sein. Ich habe Ihnen auch geschildert, wie der Mensch brünnig werden kann in Bezug auf seine geistigen Angelegenheiten, wenn er einer falschen Mystik verfällt, also gewissen religiösen Übeln verfallen würde. Beides darf nicht sein.“ 254, 184

„Der Pendelschlag zwischen dem klaren Verinnerlichen in fest umrissenen Begriffen und liebevollem Verbreiten über die Erscheinungen der Welt, auf den kommt es an.“ 177, 128 (*>Wahrnehmung und Denken, >Ich zwischen Leib und Geist, >Geist und Materie*)

Hinblicken auf die Aussenwelt und in der Aussenwelt den Menschen finden. Darauf kommt es an und das ermöglicht Anthroposophie. 188, 157

### **Initiative** *>Individuelle Initiative*

**Inspiration:** Durch inspirierte Begriffe wissen die Menschen: „Wir haben den sozialen Organismus vor uns und wir müssen uns ihm widmen; das heisst, dass die Arbeit selber in ihre Seele fährt, weil sie Verständnis haben für den sozialen Organismus. Solches

Verständnis werden keine anderen Menschen haben, als diejenigen, zu welchen von inspirierten Begriffen, das heisst von der Geisteswissenschaft geredet wird.“ 296, 60  
(>*Imagination, Inspiration, Intuition, >Arbeit, Antriebe, >Motivierung*)

„Im sechsten nachatlantischen Zeitraum soll sich insbesondere eine Art Inspiration der Volksgenien entwickeln. Und aus dieser Inspiration heraus sollen sich entwickeln Rechtsvorstellungen, welche empfunden werden wie eine Art Gabe für das irdische Leben. ... Das Staatsleben ist der Gegensatz zu allem Geistesleben. Wenn das Erdenleben heilsam verlaufen soll, nicht unheilsam, so muss dasjenige, was als Rechtsprinzipien sich nach und nach geltend machen wird, so empfunden werden wie Gaben aus der geistigen Welt, die durch Inspiration herunterkommen an den Volksgenius, um das irdische Leben zu regeln, so dass es nicht von menschlicher Willkür bloss, sondern im Sinne einer grossen geistigen Führerschaft geregelt ist. Man könnte auch sagen: Gerade durch diese Inspiration, die der Volksgenius erfahren muss, wird Ahriman gefesselt werden. Sonst würde sich ein ahrimanisches Wesen über die ganze Erde hin entwickeln.“ 190, 80

**Inspirationskraft, natürliche:** So stehen wir auf der einen Seite vor dem, was wir als **neu** Menschheit - allerdings in großartiger Weise – innerhalb des Naturgeschehens mit unserem Verstand vermögen. „Man möchte sagen, das naturwissenschaftliche Denken als solches hält seinen Einzug in den Menschen und führt ihn weiter. Dann ist der Mensch auf dem Gebiet der Technik produktiv. Denn es lebt in ihm, was er aus der Natur heraussaugt, selber als eine inspirierende Gabe. Man kann bis in die jüngsten Entdeckungen hinein verfolgen, wie, wenn jemand Naturwissenschaftler wird, dann das, was er aufnimmt, gewissermaßen seinen Geist stößt von Technizismus zu Technizismus, so dass die Inspiration der Natur nun weiterwirkt. Da ist eine Inspirationskraft! Diese Inspirationskraft fehlt dem modernen Menschen da, wo das Ethische, das Willensgemäße, das Religiöse, kurz, alles das, was, von der Menschenseele ausgehend, zuletzt doch zum sozialen Gestalten und sozialen Leben führt, in Betracht kommt. Hier brauchen wir wiederum eine Kraft, die auf geistig-seelischem Gebiete geradeso wirkt wie die rein natürliche inspirierende Kraft in unserer äusseren Technik.“ 83, 189f (>*Technische Kultur*)

**Instinkt und Gesetz:** In den ersten Zeiten geschichtlicher Entwicklung hielt „so etwas wie ein tierischer Instinkt“ die Menschheit zusammen. „Nur die grossen Lehrmeister waren ausserhalb des Instinktlebens. ... Wir finden bei allen Völkern diese instinktive Epoche der Entwicklung. ... In der mannigfaltigsten Weise hat der Instinkt die Menschen gelehrt, die Glieder zu gebrauchen, in der einen Gegend so, in der andern anders. ... Dass die Menschen so wenig Verstand hatten, führte dazu, dass sie einander gegenüberstanden, wie es die verschiedene Instinktausbildung ergab. Etwas Neues trat ein durch das Gesetz, welches der Verstand machte. Die Instinkte der Völker sind verschieden, der Verstand ist ein gleicher, und in dem Augenblick, als der einheitliche Verstand angewendet wurde auf das menschliche Zusammenleben, trat das in die Welt, was auch in der Bibel das Gesetz genannt wird. Erst lernte der Mensch seinen ganzen Körper als sein Werkzeug beherrschen. Dann trat die gesetzmäßige Periode auf, wo der Mensch Harmonie und Ordnung in seine Gemeinschaft hineinzubringen suchte, wo er die Instinkte auszugleichen suchte im gegenseitigen Handeln, wo er ein Verhältnis, wie es der Verstand ergibt, auf dieser Erde herstellen wollte. ... Der Instinkt entwickelte sich zu immer größerer Helligkeit, bis dann das Gesetz die Form des in weitesten Kreisen verbreiteten Verstandes annahm.“ 54, 258f  
(>*Menschheitsführer, >Mensch und Tier*)

**Instinkt spiritualisieren:** „Bedenken Sie, wie für die Menschheit eine Instinktunsicherheit kommen würde, wenn jeder bei jeder Mahlzeit seinen Reis und seinen Kohl abwiegen wollte. Diese Instinktunsicherheit würde durch rein intellektuelle Wissenschaft kommen, denn die kann nur das Äußere statistisch aufzeigen. Aber es handelt sich nicht darum, dass wir den Instinkt verlieren - und durch intellektuelle Bildung verlieren wir ihn -, sondern dass wir ihn spiritualisieren; dass wir so sicher werden, wie der Instinkt sonst ist, aber der geistige. .. In das Wollen hinein schleicht sich die Geisteswissenschaft, bereitet es zu, so dass der Mensch geschickt wird für die Umgebung, indem er gar nicht bemerkt, wie er eigentlich hineinwächst in das, was in seiner Umgebung ist. Indem er mit dem Geiste zusammenwächst, wächst er in die Umwelt hinein.“ 182, 72 (*>Abstraktion tierisch*)

**Instinkte und Bewusstsein:** In der Vergangenheit haben soziale Instinkte gewirkt, heute geht es um bewusstes soziales Wollen. Beides wirkt noch durcheinander. Kp, 26

„Die Menschen lassen ihre Gedanken über sich kommen, .. sie haben die Gedanken am liebsten als Instinkt.“ 190, 190f (*>Bewusstseinsseele und Autoritätsglauben, >Intellekt, >Mensch und Tier, >Urgedanken*)

Wenn man einem Hund ein Stück Fleisch vorhält, schnappt er danach. Wenn aber der Mensch in einer bestimmten Situation etwas Errechenbares tut, so bezeugt das nur, dass er mehr auf ein tierisches Niveau heruntergesunken ist. 337a, 275 (*>Ich unter Suggestion*)

„Die Instinkte (..) haben nicht immer nur das Gedankenlogische vorausgesetzt. Aber heute ist man durch die Bewusstseinsseele zunehmend „in eine gewisse Unsicherheit hineingekommen.“ Das Gegengewicht besteht darin, „dass man auch bewusst Wirklichkeitslogik aufnimmt.“ 186, 217

„Erst nach und nach gewinnt der Mensch – man kann sagen, wenn er die mannigfältigsten Irrtümer durchgemacht hat, - in bewusster Art dann jene Sicherheit, die er vorher für andere Verhältnisse durch den Instinkt gehabt hat.“ 186, 191

**Instinkte und Ideale:** „Wenn die Sympathie geboren wird in der Welt, so ist sie starke Liebe, starkes Wollen. Aber sie kann nicht so bleiben, sie muss durchdrungen werden vom Vorstellen, sie muss gewissermassen fortwährend erhellt werden vom Vorstellen. Das geschieht in umfassender Weise, indem wir eingliedern in unsere blossen Instinkte die Ideale, die moralischen Ideale. (..) Blieben uns die Impulse, die wir in dem kleinen Kinde bemerken, durch das ganze Leben nur sympathisch, wie sie dem Kinde sympathisch sind, so würden wir uns unter dem Einfluss unserer Instinkte animalisch entwickeln. (..) Daher ist moralische Entwicklung immer etwas Asketisches. .. Es ist immer ein Üben in der Bekämpfung des Animalischen.“ 293, 79

**Instinkt – Trieb – Begierde – Motiv:** „Der Biber macht seinen Bau aus der Organisation seines Leibes heraus. ... Im physischen Leib ist der Wille Instinkt; sobald der Ätherleib sich des Instinktes bemächtigt, wird der Wille Trieb. ... (Der Empfindungsleib) ergreift nun wieder den Trieb, und dann wird nicht nur eine Verinnerlichung erzeugt, sondern es wird Instinkt und Trieb auch schon ins Bewusstsein heraufgehoben, und so wird daraus dann die

Begierde... Die Begierde finden Sie auch noch beim Tiere (...) .. im allgemeinen bezeichnen wir das beim Menschen, was als Instinkt, Trieb, Begierde vom Ich erfasst wird, als Motiv ... Tiere können wohl Begierden haben, aber keine Motive.“ 293, 62ff (*>Trieb, >Motivierung, >Mensch als wollendes Wesen, >Bewusstsein*)

**Intellekt als Diener:** Der Intellekt „ist heute schon so weit, dass die Menschen, wenn sie sich auf dieses Seelenvermögen verlassen, am wenigsten streiten, am meisten einig werden über das, was sie sagen.“ 57, 60 (*>Mathematik*)

Angenommen, eine Anzahl Lehrer mit mittleren Fähigkeiten sollten Lehrziele ausdenken und Verordnungen geben, „so würden sie gewiss etwas außerordentlich Gescheites zusammenbringen. Aber etwas anderes ist es nun, an die Wirklichkeit des Unterrichts heranzutreten, da kommen lediglich ihre Fähigkeiten als Gesamtmenschen in Frage. Es ist durchaus ein anderes, ob man mit dem unmittelbaren Leben rechnet oder nur mit dem, was bloß aus dem Intellekt herausgeflossen ist. Dieser Intellekt hat nämlich die Eigenschaft, dass er die Dinge übertreibt, dass er im Grunde genommen immer das Unermessliche der Weltumfassen will. Im wirklichen Leben sollte dieser Intellekt blos Diener sein auf dem einzelnen konkreten Gebiet.“ 83, 300 (*>Reformer und Programme*)

**Intellekt/Intelligenz, Freiheit, Versuchung zum Bösen:** „In alten Zeiten ist dem Menschen durch die Natur das Geistige erschienen. In unserem Zwischenzustande hat der Mensch den Intellekt. Die Natur bleibt geistlos.“ 200, 87 (*>Sünde und Erlösung*)

Der Intellekt ist Geist, ist sogar der allerreinste Geist, hat aber nicht mehr einen geistigen Inhalt, sondern sucht zu seinem Inhalt die äußere Natur, das äußere Naturdasein. So ist der Intellekt Geist, füllt sich aber mit etwas aus, was ihm nicht als Geist erscheinen kann. Das ist die große Tragik, das verödet die menschliche Seele heute. 211, 200 (*>Verstandesseele, >Denken, >Luziferische, unpersönliche Wissenschaft*)

„Das, was erfasst wird, und sei es noch so scharfsinnig, durch die Intelligenz, enthält niemals den Geist, nur das Bild des Geistes. Sie können den Geist nicht erleben, wenn Sie bei der blossen Intelligenz stehenbleiben.“ 193, 199

„... das blosse intellektuelle Leben ist nur ein Zwischenzustand, der überhaupt für die Natur und das, was der Mensch hervorbringt, keine Bedeutung hat, sondern nur für den Menschen selbst. Die Menschen haben den Intellekt ausgebildet, damit sie frei werden können.“ 200, 93 (*>Freiheit, >Technische Kultur, >Luzifer, >Kain und Abel*)

Spirituelle Intellektualität ist die Aufgabe der Gegenwart: Den Intellekt wieder als etwas Göttlich-Geistiges ansehen, dann die Intelligenz spiritualisieren. Der Anfang dazu ist in der „Philosophie der Freiheit“ gegeben. 191, 112 (*>Geisteswissenschaft*)

Die Intelligenz bringt in Zukunft die Versuchung zum Bösen und zum Irrtum und ist mehr todverwandt. 296, 16.8.19

**Intellekt, Instinkt, Emotionalität:** „Die Menschen sind stolz darauf, dass heute mehr gedacht wird als früher. Aber zunächst ist dies eine Täuschung, eine Illusion ... dieses Fassen von Gedanken, das ist vielfach instinkтив. Erst wenn .. wirklich das Intellektuelle

nicht bloß aus dem Gehirn, sondern aus dem ganzen Menschen entspringt, .. wenn es .. ins Imaginative, Inspirierte, Intuitive heraufgehoben wird: erst dann wird dasjenige, was herauswill in diesem fünften nachatlantischen Bewusstseinsseelenzeitraum, nach und nach herauskommen.“ 186, 159 (*>Instinkt, >Bewusstseinsseele, >Menschentier*)

„Die Menschen sind allmählich erzogen worden zu einer lendenlahmen Intellektualität ... Die Menschen gehen auf in einem bloss betrachtenden Denken.“ 338, 24f

Der Gegenwartsmensch muss hindurch „zwischen einem immer mehr und mehr sich steigernden und sich überschlagenden Intellektualismus und zwischen dem Emotionalismus, der in die wildesten, in die animalischen Triebe des Menschenlebens hinuntertaucht, und dadurch die Impulse des Daseins sucht.“ Weil das Geistesleben dünn und phrasenhaft geworden ist, bestimmen sich die darin wirkenden Kräfte „nicht nach wirklich Geistigem, sondern nach den Instinkten, nach den Trieben, nach dem Animalischen in der Menschheit. .. Und so ist der heutige Mensch in jedem Augenblick seines Lebens mit Bezug auf seine Seele gründlich gespalten. .. Alles dasjenige, was wir an Lebensarbeit suchen, tauchen wir allmählich ins Animalisch-Triebhafte; alles dasjenige, was wir an Lebensbeurteilungen suchen, auch wenn es auf die Mitmenschen sich erstreckt, tauchen wir ins Intellektualistische. .. Das intellektualistische Leben ist dasjenige, welches als solches eigentlich keinen besonderen Wert legt auf die irdischen Verhältnisse. Mit dem intellektualistischen Leben ist es so, dass man schöne moralische Grundsätze ausarbeitet inmitten einer sozialen Ordnung, in der die Leute Knechte, in der sie versklavt sind.“ In der Mitte des 19. Jahrhunderts wurden Kinder die ganze Woche über in die Kohlenschächte hinunter geschickt. „Aber bei den Kohlen, die so zutage gefördert worden sind, haben sich dann die Leute unterhalten in Spiegelzimmern über Nächstenliebe, über allgemeine Menschenliebe ohne Unterschied von Rasse, Nation, Klasse und so weiter. (...) Diese intellektualistische Weltanschauung führt zuletzt zum vollständigen Luziferanismus.“ 196, 16ff (*>Geistesleben, modernes, >Denken, soziales*)

**Intellekt, Materialismus, Tod:** Über die Gedankentechnik die Scholastik wurde der Intellekt bis zur höchsten Blüte gebracht. Dann wurde er angewendet auf das äussere Naturwissen. „Wir haben dadurch dasjenige zustande gebracht, was im 19. Jahrhundert, namentlich gegen das Ende hin, mit einer grossen historischen Bedeutung dasteht: Intellektualismus und Materialismus gehören zusammen.“ 206, 82 (*>Materialismus*)

Beim Denken aus der blossen Logik heraus ist man mit seinem Bewusstsein an den physischen Leib gebunden. ... „die Kräfte, die in diesen Gedanken wirken, werden dem modernen Menschen nicht bewusst. (...) Dadurch fällt etwas .. im modernen Menschen ab von der geistigen Welt und spiegelt sich am physischen Leib ... so dass man wirklich für die moderne Zeit von einem Sündenfall sprechen könnte, der auf .. intellektuellem Gebiete sich ergibt.“ 216, 57f (*>Tod und Denken, >Seelischer Tod, >Wissenschaft*)

**Intellekt und Objektivität:** „Denn dasjenige Seelenvermögen, das sich im Intellektualismus auslebt, ist heute schon so weit, dass die Menschen, wenn sie sich auf dieses Seelenvermögen verlassen, am wenigsten streiten, .. weil .. (*sie*) in Bezug auf das Vorstellungs- und Denkvermögen weit entwickelt sind, während Gefühl und Wille noch nicht zu solcher Objektivität entwickelt werden konnten.“ 57, 60

„Alles was im Menschen intelligent ist und erkennt, das ist trotzdem dieser physische Leib, das heisst der Leichnam. Was tut denn eigentlich dieser Leichnam, den wir mit uns herumtragen? Er bringt es am weitesten in der mathematischen, geometrischen Erkenntnis. Da ist alles durchsichtig; dann wird es immer undurchsichtiger, je weiter man sich vom Mathematisch-Geometrischen entfernt. Das röhrt davon her, dass der menschliche Leichnam der wirkliche Erkenner für uns heute ist, und dass das Tote nur das Tote erkennen kann.“ 296, 100 (>*Mathematik* ..)

**Intellekt und Soziales:** Die persönliche Intelligenz ist die Grund-Seelen-Eigenschaft des Bewusstseinsseelenzeitalters. Begriffe kommen nicht mehr mit den Wahrnehmungen, sondern müssen erarbeitet werden. 186, 238

Weil der intellektuelle Mensch dadurch befriedigt wird, „dass er in sein Ego scheinbar die ganze Welt hereinbekommt, verliert er den sozialen Zusammenhang mit der übrigen Welt..“ Die Lösung ist die Bildhaftigkeit. 342, 92

„Dass wir durch dasjenige, zu dem wir geboren sind, die Welt nicht durchschauen können, das müssten wir uns in intellektueller Bescheidenheit gestehen.“ Der Intellektualismus dringt ein in die leblose Natur, „allein er muss straucheln gegenüber der menschlichen Wirklichkeit selbst, namentlich der sozialen Wirklichkeit.“ 332a, 124

Im Zeitalter des Intellekts war der Einzelne der Wirtschafter; in Zukunft die Assoziation. 200, 95

Wenn das Intellektuelle ergänzt wird durch Imagination, Inspiration, Intuition; wenn der Mensch aus seinem ganzen Wesen heraus denkt, dann wird Instinktives ins Bewusstsein heraufgehoben. 186, 159

**Intellekt als Traum:** „Es ist ja richtig: im Intellekt sind die Menschen seit dem fünfzehnten Jahrhundert furchtbar weit gekommen. Dieser Intellekt hat etwas schauderhaft Verführerisches, denn im Intellekt halten sich alle Menschen für wach. Aber der Intellekt lehrt uns gar nichts über die Welt. Er ist nämlich in Wirklichkeit bloß ein Traum von der Welt. Im Intellekte träumt man am allerstärksten, und indem die objektive Wissenschaft gerade am meisten mit dem Intellekt arbeitet, den sie auf Beobachtung und Experiment anwendet, träumt sie im Grunde genommen über die Welt. Aber es bleibt beim Träumen. Man steht durch den Intellekt in keiner objektiven Verbindung mehr mit der Welt. Der Intellekt ist das automatische Fortdenken, nachdem man von der Welt längst abgeschnürt ist. Deshalb sucht die gegenwärtige Menschheit, wenn sie ihre Seele in sich selber erfährt, wenn sie ein Gefühl bekommt von sich selbst in der Seele, wieder den Anschluss an die Welt, sucht wieder hinzukommen zur Welt.“ 217, 31

**Intellekt und Wille:** „Unser neuzeitlicher besonders stark entwickelter Intellekt ist im Grunde genommen ein spätes Entwickelungsprodukt dessen, was im Orient drübenträumerisches Hellsehen war. Dieses träumerische Hellsehen hat abgeworfen, was unmittelbarer Einblick in die Außenwelt war, und hat sich herauf entwickelt zu unserer inneren logischen Ordnung, zu dem, was heute das grosse Mittel ist, um Naturerkenntnis zu erringen.“ Aber „Wer heute, ohne verbunden zu sein mit dem, was Erbschaft ist aus dem Orient, in der Menschheit aufwächst und so auf sich zurückgewiesen ist, wie es der

Proletarier ist und wie es auch viele, viele Menschen der höheren Stände sind, bei dem ist es nicht in erster Linie der Intellekt, der in den Umkreis seines Interesses tritt, bei dem ist es der Wille vor allen Dingen, dasjenige, was aus den Tiefen herauf dringt in die Seele, was durchaus aus dem Menschen selber kommt.“ 83, 261f (*>Tribe, >Mensch und Kosmos, >Westen und Wille, >Einrichtungen oder Menschen*)

**Intelligenz und Böses:** „Es ist schließlich gar nicht umsonst, dass die Intelligenz dem gegenwärtigen Menschen so viel Stolz und Hochmut einflößen kann. Das ist, möchte ich sagen, der Vorgeschmack für das Böse-Werden der Intelligenz im fünften nachatlantischen Zeitraum, an dessen Anfang wir stehen. Und würde der Mensch nichts anderes ausbilden als seine Intelligenz, dann würde er auf der Erde ein böses Wesen werden. Wir dürfen nicht rechnen, wenn wir mit der Zukunft der Menschheit rechnen und diese Zukunft uns als heilsam denken wollen, wir dürfen nicht rechnen auf die einseitige Ausbildung der Intelligenz. Diese Intelligenz war noch in der ägyptisch-chaldäischen Zeit etwas Gutes, diese Intelligenz ist dann dasjenige geworden, was seine Verwandtschaft eingegangen hat mit den Kräften des Todes. Diese Intelligenz wird eine Verwandtschaft eingehen mit den Kräften des Irrtums, der Täuschung und des Bösen. Das ist etwas, worüber sich die Menschheit eigentlich keiner Illusion hingeben sollte. Die Menschheit sollte unbefangen damit rechnen, dass sie sich zu schützen hat gegen die einseitige Entwicklung der Intelligenz.“ 296, 89f (*>Abstraktion tierisch*)

„Man denke nur, was das dritte von den Entwicklungsgliedern, die durch den Materialismus der Menschheit drohen, über die Menschen heute schon bringt. Sehen Sie, wenn Sie bedenken, mit wie viel Grausamkeiten die heutige Kulturentwicklung durchsetzt ist, die sich kaum vergleichen lassen mit den Grausamkeiten barbarischer Zeitalter, dann werden Sie kaum zweifeln können, dass sich die Morgenröte für den Abstieg der Intelligenz deutlich ankündigt. ... Es ist zweierlei heute schon stark zu bemerken: Menschen, die sehr intelligent sind und die einen deutlichen Hang zum Bösen haben; und es ist auf der anderen Seite zu bemerken, wie viele Menschen unbewusst diesen Hang zum Bösen dadurch unterdrücken, nicht bekämpfen, dass sie ihre Intelligenz schlafen lassen.“ 296, 93

**Intelligenz und Christus-Prinzip:** „Es wäre natürlich eine völlig falsche Spekulation, zu glauben, dass man etwa die Intelligenz unterdrücken soll. Die Intelligenz darf nicht unterdrückt werden, aber es gehört für den Einsichtigen in der Zukunft ein gewisser Mut dazu, der Intelligenz sich hinzugeben, weil die Intelligenz die Versuchung bringt zum Bösen und zum Irrtum, und weil wir in der Durchdringung der Intelligenz mit dem Christus-Prinzip finden müssen die Möglichkeit, diese Intelligenz umzuwandeln. Ganz und gar ahriamanisch würde die Intelligenz der Menschen, wenn das Christus-Prinzip die Seelen der Menschen nicht durchdränge.“ 296, 93

**Intelligenz unintelligent:** „Diejenigen Menschen, die heute als die Intelligenten gelten, die reden zuweilen etwas höchst Unintelligentes. Die reden von etwas, was durchaus die Zeit nicht vorwärtsbringen kann.“ 336, 239

**Interesse:** „Die Entstehung der Interessen liegt ausserhalb des Kreises, der das Wirtschaftsleben umgrenzt. Sie bilden sich mit der Entfaltung des seelischen und natürlichen Menschenwesens.“ Kp, 67 (*>Individualität, >Bedürfnisse*)

Es gibt nichts Uninteressantes im Leben, wenn nur ein gesunder sozialer Organismus da ist, in den der Mensch seinem Karma gemäss hineingestellt ist. 189, 7.3.19

„Also Interesse und Aufmerksamkeit für die Umgebung fördert Gemüt und Willen. Stumpfsinn und Eigensinn bewirken das Gegenteil.“ 130, 130 (*>Motivierung*)

In unserer wirtschaftlichen Struktur hat der Arbeiter Konsumenten-Interessen und der Kapitalist Produzenten-Interessen vom Ertrag her. „Was wir erreichen müssen, ist, dass wir“ die an der Gestaltung der Wirtschaft Beteiligten „gleichermassen interessieren für Konsum und Produktion.“ 337a, 25 (*>Produzenten-Interessen, >Egoismus und Konsum*)

„Warum ist denn all das Unglück über die Erde hereingebrochen..? Ja, der letzte Grund ist doch der, dass die Interessen der Menschen so eng geworden sind..“ 190, 103

**Interesse von Mensch zu Mensch:** „... was dem Bewusstseinszeitalter besonders eigen ist, ist Absonderung des einen Menschen vom anderen. Das bedingt ja die Individualität, das bedingt die Persönlichkeit..“ Als Ausgleich: gegenseitiges Interesse. 185, 96

In Schopenhauers Mitleidslehre oder sogar in Kants kategorischem Imperativ ist etwas abstrakt angesprochen, was im sozialen Organismus konkret angesprochen ist: Das soziale Leben kann nur gesund werden „durch Menschen, die von den Interessen der anderen ausgehen.“ Also nicht abstrakt: „Moral begründen ist schwer“ (Schopenhauer). 338, 30

Es geht darum, Interesse für das Konkrete jedes einzelnen Menschen zu entwickeln neben dem „Drang, ein viel zu grosses Interesse zu haben für dasjenige, was wir selbst auskochen.“ Aber das ist **auch** notwendig, sonst würden wir „ertrinken in unserer Menschenkenntnis.“ 184, 203f (*>Kapitalismus und fehlendes Interesse*)

„Sie haben nicht das rechte Interesse, wenn Sie glauben, Sie können sich für eine Hundertfrankennote etwas kaufen, und denken nicht daran, dass dies ein soziales Verhältnis bedingt zu so und so vielen Menschen und ihren Arbeitskräften.“ 186, 169

**Interesse und Produktion:** Das innerliche vereinte Erleben einer in Gemeinschaft betriebenen Sache führt zu sachlichem Interesse an der Hervorbringung von Produkten und Leistungen, zusammen mit der auf der Kapitalgrundlage ruhenden Leitung des Wirtschaftslebens, und kann das Profit-Interesse am Kapital ablösen. Kp, 95f

„So, wie ich dich mache, dienst du den anderen Menschen, .. die ich brüderlich betrachte -, anstatt dies den menschlichen Erzeugnissen mitzugeben, sieht man heute auf das, was man als den Verkaufspreis des Erzeugnisses ins Hauptbuch schreiben kann. In dieser Lösung des Menschen vom Interesse am Menschenwert liegt der eigentliche Schaden des Kapital- und Lohnverhältnisses.“ 330, 288f (*>Motivierung*)

Interessen seelischer Art, Kultur- und konkrete Menschheitsinteressen können erfordern, dass z.B. „auf diesem Grund und Boden ein bestimmtes Produkt gepflanzt wird“ und nicht etwa eine Gegend abgeholt wird. Im Geldkapitalismus verschwinden solche Gesichtspunkte sofort und es wird „ein abstraktes Prinzip.. über alles das hinüber ergossen, was früher konkretes Menschheitsinteresse war.“ 337a, 147f (*>Gewinnsucht*)

**Interessen zum Recht machen:** „Im Einheitsstaate .. wird eine wirtschaftliche Gruppe ihre Interessen zum Gesetz, zum öffentlichen Recht machen können. In dem dreigegliederten Organismus wird dies nicht geschehen können, weil wirtschaftliche Interessen nur im Wirtschaftskreislauf sich ausleben können ..“ 24, 218

„Man kann immer, wenn Interessenvertretungen wirtschaftlicher Art in den Parlamenten sitzen, Majoritäten zusammenbringen, die aus den wirtschaftlichen Interessen heraus Beschlüsse fassen, dadurch Rechte schaffen, die aber gar nichts zu tun haben mit dem, was aus dem Gefühl heraus von Mensch zu Mensch als Rechtsbewusstsein waltet.“ 332a, 88

**Internationale:** Ab 1848 tritt neben die römisch-katholische Internationale mit ihrer Universalidee die Internationale des Sozialismus. Das Entgegengesetzte des Nationalen. 185, 57 (*>Sozialismus, >Katholizismus*)

**Internationales Leben:** „Mit diesen nationalen Aspirationen verbindet man ja heute etwas, was man noch immer für selbstverständlich ansieht, während (eigentlich) .. beginnen müsste im entscheidendsten Sinne ein internationales Element.“ 190, 34 (*>Menschheit*)

„Das internationale Leben der Menschheit strebt danach, die geistigen Beziehungen der Völker und die wirtschaftlichen der einzelnen Erdgebiete voneinander unabhängig zu machen. Dieser Notwendigkeit in der Entwicklung der Menschheit wird durch die Dreigliederung der sozialen Organismen Rechnung getragen. In dem dreigliedrigen sozialen Organismus bildet das Rechtsleben auf demokratischer Grundlage das Band zwischen dem Wirtschaftsleben, das aus seinen Bedürfnissen heraus internationale Beziehungen herstellt, und dem Geistesleben, das solche aus seinen Kräften gestaltet.“ 24, 25f (*Das Rechtsleben ist nicht international; >Volk und Recht*)

„Die Menschen sind über die Erde hin verschieden. Und gerade gegen die Zukunft hin wird sich diese Verschiedenheit trotz allem Internationalismus immer mehr und mehr zeigen. Und die Folge wird sein, dass derjenige einen ganz unwirklichen Gedanken ausspricht, der da glaubt, man könne in Russland geradeso wie in China, geradeso wie in Südamerika, in Deutschland oder wie in Frankreich sozialisieren, der also absolute Gedanken da ausspricht, wo individuelle, relative Gedanken allein der Wirklichkeit entsprechen.“ 186, 64 (*>Dreigliederung geographisch*)

Der Intellektualismus kann nicht das Leben gestalten. Das bezeugt, „dass diese neuere wissenschaftliche Richtung, die zugleich mit Kapitalismus und Kulturtechnik hervorgekommen ist, zwar ein internationales Element enthält“, aber zugleich ohnmächtig „zur Begründung eines wirklichen internationalen Lebens der Menschheit“ ist. 332a, 196f

„Die Menschen sind über die Erde hin verschieden.“ Die menschlichen Einrichtungen über die Erde hin müssen verschieden sein. Individuelle, relative Gedanken entsprechen allein der Wirklichkeit – nicht absolute. 186, 64

**Internationalität:** „Derjenige allein wird das internationale Problem als ein Glied der ganzen sozialen Frage erkennen, der durchschaut, wie der Preis des Stückchens Brot, das auf den Tisch eines jeden kommt, mit der gesamten Weltwirtschaft zusammenhängt, wie

nicht gleichgültig ist, was in Australien oder in Amerika vor sich geht, was dort von Menschen erarbeitet wird für das, was hier als Preis für ein Stückchen Brot oder für Kohlen entsteht.“ Aber „dieses internationale Leben der Menschen“ hat sich im Krieg „ad absurdum geführt“ ... Und versagt haben selbst für ihre eigene Anschauung diejenigen Ideen und Ideenbestrebungen, die gerade auf ihren internationalen Charakter den allergrößten Wert gelegt haben .. , wie das internationale Christentum ..“. 332a, 186 (*>Nationalismus und Internationalismus*)

„Die menschlichen Bedürfnisse sind international. Nur stehen sie polarisch gegenüber demjenigen, was das Internationale des Geistes ist. Das Internationale des Geistes muss das Verständnis liefern“ zwischen den Völkern. „Der Egoismus aber ist ebenso international. Er wird nur eine Brücke schaffen können zu der Weltproduktion, wenn diese Weltproduktion aus einem gemeinsamen geistigen Verständnis .. hervorgeht. Niemals werden aus den Volksegoismen heraus Verständnisse für die gemeinsame Konsumtion entstehen können, die auf dem gemeinsamen Egoismus beruht. Allein aber aus der gemeinsamen Geistanschauung kann sich das entwickeln, was nicht aus dem Egoismus, was schließlich aus der Liebe kommt .. und daher die Produktion beherrschen kann.“ Nur eine wirkliche Geistanschauung ist mächtig genug, „um zur gemeinsamen Weltkonsumtion die gemeinsame Weltproduktion zu schaffen.“ 332a, 201 (*>Egoismus und Liebe*)

**Intuition:** „Intuition ist das im rein Geistigen verlaufende bewusste Erleben eines rein geistigen Inhaltes. Nur durch eine Intuition kann die Wesenheit des Denkens erfasst werden. Nur wenn man sich zu der in der unbefangenen Beobachtung gewonnenen Anerkennung dieser Wahrheit über die intuitive Wesenheit des Denkens hindurchgerungen hat, gelingt es, den Weg frei zu bekommen für eine Anschauung der menschlichen leiblich-seelischen Organisation. Man erkennt, dass diese Organisation an dem **Wesen** des Denkens nichts bewirken kann(..) sondern sie weicht, wenn die Tätigkeit des Denkens auftritt, zurück; sie hebt ihre eigene Tätigkeit auf, sie macht einen Platz frei; und an dem freigewordenen Platz tritt das Denken auf. Dem Wesenhaften, das im Denken wirkt, obliegt ein Doppeltes: Erstens drängt es die menschliche Organisation in deren eigener Tätigkeit zurück, und zweitens setzt es sich selbst an deren Stelle.“ 4, 146f (*>Denken, >Leib und Geist, >Wille und Intuition, >Geistige Welt, >Moralische Intuition*)

„Wer unfähig ist, die sittlichen Ideen durch Intuition hervorzubringen, der muss sie von anderen empfangen.“ 4, 178

„Denn, wenn auch **einerseits** das intuitiv erlebte Denken ein im Menschengeiste sich vollziehender tätiger Vorgang ist, so ist es **andererseits** zugleich eine geistige, ohne sinnliches Organ erfassste Wahrnehmung. Es ist eine Wahrnehmung, in der der Wahrnehmende selbst tätig ist, und es ist eine Selbstbetätigung, die zugleich wahrgenommen wird. Im intuitiv erlebten Denken ist der Mensch in eine geistige Welt auch als Wahrnehmender versetzt. 4, 256

Mit dem Bewusstsein etwas erfassen nicht als Wissen, sondern als Geschehen, als Weltgeschehen. 115, 15.12.11 (*>Ich, reales, >Urgedanken*)

„Man durchschaut dann wieder durch Intuition, wie aus dem Stoffwechsel heraus durch den Willen, der aber jetzt seine Motive im reinen Denken hat, der Stoff in der menschlichen

Organisation an die Stelle hineingeschoben wird, wo abgebaut werden soll. Das Denken als solches baut ab, der Wille baut auf.“ 78, 146 (>Elektrizität)

Erst mit dem intuitiven Bewusstsein kann die Reinkarnation erforscht werden. 73, 194

Die Gesellschaft muss von Begriffen hören, „die notwendig sind, damit in unserer komplizierten Gesellschaft die Produktionsmittel da sind, und damit der Boden in entsprechender Weise unter den Menschen wirke. Dazu ist notwendig, dass intuitive Begriffe in dieser Gesellschaft verbreitet werden. Diese Begriffe, die Sie finden in meinem Buch „Die Kernpunkte der sozialen Frage“ über das Kapital, die werden nur in einer Gesellschaft erblühen, die empfänglich ist für intuitive Begriffe.“ 296, 61

**Intuition und Recht:** „Es wäre gut, den Begriff der Intuition klar zu machen und zwar so, dass gezeigt würde: das «Recht» ist gerade das Umgekehrte der Intuition. Im Recht verliert sich der Mensch ganz in die äußere Sachlichkeit. Kehren Sie das um: der Mensch verliert sich ganz an den Geist, dann haben Sie die Intuition. Von da könnte man ausgehen: Fasst man den Begriff des Menschen, der sich in der physischen Welt verliert, genau, kehrt man ihn um, so hat man den Begriff des vorgeburtlichen und nachtodlichen Menschen. .. Das Recht ist der Geist in seinem Anderssein, Aussersichsein. Hätte Hegel das so gesagt, so hätte er recht. Er hat aber nicht das Recht so genannt, sondern die Natur. Und die Natur ist nicht der Geist in seinem Anderssein, sondern der Geist in seiner ganz entsprechenden Negativität. Die Natur verhält sich zum Geist wie die Schuld zum Kapital. Natur ist Loch im Geist.“ Molt, 239

**Irrtum:** Nur dadurch, dass man weiß, welches der Irrtum ist, kommt man zu einer Überzeugung der Wahrheit. Die Wahrheit so aufnehmen, dass sie die eigene Angelegenheit der Seele wird, dass sie hineingreift in die Entwicklung, das kann man nur, wenn man die Wahrheit aus dem Mutterboden des Irrtums herausholt. 59, 168 (>Wahrheit)

**Irrtum und Krankheit:** „Erst als der Mensch in sich selbst die Fähigkeit erlangte, sein Verhältnis zur Umwelt zu regeln, konnte er irren, konnte er dadurch falsche innere Organgestaltungen hervorrufen und die Möglichkeit der Erkrankung in sich verpflanzen. .. Als noch alles unter dem Einfluss der göttlichen Mächte und Kräfte stand, als es noch nicht an ihm lag, sein Leben zu führen, da war die Möglichkeit der Erkrankung noch nicht gegeben.“ 107, 218

**Jahve; Jehova:** „In unserem Ich finden wir einen Funken dieser Jahve-Gottheit, wie in dem Wassertropfen dieselbe Wesenheit ist wie im Meer.“ Vor der Verstandeslogik hatte der Mensch ein universelles Gedächtnis ausgebildet. Man gab den Namen Adam oder Noah dem, der sich durch die Generationen zurückerinnerte. Die Erinnerung an die Patriarchen begründete die menschliche Ordnung. Die Menschen handelten als Gattungswesen; der „vergeistigte Instinkt Gottes“ lebte in ihnen. Moses hat im brennenden Dornbusch zum ersten Mal den „Ich bin der ich bin“ erlebt. So wurde „derselbe Gott, der vordem als

Naturkraft gewirkt hat, jetzt als Gesetzgeber wirksam.“ 57, 124ff (*>Judentum, >Christus, Jehova, Luzifer, >Völker und Menschheit*)

Luzifer und Ahriman wollen dem Menschen immer die ausschließliche Herrschaft des Kopfes aufdrängen und richten ihre Attacken auf dem Umwege des Kopfes gegen alles, was äußerliche, rein natürliche Verwandtschaft ist. Denn alles, was Vererbungssubstanz auf der Erde ist, das kann nicht von Luzifer und Ahriman genommen werden. .. Alles, was auf Vererbung beruht, alles, was der Mensch nicht durchdenkt, was zusammenhängt mit der physischen Natur, das ist Jahve-Prinzip. Das Jahve-Prinzip ist am tätigsten da, wo die sozusagen natürliche Natur wirkt; da hat er am meisten seine natürliche Liebe ausgegossen, um ein Gegengewicht zu schaffen gegen die Lieblosigkeit, gegen die Tendenz der bloßen Weisheit von Luzifer und Ahriman. 254, 91f (*>Erde und Freiheit*)

Jahve: Gott der Geburt; Christus: Gott der Wiedergeburt. 193, 63

„Zu dem Gott, der auch identisch ist mit dem Gott Jahve, kann man kommen, wenn man einfach gesund lebt.“ Das Ex deo nascimur ergibt sich von selbst, wenn man nicht „irgendwie einen Defekt“ hat und Atheist ist. 193, 59 (*>Gesundheit - Krankheit*)

Jahve baut auf die Natur des Atmens. Damit hängt das abstrakte Gedankenleben zusammen (Gesetz), aber auch das Blut (Volksweisheit). Es ist eine „Schlafes-Atmungs-Weisheit“. 186, 117 (*>Blut, >Volk, >Gesetz, >Ich-Bewusstsein*)

**Jehova, Luzifer, Christus:** Der Mensch wird selbständig. „Er macht sich los aus den Banden der Blutsverwandtschaft, aus den Banden des Stammes und des Volkes. Er wird allmählich zur Persönlichkeit, allerdings zur selbstsüchtigen Persönlichkeit. Da tritt ihm aus demselben Geist heraus der Jehova, der Ordner des höheren Lebens entgegen, der nur die Entwicklung regelt durch das Gesetz, durch das Gebot. Haben wir in der Natur den durch die sinnliche Liebe mit Notwendigkeit wirkenden Gott, so haben wir ihn jetzt in dem Gesetzgeber, in dem Gotte der Zehn Gebote. In ihm haben wir den Jehova, der den Menschen ein Gesetz gibt, dem sie sich zu fügen haben, das Ordnung in die erwachende Persönlichkeit hineinbringen soll, das sie zusammenfassen soll in Harmonie und Ausgleich. Was unten sinnliche Liebe ist, das ist oben Gebot der Sittlichkeit, das ist Gesetz, das ist Gebot. Heraufgehoben soll auch dasjenige werden, was nicht nur als Naturgewalt, als Gebot wirkt, was nicht nur aus der Göttlichkeit zur Vollkommenheit strebt, sondern es soll auch das menschliche Selbst heraufgehoben werden. So ist es denn - nennen Sie es nun mit einem mehr oder weniger treffenden Ausdruck - von der allgemeinen Naturgesetzlichkeit, von der Notwendigkeit gegeben, dass sich die blosse Gewalt der Liebe umwandelt in das Prinzip der geistigen Liebe, dass aus dem Sinnens-Jehova der Christus wird, die veredelte, die vergeistigte Liebe, die nicht mehr bloss im Naturtrieb wirkt, sondern das Leben, das früher nur von dem Gesetz beherrscht werden konnte, durchglüht und vergeistigt. So wird der Christus zu dem Begründer des Gesetzes, das nicht wie das gewöhnliche Gesetz von außen an den Menschen herantritt, sondern das wie der innerste Trieb zur Sittlichkeit, zu einer Kraft der Seele selbst wird. Gibt Jehova ein Gebot, so gibt Christus Kraft, zu wirken.“ 54, 323f (*>Liebe; natürliche, seelische, geistige, >Volksbewusstsein und Menschheitsbewusstsein*)

Die luziferischen Wesenheiten „sind die Anfacher der höheren geistigen Selbständigkeit

beim Menschen. Sie erzogen ihn zum Aufruhr gegen die Götter .. In der Paradiesessage erscheint deshalb Luzifer als Schlange.“ Jehova „ordnet durch richtige Gesetze die Blutsverwandtschaft. Das alte Gesetz schafft unter den Menschen Ordnung. Luzifer wurde achthundert bis neunhundert Jahre vor Christus frei, und die innere Kraft der Seele beginnt sich zu entfalten. Christus ist der Repräsentant der neuen Ordnung. Das äußere Gesetz wurde auf dem Sinai gegeben, das innere Gesetz, die Gnade, ist denen gegeben, die befreit durch Christus sind. (...) Die Liebe der Blutsverwandtschaft wird immer mehr überwunden werden, und man wird mehr die seelischen Zusammenhänge suchen. Aus den größten Fernen werden sich die Seelen zusammenfinden. Die Weiterentwicklung und Umwandlung des Verstandes wird uns in der Zukunft ein neues Hellsehen bringen. Das Überwinden der Geschlechtsliebe bedeutet zunächst Vereinsamung. .. die große Überwindung aller Verwandtschaftsgefühle, das ist die Funktion des luziferischen Prinzips.“ 97, 173f

**Jesuiten und Freimaurer:** „Die Jesuiten bekämpfen selbstverständlich aufs wütendste die freimaurerischen Gemeinden, die freimaurerischen Gemeinden bekämpfen aufs wütendste die Jesuiten-Gemeinden; aber Obere der Freimaurer und Obere der Jesuiten-Gemeinden gehören den höheren Graden einer besonderen Bruderschaft an, bilden einen Staat im Staat, der die anderen umfasst. Denken Sie sich, was man in der Welt wirken kann, wenn man so wirken kann, dass man auf der einen Seite zum Beispiel der Obere einer freimaurerischen Gemeinde ist, die also als Instrument dient, um zu wirken, und man sich verständigen kann mit dem Oberen einer Jesuiten-Gemeinschaft, um eine einheitliche Handlung vorzunehmen, die nur vorgenommen werden kann, wenn man einen solchen Apparat zur Verfügung hat.“ 167, 104

**Jesuitismus:** „Man kommt darauf, dass direkt von dem Jesuiten Franz Suarez abstammt ungeheuer vieles von dem, was man heute historischen Materialismus nennt, Marxismus, sozialdemokratische Weltauffassung.“ 169, 164 (*>Wissen und Glauben, >Bewusstseinsseele u. Autoritätsglaube, >Gruppengeister*)

„Jesuitismus hat zunächst begonnen mit dem Jesuitismus auf kirchlich-dogmatischem Gebiete, mit der Tendenz, die Macht des Papsttums .. aufrecht zu erhalten. Aber dasselbe jesuitische Prinzip wird sich nach und nach übertragen auf andere Gebiete des Lebens. Heute sehen wir bereits im Arzttum einen Jesuitismus herauf ragen, der kaum anders ist als der Jesuitismus auf dem Gebiete der dogmatischen Religion. Wir sehen, wie gestrebt wird aus einer gewissen medizinischen Dogmatik heraus nach einer Erhöhung der Macht des Ärztestandes. Und das ist das Wesentliche des jesuitischen Strebens auch auf verschiedenen anderen Gebieten. Dies wird immer stärker und stärker werden. Die Menschen werden immer mehr und mehr eingeschnürt werden in das, was die Autorität über sie verhängt. Und das Heil des fünften nachatlantischen Zeitraums wird darin bestehen, gegen diese ahrimanischen Widerstände - denn solche sind es – geltend zu machen das Recht der Bewusstseinsseele“; Gedankenfreiheit. 168, 105f (*>Autorität*)

„Will man den Menschen abschliessen vom Geistigen, so nimmt man ihm den Christus. Dann hat man die Möglichkeit, den Jesus so zu benutzen, dass die Erde nur in ihrem irdischen Aspekt vorhanden bleibt. Sie werden daher beim Jesuitismus eine fortwährende Bekämpfung der Christologie finden, dagegen ein scharfes Betonen dessen, dass man ein Heer ist, eine Armee für den Jesus.“ 183, 55

Die Jesuiten haben sich in die Hochgrade der Freimaurer-Orden hineingeschlichen und bekämpfen gleichzeitig die Freimaurerei. Man macht die Menschen über widersprüchliche Wege schlaftrig und kann sie lenken. 198, 161f (*>Freimaurerei und Jesuitismus*)

„Der Jesuitismus will den Christus-Impuls umgestalten zu einer rein weltlichen Herrschaft, will gewissermassen den Erdenstaat begründen, .. der aber zugleich der Jesuitenstaat ist..“ Goetheanismus will das genaue Gegenteil. „Daher die ewige Feindschaft, die der Jesuitismus geschworen hat..“ 185, 195 (*>Goethe*)

**Journalistik:** „Für diesen Beruf ist nichts zu gut. .. Das menschliche Wissen bildet ein in sich geschlossenes Ganzes. Man kann allenfalls Spezialist sein und die allgemeine Bildung entbehren. .. Aber man kann unmöglich über eine politische Erscheinung oder eine wissenschaftliche Entdeckung seinen Zeitgenossen berichten, wenn man diese nicht auf Grund einer umfassenden Bildung in das ganze Kulturgetriebe der Gegenwart einzugliedern weiß. Unsere Journalisten können das zumeist nicht. Leider wird der Mangel einer solchen Fähigkeit auch viel zu wenig bemerkt.“ 321, 31 (*>Presse*)

### **Jubeljahr >Geld-Alterung, >Krieg**

**Judenfrage:** „Für mich hat es nie eine Judenfrage gegeben. .. Ich habe den Menschen nie nach etwas anderem beurteilen können, als nach den individuellen, persönlichen Charaktereigenschaften, die ich an ihm kennenlernen. Ob einer Jude war oder nicht: das war mir immer ganz gleichgültig. .. Und ich habe im Antisemitismus nie etwas anderes sehen können als eine Anschauung, die bei ihren Trägern auf Inferiorität des Geistes, auf mangelhaftes ethisches Urteilsvermögen und auf Abgeschmacktheit deutet.“ 31, 378

„Es ist doch einerlei, ob jemand Jude oder Germane ist: finde ich ihn nett, so mag ich ihn; ist er ekelhaft, so meide ich ihn. ... Es geht vielen Leuten schlecht. Sie suchen nach etwas, das die Schuld hat. Die Verhältnisse haben es mit sich gebracht, dass viele gegenwärtig dieses Etwas in dem Judentum sehen. ... So ungefährlich der Antisemitismus an sich ist, so gefährlich wird er, wenn ihn die Juden in der Beleuchtung sehen, in die ihn die Herzl und Nordau rücken. ... Ich fürchte: es wird eine Zeit kommen, wo die Juden uns Nichtjuden nichts mehr glauben von dem, was wir ihnen über den Antisemitismus sagen, und dafür ihren jüdischen Verführern alles nachbeten. ... Die Zionistische Bewegung ist ein Feind des Judentums.“ 31, 197f

„Der Antisemitismus ist nicht allein für die Juden eine Gefahr, er ist es auch für die Nichtjuden. Er geht aus einer Gesinnung hervor, der es mit dem gesunden, geraden Urteil nicht ernst ist. Er befördert eine solche Gesinnung. ... Jede unbestimmte Haltung ist von Übel. Die Antisemiten werden die Aussprüche einer jeden Persönlichkeit als Wasser auf ihre Mühle benutzen, wenn diese Persönlichkeit auch nur durch eine unbestimmte Äusserung dazu Veranlassung gibt. ... Und mit dem Antisemitismus als Kulturkrankheit liegt heute die Sache so, dass man bei niemandem, der in öffentlichen Dingen mitredet, in Zweifel sein sollte, wie man seine Aussprüche über denselben auslegen kann.“ 31, 413f

### **Judentum: „Bevor der Christus-Impuls durch das Mysterium von Golgatha in die**

Erdenentwicklung hereingewirkt hatte, betrachtete sich dasjenige Volk, aus dem gerade der Christus Jesus herausgeboren ist, als das auserwählte Volk, und es glaubte dieses auserwählte Volk, dass die Erde nur glücklich werden könne, wenn alles übrige abstirbt, und nur die Glieder dieses Volkes die ganze Erde erfüllen würden. Das war in gewissem Sinn ein fester Glaube, weil der Gott Jahve dieses Volk auserwählt hatte als sein Volk und weil der Gott Jahve als der Einheitsgott angesehen worden ist. Das war für die Zeit, bevor das Mysterium von Golgatha auf die Erde gekommen ist, aus dem Grunde eine berechtigte Anschauung des alten hebräischen Volkes, weil gerade aus diesem alten hebräischen Volke der Christus Jesus hervorgehen sollte. Aber mit der Erscheinung des Mysteriums von Golgatha auf Erden hätte dieses Bewusstsein aufhören sollen. Nachher war dieses Bewusstsein antiquiert, nachher hätte an die Stelle des Jehovahbewusstseins das Christus-Bewusstsein treten müssen, welches ebenso sehr vom Menschen spricht, wie das Jahvevolk von den Angehörigen nur eines Volkes gesprochen hat. Es ist das tragische Geschick des jüdischen Volkes, dass es nicht erkannt hat, dass die Sache so liegt. Aber heute erleben wir vielfach einen Rückfall. Heute erleben wir den Rückfall, dass die Völker langsam - wenn sie das auch anders ansehen, anders benennen -, alle eine Art Jahve, aber einen Spezial-Jahve, ihren Volksgott, anbeten wollen.“ 193, 56

**Judentum – Heidentum:** Einerseits der Jahveimpuls, „das innerste Wesen, das in der menschlichen Seele selbst lebt“, als moralischer Impuls. Andererseits die Naturanschauung im Heidentum: Suche nach dem Göttlich-Geistigen; früher über Visionen durch die eigene leibliche Natur, im Griechentum über das reine Denken. 188, 106ff (>Moral, >Denken, reines, >Jahve, >Bildlichkeit und Soziales, >Monismus ..)

**Jüngerwerden der Menschheit:** Durch die allgemeine, natürliche Entwicklung erreicht der Einzelne heute ein Alter von 27 Jahren (in der griechischen Zeit waren es noch 35 Jahre). Dann wird er zwar äußerlich älter, aber die entsprechende Reife muss er sich selber geben. Er emanzipiert sich früher. 174a, 163 (>Geistesleben, modernes)

**Jugend und Alter: Jugend und Alter:** „Was haben die Älteren mit den Jüngeren zu tun zwischen den Jahren, wo nachgeahmt wird, und den Jahren, wo das Wissen überliefert werden kann? Diese Frage ist eine der wichtigsten Kulturfragen der Gegenwart. .. Damit die Menschheit nicht verkümmere, muss die Zeit zwischen dem Nachahmungsalter und dem Alter, wo der Mensch die Erkenntnis in der Form der Wahrheit übernehmen kann, ausgefüllt werden dadurch, dass dem Menschen das, was er für Kopf, Herz und Willen haben muss, in künstlerischer Schönheit überliefert wird. .. Diejenigen, die nicht gelernt haben, durch die Schönheit sich die Wahrheit zu erobern, werden niemals ein Vollmenschliches in sich aufnehmen, das sie wappnet gegenüber den Anforderungen des Lebens.“ 217, 130f

„Man hätte in alten Zeiten nicht mit solcher Inbrunst von gewissen Menschen als von Patriarchen gesprochen - das Wort selber ist ja erst später gekommen -, wenn man nicht äußerlich an den Menschen bemerkt hätte: Der wird zwar physisch alt, aber er verdankt seinem physischen Älterwerden ein Aufleuchten des Geistes. Er ist nicht mehr vom Körper abhängig. Der Körper verdorrt, die Seele wird frei. (...) Aber die menschliche Organisation ist heute so geworden, dass der Mensch von seiner natürlichen Entwicklung eigentlich nur bis zu seinem sechsundzwanzigsten, siebenundzwanzigsten Jahre getragen wird, und diese Grenze wird immer mehr nach unten verschoben werden. Die Menschen waren in früheren Zeiten dadurch unfrei in ihrer Organisation, dass sie prädestiniert waren, dies aus ihrer

Natur heraus durchzumachen. Freiheit ist nur dadurch möglich geworden, dass diese Naturbestimmtheit aufgehoben wurde. In dem Maße, in dem sie aufhört, wird Freiheit möglich. Der Mensch muss durch seine eigene innere Anstrengung dahin kommen, das Geistige zu finden, während dieses früher, von Jahr zu Jahr, je älter man wurde, naturgemäß hervorspross.“ Der Intellektualismus erfährt keinen Fortschritt mehr im Sinne einer Vertiefung, sondern nur im Sinne der Übung. „Der junge Mensch .. wird nicht glauben, dass der andere auf dem Gebiete des Intellektualismus mehr vermag als er. .. Wenn der Mensch heute nicht aus innerer Aktivität heraus eine Entwicklung anstrebt und diese Entwicklung wach erhält, so rostet er mit dem bloßen Intellektualismus von den zwanziger Jahren an ein. Dann erhält er sich nur noch künstlich durch Anregungen von außen. Wenn die Sache nicht so wäre, glauben Sie, dass die Leute so viel ins Kino laufen würden?“ 217, 138ff

Wirtschaft beruht auf Erfahrung und wird durch die „letzten Seelenkräfte“ am besten ausgebildet. Kunst wird durch die allerersten Seelenkräfte entwickelt. 192, 247f  
(>Moral und Erfindungen, >Kind)

Wenn diese alten Herren die verschiedensten führenden Aufgaben haben werden, „müssen sie aber jugendfrisch sein. Unsere Staatsschule untergräbt die Jugendfrische. (...) Wir müssen in den Jahren, in denen der Mensch Denken, Fühlen und Wollen auszubilden hat, das alles so gestalten, dass wir dem Leben eine Unterlage schaffen. Nimmermehr kann nachgeholt werden vom Menschen dasjenige, was in den Jugendjahren zu erreichen ist.“ 330, 230 (>Ältestenkollegien)

Lernen, das ganze Leben hindurch, nicht meinen, dass man mit den Anlagen, die man bis 25 entwickelt, ausreicht und parlamentarisch mitbestimmen kann. 186, 167

**Jugend mit Diplom:** „Ich weiss, welche Empfänglichkeit in der Jugend für eine Erneuerung des Geisteslebens ist. Ich weiss aber auch, wie gross die Versuchung ist, wenn man die Begeisterung der Jugend hinter sich hat, die das Diplom erreicht hat und notwendig hat, innerhalb der modernen bürgerlichen Gesellschaft eine Stelle zu suchen, wie nahe da die Versuchung liegt, dann wiederum hinein zu versumpfen in das Philistertum, in das Spießertum.“ 328, 168

**Jugend und Schenkungsgeld:** „Es wurde angenommen (A. T.), dass der Mensch das Recht hat, dasjenige in der Jugend zu verzehren, was er später als reifer Mensch verdient, und dann etwas weniger verdient, wenn es gegen das Ende zugeht.“ NÖS, 78f

**Jugendbewegung:** In den letzten Jahrzehnten — ich möchte sagen, es ist eine internationale Angelegenheit — ist heraufgekommen die sogenannte Jugendbewegung in den mannigfaltigsten Gestalten .. Der Wandervogeltrieb und so weiter .. Die Alten waren nicht mehr imstande, die richtige Autorität zu sein der Jugend gegenüber .. und ein furchtbares seelisches Sehnen ging durch die Jugend. .. In diesem seelischen Sehnen, so irrtumsreich, so nebulös es in gewisser Beziehung war, drückt sich ganz klar aus der Ruf nach einer neuen Pädagogik und Didaktik.“ Es kam mit elementarer Kraft und „in Rudeln, in Cliques lebte sich das Jugendliche aus. Da trat plötzlich eine merkwürdige Wendung ein, .. gerade bei den besten Zugehörigen zu dieser Jugendbewegung trat eine kolossale Wendung ein. Man bekam es satt, dieses Anschliessen des einen an den andern in kleinen Cliques. .. Ein gewisses Eremitentum machte sich geltend, jugendliches Eremitentum. .. Es

handelt sich schon darum, dass heute die Notwendigkeit vorhanden ist, für geistiges Leben aus dem tiefsten Untergrund des gesamten Lebens heraus zu sorgen.“ 336, 463f

**Jugendbewegung und geistige Nahrung:** „... die menschliche Entwicklung war eben an jenem Punkte angelangt, wo man zwar recht begeistert wiederholen konnte: Wir wollen nichts Äusseres an uns herankommen lassen, wir wollen alles aus unserem Innern heraus entwickeln, wir wollen durch die Welt wandern und warten, bis aus unserem Innern selber herauskommt, was nicht mehr Eltern und Lehrer und auch nicht mehr die alten Traditionen geben können; wir wollen warten, bis das Neue an uns herankommt. - Meine lieben Freunde, fragen Sie viele von denen, die so gesprochen haben, ob das Neue an sie herangekommen ist, ob wirklich die Tauben der großen Menschheitserlösung denen, die diese tiefe Sehnsucht entwickelt haben, gebraten in den Mund geflogen sind. Man kann sogar sagen, dass in vieler Beziehung dem für jene damalige Zeit entzückenden Rausche doch mindestens jetzt schon etwas wie ein kleiner, vielleicht auch für manchen schon großer Katzenjammer zu folgen beginnt. (...) Wenn man einfach die Seele und den Körper funktionieren lässt, wie sie funktionieren wollen, kommt eben durchaus nicht dasjenige heraus, was den Menschen wirklich befriedigen kann. Der Mensch, der nichts aufnehmen will, gleicht einer Lunge, die keine Atemluft findet. (...) Ich finde es tragisch, dass die Jugend daran leidet, .. dass sie von den Alten so erzogen worden ist, dass sie gar nicht mehr die Begabung hat, zu empfangen, was doch für das Leben notwendig ist. .. Denken wir uns einmal, die Jugendbewegung geht fort und ergreift immer jüngere und jüngere Menschen und zuletzt die Säuglinge. Wir bekommen dann die Säuglingsjugendbewegung, und wie die spätere Jugendbewegung dasjenige zurückweist, was man ihr an Erkenntnis geben kann, so werden die Säuglinge, denen die Mutterbrust noch gegeben werden sollte, sagen: Wir lehnen sie ab, wir lehnen uns dagegen auf, dass wir von außen etwas empfangen sollen. Wir wollen die Mutterbrust nicht mehr haben, sondern wir wollen alles aus uns selber haben. Was ich Ihnen hier als Bild geformt habe, das ist eine brennende Frage für die Jugendbewegung. Denn eigentlich fragt die Jugend: Wo sollen wir die geistige Nahrung herbekommen?“ 217, 102ff (*>Vertrauen auf Erkenntnis anderer*)

„Viele von Ihnen haben das Denken verachtet, weil es Ihnen nur als passives Denken entgegengetreten ist. Das gilt aber nur vom Kopfdenken, bei dem das Herz des Menschen nicht dabei ist. Aber versuchen Sie es einmal mit einem aktiven Denken, dann werden Sie sehen, wie dabei das Herz engagiert wird. Am intensivsten kommt der Mensch unserer Epoche in die geistige Welt hinein, wenn es ihm gelingt, das aktive Denken zu entwickeln. Denn durch das aktive Denken kommen wir dazu, in den Gedanken wiederum herzhafte Kräfte zu haben. Wenn Sie nicht den Geist auf dem Gedankenwege suchen, der herhaft gegangen werden muss, obwohl das schwer ist, wenn Sie nicht auf diesem Wege das Geistesleben suchen, das von Urbeginn durch die Menschheit geflossen ist, so sind Sie wie der Säugling, der glaubt, sich aus sich selbst heraus ernähren zu können und nicht aus der Mutterbrust. Nur dann kommen Sie zu einer inhaltsvollen Bewegung, wenn Sie das Geheimnis finden, eine solche Aktivität in Ihrem Inneren zu entwickeln, dass sie Sie saugen lässt aus dem Weltendasein wiederum wirkliche Geistesnahrung, wirklichen geistigen Trank. Das aber ist zunächst ein Willensproblem, ein gefühlsmäßig zu erlebendes Willensproblem.“ 217, 120f (*>Michael und der Drache*)

**Juristerei:** „Bei der Juristerei handelt es sich nicht darum, die Gründe und das Wesen des Rechtes zu suchen, sondern die Leute dasjenige zu lehren, was in irgendeinem Staate Usus

ist, was festgelegt ist von denen, die (...) aus irgendwelchen Interessen heraus dieses oder jenes zum Gesetz gemacht haben.“ 338, 24 (*>Römisches Denken, >Staatlich-juristisch-moralisches Leben*)

Juristen, Beamte und Metaphysiker gehören zusammen (abstrakte Ideen). 185, 90

**Kain und Abel:** Kain und Abel sind zwei Menschenarten. „Die eine Art ist die, welche das von Gott Zubereitete nimmt, die andere Art – die freie Menschheit – ist die, welche den Erdengrund beackert und sich müht, Lebendiges dem Unlebendigen abzugewinnen. .. Vom Geschlechte Kains stammen alle ab, welche die eigentlichen menschlichen Künste und Wissenschaften geschaffen haben.“ 93, 81 (*>Erziehung durch Formen, >Sünde ..*)

„Die Kainskinder .. das ist die eine Strömung, die geächtet wurde und dann durch das Christentum geheiligt werden soll .. Die andere Strömung (*alter Bund*) sind die Gotteskinder, .. wo das Göttliche am Menschentempel schafft. Der neue (*Bund*) ist derjenige, wo der Mensch selbst den Weisheitstempel um das Göttliche herum .. wieder herstellt, damit dieses Ich eine Zuflucht auf dieser Erde findet, wenn es befreit aus der Materie auferstehen wird.“ 93, 152f (*>Zukunft gestalten, >Ich, >Kunst*)

**Kampf durch positive Arbeit ersetzen:** „Es möchte wohl ein jeder gerne wissen, wie man Daseinskampf und Bruderliebe miteinander vereinigt. Das ist sehr einfach. Wir müssen lernen, den Kampf durch positive Arbeit zu ersetzen, den Kampf, den Krieg zu ersetzen durch das Ideal. Man versteht heute nur noch zu wenig, was das heißt. Man weiss nicht, von welchem Kampf man spricht, denn man spricht im Leben überhaupt nur noch von Kämpfen. Da haben wir den sozialen Kampf, den Kampf um den Frieden, den Kampf um die Emanzipation der Frau, den Kampf um Grund und Boden und so weiter, überall, wohin wir blicken, sehen wir Kampf. - Die geisteswissenschaftliche Weltanschauung strebt nun dahin, an die Stelle dieses Kampfes die positive Arbeit zu setzen. Derjenige, der sich eingelebt hatte in diese Weltanschauung, der weiß, dass das Kämpfen auf keinem Gebiete des Lebens zu einem wirklichen Resultate führt. Suchen Sie das, was sich in Ihrer Erfahrung und vor Ihrer Erkenntnis als das Richtige erweist, in das Leben einzuführen, es geltend zu machen, ohne den Gegner zu bekämpfen. Es kann natürlich nur ein Ideal sein, aber es muss ein solches Ideal vorhanden sein .. Menschen, die sich an Menschen schließen und die ihre Kraft für alle einsetzen, das sind diejenigen, welche die Grundlage abgeben für eine gedeihliche Entwicklung in die Zukunft hinein.“ 54, 194

**Kampf ums Dasein und wirtschaftliche Konkurrenz:** „Der Kampf ums Dasein ist die Lösung der Forschung geworden. .. Darwin selbst .. hat ihn von einer über die Menschengeschichte sich verbreitenden Anschauung des Malthus genommen, jener Anschauung, dass die Erde in einer solchen Progression Nahrungsmittel hervorbringt, dass diese Zunahme in viel geringerem Maße steigt als die Zunahme der Bevölkerung. .. Das bedingt einen Kampf ums Dasein, einen Krieg aller gegen alle. .. Bis in die Verhältnisse des Einzelnen ist in der Form der allgemeinen wirtschaftlichen Konkurrenz dieser Kampf ums

Dasein zur tatsächlichen Wirklichkeit geworden. .. Von solchen Anschauungen geht Ernst Haeckel aus, der in der kriegerischen Betätigung, im Krieg geradezu einen Kulturhebel gesehen hat. Der Kampf sei das, was stark macht, das Schwache soll untergehen, die Kultur fordere, dass das Schwache untergeht. - Die Nationalökonomie hat dann diesen Kampf wieder auf die Menschenwelt zurück angewendet. So haben wir grosse Theorien innerhalb unserer Nationalökonomie, innerhalb unserer sozialen Theorien, welche den Kampf ums Dasein wie etwas ganz Berechtigtes und von der menschlichen Entwicklung nicht zu Trennendes ansehen.“ 54, 40f (*>Gegenseitige Hilfe, >Mensch und Tier*)

**Kampf und Friede für das Menschengeschlecht:** „Solange der Mensch noch nicht die Selbständigkeit ganz herausentfaltet hat, solange wird der Kampf noch dauern. Aber der Mensch ist dazu berufen, in bewusster Weise das zu erreichen, was draussen auf dem physischen Plane da ist. Daher wird es ihn führen auf den Bewusstseinsstufen seines Reiches zu gegenseitiger Hilfe und Unterstützung, weil das Menschengeschlecht eine einzige Art ist. Und die Kampflosigkeit, wie sie im Tierreich zu finden ist, muss in Bezug auf das ganze Menschengeschlecht erst erreicht werden: ein vollständiger, allumfassender Friede. Nicht der Kampf hat die einzelne Tierart groß gemacht, sondern die gegenseitige Hilfe und Unterstützung. Dasjenige, was als Gruppenseele in der Tierart als einzelne Seele lebt, das ist friedlich mit sich selbst, das ist die einheitliche Seele. Nur die menschliche individuelle Seele ist in diesem physischen Sondersein eine besondere.“ 54, 52 (*>Einheitliche Seele, >Krieg und Friede*)

**Kampf und Friede in der Natur:** „Was ist denn geworden aus dem Kampf der Arten? Es sind diejenigen Arten übrig, welche sich am meisten gegenseitig unterstützen, und diejenigen, welche unter sich am kriegerischsten sind, die sind zugrunde gegangen. So lautet das Naturgesetz. .. Da wo die Natur an einem bestimmten Punkte, an dem großen Wendepunkte angelangt ist, da herrscht in der Tat der Ausgleich; der Friede, zu dem sich der ganze Kampf durchgebildet hat, ist vorhanden. Bedenken Sie doch einmal, dass Pflanzen untereinander als Arten einen Daseinskampf führen. Aber bedenken Sie, wie schön und grossartig sich das Pflanzen- und das Tierreich in ihrem gemeinschaftlichen Entwicklungsprozess gegenseitig unterstützen: Das Tier atmet Sauerstoff ein und Stickstoff aus, die Pflanze atmet Sauerstoff aus und Stickstoff ein. So ist ein Friede des Universums möglich. - Was die Natur auf diese Weise durch ihre Kraft hervorbringt, es ist für den Menschen bestimmt, dass er es bewusst aus seiner individuellen Natur hervorbringe.“ 54, 48 (*>Selbständigkeit und Daseinskampf*)

**Kant:** Für ihn entspringt das menschliche Leben aus zwei ganz getrennten Wurzeln; aus Naturerkenntnis (Kritik der reinen Vernunft) und sittlichen Ideen (Kritik der praktischen Vernunft). In der heidnischen Weisheit waren Natur- und Moralerkenntnis gleichzeitig enthalten. Das neue Naturwissen trägt nicht die Moral, es muss durch übersinnliches Wissen ergänzt werden. 191, 125ff (*>Protestantismus*)

„Wenn Kant von der Pflicht sagt: „Pflicht! Du erhabener, grosser Name ..., so erwiedert der Mensch aus dem Bewusstsein des freien Geistes: „Freiheit! Du freundlicher, menschlicher Name, ..“ 4, 170f (*>Pflicht, >Schiller-Kant*)

**Kapital, Abhängigkeit:** „Im heutigen Fabrikzeitalter kommt eine neue Abhängigkeit, und das ist diejenige vom Kapital. Das Sachkapital, das heißt die produzierten Produktionsmittel

stellen eine neue Stufe in der wirtschaftlichen Entwicklung dar: Über die Produktion von landwirtschaftlichen Gütern hinaus ist die Möglichkeit gegeben, die Produktion zu erweitern und industriell zu produzieren. Die produzierten Produktionsmittel bringen die Nichtbesitzer in die Gewalt ihrer Besitzer, und an eine Änderung ist nicht zu denken, wenn der Privatbesitz erhalten bleibt. Bei Allgemeinbesitz der Produktionsmittel würde etwas anderes Nachteiliges entstehen: Es würde die Willkür der Zentralgewalt herrschen.“ 331a, 74

**Kapital ableiten ins Geistesleben:** „Und es ist der Fall, dass wir dasjenige, was wir durch einfache Gesetzesmassregeln nie erreichen können, nämlich das überschüssige Kapital abzuhalten von der Natur, erreichen durch das assoziative Wesen, indem wir das Kapital ableiten in freie geistige Institute.“ NÖK, 95

**Kapital, Angebot und Nachfrage:** „Das Angebot von Kapital wird erstens durch den Wohlstand des Volkes, zweitens durch die Zahl der kapitalbesitzenden Personen und drittens durch den Anteil jener Kapitalbesitzer, die es nicht selbst als Unternehmer anwenden und deshalb bereit sind, es auszuleihen. Das Kapitalangebot kann dadurch aber beeinträchtigt werden, und zwar in erster Linie durch den Kapitalabfluss ins Ausland, aber auch wenn es gehortet wird. Die Nachfrage von Kapital wird bestimmt erstens durch die Größe eines Wirtschaftsgebietes, zweitens durch die vorhandene Zahl der Arbeitskräfte und drittens durch die Stärke des Unternehmungs- und Erfindungsgeistes sowie viertens durch die Beschaffenheit der Naturgrundlage — die Naturkräfte ganz allgemein, die Fruchtbarkeit der bebaubaren Landstrecken, die vorhandenen unterirdischen Metallschätze und so weiter.“ 331a, 75

**Kapital und Arbeit:** „Der Besitzer oder Verwalter des Kapitals ist (*heute*) in der Lage, die körperliche Arbeit anderer Menschen in den Dienst dessen zu stellen, das er herzustellen unternimmt. Man muss in dem sozialen Verhältnis, das in dem Zusammenwirken von Kapital und menschlicher Arbeitskraft entsteht, drei Glieder unterscheiden: die Unternehmertätigkeit, die auf der Grundlage der individuellen Fähigkeiten einer Person oder einer Gruppe von Personen beruhen muss; das Verhältnis des Unternehmers zum Arbeiter, das ein Rechtsverhältnis sein muss; das Hervorbringen einer Sache, die im Kreislauf des Wirtschaftslebens einen Warenwert erhält.“ Kp, 94

„... so wie das private Kapitaleigentum tatsächlich gegenüber den gesellschaftlichen Funktionen das fünfte Rad am Wagen ist, so ist als Gegenstück des Kapitals die menschliche Arbeitskraft in eine Zwangslage gekommen unter der Herrschaft des Kapitalismus. Was für die Gesundung der menschlichen Gesellschaft notwendig ist, das wird erreicht durch die Zirkulation des Kapitals, das niemand besitzt.“ 330, 177

Das Kapital der Kapitalisten „hat ja nur einen Wert, wenn Leute arbeiten, sonst nicht! Also, es steht die Arbeiterschaft nicht denjenigen Leuten gegenüber, die eigentlich noch Unternehmer sind, sondern denen, die nur noch Geld haben. ... Was heute so gefürchtet wird als Kapitalistentum, das steht eigentlich auf einem furchtbar hohlen Boden.“ 331, 185  
(>*Arbeit im Kapitalismus*, >*Arbeit, geistige und körperliche; Unternehmer..*)

**Kapital als „aufgespeicherte Arbeit“:** Es war ein Fehler der Marxisten, Kapital als

„kristallisierte Arbeit“ zu bezeichnen. Es handelt „sich nicht darum, wenn ich eine geistige Leistung vollziehe, dass darinnen irgendwie Arbeit aufgespeichert ist. Die Arbeit, die aufgespeichert ist, ist volkswirtschaftlich nicht zu erfassen. ... Was der (*geistigen*) Leistung Wert erteilt ist die Arbeit, die ich nunmehr mit ihr ersparen kann.“ NÖK, 191

„So etwas wie „Kapital ist aufgespeicherte Arbeit“, das ist kein Begriff. Kapital ist Macht und verleiht Macht, jederzeit neu entstehende Arbeit in seinen Dienst zu stellen. Das ist ein wirklicher Begriff mit Tatsachenlogik.“ 330, 414

**Kapital als Beschleunigung:** Arbeit wird in Funktion mit dem Naturprodukt erst eine volkswirtschaftliche Kategorie. In der Physik war Arbeit eine Funktion von Masse und Geschwindigkeit. In der modernen Physik fällt der Massebegriff heraus; es gibt nur Beschleunigung; „gerade wie sich bei mir das Kapital von der bearbeiteten Natur emanzipiert und in eine eigene Funktion eintritt.“ NÖS, 33f

**Kapital-Besitz; Verfügung über Kapital:** „Die Verwaltung durch die individuellen Fähigkeiten führt, zweckmäßig angewendet, dem sozialen Organismus Güter zu ... Den gesamten Kapitalbesitz so zu verwalten, dass der einzelne in besonderer Richtung begabte Mensch oder dass zu Besonderem befähigte Menschengruppen zu einer solchen Verfügung über Kapital kommen, die lediglich aus ihrer ureigenen Initiative entspringt., daran muss jedermann .. ein wahrhaftes Interesse haben.“ Kp, 105

„Wo fruchtbringend produziert werden soll, da muss diese Verfügung möglich sein, **nicht** weil sie einem einzelnen oder einer Menschengruppe Vorteil bringt, sondern weil sie der Allgemeinheit am besten dienen kann, wenn sie zweckmäßig von sozialem Verständnis getragen ist. (...) Die Unterbindung der freien Verfügung über die Produktionsmittel kommt gleich einer Lähmung der freien Anwendung (*der*) .. Geschicklichkeit der Leibesglieder (*des Menschen*).“ Kp, 108

„Nicht die **ursprüngliche** freie Verfügung führt zu sozialen Schäden, sondern lediglich das **Fortbestehen** des Rechtes auf diese Verfügung, wenn die Bedingungen aufgehört haben, welche in zweckmäßiger Art individuelle menschliche Fähigkeiten mit dieser Verfügung zusammenbinden. (...) Die Möglichkeit, frei über die Kapitalgrundlage aus den individuellen Fähigkeiten heraus zu verfügen, muss bestehen; das damit verbundene Eigentumsrecht muss in dem Augenblick verändert werden können, in dem es umschlägt in ein Mittel zur ungerechtfertigten Machtentfaltung. (...) Dass mit .. Hilfe (*des Eigentums*) der Einzelne im Dienste der Gesamtheit produziert, das ist nur möglich im Mitwirken dieser Gesamtheit. Es kann also das Recht auf die Verfügung über ein Eigentum nicht von den Interessen dieser Gesamtheit getrennt verwaltet werden. Nicht ein Mittel ist zu finden, wie das Eigentum an der Kapitalgrundlage ausgetilgt werden kann, sondern ein solches, wie dieses Eigentum so verwaltet werden kann, dass es in der besten Weise der Gesamtheit diene.“ Kp, 108f

Das Verfügungsrecht bleibt einer Person oder Personengruppe über das Anfangskapital und den investierten und freien Betriebsgewinn, solange sie die produzierende Betätigung fortsetzt, die sie mit einer Kapitalgrundlage zusammengebracht hat. Kp, 112  
(>*Kapital-Übertragung*, >*Produktionsmittel*, >*Unternehmer-Kapital*)

„Stellen Sie an die Stelle des individuellen, befähigten Menschen, welcher die Produktionsprozesse leitet, die abstrakte Allgemeinheit, sie wird nur zum Abbau oder Raubbau des Wirtschaftslebens führen, nicht zu einem Neu-Aufbau.“ 336, 306

**Kapital-Bildung; -Entstehung; -Vermehrung:** Die menschliche Arbeit muss zunächst bei der Natur einsetzen. Die Kohle bekommt ihren volkswirtschaftlichen Wert, wenn sie vom Bergwerk bis in die Wohnung wandert, zunächst durch die Arbeit. Dann beginnt durch das Zusammenwirken der Menschen die Arbeitsteilung. Die Arbeiter sind zum Beispiel seither zu Fuss gegangen. Nun kommt einer darauf, einen Wagen zu bauen und Pferde zu benützen, und jeder zahlt ihm dafür etwas. Der Wagen ist durch den Geist erfunden worden und durch den Wagen wird Geist auf die Arbeit angewandt. „Die erste Phase des Kapitals besteht eigentlich immer darinnen, dass .., während früher nur von der Natur heraus, jetzt vom Geist heraus die Arbeit organisiert, gegliedert und so weiter wird. Kapitalentstehung ist immer die Begleiterscheinung der Arbeitsteilung .. .“ In dem Moment, wo der Mensch Kapital schafft mit seinem Wagen, ist es im Grunde genommen gleichgültig, zu welchem Zweck und wohin er die Leute fährt. Was vom Geist aus an der Arbeit organisiert wird, emanzipiert sich vollständig von der Natur.“ NÖK, 53ff

„Innerhalb des wirtschaftlichen Kreislaufes wird sich immer Kapital bilden. Lassen sie es im wirtschaftlichen Kreislauf drinnen, so führt es zu unbegrenzter Besitzanhäufung.“ 189, 144 (*>Volkswirtschaftlicher Prozess*)

In der Arbeitsteilung wird das durch die Einzelnen Erarbeitete auf die Gesamtheit verteilt. „Im Kapital werden Einzelheiten wiederum zusammengefasst zu einem Gesamtprozess. Die Kapitalbildung ist eine Synthese, durchaus eine Synthese. So wird derjenige, der in dieser Art als Kapitalbildner aufgetreten ist, der durch die Notwendigkeit des Auftretens des Geldes eben sein Kapital in Geldkapital verwandeln kann, der wird zum Leiher für einen, der nichts anderes hat als Geist.“ NÖK, 58

„Denn dasjenige, worauf gerade die Produktivität im Handel beruht,“ .. wodurch Handelskapital als Industriekapital wirksam werden kann, „das beruht ja doch darauf, dass Handelskapital zur Zusammenhäufung führt, und diese Zusammenhäufung ist ohne Konkurrenz nicht denkbar.“ (*z.B. England vor der Industrialisierung*) NÖK, 137

„Was an Kapitalvermehrung durch die Produktionsmittel – nach Abzug des recht-mässigen Zinses – entsteht, das verdankt seine Entstehung der Wirkung des gesamten sozialen Organismus. Es soll also auch ... wieder in ihn zurückfliessen.“ Kp, 116

Kapitalbildung wird nur im dreigegliederten Organismus nicht zu etwas Schädlichem, weil hier das eine Glied im entgegengesetzten Sinn arbeiten kann wie das andere. 189, 15.3.19 (*>Kapital; Stauen*)

„Die Wirksamkeit des sozialen Organismus wird unter dem Einfluss der Dreigliederungs-Idee gewissermassen umgestellt. Gegenwärtig muss der Mensch in der Kapitalvermehrung und in der Lohnhöhe die Kennzeichen sehen.“ *Dann aber:* „Kapitalvermehrung beziehungsweise Leistungsausgleich mit entsprechender Gegenleistung werden wie die Konsequenz der sozialen Betätigungen und Einrichtungen zutage treten.“ 24, 262f

(>Leihen, >Sparen, >Arbeitsteilung und Geld, >Wert 2)

**Kapital zwischen Boden und Produktionsmitteln:** „Aber was ist das Kapital? Eine **Buchfrage**. Es beruht darauf, dass zwischen Boden und Produktionsmitteln ein **Defizit** entsteht. Dadurch schiebt sich zwischen den Ausgleich der geistigen Arbeit und der physischen Arbeit das Kapital ein. Dieser Ausgleich aber muss reinlich geschehen können. Er kann nur geschehen, wenn er rein wirtschaftlich bewirkt wird. Wenn das Geistesleben aus dem Wirtschaftsleben herausgenommen wird.“ Beiträge 24/25, 36

Wie im volkswirtschaftlichen Prozess eine Tendenz besteht, Bodenrente zu erzeugen, so besteht „nach der anderen Seite die Tendenz der Unternehmer, Kapital zu entwerten, .. billiger zu machen.“ Es besteht die Tendenz, „dasjenige, was vom menschlichen Willen abhängt (Handwerk, freie Betätigung), .. zu entwerten. ... Das Kapital hat die Tendenz, fortwährend in seinem wirtschaftlichen Werte, oder eigentlich Preise (*Zins*), zu sinken, die Bodenrente hat die Tendenz, fortwährend in ihrem Preise zu steigen.“ .. „Beim Unternehmerkapital, wo das Leihprinzip herrscht, da kann man nicht Selbstversorger sein.“ (wie in der Landwirtschaft). NÖK, 102f (>Landwirtschaft und Industrie)

**Kapital und Christus-Impuls:** Das Kapital wird heute nicht mehr von der Einzelpersönlichkeit verwaltet, sondern es verwaltet sich selbst und zieht allen Willen der Einzelpersönlichkeit an sich. Die Persönlichkeit kann sich hineinwerfen in diese Kräfte, oder sich davon unabhängig machen. Das ist möglich durch ein Verständnis des Christus-Impulses; „Nicht ich, sondern der Christus in mir.“ 104, 141

**Kapital als Dauerwert:** „Dasjenige (Kapital), was so zirkuliert im sozialen Organismus, was in einer fortwährenden Zirkulation ist, das hat einen Dauerwert, trotzdem es sich immerfort ändert .. weil das, was abgenutzt ist, wieder ersetzt werden muss.“ 190, 29  
(>Produktionsmittel, Überleitung, >Währung, >Zirkulation)

**Kapital fördernd oder hemmend:** Spricht man heute von Kapital und Kapitalismus, so spricht man von Unterdrückung. „Zu einem fruchtbaren Urteil über die Art, wie das Kapital fördernd oder hemmend in den Kreisläufen des sozialen Organismus wirkt, kann man aber nur kommen, wenn man durchschaut, wie die individuellen Fähigkeiten der Menschen, wie die Rechtsbildung und wie die Kräfte des Wirtschaftslebens das Kapital erzeugen und verbrauchen.“ Kp, 91

**Kapital und Geist / Fähigkeiten:** „Was auf der Grundlage des Kapitals für den sozialen Organismus geleistet wird, **beruht seinem Wesen nach** auf der Art, wie die individuellen menschlichen Fähigkeiten in diesen Organismus eingreifen. Die Entwicklung dieser Fähigkeiten kann durch nichts anderes den ihr entsprechenden Impuls erhalten als durch das freie Geistesleben.“ Kp, 99 (>Geld ist Geist, >Interesse und Produktion)

„Es wird nicht wenige geben, die etwas Groteskes in der .. Ansicht finden, dass in der Betätigung des Kapitals im Wirtschaftsleben die Auswirkung eines Teiles des geistigen Lebens sich offenbaren soll.“ ... Man kann sehen, wie zwei Weltenströmungen nebeneinandergestellt werden auch in den Denkgewohnheiten der Menschen.“ Die eine will sich in göttlich-geistiger Höhe halten, und keine Brücke bauen zwischen geistigen Impulsen und gewöhnlichem Handeln. Die andere lebt gedankenlos im Alltäglichen. „Das Leben aber

ist ein einheitliches.“ Kp, 101f (*>Geistesleben, modernes*)

„Das Kapital aber ist das Mittel, Fähigkeiten für weite Gebiete des sozialen Lebens in Wirksamkeit zu bringen. (...) Vom Geistesarbeiter bis zum handwerklich Schaffenden muss ein jeder Mensch, wenn er vorurteilslos dem eigenen Interesse dienen will, sagen: Ich möchte, dass eine genügend grosse Anzahl befähigter Personen oder Personengruppen völlig frei über Kapital nicht nur verfügen können, sondern dass sie auch aus der eigenen Initiative heraus zu dem Kapitale gelangen können; denn nur sie allein können ein Urteil darüber haben, wie durch die Vermittlung des Kapitals ihre individuellen Fähigkeiten dem sozialen Organismus zweckmässig Güter erzeugen werden.“ Kp, 106 (*>Leihkapital, >Unternehmer*)

„Was ist denn notwendig für die Produktion? Ist in Wirklichkeit Kapital notwendig? Nein! Es ist eben ein Unsinn, dass Kapital notwendig ist. Damit die Produktionsmittel bedient werden können, ist notwendig, dass geistige Arbeit da ist. ... Aber heute geht es nicht um geistige Leitung, sondern um den Privatbesitz an den Produktionsmitteln und um die Rentabilität .. des im Produktionsmittel steckenden Kapitals.“ 331, 63

„So gut, wie man die Sprache nur von der Gemeinschaft hat, so gut hat alles materielle Gut nur durch die soziale Gemeinschaft zustande kommen können“ und man hat „nur insofern eine Beziehung zu dieser Gemeinschaft, als man mit seinen Fähigkeiten damit verknüpft ist.“ 336, 221

„In der „Demokratie .. wo die Gleichheit aller Menschen in Betracht kommt, wo dasjenige, was geschieht, alle Menschen angeht“, geht es um Arbeitsrecht und Besitzrecht — Besitz wird es nicht geben —, aber Leitungsrecht [*wird*] in Betracht kommen“. 336, 222

**Kapital und Geld:** Das Vertrauensverhältnis zwischen Arbeiter und Arbeitgeber, „von der geistigen Welt heraus organisiert“, fliesst zusammen damit „was eine bestimmte Ware wert ist im Vergleiche zum Geld“ - vom Wirtschaftsleben organisiert. 189, 136

„Die hier gemeinte soziale Ordnung wird ein dem gesunden Empfinden der Menschen entsprechendes Verhältnis schaffen zwischen den durch das Rechtsbewusstsein geregelten Verfügungsrechten über .. Kapital und Arbeit einerseits und den Preisen der durch beides geschaffenen Erzeugnisse andererseits.“ Kp, 117 (*>Kapital-Übertragung*)

**Kapital und Intuition:** Um Kapital zu begreifen, braucht man Intuition. „Das ahnte die Bibel schon, indem sie sagte, dass mit dem Christentum der Mammonismus bekämpft werden solle.“ 192, 315f (*>Intuition*)

**Kapital zehrt, Natur erhält:** Der Warenwert eines produzierten Produktionsmittels ist durch seinen Rohstoffwert bestimmt. Bei allen Produkten, die zu ihrer Herstellung Arbeit erfordern, gilt ein ganz bestimmtes Grundgesetz. Wenn zum Beispiel eine Lokomotive hergestellt werden soll, so muss man für diese so viel an Rohstoffen erhalten, als die die Lokomotive herstellenden Menschen bis zu ihrer Fertigstellung brauchen. Im Moment der Fertigstellung ist das für ihre Herstellung verwendete Kapital aufgebraucht, und damit müsste der Wert der Lokomotive null betragen. Ist sie dann für den Wirtschaftskreislauf tatsächlich in diesem Sinne entwertet, so ist das Zeichen dafür, dass der soziale Organismus

gesund ist. Das heisst, wenn die Lokomotive fertig da ist, wird sie bereits von der Allgemeinheit abgekauft sein müssen: Sie ist - wirtschaftlich gesehen – sozusagen ausbezahlt, der Kapitalgeber ist ausgelöst , so dass er weiter durch sie keinen Kapitalanspruch mehr haben darf. Wer dazu, das heißt für die Produktion einer Lokomotive, Kapital gegeben hat, kann nur den rechtlich begründeten Ertrag beanspruchen; sein Kapital ist verarbeitet und damit verbraucht. Man kann es beobachten, und es ist ein grundlegendes Gesetz der Wertebildung: Das Kapital zehrt, die Natur erhält - auf der einen Seite haben wir einen Abbauprozess, auf der anderen Seite einen Aufbauprozess. 331A, 78

**Kapital und Persönlichkeit:** Zu Zeiten der Rothschilds wurde das Kapital noch von der Einzelpersönlichkeit verwaltet. Nun fängt das Kapital an, sich selbst zu verwalten und zieht allen Willen der Persönlichkeit an sich. Die Menschheit stieg in Bezug auf die Persönlichkeit zu einem tiefsten Punkt herunter. Das Verständnis für den Christusimpuls kann Umkehr bringen. 104, 140f (*>Kapital und Geist*)

Kapitalismus führt zum Herausschälen der Persönlichkeit aus dem Wirtschaftsprozess und zu deren Austrocknung. - Kapitalismus und abstraktes moralisch-geistiges Leben ergänzen sich. 188, 229f

Der Wirtschaftsprozesses muss im Kapitalismus von dem Persönlichen losgelöst werden. Ausnahme: Das Künstlerische oder eigentlich geistige Gebiet. Hier ist das Abtrennen ungesund. 188, 224

**Kapital ist Produktionsmittel:** Kapital ist produziertes Produktionsmittel. 189, 15.3.19

„Kapital: Summe der Produktionsmittel und Grund und Boden.“ 336, 331

**Kapital – Profit:** Unternehmerkapital und Rentenkapital muss genau kontrastiert werden. NÖS, 26 (*>Rente*)

„Aus diesem unnatürlichen Kreislauf des Wirtschaftslebens kann man niemals herauskommen, wenn man nicht das fünfte Rad am Wagen, das nur dazu da ist, damit sich die Leute, die nicht gearbeitet haben, etwas herausschlagen können, beseitigt. Dieses fünfte Rad trägt ja den Namen **Kapital**.“ 331, 66

Profit und moralische Impulse waren noch im Mittelalter verbunden. Das Arbeiten auf den Profit hin im Kapitalismus tendiert zu einer „ungesunden Abtrennung der menschlichen Produktion von dem Menschen selbst und dem, was ihn interessiert...“ Als Folge davon musste der Mensch „auf anderen Gebieten Befriedigung suchen.“ 188, 224f

Wichtig ist der Unterschied „zwischen dem, was jemand als Zins bezieht, und dem, was aus der Selbstarbeit der Produktionsmittel stammt.“ Mit dem Produktionsmittel hat man nur die Alternative, entweder den Betrieb zu vergrössern oder das Gewonnene auf einen anderen überzuführen, der wieder produzieren kann. 190, 29

Der Kapitalprofit im Unternehmergewinn nimmt im selben Verhältnis zu, in dem überschüssige Arbeit da ist und unnötige Warenvorräte auf den Markt kommen. 337b, 214f (*>Gewinn*)

**Kapital und Revolutionen:** Durch Zusammenwirken der Fähigkeiten Einzelner mit dem Wirtschaftsleben entsteht die Tendenz zur Privatkapitalbildung. Einzelne gewinnen die Oberhand, Revolutionsherde entstehen. Lösung: Überleiten des Kapitals auf andere Individualitäten. 190, 14 (>*Revolutionen*)

**Kapital; Stauen:** Wo die Hypothekengesetzgebung erlaubt, dass das Kapital sich mit Grund und Boden verbindet (*Realkredit*), verteuert sich die Natur. D.h., die wertbildende Bewegung geht weiter, wo eine wertbildende Spannung entstehen müsste, also die Wertbildung in die Entwertung übergehen müsste. NÖK, 73 (>*Wertbildende Bew.*)

„Leihgeld darf sich gewissermassen nicht zurückstauen in das Kaufgeld hinein, um das zu stören. Leihgeld geht in das Schenkungsgeld hinein. .. Da entwertet es sich.“ NÖK, 177

Produktionsmittel, wie Blut zirkulierend, alles befruchtend. Stauen = Anhäufen als Privateigentum. 333, 26.5.19 (>*Kapital-Verbrauch*, >*Kapital überleiten*)

Die Bodenfrage muss in Zusammenhang gebracht werden mit dem, was am meisten in die Zukunft wirkt. „Dem Kapital, das angelegt werden will, das also die Tendenz hat, in die Hypotheken hineinzumarschieren, dem muss man den Ablauf schaffen in freie geistige Institutionen hinein.“ - Über Assoziationen .. NÖK, 95 (>*Boden als Recht*)

**Kapital – Übertragung; - Übergang; - Überleitung:** „Sie finden daher – zum Horror vieler Leute – in meinen „Kernpunkten der sozialen Frage“ gerade diese Kategorie ausgebildet, wo die Werte übergehen, zum Beispiel die Produktionsmittel übergehen (..) durch einen Prozess, der mit dem Schenken identisch ist..“ NÖK, 91 (>*Schenken*)

„Nun verdient vielleicht der Wagenerfinder mehr, als er selbst bewältigen kann. „Ja, sollen das jetzt für die Volkswirtschaft unbenützte Werte bleiben?“ Die Werte können nach einiger Zeit z.B. übergehen auf einen fähigen Kunstschnied. „Wir haben da einen realen Abstraktionsprozess. Es ist ganz dasselbe, was man sonst im logischen Denken in der Abstraktion innerlich vollzieht. Das vollzieht man da äusserlich.“ „Daher ist es auch notwendig, damit die Sache überhaupt weitergehen kann – sie könnte sonst nicht weitergehen, denn wie soll der Wagenbauer dem Kunstschnied seine Werte übertragen? -, dass etwas da ist, , was sich zu dem Besonderen, das da in der Volkswirtschaft lebt, wie ein Abstraktes verhält. Und das ist zunächst das Geld.“ NÖK, 53ff (>*Kapital-Bildung*)

„Solange eine Person für sich allein oder in Verbindung mit einer Personengruppe die produzierende Betätigung fortsetzt, die sie mit einer Kapitalgrundlage zusammengebracht hat, wird ihr das Verfügungsrecht verbleiben müssen über diejenige Kapitalmasse, die sich aus dem Anfangskapital als Betriebsgewinn ergibt, wenn der letztere zur Erweiterung des Produktionsbetriebes verwendet wird. Von dem Zeitpunkt an, in dem eine solche Persönlichkeit aufhört, die Produktion zu verwalten, soll diese Kapitalmasse an eine andere Person oder Personengruppe zum Betriebe einer gleichgearteten oder anderen dem sozialen Organismus dienenden Produktion übergehen. Auch dasjenige Kapital, das aus dem Produktionsbetrieb gewonnen wird und nicht zu dessen Erweiterung verwendet wird, soll von seiner Entstehung an den gleichen Weg nehmen.“ Kp, 112f

„Das Kapital, mit dem ein Produktionsbetrieb eingeleitet worden ist, wird nach dem Willen der ursprünglichen Besitzer an den neuen Verwalter mit allen übernommenen Verpflichtungen übergehen, oder an diese zurückfliessen, wenn der erste Verwalter den Betrieb nicht mehr besorgen kann oder will.“ Kp, 113

Der Staat bestimmt gesetzlich, wie solche Übertragungen stattfinden sollen. Er überwacht auch deren Ausführung und Verwaltung. Es handelt sich um Rechtsübertragungen. Der Rechtsstaat wird aber niemals durch seine Verwaltung der Rechtsübertragungen die Verfügung über ein Kapital an sich reissen dürfen. „Er wird nur dafür zu sorgen haben, dass die Übertragung an eine solche Person oder Personengruppe geschieht, welche diesen Vorgang durch ihre individuellen Fähigkeiten als gerechtfertigt erscheinen lassen. Aus dieser Voraussetzung heraus wird auch zunächst ganz allgemein die Bestimmung zu gelten haben, dass, wer aus den geschilderten Gründen zu einer Kapitalübertragung zu schreiten hat, sich aus freier Wahl über seine Nachfolge in der Kapitalverwertung entscheiden kann. Er wird eine Person oder Personengruppe wählen können, oder auch das Verfügungsrecht auf eine Korporation der geistigen Organisation übertragen können.“ Kp, 114

Eine Kapitalübertragung durch Dritte, nicht mit der Sache verbundene, kommt in Betracht bei grösseren Kapitalmassen, die durch Produktionsmittel erworben wurden (*auch durch Boden*), „und die nicht auf der Grundlage der ursprünglich für die Betätigung der individuellen Fähigkeiten gemachten Ansprüche persönliches Eigentum werden.“ Kp, 115f

Der Staat bestimmt, **dass** die Überleitung geschehe, nicht aber, für welche materielle oder geistige Produktion es zur Verfügung zu stellen ist. Kp, 116

„Die hier gemeinte soziale Ordnung wird ein dem gesunden Empfinden der Menschen entsprechendes Verhältnis schaffen zwischen den durch das Rechtsbewusstsein geregelten Verfügungsrechten über in Produktionsmitteln verkörpertes Kapital und menschlicher Arbeitskraft einerseits und den Preisen der durch beides geschaffenen Erzeugnisse andererseits.“ Kp, 117 (*>Kapital und Geld, >Währung*)

„Die Verteilung des Grundes und Bodens muss in der Demokratie erfolgen, und die Kapitalverwertung ... kann nur im richtigen Sinne geschehen, wenn das fertige Produktionsmittel nicht mehr verkäuflich ist, sondern freies Gut ist. Dann wird das, was heute dem Kapital gegeben ist, wieder zurückgegeben an die geistige Arbeit.“ 330, 289

„Diese Übertragung soll nicht durch staatliche Bevorrechtung oder wirtschaftliche Macht bewirkt werden, sondern durch das auf Grund der Erziehung im freien Geistesleben erworbene Herausfinden desjenigen als Nachfolger, der vom sozialen Gesichtspunkte der Geeignete ist.“ 24, 73

Ab dem vierzehnten Lebensjahr „wird der Erziehungs faktor ein besonderer sozialer Faktor.“ Da wird sich aus der Erkenntnis des Kindes ergeben: „Der eine ist zu dem, der andere ist zu jenem geeignet. Danach werden jene Entscheidungen getroffen (...) für die Zirkulation des Kapitals, das heisst der Produktionsmittel.“ (*wie in den „Kernpunkten“ gefordert*) 200, 96 (*>Erziehung, >Schule und Gesellschaft, >Eigentum im Fluss*)

Kapitalübertragung ist ähnlich wie beim Urheberrecht denkbar. „Warum sollte denn zum

Beispiel ein Gesetz unmöglich sein, das den Kapitalbesitzer verpflichtete, so und so viele Jahre nach seinem Tode sein Kapital zur freien Verwaltung einer Korporation .. des geistigen Teiles des sozialen Organismus zuzuweisen?“ 189, 15.3.19, 144f

Wenn ein Produktionsmittel nach seiner Fertigstellung frei in den Gesellschaftsbau übergeht, würde das egoistische Interesse, für die Kapitalisten zu schaffen, der Tendenz, für die Welt zu schaffen weichen. 192, 138

Nur solange sie nicht fertig sind, kosten Produktionsmittel etwas, „dann aber gehen sie durch rechtliche Verhältnisse über, sind also nicht mehr verkäuflich. Dadurch wird auch für das Geldvermögen eine ganz bestimmte Wirkung herauskommen.“ 332a, 209

„Das Kapital wird in gesunder Weise dem sozialisierten gesellschaftlichen Organismus einverleibt werden. Es wird zirkulieren in diesem gesellschaftlichen Organismus, wie das Blut im menschlichen oder im tierischen Organismus zirkuliert, wo es auch nicht einseitig in Anspruch genommen werden darf durch ein Organ, sondern durch alle Organe durchzirkulieren muss. Freie Zirkulation des Kapitals! Das ist es, was in Wahrheit für die Zukunft gefordert wird.“ 330, 176f

„Würde unter der modernen Verständigkeit .. das Kapital bleiben bei den Menschen .., dann würde das Wirtschaftsleben selber den Kreislauf des Kapitals bewirken; Zerstörung müsste kommen.“ 200, 76

**Kapital-Verbrauch, - Verschwinden:** Das Kapital muss in die Natur hinein verschwinden, darf sie nicht verteuern durch Realkredit, sondern muss sich mit der geistigen Leistungsfähigkeit der Grund- und Boden-Verwalter verbinden durch Personalkredit und dadurch wieder in die Arbeit hineingehen. NÖK, 73f

„So können Sie überall sehen im menschlichen Organismus, wie im nicht richtigen Aufnehmen und Wegschaffen des zu Verdauenden, wie da die Ursache von Krankheitserscheinungen liegt. Ebenso ist es im sozialen Organismus in dem Anhäufen von demjenigen, was eigentlich an einer bestimmten Stelle verbraucht werden soll.“ Der Kapitalverbrauch muss jedoch einen Rest „Saatgut“ übriglassen. NÖK, 76f

„Da können Sie das Kapital, das hier (*Natur*) zu viel wäre, dazu verwenden, um den Arbeitern etwas beizubringen, um sie in andere Berufszweige überzuführen.“ NÖK, 81

„Andere Güter, für die aber das Kapital nur als Repräsentant dastehen sollte, haben die Eigentümlichkeit, dass sie sich entweder abnutzen oder nicht mehr gebraucht werden können, wenn sie nicht zur rechten Zeit in Gebrauch genommen werden. Dem Kapital muss die Eigenschaft aufgedrückt werden, insofern es Geldkapital ist, dass es an dem Schicksal aller anderen Güter teilnimmt. Während unser gegenwärtiges Wirtschaftsleben darauf sieht, dass das Kapital sich in einer gewissen Zeit verdoppelt, würde ein gesundes Wirtschaftsleben es dahin bringen, dass das bloße Geldkapital in derselben Zeit verschwinden würde, nicht mehr da sein würde .. weil dasjenige, was in diesem Kapital steckt, an der Abnützung teilnehmen muss. Gewiss kann dabei auf manches, was im Sparen liegt oder dergleichen, Rücksicht genommen werden. So stehen wir heute nicht vor kleinen Abrechnungen, sondern vor großen Abrechnungen.“ 333, 24

**Kapital-Zirkulation:** Das zirkulierende Kapital wird ungefähr damit erschöpft, „dass man es gliedert in Handelskapital, Leihkapital und Industriekapital. .. in der allerverschiedensten Weise stecken im volkswirtschaftlichen Prozess diese drei Dinge drinnen ..“ NÖK, 130 (>*Produktionsmittel; Kreislauf*)

„Wie das Blut im menschlichen Leibe zirkuliert, so werden in der Zukunft die Produktionsmittel, also das Kapital, zirkulieren in der Allgemeinheit des sozialen Organismus. Wie sich das Blut nicht anstauen darf im gesunden Organismus, sondern durch den ganzen Leib gehen muss, alles befruchten muss, so darf in der Zukunft das Kapital sich nicht an irgendeiner Stelle als Privateigentum anhäufen. Wenn es seinen Dienst an der einen Stelle getan hat, muss es vielmehr an denjenigen übergehen, der es am besten verwaltet.“ 333, 23

„Sie sehen, alles, was Funktion des abstrakten Kapitalismus ist, geht über in das Wirken des freien Geisteslebens innerhalb des Wirtschaftslebens. Das ist geradeso wie im menschlichen Organismus. Das Blut hängt zusammen mit dem Zirkulationssystem, aber es geht in den Kopf über und durchpulst den Kopf.“ 338, 170 (>*Kapital-Übertragung*)

Der Kapitalprozess ist in Verbindung mit der Zeit zu denken: Entstehen, Verwalten, übergehen lassen. 189, 15.3.19 (>*Volkswirtschaftlicher Prozess*)

Kapital-Erzeugung und -Verbrauch durch Fähigkeiten, Recht und Wirtschaft. Kp, 91

**Kapital-Zirkulation und soziales Heil:** „Wenn man bloss davon spricht, dass das Kapital abgeschafft werden soll oder in Gemeineigentum übergeführt werden soll, so hat man keinen Begriff davon, wie eigentlich im wirtschaftlichen Leben drinnen, besonders unter den heutigen Produktionsverhältnissen, das Kapital wirkt, wie es notwendig ist, dass die Kapitalansammlungen stattfinden, damit die befähigten Menschen durch die Verwaltung dieser Kapitalmassen gerade zum Gemeindienste wirken können. Deshalb wurde im Grunde genommen in meinen «Kernpunkten der sozialen Frage» die Kapitalverwaltung abhängig gemacht von dem Geistesleben unter Mitwirkung des selbständigen Rechtslebens. ... Von diesem Übergange hängt das soziale Heil der Zukunft ab. ... So konnte ich an die Stelle des Übergangs der Produktionsmittel an die Gemeinschaft die Zirkulation der Produktionsmittel im sozialen Organismus setzen, .. und diese Zirkulation hängt ab von der Selbständigkeit des Geisteslebens, der sie gewissermaßen untersteht, von der sie bewirkt wird. ... Man kann sich die Einheit im Wirtschaftsleben nicht geschlossener denken, als sie bewirkt wird durch solche Maßnahmen. ... Der Mensch wird nicht mehr dem Zufall preisgegeben sein, der da wirkt durch blosses Angebot und Nachfrage oder durch die sonstigen Faktoren, die heute im Wirtschaftsleben tätig sind, sondern in dieses Wirtschaftsleben wird hereinwirken Vernunft und rechtliche Beziehung zwischen Mensch und Mensch. ... Allerdings werden sich die Menschen von manchem Vorurteil frei machen müssen, wenn diese Dinge nach und nach zustande kommen sollen.

Heute ist man sich noch durchaus klar darüber, dass Produktionsmittel, dass Grund und Boden Dinge des Wirtschaftslebens sind. Der Impuls der Dreigliederung des sozialen Organismus verlangt, dass im Wirtschaftsleben nur verwaltet werden die gegenseitigen Werte ... Die Verfügung über Grund und Boden .. und die Verfügung über die fertigen Produktionsmittel können keine wirtschaftliche Angelegenheit sein, sondern die sollen ..

nicht durch Kauf oder Erbschaft, sondern durch eine Übertragung auf dem Rechtsboden beziehungsweise aus den Prinzipien des geistigen Lebens heraus erfolgen. ...

Fremd mögen den heutigen Menschen noch diese Ideen anmuten. Aber das ist ja gerade das Traurige, .. Denn erst dadurch, dass diese Dinge wirklich einziehen in die Menschengeister, in die Menschenseelen und auch in die Menschenherzen, so dass sich die Menschen sozial im Leben nach ihnen verhalten, erst dadurch kann dasjenige kommen, was so viele Menschen auf ganz andere Art herbeiführen wollen, aber niemals werden herbeiführen können. Das ist es, was man endlich einsehen sollte: dass manches, was heute noch paradox erscheint, einem wirklich gesunden sozialen Leben als etwas Selbstverständliches erscheinen wird.“ 332a, 164ff

**Kapitalakkumulation:** „Im Fall einer totalen Kapitalakkumulation fließt alles, was produziert wird, ab, außer dem, was von den Einzelnen als Mindestbedarf zum Überleben erforderlich wird. Findet überhaupt keine Kapitalakkumulation statt, so verbleibt alles produzierte bei den einzelnen Produzenten, und die Gesamtheit hört auf zu bestehen. Der Einzelne müsste dann nur noch für sich arbeiten, müsste mehr Zeit für seinen Lebensunterhalt zusetzen, mehr arbeiten, wenn nicht andere zu ihm kämen und ihm helfen würden.“ 331A, 77

**Kapitalismus:** Im gegenwärtigen Maschinenzeitalter und der kapitalistischen Wirtschaftsform „bewegt sich in dem wirtschaftlichen Kreislauf, in dem sich bloss **Waren** bewegen sollen, auch die menschliche Arbeitskraft und es bewegen sich auch Rechte. Man kann gegenwärtig in dem Wirtschaftskörper, der auf Arbeitsteilung beruht, nicht allein Waren tauschen gegen Waren sondern durch denselben wirtschaftlichen Vorgang auch Waren gegen Arbeit und Waren gegen Rechte.“ Kp, 71 (>Kapital-Profit)

„Es handelt sich nicht darum, dass Kapital da ist, Kapitalismus da ist, sondern: welche sozialen Kräfte in dem Kapital und Kapitalismus wirken. Der Kapitalismus ist entstanden aus der geistigen Erfindungsgabe der Menschheit. Er ist schon aus dem Geistigen heraus entstanden durch Arbeitsteilung und geistige Erkenntnis.“ 305, 234

In den älteren Wirtschaftsformen war das, was der Mensch als Handwerker zum Produzieren in seiner menschlichen Qualität begründet. Heute können die modernen Produktionsmittel als Sachgut abgesondert werden von der menschlichen Individualität. „... es kann sie ein Mensch oder eine Aktiengesellschaft verkaufen an einen anderen Menschen, an eine andere Aktiengesellschaft, beide haben vielleicht gar nichts anderes zu tun mit diesen Produktionsmitteln, als dass sie ihre Tantiemen, ihren Profit beziehen .. (es ist) eine Loslösung der Produktionsmittel von den Besitzern ..“ Das muss in der Zukunft entsprechend in sein Gegenteil gewendet werden. 330, 174f (>Geldwirtschaft, >Rente)

„Ich frage Sie: Worauf beruht denn im Grunde genommen das Kapital eines Wirtschaftsbetriebes? - Lassen Sie die Kapitalisten noch so viel Geld haben, dieses Geld hat ja nur einen Wert, wenn Leute arbeiten, sonst nicht! Also, es steht die Arbeiterschaft nicht denjenigen Leuten gegenüber, die eigentlich noch Unternehmer sind, sondern denen, die nur noch Geld haben. ... Was heute so gefürchtet wird als Kapitalistentum, das steht eigentlich auf einem furchtbar hohlen Boden.“ 331, 185 (>Wirtschaftliche Urzelle ohne Kapital)

**Kapitalismus abschaffen?; Kapitalismus auf sozialer Grundlage:** Man kann das

Wirtschaftsleben „ohne Kapitalismus im modernen Sinne des Wortes überhaupt nicht haben“ man kann „ohne Kapitalismus nur in die Barbarei zurückkehren“. 334, 202

„In der Gegenwart ist man allerdings wenig darauf vorbereitet, die soziale Idee, die den Kapitalismus in gesunde Bahnen lenken soll, in einen unmittelbaren Zusammenhang mit dem Geistesleben zu bringen.“ (...) Das „röhrt davon her, dass man sich gewöhnt hat, das Geistige möglichst fern von allem Materiellen und Praktischen vorzustellen.“ Kp, 100f

„Der blosse Kapitalismus (...) der soll ermöglichen, dass nur derjenige grosse Kapitalmassen haben kann (...) der befähigt ist und gerade deshalb mit der Produktion zusammenwächst (...) solange (...) als er seine Fähigkeiten im Dienste der Produktion verwenden kann.“ Gegen diesen blossem Kapitalismus zu wettern ist Unsinn. 337a, 149

„Verwandeln Sie auch, wie das manche Sozialisten wollen, den ganzen modernen Staat in eine grosse Genossenschaft, so könnte doch auch darin nichts anderes als Kapital arbeiten, nur wird anstelle der heutigen Privatbesitzer der *[bürokratische]* Beamte treten. Und diejenigen, die heute als Proletarier diese Forderung erheben, sie würden sehr bald bemerken, wie sie unter diesen neueren Verhältnissen viel schlimmer daran sind als unter den gegenwärtigen Verhältnissen.“ 336, 306

„Aber ein gewisses Geistesleben muss vordringen, das nicht körperlich Arbeitende und geistig Arbeitende trennt – dann ist der Kapitalismus auf eine soziale Grundlage gestellt.“ 189, 134 (*>Arbeit, geistige und körperliche*)

**Kapitalismus und Imperialismus:** Anlagefähigkeit des Kapitals – Imperialismus – Weltkrieg. 330, 164 (*>Imperialismus, >Krieg*)

**Kapitalismus und fehlendes Interesse:** „Das Wirtschaftsleben, von der Technik getragen; der moderne Kapitalismus, sie haben mit einer gewissen naturhaften Selbstverständlichkeit gewirkt und die moderne Gesellschaft in eine gewisse innere Ordnung gebracht.“ Dadurch ist die Aufmerksamkeit für andere Bereiche des sozialen Organismus abgelenkt worden. Kp, 56 (*>Technische Kultur, >Interesse*)

„Es gab .. in den früheren Jahrhunderten in viel höherem Grade als heute ein sachliches Interesse an den Einrichtungen und den Erzeugnissen der Umgebung (...) Das Interesse klebt heute „bei einer grossen Anzahl von Menschen daran, bei ihrem Jahresabschluss nachsehen zu können, ob sie mit ihrer Umgebung in einem aktiven Bilanzverhältnis stehen.“ 330, 255f

„Was liegt den meisten Menschen an der wirklichen Ergründung der Wahrheit! Es liegt ihnen an der Rechtfertigung desjenigen, was sie tun. Das ist es, was der Kapitalismus will: Vor allen Dingen rechtfertigen sein Dasein.“ 188, 230

**Kapitalismus und Krankheit / Schäden:** Der Krankheitsprozess durch den Kapitalismus im sozialen Organismus liegt am „Aufsaugen der im Kapital wirksamen Kräfte durch den Kreislauf des Wirtschaftslebens.“ Das Kapital muss jedoch durch das befreite Geistesleben verwaltet werden. Kp, 100 (*>Geistesleben und Wirtschaftsleben, >Kapitalistische Produktion und Krieg*)

„Aber an die Stelle dieses Zusammenhanges der geistigen Kräfte des Menschen mit dem Kapital ist etwas anderes getreten, ist getreten der persönliche private Besitz an Grund und Boden, der persönliche private Besitz an den Produktionsmitteln.“ 330, 289

**Kapitalismus und Lohnsystem:** „... in der wirklichen Welt stehen immer zwei Gegensätze nebeneinander: ein Nordpol und ein Südpol, ... Positives hat Negatives, Kapital hat Lohn in seinem Gefolge .. Der Lohn wird aus dem Kapital bezahlt ... Antikapitalismus hat nur einen Sinn, wenn man zu gleicher Zeit weiss, dass mit dem Kapital das Lohnsystem selber verschwinden muss ..“ 330, 236 (*>Arbeit im Rechtsleben*)

**Kapitalismus und Staat:** Staat als Protektor des Couponabschneiders. 192, 8.6.19

„Wer studiert, wie innerhalb des Staatlich-Rechtlichen dadurch, dass die Neigung zur Abstraktion besteht, sich eigentlich das, was Menschen tun, immer mehr und mehr abtrennen muss von dem konkreten Interesse am einzelnen Lebensgebiet, der wird auch einsehen, wie gerade im Staatsleben die Grundlage liegt für jene Abstraktion, die sich innerhalb der Kapitalzirkulation immer mehr und mehr herausgebildet hat. Die moderne Kapitalbildung wird ja von den breiten Volksmassen heute vielfach angefochten. (...) Das Wesentliche aber ist, dass der Kapitalismus erstens eine notwendige Erscheinung innerhalb des modernen Lebens ist, dass er aber auf der anderen Seite immerzu auch, gerade wenn er sich verstaatlicht, dazu führt, dass das Geld abgetrennt wird von den konkreten Einzelgebieten .. wie bei einem Denker, der nur in Abstraktionen lebt, seine blassen Ideen von dem wirklichen Leben abgetrennt sind. Das Wirtschaftliche, das in dieser Weise von den einzelnen Lebensgebieten abgetrennt ist, ist das Geldkapital. Wenn ich irgendeine Summe in meiner Tasche habe, so kann diese Summe jedes beliebige wirtschaftliche Objekt oder auch Objekt des Geisteslebens repräsentieren. Wie ein ganz allgemeiner Begriff zu den einzelnen Erfahrungen sich verhält, so verhält sich dieses Element zu den einzelnen konkreten Lebensgebieten. Das ist es, warum die Krisen entstehen müssen innerhalb der sozialen Ordnung.“ 83, 302f (*>Krisen, >Interesse und Produktion*)

„Wodurch wäre denn das Wirtschaftsleben am sichersten auch weiterhin dem Kapitalismus ausgeliefert? Dadurch, dass das Wirtschaftsleben weiterhin verquickt wird mit dem politischen Leben!“ 331, 242 (*>Einheitsstaat, >Staatlich-juristisch-moralisches Leben*)

„Die Staaten wollen, dass ihre Kapitalisten in ihren Dienst sich stellen. Die Kapitalisten wollen, dass die im Staate konzentrierte Macht ihren wirtschaftlichen Interessen dienstbar werde.“ (*Bagdad-Bahn*) 24, 23 (*>Recht kaufen*)

„Wo nimmt der Staat das Geld her? Doch nur aus den Taschen der einzelnen Menschen! In dieser Hinsicht bedeuten Gesetze sehr häufig bloss das, dass die Dinge, die etwas wert sind, dahin wandern, wo man sie hingewandert haben will. Und Gesetze können unter Umständen nur der Umweg sein, das schon zerfallende Kapital wiederum auf die Beine zu bringen.“ 331, 186f

Der Staat als Grosskapitalist im Marxismus. 189, 21.2.19

**Kapitalisten sind Händler:** „... sehen Sie sich die modernen Kapitalisten an: sie sind ja

Händler. Der Unternehmer ist eigentlich Händler. Er ist nebenbei seine Waren Erzeugender; aber volkswirtschaftlich ist er Händler.“ NÖK, 50

**Kapitalistische Produktion und Krieg:** „Ich war im April 1914 genötigt (der 1. Weltkrieg begann im Juli 1914!), .. mein Urteil über die soziale Lage auszusprechen .. . Ich deutete darauf hin, dass die soziale Frage in Europa zu einer Geschwürbildung hin tendiert, und in der Tat ist ja daraus der Weltkrieg geworden. .. So musste ich damals auf dasjenige hinweisen, in das der Weltkapitalismus die Menschen in der nächsten Zeit hineintrieb. Wer das damals sagte, wurde selbstverständlich für einen unpraktischen Idealisten, für einen Utopisten, einen Ideologen verschrien, denn die Praktiker sprachen damals ganz anders .. : Wir gehen friedlichen Zeiten entgegen, denn die allgemeine Entspannung macht erfreuliche Fortschritte. Wir stehen im besten Verhältnis zu Russland .. .“ 33, 27f (*>Karzinom, soziales*)

**Kapitalistisch individualisieren** (*von Kapitalerträgen leben*): Man ist dazu zu seiner Wohlfahrt heute noch angewiesen, sollte es sich aber eingestehen, wenn man meint, man müsse doch irgendwo anfangen mit der Dreigliederung. 192, 144 (*>Rente, >Erben*)

**Kapitalmassen** arbeiten als solche; ultrawirtschaftliches Leben. „Chemie“. NÖK, 19

**Karma** *>Reinkarnation und Karma*

**Kartelle; Trusts** *>Produzenten-Interessen*

**Karzinom, soziales:** „Man produziert immer mehr und mehr darauf los, man gründet Fabriken, man fragt nicht: Wieviel wird gebraucht? - wie es einmal der Fall war, als es Schneider im Dorf gab, die nur dann einen Anzug machten, wenn er bestellt wurde. Da war es der Konsument, der angab, wieviel erzeugt werden soll, jetzt wird für den Markt produziert, die Waren werden zusammengestapelt, soviel als nur möglich. Die Produktion arbeitet ganz nach dem Prinzip, nach dem die Natur schafft. Die Natur wird in die soziale Ordnung hinein fortgesetzt. Das wird zunächst immer mehr überhandnehmen. Aber hier betreten wir das Feld des Materiellen. Im äußeren Leben hat das geistige Gesetz, weil es eben für die geistige Welt gilt, keine Anwendung, und es entsteht etwas sehr Merkwürdiges. .. Es wird also heute für den Markt ohne Rücksicht auf den Konsum produziert, nicht im Sinne dessen, was in meinem Aufsatz «Geisteswissenschaft und soziale Frage» ausgeführt worden ist, sondern man stapelt in den Lagerhäusern und durch die Geldmärkte alles zusammen, was produziert wird, und dann wartet man, wieviel gekauft wird.“

Diese Tendenz wird immer größer werden, bis sie sich - wenn ich jetzt das Folgende sagen werde, werden Sie finden, warum - in sich selber vernichten wird. Es entsteht dadurch, dass diese Art von Produktion im sozialen Leben eintritt, im sozialen Zusammenhang der Menschen auf der Erde genau dasselbe, was im Organismus entsteht, wenn so ein Karzinom entsteht. Ganz genau dasselbe, eine Krebsbildung, eine Karzinombildung, Kulturrebs, Kulturkarzinom! So eine Krebsbildung schaut derjenige, der das soziale Leben geistig durchblickt; er schaut, wie überall furchtbare Anlagen zu sozialen Geschwürbildungen aufgesprossen. Das ist die grosse Kultursorge, die auftritt für den, der das Dasein durchschaut. Das ist das Furchtbare, was so bedrückend wirkt, und was selbst dann, wenn man sonst allen Enthusiasmus für Geisteswissenschaft unterdrücken könnte, wenn man unterdrücken könnte das, was den Mund öffnen kann für die Geisteswissenschaft, einen dahin bringt, das

Heilmittel der Welt gleichsam entgegenzuschreien für das, was so stark schon im Anzug ist und was immer stärker und stärker werden wird. Was auf seinem Felde in dem Verbreiten geistiger Wahrheiten in einer Sphäre sein muss, die wie die Natur schafft, das wird zur Krebsbildung, wenn es in der geschilderten Weise in die Kultur eintritt.“ 153, 174  
(>Produktion, natürlich-geistige und menschliche, >Produzenten-Interessen)(Steiner bezieht sich hier – im April 1914 – auf das 1905/6 beschriebene soziale Hauptgesetz)

„Sie kaufen also nicht eine **Ware**, indem Sie Grund und Boden kaufen, sondern ein **Recht**. Und das sind die Krebsschäden der heutigen sozialen Ordnung, dass man innerhalb des Wirtschaftsprozesses nicht bloss Waren kaufen kann, sondern auch Arbeit und Rechte kaufen kann.“ 331, 22.5.19 (>Recht kaufen)

Produzieren als Krebsgeschwür; nicht von Gedanken beherrscht. 296, 9.8.19

„Man darf die Produktion nicht vergleichen mit dem Aufbau, sondern nur mit der Einatmung. Das Überwuchern der Einatmung über die Ausatmung führt zum Krebs. So wird das Bild richtig.“ Molt, 229

**Katholizismus:** „Da nun das Christus-Reich nicht von dieser Welt ist, ist es ganz gewiss auch nicht von Rom.“ In der Kirche vertritt eine weltliche Körperschaft die Wahrheit. 198, 229

Folgendes darf für die Kirche nicht sein: Das Bewusstsein von der Präexistenz. Der Mensch besteht aus Leib, Seele und Geist; Die wahre Natur und Wesenheit Christi erkennen. 198, 127f (>Kopf, Gliedmassen und Rumpf zur „Abschaffung des Geistes“)

Die Katholische Kirche hat das Bestreben, die Menschen abzusperren vom Göttlichen. Gott hat dabei nichts mit der Welt zu tun und nichts – in substanzialer Identität – mit der Seele des Menschen. 186, 21.12.18

Priesterherrschaft will die Intelligenz als etwas Göttlich-Geistiges retten, das nichts zu tun hat mit dem Menschlich-Leiblichen. 191, 110 (>Reformation)

Die Katholische Kirche weiss, dass das Individualbewusstsein heraufzieht, will aber das dumpfe Gemeinschaftsbewusstsein erhalten. Sie hat vorausgesehen, was über Europa kommt und versucht, die „Verbindungsbrücke zu schaffen zwischen dem radikalsten Sozialismus, Kommunismus und zwischen ihrer Herrschaft.“ 198, 125f (>Kain und Abel, >Kirchen, >Kommunion, >Internationale, >Lüge und dumpfes Gemeinschaftsbewusstsein)

„Der wirkliche Katholizismus ist heute zur Sozialdemokratie ausgewachsen.“ 191, 189f

Römischer Katholizismus und anglo-amerikanische Geheimgesellschaften kultivieren Gedankenknächtschaft. 186, 104 (>Römisches Denken, >Leben und Form)

**Kauf und Verkaufen** >Wert und Preis, >Geld; Kaufgeld, >Zahlen .., >Markt

„**Kernpunkte der sozialen Frage**“: Wenn man über die soziale Frage „richtig denken will, dann muss man ganz wirklichkeitsgemäß denken, nur aus den Tatsachen heraus

denken. Dann aber denkt man für einen bestimmten Zeitpunkt und für einen bestimmten Ort. ... ich habe (das Buch) nicht aus eigenem Antrieb geschrieben, es ist mir abgefordert worden -, ich habe dieses Buch geschrieben für jenen Zeitpunkt Frühjahr 1919, Ort Süddeutschland, weil ich mir vorgestellt habe, dass, wenn die Menschen zum Willen kommen, der Wille in der Zeit und an dem Orte gerade so geartet sein könne, dass man Verständnis finden werde für dasjenige, was nun nicht als Programmpunkte, sondern als Willensrichtungen in diesem Buche angedeutet ist.“ Aber „der Zeitpunkt, wo man das, was in den «Kernpunkten der sozialen Frage» steht, realisieren sollte, der ist vorüber für Mitteleuropa. Der ist in dem Augenblicke vorüber gewesen, als jener starke Valutaniedergang eingetreten ist, der der deutschen Wirtschaft völlig die Hände bindet.

... Da drinnen in den «Kernpunkten» steht es, wie man die Valuta verbessern kann. - Aber die Leute sahen es nicht. Sie wussten nicht, wo die Antwort sitzt auf die Frage, sondern sie suchten die Antwort extra irgendwie an der Oberfläche behandelt, nicht in den Tiefen. Dass gerade das Buch die Antwort war, das verstanden die Leute nicht. ... Deshalb glaube ich, dass in der Zukunft meine «Kernpunkte» mehr gelesen werden sollten im Westen und in Russland, dass sie in Deutschland heute eigentlich ohne eine Möglichkeit des Wirkens dastehen. Denn im Westen zum Beispiel kann man trotzdem an diesem Buche sehr viel sehen, denn es stellt ohne Utopie einmal hin, wie die drei Glieder eben nebeneinanderstehen und ineinander greifen sollten. Da ist es für den Westen ganz gleichgültig in Bezug auf den Zeitpunkt, denn auch da ist noch viel zu tun in Bezug auf die richtige Gliederung der drei Strömungen, Geistesleben, Wirtschaftsleben, staatlich-rechtliches Leben.“ 305, 203ff  
(>*Dreigliederung; Impuls bzw. Programm, >Drei Ströme*)

„Ich glaube, dass dasjenige, was in Bezug auf die Dreigliederung des sozialen Organismus zu sagen ist, allerdings heute aus meinem Buche «Die Kernpunkte der sozialen Frage» gelesen werden kann, gerade außerhalb Deutschlands; aber ich selbst war gedrängt, durch praktisch-wirklichkeitsgemäßes Denken die Dinge anders auszudrücken, als ich einmal die Sache niederschrieb für ein Gebiet außerhalb von Deutschland, für eine schweizerische Zeitschrift.“ Dieser Aufsatz ist „international geschrieben“. 305, 210 (*Gesprochen am 28.8.1922 in Oxford; angesprochen ist der dritte von fünf Aufsätzen in der Zeitschrift „Soziale Zukunft“, abgedruckt in GA 24*)

„Und so hat mein Buch: «Die Kernpunkte der sozialen Frage» aus den sozialen Verhältnissen heraus Leser voraussetzen müssen, welche mit ihren Gedanken sich umkehren können. Aber das wollen die Menschen nicht, sie wollen vom Anfang bis Ende lesen und dann wissen: Jetzt haben sie das Ende erreicht. Dass das Ende der Anfang ist, darauf wollen sie nicht eingehen. Und so war das das ärgste Missverständnis dieses sozial gemeinten Buches, dass man es falsch gelesen hat. Und man fährt fort, es falsch zu lesen. Man will sich nicht mit den Gedanken dem Leben anpassen, sondern man will, dass das Leben sich dem Denken anpasse. Das ist aber ganz und gar nicht die Voraussetzung der sozialen Einrichtungen, die diesen Darstellungen zugrunde liegen.“ 305, 230  
(>*Einrichtungen oder Menschen*)

„Aber statt das, was in den Kernpunkten gesagt wird, zu vergleichen mit dem, was man lernen kann in der Fabrik als Wirtschafter, als Techniker, stattdessen wird herumhantiert mit Altem, mit Parteischablonen und -programmen.“ 337a, 172

Erster Kernpunkt: Ein Geistesleben, das vom Staat völlig unabhängig ist. Zweiter

Kernpunkt: die „Regelung des Arbeitsrechtes durch eine Abtrennung des Wirtschaftslebens von dem staatlichen Leben. - Der dritte der Kernpunkte der sozialen Frage ist die wirtschaftliche Frage selbst.“ 330, 28.4.19

„Sie finden da drei wichtige Begriffe“; Ware, Arbeit und Kapital. „An diesen drei Begriffen hängt im Grund genommen das soziale Erkennen der Gegenwart. (...) Der Begriff der Ware fordert Imagination, der Begriff der Arbeit fordert Inspiration, der Begriff des Kapitals fordert Intuition.“ 296, 30

„... was in meinem Buch .. wirklich angestrebt wird, das aus dem Wirtschaftsleben zu tilgen, was Kapital ist, und das, was ein Zwangsverhältnis der Arbeit ist.“ 331, 67

„Alles das, was ich gesagt habe, ist gesagt als Illustration, sind nicht Dogmen .. ich wollte etwas anführen, was vielleicht durch die Assoziationen geschehen wird. .. Überall ist gerechnet mit Menschen und nicht mit Dogmen. .. was eigentlich gemeint war mit den „Kernpunkten“ ist gar nicht diskutiert worden.“ 305, 235

„... wenn man heute so etwas zustande bringen will wie mein Buch „Die Kernpunkte der sozialen Frage“, dann muss man gelernt haben, zu verstehen, auf welche Art im orientalischen Sinne man zum Geistigen gelangt, und auf welche Weise man, wenn auch noch jetzt sehr auf Irrpfaden, im Westen man zum wirtschaftlichen Denken gelangt. Denn beide Dinge gehören zueinander, beide sind notwendig miteinander.“ 199, 21.8.1920  
(> „Philosophie der Freiheit“ und „Kernpunkte“, Westen, Mitte, Osten und Dreigliederung)

**Keynes:** „Lenin und Trotzki sind keine Helden des Sozialismus; sie sind die Söhne der europäischen Kriegskatastrophe und sind nur dadurch möglich geworden, dass über Russland sich das Elend der Kriegsfolgen ausgebreitet hat. Und dasjenige, was im übrigen Europa war; lesen Sie das sehr schöne Buch .. von Keynes, „Die ökonomischen Folgen des europäischen Friedensschlusses“ (...): Dieser Friede ist, insbesondere auf dem Gebiete des Wirtschaftslebens, nur die Fortführung des Krieges mit anderen Mitteln.“ 334, 204

**Kind, Kindheit, Kindlichkeit:** „Wie der Pol die Magnetnadel anzieht, so wird ein solches [musikalisches] Kind hineingeboren in eine Familie, wo seine persönlichen Anlagen die besten physischen Vorbedingungen vorfinden. .. es wird von denjenigen Eltern geboren, die ihm am ähnlichsten sind, die es schon vorher liebt. Die tiefste Sympathie besteht schon vor der Geburt, das Kind fühlt sich schon zu der Mutter hingezogen. Die Mutterliebe .. ist die Erwiderung der schon vorher vorhandenen Kinderliebe.“ 97, 257

„Unsere Kultur hat ja nun leider die Eigentümlichkeit, dass sie diese Kräfte der Kindlichkeit schon durch die Erziehung möglichst totschlägt.“ Das Genie lässt diese Kräfte durchschlagen durch das spätere Philistertum in die dreissiger- bis fünfziger Jahre. 337a, 204 (>Genialität, >Erziehung, >Nützlichkeitsprinzip und Kunst)

„Das Kind entwickelt zunächst die Kräfte .. durch die es ein einziges Sinnesorgan ist. ... Es nimmt als ganzer Mensch seine Umgebung wahr und prägt, was es wahrnimmt, in seine eigene Bewegung um. Es ist ein Nachahmer. Diese Nachahmung, die das ganze seelische Leben des Kindes durchpulst, ist ganz gewiss nichts Intellektualistisches. Dann tritt das Kind ein in das Lebensalter, etwa vom Zahnwechsel an bis zur Geschlechtsreife reichend, indem

es angewiesen ist, nicht mehr nachzuahmen, wohl aber das aufzunehmen, was als Meinung, als Überzeugung ihm von seiner erwachsenen Umgebung gegeben wird.“

Im dritten Jahrsiebt beginnt das Alter, wo in unseren Begriffen Liebefähigkeit lebt, ohne dass sie sogleich scharf konturiert sind ... „dass wir uns manchmal recht illusionäre, aber um so kraftvollere Ideale herausholen, die unsere Liebe befeuern. Erst wenn wir das alles durchgemacht haben, gehen wir ohne Schaden, möchte ich sagen, für unsere volle Menschheit in das intellektualistische Lebensalter.“ 83, 177ff

„Wer niemals in seiner Umgebung solche Menschen gehabt hat, denen er sich so weit hingeben kann, dass er sie nachahmen kann, dass er in sich selber aufnimmt, was sie tun, der wird nicht vorbereitet für ein demokratisches Leben, der wird niemals fähig werden zum Genusse der Freiheit im Leben. .. Wie es überhaupt im Leben so ist: Kein Mensch bekommt für sein späteres Leben die Fähigkeit, mit seiner Hand zu segnen, wer nicht in seiner Kindheit dazu erzogen worden ist, mit seiner Hand zu bitten.“ 330, 307

„... das Kind hat in seinem (*Astral-*) Leibe Kräfte sitzen, welche es zersprengen, wenn sie nicht heraufgeholt werden in bildhafter Darstellung.“ daraus entstehen „Rebellen, Revolutionäre, unzufriedene Menschen. ... Den Himmel spüren sie in sich; er nimmt aber nur karikaturhafte Gestalt an in ihrer Seele.“ 199, 260 (*>Revolutionen*)

„... die Verhältnisse zwischen den mündigen Menschen und den nicht-mündigen Menschen, die ergeben sich eben aus dem Vertrauensverhältnis auf dem Gebiete des Geisteslebens..“ 337b, 143 (*>Schule, >Jugend, >Familie*)

Ab dem vierzehnten Lebensjahr „wird der Erziehungs faktor ein besonderer sozialer Faktor.“ Da wird sich aus der Erkenntnis des Kindes ergeben: „Der eine ist zu dem, der andere ist zu jenem geeignet. Danach werden jene Entscheidungen getroffen (...) für die Zirkulation des Kapitals, das heisst der Produktionsmittel.“ 200, 96 (*>Kapital, Überl.*)

**Kino; Kinematograph:** „Der Mensch muss gewiss mit seiner Zeit leben .. dieses Hineinführen in den Materialismus , das hängt zusammen mit dem tiefen Bedürfnis unserer Zeit. Aber ein Gegengewicht muss geschaffen werden. ... Es gibt kein besseres Erziehungsmittel zum Materialismus als den Kinematographen. .. Nur eine Zeit, welche so wenig Begriff hat von der Wirklichkeit wie diejenige, welche die Wirklichkeit als Götzen im Sinne des Materialismus anbetet, kann glauben, dass der Kinematograph eine Wirklichkeit bietet. ... Daher aber auch nistet sich, während der Mensch vor dem Kinematographen sitzt, das, was ihm der Kinematograph bietet, nicht in das gewöhnliche Wahrnehmungsvermögen ein, sondern in eine tiefer sitzende materielle Schicht, als wir sonst im Wahrnehmen haben. Der Mensch wird ätherisch glotzäugig. Er bekommt Augen wie ein Seehund ..“ Die „Sucht nach Wirklichkeit“ steigt hier herunter unter die sinnliche Wahrnehmung und der Mensch braucht ein Gegengewicht durch „ein Heraufsteigen über die sinnliche Wahrnehmung“ in die geistige Wirklichkeit. 175, 90f (*>Wirklichkeit, >Natur und Unternatur, >Materialismus, >Auto und Grammophon*)

„Wir müssen uns klar darüber sein, wie das heutige Zeitalter beschaffen ist: Wenn der Mensch heute nicht aus innerer Aktivität heraus eine Entwicklung anstrebt und diese Entwicklung wach erhält, so rostet er mit dem bloßen Intellektualismus von den zwanziger Jahren an ein. Dann erhält er sich nur noch künstlich durch Anregungen von außen. Wenn

die Sache nicht so wäre, glauben Sie, dass die Leute so viel ins Kino laufen würden? Diese Sehnsucht nach dem Kino, überhaupt diese Sehnsucht, alles auf eine äußerliche Weise zu sehen, beruht ja darauf, dass der Mensch innerlich inaktiv, untätig geworden ist ... . Geisteswissenschaftliche Vorträge, wie sie hier gemeint sind, können ja nur so angehört werden, dass diejenigen, die dabei sind, immerfort mitarbeiten. Aber das liebt man ja heute nicht. Heute läuft man vor allem zu den Vorträgen oder Veranstaltungen, wenn dasteht: «mit Lichtbildern», damit man dasitzen und die Denktätigkeit möglichst in Ruhe lassen kann. Alles läuft da nur so an einem vorbei. Man kann ganz in Passivität sein. ... der Mensch ist nicht bloß ein Anschauungsapparat, ein Apparat, der anschauen will. Der Mensch kann nur in innerer Aktivität leben.“ 217, 141f

**Kirche und Ablasshandel:** Seit der Mitte des 15. Jahrhunderts wurde der ökonomische Mensch zum Herrschenden, „und die Regierungen wurden im Grunde genommen ganz durchdrungen von den ökonomischen Prinzipien. .. Man redet von Idealen und so weiter. Aber das sind für den Vertreter der wirklichen Geschichte nur Masken. ... Die katholische Kirche hat im Grunde genommen in dem Aufgange des Reformationszeitalters am besten verstanden, den Fortschritt ganz im Sinne des neueren ökonomischen Prinzips zu besorgen. ... Wenn man die Macht hat, dass einem bezahlt werden die von den Menschen begangenen Sünden dafür, dass sie erlassen werden, .. und wenn diese so gesichert ist, wie etwas gesichert sein kann durch den Glauben der Menschen, dann bedeutet es eine sehr sichere Einnahme. Das größte Bankhaus der Sieneser hat es deshalb als ein sicheres Geschäft angesehen, dem Papst so und so viel von den künftigen Sündenabbüßungen der Menschheit abzukaufen. Der Papst bezog .. Riesensummen. Und das Bankhaus stellte sich den Tetzel an .. Der zog dann in den Ländern Mitteleuropas herum und trieb die Summen wieder ein für das Sieneser Bankhaus.“ 191, 174f

**Kirche, Kirchen:** Den Kirchen liegt daran, „dass sie das Monopol haben, allein über Christus etwas zu sagen.“ Die Gedankenfreiheit ist den Europäern ganz und gar verlorengegangen. 191, 186f (*>Religion, >Erkenntnis, Leben, Religion, >Katholizismus*)

Die Kirche hat das Bewusstsein des Menschen von seiner Beziehung zum Weltall, von der eigentlichen Natur seiner Gliedmassen also, verbergen lassen; der Materialismus kam darauf, „dass der Schädel von den Tieren abstammt. Und nun redet er davon, dass der ganze Mensch von den Tieren abstammt..“ 293, 150 (*>Kultus und Maschine*)

„Den Kirchen verdanken wir den Materialismus. Und der Materialismus wird immer stärker und stärker werden, wenn die Kirchen als religiöse, konfessionelle Verwaltungen nicht ihre Macht verlieren.“ 192, 354 (*>Staatsmacht; Unterkriechen*)

Die Bekenntnisse wenden sich an das Begehr, den Egoismus, das Nachtodliche. Die Gottesidee wird heidnisch in das Bekenntnis aufgenommen ohne Wandlung. Die Geisteswissenschaft knüpft an das Vorgeburliche, die Mission, das begierdelose Haupt an und schreibt die Kraft des Aufstieges dem im menschlichen Willen wirksamen Geiste zu. 198, 211f

Kein Religionszwang; die Kirche muss sich unnötig machen. Jede Menschenbegegnung ist eine religiöse Handlung. Das ganze Leben zum Ausdruck des Übersinnlichen machen. 182, 146

**Kirche und Luzifer:** „In dem selbständigen Urteil des Menschen äußert sich diese luziferische Kraft. In diesen Zeiten des Eingreifens des luziferischen Prinzips traten zum ersten Mal eigene menschliche Arbeiten auf. Wenn man die alten Zeiten verfolgt, kann man sich sagen: Es hat sich damals nur das zusammengefunden, was eine Familie bildet. Die anstelle der Blutsverwandtschaft das rein Geistige setzen wollten, waren diejenigen, welche im Namen Luzifers arbeiteten. Die Kirche bildete sich als Fortsetzung der alten Priesterweisheit heraus. Daneben entstand aber die Strömung, die selbst nach Licht suchte, die luziferischen Menschen wie zum Beispiel die Tempelritter. Sie sagten, man müsse sich selbst Licht und Wahrheit suchen. .. Dies sind die zwei Strömungen in der Menschheit. Die eine Strömung ist die, welche nur selig werden will, die andern wollen das Licht dabei. Die, welche vor der Erkenntnis Furcht haben, betrachten Luzifer als den Bösen. Aber für die andern ist Luzifer der Lichtträger, der Lichtbringer.“ Wenn man die Dogmen versteht, werden sie klare Erkenntnis. 97, 169 (>Kain und Abel, >Verstand und Christentum)

**Kirche, Materialismus, Marxismus:** Die „Macht der Kirche ist nicht bloß aus theologischen Impulsen heraus entstanden, sondern sie hatte sich dadurch herausgebildet, dass die Menschen darauf verwiesen worden sind, ihre eigenen Erkenntniskräfte, ihre eigenen Seelenkräfte nur auf das physisch-sinnliche Leben zu beziehen“ Der hiermit Glaubensbegriff „besagt: Über das Geistig-Göttliche könne man nur einen Glauben haben — kein Wissen. .. In jenem vierten Zeitraume, wenn wir ihn überblicken, haben wir es zu tun mit einer Art Abschnürung der Menschenseele vom Geistig-Göttlichen, mit einem Verwiesen-werden auf die bloß äußerer physisch-sinnlichen Vorgänge. Das war damals .. neu.“ Es war „im ägyptisch-chaldäischen Zeitalter nicht vorhanden“ Die Erbschaft aus dieser Zeit besteht darin, „dass der Mensch sich gewissermaßen gezwungen fühlt, sein Seelisches abseits von dem Übersinnlichen zu entwickeln.“ Und seit dem 15. Jahrhundert entwickelte es sich dann dahin, „dieses Übersinnliche überhaupt abzulehnen. .. Nun entwickelte sich aus diesem Fernhalten, das sich gerade die Kirche [*damals berechtigt*] zur Aufgabe machte, .. der Glaube, dass das Übersinnliche überhaupt nur von Menschen ausgedacht sei, dass es keine Wirklichkeit habe. Will man historisch-psychologisch den Ursprung des neueren Materialismus wirklich verstehen, so muss man ihn bei der Kirche suchen. Natürlich ist die Kirche auch nur der äußere Ausdruck für tiefere, in der Menschheitsentwicklung wirkende Kräfte.“ Der Rechtgläubige sagte damals .. das Übersinnliche muss der Offenbarung überlassen sein, da darf nicht hineingeredet werden; denn alles was hineingeredet wird, ist Ketzerei .. Der moderne Marxist, der moderne Sozialdemokrat, .. der sagt: Alle Wissenschaft, die dieses Namens würdig ist, kann nur von sinnlich-physischen Ereignissen handeln; Geisteswissenschaft gibt es nicht .. Geisteswissenschaft ist höchstens Gesellschaftswissenschaft, Wissenschaft vom menschlichen Zusammenleben.“ Das Unglück der modernen sozialistischen Weltanschauungen besteht nicht in ihrem Sozialismus, sondern darin, „dass sie das Geistig-Übersinnliche vollständig ablehnen und sich daher beschränken müssen auf die bloße soziale Struktur des Animalischen im Menschen. (...) Muss die luziferische Abhaltung des Menschen vom Übersinnlichen mehr erzieherischer, kulturerzieherischer Art sein, so ist die ahrimanische Abhaltung vom Übersinnlichen, die auf der Furcht vor dem Geistigen beruht, mehr eine natürliche, die in dem Zeitalter seit dem 15. Jahrhundert besonders hervorbricht. Und wie die luziferische Abschnürung vom Geistigen in dem Leben unter der Decke des orthodoxen Christentums des Ostens besonders zum Ausdruck kommen konnte, so die ahrimanische Furcht, die Zurückhaltung vor dem Geistigen besonders in dem Element der

westlichen Kultur und besonders auch in dem Element der amerikanischen Kultur.“  
181, 395ff

**Kirche und Staat:** „So schädlich es ist, wenn durch eine staatliche Gesetzmässigkeit eine Kirche zur Staatskirche gemacht wird und ihr dadurch der Vorzug des Staates zuteil wird, ebenso schädlich ist es auch, wenn eine Kirche verfolgt wird. Keinerlei Art von Seelenverfassung sollte durch Staatsgesetzlichkeit irgendwie verfolgt oder protegiert werden.“ 330, 324

**Klassenschichtung durch Wirtschaft:** Das Wirtschaftsleben hat übermächtig auf die Klassenschichtung der Menschen ein wirken können, „weil dem wirtschaftlichen Wirken kein politisch-rechtliches gegenüberstand.“ Der Mensch „konnte sich nur in den Verhältnissen einleben, die ihm aus dem Wirtschaften heraus geboten wurden. Einer verstand so den anderen nicht mehr.“ 24, 104f

**Körper kann denken:** „Der Mensch kann in der Tat zweierlei entfalten. Er kann seinen mineralischen Körper, mit dem er sich vollgesogen hat, als das Instrument benutzen zu seinem Denken, wie er es muss als Erdenmensch, sonst würde er ja nur träumen. Aber er kann sich dann dazu erheben, mit seinen Gedanken über das Instrument wieder hinauszukommen ... Er kann aber auch dabei stehenbleiben als Erdenmensch, seinen mineralischen Körper denken zu lassen; denn der kann denken! Das ist gerade das Gefährliche, dass der Materialismus nicht unrecht hat, gerade gegenüber dem Denken nicht. Dieser mineralische Körper ist nicht eine blosse Photographie. Er ist etwas, was für sich denken kann, nur bleibt er mit seinem Denken im Bereich des irdischen Lebens.“ 197, 20  
(>*Freiheit, Materialist zu sein*)

**Körper und Ich:** „Die Menschen, insbesondere der moderne Mensch, identifizieren sich im allgemeinen mit ihrem Körper. .. Der (Geistes-) Schüler muss den Gedanken in sich pflegen, dass sein Körper in der Gesamtheit der Dinge nicht wichtiger ist als irgendein anderer Körper, sei es nun der eines Tieres, ein Tisch oder ein Stück Marmor. Das Ich endet nicht an der Haut: es ist eins mit dem ganzen Weltenleben wie unsere Hand mit dem Ganzen unserer Leiblichkeit. Was wäre die Hand für sich allein? Ein Fetzen! ... Der Geist soll den Leib tragen, wie die Hand den Hammer hält.“ 94, 57f (>*Leib* ..)

„Im Verlaufe der Entwicklung wird der Mensch seinen Körper von außen regieren, ihn gewissermaßen wie die Schnecke ihr Haus mit sich tragen, an ihm arbeiten und ihn umwandeln, wie er es jetzt schon unbewusst im Schlafe tut.“ 97, 176

**Kommunion, wahre:** „Wer dem Denken seine über die Sinnesauffassung hinausgehende Wahrnehmungsfähigkeit zuerkennt, der muss ihm notgedrungen auch Objekte zuerkennen, die über die bloße sinnenfällige Wirklichkeit hinaus liegen. Die Objekte des Denkens sind aber die Ideen. Indem sich das Denken der Idee bemächtigt, verschmilzt es mit dem Urgrunde des Weltendaseins; das, was aussen wirkt, tritt in den Geist des Menschen ein: er wird mit der objektiven Wirklichkeit auf ihrer höchsten Potenz eins. Das Gewahrwerden der Idee in der Wirklichkeit ist die wahre Kommunion des Menschen. Das Denken hat den Ideen gegenüber dieselbe Bedeutung wie das Auge dem Licht, das Ohr dem Ton gegenüber. Es ist Organ der Auffassung.“ 1, 113f

Im Altarsakrament lebt etwas von der Urweltweisheit, von der Hingabe des ganzen Menschen an das Göttliche. Für den indischen Brahmanen war das selbstverständlich. „Du vereinigst dich ganz materiell mit deinem Gotte! - In dem Verbreiten dieser Gesinnung lebt das Geheimnis einer ungeheuren Macht.“ Aber: „Die Erkenntnis ist die geistige Kommunion der Menschheit .. in diesem Satze war gegeben die Hinlenkung der materialistischen Auffassung der Gottgemeinschaft zu einer spirituellen Auffassung der Gottgemeinschaft: die Umwandlung des Brotes in die Seelensubstanz des Erkennens.“ Würde man den Zusammenhang der „Grundlinien einer Erkenntnistheorie der Goetheschen Weltanschauung“ mit der späteren Anthroposophie erkennen, würde man auch verstehen, was von dieser Seite aus in das soziale Leben hineinströmen muss. 198, 279f  
(>Katholizismus, >Materialismus, >Leib und Geist, >Gottgemeinschaft)

**Kommunismus:** „Erste Phase: Sozialisierung mit den heutigen Menschen“, Absterben des bourgeois Staates; „höhere Phase mit Menschen, die ganz anders geworden sind als heute; mit einem neuen Menschenschlag.“ .. Das beruht auf dem Aberglauben, alles komme von der wirtschaftlichen Ordnung. Aber das Wirtschaftsleben verbraucht den Menschen. 189, 68 (>Sozialismus, >Marx, >Lenin, >Luxemburg, >Liberalismus)

„Proletarier aller Länder, vereinigt euch! heisst: „wirkt zusammen in Liebe“ einerseits, aber „werdet euch bewusst, dass ihr herausgesondert seid aus der Menschheit, hasset die anderen, die nicht Proletarier sind.““ 186, 210

„.. Man muss also an diejenigen appellieren, die nichts zu verlieren haben. Deshalb schliesst auch im Jahre 1848 das Kommunistische Manifest mit den Worten: Proletarier haben nichts zu verlieren als ihre Ketten, sie haben aber alles zu gewinnen. Proletarier aller Länder, vereinigt euch! .. das ist seit der Veröffentlichung des Kommunistischen Manifestes gewissermassen eine Überzeugung geworden..“ Das war ein ungeheurer Umschwung in der sozialistischen Anschauung, vorher hat man an den guten Willen, an die Einsicht der besitzenden, führenden Menschen appelliert, wie Weitling, Saint-Simon, Fourier, später noch Lassalle usw; ein „Entrüstungssozialismus“, aber: „Das ist die wirkliche Errungenschaft, die durch Karl Marx gekommen ist, dass er gezeigt hat, wie heute die Menschheit so in den Illusionismus hineinverstrickt ist, dass es ein Unsinn ist, auf etwas anderes zu rechnen als auf den Egoismus. Es muss damit einmal gerechnet werden.“  
330, 388f

„Unter dem Kommunismus wird es das nicht geben, was heute der Besitzlose durch den Besitzenden erfährt. Da wird es geben Stellenjägerei, um dasjenige zu erreichen, was man heute durch kapitalistischen Profit erjagt. Da wird es geben ein ungeheures Spitzeltum, Spionentum.“ 330, 52f (>Eigenamt; Gemeineigentum)

**Kommunisten reden bürgerlich:** Man hat „niemals so bürgerlich reden gehört als es bei diesen unabhängigen und kommunistischen Persönlichkeiten der Fall war. Das haben die Leute gelernt von ihren bürgerlichen Vorfahren. Das mussten sie lernen.“ In unserem Geistesleben ist „nichts mehr gediehen als die Phrase.“ 332b, 161

**Kompensation:** Kompensation von Bodenproduktion und geistiger Produktion. NÖK, 196  
(>Landwirtschaft-Industrie)

**Konjunktur:** Viele Menschen meinen, dass sich wirtschaftliche Ereignisse wie nach einer natürlichen Ursachennotwendigkeit entfalten. Sie wollen das Eingreifen des menschlichen Willens ganz ausschliessen. - Nicht aus der vorhergehenden Konstellation des Wirtschaftslebens folgt aber dasjenige, was nachher geschieht, sondern es folgt lediglich aus dem, was die Menschen tun. 337a, 269ff

Wirtschaftliche Ereignisse entfalten sich nicht nach einer natürlichen Ursachennotwendigkeit, sondern was geschieht folgt lediglich aus dem, was die Menschen tun. 337a, 269ff (>Wille)

Allgemeine, alles bestimmende Konjunkturzyklen werden durch die Emanzipation des Geldmarktes hervorgerufen – etwa seit 1810 – und hängen vom Willen wirtschaftlich Mächtiger ab. Konkrete Konjunkturen entstehen aus der Produktion heraus 337b, 129

Die Entlohnung darf sich nicht aus dem Wirtschaftsleben heraus ergeben, d.h. der Lohn von der Konjunktur abhängen. Sondern: „Die gute Konjunktur wird entstehen können unter dem Einfluss des Arbeitslohnes.“ 189, 111

**Konkurrenz:** Statt Konkurrenzkampf vernünftige Beschlüsse und Verträge.  
331, 24.6.19 (>Geistesleben, berechtigtes, >Lebenskampf, >Angebot und Nachfrage)

„Dass soviel an unnötiger Arbeit geleistet wird, das ist dasjenige, was unser Wirtschaftsleben zugrunde richtet, weil eben nicht der Sinn dafür vorhanden ist, rationell durch Assoziationen zusammen zuarbeiten, so dass die Produktion tatsächlich weiß, wo sie ihre Produkte absetzt. Nun, wissen Sie, was verschwindet dann? Sie müssen das durchdenken: Was verschwindet, das ist die Konkurrenz. Wenn man in dieser Weise den Preis bestimmen kann, wenn man wirklich auf dem Wege der Zusammenschließung der Branchen den Preis bestimmen kann, da hört die Konkurrenz nämlich auf. Es ist nur nötig, dieses Aufhören der Konkurrenz in einer gewissen Weise zu unterstützen. Und man kann es dadurch unterstützen, [dass sich die verschiedenen Branchen zu Assoziationen zusammenschließen]. Allerdings war ja auch schon immer ein Bedürfnis dazu vorhanden, dass sich die Leute gleicher Branchen zusammenschließen; aber dieses Zusammenschließen der Leute gleicher Branche, das verliert tatsächlich seinen wirtschaftlichen Wert, weil man dadurch, dass man nicht zu konkurrieren braucht auf dem freien Markt, es nicht mehr nötig hat, den Preis zu unterbieten und dergleichen. Dann werden allerdings durchzogen sein die Assoziationen, die sich im wesentlichen von Branche zu Branche begründen, die werden durchzogen sein von jenen Vereinigungen, die wir dann wieder Genossenschaften nennen könnten. Diese brauchen aber keine eigentlich wirtschaftliche Bedeutung mehr zu haben, diese werden mehr herausfallen aus dem eigentlich wirtschaftlichen Leben. Wenn sich diejenigen, die ein gleiches Produkt fabrizieren, verbinden, so wird das ganz gut sein, aber es wird eine gute Gelegenheit sein, wenn sich mehr geistige Interessen da entfalten, wenn da vorzugsweise die Leute, die aus gemeinsamen Denkrichtungen heraus arbeiten, sich kennen lernen, wenn die einen gewissen moralischen Zusammenhang haben.“ 337b, 232f (>Preis, richtiger ..., >Lohngesetz, >Betriebsgeheimnis)

**Konsum, anarchischer:** „Der Konsum soll sich (*heute*) einfach (...) automatisch ergeben aus dem, was man als Ertrag für irgendein Produkt einnimmt.“ Wenn man bei der Produktion nur an den abstrakten Ertragsfaktor denkt, nicht an das Produkt, „veranarchisiert“

sich nach und nach der Konsum.“ Damit hängt zusammen unnötige Menschenarbeit. 337a, 277f (*>Produktion ohne Geist, >Egoismus und Konsum*)

**Konsum regeln:** „Irgendwo diktatorisch den Konsum zu regeln, geht nicht an.“ Aber „Wenn ein solches neues volkswirtschaftliches Denken Platz greift, dass unnötige Arbeit verschwinden muss, dann werden auch solche unnötigen Gelüste verschwinden, .. es wird das Geld für sie nicht mehr da sein.“ 337a, 286f (*>Reklame, >Bedürfnisse kennen*)

**Konsum in den Zünften:** Bei den Zünften ging es, „wenn sie auch scheinbar die Produktion organisierten,“ darum, „den Konsum der in den Zünften hergestellten Produkte zu unterstützen. Dies geschah auf dem Umwege durch eine Organisation des Produktionswesens.“ 338, 77

**Konsument ist auch Produzent:** Die Assoziationen müssen nicht abstrakt mit den Konsumenten verhandeln, denn „der Konsument ist ja ein Produzent für einen anderen Artikel, wenn er nicht gerade ein Rentier oder ein Faulenzer ist.“ 337b, 212

**Konsum egoistisch, Produktion mit Liebe:** „Dass der menschliche Bedarf befriedigt werde, das ist schliesslich im Grunde die Aufgabe des Wirtschaftslebens. .. Der Egoismus liegt dem Bedarf, der Konsumtion zugrunde. Und es handelt sich darum, dass man dieser Tatsache das nötige Verständnis entgegenbringt. Dann wird man nicht für das Wirtschaftsleben die Frage aufwerfen: Wie ist der Egoismus zu überwinden? - sondern: Wie ist es dem Altruismus möglich, den berechtigten Egoismus zu befriedigen? - Vielleicht klingt diese Frage weniger idealistisch, aber wahr ist sie. ... Derjenige, der produzieren soll, er ist ja selbstverständlich zu gleicher Zeit auch ein Konsument. Er hat notwendig, .. dass er Verständnis habe nicht nur für den Produktionsprozess, sondern für das Leben seiner Mitmenschen ... Dann muss der Mensch aus diesem hingebungsvollen Verständnisse auch dieser oder jener Produktion, die gerade in seinen Fähigkeiten liegt, sich widmen können. Man braucht das nur zu schildern, dann wird man, wenn es auch auf diesem Gebiete trocken und nüchtern erscheint, den eigentlichen Motor der Produktion sehen müssen in der hingebungsvollen Liebe an die menschliche Gesellschaft. Und ehe man nicht begreifen wird, dass die Produktion nur dadurch in sozialer Weise geregelt werden kann, dass Grundlagen geschaffen werden durch Geistes- und Rechtsleben, aus denen sich in die menschliche Seele hineinergiesse - wegen des Interesses für ihre Mitmenschen, wegen des Interesses für das Leben - hingebungsvolle Liebe für ihre Produktionszweige, eher wird man nichts Positives sagen über die eigentliche Aufgabe des sozialen Problems.“ 332a, 191 (*>Egoismus und Liebe*)

**Konsumenten, reine:** Reine Konsumenten sind sowohl die völlig freien Geistesarbeiter, d.h. Vor allem die in Erziehung und Unterricht Tätigen, aber auch Kinder, alte Leute, Pensionäre usw.. NÖK, 88f (*>Einkommen ..., >Verteilung, gerechte*)

**Konsumentengleichung:** „Der Konsument (...) fragt weniger nach, wenn ihm für seine Taschenverhältnisse der Preis zu hoch ist, und er fragt mehr nach, wenn ihm für seine Taschenverhältnisse der Preis niedrig genug ist.“ Das (Geld-)Angebot des Kunden ist eine Funktion von Preis und (seiner) Nachfrage.  $A = f(pn)$ . NÖK, 114 (*>Produzentengleichung, >Händlergleichung*)

## Kontrolle >Vertrauen

**Kopf:** Im Haupt des Menschen wirken die ältesten Kräfte des Weltalls, die in den Tod übergehen. „Aus diesen zum Chaos gewordenen Kräften steigt dasjenige auf, was unser Verstand ist, was unser menschlicher Intellekt ist.“ Diese Kräfte sind nicht brauchbar, „wenn sie sich vermählen mit den sozial wirkenden Kräften.“ 199, 183f (>*Chaos* ..)

„... im Menschenkopf ist eigentlich der Grund und Boden des Menschen. Der Mensch wächst von oben nach unten, der (soziale) Organismus wächst von unten nach oben. (...) Seine Nahrung bekommt er aus dem einzelnen individuellen Menschen.“ 188, 176

„Das, was die menschlichen Köpfe in die Welt hineinbringen, das sind die Nahrungsmittel für den sozialen Organismus.“ 188, 175 (>*Wirtschaft und Kopf*)

„Er steht wirklich auf dem Kopf, der soziale Organismus.“ 190, 43

**Kopf und Gliedmassen:** Wie der Mensch „in Bezug auf sein irdisches Leben zwischen Geburt und Tod den Mächten der Erde angehört, so gehört er für das Leben zwischen dem Tod und einer neuen Geburt den sphärischen Mächten an; die gestalten zunächst aus sich heraus sein Haupt, und überlassen es den irdischen Kräften, seine Gliedmassen zu gestalten. Ebenso wie man die menschliche Gestalt in dieser Weise studieren kann, so kann man die menschlichen Lebensformen oder Lebensstufen studieren. Wenn wir zunächst auf dieses Leben des Menschen hinschauen, so haben wir nun ja auch diese zwei Pole, auf der einen Seite das Hauptesleben, und auf der anderen Seite das Leben, das sich in der Tätigkeit des Menschen, durch die Gliedmassen namentlich, ausdrückt. Dazwischen liegt dann diejenige Wesenheit des Menschen, die sich durch Atmungsrhythmus, Blutzirkulationsrhythmus und so weiter kundgibt, offenbart. ... Der Kopforganismus des Menschen ist zum großen Teil der absterbende Teil des Menschen. Der Kopf stirbt eigentlich fortwährend. Nur dadurch können wir leben, dass wir von dem Gliedmaßen-Stoffwechselmenschen, von dem sich betätigenden und die Materie verarbeitenden Menschen fortwährend Kräfte während des irdischen Lebens nach dem Haupte schicken. ... Allein, diesem Absterben verdanken wir es, dass wir denken können, dass wir ein Bewusstsein haben. In dem Augenblick, wo zuviel vom bloßen Leben nach dem Kopfe schiesst, hört ja das Bewusstsein auf. Leben heisst im Grunde genommen, das Bewusstsein verdunkeln; Tod in das Leben hineinsenden heisst, das Bewusstsein erhellen. ... Der absterbende Teil, der aber gerade unser Bewusstsein ausmacht, gedeiht vorzugsweise, wenn er denjenigen Kräften ausgesetzt ist, die auf die Erde herunterwirken von der äußeren Planetensphäre: Saturn, Jupiter, Mars. ... Diese sogenannten äußeren Planeten .. enthalten die Kräfte, die vorzugsweise nach diesem Bewusstseinspol des Menschen hin wirken; während nach dem Stoffwechsel-Gliedmassenmenschen hin die Kräfte wirken, die von Venus, Merkur, Mond, den sogenannten inneren Planeten ausgehen. Die Sonne selber steht in der Mitte drinnen und ist vorzugsweise unserem rhythmischen Menschen zugegliedert. Das aber sind ja unsere Lebensstufen, die drei Lebensstufen.“ 209, 23f

„Warum haben wir den Gegensatz zwischen Kopfsystem (..) und dem polarischen Gliedmassensystem mit dem Unterleibssystem? Wir haben ihn, weil das Kopfsystem in einem bestimmten Zeitpunkte „ausgeatmet“ wird durch den Kosmos. (...) Wir können uns unseres Hauptes als eines Organs zu unserer Freiheit deshalb bedienen, weil der Kosmos

dieses Haupt zuerst von sich ausgestossen hat.“ Anders als das Gliedmassensystem, „mit dem die Sexualsphäre ja zusammengehört. Unser Gliedmassensystem ist in den Kosmos eingegliedert, und der Kosmos zieht es an, hat mit ihm Sympathie, wie er dem Haupt gegenüber Antipathie hat. (...) ..in dem Aufeinanderprallen unserer Antipathien mit denen des Kosmos entstehen unsere Wahrnehmungen. Alles Innenleben, das auf der anderen Seite des Menschen entsteht, röhrt her von dem liebevollen sympathischen Umschlingen unseres Gliedmassensystems durch den Kosmos. (...) Sie werden daher auf Grundlage solcher Betrachtungen leichter einsehen, dass ein grosser Unterschied ist zwischen der Willensbildung und der Vorstellungsbildung.“ 293, 41

„Wollen Sie daher studieren, wie sich in den äusseren Leibesformen der Wille der Welt offenbart, so studieren Sie Arme und Beine, Hände und Füsse. Wollen Sie studieren, wie sich das Intelligente der Welt offenbart, dann studieren Sie das Haupt als Schädel, als Knochengerüst..“ 293, 142 (*>Westen und Wille*)

„Die Kräfte, die in unserer Hauptesorganisation innerlich tätig sind, das sind Mondenkräfte. Und in unserer übrigen Organisation sind die Erden- und Sonnenkräfte tätig.“ 196, 39

„Schematisch können Sie sich folgendes sagen: Der Mensch beruht aus dem Haupte und aus der übrigen Organisation. .. Das Haupt unseres gegenwärtigen Lebenslaufes ist entstanden durch Metamorphose unserer übrigen Leibesorganisation im vorhergehenden Lebenslauf, und unseren Kopf vom vorigen Lebenslauf haben wir verloren .. die Formkräfte. .. Dasjenige, was wir .. jetzt an uns tragen als übrige Menschenorganisation, Rumpf mit Gliedmassen, das wird Hauptesorganisation unseres künftigen Erdenlebens. .. Wenn Sie heute, sagen wir, durch einen Erdengang liebevoll sich verhalten zu einem anderen Menschen, so ist das etwas, was Ihr ausserkopflicher Organismus ausgeführt hat. Das wird eine Kopfeskraft, die Ihr Schicksal bewirkt in Ihrem nächsten Erdenleben. .. Das ist durchaus etwas, was in gewissem Sinne eine praktische Bedeutung im Zusammenleben der Menschen gewinnen muss.“ 196, 229f

Kopf = Todesprozesse, Gliedmassen = Leben. 196, 10.1.20 (*>Westen-Osten*)

„Während das Haupt nicht Begierde entwickelt (erst dazu erzogen werden muss), entwickelt der Mensch durch seinen übrigen Organismus die Begierde, die aber nicht von Weisheit durchzogen ist, die ihre Weisheit sich erst im Zusammenleben mit dem Haupte suchen muss.“ 198, 201 (*>Bild und Keim, >Leib und Geist, >Leben und Form*)

„Arme und Beine sind ebensolche Seelenorgane wie der Kopf. ... Nur das intellektualistische Leben ist dem Nervenleben zugeteilt. So dass gerade aus den zentrifugalen Kräften heraus“ aus der Gliedmassenorganisation des Menschen sich soziale Impulse entwickeln müssen, besonders im wirtschaftlichen Leben. 199, 185f (*>Wille*)

**Kopf, Gliedmassen und Rumpf:** Der Kopf hat seinen Mittelpunkt im Innern, Konzentrisch. Die Brust hat ihren Mittelpunkt weit weg. Das Gliedmassensystem hat seinen Mittelpunkt im Umkreis; sein Mittelpunkt ist überall. „Der Mensch ist zunächst eine riesengrosse Kugel, die die ganze Welt umfasst (*Geist*), dann eine kleinere Kugel (*Seele*), und dann eine kleinste Kugel (*Leib*). Nur die kleinste Kugel wird ganz sichtbar..“ ..

„Betrachten wir den ganzen, vollen Menschen, wie er in der Welt vor uns steht, zunächst als Gliedmassenmenschen, so zeigt er sich als solcher nach Geist, Seele und Leib. Betrachten wir ihn als Brustum Menschen, so zeigt er sich uns als Seele und Leib, (...) Die kleinste Kugel: bloss Leib.“ Auf dem Konzil von 869 wurde erklärt, „es sei Dogma der katholischen Kirche, dass nur vorhanden sei die mittlere Kugel und die kleinste Kugel. (...) Geist gibt es seit dem Jahre 869 für die vom Katholizismus ausgehende Kultur des Abendlandes nicht mehr. - Aber mit der Beziehung zum Geiste ist abgeschafft worden die Beziehung des Menschen zur Welt. Der Mensch ist mehr und mehr in seine Egoität hineingetrieben worden.“

293, 144ff

„Indem wir in der Welt herumgehen, indem wir handelnd auftreten in der Welt, sind wir der Mensch der Gliedmassen. Was hat denn nun der Bewegung der Welt gegenüber der Kopf, unser Haupt, für eine Aufgabe? Er ruht auf den Schultern (...) Er hat auch die Aufgabe, in sich fortwährend die Bewegung der Welt zur Ruhe zu bringen.“ Sie können sich denken „Sie sässen in einem Eisenbahnhzug; er bewegt sich vorwärts, Sie sitzen ruhig drinnen. So sitzt Ihre Seele im Kopf, der sich von Ihren Gliedmassen weiterbefördern lässt, ruhig drinnen und bringt die Bewegung innerlich zur Ruhe. (...) Und der Brustteil steht mitten darinnen. Der vermittelt die Bewegung der Aussenwelt mit dem, was das Haupt, der Kopf zur Ruhe bringt.“ 293, 146f

Dass wir einen naturwissenschaftlichen Materialismus haben, hängt zusammen mit der Abschaffung des Geistes 869. „Mit Bezug auf unseren Kopf stammen wir ab von der Tierwelt. (...) Wir kommen zur niederen Tierwelt zurück, wenn wir die Ahnen unseres Kopfes suchen wollen. Unsere Brust ist erst später dem Kopf angesetzt worden; die ist nicht mehr so tierisch wie der Kopf. (...) Und die Gliedmassen haben wir Menschen als die spätesten Organe bekommen; die sind die allermenschlichsten Organe.“ Die Kirche hat das Bewusstsein des Menschen von seiner Beziehung zum Weltall, von der eigentlichen Natur seiner Gliedmassen also, verbergen lassen; der Materialismus kam darauf, „dass der Schädel von den Tieren abstammt. Und nun redet er davon, dass der ganze Mensch von den Tieren abstammt.“ 293, 150

„Ihr Kopf ist nicht nur der Faulenzer auf den Schultern, sondern er ist derjenige, der Sie eigentlich gerne in der Tierheit erhalten möchte. .. Aber Sie lassen es durch Ihren Rumpf und die Gliedmassen nicht dazu kommen, .. sondern Sie verwandeln dieses Tierreich in Ihre Gedanken.“ 293, 166

Eingebung: Kopf; Sinnes-Nervenmensch; Urteil: Brustumensch, Rhythmisches Mensch; Erfahrung: Gliedmassen – Stoffwechsel. 188, 157f (>*Mensch dreigliedrig*)

„Von diesem dreigliedrigen Menschen wurde durch die neuere Kultur, ... nur ein Drittel in Anspruch genommen, der Vorstellungsmensch, der Kopfmensch.“ Der Gefühls- und Willensmensch arbeitet unter der Oberfläche ein spiritualistisches Weltbild aus, „Aber das wirkt im Stoffwechselmensch auf die Instinkte, auf die Triebe ..., da bringt es die Instinkte zum höchsten Grade des Egoismus. (...) Und würde die Entwicklung nur fortfahren, diese Konsequenzen auszubilden, wir würden am Ende des 20. Jahrhunderts angekommen sein in dem Kriege aller gegen alle.“ 206, 85ff

## **Kosmos >Chaos und Kosmos**

**Kräfte innen und aussen:** „Die Kräfte, die in der innersten Menschennatur walten, sind dieselben, die in der aussermenschlichen Wirklichkeit tätig sind. Bis zu diesen Kräften steigt die naturwissenschaftliche Vorstellungskraft nicht hinab (...). Aber auch die auf mehr religiöser Grundlage ruhenden Weltanschauungen verbinden sich gegenwärtig nicht mehr mit diesen Kräften. (...) Geisteswissenschaft sucht bis zu diesem Ursprunge zu kommen.“ 24, 241 (*>Geisteswissenschaft und Urweisheit*)

**Kraft und Stoff:** „Man sucht heute geradezu Begriffe, welche einen decken können gegen das Denken müssen dessen, was fruchtbar, keimhaft für die Zukunft ist. Ein Begriff muss nach dieser Hinsicht den Menschen, die sich für die Intelligentesten, für die Führer halten, eingeimpft werden: der Begriff der «Erhaltung des Stoffes und der Kraft», so wie er heute gefasst wird. Ganz selbstverständlich ist heute jeder vor einem gewissen Forum ein «Rindvieh», der nicht zugibt, dass dies eine fundamentale Wahrheit aller Wissenschaftlichkeit ist: die von der Unzerstörbarkeit der Kraft und des Stoffes. Und dennoch ist die Sache diese: Wenn wir in das Weltenall wirklich schauend uns vertiefen, dann ist das, was wir als den Stoff und als die Kraft ansprechen, ein Vergängliches, ein Verwehendes; und alle Wissenschaft, alle Erkenntnis, die wir über den Stoff und über die Kraft gewinnen können, ist Wissenschaft von etwas Vergänglichem. Weil man nur Wissenschaft von etwas Vergänglichem will, weil man nur das Vergängliche verwalten will in der Wissenschaft, deshalb dekretiert man dogmatisch, um doch etwas Festes, Bleibendes zu haben, der Stoff, der sich aber doch nur auf etwas Vergängliches bezieht, sei ewig, oder die Kraft sei ewig. Dieses Gesetz von der Erhaltung des Stoffes und der Kraft spielt eine große Rolle auch für die, die sich nicht auseinandersetzen mit der entsprechenden Wissenschaft befassen, eine solche Rolle, dass sie in alles hineingeheimnisst ist.“ 181, 410 (*>Ideen für Zukünftiges oder Vergangenes*)

„Kraft und Stoff decken sich vollständig mit Luzifer und Ahriman.“ Den Ausgleich zwischen beiden tragen wir in uns. Luzifer – Denken – Atmen. Ahriman – Wille – Stoffwechsel. 176, 240 (*>Geistiges als Keim, >Zukunft, >Christentum*)

„Was geschieht denn tatsächlich in der menschlichen Wesenheit? Auf der einen Seite steht die Knochen-Nerven-Natur, auf der anderen Seite die Blut-Muskel-Natur. Durch das Zusammenwirken beider werden fortwährend Stoffe und Kräfte neu geschaffen. (...) Sie sehen schon, wie irrtümlich der Gedanke der Erhaltung von Kraft und Stoff ist, wie er gewöhnlich vorgebracht wird. (...) Man .. sollte keine Definitionen geben, die den Anspruch erheben, universell zu sein. So sollte man auch kein Gesetz von der Erhaltung der Kraft und des Stoffes aufstellen, sondern man sollte aufsuchen, für welche Wesenheiten dieses Gesetz eine Bedeutung hat.“ 293, 57f

Wenn die Anschauung der Erhaltung von Stoff und Kraft „auch nur ein Atom Richtigkeit hat“, dann haben alle sittlichen und religiösen Ideale keinen Sinn, werden am Endzustand der Erde verschwinden und sind „lediglich Schaumblase“. 199, 64f (*>Zeit*)

**Krankheit:** „Heraklit, als ein Nachzügler uralter Weisheit, hat es ja auch ausgesprochen: Das menschliche Leben ist ein Sterben. Das menschliche Fühlen ist ein fortwährendes Kranksein. ... Eine Weltanschauung haben, muss ein Heilprozess sein.“ Weltanschauung ist

etwas Reales. 206, 94f (>Tod, >Zerstörung .., >Gesundheit-Krankheit, >Karzinom)

„Derjenige, der an den rein abstrakten Vorstellungen der bloß materialistischen Wissenschaft haftet, der tut aus seinem Geistigen nichts für seine Gesundheit. Wer positiv nur Abstraktionen in seinem Begreifen sich schafft, macht seine Seele öde und leer, und er ist immer darauf angewiesen, das äußere Instrument des Leibes zum Träger der Gesundheit und zum Träger der Krankheit zu machen. Wer in ungeordneten und verkehrten Vorstellungen lebt, der weiss auch nicht, wie er sich in geheimnisvoller Weise vollpumpt mit den Ursachen der Zerstörung seines Organismus.“ 57, 210

**Krankheit und Bazillen:** Man bekommt etwa „Scheußlichkeiten an den Anschlagsäulen und in den Schaufenstern vor die Seele geführt .. Man sucht bloß die Krankheitserreger in den Bazillen und weiss nicht, wie auf dem Umwege durch die Seele Gesundheit und Krankheit in den Körper geführt werden. Hier wird erst eine mit der Geisteswissenschaft bekannte Menschheit wissen, welche Bedeutung es hat, wenn der Mensch diese oder jene bildlichen Vorstellungen in sich aufnimmt.“ 107, 124

„Es ist eine der oberflächlichsten Anschauungen, wenn man in der ganzen Flora und .. Fauna, .. die überhaupt im menschlichen Organismus auftritt, so etwas sieht wie die Ursache des Krankseins. Es ist schon wirklich eigentlich schrecklich, wenn man heute an die Prüfung der pathologischen Literatur herangeht und bei jedem Kapitel aufs neue darauf stößt: für diese Krankheit ist der Bazillus entdeckt, für jene Krankheit ist der Bazillus entdeckt und so weiter. Das sind alles außerordentlich interessante Tatsachen für die intestinale Botanik und Zoologie des menschlichen Organismus, aber für das Kranksein hat das keine andere Bedeutung als höchstens die eines Erkennungszeichens, eines Erkennungszeichens insofern nämlich, als man sagen kann: Wenn die oder jene Krankheitsform zugrunde liegt, so ist im menschlichen Organismus die Gelegenheit geboten, dass sich diese oder jene interessanten kleinen Tier- oder kleinen Pflanzenformen auf einem solchen Unterboden entwickeln, aber sonst weiter nichts. Mit der wirklichen Krankheit hat diese Entwicklung der kleinen Fauna und kleinen Flora in einem sehr geringen Maße etwas zu tun, höchstens in einem indirekten Maße. 312, 81

„Derjenige, welcher genötigt ist durch seine Erkenntnisse, darauf aufmerksam zu machen, dass für Krankheiten, in deren Begleitung Bazillen oder Bakterien auftreten, tiefere Ursachen als primäre Ursachen vorhanden sind, .. der behauptet ja noch nicht, dass die Bazillen nicht da seien. (...) Dasjenige, was das Schaffenselement der kleinen Organismen ist, das ist immer im Menschen drinnen, ist nur über den ganzen Organismus ausgedehnt. Wird es konzentriert, dann ist es Lebensboden für Kleinorganismen, Mikroben; da finden sie einen Boden drin. Aber die Ursache, warum sie da gedeihen können, die ist in überaus feinen Vorgängen im Organismus, die sich dann als das Primäre herausstellen, zu suchen.“ Es ist, wie wenn man feststellt, in einer „Landschaft, da sind sehr viele ausserordentlich schöne Rinder, wohl gepflegt. .. Ich erkläre die Lebensverhältnisse dieser Gegend, indem ich erkläre, es sind schöne Rinder eingezogen von irgendwoher, die haben sich da ausgebreitet. - Das werde ich nicht tun, nicht wahr, sondern ich werde untersuchen die primären Ursachen, den Fleiss und das Verständnis der Leute, und das wird mir erklären, warum auf diesem Boden diese schönen Rinder sich entwickeln. ...“

Die gleiche Logik ist es im Grunde, wenn ich den Typhusbazillus finde und dann finde, man habe den Typhus aus dem Grunde, weil die Typhusbazillen eingezogen sind. Zur

Erklärung des Typhus sind noch ganz andere Dinge notwendig, als blass das Sich-auf-die-Typhusbazillen-Berufen. Aber man wird noch auf eine ganz andere Weise irregeführt, wenn man sich einer solchen falschen Logik hingibt. Gewiss, die primären Prozesse, die den Typhusbazillen die Grundlage für ihr Dasein abgeben, die sind dann Grundlage für den Typhusbazillus, bewirken wiederum alles mögliche andere, was nicht primär ist. Und man kann sehr leicht dasjenige, was sekundär ist, mit dem eigentlichen ursprünglichen Krankheitsbilde entweder ganz verwechseln oder damit konfundieren.“ 314, 254ff  
(>*Naturwissenschaft und Einzelheit*)

Wenn man den Erkrankten ganz objektiv nimmt, „wie ein anderes Objekt, wie einen Stein oder einen Strauch, dem gegenüber man gar keine weiteren Furchtgefühle noch sonst psychische Regungen hat, sondern ihn nimmt als eine objektive Tatsache. Da ist in der Tat der Ansteckungsgefahr in hohem Maße zu begegnen. Daher kann schließlich der psychische Faktor auch bei der Ansteckung stark mitspielen. .. Das starke Bewusstsein einer Krankheit kann vom Astralleib aus Krankheitsursache sein.“ 314, 286

„Also man darf nicht das Kind mit dem Bad ausschütten und sagen, die Bazillen zu untersuchen sei unnötig. Aber man muss auf der anderen Seite wissen, dass die Bazillen nicht die Krankheit machen. Sonst wird man niemals richtig erklären, wenn man immer nur sagt: Für die Cholera gibt es die Bazillen, für die Grippe gibt es die Bazillen und so weiter. Das ist natürlich nur eine Faulenzerei dafür, dass die Leute die wirklichen Krankheitsursachen nicht untersuchen wollen.“ 348, 141f

**Krankheit, soziale:** „Welche krankhaften sozialen Entwicklungen waren bisher vorherrschend? Das Wirtschaftsleben war auf den Zufall gegründet, also es war bisher chaotisch und planlos. Das Rechtsleben hat sich heute in vielen Bereichen so entwickelt, dass sich darin nur noch marginal etwas von Gerechtigkeit wiederfindet, es ist karikiert durch Einflüsse mächtiger Gruppen, es ist also ein Machtleben geworden. Das Kultur- und Geistesleben ist vielfach nicht mehr getragen von inneren, lebendigen Impulsen, sondern wird gewissermaßen traditionell fortgeführt. Die Darstellungen dieser Kultur erscheinen daher als Phrasen .. Diese dreifache Gliederung muss überwunden werden, da müssen wir heraus.“ 296, 29

Die Krankheit des sozialen Organismus hat ihren Ursprung im Aufsaugen der Kapital-Kräfte durch das Wirtschaftsleben. Kp, 100 (>*Produktion ohne Geist*, >*Krieg*)

**Krankheit und Verinnerlichung:** „Eigentlich darf heute einer nur ein gutes Gedicht schreiben, dann kommt sofort der Arzt und erklärt, welche Krankheit er hat. So haben wir ja die verschiedensten Abhandlungen: Viktor Scheffel vom psychiatrischen Standpunkt, Nietzsche vom psychiatrischen Standpunkt, Goethe vom psychiatrischen Standpunkt, Conrad Ferdinand Meyer vom psychiatrischen Standpunkt. Man kann es all diesen Schriften, wenn man zwischen den Zeilen lesen will, anführen, dass eigentlich ihre Autoren gesagt haben: Schade, dass er nicht zur rechten Zeit kuriert worden ist. .. Das ist aber etwas durchaus in diesem Sinne Zeitgemäßes, dass eben nicht geachtet wird auf die Verinnerlichung des Menschen, die manchmal gerade bei solchen Menschen wie Conrad Ferdinand Meyer so wirken muss, dass ihr äußeres Körperliches diese oder jene Krankheitserscheinung aufweisen muss, damit das Innerliche, unabhängig vom Körperlichen, künstlerisch zu höchster Geistigkeit kommen kann.“ 177, 87

**Kredit und Assoziationen:** „Die Verantwortung für Kreditgewährung und Kreditentgegnahme wird den Assoziationen zufallen. (..) der einzelne ist seiner Assoziation gegenüber verantwortlich für die bestmögliche Leistung; und die Assoziation ist anderen Assoziationen gegenüber verantwortlich für die zielgemäße Verwendung der Leistungen. (..) In dem Bedarf, den eine Assoziation feststellt, wird die Veranlassung zur Kreditgewährung für eine andere liegen können.“ 24, 260f (*>Kapital-Bildung*)

Der sich entfaltende Kreditverkehr „wird letzten Endes nur gesund wirken können, wenn der Kreditgewährer sich verantwortlich fühlt für dasjenige, was durch seine Kreditgewährung geschieht; und wenn der Kreditnehmer (..) durch die Assoziationen, in denen er drinnensteht, dem Kreditgewährer Unterlagen für diese Verantwortlichkeit liefert.“ 24, 264 (*>Sparen, >Leihen, >Geld, Leihgeld, >Schuldner*)

**Kredit; Personalkredit, Realkredit:** Wenn das Kapital in den Dienst des Geistes gestellt wird, wird der geistige Produzent zum Schuldner. Er kann nur zum Schuldner werden dadurch, dass er Kredit hat; persönlichen Kredit. Was ihm viele andere oder mehrere andere an Kapital vorschliessen, ist gewissermassen sein Personalkredit. Bei sinkendem Zins kann sich derjenige, der Kredit braucht, leichter rühren und intensiver in den volkswirtschaftlichen Prozess eingreifen. Dadurch verbilligen sich die Waren, im Gegensatz zu den Verhältnissen beim Realkredit wo im selben Fall Grund und Boden teurer werden. „Das heisst aber eigentlich sehr viel im volkswirtschaftlichen Prozess. .. wenn das Kapital nun wiederum zurückkommt zur Natur und sich einfach mit der Natur in Form des Realkredites verbindet,“ dass man dann „den volkswirtschaftlichen Prozess immer mehr in die Verteuerung hineinführt.“ NÖK, 71f

„Wirtschaften durch das Geld und für das Geld“ wird aufhören müssen. Man wird „auf das Gediegene der Güter zurückgehen“ und „Kredit wird haben die menschliche Tüchtigkeit.“ 332a, 59

Heute wird ein Kredit nicht wegen der Tüchtigkeit des Betriebsleiters gewährt, sondern sobald er durch verpfändete Objekte oder Bürgschaften sichergestellt ist. Die Futurum-AG als Finanzierungsinstitut „kann daher nicht den Charakter eines Geldleihers haben. Sie will vielmehr als aktiver Kaufmann in den ihr angegliederten Unternehmungen darinnenstehen und an der Geschäftsleitung teilnehmen.“ 332b, 263 (*>Geistesleben formt Wirtschaftsleben*)

**Kredit und Tüchtigkeit:** In einer selbständigen Wirtschaft kann man „wiederum auf das Gediegene der Güter zurückgehen, und damit auch zurückgehen auf die Leistungsfähigkeit, auf die Tüchtigkeit der Menschen. Und nicht mehr wird man die Kreditverhältnisse abhängig machen können davon, ob Geld vorhanden ist oder nicht, oder ob Geld so und so riskiert wird, sondern die Kreditverhältnisse werden abhängig davon sein, ob Menschen vorhanden sind, die tüchtig dazu sind, das eine oder das andere wirklich in Szene zu setzen, das eine oder das andere hervorzubringen. Kredit wird haben die menschliche Tüchtigkeit. Und indem die menschliche Tüchtigkeit die Grenze abgibt, wie weit man Kredit gewährt, wird dieser Kredit nicht gewährt werden können über diese menschliche Tüchtigkeit hinaus. Wenn Sie bloß Geld hingeben und Geld wirtschaften lassen, dann kann dasjenige, was dadurch geschaffen wird, längst verbraucht sein - an dem Gelde muss man noch immer herumwirtschaften. Wenn Sie Geld nur hingeben für menschliche Tüchtigkeit, dann hört

selbstverständlich mit dieser menschlichen Tüchtigkeit auch auf, was man mit dem Gelde wirtschaften kann.“ 332a, 59

**Kredit ist Vertrauen:** „Um die Umwandlung des Kreditwesens richtig in die Wege zu leiten, ist ferner erforderlich, dass sachkundige und fach tüchtige Persönlichkeiten tätig sein müssen. Vertrauen haben zu Personen oder Personengruppen ist Kreditfähigkeit.“ 336, 330

**Kreditwirtschaft löst Geldwirtschaft ab:** „Hier wird man die soziale Frage als eine wirtschaftliche Frage erkennen lernen: wenn man wiederum zurückgeht auf dasjenige, was den eigentlichen Wert der Güter dokumentiert, gegenüber dem, was in den blossen Preisverhältnissen zum Ausdruck kommt. Die Preisverhältnisse können gar nicht anders, besonders in kritischen Zeiten, aufrechterhalten werden, als dadurch, dass der Staat, das heisst der Rechtsboden, die Garantie übernimmt für den Wert des Geldes, für den Wert also einer einzigen Ware.

Aber es tritt etwas Neues auf. Man braucht gar keine theoretischen Betrachtungen über das, was herausgekommen ist durch das Missverständnis über Preis und Wert, anzustellen, man braucht nur hinzuweisen auf etwas Tatsächliches, was in der neueren Zeit aufgetreten ist. Man spricht davon in der Nationalökonomie, dass es in alter Zeit - in Deutschland sogar bis zum Ende des Mittelalters - die alte Naturalwirtschaft gegeben hat, die bloss auf dem Tausch der Güter beruht, dass an deren Stelle trat die Geldwirtschaft, wo das Geld der Repräsentant ist für die Güter und eigentlich immer nur das Wertgut gegen Geld ausgetauscht wird. Aber schon sehen wir etwas einziehen in das soziale Leben, das bestimmt scheint, die Geldwirtschaft abzulösen. Schon wirkt dieses andere überall drinnen, wird nur noch nicht bemerkt. Aber wer hinausgeht über das abstrakte Begreifen seines Kassen- oder Kontobuches, wer hinausgeht über die blosse Zahl und lesen kann, was in diesen Zahlen geschrieben ist, der wird finden, dass in den Zahlen eines heutigen Kassen- oder Kontobuches nicht bloss Güter stehen, sondern dass in diesen Zahlen vielfach zum Ausdruck kommt, was man nennen könnte die Kreditverhältnisse im modernsten Sinne des Wortes. Was ein Mensch erst leisten kann, weil man von ihm voraussetzt, dass er zu dem oder jenem fähig ist, was aus der Tüchtigkeit des Menschen heraus Vertrauen erwecken kann, das ist es, was merkwürdigerweise in unser trockenes, nüchternes Wirtschaftsleben immer mehr und mehr einzieht.

Studieren Sie heute die Geschäftsbücher, so werden Sie finden, dass einzieht - gegenüber dem, was blosser Geldwert ist -, das Bauen auf Menschenvertrauen, das Bauen auf menschliche Tüchtigkeit. In den Zahlen der heutigen Geschäftsbücher drückt sich ein grosser Umschwung, drückt sich eine soziale Metamorphose aus, wenn man sie richtig liest. Indem man betont, dass sich die alte Naturalwirtschaft in Geldwirtschaft umgewandelt hat, muss man heute zugleich betonen: das dritte Glied ist die Umwandlung der Geldwirtschaft in die Kreditwirtschaft. Damit tritt an die Stelle desjenigen, was lange Zeit hindurch war, wiederum ein Neues. Dadurch tritt aber auch das in das soziale Leben ein, was auf den Wert des Menschen selber hinweist. Das Wirtschaftsleben selber, in Bezug auf die Hervorbringung von Werten, steht einer Umwandlung gegenüber ..“ 332a, 26f  
(>Naturalwirtschaft ..., >Geldwirtschaft, >Kredit; Personalkredit)

„Der Kredit auf dem Boden des Wirtschaftslebens ist heute etwas, was fast nur getragen werden kann von schon vorhandenen wirtschaftlichen Faktoren. Wir brauchen in der Zukunft die Möglichkeit, dass Kredit nicht nur auf dem Boden des Wirtschaftslebens geboren werde, wir brauchen die Möglichkeit, dass Kredit von aussen her in das

Wirtschaftsleben hineingeboren werden kann.“ 330, 155

„Der Mensch muss wiederum zusammenwachsen mit Weizen und Roggen und mit dem allem, was er sonst hervorbringt, und er muss das Wirtschaftsleben wandeln nach dem, was er hervorbringt. Und die Menschen dürfen es nicht erzwingen, dieses Geld rein zu vermehren. .. (*Es muss eintreten*) dass einfach durch das Bestehen der Assoziationen und Verbindungen ein reales, nicht vom Gelde abhängiges Vertrauen da ist, wenn das Kreditwesen ein reales, nicht bloss fingiertes ist ..“ 334, 187f (>*Vertrauen*)

**Krieg:** Kriegerische Rüstungen sind „Massnahmen solcher Menschen, welche Staatsgebilde in einer Einheitsform aufrechterhalten“ wollen. Kp, 147 (>*Kampf*, >*Kapitalistische Produktion und Krieg*)

Durch die Kriegswirtschaft wurde der Kapitalismus zur höchsten Blüte erhoben; es wurde an den Bedürfnissen vorbei nur für den Krieg gewirtschaftet. 331, 93f (>*Räteschaft*, *Aufgaben nach dem Krieg*)

Krieg ist eine Maske für den Kampf zwischen Imperialismus/Unternehmertum und Millionen-Proletariat. 185a, 133 (>*Politik*)

Krieg als Folge falscher Güterverteilung: In der hebräischen Zeit wurden die Güter nach bestimmter Zeit neu verteilt. 189, 15.3.19, 145 (>*Geld-Alterung*)

„Der Krieg ist dadurch entstanden, dass die grossen wirtschaftlichen Fragen nicht von Wirtschaftern, sondern von Politikern entschieden wurden. Die Grundfrage ist die: Wie ist das Wirtschaftsleben loszubekommen von den Eingriffen der Parlamente und der Regierungen? Wir müssen die Möglichkeit erreichen, die Landesgrenze wirtschaftlich zu überwinden. Es würde sich dann, trotz der Verschiedenheit der Sprachen, das Internationale sofort herausergeben.“ 332b, 305f

Unter den mancherlei Ursachen für Krieg ist, die, „dass die Staaten gegeneinander getrieben werden konnten durch die wirtschaftlichen Kreise, die sich der politischen Körperschaften einfach bemächtigt hatten für ihre Interessen!“ 336, 62

„Es geht gar nicht anders, als dass zur Abwendung des inneren Bolschewismus im Westen auf den zweiten Weltkrieg hingearbeitet werden muss. Dieser zweite Weltkrieg steht umso sicherer in Aussicht, als im Osten niemals ein Verständnis .. gewonnen werden kann für die wirtschaftlichen Massnahmen des Westens.“ 338, 224 (>*Friede*)

Es gibt „Alternativen“ zum Krieg: Zwischenstaatliche Einrichtungen, wo man die Majorität hat. Dann „kann man selbstverständlich das, was man erreichen will, auch ohne Krieg erreichen.“ 173b, 242 (>*Mitteleuropa und „Demokratie“*)

**Krieg und Friede:** „Wir haben die ausgezeichneten Leistungen der Bertha von Suttner, welche mit seltener Grösse alle Furchtbarkeiten des Kampfes und des Krieges hinzustellen verstand; aber vergessen wir nicht, dass .. auch sehr viele unter unseren urteilsfähigen Menschen sind, die auf der andern Seite uns immer und immer wieder versichern, dass sie den Kampf für nötig halten gerade zum Fortschritt, als etwas, was die Kräfte stählt. Nur im

Kampf gegen den Widerstand wachsen die Kräfte.“ 54, 38 (*>Bruderschaft und Daseinskampf*)

**Krieg und Friede; Westen und Osten:** „Wie ein Zug von Osten her hat sich immer das spirituelle Leben entwickelt. Der Osten war das Gebiet, in dem das spirituelle Leben gepflegt worden ist. Und hier im Westen war das Gebiet, in dem die äussere materielle Kultur entfaltet worden ist. .. Nun müssen wir heraus aus unserer materiellen Kultur mit Berücksichtigung alles dessen, was in der physischen Welt um uns herum ist. Mit dem, was wir auf dem physischen Plan erobert haben, müssen wir hinauf in das Geistige, in das Spirituelle.“ Huxley sagte „aus seiner westlichen Anschauung heraus .. : Die Natur zeigt uns, dass die Menschenaffen gegeneinander kämpften, und der Stärkste war es, der auf dem Plane blieb -, während vom Osten die Parole ausging: Stützung, gegenseitige Hilfe, das ist es, was die Zukunft sichert!“ 54, 54 (*>Mitteleuropa; Harmonie zwischen Osten und Westen*)

„Der grosse Krieg wird geführt werden .. wenn nicht die Asiaten vom Westen herkommend etwas sehen, was Geist des Westens ist, der ihnen deshalb leuchten kann und zu dem sie Vertrauen haben können, weil sie dafür Verständnis haben aus ihrer eigenen, obzwar in Dekadenz gekommenen Geistigkeit heraus. An dem Verständnis dieser Sachlage hängt der Friede der Welt, nicht an jenen Unterhaltungen, die heute die äusseren Führer der Menschheit pflegen. ... Das heisst, die Menschheit muss selber entscheiden, ob sie die Spiritualität haben will, oder ob sie sie nicht haben will.“ 209, 16 (*>Krieg zwischen West und Ost*)

**Krieg; äusserer oder innerer Kampf:** „Verkehrtes, oberflächliches Denken“ führt zu Elend und Krieg; das ist das „Karma des Materialismus.“ Bei Goethes „Faust“ oder Schillers Briefen über die ästhetische Erziehung geht es um das Veredeln und Überwinden; den inneren Kampf. Zu den „abgeschmackten amerikanischen Harmonien mit dem Weltenall“ gehört der äussere Kampf. 176, 345f (*>Ich als zweischneidiges Schwert*)

Krieg und äusserer Kampf als Verdrängung des anstehenden inneren Kampfes zwischen Weisheit und Liebe. 186, 280 (*>Kampf, >Geisteskampf, >Wahrheitsbegriffe*)

Der theokratische Wahrheitsbegriff ist das Gottesurteil; die Wahrheit enthüllt sich erst im Geschehen. Sonst würde man keinen Krieg machen. Das ist eine Lebenstäuschung. 184, 44ff (*>Wahrheit, >Lüge*)

„Zum Kriegführen und zu Revolutionen braucht man keine Ideen. Um Frieden zu halten, braucht man Ideen, sonst kommen Kriege und Revolutionen.“ 185a, 212

**Krieg oder Dreigliederung:** Durch die Dreigliederung „aber werden auch die internationalen geistigen Beziehungen und die Rechtsverhältnisse unabhängig von dem Weltwirtschaftsleben. Dadurch werden Konflikte, die sich auf einem Lebensgebiete ergeben, ausgeglichen von einem anderen aus.“ 24, 223 (*>Dreigliederung und Ausland*)

(*Zu den Kriegsursachen WK1:*) „Wie anders wäre die Sache geworden, .. wenn das Verhältnis solcher Nachbarstaaten entsprechend der Dreigliederung gewesen wäre, wenn über die Grenze hinüber das Verhältnis ein rein politisches, auf demokratischer Grundlage

beruhend und abgesondert gewesen wäre von den anderen Gliedern, gleich wie sonst eine Regierungsform ist. Wenn nun aber korrigierend, harmonisierend über die Grenze hinüber selbstständig die wirtschaftlichen und geistigen Faktoren wirkten, da würde über das System der Staaten so etwas an Interessenharmonie und an Interessenverquickung ausgebreitet, wo immer das eine das andere korrigiert, wo nicht das eine einseitig eine Explosion herbeiführen kann.“ 328, 96f

**Krieg und Kapitalismus – und Friedensschluss (1919):** „Die Kriegswirtschaft hat in einer gewissen Weise den Kapitalismus bis zu seiner höchsten Höhe erhoben. Und sie konnte das dadurch, dass völlig an den wirklichen Bedürfnissen der Menschen vorbeigewirtschaftet wurde, indem nur für den Krieg gewirtschaftet wurde. .. dieser Kapitalismus hat, wenn das auch heute noch nicht so stark hervortritt, das Wirtschaftsleben über einen grossen Teil der zivilisierten Welt einfach ruiniert, er hat das Wirtschaftsleben unterhöhlt.“... „Wenn Sie .. den Kapitalismus herausbringen (wollen) aus der sozialen Ordnung, dann kann dasjenige, was als Friede oder Ausgleich .. zustandekommt, nicht irgend etwas sein, was abgeschlossen wird zwischen den Kapitalisten Mittel- und Osteuropas und den westlichen Kapitalisten .. dann wird es so sein, dass gerade durch den Friedensschluss der .. mittel- und osteuropäische Kapitalismus tatsächlich von der Bildfläche abtreten muss. Und das wird im Gefolge haben, dass auch in den Entente-Staaten der Kapitalismus in einer wirklichen Weise bekämpft werden kann. Denn wenn es an irgendeinem Orte kein Kapital gibt und dennoch produktives Leben herrscht, .. dann muss man in ganz anderer Weise zu einer solchen produktiven Wirtschaft sich verhalten, als wenn man die Hoffnung hat, dass der Kapitalismus wieder erstarkt und einem die Kriegsentschädigung zahlt oder dergleichen.“ 331, 93ff

**Krieg und Politik:** „Man hat gesagt, sich immer wieder und wiederum auf einen Clausewitzschen Satz berufend: Die Kriegsführung sei die Fortsetzung der Politik mit anderen Mitteln.“ Aber das hat ungefähr soviel Sinn, „als wenn man sagt: Die Scheidung ist die Fortsetzung der Ehe mit anderen Mitteln.“ 328, 98

Die Abrüstungsidee ist als solche unfruchtbar. Man muss konkret sehen, wer abrüsten kann, ohne gefährdet zu sein. 173b, 214f

**Krieg zwischen West und Ost:** „Solange die Europäer und Amerikaner mit den Asiaten sich nur um wirtschaftliche Interessen unterhalten, so lange wird niemals Vertrauen unter den Asiaten Platz greifen, und man wird sich lange über Abrüstungsfragen und wie schön es wäre, wenn keine Kriege geführt würden, unterhalten können. Der große Krieg wird geführt werden zwischen Asien und dem Westen trotz aller Abrüstungskonferenzen, wenn nicht eines eintritt, wenn nicht die Asiaten vom Westen herkommend etwas sehen, was Geist des Westens ist, der ihnen deshalb leuchten kann und zu dem sie Vertrauen werden haben können, weil sie dafür Verständnis haben aus ihrer eigenen, obzwar in die Dekadenz gekommenen Geistigkeit heraus. An dem Verständnis dieser Sachlage hängt der Friede der Welt, nicht an jenen Unterhaltungen, die heute die äußen Führer der Menschheit pflegen. Alles liegt heute an der Einsicht, dass es auf den Geist ankommt, der innerhalb der europäisch-amerikanischen Kultur verborgen ist, den man flieht, den man aus Bequemlichkeit nicht haben will .. Das heißt, die Menschheit muss selber entscheiden, ob sie die Spiritualität haben will, oder ob sie sie nicht haben will. Wird sie sie haben wollen, dann wird ein Fortschritt der Menschheit möglich sein. Wird sie sie nicht haben wollen,

dann ist der Untergang des Abendlandes besiegelt, dann wird unter den furchtbarsten Katastrophen eine ganz andere Fortentwicklung der Menschheit stattfinden müssen, als sich viele heute träumen lassen.“ 209, 13f

**Kriegswirtschaft:** Der abnorme Verbrauch der Kriegsindustrie ist vergleichbar mit dem des Rentiers und unter Umständen gut zur Herstellung des wirtschaftlichen Gleichgewichtes, „wenn die Bodenproduktion einen grösseren Ertrag liefert, als normalerweise aufgebraucht werden kann von der anderen Bevölkerung.“ NÖS, 53

**Krisen:** „Diese Krisen sind vielfach studiert worden. Im Marxismus zum Beispiel spielt die Krisentheorie eine große Rolle. Der Fehler besteht darin, dass man die Krisen auf eindeutige Ursachenreihen zurückführt, während sie in Wirklichkeit auf zwei Unterströmungen zurückzuführen sind. Es kann sein, dass das Kapital überschüssig ist, dann führt es dazu, indem es als Überschüssiges zirkuliert, dass Krisen entstehen. Es kann aber auch sein, dass zu wenig Kapital da ist, dann führt das auch zu Krisen. Und diese Krisen sind von verschiedener Wesenheit.“ 83, 303 (*>Kapitalismus*)

**Kritik der Verhältnisse:** Woodrow Wilson „hat es ausgesprochen: Der Grundschaden der neueren Entwicklung liegt darinnen, dass zwar die wirtschaftlichen Verhältnisse fortgeschritten sind, dass die Menschen sich das wirtschaftliche Leben nach ihren geheimen Machtverhältnissen gestaltet haben, dass aber die Ideen des Rechtes, die Ideen des politischen Gemeinschaftslebens nicht nachgekommen sind, dass sie auf einem früheren Standpunkte zurückgeblieben sind. (...) Fast bis zur Wortwörtlichkeit stimmt Woodrow Wilsons Kritik der heutigen Gesellschaftsordnung überein mit dem, was selbst Lenin und Trotzki sagen, die Totengräber der gegenwärtigen Zivilisation .. Woodrow Wilson, der sich ganz gewiß immer den Aufbau anders gedacht hat als diese Zerstörer .. Und sonderbar, versucht man das dann zum Positiven zu wenden, versucht man zu prüfen, was Woodrow Wilson beigebracht hat, um nun eine soziale Struktur, eine Struktur des sozialen Organismus hervorzurufen: man findet kaum irgendwelche Antwort! .. jedenfalls nicht eine Antwort auf die Frage: Wie muss das Recht, wie müssen die politischen Begriffe, Ideen, die politischen Impulse gestaltet werden, damit sie die Forderungen des modernen Wirtschaftslebens beherrschen können, damit man hineindringen kann in dieses moderne Wirtschaftsleben? - Hier sieht man, wie aus dem neueren Leben heraus selbst das zweite Glied der sozialen Frage entspringt: diese soziale Frage als eine Rechtsfrage.“ 332a, 19f

**Kritische Besonnenheit:** „Kritische Besonnenheit ist demnach das Gegenteil von Naivität. Wir nennen ein Verhalten **kritisch**, das sich der Gesetze der eigenen Tätigkeit bemächtigt, um deren Sicherheit und Grenzen kennenzulernen.“ 3, 48

**Kultur** als „Nahrung“ für den sozialen Organismus. 192, 50 (*>Sozialer Organismus; Hunger, >Reinkarnation und Wein*)

**Kultur der Mitte:** Der altorientalische Mensch der Urzeit hatte das himmlisch-göttliche Vorbild des Menschen. Das verdunkelte sich allmählich .. Es blieb ein Schattenbild .. Es blieb zurück die Ohnmacht, den Menschen zu betrachten, der da Nachbild ist, .. er hat auch heute noch keinen Sinn dafür, wirklich einzugehen auf den Menschen, wie er ist zwischen Geburt und Tod. .. Das blieb vorbehalten der Kultur, die ich nennen möchte die Kultur der Mitte. .. Diese Kultur der Mitte kommt mehr vom Süden herauf, ergreift das spätere

Griechenland, ergreift namentlich die römische Welt. Während alles dasjenige, was ich bisher charakterisiert habe für den Orient, ein Schauen war, wird dasjenige, was da vom Süden her kommt, das spätere Griechentum ergreift, in der römischen Welt seine besondere Ausbildung erfährt, was da zur Kultur der Mitte wird .., eine juristische, dialektische, intellektuelle, eine denkerische Kultur, nicht eine Kultur des Schauens, sondern eine denkerische Kultur. Diese denkerische Kultur ist insbesondere geeignet, den Menschen zu betrachten in seinem Leben zwischen Geburt und Tod. Nachdem sie ihre Vorstadien durchgemacht hatte im späteren Griechentum, nachdem sie ganz derb, brutal aufgetreten war im Römertum, sich dann erhalten hat durch die Sprache des Römertums, die lateinische Sprache, die für das Mittelalter noch die Sprache der Wissenschaft war, hat diese dialektische, diese intellektuelle Kultur einen Höhepunkt erlangt in der mitteleuropäischen Kulturgrösse, die man um die Wende des 18. zum 19. Jahrhundert erlebte in Schiller, Goethe, Herder, und ja auch in den Philosophen Fichte, Schelling und Hegel. .. Diese Geister sind gross und bedeutsam im Erkennen des Menschen zwischen Geburt und Tod. Für diesen Menschen fordern sie eine Totalerkenntnis. .. Nichts finden Sie bei Hegel von einem vorgeburtlichen, himmlisch-göttlichen Menschen. Nichts finden Sie selbst bei Hegel von einem Menschen nach dem Tode. .. Das ist alles wie ausgestrichen in dieser großen Kultur ... Was über den Menschen als ein leibfreies Wesen in dieser Zeit gesprochen worden ist, das war ja altes Erbgut des Orients, das war nicht herausgequollen aus der eigenen Erkenntnis. Es war Tradition. Es war aufs höchste gespannt in diesem Erkennen der europäischen Mitte die Erkenntniskraft, die sich auf das Geistig-Seelische auch im Menschen richtete, aber zu gleicher Zeit sich richtete auf das Leiblich-Physische. Aber diese Spannung ging nicht über das Leben hinaus, das sich zwischen Geburt und Tod abspielt.

Im Westen bereitete sich in der verschiedensten Weise vor ein anderes Leben, ein Leben, welches, wenn es sich später einmal weiter entwickeln wird, in anderer Art das Geistige hereinbringen wird, das leibfrei ist. .. so wie hereinstieg in den alten Orientalen dasjenige, was im leibfreien Zustand als das Geistig-Seelische des Kosmos erlebt worden ist, so wird einmal heraufsteigen aus den Untergründen im Westen dasjenige, was da in den Untergründen heute unbewusst erlebt wird. Da werden auch Imaginationen heraufkommen.“ 197, 154ff

**Kultur statt Rasse:** „Wir leben im Zeitraum der Kulturepochen. (..) Heute hat der Kulturbegriff den Rassenbegriff abgelöst.“

**Kultur, unsittliche verbieten?:** „Der Ruf nach einer Gesetzgebung gegen unsittliche Kunst - und seien es selbst Kinostücke -, der drückt nichts anderes aus als die Ohnmacht des Geistesleben, Herr zu werden über diese Dinge. Im freien Geistesleben wird das Geistesleben eine solche Macht haben, dass tatsächlich die Menschen aus Überzeugung nicht in das Kino hineingehen werden. .. Aber mit dem, was wir heute als Wissenschaft in die Welt hinaustragen, mit dem pflegen wir natürlich nicht jene Instinkte, die vor den unsittlichen Kinos Reissaus nehmen.“ 337b, 245f

### **Kulturfortschritt durch ersparte Arbeit >Wert 1 und Wert 2**

**Kulturrat:** „Deshalb ist es des Bundes für Dreigliederung .. allerernsteste Sorge, dass sich hinzugeselle zu der wirtschaftlichen Bewegung, innerhalb welcher wir als Bund für

Dreigliederung stehen, eine Strömung des geistigen Lebens – ob man das nun „Kulturrat“ oder „geistigen Rat“ oder wie immer nenne, das ist gleichgültig -, dass sich hinzugeselle eine möglichst grosse Zahl von Menschen, .. denen die Neubildung vor allem unseres Schul- und unseres Erziehungswesens auf der Seele liegt ... Auch da werden wir uns nicht in irgendeinem selbstgemachten Dogma versteifen, sondern zugänglich sein für alles, was aus sachverständigem Sinne herauskommen kann.“ 330, 268f (>*Geistesleben, freies, >Räterepublik*)

„Wenn bliebe die blosse materialistische wirtschaftliche Auffassung der proletarischen Frage, so würde zurückbleiben die Entmenschtheit des Geisteslebens. Vor dieser Gefahr stehen wir, wenn nicht diejenigen, welche Herz und Sinn haben für das Geistesleben, sich auf den Boden stellen, dieses Geistesleben selbst zu befreien. Und dieses Geistesleben kann nur befreit werden, wenn wir .. wirklich durch einen ernsthaften Kulturrat eine Neugliederung gerade des Geisteslebens herbeiführen.“ Die geistige Arbeit darf nicht „eine Sklavin des Wirtschafts- oder Staatslebens“ bleiben, sondern muss sich „auf ihre eigenen Füsse stellen.“ Durch einen Kulturrat sollen die „Erfordernisse“ erforscht werden, „die für den Neuaufbau unseres Geisteslebens notwendig sind.“ 332b, 105f

„Da muss dann der Bund für Dreigliederung durch seinen Kulturrat zeigen: Und wenn Ihr engelähnliche Wesen wäret, wir nehmen nie ein Schulgesetz aus den Händen des Staates entgegen. .. Man muss den Leuten zeigen, dass dadurch die Menschen nicht wieder zu Analphabeten werden, wenn die Schule frei von staatlicher Leitung wird, dass auch nicht neue Ständeschulen entstehen werden und so weiter.“ Es geht um eine freie Einheitsschule ohne Staatsaufsicht. Als zweites muss man das „scheußliche Berechtigungswesen“ aus den höheren Schulen herausbekommen. „Die Hochschulen haben zu sagen: Wir wollen diese und jene Menschen in unsere Reihen bekommen ..“ Heute haben die Staaten durch die Staatsprüfungen „ihre Fangarme nach den Hochschulen ausgestreckt.“ Früher konnte gesagt werden: „Das ist ein Mediziner, der hat an der Universität Montpellier studiert; das ist eine gute Hochschule! - Heute wird alles abstrahiert. Also die Forderung: autonome Hochschulen, Abschaffung aller Staatsprüfungen. - Wenn der Staat Leute braucht, soll er sie sich prüfen.“ 332b, 115f

Kulturräte müssten eine „Diskussion über unsere Kulturschäden .. schaffen“. Wenn etwa Professoren an technischen Hochschulen schlecht bezahlt werden, dann werden sie Ehrendoktor und von einem „Industriellen oder Kommerziellen“ über eine Stiftung finanziert. „Diese „Doktoren des Mammons“ also, die zeigen doch ganz deutlich, dass etwas Unmoralisches sogar schon hinüberspielt aus dem Wirtschaftsleben in unser Geistesleben.“ Diejenigen, die die Schäden bei der Ausbildung kennen, „man sieht sie nicht in den Parlamenten .. sie schreiben höchstens für Fachzeitschriften. .. Man sieht die Techniker dort nicht, wo ein sachgemäßes Urteil abgegeben werden sollte. .. da findet man nicht die Techniker, da findet man bloss die Juristen. - Das sind eben die Nachzügler des alten Staatssystems.“ 332b, 171f (>*Schule und Hochschule*)

(*Aus einem Zeitungsbericht zum vorangegangenen Vortrag Rudolf Steiners von Hermann Heisler, erschienen in: Tübinger Chronik, 7. Juni 1919*) Für die geistigen Arbeiter im Besonderen, aber auch für alle anderen, wird es sich weiter darum handeln, sich dem neu gegründeten Kulturrat anzuschliessen, dessen Aufruf lautet:  
An alle Menschen! Jahrhundertlang diente unser Kulturleben (Schule, Wissenschaft,

Kunst und Religion) dem Staat und der Wirtschaft. Gesetzesparagraphen und Verordnungen machten uns zu ideenlosen unselbstständigen Wesen. Eingespannt in das einseitige Wirtschaftsleben war hoch und nieder. Ein politisch gänzlich ungeschultes Volk — so traf uns die Weltkriegskatastrophe. Der Zusammenbruch war die Folge. Mangelnde soziale Erkenntnis der führenden Klasse übersah die Notwendigkeiten für das besitzlose Proletariat, das nur die Brocken der Kultur-Errungenschaften bekam, im Übrigen sich verbrauchte im Kampf um seine Existenz. Von der Revolution erhoffte das Proletariat Befreiung vom seelenverödenden Kapitalismus. Innerhalb des Wirtschaftslebens allein in der wirtschaftlichen Besserstellung sucht es sein Heil. In Wahrheit ringt jedoch der Drang nach Menschenwürde zum Durchbruch. Nur auf dem Kulturgebiet durch Schulung und Bildung des Geistes ist erreichbar das grosse Ziel. Drohend steht vor uns die erschreckende Gefahr, versklavt werde neuerdings das Kulturleben, indem Geistesprodukte zur Ware gestempelt werden. Das darf nicht geschehen, soll nicht untergehen die Menschheits-Kultur. Frei auf sich selbst gestellt muss werden das ganze Geistesleben in eigener Selbstverwaltung. Sie nur kann segenvoll befruchten Wirtschafts- und politisches Leben. So nur wird möglich die wahre Ausbildung der wirklich Tüchtigen. Wie auf der einen Seite das Wirtschaftsleben durch die Betriebsräteschaft, so muss auf der andern Seite das Geistesleben durch einen Kulturrat verwaltet werden. In dem müssen sich alle die Menschen zusammenfinden, welche ernstlich gewillt sind, ein jeder an seiner Stelle, das Geistesleben zu erneuern und mitzuarbeiten daran, dass es, frei von den Einflüssen des Staates und den Interessen der Wirtschaft, seinen eigenen Gesetzen folgen kann. — Geistesarbeiter ist jeder, der nach wahren Menschentum ringt. Im Kulturrat ist sein Arbeitsplatz. Ob er in der alten Ordnung auf politischem Feld, auf Wirtschaftsboden oder Kulturgebiet tätig, ob Proletarier oder Nichtproletarier —, jeder trete sofort bei, ehe es zu spät ist!! Die Zeit ist ernst!! In dieser Gründung haben wir den Keim zum Aufbau eines freien Geisteslebens. Für alle diese Organisationen ist der Unterzeichnete bereit, Zuschriften entgegenzunehmen und nach Stuttgart weiterzuleiten. *Hermann Heisler* 336, 251f

Nicht nur die physische Arbeit muss des Warencharakters entkleidet werden, sonst würde die geistige Menschenkraft zur Ware. Die geistige Arbeit muss auf ihre eigenen Füsse gestellt werden und nicht eine Sklavin des Wirtschafts- oder Staatslebens sein. Ein Kulturrat ist eine Forderung allerersten Ranges. 337a, 96f (*>Leistung, geistige*)

„Wenn es auf die durch das Vertrauen getragene Tüchtigkeit ankommen sollte, nicht auf die vom Staate abgestempelte Tüchtigkeit, dann würden sie sehr bald nicht mehr auf ihren kurulischen Stühlen sitzen. Das ist dasjenige, was nach allen Seiten die Leute so schnell hat verduften lassen vor unserem Kulturrats-Aufruf, dass noch - bildlich vorgestellt - die Frack- und Rockschosse weit, weit im Winde geflogen sind von der Schnelligkeit, mit der sie Reissaus genommen haben, als wir sie aufforderten zu einem freien Geistesleben.“ 337b, 217

**Kulturzyklen:** Die brahmanische Kultur erreicht ihren Höhepunkt, muss aber wieder zurückgehen, „weil sie ihre Kultur gesucht hat auf dem Gebiete der Nichtanerkennung der Materie.“ In einem neuen Zyklus erobert die altpersische Kultur den Erdball „dadurch, dass sie die Materie anerkennt, allerdings als eine dem Menschen widerstrebende Macht, die der Mensch durch seine Arbeit bezwingt; und wiederum erreicht diese Kultur ihren Höhepunkt, und versinkt in Dekadenz. Aber eine neue Kultur steigt herauf, die ägyptisch-chaldäisch-assyrisch-babylonische, die nicht mehr bloß die Materie anerkennt, sondern die die Materie

durchdringt mit menschlicher Intelligenz, wo die Bahnen der Sterne erforscht werden, wo Bauten aufgeführt werden gemäß dem, was man aus der Sternenweisheit gewonnen hatte, indem menschliche Bebauungen der Erde nach Gesetzen der Geometrie angelegt werden. Die Materie ist jetzt nicht mehr bloß eine widerstrebende Macht, sondern sie wird umgegossen und umgeformt zu dem Geistigen.“ Dann die griechisch-lateinische Kultur: In der griechischen Kunst gestaltet der Mensch die Materie so um, „dass er sein eigenes Abbild in sie hineingeformt hat, wo der Mensch zur Überwindung der Materie durch die Schönheit gelangt. .. Die menschliche Persönlichkeit wird als der höchste Ausdruck der Schönheit in der griechischen Kunst verherrlicht. Und mit der römischen Kultur sehen wir hinzukommen den Rechtsbegriff der Persönlichkeit. .. Das Gesetzbuch des Hammurabi ist etwas ganz anderes, als das, was in Rom geschaffen worden ist als Jurisprudenz. Das ist ein eigentlich römisches Produkt, denn die Jurisprudenz tauchte da auf, wo die einzelne Persönlichkeit sich auch im Recht ihr Abbild schafft; da ist der Mensch ganz auf die eigene Persönlichkeit gestellt. .. Noch tiefer herab in die Materie muss der Mensch in der fünften, in der germanischen Kultur; die Überwindung der Naturkräfte, die Triumphe der Technik, sie sind die Folge davon. Doch sind wir über den tiefsten Punkt dieser Entwicklung etwas hinweg. Und ein neuer Zyklus ist derjenige, der dann da sein wird, wenn die Menschen das, was sich heute als Theosophie [*Anthroposophie*] zeigt, ganz ergriffen haben werden. Wir sehen, wie jeder Zyklus in der Kultur seinen Gipfel erreicht und wieder heruntersinkt, und wie jeder neue Zyklus die Aufgabe hat, die Kultur weiterzubringen.“ 102, 113f  
(>*Zeitepochen*)

**Kultus und Experiment:** „Um die Kontinuität der Menschheitsentwicklung aufrechtzuerhalten, dazu ist heute noch notwendig, an Ritual und Symbolik gewissermassen anzuknüpfen.“ Aber heute müssen andere Weisheitswege eingeschlagen werden. (..) Das Äussere muss innerlich werden und in das menschliche Bewusstsein heraufgeholt werden. „Diese Tendenz allein ist Christentum des zwanzigsten Jahrhunderts.“ 186, 286ff

„... das Experiment ist dasjenige, worin der moderne Mensch nach dem anderen Pole hin den Verstand, der stärker geworden ist, befriedigt, wie er sein kosmisches Gefühl einstmals im Kultusgerät und in der Kultushandlung befriedigt hat. Das sind die entgegengesetzten Pole.“ 324, 95 (>*Naturverehrung-Wirtschaftsleben*)

**Kultus und Maschine:** Das Messritual kommt aus den vorchristlichen Mysterien. Auch wenn der inhaltliche Sinn verlorengegangen ist, sind die Worthülsen noch ein magisches Mittel .. Die moderne Wissenschaft ist eine Fortsetzung dieser Worthülsen als Naturgesetze. 198, 155f (>*Erkenntnis, Leben, Religion, Kommunion*)

„Durch die Maschine, durch die äussere Technik verkehrt man mit den physischen Naturkräften der Erde; durch die Kultushandlungen verkehrt man mit den geistig-elementarischen Mächten der Erde.“ 216, 97 (>*Technische Kultur, Maschine*)

„Dasjenige, .. was bloß auf dem Altar vollzogen wurde, das muss die ganze Welt ergreifen. Die Menschheit muss lernen, die Natur so zu behandeln, wie die Götter selber die Natur behandelt haben: nicht in uninteressierter Weise Maschinen bauen, sondern bei allen Verrichtungen einen Gottesdienst erfüllen.“ 172, 214

**Künstler:** „Ist einer ein Künstler, dann kann er auch hungern, dann kann er auch einen ihn

vom Morgen bis zum Abend beschäftigenden Beruf haben; er wird noch in der Nacht seine künstlerische Genialität entfalten. Das lässt sich nicht unterdrücken. Ist einer ein Künstler, dann wird er sein künstlerisches Leben ausleben, auch wenn er sonst Holz hacken oder Stiefel putzen muss .. Es sind das Dinge, die durchaus eben nicht rational behandelt werden können, die selber, ich möchte sagen auch ein bisschen künstlerisch behandelt werden sollten.“ 337b, 108f

**Kunst:** „Und wollen wir Kunst wirklich fassen, so dürfen wir niemals vergessen, dass das letzte Künstlerische in der Welt das Ineinanderspielen, das Im-Kampfe-Zeigen des Schönen mit dem Hässlichen sein muss.“ Der Gleichgewichtszustand entspricht der Wirklichkeit. 194, 57 (*>Wahrheit, Schönheit, Güte als Schein*)

„So wie Ihnen Ihr Kohl nicht wächst, ohne dass Sie misten, ebensowenig kann Schönheit auf der Erde erblühen, ohne dass die Götter die Erde mit Hässlichkeit düngen ... Es ist eben nicht möglich, dass die Schönheit hervorgebracht wird ohne die Grundlage der Hässlichkeit.“ 219, 86 (*>Schönes, >Nützlichkeitsprinzip und Kunst*)

„Das ursprüngliche künstlerische Empfinden, das mit elementarer Kraft aus der menschlichen Erkenntnis herausquillt, das ist ja unter der modernen Bildung ganz und gar verschwunden. Das würde wieder kommen.“ 337b, 101 (*>Kino*)

„Wer den Zusammenhang der geistigen Tatsachen erkennen und zu beurteilen vermag, der weiß ganz gut, dass Sitten, Gewohnheiten, Seelenneigungen, gewisse Beziehungen des Guten und des Bösen eines Zeitalters davon abhängen, wie die Dinge beschaffen sind, an denen wir vom Morgen bis zum Abend vorbeigehen, unter denen wir vom Morgen bis zum Abend sind. Was die Menschen der heutigen Zeit vom Morgen bis zum Abend zumeist umgibt, das ist - verzeihen Sie den harten Ausdruck - oftmals haarsträubend. Um nichts kümmert sich der Mensch heute oft weniger als um das, was den Tag über in seiner Umgebung ist! Hat er sein Urteil, sein Auge, seinen Geschmack dabei, wie man ihm seinen Tisch, seinen Stuhl gestaltet? ... in den meisten Fällen, wenn einem das nicht gefällt, was ein abstrakter, unpraktischer Geschmack in tausenden und tausenden Exemplaren in die Welt hinausschickt, wird man zur Antwort bekommen: Ja, anderes kann man eben nicht haben! - Die Menschen merken nicht, dass sie in dem Augenblick anderes haben würden, wenn sie nur anderes haben wollten. ... eine weltbekannte Firma war nicht imstande, etwas herzustellen, was abweicht von dem, was man im Grunde immer herstellt. Als die einzigen Unpraktischen haben sich die Praktiker erwiesen.“ 284, 125

„...und sicher wird es sogar die Kunst sein, auf deren Boden sich die gewaltigsten Kämpfe in der Gegenwart abspielen müssen.“ Die Naturwissenschaft geht ins Tote. 192, 271 (*>Erziehung durch Formen, >Kain und Abel*)

**Kunst und Assoziationen:** „Derjenige also, der ein Bild hervorbringt und damit einen Wert liefert, einen Wert, für den eben Interesse vorhanden ist, sonst wäre es kein Wert, der muss es (...) so bewerten, dass ihm soviel Arbeit erspart wird, als er für sich braucht, bis er wiederum ein neues Bild in derselben Weise hervorgebracht haben kann.“ NÖK, 204

Wenn durch die Assoziationen nicht unnütze Arbeit verrichtet werden muss, werden die

Menschen Zeit haben. Dann ist erst die Grundlage gegeben für Kunst und ähnliche Dinge. Und die Kunst wird dann zusammenwirken mit dem freien Geistesleben. „Es werden aus den Assoziationen Menschen hervorgehen, welche sich durch dasjenige, was sie sonst im Leben tun, eine gewisse Geltung im Leben verschaffen werden, die ihnen nicht durch den Staat, die ihnen nicht durch einen Ratstiel garantiert wird. .. Geltung .. durch dasjenige, was sie tun, was fortwährend lebt. Durch die Assoziationen .. wird sich das ergeben, was die in den Assoziationen mit Recht Geltung habenden Menschen miteinander verhandeln; es wird sich das ergeben, was jetzt in Karikatur vorhanden ist als sogenannte öffentliche Meinung. .. Zu den Assoziationen gehören ja auch diejenigen, die aus dem freien Geistesleben kommen. .. Und .. da wird sich folgendes herausbilden: es wird einfach der Künstler wirklich auch materiell für sein Kunstwerk das erringen können aus diesem öffentlichen Urteilen heraus, was aber aus den Assoziationen heraus zur Geltung kommen wird. .. Es wird sich tatsächlich ergeben .. dass der Künstler aus einem solchen dreigegliederten sozialen Organismus heraus im Sinne der wirtschaftlichen Urzelle für sein Kunstwerk entschädigt werden kann.“ 337b, 100ff (>*Wirtschaftliche Urzelle*)

**Kunst und Politik:** „Und man kann sogar im einzelnen angeben, dass derjenige, der an der staatlich-sozialen Gestaltung eines Gemeinwesens teilnehmen will, ein Bild nur von einer, ich möchte sagen, wissenschaftlichen Betrachtung gewinnen kann, die etwas Künstlerisches hat, die selbst künstlerisch-schöpferisch ist, wenn ich den Ausdruck gebrauchen darf. .. Nicht naturwissenschaftlich denkende Theoretiker können soziale Begriffe finden, sondern diejenigen, die von Begriffen durchdrungen sind, die aus dem Lebendigen heraus sind, das sonst nur in den Traum-Impulsen aufsteigt, im Gefühls-, im Gemüts-, im Affekt-, im Leidenschaftsleben, im Willensleben selber.“ 72, 176f

**Kunst; durch Schönheit zur Wahrheit:** „Es muss für das Volksschulalter und noch lange über das Volksschulalter hinaus - solange es sich überhaupt um Erziehung und Unterricht handelt - der ganze Unterricht durchfeuert und durchglüht sein von dem künstlerischen Elemente. Die Schönheit muss für das Volksschulalter und für das spätere Alter des Menschen walten, die Schönheit als die Dolmetscherin der Wahrheit. Diejenigen, die nicht gelernt haben, durch die Schönheit sich die Wahrheit zu erobern, werden niemals ein Vollmenschliches in sich aufnehmen, das sie wappnet gegenüber den Anforderungen des Lebens. Die deutschen Klassiker haben das vorausgeahnt, wenn auch nicht in voller Tragweite betont. Aber sie haben damit kein Verständnis gefunden. Sehen Sie doch, wie Goethe die Wahrheit durch die Schönheit sucht. Hören Sie, wie Goethe sagt: Die Kunst ist eine Manifestation geheimer Naturkräfte, - was ja nichts anderes besagen will, als dass man durch die künstlerische Erfassung der Welt erst zu der lebendigen Wahrheit gelangt, während man sonst nur zur toten Wahrheit kommt. Und Schillers schönes Wort lautet: Nur durch das Morgentor des Schönen dringst du in der Erkenntnis Land! - Bevor nicht der Sinn dieses Weges: durch das Künstlerische, durch das Artistische in das Wahrheitsgebiet hineinzugehen, im allertiefsten Sinne durchdrungen wird, kann auch nicht die Rede sein davon, dass die Menschheit sich ein wirkliches Verständnis für die übersinnliche Welt im Sinne des Zeitalters der Bewußtseinsseele aneigne.“ 217, 130f

**Kunst und Soziales:** „Wir müssen alles wiederum in Bewegung bringen, müssen untertauchen in das Leben, müssen nun sehen, wie der Industrialismus geworden ist, wie er sich abgelöst hat vom Menschen. In jedem Türschloss ebenso wie in der gotischen Kirche war früher etwas Menschliches darinnen. Davon strahlten die sozialen Impulse aus.

In dem, was heute der Arbeiter in der Fabrik macht, und in dem, was der Architekt aufführt als Warenhaus in seiner ästhetischen Scheußlichkeit - die aber der Gegenwart gerade richtig angemessen ist, denn das Warenhaus ist der Stil, der Baustil der Gegenwart -, in dem drückt sich gar nichts mehr aus, was in irgendeiner Beziehung zum Menschen steht. Darum brauchen wir etwas, was wieder ausstrahlt von innen. ... Aus dem Grund und Boden wachsen Weizenhalme hervor, die eine Gabe Gottes sind für den Menschen; aus Handel und Gewerbe wächst das hervor, was zwischen Mensch und Mensch spielt, wo der Mensch das Gefühl hat: Du musst anständig sein zu dem anderen, aus der Maschine wächst nicht gerade eine Gabe Gottes hervor; aber auch mit dem Anstand gegenüber der Maschine geht es nicht recht. Und so braucht gerade ein solches Zeitalter, das vom Industrialismus durchsetzt ist, einen Menscheninhalt, der nun nicht von dieser Erde ist, der gar nicht von dieser Erde ist, der die Seelen erfüllt aus der spirituellen Welt heraus. So lange die Erde dem Menschen die Spiritualität gegeben hat, brauchte man nicht in freier Geistigkeit die Spiritualität zu erringen. So lange noch stark war das Gefühl von Mensch zu Mensch, brauchte man nicht in freier Geistigkeit die Spiritualität zu erringen. Heute sind wir darauf angewiesen, nachdem die Natur, die die Gaben Gottes gibt, sich zum großen Teil umgewandelt hat in die Welt der Produktionsmittel, die vom Menschen in abstrakter Weise als eine zweite Natur geschaffen worden ist, heute brauchen wir zu den Produktionsmitteln die Welt der freien Geistigkeit, die uns einen Inhalt gibt.“ 305, 215f (*>Mensch und Maschine, >Geistesleben als Heilmittel*)

„Nicht wahr, das bourgeoise Leben hat Rentiers, das heisst Nichtstuer hervorgebracht. (...) Wenn die gerade genug Ehrgeiz hatten, wurden sie Künstler.“ Ein Schaffen nicht aus einer irgendwie gearteten Notwendigkeit, sondern aus Ehrgeiz.  
337b, 106

„Wir haben so eine unnötige Luxuskunst neben einer barbarischen Gestaltung unserer Lebensumgebung.“ Man muss das Leben zuerst fragen: was ist zu schaffen? 192, 138

„Eine grosse Bedeutung, eine soziale Bedeutung wird es für die Menschen haben, wenn das, was sie im Leben unmittelbar umgibt, in künstlerischen Formen vor die Menschenseele tritt (...) wenn man der Form unmittelbar anschaut und es auch als schön empfindet, wie die Sache im Leben drinnensteht.“ 332a, 130 (*>Schönes sozial haben*)

**Landwirtschaft:** „Die Landwirtschaft lässt sich in einen sozialen Organismus voll hineingliedern, der theokratisch gedacht ist, denn es lebt im menschlichen Herzen, Grund und Boden mit dem Theokratischen zusammenzubringen. Fragen Sie den Menschen, der mit dem Lande, mit dem Grund und Boden zusammengewachsen ist, was ihm das Brot ist. Das Brot ist ihm in erster Linie eine Gabe Gottes.“ 305, 212 (*>Boden, >Theokratie, >Industrialismus*)

**Landwirtschaft und Industrie:** Es besteht eine Eigentendenz, Bodenrente zu erzeugen, weil der Landwirt Selbstversorger sein muss und nicht an der Arbeitsteilung teilnehmen

kann. „Der Selbstversorger lebt tatsächlich teurer.“ Die Preise müssen sich nach dieser Seite erhöhen. NÖK, 101 (>*Bodenrente*, >*Preise im Spannungsfeld zwischen Natur und Mensch*)

„Es wird dasjenige, was im rein materiellen volkswirtschaftlichen Wirken als Arbeit, also als wertebildende Kraft in der Arbeit, geradezu einen unendlich grossen Wert hat, .. immer mehr und mehr von demjenigen, was ihm entgegenkommt – entwertet kann ich nicht sagen, aber es wird immer mehr und mehr zahlenmässig auf ein Geringeres heruntergeführt, so .. dass in diesem Zusammenwirken etwas liegt, was sich in einem gewissen Sinne volkswirtschaftlich kompensiert. .. es kann sich durchaus herausstellen, dass irgendwo zu viele geistig Produzierende sind, das heisst, dass eben eine zu starke arbeitersparende Kraft entgegenwirkt .. so dass wir darin, in dieser Kompensation .. eine gewisse Grenze haben. Diese Grenze ist aber darinnen gegeben, dass für ein jedes volkswirtschaftliche Gebiet einfach ein durch die Natur der Sache gegebenes Bilanzverhältnis besteht zwischen der Bodenproduktion auf der einen Seite und der geistigen Produktion auf der anderen Seite. (..) Nur so lange ist Fortschritt möglich auf einem bestimmten Gebiete, als diese Grenze, die durch die Kompensation gegeben ist, noch nicht erreicht ist. (...) Da wird es sich darum handeln, .. dass die Elemente aufgesucht werden, wo noch geschlossene Wirtschaften für ein Gebiet da sind, und dass gewissermassen der gesamte Wohlstand untersucht werde für Gebiete, wo verhältnismässig wenig Dichter und Maler und schlaue Industrielle und so weiter leben und sehr viel Landwirtschaft oder anderes mit dem Boden Zusammenhängendes noch ist, und dass andere Gebiete untersucht werden, in denen das Umgekehrte der Fall ist. So müssen wir da empirisch herausarbeiten .. gewisse Gesetzmässigkeiten, die sich ergeben für eine theoretische Herausarbeitung einer Bilanz zwischen Landwirtschaft, Landbearbeitung im weiteren Sinn und geistiger Wirksamkeit im anderen Sinn .. um herauszubekommen, wie das eine kompensierend auf das andere wirkt.“ NÖK, 195ff

Eine Gesamtbilanz würde zeigen, „dass unter den heutigen Verhältnissen Wesentliches von der Landwirtschaft in die Industrie hineinfliest, einfach auf unterirdischen Wegen. Wenn aber unter dem assoziativen Wesen (..) wenigstens annähernd so viele Arbeiter in einer Branche arbeiten würden, als es die Preise erlauben, dann würden wir eine ganz andere Verteilung von Stadt und Land haben.“ NÖS, 45 (>*Stadt-Land-Verhältnis*)

Beim Warenwert eines Produktes ist zu unterscheiden zwischen einem Industrieprodukt und einem Bodenprodukt. Das Industrieprodukt wird mit steigender Bodenproduktion teurer, während das Bodenprodukt mit steigender Industrieproduktion billiger wird, und das ist von weitreichender Konsequenz, denn damit sinkt die Möglichkeit der Bodenproduktion, die Industrie zu speisen. Und so kann es zu Hungersnöten kommen. 331A, 79

Agrarische und industrielle Produktionsmittel stehen polar zueinander. Gesamtbücher für eine Volkswirtschaft würden auf einer Seite auf die Kohleproduktion und von da aus auf die industriellen Posten verweisen, auf der anderen Seite zum Brot, zur Nahrungsmittelerzeugung. Produktiv ist Grund und Boden, nicht produktiv, sondern erhalten aus den Erträgnissen von Grund und Boden ist die gesamte Industrie. „Es ist jedes industrielle Unternehmen im Grunde genommen das, was man in der Landwirtschaft nennt ein fressendes Gut, ein Gut, das seine Erträge eigentlich aufzehrt.“ Man muss die Gesamtwirtschaft betrachten, es ist verdeckt. 332a, 179 (>*Wirtschaftliche Urzelle*,

>*Technische Kultur zerstörend*)

„Diskussionsteilnehmer: Muss nicht unterschieden werden zwischen Waren aus der Landwirtschaft und Waren aus der Industrie? Waren aus dem landwirtschaftlichen Gebiet bringen ja gewöhnlich einen Überschuss hervor, während die Waren aus der Industrie mit Unterbilanz arbeiten. Rudolf Steiner: Diese Sache wird heute natürlich vielfach missverständlich aufgenommen werden müssen, weil wir ja nicht in solchen Verhältnissen leben, dass gewissermaßen eine Grossbilanz sich ergibt, wenn man einfach alles dasjenige, was produziert wird, in diese Bilanz eines geschlossenen Wirtschaftsgebietes einbeziehen würde - eine solche Bilanz kann gar nicht herauskommen. Sie können nicht unsere gegenwärtige Landwirtschaft irgendwie in eine Totalbilanz einsetzen, wenn Sie so und so viele hypothekarische Belastungen auf den Gütern haben, und das dann vergleichen mit der Industrie. Wenn ich sage, im Grunde ist die Industrie immer darauf angewiesen, von all dem zu leben, was durch den Grund und Boden hervorgebracht wird, so muss man dabei wegdenken alles dasjenige, was sich bei uns hineingemischt hat und wodurch gewissermaßen nur eine verschleierte Totalbilanz zustande gebracht werden kann. Wenn das, was nicht Ware sein kann, aufhört, Ware zu sein, nämlich Grund und Boden und menschliche Arbeitskraft, wenn nur das Ware wird, was im Sinne der Dreigliederung zirkulieren kann zwischen Produzenten und Konsumenten, dann wird sich eine Bilanz aufstellen lassen, bei der sich zeigt, dass jedesmal die Aufwendungen, die für die Industrie notwendig sind, gedeckt werden müssen aus den Überschüssen der Landwirtschaft. Dass das gegenwärtig nicht der Fall ist, ist selbstverständlich. Aber wir leben eben in Zeiten, in denen eine wirklich auf die Produktion sich stützende Totalbilanz eines geschlossenen Wirtschaftsgebietes sich ergeben müsste.“ 337a, 264f

Man muss „den radikalen Unterschied in der ganzen Produktionsweise .. zwischen der Landwirtschaft und dem Industriebetrieb“ durchschauen. „Die Landwirtschaft ist, ihrer ganzen Artung nach, durch das, was sie ist, in die Unmöglichkeit versetzt, die kapitalistische Wirtschaftsordnung bis zum letzten mitzumachen. .. sie würde ihrem Wesen nach zugrundegerichtet.“ In der Industrie führt der „Überkapitalismus“ zu einer völligen „Gleichgültigkeit gegenüber der Arbeitsweise, sogar dem Arbeitsprodukt gegenüber“. In der Landwirtschaft ist es ganz unmöglich, „so zum kapitalistischen Grossbetrieb überzugehen, wie das in der Industrie der Fall ist.“ Die Landwirtschaft braucht einen „gewissen Zusammenhang zwischen dem Menschen und der ganzen Produktion, der Artung der Produktion, also all demjenigen, was in der Landwirtschaft produziert werden soll. Und ein grosser Teil desjenigen, womit man produzieren muss, erfordert, wenn richtig rationell produziert werden soll, das intensivste Interesse derjenigen, die in der Landwirtschaft beschäftigt sind.“ In der Industrie lässt man sich „bei den Kanonenfabrikanten anstellen“ und bekämpft gleichzeitig „aus einer abstrakten Parteirichtung heraus doch das Heeresbudget“. „.. da, wo diese Gleichgültigkeit eingetreten ist, wo die Landwirtschaft, ich möchte sagen angesteckt worden ist von der industriellen Denkweise, da verkümmert sie eben.“ 337b, 223ff

„.. indem die Landwirtschaft ihrem Wesen nach sich fortwährend sträubt gegen die Kapitalisierung, die Industrie dagegen zur Überkapitalisierung strebt, da geschieht eine völlige Fälschung, eine reale Fälschung der wirtschaftlichen Urzelle.“ Landwirtschaftliche und industrielle Erzeugnisse werden ausgetauscht, „denn selbstverständlich müssen die Industriearbeiter essen und die landwirtschaftlichen Arbeiter müssen sich kleiden (usw.)“

In diesem Austausch entsteht „ganz radikal“ eine Fälschung. 337b, 226

Durch die Preislage des Industrieproduktes gegenüber der Landwirtschaft wurde das Geld, das nun seine Selbständigkeit erhielt, zu billig. 337b, 227

Wenn „Industriebetriebe zusammengegliedert würden mit Landwirtschaftsbetrieben, und wenn die Sache so gescheit gemacht würde, dass diese sich gegenseitig versorgen könnten, dann..“ würde bald ein richtiger Preis entstehen. 337b, 228

Konservativismus und Boden hängen zusammen, ebenso das Industrielle und der Fortschritt. Und der Streit der menschlichen Gesinnungen ist innig zusammenhängend mit den gegensätzlichen wirtschaftlichen Interessen des Bodens und der industriellen Produktionsmittel, die die Aktiven und Passiven der Weltwirtschaft darstellen. 337a, 65f

„Der Boden hat eine bestimmte Grösse, der Boden ist nicht elastisch. (..) Dagegen können industrielle Produktionsmittel (..) in Elastizität gehalten werden, können vermehrt werden.“ Andererseits müssen industrielle Produktionsmittel immer erneuert werden, die agrarischen Produktionsmittel nützen sich in viel geringerem Masse ab. 332a, 178

**Leben:** „Was wir an einem toten Organismus vor uns haben, ist in Wahrheit kein Organismus mehr. Es ist jenes Prinzip verschwunden, welches alle Einzelheiten durchdringt.“ 1, 14f

Man findet, dass sich durch die Naturgesetze „die leblose Natur .. mit der Erde zu einem Ganzen zusammenschliesst. Man kann dann von diesem Erdenzusammenhang, der in allem Leblosen waltet, zu der Anschauung der lebendigen Pflanzenwelt übergehen. Man sieht, wie die ausserirdische Welt aus den Weiten des Raumes die Kräfte hereinsendet, welche das Lebendige aus dem Schosse des Leblosen hervorholen. Man wird in dem Lebendigen das Wesenhafte gewahr, das sich aus dem bloss irdischen Zusammenhange entreisst und sich zum Offenbarer dessen macht, was aus den Weiten des Weltenraumes auf die Erde herunterwirkt. In der unscheinbarsten Pflanze wird man die Wesenheit des ausserirdischen Lebens gewahr, wie im Auge den leuchtenden Gegenstand, der vor diesem steht.“ 26, 57  
(>Sinn, >Sozialer Organismus, Selbststeuerung)

**Leben der Begriffe:** „Ich bin eben durchaus der Ansicht, dass man auch in das Ätherreich der Begriffe sich erheben muss, wenn man das Dasein nach allen Richtungen durchleben will. Wer nur mit den Sinnen zu geniessen versteht, der kennt die Leckerbissen des Lebens nicht. Die orientalischen Gelehrten lassen die Lernenden erst Jahre eines entsagenden und asketischen Lebens verbringen, bevor sie ihnen mitteilen, was sie selbst wissen.“ 4, 269

**Leben, Entwicklung, Werden:** „Das Lebendige ist ein in sich beschlossenes Ganzes, welches seine Zustände aus sich selbst setzt. Sowohl im Nebeneinander der Glieder, wie in der zeitlichen Aufeinanderfolge der Zustände eines Lebewesens ist eine Wechselbeziehung vorhanden, welche nicht durch die sinnenfälligen Eigenschaften der Glieder bedingt erscheint, nicht durch mechanisch-kausales Bedingtsein des Späteren von dem Früheren, sondern welche von einem höheren über den Gliedern und Zuständen stehenden Prinzip beherrscht wird. .. kurz, im lebendigen Organismus ist Entwicklung des einen aus dem andern, ein Übergang der Zustände ineinander, kein fertiges, abgeschlossenes Sein des

Einzelnen, sondern stetes Werden.“ 1, 30f

**Leben und Form:** „Indem die Kräfte, welche das Wesen der Pflanze organisieren, ins wirkliche Dasein treten, nehmen sie eine Reihe räumlicher Gestaltungsformen an. Es handelt sich nun um den lebendigen Begriff, welcher diese Formen rückwärts und vorwärts verbindet.“ 1, 33

„Wodurch wird das Leben zur Form? Dadurch, dass es einen Widerstand findet; dass es sich nicht auf einmal – in einer Gestalt – zum Ausdruck bringt. Beachten Sie einmal, wie das Leben in einer Pflanze, sagen wir der Lilie, von Form zu Form eilt. ... Immer wird das, was das Leben ist, umfasst als Form von dem, was als Leben in einer früheren Zeit vorhanden war. ... Das Leben, das in der katholischen Kirche lebt von Augustinus bis ins 15. Jahrhundert, ist christliches Leben. ... Die Form, woher ist die Form? Die ist nichts anderes als das Leben des alten römischen Reiches. (...) In dem Zusammenklingen von Form und Leben ist zugleich das andere Problem gegeben: das des Guten und Bösen; dadurch, dass das Gute einer früheren Zeit vereint ist mit dem Guten einer neuen Zeit. Und das ist im Grunde nichts anderes als eben das Zusammenklingen des Fortschreitens mit seiner eigenen Hemmung. Das ist zugleich die Möglichkeit des materiellen Erscheinens, die Möglichkeit, zum offenen Dasein zu kommen. (....) Da stehen sich zwei Pole gegenüber: Faustus und Augustinus. Augustinus, der auf die Kirche baut, auf die gegenwärtige Form; Faustus, der aus dem Menschen heraus den Sinn für die Form der Zukunft vorbereiten will.“ Dieser Gegensatz „bleibt vorhanden und findet seinen Ausdruck in dem Kampf der katholischen Kirche gegen die Tempelritter, Rosenkreuzer, Albigenser, Katharer und so weiter. ... Später kommt der Gegensatz in abgeschwächter, aber immer noch heftiger Form wieder zum Ausdruck in zwei Strömungen .. als Jesuitismus (Augustinismus) und Freimaurerei (Manichäismus).“ 93, 74ff (*>Sein und Werden, >Gleichgewicht, >Gesetze des Lebens*)

**Leben, individuelles; Elemente:** Die erste Stufe des individuellen Lebens ist das Wahrnehmen der Sinne. Die Triebfeder, die hierbei in Betracht kommt, ist der Trieb schlechthin. Zweite Stufe: Gefühle werden zu Triebfedern des Handelns. Dritte Stufe: Die praktische Erfahrung; durch blosse Überlegung kann eine Vorstellung oder ein Begriff zum Motiv einer Handlung werden. Die höchste Stufe: Das reine Denken als Triebfeder unseres Handelns; praktische Vernunft. 4, 151ff

**Leben und Tod:** Die todbringende Strömung ist der eine Pol. „Die fortwährend Leben gebenden Kräfte, die andere Strömung, wirkt im Muskel- und Blutsystem und in allem, was dazu gehört. Nerven sind nur deshalb überhaupt keine Knochen, weil sie mit dem Blut- und Muskelsystem so im Zusammenhang stehen, dass der Drang in ihnen, Knochen zu werden, den im Blut und Muskel wirkenden Kräften entgegensteht.“ 293, 53  
(*>Tod, >Intellekt, Materialismus, Tod, >Evolution und Involution, >Aufbau und Abbau*)

Im einzelnen Menschenleben ist „eine aufsteigende Entwicklung bis zu unserem fünfunddreissigsten Lebensjahr, dann beginnt die absteigende Entwicklung.“ Ab da beginnt der Körper abzusterben, der Geist kommt „nach und nach zur Blüte.“ „Sieger sein über den Tod kann nur der Geist,“ der in einer neuen Inkarnation das, was anfängt abzusterben, fortentwickelt. Ähnlich ist es bei der Kulturentwicklung. Sie beginnt in unserer Zeit abzusterben, aber es gibt „das Einschlagen eines neuen geistigen Lebens. ... Da muss

der Mensch ganz bewusst an dem arbeiten, was sich wieder inkarnieren soll.“ Die heutige Wissenschaft ist nützlich „für das unmittelbare Handwerk der Menschheit. .. Insofern sie etwas ausmachen will über die Geheimnisse des Weltalls, gehört sie zur absterbenden Kultur“ und muss belebt werden „mit dem, was von der spirituellen Wissenschaft kommt.“ 124, 66f

**Leben nach dem Tod:** Der Mensch „ist ein Bürger der gewöhnlichen physischen Welt hier. Wenn er die physische Welt hier verlassen hat, wenn also sein physischer Körper von ihm abgestreift ist, auch der Ätherleib, so betritt er eine andere Welt, eine Art Zwischenwelt, eine astrale Welt, wie wir sagen, die seelische Welt. In dieser hat er, zunächst unmittelbar nach dem Tode, eine Reihe von Jahren hindurch, sich zu reinigen, zu läutern von dem, was ihm noch anhaftet von dem Zusammenhang mit der irdisch-physischen Welt. Wir nennen diesen Zustand Kamaloka oder Aufenthalt in der Astralwelt. Das ist kein Ort, sondern ein Zustand. Der entkörperte Mensch .. steigt dann hinauf in eine noch höhere Welt, die wir nennen das Devachan oder die Welt des Geistigen.“ 54, 364 (*>Reinkarnation und Karma*)

**Leben durch Unvergleichbarkeit:** Wenn wir Miete bezahlen, bezahlen wir Rechtswert durch Warenwert. Oder ein Erfinder lässt sich einen zunächst geistigen Wert in Warenwert ausbezahlen. Da gibt es kein Vergleichsmoment, da kommt Leben hinein. NÖK, 118

**Leben verstehen:** „Dieses Menschenleben ist nur zu verstehen, wenn man sich zu einem Denken aufschwingen kann, das nicht vom physischen Leibe allein hergeholt ist.“ 193, 91

„Wer im Leben wirken will, muss das Leben erst verstehen.“ Man kann heute leitende Stellen einnehmen und dabei dem Leben ganz fern stehen. Wenn schlecht gebaute Brücken einstürzen, ist „klar, dass der Brückenbauer ein Pfuscher war. Was aber im sozialen Wirken verpfuscht wird, das zeigt sich nur darinnen, dass die Mitmenschen darunter leiden. Und für den Zusammenhang dieses Leidens mit dem Pfuschertum hat man nicht so leicht ein Auge“. Eine nationalökonomische Theorie, welche von einem geisteswissenschaftlich Gesinnnten herröhrt, wird dem wirklichen Leben gegenüber nicht versagen. 34, 193ff (*>Gesetze des Lebens*)

**Leben; vorgeburtlich und nachtodlich:** Das physische Leben ist die Fortsetzung eines vorgeburtlichen Lebens und hat von da her eine Mission; man soll nicht nur egoistisch-staatlich-kirchlich mit Pension und nachtodlichem Leben rechnen. 192, 29.6.19

„Denn Lebenspraxis kann nicht bloss die Rechnung machen mit äusseren Einrichtungen; sie muss in die Rechnung einstellen, **was der Mensch ist und werden kann.**“ 24, 52

„... das Vertreten eines blossen Lebens nach dem Tode ist das Erziehen zu der unterbewussten Sehnsucht, das Leben zu beschliessen mit dem physischen Tode.“ .. auch seelisch zu sterben. 198, 274 (*>Vorgeburtliches, irdisches und nachtodliches Leben*)

**Leben und Widerspruch:** „Das Leben kann nur existieren, wenn Gegensätze da sind, die miteinander spielen.“ NÖK, 13f (*>Widerspruch, >Sinn des Lebens*)

„Im wirklichen Leben wirkt eben das scheinbar Widerspruchsvolle zu einer Einheit

zusammen.“ Kp, 88 (*>Dreigliederung; Einheit durch Widersprüche*)

„Das Leben kann man nur durchleuchten, wenn man es im Sinne der Dreiheit darstellt, wo das eine der Gleichgewichtszustand ist und die zwei andern die beiden Pole, nach denen der Gleichgewichtszustand fortwährend hinpendelt.“ 186, 112

„Und wer diesem Leben gemäss denkt, der muss Einrichtungen verwirklichen wollen, deren Lebenswidersprüche durch andere Einrichtungen ausgeglichen werden.“ Es gibt keine „ideal guten“, widerspruchslosen Einrichtungen. Kp, 123

Die alte bürgerliche Bildung „bildet sich ein: so ist etwas richtig, so muss es sein, so muss es gemacht werden.“ jedoch: „Für das Leben kommt alles darauf an, dass man beobachtet: Das ist da und das ist da, und dass man fordern lässt das, was man zu tun hat, durch das, was da ist.“ 190, 218 (*>Gut und böse*)

**Leben in der Wirklichkeit:** „Das mit dem Gedankeninhalt erfüllte Leben in der Wirklichkeit ist zugleich das Leben in Gott.“ 4, 249f (*>Wirklichkeit*)

**Leben und Zentralisierung:** „Die drei Glieder sollen nicht in einer abstrakten, theoretischen Reichstags- oder sonstigen Einheit zusammengefügt und zentralisiert sein, sie sollen lebendige Wirklichkeit sein und durch ihr lebendiges Wirken nebeneinander erst die Einheit zusammenbringen. Wenn diese drei Glieder selbstständig sind, so widersprechen sie sich in einer gewissen Weise, wie das Stoffwechselsystem dem Kopfsystem und dem rhythmischen System widerspricht. Aber im Leben wirkt das Widerspruchsvolle gerade zu der Einheit zusammen.“ 328, 38

**Lebensgeist oder Buddhi:** „Solange Sie mit bloßen moralischen oder Rechtsgrundsätzen, mit logischen Grundsätzen Ihre Laster zügeln, so lange arbeiten Sie an Ihrem Astralleib. Aber es gibt andere Kulturmittel, wodurch das Ich an sich arbeitet .. Wenn das Ich auf Grund religiöser Impulse arbeitet, dann arbeitet es in den Ätherleib hinein. Ebenso wenn das Ich aufgeht in Betrachtung eines Kunstwerkes und eine Ahnung erhält, dass hinter dem sinnlichen Dasein ein Ewiges, Verborgenes verkörpert sein kann ..“ Besonders die Musik ist es, „die ihre Vibrationen tief hineinsenken lässt in den Ätherleib. ... Bedenken Sie den Inhalt Ihrer Seele: Prinzipien, Vorstellungen und so weiter. Das sind Veränderungen, Umwandlungen Ihres Astralleibes. Aber nun denken Sie nach, wie wenig sich bei den meisten Menschen das ändert, was man Gewohnheiten, Temperament nennt, was man allgemein Fähigkeiten nennt. Wenn jemand jähzornig ist, so hat sich das schon früh angezeigt und hat sich wenig geändert. .. Diese Entwicklung verhält sich so, wie wenn die Veränderungen des Astralleibes durch den Minutenzeiger und die Veränderungen des Ätherleibes durch den Stundenzeiger der Uhr angezeigt würden. Dasjenige, was der Mensch an seinem Ätherleib ändert, was das Ich gemacht hat aus dem Ätherleib, nennt man Buddhi oder, wenn man ein deutsches Wort gebrauchen will, Lebensgeist.“ 54, 125f (*>Menschliche Wesenheit*)

**Lebenskampf, Lebenskraft:** „Man hört auf, jenen intensiven, interessierten Anteil zu haben am Lebenskampfe, von dem allein das gedeihliche, fruchtbare Leben abhängt, wenn man weiss, man steigt alle fünf Jahre im Gehalt und hat so und soviel Pension.“ 185a, 140 (*>Trieb und Lust, >Geistiger Kampf*)

**Lebenskräftige Wirtschaft:** „Der Wirtschaftskreislauf wird dann am lebenskräftigsten sein, wenn ihm auf seinem eigenen Gebiete die Tendenz zum Antisozialen nicht genommen wird; dafür ihm aber fortwährend aus einem anderen Gebiete, dem geistigen Gliede des sozialen Organismus, Kräfte zugeführt werden, welche das entstehende Antisoziale wieder zum Sozialen zurückbringen.“ 24, 73 (*>Soziales Leben*)

Wenn der Mensch etwas beitragen will zu gemeinschaftlicher Wert- und Gütererzeugung, so braucht er erstens individuelle Begabung und Tüchtigkeit, zweitens muss er mit seinen Mitmenschen in Frieden auskommen und drittens muss er einen Platz für seine Arbeit finden. 332a, 21 (*>Ich und Leiber*)

„In der Lebenshaltung des einzelnen Menschen fliessen die Wirkungen aus den Rechtseinrichtungen mit denen aus der rein wirtschaftlichen Tätigkeit zusammen. Im gesunden sozialen Organismus müssen sie aus zwei verschiedenen Richtungen kommen.“ Kp, 73

**Lebensprozess beim Geld:** Leben hat mit Unregelmässigkeiten zu tun; der volle Magen muss verdaut werden. „... so müssen fortwährend Zustände entstehen, unter denen für gewisse Waren Kaufgeld zu teuer oder zu billig ist, dann fliest das billige Geld in das andere Gebiet hinein, so dass es nach der anderen Seite wiederum teurer wird als Kaufgeld.“ Das geschieht durch Assoziationen, die aus ihren Erfahrungen heraus handeln können. NÖK, 183 (*>Geld, Alterung*)

**Lebensquellen:** „Wo liegen die Quellen des Lebens? Sie liegen in dem, was die moralischen Ideale anregt, die im Menschen begeisternd wirken. Wir kommen darauf, uns sagen zu müssen, dass, wenn wir heute uns durchglüht sein lassen von moralischen Idealen, diese Leben und Ton und Licht hinaustragen und weltenschöpferisch werden. Wir tragen das Weltenschöpferische hinaus, und der Quell des Weltenschöpferischen ist das Moraleische.“ 202, 189

**Leib und Leiber:** „Der physische Leib ist eine Verdichtung, eine Vergrößerung eines Geistigeren, eines Feineren, das zugrunde liegt, zunächst eine Vergrößerung des Äther- oder Lebensleibes. ... Materie ist eine andere Form des Geistes als der Geist selber, wie das Eis eine andere Form ist des Wassers. Der Ätherleib ist aber noch nicht das Feinste. Er ist die Verdichtung des Astralleibes. (...) .. wir kommen schon ins Seelische.“ 57, 15f (*>Physischer Leib, >Ätherleib, >Astralleib*)

Der astralische Leib „ist der Träger von Lust und Leid, Begierden, Trieben und Leidenschaften, von alledem, was wir unser inneres Seelenleben nennen. Alles das hat seinen Sitz im astralischen Leib. ... Diesen astralischen Leib hat der Mensch mit den Tieren gemeinsam. (...) Für den, der mit hellseherischem Bewußtsein des Menschen astralischen Leib kennenlernt, für den ist der astralische Leib ein inneres Licht, das geistiger Art ist, für das äußere Auge unsichtbar. Ein geistiger Lichtleib ist dieser astralische Leib. Er ist der Gegensatz zu dem äußeren, äußerlich leuchtenden Licht. ... Und dieses innere Licht hat die entgegengesetzte Aufgabe als das äussere Licht, das aus anorganischen Stoffen den pflanzlichen Leib aufbauen soll. Das innere Licht, das die partielle Zerstörung einleitet, durch die allein Bewusstsein möglich ist, bringt den Menschen zu einer höheren Stufe, als

die Pflanze sie einnimmt, dadurch, dass der Prozess der Pflanzen in einen entgegengesetzten verwandelt wird. So steht der Mensch durch sein inneres Licht in einem gewissen Gegensatz zur Pflanze. ... Das Geistige des Lichtes arbeitet in uns innerlich am Aufbau unseres Nervensystems.“ 57, 173ff

„Das ganze Tagesleben besteht durchweg in einer Zerrüttung unseres physischen Leibes. Alle Krankheiten haben ihren Ursprung in Ausschweifungen des Astralleibes. (...) Das ist der Grund, warum gewisse Religionen das Fasten vorschreiben. Durch das Fasten wird der Astralleib weniger belastet (...) Das Fasten ermöglicht also dem Ätherleib, seinen Rhythmus zu bewahren. Es bringt das Leben, nämlich den Ätherleib und die Form, das heisst den physischen Leib in Harmonie und stellt damit zugleich die Harmonie zwischen der Welt und dem Menschen her.“ 94, 74

Der Ätherleib bewirkt, dass das Kind ein vollkommenes Gehirn bekommt und dadurch ein denkender Mensch wird. Der Ätherleib arbeitet im Denken. Zum Sprechenlernen haben wir den astralischen Leib, der vorzugsweise in der Brust wirkt, im Atmen, das sich dann zum Sprechen umgestaltet. Das Ich muss herankommen an den physischen Leib und ihn ins Gleichgewicht bringen mit der äusseren Welt. Dadurch lernt er seine Gliedmassen bewegen und den Stoffwechsel den Bewegungen anpassen. 349, 4.4.1923

„Was für den physischen Leib der Tod, für den Ätherleib der Schlaf, das ist für den Astralleib das **Vergessen**. Man kann auch sagen: Dem Ätherleib sei das **Leben** eigen, dem Astralleib das **Bewusstsein**, und dem Ich die **Erinnerung**. 13, 62

Wie der physische Leib in die physische Welt eingebettet ist, so gehört der Astralleib zum ganzen Weltall, aus dem der Mensch geboren ist. Dessen Harmonie ist die Quelle der Bilder, durch die der Mensch seine Gestalt erhält. In diese Bilder taucht der Astralleib im Schlaf ein und ernährt sich durch sie, so wie sich der physische Leib durch die Nahrungsmittel seiner Umgebung ernährt. Beim Aufwachen hebt er sich aus dieser Harmonie heraus, um zur Wahrnehmung der äusseren Bilder zu kommen. 13, 86f

**Leib und Geist:** „Der Menschenleib hat einen dem **Denken** entsprechenden Bau. Dieselben Stoffe und Kräfte, die auch im Mineralreich vorhanden sind, finden sich im menschlichen Leib so gefügt, dass sich durch diese Zusammenfügung das Denken offenbaren kann.“ 9, 34

„Was im Leibe durch die gewissermassen niederste Betätigung des Stoffwechsels sich offenbart, dem entspricht im Geiste ein Höchstes: dasjenige, was durch Intuitionen sich ausspricht. Daher kommt das Vorstellen, das auf der Nerventätigkeit beruht, leiblich fast vollkommen zur Darstellung; das Wollen hat in den ihm leiblich zugeordneten Stoffwechselvorgängen nur einen schwachen Abglanz. Das wirkliche Vorstellen ist das **lebendige (Denken)**; das leiblich bedingte ist das abgelähmte. Der Inhalt ist derselbe.“ ... „Wie der Leib in Nerventätigkeit, rhythmischem Geschehen und Stoffwechselvorgängen sich auslebt, so der Geist des Menschen in demjenigen, was in Imaginationen, Inspirationen, Intuitionen sich offenbart. Und wie der Leib in seinem Bereich nach zwei Seiten das Wesen **seiner Aussenwelt** miterleben lässt, nämlich in den Sinnes- und Bewegungsvorgängen, so der Geist nach der einen Seite hin, indem er das vorstellende Seelenleben auch im gewöhnlichen Bewusstsein **imaginativ** erlebt; und nach der anderen Seite hin, indem er im

Wollen **intuitive** Impulse ausgestaltet, die sich durch Stoffwechselvorgänge verwirklichen. Sieht man nach dem Leibe hin, so findet man die Nerventätigkeit, die als Vorstellungswesen lebt; sieht man nach dem Geiste hin, so gewahrt man den Geist-Inhalt der Imaginationen, der in eben dieses Vorstellungswesen einfließt.“ 21, 161f (*>Geist, Seele, Leib, >Gleichgewicht*)

**Leib und Seele:** „Der Leib ist nicht das Kleid, sondern das Instrument der Seele.“ 94, 36 (*>Geist, Seele, Leib*)

**Leib, Seele, Geist:** „Vor allem ist scharf ins Auge zu fassen das Verhältnis von Nerventätigkeit, Atmungsrhythmus und Stoffwechseltätigkeit. Denn diese Tätigkeitsformen liegen nicht neben-, sondern **ineinander**, durchdringen sich, gehen ineinander über. (...) Man muss mit der Stoffwechseltätigkeit das Wollen, mit dem rhythmischen Geschehen das Fühlen in Zusammenhang bringen, gleichgültig, in welchen Organen sich Stoffwechsel oder Rhythmus offenbaren.“ Die Nerventätigkeit ist nur durch eine Methode der Ausschliessung zu finden. „Was im Nervenleben **nicht** sinnlich beobachtbar ist, wovon aber das Sinngeäss die Notwendigkeit seines Vorhandenseins ergibt und auch die Eigenheit seiner Wirksamkeit, das ist Nerventätigkeit.“ 21, 156f

**Leib als Wille und Vorstellung:** „Dem Subjekt des Erkennens, welches durch seine Identität mit dem Leibe als Individuum auftritt, ist dieser Leib auf zwei ganz verschiedene Weisen gegeben: einmal als Vorstellung in verständiger Anschauung, als Objekt unter Objekten, und den Gesetzen dieser unterworfen; sodann aber auch zugleich auf eine ganz andere Weise, nämlich als jenes jedem unmittelbar Bekannte, welches das Wort **Wille** bezeichnet. (...) Der Willensakt und die Aktion des Leibes sind nicht zwei objektiv erkannte verschiedene Zustände, die das Band der Kausalität verknüpft, .. sondern sind eins und dasselbe, nur auf zwei gänzlich verschiedene Weisen gegeben: einmal ganz unmittelbar und einmal in der Anschauung für den Verstand.“ 4, 93f

**Leid und Erkenntnis:** „Warum gehen wir nach Anhörung einer Tragödie doch befriedigt vom Theater weg? Der Held siegt gegenüber dem Leid. Zwischen dem Höhersteigen des Menschen und dem Schmerz, wenn er getragen wird, besteht ein Zusammenhang. .. Wie das Auge durch das Licht, das Ohr durch den Ton gebildet wurde, so schaffen sich Leid und Schmerz geistige Organe. In sich selbst trägt der Mensch den Trost der Erkenntnis, dass er das Leid tragen kann. Der Mensch wird höher entwickelt durch das Leid.“ 97, 95 (*>Tod und Denken*)

**Leihen, verleihen:** „Sie müssen einfach .. denjenigen, der Geld verleiht, nicht in sinnloser Weise das Geld verleihen lassen, sondern der steht in Verbindung mit seiner Assoziation.“ NÖK, 182 (*>Kredit, >Schuldner ... , >Zins, >Sparen, >Gewinn*)

Leihende Leute sind friedliche Leute und wollen nicht, dass in ihre Zinsverhältnisse Unordnung kommt; sind auch autoritätsgläubig. NÖK, 131f

„Dieses Kapital wird nur entstehen durch das Vertrauen, das andere Menschen zu ihm (*dem fähigen Menschen*) haben, die ihm dasjenige geben werden, was sie als Mehrarbeit leisten über ihren Bedarf hinaus. Er wird in der Lage sein, gewissermassen im Auftrag einer ihm vertrauenden Gruppe, das heisst aber der Allgemeinheit des sozialen Organismus, einen

solchen Betrieb aufzubauen, der heute auf dem Privatkapital und Privatkapitalgenuss aufgebaut werden kann.“ 330, 176

Beim Leihen entsteht „eine Art von Saugwirkung“ durch den Vorteil beim Leihen. Früher ging das Leihen nicht aus vom Vorteil, den man hat durch den Zins, sondern von der Voraussetzung, dass der andere mir in der Not etwas zurückleiht. NÖK, 146f

### **Leihgeld >Geld; Leihgeld**

**Leihkapital:** Durch die Organisation der Arbeit ist Kapital entstanden. Die Arbeit ist daraus verschwunden „Das Reale, das daraus entsteht, ist das Verhältnis zwischen dem Schuldner und seinen Geldgebern.“ Dann kommt es darauf an, „was von dem geistig Produzierenden, dem Schuldner ausgeht. Und wir können sagen: In diesem Fall wird dasjenige, was auf der einen Seite Leihkapital ist, dadurch einfach, dass es Schuldkapital wird, umgewandelt in die zweite Etappe des volkswirtschaftlichen Prozesses.“ NÖK, 60f

Geschichtlich entsteht zuerst das Handelskapital, das dann verliehen werden kann, sodass, wenn es verwertbar ist, Gewerbekapital entsteht. NÖS, 84 (*>Kapital-Bildung*)

„Das klassische Zeitalter des Leihkapitals und damit die Entfaltung des Bankwesens“ fällt in die letzten zwei Dritteln des 19. und die ersten Jahrzehnte des 20. Jahrhunderts. Bis in das erste Drittel des 19. Jahrhunderts waren „durchaus volkswirtschaftliche Impulse in dem Leihsystem.“ Dann kommen durch das Banksystem rein finanzielle Impulse, das Ganze wird „nicht nur unpersönlich, sondern sogar unnatürlich.“ NÖK, 138 (*>Gewinn als Kraft*)

Leihkapital **muss** da sein für den Befähigten. NÖK, 90 (*>Schuldner als Schöpfer*)

**Leistung, nicht Arbeit bewerten:** Nicht Arbeit, sondern Leistung soll bewertet werden. Dazu muss man die wirtschaftliche Urzelle kennenlernen. Dann kommt man zur Bestimmung der gegenseitigen Preise. 332a, 74 (*>Wirtschaftliche Urzelle*)

**Leistung und Einfluss:** Was in dem Wirtschaftsleben der Einzelne zu tun hat, das ergibt sich ihm aus dem Zusammenleben mit denen, mit denen er wirtschaftlich assoziiert ist. Dadurch wird er genau so viel Einfluss auf die allgemeine Wirtschaft haben, als seiner Leistung entspricht. „Den Schwachen gegenüber dem Starken schützen, kann ein Wirtschaftsleben, das nur aus seinen eigenen Kräften heraus gestaltet ist.“ Kp, 19

**Leistung und Empfänglichkeit:** „Der Mensch hat sich zu erarbeiten einen Wert, durch den er Leistungen vollbringt für den Menschen, und er hat zu gleicher Zeit zu entwickeln eine Empfänglichkeit, solchen Menschenwert anzuerkennen.“ 196, 47

„Der aus seiner freien Begabung heraus Schaffende wird Aussicht auf eine rechte Beurteilung seiner Leistungen haben, wenn es eine freie Geistgemeinschaft gibt, die ganz aus ihren Gesichtspunkten heraus in das Leben eingreifen kann. Kp, 14  
(*>Geistesleben, freie Empfänglichkeit*)

**Leistung und Gegenleistung:** „Alles das, was das Wirtschaftsleben ausmacht, beruht ja,

oder soll innerhalb eines sozialen Gemeinwesens beruhen, auf Leistung und Gegenleistung. .. Heute herrscht immer noch das Prinzip vor, dass man aus der Menschenarbeit dasjenige herausholt, was man für sich braucht oder zu brauchen glaubt, ohne dass man dafür eine Gegenleistung zu liefern braucht. ... Man kann nur wirtschaften, wenn man Zusammenhänge herstellt zwischen den verschiedenen Arten von Leistungen. Es kann nicht immer alles in gleicher Weise verwertet werden, was heute geleistet wird. Es müssen auch Leistungen, die erst in der Zukunft erbracht werden, vorausgesehen werden. ... Weil also alles im Wirtschaftsleben auf Leistung und Gegenleistung beruhen muss und weil diese beiden von verschiedenen Dingen abhängig sind, muss im Wirtschaftsleben alles beruhen auf dem Vertragsprinzip.“ 331, 166

(>*Wirtschaftliche Urzelle*, >*Preisformel*)

„Heute wird zwar viel geredet, .. aber niemals wird davon gesprochen, dass der Grundsatz, dass der Leistung eine Gegenleistung entsprechen muss, auf strengen Prinzipien der Wirklichkeit beruht. Dieser Grundsatz läuft ja darauf hinaus, dass jeder dasjenige für seine Leistung bekommt, womit er seine Bedürfnisse befriedigen kann, bis er eine neue Leistung erbracht hat.“ 331, 174

Es gibt in der Entwicklung des Menschen nichts, was nicht unter der Metamorphose von Nehmen und Geben stehen würde. Das bedingt unser ethisches Verhalten im höchsten Grade. Alles, was wir uns aneignen, dürfen wir nur nehmen, um es später wieder zu geben. 89, 156

„In den Assoziationen werden nicht „Lohnarbeiter“ sitzen, die durch ihre Macht von einem Arbeit-Unternehmer möglichst hohen Lohn fordern, sondern es werden Handarbeiter mit den geistigen Leitern der Produktion und mit den konsumierenden Interessenten des Produzierten zusammenwirken, um durch Preisregulierungen Leistungen entsprechend den Gegenleistungen zu gestalten.“ Kp, 17

Es wird sich nicht darum handeln, welche Geltung gerade mein Unternehmenszweig im öffentlichen Leben haben soll wenn das Wirtschaftsleben selbständig ist, „sondern ich werde zu leisten haben in meinem Industriezweige, werde Verträge zu schliessen haben..“ um Gegenleistungen zu haben. 332a, 89

„Ob man innerhalb eines Wirtschaftssystems für seine Leistung die zu einer (*als würdig empfundenen*) Lebenshaltung notwendige Gegenleistung finde, das hängt davon ab, wie die Menschen in demselben geistig gestimmt sind und wie sie ihre Verhältnisse zueinander aus ihrem Rechtsbewusstsein heraus ordnen.“ 24, 95

Mit Geld führt man die Mitmenschen am Gängelband. „...erst, wenn man sich verpflichtet fühlt, das Quantum von Arbeit, das für einen geleistet wird, auch wiederum zurückzuarbeiten in irgendeiner Form (...) hat man Interesse für seine Mitmenschen.“ 186, 46

„Greifen nicht andere als wirtschaftliche Kräfte ein, dann wird der Besitzende dem Besitzlosen die Leistung notwendig mit der Gegenleistung ausgleichen müssen.“ Kp, 19

**Leistung, geistige:** Geistige Leistung ist so viel Wert, als sie dem Hervorbringer Arbeit

erspart. NÖK, 204 (>Wert 2)

„Nicht allein derjenige, der die Steine aufeinanderlegt, hat den Gotthardtunnel gebaut, sondern Leibnitz oder Newton haben mitgebaut. (...) Schalten Sie die geistigen individuellen Fähigkeiten aus, so vernichten Sie auch das Wirtschaftsleben.“ 190, 43

„Was aus ungeistigen Lebensverhältnissen erwächst, dafür hat man Interesse (...). Was aus geistiger Produktion stammt, das betrachtet man am liebsten als persönliche Angelegenheit des produzierenden Menschen.“ Es fehlt der offene Sinn für individuelle Geistesleistungen der Mitmenschen. 24, 45f (>*Geistesleben, Produktivität*)

**Leistungen, geistige, als Geschenk:** „Es gehört zu einem gesunden sozialen Organismus auch: eine richtige, aus dem ganzen Vollmenschen herauskommende Wertung der verschiedenen Güter und Leistungen des Lebens. Diese Wertung der Güter und Leistungen muss da sein. Aber von dem, was eigentlich der Lehrer leistet für die heranwachsende Generation, darf in einem gesunden sozialen Organismus gar nicht die Ansicht herrschen, dass es "bezahlt" werden könne. Das ist ein Geschenk, das der Lehrer aus der geistigen Welt an die Menschen vermitteln wird! Diese Gesinnung muss den gesunden sozialen Organismus ergreifen, dass der Lehrer das Medium ist, durch das die Fähigkeiten des Menschen, die individuellen Eigenschaften des Menschen heraufgeholt werden aus ihren dunklen Untergründen, wie sie veranlagt sind in der Menschennatur. Es ist bloß der Größenwahn des Banausentums, wenn man glaubt, dass das, was eigentlich auf dem Gebiet der Schule geleistet werden kann, bezahlt werden muss. Was der Wirtschaftskörper des gesunden dreigliedrigen sozialen Organismus wird zu leisten haben, das wird nur das sein, dass er dem Lehrer die Möglichkeit bietet, so zu leben, wie alle anderen Menschen leben.“ 330, 316f

**Leistungen (auch geistige) als Ware:** „Geld kann im gesunden sozialen Organismus nichts anderes sein als als eine Anweisung auf Waren, die von anderen erzeugt sind und die man aus dem Gesamtgebiet des Wirtschaftslebens deshalb beziehen kann, weil man selbst erzeugte Waren an dieses Gebiet abgegeben hat. Durch den Geldverkehr wird ein Wirtschaftsgebiet eine einheitliche Wirtschaft. Jeder produziert auf dem Umwege durch das ganze Wirtschaftsleben für jeden. Innerhalb des Wirtschaftsgebietes hat man es nur mit Warenwerten zu tun. Für dieses Gebiet nehmen auch die **Leistungen**, die entstehen aus der geistigen und der staatlichen Organisation heraus, den Warencharakter an. Was ein Lehrer an seinen Schülern leistet, ist für den Wirtschaftskreislauf Ware. Dem Lehrer werden seine individuellen Fähigkeiten ebensowenig bezahlt wie dem Arbeiter seine Arbeitskraft. Bezahlte **kann** beiden nur werden, was, von ihnen ausgehend, im Wirtschaftskreislauf Ware und Waren sein kann. Wie die freie Initiative, wie das Recht wirken sollen, damit die Ware zustande komme, das liegt ebenso **ausserhalb** des Wirtschaftskreislaufes wie die Wirkung der Naturkräfte auf das KornErträgnis in einem segensreichen oder einem mageren Jahr. Für den Wirtschaftskreislauf sind die geistige Organisation bezüglich dessen, was sie beansprucht als wirtschaftliches Erträgnis, **und auch der Staat** einzelne Warenproduzenten.“ Kp, 130f (>*Ware, >Arbeit darf nicht Ware sein*)

**Leistungssystem:** „An die Stelle der Bevorrechteten und der rechtlich Benachteiligten des alten patriarchalischen Herrschafts- und Dienerverhältnisses trat das wirtschaftliche Verhältnis des Bürgertums, sich gründend auf den Konkurrenzkampf, auf die Rentabilität,

auf das .. Zwangsverhältnis zwischen Kapital und Lohn ... Und heute will sich herausgestalten, .. wie .. sich eine neue Gesellschaftsordnung bilden will, ... die gegründet sein soll auf Leistung und Gegenleistung in ihrem gesunden Austausch“ 330, 235f

Jeder muss mit dem ihm möglichen Anteil von Tätigkeit in die Wirtschaft eingreifen. Was er leisten soll, will er aus seiner Einsicht in das Ganze beurteilen. Kp, 15

**Lenin und Trotzki** sind die Totengräber der gegenwärtigen Zivilisation. 332a, 20 (1919)

Gegen einen Paradieszustand, wie ihn Lenin, Trotzki etc. auf der Erde haben wollen, würden sich unzählige Menschen auflehnen, weil sie dabei nicht Menschen bleiben könnten. Er würde sich durch deren antisoziale Triebe in kürzester Zeit in sein Gegenteil verkehren. 186, 100 (>Menschenrasse, neue)

In einer religiöseren Zeit wären Lenin und Trotzki vielleicht tiefe Mystiker geworden. 193, 80

**Lenin und Zarismus:** „Nein, was da gewollt wird, das ist in seinem Wesen nicht in Opposition gegen den Zarismus, das ist nur das ganze Wesen des Zarismus für eine andere Klasse weiter ausgebaut, ..“ „Es würde die Tyrannis derjenigen .. herauskommen, die den anderen Sand in die Augen streuen.“ 332a, 67

**Leninismus** .. ist reinster Intellektualismus, der den wirklichen Verhältnissen aufgepfropft werden soll. Es wird sich in fürchterlicher Weise zeigen, wie unmöglich das ist. 191, 91 (>Marx, >Kommunismus, >Keynes)

„Und in Petersburg wurde bereits vorbereitet auf staatlich-juristische Art dasjenige, was dann der Leninismus vollständig an Russland verbrochen hat, wo etwas dem russischen Wesen so Fremdes, aber als die letzte Konsequenz des westeuropäischen Wesens aufgeprägt wurde, als etwas Abstraktes, so Fremdes, dass man sagen kann: Ebenso gut hätte man dasjenige, was Lenin da in Russland gemacht hat, auf dem Monde oder irgendwo anders machen können. Es kam gar nicht in Betracht, dass das Russland ist, wo gerade Lenin regieren wollte.“ 305, 195f (>Staatlich-juristisch-moralisches Leben)

„Im Leninismus arbeitet sich an die Oberfläche der Menschheitsentwicklung die Klugheit des menschlichen Tieres .. mit einer .. ungeheuer willensstarken, fast unbegrenzt willensstarken Initiation. ... Alles dasjenige, was aus den menschlichen Instinkten, aus menschlicher Selbstsucht fliessst. ... dass die menschliche Gesellschaft über die ganze Erde hin sich verwandeln würde in eine Tierherde, die nur raffiniert denken kann.“ 197, 60ff

**Lexikon der Dreigliederung:** Wenn man sagte, Kapital sei aufgespeicherte Arbeit, so ging es darum, dass das Proletariat die Gefühle bekam, die es bekommen sollte. „erziehen kann man auch mit grundfalschen Begriffen. Aber etwas aufbauen, das kann man nur mit richtigen Begriffen. Daher brauchen wir heute auf allen Gebieten der Volkswirtschaft richtige Begriffe“ Vieles von dem, was in den „Kernpunkten“ nicht drinnensteht an Definition der Begriffe, an Charakteristik der Begriffe, muss erarbeitet werden, darauf kommt es an. „Ja, nicht wahr, man müsste ein Lexikon schreiben, wenn man alle Begriffe klarmachen wollte - (...). Ohne dass man heute klar begriffen hat, Was ist eigentlich Kapital?

Was ist Ware? Was ist Arbeit? Was ist Recht? - ohne diese Begriffe kommt man nicht weiter.“ „sie müssen vor allen Dingen richtiggestellt werden.“ 337a, 136f (*Beim ersten Studienabend des Bundes für Dreigliederung in Stuttgart am 30. Juli 1919 gesprochen.*  
*Dieses bestärkende Zitat fand ich erst 2018. A.K.)*

**Liberalismus:** Der wirtschaftliche Liberalismus ist das „Appellieren an die Tüchtigkeit der einzelnen wirtschaftlichen Persönlichkeit.“ „Im Wirtschaftsleben handelt es sich darum, dass der Übergang gefunden wird vom wirtschaftlichen Liberalismus zum Assoziationsprinzip.“ - aber nicht zum Staatssozialismus! 338, 183ff

„Denn die grosse Unfreiheit des Geisteslebens haben wir ja in der neueren Zivilisation erst heraufziehen sehen unter dem Einfluss des Liberalismus. ... Und den Gipelpunkt der Unfreiheit wird Ihnen das Geistesleben ja zeigen in der Verwirklichung aller staatlichen Glückseligkeiten, in der Sowjetrepublik in Russland.“ NÖK, 156f  
(>Norm-Handeln, >Menschenrechte)

**Liebe:** „Weisheit ist die Vorbedingung der Liebe; Liebe ist das Ergebnis der im „Ich“ wiedergeborenen Weisheit.“ 13, 416

Mit der menschlichen Persönlichkeit des Christus Jesus ist eine Kraft erschienen, „die in fernste Zukunft hinein wirken wird, die die wirkliche geistige Liebe als eine Kraft um den Erdkreis herumspinnen wird, die da wirkt und lebt in allem, das in die Zukunft hinein lebt.“ 104, 31

**Liebe; Blutsliebe und geistige Liebe:** Einst wurde im selben Stamm, auch in der selben Familie geheiratet. Das war die Zeit des astralen Schauens. Dann wurde die Heirat freie Wahl. „Dieser Übergang zwischen der patriarchalischen zur freien Eheschliessung entspricht nun der neuen Entwicklung der intellektuellen Fähigkeiten, des menschlichen Ich. ... Hier geschieht nun der Einschlag des Christentums. ... (es hat) die vergeistigte Liebe geschaffen ... Das bedeutet nicht die Aufhebung aller natürlichen Bande, aber die Ausdehnung der Liebe ... auf alle Menschen, ihre Verwandlung in eine lebendige und schöpferische Kraft, in eine Kraft der Umwandlung.“ 94, 20 (>Jahve, >Christus u. Erde)

„Die Liebe musste in der niedersten Form als geschlechtliche Liebe angelegt werden .. Alle niedere Liebe ist Schulung für die höhere Liebe. Der Erdenmensch soll die Liebe in sich ausbilden, um sie am Ende seiner Entwicklung der Erde zurückgeben zu können.“ 102, 106

„Nur ein Wesen, das selbständig ist, das losgeschnürt ist von dem anderen Wesen, kann dieses lieben. Dazu musste der Mensch zu einem Ich-Wesen werden.“ 103, 49 (>Erde; Freiheit und Liebe, >Weisheit und Liebe, >Blut und Geist)

**Liebe, Erotik, Sexualität:** Der Mensch kann die Fähigkeit erlangen, „durch seinen Geist zu lieben .. Wer die Liebe erkennt, erkennt auch den Geist.“ (...) „Überall, wo zum Beispiel im Deutschen Liebe steht, sollte eigentlich das Wort Erotik gesetzt werden. Denn das ist es, was das in den Materialismus getauchte Denken allein kennt von der Liebe. ... Und der Genius der Liebe hat seinen Dämon in dem Interpretieren, nicht in der wirklichen Gestalt, aber in dem Interpretieren der Sexualität. ... Denn was in der Sexualität ursprünglich lebt, ist

durchdrungen von der geistigen Liebe.“ 225, 154f

**Liebe zur Handlung:** „Nur wenn ich meiner Liebe zu dem Objekte folge, dann bin ich es selbst, der handelt. ... Ich prüfe nicht verstandesmässig, ob meine Handlung gut oder böse ist; ich vollziehe sie, weil ich sie **liebe**. Sie wird „gut“, wenn meine in Liebe getauchte Intuition in der rechten Art in dem intuitiv zu erlebenden Weltzusammenhang drinnensteht; „böse“, wenn das nicht der Fall ist.“ 4, 162 (*>Gut und böse, >Wille*)

„.. dadurch, dass du die Liebe zur äusseren Welt hast, belebst du diese äussere Welt (...). Wer überwindet, dem werde ich zu essen geben (...) vom Baum des Lebens-, das heisst, der wird imstande werden, zu vergeistigen, was hier im Sinnlichen ist..“ 104, 79

„Nur in einem freien Geistesleben kann eine solche Liebe zur menschlichen gesellschaftlichen Ordnung entstehen, wie sie etwa der Künstler zu dem Entstehen seiner Werke hat. ... „Wer daran zweifelt, dass die Menschen zu solcher Liebe“ zur menschlichen gesellschaftlichen Ordnung „erziehbar sind, der **muss** auch zweifeln an der Möglichkeit, den persönlichen Gewinn aus dem Wirtschaftsleben auszuschalten.“ 24, 51

„Was soll jetzt der Gefühlsimpuls werden für dasjenige, was soziales Handeln ist, wenn nicht mehr die Priestertugend, nicht mehr die Bürgertugend, nicht mehr die Adelstugend, die Tugend des vierten Standes von hinten treibt? Es kann nur das werden: wenn wir zu dem, was wir zu tun haben, namentlich gegenüber anderen Menschen, ein solches Vertrauen fassen können, wie wir es zu einem Menschen fassen, wenn wir ihn lieben. Frei sein heißt: in Handlungen sich ausleben, die man liebt.

Vertrauen ist das eine goldene Wort, das in der Zukunft das soziale Leben beherrschen muss. Liebe zu dem, was man zu tun hat, ist das andere goldene Wort. Und in der Zukunft werden diejenigen Handlungen sozial gut sein, die aus allgemeiner Menschenliebe gemacht werden. Aber man muss diese allgemeine Menschenliebe erst verstehen lernen. Man muss sich nicht in bequemer Weise einreden, sie ist schon da. Sie ist eben nicht da. Und je mehr man sich sagt: sie ist nicht da, desto besser ist es. Denn diese allgemeine Menschenliebe, die muss eben die Liebe zu Taten sein, die muss aktiv werden, die muss sich in Freiheit ausleben können. Dann wird sie aber allmählich aus einem Urteil des häuslichen Herdes oder der Kirchturmähne zu einem Universellen, zu einem Welturteil.“ 305, 226f  
(*>Vertrauen, >Moralische Intuition, >Assoziatives Urteil*)

Der Mensch muss sich aus hingebungsvollem Verständnis einer Produktion widmen können, die in seinen Fähigkeiten liegt. Man wird „den eigentlichen Motor der Produktion sehen müssen in der hingebungsvollen Liebe an die menschliche Gesellschaft.“ Grundlagen dafür: Geistes- und Rechtsleben. 332a, 191

**Liebe; natürliche, seelische, geistige:** Es war der grosse „Fortschritt an der Wende unserer Zeit, dass die sinnliche Liebe, das Prinzip der bloss göttlich gedachten Naturkraft, veredelt und vergeistigt wird zur seelischen Liebe, zu der Macht, die nicht mehr auf dem Naturplan, sondern auf dem moralischen Plane wirkt. So ist zunächst die christliche Caritas, die christliche Liebe die veredelte Gewalt, die Gewalt, welche unter den Menschen einen den Menschen durchglühenden moralischen Zusammenhang hervorbringt, der die Menschen streng als Menschen betrachtet, der alle Menschen gleich sein lässt gegenüber der höchsten Vollkommenheit, der die Sittlichkeit in Liebe getaucht sein lässt, wie die Natürlichkeit

früher in Liebe getaucht war. Das ist die erste Zeit des Christentums ... Wie sich früher Leib zu Leib im natürlichen Prinzip gefunden hat, so findet sich im Christentum Seele und Seele durch das Christusprinzip in der höheren Liebe zusammen. ... So wie im Laufe des Alten Testamente das andere Prinzip gewirkt hat, das luziferische Prinzip .., so durchwaltet in den neueren Zeiten dieses Prinzip die menschliche Entwicklung als Träger des Lichtes, als Träger der Freiheit. Es ist nicht der Gegner, es ist die notwendige Ergänzung des Christusprinzips. Es ist mit diesem Christusprinzip in einer Einheit verbunden, so wie alle scheinbar einander widerstrebenden Naturgewalten in einer Einheit verbunden gedacht werden von denen, welche die Natur und das Universum durchschaut haben. ... Auch durch die Seelenliebe würde die Menschheit nur in einer mehr oder weniger unbewusst gehaltenen Vervollkommnung leben. Dadurch aber, dass das Seelische durchtränkt und durchglüht wird .. von dem Lichte des Geistes, .. dadurch wird die christliche Liebe für des Menschen freie Entwicklung auch in der Zukunft wirken. So stehen die beiden Mächte - geoffenbarte Weisheit und menschlich errungene Wissenschaft - einander gegenüber. Seele und Bewusstsein stehen einander so gegenüber: die Seele erglüht in der geistigen Liebe, und das Bewusstsein durchstrahlt und durchleuchtet diese geistige Liebe mit dem Prinzip der Klarheit und Freiheit.“ 54, 324f (>Bewusstseinsseele)

**Liebe zur Pflicht:** Kant hat die Pflicht hingestellt wie eine hebre Göttin, zu der der Mensch aufschaut. „Der Mensch sieht die Pflicht gleichsam herabstrahlen aus Regionen der geistigen Welt. Religiös empfindet er die Pflicht als einen von den Wesenheiten der höheren Hierarchien auferlegten Impuls. Und indem der Mensch sich der Pflicht unterwirft, geht er in dem Pflichtgefühl aus sich heraus. ... Daher muss der Mensch, wenn er der Pflicht sich unterwirft, versuchen, in sich selbst eine Hilfe zu finden, die ihm gleichsam Schwere gibt, wenn er sich der Pflicht unterwirft. Schön hat das Schiller ausgedrückt, welcher das Wort gesprochen hat, dass der Mensch das schönste Verhältnis zur Pflicht habe, wenn er die Pflicht zugleich lieben lernt. Mit diesem Gedanken ist eigentlich viel gesagt. Wenn der Mensch davon spricht, dass er die Pflicht lieben lernt, da unterwirft er sich nicht mehr bloß der Pflicht, da steigt er heraus aus sich und nimmt die Liebe mit, mit der er sonst nur sich selber liebt. Die Liebe, die in seinem Leibe lebt und Egoismus war, nimmt er heraus und liebt die Pflicht. Solange sie Selbstliebe ist, so lange ist sie luziferische Kraft. Wenn der Mensch aber diese Selbstliebe aus sich herausnimmt und die Pflicht liebt, wie er sonst nur sich selbst liebt, so erlöst er Luzifer, nimmt ihn hinaus in das Gebiet der Pflicht und macht sozusagen Luzifer zu einem berechtigten Wesen .. kann er sich nur der Pflicht unterwerfen, dann wird er der Sklave der Pflicht, dann vertrocknet er .. Er verhärtet ahrimanisch, trotzdem er der Pflicht folgt.“ 158, 143f

**Liebe zum Produkt oder zum Menschen:** Heute steht der Mensch oft seinem Arbeitsprodukt ausserordentlich fremd gegenüber. Er findet seinen Beruf uninteressant. „Er ist es vielleicht geworden. Es muss wiederum eine Zeit kommen, wo jede Einzelheit des Lebens interessant wird. War sie früher interessant durch das, was sie als Objekt war, so wird sie für eine Zukunft interessant werden können, indem wir bei jedem einzelnen, was wir vollbringen, wissen können, wie es sich eingliedert in die soziale Ordnung der Menschheit. Wir werden, während wir früher auf das Produkt geschaut haben, jetzt auf den des Arbeitsprodukts bedürftigen Menschen schauen. Während früher das Produkt geliebt worden ist, wird menschliche Liebe und menschliche Brüderlichkeit gerade in der entwickelten Seele auftreten können so, dass der Mensch wird wissen können, warum er auf seinem Posten steht.“ 83, 248

**Liebe – Selbstliebe:** „Liebe muss im Verhältnis zur Aussenwelt sich zunächst entfalten, sonst wird sie Selbstliebe.“ 26, 185 (*>Egoismus, >Wohltätigkeitsliebe*)

Man hat eine besondere Sympathie zu einem Menschen und meint, in überströmender Liebe aufzugehen, „aber man liebt nicht in Wirklichkeit diesen anderen Menschen, sondern man liebt das Verbundensein mit dem anderen Menschen in der eigenen Seele. (..) Durch diese Selbstliebe, die sich in Liebe maskiert, wird der Mensch im eminentesten Sinne zu einem antisozialen Wesen.“ Liebe ohne Selbstzucht ist maskierter Egoismus. 186, 98f

Liebe durch Erkennen und Überwindung der Selbstliebe, die sich entwickelt, wenn sich im Zeitalter der Bewusstseinsseele der Mensch seiner Natur überlässt. 186, 210

**Liebe, sittliche:** „So, wie sittliche Liebe schon in der allernächsten Zukunft für alles sittliche Leben notwendig sein wird, war sie weder in der Stärke noch in der Art in der Vergangenheit notwendig. Gewiss, auch für die älteren Zeiten galt der Spruch: «Lust und Liebe sind die Fittiche zu großen Taten.» Aber wenn man wahr sein will und nicht phrasenhaft, so muss man sagen: Jene Lust und Liebe, die die Menschen befeuert haben, um dieses oder jenes zu tun, waren nur eine Metamorphose jener anderen Impulse, auf die ich vorhin hingewiesen habe [*Stamm, Geschlecht, Eigennutz*]. In Zukunft wird die reine große Liebe von innen heraus den Menschen beflügeln müssen zu dem, was Ausführung seiner sittlichen Intuitionen wird sein müssen; und diejenigen Menschen werden sich schwach und willenlos fühlen gegenüber den sittlichen Intuitionen, die nicht aus den Tiefen ihrer Seele heraus das Feuer der Liebe für das Sittliche entzünden, wenn ihnen durch ihre moralische Intuition die Tat, die geschehen soll, vor Augen steht.“ 217, 85f (*>Moralische Intuition*)

**Liebe nicht ohne Weisheit:** „Es ist ein wahres Wort: die Liebe ist das höchste Gut. Aber sie kann auch die unheilvollsten Folgen haben. Im alltäglichen Leben sieht man das, und ich erzähle hier ein Beispiel, das erlebt ist. Eine Mutter hat ihr Töchterchen sehr geliebt, und aus Liebe hat sie ihm alles hingehen lassen, was es auch getan hat. Sie hat es nie bestraft, hat ihm jede Laune erfüllt. Eine Giftmischerin ist das Töchterchen geworden, und aus Liebe ist es dies geworden. Liebe muss mit Weisheit gepaart sein, sie muss eine erleuchtete Liebe werden, dann erst kann sie wahrhaft gut wirken.“ 127, 187f

**Links und rechts:** „... die englische Meinungsschablone mit dem Pendelsystem von links und rechts.“ 337b, 84 (*>Demokratie, >Recht und rechts*)

**Lobbyismus** *>Interessen zum Recht machen, >Recht und Wirtschaft*

**Logik, aristotelische:** Die aristotelische Logik begründet begrifflich sowohl äußere Sinneswirklichkeit, als auch innere Offenbarung. 35,77 (*>Denken, übliches platonisches*)

Die Beschreibung des Denkens ist zugleich die Wissenschaft des Denkens. In der Tat war auch die Logik nie etwas anderes als eine Beschreibung der Denkformen, nie eine beweisende Wissenschaft.“ 3, 62f (*>Denken, reines*)

**Logik; Gedankenlogik und Anschauungslogik:** Man denkt heute die Wirklichkeit von einem blossen logischen Gestrüpp durchsetzt. In den Schlussfolgerungen leben aber

Illusionen, und die werden dann äussere Wirklichkeit. 186, 224ff (*>Real oder abstrakt, >Charakterisieren*)

„... denn logisch verteidigt werden können die Inhalte des Ahriman und Luzifer genauso wie die des Christus. Logische Verteidigungen gibt es in ganz gleichwertiger Weise gerade drei.“ 197, 123 (*>Intellekt, >Wirklichkeitslogik, >Römisches Denken*)

„Noch in den älteren Zeiten des Griechentums würde man ein solches Sprechen von Richtig und Falsch, wie wir es heute im Sinne der Logik meinen, nicht verstanden haben. Da hat man noch gesprochen von gesundem und ungesundem Urteil. Dann haben sich die Nachfolger des Platonismus allmählich zu der Logizität herausgerarbeitet, die dann in der römischen Kultur am höchsten gekommen und dann in die späteren Zeiten übergegangen ist. ... In unserer Zeit ist man noch weit entfernt davon, sich wiederum in spiritueller Weise ein Verständnis von gesundem und krankhaftem Urteil zu erarbeiten ..“, sondern von Amerika geht der Pragmatismus aus, der so urteilt, dass „dasjenige, was man wahr nennt, eigentlich nur das ist, was der Mensch deshalb behauptet, weil es ihm nützlich für das Leben ist. Falsch ist das, was der Mensch behauptet, weil es ihm schädlich fürs Leben wird. (...) .. hier werden die Begriffe Wahr und Falsch auf die Begriffe Nützlich und Schädlich zurückgeführt. Das ist der äusserste Tiefstand.“ 199, 82ff

Die Logik kann sich ganz gut von der Wirklichkeit emanzipieren, nach dem Muster, dass das Pferd den Wagen zieht und man den Kutscher ausblendet. 177, 240

„Die Logik selber tötet für das menschliche Auffassen mit dem Hinweigräumen des Widerspruches das Leben.“ Christi Tod: „Die grösste Schuld der Menschen war notwendig dazu, dass der grösste Segen in die Erdenentwicklung hineingekommen ist..“ 188, 105

Über Geisteswissenschaft kommt man zu konkreten Anschauungen z.B. eines Steuersystems in der Dreigliederung. Das erschliesst sich nicht der blossen Gedankenlogik, sondern der Anschauungslogik; Wirklichkeitslogik. Und die kann wiederum der gesunde Menschenverstand nachkontrollieren. 186, 214 (*>Geisteswissenschaft verstehen wollen*)

**Lohn:** Man spricht vom Lohn so, dass er aussieht wie der Preis für die Arbeit. Aber was da zwischen Unternehmer und Lohnarbeiter stattfindet, ist nur ein fingierter Kauf, denn zwischen Arbeit und irgend etwas gibt es keine gegenseitige Bewertungsmöglichkeit. Arbeit kann nicht bezahlt werden, nur erzeugte Werte. NÖK, 96f

Man kann nicht sagen: Es ist gleichgültig, ob man etwas Warenpreis oder Lohn nennt; denn in dem Augenblick, wo man vom Lohn spricht, glaubt man, dass man Arbeit in Wirklichkeit bezahlt. (...) Man kann nicht korrigieren, was man korrigieren soll, wenn man nicht die richtigen Begriffe hat.“ NÖK, 120

Der Lohn, den ein Arbeiter erhält ist ein Ausdruck seiner wirtschaftlichen Rechtlosigkeit. 331A, 79 (*Lohn im gewohnten Sinn muss verschwinden; Kapital und Lohn sind zwei Seiten der selben Medaille. >Kapitalismus und Lohnsystem, >Arbeit und Einkommen trennen, >Arbeit im Rechtsleben*)

**Lohn gibt es nicht:** „Wenn man paradox sprechen wollte, so könnte man sagen : Lohn

gibt es ja gar nicht, sondern Verteilung des Erlöses gibt es - heute schon, nur dass in der Regel derjenige heute, der der wirtschaftlich Schwache ist, sich bei der Teilung übers Ohr gehauen findet. Das ist das ganze. Es handelt sich darum, hier nicht etwas, was nur auf einem sozialen Irrtum beruht, auf die Wirklichkeit zu übertragen.“ 332a, 73

**Lohn-Preis-Spirale:** „Während auf der einen Seite der Arbeiter glaubt, durch seine Forderung nach höherem Lohn, wenn er diese befriedigt erhält, dann gesündere Lebensverhältnisse zu erlangen, steigt immer auf der anderen Seite der Preis der Waren, solange nicht emanzipiert wird der Wirtschaftskreislauf von dem Rechtskreislauf des politischen Staates.“ Das Geld muss des Rechtscharakters entkleidet und von der Wirtschaft verwaltet sein. 328, 162f (*>Geld als Ware*)

„Heute, da der Lohn noch im Wirtschaftsprozess enthalten ist und der Arbeiter nicht der freie Gesellschafter des geistigen Leiters ist, heute steht die Sache noch so, dass innerhalb des Wirtschaftsprozesses der Arbeiter auf der einen Seite immer wieder um die Erhöhung seines Lohnes kämpfen muss; auf der anderen Seite wird dadurch, dass da ein Loch zugemacht wird, ein anderes aufgemacht: Der Lohn wird höher, die Lebensmittel werden teurer und so weiter. Das geschieht nur in einem Wirtschaftsprozess, der verunreinigt wird von Kapital- und Lohnverhältnissen. In einem Wirtschaftsprozess, in dem die Korporationen, die Genossenschaften, die Warenwerte bestimmen, und zwar nicht nach Angebot und Nachfrage, die dem Zufall unterworfen sind, sondern aus Vernunft heraus, in einem solchen Wirtschaftsprozess allein kann jeder Mensch ein menschenwürdiges Dasein finden.“ 333, 25

Kuriöse Abhängigkeit der Währung vom Lohn durch Lohn-PreisSpirale. 189, 7.3.19

„Man fordert höhere Löhne, es entstehen teurere Produktionsbedingungen. Dann reichen die Löhne wieder nicht.“ In einer assoziativen Wirtschaft „entstehen nicht falsche Löhne“, sondern diejenigen, „die entstehen können.“ NÖS, 75

**Lohngesetz, eherne:** Es geht beim ehernen Lohngesetz (Lasalle/Ricardo) um ein Einpendeln des Lohnes auf einer bestimmten Höhe je nach Arbeitsangebot zwischen Wohlstand und Armut bei den Arbeitern. 186, 198

„Insofern unsere Wirtschaft rein auf freier Konkurrenz beruht (...) ist das eherne Lohngesetz gültig. (...) Lassen Sie den Unternehmern vollständig freie Hand, so gilt das eherne Lohngesetz.“ NÖS, 11 (*>Konkurrenz*)

**Lüge:** „Nicht wahr, es gibt eine gewisse Abstufung in Bezug auf das Lügen: An erster Stelle kommen die Kirchen, an zweiter kommt erst die Presse und an dritter kommen dann die Politiker.“ 338, 242 (*Bewusstseinsseele u. Autorität, >Presse verhüllt Wahrheit*)

„Ein durchlogenes Geistesleben ist eben ein Geistesleben, das im Niedergange begriffen ist. .. Überall haben wir nötig, aus der Korruption der Menschheit, die in Lüge und Unwahrhaftigkeit heute erstickt, hervorzuholen ein wirkliches, ein wahres, ein freies Geistesleben.“ 336, 473

„Und dieser Unterschied der Lebenswahrheit und der Lebenslüge ist es, der sich ganz tief

in das Gemüt des heutigen Menschen eingraben sollte.“ Beispiel: Menschliche Arbeitskraft als Ware. 193, 70 (*>Wahrheiten entgegennehmen, >Mammonismus, >Phrase*)

„Aber schon wenn der Mensch in jenem feineren Sinne, zum Beispiel aus Konvention, aus allerlei Gesellschafts- oder Parteirücksichten dieses oder jenes an der Wahrheit färbt, haben wir es im geisteswissenschaftlichen Sinne überall mit einem Lügen zu tun. Vielfach ist das ganze Leben des Menschen wenn auch nicht von Lügen, so doch von lügenhaft gefärbten Manifestationen durchtränkt.“ Der materialistisch Aufgeklärte sieht nur Wirkungen auf den physischen Leib ein. 102, 206 (*>Weltherrschaft mit Kapitalistenmitteln*)

„Irgend jemand wirkt im Dienste der regelrecht fortwirkenden Evolution. Statt an die Sache sich heranzumachen, wird immer mehr und mehr der Kampf gegen seine Persönlichkeit losgehen, persönliche Verleumdungen, persönliche Entstellungen, das wird an die Stelle des Sachlichen treten.“ 272, 313 (*>Persönlichkeit*)

„Wenn die Lüge aber im Unbewussten ist, .. gehört sie .. dem Kosmos .. Da arbeitet sie an der Zerstörung des Kosmos, vor allen Dingen an der Zerstörung der Menschheit ..“ 201, 197

„Anthroposophische Wahrheiten in sich aufnehmen bedeutet eine gewisse Gefahr für das Leben, bedeutet, dass man mutvoll leben muss, bedeutet, dass man den inneren Entschluss haben muss, mit mancherlei Dingen zu brechen. .. Die moderne Menschheit aber lebt in der Lüge.“ Während dem Krieg war nur Lüge. „Man hat über die Dinge überall anderes gesagt, als sie eigentlich waren, weil die Menschen sich in der niedergehenden Kultur entwöhnt haben, überhaupt den inneren Zusammenhang noch zu haben zwischen dem, was sie sagen, und dem inneren Erleben.“ 332b, 145

**Lüge und dumpfes Gemeinschaftsbewusstsein:** „Im Mittelalter hatte der Mensch eine Art Gemeinschaftsbewusstsein.“ Seit der Mitte des 15. Jahrhunderts gibt es eine „Umänderung des Menschheitsbewusstseins“. „Es gibt ein gutes Mittel, dieses gemeinschaftliche, das dumpfe Bewusstsein zu erhalten - denn es ist immer ein dumpfes Bewusstsein -, und dieses Mittel besteht darin, dass man das gewöhnliche Bewusstsein, das der Mensch schon einmal hat, indem er sich seiner Sinne bedient, dass man dieses herabdämpft, richtig herabdämpft. So wie der Traum das gewöhnliche Bewusstsein herabdämpft, so dämpft man das Bewusstsein herab, damit es ein dumpfes Gemeinschaftsbewusstsein werde.

Nun frage ich Sie: Nicht wahr, es gibt viele Charakteristiken des Traumes, aber ein Charakteristikum des Traumes ist, dass man sagen kann, der Traum ist in vieler Beziehung auch ein Lügner! Wollen Sie leugnen, dass der Traum auch ein Lügner ist, dass er Ihnen Dinge vorgaukelt, die nicht wahr sind? Das gehört aber doch nicht zum Beruf des Traumes; das gehört zum Beruf des herabgedämpften Bewusstseins, dass man nicht kontrollieren kann, wenn man im Traume ist, was Wahrheit und was Unwahrheit ist. Daher gehört es auch zu der Anforderung des herabgedämpften Bewusstseins, dem Menschen die Möglichkeit zu nehmen, Wahrheit und Lüge zu unterscheiden. Ist man bewandert in einer solchen Sache, was tut man? Wenn man bewandert ist in einer solchen Sache, dann erzählt man den Leuten unter Autorität Dinge, die unwahr sind. Man macht das systematisch. Dadurch dämpft man ihr Bewusstsein bis zu der Dumpfheit des Traumbewusstseins herunter. Dadurch erreicht man, dass man untergräbt dasjenige, was als Individualbewusstsein seit der Mitte des 15. Jahrhunderts in den Menschenseelen herauf

will. .. Es ist ein grandioses diabolisches Unternehmen. 198, 124f (>*Bewusstsein und Wahrheit*)

**Lüge und Gewalt:** Es ist interessant, sozialpsychologisch dieses Streben nach Lösung wichtiger Fragen durch die Gewalt zu verfolgen. Woher kommen denn die schlimmsten Erscheinungen und Auswüchse der Gegenwart? Sie haben unter der Oberfläche gelebt. Sie waren „latente Leidenschaften, sie waren zurückgehaltene Sehnsuchten nach Gewalt“ und der gesellschaftliche Zustand war etwas wie eine gewaltige Lüge. Das Lügensystem war unter einer dünnen Schicht vorhanden und brach hervor. „Die schlafenden Menschen haben die obere Schicht für die Welt gehalten und „denjenigen nicht geglaubt, die von dem sprachen, was eigentlich unter dieser Schicht verborgen war.“ 337b, 113f

**Lust und Unlust:** „Wir vergleichen die Menge der Unlust nicht mit der Lust, sondern mit der Größe unserer Begierde. .. Das Weib, das ein Kind haben will, vergleicht nicht die Lust, die ihm aus dessen Besitz erwächst, mit den Unlustmengen, die aus Schwangerschaft, Kindbett, Kinderpflege und so weiter sich ergeben, sondern mit seiner Begierde nach dem Besitz des Kindes. .. Nicht darum handelt es sich, ob die zu erreichende Lust oder Unlust größer ist, sondern darum, ob die Begierde nach dem erstrebten Ziele oder der Widerstand der entgegentretenden Unlust größer ist.“ Solange der Mensch „noch an die Möglichkeit glaubt, das nach seiner Ansicht Erstrebenswerte zu erreichen, kämpft er gegen alle Qualen und Schmerzen an.“ Es geht nicht um einen Überschuss der Lust über die Unlust, sondern: „Der ursprüngliche Maßstab des Wollens ist die Begierde, und diese setzt sich durch, solange sie kann. .. Die Fälle, wo wir den Wert unserer Betätigung wirklich davon abhängig machen, ob die Lust oder die Unlust einen Überschuss zeigt, sind die, in denen uns die Gegenstände, auf die unser Tun sich richtet, gleichgültig sind.“ 4, 225ff (>*Arbeit und Langeweile*)

„Man kann die Rechnung, welche das Leben, nicht eine verstandesmäßige Philosophie, anstellt, wenn Lust und Unlust bei Befriedigung eines Begehrns in Frage kommen, mit dem folgenden vergleichen. Wenn ich gezwungen bin, beim Einkaufe eines bestimmten Quantum Äpfel doppelt so viele schlechte als gute mitzunehmen - weil der Verkäufer seinen Platz frei bekommen will - so werde ich mich keinen Moment besinnen, die schlechten Äpfel mitzunehmen, wenn ich den Wert der geringeren Menge guter für mich so hoch veranschlagen darf, dass ich zu dem Kaufpreis auch noch die Auslagen für Hinwegschaffung der schlechten Ware auf mich nehmen will. Dies Beispiel veranschaulicht die Beziehung zwischen den durch einen Trieb bereiteten Lust- und Unlustmengen. Ich bestimme den Wert der guten Äpfel nicht dadurch, dass ich ihre Summe von der der schlechten subtrahiere, sondern danach, ob die ersten trotz des Vorhandenseins der letzteren noch einen Wert behalten. Ebenso wie ich bei dem Genuss der guten Äpfel die schlechten unberücksichtigt lasse, so gebe ich mich der Befriedigung einer Begierde hin, nachdem ich die notwendigen Qualen abgeschüttelt habe. Wenn der Pessimismus auch recht hätte mit seiner Behauptung, dass in der Welt mehr Unlust als Lust vorhanden ist: auf das Wollen wäre das ohne Einfluss, denn die Lebewesen streben nach der übrigbleibenden Lust doch.“ 4, 228

„Wer den individuellen Menschengeist nicht für fähig hält, sich selbst den Inhalt seines Strebens zu geben, nur der kann die Summe des Wollens in der Sehnsucht nach Lust suchen. Der phantasielose Mensch schafft keine sittlichen Ideen. Sie müssen ihm gegeben

werden. Dass er nach Befriedigung seiner niederen Begierden strebt: dafür aber sorgt die physische Natur. Zur Entfaltung des ganzen Menschen gehören aber auch die aus dem Geiste stammenden Begierden. .. Für den harmonisch entwickelten Menschen sind die sogenannten Ideen des Guten nicht außerhalb, sondern innerhalb des Kreises seines Wesens.“ 4, 233

„Der Trieb, der auf seine Betätigung geht, ist also das erste; dass er Lust im Gefolge hat, das zweite. Diese Erkenntnis ist von der allergrößten Wichtigkeit, denn sie zeigt, dass das Leben zunächst nicht auf die Lust ausgeht, sondern auf die Herstellung seines gestörten Gleichgewichtes. Erst die Erfahrung, dass mit der Betätigung eines bestimmten Triebes eine bestimmte Lust verbunden ist, führt uns dazu, diese Lust selbst zu suchen und sich dazu der Befriedigung des Triebes zu bedienen.“ 30, 533 (*>Leben, >Motiv des Wollens, >Arbeit, Antriebe*)

**Lust und Pflicht:** „Dieser ausgereifte Mensch gibt seinen Wert sich selbst. Nicht die Lust erstrebt er, die ihm als Gnadengeschenk .. gereicht wird; und auch nicht die abstrakte Pflicht erfüllt er ..“ Er handelt nach seiner ethischen Intuition. 4, 135

**Lustwert des Lebens:** „Wenn ein Mensch vor seinem Tode den Rechnungsabschluss machte, und die auf einen bestimmten Trieb (zum Beispiel den Hunger) kommende Menge des Genusses sich über das ganze Leben mit allen Forderungen dieses Triebes verteilt dächte, so hätte die erlebte Lust vielleicht nur einen geringen Wert; wertlos aber kann sie nie werden. Bei gleichbleibender Genussmenge nimmt mit der Vermehrung der Bedürfnisse eines Lebewesens der Wert der Lebenslust ab. Ein gleiches gilt für die Summe alles Lebens in der Natur. Je größer die Zahl der Lebewesen ist im Verhältnis zu der Zahl derer, die volle Befriedigung ihrer Triebe finden können, desto geringer ist der durchschnittliche Lustwert des Lebens.“ Der Wert einer Lust „wird bemessen an den Bedürfnissen des Lebens. Unsere Begierden sind der Massstab; die Lust ist das Gemessene. .. Vollen Wert hat für uns eine Lustmenge, die an Dauer und Grad genau mit unserer Begierde übereinstimmt. .. Sind wir nicht imstande, in der Steigerung unseres Verlangens mit der zunehmenden Lust gleichen Schritt zu halten, so verwandelt sich die Lust in Unlust.“ 4, 222f

**Luxemburg, Rosa:** *Rosa Luxemburg in Spandau vor Proletariern:* „Wie kommt der Mensch als Arbeiter zu einem menschenwürdigen Dasein? .. Jetzt endlich ist die Menschheit dazu gekommen, durch ihre Wissenschaft zu erkennen, wie alle Menschen vom gleichen tierischen Ursprung sind .. Baumkletterer .. Kann da noch jemand glauben, dass bei solch gleichem Ursprung für alle Menschen irgendeine Berechtigung da sei für das, was als soziale Ungleichheiten heute auftritt? - *Steiner dazu:* Der Angehörige der bisher führenden Schichten .. war nicht darauf angewiesen, seinen ganzen Menschen in das Lichte einer solchen Weltanschauung zu stellen. Der Proletarier aber war genötigt, seinen ganzen Menschen im Lichte einer solchen Weltanschauung zu sehen.“ 330, 114

„Ich stand vor vielen Jahren einmal in Spandau auf dem gleichen Podium mit der jetzt so tragisch geendeten Rosa Luxemburg. Sie sprach dazumal über die Wissenschaft und die Arbeiter, und ich hatte als Lehrer der Arbeiterbildungsschule ihren Worten über dasselbe Thema einiges anzufügen: Welchen Sinn hat die Arbeit des modernen Proletariers? 329, 17.3.1919

**Luzifer:** Durch Luzifer hat sich der Mensch erstens die Fähigkeit errungen, ein freies Wesen zu werden; „in Enthusiasmus zu erglühen für das, was er denkt, fühlt und will.“ Auf der anderen Seite musste er „in Kauf nehmen, durch Triebe, Begierden und Leidenschaften in das Böse zu verfallen.“ 121, 149 (*>Ahriman, >Ahriman und Luzifer*)

Durch das Luziferische sind wir der Illusion fähig; fähig, in losgelösten Begriffen zu leben, die wir selber zusammenhalten müssen mit dem Alltagsorganismus. 196, 30f (*>Erkenntnis und Hochmut*)

Luziferianismus als Steigerung des Intellektualismus. 196, 9.1.20 (*>Intellekt als Diener*)

Luzifer bewirkt im Astralleib: Selbstsucht; im Ätherleib: Lüge/Unwahrhaftigkeit; im physischen Leib: Krankheit und Tod. (Midgardschlange, Fenriswolf, Hel). 121, 153f

In dem Augenblick, wo man generalisiert, wo man vereinheitlicht, naht man sich schon dem luziferischen Denken. Es ist notwendig, sich möglichst ans konkrete Einzelne zu halten. 191, 271 (*>Einheitsstaat, >Dreigliederung*)

**Luzifer und Gott; Licht und Liebe:** „Wenn dieses luziferische Prinzip im Menschen nicht wäre, so würde der Mensch in einer gewissen Passivität, in einer gewissen Untätigkeit, von den Göttern getragen, zur Vollkommenheit geführt. Er wäre sozusagen vollständig der Gotteskindschaft hingeggeben. Zwar strebte sein Wesen zur Vollkommenheit, aber nicht er wäre es, der so strebte, sondern der Gott in ihm.“ Die luziferische Kraft „macht dieses Streben zu einer ureigenen Angelegenheit. Die setzt sich selbst dieses Ziel der Vollkommenheit. Das ist auch in wunderbarer Weise in der biblischen Mythe dargestellt. Da sind Adam und Eva hervorgegangen aus der Hand der Götter, dazu bestimmt, ohne ihr Zutun durch die göttlichen Mächte hingeführt zu werden zur göttlichen Vollkommenheit, weil der Gott in ihnen sie führt. Weil aber nun die Schlange kommt, welche die Erkenntnis gibt und die Freiheit und dadurch auch den Hinblick und die Möglichkeit zur Vollkommenheit, so bringt sie auch die Möglichkeit des Bösen.“ Der Mensch steht zwischen einem „unbewussten, aber göttlichen Vollkommenheitsstreben“, und der „Macht, welche den Menschen führt, indem sie sich .. des Ich bemächtigt hat, .. zu eigener Erkenntnis ihm Licht gibt .. So haben wir den Liebesträger, so den Lichsträger als die zwei im Menschen waltenden wirklichen Kräfte. (...) Alle jene Religionen, die ihren Ausgangspunkt verlassen haben - denn alle haben an ihrem Ausgangspunkt die richtige Anschauung von Gott und Luzifer -, die nur auf der einen Seite den Gott suchen, der die Menschen in Unbewusstheit führt zur Seligkeit, alle empfinden zu gleicher Zeit das, worin der Gott selbst wirkt, auch als etwas Verderbliches. Die Natur empfinden sie als Sünde; den Geist, die helle, lichte, klare Erkenntnis empfinden sie als den verderblichen Luzifer. Das hat Goethe schön ausgesprochen: «Natur ist Sünde, Geist ist Teufel, sie hegen zwischen sich den Zweifel, ihr mißgestaltet Zwitterkind.»“ 54, 320f (*>Wahrheit und Zweifel, >Jehova, Luzifer, Christus*)

„Die Götter haben nur ein Interesse an der Liebefähigkeit der Menschen. Während Luzifer in Schlangengestalt den Menschen verführen will, nach Wissen und Erkenntnis zu suchen, widersetzt sich ihm Jehova. Aber Luzifer ist ein gefallener Gott, der nur durch den Menschen aufsteigen kann, indem er ihm die Begierde nach persönlicher Erkenntnis eingibt. Er widersetzt sich daher dem Willen des Gottes, der den Menschen nach seinem

Bilde geschaffen hatte.“ 94, 30

Der Mensch hat in den letzten Jahrhunderten das Luziferische mit dem Göttlichen verwechselt... 194, 165

**Luziferische, unpersönliche Wissenschaft:** Luziferische Anschauung ist, „dass man dem Menschen etwas wegnehmen und es dann wie etwas ausser ihm Vorhandenes verwerten kann, zum Beispiel, dass man einem Lehrer seine Lehre wegnimmt und objektiv in der Welt verwerten würde. ... Man kann lernen, welche Gefahr darin liegt, wenn so etwas in der Zukunft der Menschheitsentwicklung mehr usuell würde. Und diese Gefahr besteht!“ 254, 195

Auf dasjenige, was von den Herzen nicht erfangen wird, was also von dem Gemüte des Menschen nicht ergriffen wird, es warten auf das die luziferischen Geister, wenn es in dieser Weise unpersönlich über die Erde hinschwebt. Denn die einzige Möglichkeit, dasjenige, was Verstandeswelt ist, den luziferischen Geistern zu entreißen, ist, es mit dem Gemüte zu durchdringen, es zur persönlichen Angelegenheit zu machen. Wenn die Menschen lange fortbetreiben das Unpersönliche der sogenannten Wissenschaft, dann wird die Folge diese sein, dass die Menschen ihre Seelenhaftigkeit überhaupt verlieren. Diese unpersönliche Wissenschaft vertrocknet den Menschen, sie dörrt ihn aus. Sie macht zuletzt aus der Erde einen toten Planeten mit automatenhaften Menschen darauf, die ihr Geistig-Seelisches auf diese Weise verlieren. 203, 312ff

**Macht oder Geist:** Es ist notwendig, nicht nach Macht zu rufen, sondern nach Geist; es ist „...gleichgültig, ob sie losgelassen werden als Diebe und Strassenräuber oder ob sie losgelassen werden als Beamte und Minister, die auch aus diesen Instinkten heraus nach Macht lechzen.“ 337b, 117 (*>Staat; Unterkriechen, >Krieg, >Imperialismus, >Ahriman*)

In der ägyptisch-chaldäischen Zeit herrscht der Eingeweihte mit dem Soldatentum in seinem Dienste. In der griechisch-römischen Zeit war es die Priesterherrschaft und ihr Soldatentum. Ab der Mitte des 15. Jahrhunderts herrscht der ökonomische Typus Mensch. Der Pharao herrschte aus spirituellem Antrieb (*der nicht gut sein muss*), der Priester aus dem Intellekt. 191, 104 (*>Geld-Macht, >Wirtschaft und Macht*)

In der neueren Geschichte sind die Herrschertypen oftmals die Auslese der Schlechtesten. Die ökonomischen Typen. Die Besten sind unten geblieben. Die besseren Menschen schauen zu den schlechteren auf. 191, 114 (*>Zweispaltung ..*)

„Regieren heisst, das zum Ausdruck zu bringen, was das werktätige Volk eigentlich als sein Wollen in sich trägt. ... Das Herrschen muss sozialisiert werden .. Deshalb möchte ich nicht weiter davon sprechen hören, dass „die Regierung es schon machen wird“, sondern ich wäre mehr befriedigt, wenn von den breitesten Kreisen des Volkes gesagt würde: **Wir** werden es machen, selbst wenn nicht nur die Regierung, sondern alle Teufel dagegen wären.

(...) Diese Macht wird erlangt werden, wenn die Menschen sich bewusst werden, dass sie aus ihrem eigenen Verständnis heraus etwas tun müssen.“ 331, 122ff

„Erringen Sie die Macht - wenn Sie in der Macht stehen, und Sie wissen nicht, was Sie tun sollen, dann ist die ganze Macht für die Katz. Es handelt sich darum, dass man gerade bevor man zur Macht kommt, klar und deutlich weiß, was man mit der Macht anzufangen hat.“ 333, 34

„Auf Macht kann man nur etwas gründen, wenn man Menschengruppen zusammenfasst. Wenn Mensch dem Menschen gegenüberstehen soll, kann man nichts auf Macht gründen“, sondern dann hat sich der Mensch einen Wert zu erarbeiten, „durch den er Leistungen vollbringt für den Menschen, und er hat zu gleicher Zeit zu entwickeln eine Empfänglichkeit, solchen Menschenwert anzuerkennen. .. Alle Sittlichkeit muss auf Vertrauen aufgebaut werden.“ 196, 47

„Soll der im Besitze von Produktionsmitteln Befindliche überhaupt das Gefühl entwickeln, dass nicht derjenige in einer wirtschaftlichen Position am besten wirkt, der diese durch seine wirtschaftliche Macht erwirbt, sondern durch seine Befähigung, so muss dieses Gefühl heranwachsen auf einem Lebensboden, der neben dem wirtschaftlichen geschaffen wird.“ 24, 76f

„Gegen Machtpretentionen können die Gegner **ihre** Macht setzen und werden es tun (...). Gegen **wirkliche** Machtkräfte werden sie die Waffen strecken.“ Das sind die wirklichen mitteleuropäischen Impulse. 24, 350f (>Geistesleben, freies, >Vertrauen statt Macht)

**Macht und Grundrente:** Macht kann einen wirtschaftlichen oder einen politischen Hintergrund haben. Ein solcher politischer Hintergrund liegt vor, wenn Rechte im Spiele sind, also beim Tausch einer Sache gegen ein Recht. So hat die Grundrente einen politischen Hintergrund und nicht einen wirtschaftlichen; die Grundrente stellt in Wirklichkeit eine Bezahlung für eine rechtliche Garantie dar: die Rechtssicherheit, ein Stück Land ungestört zu besitzen und seine Früchte zu genießen. Also, wer die Grundrente bezieht, hat sie sich dadurch verschafft, dass sich das Recht, über ein bestimmtes Stück Land zu verfügen, als Macht über bestimmte Menschen, die auf seinem Boden leben, auswirkt. Das war in der Zeit des Feudalismus so, wo der Grundherr für seine Leute verantwortlich war. Was liegt aber heute vor? Nun, die Sorge für Leben und Eigentum, für die Landessicherheit, für die Rechtspflege, für die Armen- und Krankenunterstützung ist auf die Allgemeinheit übergegangen, doch die Grundbesitzer beziehen die Grundrente weiter. 331A, 75

**Macht gegen Macht:** „In der anglo-amerikanischen Arbeiterbewegung ist es ja so, dass dort noch sehr stark das Prinzip des englisch-amerikanischen Parlamentarismus herrscht. Da dieser auf ein gewisses Schaukelsystem, nämlich Macht gegen Macht, eingestellt ist, sind auch die anglo-amerikanischen Arbeiterorganisationen nach dem gleichen Prinzip ausgerichtet, nämlich Arbeitermacht gegen Unternehmertum wird gegeneinander ausgespielt, so wie sich im Parlament die liberale und die konservative Partei gegenüberstehen.“ 331, 267

**Macht und Ohnmacht:** „Die Tatsache .. ist die, dass von gewissen Grundgesetzen der

Weltevolution heute tatsächlich in grösserem Umfange .. nur etwas gewusst wird innerhalb gewisser geheimer Gesellschaften der britisch sprechenden Bevölkerung. .. Jene Kräfte, welche einfließen von diesen geheimen Gesellschaften in die Politik des Westens, gehen mit der Geschichte in sachgemäßem Sinne.“ Nach den gewonnenen Wahrheiten kann man die Dinge politisch lenken. Das fliesst in die Instinkte der Repräsentativpolitiker ein, die sich dann im Sinne dieser Kräfte verhalten. In Mitteleuropa gab es dagegen „eine dilettantische Politik, die gottverlassen von allen historischen Gesetzen ist. .. der Sieg der Macht über die Ohnmacht geht letzten Endes in diesen Dingen auf den Unterschied von Wissen und Nichtwissen zurück.“ 186, 65f

**Macht durch schwarze Magie:** Wenn von Menschen okkulte Geheimnisse ins Werk gesetzt werden, die noch nicht „über alle nationalen und Rassenvorurteile hinweg“ sind, wo das, was der Menschheit dienen soll „im Dienste irgendeiner begrenzten Körperschaft“ oder „in dem Dienst einer abgesonderten Rasse, etwa um dieser Rasse die Oberherrschaft über die Erde zu verschaffen“ verwendet wird, „dann ist das im grossen Massstabe schwarze Magie, denn es geschieht nicht im Einklange mit der Erdenführung.“

Statt auf dem Umwege durch Weisheit und Einsicht auf dem Wege der Entwicklung der inneren Kräfte kann man durch andere Mittel an die inneren Kräfte der Natur kommen. Man kann furchtlose Menschen ohne Wissen und Einsicht zu Macht bringen, indem man sie „dazu abrichtet, .. sich ganz zu verhärteten durch das Mittel, sie fortwährend in lebendiges Fleisch schneiden zu lassen und Blut rinnen zu sehen. (...) Gilles de Rais, der „Ritter Blaubart“, wollte schwarzer Magier werden, indem er 800 Kinder ermordete. - „Der Egoismus, er ist ein sehr gutes Mittel, sich dagegen zu schützen. Es wird nicht jeder sich überwinden können, in lebendiges Fleisch zu schneiden..“ - „Diese Dinge sind durchaus nicht etwas, womit sich spassen lässt, auch nicht mit Worten, sie sind etwas höchst Ernsthaftes; und sie sind – was die Menschen nicht wissen – leider, leider nur zu sehr verbreitet in der Welt. Die meisten Menschen haben gar nicht den Willen dazu, darauf einzugehen, wie diese Dinge in der Welt verbreitet sind.“ 101, 127ff

„Das fünfte Gebot sagt etwas, was eigentlich im richtigen Sinne nur aus der Geheimwissenschaft heraus zu verstehen ist. Alles, was mit Töten, mit der Vernichtung fremden Lebens zusammenhängt, schwächt die selbstbewusste Ich-Kraft im Menschen. Man kann dadurch im Menschen die schwarzmagischen Kräfte erhöhen; da erhöht man aber nur unter Umgehung der Ich-Kraft die astralischen Kräfte im Menschen. Was als Göttliches im Menschen ist, das wird vernichtet durch jedes Töten.“ 107, 128

**Macht und Recht:** Das Eigentumsrecht über Kapital „muss in dem Augenblick verändert werden können, in dem es umschlägt in ein Mittel zur ungerechtfertigten Machtentfaltung.“ Kp, 110

„... zu seinem Recht kann man eben auch kommen durch Eroberung und dergleichen, indem man die Macht hat, das Recht zu nehmen (..), nicht immer durch blossen Tausch.“ NÖK, 118

Die zwei „Puffer“ des Industriekapitals sind zum einen: Macht und Kriege um die Rohprodukte, und zum anderen: List bzw. Klugheit, Schläue in Bezug auf die Märkte. NÖK; 134f

**Macht der Rechtsverhältnisse:** Das Rechtsleben hat sich „im Laufe der letzten Jahrhunderte vollständig verschmelzen lassen mit den wirtschaftlichen Machtverhältnissen. .. Was wirtschaftliche Interessen und Bedürfnisse waren, das wurde in öffentlichen Rechten ausgedrückt. Diese öffentlichen Rechte hält man oftmals für Menschheitsrechte.“ Es ist „eine Verwirrung eingetreten ist mit Bezug auf die Beziehung von Rechts- und Wirtschaftsverhältnissen. Weite Kreise unserer heutigen Bevölkerung durch die zivilisierte Welt hindurch fordern in dem, was sie die soziale Frage nennen, weitere Zusammenschweissung des Rechtslebens und des Wirtschaftslebens. Wir sehen, wie unter politischen, unter Rechtsbegriffen das gesamte Wirtschaftsleben gestaltet werden soll. .. Ganz eingefasst werden soll das Wirtschaftsleben in lauter Rechtsverhältnisse. .. Indem in radikaler Weise diese politischen und Rechtsverhältnisse für das Wirtschaftsleben gefordert werden, soll gewissermassen die Tyrannis des Staates, des Rechtssystems über das wirtschaftliche Wesen hereinbrechen. Wir sehen, dass für das Wirtschaftsleben und seine Heilung nicht eine Gestaltung des Wirtschaftslebens gefordert wird, die aus wirtschaftlichen Verhältnissen heraus selber gebildet ist, sondern dass Eroberung der politischen Macht gefordert wird ...“

So sieht man auf der einen Seite, dass das in einem Teil seiner Kraft freie Geistesleben sich emanzipiert hat und seine ursprüngliche Kraft fordert; so sieht man auf der anderen Seite, dass das Rechtsleben, wenn es weiter immer enger und enger an das Wirtschaftsleben gebunden werden soll, den ganzen sozialen Organismus in Unordnung bringt. Genügend lange hat es gewährt, dass unter der Suggestion des Einheitsstaates, des einheitlichen sozialen Organismus gedacht wurde. Heute ist die Zeit gekommen, wo die Frucht dieses Denkens uns entgegentritt in dem sozialen Chaos, das über einen großen Teil der zivilisierten Welt ausgegossen ist. Die wirtschaftlichen Zustände fordern im strengsten Sinne, getrennt zu werden von dem Rechtsleben, weil es sich gezeigt hat, welchen Unfug dieses Rechtsleben selber nach und nach für das Wirtschaftsleben anrichten müsste, wenn die letzte Konsequenz von dem gezogen würde, was sich im Lauf der letzten Jahrhunderte herausgebildet hat.“ 332a, 156f (*>Geistesleben fordert seine Macht zurück*)

**Macht und Vertrauen:** „Die Macht kann heute in nichts anderem bestehen, als dass alle das Gleiche wollen und es durch einzelne ausführen lassen, dass also hinter einem solchen Ministerium etwas steht, was verunmöglicht, dass es zusammengeschossen wird ... Das ist eben der Weg zur Macht, aus dem Vertrauen heraus eine Vertretung zu finden und aus der Vertretung dann dasjenige zu gestalten, was Anklang findet bei denjenigen, die das Vertrauen dieser Vertretung gegeben haben. .. Selbsterennung und dergleichen kann nur dazu führen, dass die Herrlichkeit bald zu Ende ist. ... Wir müssen die Macht dadurch erringen, dass wir uns mit diesen Zielsetzungen an den betreffenden Ort stellen, an dem wir, wenn wir an ihre Ausführung gehen, tatsächlich das Verständnis der breitesten Massen gewinnen.“ 331, 105f

### **Macht und Wirtschaft >Wirtschaft und Macht**

### **Machtgesellschaft >Gesellschaft**

**Maja:** „Da tönt uns mit einem Alter von Jahrtausenden aus dem Orient herüber das Wort: Die Welt, die wir mit den Sinnen sehen, ist Maja. - Diese Welt, die wir mit den Sinnen sehen, ist die große Illusion, denn Maja ist ja die große Illusion. Und wenn - so fühlte man immer im Verlaufe der menschlichen Entwicklung - diese Welt die große

Illusion ist, so muss der Mensch über diese große Illusion hinaus zur wahren Wirklichkeit kommen.“ 243, 12 (*>Mysterienstätten, >Natur*)

**Maja = Ideologie:** „Wer .. innerlich übersetzt, der weiss, dasselbe Wort, das im Orient Maya heisst, heisst im Okzident Ideologie.“ .. „Fatalismus des Okzidents, Fatalismus des Orients.“ 193, 131f (*>Ideologie*)

**Mammonismus oder Christentum:** Um Kapital zu begreifen, braucht man Intuition. „Das ahnte die Bibel schon, indem sie sagte, dass mit dem Christentum der Mammonismus bekämpft werden solle.“ 192, 315f (*>Ahriman, >Wahrheit und Kapitalismus*)

**Manichäismus:** „Der christliche Okkultismus geht zu einem bedeutenden Teil auf die Manichäer zurück. .. Für die landläufige Anschauung bilden das Gute und das Böse zwei absolute, miteinander unvereinbare Gegensätze, von denen das eine das andere ausschliesst. Dagegen ist das Böse nach der Ansicht der Manichäer ein integrierender Bestandteil des Kosmos, es arbeitet an dessen Evolution mit und muss zuletzt durch das Gute absorbiert, verwandelt werden. (...) Im Laufe der menschlichen und tierischen Evolution stammt das Untere vom Oberen ab; das, was fällt und stirbt, fällt ab vom Lebendigen. .. Unsere Knochen sind Verhärtungen aus einem weicheren Knorpelgerüst. So sind auch die Steine Verhärtungen aus einem lebendigen Erdorganismus. Heute hat der Mensch noch etwas in sich, was er zurücklassen wird. Und damit kommen wir wieder zum Manichäismus. Wie früher die Tierheit im Menschen war, so sind es jetzt die beiden Gegensätze Gut und Böse, Wahrheit und Unwahrheit. Diese Widersprüche, die Art, wie sich diese Elemente in ihm mischen, bilden sein Karma, sein Schicksal. Einst wird er das Böse als objektive Gebilde hinter sich lassen. Das finden wir in allen apokalyptischen Darstellungen.“ 94, 23ff

**Markt:** Austausch ist Lebenselement in der Arbeitsteilung. Aber Tausch geht nur für Ware gegen Ware; nicht für Recht gegen Ware (z.B. Bodenkauf, Kauf von Arbeit). Kp, 72 (*>Tauschgesellschaft*)

„Der Markt regelt die gegenseitigen Werte der Waren, und das ist das Einzige, was an Werten in dem Wirtschaftsleben künftig da sein soll (...) Das kann nur dann sein, wenn der Markt aufhört das zu sein, was er heute ist, wenn er durch und durch organisiert ist, wenn aus den umfassendsten wirtschaftlichen Erfahrungen heraus, aus dem Berechnen desjenigen, was die verschiedenen wirtschaftlichen Unterlagen sind, sich ergibt eine Feststellung von Warenwerten, die nicht den anarchischen Verhältnissen von Angebot und Nachfrage unterliegen, sondern die hinorientiert sind auf den durch Erfahrung wohl festgestellten menschlichen Bedarf. Das wird nur erreicht werden können, wenn dieses Wirtschaftsleben, wenn der Markt, oder besser gesagt, die Märkte, verwandelt werden in Assoziationen, in Genossenschaften und so weiter.“ 330, 180f (*>Gewinn als Anzeiger*)

„... so dass der Markt bestehen wird in dem, was die Vernunft der betreffenden Organisation aus der Produktion heraus für die Konsumtion, die zuerst richtig erkannt und beobachtet wird, zu schaffen in der Lage sein wird.“ 332a, 192 (*>Verträge .., >Marktwirtschaft ..*)

**Markt in der Gemeingesellschaft:** „Unter welchen Bedingungen ist allein die Weltwirtschaft möglich? ... wenn an die Stelle der alten Gewaltgemeinschaft, Gewaltgesellschaft, der gegenwärtigen Tauschgesellschaft, die Gemeingesellschaft tritt. Das

ist eben die Gesellschaft, in welcher von den Assoziationen, durch die Verträge der Assoziationen produziert wird. .. Der Unterschied zeigt sich darinnen, dass es in der Tauschgesellschaft vorzugsweise der Einzelne oder die einzelne Gruppe mit dem anderen Einzelnen oder der anderen Gruppe zu tun haben. Wofür interessieren sich dann dieser andere einzelne oder diese Gruppe in ihrem Verhältnis zueinander? .. ihre Produktion, ihre Konsumtion stehen gewissermassen durch einen Abgrund voneinander getrennt durch den Zufallsmarkt ... Das Wesentliche für unsere Tauschgesellschaft ist, dass das Herrschende die Warenzirkulation ist .. während Produktion und Konsumtion durch den Abgrund des Marktes voneinander geschieden sind, so dass sie nicht durch die Vernunft miteinander vermittelt sind.

Was wird in der Gemeingesellschaft an die Stelle der herrschenden Zirkulation treten? Das ganze Gebiet des Wirtschaftslebens wird in das Interesse jedes Wirtschaftenden hereingezogen! Während sich heute der Wirtschaftende zu interessieren hat, wie er seine Produkte bekommt oder seine Produkte absetzt, dafür zu sorgen hat aber aus Interesse an sich selber, wird es in der Gemeingesellschaft so sein müssen, dass jeder Wirtschaftende ein volles Interesse für Konsumtion, Handel und Produktion habe, das heißt, dass das gesamte Wirtschaften sich widerspiegle in den Wirtschaftsinteressen des einzelnen. Das ist es, um was es sich bei der Gemeingesellschaft handeln muss.“ 332a, 192f (*>Weltwirtschaft*)

**Markt und Sozialismus:** Der Markt hört auf in der sozialistischen Produktion, die wieder zur Eigenproduktion zurückkehren will; die Gemeinschaft, der Staat, produziert und konsumiert. 188, 210 (*>Sozialismus, >Kommunismus*)

**Markt; Umgestaltung durch Assoziationen:** Heute ist nur der Gewinn Anzeiger dafür, dass man Produkte produzieren darf. „Die Umgestaltung des Marktes, der heute diese Bedeutung hat, wird sich ergeben, wenn ein wirkliches Assoziationsprinzip in unserem sozialen Leben drinnen sein wird. Dann wird nicht die unpersönliche, vom Menschen abgesonderte Nachfrage und das Angebot auf dem Markte entscheiden, ob ein Produkt produziert werden soll oder nicht, dann werden aus diesen Assoziationen durch das soziale Wollen der darin beschäftigten Menschen andere Persönlichkeiten hervorgehen, welche sich damit beschäftigen werden, das Verhältnis zu untersuchen zwischen dem Wert eines erzeugten Gutes und seinem Preise.“

Der Wert eines erzeugten Gutes kommt heute in einer gewissen Beziehung gar nicht in Frage. Er bildet allerdings den Antrieb zur Nachfrage. Aber diese Nachfrage ist ja deshalb in unserem heutigen sozialen Leben eine recht problematische, weil ihr immer die Frage gegenübersteht, ob auch zur Nachfrage die entsprechenden Mittel, die entsprechenden Besitzverhältnisse vorhanden sind. Man kann gut Bedürfnisse haben: wenn man nicht die nötigen Mittel besitzt, sie zu befriedigen, so wird man sie gar nicht nachfragen können. Aber es handelt sich darum, dass ein Verbindungsglied geschaffen werden muss zwischen den menschlichen Bedürfnissen, die den Gütern, den Erzeugnissen ihren Wert geben, und den Preisen. Denn was man bedarf, hat je nach diesem Bedürfnis seinen menschlichen Wert. Es werden sich Einrichtungen herausgliedern müssen aus der sozialen Ordnung, die die Brücke schaffen von diesem Wert, der den Erzeugnissen aufgedrückt wird durch die menschlichen Bedürfnisse, und den Preisen, die sie haben müssen.

Heute wird der Preis bestimmt durch den Markt, danach, ob Leute da sind, die diese Güter kaufen können, die das nötige Geld haben. Eine wirkliche soziale Ordnung muss dahin orientiert sein, dass die Menschen, die aus ihren berechtigten Bedürfnissen heraus Güter haben müssen, sie auch bekommen können, das heißt, dass der Preis dem Werte der Güter

wirklich angeähnelt wird, dass er ihm entspricht. An die Stelle des heutigen chaotischen Marktes muss eine Einrichtung treten, durch welche nicht etwa die Bedürfnisse der Menschen, der Konsum der Menschen tyrannisiert wird, wie durch Arbeiter-Produktivgenossenschaften oder durch die sozialistische Grossgenossenschaft, sondern durch welche der Konsum der Menschen erforscht und danach bestimmt wird, wie diesem Konsum entsprochen werden soll. (...) Da sehen wir, wie an der Stelle des Zufallsmarktes die Vernunft der Menschen wirken wird, wie der Preis zum Ausdruck bringen wird, was die Menschen verhandelt haben, in welche Verträge die Menschen eingegangen sind durch die Einrichtungen, welche bestehen. So sehen wir die Umwandlung des Marktes gegeben dadurch, daß Vernunft tritt an die Stelle des Marktzufalles, der heute herrscht.“ 332a, 56f (*>Bedürfnisse kennen, >Preise und Arbeitende*)

**Marktwirtschaft, gewöhnliche:** „Heute hat der Markt, wenn er auch im Kleinlichen und Kleinen schon vielfach organisiert ist, noch etwas Anarchisches. .. menschliche Arbeitskraft hat einen mit nichts vergleichbaren Wert, darf nicht zu den wirtschaftlichen Werten gezählt werden.“ 330, 180f (*>Angebot und Nachfrage, >Tauschgesellschaft*)

„Was dabei herausgekommen ist, als aus den alten aristokratischen Gesellschaftsstrukturen die bürgerlichen Gesellschaftsstrukturen sich ergeben haben, das kann man damit bezeichnen, dass durch diese bürgerlichen Gesellschaftsstrukturen der heutige Markt entstanden ist, auf dem Angebot und Nachfrage in anarchischer Weise herrschen. Auf dem Markt erscheint das Kapital, das heute von Hand zu Hand geht, von Gesellschaft zu Gesellschaft. Unter dem Prinzip von Angebot und Nachfrage wirkt menschliche Arbeitskraft, die im Lohnverhältnis steht, und zirkulieren eigentliche Güter, Leistungen der Menschen. Dreierlei ist auf den Markt geworfen worden durch die bürgerliche Gesellschaftsordnung: Kapital, Lohn und Leistung, und unter dem Einfluss dieser bürgerlichen Gesellschaftsordnung ist das Kapital zu dem Ersatzmittel für etwas geworden, was früher unter der alten aristokratischen Weltordnung scheinbar etwas ganz anderes war.“ 330, 234f

Produktion und Konsumtion von Gruppen oder Einzelnen in der Tauschgesellschaft „stehen gewissermassen durch einen Abgrund voneinander getrennt durch den Zufallsmarkt“. Es herrscht die Warenzirkulation als Brücke zwischen Produktion und Konsum, die aber nicht durch die Vernunft vermittelt sind. 332A, 193

„Die Tatsachen des Lebens waren den Menschen über den Kopf gewachsen. Dies zeigte sich ganz besonders schon durch lange Zeiten hindurch im Wirtschaftsleben, wo der Wettstreit auf dem sogenannten « freien Wirtschaftsmarkt» als einzigen Antrieb in der Regelung der Wirtschaft « Profit» und ähnliches zurückgelassen hatte, wo nicht die Ideen wirkten, die das Wirtschaftsleben einzig und allein nach den Fragen der Gütererzeugung, des Güterumlaufs und des Güterverbrauchs gestalteten, sondern dasjenige, was aus dem Zufall des freien Marktes fortwährend in Krisen hineinführen konnte. Und sehen kann, wer nur sehen will, wie zuletzt dadurch, dass der soziale Betrieb dieser gedankenlos abrollenden Tatsachen sich über die großen Staatsimperien ausgedehnt hatte, auch die Angelegenheiten dieser großen Staatsimperien ins Rollen kamen, ohne dass die Menschen durch ihre Gedanken imstande waren, die rollenden Tatsachen irgendwie zu meistern oder zu ihrer Orientierung irgend etwas zu tun.“ 333, 66f

Die „gewöhnliche, blödsinnige“ Marktwirtschaft kümmert sich nicht um die Assoziation zwischen Produktion und Konsum, sondern schafft unnötige Arbeit etc.. 337b, 235

**Marx:** „Wahrhaftig, ich bewundere Karl Marx .. wegen seines umfassenden historischen Blickes, wegen seines grossartigen umfassenden Gefühles für die proletarischen Impulse der neueren Zeit, wegen seiner gewaltigen kritischen Einsicht in den Selbstzerstanzungsprozess des modernen Kapitalismus . . Wer ihn aber kennt, der weiss, dass Karl Marx .. eben der grosse Sozialkritiker war, der jedoch immer da im Stiche lässt, wo hingewiesen werden soll auf das, was eigentlich zu geschehen hat..“ 330, 45

Elemente bei Marx sind: Aus Deutschland die Hegelsche Dialektik, dann der sozialistische Impetus von Saint-Simon und Louis Blanc (*französisch*), und das Studium der wirtschaftlichen Verhältnisse in England; dazu scharfsinniger Semitismus. 185a, 98

Marx als Fortsetzer Hegels ins Gegenteil; vom Spiritualismus in den Materialismus. 189, 16.3.19 (*>Hegel und Marx, >Kommunismus, >Materialismus*)

Marx „hat nur juristisch gedacht. Und das Verständnis, das er gefunden hat bei Millionen, ist nur juristisch.“ Wir müssen Gedanken für das Wirtschaftliche finden. 305, 200 (*>Drei Ströme*)

Bei Marx setzte sich der Gedanke fest, dass es gleichgültig ist, was die Menschen denken, fühlen und wollen, denn alles hänge vom ökonomischen Prozess ab. Es ist eine „Vertrauenslosigkeit, die das moderne Seelenleben eigentlich charakterisiert.“ 185a, 185

**Marx wäre für Dreigliederung:** „Es würde das Schlimmste sein, wenn die sozialistische Partei in eine Art von reaktionärer Erstarrung verfallen würde, wenn sie nicht fähig wäre, fortzuschreiten mit den so laut sprechenden Tatsachen. Das ist es, worauf es heute ankommt. Marx hat ein schönes Wort geprägt, nachdem er die Marxisten kennengelernt hatte - es geht das ja vielen Leuten so, die sich bemühen, etwas wirklich Neues in die Welt zu bringen -: Was mich anbetrifft, ich bin kein Marxist. - Und Marx hat jederzeit gezeigt - ich erinnere nur an die Vorgänge von 70/71 -, wie er von diesen Vorgängen gelernt hat. Er hat jederzeit gezeigt, dass er imstande ist, mit der fortschreitenden Zeit zu gehen. Er würde heute ganz gewiss, da die Zeit dazu reif ist, die Möglichkeit finden, gerade in der Dreigliederung des sozialen Organismus die wirkliche Lösung der sozialen Frage zu erkennen. .. Die alten Regierungen, auch die sozialistische Regierung denkt an nichts anderes, als dass sie die schöne, brave Fortsetzung dessen sein wird, was die Regierung früher war. Was wir nötig haben, ist, dass diese Regierung nur die Initiative in der Mitte behält, die Aufsicht über den Sicherheitsdienst, Hygiene und dergleichen, und dass sie links und rechts Liquidationsregierung wird: nämlich das Geistesleben frei lassend, sodass es in selbständige Verwaltung übergeht, das Wirtschaftsleben auf eigene Füße stellend.“ 333, 32f

**Marx und Engels:** Engels und Marx sind „die unmittelbaren Nachkommen – historisch gefasst – der Väter vom achten ökumenischen Konzil. (..) Was die Väter dazumal getan haben, in der Abschaffung des Geistes, das setzten die Marx und Engels fort in ihrem schon sehr weitgehenden Versuche der Abschaffung der Seele.“ 175, 175

**Marx' und Engels Aberglaube:** „Das Wirtschaftsleben hat ja, weil es hinausgewachsen

ist .. über das Rechtsleben, weil es auch über das Geistesleben hinausgewachsen ist, gewissermassen alles überflutet und hat suggestiv gewirkt auch auf die Gedanken, Empfindungen, Leidenschaften der Menschen. Und so trat denn immer mehr und mehr zutage, dass aus der Art und Weise, wie gewirtschaftet wird, eigentlich für die Menschen das Geistesleben folgt und das Rechtsleben folgt. Diejenigen, die die wirtschaftlich Mächtigen sind .. , die sind zu gleicher Zeit durch ihre wirtschaftliche Übermacht im Besitz des Bildungsmonopols. ... Der Mensch kann gar nicht mehr auf das hin angesehen werden, wie und wozu er befähigt ist. Er kann nicht so entwickelt werden, wie es die in ihm vorhandenen Anlagen erfordern. Sondern die Frage ist: Was braucht der Staat, was braucht das Wirtschaftsleben für Kräfte, was braucht es für Menschen mit einer gewissen Bildung? Danach richten sich die Lehrmittel, danach richten sich die Studien, die Prüfungen. Das .. Geistesleben wird angepasst dem Rechtsleben, dem Staatsleben, dem politischen Leben, dem Wirtschaftsleben. Dieses bringt aber zugleich .. auch das Wirtschaftsleben wieder in Abhängigkeit von dem Rechtsleben.

Dieses Zusammenleben von Wirtschaft, Recht und Geist, das sahen solche Menschen wie Marx und Engels. .. Sie kamen darauf, dass herausgeworfen werden müsse aus dem Wirtschaftsleben das alte Rechtsleben, das alte Geistesleben. Aber sie kamen nun zu einem sonderbaren Aberglauben .. Sie kamen zu dem Aberglauben, dass das Wirtschaftsleben - sie sahen das Geistesleben, das Rechtsleben als eine Ideologie an, weil sie es ja ansahen als die einzige Wirklichkeit -, dass das Wirtschaftsleben die neuen Rechtsverhältnisse, die neuen Geistesverhältnisse aus sich selber hervorbringen könne. Einer der verhängnisvollsten Aberglauben kam auf: man müsse in einer bestimmten gesetzmässigen Weise wirtschaften, und wenn man wirtschaftete in dieser bestimmten gesetzmässigen Weise, dann ergäbe sich das Geistesleben, das Rechtsleben, das Staats- und das politische Leben aus dem Wirtschaftsleben heraus von selber. .. Dieser Aberglaube konnte nur dadurch entstehen, dass sich die eigentliche Struktur der menschlichen Wirtschaft, das eigentliche Arbeiten des neueren Wirtschaftslebens, verbarg hinter dem, was man gewohnt worden ist die Geldwirtschaft zu nennen.“ 332a, 23f (*>Geldwirtschaft als Schleier über dem Wirtschaftsleben*)

Das Kapital „dient nicht nur der Verwaltung von Sachen und der Leitung von Produktionsprozessen; es gibt die Richtschnur ab für die Regierung von Menschen. Daraus schlossen Marx und Engels, dass man aus dem Wirtschaftskreislauf die Regierung über Menschen entfernen müsse. Sie schlossen recht. (...) Verhängnisvoll geworden ist, dass sie glaubten, beides, die durch das Regieren geregelten Verhältnisse der Menschen zueinander und die Leitung des Wirtschaftslebens durch den Menschengeist, werde dann von selbst da sein können, wenn es nicht mehr von der Wirtschaftsverwaltung ausgeht.“ .. „Sie sahen nicht, dass das Wirtschaftsleben nur dadurch frei werden kann, wenn sich neben dasselbe ein freies Rechtsleben und eine freie Geistespflege stehen.“ 24, 32ff

**Marx und Stirner:** Marx, am Materiepol, ist zu klaren, zu überklaren Ideen gekommen, und das war das Geheimnis seines Erfolges. Das ist die Klarheit durch die Sinnenwelt, innerhalb der der Mensch zu einem klaren Rad in der mathematisch-mechanisch gedachten sozialen Ordnung wird. Stirner neigt zum Bewusstseinspol, wo wir zu traumhaften Ideen kommen, die sich wie triebartig in die Welt hineinstellen. Er verachtet diese Klarheit, bei ihm revoltiert der Wille. 322, 25f (*>Materie und Bewusstsein*)

**Marxismus:** „.. diese Naturwissenschaft ist heute - nicht durch das, was sie selber sagt,

sondern durch die Menschen, durch die Art, wie die Menschen sie auffassen - ein Hemmnis.“ Karl Marx „hat geredet, wie der repräsentative Mensch des naturwissenschaftlichen Zeitalters über das soziale Leben reden muss. Stellen wir uns einmal vor Augen, wie dieser repräsentative Mensch reden muss. Der Naturwissenschaftler, der hat die Gedanken im Kopfe. Darauf gibt er nicht viel; er gibt erst etwas auf die Gedanken, wenn sie sich ihm verifiziert haben unter dem Mikroskop oder durch einen anderen Versuch oder durch irgendeine Beobachtung. Aber dasjenige, was er beobachtet, das muss ganz vom Menschen abgesondert sein, das darf nicht irgendwie verknüpft sein, das muss herangetragen sein. Und so muss derjenige, der naturwissenschaftlich denkt, einen Abgrund sehen zwischen seinem Denken und dem, was ihm herangetragen wird. Nun, Karl Marx hat dieses Denken, das man nicht heranlassen will an die äußere Welt .. gelernt als Hegelsche Dialektik. Es ist im Grunde genommen nur eine andere Färbung des naturwissenschaftlichen Denkens. ... Er war ein Deutscher, er stand drinnen in der deutschen logisch-dialektischen Denkweise. Aber aus der heraus konnte er nichts anfangen, gerade so wie der Naturwissenschaftler nichts anfangen kann mit seinen Gedanken. ... Und da er schon einmal aus seiner Haut nicht herausfahren konnte, fuhr er aus Deutschland heraus und ging nach England. Da traten ihm die sozialen Verhältnisse von außen gegenüber, wie dem Naturwissenschaftler das Mikroskop oder Teleskop. Da hatte er eine Außenwelt. Da konnte er so reden und eine soziale Theorie nach naturwissenschaftlichem Muster begründen, wie der Naturwissenschaftler seine Theorie begründet. Und weil diese Denkweise den Leuten tief im Leibe sitzt, wurde das ungeheuer populär. Und weil nun schon einmal das, was sich bloß auf die äußere Natur bezieht, maßgebend ist, wenn man über den Menschen so redet wie über die äußere Natur, wie es Karl Marx getan hat, so schaut das alles, was man über den Menschen sagt, auch über seine sozialen Verhältnisse, so aus, wie wenn es Natur wäre. Was ich über den Jupiter sage, was ich über das Veilchen sage, was ich über den Regenwurm sage, das kann ich in Island ebenso sagen wie in Neuseeland, und in England ebenso wie in Russland. Das gilt für die ganze Welt. Da brauche ich mich nicht zu konkretisieren, das muss allgemein gelten.

Wenn man also nach dem Muster des Naturwissenschaftlichen eine soziale Theorie begründet, so begründet man scheinbar etwas, was über die ganze Erde hin gilt, was überall daraufgesetzt werden kann. Das ist überhaupt die Eigentümlichkeit der juristisch-staatlichen Denkweise, die nur ihren Gipelpunkt in dem Marxismus gefunden hat, dass sie das Allgemein-Abstrakte wie ein allgemeines Kleid überall draufsetzen will. Das finden Sie schon da, wo noch gar nicht sozialistisch, sondern nur juristisch-logisch gedacht wird, zum Beispiel bei Kant mit dem kategorischen Imperativ ...

Und so sieht man, wie zuerst realisiert, verwirklicht wird dasjenige, was durch Marx auf naturwissenschaftliche Art beobachtet ist, indem er deutsches Denken betätigte am englischen Wirtschaftsdasein. Nun wird es wieder zurückgetragen nach Mitteleuropa. Da lebt es sich in den Willensimpulsen der Menschen aus. Und dann wird es noch weitergetragen ganz nach dem Osten.“ 305, 193f (*>Denken, naturwissenschaftliches*)

„Der Gedanke, dass der Gedanke nichts wert ist, ist ja marxistische Theorie.“ 188, 182 (*>Kommunismus, >Leninismus, >Sozialismus*)

Der Mensch steht mit seiner Ideologie ohnmächtig da. „Und was die Menschen innerhalb dieser Produktionskräfte sind, ist nur das Ergebnis der Produktionskräfte selbst. (...) ob der (...) afrikanische Wilde einen äusseren Holzklotz anbetet, zum Fetisch macht, oder (...) der europäische Proletarier die Produktionsmittel und Produktionsprozesse (...) ist logisch

prinzipiell gar kein Unterschied.“ 338, 191f (*>Arbeit gleich Ware im Marxismus*)

Das alttestamentliche Denken ging über in die atheistische Naturwissenschaft und im sozialen Denken in Marxismus oder ähnliches. 186, 30 (*>Jahve, >Kirche, Materialismus, Marxismus*)

Im Marxismus ist kein positiver Gedanke, wie die Sache werden soll. Der Gedanke läuft in ein Nichts aus. 189, 21.2.19

Das marxistische Programm „ist nur vom Verstande diktiert, .. von einem genialen Verstande oft .. In der Menschennatur, in der Menschenseele stehen die einzelnen Seelenkräfte in Wechselbeziehung zueinander. .. Werden die Verstandeskräfte zu stark ausgebildet, so bleiben die Emotionen auf einer niedrigeren Stufe zurück. Sie werden zwar stark, aber werden elementar, sie werden wüst.“ 330, 312 (*>Menschenrasse, neue*)

Marxistisches Denken rechnet nur mit industriellen Begriffen. Es zieht nicht die beiden Pole Natur und Geist in Betracht; das, was nicht im wirtschaftlichen Prozess selbst vermehrt oder vermindert werden kann: Einerseits die „Grütze“ im Kopf, andererseits der Boden. Dazwischen sind die Produktionsmittel. 185a, 127 (*>Mensch, Unglaube an ihn*)

Es ist ein Fehler der Marxisten, im Kapital kristallisierte Arbeit zu sehen. Der Geist ist nicht umgesetzte, sondern ersparte Arbeit. NÖK, 191

Man kann erkennen, „dass die Grossgenossenschaft mit staatsgemässer Struktur, die von dem marxistischen Sozialismus angestrebt wird, keine Antriebe erzeugen kann für Arbeitsfähigkeit und Arbeitswillen.“ 24, 52 (*>Sozialistische Experimente*)

Der Staat ist der Grosskapitalist im Marxismus. 189, 21.2.19

**Marxistische Phrase Unglück des Ostens:** „Der Leninismus ist ein Import.“ Es wurde „anstelle dessen, was aus dem russischen Volk heraus spielt, eine abstrakte, allgemeine, marxistische Phrase über Verwirklichung von sozialen Zuständen gesetzt .., die, wenn sie überhaupt verwirklicht werden könnte, ebenso gut wie man sie auf Russland hinaufstülpt, auf Brasilien, Argentinien, irgendwo anders, ganz ohne Kenntnis der Volkszusammenhänge, meinetwillen auch auf den Mond hinaufgestülpt werden könnte. Dieser Aberglau, dass alles auf jedes draufgestülpt werden kann, das ist das grosse Unglück des Ostens, das ist es, was dort die Tyrannis einer Idee begründet, die furchtbar in ihren Ergebnissen sein wird, weil sie mit dem Vergangenen Raubbau treibt.“ 332a, 69

**Maschinen; Maschinenarbeit** *>Technische Kultur, Maschinen, >Mensch - Maschine*

**Mass, Zahl, Gewicht:** Bei Mass, Zahl und Gewicht kommt es nicht auf das Qualitative an. Gemessen und gewogen wird in der Welt des Raumes und in der Welt der Zeit. Das ist die Aussenseite der Dinge; die Welt der Täuschung. 191, 215f

**Materialismus:** „Das Schlimme besteht ja darin, dass der Materialismus zur Grundlage einer Weltanschauung gemacht wird. Das Gute des Materialismus besteht darin, dass er als Methode gebraucht wird, um die äusseren Erscheinungen der physisch-sinnlichen Welt zu

untersuchen.“ Wichtig ist, dass der Mensch sich dadurch Intelligenz und freien Willen bis zu einem gewissen Grade aneignen kann während der Erdenzeitz.“ 254, 154 (*>Wohlstand*)

„Ein Geistesleben, das losgelöst sein wird von dem äusseren, wiederum mit dem Wirtschaftsleben und Rechtsleben verquickten Staate, ein solches Geistesleben wird nicht materialistisch sein. Der Staat hat die Wissenschaft materialisiert. Der Staat hat das Geistesleben veräusserlicht. Das verinnerlichte geistige Leben, das ist geeignet, aus dem Proletarier eine ganz andere Persönlichkeit zu machen.“ 336, 185 (*>Staat irdisch*)

Die Ergebnisse der Naturwissenschaft werden zusammengefasst in einer oberflächlichen Weltanschauung. Das leuchtet den Menschen heute ein, die sich nicht viel anstrengen wollen und lieber eine Art Kinowissenschaft – denn das ist ja der Materialismus – haben. 191, 138 (*>Kino, >Willensschwäzung, >Natur und Unternatur*)

Die Welt des physischen Planes kann niemals eine Vollkommenheit haben. Wer aber materialistisch denkt, gibt sich solcher Illusion hin; charakteristisch: die sozialistische Illusion. In der physischen Welt kann es niemals vollkommen zugehen. 177, 41f

„Verkehrtes, oberflächliches Denken“ führt zu Elend und Krieg; das ist das „Karma des Materialismus.“ - Goethe, Schiller..: Veredeln und Überwinden: innerer Kampf. „Amerikanische Harmonien mit dem Weltenall“ und äusserer Kampf. 176, 346ff (*>Krieg ..*)

„Wie es im Mittelalter Epidemien des Aussatzes gegeben hat, so werden, durch die materialistische Gesinnung hervorgerufen, in der Zukunft schwere Nervenerkrankungen, ganze Epidemien des Wahnsinns auftreten.“ Die Geisteswissenschaft sollte ein Heilmittel für die Menschheit sein. „Je mehr die Menschheit spirituell wird, desto mehr wird alles ausgemerzt, was mit Erkrankungen des Nervensystems und der Seele zusammenhängt.“

99, 73

„Die Gedanken, die unser Zeitalter als die richtigen ansehen muss, sind Gehirnprodukte. Daher ist eine Widerlegung des Materialismus in unserem Zeitalter an sich eine Phrase ... Die Menschheit ist eben an demjenigen Punkte der Entwicklung angelangt, wo sie keinen innerlichen, lebendigen Geist mehr hat, sondern nur jenen Geistesreflex, der restlos vom physischen Gehirn abhängig ist. Für diesen Reflexgeist ist der Materialismus als theoretische Weltanschauung voll berechtigt. Es handelt sich nicht darum, ob man eine falsche Weltanschauung hat, oder sie widerlegt, sondern darum, dass man allmählich zu einer geistlosen inneren Lebens- und Seelenhaltung gekommen ist. Das ist es, was wie ein Schrei, in tragischer Weise vorempfunden, durch Nietzsches Philosophie geht.“ 217, 63

Bestimmte Brüderschaften pflegen den Materialismus gerade dadurch, dass sie davon reden, der Materialismus sei eigentlich schon überwunden. 178, 177ff

„Die materialistische Gesinnung ist in Zunahme begriffen“ Zunehmen wird sie noch durch 4 bis 5 Jahrhunderte. 178, 174 (*>Egoismus von aussen erzeugt*)

**Materialismus und Abstraktheit:** „Was uns vor allen Dingen not tut, das ist etwas, was im Grunde genommen jeder einzelne Mensch heute bei sich selber korrigieren könnte, wenn

er nur genügend auf die Wirklichkeit hinschaute. Aber während man auf der einen Seite in Materialismus verfällt, sogar sich gefällt im Materialismus, ist man auf der anderen Seite in die Abstraktheit verliebt, in allerlei abstrakte und intellektuelle Sätze, und will durchaus nicht in die Wirklichkeit eindringen.“ 332a, 204 (*>Wirklichkeit ansehen oder Phrase*)

Ein starker Grund für die Entstehung des Materialismus ist der abstrakte, omnipotente Staatsbegriff, der wiederum die Folge abstrakten Denkens ist. 188, 164f (*>Kirchen*)

Man kann „die abstrakten Ideen von Gott, Tugend und Unsterblichkeit“ ins materialistische Fahrwasser bringen, indem man sie „zu den konkreten Ideen macht von Gold, Gesundheit und Lebensverlängerung“, wenn man sie im gruppenegoistischen Sinne ausnützt. 178, 226 (*>Westen*)

**Materialismus und Christus:** Der Materialismus ist nur der radikalste, extremste Ausdruck der Verwandtschaft des Menschen mit der Erde. Das aber würde bedingen, dass der Mensch wirklich der Erde verfiele, wenn nichts anderes eintreten würde. Es war aber für die Menschheit anders gemeint. Der Mensch sollte auf der einen Seite sich richtig mit der Erde verbinden, aber es sollte Botschaft aus der himmlischen, geistigen Welt herunterkommen, die ihn wiederum hinwegträgt über diese Erden-Verwandtschaft. Daher mußte auf der einen Seite das Wesen, das durch das Mysterium von Golgatha ging, Menschenwesenheit annehmen, aber auf der anderen Seite in sich Himmelswesenheit tragen. 175, 80ff

**Materialismus und Denken:** „Der Materialismus kann niemals eine befriedigende Welterklärung liefern. Denn jeder Versuch einer Erklärung muss damit beginnen, dass man sich Gedanken über die Welterscheinungen bildet.“ Wenn der Materialist das Denken der Materie zuschreibt, verlagert er nur das Problem und übersieht das Subjekt. 4, 30f

„Ein Materialist, der die übersinnliche Welt leugnet, sagt: Der Körper, das Gehirn denkt. Ihm sollte man die Frage vorlegen: Hast du je das Denken mit den Sinnen wahrgenommen? Natürlich hat er das nicht. Nie hat man das Denken gehört, gesehen, als Wärme oder dergleichen. Folglich ist es nicht körperlich. Denn was zum Körper gehört, ist sinnlich wahrnehmbar. Also ist das Denken übersinnlich. Und der Materialist müsste entweder die übersinnliche Welt zugeben, oder er sollte das Denken als ein Unding aufgeben – was vielleicht gut wäre. Wir sind also mit unserem Denken immer darin in der übersinnlichen Welt, aber so, dass wir sie nicht selbst erleben.“ 266/3, 292

„Und wenn diese moderne Menschheit sagt, Wirtschaft ist das Handgreifliche, was alles bewirkt – so ist diese Anschauung dadurch entstanden, dass man sich fürchtet vor dem, was unsichtbar ist, was nicht handgreiflich ist.“ 186, 207

Wenn man mit dem Geistig-Seelischen denkt, ist das Leiblich-Physische der Abdruck davon. Wenn man mit dessen Verleugnung, dem Gehirn, denkt, wird man ein Abdruck der Materialität. Es handelt sich nicht um blosse Umwendung von Theorien, sondern um innere geistige Taten. Man muss den Materialismus unrichtig machen. 198, 271

**Materialismus und Erziehung:** „Klar und ohne sich einer Illusion hinzugeben, muss man hinschauen, wie angestrebt wird von denjenigen, welche mit Spott und Hohn alle wirkliche

Erkenntnisstimmung belegen, alles in die Hand genommen werden will, was die Menschheit in ihrer geistigen Kultur noch durchdringen soll. Es wird angestrebt, dass der Mensch vom Kindesalter an in die materialistische Kultur eingefügt wird. Zum Herrn macht sich die materialistische Kultur schon über die zarte Kindesseele, indem sie dieser zarten Kindesseele die materialistische Schule aufdrängt, welche weniger durch den Inhalt desjenigen, was sie lehrt, als durch die Art, wie sie lehren muss, die ganze Seele materialistisch gefügig macht. Und solches Walten hüllt man in die Illusion der Zeit dadurch ein, dass man sagt: es werde dieses gefordert im Zeitalter der Liberalität und der Freiheit! Dasjenige, was das Gegenteil aller Freiheit ist, man nennt es Freiheit im materialistischen Zeitalter.“ 165, 126

**Materialismus und Freiheit:** Wir stehen in einem zweitausend Jahre dauernden Zeitraum, wo es darum geht, „alles andere aus den menschlichen Vorstellungen herauszuwerfen, was nicht von der Sinneswelt hereinkommt.“ Durch ein Leben mit der Welt, das „elementarische Kräfte ausschliesst, .. erlangt der Mensch die Möglichkeit, vollständig seine Freiheit zu entwickeln.“ Weil der Mensch erst im ersten Drittel dieses Zeitraumes steht, hat er „noch nicht das Geistige aus seinem Inneren herausgetrieben .. Dieses Geistige muss eben durch eine wirkliche Geisteswissenschaft noch kommen.“ 167, 207

„Der naturwissenschaftliche Materialismus hat das grosse Verdienst, weil er die Natur alles Seelischen entkleidet, den Menschen auf eine hohe Stufe der Selbstbestimmung hinaufzuführen.“ 72, 163

**Materialismus und Geisteswissenschaft:** „Aber die Welt ist tief, und dasjenige, was mit den Weltengeheimnissen zusammenhängt, ist tief. Und wegen dieses Glaubens an die Gescheitheit, den ein jeder Erwachsene heute an sich selber hat, gehen die Menschen an den tiefsten Weltenproblemen, an den tiefsten Weltengeheimnissen einfach vorbei. Und wenn über diese Weltengeheimnisse gesprochen wird, so begegnen sie diesem Sprechenden höchstens mit Spott und Hohn und werfen es in die finsternsten Winkel, über die sie ihre Vignette: Aberglauben und Schwärmerie und Phantasterei, wenn nicht viel schlimmere Vignetten schreiben. ... Vorerst fehlt nicht nur das Verständnis für die geisteswissenschaftlichen Wahrheiten, sondern vorerst fehlt überhaupt die Erkenntnisstimmung in unserer Zeit, jene Stimmung, die das echte Erkenntnisstreben erzeugt. Darauf ist aber die Welt angewiesen, dass es einige Menschen, und immer mehr und mehr Menschen gibt, die dieses klar durchschauen und es zunächst in ihr Interesse und in ihre Aufmerksamkeit aufnehmen, dass da der Hebel des wahren Fortschrittes anzusetzen ist.“ 165, 126 (*>Wahrheiten, patentierte, >Ideen für Zukünftiges oder Vergangenes*)

**Materialismus in den Kulturepochen:** „Geistige Individualitäten, welche in der ägyptisch-chaldäischen Kultur ihre Entwicklung nicht vollendet haben,“ „greifen ein in unsere Kulturtendenzen; sie offenbaren sich in vielem, was gegenwärtig und in nächster Zukunft gedacht und geleistet wird. Sie treten in allem in die Erscheinung, was unserer Kultur das materialistische Gepräge gibt, und sind oft selbst in dem Streben nach dem Spirituellen bemerkbar. Wir erleben eben im wesentlichen ein Wiederauferstehen der ägyptischen Kultur in unserer Zeit.“ Keplers mathematische Gesetze der Himmelsmechanik sind „herausgeboren aus einem Vernehmen der Harmonie des Weltalles.“ Kepler selber sagt: „damit er finden konnte, was er gefunden hat, musste er hingehen zu den heiligen Mysterien der Ägypter. (...) Die Ägypter hatten einen starken Materialismus als Einschlag ihrer

Spiritualität, der sich zum Beispiel darin einen Ausdruck gab, dass man den physischen Leib der Verstorbenen einbalsamierte, .. Aus der Gesinnung, welche die Leichen einbalsamierte, wurden die Anschauungen, welche heute bloß den Stoff anbeten. (...) In unserer heutigen Wissenschaft leben die Kräfte der alten ägyptischen und chaldäischen Welt, die damals fortschreitende Kräfte waren, jetzt aber zurückgebliebene darstellen, .. Diese Kräfte werden dem Menschen der Gegenwart schaden, wenn er ihre Bedeutung nicht kennt; er wird keinen Schaden durch sie nehmen, sondern sie zu guten Zielen führen, wenn er sich ihres Wirkens bewusst ist und sich dadurch in das rechte Verhältnis zu ihnen bringt. Diese Kräfte müssen ihre Verwertung finden; man würde sonst nicht die großen Errungenschaften in der Technik, Industrie und so weiter in der Gegenwart haben. Es sind Kräfte, die luziferischen Wesenheiten der untersten Stufe angehören. Wenn man sie nicht in richtiger Weise erkennt, dann hält man die materialistischen Impulse der Gegenwart für die einzige möglichen, und sieht nicht die anderen Kräfte, welche hinaufführen in das Spirituelle.“ 15, 51ff (*>Christus und Materie*)

**Materialismus ohne Materie:** Der hauptsächlichste Fehler des Materialismus besteht nicht darin, dass er den Geist ableugnet, sondern darin, dass er die Materie nicht erkennt, weil er nur ihre Außenseite beobachtet. 73a, 180 (*>Kopf, Gliedmassen und Rumpf, >Kommunion*)

Materialismus und abstrakter Idealismus sind fast dasselbe (z.B. „*Der Wille des Staates*“ von Wilson). 196, 22.2.20 (*>Idealismus und Materialismus, >Hegel-Marx, >Materie, >Wirklichkeit,*)

Der Materialismus kennt die „Materie in ihren Wirkungen“ nicht. Man weiss, was in der Nahrung drin ist, „Aber Sie lernen aus einer solchen Analyse niemals, welchen Einfluss zum Beispiel die Kartoffel in der europäischen Kultur gespielt hat.“ Sie finden „niemals heraus, warum zum Beispiel Roggen vorzugsweise durch die Kräfte des Unterleibes verdaut wird, dagegen die Kartoffel bis ins Gehirn herauf Kräfte zu ihrer Verdauung in Anspruch nimmt, so dass der Mensch, wenn er übermäßig Kartoffel isst, sein Gehirn dazu verwenden muss, die Kartoffel zu verdauen, daher ihm etwas von der Gehirnkraft verlorengibt für das Denken.“ 225, 163f

**Materialismus erkennt nicht die Materie; kein Gesundheitsbegriff:** „Der hauptsächlichste Fehler nämlich des Materialismus besteht nicht darinnen, dass er den Geist ableugnet. Da könnte ja die Religion dann dafür sorgen, dass der Geist noch anerkannt wird. Der Hauptfehler des Materialismus besteht darinnen, dass er die Materie nicht erkennt, weil er nur ihre Außenseite beobachtet. Gerade das ist der Mangel des Materialismus, dass er keinen Einblick in die Materie gewinnt, zum Beispiel bei der bloß psychoanalytischen Behandlung, bei der blossen Beobachtung von irgend etwas, was in der Seele vorgegangen ist, und das er als Seeleninsel bezeichnet, also ein Abstraktum, während man verfolgen muss, wie gewisse Seeleneindrücke, die der Mensch zu dieser oder jener Zeit seines Lebens erhält, und die in normaler Weise gebunden sind an den normalen Organismus, auf fehlerhafte Organe austreffen ... Geisteswissenschaft braucht nicht davor zurückzuschrecken, dies zu zeigen, wie die sogenannte Geistes- oder Seelenkrankheit immer zusammenhängt mit irgend etwas im menschlichen Leibe ... was sich in abnorm seelischen Verhältnissen eben nur symptomatisch zeigt. (...) Denn .. wenn man diesen Zusammenhang zwischen dem Organismus und der krank erscheinenden Seele fühlen kann

- fühlen mit Verständnis -, wenn man auf der anderen Seite weiss, wie die Lebenseinrichtungen auch auf die physische Gesundheit des Menschen wirken, wie das Geistige, das in sozialen Einrichtungen scheinbar nur äusserlich besteht, hineinwirkt in die physische Gesundheitspflege des Menschen, wenn man das überschaut, dann ist man in einer ganz anderen Weise drinnenstehend in der menschlichen Sozietät ... man behandelt den anderen Menschen ganz anders. Man verfolgt seinen Charakter ganz anders. ... Ein soziales Gebiet wird insbesondere intensiv beeinflusst werden müssen in hygienischer Beziehung von einer errungenen Menschenkenntnis, das ist das Gebiet der Erziehung, das Gebiet des Unterrichts. Man kann gar nicht eigentlich, ohne wirklich umfassend den Menschen zu kennen, ermessen, was es heißt: die Kinder sitzen in der Schule mit gebückten Rücken, so daß fortwährend ihre Atmung in Unordnung ist .. “ 314, 234ff  
(>*Naturwissenschaft und Einzelheit* ..)

**Materialismus, Mystik und Geisteswissenschaft:** Die Menschen „sehen eben nicht ein, dass der Verlust der Erkenntnis der geistigen Welten gerade den Materialismus und die damit verbundene soziale Verständnislosigkeit und das materialistische Leben und die materialistische Lebensgesinnung der neueren Zeit hervorgebracht hat.“ Es wird heute noch den Menschen schwer, die Notwendigkeit konkreter geistiger Welten anzuerkennen. 168, 117

Die Menschen sind materiell geworden. Das Denken, Empfinden und Wollen der Menschheit steigt in dieser Entwicklungsphase aus der Materie auf; gerade auch bei den Mystikern. Es geht nicht darum, den Materialismus logisch widerlegen zu wollen, sondern Taten zu verrichten; „Gedanken zu hegen und zu pflegen, die nachgedacht sind übersinnlichen Ergebnissen“, wodurch die Menschen das Materiellwerden überwinden können. 199, 38f (>*Werden*)

Das Vermeiden der positiven Ergebnisse der Geisteswissenschaft und das Betonen des mystischen Forschens sind die grösste Versuchung, materialistisch zu werden. 191, 137

„Es ist die Illusion der Materialisten, dass sie hinter der Sinnenwelt nicht geistige Realitäten, sondern physische, materielle Realitäten finden können. Es ist die Illusion der Mystiker, dass sie finden können, wenn sie in ihre eigene Wesenheit hinuntersteigen, nicht die Welt der materiellen Organisation, sondern irgendwelche besonders göttliche Funken und dergleichen.“ 199, 97 (>*Kirchen*)

Das Suchen der Materie in der Aussenwelt führt zum Schwachsinn, das Suchen des Geistigen im Inneren durch Mystik führt zur Infantilität. Konservativ = ahrimanisch, liberal = luziferisch. Es geht um Umwandlung in Tat-Erkenntnis, um nicht nur logische, sondern reale Begriffe im Sinne der Anthroposophie. 197, 113ff

„Man muss nicht darauf sehen, ob einem inhaltlich etwas gefällt oder missfällt, sondern ob es geistige Qualitäten hat. Es ist viel wichtiger für den Gesamteffekt der Weltevolution, dass ein genialer Materialist da ist, der den Materialismus genial vertritt - dazu gehört Geist, und manchmal gehört sehr wenig Geist dazu, um platte Mystik zu vertreten. Der platte Mystiker kann unter Umständen viel mehr zur Vermaterialisierung der Welt beitragen als der geniale Materialist.“ 197, 120 (>*Wissen und Glauben*)

Nebulose Mystik vom Osten und die Tyrannis blossen materiellen Lebens vom Westen. - Dem Staate die Möglichkeit nehmen, diese Dinge bis zu unserem Untergang zu treiben. 192, 142 (>*Geisteswissenschaft, Materialismus und Mystik, >Ideologie und Maja*)

**Materialismus und Niedergang:** „Wenn der Niedergang, in den wir uns hineingeritten haben als gegenwärtige zivilisierte Welt, nicht zum völligen Ruin führen soll“, muss verstanden werden, „dass die gegenwärtige Zivilisation durchtränkt werden muss mit gewissen Impulsen, die nur aus der geisteswissenschaftlichen Erfassung der Welt im weitesten Umfange kommen können.“

Der Materialismus .. hat ja eine Eigentümlichkeit, die besonders paradox sich ausnimmt, .. nämlich die Eigentümlichkeit, dass ihm völlig versagt ist, die materielle Welt in ihrer Wirklichkeit zu erkennen.“ Man hat zum Beispiel die Anschauung, „dass unser Herz innerhalb unseres Organismus eine Art von Pumpe sei, welche das Blut durch den Organismus pumpt.“ Aber „Unser rhythmisches Zirkulationssystem, unser Blutsystem ist ein Lebendiges. Es wird in seiner Lebendigkeit erhalten durch die verschiedenen Faktoren, von denen die gröbsten sind: Atmung, Hunger, Durst und dergleichen, also Dinge, die durchaus geistig-seelischer Natur sind. ... Wir müssen also sagen: Der Materialismus hat .. das Materielle völlig missverstanden. .. Das Herz ist keine Pumpe, sondern es ist etwas, was man eher ansehen kann als ein Sinnesorgan, das einzuschalten ist in den menschlichen Organismus, damit der Mensch .. durch das Herz eine Art unterbewusstes Wahrnehmen hat von seiner Zirkulation, so wie man durch das Auge eine Wahrnehmung hat von den Farben der äusseren Welt.“ Man denkt vielleicht: „Was soll das schon für Unheil anrichten, wenn die Menschen eine ganz falsche Ansicht über das Wesen des menschlichen Herzens haben!“ Aber „ob die Ärzte eine richtige oder falsche Ansicht über das Herz haben, davon hängt doch vieles im menschlichen Leben ab. - Aber so ist es ja mit andern Dingen auch. Und dadurch, daß alle Dinge im Leben zusammenhängen, dadurch ist die Menschheit heute geradezu erfüllt von lauter verkehrten Gedanken, von ganz inversen Gedanken. .. Unser Denken wird gründlich ruiniert dadurch, dass wir uns auf den verschiedensten Gebieten gewöhnen, weil es uns eingepaukt wird von unserer Kindheit an, das Gegenteil von dem Wirklichen zu denken. Wir gewöhnen uns dadurch niemals ein sicheres, zielbewusstes Denken an .. zum Beispiel im sozialen Leben ..“ 197, 74ff (>*Zerstörung durch Unwahrheit*)

**Materialismus und Spiritualismus:** Die einzelnen menschlichen Standpunkte sind berechtigt. „In dem, was der Materialismus Positives zu sagen hat, hat er recht; in dem, was der Spiritualismus Positives zu sagen hat, hat er recht. Erst wenn sie beide negativ werden, verfallen sie in das Unrecht und in den Irrtum. Und es ist kein geringer Irrtum, wenn in läienhaft dilettantischer Weise Leute, die sich einbilden, eine spirituelle Weltanschauung sich errungen zu haben, ohne irgend etwas zu verstehen von den materiellen Vorgängen, auf den Materialismus herabsehen.“ 209, 130

**Materialismus umwandeln:** Man muss sich positiv mit dem Materialismus beschäftigen. „Man muss drinnenstehen in demjenigen, was auf diesem Weg gewusst werden kann, und man muss gerade aus diesem Wissen heraus die Kraft gewinnen, das materialistische Wissen, die materialistische Denk- und Vorstellungsweise umzuwandeln in ein spirituelles Wissen. Es ist also wertvoll innerhalb der heutigen Gegenwart, sich auseinanderzusetzen mit demjenigen, was der Materialismus als Inhalt enthält. .. Man kann aber den Materialismus metamorphosieren in spirituelles inneres Seelenleben.“ 197, 97

(>*Erkenntnis als Tat*)

**Materialist zu sein steht uns frei:** „Der Mensch kann aus seiner eigenen Freiheit heraus auf der Erde sich so entwickeln, dass er nur das Produkt der Materie ist. Die Tiere können das nicht; sie kommen nicht so weit, dass sie durch mineralischen Einschluss das Denken entwickeln. Dem Tier steht es nicht frei, die materialistische Anschauung zu bewahrheiten. Dem Menschen steht es frei ...; er braucht nur aus materialistischer Gesinnung heraus zu wollen. Es ist so mit der menschlichen Freiheit beschaffen, dass es sogar dem Menschen frei steht, den Materialismus zu verwirklichen für das Menschenreich, das heißt, diesen Erdenmenschen so zu gestalten, dass er in der Materie aufgeht. Es ist daher im Grunde genommen eine Sache des Beliebens, Materialist zu sein. Wenn man stark genug ist, das auch zu verwirklichen, was man dem Menschen vorsagt als materialistische Gesinnung, dann wird diese Gesinnung durch die Menschen erst wahr.“ 197, 20f (*>Ahriman und Luzifer*)

**Materie:** „Das sinnenfällige Weltbild ist die Summe sich metamorphosierender Wahrnehmungs Inhalte ohne eine zugrunde liegende Materie. (...) Denn wenn ich das den Raum Erfüllende „Materie“ nenne, so ist das bloss ein Wort für ein Phänomen, dem keine höhere Realität als anderen Phänomenen zugeschrieben wird. ... Die Welt dessen, was sich uns als Wahrnehmungen darstellt, d.h. Ausgedehntes, Bewegung, Ruhe, Kraft, Licht. Wärme, Farbe. Ton, Elektrizität usw., das ist das Objekt aller Wissenschaft. (...) Sie hat durch die phänomenale Welt so weit durchzudringen, dass sie Erscheinungen aufsucht, die nur von **notwendigen** Bedingungen abhängig sind. Und der sprachlich-begriffliche Ausdruck für solche notwendigen Zusammenhänge sind die **Naturgesetze**. (...) Durch Zurückgehen auf ein Nicht-Erscheinendes um die Erscheinungen zu erklären, überschreiten der Verstand und alles wissenschaftliche Treiben ihre Befugnis.“ 1, 255f (*>Kraft u. Stoff*)

„In der Aussenwelt haben wir es mit einem Gewebe von Erscheinungen zu tun. Und wer es versucht, sei es durch das Experiment, sei es durch irgendwelche Kombinationen verstandesmässiger Art, da draussen im Reiche der Erscheinungen etwas von Materie zu finden, so wie man sich Materie vorstellt, der ist auf dem Holzwege. (...) Es ist für uns nicht bloss logisch unrichtig, atomistisch zu denken, es ist der Ausdruck eines schwachsinnigen Geistes, bloss atomistisch zu denken (...) Materie finden wir nicht in der Aussenwelt, wo die Erscheinungen der Sinne sind, Materie finden wir in unserem Inneren. .. Da brodelt und kocht .. der Stoffwechsel im weitesten Umfange; und die Flamme, die der Stoffwechsel schafft, wenn sie ins Bewusstsein heraufschlägt, das ist die einseitige Mystik, von der viele glauben, dass es der Geist ist, den man im Inneren finden kann.“ 199, 17f

„Mancherlei wird entdeckt werden“, man wird erkennen, „wie das Materielle zusammenhängt mit den Organen des Verstandes, nicht des Geistes, aber des Verstandes.“ 193, 196 (*>Leben und Form >Elektrizität, >Geist und Materie*)

**Materie und Bewusstsein:** Wir können auf der einen Seite zu klaren Ideen kommen, indem wir erwachen an dem äusseren physisch-sinnlichen Dasein. Wenn wir aber hinuntersteigen in unser Bewusstsein, kommen wir zu traumhaften Ideen, die sich wie triebartig in die Welt hineinstellen und aus denen wir nicht wieder herauskommen. 322, 25f (*>Naturwissenschaft und Soziales*)

**Materie – Geist:** Wenn der Mensch wieder sich selber zum Erkenntnis-Instrument macht, weiss er, „nicht hypothetisch, .. sondern wie sinnlich, dass das Stoffliche nur wie eine Verdichtung ist des Geistigen, dass das, was wir mit den Sinnen sehen, sich so zu einem Geistigen hinter ihm verhält, wie sich Eis zu Wasser verhält.“ Das Geistige ist „die Urmutter-Substanz“. Vor dem ersten Entstehen des Physischen war das Geistige da. 57, 97f

Für den Okkultisten gibt es nicht etwas Äusseres, bloss Materielles. „Und wie Ihr Antlitz der Ausdruck für ein Seelisch-Geistiges ist, so ist das Licht der Sonne der Ausdruck für ein seelisch-geistiges Licht.“ 103, 90

„Wir haben um uns herum in dem, was Sinnenwelt ist, eine Erscheinungswelt, und wir dürfen nicht den Tastsinn gegenüber der Sinneswelt anders auffassen als so wie die anderen Sinne. So wie wir den Regenbogen mit Augen sehen und dahinter nicht eine materielle Realität suchen, .. so müssen wir die ganze äussere Welt so hinnehmen (...) Wenn wir die Sinneswelt die Welt sinnlicher Phänomene nennen, sinnlicher Erscheinungen, so haben wir, wenn wir von unseren Sinnen nach innen gehen, die Welt geistiger Erscheinungen. Denn natürlich sind zunächst so, wie sie in uns sind, unsere Gedanken, unsere Vorstellungen keine Realitäten, sondern es sind geistige Erscheinungen. Und nun kommt eben alles darauf an, dass wir nicht glauben, wenn wir von dieser Sinnenwelt noch tiefer in unser Inneres hineinsteigen, dass wir da kommen zu dem, was mystische Träumer voraussetzen, zu einer besonderen höheren Welt, sondern da kommen wir in die Welt unseres Organismus hinein, da kommen wir eben hinein in die Welt materieller Realitäten.“ 199, 95ff

**Materielle Kultur muss Seele erhalten:** „Die Periode der äusseren materiellen Kultur haben wir gehabt, und wir treten jetzt ein in die vierte Periode der Menschheitsentwicklung. Den Erdkreis hat der Mensch umspannt mit Industrie und Handel; ohne Unterschied von Nation und Rasse wirken Industrie und Handel. Die Maschine bereitet dieselben Fabrikate in Japan, Brasilien und Europa. Dieselben Eisenbahnen durchqueren den Erdball auf allen Gebieten ohne Unterschied von Rasse, Nation und Stand. Die Unterschiede in der Menschheit sind gefallen in unserem Kulturkörper. Der Scheck, der hier in Berlin ausgestellt wird, kann eingelöst werden in Tokio. ... Das ist die materielle Kultur, die unter diesem Motto den Erdkreis, den Erdball umspannt hat. Diese Kultur muss Seele erhalten. Und diese Kulturseele in sie hineinzuführen, das ist die Aufgabe der vierten Epoche der Menschheit, das ist die Aufgabe der Anthroposophie und unserer Lebensführung. Eine materielle Kultur haben wir, und eine geistige Kultur mit denselben Eigenschaften brauchen wir. Stark sind die Menschen da, wo sie die moralische Verbindung begründet haben. Der japanische Händler versteht die Händler aller anderen Länder. Bis in die Seele hinein müssen sich die Menschen wieder verstehen können. Das wird auch sein, wenn diese Errungenschaften auch für die Menschenwissenschaft fruchtbar gemacht werden. ... Das ist der grosse Grundgedanke, das grosse Ziel, das die grosse Kulturbewegung haben muss, wenn sie etwas anderes sein will als ein blosses Spiel für diejenigen, welche nichts anderes zu tun haben, als über mystische Gedanken zu grübeln.“ 54, 276f

**Materieller Fortschritt:** Der Zivilisierte umkleidet den Trieb der «Liebe» mit allem möglichen Raffinement, aber, wer die verschiedenen Schleier hinwegzuheben vermag, der entdeckt hinter all dem dasselbe, was im Wilden als Trieb lebt, und er entdeckt hinter dem

in Fabriken verkörperten «wissenschaftlichen Geist» das gemeine Nahrungsbedürfnis.  
34, 26 (>Mensch, moderner, >Technische Kultur)

Der materielle Fortschritt, und was sich dadurch an Impulsen und Leidenschaften ergibt, spaltet die Menschheit und führt sie in überwunden geglaubte Kulturepochen zurück. - Harmonisches Zusammenleben ergibt sich aus Begriffen, die Zusammenhänge überschauen (Christliche Ideen; Geisteswissenschaft). 173b, 209

„... mit welch primitiven Mitteln wurden (...) die Pyramiden, die Sphixe hergestellt! Wie nährte sich der Mensch! Und was hat er sich alles an äusseren Kulturmitteln bis heute erobert! (...) Einfach für den Magen ist der ganze Apparat in Bewegung gesetzt.“ Der Geist ist ein Sklave des materiellen Lebens geworden. 104, 76 (>Sinnliche Genüsse)

„Oh, die Dämonomagie bedeutet den Fortschritt“ - Elektrizität usw. - „Nicht ums Abschaffen handelt es sich (...) aber darum handelt es sich, dass, nachdem auf der einen Seite diese Dinge auftreten müssen im Menschheitsfortschritt, auf der anderen Seite Gegenkräfte geschaffen werden müssen.“ 172, 196 (>Menschheitskarma)

**Mathematik:** Die Mathematik gehört zu den „Wahrheiten, die die Menschen als solche erkannt haben, ganz unabhängig von der äußenen Erfahrung.“ Das „kann jeder begreifen und erleben, und es ist richtig, selbst wenn eine Million Menschen dem widersprüchen. Warum ist das so der Fall? Weil in Bezug auf solche Wahrheiten, wie die mathematischen es sind, die meisten Menschen es dazu gebracht haben, ihre Vorliebe und Abneigung, ihre Sympathie und Antipathie, kurz, das Persönliche auszuschalten und nur die Sache für sich sprechen zu lassen. Man hat die Ausschaltung von allem Persönlichen in Bezug auf das Denken und auf das Vorstellungsvermögen immer die Läuterung der menschlichen Seele genannt, und man betrachtete diese Läuterung als die erste Stufe auf dem Wege der Einweihung oder Initiation.“ 57, 60f

„Die mathematischen Wahrheiten haben wir daher, dass wir uns selbst mathematisch in der Welt verhalten. Wir gehen, stehen und so weiter, wir beschreiben da Linien. Durch dieses Willensverhältnis zur Aussenwelt bekommen wir eigentlich die innere Anschauung von der Mathematik.“ 194, 77 (>Intellekt und Objektivität)

„Die heutige Naturwissenschaft sucht Exaktheit und fühlt sich besonders befriedigt, wenn sie diese suchen kann durch die Anwendung der Mathematik auf die Naturvorgänge. ... Das ist aus dem Grunde der Fall, weil die Wahrnehmungen, die uns die äussere Natur durch die Sinne für die Beobachtung und das Experiment gibt, schlechterdings ausser uns sind. Wir durchdringen sie mit etwas, was wir ganz allein in unserem innersten Menschenwesen ausbilden, wir durchdringen sie mit den mathematischen Erkenntnissen.“ Mathematik wird „im Innern in unmittelbarer Gewissheit erlebt .. Das Mathematische wird innerlich angeschaut und gefunden, und das, was wir intim innerlich finden, verbinden wir mit dem äusserlich Angeschauten. Dadurch fühlen wir uns befriedigt. ... Man braucht aber eine innerliche Anschauung, so exakt, wie die mathematische Anschauung ist, wenn man in die höheren Wirkungsweisen der Außenwelt eindringen will. ... Für das Anorganische hat man die Mathematik, die Geometrie; für das Organische, für das Lebendige hat man zunächst noch nichts ... Durch lebendiges Denken gelangt man dazu: nicht mit gewöhnlicher Zahlen- und Figurenmathematik, sondern mit einer höheren Mathesis, mit einer Anschauung, die

qualitativ ist, die gestaltend wirkt, die - wenn ich auch dadurch für viele etwas Horribles aussprechen muss, so muss ich es doch sagen - ins Künstlerische herauf greift.

Indem wir mit einer solchen Mathematik eindringen in die Welten, in die wir sonst nicht eindringen können, erweitern wir naturwissenschaftliche Gesinnung ins biologische Gebiet herauf. Und man kann sich überzeugt halten, dass einstmals die Epoche kommen wird, wo man sagen wird: ältere Zeiten haben mit Recht betont, aus der unorganischen Natur ist soviel Wissenschaft zu gewinnen, als man ihr mit der Mathematik im weitesten Sinne beikommen kann, insofern die Mathematik eine quantitative ist; aus den Lebensvorgängen kann soviel Wissenschaft gewonnen werden, als man fähig ist, in sie einzudringen mit einer innerlich lebendigen Gedankengestaltung, mit einem exakten Hellsehen. Man glaubt gar nicht, wie nahe in Wirklichkeit diese moderne Art des Hellsehens gerade dem mathematischen Anschauen steht.“ Man wird einst „gerade aus diesem Gebiet moderner Naturerkenntnis heraus die hier gemeinte Geisteswissenschaft gerechtfertigt finden. Denn sie will nicht in irgendeine Opposition treten zu den bedeutsamen, grossartigen Ergebnissen der Naturwissenschaft. ... Erst dann erkennen wir etwas von dem, womit wir selber verwandt sind als dem Ewigen dieser Welt, wenn wir über die äussere Physiognomie, die uns die Naturerscheinungen geben, über diese Mimik und Gebärden, hineindringen in das Seelische der Welt.“ Die Geisteswissenschaft „möchte sein die Seele, der Geist dieser Naturwissenschaft.“ 83, 46ff

„... das mathematische Denken bereitet Klippen. Es hat als solches unmittelbar mit der Wirklichkeit nichts zu tun. Es ruht auf Voraussetzungen, die rein ideal sind.“ Die Gesetze des Kreises „wären auch richtig, wenn es in der Wirklichkeit nirgends einen Kreis gäbe. Jedenfalls sind die Gründe, warum wir diese Gesetze für richtig halten, ganz anders als diejenigen, aus denen wir die Richtigkeit irgendeines wirklichen Vorganges behaupten. Die Mathematik ist gewissermassen ein grosses Gedicht. (...) Der Mathematiker ist daran gewöhnt, nur sich, nur seine Denknotwendigkeiten zu fragen, wenn er Entscheidungen trifft. Und er ist ebenso daran gewöhnt, seine Wahrheiten in der Wirklichkeit unbedingt gültig zu finden. Mit solchen Gefühlen betritt er im Grunde jede Sphäre, in die ihn das Leben führt.“ 30, 433ff (*>Denken aus dem Ich, >Wirklichkeit*)

**Mathematik und Beobachtung:** „Wir sehen den mathematischen Geist heraufkommen, selbst die Atome durchdringend mit Mathematik. Der mathematische Geist ist die eine Seite der modernen Wissenschaftlichkeit. Und die andere Seite, der andere Flügel dieses Wesens, das ich symbolisch angedeutet habe, das ist dasjenige, was wir die Beobachtung der Aussenwelt, die äussere Beobachtung auch des Menschen selbst, nennen können. Diese treue Beobachtung der Aussenwelt, der Orientale kannte sie nicht. (...) Alles dasjenige, was zahlenmässig in den Büchern der modernen Industrie, der modernen Praxis überhaupt steht, das ist doch Abbild dieses Geistes, der zur Technik geworden ist aus der Mathematik heraus.“

Wenig noch hat sich dagegen das andere, das erst in den ersten Ansätzen vorhanden ist, die Beobachtung, die im Grunde genommen heute erst gross ist auf naturwissenschaftlichem Gebiet, in das Menschenwesen selber hineinragen können. Es zeigt ja der Umstand, dass man nicht in der Lage war, mit dem Erkennen bis an den Menschen heranzudringen, dass man nicht die Kraft in sich hat entwickeln können, um dem Menschen so gegenüberzutreten, dass man Verständnis hat für das Innerste des Menschenwesens.“ 366, 391ff

**Mathematik als Offenbarung:** „Diese Entwicklung der europäischen Wissenschaft ohne Weltanschauung, sie ist im Grunde genommen außerordentlich interessant. Sie stellt sich so dar, dass man sieht: Als letztes Produkt desjenigen, was im Grunde genommen vom alten Orient herüberkommt, auf dem Umweg durch die Araber, auf anderen Umwegen, was dann als etwas Sichereres, als etwas Autoritatives noch bleibt, was auch orientalischen Ursprung hat, so, wie die Bekenntnisse, die auf Offenbarung fassen, was aber nicht in seinem Offenbarungscharakter anerkannt wird, sondern dem Wissenschafts-Charakter fort dauernd zugeschrieben wurde .. das ist der Inhalt alles Mathematischen. Gerade so, wie sein Bekenntnis, so hat der europäische Mensch seine Mathematik und das mit ihr verwandte mechanische Denken, das sich dann im Materialismus der Wissenschaft ausgelebt hat, allerdings sehr gesiebt, aus dem Orient herüber bekommen. Und in Europa wirkt dasjenige, was sozusagen letztes Produkt alter orientalischer Weltanschauung ist, was aus dem Menschen allein herausquellen kann, denn die Mathematik lässt sich nicht äußerlich erfahren, die muss aus dem Menschen herausquellen, ebenso wie die alte orientalische Weltanschauung.“ 336, 391f (*>Meditation wie Mathematik*)

**Mathematik, Philosophie, Geisteswissenschaft:** „Die reine Mathematik kann im Gegensatz zu dem Erfahrungswissen als eine Erkenntnis des Wesens ihrer Objekte gelten. Daher kann sie der Philosophie mit Recht als Vorbild dienen. Die letztere muss nur die Einseitigkeit des mathematischen Urteiles überwinden. Diese Einseitigkeit liegt in dem abstrakten Charakter der mathematischen Wahrheiten. Sie sind bloss formal. Sie bauen sich auf blossen Verhältnisbegriffen auf. Sind wir imstande, Gebilde selbst zu erzeugen, die einen realen Inhalt haben, dann erhalten wir eine Wissenschaft nicht bloss von Formen, wie die Mathematik eine ist, sondern von Wesenheiten, wie es die Philosophie sein soll. Das oberste Gebilde dieser Art ist das „Ich“. Dies kann nicht durch Erfahrung gefunden, sondern nur durch freie Intuition erzeugt werden. Wer diese Intuition zu erzeugen vermag, der merkt alsbald, dass er damit nicht einen Akt seines einzelnen, zufälligen Bewusstseins vollzogen hat, sondern einen kosmischen Prozess: er hat den Gegensatz von Subjekt und Objekt überwunden; er hat die inhaltliche Welt in sich, aber auch sich in der Welt gefunden. Von da ab betrachtet er nicht mehr die Dinge wie ein Aussenstehender, sondern wie einer, der innerhalb derselben steht. In diesem Augenblick ist er Philosoph geworden.“ 30, 527 (*>Geisteswissenschaft-Naturwissenschaft*)

Es gibt drei Stufen des Erkennens; Empirie, Mathematik und Geisteswissenschaft. „Die erste Stufe wäre das gewohnheitsmäßige Hinnehmen der realen Außenwelt. Die zweite Stufe wäre das mathematische Durchdringen dieser Außenwelt, nachdem wir zuerst die reine Mathematik ausgebildet haben. Das dritte wäre ein Erleben des Geistes, eben auch innerlich (...) intim wie das mathematische Erleben, aber mit dem Charakter der geistigen Wirklichkeit.“ 324, 25f (*>Denken, reines >Urteil, Kategorien*)

„Von einer mathematischen Wahrheit kann man im Augenblick überzeugt sein, aber sie hat deshalb auch kein Leben. Das Anthroposophische ist Leben, daher ist auch die Überzeugung nicht in einem Augenblick abgeschlossen, das heißt, sie lebt, sie vergrößert sich fortwährend.“ 257, 40 (*>Ich in der Gesetzmäßigkeit, >Beweise ..*)

Die mathematische Wahrheit ist Vorläufer der Geistselbst-Kultur. 103, 174

**Maya** *>Naturmaya, >Seelenmaya*

**Meditation wie Mathematik:** „Es glauben heute noch die wenigsten Menschen, dass man dadurch, dass man meditativ sich in gewisse Vorstellungen vertieft, dass man sich nicht hingibt, wie sonst im äusseren Leben es der Fall ist, dem gewöhnlichen Verlauf der Vorstellungen, sondern dass man Vorstellungen, die man sich erst gebildet hat, oder von einem Lehrer überliefern lässt, hat, sich in sie versenkt, [dass man] lernt, mit einem erhöhten kraftvollen Leben in solchen Vorstellungen jahrelang drinnenzustehen durch strenge, innerlich geregelte Übungen, Übungen, die so geregt sind wie die Gesetze des Rechnens, der Mathematik, der Geometrie — es glauben die wenigsten Menschen, dass das auf dem Wege streng wissenschaftlicher Methode erreicht werden kann, ebenso streng wissenschaftlich, wie die Arbeit im chemischen Laboratorium ist. Aber es ist möglich, dass wir dadurch das Erinnerungsvermögen des Menschen weiter ausbilden; so ausbilden, dass uns nun nicht nur unser gegenwärtiges Seelenleben erscheint, .. sondern dass uns unser ganzer Mensch, wie er mit seinem physischen Leibe dasteht in der Welt, .. das Ergebnis ist von Ereignissen, die seiner Empfängnis vorangegangen sind, aber nicht im bloss Menschlichen, sondern innerhalb des ganzen Kosmos. .. Man lernt die Wirklichkeit des geistigen Lebens kennen. Man lernt dasjenige kennen, was heute noch der Mensch als Ewiges in sich trägt, wovon ausstrahlt sein erkennendes, sein Gemeinschaftsleben, sein soziales Leben . . .“ 336, 401 (*>Geisteswissenschaft zwischen Okkultismus und Mystik*)

**Medizin:** „Würde nicht so eine phantastische Ablehnung alles Geisteswissenschaftlichen gerade auf medizinischem Gebiete herrschen, und würde die Medizin nicht danach streben, monopolisiert zu werden als eine Macht von den entsprechenden Behörden und Regierungen, so würde zum Heile der Menschheit aus der Geisteswissenschaft heraus gerade auf medizinischem Gebiete Ungeheures geleistet werden können.“ 168, 164 (*>Technische Entwicklung in Zukunft, >Gesundheitswesen, Finanzierung*)

**Mehrwert:** Die sozialistische Überzeugung ist: Die Arbeiter werden minimal bezahlt, das andere fliesst als Mehrwert dem Unternehmertum zu. Also: Die Produktionsmittel müssen Gemeingut werden. 185, 54 (*>Gemeinwirtschaft*)

Für sich selber arbeitet der Arbeiter z.B. 5-6 Stunden, tatsächlich aber länger. Da arbeitet er dann für den Unternehmer. Da wird der Mehrwert erzeugt. 185A, 121

„Es kann sich gar nicht darum handeln, dass der Mehrwert der Handarbeit zufliesst, sondern nur darum, dass der Mehrwert in einem Sinne, mit dem der Handwerker einverstanden sein kann, verwendet werde.“ 189, 89 (*>Rente*)

Geistesleben und Staat müssen durch den Mehrwert finanziert werden. 189, 111

Aller erwirtschaftete Mehrwert sollte zunächst nur in die Verbesserung der Produktionsmittel fließen und nicht in die Produktionsmittel als solche. Denkbar ist aber auch, dass ein Teil dieses Mehrwertes in das Erziehungswesen fließen würde, zum Beispiel in die Finanzierung des Unterrichtes. Aber: Alle finanziellen Verhältnisse sollten offen daliegen, das heißt, man sollte nicht von solchem Blödsinn reden wie von der Unentgeltlichkeit des Unterrichtes. Jeder sollte wissen, dass Unterricht etwas kostet. Und er müsste wissen, wieviel er zum Beispiel für den Unterricht seiner Kinder auszugeben hat und dann schließlich auch ausgibt. Diese offene Darlegung der Finanzströme ist eine Frage des

Rechtslebens. Und sonst, wenn das nicht geschieht, ist der Rechtsboden eine bloße Lügenfabrik. Es muss eben jeder in der Lage sein, die Abgaben, die er zu leisten hat, zu kennen. Und dann kann zum Beispiel der Kinderlose herangezogen werden, zur Verbilligung des Unterrichtes beizutragen oder zu etwas anderem zu wirken. 331A, 67

„Nichts anderes empfand der Proletarier von diesem Geistesleben, als dass er den Mehrwert dafür produzieren muss, und dass von diesem Mehrwert ein Geistesleben erzeugt wird, das zwischen sich und seinen innersten Seelenbedürfnissen eine tiefe Kluft aufrichtet. Daher fanden Karl Marx und seine Nachfolger so viel Verständnis in den Seelen der Proletarier, weil die aus ihrem tiefsten Empfinden heraus .. erlebt haben, was eigentlich der Mehrwert bedeutet, der von ihrer Arbeit abgezogen wird und fliesst in Kanäle, die durchaus nicht zu ihren eigenen Lebensgewohnheiten führen.“ 336, 203

„Und die verschiedenen sozialistischen Regierungen haben ja nicht gerade erwiesen, .. dass sie besonders Bekämpfer des Mehrwertes in der Form der Steuerleistung geworden sind.“ 338, 133 (>Steuer)

**Meinungen:** „Warum reden denn die Menschen doch von verschiedenen Meinungen? Weil sich zwischen die Wahrheit und zwischen dasjenige, was der Mensch vernimmt in seinem Inneren, sein Emotionelles schiebt, sein egoistisches Vorurteil schiebt und ihm die Sache verzerrt, karikiert.“ 188, 232f (>Wahrheit, >Bewusstseinsseele und Geistselbst)

Man muss aufhören, über Meinungen zu streiten, weil jeder seine Meinung haben muss. „Es kann einen höchstens interessieren, wie einer zu seiner Meinung kommt: ob das nun besonders geistreich oder töricht ist..“ 337b, 62f

Man kann den Christus finden, wenn man weiss: „Ich bin als ein vorurteilsvoller Mensch geboren und muss mir die Gedanken-Vorurteilslosigkeit im Leben erst erwerben ... dadurch, dass ich nicht nur Interesse entwickle für dasjenige, was ich selber denke, was ich selber für richtig halte, sondern dass ich selbstloses Interesse entwickle für alles, was Menschen meinen und was an mich herantritt, und wenn ich es noch so sehr für Irrtum halte.“ 193, 60 (>Christus, Gedankenweg)

**Meinung, öffentliche, durch Assoziationen:** In den Assoziationen werden „Menschen sein, die aus der ganzen Wärme des menschlichen Empfindens und Erlebens heraus werden Urteile fällen können. ... es werden nicht Paragraphen leben, sondern es wird sich das ergeben, was die in den Assoziationen mit Recht Geltung habenden Menschen miteinander verhandeln; es wird sich das ergeben, was jetzt in Karikatur vorhanden ist als sogenannte öffentliche Meinung. ... Ja, da wird tatsächlich wiederum etwas gegeben werden auf die Lebenserfahrung in einem Menschen, die als berechtigtes Urteilen die Dinge festsetzen kann.“ Da wird „...einfach der Künstler wirklich auch materiell für sein Kunstwerk das erringen können aus diesem öffentlichen Urteilen heraus, was aber aus den Assoziationen heraus zur Geltung kommen wird.“ Er wird im Sinne der wirtschaftlichen Urzelle für sein Kunstwerk entschädigt werden können. 337b, 102f (>Urteilsfähigkeit, >Presse, >Dorfgemeinde, Meinungsgewebe, Individualität, >Demokratie im Kapitalismus, >Bewusstseinsseele und Autoritätsglauben)

**Mensch:** Den Menschen im allgemeinen, abstrakt, wie bei Wilson, gibt es nicht. Für den

individuellen Menschen könne wir uns nur als ganze Menschen, **nicht durch das blosse Denken** (*antisozial*) interessieren. 186, 6.12.18 (>*Individualität, >Weltmensch*)

„In dem Herzen webet Fühlen; In dem Haupte leuchtet Denken; In den Gliedern kraftet Wollen; Webendes Leuchten, Kraftendes Weben, Leuchtendes Kraften, Das ist der Mensch.“ 40, 121 (>*Denken, Fühlen, Wollen, >Seele, >Geist, Seele, Leib*)

Das Denken ist ein Nachklang des ewigen Menschen, das Wollen ein Vorklang davon. 191, 18.10.19 (>*Vorgeburtliches, irdisches und nachtodliches Leben*)

**Mensch und Denken:** Als die Völker anfingen, sich mehr abgeschlossen zu fühlen von den Inspirationen der Urväter, und auf ihr eigenes Wissen angewiesen wurden; irren konnten, nannten die Ägypter den ersten Kultur-Inaugurator Menes. „Manas nannten die Orientalen den Menschen als denkendes Wesen, und Manu heisst der erste Hauptträger des Denkens. Minos nannten die griechischen Völker den ersten Ausgestalter des menschlichen Gedankenprinzips, und auch an Minos knüpft sich die Sage vom Labyrinth, weil die Menschen fühlten, wie sie seit seiner Zeit von der unmittelbaren göttlichen Leitung allmählich in eine solche Leitung übergingen, durch welche das «Ich» in anderer Art die Einflüsse der höheren Geisteswelt erlebt.“ 15, 41

**Mensch als Doppelnatur:** Im Nerven-Sinnessystem und dem oberen Teil des Herz-Atmungssystems trägt heute der Mensch Aussenwelt in sich; Wahrnehmen, Verstandesarbeitung, Atem. „Und für das Innere bleibt eigentlich nur der untere Teil der Brust und der Stoffwechselleib mit den Gliedmassen.“ Das nennt der Mensch sein Inneres, „wenn er sich nicht wirklich anfängt für wahre Geistigkeit zu interessieren.“ 190, 201f

„Was den Menschen von allen anderen organischen Wesen unterscheidet, ruht auf seinem vernünftigen Denken. Tätig zu sein, hat er mit anderen Organismen gemein.“ 4, 23

„Der Mensch muss selbsttätig seinen Begriff mit der Wahrnehmung Mensch vereinigen. Begriff und Wahrnehmung decken sich hier nur, wenn sie der Mensch selbst zur Deckung bringt. Er kann es aber nur, wenn er den Begriff des freien Geistes, das ist seinen eigenen Begriff gefunden hat. ... Sowohl das intellektuelle wie das sittliche Leben des Menschen (*führt uns*) auf seine Doppelnatur: Das Wahrnehmen (unmittelbares Erleben) und Denken. Das intellektuelle Leben überwindet die Doppelnatur durch die Erkenntnis, das sittliche durch die tatsächliche Verwirklichung des freien Geistes. (...) Es ist in dem Wahrnehmungsobjekt Mensch die Möglichkeit gegeben, sich umzubilden, wie im Pflanzenkeim die Möglichkeit liegt, zur ganzen Pflanze zu werden. ... Die Natur macht aus dem Menschen bloss ein Naturwesen; die Gesellschaft ein gesetzmässig handelndes; ein **freies** Wesen kann er nur **selbst** aus sich machen. Die Natur lässt den Menschen in einem gewissen Stadium seiner Entwicklung aus ihren Fesseln los; die Gesellschaft führt diese Entwicklung bis zu einem weiteren Punkte; den letzten Schliff kann nur der Mensch sich selbst geben.“ 4, 168ff

„Wir sind nicht dadurch Mensch, dass wir in einem Hause des Übersinnlichen, das in uns als Ewiges lebt, wohnen, sondern wir sind dadurch Menschen, dass, indem wir eingetreten sind aus einer übersinnlichen Welt durch die Geburt oder die Empfängnis in das Sinnliche, das Übersinnliche, das vorher im rein Geistigen gelebt hat, sich umgewandelt hat in einen

sinnlichen Leib, der zwischen Geburt und Tod als Sinnliches sich auslebt und der durch den Tod wiederum in das Übersinnliche eingeht. ... Dadurch, dass wir selbst als Menschen sinnlich organisiert sind, muss dasjenige, was seinen Weg durch uns macht, die Naturbeobachtung, wenn sie Naturerkenntnis wird, sich vom Übersinnlichen entfernen. ... wenn wir der Natur .. in allen ihren .. sinnenfälligen Erscheinungen gegenüberstehen, dann offenbart sich ungetrennt ein Übersinnliches mit einem Sinnlichen, Übersinnliches im Sinnlichen. Insofern wir aber als Menschen betrachtend, erklärend an die Natur herantreten, können wir nur dasjenige aus der Natur entnehmen, was wir Menschen - die wir sinnliche Wesen sind .. in uns verarbeiten können. Weil wir so organisierte Menschen sind, machen wir durch unsere eigene sinnliche Natur dasjenige, was wir als Naturwissenschaft ausbilden, zu einem bloßen Bilde des Sinnlichen, was ein Gespenst sein muss, weil in dem, was uns als Natur umgibt, zugleich das Übersinnliche drinnen enthalten ist.“ 73, 303f

Im Haupt sind Mondenkräfte innerlich tätig, im übrigen Organismus Erden- und Sonnenkräfte. 196, 11.1.20

„Der Mensch ist ein Doppelwesen. Auf der einen Seite steht .. die physisch-körperhafte Organisation .. Wir sind ja eine Art Zusammenfassung, heraufgehoben auf eine höhere Stufe, und man kann bildhaft sagen: die Krone der Schöpfung. Aber wir sind eben in physisch-körperhafter Weise ein Zusammenfluss dessen, was an Kräfte- und Stoffwirkungen ausser uns vorgeht und was vor uns auftaucht durch unsere Sinneswahrnehmungen. - Dann haben wir unser Innenleben. Wir haben unser Wollen, unser Fühlen, unser Denken, unser Vorstellen. Wir können .. dieses Wollen, Fühlen und Denken mit dem durchdringen, was wir unsere religiösen, unsere sittlichen und sonstigen Ideale nennen. Wir kommen da zu etwas, was man .. den seelisch-geistigen Menschen nennen kann. Man kommt nicht zurecht, wenn man nicht den Seelenblick hinwendet einerseits auf diesen geistig-seelischen Menschen, andererseits auf den physisch-körperlichen Menschen.“ 199, 71

Der Mensch lebt als einzelner mittels seiner oberen Fähigkeiten; seinem Erkennen, in der geistigen Welt. Und er lebt assoziiert mit anderen mittels seiner unteren Fähigkeiten; seinem Begehen, in der sozialen Welt. 196, 14.2.20 (>Leib und Geist, >Inneres ..)

**Mensch dreigliedrig:** Der Mensch ist Bürger dreier Welten. „Durch seinen **Leib** gehört er der Welt an, die er auch mit seinem Leibe wahrnimmt; durch seine **Seele** baut er sich seine eigene Welt auf; durch seinen **Geist** offenbart sich ihm eine Welt, die über die beiden anderen erhaben ist.“ 9, 28 (>Geist, Seele, Leib, >Mensch siebengliedrig, >Mensch als zweifache Natur, >Vorgeburtliches, irdisches und nachtodliches Leben)

Die drei unteren Glieder des Menschen „sind ein Zusammenfluss, ein Extrakt der drei Reiche, die uns umgeben: Mineralreich, Pflanzenreich und Tierreich. Die drei oberen Glieder: Manas, Buddhi und Atma sind drei Glieder, die nicht mit den Sinnen wahrzunehmen sind ... Ragt er mit diesen drei unteren Leibern in das irdische Dasein hinein, so strebt er mit den höheren geistigen Gliedern seiner Natur hinauf in die Reiche des Göttlichen, das ebenso dreistufig ist, wie das Mineral-, Pflanzen- und Tierreich hier unten .. Und wie er sich herausentwickelt hat aus niedrigen Anfängen aus der irdischen Welt, so entwickelt er sich geistig hinauf, indem er immer ähnlicher wird den höheren geistigen Wesenheiten. Deshalb können wir auch sagen, der Mensch gliedert sich im wesentlichen in

drei Teile: Indem wir die drei unteren Glieder und die drei oberen verbinden, haben wir in der Mitte das Ich. Das Ich ist das, was an beiden, dem Irdischen und dem Göttlichen, Anteil hat. Das durchdringt den Ätherleib und den Astralleib. Dieses Ich bezeichnen wir als Seele. Das eigentliche unsterbliche Innere des Menschen, Atma, Buddhi, Manas, bezeichnen wir als Geist. Durch diese drei Glieder seiner Natur ist der Mensch ein Bürger von drei Welten zugleich.“ 54, 363f (*>Leben nach dem Tod*)

„So stellt sich vor dem vollständigen menschlichen Bewusstsein der vollständige Mensch dar, wie er als geistig-seelischer Mensch sich nach dreifacher Weise auslebt in den auf und ab wogenden Vorstellungen, Gefühlen und Willensimpulsen, und wie er in dreifacher Weise nach der Leibesseite hin seinen Boden und aus der geistigen Welt sein Hervorgehen findet.“ Nicht der abstrakte Mensch der Naturwissenschaft, sondern der „volle Mensch steht in dem sozialen Lebenszusammenhang“. Das Geheimnis des sozialen Lebens ist, „dass es sich nicht aufbaut nach den Begriffen, welche das gewöhnliche Bewusstsein hat.“ 73, 194f

Wir vereinigen in uns das Vorgeburtliche, das Irdisch-Lebendige und das Nachtodliche als drei ganz verschiedene Wesensglieder, die im sozialen Organismus richtig drinnenstecken müssen. 192, 47

Höhere Wesenheiten als der Mensch besitzen Seele und Geist, die Tiere Leib und Seele. Der Mensch ist eine dreigliedrige Wesenheit; Geist, Seele und Leib. 102, 133f (*>Engel, >Mensch und Tier*)

„Der Mensch ist ein Wesen, das in der Mitte zwischen zwei Weltgebieten sein Leben entfaltet. Er ist mit seiner Leibes-Entwicklung in eine „untere Welt“ eingegliedert; er bildet mit seiner Seelen-Wesenheit eine „mittlere Welt“, und er strebt mit seinen Geisteskräften nach einer „oberen Welt“ hin. Seine Leibes-Entwicklung hat er von dem, was ihm die Natur gegeben hat; seine Seelen-Wesenheit trägt er als eigenen Anteil in sich; die Geisteskräfte findet er in sich als die Gaben, die ihn über sich selbst hinausführen zur Anteilnahme an einer göttlichen Welt.“ 26, 75

„Der Mensch ist der Zusammenfluss der geistig wirkenden Kräfte . . . Und die Kräfte, die zum Beispiel in unseren Augen, in unseren Ohren leben, sie sind ganz anderer Herkunft zunächst, als die Kräfte, die sich entwickeln, wenn wir unsere Beine voreinandersetzen, oder wenn wir unsere Arme bewegen. Man kann eine solche Vorstellung nicht hegen, ohne dass man gewahr wird, wie der Mensch gewissermassen eingebettet ist in den ganzen Kosmos, wie er angehört durch seine Sinne einem gewissen Geistgebiet des Kosmos, wie er angehört durch seine Gliedmassen einem anderen Geistgebiet des Kosmos. Nur das, was in der Mitte liegt, der rhythmische Mensch, das Lungenystem, das Herzsystem und all das, was dazugehört, das ist eigentlich irdischen Ursprungs, das ist eigentlich gewissermassen gewoben aus einer Art mittleren Welt heraus. So ist der Mensch an sich ein dreigliedriges Wesen.“ 199, 168

Der Mensch „ist ein dreigliedriges Wesen auch seinem physischen Organismus nach. Er hat seinen Kopf, den er nur brauchen kann für dasjenige, was nicht irdisch ist; er hat seine Gliedmassen mit dem Stoffwechselsystem, die er nur brauchen kann für dasjenige, was irdisch ist; und er hat dasjenige, was in Atmung und Zirkulation liegt, durch das Verhältnis von Mensch zu Mensch.“ 199, 20

„Der Mensch ist ein Abbild dieses Sternen-Erdenseins. In seiner Denkorganisation lebt die Sternen-Ordnung, in seiner Gliedmassen-Willens-Organisation lebt das Erden-Chaos. In der rhythmischen Organisation wird in freiem Ausgleich das irdische Menschenwesen erlebt.“ 26, 307 (*>Kopf, Gliedmassen, Rumpf*)

**Mensch und Erde:** Aus den Kräften der Erde hat der Mensch nur dasjenige, was ihm das Selbstbewusstsein verleiht. Auch die physische Leibesgrundlage dieses Selbstbewusstseins stammt aus dem, was die Erde bewirkt. Alles Übrige im Menschenwesen ist ausserirdischen-kosmischen Ursprungs.“ 26, 246 (*>Erde, >Ich und Erde, >Mysterium von Golgatha*)

„Damit nun der Mensch die Erde beherrschen lernte, musste er auf das Physische beschränkt werden. Stark sollte er werden und den niederen Menschen heiligen.“ Griechische Kunst, römisches Recht und Dionysos-Dienst (Wein) holen den Menschen auf den physischen Plan herunter. 97, 40

„Der Mensch als geistiges Wesen trägt aus der Geistwelt Kräfte in die physische; aber er bleibt mit diesen Kräften Geistwesen, das in der physischen Welt nur erscheint, aber keine Gemeinsamkeit mit ihr eingeht. - Eine Gemeinsamkeit geht der vorstellende (denkende) Mensch während des Erdendaseins nur mit der „geistigen Erde“ ein. Und aus dieser Gemeinsamkeit erwächst ihm sein Selbstbewusstsein.“ 26, 286f (*>Mensch und Kosmos*)

„Was innerhalb seiner Haut lebt, .. ist doch nur Kopfwissen. (...) Übersinnliche Erkenntnis ... ist eine Auseinandersetzung zwischen dem, was innerhalb der Erde ist, mit demjenigen, was ausserhalb der Erde ist. Der Mensch identifiziert sich mit der Erde... und redet vom Standpunkte des Erdenwesens über das Weltenall.“ 206, 89f (*>Kopf..*)

„Der Mensch sollte auf der einen Seite sich richtig mit der Erde verbinden,“ der Materialismus ist nur der radikalste Ausdruck davon, „aber es sollte Botschaft aus der himmlischen, geistigen Welt herunterkommen, die ihn, trotzdem er durch seine Natur erdenverwandt wird, wiederum hinwegträgt über diese Erdenverwandtschaft.“ „... das geschah durch das Mysterium von Golgatha.“ 175, 81 (*>Mensch, Natur, Soziales*)

„Wenn er Felsen abträgt und aus den Steinen Pyramiden baut, wenn er aus Metallen Werkzeuge macht, wenn er den elektrischen Strom in einem Netz über die Erde führt, bearbeitet der Mensch das Mineralreich. So verwendet der Mensch das ganze Mineralreich in seinem Dienst. Er macht die Erde vollständig zu einem Kunstwerk.“ Sie wird „ganz umgearbeitet werden, so dass zuletzt kein Atom mehr auf der Erde sein wird, das nicht vom Menschen bearbeitet worden ist. Früher haben sich diese Atome immer mehr verfestigt; jetzt aber treten sie wieder immer mehr auseinander. Die Radioaktivität hat es früher gar nicht gegeben, daher konnte man sie früher gar nicht entdecken. Die gibt es erst seit einigen Jahrtausenden, weil jetzt die Atome sich immer mehr zersplittern.“ 93a, 76

Die Menschheit muss sich in der Zukunft frei machen vom Boden; „frei werden muss die Seele.“ Der Mensch wird ein Bürger der geistigen Welten. Da gibt es nicht Rassen und Nationen, sondern andere Zusammenhänge. 177, 212 (*>Erde und Freiheit*)

„Der Mensch wird dadurch, dass er Weltenbürger ist, sich erst recht bewusst, wie sein Dasein mit dem irdischen Dasein zusammenhängt, wie er mit der Erde **ein** Wesen ist, aber ein Wesen, das der Erde im Grunde genommen erst ihre Geistigkeit gibt.“ 191, 63

**Mensch, Erde, Christus:** „Unser Ich hängt innig zusammen mit den Kräften der Erde. ... Was wir noch durch den Rest der Erdenentwicklung hier entfalten werden, eine gewisse Vertiefung, eine gewisse Verstärkung des Ich, das werden wir der Erde und ihren Kräften verdanken. Aber wir müssen uns auch sagen: Wenn wir bloss der Erde und ihren Kräften unser menschliches Wesen verdanken wollten, dann könnten wir niemals einen Geistesmenschen, einen Lebensgeist und ein Geistselbst entwickeln. .. Wir stehen auf der Erde und müssen über die Erde hinaus. Das ist ja auch angedeutet in unserer Literatur, indem darauf hingewiesen ist, wie die Erde abgelöst werden muss für unsere Entwicklung durch eine spätere Jupiter-, Venus- und Vulkanzeit. Während dieser Zeiträume werden wir auch äußerlich voll zu entwickeln haben das Geistselbst, den Lebensgeist, den Geistesmenschen. ... Sie ergreifen uns nur richtig als Menschen, .. wenn wir gewissermassen die ganze Schwere des Rätsels auf uns lasten fühlen, die darin besteht, dass wir uns sagen müssen: Wir Menschen stehen auf der Erde, wir blicken um uns. Aus dem, was uns die Erde geben kann mit ihren Schönheiten, auch mit ihren Hässlichkeiten, mit ihren Schmerzen und Leiden, mit alledem, was sie für uns als Schicksal zimmern kann, aus alledem können wir nicht dasjenige entnehmen, was uns zum Vollmenschen macht. Wir müssen eine Sehnsucht in uns tragen, die über dasjenige hinaus reicht, was uns die Erde geben kann. Das muss gefühlt werden, das muss gewissermassen alles, was wir nur an Idealen in uns tragen können, durchleuchten und durchwärmten können.“ Wenn man die Schwere dieser Fragen empfindet, „dann kann man in der rechten Weise zurückgelenkt werden .. auf das Mysterium von Golgatha und .. auf dasjenige, was sich wie eine Vergeistigung des Mysteriums von Golgatha in unserem Jahrhundert, in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts gewissermassen wiederholen soll. Denn wir mussten ja immer betonen, .. dass die Christus-Wesenheit nichts Irdisches ist, dass .. mit der Christus-Wesenheit sich etwas verbunden hat mit der Erde, was ausserirdisch, überirdisch ist. Und mit diesem Ausserirdischen, Überirdischen, mit dem wir unser eigenes Wesen verbinden können, haben wir, wenn wir den Christus richtig erleben, ein Kraftelement, ein Element der inneren Stärkung, der inneren Durchwärmung und Durchleuchtung, das uns hinausführt über das Irdische, weil es selbst nicht dem Irdischen entnommen ist, weil der Christus aus Ausserirdischem in die Erde hereingekommen ist. (...)“

Geistselbst kann nur aus dieser Verpersönlichung des Wissens hervorgehen. Das wird nicht kommen, ohne dass die Menschen sich bekanntmachen mit dem, was nun nicht mehr irdisch ist. ... Wie im Recht leben soll der Lebensgeist, so lebt durch die Durchchristung des Wirtschaftslebens der Geistesmensch in der ersten Anlage in den Assoziationen. Aber das alles gibt die Erde nicht her. Das alles kann den Menschen nur werden, wenn sie sich mit dem herannahenden, ätherisch ihnen erscheinenden Christus durchdringen.“ 197, 190ff

**Mensch, freier:** Der Mensch stellt einen Gleichgewichtszustand dar zwischen einander widerstrebenden Mächten. Die Vorstellung einer Zweihheit, etwa gut und böse, wird „niemals das Leben durchleuchten können.“ 186, 112 (*>Freiheit, >Gleichgewicht*)

„Ein sittliches Missverstehen, ein Aufeinanderprallen ist bei sittlich **freien** Menschen ausgeschlossen. Nur der sittlich Unfreie, der dem Naturtrieb oder einem angenommenen Pflichtgebot folgt, stösst den Nebenmenschen zurück, wenn er nicht dem gleichen Instinkt

und dem gleichen Gebot folgt. **Leben** in der Liebe zum Handeln und **Lebenlassen** im Verständnisse des fremden Wollens ist die Grundmaxime des **freien Menschen.**“ 4, 166

„Welch' erbarmungswürdiges Geschöpf wäre der Mensch, wenn er nicht **innerhalb** seiner eigenen Idealwelt Befriedigung gewinnen könnte, sondern dazu erst der Mitwirkung der Natur bedürfe? (...) O, wir sollten doch endlich zugeben, dass ein Wesen, das sich selbst erkennt, nicht unfrei sein **kann.** .. Wir sollten endlich zugeben, dass der Gott, den eine abgelebte Menschheit über den Wolken wähnte, in unserem Herzen, in unserem Geiste wohnt. Er hat sich in voller Selbstentäußerung ganz in die Menschheit ausgegossen.“ 30, 238 (1886)

„Frei kann dieses höchst entwickelte Tier nicht sein, das den Menschen umhüllt“ - nach Marx - „frei kann auch nicht jener schemenhafte Mensch sein“ - nach Hegel - „denn der ist durch logische Notwendigkeit gebildet. Beides ist nicht frei.“ „Frei ist nur der wirkliche Mensch, der als das Gleichgewicht angesehen wird zwischen der Idee, die aber durchbricht zum wirklichen Geiste, und der äusseren materiellen Wirklichkeit.“ 189, 166

„Was gegenwärtig, wenn man überhaupt in das soziale Leben hineinsehen will, anzuschauen notwendig ist, das ist, dass der Mensch aus alten Bildungen überall herausstrebt und lediglich Mensch sein will, freier Mensch sein will. Daher brauchen wir heute vor allen Dingen ... eine Weltanschauung der Freiheit ... Eine Weltanschauung der spirituellen Aktivität, des Handelns, des Denkens, des Fühlens, aus der menschlichen geistigen Individualität heraus. ... Heute frägt man: Wie verhält sich der Mensch, wenn er sich seiner Menschenwürde und seiner Menschenrechte voll bewusst sein kann? Da muss aber dann der Mensch in sich etwas finden. Er muss die Antriebe, die ihm früher das Bürgertum, das Adelstum, das Priestertum gegeben und die ihn zu seinem sozialen Handeln getrieben haben, er muss diese Antriebe in sich selber finden. Und er kann sie nicht in seinem Körper finden, er muss sie in dem Geiste, der eingeprägt ist seiner Seele, finden.“ 305, 224 (*>Moralische Intuition, >Mensch, moderner*)

**Mensch als Geist:** „Während der Mensch im physischen Leibe verkörpert ist, wirkt und schafft er in der physischen Welt. Und er wirkt und schafft in ihr als **geistiges Wesen**. Was sein Geist ersinnt und ausbildet, das prägt er den physischen Formen, den körperlichen Stoffen und Kräften ein. Er hat also als ein Bote der geistigen Welt den Geist der Körperwelt einzuverleiben.“ 9, 129

„Der Mensch ist Geist. Und **seine** Welt ist die der Geister.“ 26, 144

Den Menschen als universelles Wesen verstehen lernen, nicht durch „Bebrüten des eigenen lieben Ich“ 196, 197

„Was bist du, Mensch? Du bist ein Ergebnis der Vergangenheit und der ganzen Erdenentwicklung. Als solches gehst du den niedergehenden Weg. Dein Sittliches lebt in dir auf, das ist Keim der Zukunft, jetzt noch ein scheinbar Unreales, so dass wir es für etwas bloß Abstraktes halten; aber es ist der erste Anfang einer künftigen reichen Realität. Und man müßte sich doch sagen: Übst du nicht dieses Sittliche, verbindest du dich nicht mit ihm, so sündigst du nicht bloß gegenüber deinem Mitmenschen, diesem gegenüber selbstverständlich auch, du sündigst gegenüber allen geistigen Welten. Denn sie haben in

dich den Keim gelegt, durch deine Sittlichkeit in die Zukunft der Welt hinüberzuwachsen.“  
333, 159

**Mensch in Geistesleben, Wirtschaftsleben und Staat:** Im Geistesleben zählen die Fähigkeiten, in der Wirtschaft der Platz des Einzelnen im assoziativen Zusammenhang und im Staat die rein menschliche Geltung. Kp, 20

Wenn der Mensch etwas beitragen will zu gemeinschaftlicher Wert- und Gütererzeugung, so braucht er erstens individuelle Begabung und Tüchtigkeit, zweitens muss er mit seinen Mitmenschen in Frieden auskommen und drittens muss er einen Platz für seine Arbeit finden. 332a, 21

Wir vereinigen in uns das Vorgeburtliche, das Irdisch-Lebendige und das Nachtodliche als drei ganz verschiedene Wesensglieder, die im sozialen Organismus richtig drinnenstecken müssen. 192, 47

„Solange nicht vorhanden sind die drei genannten Vorbedingungen in der Stellung des Menschen zur Welt, zu anderen Menschen und zur Geistigkeit, so lange ist es unmöglich, dass richtige Impulse in dem Gemeinschaftsleben herrschen, das irgend etwas sozialistisch betreiben soll.“ 188, 243 (*>Sozialer Organismus und menschlicher Organismus*)

**Mensch ist Götter-Ideal und Götter-Ziel:** Der Mensch ist Götter-Ideal und Götter-Ziel.“ Aber das „kann nicht der Quell von Überhebung und Hochmut beim Menschen sein. Denn er darf sich ja nur, als von ihm kommend, zurechnen, was er in den Erdenleben mit Selbstbewusstsein aus sich gemacht hat. Und dies ist, in kosmischen Verhältnissen ausgedrückt, wenig gegenüber dem, was als die Grundlage seines Eigenwesens die Götter aus dem Makrokosmos, der sie selber sind, heraus als Mikrokosmos, der er ist, geschaffen haben. Die göttlich-geistigen Wesen stehen im Kosmos einander gegenüber. Der sichtbare Ausdruck dieses Gegenüberstehens ist die Gestalt des gestirnten Himmels. Sie wollten, was sie so zusammen sind, in einer Einheit schaffen.“ 26, 251

**Mensch und Kosmos:** „Die Geisteswissenschaft muss in Christus nicht bloß eine irdische, sondern eine kosmische Wesenheit erkennen. In gewissem Sinne ist der Mensch überhaupt ein kosmisches Wesen. Er lebt ein zweifaches Leben. (...) Er lebt zwischen Tod und neuer Geburt ebenso im Kosmischen, wie er in der Zeit von der Geburt bis zum Tode im Bereich des Irdischen lebt. Er gehört vom Tode bis zur neuen Geburt dem Kosmos an, wie er auf der Erde angehört den Elementen Luft, Wasser, Erde und so weiter. Indem er das Leben durchlebt zwischen Tod und neuer Geburt, kommt er in den Bereich der kosmischen Einwirkungen. Von den Planeten kommen nicht etwa bloß die physischen Kräfte, .. sondern auch geistige Kräfte. Und mit diesen geistigen Kräften des Kosmos steht der Mensch in Verbindung; und zwar jeder Mensch in einer besonderen Weise, je nach seiner Individualität. .. Und diese Kräfte sind es auch, die den Menschen wieder auf die Erde zurückführen. .. Der Trieb, der Impuls, sich da oder dort, in diese oder jene Familie, in dieses oder jenes Volk, zu diesem oder jenem Zeitpunkt zu inkarnieren, hängt davon ab, wie der Mensch vor der Geburt in den Kosmos eingegliedert ist.“ Man soll diese Dinge „nicht beurteilen nach dem, was gegenwärtig vielfach als Astrologie ein fragwürdiges Dasein führt.“ 15, 70ff (*>Chaos und Kosmos*)

„Hat man den Gedächtnisspiegel durchstoßen, so sieht man hinunter auf Lunge, Herz und so weiter als auf das, was in seiner physischen Gestaltung nur der äußere Ausdruck, die äußere Offenbarung des Geistigen ist, und zwar eines Geistigen, das ich darstellen konnte wie ein Weltengedächtnis, das zusammenhängt mit dem großen Kosmos. Ahnen kann das gerade der Mensch, der heute zurückgewiesen wird von seiner Arbeit auf sich selbst. Lechzen aber muss er überall, Verständnis dafür zu erlangen. Dann aber erlangen wir nur dies Verständnis, wenn wir durchschauen, was wir eigentlich tun, wenn wir das, was in uns als Geistiges, als Seelisches lebt, was nicht einmal unser Eigenes ist, nicht zu unserer menschlichen Persönlichkeit gehört, sondern was der Golf ist, möchte ich sagen, den der Kosmos in uns als Menschen hereinsendet, wenn wir das in seinem geistig-seelischen Wesen durchschauen.“ 83, 266 (>Wille, >Mensch und Erde)

„Da muss man sich klar sein, dass alles, was um uns herum ist in der weiten Welt als Makrokosmos, einen Bezug hat zu unserem komplizierten Inneren, zu dem Mikrokosmos, dass also jedes Nahrungsmittel, das gefunden werden kann, in einem ganz bestimmten Zusammenhang steht mit dem, was in unserem Organismus ist.“ 107, 107f

„Engel kennen den Ablauf im Kosmos, und ihr Denkablauf entspricht dem geregelten Rhythmus. .. Während in den Dingen, auf die der Mensch noch weniger Einfluss hat, im Astralleib und Ätherleib, die Regelmäßigkeit fortherrscht, ist in den Teilen, die der Mensch in die Hand bekommen hat, also in seiner Empfindungsseele, Verstandesseele, Bewusstseinsseele Regellosigkeit .. hineingezogen. .. Wie der Mensch jede Stunde, jeden Augenblick denkt, das alles widerspricht in gewisser Beziehung dem großen Weltenablauf. .. Der Mensch musste herauskommen aus dem alten Rhythmus; darauf beruht ja der Fortschritt. Wenn gewisse Propheten heute herumgehen und « Rückkehr zur Natur» predigen, so wollen diese eben das Leben zurückschrauben und nicht vorwärtsbringen. .. Aber wesentlich ist es auch, dass der Mensch nicht etwa glaubt, dass er ohne Rhythmus leben könne. .. Wie Rhythmus den Kosmos aufgebaut hat, so muss der Mensch, wenn er beteiligt sein will an dem Aufbau eines neuen Kosmos, sich wieder mit einem neuen Rhythmus durchdringen. .. Der Mensch ist der Natur - wenn wir den äußeren Ausdruck des Geistes Natur nennen - entwachsen und in den Geist selbst noch nicht hineingewachsen. Er zappelt heute noch zwischen Natur und Geist hin und her. .. Alles, was Sie heute als das Charakteristische am Geistesleben beobachten können, das ist das Ungeordnete. Wo Sie heute ein Geistesprodukt sehen, da ist das erste, was Ihnen auffallen muss, das Ungeordnete, das innerlich Unregelmäßige. .. Alle unsere Wissenschaften nehmen eine äussere Tatsache aus der Welt und röhren eine Summe von Gedanken da herum, alles ohne innere Regelmäßigkeit, weil der Mensch wie in einem Abgrund der Gedankenwelt umherirrt. Er hat heute keine inneren Gedankenlinien, keinen inneren Gedankenrhythmus, und die Menschheit würde vollständig in die Dekadenz kommen, wenn sie nicht einen inneren Rhythmus aufnehmen würde. Betrachten Sie von diesem Gesichtspunkt aus einmal die Geisteswissenschaft. .. wie wir immer wieder unseren ganzen Gedankenbau aufbauen mussten .. Sie wissen, dass es bei gewissen öffentlichen Vorträgen bei einzelnen sogar zur Ermüdung kommen kann, wenn immer wieder diese Grundtatsachen wiederholt werden müssen. Das aber ist und bleibt ein sicherer Faden, an dem wir unsere Gedanken aufreihen: diese vier Glieder der Menschennatur, das Zusammenwirken derselben .. Sie wiederholen den Rhythmus, der einmal im Weltenkosmos im Grossen war, .. von innen heraus bauen wir uns ein Weltgebäude auf, das den Rhythmus in sich trägt.“ Das haben die Menschen gewollt, „wenn sie auf die « innere Zahl» hinwiesen, die allen Erscheinungen zugrunde

liegt. So sehen wir, wie der Mensch, um seine Freiheit sich zu erobern, aus dem ursprünglichen Rhythmus herauskommen musste. Aber er muss in sich selber wieder die Gesetze finden . . Und der große Regulator, das ist die Geisteswissenschaft, weil sie mit den großen Gesetzen des Kosmos, die der Seher schaut, im Einklange steht.“ 107, 197ff

Die Menschheit wird immer mehr Kriegsstoff über die Welt aussähen, „wenn sie sich nicht hineinfinden wird in den Zusammenklang mit dem Kosmos in dem Fühlen, um dieses hineinzutragen in alles, was man tut. . Man wird keine Fabriken, keine Schulen halten können in der Zukunft, wenn man nicht Begriffe entwickeln wird aus den grossen Aufgaben des Universums heraus. . . Man wird in der Zukunft dieses Weltgefühl hinzuentwickeln müssen: der Laboratoriumstisch wird zum Altar werden müssen. Der Naturdienst, den man entwickelt, selbst im chemischen Experiment, wird sich bewusst sein müssen, dass das grosse Weltengesetz über den Laboratoriumstisch läuft, wenn man irgendeinen Stoff mit einem anderen löst, um den Niederschlag zu bekommen oder dergleichen. In dem ganzen Universum wird man sich drinnen fühlen müssen, dann wird man anders zu Werke gehen, und dann wird noch ganz anderes gefunden werden, als was die Leute heute gefunden haben, was gross ist, aber nicht die rechte Frucht wird tragen können, weil es ohne Ehrfurcht gefunden wird, ohne das Gefühl, das sich durchdringt mit der Harmonie des Universums.“ Unter der Sphärenmusik bei Pythagoras hat man sich nichts Abstraktes vorzustellen, „sondern etwas, was in das lebendige Gefühl hineingeht.“ 182, 68f

„Man versteht ja heute gar nicht, was eigentlich gemeint war, wenn der Mensch in dieser Zeit sein Leben anknüpfte an den Gang der Sterne, der Planeten, oder deren Verhältnis zu den Fixsternen, zum Tierkreis; das alles ist ja heute die leerste Abstraktion geworden.“ Etwa beim Aufstellen von Horoskopen. „Etwas Wichtiges in der Menschheitsentwicklung seit jenen Zeiten besteht gerade darin, dass dieses ganze Menschenbewusstsein eingeengt worden ist auf das Physische. Wieviel hat solch ein Ägypter von der Erde gewusst? Sie war für ihn ein Stück Land. Vom Himmel hat er mehr gewusst. Ins Senkrechte hinauf ging seine Erfahrung. Der Grieche hatte auch noch nicht eine horizontale Erkenntnis; ins Senkrechte ging auch noch seine Erfahrung. Diese senkrechte Erfahrung schränkte sich ein in dem Masse, als sich die horizontale ausdehnte, und das Maximum der Einschränkung der menschlichen Erkenntnis vom Himmel ist die Ausbreitung der menschlichen Erkenntnis von der Erde, als man lernte, die Erde zu umschiffen, um sich zu überzeugen: Wenn man nach Westen fährt, kommt man vom Osten wieder zurück. Aber dieses Verfinstern der menschlichen Erkenntnis in vertikaler Richtung musste eintreten. Der Mensch musste einmal abgeschnürt werden vom Weltenall, um in sich die Kraft zu suchen, die ihn allein zu seiner menschlichen Freiheit führen konnte. Denn aus dieser menschlichen Freiheit kann nun wiederum das Moraleische hervorgehen.“ 197, 23f

„So ist der Mensch der Bewahrer des kosmischen Gedankens, so trägt der Mensch aus sich heraus den kosmischen Gedanken in die Welt hinaus. Auf dem Umwege durch den Menschen pflanzt sich der kosmische Gedanke von der Urzeit in die Zukunft hinein fort. Der Mensch gehört zu dem, was Kosmos ist .. auch zu dem schöpferischen Elementen des Kosmos. Er trägt den Gedanken hinüber aus der Vergangenheit in die Zukunft.“ 202, 70 (*>Dauer*)

„Es ist ja doch so, dass unsere neuere Zivilisation alles, was ausserirdisch ist, wissenschaftlich nur wie eine mathematisch-mechanische Angelegenheit betrachtet. Wir

richten unsere Teleskope nach den Sternen. Wir prüfen die Substanz der Sterne mit dem Spektroskop und so weiter. Wir verwandeln das, was wir auf diese Weise beobachten, in Rechnungsansätze und kommen auf diese Art endlich zu der großen Weltmaschinerie, in welcher auch unsere Erde wie ein Rad eingespannt ist. .. Und die Menschheit hat sich allmählich darauf beschränkt, sich innerhalb der Erdenangelegenheiten so zu fühlen, wie sich, wenn er eine menschliche Seele hätte, etwa der Maulwurf in seinem Loch während des Winters fühlen würde. Ein Maulwurfsloch im Weltenall ist eigentlich für die Menschheit die Erde geworden.

Man blickt heute mit einer gewissen Überlegenheit auf die kindlichen Zeiten zurück, wo etwa im alten Ägypten die Menschen nicht von der großen Weltmaschinerie, sondern von göttlich-geistigen Wesenheiten gesprochen haben, welche draußen im Raum und auch außerhalb des Raumes sind, und mit denen der Mensch ebenso verwandt ist wie mit den Wesen, welche die Erde in den drei Reichen der Natur bewohnen. Der alte Ägypter hat zurückgeführt das Geistig-Seelische des Menschen ebenso auf die höheren Hierarchien, auf die übersinnlichen Reiche, wie er das Leiblich-Physische des Menschen zurückgeführt hat auf die drei Reiche der Natur, das mineralische, das pflanzliche, das tierische Reich. Heute spricht man von dem Außerirdischen höchstens in Form eines blassen und immer mehr verblassenden Glaubens, der keine wissenschaftliche Betrachtung dulden möchte. .. Aber es kann nicht scharf genug ausgesprochen werden, dass es eine tiefe Wahrheit ist: Wenn der Mensch den Himmel verliert, verliert er sich selbst. Denn es ist einmal so, dass eben der wichtigste Teil der Menschenwesenheit dem Ausserirdischen angehört. Verliert man dieses aus dem Gesichtskreise, dann verliert man aus dem Gesichtskreise auch die eigentliche Menschenwesenheit. Man irrt dann auf der Erde herum, ohne dass man weiß, was man eigentlich für ein Wesen ist.“ 209, 15f

**Mensch; Mann und Frau:** „Bei jedem Menschen - das ist eine Tatsache - ist der Ätherleib zweiteilig, und es stellt sich der Ätherleib des Mannes, wie er unter uns lebt, mit weiblichen Eigenschaften dar, und der Ätherleib des Weibes mit männlichen Eigenschaften. .. Die Menschenseele baut sich den Körper, wie aus zwei Polen sich der Magnet aufbaut. Sie baut sich einen männlichen und einen weiblichen Teil, das eine Mal den einen Teil als physischen Leib, das andere Mal als Ätherleib. Daher wird in Bezug auf diejenigen Leidenschaften, die gerade am Ätherleib hängen: Hingebung, Tapferkeit, Liebe, die Frau offenbar männliche Charaktereigenschaften zeigen können und der Mann manchmal recht weiblich erscheinen. Dagegen mit Bezug auf alle Charaktereigenschaften, die mehr am physischen Leib hängen, da wird sich Im äußeren Leben die Konsequenz des Geschlechts ausleben. Deshalb muss es erklärlich erscheinen, dass wir in jedem Menschen, wenn wir ihn ganz betrachten wollen, eine Erscheinung vor uns haben mit zwei Teilen, einem offenen materiellen und einem verborgenen, dem geistigen. Und der ist erst ein vollständiger Mensch, der mit einer äußeren Männlichkeit im Inneren einen weiblichen schönen Charakter zu verbinden in der Lage ist.“ Unsere „äussere Kultur ist eine Männerkultur, weil sie eine materielle Kultur sein sollte. Aber wir müssen uns klar sein, dass auch in der weltgeschichtlichen Entwicklung sich die Kulturepochen ablösen, und dass diese einseitige Männerkultur ihre Ergänzung finden muss durch dasjenige, was ja in jedem Manne lebt.“ Die Seele hat einen weiblichen Charakter, und aus der Männerkultur kommt Goethes „das ewig Weibliche zieht uns hinan“. - „Ein Zeitalter, das nicht mehr am Äusseren, am Materiellen haften wird, sondern dem die Erkenntnis des übergeschlechtlichen Inneren gegeben sein wird, wird das Geschlechtliche, ohne daß es sich in das Öde, Asketische verkriechen will oder etwa das Geschlechtliche verleugnen will,

veredeln und verschönern und im Übergeschlechtlichen leben. Und dann wird man .. sagen: Das ewig Menschliche zieht uns hinan.“ 54, 127f

„Sieht man nur auf das, was der Mensch in der physischen Welt und aus der naturwissenschaftlichen Denkweise heraus sich aneignen kann, dann bleibt der Unterschied zwischen Mann und Frau ein radikaler. Der Abgrund zwischen Mann und Frau wird erst überbrückt, wenn die Verschiedenheit, die zwischen ihnen besteht im Aufnehmen der Welt, in dem Wirken in der Welt, ausgeglichen wird durch dasjenige, was den Menschen kommen kann durch jenes Wissen, jene Willens- und Gemütsbildung, die hervorgehen aus den Kräften, die der menschlichen Organisation selbst zugrunde liegen. .. Der Frau gibt, während sie körperlich-physisch Frau ist, diese Geistesbildung geistig-seelisch das Männliche, und dem Manne, während er physisch Mann ist, geistig-seelisch das Weibliche.“ 297, 109 (*>Frauenfrage*)

„Bei jedem Menschen - das ist eine Tatsache - ist der Ätherleib zweiteilig, und es stellt sich der Ätherleib des Mannes, wie er unter uns lebt, mit weiblichen Eigenschaften dar, und der Ätherleib des Weibes mit männlichen Eigenschaften. .. Die Menschenseele baut sich den Körper, wie aus zwei Polen sich der Magnet aufbaut. Sie baut sich einen männlichen und einen weiblichen Teil, das eine Mal den einen Teil als physischen Leib, das andere Mal als Ätherleib. Daher wird in bezug auf diejenigen Leidenschaften, die gerade am Ätherleib hängen: Hingebung, Tapferkeit, Liebe, die Frau offenbar männliche Charaktereigenschaften zeigen können und der Mann manchmal recht weiblich erscheinen. Dagegen mit Bezug auf alle Charaktereigenschaften, die mehr am physischen Leib hängen, da wird sich im äußeren Leben die Konsequenz des Geschlechts ausleben. .. Und der ist erst ein vollständiger Mensch, der mit einer äußeren Männlichkeit im Inneren einen weiblichen schönen Charakter zu verbinden in der Lage ist.“ 54, 127f

**Mensch und Maschine:** „Bedenken Sie nur, was die Einfügung des eigentlichen industriellen Elements in die Evolution der Menschheit bedeutet. ... Es war bereits im 19. Jahrhundert eingezogen in die Erdenwelt eine ganz neue Bevölkerung; die Maschinen, die dem Menschen einen Teil der Arbeit abgenommen haben. Und wenn man rechnet, auch schon für die achtziger Jahre des vorigen Jahrhunderts, wieviel an menschlicher Arbeit die Maschine dem Menschen abgenommen hat, dann kommt man dazu, dass man als Erdenbevölkerung dann anzusehen hat .. 25 Prozent mehr. Heute ist es .. so, dass wir, wenn wir bloß physisch die Menschen heute anschauen auf der Erde, eine ganz falsche Erdenbevölkerungszahl bekommen. Wir müssen 500 Millionen mehr Menschen auf der Erde annehmen nach der verrichteten Arbeit.

Das hat in der Tat zu dem alten theokratischen und juristischen Strom ein ganz neues Element gebracht, einen ganz neuen Strom in den realen Verhältnissen, denn es hat den Menschen nicht etwa näher hingebracht an die Außenwelt, sondern es hat den Menschen mehr auf sich selbst zurückgewiesen. Der Mensch stand im Mittelalter so, dass ein Teil von ihm war, was er, sagen wir, als einen Schlüssel machte zu einem Schloss oder das Schloss selber. Da ging, was der Mensch betätigte, in die Arbeit über. Wenn der Mensch an der Maschine steht, es ist ihm ganz einerlei, etwas relativ gesprochen, wie sein Verhältnis zur Maschine ist. Dadurch wird er um so mehr auf sich zurückgewiesen. Seine Menschlichkeit empfindet er.“ 305, 199f (*Arbeitslosigkeit, >Drei Ströme, >Demokratie und Arbeitsteilung*)

„Man kann (*heute*) nicht finden etwas, was vom Menschen ausgeht und was unabhängig ist von seinem Leibe. So wird man gekettet mit seinen Ideen an den Leib. Die Nationalökonomie wird materialistisch gekettet an den Leib. ... Man will sich ganz im Materiellen bewegen und kann deshalb auf nichts anderes kommen als gewissermassen auf die Einschaltung des Menschen als Maschine in den nationalökonomischen Organismus. ... Es ist dringend notwendig, dass man einsehe, dass ein sozialer Aufschwung nur geschehen kann durch eine Umwandlung der Denk- und Empfindungsrichtung des Menschen. (...) Die alte Anschauung ist auch schon im Praktischen so weit, den Menschen als Maschine anzusehen und die Absurdität des Gedankens nicht zu erkennen, dass es eine volkswirtschaftliche Kategorie sei, menschliche Körperkraft zu verbrauchen und sie durch den Lohn als Äquivalent ersetzen zu wollen. 198, 187

„Die Zusammenschmiedung des Menschenwesens mit dem maschinellen Wesen“ wird kommen. Die in unser Nervensystem hinein ersterbenden Kräfte werden immer mächtiger werden. Sie sind verwandt mit elektrischen, magnetischen Kräften und es wird eine Verbindung zwischen ihnen und den äusseren Maschinenkräften hergestellt werden. Entscheidend wird sein, ob das selbstlos oder aus Gruppenegoismus heraus kommt. 178, 219 (>*Technische Kultur, Maschine, >Arbeit als Ware, >Ich und Suggestion*)

„Es gibt einen inneren Zusammenhang zwischen jener armseligen Erkenntnis vom Menschen, die sich ausdrückt in «Der Mensch eine Maschine», und dem Drang nach menschlicher Freiheit, wie er sich ausdrückt in der Französischen Revolution. Auf der einen Seite ist die ärgste Dekadenz des Erkennens aus inneren Kräften, auf der anderen Seite das intensive Fordern der Menschenwürde in der Freiheit.“ 202, 267

**Mensch im Mittelpunkt:** „Wenn man den Prozess des sozialen Lebens als eine Ganzheit betrachtet, so kann man das gar nicht anders, als dass man den Menschen in den Mittelpunkt rückt ...“ In den „Kernpunkten..“ wird deshalb gefragt, „Wie ist der moderne Proletarier entstanden“; es wird nicht nach Produktionsverhältnissen gefragt wie bei Marx. 338, 117f

In der Nationalökonomie steht im Mittelpunkt wirtschaftliche Freiheit und privates Eigentum. Aber wirtschaftliche Freiheit hat man nicht als Mensch, sondern als Besitzer irgendwelcher Güter, und auch Eigentum muss auf irgendeine Weise erworben sein, es ist nichts absolut Gegebenes. „Das, worauf es ankommt, ist der aussermenschliche Prozess.“ 338, 115f (>*Natur ohne Mensch*)

**Mensch, moderner:** „Der bloss intelligente Mensch, der moderne Mensch ..., weiss eigentlich nichts, denn die Intelligenz allein verhilft einem nicht zu einem Wissen. Und ein solcher Mensch, der sich umgibt mit seinen Mechanismen, in denen die Spiegelgedanken leben, ist eigentlich in der Gefahr, sich selbst immer mehr und mehr zu verlieren, .. von sich selber nicht mehr etwas zu wissen. ... wodurch er sich erziehen muss, das ist innere intellektuelle Moralität.“ 216, 63 (>*Willensschwäzung, >Staatsdenken*)

„Indem ihnen durch ein gesünderes Leben größere physische Annehmlichkeit bereitet wird, indem ihnen das physische Leben erleichtert wird, wird die Seele dadurch in der entgegengesetzten Weise beeinflusst; sie wird so beeinflusst, dass sie nach und nach eine

gewisse Leerheit, eine Unbefriedigung, eine Unerfülltheit empfinden wird. Und wenn es so fortgehen würde, dass das äußere Leben immer angenehmer, immer gesünder würde, wie man es nach den allgemeinen Vorstellungen im rein materialistischen Leben haben kann, dann würden solche Seelen immer weniger Ansporn haben, in sich selber weiterzukommen. Eine Verödung der Seelen würde in gewissem Sinne parallel einhergehen.“ 120, 175

Die führenden Kreise „**denken** ökonomisch, während sie **glauben**, ästhetisch, religiös, ethisch zu leben.“ 24, 96 (*>Zwei Weltentströmungen, >Bewusstseinsseele u. Autorität*)

Gebrochene Menschennaturen gibt es viele. Sie werden nicht mit dem Leben fertig, „weil sie nicht zurückblicken können in Erlebnisse, die sie hätten haben sollen in der Erziehung, in ihrer Kindheit.“ 193, 144 (*>Erziehung, >Moral entwickeln*)

**Mensch und Natur:** „Der Mensch steht, indem er der Natur gegenübersteht, durch sein Verstandesmässiges der Natur gegenüber und fasst dadurch alles das von ihr auf, was in ihr tot ist und eignet sich von diesem Toten Gesetze an. Was aber in der Natur aus dem Schosse des Toten sich erhebt, um zur Zukunft der Welt zu werden, das fasst der Mensch auf durch seinen ihm so unbestimmt erscheinenden Willen, der sich bis in die Sinne hinein erstreckt.“ 293, 47 (*>Natur ohne Menschen, >Naturverehrung, >Wesen*)

„Die Natur lässt den Menschen in einem gewissen Stadium seiner Entwicklung aus ihren Fesseln los; die Gesellschaft führt diese Entwicklung bis zu einem weiteren Punkte; den letzten Schliff kann nur der Mensch sich selbst geben.“ 4, 168ff (*>Soziolog. G.*)

„.. aller Warenzirkulation und auch aller menschlichen Arbeit und auch jeglichem geistigen Leben liegt zugrunde als ein erstes elementares Ursprüngliches dasjenige, was den Menschen kettet an ein bestimmtes Stück Natur.“ Kp, 64

Die Menschen haben das Verhältnis zur Natur verloren. ... Zur ganzen Natur muss wiederum ein solches Verhältnis gewonnen werden, dass der Mensch sich eigentlich als etwas Gleiches fühlt mit der ganzen Natur.“ 190, 76

„Wir können die Natur ausser uns nur finden, wenn wir sie **in** uns erst kennen (...). Wir müssen an einen Punkt kommen, wo wir uns sagen können: Hier sind wir nicht mehr bloss „Ich“..“ 4, 34

**Mensch, Natur, Soziales:** „Wir können sagen: Da ist der Mensch nach innen, das heisst geistig, nach innen gesehen; zunächst vom physischen Leib nach dem Ätherleib gesehen, würden wir, wenn wir hineingehen in den Menschen, das Tierreich finden. Wenn wir hinausgehen, in der Umgebung, finden wir das Wirtschaftsleben. Wenn wir hineingehen in den Menschen und aufsuchen, was er durch seinen astralischen Leib ist, dann finden wir das Pflanzenreich. . Draussen entspricht im sozialen Zusammenleben dem Pflanzenreich das Rechtsleben. Wenn wir hineingehen in den Menschen, finden wir dem Ich entsprechend das Mineralreich. Draussen in der Umgebung, dem Mineralreich entsprechend, das geistige Leben. So dass der Mensch in seiner Konstitution zusammenhängt mit den drei Naturreichen. Indem er an seinem ganzen Wesen arbeitet, wird er ein soziales Wesen.“ Was der Mensch der Beobachtung des Mineralischen verdankt, ist das geistige Leben. Durch Umwandeln tiefer Instinkte erlangt er das Rechts- und Staatsleben. „Daher hat das

Staatsleben zunächst .. so viel Instinktives.“ Und das Wirtschaftsgebiet ist Umwandlung der Erlebnisse des Ätherleibes. 199, 204f

**Mensch in der sozialen Ordnung:** „Wir tragen in jedem Augenblicke eine bestimmte Luftmenge in uns; die war vorher draussen, sie gehörte der ganzen Atmosphäre an. Wir werden bald wiederum die Luft, die wir in uns haben, ausgeatmet haben, .. Ein Lebewesen gehört der ganzen Welt an und ist nicht denkbar ohne die ganze Welt, ist nur ein Glied im Universum. So ist es aber auch mit dem Menschen in Bezug auf das gesamte Wesen und Leben überhaupt. Der Mensch ist nicht ein einzelnes Wesen innerhalb der sozialen Ordnung, sondern er ist ganz eingeordnet in diese soziale Ordnung.“ 307, 243f

Der Mensch „wird aber nicht Mensch, wenn er nur sich selbst kennt. .. Sie müssen im sozialen Leben leben durch das, was die andern Menschen sind, was Sie mit den andern Menschen miterleben.“ Man kann nicht dieselbe Luft atmen, die man selber als Atemluft erzeugt hat. 220, 133

„Das ist der durchgreifende Unterschied. Früher hat man Menschen gegliedert. Nun soll .. der soziale Organismus selbst gegliedert werden, damit der Mensch hinschauen kann auf dasjenige, worin er drinnen lebt, um je nach seinen Bedürfnissen, nach seinen Verhältnissen und Fähigkeiten in dem einen oder in dem anderen Gliede tätig sein zu können. Es wird zum Beispiel ganz gut möglich sein, dass in der Zukunft ein Mensch, der im Wirtschaftsleben tätig ist, zu gleicher Zeit Abgeordneter ist auf dem Gebiet des rein politischen Staates. Er wird aber dann ganz selbstverständlich seine wirtschaftlichen Interessen in einer anderen Weise geltend machen müssen, als er geltend machen kann dasjenige, was allein in Betracht kommt auf dem Gebiete des Rechtsstaates. Diese drei Glieder werden selber sorgen für die Abgrenzung ihrer Territorien.“ 328, 133f

**Mensch und Pflanze:** „Wie die Pflanze von dem grünen Farbstoff, so ist der Mensch vom roten Blute durchzogen. ... Der Mensch ist nicht mehr keusch und rein (*wie die Pflanze*), sondern er hat seine höhere Entwicklung damit zahlen müssen, dass er Triebe, Begierden und Leidenschaften in sich aufnahm.“ 57, 20

**Mensch siebengliedrig:** „Der äußere Hüllenteil ist gleichsam die Umkleidung oder das Werkzeug des Menschen, mit dem sein unsterblicher Wesenskern in dieser Welt wirkt und sich betätigt. Diese Umhüllung gliedert sich deutlich in vier Unterabteilungen. Die erste Unterabteilung ist der sogenannte physische Leib, der Leib, den man mit den Augen sehen und mit den andern Sinnen wahrnehmen kann. Das zweite Glied ist der sogenannte Ätherleib. Das ist der Körper, in dem das Leben wohnt. Er ist ungefähr von derselben Gestalt wie der physische Leib, aber als Träger des Lebensprinzips ist er das, was dem physischen Körper zugrunde liegt. Das dritte Glied ist der Träger der Gefühle von Lust und Leid, von den Instinkten und Leidenschaften. Wir nennen ihn den Astralleib, und zwar deshalb, weil die Kräfte, die in ihm wirksam sind, für denjenigen, der tiefer in die Welt hineinzuschauen vermag, sich als die Kräfte erweisen, die draußen im Sternenraum, im Astralen, leben und wesenhaft sind. Das vierte Glied bezeichnen wir als das eigentliche menschliche Ich. ... Nun ist dieses Ich das Endglied, der Schlusspunkt der Entwicklung der drei andern eben genannten Leiber, zu dem sie alle seit Urzeiten hingestrebt haben. Dieses Ich ist zugleich der Ausgangspunkt einer neuen göttlichen Entwicklung. .. der Träger desjenigen, was heute nur als Anlage in der Mehrzahl der Menschen enthalten ist,

der Träger einer höheren dreigliedrigen Natur, die wir deutsch am besten bezeichnen mit den Ausdrücken: Geistselbst, Lebensgeist und Geistesmensch. Das Geistselbst des Menschen wird mit einem der morgenländischen Mystik entlehnten Wort bezeichnet als Manas. Das zweite ist der Lebensgeist, den bezeichnet man nach morgenländischer Ausdrucksweise als die Buddhi. Das höchste, das eigentlich innerste Glied des Menschen ist Atma. Es ist der eigentliche Geist des Menschen, der innerste Wesenskern, das Unsterbliche innerhalb der menschlichen Natur. Das gibt für uns, wie die sieben Töne oder wie die sieben Farben im Regenbogen, sieben Glieder der menschlichen Natur.“ 54, 362f

Wir haben „sieben Glieder der menschlichen Wesenheit, ebenso wie der Regenbogen sieben Farben und die Tonskala sieben Töne hat. Es besteht so der Mensch aus: Erstens dem physischen Leib, zweitens dem Ätherleib, drittens dem Astralleib, viertens dem Ich, fünftens dem Manas, sechstens dem Buddhi, siebentens dem Atman. Wenn der Mensch auf der höchsten Stufe der Entwicklung ankommt, sich seinen physischen Leib macht, dann haben wir den wirklichen Geistesmenschen.“ 54, 126f (*Manas = >Geistselbst, Buddhi = >Lebensgeist, Atman = >Geistesmensch*)

**Mensch und sozialer Körper:** Es bedeutet Salz im Einzelmenschen Kopf, im sozialen Körper Wirtschaft; Quecksilber im Einzelmenschen Brust, im sozialen Körper Recht; Sulphur im Einzelmenschen Unterer Mensch, im sozialen Körper Geisteskultur. Außerdem muss man aber wieder das Verhältnis des Einzelmenschen und des Gesellschaftskörpers je zueinander in Betracht ziehen, und da bedeutet: Salz - Gesellschaftskörper, Schwefel - Individuum, Quecksilber ist dazwischen. - Der soziale Körper steht auf dem Kopf. Die Produktionen des einzelmenschlichen Kopfes sind das, was für den Einzelnen Essen und Trinken ist. Die Urproduktion ist das, was für den Einzelnen die Begabungen sind. Durch sein Kopfsystem speist der Mensch das geistige Glied des sozialen Organismus. Das Rechtssystem entspricht dadurch dem Brustum Menschen, dass es regulierend zwischen den beiden anderen wirkt - wenn auch nicht rhythmisch.“ Molt, 239

**Mensch ist Tätigkeit:** „Der Mensch ist im Ganzen nichts weiter als eine Reaktion gegen dasjenige, was seine Umwelt ist. .. Denn der Mensch ist im Grunde genommen durch und durch Tätigkeit.“ 194, 147

**Mensch und Tier:** „Nichts ist damit gewonnen, wenn man zur Aufhellung des Freiheitsbegriffes für das Handeln des Menschen nach Analogien im Tierreiche sucht. Die moderne Naturwissenschaft liebt solche Analogien.“ 4, 23

„Wenn man mit geisteswissenschaftlichen Voraussetzungen den Menschen mit dem Tiere vergleicht, dann zeigt sich, dass der Mensch zwar den Dingen der Welt gegenübertritt in einzelnen Beobachtungen und sich dann abstrakte Begriffe bildet durch allerlei Denkoperationen, in denen er zusammenfasst, was er vereinzelt sieht. Man kann auch zugeben, dass das Tier diese Abstraktion nicht hat ... Aber das Kuriose ist, dass die abstrakten Begriffe dem Tiere nicht fehlen, dass das Tier mit seiner Seele gerade in den allerabstraktesten Begriffen lebt, die wir Menschen uns mühevoll bilden, und dass das Tier die einzelne Anschauung nicht so hat wie wir. Was wir voraushaben, ist gerade, dass wir einen viel freieren Gebrauch der Sinne, eine ganz bestimmte Art von Zusammenwirken von Sinnen und inneren Emotionen und Willensimpulsen haben. Das haben wir vor dem Tier voraus. Aber die Sicherheit des Instinktes, welche die Tiere haben, die beruht gerade darauf, dass das Tier von vornherein mit solchen abstrakten Begriffen lebt, die wir uns erst bilden

müssen. Worin wir uns von dem Tier unterscheiden, das ist, dass sich unsere Sinne emanzipieren und freier werden im Gebrauch nach der Aussenwelt zu, und dass wir auch in unsere Sinne den Willen hineingiessen können, den das Tier nicht hineingiessen kann. Aber das, was wir Menschen nicht haben, sondern uns erst erwerben müssen, die abstrakten Begriffe, die hat gerade das Tier, so sonderbar es einem erscheinen mag. Gewiss, es hat jedes Tier nur ein bestimmtes Gebiet, aber auf diesem Gebiete hat das Tier solche abstrakten Begriffe ..“ 188, 19 (*>Abstraktion, >Instinkt*)

Der Mensch als eine Zusammenfassung dreier Systeme; die Tierwelt als einseitige Ausbildung entweder des einen oder des anderen Systems. Schalentiere entsprechen z.B. dem Kopfsystem; Säugetiere, Vögel und so weiter sind Gliedmassen-tiere. „Wie man die Pflanzen mit der Erde zusammenbringt, bringt man die fächerförmig ausgebreiteten Tierarten der Welt mit dem Menschen zusammen.“ 307, 170f (*>Weisheit in der Natur*)

„Wäre der Mensch nämlich nicht in der Erdenevolution vorhanden, dann wären die Tiere zum grossen Teil nicht da; ... Er musste auf einer bestimmten Stufe seiner Erdenentwicklung aus seinem eigenen Wesen, in dem damals noch ganz anderes war, als jetzt in ihm ist, die höheren Tiere heraussondern, musste sie abwerfen, damit er weiterkommen konnte.“ 293, 50

„Das Tier hat viel mehr Sympathie mit der Umgebung, ist daher viel mehr mit der Umgebung zusammengewachsen ... Weil der Mensch viel mehr Antipathie mit der Umgebung hat, deshalb ist er eine Persönlichkeit.“ 293, 77 (*>Rechtsbewusstsein*)

Bei Tieren führt der Instinkt zur Befriedigung der Lebensbedürfnisse. Der Mensch muss „die Instinkteinrichtung durch das bewusste, zielgetragene Denken ersetzen.“ „Durch sein Denken bemeistert er die Naturkräfte, (...) bringt er sich mit anderen Menschen in einen Arbeitszusammenhang (...) Für dieses (menschliche) Leben ist die Brotfrage eine Gedankenfrage.“ 24, 119

„Das Tier erlebt nur das, was durch vorhergehende Ursachen bedingt ist. Ganz neue Erlebnisse, die nicht bedingt sind durch vorhergehende Ursachen, hat nur der Mensch. Deshalb ist nur der Mensch im wahrsten Sinne des Wortes einer Erziehung fähig.“ 107, 305

Wir Menschen haben Vernunft, aber wir machen mit ihr nichts anderes, als die wirtschaftlichen Unterlagen des physischen Lebens zu besorgen, welches die Tiere sogar ohne Vernunft zustande bringen. Wir prostituieren die Vernunft. 196, 272 (*>Bewusstseinsseele und Autoritätsglauben*)

Das Tier ist in die Weisheit eingespannt, mit ihr verknüpft. Der Mensch ist freier gelassen von der geistigen Umwelt. Er kann so Kräfte ersparen für das Erkennen der Zusammenhänge. 172, 66 (*>Instinkt, >Sozialer Organismus und menschl. Organismus*)

„Durch dieses Ich, das durch nichts anderes ausgedrückt, mit nichts anderem vertauscht werden kann, erhebt sich der Mensch über alle anderen irdischen Wesen, über die Tierwelt und über die ganze Schöpfung. Und es ist auch das Einzige, was ihn mit dem unendlichen Ich, mit Gott, verbindet.“ 94, 19 (*>Ich*)

„Einfältige Darwinisten behaupten, dass die menschliche Moral nur eine Entwicklung der sozialen Triebe bei den Tieren ist.“ Aber diese werden gerade beim Menschen zu antisozialen Trieben. Der Mensch muss die tierische Natur, die er in sich trägt, überwinden, um sozial zu werden.“ „der Mensch wächst in die Geistigkeit hinein, und im Geistigen kann er sich wiederum das Soziale erringen.“ 186, 114 (*>Schuld und Leid, >Kopf, Gliedmassen und Rumpf, >Weisheit bei Tier und Mensch, >Menschentier*)

**Mensch und Tier, Kampf und Hilfe:** Der Mensch „hat seine Seele bis herunter auf den physischen Plan oder auf die physische Welt geführt. Auf dieser physischen Welt gibt es keine individuelle Seele für das Tier. ... Die Tiergruppen haben individuelle Seelen in der astralen Welt. Da haben wir den Unterschied zwischen dem Menschen und dem Tierreiche. ... Die Wahrheit ist, dass hinter diesem Kampf, der zwischen den Arten im Tierreich ausgefochten wird, der astrale Kampf der seelischen Leidenschaften und Begierden steht, der in den Gattungs- oder Gruppenseelen wurzelt.“ Aber „Es kann die Regel nicht sein, dass innerhalb einer tierischen Art der Kampf ist, sondern es kann nur zwischen den Arten der Daseinskampf stattfinden. Denn die Seele der ganzen Art ist eine einheitliche, und weil sie einheitlich ist, muss sie die Teile beherrschen. Es ist die gegenseitige Hilfeleistung innerhalb der Tierwelt, die wir bei den Arten verfolgen können, ... verfolgen Sie einmal die Art und Weise, wie Käfer sich unterstützen, um eine gemeinschaftliche Brut zu pflegen ... , um eine tote Maus zu bewältigen und so weiter, wie sie sich da verbinden, sich unterstützen, gemeinschaftliche Arbeit ausführen, dann sehen Sie die Gruppenseele an der Arbeit. Das können Sie bis herein in die höchsten Tierarten verfolgen. ... Beim Menschen nun haben wir es zu tun mit einer individuell gewordenen Gruppenseele. In jedem einzelnen Menschen wohnt eine solche Gruppenseele. Und so ist es für den Menschen, wie es für die verschiedenen Tiergattungen ist, in der Tat möglich, dass er als einzelner in einen Kampf eintritt gegen jeden einzelnen andern.“ 54, 46f (*>Kampf und Friede in der Natur*)

**Mensch; Unglaube an ihn:** Ursprünglich war der Unglaube an den Menschen berechtigt, denn ihn führten göttliche Kräfte. Nach dem Glauben an die Götter kam der Glaube an den Fetisch Staat. Der heruntergekommene Gott wird zum Fetisch. Der Marxismus ist die dritte Stufe des Unglaubens an den Menschen: Nicht der Mensch leitet die Geschicke, sondern „die Produktionskräfte.“ 338, 191 (*>Glaube an den Menschen*)

„Und wenn er es auch noch so wenig zugibt, der moderne Proletarier, in den Tiefen seiner Seele lechzt er nach etwas, was diese Seele tragen kann. Und wenn er glaubt, es in der landläufigen wissenschaftlichen Gesinnung zu finden, zu finden mit seiner Vorstellung, seinen Gedanken, so sagt ihm das unbewusste Gefühl, dass er mit seiner ganzen Lage unzufrieden sein muss, weil ihm gewissermaßen diese moderne wissenschaftliche Gesinnung doch nur zeigt die Nichtigkeit des Menschen.“ 336, 175

**Mensch und Verhältnisse:** „Zwei Ansichten stehen einander gegenüber in Bezug auf die «soziale Frage». Die eine sieht die Ursachen des Guten und Schlimmen im sozialen Leben mehr in den Menschen, die andere hauptsächlich in den Verhältnissen, innerhalb welcher die Menschen leben. Die Vertreter der ersten Meinung werden dadurch den Fortschritt fördern wollen, dass sie die geistige und physische Tüchtigkeit der Menschen und ihr moralisches Fühlen zu heben trachten; diejenigen, welche zur zweiten Anschauung neigen, werden dagegen vor allem darauf bedacht sein, die Lebenslage zu heben, denn sie sagen

sich, wenn die Menschen auskömmlich leben können, dann wird ihre Tüchtigkeit und ihr sittliches Empfinden von selbst auf einen höheren Stand sich bringen. Man kann wohl kaum leugnen, dass die zweite Ansicht heute stetig an Boden gewinnt.“ Es wird gesagt: Gebt dem in der Not Stehenden „erst Brot, bevor ihr ihm von geistigen Angelegenheiten redet.“ Nun will die Geisteswissenschaft niemand hindern, „ein ebenso guter Mensch zu sein, wie andere es sind (...) Nur muss die Geisteswissenschaft tiefer gehen.“ 34, 200  
(>*Verhältnisse, bessere*)

„Während der sogenannten Kriegswirtschaft hatte man nötig, in die Bürokratie hineinzustellen Kaufleute zum Beispiel, weil das Fachleute waren. Die Kaufleute unterschieden sich von den Bürokraten noch sehr beträchtlich, als sie draussen waren. Aber eine merkwürdige Tatsache trat ein: Nach wenigen Monaten waren diese Kaufleute bürokratischer als die Bürokraten. So hatte die Umgebung auf sie abgefärbt. Das wird eintreten, wenn Sie in dem sozialen Organismus nicht jedem einzelnen Glied den Charakter geben, den ich heute angeführt habe. .. Ich möchte wissen, wie man an soziale Ideale denken könnte, wenn man sich immer in dem Kreise bewegen würde: Wir brauchen andere Menschen zu den anderen Zuständen, Wenn wir dabei stehen bleiben, werden wir niemals andere Zustände herbeiführen können. Es handelt sich ja gerade um die Herbeiführung solcher Zustände, unter denen die Menschen sich ethisch und ideell entwickeln können!“ 336, 324

**Mensch und Welt:** „Wäre unser Dasein so mit den Dingen verknüpft, dass jedes Weltgeschehen zugleich **unser** Geschehen wäre, dann gäbe es den Unterschied zwischen uns und den Dingen nicht. Dann aber gäbe es für uns auch keine Einzeldinge. Da ginge alles Geschehen kontinuierlich ineinander über. Der Kosmos wäre eine Einheit und eine in sich beschlossene Ganzheit. Der Strom des Geschehens hätte nirgends eine Unterbrechung. (...) (Unsere) Absonderung ist ein subjektiver Akt, bedingt durch den Umstand, dass wir nicht identisch sind mit dem Weltprozess, sondern ein Wesen unter anderen Wesen. - Es kommt nun alles darauf an, die Stellung des Wesens, das wir selbst sind, zu den anderen Wesen zu bestimmen.“ 4, 89 (>*Welt; ihre drei Aspekte*)

„Menschheit wird sich hineinentfalten in eine Welt-Entwicklung. Das Göttlich-Geistige, dem der Mensch entstammt, kann als kosmisch sich ausbreitende Menschenwesenheit durchleuchten den Komos, der nur noch in dem Abbild des Göttlich-Geistigen vorhanden ist. - Nicht mehr dieselbe Wesenheit, die einst als Kosmos war, wird da durch die Menschheit aufleuchten. Das Göttlich-Geistige wird im Durchgang durch das Menschentum ein Wesen erleben, das es vorher nicht offenbarte. - Dass die Entwicklung diesen Fortgang nehme, dagegen wenden sich die ahrimanischen Mächte ..“ 26, 163f

„Da ist die Welt voller Rätsel. Erkenntnis möchte an sie herankommen. Aber sie will zumeist einen Gedankeninhalt als Lösung eines Rätsels aufweisen. Doch die Rätsel .. lösen sich nicht durch Gedanken. Diese bringen die Seele auf den Weg der Lösungen; aber sie enthalten die Lösungen nicht. In der wirklichen Welt entsteht ein Rätsel; es ist als Erscheinung da; seine Lösung ersteht ebenso in der Wirklichkeit. Es tritt etwas auf, das Wesen oder Vorgang ist; und das die Lösung des andern darstellt. .. Die ganze Welt, außer dem Menschen, ist ein Rätsel, das eigentliche Welträtsel; und der Mensch ist selbst die Lösung.“ 28, 319

Das naturwissenschaftliche Denken wird unbewusst von der Vorstellung beherrscht, dass man hinter der Welt der Erscheinungen zu einer Atomwelt, einem «Ding an sich» kommen würde. Das ist vergleichbar dem Versuch, hinter dem Spiegel nach dem Ursprung der Bilder zu suchen. Aber „der Ursprung der Bilder liegt vor dem Spiegel: wo wir schon stehen!“ Die naturwissenschaftliche Illusion „kommt daher, dass wir zwar, so wie wir Menschen sind, mitten drinnenstehen nicht nur in einer äußerer materiellen Welt, hinter der ein «Ding an sich» steht, sondern mitten drinnen in alldem, was dieser Welt zugrunde liegt, nur ist nicht alles Inhalt unseres Bewusstseins. ... Man kommt nicht durch eine Zergliederung der Phänomene dazu, das Wesen dieser Phänomene zu erkennen, sondern allein dadurch, dass man sich, wenn ich so sagen darf, intensiv mit seinem Bewusstsein erhebt über das, was dieses Bewusstsein im Alltag wirkt. ... Das Bewusstsein, das wir im Alltag als das gewöhnliche Wachbewusstsein haben, ist nur geeignet, aus sich die begrifflichen Werkzeuge zu bilden, um die Phänomene in Ordnung, in Systematik zu bringen, was man «Gesetzmäßigkeit» nennt.“ 73, 118f

„Solch eine geistige Wesenheit, die also heruntersteigt in einen menschlichen Leib, um als Mensch einzugreifen in die Entwicklung, ohne dass sie sozusagen selber etwas von dieser Verkörperung hat, .. wird in der morgenländischen Weisheit «Avatar» genannt. ... Die größte Avatar-Wesenheit, die auf der Erde gelebt hat, .. ist der Christus (...) Die Menschen geben nichts der Welt, sie nehmen nur. Diese Wesenheiten geben nur, sie nehmen nichts von der Erde.“ 107, 222f

„So wie die Welt draußen als ein Zusammenklang angesehen werden kann von Finsternis und Licht, so kann auch unser eigenes Inneres, insoweit es im Raume zunächst sich ausbreitet, als Licht und Finsternis angesehen werden. Nur für unser eigenes Bewusstsein ist das Licht Gedanke, Vorstellung, die Finsternis in uns Wille, wird zur Güte, zur Liebe und so weiter.“ 202, 87

„Nehmen wir an, irgend jemand hätte etwas gefunden, was er eine Lösung des Weltenrätsels nennen kann. Was soll dann eigentlich die Menschheit von dem Zeitpunkte der Entwicklung an machen, wo dieses Welträtsel gelöst wäre? Sie würde alle Frische des Strebens verlieren, alle Lebendigkeit des Strebens würde ja aufhören! .. Man fühlt sich ja wirklich wie erstarrt bei dem Gedanken, da oder dort könnte es in diesem Sinne eine Lösung des Welträtsels geben, man könnte die Lösung des Welträtsels studieren. Das ist ein ganz furchtbarer, ein entsetzlicher Gedanke, demgegenüber alles Leben erfriert. Aber was in dem Worte «Mensch, erkenne dich selbst» steckt, besagt etwas ganz anderes. Es besagt: Man sehe hin auf die Welt! Die Welt ist voller Rätsel, voller Geheimnisse, und jede geringste Regung im Menschen ist ein Hinweis auf die Geheimnisse des Kosmos im weitesten Sinne. - Man kann nun in aller Bestimmtheit darauf hinweisen, wo alle diese Rätsel gelöst sind, und für diesen Hinweis gibt es allerdings eine ganz kurze Formel. Man kann nämlich sagen: Alle Rätsel der Welt sind im Menschen gelöst - wieder im weitesten Umfange. Der Mensch selber, so wie er lebendig in der Welt herumläuft, ist die Lösung des Weltenrätsels!“ Das ganze Weltall ist eine Frage und der Mensch eine Antwort. 217, 83f

„... wenn wir unser ganzes Wesen in der Tat zur Offenbarung bringen könnten, es wäre mikroskopisch die ganze Welt.“ „Wir können im Grunde niemals hoch genug über dasjenige denken, was wir sein sollten.“ „... das tiefere kosmische Verantwortungsgefühl des Menschen..“ 193, 10

„Die Aufgabe der Erkenntnis ist nicht: etwas schon anderwärts vorhandenes in begrifflicher Form zu **wiederholen**, sondern die: ein ganz neues Gebiet zu **schaffen**, das mit der sinnenfällig gegebenen Welt zusammen erst die volle Wirklichkeit ergibt.“ Das geistige Schaffen des Menschen ist organisch dem allgemeinen Weltgeschehen eingegliedert. 3, 11 (>*Erkennen*)

Wir sind Mensch nur, soweit unsere Vorstellungen reichen, darüber hinaus sind wir Welt. 235, 2.3.24

**Mensch und Weltkulturen:** „Denn blickt man unbefangen in dieses menschliche Innere, so muss man verspüren, wie der Gehalt des Inneren, wie alle Kräfte dieses Inneren eines Menschen, der an der Kultur teilnimmt, zusammengesetzt sind aus den Gliedern des Geistes- und Kulturstrebens aller zivilisierten Völker auf unserer Erde ..“ 333, 121

**Mensch als wollendes Wesen:** „In jedem Menschen sitzt unten, gleichsam unterirdisch, der andere Mensch .. der sich immer vornimmt, bei einer Handlung, die er begangen hat, in einem ähnlichen Falle die Sache das nächste Mal besser zu machen; so dass immer leise mitklingt der Vorsatz, .. eine Handlung in einem ähnlichen Falle besser auszuführen. Und erst, wenn die Seele einmal vom Leibe befreit sein wird, wird aus diesem Vorsatz der Entschluss. ... Fassen Sie also den Menschen als wollendes Wesen ins Auge, so können Sie .. finden: Instinkt, Trieb, Begierde und Motiv, und dann leise anklingend das, was schon im Geistselfst, im Lebensgeist und im Geistesmenschen lebt als Wunsch, Vorsatz und Entschluss.“ 293, 65ff (>*Reinkarnation und Karma*, >*Instinkt..*, >*Ich und Wille*, >*Menschenwille ..*)

**Mensch als Zusammenfluss:** „Der Mensch steht im gewöhnlichen Bewusstsein nur in Beziehung zu jener Aussenwelt, die nichts mit seinem Innenwesen zu tun hat = Nahrung ist nur Anstoss; Vorstellungswelt ist nur Spiegelbild -: im Innern der Nahrung und im Innern des Bildes = da walten, was mit seinem Innern zu tun hat – im Innern der Nahrung die obersten Hierarchien = im Innern der Bilder – die untersten Hierarchien – dazwischen, was in Atmung, im Rhythmus lebt“ Beiträge 24/25, 39 (>*Hierarchien*)

**Mensch zweifacher Natur:** „Der Mensch ist .. zunächst ein Wesen, dem eine zweifache Natur zugrunde liegt, nämlich ein vergänglicher sogenannter Hüllenteil, ein äusseres Glied seiner Natur, und ein unvergänglicher ewiger Wesenskern. Der äussere Hüllenteil ist gleichsam die Umkleidung oder das Werkzeug des Menschen, mit dem sein unsterblicher Wesenskern in dieser Welt wirkt und sich betätigt. Diese Umhüllung gliedert sich deutlich in vier Unterabteilungen.“ 54, 362 (>*Mensch siebengliedrig*)

**Menschenbild:** „Der abstrakte Sozialdemokrat von heute glaubt, dass man ohne weiteres international ausdrücken kann, was Menschenwürde, Menschenrecht und so weiter ist. Das kann man nicht ..“ weil der Mensch der geistig-seelischen Welt angehört. Aber „Es ist einmal soweit gekommen in der weltgeschichtlichen Entwicklung, dass in den Menschenherzen ein Bild des Menschen lebt. Und ohne aufmerksam zu sein auf dieses Bild des Menschen, kann kein soziales Verständnis sich entwickeln. Dieses Bild lebt, aber es lebt im Unterbewussten. .. Und da stellt sich für den objektiven geistigen Beobachter heraus, dass das Bild des Menschen, das da instinktiv spukt in den Seelen, beim Menschen des

Westens ganz verschieden ist als beim Menschen des Ostens. Und das wird eine ungeheuer wichtige Frage sein in der Zukunft. Sie spielt hinein in alle tatsächlichen Verhältnisse.“  
186, 15

Der Mensch strebt heute nach einem Bild seines eigenen Wesens. Aber er erschöpft sich nicht in der Sinneswelt. Man muss dazu „mit der übersinnlichen Welt wenigstens in irgendeiner Form intellektuell .. Bekanntschaft machen.“ 186, 207

**Menschenform:** „Der Form nach ist der Mensch im physischen Leib Mensch, im Ätherleib ist er eigentlich tierisch, im Astralischen pflanzenhaft und im Ich mineralhaft geformt.“ 342, 123

**Menschenliebe:** „Den Menschen lieben wir; seine Untaten und seine Ungezogenheit, die hassen wir, da wissen wir zu trennen zwischen dem Menschen und etwas, was ihn angefallen hat. Wenn die Menschen einmal jenen grossen, gewaltigen Unterschied verstehen werden, der da besteht zwischen Menschenliebe und Hass auf die Untaten, die den Menschen anfallen, dann wird ein richtiges Verhältnis von Mensch zu Mensch sich einstellen. Wir haben, wenn wir unserer innersten menschlichen Natur folgen, niemals die Möglichkeit, einen Menschen zu hassen. Wir haben selbstverständlich viele Veranlassung, menschliche Verbrechen, Untaten, menschliche Charakterschwäche, menschliche Charakterlosigkeit zu hassen. Der grosse Irrtum, den wir im sozialen Verhalten begehen, besteht dann in der Regel darin, dass wir dasjenige, was wir der Untat und dem Verbrechen entgegenbringen sollen, auf den Menschen übertragen. Wir tun es heute instinkтив, müssen uns aber dessen bewusst sein, dass die neuere Entwicklung der Menschheit in der Linie liegt, zu trennen zwischen dem Hass gegenüber der Untat, und der Liebe, die man zu dem Menschen trotzdem empfindet.“ 188, 95

**Menschenrätsel:** „Welches Verhältnis besteht zwischen dem, was im Innern als Seelisches sich mir offenbart, und dem Äusserlichen des Leibes? Und es liegt diesem Menschenrätsel ein Grosses, Gewaltiges zugrunde in der Menschennatur. Es liegt zugrunde die grosse Frage nach dem Sinn des Lebens; die Frage: Wie lebt in dem, was mir als der vergängliche, sinnliche Menschenleib entgegentritt, dasjenige, von dem ich, wenn das Leben einen Sinn haben soll, nimmermehr glauben kann, dass es entsteht und verschwindet mit diesem äusserlich-sinnlichen Leibe, wie steht mit diesem äusserlich-sinnlichen Leibe die Seele in Beziehung?“ 336, 257

**Menschenrasse, neue:** „Lenin hat in einem gewissen Sinne sogar Recht, wenn er abkanzelt alle die halben oder Viertels- oder Dreiviertelsmarxisten und sich schliesslich für den einzigen wirklichen, wirklich konsequenteren Marxisten hält: Es müssten die Menschen in der Zukunft in der sozialen Ordnung so gestellt sein, dass jeder darinnen leben kann «nach seinen Fähigkeiten und seinen Bedürfnissen». Das müsste erst ein weiterer Zustand werden, der sich aus dem ungerechten, unmöglichen Zustand ergeben könnte. Nun findet sich bei Lenin eine höchst interessante Auseinandersetzung, die darauf hinausläuft, dass er sagt: Aber das kann man mit den heutigen Menschen nicht machen, dass sie nach ihren Fähigkeiten und Bedürfnissen in der sozialen Ordnung leben, sondern das kann man erst machen, wenn andere Menschen da sein werden, eine ganz andere Menschenrasse. Diese ganz andere Menschenrasse muss erst geschaffen werden. Ja, sehen Sie, da haben Sie das Hineinsegeln in die alleräußerste Unwirklichkeit und das Rechnen mit etwas, das ja gar

nicht zu erhoffen ist. Denn durch die Zustände, die von Lenin herbeigeführt werden, wird ganz gewiss diese neue Menschensorte nicht gezüchtet, die dann die gerechten sozialen Zustände herbeiführt. .. da wird mit unwirklichen Gedanken gerechnet. Und deshalb ist dasjenige, was so verwirklicht wird, nichts anderes als Raubbau an der Vergangenheit.“ 332a, 65f

**Menschenrechte:** „Das ist das Charakteristische, dass heraufzieht in Mitteleuropa ein abstrakter Liberalismus, der viele schöne freiheitliche Grundsätze hat, der aber nicht mit historischen Tatsachen zu rechnen weiss, der von allen möglichen Menschenrechten redet..“ 337a, 231 (>Recht, >Rechtsentstehung, >Naturrecht, >Idealismus)

Menschenrecht, Menschenwürde usw. kann man nicht ohne weiteres international ausdrücken. Das Bild des Menschen unterscheidet sich zwischen Menschen des Westens und des Ostens. 186, 15 (>Arbeit im Rechtsleben, >Menschenwürde, >Norm-Handeln)

Die Dreigliederung will die „Herstellung der Menschenrechte durch den Ausschluss aller nicht allgemein-menschlichen Interessen vom Rechtsboden.“ 24, 440 (>Mensch, freier)

**Menschenrecht und Klassenrechte:** Der Proletarier fand, wenn er den Rechtsstaat betrachtete, Klassenvorteile und Klassenbenachteiligung. Der neue politische Staatsorganismus muss aufgebaut werden auf den allgemeinen, gleichen Menschenrechten, die jeder gesunden Seele in gleicher Weise eingeboren sind. Nur diese Rechte fallen in sein Gebiet; er muss freigeben das Geistesleben und freigeben das Wirtschaftsleben. 331A, 30

„Diese leitenden Kreise konnten ja nicht anders, als eine gewisse Demokratie über das Leben zu verbreiten. Sie brauchten, um ihre kapitalistischen Interessen in Szene zu setzen, ein geschicktes Proletariat, ein Proletariat, das gewisse Kräfte der Seele ausgebildet erhielt. .. So wollte die führende Menschheit vorzugsweise nur jene Seelenkräfte sich entwickeln lassen, welche die Arbeiter geschickt machen, in den Fabriken zu arbeiten. Doch stellte es sich von selbst ein, dass die Seelen aus den alten patriarchalischen Verhältnissen erwachten, und dass in ihnen besonders das Bewusstsein der Menschenrechte erwachte. Und dann sahen sie hinein in den modernen Staat, welcher das Recht verkörpern sollte. Sie fragten sich: Ist das der Boden, auf dem das Recht wirklich blüht? Und was fanden sie? Statt Menschenrechten Klassenvorrechte und Klassenbenachteiligungen. Und daraus entstand dasjenige, was man den modernen Klassenkampf des Proletariats nennt, hinter dem sich nicht mehr und nicht weniger verbirgt, als die große, berechtigte Forderung eines menschenwürdigen Daseins für alle Menschen.“ 333, 17f

Es entstand „ein deutliches Bewusstsein .. von dem Recht, das der Mensch hat dadurch, dass er ein Mensch ist. Von diesem Bewusstsein aus sah der Proletarier hin auf dasjenige, was in dem Staate, den die leitenden, führenden Kreise an sich genommen haben, als Recht lebt. Und er fand nicht dieses Menschenrecht, sondern das Recht bevorzugter Klassen und die Benachteiligung anderer Klassen.“ 336, 297

**Menschenrechte:** Den westlichen Menschenrechten steht z.B. schon im arabischen Raum die „Kairoer Erklärung“ islamisch aufgefasster Menschenrechte gegenüber, die sich gegen den Materialismus, aber auch gegen den Individualismus wendet. A.K.

**Menschentier:** „... die Menschen sind schon einmal nicht, wie Trotzki sich vorstellt, gleichartige Wesen über die ganze Erde hin, sondern höchstens in Gruppen differenziert, wenn sie zum Volkstum sich bekennen, oder auch lauter Individualitäten.“ Der Mensch, den Trotzki im Auge hat, „ist der alttestamentliche Mensch ... Es ist das Tier mit der Fähigkeit der Abstraktion. Es ist das Tier, bei dem sich nur ausbildet über die Tierheit hinaus die Kraft des abstrakten Denkens. Das Menschentier ist über die ganze Erde undifferenziert, denn die Differenzierungen kommen aus dem Seelischen heraus. Aber das Seelische muss entwickelt werden zum Geistigen hin; dann erscheint die Differenzierung. Und das Seelische muss studiert werden.“ Z.B. wirkt die Sprache durch den Reflex im Seelischen. 186, 156f (*>Erde, >Weltmensch, >Leninismus, >Zeitgeist, >Ich und Christentum*)

Der Individualität messen die proletarischen Ideen keine Bedeutung bei. Sie wollen „nur den Menschen als soziales Tier, als Gesellschaftswesen gelten lassen.“; Nivellement mit Bezug auf die Individualität. 185a, 209

**Menschenverständnis - Weltverständnis:** Im Gegensatz zur alten Weisheit, z.B. dem Weltverständnis, das noch bei Paracelsus oder Jakob Böhme vorhanden war (planetarische Wirkungen; Salz, Merkur, Schwefel usw.) steht man heute „im Anfange mit dem anderen, mit dem Menschenverständnis, da sich zum Weltverständnis erweitern muss.“ 186, 284

**Menschenverstand, gesunder:** Über Geisteswissenschaft kommt man zu konkreten Anschauungen z.B. eines Steuersystems in der Dreigliederung. Das erschliesst sich nicht der blossen Gedankenlogik, sondern der Anschauungslogik; Wirklichkeitslogik. Und die kann wiederum der gesunde Menschenverstand nachkontrollieren. 186, 214

**Menschenwille statt Utopien:** Wo Menschenwille wirkt, da sind nicht Utopien, denn alles, was im Menschendasein sich entwickelt hat, sind zuletzt Ergebnisse des Menschenwillens. Ergebnisse solcher Art sind die Geistesgemeinschaften, die je entstanden sind, sind auch die Staaten, sind ebenso die wirtschaftlichen Produktionsverhältnisse.“ 24, 152

„... so könnte man vielleicht dazu kommen, dem Kapital diese Strömung zu geben, so dass es, statt dass es überall stockt, in die Blutzirkulation des sozialen Lebens hineinkomme. Alles das, was ich gesagt habe, ist gesagt als Illustration, sind nicht Dogmen, nicht utopische Begriffe, sondern ich wollte etwas anführen, was vielleicht durch die Assoziation geschehen wird. Es kann vielleicht aber etwas ganz anderes geschehen. Derjenige, der lebensvoll denkt, setzt nicht Dogmen hin, die ausgeführt werden sollen, sondern rechnet mit Menschen, die aus ihrem Zusammenhang dasjenige herausbringen, was sozial ziel- und zweckvoll ist, wenn diese Menschen in der richtigen Weise in den sozialen Organismus hineingestellt sind.“ 305, 235 (*>Handlung, durchfliessende*)

**Menschenwürde:** Diese Zivilisation ist „auf der Grundlage der leiblichen und seelischen Not und des Elendes eines grossen Teiles der Menschheit .. erwachsen, durch die ein grosser Teil der Menschheit eigentlich seine Menschenwürde verloren hat.“ 336, 196 (*>Proletarier und Menschenwürde, >Weltanschauung, gewohnte, >Menschenbild*)

In vielen Menschen lebt schon die unterbewusste Empfindung, „dass wir mit demjenigen, was uns zum Menschen eigentlich macht - denn nur als denkende Wesen können wir uns als

Menschen betrachten, im Denken sehen wir unsere menschliche Würde -, als mit etwas durch die Weltgehen, dessen Realität wir vorläufig nicht zugeben können, das wir als Bilddasein durch die Welt tragen.“ 83, 20 (*>Bild und Freiheit*)

„Der Mensch arbeitet, wenn in seiner Seele der Gedanke keimt, der ihn zur Arbeit treibt. Soll er im Zusammenhang des sozialen Lebens arbeiten, so empfindet er sein Dasein nur als menschenwürdig, wenn in diesem Leben Gedanken walten, die ihm sein Mitarbeiten im Lichte dieser Menschenwürde erscheinen lassen.“ 24, 119 (*>Mensch, freier, >Arbeit und Menschenwürde*)

„Der Mensch will .. dem gesellschaftlichen Zusammenleben eine Struktur geben, innerhalb welcher er sich, angemessen unserem Zeitalter der Bewusstseinsseele, bewusst werden kann, was er in seiner Würde als Mensch, in seiner Bedeutung als Mensch, in seiner Kraft als Mensch, was er als Mensch wissen kann.“ 186, 188

„... die Empfindung ..., wenn wir einem einzelnen Menschen gegenübertreten: Da stehst Du, .. in der Stufenfolge deiner Leben prägt sich ein Unendliches aus. (...) Aus dieser Empfindung heraus kommt man auf geisteswissenschaftlichem Boden erst zur rechten Menschenschätzung, .. zu einer Empfindung von der menschlichen Würde in der Welt.“ 193, 11 (*>Arbeit und Menschenwürde*)

**Menschheit:** Bei der allgemeinen Naturgesetzlichkeit ist das Besondere durch das Allgemeine bedingt; bei der Idee der Menschheit ist es die Allgemeinheit durch das Besondere. 2, 118 (*>Pfingsten, >Glaube an den einzelnen Menschen, >Individualität und Gesamtheit, >Einheitliche Seele*)

Krishna als „die Menschheit“, aber nicht als Abstraktum. 142, 30.12.12 (*>Christus*)

„Wir sehen, dass eigentlich der ganze Vollmensch nicht in den Angehörigen eines Volk es zum Ausdruck kommt, dass dieser ganze Vollmensch nur als Bedürfnis in uns liegt und dass daher in uns dieses Bedürfnis anwachsen sollte zur Liebe zu aller menschlichen Wesenheit. Das ist die Art des Internationalismus gewesen, die in der Goetheschen Zeit geherrscht hat.“ 335, 91f (*>Volk*)

Das Gemeinschaftliche der Menschheit „kann sich nur entwickeln, wenn der Blickgerichtet wird auf das, was als Verschiedenheiten in den Seelenveranlagungen, in den Seelenentwicklungen bei den verschiedenen Gliedern der Menschheit da ist. ... Man muss gerade durch das Erfassen der Verschiedenheiten zu der Einheit kommen.“ 199, 109

„So hat die Menschheit zusammenzuwirken, weil an verschiedenen Orten der Erde die Ursprünge für diese drei Glieder des sozialen Organismus gefunden werden, die deshalb auch überall gehörig auseinandergehalten werden müssen. (...) Und wird der Wahnsinn Marxens vollends, dann macht man die drei Glieder nur eingliedrig, aber nur mit dem Charakter der Wirtschaft.“ 199, 126f (*>Menschentier, >Internationales Leben*)

Durch das Gefühl für die Bedürfnisse irgendwelcher anderer Menschen lernen, sich in der Menschheit zu fühlen. 338, 27

Wenn man in anderen; in der Gesamtheit den Grund für seine Arbeit finden will, dann muss diese Gesamtheit eine geistige Mission haben, und jeder muss beitragen wollen, dass diese Mission erfüllt werde. 34, 214f (>Weltanschauung)

**Menschheitsentwicklung:** Im frühen Menschheitsbewusstsein gab es „keine strenge Grenze zwischen Tag und Nacht, und das, was Sagen und Mythen enthalten, sind nicht Dinge einer beliebigen Volksphantasie, sondern Erinnerungen an die Erlebnisse, die der alte Mensch in seinem damaligen Bewusstseinszustand in der übersinnlichen Welt hatte. Wotan oder Zeus oder andere übersinnliche geistig-göttliche Wesenheiten .. waren Erfahrungen in alten Zeiten.“ Mit diesem Hineinleben in die geistig-übersinnlichen Welten war aber „etwas anderes verknüpft .. der Mensch fühlte sich in diesen Welten nicht als individuelles Wesen. Er fühlte sich als Glied geistiger Wesenheiten .. Das geringe Individualitätsgefühl, das der Mensch dazumal schon hatte, bekam er, wenn er in seinen physischen Leib untertauchte .. Es war das in einer Zeit, in welcher sich der Mensch durchaus klar darüber war, dass er eine Gruppenseele hat.“ In eine zweite Etappe der Menschheitsentwicklung wird hingedeutet in der Patriarchengeschichte des Alten Testaments. Das waren Zeiten, „in denen eine solche über das Individuum hinausgehende, die ganze Blutsverwandtschaft hinaufgehende Erinnerung da war. Und wenn wir uns fragen, welche äußerlichen Zeichen es dafür gibt, dass eine solche Erinnerung vorhanden war, so sind es eben solche Namen wie Noah, Adam und so weiter. Damit sind nicht einzelne Individuen gemeint zwischen Geburt und Tod. .. Die Namensgebungen gingen früher so weit, .. wie das durch die Generationen hindurchfließende Blut ging. .. Das Volk des Alten Testamentes hat das ja zum Ausdruck gebracht, indem es sagte .. «Ich und der Vater Abraham sind eins.» Da fühlte sich der Einzelne geborgen in dem Bewusstsein der Gruppenseele, in dem «Vater Abraham». Das Bewusstsein, das der Christus der Menschheit geschenkt hat, geht darüber hinaus. Das Ich hängt in seinem Bewusstsein direkt zusammen mit der geistigen Welt, und das kommt zum Ausdruck in dem Satz: «Bevor Abraham war, war das Ich – oder das ‹Ich bin›.» Da kommt der Impuls, das «Ich bin» anzuregen, voll in das einzelne Individuum hinein. .. Man braucht nur die Erzählung zu lesen über das Gespräch des Jesus mit der Samariterin am Brunnen. Da ist ausdrücklich darauf hingewiesen, dass der Christus Jesus auch zu denen geht, die .. nicht durch Blutsverwandtschaft zusammengehören.“ Geistig betrachtet gibt es dann im frühen Mittelalter einen höchst wichtigen Zeitabschnitt. In den ersten Zeiten des Mittelalters bekam „der Mensch seine Bedeutung und Geltung auch in Bezug auf seine Arbeitskraft von der Verwandtschaft und anderen Zusammenhängen. Es ergab sich sozusagen ganz von selbst, dass der Sohn dasselbe tat, was der Vater tat. Nun kam die Zeit der großen Erfindungen und Entdeckungen. Die Welt stellte immer mehr Anforderungen an die rein persönliche Tüchtigkeit des Menschen, und immer mehr wurde dieser aus den alten Zusammenhängen herausgerissen. Den Ausdruck dessen sehen wir im ganzen Mittelalter in den Städtegründungen, die in einem und demselben Typus durch ganz Europa durchgehen. Wir können heute noch die Städte, die nach diesem Typus gebildet sind, unterscheiden von denen, die nach einem anderen Typus herausgebildet sind.“ Das ist „wiederum ein solcher Fortschritt von der Gruppenseele zu der individuellen Seele.“ Die ägyptische und die römische Kultur sind wie aus einem Guss. „Heute gibt es eine solche Kultur aus einem Guss nur in einem sehr geringen Grade. Bis zu dem Punkt ist jetzt die Menschheit heruntergekommen, wo nicht nur die Sitten und Gebräuche individuell sind, sondern sogar auch die Meinungen und Bekenntnisse, und es gibt sogar schon Menschen unter uns, die es für ein hohes Ideal ansehen, dass jeder Mensch seine eigene Religion habe.“ Diese Entwicklung würde die Menschheit nehmen, „wenn sie den Impuls weiter verfolgen würde,

der heute aus dem Materialismus herauskommt. Das würde zur Disharmonie, zur Zersplitterung der Menschheit in einzelne Individuen führen. Einen solchen Entwicklungsgang wird die Menschheit allerdings nur dann nicht nehmen, wenn eine geistige Bewegung wie die der Geisteswissenschaft von der Menschheit aufgenommen wird. Denn was wird eintreten? Es wird sich die große Wahrheit, das große Gesetz ausleben, dass die individuellsten Wahrheiten, die auf die innerlichste Art gefunden werden, zu gleicher Zeit die allgemein gültigsten sind. .. Es herrscht nur so lange keine Übereinstimmung, wie die reine Wahrheit getrübt wird durch die Leidenschaften, durch Sympathie und Antipathie. Es kommt eine Zeit, wenn sie auch noch sehr ferne liegt, wo die Menschheit immer mehr und mehr von der Erkenntnis der innerlichen Wahrheitswelt ergriffen werden wird. .. Würden heute die mathematischen Wahrheiten nicht so einfach zutage liegen, so würden die Leidenschaften ihrer Anerkennung noch manches in den Weg legen. .. Immer größere Gebiete werden von dieser Wahrheitsform erfasst werden, und immer mehr Frieden wird dadurch in die Menschheit kommen können, wenn die Wahrheit so erfasst wird.“ 102, 157ff (bei fvn-rs.net 190ff)

**Menschheitsführer:** „Zu allen Zeiten, immer und überall hat es Menschen gegeben, die sich rascher die Stufen des Daseins hinaufentwickelten, um Führer sein zu können, um die andere Menschheit leiten zu können. .. Es gibt sie auch heute noch. ... Man leitete das Sichtbare durch das Unsichtbare, das Sinnliche durch das Übersinnliche. Man leitete die materiellen Zusammenhänge durch dasjenige, was im Materiellen unsichtbar schlummert. ... Das Sichtbare wird nicht durch das Sichtbare beherrscht, sondern durch das Unsichtbare. Nicht derjenige ist weltfremd, der sich erheben wird durch das Unsichtbare über das Sichtbare, sondern derjenige, der am Sichtbaren hängenbleibt. Der wahre Wirklichkeitsmensch ist der, welcher die Welt beherrscht durch das, was in ihm schlummert, damit er die Wirklichkeit gestalten, aufbauen und in den Dienst des Menschheitsfortschrittes stellen kann. So wie der Baumeister und der Elektriker die in der Materie schlummernden Kräfte benützen, um Häuser zu bauen, um mechanische Kultur zu schaffen, so benützen die grossen Hüter der Weisheit und des Menschheitsfortschrittes die im Menschentum liegenden Kräfte, um die Menschen selbst zu ihrem Ziele zu führen, um dasjenige, was in der Aussenwelt chaotisch durcheinanderwirbelt, zu gliedern und ihm Bedeutung zu geben.“ 54, 260f (>*Einweihung*)

**Menschheitskarma:** „Suchen Sie in dem materialistischen Aberglauben der Menschen die Gründe, warum die Eingeweihten schweigen müssen über diejenigen Ereignisse, die mit dem großen Menschheitskarma zusammenhängen. Wir sehen einen wissenschaftlichen Betrieb, der vielfach nicht von dem faustischen Streben nach der Wahrheit beherrscht wird, sondern im umfänglichsten Maße mit Eitelkeit und Ehrsucht zusammenhängt. Wie vieles wird an wissenschaftlichen Forschungen dadurch in die Welt gesetzt, weil der einzelne nur etwas sucht für seine eigene Person. Wenn Sie das alles summieren, dann werden Sie sehen, wie stark die Kraft ist, die sich ausbreitet gegen den Ausblick in diejenige Welt, die sich hinter den äußen sinnlichen Erscheinungen verbirgt. Wenn die Menschheit erst diesen Nebel wegschafft, dann wird die Zeit gekommen sein, in welcher in Bezug auf gewisse geheimnisvolle Naturerscheinungen, die von den Feinden der Menschheit ausgehen und tief eingreifen in das menschliche Leben, der Menschheit in einem gewissen Grade umfänglich wird geholfen werden können. Bis dahin ist diese Möglichkeit nicht vorhanden.“ 107, 183f

**Menschheitsmission:** Die nächsten Schicksale der Menschheit werden in einem höheren Grade „die Menschen zu einer gemeinsamen Menschheitsmission zusammenführen ... Zu dieser gemeinsamen Mission werden aber die einzelnen Volksangehörigen nur dann ihren entsprechenden freien, konkreten Beitrag liefern können, wenn sie vor allen Dingen ein Verständnis haben für ihr Volkstum.“ 121, 9 (*>Volkstum, >Europa, verwüstetes*)

**Menschliche Ziele:** „Damals suchten die Götter die Menschen, (...) Heute muss der Mensch die Götter suchen.“ .. „Menschliche Ziele müssen selber immer bewusster und bewusster werden, dann werden in diesen menschlichen Zielen Kräfte liegen, sich zu den Göttern zu erheben.“ 193, 18

**Michael:** „Sobald man in die geistige Welt mit seiner Anschauung hinaufdringt, kommt man an konkrete geistige Wesensmächte heran. In alten Lehren hat man die Macht, aus der die Gedanken der Dinge erfliesen, mit dem Namen **Michael** bezeichnet. Der Name kann beibehalten werden. (...) Das Michaelzeitalter ist angebrochen. Die Herzen beginnen, Gedanken zu haben; die Begeisterung entströmt nicht mehr bloss mystischem Dunkel..“ 26, 127ff

„... man kann den „Fall“ in den Materialismus nur allein beachten und dann über ihn traurig sein. (...) Die Gedankenbildung verlor sich eine Weile an die Materie des Kosmos; sie muss sich in dem kosmischen Geiste wieder finden. In die kalte, abstrakte Gedankenwelt kann Wärme, kann wesenserfüllte Geist-Wirklichkeit eintreten. Das stellt den Anbruch des Michael-Zeitalters dar. - Nur in der Trennung von dem Gedankenwesen der Welt konnte in den Tiefen der menschlichen Seele das Bewusstsein der Freiheit erwachsen. (...) Der Mensch wird von einer „innern Sonne“ sprechen lernen.“ 26, 133f

„Es ist Michaels Aufgabe, den Menschen auf den Bahnen des Willens dahin wieder zu führen, woher er gekommen ist, da er auf den Bahnen des Denkens von dem Erleben des Übersinnlichen zu dem des Sinnlichen mit seinem Erdenbewusstsein heruntergestiegen ist.“ 26, 148

„So hat die Menschheit die zweifache Möglichkeit, die die Gewähr ihrer Freiheit ist: Zu Christus sich wenden in der Geistgesinnung, die beim Heruntersteigen aus der Anschauung des übersinnlichen Geistdaseins bis zum Gebrauche der Intelligenz unterbewusst vorhanden war, jetzt in bewusster Art; oder Sich-Erfühlen-Wollen in der Losgelöstheit von diesem Geistdasein und damit verfallen in die Orientierung, die die ahrimanischen Mächte nehmen. (...) Michael vollbringt, was er zu vollbringen hat, so, dass er die Menschen nicht dadurch beeinflusst; aber **sie** können in Freiheit **ihm** folgen, um mit der Christus-Kraft den Weg aus der Ahriman-Sphäre wieder herauszufinden, in die sie notwendig kommen mussten. ... Anthroposophie möchte die Botschaft von dieser Michael-Mission sein.“ 26, 152f

„Indem sich der Mensch als freies Wesen in Michaels Nähe fühlt, ist er auf dem Wege, die Kraft der Intellektualität in seinen „ganzen Menschen“ zu tragen; er denkt zwar mit dem Kopfe, aber das Herz fühlt des Denkens Hell oder Dunkel; der Wille strahlt des Menschen Wesen aus .. Der Mensch wird immer mehr Mensch, indem er Ausdruck der Welt wird; er findet sich, indem er sich nicht **sucht**, sondern in Liebe sich wollend der Welt verbindet.“ 26, 184 (*>Denken und Wollen, >Wille, >Völker und Menschheit*)

„Alles, was die Menschen erhoffen von einer Erneuerung des sozialen Lebens, es wird nicht kommen von all den Diskussionen und von all den Institutionen, die sich auf Äußerlich-Sinnliches beziehen, es wird allein kommen können, wenn ein mächtiger Inspirationsgedanke durch die Menschheit geht, .. durch welchen wiederum Moralisch-Geistiges unmittelbar im Zusammenhange gefühlt und empfunden wird mit dem Natürlich-Sinnlichen. (...) Durchdrungen sollte der Mensch werden .. von der Wahrheit, dass gerade das geistige Leben des Menschen auf Erden zusammenhängt mit dem absteigenden physischen Leben (*Herbst*). (...) Der Frühling ist geeignet, alles ineinander zu verweben, alles in eine undifferenzierte, unbestimmte Einheit zu vermischen. (*Dazu*) ein Ineinanderwirken von Physisch-Materiellem und Geistigem: ein Seelisches. Sie sehen im Naturverlaufe die Natur durchsetzt von der Urdreiheit: von Materiellem, von Geistigem, von Seelischem. Das aber ist das Wichtige, dass man nicht stehenbleibt bei der allgemein-menschlichen Träumerei, man müsse alles auf eine Einheit zurückführen. ... Worauf es ankommt, ist, dass wir als Menschen mit dem Weltenverlauf uns so verbinden können, dass wir das lebendige Übergehen von der Einheit in die Dreiheit, das Zurückgehen von der Dreiheit in die Einheit zu verfolgen in der Lage sind. Dann, wenn wir dadurch, dass wir den Ostergedanken in dieser Weise ergänzen durch den Michaeli-Gedanken, uns in die Lage versetzen, die Urdreiheit in allem Sein in der richtigen Weise zu empfinden, dann werden wir sie in unsere ganze Seelenverfassung aufnehmen. ... Von der Einführung (*des Dreigliederungsimpulses*) .. hängt es doch zuletzt einzig und allein ab, ob die Niedergangkräfte, die in der menschlichen Entwicklung sind, wiederum in Aufgangskräfte verwandelt werden können. ... Und es wird ja kaum möglich sein, die Menschenseelen für neue Aufgangskräfte so mit den urgestaltenden Weltenkräften zu verbinden, wie es notwendig ist, wenn nicht ein solch Inspirierendes wie eine Michael-Festlichkeit durchdringen kann, ..“ 223/229, 44ff (>*Feste*)

Die Naturwissenschaft hat den Weg zum Menschen dicht verriegelt. Das Bild von dem Michael, der den Drachen besiegt, haben ältere Zeiten ausgebildet, „weil die Menschen in sich noch den Michael fühlten als etwas, was .. unbewusst das überwindet, was aus der bloßen Intellektualität kommt. Jetzt ist der Drache ganz äußerlich geworden. .. Aber der Drache muss besiegt werden, und er kann nicht anders besiegt werden, als indem wir gewahr werden, wie auch der Michael, der St. Georg, von außen kommt. Und dieser Michael, dieser St. Georg, der von außen kommt, der imstande ist, den Drachen zu besiegen, ist nichts anderes als eine wirkliche geistige Erkenntnis (...) Der Drache .. drängt sich vor, er fordert die höchste Autorität. .. Man kann der dümmste Kerl sein, aber man kann sagen: Die Wissenschaft hat festgestellt. (...) Die Jugend wollte dem Drachen entfliehen, weil sie keine Möglichkeit sah, den Drachen zu besiegen. Sie wollte irgendwo hingehen, wo der Drache nicht war. (...) Es gibt eine Bibliothek – und diese Bibliothek sind die Menschen .. Alle Erkenntnis, alles Wissen als Aufstapelung hat keinen Wert. Da ist es tot und bekommt sein Leben nur vom Drachen. .. der Mensch muss sein irdisches Leben durchdringen mit einer Geistigkeit, die mitteilbar ist und die dem Menschen wiederum die Möglichkeit gibt, den Drachen zu besiegen.“ 217, 182ff (>*Jugendbewegung*)

**Mission der Gesamtheit:** „Wenn ein Mensch für einen anderen arbeitet, dann muss er in diesem anderen den Grund zu seiner Arbeit finden; und wenn jemand für die Gesamtheit arbeiten soll, dann muss er den Wert, die Wesenheit und Bedeutung dieser Gesamtheit empfinden und fühlen. Das kann er nur dann, wenn die Gesamtheit noch etwas ganz anderes ist als eine mehr oder weniger unbestimmte Summe von einzelnen Menschen. Sie muss von

einem wirklichen Geiste erfüllt sein, an dem ein jeder Anteil nimmt. Sie muss so sein, dass ein jeder sich sagt: sie ist richtig, und ich will, dass sie so ist. Die Gesamtheit muss eine geistige Mission haben; und jeder einzelne muss beitragen wollen, dass diese Mission erfüllt werde. .. Gutes ist von jeher nur dort gediehen, wo in irgendeiner Art ein solches Leben des Gesamtgeistes erfüllt war.“ 34, 214f (*>Arbeitszwang*)

**Mitbestimmung:** „Der Arbeiter verträgt es vielleicht nicht, dass man ihm sagt, er sei in Unternehmerfragen ungeschult. Den Begriff von «reif» muss man heute esoterisch behandeln.“ Molt, 230

### **Mitleid** >*Fühlen*, >*Wohltätigkeitsliebe*

**Mitte:** „Der Mensch ist ein Wesen, das in der Mitte zwischen zwei Weltgebieten sein Leben entfaltet. Er ist mit seiner Leibes-Entwicklung in eine „untere Welt“ eingegliedert; er bildet mit seiner Seelen-Wesenheit eine „mittlere Welt“, und er strebt mit seinen Geisteskräften nach einer „oberen Welt“ hin.“ 26, 75

„Nur das, was in der Mitte liegt, der rhythmische Mensch, das Lungenystem, das Herzsystem und all das, was dazugehört, das ist eigentlich irdischen Ursprungs, das ist eigentlich gewissermassen gewoben aus einer Art mittleren Welt heraus. So ist der Mensch an sich ein dreigliedriges Wesen.“ 199, 168

„... die Zerrissenheit, die Zweihheit der Individualisierung der Seele der Menschen der Mitte, dieses Streben, eine Harmonie .. zu finden.“ 200, 59 (*>Zweihheit, >Gleichgewicht*)

„... dieses dekadente Festhalten an der Offenbarung des Ostens, die Nullität der Mitte und das nur noch im Wirtschaftlichen steckende Vernünftigsein des Westens..“ 200, 118  
(*>Wahrheit und Zweifel, >Kultur der Mitte*)

„Der Mensch der Mitte ist eben eingeklemmt zwischen Osten und Westen. Der Osten, der einstmals eine hohe Geisteskultur hatte, ist in der Dekadenz. Der Westen, in dem sich ankündigt eine spätere hohe Geisteskultur, ist heute noch ganz in der Materie befangen“ 197, 158 (*>West-Mitte-Ost, >Staat und rhythmisches System*)

Das reine menschliche Urteilen ist in der Mitte. Darüber ist Eingebung; Übersinnliches. Darunter ist Erfahrung. 188, 157f (*Urteil und Gefühl, >Harmonie*)

„Schönes stammt aus den mittleren Gegenden“. Der Westen ist utilitaristisch, der Osten ethisch, moralisch. 191, 255

**Mitteleuropa:** „Wir in Mitteleuropa haben die Aufgabe, der Menschheit zu zeigen, wie die Entwicklung durch Leib, Seele und Geist geht.“ Der Westen kann es nur zur Entwicklung des Leibes und der Seele, der Osten des Geistes und der Seele bringen. 192, 242 (*>Europa, >Dreigliederung, Trennen und Verbinden*)

„Die Völker der europäischen Mitte haben die Aufgabe, aus der Freiheit der Seele heraus bis in das 4. Jahrtausend alles dasjenige zu ziehen, was der Mensch aus der Freiheit seiner Seele bewusst erschaffen kann. Dazu muss aber allerdings die äußere materielle

Wirklichkeit geistig-spirituell durchdrungen werden.“ 182, 101

„Je weiter man gegen Westen vorschreitet, desto mehr ist der Mensch mit seinem ganzen Denken und Empfinden verbunden mit den Angelegenheiten, die er zu besorgen hat. ... In der europäischen Mitte ist das allerdings in einem gewissen Sinn .. anders. Da herrscht der Sinn dafür, .. dass gewisse Ideen vorwalten, die man als die richtigen ansieht, die Gesetze formen und in Verwaltungsprinzipien sich einleben sollen .. Und der einzelne, .. der hat zunächst allerdings seine wirtschaftliche Praxis im Auge; aber er blickt doch von ihr immer hinweg zu dem, was in gewissem Sinn einen juristisch-staatlichen Charakter trägt, .. er betrachtet das einzelne, was er tut, als ein Glied in einem solchen System. Der Engländer hat nicht die Neigung, ein solches System auszudenken .., was sich wie ein Gesamtsystem über das Ganze gleichsam hinüberlegt.“ Der Marxismus hat deshalb die konkreten Einzelheiten im Westen studiert, „das Ideal einer allgemeinen Organisation der ganzen menschlichen Gesellschaft vom wirtschaftlichen Standpunkt aus“ kam aus mitteleuropäischer Bildung und die Ausführung kam dann im Osten. 83, 198f

Beim Orientalen waren die Beziehungen des Wirtschaftslebens zur Natur eine Selbstverständlichkeit; wir müssen das durchdenken und regeln. Im Westen „wird der Kapitalismus als solcher materialistisch.“ Der muss durchgeistigt werden. 338, 67f

„Denn in Mitteleuropa, da hat es immer etwas gegeben, was, ich möchte sagen, wie ein Sichwehren war, ein Ankämpfen war gegen das griechische Geistesleben auf der einen Seite und das römisch-katholische Rechtsleben auf der anderen Seite. Ein Sichaufbüäumen hat es da immer gegeben. Ein Beispiel für dieses Aufbüäumen ist die mitteleuropäische Philosophie. .. Und wir haben das Suchen nach einem freien Geistesleben schon in Goethe, der nichts mehr wissen will von dem letzten Nachklang der römisch-katholischen Jurisprudenz in dem, was man Naturgesetz nennt. .. Denn der ganze Ausdruck «Naturgesetz» hat zum Beispiel der Goetheschen Naturwissenschaft gegenüber, die nur mit dem Urphänomen, die nur mit der Urtatsache arbeitet, keinen Sinn. .. Das war der erste Vorstoß nach dem freien Geistesleben: die Goethesche Naturwissenschaft. Und in diesem Mitteleuropa gibt es sogar schon den ersten Anstoß zu dem selbständigen Rechts- oder Staatsleben. Lesen Sie solch eine Schrift wie die Wilhelms von Humboldt.“ 194, 230f

„Je weiter man gegen den Westen kommt, umso mehr lebt der Mensch unter dem unnatürlichen Einfluss eines gespenstigen Naturbildes auf der einen Seite und unter dem konvulsivischen, alldruckartigen antisozialen Wesen auf der anderen Seite. Dagegen wird sich aufbüäumen der Orient mit seiner alten Geistigkeit. .. Wenn man in Mitteleuropa die Notwendigkeit der Emanzipation des Geisteslebens, insbesondere des Schul- und Unterrichtswesens, nicht verstehen will, dann wird ein sehr schlimmer Geisteskrieg kommen zwischen Orient und Okzident.“ 192, 200f

„Das Geisteslicht des Ostens ist im Abglimmen, ist in Nirvana verfallen. Der Brennstoff des Westens wird nicht leuchten können, wenn er sich bloss in die Dunkelheit des Kapital- und Lohnverhältnisses der Menschen hineinstellt. Wir in Mitteleuropa müssen unsere Hoffnung einzlig und allein daraus schöpfen, dass wir den Brennstoff des Westens durch das Licht des Ostens zum Feuer, das die Menschheit befeuern kann, erwecken. Das ist unsere idealistische, aber höchst praktische Aufgabe.“ Wir sind berufen, „den Brennstoff des Westens zu entzünden durch das Licht des Ostens.“ 330, 292

Orientalen und Okzidentale arbeiten mit übersinnlichen Erkenntnissen, die Europäer faseln aus ihrer Kausalerkenntnis heraus und kommen deshalb ins Unglück. 192, 305

„Noch einmal sei es gesagt: Viel wird man diesem Mitteleuropa nehmen, sehr arm wird man es machen. Retten wird man es nur können, wenn es sich auf etwas stellt, was man ihm nicht nehmen kann: auf die innersten Kräfte der Seele.“ Beiräge 103, 16

Das mitteleuropäische Chaos, „das schon da ist und noch immer grösser werden wird, das die ganze Erde ergreifen wird.“ 188, 183 (*>Deutsch, >Europa, >Weltherrschaft*)

**Mitteleuropa und „Demokratie“:** „Dieser sogenannte Demokratismus ist nämlich nur dazu geeignet, die Menschen Mitteleuropas zu einem Teile der englisch-amerikanischen Weltherrschaft zu machen, und würde man sich dazu auch noch auf die sogenannte zwischenstaatliche Organisation der gegenwärtigen Internationalisten einlassen, dann hätte man die schöne Aussicht, als Mitteleuropäer innerhalb dieser zwischenstaatlichen Organisation stets überstimmt zu werden.“ 24, 350 (*>Demokratie, >Westen; England*)

**Mitteleuropa und der Goetheanismus:** Die Bevölkerung Mitteleuropas konnte sich erheben „zur Lebendigkeit der Ideenwelt, wie sie eigentlich niemals vorher in der Menschheitsentwicklung erreicht worden ist. ... wie es zum Beispiel erreicht worden ist vom Goetheanismus oder von den idealistischen deutschen Philosophen. ... um jetzt einmal einen Geist aus der Reihe der Goetheanisten herauszugreifen, ein Mensch wie Schelling .. sich in der Sphäre abstrakter Begriffe bewegt, und doch, obwohl er in abstrakten Begriffen redet, so lebendig in dieser Welt der abstrakten Begriffe sich bewegt, wie sonst einer nur, wenn er von Essen und Trinken spricht. Auch bei Fichte war das der Fall. Dieses Hinuntersteigenkönnen in die Sphäre der Begriffe und Ideen in Lebendigkeit ... Bei dieser mitteleuropäischen Bevölkerung liegt nämlich tatsächlich das vor, dass sie durch ihre besondere Eigenart, die eigentlich erst in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts überflutet worden ist von etwas anderem, am ehesten ergreifen kann den Beruf der modernen Menschheit, wiederum in die Geistigkeit hineinzukommen. Deshalb ist es so furchtbar schmerzlich zu empfinden, dass es heute in Mitteleuropa ein so schlafiges Menschenwesen gibt, das in einem gewissen Sinn auf den Gräbern Lessings und Goethes und Herders und Schellings herumgeht und selber seine Aufgabe im seelischen Schlafen sieht. ... Europa kann nicht in die Höhe gebracht werden, wenn in seinen Kirchen die unverstandenen Evangelienworte nachgeplappert werden. Europa kann nur in die Höhe gebracht werden, wenn die Erfassung der geistigen Welten gesucht wird in einer weiteren Fortbildung desjenigen, was ein Herder, ein Goethe und andere erstrebt haben.“ Es konnte „innerhalb einer solchen Kulturgemeinschaft ein Streben aufkommen .., das sich zu den lächerlichen, oberflächlichen Amerikanismen eines Ralph Waldo Trine und ähnlichen andern hingewandt hat. Man hat hier weit, weit Höheres, lässt es schlafen und wendet sich zu anderem hin.“ 197, 33f (*>Wahrheit durch Entrüstung*)

**Mitteleuropa; Harmonie zwischen Osten und Westen:** „Wir haben eine ganz besondere Aufgabe hier in Mitteleuropa. Nichts würde es uns helfen, einseitig morgenländisch oder einseitig englisch zu sein. Wir müssen das Morgenrot des Ostens und die physische Wissenschaft des Westens zu einer großen Harmonie vereinigen. Dann werden wir verstehen, wie vereinigt wird die Idee der Zukunft mit der Idee des Kampfes um das

Sonderdasein. (...) Da müssen wir nicht nur von Friede sprechen, uns den Frieden als Ideal hinstellen, Verträge schließen, Schiedsgerichtssprüche herbeisehn, da müssen wir das geistige Leben, das Spirituelle pflegen, dann rufen wir in uns die Kraft hervor, die als Kraft der gegenseitigen Hilfeleistung sich über das ganze Menschengeschlecht ausgießt.“ 54, 54f

**Mitteleuropa und Macht:** „So lange innerhalb Mitteleuropas nicht eingesehen wird, (..), dass Mitteleuropa (..) nicht auf Machtverhältnisse sich stützen kann, sondern allein auf geistige, so lange ist noch nicht der Impuls für irgendein entwickeltes Mitteleuropa gegeben, sondern es ist lediglich der Impuls gegeben zum Untergang der ganzen zivilisierten Welt.“ 338, 227 (*>Macht*)

**Mitteleuropa und Osten:** „Und die jetzige wirtschaftliche Lage ist nun einmal so, dass vor allen Dingen daran gedacht werden muss, wie wir unser Wirtschaftsleben in Mitteleuropa wieder einigermassen auf die Beine bringen. So werden neue Rohstoffquellen der verschiedensten Art erschlossen werden müssen, insbesondere im Osten. .. Allerdings lassen sich Rohstoffquellen in Sibirien wohl nicht mehr erschliessen, denn der Lauf der Welt lässt dies heute nicht zu. .. Da, wo wir wirksam werden können, das ist der gesamte europäische Osten. .. Vor allem sind wir darauf angewiesen, mit dem Osten eine Brüderlichkeit, eine wirtschaftliche Brüderlichkeit zu entwickeln..“ 331, 246

„Die Polen sind besonders begabt worden von Preussen her im Wirtschaftsleben, von Österreich für das Politische und von Russland her für das religiös-geistige Leben.“ 338, 197ff (*>Osten*)

**Mitteleuropa und Politik:** „.. das politische Wollen ist, soweit Mitteleuropa in Betracht kommt, der Welt ein Buch mit sieben Siegeln. Dafür bekommt die Welt jeden Tag die Schilderung eines Schreckbildes, welch ein furchtbares, zerstörungswürdiges Ding dieses Mitteleuropa eigentlich ist.“ (1917) 24, 360

„Das ist dasjenige, was von dem schwankenden Mittleren herrührt, von dem, was zwischen Wirtschaft und aufbauendem Geistesleben als das rhythmische Hin- und Herschwanken des Staatlichen mitten drinnensteht. Weil in diesen Mittelländern gerade das staatlich-politische Element seine Triumphe gefeiert hat, deshalb lebt der Schein, der leicht zur Illusion werden kann.“ 200, 79 (*>Politik*)

„Diesem Habsburgerreich ältester mittelalterlicher Sorte stand ein Modernstes gegenüber (..): das preussisch-hohenzollerische Kaisertum, welches den Amerikanismus innerhalb des deutschen Wesens darstellte, Wilsonianismus vor Wilson.“ 185a, 79

„Das ist es, was Mitteleuropa seinen Untergang gebracht hat: die Ehe zwischen dem Industrialismus und dem Territorialfürstentum, den politischen Verwaltern Mitteleuropas“, zwischen verkommenem Nibelungenadel und heraufkommendem industriellen Menschentum ohne innere seelische Ansprüche. 190, 174f

**Mitteleuropa und der Westen:** „Im Westen nennt man die Herrschaft des Anglo-Amerikanertums Menschheitsbefreiung und Demokratie. (..) Wirksam gegen die **Folgen** dieses ungeheuerlichen Blendwerkes, gegen die Folgen eines selbstverständlichen

Rassenegoismus im Gewande einer unmöglichen Moral kann nur sein die eigene Einstellung Mitteleuropas auf die volle Wahrheit der Tatsachen.“ 24, 368 (>Westen)

Vom Parlamentarismus „reden die westlichen Völker so viel, weil sie von den mitteleuropäischen Verhältnissen nichts verstehen“ und halten ihn für eine „Allerweltsschablone“. „Für Mitteleuropa gilt, auch wenn Parlamentarismus herrschen soll, dann ein solcher, in dem die politischen, die wirtschaftlichen und die allgemein-menschlichen Verhältnisse unabhängig voneinander (...) sich entfalten...“ Mitteleuropa würde so aufzeigen, „was nur es allein vermag.“ 24, 372

„Allein, es steigt doch zugleich in der menschlichen Seele die Idee auf, dass für Mitteleuropa aus ganz anderen Untergründen heraus dasjenige erreicht werden muss, was seit Jahrhunderten, ja Jahrtausenden für die Entwicklung dieses Mitteleuropa vorgezeichnet ist, was in den Untergründen liegt und zuletzt einen Erfolg haben muss, auch wenn mit noch so bedeutungsvollen, schwerwiegenden äusseren materiellen Mitteln dieses Mitteleuropa wirtschaftlich seinem Ende entgegengeführt werden soll.“ 330, 272

**Mitteleuropa zwischen Westen und Osten:** „Tendiert nicht alles, alles darauf hin, diese mitteleuropäische Geistigkeit eigentlich auf der Erde auszurotten? Man müsste schon, wenn man unbefangen diese Tatsache ins Auge fasst, in sich den Impuls erglimmen fühlen, alles, was man tun kann zum Fortgang dieser wirklichen mitteleuropäischen Geistigkeit, zu tun. Wenn nicht ganz bedeutsame Kraftentfaltungen geschehen, so wird sowohl der Osten der Erde wie der Westen der Erde über Mitteleuropa hin sich verbinden, zuerst wahrscheinlich in einer furchtbaren Feindschaft, aber dann doch über die Feindschaft hinweg zu irgendeiner Strömung, die eigentlich von Mitteleuropa aus nicht gewollt sein darf, zu irgendeiner Strömung, die sich dann fortpflanzen will als Weltkultur, als Weltzivilisation.“ 203, 50

**Mitteleuropäische Kultur fruchtbar:** „Was auch geschehen mag, fruchtbar sein wird diese mitteleuropäische Kultur für die Menschenzukunft. Die Zukunft der Menschheit beruht schon darauf. Und förmlich, weil sie diese Menschheitszukunft nicht haben wollen, um sich vor ihr zu retten, deshalb verlästern sie die Gegner dieser mitteleuropäischen Kultur. Erfassen wir aber diese mitteleuropäische Kultur im Geiste, erkennen wir ihr Spirituelles, und wissen wir, dass wir darauf bauen können, dann können wir auch wissen: Und wenn alle Teufel ihr den Untergang geschworen hätten —sie wird nicht untergehen! Aber nur das wird nicht untergehen, was mit dem rechten Geiste verbunden ist.“ 181, 430

**Monismus, Monotheismus, Pluralismus:** Die Impulsgeber für Monismus und Monotheismus sind die semitischen Völker; es liegt bei ihnen im Blut. – Synthese. – Vielheit dagegen, von Asien bis nach Europa als Impuls der geisteswissenschaftlichen Weltanschauung. - Analyse/Pluralismus. 121, 120 (>Einheit)

**Moral entwickeln:** „Das Morale kann nur der einzelne Mensch entwickeln, das Morale können nicht Menschengruppen entwickeln.“ Der Einzelne ringt sich los aus dem blossen Volkstum, damit er in die moralische Weltordnung eintreten kann, die eine individuelle Angelegenheit ist. 186, 296f (>Gruppe, >Ethik, >Gewissen)

Bliebe uns die starke Liebe und das starke Wollen des kleinen Kindes durch das ganze Leben nur sympathisch, so würden wir uns unter dem Einfluss unserer Instinkte animalisch

entwickeln. (...) Daher ist moralische Entwicklung immer etwas Asketisches. ... Es ist immer ein Üben in der Bekämpfung des Animalischen.“ 293, 79 (*>Instinkte, >Mensch und Tier*)

„Der bloss intelligente Mensch, der moderne Mensch ist ja sehr intelligent, weiss eigentlich nichts, denn die Intelligenz allein verhilft einem nicht zu einem Wissen. Und ein solcher Mensch, der sich umgibt mit seinen Mechanismen, in denen die Spiegelgedanken leben, ist eigentlich in der Gefahr, sich selbst immer mehr und mehr zu verlieren, sich selbst nicht mehr zu haben, von sich selber nicht mehr etwas zu wissen. Er muss erst wiederum mit einer gewissen Substanzialität ausgefüllt werden. ... wodurch er sich erziehen muss, das ist innere intellektuelle Moralität.“ 216, 63

**Moral und Erde:** „Für die meisten Menschen gilt der paulinische Spruch: Der Geist ist willig, das Fleisch aber ist schwach. - Das ändert sich dadurch, dass das moralische Feuer ausströmt von dieser Christus-Gestalt. Dadurch aber tritt für die Erde immer mehr das ein, dass der Mensch die Notwendigkeit des Moralischen und seiner Impulse einsieht. Und dadurch wandelt er die Erde um, insofern der Mensch immer mehr fühlen wird, dass das Morale zur Erde gehört. ... Das ist der Zukunftszustand der Erde: dass eine genügende Anzahl von Menschen da sein wird, welche immer mehr das Morale lehren und zu gleicher Zeit Begründung der Moral geben werden; aber auch dass solche, welche aus ihrem freien Willen heraus es wollen, sich den bösen Mächten hingeben werden und gegenüber den guten Menschen ein Mehr des Bösen bilden werden. Dazu wird niemand gezwungen werden, es wird eines jeden freier Wille sein.“ 130, 97 (*>Freiheit*)

In der geistigen Welt - vom Einschlafen bis zum Aufwachen – gibt es Weisheit, aber keine moralischen Gesetze. Zum moralisch werden braucht der Mensch den physischen Plan. Das Durchdringen des sozialen Lebens mit Moral ist unendlich bedeutend. Es kann jemand durch den Schlaf instinktive Weisheitsimpulse haben, „so dass er die kompliziertesten Maschinen erfinden kann,“ aber das braucht gar nicht mit der Moralität zusammenzuhängen. ... „Der Einwand: Warum greifen die Götter nicht ein? - gilt nicht.“ 177, 30f (*>Weisheit und Liebe*)

**Moral und Erfindungen:** Erfindungen, auch technische, die von Menschen vor ihren 40er-Jahren gemacht werden, wirken retardierend, vor allem moralisch. Erst nach den 40er Jahren bekommen die Erfindungen moralischen Inhalt. 192, 250

**Moralisches Handeln:** „Das moralische Handeln setzt also voraus neben dem moralischen Ideenvermögen und der moralischen Phantasie die Fähigkeit, die Welt der Wahrnehmungen umzuformen, ohne ihren naturgesetzlichen Zusammenhang zu durchbrechen. Diese Fähigkeit ist moralische Technik.“ 4, 194 (*>Moralische Technik, >Ethik*)

**Moral und Inspiration:** Wer den moralischen Impuls, der sich in einer Gesamtheit auslebt, erforschen will und da eingreifen will als Staatsmann oder als Unternehmer, der muss mit Begriffen umgehen, die ihre Grundlage in inspirierten Erkenntnissen haben. 73, 200

**Moralische Intuition:** Man kann im gegebenen Fall immer fragen, „ob denn hier das eine oder das andere Moralprinzip das wichtigere ist“, ob es also etwa um den Kulturfortschritt,

um das Gesamtwohl oder das eigene Wohl geht. „Das höchste denkbare Sittlichkeitsprinzip ist aber das, welches keine solche Beziehung von vornherein erhält“, wenn also „weder eine vorher bestimmte charakterologische Anlage, noch ein äusseres, normativ angenommenes sittliches Prinzip auf unser Handeln wirken. ... Zur Voraussetzung hat eine solche Handlung die Fähigkeit der moralischen Intuitionen. Wem die Fähigkeit fehlt, für den einzelnen Fall die besondere Sittlichkeitsmaxime zu erleben, der wird es auch nie zum wahrhaft individuellen Wollen bringen.“ 4, 157f (*>Moralische Phantasie, >Moralische Technik*)

„Heute fragt man: Wie verhält sich der Mensch, wenn er sich seiner Menschenwürde und seiner Menschenrechte voll bewusst sein kann? Da muss aber dann der Mensch in sich etwas finden. Er muss die Antriebe, die ihm früher das Bürgertum, das Adelstum, das Priestertum gegeben und die ihn zu seinem sozialen Handeln getrieben haben, er muss diese Antriebe in sich selber finden. Und er kann sie nicht in seinem Körper finden, er muss sie in dem Geiste, der eingeprägt ist seiner Seele, finden. Deshalb bezeichnete ich in meiner «Philosophie der Freiheit» den sittlichen Impuls, der zu gleicher Zeit der tiefste soziale Impuls ist, das moralisch Impulsierende im Menschen, das bezeichnete ich als moralische Intuition. Es muss etwas aufgehen in dem Menschen drinnen, was ihm sagen soll im konkretesten Falle des Lebens: So sollst du handeln. Sehen Sie, da ist alles auf die menschliche Individualität gestellt. Da muss man den einzelnen Menschen, die Individualität anschauen und muss voraussetzen: In diesem Herzen, in dieser Seele sind moralische Intuitionen. Darauf muss alle Erziehung hinauslaufen, diese moralischen Intuitionen zu wecken, so dass jeder Mensch fühlt von sich: Ich bin nicht von dieser Erde allein, ich bin nicht bloß ein Produkt der physischen Vererbung, ich bin aus den geistigen Welten heruntergestiegen auf die Erde und habe etwas zu tun auf dieser Erde als dieser einzelne individuelle Mensch. Aber da muss man wissen nicht bloß, dass man etwas zu tun hat, sondern was man zu tun hat. Man muss in sich finden in der einzelnen konkreten Situation darinnen, was man zu tun hat. Das muss einem die Seele sagen. Das unbestimmte Gewissen muss zur moralischen individuellen Intuition werden. Das heißt: Frei werden als Mensch, das heißt: Nur bauen auf dasjenige, was in dem Menschen selber drinnen ist.“ 305, 224f (*>Intuition, >Handlung, durchfliessende*)

„Aber ebenso wie die alten sittlichen Intuitionen sich in der geschichtlichen Entwicklung abgelebt haben, ... so haben alle diese Impulse auch für den einzelnen Menschen nicht mehr die impulsive Kraft, die sie einstmals hatten. Sie werden namentlich keine Kraft mehr haben, ... wenn in der Weltentwicklung wirklich die einzelnen Individuen gewissermaßen aufgerufen werden, auf der einen Seite die moralischen Intuitionen in eigener Seelenarbeit selber zu finden, und auf der anderen Seite die innere Kraft, die Impulse zu erwecken, um diesen moralischen Intuitionen nachzuleben. Und da kommt man darauf, dass sich die alten sittlichen Impulse immer mehr und mehr verwandeln werden nach einer gewissen Richtung hin.“ Die einzelnen Individuen werden die Liebe für das Sittliche entzünden, „wenn ihnen durch ihre moralische Intuition die Tat, die geschehen soll, vor Augen steht.“ 217, 85f (*>Impulse, sittliche, >Liebe, >Pflicht und Neigung*)

„Wenn sich der Mensch zu den sittlichen Impulsen in moralischer Intuition erhebt und ein wirklich freies Wesen darstellt, dann ist er bereits, wenn ich das verpönte Wort gebrauchen darf, mit Bezug auf seine sittlichen Intuitionen «hellsehend». In dem, was über alles Sinnliche hinaus liegt, liegen die Antriebe alles Sittlichen. Im Grunde genommen sind die wirklich sittlichen Gebote Ergebnisse menschlichen Hellsehens. Daher war ein gerader Weg

von jener «Philosophie der Freiheit» zu dem, was ich heute als Geisteswissenschaft meine.“  
333, 109

**Moralische Kraft für Maschinen:** „Was durch das Tau ausgedrückt wird, ist eine Triebkraft, die nur in Bewegung gesetzt werden kann durch die Macht der selbstlosen Liebe. Sie wird selbst dazu verwendet werden können, Maschinen zu treiben, welche aber stillstehen werden, wenn egoistische Menschen sie bedienen. Vielleicht ist Ihnen bekannt, dass Keely einen Motor konstruiert hat, der nur ging, wenn er selbst dabei war. Er hat damit den Leuten nichts vorgemacht, denn er hatte in sich selbst jene treibende Kraft, die aus dem Seelischen hervorgeht und Mechanisches in Bewegung setzen kann. Eine Antriebskraft, die nur moralisch sein kann, das ist die Idee der Zukunft; die wichtigste Kraft, die der Kultur eingeimpft werden muss, wenn sie sich nicht selbst überschlagen soll. Das Mechanische und das Morale werden sich durchdringen, weil dann das Mechanische ohne das Morale nichts ist. Hart vor dieser Grenze stehen wir heute. Nicht bloß mit Wasser und Dampf sondern mit spiritueller Kraft, mit spiritueller Moral werden in Zukunft die Maschinen getrieben werden. ... Wie der Mensch nicht mehr nur angewiesen ist darauf zu benützen, was ihm die Natur freiwillig hergibt, sondern wie er die Natur formt und umgestaltet, wie er zum Werkbaumeister des Unlebendigen geworden ist, so wird er zum Werkbaumeister des Lebendigen werden.“ 93, 286f

**Moral und Natur:** Morale und mechanische Weltordnung sind heute in Glauben und Wissen getrennt; eine gedankliche Unmöglichkeit. Das Mysterium von Golgatha gehört der gesamten Weltordnung an. ... die morale Kraft, die wäre, wenn die mechanische Weltordnung richtig wäre, nur in der Vorstellung der Menschen da, die würde nicht eingreifen in die Naturordnung, (...) sie schwebt gewissermassen als eine grosse Illusion über der mechanischen Weltordnung und vergeht, verweht, wenn die Welt ins Grab sich verwandelt.“ 175, 73ff (*>Mysterium von Golgatha, >Kraft und Stoff*)

„Dass die morale Weltordnung in der Gegenwart die Keimkraft künftiger Naturordnung ist, das ist der realste Gedanke, den es geben kann.“ 175, 88 (*>Kraft..*)

„Wir müssen unsere Gedanken und Empfindungen in der entsprechenden Weise einrichten, in einer Weise, die uns als moralisches Ideal vorschwebt, damit diejenigen Wesen, die nach uns kommen, auf eine Umwelt sehen können, für die sie uns ebenso dankbar sein müssen, wie wir dankbar sein können unseren urfernen Vorfahren.“ 202, 89

„Der Stoff vergeht bis zum Nullpunkt hin. Die Kraft vergeht bis zum Nullpunkt in unserem eigenen Organismus dadurch, dass wir theoretisch denken. Und wir wären ja nicht Menschen, wenn wir nicht theoretisch denken würden, wenn nicht das Weltenall fortwährend in uns erstürbe. ... Erst als Leiche wird uns das Weltenall bewusst und macht uns zum Menschen. Eine vergangene Welt also erstirbt in uns .. Und nur weil gleich wiederum eine neue aufgeht, merken wir nicht, dass der Stoff vergeht und wieder entsteht. ... es wird neu belebt die Stofflichkeit und die Weltenkraft durch“ des Menschen „moralisches Denken. ... So gliedern sich zusammen Morale und Natürliches. Das Natürliches vergeht im Menschen; im Moralem entsteht neues Natürliches.“ 202, 190f (*>Kraft und Stoff*)

**Moralische Phantasie:** „Konkrete Vorstellungen aus der Summe seiner Ideen heraus produziert der Mensch zunächst durch die Phantasie. Was der freie Geist nötig hat, um seine

Ideen zu verwirklichen, um sich durchzusetzen, ist also die moralische Phantasie. Sie ist die Quelle für das Handeln des freien Geistes. Deshalb sind auch nur Menschen mit moralischer Phantasie eigentlich sittlich produktiv. Die blossen Moralprediger, das ist: die Leute, die sittliche Regeln ausspinnen, ohne sie zu konkreten Vorstellungen verdichten zu können, sind moralisch unproduktiv. Sie gleichen den Kritikern, die verständig auseinanderzusetzen wissen, wie ein Kunstwerk beschaffen sein soll, selbst aber auch nicht das geringste Zustande bringen können.“ 4, 193 (*>Moralische Technik*)

„Im allgemeinen sind Menschen nämlich geeigneter, die Begriffe für die schon fertige Welt zu finden, als produktiv aus der Phantasie die noch nicht vorhandenen zukünftigen Handlungen zu bestimmen. Deshalb ist es sehr wohl möglich, dass Menschen ohne moralische Phantasie die moralischen Vorstellungen von andern empfangen und diese geschickt der Wirklichkeit einprägen. Auch der umgekehrte Fall kann vorkommen, dass Menschen mit moralischer Phantasie ohne die technische Geschicklichkeit sind und sich dann anderer Menschen zur Verwirklichung ihrer Vorstellungen bedienen müssen.“ 4, 194

„Das sittliche Leben der Menschheit ist die Gesamtsumme der moralischen Phantasieerzeugnisse der freien menschlichen Individuen.“ 4, 242 (*>Recht und Moral, >Norm-Handeln*)

Der Mensch „ist auf sich selbst zurückgewiesen. Er selbst muss seinem Handeln einen Inhalt geben. Wenn er ausserhalb der Welt, in der er lebt, nach Bestimmungsgründen seines Wollens sucht, so forscht er vergebens. Er muss sie, wenn er über die Befriedigung seiner natürlichen Triebe, für die Mutter Natur vorgesorgt hat, hinausgeht, in seiner eigenen moralischen Phantasie suchen, wenn es nicht seine Bequemlichkeit vorzieht, von der moralischen Phantasie anderer sich bestimmen zu lassen.“ 4, 253

„... Geisteswissenschaftlich könnte man auch sagen: die imaginativen Moralimpulse. Ich wollte darauf hinweisen (*in der „Philosophie der Freiheit“*), dass dasjenige Gebiet, das sonst nur künstlerisch in der Phantasie ergriffen wird, nun notwendig im Ernst von der Menschheit ergriffen werden muss..“ 193, 94 (*>Philosophie der Freiheit*)

**Moralische Technik:** „Die moralische Phantasie muss, um ihre Vorstellung zu verwirklichen, in ein bestimmtes Gebiet von Wahrnehmungen eingreifen. Die Handlung des Menschen schafft keine Wahrnehmungen, sondern prägt die Wahrnehmungen, die bereits vorhanden sind, um, erteilt ihnen eine neue Gestalt. Um ein bestimmtes Wahrnehmungsobjekt oder eine Summe von solchen, einer moralischen Vorstellung gemäß, umbilden zu können, muss man den gesetzmäßigen Inhalt (die bisherige Wirkungsweise, die man neu gestalten oder der man eine neue Richtung geben will) dieses Wahrnehmungsbildes begriffen haben. Man muss ferner den Modus finden, nach dem sich diese Gesetzmäßigkeit in eine neue verwandeln lässt. Dieser Teil der moralischen Wirksamkeit beruht auf Kenntnis der Erscheinungswelt, mit der man es zu tun hat. Er ist also zu suchen in einem Zweige der wissenschaftlichen Erkenntnis überhaupt. Das moralische Handeln setzt also voraus neben dem moralischen Ideenvermögen und der moralischen Phantasie die Fähigkeit, die Welt der Wahrnehmungen umzuformen, ohne ihren naturgesetzlichen Zusammenhang zu durchbrechen. Diese Fähigkeit ist moralische Technik. Sie ist in dem Sinne lernbar, wie Wissenschaft überhaupt lernbar ist.“ 4, 193f

„Wenn nicht neben der Kultur auf dem physischen Plan eine moralische Kultur einhergeht, so wirken die physischen Errungenschaften zerstörend. Durch Entwicklung der Moralität wird der Mensch ganz andere Kräfte erzeugen können als diejenigen, die jetzt auf dem physischen Plan vorhanden sind. Keely setzte seinen Motor in Bewegung durch Schwingungen, die er im eigenen Organismus erregte. Solche Schwingungen hängen von der moralischen Natur des Menschen ab. Das ist ein erster Morgenstrahl für dasjenige, was als Technik der Zukunft herauskommen wird. In Zukunft werden wir Maschinen haben, die nur dann in Bewegung geraten, wenn die Kräfte von Menschen kommen, die moralisch sind. Die unmoralischen Menschen können solche Maschinen dann nicht in Bewegung setzen. Rein mechanischer Mechanismus muss verwandelt werden in moralischen Mechanismus.“ 97, 40f

**Moralische Weltordnung:** „Das Denken als solches baut ab, der Wille baut auf. .. Wir leben also, indem wir es in unseren sittlichen Motiven im Sinne meiner „Philosophie der Freiheit“ zu wirklich freien, sittlichen Intuitionen bringen, ein solches Menschenleben, das aus seiner Organisation heraus willenshaft dorthin umgestaltete Materie setzt, wo Materie vernichtet worden ist. .. Das heisst nichts anderes, als das man, sofern man konsequent den Weg anthroposophischer Erkenntnis verfolgt, dahin kommt, wo innerhalb des Menschen rein sittliche Ideale weltbildend bis zu der Materialität hin auftreten. ... Diejenige Welt also, die wir als eine kausalnotwendige erkennen, erblicken wir in ihrer Vergänglichkeit, und die Welt, die wir aus rein moralischen Idealen aufbauen, die erkennen wir als diejenige, die nun entsteht auf dem Boden der ersterbenden anderen Welt. Mit anderen Worten: Wir erkennen jetzt, wie die moralische Weltordnung mit der physisch-kausalen Weltordnung zusammenhängt. Wir haben in dem moralisch reinen Willen im Menschenwesen etwas, das im Menschen und dadurch für die ganze Welt die Kausalität selber besiegt.“ 78, 114  
(>Wahrheit und Lüge)

**Moral und Wissenschaft:** Indem der Mensch sich geradezu dazu trainiert hat, sich im Wissenschaftsbetrieb gleichgültig zu machen für das Moralische und Soziale, sind erst recht die wissenschaftlichen Ergebnisse dem entsprechend geworden. Die Früchte der Saaten gehen etwa von Karl Marx oder ähnlichen Leuten aus. 77B, 79  
(>Luziferische, unpersönliche Wissenschaft)

**Motiv des Wollens:** „Zu einem wirklichen Willensakt kommt es nur dann, wenn ein augenblicklicher Antrieb des Handelns in Form eines Begriffes oder einer Vorstellung auf die charakterologische Anlage einwirkt. Ein solcher Antrieb wird dann zum Motiv des Wollens. - Die Motive der Sittlichkeit sind Vorstellungen und Begriffe. Es gibt Ethiker, die auch im Gefühle ein Motiv der Sittlichkeit sehen; sie behaupten zum Beispiel, Ziel des sittlichen Handelns sei die Beförderung des grösstmöglichen Quantums von Lust im handelnden Individuum. Die Lust selbst aber kann nicht Motiv werden, sondern nur eine **vorgestellte Lust**. Die **Vorstellung** eines künftigen Gefühles, nicht aber das Gefühl selbst kann auf meine charakterologische Anlage einwirken. Denn das Gefühl selbst ist im Augenblicke der Handlung noch nicht da, soll vielmehr erst durch die Handlung hervorgebracht werden. Die **Vorstellung** des eigenen oder fremden Wohles wird aber mit Recht als ein Motiv des Wollens angesehen. Das Prinzip, durch sein Handeln die grösste Summe eigener Lust zu bewirken, das ist: die individuelle Glückseligkeit zu erreichen, heisst **Egoismus**.“ 4, 154f (>Egoismus, >Mensch als wollendes Wesen, >Lust, >Trieb)

„Es bedeutet einen sittlichen Fortschritt, wenn der Mensch zum Motiv seines Handelns nicht einfach das Gebot einer äusseren oder inneren Autorität macht, sondern wenn er den Grund einzusehen bestrebt ist, aus dem irgendeine Maxime des Handelns als Motiv in ihm wirken soll. Dieser Fortschritt ist der von der autoritativen Moral zu dem Handeln aus sittlicher Einsicht. Der Mensch wird auf dieser Stufe der Sittlichkeit die Bedürfnisse des sittlichen Lebens aufsuchen und sich von der Erkenntnis derselben zu seinen Handlungen bestimmen lassen.“ 4,156 (*>Erkennen und Handeln*)

**Motivierung:** Ein Rechtsstaat wird „die Folge haben, dass ein jeder Mensch lebendig, mit vollem Bewusstsein, in dem gemeinsamen Arbeitsfelde darinnen steht. Er wird wissen, wofür er arbeitet; und er wird arbeiten **wollen** innerhalb der Arbeitsgemeinschaft, in der er sich **durch seinen Willen** eingegliedert weiss.“ 24, 52 (*>Demokratie, >Produktion; Interesse daran*)

„Eine Rechtsordnung, in welcher der einzelne Mensch als gleicher unter gleichen darinnen steht, erweckt das Interesse für die Mitmenschen. ... Aus der Wirtschaftsordnung heraus wird man nur gewahr, was die anderen von einem verlangen.“ 24, 80 (*>Weltanschauung*)

Der Mensch hat Freude an der Arbeit nötig. Aber: „Die alte Hingabe, das unmittelbare Beisammensein mit dem hervorgebrachten Objekte, das ist nicht mehr..“ Hätten wir die Arbeitsteilung nicht, hätten wir keinen Fortschritt. 332a, 92 (*>Arbeit; Antrieb*)

„Die Arbeit, die um ihrer selbst willen nicht befriedigt, wird wertvoll, wenn sie in einem Leben verrichtet wird, das von einem höheren geistigen Gesichtspunkte aus so aufgefasst werden kann, dass der Mensch Zielen zustrebt, zu denen das Wirtschaftsleben nur das Mittel ist.“ 24, 81 (*>Sinn des Lebens, >Geistesleben, freies, >Interesse, >Glück*)

Arbeit für Profit und moralische Impulse waren noch im Mittelalter verbunden. Das Arbeiten auf den Profit hin im Kapitalismus tendiert zu einer „ungesunden Abtrennung der menschlichen Produktion von dem Menschen selbst und dem, was ihn interessiert...“ Als Folge davon musste der Mensch „auf anderen Gebieten Befriedigung suchen.“ 188, 224f (*>Interesse und Produktion, >Gewinn, >Triebfeder, >Arbeit und Inspiration*)

Übersinnliche Erkenntnisse und religiöse Ideale sind willensmotivierend. „Was durch die Vorstellung nur aus dem Sinnlichen gewonnen wird, kann niemals sozial oder sittlich motivierend sein, weil es unwirksam bleibt für den Willen.“ 77, 184 (*>Inspiration*)

**„Motorische Nerven“:** Es gibt keinen Unterschied zwischen Empfindungs- und motorischen Nerven. „Beide Nervenarten sind vielmehr **wesensgleich**. Der sogenannte motorische Nerv dient **nicht in dem Sinne** der Bewegung, wie die Lehre von dieser Gliederung es annimmt, sondern als **Träger der Nerventätigkeit** dient er der inneren Wahrnehmung desjenigen Stoffwechselvorganges, der dem Wollen zugrunde liegt, geradeso, wie der Empfindungsnerv der Wahrnehmung desjenigen dient, was im Sinnesorgan sich abspielt.“ 21, 159 (*>Nerven und Vorstellung bzw. Wahrnehmung, >Ich in der Gesetzmässigkeit der Dinge*)

„Seit Jahren kämpfe ich gegen dieses Unding der Trennung zwischen sensitiven und motorischen Nerven .. Damit ich das Äußere, was sich in meinem Sinnesapparat abspielt,

wahrnehme, dazu sind die sensitiven Nerven da, und damit ich mir nicht ein unbekanntes Wesen bleibe, indem ich selber gehe, schlage oder greife, ohne dass ich etwas davon weiß, dazu sind die sogenannten motorischen Nerven da, also nicht zur Anspannung des Willens, sondern zur Wahrnehmung dessen, was der Wille in uns tut.“ 192, 153

Das In-Bewegung-Bringen der Muskeln „beruht nicht auf den sogenannten motorischen Nerven .., sondern auf dem unmittelbaren Zusammensein der Seele mit der Aussenwelt.“ In der Arbeit muss ich als ganzer Mensch ein Verhältnis herstellen zwischen meinen Muskeln und der Maschine. 192, 154 (*>Arbeit .., >Wille und Arbeit in ihrer sozialen Bedeutung*)

„Und die Illusion über den Unterschied zwischen motorischen und sensitiven Nerven ist es, die psychologisch die Menschen ablenkt davon, auch einen wirklichen Arbeitsbegriff zu erfassen, der nur erfasst werden kann, wenn man den Menschen nicht darnach betrachtet, wie er sich abnützt, sondern darnach, wie er sich in ein Verhältnis stellt zur sozialen Umgebung.“ 192, 155 (*>Marxismus*)

„Derjenige, der da meint, im Menschen selber seien motorische Nerven die Erreger des Willens, (kann) niemals eigentlich einen wirklichen Zusammenhang herausfinden .. zwischen dem Erreger der Arbeit, dem Willen, und der Funktion der Arbeit im sozialen Organismus.“ 332a, 145

**Mustereinrichtungen:** „Wir müssen wenigstens den Versuch machen, durch Institutionen, die wirtschaftliche Institutionen sind, erste Musterinstitutionen zu schaffen, an denen man sehen wird, dass in solchen wirtschaftlichen Institutionen unsere Ideen praktisch verwirklicht werden können. Diese können dann Nacheiferung finden in dem Sinne, dass man dann den Tatsachen dasjenige glaubt, was man vorher den uns überzeugend scheinenden Worten nicht glauben wollte.“ 337a, 142

**Mut der Seele** gehört dazu, um „die Dinge ernst zu nehmen vor allen Dingen, bei denen von dem Christus-Jesus im Gegensatz zu dem Reiche, das sich allmählich herausgebildet hatte unter der herabsteigenden Strömung, zu dem Reiche der Welt, die Reiche der Himmel hinzugefügt werden, ihm entgegengesetzt werden.“ 175, 254

**Mysterien des Lichtes, des Raumes, der Erde** waren der Ursprung des Geistes- Rechts- und Wirtschaftslebens, die heute chaotisch ineinander wirken. Orient, Katholizismus, Druiden. Geistesleben wird Lüge, Rechtsleben Selbstsucht, Wirtschaftsleben Kulturkrankheit und -tod. 194, 12. Vortrag.

**Mysterienstätten:** „Aber warum fasst denn der Mensch diese Welt, die er mit seinen Augen sieht, mit seinen Ohren hört, mit seinen übrigen Sinnen wahrnimmt, als die große Illusion auf? Warum taten sich denn auf gerade in den ältesten Zeiten der Menschheit, wo der Mensch dem Geist nähergestanden hat als heute, Mysterienstätten, die zu gleicher Zeit zur Pflege der Wissenschaft, der Religion, der Kunst, des praktischen Lebens da waren, und die auf die Realität, auf die Wahrheit hinweisen wollten gegenüber dem, was im nur äußerem Leben die große Illusion darstellt, in der der Mensch erkennt und in der er mit seinem gewöhnlichen Wirken zunächst auch lebt.“ 243, 12 (*>Erkenne dich selbst*)

„Wir stehen nun ungefähr in der äußeren Welt in jenem Zeitalter, wo man so verachtet

das Spirituelle, wie in alten Zeiten das Materielle von denjenigen verachtet wurde, denen das Spirituelle selbstverständlich war. Wir müssen uns hineinleben in die Zeiten, wo wir wieder imstande sein werden, neben dem, was Astronomen, Astrophysiker, was Zoologen und Biologen lehren, dasjenige aufzunehmen, was die spirituelle Erkenntnis an geistigen Wesensinhalten gibt. Diese Zeit ist gekommen. Dieser Zeit muss der Mensch entgegenleben, wenn er seine Aufgaben lösen will ... Wir müssen wiederum zu solcher Spiritualität kommen durch ein neues, religiös vertieftes künstlerisches Gestalten, durch ein neues, in das Menschenwesen eindringendes Geistwissen durch Heilpraxis und so weiter. Das sind drei Beispiele .., um wiederum Mysterien zu erbauen, vor denen wir dann stehen werden wie vor etwas, das uns bringen kann Erkenntnis der Wesenstotalität der Welt und Handeln des Menschen zum Heile der Menschheit im Sinne der Totalität, nicht bloß der einseitigen materiellen Wirklichkeit. 243, 25f

**Mysterium von Golgatha:** „Nun kommt alles darauf an, dass man einsieht, dass mit dem Mysterium von Golgatha etwas sich vollzogen hat, (...) was nicht allein der moralischen Wirklichkeit, die es ja im Sinne der mechanischen Weltordnung gar nicht geben kann, sondern der gesamten intensiven Wirklichkeit angehört.“ 175, 75

„So wahr, wie eine Pflanze sich nicht fortentwickeln kann, wenn man den Fruchtknoten abreißt, so wahr hätte die Erde nicht ihre Entwicklung finden können, wenn das Mysterium von Golgatha nicht da gewesen wäre.“ 175, 240 (>Soziales Fühlen ..)

Natur im alten Sinne (Griechentum) und moralische Welt im alten Sinne konnten nicht weiter; waren am Gipfel angelangt. „Nur aus dem Tode konnte dann neues Leben hervorgehen.“ .. „der Tod des Geistes, der der Erde den Sinn gibt.“ Tod auf Golgatha als notwendig grösster Gegensatz zum üppigen Leben davor. 188, 109f

Das Mysterium von Golgatha und der Christus-Impuls hängen innig zusammen „mit der Erlangung des menschlichen Freiheitsbewusstseins, jenes Bewusstseins, das auch imstande ist, das blosse Denken, das sonst tot und abstrakt wird, mit innerem Leben und mit innerer Wärme zu durchpulsen.“ 221, 21

Wenn Sie anfangen, „den Übergang zu der Bildhaftigkeit, nach der Goethe gestrebt hat, zu finden, dann schulen Sie Ihre Seelenkräfte so, dass Sie den Weg zu der neuen Erfassung des Mysteriums von Golgatha finden.“ 188, 140

Die Erde hat ihr mittleres Alter überschritten und ist in absteigender Entwicklung; mit ihr Pflanzen, Tiere und vor allem der physische Mensch. Durch das Mysterium von Golgatha wurde die Menschheit, der physische Leib des Menschen, von dem Aussterben geheilt, sodass die Menschen überhaupt die Möglichkeit behielten, physische Leiber zu bewohnen. Das Himmelfahrts-Bild ist eigentlich eine Warnung: Es zeigt, wie der Mensch vor der Gefahr stand, seinen Ätherleib wolkenwärts, zur Sonne hin ziehen zu sehen, wie aber der Christus das, was da sonnenwärts strebt, zusammenhält. Das Mysterium von Golgatha ist eine Rettung der Menschheit vor dem Zerfall des physischen Leibes. Für alle Menschen ist geschehen, dass sie sich weiter inkarnieren konnten. Sie würden aber so geschlafen haben, dass sie mit ihrem Geistig-Seelischen den Zusammenhang mit dem Christus verlieren müssten, wenn sie sich keine Erkenntnis des Mysteriums von Golgatha angeeignet hätten. Das Pfingstfest ist das Bild des Durchdringens des Geistig-Seelischen mit der das

Wenn das „Begreifen des Mysteriums von Golgatha .. sich nicht erfüllen sollte, dann würden auf der Erde seelenlose Leiber herumgehen, die nur mit einem automatischen Verstande arbeiten können. Während der Kriegskatastrophe haben sich schon seelenlose Menschen gezeigt, und es werden immer mehr kommen, wenn nicht der Geist aufgenommen wird, der jetzt herunterdrängt. Diese seelenlosen Menschen sind eine willkommene Beute für dämonische Wesen, die diesen automatisch wirkenden Verstand für ihre Ziele anwenden werden. - Wenn nicht eine kleine Anzahl Menschen sich durchdringen lässt von der Bedeutung des Furchtbaren, das jetzt gesagt worden ist, wenn nicht der nötige Ernst aufgebracht werden kann, dann ist die weitere Entwicklung der Menschheit unmöglich.“ 266c, 357

**Mystik / Innerlichkeit** ist heute Egoismus, „ein Hinweglaufen von der ganzen Menschheit“. Heute geht es darum, das Christus-Wort richtig zu verstehen: „Wenn zwei oder drei in meinem Namen vereinigt sind, dann bin ich mitten unter euch.“ 196, 157

Bei den Orden wurde durch die Klosterregeln „entgegengewirkt .. gegen die mystischen Dünste und gegen die mystische Schwüle durch äussere Arbeit .. selbst wenn sie auch keinen äusseren Zweck hatte.“ 254, 168 (*>Geisteswissenschaft, Materialismus und Mystik, >Fühlen, >Naiver Realismus*)

**Nachahmung, Autorität, Urteil:** Im alten Orient wirkte aus den Mysterien heraus die Nachahmung, bis ins Mittelalter herrschte das Prinzip der Autorität. Jetzt tritt das Prinzip des freien Urteils auf. 200, 115f

**Nachfrage** *>Angebot – Nachfrage, >Geistesleben; freie Empfänglichkeit*

**Naiver Realismus:** „So wenig die Gefühlsmystik Wissenschaft genannt werden kann, so wenig kann es die Willensphilosophie. Denn beide behaupten mit dem begrifflichen Durchdringen der Welt nicht auskommen zu können. Beide fordern neben dem Idealprinzip des Seins noch ein Realprinzip. Das mit einem gewissen Recht. ..“ jedoch bleiben so „die beiden Erkenntnis-weisen, Wahrnehmen und Denken ohne höhere Vermittlung nebeneinander bestehen. Neben dem durch das Wissen erreichbaren Idealprinzip soll es ein noch zu erlebendes nicht im Denken erfassbares Realprinzip der Welt geben. Mit anderen Worten: Die Gefühlsmystik und die Willensphilosophie sind naiver Realismus, weil sie dem Satz huldigen: Das unmittelbar Wahrgenommene ist wirklich.“ 4, 141 (*>Ideal, >Real..., Mystik*)

**Nationalismus:** Wenn die Sympathie- und Antipathie-Gefühle, die aus dem nationalen Empfinden hervorgehen, weiter überhandnehmen, würde die Menschheit die Entwicklung der Bewusstseinsseele verträumen. Denn die nationalen Gefühle machen den Menschen zu einem Abklatsch dieser oder jener Gruppenhaftigkeit. 168, 101f (*>Gruppe*)

„Nationale Installierung ist heute ein Rückfall ins Alte Testament. Dieser Rückfall ins Alte Testament ist das, was schwere Prüfungen der modernen Menschheit auferlegen wird, und gegen das es nur das eine Heilmittel gibt: dem Christus auf geistigem Wege wiederum nahezukommen.“ 193, 57

Nationalismus ist althebräische Politik und noch nicht bis zum Christentum vorgedrungen.  
196, 11.1.20 (*>Völker und Menschheit*)

Der Einheits-Staatsbegriff als ein „fortgepflanzter Schatten“, in den entweder Nationalismus oder Sozialismus hineingepresst werden. 196, 22.2.20

Der Nationalismus ist die „luziferische Gestalt des Anti-Christentums“. 198, 80

„Nationalismus ist ins Geistige heraufgetragener Egoismus.“ Das Phantasieleben des Volkes ist z.B. die geistig höhere Ausbildung dessen, was menschliche Bedürfnisse sind. Aus der Produktivität eines Volkes kann etwas der Menschheit übergeben werden.  
332a, 189

„Insofern aber der Mensch in der physischen Welt lebt, lebt er eben in der nationalen Hülle, in dem, was seiner äusseren Leiblichkeit die Konfiguration gibt, was im Grunde genommen auch gewissen Eigenschaften, Charaktereigentümlichkeiten seiner Seele die Konfiguration gibt.“ 157, 30f (*>Glaube an den einzelnen Menschen*)

Nationalismus ist „ein Ergebnis der Ideenlosigkeit.“ Die materialistische Entwicklung macht ideenarm. Die Impulse des Geisteslebens müssen dann „aus dem Geiste des Blutes“ kommen. 173b, 210f (*>Internationales Leben. >Jahve >Blut*)

**Nationalismus und Internationalismus:** „Nationalismus ist ins Geistige heraufgetragener Egoismus. ... National werden wir dadurch, dass der Nationalismus aus unserer eigenen persönlichen Natur aufspriesst. Der Nationalismus ist eine Blüte des Wachstums des einzelnen Menschen, der gemeinsamen Blutes mit seinem Stamme oder durch eine andere Zusammengehörigkeit an sein Volk gebunden ist. Nationalismus, er wächst mit dem Menschen. Er hat ihn, er wächst hinein, ich möchte sagen, so wie er in eine bestimmte Leibesgrösse hineinwächst.“

Internationalismus hat man nicht in dieser Art. Internationalismus lässt sich eher vergleichen mit jenem Gefühl, das wir gewinnen, wenn wir uns der schönen Natur gegenüber sehen, wozu wir zur Liebe, zur Verehrung, zur Anerkennung getrieben werden dadurch, dass wir es anschauen, dadurch, dass es seinen Eindruck auf uns macht, dadurch, dass wir in Freiheit uns ihm hingeben. Während wir in das eigene Volk hineinwachsen, weil wir gewissermassen ein Glied von ihm sind, lernen wir die anderen Völker kennen. Sie wirken, ich möchte sagen, auf dem Umwege des Erkennens, des Verstehens zu uns. Wir lernen sie nach und nach verständnisvoll lieben, und in dem Maße, in dem wir die Menschheit in ihren verschiedenen Völkern auf ihren verschiedenen Gebieten verständnisvoll lieben können, in dem Masse wächst unser innerer Internationalismus.“  
332a, 189f (*>Egoismus und Liebe*)

**Nationalismus durch Naturwissenschaft:** Die Naturwissenschaft kann das Menschenverständnis selber nicht geben. Der Mensch fühlt sich so nicht als Kind der geistigen Welt, sondern nur als Kind der ererbten Eigenschaften. So will man die Menschheit nach Nationen gliedern und schliesst alles Geistige aus. 200, 127f

**Nationalität; freiere Auffassung:** Im alten Sinn – unterbewusst – hänge ich durch mein

Blut mit der Nationalität zusammen. Eine freiere Auffassung ist: „durch mein Karma bin ich mit der Nationalität verbunden“ - überbewusst. Eine „Karma-Schwenkung“ durch neue Nationalität. 173b, 232f (*>Volk, >Reinkarnation und Karma*)

### Nationalökonomie >Wirtschaftswissenschaft

**Nationalstaaten:** „Nationale Wirtschaften stellten sich störend in die nach Einheit strebende Weltwirtschaft hinein. Sie suchten wirtschaftend für sich als Gewinne einzuheimsen, was nur in dem allgemeinen Wirtschaftsleben zirkulieren sollte.“ 24, 221 (*>Weltwirtschaft und Nationalstaaten*)

„Richten Sie noch mehr nationale Reiche auf innerhalb der modernen Zivilisation, so liefern Sie noch mehr Zerstörungskeime.“ 200, 131 (*>Einheitsstaat*)

Es besteht da ein Gegensatz: Die Nationalstaaten wollen zwar die Ergebnisse der Weltwirtschaft in Anspruch nehmen. Es fehlt aber das Interesse für die anderen Staaten; man erhebt Zölle und schliesst sich ab. Das führte zur Weltkriegskatastrophe. 332a, 194f

**Natur:** Im Mittelalter sprach man noch „von der «Natur» nicht wie der gegenwärtige Mensch als einer bloßen Summe von Naturgesetzen, sondern wie von einem lebendigen Wesen, das im lebendigen Tun die Erscheinungen der Natur hervorbringt. Die Anschauung dieses lebendigen Wesens .. ist .. verlorengegangen ..“ 243, 10 (*>Werden und Vergehen*)

**Natur erfasst durch Arbeit:** „... in der Volkswirtschaft hat man es nun einmal nicht mit der Substanz zu tun.“ Die Kohle im Berg hat noch keinen volkswirtschaftlichen Wert. Erst wenn ihr Arbeit aufgeprägt wird, entsteht volkswirtschaftlicher Wert. NÖK, 53

„Natur, erfasst von der menschlichen Arbeit (*ist*) .. Wert“; „Wert 1“ NÖK, 62 (*>Wert 1, >Produktionsmittel gleich Natur*)

Beim Roden usw. muss Arbeit auf die Natur verwendet werden, „so dass also am Ende dieser Arbeit, bis diese Arbeit fertig ist, bis dahin ja auch ein Stück Grund und Boden in berechtigter Weise eine Ware ist, ein wirtschaftlicher Wert in dem Sinn, dass Gut verbunden ist mit Arbeit.“ NÖK, 212 (*Waren altern; dieser Wert verschwindet wieder*)

**Natur – Arbeit – Kapital:** Sinnbildlich gesprochen: Die Natur verschwindet in der Arbeit; die Arbeit im Kapital, und das Kapital muss wieder in der Natur verschwinden. Das ist vom Standpunkt des Produzierens aus gesehen. NÖK, 67f (*>Wert 1 und 2*)

Volkswirtschaftlicher Wert bildet sich in der einen Bewegungsrichtung durch bearbeitete Natur, organisierte Arbeit und wird schliesslich zu Kapital bzw. Geist. Dabei gibt es die Tendenz, ihn in Grund und Boden zu fixieren, aber auch die Möglichkeit für freie geistige Unternehmungen. Von hier aus kann der Geist eine entgegengesetzte Bewegung in Gang bringen, die nicht in die Verwertung hineinführt, sondern das empfangene Naturprodukt zum Produktionsmittel macht. Von der Schreibfeder an sind Produktionsmittel gewissermassen vom Geist erfasste Natur. NÖK, 106f (*>Wirtschaft als neue Natur, >Wertbildende Bewegung*)

„... man hat dort anzufassen, wo die Realien sind: nicht die Natur, sondern die bearbeitete Natur; nicht die Arbeit, sondern die organisierte Arbeit; nicht das Kapital, sondern das vom menschlichen Geist dirigierte, .. in volkswirtschaftliche Bewegung gebrachte Kapital.“  
NÖS, 34

### **Natur und Geist >Geist und Natur, >Moral und Natur, >Wirtschaft als neue Natur**

**Naturalwirtschaft, Geldwirtschaft, Kreditwirtschaft:** „Gehen wir aus, obwohl sie heute ja nicht mehr in ihrer Ausdehnung da ist, von der alten Naturalwirtschaft. Man hat es da im Wirtschaftsprozesse nur zu tun mit dem, was der einzelne hervorbringt. Das kann er austauschen gegen das, was der andere hervorbringt. Und man möchte sagen: Innerhalb dieser Naturalwirtschaft, wo nur Produkt gegen Produkt ausgetauscht werden kann, muss eine gewisse Gediegenheit herrschen. Denn will man ein Produkt, das man braucht, eintauschen, so muss man eins haben, das man dafür austauschen kann, und man muss ein solches Produkt haben, das der andere als gleichwertig annimmt. Das heisst, die Menschen sind gezwungen, wenn sie etwas haben wollen, auch etwas zu erzeugen. Sie sind gezwungen, auszutauschen, was einen realen, einen offenbarliegenden realen Wert hat. An die Stelle dieses Austausches von Gütern, die für das menschliche Leben einen realen Wert haben, ist die Geldwirtschaft getreten. Und das Geld ist etwas geworden, mit dem man wirtschaftet, mit dem man ebenso wirtschaftet, wie man in der Naturalwirtschaft wirtschaftet mit realen Objekten. Dadurch aber, dass das Geld ein wirkliches Wirtschaftsobjekt geworden ist, spiegelt es wirklich etwas Imaginäres den Menschen vor, und indem es so wirkt, tyrannisiert es zu gleicher Zeit die Menschen.

Nehmen wir einen extremen Fall: dass gerade die Kreditwirtschaft .. hineinfliest in die Geldwirtschaft. Das hat sie ja in der letzten Zeit vielfach getan. Da stellt sich dann zum Beispiel das folgende heraus: Man will irgendeine Anlage machen, als Staat oder als einzelner, eine Telegraphenanlage oder dergleichen. Man kann Kredit beanspruchen, Kredit von einer ganz bedeutenden Höhe. Man wird diese Telegraphenanlage zustande bringen können. Gewisse Verhältnisse werden gewisse Geldmengen in Anspruch nehmen. Aber diese Geldmengen müssen verzinst werden. Für diese Verzinsung muss man aufkommen. Und in zahlreichen Fällen, was stellt sich innerhalb unserer sozialen Struktur heraus - am meisten in der Verstaatlichung, wenn der Staat selber wirtschaftet -, was stellt sich heraus? Dass dasjenige, was man dazumal hergestellt hat und wozu man das betreffende Geld verwendet hat, längst verbraucht ist, dass es nicht mehr da ist, und dass die Leute noch immer das abzahlen müssen, was damals als Kredit gefordert worden ist! ... Das heisst: Nachdem die Dinge längst dasjenige nicht mehr sind, was Reales zugrunde liegt, wirtschaftet man noch immer an dem Gelde herum, das selber ein Wirtschaftsobjekt geworden ist.

Das hat auch seine Lichtseite. In der alten Naturalwirtschaft, da war es nötig, wenn man wirtschaftete, Güter hervorzubringen. Die unterlagen selbstverständlich dem Verderben, die konnten zugrunde gehen, und man war darauf angewiesen, immer weiter zu arbeiten, immer neue Güter zu erarbeiten, wenn solche da sein sollten. Beim Gelde ist das nicht nötig. Man gibt es hin, leihst es jemandem, stellt sich sicher. Das heisst, man wirtschaftet mit dem Gelde ganz frei von denjenigen, die die Güter erzeugen. Das Geld emanzipiert gewissermaßen den Menschen von dem unmittelbaren Wirtschaftsprozess, gerade indem es selber zum Wirtschaftsprozess wird. Dies ist ausserordentlich bedeutsam. Denn in der alten Naturalwirtschaft war ja der einzelne auf den einzelnen angewiesen, Mensch auf Mensch

angewiesen. Die Menschen mussten zusammenwirken, sie mussten sich vertragen. Sie mussten übereinkommen über gewisse Einrichtungen, sonst ging das Wirtschaftsleben nicht weiter. Unter der Geldwirtschaft ist natürlich derjenige, der Kapitalist wird, auch abhängig von denen, die arbeiten, aber denen, die arbeiten, steht er ganz fremd gegenüber. .. Wie fern steht derjenige, der mit dem Gelde wirtschaftet, denjenigen, die dafür arbeiten, dass dieses Geld seine Zinsen abwerfen kann! Es werden Klüfte aufgerissen zwischen den Menschen. Die Menschen stehen sich nicht mehr nahe unter der Geldwirtschaft. Das muss vor allen Dingen in Erwägung gezogen werden, wenn man einsehen will, wie die arbeitenden Menschenmassen, gleichgültig ob sie geistige, ob sie physische Arbeiter sind, wie diejenigen, die wirklich produzieren, wiederum nahegebracht werden müssen denen, die auch mit Kapitalanlagen das Wirtschaften möglich machen. Das aber kann nur geschehen durch das Assoziationsprinzip, dadurch, dass sich die Menschen wiederum als Menschen zusammenschließen.“ 332a, 50ff (*>Geldwirtschaft, >Kreditwirtschaft*)

**Naturmaya:** Durch die naturwissenschaftliche Weltanschauung leben wir in einer Welt der Täuschung. Wenn aber der Mensch den Vorhang der Natur durchstößt, trifft er in der Welt, die hinter ihr vorhanden ist, auf ahrimanische Wesen, auf Wesen, die einen zerstörerischen Charakter haben. „Sie verrichten gewisse Taten, die sich äußerlich in Naturerscheinungen ausdrücken, deren ganz wesentliche Substantialität aber hinter dem Vorhang ist. ... Wenn derjenige, der die Schwelle der geistigen Welt überschreitet, herantritt an diese Wesen .. , da muss einem solchen Menschen vor allem auffallen die hohe, die außerordentliche Intelligenz solcher Wesen. Sie sind außerordentlich gescheit, weise. Darin äußert sich ihre Seelenkraft. Aber diese Seelenkräfte, diese höheren Kräfte dieser Wesen sind alle verwandt mit den Kräften der niederen Natur des Menschen. Was die sinnlichen Triebe des Menschen sind, das sind bei diesen Wesen diejenigen Kräfte, welche einem besonders imponieren ... so stacheln sie Zerstörungs- und Hassinstinkte oder sonstige Instinkte auf, deshalb, weil solche Geister dasjenige, was das Niedere im Menschen ist, zu ihrem Höheren hinaufziehen, und mit ihrem Höheren durch das menschliche Niedere wirken. Man kann nicht gut einen Bund mit diesen Wesen schließen, ohne seine Natur zu erniedrigen, ohne gewisse sinnliche Triebe besonders stark auszubilden.“ 254, 157ff (*>Seelenmaya*)

**Natur ohne Menschen:** „Es ist einfach nicht wahr, dass die Erdenentwicklung in Bezug auf das Mineralreich, Pflanzenreich und Tierreich auch dann vorwärtsgehen würde, wenn der Mensch nicht dabei wäre! Der Naturprozess ist ein einheitlicher, ein geschlossener, zu dem der Mensch dazugehört. Der Mensch wird nur richtig vorgestellt, wenn er selbst noch mit seinem Tode als drinnenstehend in dem kosmischen Prozess gedacht wird.“ 293, 49ff

In der menschenentblössten Natur gibt es keine Götter. Sie wurde von ihnen abgesondert, wie die Auster die Schale absondert. Es gibt in ihr niedere geistige Wesen, aber es gibt keine Möglichkeit, durch Anschauung der Aussenwelt zu einem religiösen Bewusstsein zu kommen. Die Menschen sind Träger des Göttlichen. 198, 285f

### **Natur und Mensch** *>Mensch und Natur*

**Natur und Produktionsmittel:** „Bis auf die kompliziertesten geistigen Leistungen geht schliesslich alles auf die Natur, beziehungsweise auf das Arbeiten mit Produktionsmitteln zurück.“ NÖK, 206 (*>Produktionsmittel = Natur*)

**Natur und Seele:** Jenseits des Schleiers der Natur liegt die ahrimanische Welt mit all ihren Wesenheiten, und jenseits des Schleiers des Seelenlebens liegt die luziferische Welt mit all den Eigentümlichkeiten. „Der Mensch ist also gewissermaßen eingeschlossen zwischen der ahrimanischen und luziferischen Welt. Geht er nur ein wenig über sein Bewusstsein hinaus gegen die Natur zu, dann kann er gar nicht anders, als mit der ahrimanischen Welt Bekanntschaft zu machen. Geht er mit seinem Bewusstsein heraus gegen die Seelenwelt hin, so kann er nicht anders, als mit der luziferischen Welt Bekanntschaft zu machen. ... wir leben jetzt wieder in einer Übergangszeit, wo es gar nicht anders sein kann, als dass die Menschenseelen nach der einen oder anderen Seite vorstoßen.“ 254, 173f

**Natur und Unternatur:** „In Wirklichkeit ist nichts eine Abstraktion, das der Mensch erlebt. .. Der Mensch redet von der mechanischen Gesetzmässigkeit. Er glaubt, sie aus den Naturzusammenhängen heraus abstrahiert zu haben. Das ist aber nicht der Fall, sondern alles, was der Mensch an rein mechanischen Gesetzen in der Seele erlebt, ist an seinem Orientierungsverhältnis zur Erdenwelt (*an seinem Stehen, Gehen usw.*) innerlich erfahren. - Damit aber kennzeichnet sich das Mechanische als das rein Irdische. Denn das Naturgesetzmässige, in Farbe, Ton usw. ist im Irdischen aus dem Kosmos zugeflossen. Erst im Erdenbereich wird auch dem Naturgesetzmässigen das Mechanische eingepflanzt, wie ihm der Mensch mit seinem eigenen Erleben erst im Erdenbereich gegenübersteht. - Das weitaus Meiste dessen, was heute durch die Technik in der Kultur wirkt und in das er mit seinem Leben im höchsten Grade versponnen ist, das ist **nicht Natur**, sondern **Unter-Natur**. Es ist eine Welt, die sich nach unten hin von der Natur emanzipiert. ... Der Mensch brauchte die Beziehung zu dem bloss Irdischen für seine Bewusstseinsseelenentwicklung. Da kam dann in der neuesten Zeit die Tendenz zustande, überall auch im Tun das zu verwirklichen, in das sich der Mensch einleben muss. Er trifft, indem er sich in das bloss Irdische einlebt, das Ahrimanische. Er muss sich mit seinem eigenen Wesen in das rechte Verhältnis zu diesem Ahrimanischen bringen. - Aber es entzieht sich ihm im bisherigen Verlauf des technischen Zeitalters noch die Möglichkeit, auch gegenüber der ahrimanischen Kultur das rechte Verhältnis zu finden. Der Mensch muss die Stärke, die innere Erkenntniskraft finden, um von Ahriman in der technischen Kultur nicht überwältigt zu werden. Die Unter-Natur muss als solche begriffen werden. Sie kann es nur, wenn der Mensch in der geistigen Erkenntnis mindestens gerade so weit hinaufsteigt zur ausserirdischen Über-Natur, wie er in der Technik in die Unter-Natur heruntergestiegen ist. ... Die Elektrizität, die nach ihrer Entdeckung als die Seele des natürlichen Daseins gepriesen wurde, sie muss erkannt werden in **ihrer Kraft**, von der Natur in die Unter-Natur hinabzuleiten. Es darf der Mensch nur nicht mitgleiten. ... In einer Geisteswissenschaft wird nun die andere Sphäre geschaffen, in der ein Ahrimanisches gar nicht vorhanden ist. Und gerade durch das erkennende Aufnehmen derjenigen Geistigkeit, zu der die ahrimanischen Mächte keinen Zutritt haben, wird der Mensch gestärkt, um **in der Welt Ahriman** gegenüberzutreten. Goetheanum, März 1925.“ 26, 322ff  
(>Technische Kultur, >Zerstörung und Fortschritt, >Materialismus)

**Naturrecht:** „Ein allgemeines Naturrecht, das für alle Menschen und alle Zeiten gelte, ist ein Unding.“ 1, 190 (>Rechtsentstehung, >Ethik)

### **Naturreiche und Soziales:**

Tierreich - Ätherleib - Wirtschaftsgebiet

**Naturverehrung – Wirtschaftsleben:** „Unser Christentum muss erweitert werden durch ein Sich-Durchdringen .. mit einem gesunden Heidentum. Die Natur muss uns wiederum etwas werden. (...) Die Tiere wissen ganz genau, was sie fressen; die Menschen haben das ursprünglich in naiven Verhältnissen auch gewusst, was sie essen, aber sie haben es vergessen (...) Das konkrete Miterleben mit der ganzen Welt, das suchen heute die Menschen nicht. Das gedankenlose Hinschwätzen von dem Erleben von Gott in seinem Inneren, das erscheint den Menschen heute etwas Grosses. ... Und gerade auf dem Gebiete der Naturverehrung, .. des Naturdurchschauens wird immer mehr .. dasjenige herauskommen, was auch das Wirtschaftsleben, das uns heute so materiell erscheint, dieses stumme Wirtschaftsleben gewissermassen als ein Glied der göttlichen Weltordnung hinstellt.“ 190, 89ff (*>Wirtschaft als neue Natur*)

**Naturwissenschaft und Einzelheit, Geisteswissenschaft und Ganzheit:** „Es kommt darauf an, eben die Materie nicht als Materie, sondern die Materie als die Offenbarung des Geistes zu sehen. Dann bekommt man auch gesunde, inhaltserfüllte Anschauungen über den Geist. Dann aber bekommt man auch eine Geisteswissenschaft, welche fruchtbar sein kann für die Wissenschaften des Lebens.“ Damit kann man auch das Spezialistentum überwinden, das natürlich notwendig und berechtigt ist. „Aber es handelt sich darum, dass niemals derjenige, der an dem Materiellen haftet, wenn er zum Spezialisten wird, eine im Leben anwendbare Weltanschauung gewinnen kann. Denn die materiellen Vorgänge sind ein unendliches Feld. Sie sind ein unendliches Feld draussen in der Natur, sie sind ein unendliches Feld im Menschen. Wenn man nur das menschliche Nervensystem studiert ... was die materiellen Prozesse sind, was ausgesprochen wird in den abstrakten Begriffen, die heute Gegenstand der Wissenschaft sind, dann leitet einen nichts hin zu irgend etwas Universellem, das Grundlage einer Weltanschauung werden kann. In dem Augenblicke, wo Sie anfangen, geisteswissenschaftlich zu betrachten, sagen wir, das menschliche Nervensystem, da können Sie dieses Nervensystem gar nicht betrachten, ohne dass dasjenige, was Sie in ihm wirksam finden als Geist, dass dieses Sie sogleich hinführt zu dem, was nun dem Muskelsystem, zu dem, was dem Knochensystem, zu dem, was dem Sinnensystem als Geistig-Seelisches zugrunde liegt, denn das Geistige ist nicht etwas, was sich in einzelne Teile auseinanderlegt wie das Materielle, sondern das Geistige ist etwas - im geringsten ist es damit nur charakterisiert -, was wie eine Glied-Gestalt, wie ein Organismus sich ausbreitet. Und wie ich einen Menschen nicht betrachten kann, indem ich bloß seine fünf Finger betrachte und ihn sonst zudecke, so kann ich auch geisteswissenschaftlich nicht eine Einzelheit betrachten, ohne dass dasjenige, was ich in dieser Einzelheit als Geistig-Seelisches wahrnehme, mich zu einer Ganzheit führt.“ Auch als „ein Spezialist für die Gehirn- oder Nervenforschung .. werde ich doch an der Betrachtung dieses einzelnen Gliedes des menschlichen Organismus ein Gesamtbild vom Menschen zu bekommen vermögen. Dann werde ich in die Lage geführt, nun wirklich etwas Universelles für eine Weltanschauung zu bekommen, und dann liegt das Eigentümliche vor, dass ich dann beginnen kann, auch von etwas vom Menschen zu sprechen, was allen Menschen, die überhaupt gesunden Sinn und gesunden Verstand haben, begreiflich sein kann. Das ist der große Unterschied zwischen dem, wie Geisteswissenschaft über den Menschen sprechen kann, und wie spezialisierte materialistische Wissenschaft über den Menschen sprechen muss.“ Nehmen Sie „ein Handbuch über das Nervensystem in

die Hand, .. Sie werden wahrscheinlich bald wieder zu lesen aufhören, oder Sie werden jedenfalls nicht viel gewinnen, was Ihnen eine Grundlage abgeben kann dafür, dass Sie den Menschen als wirkliches Menschenwesen in seinem Wert, in seiner Würde anschauen können. Hören Sie aber dasjenige, was aus dem Fond der Geisteswissenschaft über das menschliche Nervensystem gesprochen werden kann, so schliesst sich überall an eine solche Besprechung dasjenige an, was dann zum ganzen Menschen führt, was so Aufklärung gibt über den ganzen Menschen, dass einem in der Idee, die einem aufgeht, etwas vorliegt von Wert, Wesen und Würde des Menschen, mit dem man es zu tun hat.“ 314, 228ff  
(>*Geisteswissenschaft-Naturwissenschaft*)

**Naturwissenschaft, Grenzen:** „Die modernere Naturwissenschaft steht vor der Grenze, die da bezeichnet wird im wesentlichen doch durch die beiden Begriffe: Materie, die überall vorausgesetzt wird im Sinnlichen, aber in diesem Sinnlichen nicht gefunden werden kann, und Bewusstsein, von dem man annehmen will, dass es aus dem Sinnlichen entspringt, von dem man aber niemals begreifen kann, wie es aus diesem Sinnlichen entspringt. ... Die Naturforschung spinnt sich ja in ein gewisses Gewebe ein - außerhalb dieses Gewebes liegt die Welt. Denn da, wo Materie im Raume spukt, da ist doch schließlich die äußere Welt. Wenn man da nicht eindringen kann, so hat man eben keine Vorstellungen, die das Leben irgendwie beherrschen können. Im Menschen ist die Bewusstseinstatsache. Kommt man mit den Erklärungen, die man sich an der äußeren Natur bildet, dieser Bewusstseinstatsache bei? Man macht ja gerade vor dem Menschenleben halt mit allen Erklärungen, wie soll man denn dann zu Begriffen darüber kommen, wie der Mensch sich menschenwürdig ins Dasein hineinstellen könne, wenn man nicht begreift das Dasein, wenn man nicht begreift das Wesen des Menschen nach den Annahmen, die man sich über dieses Dasein macht?“ 322, 14 (>*Materie und Bewusstsein*, >*Mathematik*)

Es muss ein gewisses Verstehen stattfinden nach der einen Grenze des Naturerkennens hin. Wir haben stehenzubleiben innerhalb der Phänomene und haben diese Phänomene zu durchsetzen, gewissermaßen zu lesen mit demjenigen, was sich in unserem Bewusstsein an diesen Phänomenen entzündet, mit unseren Begriffen, Ideen und so weiter. 322, 48  
(>*Goethe*, >*Erkenntnisgrenzen und Hypothesenbildung*)

Es gibt zwei Grenzen, die uns im Erkennen auftauchen; eine nach dem Materiellen hin, die andere nach dem Bewusstsein. „Und ich habe Ihnen gezeigt, dass nach dem Materiellen hin, statt dass man in Trägheit das Erkennen fortrollen lässt, um allerlei mechanistische, atomistische, molekularistische Weltbilder ins Metaphysische hinein auszudenken, dass man statt dessen an dieser Grenze stehenzubleiben muss und entwickeln muss etwas, was im gewöhnlichen Menschenleben noch nicht vorhanden ist als Erkenntnisfähigkeit, dass man da entwickeln muss die Inspiration. Auf der andern Seite habe ich Ihnen gezeigt, dass man, wenn man das Bewusstsein erfassen will, nicht darf mit dem, was sich einem entzündet hat an Begriffen und Ideen in der äußeren Natur .. in dieses Bewusstsein eindringen wollen. ... Da müssen wir aus diesen Ideen erst heraus, müssen .. die Begriffe und Ideen erfüllen mit Inhalt, so dass sie zu Bildern werden. Und ehe nicht die jetzt die ganze Zivilisation ergreifende Anschauungsweise über den Menschen, wie sie namentlich einen westlichen Ursprung hat, ehe nicht diese übergeht in ein imaginatives Erkennen, eher können wir nicht vorwärtskommen in dem richtigen Sich-Stellen an diese zweite Grenze des gewöhnlichen menschlichen Erkennens.“ 322, 64 (>*Geist durch die Sinneswelt*, >*Geisteswissenschaft-Naturwissenschaft*, >*Realismus und Nominalismus*,

>*Denken, naturwissenschaftliches, >Volkswirtschaftswissenschaft-Naturwissenschaft, >Kultus und Maschine. Über Naturwissenschaft, Religion, Geisteswissenschaft: 24, 238ff*

**Naturwissenschaft und internationales Leben:** Durch den Völkerbund kam man nicht „zu einem internationalen innerlichen Zusammenleben“. Auch der „internationalistische Sozialismus“ konnte sich nicht halten. Der Intellektualismus ist nicht stark genug, „um ins Leben hinein gestaltend zu wirken. Das ist es, was auf der einen Seite bezeugt, dass diese neuere wissenschaftliche Richtung, die zugleich mit Kapitalismus und Kulturtechnik heraufgekommen ist, zwar ein internationales Element enthält, aber zu gleicher Zeit bezeugt, wie ohnmächtig zur Begründung eines wirklichen internationalen Lebens der Menschheit sie ist.“ 195ff (*>Geisteswissenschaft bewirkt Einheit*)

**Naturwissenschaft und Kampf ums Dasein:** Ich habe „darauf hingewiesen, dass dieses Prinzip des Kampfes ums Dasein im Menschenleben heute eine starke Nahrung dadurch erhält, dass die Naturwissenschaft es zu einem allgemeinen natürlichen Weltprinzip gemacht hat, dass sie, namentlich im Westen, eine Zeitlang geglaubt hat, diejenigen Wesen in der Welt seien am zweckdienlichsten gestaltet, welche ihren Gegner aus dem Felde geschlagen haben und in diesem Daseinskampfe übriggeblieben sind.“ Huxley spricht von einem „Gladiatorenkampf, der Stärkste bleibt Sieger, die andern gehen zugrunde.“ Auch in der Soziologie wird gesagt: „Wir brauchten eine solche Gesellschaftsordnung, die den Schwachen unterdrücke, weil er schädlich sei. - Ich frage Sie: Wer ist der Starke, derjenige der eine ideale Geisteskraft, aber einen schwächeren Körper hat, oder der andere, welcher eine weniger hohe Geisteskraft mit einem robusten Körper besitzt?“ 54, 181f  
(*>Geisteswissenschaft führt zu Bruderschaft*)

**Naturwissenschaft und Soziales:** „Wie viel haben gerade Naturwissenschaftler gesprochen über die Grenzen des naturwissenschaftlichen Erkennens!“ So fruchtbar es auf seinem Gebiet ist; es ist nicht anwendbar auf das sittlich-soziale Leben. Was in der Naturwissenschaft ein Irrtum oder eine Einseitigkeit bleibt, lässt sich im Laufe der Zeit zurechtlegen. Wenn es aber der Arbeit im sozialen Leben zugrunde gelegt wird, führt es kleinere oder grösvere Katastrophen herbei. 72, 150f (*>Volkswirtschaftswissenschaft-Naturwissenschaft, >Geistesw. u. Soziales, >Aufbau und Abbau*)

Unsere an der Natur entwickelten Begriffe werden klar, aber ihr Umfang wird arm. „Wir machen uns mit dieser Klarheit ein Weltbild. Aber in diesem Weltbild ist keine Möglichkeit, den Menschen, uns selbst, drinnen zu finden. ... Und im Grunde genommen ist das Ignorabimus gegenüber dem Materiebegriff einfach das Bekenntnis: Ich .. habe mich zum vollen Erwachen des Bewusstseins durchgerungen, aber ich habe das Wesen des Menschen dabei in meinem Erkennen, in meinem Erklären, in meinem Erfassen verloren. Und wir wenden uns dann nach innen. Wir wenden uns von der Materie ab und schauen nun nach dem Inneren des Bewusstseins. Wir schauen, wie in diesem Inneren des Bewusstseins Vorstellungen verlaufen, Gefühle sich abspielen, wie Willensimpulse uns durchzucken. Wir beobachten das alles, und siehe da, wenn wir nun versuchen, jene Klarheit, die wir uns errungen haben an der äusseren Natur, da in unserer Selbstanschauung zu entfalten - es geht nicht.“ Man versucht in der Psychologie die äussere Klarheit auf das Empfinden anzuwenden, es geht nicht. „Es ist so, wie wenn man die Gesetze des Fliegens anwenden wollte beim Schwimmen. ... Man kann rechnen, aber die Rechnungen schweben in der Luft.“ 322, 18f (*>Mathematik*)

„Im Experiment geht man ja .. so vor, dass man eine gewisse Richtung verfolgt und sich gewissermaßen durch die Erscheinungen bestätigen lässt dasjenige, was in den Ideen lebt, die man vielleicht eben zu Naturgesetzen, vielleicht auch rechnerisch formuliert.

Aber ... wenn man diese Ideen dann einführen will in ein soziales Wissen, in eine soziale Erkenntnis“ dann lässt sich damit nichts anfangen. „Es könnte ja leicht vorkommen, dass durch eine solche soziale Experimentierkunst Tausende und aber Tausende von Menschen sterben oder verhungern ..“ 322, 63 (*>Sozialistische Experimente*)

**Naturwissenschaft und ältere Weltanschauungen:** „Was wir heute mit Stolz unsere «wissenschaftliche Weltanschauung» nennen“, hat sich allmählich entwickelt „aus alten religiösen, künstlerisch-ästhetischen, sittlichen und so weiter Weltanschauungsströmungen. Diese Weltanschauungsströmungen hatten eine gewisse Stosskraft für das Leben. Vor allen Dingen eines war diesen Weltanschauungen eigen: sie brachten den Menschen zu dem Bewusstsein von der Geistigkeit seines Wesens. ... An die Stelle dieser Weltanschauung mit einer gewissen sozialen Stosskraft, mit einer Stosskraft für das Leben, trat nun die mehr wissenschaftlich orientierte neue Weltanschauung. Sie hat es zu tun mit mehr oder weniger abstrakten Naturgesetzen, mit mehr oder weniger von dem Menschen bloss abgesonderten Sinneswahrnehmungen, mit abstrakten Ideen und abstrakten Tatsachen. Und man muss diese Naturwissenschaft - man braucht ihr dadurch nicht im geringsten ihren Wert zu nehmen - daraufhin ansehen, was sie dem Menschen gibt, was sie vor allen Dingen dem Menschen so gibt, dass der Mensch die Frage seines eigenen Wesens beantwortet findet. ... Diese wissenschaftlich orientierte Weltanschauung, sie kam herauf zugleich mit dem Kapitalismus, zugleich mit der modernen Kulturtechnik. Die Menschen wurden hinweggerufen von ihrem alten Handwerk und an die Maschine gestellt, in die Fabrik hineingepfercht. Neben dem stehen sie, in das sind sie eingepfercht, was nur von mechanischer Gesetzmässigkeit beherrscht wird, woraus nichts strömt, was zum Menschen selbst einen unmittelbaren Bezug hat. Aus dem alten Handwerk war etwas hervorgequollen, was Antwort gab auf die Frage nach Menschenwert und Menschenwürde. Die abstrakte Maschine gibt keine Antwort. Der moderne Industrialismus ist wie ein mechanisches Gewebe, das um den Menschen herumgesponnen wird, in dem er drinnensteht, das ihm nicht entgegentönt von etwas, an dem er freudig beteiligt ist wie an dem Ergebnis des alten Handwerks.“ Die wissenschaftliche Weltanschauung wirkte auf die Arbeiter so, „dass sie immer mehr und mehr fühlten: Was als Weltanschauungs-Wahrheit gegeben werden kann, es sind ja nur Gedanken, Gedanken, die nur eine Gedankenwirklichkeit haben. ... Die alte Weltanschauung wollte nicht bloss Gedanken liefern; sie wollte den Menschen etwas geben, was ihnen zeigte: Du hängst mit deinem eigenen Geiste an den geistigen Wesenheiten der Welt. Geist dem Geiste, das wollten die alten Weltanschauungen den Menschen geben. ... Und so entstand eben die Kluft zu den leitenden, führenden Kreisen, welche sich erhalten hatten die Tradition der alten Überlieferungen, der alten ästhetisch-künstlerischen Weltanschauungen, der religiösen, der sittlichen Weltauffassungen der älteren Zeiten und so weiter.“ 332a, 12f (*>Proletarier und Bürger, >Geistesleben als Ideologie*)

**Naturwissenschaftliche Methode als Erziehung:** „Heute ist es undenkbar, ein solches Wissen zu haben, wie es einmal auf der Erde war, weil die Menschen jenes Mass von freiem Willen haben, dass sie es selbstverständlich heute noch missbrauchen könnten.“ Der freie Wille wird dadurch auf die richtige Bahn gelenkt, „dass der Mensch sich auf die naturwissenschaftliche Methode einlässt, .. mit ihrer Strenge und Genauigkeit; sie ist .. eine

wunderbare pädagogische Massnahme für die Entwicklung des freien Willens.“ Wir müssen aber die naturwissenschaftliche Methode reinhalten „von allen möglichen nicht naturwissenschaftlichen Begriffen, zum Beispiel vom Atom und von der Atombewegung .. Das sind Phantasien der Naturwissenschaft. Da muss man den Unterschied merken. (...) Niemals war die blinde Anerkennung der Autorität grösser als gegenwärtig auf wissenschaftlichem Gebiete, wo jeder eigentlich demjenigen, dem er glaubt, die Sache zu entscheiden überlässt. (...) Die Ideen müssen aus der geistigen Welt kommen, und wir müssen sie erst verbinden mit den Wahrnehmungen: dann sind diese Ideen göttlich.“ Man kann die Ideen nicht mehr berechtigt in der Aussenwelt suchen, indem man bloss das kombiniert, was man in der Wahrnehmung findet. 254, 228f

Die Naturwissenschaft ist „seit dem 15., 16. Jahrhundert, immer mehr und mehr die Beherrscherin des menschlichen Denkens innerhalb der Kulturwelt geworden.“ Nicht nur durch die „Umgestaltung unseres ganzen Lebens durch die Errungenschaften naturwissenschaftlicher Forschung“, sondern durch ihre Weltanschauungskonsequenzen durch ihre „Rolle als Erzieher der ganzen zivilisierten Menschheit“. Durch sie ist das Denken, das in älteren Epochen immer etwas vom Menschen zu den Beobachtungen hinzugebracht hat (etwa bei Astrologie oder Alchimie), der Diener für die Forschung geworden, durfte nur noch formal zusammenstellend und ordnend eingreifen gegenüber dem, was die Betrachtung der Aussenwelt ergibt. Dazu kommt dann die Frage: „Wie können wir aus naturwissenschaftlicher Gesetzmässigkeit das Denken als eine Offenbarung des menschlichen Organismus begreifen?“ Das ist paradox und führt zu Zweifeln. 83, 17ff (*>Denken als Bild und Freiheit*)

**Nerven und Abbau:** Heute meint man noch, der seelische Vorstellungsvorgang sei ursächlich in einem Nervenvorgang, also durch den Organismus, begründet. Aber „im Nervenleben baut sich der Organismus in einer bestimmten Weise ab, nicht auf.“ Wachstum, Fortpflanzung usw. sind aufsteigende Prozesse, aber „wir tragen, indem wir das Nervensystem in uns tragen, den Tod gewissermassen schon organisch in uns“; „als Nervenprozess, nicht als Nervenernährungsprozess“. 73, 175f (*>Nerven und Vorstellung bzw. Wahrnehmung*)

**Nerven und Blut:** „Alles Seelische .. offenbart sich im Leiblichen (...) Wie das Vorgeburtliche über Antipathie, Gedächtnis, Begriff in den menschlichen Leib herein wirkt und sich die Nerven schafft, „..wirkt Wollen, Sympathie, Phantasie und Imagination in gewisser Beziehung wieder aus dem Menschen heraus.“ „keimhaft; „muss im Entstehen schon wieder vergehen.“ „Wir haben etwas in uns, was materiell ist, aber aus dem materiellen Zustand fortwährend in einen geistigen Zustand übergehen will. Wir lassen es nicht geistig werden; daher vernichten wir es in dem Moment, wo es geistig werden will. Es ist das Blut – das Gegenteil der Nerven.“ Fortwährend „Bildung des Blutes – Vernichtung des Blutes und so weiter durch Einatmung und Ausatmung.“ 293, 36ff (*>Denken und Wollen, >Blut und Geist, >Bild und Keim*)

Das Nervensystem hat gar keine Beziehung zum Geistig-Seelischen. „Blut, Muskeln u.s.w. haben immer direkte Beziehungen zum Geistig-Seelischen (..) Für das Geistig-Seelische sind einfach dort, wo die Nerven sind, Hohlräume. Daher kann das Geistig-Seelische dort hinein, wo die Hohlräume sind.“ 293, 110ff (*>“Motorische Nerven“*)

Der Mensch stirbt fortwährend und lebt wiederum auf. Dem entspricht die Polarität von Nerven- und Blutsystem. Wären nur ahrimanische Kräfte da, würden wir fortwährend verhärteten, fortwährend Leichnahm werden, Pedant oder Philister werden, fortwährend aufwachen. Die Kräfte, die uns verweichen, verjüngen, zur Phantasie, zur Schwärzmerei bringen, sind die luziferischen Kräfte. Diese zwei entgegengesetzten Kräfte müssen im Menschen sein, aber sie müssen ausgeglichen sein. Die heutige Erziehung ist ganz ahrimanisch. Etwa vom Jahre 8000 bis zur Zeitenwende war ein luziferisches Zeitalter, dann kam ein ahrimanisches Zeitalter. Christlich sein heisst, den Ausgleich zwischen dem Ahrimanischen und dem Luziferischen suchen. 349, 7.5.1923

**Nerven und Vorstellung bzw. Wahrnehmung:** Unmittelbar aus dem Nervensystem kann sich nichts entwickeln, es kann nur den Grund und Boden liefern. „Was sich über dieses Nervenleben gleichsam hinzieht, das ist dasjenige, was in dieses Nervenleben nun als das – zunächst durch die äusseren Sinne angeregte – Vorstellungsleben einzieht. .. Es ist wirklich so, wie wenn ich über eine Strasse gehe und meine Fusstritte als Spuren eingrabe.“ Die Fusstritte sind nicht aus irgendwelchen Kräften des Erdreichs ableitbar. 73, 176  
(>*Organisches und Geistiges, >Vorstellung*)

„Eigentlich ist es nichts weiter als ein bloßer Unsinn, der nicht einmal durch eine Anatomie gerechtfertigt wird, die Nerven zu teilen in sensitive und motorische Nerven. Die Nerven sind alle einheitlich organisiert, und sie haben alle eine Funktion. Die sogenannten motorischen Nerven unterscheiden sich nur dadurch von den sogenannten sensitiven Nerven, dass die sensitiven darauf eingerichtet sind, der Wahrnehmung der Aussenwelt zu dienen, während die sogenannten motorischen Nerven der Wahrnehmung des eigenen Organismus dienen. Ein motorischer Nerv ist nicht dazu bestimmt, meine Hand zu bewegen - das ist ein bloßer Unsinn -, sondern .. der sogenannte motorische Nerv, ist dazu bestimmt, die Bewegung der Hand wahrzunehmen, also innerlich wahrzunehmen, während der sensitive Nerv dazu bestimmt ist, bei der Wahrnehmung der Außenwelt zu dienen. Das ist der ganze Unterschied.“ 172, 57 (>*Wahrnehmung*)

**Norm-Handeln:** „Wer nur handelt, weil er bestimmte sittliche Normen anerkennt, ... ist ein höherer Automat. Werft einen Anlass zum Handeln in sein Bewusstsein, und alsbald setzt sich das Räderwerk seiner Moralprinzipien in Bewegung und läuft in gesetzmässiger Weise ab, um eine christliche, humane, ihm selbstlos geltende, oder eine Handlung des kulturgeschichtlichen Fortschrittes zu vollbringen. Nur wenn ich meiner Liebe zu dem Objekte folge, dann bin ich es selbst, der handelt.“ 4, 161f

„Die aber, die eigentlich gar nichts zu sagen haben, die sprechen von Toleranz und Liberalismus. Sie meinen damit aber nichts weiter, als dass ein allgemeines Heim für alles Unbedeutende und Flache geschaffen werden soll.“ Diejenigen aber, die Aufgaben in der Welt haben, können sich nicht unter das Joch irgendeiner Allgemeinheit beugen. „**In der Ablehnung jeglicher Norm besteht geradezu der Hauptgrundzug des modernen Bewusstseins.** Kants Grundsatz: Lebe so, dass die Maxime deines Handelns allgemeingeltend werden kann, ist abgetan. An seine Stelle muss der treten: Lebe so, wie es deinem innern Wesen am besten entspricht; lebe dich ganz, restlos aus.“ 31, 169 (>*Ethik, >Bewusstseinsseele*)

**Not und Denken:** „Die Natur gibt uns heute nicht weniger als zu irgendeiner anderen

Zeit“ .. „Dass die Menschen heute in einer grösseren Notlage sind, als sie vorher waren, das ist nicht durch physische Ursachen bewirkt..“ Nicht „irgendwelche unbekannten Mächte haben die Not bewirkt, und man muss diese Not zuerst aufheben, bevor man daran gehen kann, in der richtigen Weise zu denken“, sondern die Not ist bewirkt vom unrichtigen Denken der Menschen und „so kann auch nur das richtige Denken die Aufhebung dieser Not bewirken.“ 338, 21f

**Nützlichkeitsprinzip und Kunst:** „Schaut Euch die riesenhaften Maschinen an, welche die menschliche Technik heute mit allem Scharfsinn konstruiert! In ihnen schafft sich der Mensch die Dämonen, die in Zukunft gegen ihn wüten werden. Alles, was der Mensch heute an technischen Apparaten und Maschinen sich erbaut, wird in Zukunft Leben gewinnen und sich dem Menschen in furchtbarer Weise feindlich entgegenstellen. Alles, was aus reinem Nützlichkeitsprinzip, aus Einzel- oder Gesamtegoismus heraus geschaffen wird, ist in Zukunft des Menschen Feind. Wir fragen heute viel zu viel nach dem Nutzen dessen, was wir tun. Wenn wir die Entwicklung wirklich fördern wollen, so dürfen wir nicht nach dem Nutzen fragen, sondern vielmehr danach, ob etwas schön und edel ist. Wir sollen nicht nur aus dem Nützlichkeitsprinzip heraus handeln, sondern aus reiner Freude am Schönen. Alles, was der Mensch heute schafft, um sein künstlerisches Bedürfnis zu befriedigen, aus reiner Liebe am Schönen, auch das wird sich in Zukunft beleben, und es wird zur Höherentwicklung des Menschen beitragen. Aber furchtbar ist es, heute sehen zu müssen, wie viele Tausende von Menschen schon von der frühesten Kindheit an dazu angehalten werden, keine andere Tätigkeit zu kennen als die um des materiellen Nutzens willen, abgeschnitten zu sein zeitlebens von allem Schönen und Künstlerischen. In den ärmsten Volksschulen sollten die herrlichsten Kunstwerke hängen, das würde unendlichen Segen bringen in der menschlichen Entwicklung. Der Mensch baut sich selbst seine Zukunft.“ 266a, 298

**Nützlichkeitsstandpunkt:** Wenn die Begriffe wahr und falsch auf die Begriffe nützlich und schädlich zurückgeführt werden, ist das der äusserste Tiefstand. Wir müssen wahr und falsch wieder empfinden lernen, ja sogar „gesund oder krank-, und das muss auf den Willen wirken. (...) Nützlich oder schädlich .. für wahr oder falsch anzusehen, bedeutet zugleich, alle Weltbetrachtung nur auf die physische Welt beschränken.“ 199, 84ff

Der Nützlichkeitsstandpunkt als Irrtum; es geht um die Umformung der Natur für die Zukunft. Im Kinderspiel wird kein Nutzen angestrebt, sondern es wird um des Handelns selber willen getan. 196, 30.1.20 (>*Westen*, >*Spiel*, >*Schiller-Kant*, >*Urteil, Kategorien*)

Nützlichkeitsmoral wird niemals den Menschen zu seiner eigenen Würde bringen. Auch alte religiöse Offenbarung taugt nicht mehr. 196, 31.1.20 (>*Pragmatismus*)

**Öffentliche Meinung** >*Meinung, öffentliche, Urteilsfähigkeit, Weltanschauung*,  
>*Soziales Urteil*

**Organisches und Geistiges:** Das Organische kann nicht in gerader Linie fortschreiten und das Geistige aus sich hervorbringen. Es muss, „indem das Geistige heraufzieht in das Organische, zuerst den Boden dadurch bereiten, .. dass es sich selbst vernichtet, in sich abbaut.“ 73, 178 (*>Aufbau und Abbau*)

**Organische Wirksamkeit:** „Ein gesundes Verhältnis ergibt sich nur dann, wenn man .., ein System gewissermassen darum, dass es seine in ihm liegenden Kräfte voll ausbildet, in relativer Selbständigkeit sich voll entfalten lässt und dann dasjenige, was sich ergibt, begrenzt, verbessert durch ein danebenliegendes, relativ selbständiges System, wie im natürlichen Organismus ein System sich voll entwickelt, auch seine Schäden zum Ausdruck bringt, diese Schäden aber fortwährend paralysiert werden durch das danebenliegende System. Darauf beruht alle organische Wirksamkeit. Darauf muss auch beruhen die Gesundung des sozialen Organismus.“ 328, 84 (*>Sozialer Organismus*)

**Organisieren von aussen:** Es geht bei der Dreigliederung nicht um Utopien. „es wird gar nicht gesagt: Dies soll so oder so eingerichtet werden. Es wird nur darauf hingedeutet, wie die Menschen sich selbst die Dinge einrichten werden, wenn sie in Gemeinschaften wirken wollen, die ihren Einsichten und ihren Interessen entsprechen. ... Der Gedanke der „Organisation“ (ist) zu einer Suggestion geworden.“ Das Organisieren will die Menschen von aussen zusammenschliessen. Ihm steht das freie Assoziieren als sein Gegenbild gegenüber. ... Die „organisatorische Regelung unterbindet die freie Schaffenskraft des Einzelnen.“ Die Menschen „arbeiten ohne Einsicht in das Ganze des Menschenlebens“ Was in der assoziativen Wirtschaft „der einzelne zu tun hat, das ergibt sich ihm aus dem Zusammenleben mit denen, mit denen er wirtschaftlich assoziiert ist.“ (...) „Die Einheit des ganzen sozialen Organismus wird entstehen aus der selbständigen Entfaltung seiner drei Glieder.“ Kp, 18ff (*>Vertrauen, >Sozialer Organismus, Selbststeuerung, >Geistesleben als Heilmittel*)

**Organisieren durch Blut oder Bewusstsein:** In älteren Zeiten wurden Stämme und Grossfamilien durch das Blut organisiert. Das, was damals unterbewusst geschehen ist, muss heute durch bewusstes Zusammenschliessen geschehen. Sozialistische Parteien wollen organisieren, haben aber noch nicht das Objekt dazu gefunden; man bleibt beim Staat! 191, 20

„Was früher instinktiv genial“ war, „das war aus dem Leibe und das hatte zu gleicher Zeit eine organisierende Kraft an dem Leibe.“ Was heute als abstrakte Naturgesetze auftritt, sind nicht mehr Gedanken, die leibbildend und sozial organisierend sind. Die höheren Hierarchien haben sich aus dem Leib zurückgezogen. 193, 112f

**Organismus:** Die Einzelheiten des Organismus, abgesondert betrachtet, tragen das Prinzip ihrer Erklärung nicht in sich. „Sie sind nur durch die Natur des Ganzen zu erklären, weil es das Ganze ist, das ihnen Wesen und Bedeutung gibt.“ 1, 10

**Organismus erkennen:** Bei einer Maschine sind alle sinnlichen Verhältnisse die Folge von anderen sinnlich wahrnehmbaren Verhältnissen. Bei einem lebenden Wesen erscheinen alle sinnlichen Qualitäten „als Folge einer über den sinnlichen Vorgängen schwebenden höheren Einheit. .. Wir können hier das, was wir sinnlich wahrnehmen, nicht wieder aus sinnlich wahrnehmbaren Verhältnissen ableiten, .. Es genügt die Anschauung nicht mehr,

wir müssen die Einheit begrifflich erfassen, wenn wir die Erscheinungen erklären wollen. Dadurch aber tritt eine Entfernung von Anschauung und Begriff ein; sie scheinen sich nicht mehr zu decken; der Begriff schwebt über der Anschauung.“ Goethe kam über Spinozas „anschauendes Wissen“ zu seiner „anschauenden Urteilskraft“; „Ein Organismus kann nur im intuitiven Begriff erfasst werden. Dass es dem Menschen gegönnt ist, so zu erkennen, das zeigt Goethe durch die Tat.“ 1, 65ff

**Organismus und moralische Gesetze:** Unser moralisches Leben lässt „sich nicht mit dem Leben des Organismus vergleichen . . . Die Wirksamkeit des Organismus ist ohne unser Zutun da; wir finden dessen Gesetze in der Welt fertig vor, können sie also suchen, und dann die gefundenen anwenden. Die moralischen Gesetze werden aber von uns erst geschaffen. Wir können sie nicht anwenden, bevor sie geschaffen sind. Der Irrtum entsteht dadurch, dass die moralischen Gesetze nicht in jedem Momente inhaltlich neu geschaffen werden, sondern sich forterben. Die von den Vorfahren übernommenen erscheinen dann gegeben wie die Naturgesetze des Organismus. Sie werden aber durchaus nicht mit demselben Rechte von einer späteren Generation wie diätetische Regeln angewendet. Denn sie gehen auf das Individuum und nicht wie das Naturgesetz auf das Exemplar einer Gattung. Als Organismus bin ich ein solches Gattungsexemplar, und ich werde naturgemäß leben, wenn ich die Naturgesetze der Gattung in meinem besonderen Falle anwende; als sittliches Wesen bin ich Individuum und habe meine ganz eigenen Gesetze. (...) Insofern ich Individuum bin, brauche ich keine Diät. Diätetik heißt die Kunst, das besondere Exemplar mit den allgemeinen Gesetzen in Einklang zu bringen. Als Individuum bin ich aber kein Exemplar der Gattung.“ 4, 195f

**Organismus und „organisieren“:** „Ich habe es immer wiederum .. erleben müssen, dass gefragt worden ist: Wie hat man das zu organisieren? Wie das, wie jenes? Es ist schon wirklich recht schlimm, .. wenn einer dasjenige, was er gern verwirklicht sehen möchte, Organismus nennt ..; organisieren tut man da, wo Mechanisches ist; ein Organismus ist ja eben dazu da, dass man ihn nicht organisieren kann. Man kann das Organische nicht organisieren. .. Man kann nicht einen Organismus organisieren. Den muss man werden lassen.“ Die Dinge müssen sich bilden, der dreigliedrige soziale Organismus muss eben entstehen. „Deshalb kann man ihn nicht abstrakt beschreiben.“ 336, 468f

**Osten; Asien, Orient:** „... dasjenige, was früher unter dem Einfluss des Gedankens „Sinnlichkeit ist Maja, inneres Seelisches ist Wirklichkeit, göttliche Wirklichkeit“ dem Orientalen Kraft und Stärke gegeben hat, es gibt ihm heute Schwäche, es macht ihn zum Fatalisten ..“ 330, 254 (>Russland, >China, >Westen-Osten)

Der Orientale hat über den Yoga Erkenntnisse der übersinnlichen Welt, aber über den Leib und dadurch mit Rassenimpulsen. 192, 305 (>Leib und Geist, >Geistesleben und Kastenbildung)

„Der Asiate verachtet gründlich das europäische und amerikanische Wesen, weil es ihm überall den Nützlichkeitsstandpunkt entgegenbringt..“ 191, 253 (>Nützlichkeit)

„Der Orient, der das geistige Leben zunächst abgeschwächt hat, nimmt einfach vom Westen herüber das Wirtschaftsleben und impft sich etwas vollständig Fremdes ein.“ 199, 127

„Was im Osten gelebt hat, was im Osten die Seelen durchzittert hat, das lebt in den äussersten Ausläufern zuletzt da, wo es nicht mehr verstanden wird, wo es abergläubischer Kultus geworden ist, wo es heuchlerisches Gemurmel der Pöbel geworden ist .. Es war eine Linie vom alten Indertum bis zu diesen bloss noch auf den Lippen heuchlerisch in die Menge hineingeplärrten Formeln des russischen Kultus.“ Der Osten „war dazu veranlagt, dieses Leben als die Pflicht aufzufassen desjenigen, was einem von den Göttern gegeben worden ist, bevor man in diesen irdisch-fleischlichen Leib heruntergestiegen ist.“ Es war das „Hingeordnetsein auf das Leben vor der Geburt“ (...) „Und man wird im Osten in denselben Formeln, in denen man einstmals geredet hat von dem heiligen Brahman, reden von dem wirtschaftlichen Leben. Denn dasjenige, was Grundveranlagung des Seelischen ist, das ändert sich nicht, das bleibt; denn nicht der Inhalt ist es, auf den es dabei ankommt.“ 199, 112ff (*>Selbstlosigkeit, >Ich und Arbeit*)

Heute ist die östliche Seelenverfassung „überschüttet, weil sie schwach geworden ist .. Heute ist man in praxi überschwemmt von dem, was als äusserster radikaler Flügel des Westens im Bolschewismus sich auslebt, und der Westen wird es zu erleben haben, dass das, was er selbst nicht haben will, sich nach dem Osten hinüber abschiebt, und dass ihm in einer gar nicht zu fernen Zeit von dem Osten dasjenige entgegenkommt, was er selber dorthin abgeschoben hat. Und es wird dann eine merkwürdige Selbsterkenntnis sein.“ 199, 114

In anderer Art sehen wir die Verschmelzung des politischen Lebens mit dem Kulturleben zunächst in der Form der nationalistischen Volkskulturen und ihres aus dem Nationalistischen herausgehenden Geisteslebens. Nach Osten blickend, sehen wir die Verschmelzung des Geisteslebens mit dem politischen Leben.“ 330, 138

„.. weil die Staatsmänner nicht fähig waren, zu sehen, .. wie es .. Zündstoffe über Zündstoffe lieferte im Osten, dass das geistige Leben mit dem Staatsleben in unorganischer Weise verschmolzen ist.“ - Nationalistisches Geistesleben. 330, 139

„Entweder wird die heutige zivilisierte Menschheit sich dazu bequemen müssen, ein solches selbständiges Geistesleben hinzunehmen, oder die gegenwärtige Zivilisation muss ihrem Untergang entgegengehen und aus den asiatischen Kulturen muss sich etwas Zukünftiges für die Menschheit ergeben.“ 191, 211f

In China und Indien, in diesen beiden Kulturen werden einmal „die zwei grossen Gegensätze der nachatlantischen Zeit“ zusammenstossen. 121, 172

Chinesen und Japaner; diese Völker haben Astralleiber, welche selbst schon zur Spiritualität neigen. 93, 255

**Parlamentarismus:** „Parlamentarismus ist nur ein Weg, sich geltend zu machen als Persönlichkeit.“ Gleichzeitig vernichtet der Teilnehmende seine Persönlichkeit in dem Augenblick, wo aus dem Wollen die Abstimmung wird. Parlamentarisierung geht hervor aus der Geltendmachung der Persönlichkeit und endet mit der Auslöschung der Persönlichkeit – ein Kreislaufprozess wie das Menschenleben, das mit der Geburt beginnt und mit dem Tod endet. Die Bewusstseinsseele steht unter dem Zeichen von Geburt und Tod. 185, 69f

Parlamentarismus kann nur auf dem Erwachsensein, der Mündigkeit beruhen und im Rechtsleben wirken. Drei „Parlamente“ für drei Gebiete würden sich gegenseitig sabotieren. 337a, 73

„... ein Parlament kann es nur im Staate geben, nicht im freien Geistesleben. Da kann es nur die einzelne Individualität geben. (...) Auf wirtschaftlichem Gebiet kann es nur Assoziationen geben.“ NÖS, 87f (> Demokratie, > Persönlichkeit, > Westen; England)

**Parteien:** Vereinigungen, „in denen allerlei Töne aus mumifizierten Menschen kommen. Man nennt diese Vereinigungen „Parteien“.“ 196, 70

Es gibt keine Partei, die nicht in irgendeiner Weise mit dem, was sie behauptet, recht hat. Aber sie hat auch wiederum nicht vollständig recht, vielmehr muss sie in einem gewissen Sinne wieder unrecht haben. „Alles was gewöhnlich als Parteirichtungen geltend gemacht wird, kann einem doch vorkommen wie Photographien des Lebens von verschiedenen Seiten aus.“ 83, 168

„In der geistigen Welt gibt es keine Abstraktionen, und die Parteien stehen unter Abstraktionen. Da oben gibt es nur Wesen. (...) Hier läuft man einem konservativen oder liberalen Programm nach, oben ist man Anhänger von einem ahrimanischen Wesen irgendeiner Hierarchie oder einem luziferischen Wesen irgendeiner Hierarchie.“ 199, 23f

Das Zerteilen der Menschen in kleine Gruppen ist ein Mittel, das Ahriman hat. „Sie brauchen bloß in der Gegenwart auf das Parteiwesen, auf das sich befehdende Parteiwesen hinzusehen, und Sie werden finden - wenn Sie nur unbefangen sind, können Sie das anerkennen -, dass diese sich befehdenden Parteien eigentlich aus der bloßen Menschennatur heraus wahrhaftig nicht zu erklären sind.“ 193, 171

„Weder mit einer anderen Partei noch mit einer selbst gegründeten möchte ich irgend etwas zu tun haben. Also auch nicht mit einer selbst gegründeten.“ 330, 404

Nur wenn man auf gewisse Grundgesetze – Urieden – kommt, „kann man hoffen, das zu überwinden, was nach und nach in Form .. von Parteimeinungen in so furchtbarer Weise die Massen ergreift und durch die Massen leider zu Tatsachen wird.“ 332a, 36

„Über die alten Parteiprogramme kann man nicht mehr diskutieren, darüber hat der Weltkrieg diskutiert.“ 330, 404

„Parteien haben immer die Eigentümlichkeiten, dass sie nach und nach eigentlich

abkommen von dem, was ursprünglich ihre Impulse waren. (...) Die Parteien entstehen, haben eine gewisse Lebenszeit, die verhältnismässig kurz ist, dann sterben sie. Aber sie bleiben gewissermassen, wenn sie schon Leichnam sind, noch lebendig als Leichnam; sie mögen nicht gerne sterben. Aber das schadet nichts. .. es ist trotzdem noch gut, wenn sie da sind, damit die Menschen eben nicht auseinanderlaufen. .. wenn man sich auf praktischen Boden stellen will und sich bewusst ist, dass im politischen Leben nur etwas zu erreichen ist mit geschlossenen Menschengruppen, .. hat man gar kein Interesse daran, die Parteien zu zersplittern.“ 331, 137f (*>Gruppen*)

„Es handelt sich darum, dass man gerade bevor man zur Macht kommt, klar und deutlich weiß, was man mit der Macht anzufangen hat. .. Wenn aber jeder bei den alten Parteimeinungen bleibt, dann mag er nach Einigkeit rufen. Es gibt eine Methode, zur Einigkeit aufzufordern, das ist die, wirklich zu sehen, wo die Schäden sind. Auf diese Weise sucht der Dreigliederungsimpuls Einigkeit zu bringen. Es ist einfach objektiv eine Verleumdung, zu sagen, es solle eine neue Partei oder eine neue Sekte gegründet werden.“ 333, 34f

„Ich denke nicht an eine Partei, aber ich denke an alle diejenigen Menschen, die heute aus der Not und aus dem Elend heraus sich retten wollen ein vernünftiges Urteil des gesunden Menschenverstandes: Die werden sich nicht in eine Partei scharen. Sie werden aber vielleicht die Träger desjenigen sein, was wir für die Zukunft brauchen, was wir anstreben müssen, wenn wir aus Wirnis und Chaos herauskommen wollen.“ 336, 326

„Ich appelliere an Verstand und Vernunft jedes einzelnen Menschen und nicht an Parteien; das muss ich immer wiederum sagen, wenn mir erwidert wird, dass das schwer verständlich sei, was ich vortrage. Ich weiss, es ist der Wirklichkeit entnommen. Und dasjenige, was der Wirklichkeit entnommen ist, das fordert einen gewissen Instinkt seiner Realisierbarkeit. Dieser gewisse Instinkt für die Realisierbarkeit kann nicht aufgenommen werden von abstrakten Parteimenschen-Meinungen.“ 336, 325 (*>Rechtsstaat und Parteien*)

**Patente:** „Gewiss, durch diese naturwissenschaftliche Methode sind ganz ungeheure Fortschritte gemacht worden, aber gerade unter diesem Fortschritte ist das Denken vollständig verwahrlöst. Und daraus erwächst die Pflicht: nicht zur Macht kommen zu lassen in der Welt diejenigen, die diese Macht anstreben auf Grundlage eines blossen materialistischen Experimentalwissens – und um Macht ist es diesen Leuten zu tun, und heute sind wir schon so weit, dass durch die brutalsten Machtsprüche der materialistischen Gelehrsamkeit aus der Welt geschafft werden solle alles dasjenige, was nicht materialistische Gelehrsamkeit ist. .... Darum handelt es sich, einzusehen, wie die Machtverhältnisse in der Welt walten.“ 165, 108f

Sozialismus braucht „die Emanzipation alles Strebens nach dem Geiste unabhängig von der Staatsorganisation. .. Jene über die Welt zerstreuten Kasernen der Wissenschaft, die man Universitäten nennt“ widerstreben der Zukunft. Für die Erkenntnis ist nötig, „dass ein vollständig gleiches Zusammensehen entsteht, dass jeder seinen Anteil haben kann an der Fortentwicklung der Menschheit. Nicht im geringsten dürfen, wenn die sozialistische Bewegung gesund sich entwickeln will, Privilegien, Patente, Monopole auf irgendeinem Zweig der Erkenntnis liegen. (...) In einer Zeit, in der man immer mehr und mehr dahin strebt, solche Dinge wie die Medizin zum Beispiel zu monopolisieren durch die

Universitätsleute, in der man auch auf den verschiedensten anderen Gebieten alles, alles durchorganisieren will, in einer solchen Zeit hat man es ja nicht nötig, über Einzelheiten der geistigen Gleichheit zu sprechen ... Aber natürlich, Anfänge könnten überall gebildet werden.“ 185, 225f

**Persönlich, halbpersönlich, unpersönlich:** Der Staat regelt in unpersönlichen Gesetzen, die Ökonomie ist das halb Persönliche, das Geistesleben ist ganz persönlich. 188, 162

Menschen der altindischen Zeit lebten danach, die Persönlichkeit abzustreifen. Das Yoga führte ins Unpersönliche, zum „Ruhm in dem allgemeinen Göttlichen.“ Der letzte Ausläufer davon war das Bewusstsein der Zusammengehörigkeit mit den Generationen, die Blutsverwandschaft. 103, 158

**Persönlichkeit:** „Der Weltengrund hat sich in die Welt vollständig ausgegossen; er hat sich nicht von der Welt zurückgezogen, um sie von aussen zu lenken, er treibt sie von innen (...). Die höchste Form, in der er innerhalb der Wirklichkeit des gewöhnlichen Lebens auftritt, ist das Denken und mit demselben die menschliche Persönlichkeit. Hat somit der Weltengrund Ziele, so sind sie identisch mit den Zielen, die sich der Mensch setzt, indem er sich darlebt.“ Alle Gedanken auf aussermenschliche Weltbestimmungen müssen aufgegeben werden. 2, 125 (*>Freie Persönlichkeit, >Ich, >Egoismus, >Besitz, >Individuelles und universelles Sein*)

Unsere Ideale sind nicht das Abbild von etwas außer uns Befindlichem, sondern „unser eigenes freies Erzeugnis. Wir haben nur auszuführen, was wir uns selbst als Norm unseres Handelns vorschreiben. Die Anschauung von der Wahrheit als Freiheitstat begründet somit auch eine Sittenlehre, deren Grundlage die vollkommen freie Persönlichkeit ist. .. Die Erhöhung des Daseinswertes der menschlichen Persönlichkeit ist doch das Endziel aller Wissenschaft.“ 3, 11f

„**Die Gesetze seines Handelns erkennen heisst, sich seiner Freiheit bewusst sein.** Der Erkenntnisprozess ist .. der Entwicklungsprozess zur Freiheit. (...) Das wichtigste Problem alles menschlichen Denkens ist das: **den Menschen als auf sich selbst gegründete, freie Persönlichkeit zu begreifen.**“ 3, 90ff

Geister der Persönlichkeit steigen in unserer Epoche zu schöpferischer Tätigkeit auf. Im Gegenzug werden Geister der Finsternis durch die Maschinenwelt aktiv; Ersatz für Menschenarbeit. 186, 274

„Irgend jemand wirkt im Dienste der regelrecht fortwirkenden Evolution. Statt an die Sache sich heranzumachen, wird immer mehr und mehr der Kampf gegen seine Persönlichkeit losgehen, persönliche Verleumdungen, persönliche Entstellungen, das wird an die Stelle des Sachlichen treten.“ 272, 313

**Persönlichkeit und Individualität:** „Was sich hindurchzieht durch die Persönlichkeiten als die bleibende Individualität, was mit dem Menschen geboren wird, stirbt, wieder geboren wird, wieder stirbt und so weiter, das steht in einer gewissen Beziehung unter dem Regiment der Geister der Weisheit. .. das, was der Mensch als Persönlichkeit unter dem Element der Liebe entwickelt, wenn er es einmal entwickelt hat, [wird] bleibend .. für seine

Individualität. (...) Alles, was der Mensch aus der einzelnen Persönlichkeit als Frucht hineinbringen kann in die Individualität, erlangt er dadurch, dass er einen Zusammenhang hat mit dem Christus-Wesen.“ 102, 107ff (*>Bewusstseinsseele und Geistselbst*)

**Persönlichkeit loslösen, ausschalten:** Zu Zeiten der Rothschilds wurde das Kapital noch von der Einzelpersönlichkeit verwaltet. Nun fängt das Kapital an, sich selbst zu verwalten und zieht allen Willen der Persönlichkeit an sich. Die Menschheit stieg in Bezug auf die Persönlichkeit zu einem tiefsten Punkt herunter. Das Verständnis für den Christusimpuls kann Umkehr bringen. 104, 140f (*>Selbst und Welt*)

„... ich habe Sie öfter darauf hingewiesen,, wie die menschliche Persönlichkeit mit ihrem eigenen Denken selbst im Kapitalleben allmählich ausgeschaltet worden ist. (...) die Aktien wirken für sich..“ 190, 41

Loslösen des Wirtschaftsprozesses von dem Persönlichen im Kapitalismus. Ausnahme: Das Künstlerische oder eigentlich geistige Gebiet. Hier ist das Abtrennen ungesund. 188, 224

**Pfingsten:** „Der Geist, der wohl auch genannt wird der Heilige Geist, der da ist, der seine Kraft herniederschickte in der Zeit, als der Christus-Jesus in die Erde hinein seinen Geist sandte, der zunächst wiedererschien, als der Jesus getauft wurde von Johannes dem Täufer, derselbe Geist in einer anderen Form, in Form vieler einzelner, leuchtend feuriger Zungen, senkte sich nieder zu den einzelnen Individualitäten der ersten christlichen Versteher.“ Der Volksgeist soll abgelöst werden von einer „Kraft, die also ausgoss das allgemein Menschliche über die ganze Menschheit“. Christus war der Erste, der das allgemein Menschliche im Erdendasein ausbilden konnte. Uns stattet das Pfingstfest mit Zuversicht und Kraft aus, „... wenn wir wissen, was wir werden können in unseren Seelen, indem wir Nachfolger derjenigen werden, die durch ihr erstes Verstehen des Christus-Impulses sich würdig gemacht haben, die feurigen Zungen über sich ergiessen zu lassen.“ Pfingsten wird unser „gewaltigstes Ideal der freien Entwicklung der Menschenseele zu einer in sich geschlossenen freien Individualität.“ Das Pfingstfest ist als ein Zukunftsfest zu verstehen. „Welche Vermessenheit wäre es, heute zu sagen: Die Menschheit ist schon reif, das Christentum zu verstehen ..“ Das geht nur in aufeinanderfolgenden späteren Erdenleben. 118, 170ff

**Pflicht:** „Es gibt einen Satz von Fichte ...: „Die äussere Welt ist das versinnlichte Material der Pflicht.“ Ich kann nicht meine Pflicht verrichten, wenn ich in einer Welt stehe, in der ich nicht umgeben bin von irgend etwas, das ich angreifen kann. Es muss Holz da sein, es muss ein Hammer da sein: das ist für sich gar nicht bedeutend, hat keine Materialität, sondern es ist nur das versinnlichte Material meiner Pflicht. ... Das hat ein Mensch aus den innersten Empfindungen seiner Seele .. und dann aus dem Volkstum heraus vor einem Jahrhundert geprägt. Das ist nicht populär geworden. .. Verstehen tut keiner etwas von Fichte.“ 199, 111f

„Und der Mensch steht um so höher, je mehr er seine Neigungen, sein Gefallen und Missfallen dahin veredelt hat, dass sie ohne Zwang, ohne Unterwerfung durch sich selbst der erkannten Pflicht folgen.“ 9, 46 (*>Freiheit und Liebe, >Osten*)

„Mag einer ein noch so gescheiter Kerl sein, er bringt sich mit der Geburt seine Fähigkeiten mit, aber das hat keine soziale Bedeutung, im Gegenteil, das ist er verpflichtet der menschlichen Gesellschaft darzubringen, mit diesen Fähigkeiten wäre es nichts, wenn der Mensch nicht drinnenstehen würde in der menschlichen Gesellschaft. Der Mensch verdankt, was er aus seinen Fähigkeiten schaffen kann, .. der menschlichen sozialen Ordnung. Es gehört einem in Wahrheit nicht.“ 330, 97 (*>Eigenart, geistiges*)

Aus Optimismus erreicht man nichts, aus Pessimismus „weniger als nichts“. „Das einzige Mögliche ist, .. wenn es vom Gefühl zum Willen übergehen muss, dass man sich dann den blauen Teufel schert darum, ob die Welt gut oder schlecht ist, sondern dass man tut dasjenige, was man als seine Pflicht empfindet; wenn auch langsam oder schnell, dann wird die Welt schon besser werden. Man hat daran zu denken, dass man selbst so handle, dass schon morgen die Welt besser werden könne. Das ist dasjenige, was uns als ein neuer Geist beherrschen muss. Dieser neue Geist geht vielmehr aus einem Erfühlen, Empfinden, herzlich Darinnenstehen in diesem ganzen Willensimpuls hervor als aus etwas anderem; aus der Phrase ganz gewiss nicht.“ 332b, 195

**Pflicht und Neigung:** Bei Kant „steht der Inhalt der Pflicht als eine von außen gegebene moralische Intuition da, und da steht auf der anderen Seite der Mensch dieser moralischen Intuition so gegenüber, dass er sich ihr zu unterwerfen hat. Sittlich wird es empfunden, wenn der Mensch so sich unterwirft, dass von einem inneren Wohlgefallen an der Befolgung der Pflicht nichts zu merken ist, sondern lediglich das Eisige da ist: Ich muss der Pflicht folgen. Sie wissen ja, dass Schiller schon diesem Kantschen Worte von der Pflicht entgegengesetzt hat: «Gerne dien' ich den Freunden, doch tu' ich es leider mit Neigung, und so wurmt es mir oft, dass ich nicht tugendhaft bin.» So hat Schiller in ironischer Weise auf diesen kategorischen Imperativ geantwortet. Sehen Sie, diesem sogenannten kategorischen Imperativ, wie er aus alten Zeiten, aus alten sittlichen Impulsen herüberkommt, steht gegenüber die Forderung an die Menschheit, aus den Tiefen der Seele heraus gerade die Liebe zu dem, was Handlung, was Tat werden soll, mehr und mehr zu entfalten. .. Gerade so wenig, wie man im Alter von sechzig Jahren Säuglingsallüren entwickeln kann, ebensowenig kann man in einem späteren Momente der Menschheitsentwicklung so leben, wie es einem früheren Zeitalter der Menschheit angemessen war. Es mag ja sein, dass einem das besser gefällt. Aber darauf kommt es nicht an..“ 217, 86 (*>Ethischer Individualismus*)

**Phänomenalismus:** „Man kann nicht aus dem blauen Dunst heraus Anthroposophie entwickeln“ Das heutige „Leben ist eben zunächst das materialistische Leben.“ Aber man muss dabei „eine Grundempfindung in sich entwickeln, ... dass alles dasjenige, was uns zunächst in der Wahrnehmungswelt umgibt, was unsere Augen sehen, was unsere Ohren hören und so weiter, nicht eine Realität ist und dass darinnen gar nicht die Realität gesucht werden darf, dass es also grundfalsch ist, wenn man innerhalb dieser äußeren Wahrnehmungswelt Atome und Moleküle sucht als Realitäten, auch in dem Sinne, dass sie Denkmünzen sein sollen. Darauf .. kommt es nicht an, ob man materielle Punkte oder solche Gedankenpunkte in den Atomen annimmt, sondern darauf, ob man ausgeht von einem lebendigen Erfassen geistiger Wesenheiten, oder ob man .. ausgeht von dem, was man nur in der materiellen Welt gewinnt. .. Sobald man ausgeht von atomistischen Vorstellungen, steckt man schon in einem in den Untergang hineinführenden Materialismus darinnen. Zurecht kommt man mit der Wahrnehmungswelt nur, wenn man sie als Phänomen, als Erscheinungswelt auffasst. Was uns durch die Sinne entgegentritt ..“ der

Sternenhimmel, die Wolkenkonfiguration, „die Inhalte der drei Reiche, des Mineralischen, Pflanzlichen und Tierischen, aber auch .. des Menschenreiches ... in alledem, was wir so wahrnehmungsgemäss an uns herantreten finden .. steckt keine Materie! Das sind durchaus solche Erscheinungen, solche Phänomene, wie zum Beispiel der Regenbogen selbst, wenn sie auch sonst derber auftreten als dieser Regenbogen. So wie niemand den Regenbogen als irgendeine äussere Realität .. anschauen soll, sondern als ein Phänomen, als eine Erscheinung, so soll jeder dasjenige, was ihm äusserlich entgegentritt durch die Sinne, als ein Phänomen, als eine Erscheinung auffassen, wenn es auch noch so derb auftritt. Auch beim Quarzkristall, wenn wir ihn auch greifen können .. müssen wir doch .. nur sprechen von einem Phänomen; wir dürfen nicht hineinphantasieren irgendeine materielle Realität, gleichgültig wie es sich auch die heute auf Abwegen wandelnde Naturanschauung vorstellt. Also was wir als «materielle» Erscheinungen vorfinden, sind gar keine materiellen Erscheinungen, ist gar keine Materie in Wirklichkeit. Das sind eben nur Erscheinungen; sie sind das, was kommt und geht aus einer andern Wirklichkeit heraus, die wir nicht fassen, wenn wir sie uns nicht geistig denken können. ... Da kommt man dann auf Punkte, die dem gegenwärtigen Menschen recht unbequem sind, weil sie hart an das heranstreifen, was man die Erlebnisse beim Hüter der Schwelle nennt. Unbequeme Erlebnisse sind das; aber ohne dass man an sie herantritt, wird man nicht weiterkommen .. man muss die Unbequemlichkeit auf sich nehmen, aus dem Theoretischen heraus und ins Reale hineinzukommen.“ 197, 97ff (>*Goetheanismus*)

**Philosophie:** Wir können zur „Erklärung der Welt durch Begriffe nicht von den zeitlich ersten Elementen des Daseins ausgehen, sondern von dem, was uns als das Nächste, als das Intimste gegeben ist. Wir können uns nicht mit einem Sprunge an den Anfang der Welt versetzen. ... Solange die Philosophie alle möglichen Prinzipien annehmen wird, wie Atom, Bewegung, Materie, Wille, Unbewusstes, wird sie in der Luft schweben. Erst wenn der Philosoph das absolut Letzte als sein Erstes ansehen wird, kann er zum Ziele kommen. Dieses absolut Letzte, zu dem es die Weltentwicklung gebracht hat, ist aber das Denken.“ 4, 53

„**Philosophie der Freiheit**“: „Von den Dingen, die ich selber getan habe, möchte ich eben gerade hervorheben die Produktion von Gedanken, die dem sozialen Leben eine Struktur geben können, und von denen ich im Anfange der neunziger Jahre, vor einem Vierteljahrhundert eben hoffte, dass sie schon dazumal einen Resonanzboden finden könnten, ..“ 185a, 65 (>*Mathematik, Philosophie, Geisteswissenschaft*)

(Ich habe) „dasjenige, von dem ich dazumal glaubte, dass es am notwendigsten sei für die soziale Erkenntnis der Gegenwart, zusammengefasst in meiner „Philosophie der Freiheit.“ „Was in den menschlichen Willen einströmen kann durch die dort entwickelten Ideen, (kann) einlaufen .. in das unmittelbare soziale Leben des Menschen.“ 332a, 120f

„Man nennt mit einem alten Ausdruck die Bearbeitung des astralischen Leibes auf dem Umwege durch Meditation und Konzentration «Katharsis», Reinigung. ... Sehr weit kann der Mensch in Bezug auf diese Katharsis schon kommen, wenn er zum Beispiel alles das, was in meiner «Philosophie der Freiheit» steht, so innerlich durchgenommen und erlebt hat, dass er das Gefühl hat: Das Buch war für mich eine Anregung, aber ich kann jetzt die Gedanken genau so, wie sie dastehen, eigentlich selbst reproduzieren. Wenn sich jemand zu diesem Buch so verhält – denn so ist es geschrieben –, wie sich etwa ein Virtuose mit dem

Spielen eines Stücks auf dem Klavier verhält zu dem Komponisten des Stücks, so dass er das Ganze in sich selbst produziert – natürlich in der entsprechenden Weise, dann kann schon durch die in sich streng gegliederte Gedankenfolge dieses Buches bis zu einem hohen Grade die Katharsis herbeigeführt werden. Denn es, kommt eben bei solchen Dingen, wie dieses Buch es ist, darauf an, dass die Gedanken alle so gesetzt sind, dass sie zur Wirksamkeit kommen.“ 103, 195f (>Geisteswissenschaft-Naturwissenschaft)

„Ich habe geglaubt, dass im Beginne der neunziger Jahre die Welt schon aus den damaligen Ereignissen heraus den Antrieb verstehen würde zum Hinweis auf Tiefen der Menschennatur, aus denen ein neues, befreites Geistesleben sich allmählich entwickeln kann. Und ich habe versucht, diesem Glauben Ausdruck zu geben in meiner .. „Philosophie der Freiheit“.. Denn in dem, was sich aussprach, .. liegt ein dreifaches. Es liegt darin das dunkle Gefühl: Die äusseren Einrichtungen des Rechts- und Wirtschaftslebens haben eine Gestalt angenommen, in die ich als Mensch so hineingeklemmt bin, dass ich blass gehemmt bin, und dass es im Grunde genommen keinen Sinn hat, von einem freien Willen zu sprechen .. Und dann, .. Bis zu einem Höhepunkt scheint gekommen zu sein unter dem modernen kapitalistischen Konkurrenzkampf .. was man nennen kann Schwinden des Vertrauens von Mensch zu Mensch. .. antisoziale Triebe .. Sich-Nichtverstehen der modernen Klassen der Menschheit .. die Beklemmung in Bezug auf das Rechtsgefühl. .. Drittes Erlebnis der Seele: Es wurde einem gleichsam schwarz vor den Gedanken, wenn man hineinblickte in jenes Durcheinanderwirbeln der modernen Märkte, in denen das Reale für die Menschen eigentlich nur das war, was auf kapitalistische Art erworben wurde. .... Das war jene Empfindung, .. aus der hervorgegangen ist der Antrieb, das Wesen des freien Menschen zu suchen .. der Antrieb, das Wesen dieses freien Menschen, das Wesen des freien Geistesmenschen in dem Sinne dass alle Menschen solche freien Geistesmenschen sein können innerhalb der Einrichtungen des modernen Rechts- und Wirtschaftslebens, zu suchen.“ 330, 260ff

„Dieser Hinweis auf dasjenige, was sich der Mensch in seiner Seele erst selbsterzieherisch erobern muss, um wirklich der Freiheit teilhaftig zu werden, dieser Hinweis führte dann dazu, dass ich notwendigerweise suchte die Fortsetzung desjenigen zu geben, was angedeutet war in der „Philosophie der Freiheit“. Und ich habe sie versucht zu geben im Lauf der letzten Jahrzehnte durch dasjenige, was ich nenne: anthroposophisch orientierte Geisteswissenschaft. (...) Und im Grunde genommen nur eine Summe alles desjenigen, auf was dazumal in meiner „Philosophie der Freiheit“ hingewiesen worden ist, sind die Ausführungen der anthroposophisch gehaltenen Schriften der nächsten Jahre. (...) Und niemals habe ich ein Hehl daraus gemacht, dass es mir, indem ich die „Philosophie der Freiheit“ und dann die darauf gebaute anthroposophisch orientierte Geisteswissenschaft vertrat, .. dass es mir nicht ankam auf auf diesen oder jenen Inhalt, auf diese oder jene Einzelheit. (...) Dagegen kam es mir immer darauf an, die Frage zu beantworten: was wird aus dem ganzen Menschen, .. wenn er sich bemüht, .. nicht so zu **denken**, wie es ihm die blosse Naturwissenschaft gibt heute, nicht so zu **wollen**, wie es die Organisationen ihm einimpfen .. Darauf machte ich schon immer aufmerksam, dass das Denken, das einfach durch die Aufnahme dieser Geisteswissenschaft erzeugt wird, beweglich wird: dass es das Interesse weit öffnet für die Angelegenheiten der Gegenwart.“ 335, 15.6.20

Kann der Mensch eine solche soziale Ordnung begründen, dass er in ihr dasjenige finden kann, „was er berechtigt ist als die Freiheit seines Wesens zu bezeichnen?“ Dieses

Wesentlichste in der Menschheitsentwicklung der neueren Zeit kann nur begründet werden auf zweierlei: „erstens auf dasjenige, was ich dazumal nannte **das intuitive Denken**, zweitens auf dasjenige, was ich damals nannte **das soziale Vertrauen**. (...) Und zu zeigen versuchte ich in meiner „Philosophie der Freiheit“, dass man immer abhängig ist, wenn man nur folgt dem, was Naturimpulse sind.“ 335, 15.6.20

„Ich selbst habe in meiner „Philosophie der Freiheit“ ein Buch geliefert, das, nach meiner Meinung, ganz im Sinne des Darwinismus geschrieben ist. (...) Die Gesetze, welche die Darwinisten gefunden haben, wirken im Tier- und Pflanzenreiche. Im Menschenreiche haben wir nach Gesetzen zu suchen, die im Geiste der darwinistischen gedacht sind – die aber diesem Reiche ebenso spezifisch eigen sind wie die organischen Entwicklungsgesetze den genannten Naturreichen.“ 31, 248

In „Wie erlangt man Erkenntnisse ..“ ist ein durchaus sicherer Weg in die übersinnlichen Gebiete hinein charakterisiert, wie er für jedermann taugt. Es gibt einen Weg, der mehr für Wissenschaftler taugt, der über die „Philosophie der Freiheit“ führt. 322, 111

„Würde man verstehen, was mit diesem Buche gewollt war für die Grundlegung eines sozialen und ethischen Individualismus, für die Grundlegung eines sozialen und eines politischen Lebens, .. dann würde man wissen: Es gibt Mittel und Wege ..“ 185, 147

„Von dieser Philosophie aus ist es möglich, die Brücke hinüber zu finden zu dem Christus-Geist, wie man von der Naturwissenschaft aus die Brücke zum Vater-Geist finden kann.“ Der „paulinische Gedanke auf dem Gebiet der Erkenntnistheorie.“  
176, 315 (>Erkenntnistheorie, >Gesetz, >Christus, Jehova, Luzifer, >Pfingsten)

„In meiner „Philosophie der Freiheit“ findet man die „Freiheit“ des Menschenwesens in der gegenwärtigen Weltzeit als Inhalt des Bewusstseins nachgewiesen; in den Darstellungen der Michael-Mission, die hier (*Anthroposophische Leitsätze*) gegeben werden, findet man das „Werden dieser Freiheit“ kosmisch begründet.“ 26, 160

**„Philosophie der Freiheit“ als Begriffskunst:** „Man braucht sich also nicht zu wundern .., dass die Leute eine Gänsehaut bekommen, wenn man ihnen sagt, ein Buch müsse ganz anders gelesen werden als andere Bücher; es müsse so gelesen werden, dass man dabei etwas erlebt. Und was muss erlebt werden? Das Erwachen des Willens aus dem Geistigen heraus! In dieser Beziehung sollte mein Buch ein Erziehungsmittel sein. Es wollte nicht bloß einen Inhalt vermitteln ... Daher finden Sie in meiner «Philosophie der Freiheit» eine Auseinandersetzung über Begriffskunst, das heißt eine Schilderung dessen, was im menschlichen Seelenleben vorgeht, wenn man sich mit seinen Begriffen nicht bloß an die äußeren Eindrücke hält, sondern im freien Gedankenstrom leben kann.  
Das aber, meine lieben Freunde, ist eine Tätigkeit, die zwar auf Erkenntnisse in einem viel tieferen Sinne abzielt als die äußere Naturerkenntnis, und die zu gleicher Zeit künstlerisch ist, ganz identisch ist mit der künstlerischen Tätigkeit. In dem Augenblick, wo das reine Denken als Wille erlebt wird, ist der Mensch in künstlerischer Verfassung.“  
217, 144f (>Kunst; durch Schönheit zur Weisheit)

„Es ist ja das Eigentümliche, dass dasjenige, was gerade in der Seele real werden soll beim Verfolgen meiner «Philosophie der Freiheit», von den meisten Philosophen des

Abendlandes überhaupt in seiner Realität geleugnet wird. Sie finden bei zahlreichen Philosophen Ausführungen darüber, dass es ja ein reines Denken gar nicht gäbe, dass alles Denken immer erfüllt sein müsse mit Resten wenigstens, wenn auch noch so sehr verdünnten Resten der sinnlichen Anschauung. Man müsste allerdings glauben, dass solche Philosophen niemals wirklich Mathematik studiert haben ..“ 322, 112 (>Mathematik ..., >Denken, reines)

**„Philosophie der Freiheit“ und „Kernpunkte ..“:** „Der Mensch will, indem er sich heute geltend macht, gerade eine Individualität sein. Das bewirkt die heissen Kämpfe der Gegenwart .. Man kann sie verstehen als ein Aufbäumen des Menschen gegen das, was die Menschheit umspinnen will wie ein aussermenschlich Objektives, wie ein soziales Irrenhaus. Da regt sich der Mensch. Der Mensch ist es, auf den es ankommt. ... Aus dieser Tendenz heraus ist das entsprungen, was zum Beispiel zuerst in meiner „Philosophie der Freiheit“ darzustellen versucht worden ist, als eine Grundlegung des Subjektiven im Menschen für ein heutiges, der heutigen geschichtlichen Menschheitsperiode angepasstes soziales Zusammenleben, was dann wiederum in meinen „Kernpunkten der sozialen Frage“ darzustellen versucht worden ist, nicht als Utopie, sondern aus vollster Lebenspraxis, aus empirischer Lebensbeobachtung, aber einer solchen, die vom Geiste getragen ist. Was hineinfliest in das Leben, das den Menschen voll berücksichtigt, das Verständnis hat für das Individuelle, das da zeigt, wie der einzelne Mensch nicht in das allgemein-menschliche Schema hineingepresst werden kann, wie Volksbestände eben Volksbestände sind, wie andere kleine Verbände kleine Verbände sind mit ihren Eigentümlichkeiten – das alles fliesst aus dem Geiste heraus. Und nur diejenige Erziehung, die aus den Ideen und Begriffen wirklicher Anthroposophie hervorquillt, kann so in das soziale Menschenleben hineinschauen, dass eine lebendige, lebensvolle, bestandgewährende, eine innerlich fruchtbare Soziologie entstehen kann, die nun auch die sozialen Verbände gestalten kann. Eine solche Soziologie heranzuerziehen mit Hinwegräumung aller Utopie ist versucht worden in meinen „Kernpunkten“. 77a, 155f  
(>Liebe zur Handlung, >Moralische Phantasie, >Kommunion)

**Philosophie und Hellsehen:** Die Vedantaphilosophie ist noch nicht „von Vernunft durchzogen, sondern sie ist gleichsam noch heruntergeholt aus den höheren Welten, aber in menschliche Worte gebracht .. hellseherisch erschaut.“ Heute können die Philosophen nicht verstehen, „dass man das, was sie da von Begriff zu Begriff weben, in gewisser Beziehung auch hellseherisch schauen kann.“ Mit einem Schlag, ohne die einzelnen Gedankenschritte zu machen. 139, 141

**Philosophie, Imagination, Inspiration:** „Wie man mit der Philosophie noch in einer selbstgemachten Wirklichkeit drinnensteckt, so steckt man dann“ durch den Weg der «Philosophie der Freiheit» „drinnen in einer Welt von Ideen, die aber jetzt nicht Traumbilder sind, sondern die ebenso auf Realitäten, aber auf geistige Realitäten hinweisen, wie Farben und Töne in den sinnlichen Realitäten verankert sind. Jetzt gelangt man in das Gebiet des bildlichen, des imaginativen Denkens hinein. Man gelangt zu jenen Imaginationen, die real sind, durch die man in einer Welt steht, nicht mehr bloß in seinem Inneren steht; man gelangt zu der Inspiration, die sich erleben lässt, wenn man im richtigen Sinne mathematisiert, wenn das Mathematisieren selbst ein Erleben wird ..“ 322, 56f  
(>Philosophie der Freiheit)

**Phrase:** „Und wo die Phrase zu herrschen beginnt, da erstirbt die innerlich seelisch erlebte Wahrheit. Und mit der Phrase geht einher ein anderes: Der Mensch kann den Menschen nicht mehr finden im sozialen Leben.“ Man hat gar nicht mehr das Bedürfnis, „anderen Menschen seelisch nahezutreten. Die Menschen gehen alle aneinander vorbei. Das meiste Interesse hat jeder Mensch nur an sich selber. .. Jeder hat einen Standpunkt .. dadurch kommt man sich nicht näher. Näher kommt man sich, wenn man seine verschiedenen Standpunkte in eine gemeinsame Welt hineinzustellen weiss. Aber diese gemeinsame Welt fehlt heute ganz. Eine gemeinsame Welt für den Menschen findet sich nur im Geiste. Und der fehlt.“ 217, 13f (*>Denken mit Herz*)

„In dieser Dreigliederung wird eine Erneuerung des Geisteslebens gefordert so, dass die Menschen wirklich einen Zusammenhang ihres Seelischen empfinden mit dem objektiv geistigen Leben. Den haben sie nicht, die Menschen. Denn wenn die Menschen heute sprechen, so sprechen sie zum großen Teil Phrasen. Warum spricht man aber Phrasen? Phrasen spricht man dann, wenn man keinen Zusammenhang hat mit dem, was die Phrasen bedeuten sollen. Weil den Menschen fehlt der Zusammenhang mit dem geistigen Leben, sind ihre Worte zu Phrasen geworden.“ Zur Phrase entartete griechische Geistesstruktur, dazu römische Staatsstruktur: Von Recht reden, um Macht streiten. 296, 28 (*>Ideologie, >Sprache*)

Es ist „viel über allerlei schöne Dinge gesprochen worden: Selbstbestimmung der Völker und so weiter. - Alle diese Dinge waren nicht wahr .. das waren selbstverständlich Machtfragen.“ Der Imperialismus entwickelt sich in verschiedenen Phasen. Er beginnt mit der Ausdehnung des Gottesreiches, das sich zur Herrschaft berechtigt sieht. Zuerst war ein Mensch der Gott, dann wurde das Königtum zur Dekoration und seit dem 17. Jahrhundert spricht man vom Volkswillen, aber es ist Phrase; „ausgequetschtes, ausgeleertes Wort .. Aus den Majoritätsbeschlüssen wird selbstverständlich nichts Wirkliches, sondern eine herrschende Phrase. Und die Wirklichkeiten schweben darunter; das Kolonisieren durch die Wirtschaft. (...) Während in der ersten Phase die physische Wirklichkeit als geistig gedacht war, darf in der Zukunft die physische Wirklichkeit nicht als geistig gedacht sein. Dafür aber muss das Geistige hier in der physischen Welt anwesend sein. .. Der Mensch muss hier herumgehen, .. und eine geistige Wirklichkeit anerkennen ..“ 196, 244ff

„Würde alte Realität sich nicht verwandeln in Phrase, das heisst in etwas, das ein existierendes Illusionäres ist, so würde sich nicht etwas ganz neues als Realität geltend machen können.“ In der römischen Zeit gab es noch den sinnlich wahrnehmbaren Gott in Menschengestalt, das Geistesleben wurde aus der sinnlichen Welt geholt. Heute muss es aus der übersinnlichen Welt geholt werden. Man schwebt heute mit der Phrase in der Luft und die Realität darunter ist das Wirtschaftsleben. Wir müssen die Festigkeit des aufsteigenden neuen Geisteslebens erfühlen. „Um Mensch zu sein, brauchen wir eine geistige Wirklichkeit zu der physischen Wirklichkeit des blossen Wirtschaftens hinzu.“ 196, 260ff

Es ist eine Phrase, wenn Wilson sagt, der Staat entfalte einen Willen. Das ist abstrakter Idealismus und fast dasselbe wie Materialismus. Er würde zwar nicht mehr vom Willen der Kirche sprechen, aber auch der Staatsbegriff ist nur noch ein Schattengebilde. Man presst heute alles in den Staatsbegriff. „Die Sehnsucht nach der Illusion ist insbesondere heute im Zeitalter der Phrase eine ungeheuer grosse.“ Es muss die Sehnsucht nach der Wahrheit und nach der Befreiung des Geisteslebens kommen. Das Reich des Christus kann allein der

Wille des einzelnen Menschen verwirklichen, der in dem befreiten Geistesleben lebt. 196, 278ff

Ein Hemmnis für den Fortschritt insbesondere des Geisteslebens ist „die Neigung der Gegenwart zur Phrase, zum gedankenleeren Wort, denn sobald im Worte Gedanke drinnen pulst, ist das Wort auch taterzeugend, ja tattragend. Denn ein Abgrund besteht zwischen dem Worte und der Tat. Das ist immer deshalb der Fall, weil dem Worte der Gedanke fehlt.“ Die Geisteswissenschaft „war immer bestrebt, neuen Geist hineinzugießen in die Worte, die allmählich zur blossen Phrase geworden sind, die inhalteer geworden sind.“ 332b, 118 (*>Lüge*)

„Nicht mit agitatorischen Schlagworten, sondern einzig und allein dadurch, dass diejenigen Kräfte des Geisteslebens, die frei und selbständig gepflegt werden müssen, auch in entsprechender Weise sich dem Wirtschaftsleben widmen können, vom Wirtschaftsleben in der richtigen Weise verstanden werden und aufgenommen werden, ist eine soziale Besserung möglich.“ 332b, 283

Die Brücke zwischen den führenden Klassen und dem Proletariat sind „durch die Schuld der führenden Klassen abgebrochen .. die Aufgabe, diese Brücke zu schlagen, sie muss gelöst werden. .. Selbstverständlich ist es bei diesen Menschen so, dass sie aus den urältesten Blüten sozialer Phrasen heraus reden. .. Sie sind gewissermaßen ausgehöhlt .. und ausgestopft mit marxistischen .. jetzt auch schon mit bolschewistisch gefärbten Phrasen. Die Leute tragen das mit sich, sind gepanzert durch dasjenige, was einem Menschen ähnlich sieht im Grunde, und bringen es vor.“ 332b, 290 (*>Proletarier und Bürger*)

**Phrase, Konvention, Routine:** „Alles andere Recht, das gewissermaßen über dem Menschen schwebt, das wird zur Konvention. Wirkliches Recht muss hervorgehen aus dem Zusammensein der Menschen, sonst wird es zur Konvention. Und wirkliche Brüderlichkeit kann nur eine Lebenspraxis begründen, wenn sie aus den wirtschaftlichen Verhältnissen selbst heraus, in Assoziationen, begründet wird; sonst begründet das menschliche Zusammenwirken in den Verbänden nicht Lebenspraxis, sondern Lebenroutine, wie wir das fast allgemein in der Gegenwart haben. Erst wenn man fragen gelernt hat: Was haben sich für soziale chaotische Zustände ergeben unter dem Einfluss der Phrase statt der Wahrheit auf geistigem Gebiet, der Konvention statt des Rechts auf staatlich-rechtlichem Gebiet, der Lebenroutine statt der Lebenspraxis auf wirtschaftlichem Gebiet, dann wird man die Frage in der richtigen Weise stellen.“ Die Phrase geht aus der menschlichen Individualität dadurch hervor, dass sie sich in ihrem geistigen Schaffen einem anderen beugen muss. 83, 310f

Die Seele muss „hinausstreben über Phrase, Konvention und Routine; hinaus über die Phrase – zur Erfassung der Wahrheit, hinaus über die Konvention – zu dem unmittelbaren, elementaren herzlichen Verhältnis von Mensch zu Mensch, und hinaus über die Routine – zu dem, wodurch in jeder einzelnen Handlung des Lebens wieder Geist liegt, so dass wir nicht aus einem Automatischen heraus handeln, wie das heute so vielfach geschieht, sondern dass in der alltäglichsten Handlung wieder Geist lebt.“ 217, 66

**Physischer Leib:** „Was der Materialismus, was die alltägliche Weltanschauung beim Menschen kennt, das betrachtet die geisteswissenschaftliche Forschung .. blass als einen

Teil der menschlichen Wesenheit. ... Dieser physische Leib des Menschen hat dieselben physikalischen und chemischen Kräfte und Gesetze und Stoffe, die sich draußen in der sogenannten leblosen Natur finden.“ 54, 121 (*>Geistesmensch*)

Zum Begriff des physischen Leibes gehört der Tod und das, was den Tod in sich trägt. Dieser Teil des Menschen ist den Sinnen und dem auf sie gestützten Verstand zugänglich. 13, 52 (*>Körper, >Tod, >Erde*)

In Wahrheit ist der physische Leib nur ein Teil der Erde, ja in weiterem Sinne des ganzen physischen Weltalls. Er verhält sich wie der Finger zur Hand, nur „dass der Finger nicht am Leibe herumspazieren kann wie der Mensch auf der Erde.“ 13, 86 (*>Mensch und Erde*)

„Physischen Leib nennen wir das am Menschen, was er gemeinsam hat mit allen ihm umgebenden Wesen, was er mit der mineralischen Welt gemeinsam hat. (...) Man kann durchaus sagen, der Menschenleib ist ein komplizierter Mechanismus ... Aber wie hinter jeder Maschine ein Erbauer und Erhalter stehen muss, so auch hier, und das ist der Äther- oder Lebensleib ..“ 57, 262 (*>Ätherleib*)

Der menschliche physische Leib ist in einer gewissen Weise viergliedrig. Rein physisch sind die Sinnesorgane; die Drüsen sind der Ausdruck für den Ätherleib das Nervensystem für den Astralleib und das Blut für das Ich. 57, 174 (*>Astralleib*)

„Der Leib des Menschen wird auf keine andere Weise erklärlich, als indem man zuerst seine Vorgänge, seine Prozesse kennt, indem man weiß, dass der Mensch in sich auflösen muss das Mineral, in sich umkehren muss das Pflanzenreich, über sich hinausführen muss, das heißt vergeistigen muss das Tierreich.“ 293, 175 (*>Ich und Leiber ..*)

„In allen alten Religionen wird der physische Körper, da er so weisheitsvoll aufgebaut ist, ein Tempel genannt. Es ist nicht recht, vom physischen Körper als von der niederen Natur zu sprechen, denn das Niedrige im Menschen liegt eigentlich in den höheren Körpern, die heute noch babyhaft sind.“ 93a, 72

**Physisches und Geistiges:** „Das Physische der Zukunft wird die Folge des Geistigen sein, das wir heute in unserer Seele tragen; das Physische, das jetzt geschieht, röhrt von vergangenem Geistigen her..“ 199, 237

**Planwirtschaft:** „Im Grunde genommen haben sozialistische Agitatoren zumeist keinen Dunst vom Wirtschaftsleben und für die Bedingungen des Wirtschaftslebens erst recht nicht. ... Ich will zum Beispiel erwähnen, wie Industriezweige, die auf einem feinen, minuziösen Ineinandergreifen von ganz Verschiedenem beruhen, mit ihrem Export zureckkommen sollen, wenn sie nach einer Möllendorffschen Planwirtschaft oder dergleichen organisiert werden sollen.“ 334, 169 (*>Sozialismus, >Reformer*)

**Platonischer Staat:** „Wir sehen, wie Plato das Ideal eines sozialen Organismus darin sieht, dass eine gewisse Gemeinschaft geschaffen werde auch auf Kosten der Entwicklung menschlicher Individualitäten ... Plato hält es durchaus für möglich, dass zum Leben untüchtig erscheinende Kinder einfach ausgesetzt werden, damit sie nicht .. den sozialen Organismus stören können.“ Plato findet einen sozialen Organismus möglich, in dem nur

„eine gewisse Menschenkaste eine vollberechtigte Stellung hat.“ Für ihn ist Sklaverei „etwas Selbstverständliches“ und den Handel und Verkehr Treibenden wird „nur eine vorübergehende Stellung“ eingeräumt. „Es ist noch ganz der Blick auf die soziale Gemeinschaft gerichtet, die gewissermassen als Erstes angesehen wird. Und der Mensch, der in ihr leben soll, wird erst als etwas Zweites angesehen. Sein Leben ist nur insofern als ein berechtigtes zu erkennen, als er dem ausserhalb seiner Wesenheit festgesetzten sozialen Ideal sich einfügen kann.“ Die Wurzel dieses „Gemeinsamkeitsgedankens .. müssen wir wiederum in Asien, in der orientalischen Kultur suchen. Und dann kann es uns in geistiger Beziehung aufgehen, wie im Grunde genommen auch historisch das Geistesleben Europas sich entwickelte wie eine kleine Halbinsel, die zu einem großen Kontinent gehört.“

83, 225f

Plato stellte ein Staatsideal auf, „in dem der Gesamtgeist dadurch in Erfüllung geht, dass die Mehrzahl der Arbeitsmenschen von den wenigen Einsichtsvollen zur Arbeit gezwungen werde. Die Aufgabe der Gegenwart aber ist, die Menschen in eine solche Lage zu bringen, dass ein jeder aus seinem innersten Antriebe heraus die Arbeit für die Gesamtheit leistet.“ 34, 215 (*>Mission, >Arbeitszwang*)

Dreigliederung „ist das Gegenteil davon“. Es sollen „nicht etwa Menschen gegliedert werden in Stände“, sondern „was vom Menschen abgesondert ist, die Einrichtungen“ in drei Glieder zerfallen, „die ja zusammenzuwirken haben gerade durch den lebendigen Menschen. Der lebendige Mensch steht ja in allen drei Gebieten drinnen. Es ist nach und nach in der Menschheit das Bewusstsein entstanden, dass es eigentlich nicht menschenwürdig ist, Klassenunterschiede, Standesunterschiede usw. zu entwickeln. In der Realität werden diese nur überwunden, wenn man den sozialen Organismus nach dem Objektiven gliedert, nach dem, was vom Menschen abgesondert ist.“ 332a, 98

**Pluralismus** *>Monismus, Monotheismus, Pluralismus*

**Polarität** *>Zweiheit, >Widerspruch, >Geistesleben–Wirtschaftsleben*

**Politik:** „Das Politische ist in der Weltgeschichte ein sekundäres Produkt. (..) die Politik ist der ins Geistige übertragene moderne Krieg. Denn dieser Krieg beruht darauf, dass man den Gegner täuscht..“ (..) „Es müsste danach gestrebt werden, dass die Politik in allem überwunden wird, selbst in der Politik.“ Dann hätte man den Rechtsstaat. NÖS, 41f

Was der Politik zugrunde liegt, sind irgendwelche Parteiprogramme, Systeme, Abstraktionen. Es sind keine Realitäten, sondern Illusionen. 197, 121f

Wenn alles in das politische Gebiet hineingezogen wird, verschwinden allmählich Sachlichkeit und Vorurteilslosigkeit. Das geistige Leben wird in das Vorurteil eingespannt, im Wirtschaftsleben dominiert die Selbtsucht. 198, 143 (*>Parteien*)

**Politik und Geistesleben:** Wer heute sagt, das Geistige dürfe nicht ins Politische übergreifen, erliegt einer Illusion. Die Innerlichkeit hat keinen Wert, wenn sie nicht heraustritt ins Leben und in den öffentlichen Angelegenheiten mitspricht, wenn die Welt in Flammen steht. 337a, 159f (*>Dreigliederung, Verständnis und Ausführung*)

**Politik und Okkultismus:** Der Mitteleuropäer fürchtet oder verachtet das Erkennen der geistigen Welt. „Die Menschen der anglo-amerikanischen Welt sind viel zu gescheit, um es so zu machen.“ Aus „medialen Persönlichkeiten heraus hat man insbesondere im Verlauf des neunzehnten Jahrhunderts .. die Prinzipien erfahren, durch die man politisch gegen Europa und gegen Asien die Erfolge hat erringen können, die man errungen hat.“ Die gewöhnliche Logik kennt nicht, „was eigentlich sozial und geistig in der Menschheitsentwicklung waltet.. Indem man geeignete Persönlichkeiten in Trance bringt, schaltet man den gewöhnlichen logischen Verstand aus.“ Man kommt auf „Impulse, die einem helfen können zum Vorwärtskommen“. Aber der Weg über Medien ist bedenklich, weil die Impulse gefärbt sind mit dem „Egoismus der anglo-amerikanischen Rasse“. Auch der Orientale bedient sich übersinnlicher Impulse, aber nicht durch Ausschalten des Verstandes, sondern durch dessen Befruchtung „vom rhythmischen Menschen aus“; durch „eine gewisse Art des Atmens, durch eine gewisse Technik der Herzbewegungen“. Beide Erkenntnisarten liegen im volksegoistischen Sinne. Aber es sind wirkliche Erkenntnisse im Vergleich zu dem, „was die Europäer faseln aus ihrer Naturwissenschaft heraus.. Weil wir in einer blossen Faselei leben .. kommen wir in das Unglück hinein.“ 192, 14. Vortrag

**Politik in Ost, Mitte, West:** Das Verhältnis, das Ost, Mitte und der Westen zur Politik haben. In den Mittelländern „ist keine Anlage zur Politik; wenn politisiert wird, wird geträumt oder gelogen.“ 186, 180

**Politik und Wirtschaft:** Sozialistisch Denkende können sich „zwar ein Wirtschaften denken, dessen Leitung nach politisch-rechtlichen Verwaltungsgrundsätzen verfährt, nicht aber ein solches, das aus seinen eigenen Voraussetzungen und Bedürfnissen sich ordnet, und in das die von anderer Seite stammenden Rechtssatzungen hineinwirken.“ 24, 59  
(>*Wirtschaft und Macht*)

„..das politische System muss die Wirtschaft vernichten, wenn es sie übernehmen will; und das wirtschaftliche System verliert seine Lebenskräfte, wenn es politisch werden will.“ 189, 21 (>*Planwirtschaft*)

Die sozialpolitischen Angelegenheiten dürfen nicht „in Konfusion mit wirtschaftlichen Verhältnissen“ kommen, sondern es geht um die „notwendige Trennung von Politik und Wirtschaft“. „Man kann nicht von einer Zentralstelle aus irgendwie organisieren“, sondern man muss „den Einzelnen, die in den einzelnen Betrieben drinnen stehen“ überlassen, „dass sie sich in Gruppen zusammenfinden, die sich von selbst ergeben, man kann zeigen, dass einfach aus den Bodenverhältnissen oder sonstigen Betriebsmöglichkeiten eine Assoziation, die sich aus verschiedenen Wirtschaftszweigen und Konsumtionszweigen bildet, durch die natürlichen Verhältnisse, durch die Betriebsmöglichkeiten und Konsumverhältnisse eine bestimmte Grösse erhält. Zu kleine Assoziationen würden zu kostspielig sein, zu grosse würden zu unübersichtlich sein.“ Nicht die alten Verwaltungsbezirke, nicht der Staat und nicht die Kommunen können die „Lasthalter“ sein, sondern es geht um die „Bildung von neuen Wirtschaftskörpern, wo nur wirtschaftliche Sach- und Fachkenntnis gelten, Zusammengewachsensein des einzelnen Wirtschafters mit seiner Wirtschaft.“ Das Recht ist durch die Menschen trotzdem verknüpft mit der Wirtschaft. 332b, 346ff

**Positivität:** In (*Steiners Buch*) „Wie erlangt man Erkenntnisse der höheren Welten“ ist der elementarste Impuls die Positivität; Das Überwinden von Sympathie und Antipathie durch

naturwissenschaftliches, objektives Interesse am anderen. 185, 96

**Pragmatismus:** Eine amerikanische Philosophenschule „urteilt so, dass Wahr und Falsch nur Illusion ist“. Was nützlich ist, heisst „wahr“, was schädlich ist, heisst „falsch“ „Wir betrachten den Weltengang so, „als ob“ sich sittliche Ideale verwirklichten. Das ist uns nützlich.“ 199, 83f (*>Nützlichkeitsstandpunkt, >Urteil, Kategorien*)

**Praktiker als Theoretiker:** Wenn man aus der Wirklichkeit heraus denkt, wird man nicht verstanden. „Heute schlagen gerade im praktischen Leben die Theorien die Wirklichkeit tot. Das ist das eigentümliche Rätsel unserer Zeit, dass die Praktiker alle Theoretiker geworden sind, dass sie alle Ideen im Kopfe haben .. und mit diesen theoretischen Ideen das ganze soziale Leben meistern wollen.“ 305, 206

**Praxis:** Das Unsichtbare hat eine praktische Bedeutung. „Praktisch sind diejenigen Menschen zu nennen, welche ihren Blick, ihre Anschauung auf die übersinnliche Anschauung des Daseins lenken, und unpraktisch diejenigen, die beim bloß Äußerlichen stehenbleiben wollen, beim bloßen Physischen.“ Das Übersinnliche ist der Grund des Sinnlichen, z. B. die Furcht-Gefühle. „Alles, alles Materielle hat geistigen Ursprung.“ 57, 259f (*>Geisteswissenschaft und Praxis, >Geisteswissenschaft bringt Nahrung*)

„Derjenige, der auf dem Boden steht, dass schliesslich alles, was im äusseren sozialen Menschenleben bewirkt wird, von Menschen kommt, wird keinen Augenblick daran zweifeln: Wenn eine genügend grosse Anzahl von Menschen durchdrungen ist von irgendeiner Sache, dann ist der Weg in die äussere Praxis gegeben.“ 332a, 148

„Gerade diejenigen, die sich heute Praktiker nennen, sind von den grauesten Theorien beherrscht. Sie sind nur in der Lage, diese grauen Theorien in einer naheliegenden Lebensroutine zum Ausdruck zu bringen und halten sie daher für praktisch, weil sie nicht sehen, ob sie fruchtbringend oder zerstörend für das Leben wirken.“ 332a, 28

Ein praktischer Mensch ist nach einer gewissen Richtung hin ein routinierter Mensch, der aus einer gewissen Brutalität heraus innerhalb seines Bereiches rücksichtslos wirkt und alles dasjenige von sich weist, was nicht zu dieser Auffassung routinehaften Strebens dient. 191, 263

„Praktisch können wir nur etwas tun, wenn wir zunächst diejenigen Menschen, die geeignet sind, praktisch zu wirken, gewissermassen auf die Beine gestellt haben. Dazu brauchen wir die Betriebsräte, die hervorgehen müssen aus den einzelnen Betrieben. ... Die Hauptsache bleibt, dass diejenigen, die aufgestellt werden, das Vertrauen der physischen und geistigen Arbeiterschaft der betreffenden Betriebe haben. ... es handelt sich zunächst nicht darum, dass wir Leute mit einer speziellen Fachbildung bekommen, sondern darum, dass wir aus der unmittelbaren Praxis des Wirtschaftslebens heraus Menschen bekommen, die das Vertrauen der Wirtschaftenden haben.“ 331, 90

„Das ist auch eine Abstraktion, wenn man sagt, es solle der praktische Versuch gemacht werden, solange gar kein Boden da ist dafür.“ 337a, 56

„Der Praxis, die nur eine Routine war, die Gedanken verachtete, stellten sich die

sozialistischen Gedanken entgegen, die eine Theorie ohne Praxis sind.“ 24, 16  
(>*Dreigliederung, Verständnis und Ausführung*, >*Assoziationen, Entstehen*)

Das soziale Hauptgesetz ist „praktischer als nur irgendein anderes, das jemals von «Praktikern» ausgedacht oder in die Wirklichkeit eingeführt worden ist.“ Immer derjenige Teil der menschlichen Einrichtungen muss sich als unpraktisch erweisen, „der von den «Praktikern» auf die Art zustande gebracht wird, dass dabei entweder mit dem eigenen oder dem fremden Egoismus gerechnet wird.“ 34, 213 (>*Soziales Hauptgesetz*)

**Praxis und Ideale:** Es ist unsinnig, „wenn sogenannte Praktiker kommen und dem Idealisten sagen: Ja, deine Ideale sind sehr schön, aber die Praxis fordert ganz anderes! - Der einzige wirkliche Tatbestand ist der, dass die Praxis diese Ideale gerade fordert, wenn sie eine wirkliche Praxis werden soll. Und das verhindert die Verwirklichung dieser Ideale, dass diese angeblichen Praktiker diejenigen sind, die sie nicht verwirklichen lassen, weil sie zu bequem dazu sind oder ein anderes Interesse haben, sie nicht verwirklichen zu lassen. ... Wie zuerst die ganze Brücke ideell sein muss, und gerade dann, wenn sie gut ideell errechnet ist, eine wirkliche praktische Brücke werden kann, so muss das, was aus Idealismus sich gestalten soll, aus innerem praktischem Sinn heraus eine praktische Idee sein. Und man muss den Instinkt, das Gefühl dafür haben, wie man eine solche objektive Gesetzmässigkeit in die wirkliche Lebenspraxis hineinzutragen hat. Dann wird man auch nicht mehr fragen: Wie trägt man diese Dinge in die Lebenspraxis hinein? - Dann wird man wissen: Wenn genügend Menschen da sind, die die Dinge verstehen, dann wird durch diese Menschen und ihre Handlungen die Sache unmittelbar praktisch. ... Ja, was heisst denn das eigentlich, wenn man sagt, die Menschen in ihrer Masse seien noch nicht reif?“ Es gibt „genügend Menschen in der Gegenwart, welche, wenn sie nur tief genug in ihr Inneres hineingehen, volles Verständnis aufbringen können ... Was abhält, ist zumeist nur die Mutlosigkeit. Die Energie fehlt ..“ 332a, 202f

**Preis:** „Die Vertreter der Volkswirtschaftslehre beschäftigen sich jetzt mit allem Möglichen, aber nicht damit, dass der Preis einer Ware eigentlich etwas ist, was eine bestimmte Höhe nicht über- oder unterschreiten darf.“ Das Preisproblem ist wichtiger als die Lohn- oder Kapitalprobleme. 337a, 283 (>*Wert und Preis*, >*Preis, richtiger*)

Der Warenpreis ergibt sich dadurch, „dass eine bestimmte Anzahl von Menschen dieses Territoriums gewisse Dinge in einem gewissen Quantum brauchen.“ 337b, 170

„Der Geldwert einer Ware wird dann der Ausdruck dafür sein, dass diese Ware in den Bedürfnissen entsprechenden Menge durch die Einrichtungen des Wirtschaftsorganismus erzeugt wird.“ Kp, 131

Die Warenpreise werden in Zukunft nicht „feststellen sollen, wie lang gearbeitet werden soll, oder wieviel gearbeitet werden soll, oder wieviel Lohn bezahlt werden soll und dergleichen, sondern man hat es im Wirtschaftsleben nur zu tun mit dem vergleichsweisen Wert der Waren.“ 332a, 58f (>*Assoziationen und Preis*)

**Preis, Angebot, Nachfrage:** „Wir müssen nicht glauben, dass wir es mit unabhängigen Veränderlichen nur in *a* (Angebot) und *n* (Nachfrage) zu tun haben und mit dem Preis als einer Funktion von beiden, sondern mit drei voneinander Unabhängigen, die miteinander in

ein Wechselspiel treten und die eben ein Neues geben. ...  $x=f(anp)$ . ... Der Standpunkt des Konsumenten wird bewirkt durch das, was er hat. .. Der Konsument hat eine Wechselwirkung zwischen Preis und Nachfrage. ... Beim Händler haben wir mehr zu sehen auf das Wechselspiel zwischen Angebot und Nachfrage. Und beim Produzenten handelt es sich darum, dass wir jetzt bei ihm zu sehen haben auf das Wechselspiel zwischen Angebot und Preis.“ NÖK, 113f

„Wenn Sie diese drei Gleichungen haben, so wird derjenige, der ganz und gar die Usancen des Händlers kennt, immer .. (*die zweite*) Gleichung im Kopfe haben, wird unter dem Einfluss dieser Gleichung handeln ... Ebenso wird der Konsument, der mit Verstand den Konsum verfolgt, alles wissen, was unter dem Einfluss der .. (*ersten*) Gleichung steht. Und der Produzent wird alles wissen, was unter dem Einfluss der dritten Gleichung steht. ... es handelt sich (*beim Händler*) nicht darum, wie gehandelt wird im allgemeinen, sondern darum, dass Sie wissen, wie in Basel und seiner Umgebung die Produkte hin und her gehen.“ NÖK, 122 (>*Händlergleichung*, >*Konsumentengleichung*, >*Produzentengl.*)

Der auf dem Markt zuletzt auftretende offbare Preis ist von geringerer Bedeutung, als das, was hinter der Preisbildung liegt: die sozialen Zusammenhänge; die Lage, in der der Käufer oder Verkäufer ist; der Wert des Geldes in ihren Händen. NÖK, 170f

**Preis und Arbeitende:** „Die Bedürfnisse, die jeweils vorhanden sind, müssen studiert werden, danach müssen die Einrichtungen für das Produzieren getroffen werden. Wenn ein Artikel irgendwie die Tendenz entwickelt, zu teuer zu werden, dann ist das ein Zeichen dafür, dass zu wenige Menschen für diesen Artikel arbeiten. Es müssen Verhandlungen gepflogen werden, durch die aus anderen Produktionszweigen zu diesem Produktionszweig arbeitende Menschen übergeführt werden, so dass mehr von diesem Artikel erzeugt wird. Hat ein Artikel die Tendenz, zu billig zu werden, verdient sein Erzeuger zu wenig, dann müssen Verhandlungen eingeleitet werden, durch die weniger Menschen gerade an diesem Artikel arbeiten. Das heisst: Von der Art und Weise, wie die Menschen an ihre Plätze gestellt werden, muss in der Zukunft abhängig werden, wie die Bedürfnisse befriedigt werden. Der Preis des Produkts bedingt sich durch die Zahl der Menschen, die daran arbeiten. Aber er wird durch solche Einrichtungen dem Werte ähnlich sein, gleich sein im wesentlichen dem Werte, den das menschliche Bedürfnis dem betreffenden erzeugten Gut beizulegen hat.“ 332a, 58

**Preis beeinflussen, indirekt:** „Wenn schon der Wert etwas Fluktuierendes ist, das man nicht definieren kann, dann ist ja, wenn Sie Wert gegen Wert austauschen, .. (das), was im Austausch entsteht als Preis, das ist etwas Fluktuierendes im Quadrat.“ Es ist vergeblich, Werte und Preise erfassen und darüber direkt eingreifen zu wollen. NÖK, 34f

Was muss die Volkswirtschaftswissenschaft für eine Form haben? Es hat „eigentlich keinen rechten Sinn, unmittelbar das Fluktuierende betrachtend ergreifen zu wollen; es hat nur einen Sinn, wenn man das Fluktuierende im Zusammenhang betrachtet mit dem, was darunter liegt.“ Werte und Preise müssen wie fluktuierende Thermometerstände zurückgeführt werden auf das Zugrundeliegende. NÖK, 38f

„Wir müssen tatsächlich etwas vollbringen, was ähnlich ist der Beeinflussung des Thermometerstandes: Wenn uns im Zimmer friert,“ werden wir nicht den

Thermometerstand in die Länge ziehen, sondern einheizen. NÖK, 40

Wenn der Preis steigt, müssen mehr Menschen diesen Artikel bearbeiten, wenn er sinkt müssen die Arbeiter auf ein anderes Arbeitsfeld gelenkt werden – durch die Assoziationen. NÖK, 80 (*>Assoziationen und Preise*)

„... alle wirtschaftlichen Preisbildungen werden sich nicht als Ursache ergeben, sondern als Wirkung dessen, was im.. Arbeitsrecht selbst schon begründet ist. Das Arbeitsrecht wird für das Wirtschaftsleben etwas sein wie die Naturbedingungen selber.“ 331, 27

**Preis, falscher:** „Erst dann, wenn es möglich ist, alles das auszumerzen, was heute da ist und was die Preisbildung verunreinigt, erst dann ist es möglich, eine wirkliche Sozialisierung zu erreichen. Heute kauft man ja nicht bloss Güter, sondern heute kauft man erstens Güter, zweitens Rechte und drittens Arbeit.“ 331, 129 (*>Preise verdecken Werte, >Preis, richtiger*)

Wenn zum Beispiel ein kleiner Fabrikant eine reiche Erbschaft macht, kann er seine restlichen Waren unglaublich billig verkaufen. „Es wird der Preis im volkswirtschaftlichen Verkehr gefälscht. (..) Deshalb ist er aber doch da.“ NÖK, 98f

Wenn z.B. für teuer gewordene Grundstücke eine höhere Grundsteuer eingeführt wird, steckt der Staat das ein, was abfällt. Aber der Preis ist dennoch teurer geworden. Man kann den Preis durch irgendwelche Massregeln kaschieren, aber „man macht nur eine Umlagerung; und volkswirtschaftlich gedacht ist das nicht.“ NÖK, 27

Der vom Bodenrecht her beeinflusste Preis ist mit der Tendenz behaftet, über seine Wahrheit hinaus zu steigen. „So dass also die Stufenfolge dieser Tendenz, dass die Preise über die Wahrheit hinaussteigen oder unter die Wahrheit hinuntersinken, .. diese ist: am meisten ist das bei der Forstwirtschaft der Fall, dann kommt die Landwirtschaft, dann kommt das Handwerk und dann die vollständig freie Betätigung. So müssen wir die Preisbildung innerhalb des volkswirtschaftlichen Prozesses aufsuchen.“ NÖK, 100f (*>Preise im Spannungsfeld*)

**Preis; Gerichtspreis im Mittelalter:** „In den freien Städten des Mittelalters sprach man überall von einem «Gerichtspreis», von einem «Gerichtsmarkt». Was war damit gemeint? Ich will es an einem konkreten Beispiele anschaulich machen. Wenn von den umliegenden Ländereien Produkte in eine Stadt gebracht wurden, so war es streng verboten, dass sie in den ersten Tagen anders als Im Kleinverkauf abgesetzt wurden. Niemand durfte im grossen kaufen und Zwischenhändler werden. Niemals war damals daran gedacht worden, dass der Preis durch Angebot und Nachfrage geregelt werden sollte. Man verstand damals beides zu regulieren. Die Gruppen in den Städten oder die Gilden mussten den Mitgliedern, welche nach Darlegung dessen, was erforderlich war, um Waren herzustellen, um Produzent zu werden, aufgenommen worden waren, den Preis für diese Produkte feststellen. Niemand durfte den Preis überschreiten. Wenn wir selbst über die Arbeitsverhältnisse ein wenig Umschau halten, dann sehen wir, wie ein gründliches Verständnis vorhanden war für das, was ein Mensch nötig hatte.“ Die Arbeitslöhne waren im Vergleich besser als die „Entlohnung von heute“. 54, 186

**Preis, mittlerer:** Um Preise beobachten zu können, braucht man, wie beim Thermometer, eine Art Nullgrad. Dieser mittlere Preis ergibt sich praktisch an der Stelle, wo Zwischenhändler von Zwischenhändler kauft. „Die mittlere Preislage müssen wir nicht suchen bei den Interessen der Produzenten, die auf der Naturseite stehen, und nicht bei den Interessen derjenigen, die auf der geistigen Seite stehen, sondern wir müssen (*sie*) suchen beim Zwischenhändler.“ NÖK, 49f

**Preis; Normalpreis:** Weil sich durch das Zusammenwirken dieser Kooperative mit anderen der Normalpreis festlegt, könnte ein Nicht- Angeschlossener gar nicht zu diesem Preis verkaufen, sondern nur zu einem teureren Preis. So könnte er nichts verkaufen und müsste hungern. Und wenn ein Angehöriger einer zu großen Kooperative - einer Kooperative mit zu vielen Arbeitern - danach streben würde, seine Produkte unterbillig verkaufen zu können, dann würde das aber heißen, dass er damit die eigenen Arbeiter zwingen müsste, ihm ihre Erzeugnisse zu billig zu verkaufen, das heißt, sie müssten hungern. Es gilt also geradezu das Gesetz: Wer zu teuer verkaufen muss, verurteilt sich zum Hunger. Wer zu billig verkaufen will, verurteilt andere zum Hunger. 331A, 67

**Preis; richtiger, gerechter – Wert, gerechter:** Im Geistesleben geht es um Fähigkeiten, im Rechtsleben um Gleichheit, im Wirtschaftsleben um gerechte Preise. 331, 24.6.19

„Und im Wirtschaftsleben müssen gerechte Preise herrschen. Dann wird nicht alles ausgerichtet sein auf einen Konkurrenzkampf zwischen Kapital und Lohn oder einen Konkurrenzkampf der einzelnen Unternehmungen untereinander. Dazu aber ist notwendig, dass man an die Stelle des Konkurrenzkampfes, der in der Wechselwirkung von Angebot und Nachfrage seien Höhepunkt erfährt, vernünftige Beschlüsse und Verträge setzt..“ 331, 175 (>Recht beeinflusst Preis, >Assoziationen und Preise)

Damit der wahre Wert der Verbrauchsgüter zum Vorschein kommen kann, muss eine bestimmte Voraussetzung erfüllt sein: Es darf das Produktionsmittel nichts kosten, denn allein dann werden die Werte nicht verfälscht. Und das heißt: Sobald ein hergestelltes Produkt zum Produktionsmittel geworden ist, hört es auf, verkaufbar zu sein; es ist nicht mehr verkäuflich, sondern es kann nur noch frei übertragen werden. Wenn die Produktionsmittel in der Vermögensbilanz ausgewiesen werden und damit von einem Warenwert der Produktionsmittel ausgegangen werden muss, dann verteuert das die Verbrauchsgüter und damit selbstverständlich die Lebenslage der Menschen. Zu hohe Werte und damit zu hohe Preise der Verbrauchsgüter macht das Volk arm, zu geringe Werte beziehungsweise zu geringe Preise der Verbrauchsgüter macht die Kultur arm. Für den ersten Fall braucht es billiges Geld, für den zweiten teures Geld. Ein Ausgleich der gegensätzlichen Interessen kann aber nur durch das Zusammenwirken der unmittelbar am Wirtschaftsleben beteiligten Kooperativen erreicht werden. 331A, 68

Schon in der „allereinfachsten Wirtschaft“ geht es um die richtigen Preise. Wer da wirtschaftet, „bestimmt aus zwei konkreten Komponenten zusammen die richtigen Preise: erstens aus dem, was er gerne hätte für seine Produkte, und zweitens aus dem, was er kriegt“, er geht „eine Assoziation mit den Konsumenten ein.“ 337b, 213

Gegen die Mitte des fünfzehnten Jahrhunderts gab es in Mitteleuropa einmal eine Normalpreisbildung. „... sie war nur dadurch möglich geworden, dass die alte Hörigkeit und

halbe Sklavenverhältnisse, die alte Erbpächterei und dergleichen allmählich besseren Zuständen gewichen waren ... Aber es ist abgeschnitten worden durch die radikale Einführung der römischen Rechtsbegriffe.“ 330, 205f

„Ein Wirtschaftsorganismus, der nicht aus den Bedürfnissen der einzelnen Produktionszweige die Arbeit der Menschen in Anspruch nimmt, sondern der mit dem zu wirtschaften hat, was ihm das Recht möglich macht, wird den Wert der Güter nach dem bestimmen, was ihm die Menschen leisten. Er wird nicht die Menschen leisten lassen, was durch den unabhängig von Menschenwohlfahrt und Menschenwürde zustande gekommenen Güterwert bestimmt ist.“ Kp, 127 (*>Wirtschaftliche Urzelle*)

Es wird zum Beispiel zu viel menschlich konsumierbares Fett erzeugt. Den Überfluss nimmt man noch zum Wagenschmieren. Sein Wert ist herabgemindert. Wenn aber zu wenig Fett erzeugt wird, wird sein Wert hinaufgesteigert und nur Wohlhabende können es sich leisten. „Es handelt sich darum, dass der Wert des Gutes in der Zirkulation des menschlichen Verkehrs zum wirklichen Ausdruck kommt, dass wirklich das Gut, das ich hervorbringe, so viel mir einbringt, als ich brauche zu einer solchen Leistung.“ 332a, 29ff

Das Lohnverhältnis steht heute im Wirtschaftsleben drinnen wie andere Waren. „Man kauft die Ware Arbeitskraft durch den Lohn. Herausgenommen werden muss die Arbeitskraft hinsichtlich ihrer Masse, hinsichtlich ihrer Art aus dem Wirtschaftsleben, dann wird in den Preisen der Ware nur der gegenseitige Wert der Ware stecken. Dann wird nicht in dem Preise der Ware dasjenige drinnenstecken, was heute durch Lohnverhältnisse drinnensteckt. Dann wird entschieden werden auf dem Boden des Wirtschaftslebens nur über den vom Menschen abgesonderten Warenpreis.“ 336, 303

**Preise im Spannungsfeld zwischen Natur und freiem menschlichen Willen:** „Und daher ist die allerwichtigste Frage in Bezug auf Preisbildung: Wie gelangen wir dahin, die Spannung auszugleichen, die besteht in der Preiserzeugung zwischen der Bewertung der aus freiem menschlichem Willen entstehenden Güter gegenüber denjenigen Gütern, zu denen die Natur mitwirkt.“ NÖK, 103 (*>Landwirtschaft und Industrie*)

In die Preisbewertung der Naturprodukte spielen Rechtsverhältnisse hinein, in die Preisbewertung des Unternehmerkapitals der freie menschliche Wille. NÖK, 105

**Preise im Verhältnis zueinander:** „Die Preise an sich, .. man kann auch sagen, sie sind gleichgültig. Es kommt nur immer darauf an, dass man dasjenige verdient, was die Dinge kosten.“ 330, 204f (*>Leistung und Gegenleistung*)

„Preise haben nur einen Sinn, wenn sie relativ zueinander sind.“ 337a, 164f

„Jeder Ware entspricht ein bestimmter Preis, denn der Preis einer Ware (...) ist nichts anderes als dasjenige, was ihren Wert darstellt im Vergleich zum Wert der anderen Waren, für die man als Mensch Bedürfnis hat. Der Preis drückt ein Verhältnis aus, zum Beispiel das Verhältnis zwischen dem Wert eines Rockes zu einem Laib Brot..“ 337b, 208

Mit der Arbeitsteilung kommen neue Bedürfnisse und die Differenzierung der Produkte nimmt zu. Damit wird aber auch deren gegenseitige Bewertung schwieriger. NÖK, 104

**Preise verdecken Werte:** „Was liefert dieses Wirtschaftsleben für den Menschen? Dieses Wirtschaftsleben liefert für den Menschen Güter, die er für seinen Konsum braucht. Wir brauchen heute noch gar nicht zu unterscheiden zwischen geistigen und physischen Gütern, denn auch geistige Güter können wirtschaftlich so aufgefasst werden, dass sie eben für den menschlichen Konsum verbraucht werden. Dieses Wirtschaftsleben liefert also Güter, und diese Güter sind Werte, weil der Mensch ihrer bedarf, weil das menschliche Begehrn darauf geht. Der Mensch muss den Gütern einen bestimmten Wert beimessen. Dadurch haben sie innerhalb des sozialen Lebens auch ihren objektiven Wert, der innig zusammenhängt mit dem subjektiven Beurteilungswert, den der Mensch ihnen beilegt. Aber wie drückt sich in der neueren Zeit volkswirtschaftlich der Wert der Güter aus? Der Wert der Güter, der im wesentlichen das ausmacht, was diese Güter bedeuten im sozialen, im wirtschaftlichen Zusammenleben, wie drückt sich dieser Wert aus? Dieser Wert drückt sich in den Preisen aus. ... Es ist auch ein grosser Irrtum, wenn man den Wert der Güter mit den Geldpreisen verwechselt. Und nicht eigentlich durch theoretische Erwägungen, sondern durch die Lebenspraxis wird die Menschheit immer mehr und mehr darauf kommen, dass etwas anderes ist der Wert der Güter, die wirtschaftlich erzeugt werden, und der abhängt von menschlicher subjektiver Beurteilung, von gewissen sozialen Rechts- und Kulturverhältnissen, und dasjenige, was sich ausdrückt in den Preisverhältnissen, die durch das Geld zum Vorschein kommen. Aber der Wert der Güter wird zugedeckt in der neueren Zeit durch die Preisverhältnisse, die in der sozialen Zirkulation herrschen.“ 332a, 25

**Preise Sache der Wirtschaft:** „Das Rechtsgebiet hat mit dem Warenpreis nichts zu tun. Der Warenpreis kann im Wesentlichen ja nur aus demjenigen entstehen, was durch die Assoziationen sich als gegenseitige Wert ergibt nach dem Prinzip der wirtschaftlichen Urzelle ..“ 337b, 169f

**Preisbildung:** Wenn die Menschen sich wirtschaftlich zusammenschließen, assoziieren, entsteht „im Wirtschaften selber die unmittelbare Kenntnis des Wirtschaftslebens. ... Man stelle sich vor, was es bedeuten würde, wenn aus solchem Vertrauensverhältnis heraus die Preisregulierungen entstehen würden, statt dass sie diktiert werden von aussen, bestimmt werden von aussen. Es soll deshalb durchaus nicht irgendwie gesagt werden: So und so muss man es machen, um einen gerechten Preis herauszubekommen. Sondern es soll auf die Tatsachen hingewiesen werden, dass, wenn solche Assoziationen bestehen, und die sich mit der Preisbildung befassen, dann werden die entsprechenden Preise aus einem solchen real erfassten Wirtschaftsleben heraus sich bilden.“ 336, 421f

„Was also im Volkswirtschaftlichen die Werte (...) erzeugt, was also zu der Preisbildung führt, das wird hervorgehen aus diesen drei Faktoren, aus Kauf, Schenkung, Leihung.“ NÖK, 96 (>Wertbildende Bewegung)

**Preisbildung und Verteilungsvertrag:** Auf der Grundlage dessen, was man (*hier die Betriebsräte*) als provisorisches Material bekommen hat, muss zunächst dasjenige festgelegt werden, was zu einer wirklichen Feststellung von Normalpreisen der verschiedenen produzierten Güter führt. „Das ist die erste Aufgabe im Zuge der künftigen Sozialisierung, dass wir in Erfahrung bringen, wie viel, der Wirtschaftslage entsprechend, zum Beispiel ein Paar Stiefel, ein Rock und so weiter kosten dürfen.“ Die Grundlage für die Preisregelung ist ja, „dass jeder für das, was er selber produziert, so viel bekommt, dass er seine Bedürfnisse“

und die seiner Angehörigen „bis zu dem Zeitpunkt, an dem er wiederum eine gleiche Leistung hervorgebracht hat, befriedigen kann.“ Ich stelle ein Paar Stiefel her - das Folgende gilt auch für nicht deutlich abgrenzbare Leistungen -, und diese müssten einen Wert haben, der so vergleichbar ist mit anderen Gütern, „dass das, was ich für die Stiefel bekomme, zur Befriedigung meiner Bedürfnisse dienen kann, bis ein neues Stiefelpaar fertiggestellt ist. Das ist dasjenige, was die einzelnen Preislagen stipuliert.“ Daraus „ergibt sich der richtige Preis. Diesen festzusetzen, das ist die erste Tat. Das ist aber eine sehr grosse Arbeit .. Es ist ein Selbstbetrug, wenn man glaubt, dass man durch die Festlegung von Löhnen aus anderen Untergründen heraus zu einer wirklichen Sozialisierung kommt. .. Die Betriebsräteschaft wird einige Wochen damit zu tun haben -, dann wird man dazu übergehen müssen, die gerechten Preise zu finden. Hierdurch wird dann eine Grundlage geschaffen für das, was in der Zukunft weiterhin entstehen soll, und man wird wissen, womit man rechnen kann. Dann wird an die Stelle des bisherigen sogenannten Arbeitsvertrages ein Verteilungsvertrag zwischen dem geistigen und physischen Arbeiter treten können.“ Geistige und physische Arbeiter „arbeiten gemeinsam an irgendeinem Produkt, und dieses Produkt hat einen gewissen Preis. Unter Berücksichtigung der jeweiligen Gegebenheiten und Möglichkeiten muss nun dieser Preis vertragsmässig zwischen geistigen Leitern und Arbeitern verteilt werden. Es wird also nicht mehr irgendwie die Arbeitskraft bezahlt, sondern, wenn man Güter produziert oder die Güterproduktion leitet, dann erhält man gemäss dem Verteilungsvertrag den entsprechenden Anteil. Ausführen kann man das nur, wenn feststeht, was Arbeitsrecht ist.“ 331, 275f (*>Lohn-Preis-Spirale*)

**Preisformel:** „Ein richtiger Preis ist dann vorhanden, wenn jemand für ein Erzeugnis, das er verfertigt hat, so viel an Gegenwert bekommt, dass er seine Bedürfnisse (..), worin natürlich eingeschlossen sind die Bedürfnisse derjenigen, die zu ihm gehören, befriedigen kann solange, bis er wiederum ein gleiches Produkt verfertigt haben wird. Diese Formel ist, so abstrakt sie ist, dennoch erschöpfend.“ „... für das Volkswirtschaftliche ist diese Formel wirklich so erschöpfend, wie, sagen wir, der Pythagoräische Lehrsatz erschöpfend ist für alle rechtwinkligen Dreiecke. ... Das Verständnis, wie man in diese Formel den ganzen volkswirtschaftlichen Prozess hineinbringt, das ist eben Volkswirtschaftswissenschaft.“ NÖK, 82 (*>Wirtschaftliche Urzelle*)

**Presse; Zeitung:** „Im Zeitungsgewerbe fließen im Grunde genommen alle drei Betätigungsweisen des menschlichen Lebens zusammen. Im Zeitungsgewerbe haben wir auf der einen Seite den Verleger, denjenigen, der dafür zu sorgen hat, dass die Zeitung gedruckt wird, dass sie in der entsprechenden Weise vertrieben wird und so weiter - das ist eine rein wirtschaftliche Aufgabe. Auf der anderen Seite haben wir diejenigen, welche die Zeitung schreiben .. irgend etwas der Menschheit Heilsames kann ja bei dem Zeitungsschreiben nur herauskommen, wenn dasjenige, was geschrieben wird, lediglich hervorgeht aus den Interessen und Bedürfnissen des geistigen Lebens der Menschheit und aus den Bedürfnissen, die sich dadurch ergeben, dass das geistige Leben auch die verschiedenen anderen Lebenszweige anschaut. Der Zeitungsschreiber und alles dasjenige, was zum Redaktionsstab gehört, gehört dem geistigen Leben an. Und da man es beiderseits, sowohl im wirtschaftlichen Teile des Zeitungsgewerbes wie im geistigen Teile des Zeitungsgewerbes, zu tun hat mit Menschen, die ihrerseits wieder als Menschen in Beziehungen stehen, nicht etwa bloß zu ihren Abonnenten, sondern auch zu der ganzen breiten Öffentlichkeit, so hat man es dabei zu tun mit Verhältnissen, die von Mensch zu

Mensch spielen, das heißt mit Rechtsverhältnissen. Dasjenige, um was es sich handelt, .. das ist, dass gerade bei einem solchen Gewerbe wie dem Zeitungsgewerbe in der Zukunft nicht ineinander spielt zum Unheile der Menschheit das eine in das andere, das Wirtschaftliche, das Rechtliche und das Geistige ..“ sonst machen die Grossindustriellen und die Kapitalisten zusammen eine Zeitung und „kämpfen gegen die Sozialisierung der Produktionsmittel. .. In der Zukunft muss angestrebt werden, dass der Zeitungsverleger, der Drucker, ein bloßer Wirtschafter ist und der Verwaltung des wirtschaftlichen Teils des sozialen Organismus untersteht. .. Nicht wird in dem wirtschaftlichen Organismus drinnenstehen der Redaktionsstab .. Der Redaktionsstab wird eine Einheit bilden mit alle dem, was Unterrichts-, Kunstwesen oder dergleichen ist, was sonstige Zweige des geistigen Lebens sind. Wie ein bestimmter Zeitungsverleger zu einem bestimmten Redakteur wird kommen können, hängt von dem Vertrag ab, welcher abgeschlossen werden kann zwischen dem Zeitungsverleger und dem Redakteur, wobei der Redakteur, weil er der Selbstverwaltung des geistigen Organismus zugehört, mit Bezug auf sein ganzes materielles Leben unabhängig ist von der Zeitungsverlegerschaft. Der Redakteur wird bloß ein Interesse daran haben, überhaupt seinen Beruf ausüben zu können. Ginge er diesem Interesse nicht nach, seinen Beruf auszuüben, so würde er ja brotlos sein. Aber in dem Augenblicke, wo es ihm gelingt, einen Vertrag abzuschließen mit irgendeiner Administration, wird er nicht die Entschädigung für diesen Beruf aus den Interessen dieser Administration heraus erhalten, sondern aus den Interessen des sich selbstverwaltenden Geisteslebens. Wenn irgendwelche Dinge vorliegen, durch die der eine oder andere Teil der Zeitung das Recht verletzt, wird diese Rechtsverletzung den Gesetzen des Rechtsstaates unterstehen.“ Es geht darum, dass sich die Interessen, die sich, wenn sie zusammengeschmolzen werden, gegenseitig stören, „dass sich diese Interessen gerade gegenseitig moralisieren, ethisieren, stützen werden. .. Für unerlässlich betrachtet man heute, dass derjenige, der das wirtschaftliche Risiko für eine Zeitung übernimmt, auch denjenigen, der an der Zeitung im Redaktionsstabe angestellt ist, zu seinem Schreiber macht. Das wird er in der Zukunft nicht tun können. Daraus wird eine großartige Unabhängigkeit des Schreibenden gegenüber den wirtschaftlichen Interessen des Zeitungsverlegers im Zeitungsgewerbe entstehen, und gerade in diesem Zweige wird eine Gesundung eintreten, die wir wahrhaftig brauchen und von der wir zugeben müssen, dass wir sie brauchen, wenn wir auf die Lebensbedingungen des gesunden sozialen Organismus eingehen wollen.“ 337a, 69ff

**Presse verhüllt Wahrheit:** „Zwar wird die Menschheit heute von allen Angelegenheiten durch (..) die Presse unterrichtet; aber sie wird durch die Presse so unterrichtet, dass ihr gerade .. das Wahre, .. dasjenige worauf es ankommt, verhüllt wird.“ Man muss die Dinge nicht kritisieren, sondern charakterisieren. „Die Dinge können nicht anders sein, aber ein Bewusstsein müssen die Menschen davon haben.“ 178, 73 (*>Verstand und Ahriman*)

Die Schreiber gewisser Journale „vertreten die Intelligenz gewisser Kreise, .. die so objektiv wuchert und deren Sprachrohr sie nur sind.“ ... „Die Menschen müssen sich bestreben, gegen die Zukunft hin ihren Verstand individuell, richtig individuell handhaben zu lernen, ihren Verstand nicht unbewacht zu lassen.“ 254, 175f (*>Lügen, >Sprache, >Soziale Intelligenz, >Meinung, öffentliche, >Sozialisierung u. Gedankenfr.*)

Menschen haben sich „bemüht, zu ergründen den wirklichen Vorgang bei der Tötung der Rosa Luxemburg und des Karl Liebknecht in Berlin. Ein Manifest ist aufgesetzt worden .. mit der Darstellung des Ereignisses. Das ist an die Zeitungen geschickt worden. Keine

Zeitung wollte es aufnehmen. .. Es ist nicht sehr dienlich, wenn wir über das, was in der Presse zu geschehen hat, einen Zeitungsschreiber fragen, sondern da muss man diejenigen fragen, die die Sache lesen sollen.“ 332b, 176

**Produktion für Bedürfnisse:** Es wird „nicht der Impuls ausschlaggebend sein, welcher durch die blosse Menge der Produktion Reichtum ansammeln will, sondern es wird durch die entstehenden und sich in der mannigfaltigsten Art verbindenden Genossenschaften die Gütererzeugung sich den Bedürfnissen anpassen.“ Kp, 131 (*>Bedürfnisse*)

„Man sagt nun zwar mit vollem Recht: In der Zukunft soll nicht produziert werden, um zu profitieren, sondern es soll produziert werden, um zu konsumieren. - Das ist ganz richtig, denn man will damit ausdrücken, dass es darauf ankommt, dass jeder das bekommt, was seinen Bedürfnissen entspricht. Aber damit wäre noch kein gesundes Gemeinwesen geschaffen. Dieses ist erst dann gegeben, wenn der Leistung eine Gegenleistung gegenübersteht, wenn also der Mensch geneigt ist, für das, was die anderen für ihn arbeiten, für ihn erzeugen und an ihn liefern, eine entsprechend gleichwertige Gegenleistung zu erbringen.“ 331, 169f (*>Produktion mit Initiative*)

Die Produktion muss den Bedürfnissen angepasst werden. Ein Buch soll nur erscheinen, wenn man sicher ist, dass es Abnehmer findet. Das kann nur mit Assoziationen geschehen. 330, 38

„Diese Räteschaft wird dann an die Menschen, die einen Artikel zu billig erzeugen, herantreten müssen und ihnen sagen müssen durch ihren Rat – Räte sollen es ja sein, die nicht durch Tyrannis und Gewalt, sondern durch Rat wirken -, dieser Betrieb ist unnötig, er muss daher stillgelegt werden. Ihr müsst euch einem anderen Betriebe zuwenden, damit immer nur so viel in einem geschlossenen Wirtschaftsgebiete erzeugt wird, dass kein Artikel zu teuer oder zu billig ist! ... Das wird eine wichtige Einrichtung im Wirtschaftsleben der Zukunft sein, dass an die Menschen, an ihre Einsicht und an ihr Verständnis wird so herangetreten werden können, dass man sie durch ihre eigenen inneren Impulse, die man erwecken kann, von dem bloss auf Erwerb gestellten Produzieren weglenkt und auf ein solches Produzieren hinlenkt, welches dem notwendigen Konsum, dem notwendigen Bedürfnis der Allgemeinheit dient.“ 330, 283

**Produktion ohne Geist:** „... im sozialen Werden besteht die grosse Gefahr, die dem Verlust des Geistes in der materialistischen Weltanschauung entspricht: der Verlust einer die Menschheit möglichst befriedigenden Produktion, einer möglichsten Einsicht in das Produktive.“ 188, 177

Produzieren als Krebsgeschwür; nicht von Gedanken beherrscht. 296, 9.8.19 (*>Karzinom, soziales*)

„Heute werden wir gerade durch das Darauflosproduzieren , also weil wir von der Erzeugung des Reichtums ausgehen, zu fortwährenden Krisen geführt, die von dem sozialen Elend der Massen bewirkt sind. Geht man aus von der Konsumtion, dann wird das Wirtschaftsleben auf eine gesunde Grundlage gestellt.“ 330, 70 (*>Produzenten-Interessen*)

**Produktion mit Initiative:** Wollen Sie nach einem vorhandenen Bedarf die Produktion

regeln, wollen Sie der Produktion nicht Initiative geben, so bringen Sie den Bedarf zur Stagnation. Sie können allein das richtige Verhältnis zwischen Bedarf und Produktion herstellen, wenn Sie den sozialen Organismus dreifach gliedern. Dann ist im lebendigen Zusammenwirken die Regelung von selbst da zwischen Produktion und Bedarf.“ 188, 243

**Produktion, Interesse daran:** „Was also eingetreten ist, ist die Trennung des Menschen von seinem Produkte. Es ist ihm gleichgültig geworden. Er wird an die Maschine hingestellt. Was interessiert ihn diese Maschine! Sie interessiert ja höchstens - nicht einmal mehr den Konstrukteur, sondern höchstens den Erfinder, und das Interesse, das der Erfinder daran hat, ist meistens kein wirklich soziales. Denn das soziale Interesse fängt erst dann an, wenn man den möglichen Wert für die Rendite herausfinden kann, nun ja, wenn man also die Geschichte auf den Preis reduziert hat.“ Der Proletarier ist in das hineingestellt, das geistige Leben nimmt er als etwas fremdes auf, als Ideologie. „Weit, weit entfernt liegt es ihm, daran zu denken, dass er mit dieser Anschauung ja eben gerade nur das Produkt der neuzeitlichen Entwicklung geworden ist. Es ist sehr schwer, ihm das begreiflich zu machen. Merkt er es, dann kehrt er mit seiner ganzen Denkweise um, dann wird es ihm schrecklich, dass alles nur eine Ideologie sein soll, dann wird er sich des ganz Illusionären dieser Anschauung bewusst. Er ist sozusagen derjenige, der am besten dazu vorbereitet ist, über die Tatsache, dass alles zur Ideologie geworden ist, Ekel zu empfinden.“ Dem Bourgeois muss man klarmachen, „Er ist der Veranlasser, dass beim Proletariat die Auffassung entstanden ist von der Ideologie.“ 339, 58f

**Produktion und Konsumtion:** Produktion und Konsumtion sind entgegengesetzte Pole. Hier entstehen Werte, dort werden sie aufgebraucht. „... ein Organismus besteht eben darinnen, dass er etwas bildet und dann wieder entbildet.“ NÖK, 69 (*>Produzenten-Interessen*)

Es ist ungesund, „wenn jemand sagt, dass, wenn die gesamte Produktion durch die Maschine geleistet wird .., dass dann auch die Bedürfnisse steigen .. oder ob nicht die Möglichkeit ins Auge gefasst werden muss, dem Menschen Arbeit abzunehmen, damit er etwas Ruhe finden kann. .. Also, es kommt darauf an, dass gerade durch eine vernünftige Sozialisierung die Produktion nicht einfach blind gesteigert wird, sondern darauf, dass ein richtiges Gleichgewicht zwischen Konsumtion und Produktion hergestellt wird.“ 331, 85f (*>Reklame in der Dreigliederung*)

**Produktion, natürlich-geistige und menschliche:** „Wenn wir auf die Natur hinblicken, so sehen wir das merkwürdige Schauspiel, dass überall nur eine geringe Anzahl von Keimen verwendet wird, um das gleichartige Leben fortzupflanzen, dass aber eine ungeheuer große Anzahl von Keimen zugrunde geht. Wir blicken hin auf das Heer der ungeheuer vielen Fischkeime, die im Meere vorhanden sind. Nur wenige von ihnen werden Fische, die anderen gehen zugrunde. Wir sehen hinaus auf das Feld und sehen die ungeheuer vielen Kornkeime. Nur wenige werden wieder zu Kornpflanzen, die anderen gehen als Getreidekörner zugrunde, indem sie zu menschlicher Nahrung und anderem verwendet werden. Ungeheuer viel mehr muss in der Natur erzeugt werden, als was sozusagen im gleichmässig fortfliessenden Strom des Daseins wirklich Frucht wird .. Die Wesen würden nicht leben können, wenn alle Keime wirklich fruchten und zu der in ihnen liegenden Entwicklung kämen. Es müssen Keime da sein, welche dazu verwendet werden, dass sozusagen Boden gegründet wird, aus dem die Wesen herauswachsen können. Nur scheinbar, der Maja nach, geht etwas verloren, in Wirklichkeit geht innerhalb des

Naturschaffens doch nichts verloren. In dieser Natur waltet der Geist, und dass so scheinbar etwas vom fortlaufenden Strom der Entwicklung verlorengesetzt ist, das ist in der Weisheit des Geistes begründet, das ist geistiges Gesetz, und wir müssen diese Sache vom Standpunkt des Geistes ansehen. .. Geistgegründet ist dieses; daher kann es auch, insoferne wir geistiges Leben führen, auf dem physischen Plane Geltung haben.

Nehmen Sie den uns ganz naheliegenden konkreten Fall: Es müssen öffentliche Vorträge gehalten werden über unsere Geisteswissenschaft. .. Da geht etwas Ähnliches vor wie mit den Getreidekörnern, ... Man darf nicht zurückschrecken davor, dass man unter Umständen vor viele, viele Menschen scheinbar ohne Wahl die Ströme des spirituellen Lebens bringen muss, und dass sich dann nur wenige heraussondern und wirklich eintreten in dieses spirituelle Leben .. Die Seelen, die da gekommen sind durch ihr Karma, die dann fortgehen und sagen: Was hat der Kerl da für tollen Unsinn geschwatzt! - die sind noch nicht reif, die Wahrheit des Geistes zu empfangen, aber .. das bleibt doch in ihren Seelen, sie mögen noch so schimpfen, es bleibt als Kraft in ihren Seelen für ihre nächste Inkarnation, und dann sind die Keime nicht verloren, sie finden Wege. Es unterliegt das Dasein in Bezug auf das Geistige den gleichen Gesetzen, ob wir dieses Geistige in der Naturordnung verfolgen oder in dem Fall, den wir als unseren eigenen Fall anführen könnten.

Aber nehmen wir jetzt an, wir wollten die Sache auch auf das äussere materielle Leben übertragen und man wollte sagen: Nun, man macht es im äusseren Leben ebenso. .. das ist es gerade .., dass wir einer Zukunft entgegenleben, wo sich das immer mehr herausbildet! Man produziert immer mehr und mehr darauf los, man gründet Fabriken, man fragt nicht: Wie viel wird gebraucht? .. Die Produktion arbeitet ganz nach dem Prinzip, nach dem die Natur schafft. Die Natur wird in die soziale Ordnung hinein fortgesetzt. Das wird zunächst immer mehr überhandnehmen. Aber hier betreten wir das Feld des Materiellen. Im äusseren Leben hat das geistige Gesetz, weil es eben für die geistige Welt gilt, keine Anwendung, und es entsteht etwas sehr Merkwürdiges. .. Es entsteht dadurch, dass diese Art von Produktion im sozialen Leben eintritt, .. genau dasselbe, was im Organismus entsteht, wenn so ein Karzinom entsteht.“ 153, 172ff (*>Karzinom, soziales, >Kapitalistische Produktion und Krieg*)

**Produktion notwendig kollektivistisch – Konsumtion von Natur individualistisch:**  
Von Seiten der Produktion liegt eine gewisse Notwendigkeit vor, in den Kollektivismus hineinzusegeln. Das ergibt sich aus den immer komplizierter werdenden technischen Möglichkeiten und Notwendigkeiten. Der Einzelne ist „wie in einem grossen Produktionsmechanismus eingespannt“. So wird aus den wirtschaftlichen Kräften heraus das persönliche Können gewissermassen absorbiert durch den Kollektivismus. Dem steht auf der anderen Seite gegenüber die „Grundforderung des wirtschaftlichen Fortschrittes“, „die individuellen Kräfte der einzelnen menschlichen Persönlichkeit gerade innerhalb des Wirtschaftslebens zur Geltung zu bringen.“ - „In der Konsumtion steht der einzelne im Grunde genommen durch Naturnotwendigkeit als Individualität darinnen.“ „Was man gewöhnlich die soziale Frage nennt, wird eigentlich ganz und gar aus Konsumtionsinteressen vorgebracht, die wiederum nur auf der menschlichen Individualität beruhen können.“ „Es blieb daher, neben dem Kollektivistischen der Produktion, das Individualistische der Konsumtion bestehen.“ Der Abgrund zwischen beiden wurde immer schroffer. 79, 238ff (*>Individualität, >Egoismus und Konsum*)

Heute denkt man von der Produktion her. Umgedacht muss werden.. 186, 235

**Produktion und alte Rechtsformen:** „In Wahrheit hat die neuere Produktionsform sich nicht aus dem alten Wirtschaften entwickelt, sondern aus den Rechtsformen und den geistigen Vorstellungarten einer alten Zeit. Diese selbst aber (...) bedürfen der Verjüngung.“ 24, 82 (>*Produktionsmittel; Kreislauf*..)

**Produktionsmittel:** Der Schneider in der Arbeitsteilung macht sich für sich selber den Rock, um für andere Kleider machen zu können. „Der Wert des Rockes für ihn hängt ganz von den Leistungen der anderen ab. Der Rock ist eigentlich Produktionsmittel.“ Kp, 133f

„Produktionsmittel ist ja alles dasjenige, was mich instandsetzt, meinen Beruf auszuführen.“ 337b, 40 (>*Technische Kultur, Maschinen, >Kapital und Geist*)

**Produktionsmittel-Besitz:** Im heutigen Fabrikzeitalter kommt eine neue Abhängigkeit, und das ist diejenige vom Kapital. Das Sachkapital, das heißt die produzierten Produktionsmittel stellen eine neue Stufe in der wirtschaftlichen Entwicklung dar: Über die Produktion von landwirtschaftlichen Gütern hinaus ist die Möglichkeit gegeben, die Produktion zu erweitern und industriell zu produzieren. Die produzierten Produktionsmittel bringen die Nichtbesitzer in die Gewalt ihrer Besitzer, und an eine Änderung ist nicht zu denken, wenn der Privatbesitz erhalten bleibt. Bei Allgemeinbesitz der Produktionsmittel würde etwas anderes Nachteiliges entstehen: Es würde die Willkür der Zentralgewalt herrschen. Ansonsten, wenn die Produktionsmittel nicht verstaatlicht sind, entsteht das Gegenteil: Es herrscht die Willkür der einzelnen Besitzer. 331A, 75

„Grund und Boden ist Produktionsmittel. ... Nur der soll über Produktionsmittel Verfügung haben, der sie ausnützen kann. Der Arbeiter wird mitarbeiten, wenn er weiß, dass er rationeller arbeitet, wenn der eine und nicht ein anderer leitet. Das Verhältnis zwischen Arbeitgeber und -nehmer wird ein Vertrauensverhältnis sein. Der Arbeitgeber steht an seiner Stelle durch seine Fähigkeiten.“ 332b, 87

**Produktionsmittel zwischen Geistesleben und Rechtsleben (Arbeit):**  
„Produktionsmittel dürfen nur solange im wirtschaftlichen Produktionsprozess Ware sein, bis sie fertig sind und dem volkswirtschaftlichen Leben übergeben werden. Was ist dann nachher? Dann sind sie etwas, was unterliegt dem politischen oder Staatsleben, der Demokratie, und zwar mit Bezug auf die Arbeit, die die Menschen mit diesen Produktionsmitteln zu leisten haben, indem sie als mündige Menschen miteinander auskommen müssen.“ Auch „dass immer derjenige, der die Produktionsmittel braucht, sie wirklich auch hat“ unterliegt dem Staatsleben. „Aber sie sind auch etwas, was unterliegt den Einrichtungen der geistigen Arbeit“ und müssen an denjenigen übergehen, „der durch seine Anlagen und Fähigkeiten das Produktionsmittel weiter versorgen kann.“ 337a, 208

**Produktionsmittel; Kreislauf statt Gemeineigentum:** Produktionsmittel müssen nicht „gesellschaftlich“, sondern durch das freie Geistgebiet verwaltet werden. Dadurch wird der wirtschaftliche Zwang des Kapitalisten unmöglich gemacht, wenn dieser nur vom Wirtschaftsleben her tätig wird. Kp, 98f (>*Kapital-Besitz, >Marxismus*)

„Statt dem Gemeineigentum der Produktionsmittel wird im sozialen Organismus ein Kreislauf dieser Mittel eintreten“, der sie immer von neuem zu den individuell Fähigen bringt. Es wird wie ein zeitweiliger Privatbesitz sein. Kp, 124f (>*Kapital-Übertragung*)

Ein Landgut darf keine Hypothek haben, da der Boden nicht verkäuflich sein kann. Ebenso darf eine Fabrik nicht ein Kaufobjekt sein. 331a, 65

„Die Zirkulation der Produktionsmittel (...) hängt ab von der Selbständigkeit des Geisteslebens, der sie gewissermassen untersteht, von der sie bewirkt wird.“ „Die Strömung, die sich dem Wirtschaftsleben eingliedert, kommt aus dem selbständigen Geistesleben, aus dem selbständigen Rechtsleben her.“ 332a, 166

„Bei dem industriellen Pol wird ja vorzugsweise die individuelle geistige Fähigkeit der Menschen, dasjenige, was sie können, gelernt haben, wozu sie veranlagt sind, bei dieser Übertragung in Betracht kommen. Bei der agrarischen Übertragung kommt anderes in Betracht; da kommt zum Beispiel in Betracht das Zusammengewachsensein des Menschen mit Grund und Boden. Da muss durchaus berücksichtigt werden, dass derjenige, der die besten Fähigkeiten hat, um den Grund und Boden weiter zu bearbeiten, nicht in abstrakter Weise gewählt werden kann nach seiner geistigen Veranlagung, sondern in einer gewissen Weise mit dem Boden zusammengewachsen sein muss.“ 332a, 180

Das zirkulierende Kapital wird „nicht übergehen können an diejenigen, die den Besitz nicht rechtfertigen durch individuelle Fähigkeiten. Sondern dann werden die individuellen Fähigkeiten immer verbunden bleiben mit der Leitung der Produktionsmittel.“ Es geht in der Dreigliederung nicht um einen falschen Idealismus. „Derjenige, der Handarbeiter ist, er hat sein egoistisches Interesse daran, dass immer der Beste Leiter da sein kann. Das aber kann nur dadurch herbeigeführt werden, dass eine solche Zirkulation der Produktionsmittel stattfindet. Das bedingt aber .., dass man bricht mit dem Prinzip, die Produktionsmittel seien eine Ware.“ 336, 308

**Produktionsmittel gleich Natur, ungleich Ware:** „Das Produktionsmittel kann nur solange etwas kosten, bis es fertig ist.“ Dann wird es von dem Fähigen verwaltet. „Aber es ist ferner nicht ein Gut, das verkauft werden kann.“ 332a, 167

„Die Lokomotive darf nur so lange als Kapital gelten, bis sie fertig ist. Dann hört sie auf, einen äusseren Warenwert zu haben. Dann geht sie nur noch durch Übertragung beziehungsweise durch Rechtsverhältnisse über an denjenigen, der sie im Sinne des Ganzen am besten zu leiten weiss.“ 336, 308

„Wo es anfängt zu produzieren, ändert sich für das Produktionsmittel der Strom des nationalökonomischen Geschehens.“ Es ist herausgehoben aus dem Waren-Zusammenhang. Es fängt an, mit „der Natur ganz gleichgeartet zu sein, weil es keinen Preis mehr haben kann. Es steht genau so in den Wirtschaftsprozessen darin wie die blosse Natur. Es bewegt sich also wiederum zur Natur zurück.“ NÖS, 74 (>*Erde-Spiritualität und freie Spiritualität*)

„Dann, wenn der Geist aufnimmt, was bearbeitete Natur ist, wenn er es nicht einfach .. in den volkswirtschaftlichen Prozess hineinführt (*wo es durch die organisierte Arbeit zu Kapital wird*), sondern wenn er es aufnimmt, so entsteht das Produktionsmittel. „Es ist kein für den Konsum bearbeitetes Naturprodukt, sondern ein „Naturprodukt, das der Geist haben muss. Von der Schreibfeder an, die ich als mein Produktionsmittel habe, bis zu den kompliziertesten Maschinen in der Fabrik, sind die Produktionsmittel gewissermassen vom

Geist erfasste Natur.“ Im weiteren Verlauf entsteht dann die Verbindung zwischen den Produktionsmitteln und der Arbeit. Das ist das Unternehmerkapital. NÖK, 107  
(>*Kapital-Bildung*, >*Boden und Produktionsmittel*)

Ein so und so grosses Geldstück bedeutet „so und so viel Bodenbearbeitung, beziehungsweise es muss dazu auch verrechnet werden die Arbeit mit anderen Produktionsmitteln, die aber gleichwertig werden mit der Natur, indem sie in dem Augenblick, wo sie verfertigt sind, wo sie also dem Warengebiet entfallen, übergehen in einen Zustand der Entwertung, der Unmöglichkeit, sie zu kaufen oder zu verkaufen.“ NÖK, 211 (>*Geld und Produktionsmittel*)

**Produktivität:** „Es ist dieses Zusammenwirken der Elemente von Denken, Fühlen und Wollen im Innern des Menschen zunächst so, dass dieses eigentliche Innere zur Substanz der Liebe wird. Das ist dasjenige, was man das eigentlich Produktive, das eigentlich Produzierende im Erdendasein nennen kann.“ 121, 96 (>*Geistesleben und Produktivität*, >*Bodenrente*, >*Schöpfung aus dem Nichts*, >*Antisoziales, Fähigkeiten ..*)

„..durch die moderne Technik und durch andere gewisse soziale Verhältnisse (*ist*) eine Herrschaft des Produktes über die produzierenden Menschen eingetreten ...“ Diese Loslösung des Produktes von dem Produzierenden ist im Grunde genommen ein völliger Unsinn. 337a, 144f (>*Inspirationskraft*, >*Liebe zum Produkt ..*)

„.. im sozialen Werden besteht die grosse Gefahr, die dem Verlust des Geistes in der materialistischen Weltanschauung entspricht: der Verlust einer die Menschheit möglichst befriedigenden Produktion, einer möglichsten Einsicht in das Produktive.“ 188, 177

**Produzent als Schuldner:** Der Produzent als geistiger Schöpfer ist volkswirtschaftlich Schuldner; „..eines der gesündesten Verhältnisse“ NÖK, 59 (>*Schuldner*, >*Unternehmer*)

**Produzentengleichung:** „.. beim Produzenten handelt es sich darum, dass wir jetzt bei ihm zu sehen haben auf das Wechselspiel zwischen Angebot und Preis.“  $n = f(ap)$  Er richtet sich mit seinem Angebot nach den überhaupt möglichen Preisen. NÖK, 114  
(>*Händlergleichung*, >*Konsumentengleichung*)

**Produzenten-Interessen:** „Der Besitzer der Produktionsmittel lässt die Erzeugnisse herstellen, weil sie ihm Gewinn bringen; der Arbeiter, weil er seinen Lebensunterhalt verdienen muss.“ Es gibt einen „Mangel eines persönlichen Verhältnisses der Erzeuger zu ihren Erzeugnissen“ in der modernen Wirtschaftsordnung. 24, 78

„.. denken Sie sich nur einmal in der notdürftigsten Weise die Assoziationen installiert: Sofort tritt die Erfahrung zutage, wie schädlich auf die Preisbildung all die unnatürlichen Dinge wirken, die im Wirtschaftsleben drinnenstehen.“ Das Interesse am starken Produzieren einzelner Firmen „muss ersetzt werden durch die positive Kenntnis: Wieviele Produzenten müssen da sein..?“ - Sachliches statt Unternehmer-Interesse.  
„Deshalb müssen die einseitigen Assoziiierungen der Kartelle und Trusts, die aber aus blossem Produktionsinteresse hervorgehen, ergänzt werden dadurch, dass sie gestellt werden auf (...) die Einsicht in die Bedürfnisse irgendeines Territoriums.“ Kartelle und Trusts sind Karikaturen dessen, was entstehen soll. 338, 175f (>*Interesse und Produktion*)

„Aus blosser menschlicher Vorliebe heraus sollte nicht einmal Wahrheit produziert werden.“ 190, 217 (*>Produktion ohne Geist, >Produktion notwendig kollektivistisch ..*)

**Profit** *>Kapital-Profit, >Gewinn, >Rente*

**Programme** *>Reformer und Programme, >Dreigliederung; Verständnis u. Ausführung*

**Proletarier:** „Das Bedeutungsvollste erscheint mir, dass die Tatsache vorliegt: Innerhalb der Arbeiterschaft selbst ... wirkt als mächtigster Impuls ein Gedankensystem. .. Eine praktische Bewegung .. stand noch niemals so fast ganz allein auf einer rein wissenschaftlichen, gedanklichen Grundlage wie diese moderne Proletarierbewegung.“ 328, 10f (*>Ideologie*)

Das Proletariat als die Menschengruppe, die in unserem Zeitalter bewusst die ökonomische Struktur einrichten will, die vorher unbewusst war. 186, 1.12.18

„In der neun Zehntel betragenden, sogenannten ungebildeten, abhängigen,führerbedürftigen Menschheit ist, wie man sagen könnte, eine Intelligenz noch latent verborgen, die ungeheuer viel empfänglicher ist für den starken geistigen Impuls, der heute aufgenommen werden soll, der ungeheuer viel stärker ist als derjenige, der bei der sogenannten Intelligenz mit der dekadenten Intelligenz zu finden ist.“ 188, 187

„Dieses Proletariat drängte hin zum modernen Denken, zur modernen Intelligenz, zum Erfassen desjenigen, was erfasst werden kann mit den menschlichen Geisteskräften. Es fand aber eine Wissenschaft, die nicht mehr in sich die Stosskraft hatte, den ganzen Menschen zu ergreifen und zu erfüllen. ... So wurde sein Blick darauf gerichtet, das Wirtschaftsleben selber so umzugestalten, dass ihm genommen werde all der Schaden, der von der privaten Unternehmung, von dem Egoismus des einzelnen Arbeitgebers herrührt...“ 328, 16ff (*>Arbeiter und Unternehmer, >Entfremdung*)

„Als eine Fortsetzung des alten Sklaventums empfand der moderne Proletarier die Tatsache, dass er seine Arbeitskraft auf dem Arbeitsmarkt verkaufen musste nach Angebot und Nachfrage, wie man Ware kauft und verkauft. So fühlte er sich in den Wirtschaftsprozess eingesponnen, fühlte sich nicht aus diesem herausragend, wie die anderen Schichten der Bevölkerung.“ ... „Der Proletarier hat in Bezug auf das Geistesleben nur gesehen, dass dieses von dem Wirtschaftsleben abhängig ist.“ 330, 28ff

Der Proletarier sucht sein Heil allein in einer Umgestaltung des Wirtschaftslebens. Die Überwindung des Egoismus und das Erreichen der Menschenwürde wird erhofft durch gemeinschaftlichen Betrieb seitherigen Privatbesitzes oder sogar gemeinschaftliches Eigentum. Kp, 51 (*>Gemeinsamkeit, abstrakte und wahre*)

„Aber es ist in diesem Proletariat ein Wille vorhanden, ein Wille, der seine Fragen und Begriffe in Ideen kleidet, und in dem Augenblick, wo diese verwirklicht werden, würden sie alles, was wir an menschlicher Zivilisation haben, zugrunderichten..“ 337a, 175

Proletarier aller Länder vereinigt euch. „In einer sonderbaren Weise sind (*bei dieser*

*Parole)* zusammengekoppelt Liebe und Hass, die Vereinigung wird angestrebt aus dem Hass heraus, dem Gegensatz der Vereinigung!“ 186, 210

**Proletarier und Bürger bzw. Kapital:** Heute „ist eine grosse Gruppe von Menschen an die Maschine geworfen, in die moderne Wirtschaftsordnung hineingeworfen. ... Und so ist gerade jene Seite im Menschen, die der moderne Proletarier im Maschinenzeitalter nicht entwickelt, darauf angewiesen, zu fragen: Was bin ich als Mensch wert?“ 328, 108f

„Und so spaltete sich diese moderne Menschheit immer mehr und mehr in zwei Glieder: in die einen, welche sich in einer gewissen Weise wohlfühlten oder wenigstens befriedigt fühlten in dieser modernen Zivilisation, die sich aber nur befriedigt fühlen konnten aus dem Grunde, weil die anderen im Untergrunde ihre Arbeitskraft hingeben mussten für eine gesellschaftliche Ordnung, an welcher sie im Grunde genommen doch keinen Anteil haben konnten.“ 328, 138

Der Proletarier fand „nicht Rechte, sondern Vorrechte, bedingt durch die Unterschiede der Klassen der Menschheit. Er fand, dass dasjenige, was sich als positive Rechte festgesetzt hatte, eigentlich nur hervorgegangen war aus Vorrechten der bevorzugten Klasse, als Benachteiligung des Rechtes bei den besitzlosen Klassen. Er fand auf dem Rechtsboden den Klassenkampf anstatt der Auslebung des Rechtes.“ 330, 26f

Das Verhältnis des Proletariers zum Kulturgut der führenden Kreise war, dass er den Mehrwert dafür produzierte. Für den Proletarier war Kunst, Religion, Sitte, Recht ein Spiegelbild des Wirtschaftslebens: Ideologie. Diese Anschauung lässt sich wissenschaftlich beweisen, wie anderes auch, „aber es lässt sich nicht mit ihr leben.“ Aus der seelischen Verödung heraus kam es dazu, „eben zu verzweifeln an irgend etwas anderem im Leben als höchstens an einer Aufbesserung der äusseren materiellen Verhältnisse.“ Die Angehörigen der bürgerlichen Gesellschaftsklasse hatten noch ihre alten religiösen, sittlichen und ästhetischen Anschauungen und mussten nicht die Konsequenzen ziehen aus dem modernen Geistesleben, das entsprungen war aus dem Wirtschaftsleben der bürgerlichen Kreise. 330, 22ff (>Mehrwert, >Geistesleben, modernes)

Die bürgerlichen Kreise „stellten ja doch den Menschen ins Leben nicht durch die Schule, sondern durch die Familie, durch Verwandtschaft, durch Protektion und dergleichen. ... Das Proletarierkind .. muss sich durch das ins Leben hineinstellen, was es seiner eigenen inneren Seelenverfassung nach ist. Der Proletarier, der auf die Menschheit losgelassene Mensch, der nur auf sich selbst gestellt sein kann .., das ist auch das, was die Fragen abgibt. .. Wie sollen wir durch die Schule so erziehen“, dass der Mensch die veranlagten Kräfte „so ausbildet, dass sie in derjenigen Stärke dann im späteren Leben vorhanden sind und das Schicksal des Lebens sie nicht knicken kann?“ 330, 299

„Das ist kein gemeinsames Erleben, wenn der eine im Tag acht Stunden (..) an der Maschine steht, und der andere die Möglichkeit hat, ein soziales Leben innerhalb einer gewissen Klasse auszubauen, und dann nach den acht Stunden dem, der an der Maschine steht, das so wie Brocken hinwirft..“ 189, 123

Klassenkampf beruht auf der Einspannung des Arbeitslohnes in den Wirtschaftskreislauf.“ Kp, 136

Marx will die Übernahme der Produktionsmittel, weil der Arbeiter sieht, dass seine Arbeitskraft Ware geworden ist. Der Unternehmer kann nicht anders, als den Mehrwert einzuhimsen. Arbeiter und Unternehmer sind durch den historischen Prozess selber Gegner, und das führt mit Notwendigkeit zum Klassenkampf (*nach Marx*). 185a, 122

Der Bourgeois will sich „auf ökonomischer Grundlage eine Lebensinsel schaffen (...) „Die Einschläferung durch den Besitz lässt einen antisozialen Impulse entwickeln.“ 186, 102

Die führenden Kreise „**denken** ökonomisch, während sie **glauben**, ästhetisch, religiös, ethisch zu leben.“ 24, 96

Die führenden Klassen „verfielen nach und nach darauf, allerlei abzugeben an das Proletariat; Volkshochschulen wurden gegründet, Kunsthäuser, in denen dem Volke gezeigt wurde, was die anderen Klassen an Kunst hervorbringen und so weiter ... eine grosse Lebenslüge.“ 330, 123 (*>Zwei Weltenströmungen, >Gut sein*)

„Es war ... das letzte grosse Vertrauen, das das Proletariat dem Bürgertum entgegenbrachte, und das darin bestand, dass es die neuere materialistische Weltanschauung von dem Bürgertum übernahm.“ 330, 116 (*>Ideologie*)

Die Führer des Proletariats sind verbürgerlicht. Sie haben das Spießertum übernommen, und sie haben es zu einer gewissen Höhenkultur ausgebildet. 296, 29

„Der Kapitalist glaubt, er lebe von seinem Kapital, oder .. von den Zinsen dieses seines Kapitals“ ... „... das Glaubensbekenntnis des Arbeiters .. lautet: Ich lebe von meiner Arbeit!“ 330, 173f

Das Christentum hat sich durch die intelligente, gebildete griechische und römische Welt hindurch entwickelt, aber erfasst hat es diese Menschen nicht! Eingeschlagen hat es bei den Leuten aus dem Norden, die als die Barbaren angeschaut worden sind. So ist es heute mit denjenigen Menschen, die sich herausheben aus den Kreisen, aus denen sich die bisherige Zivilisation gebildet hat. In deren Seelen ruht ein Verständnis für das, was die Zukunft bringen muss. Ihre unverbrauchte Intelligenz ist nicht in der abwärtsgehenden Bewegung wie die Intelligenz der heute vielfach leitenden Kreise. 329, 318f (*>Wirtschaft und Kopf*)

Die Diktatur des Proletariats als Laienkollegium, zusammen mit bürgerlichen Spezialisten. So kommen keine neuen Gedanken, sondern alte Handlungsweisen. 186, 35

Die bürgerliche Weltanschauung geht unter im Ätherleib; ein Symbolum dafür die Egoistik Max Stirners. Die proletarische Welt geht auf aus dem Astralleib und ist dazu berufen, bewusst über die Schwelle zu schreiten. 192, 79f (*>Römisches Denken*)

Der Proletarier steht „ganz anders im sozialen Organismus drinnen als derjenige, der etwa durch Besitz oder durch andere Rechtsverhältnisse am politischen, am staatlichen Leben interessiert ist.“ Der Proletarier musste, wie der andere seine Ware auf den Markt trägt, etwas hintragen, was innig zusammenhängt mit seinem Menschenwesen; seine Arbeitskraft.“ 336, 92f

Diejenigen, die in der Gesellschaft so stehen, wie diese sich aus alten religiösen und sozialen Impulsen heraus gebildet hat, können für den Kopf theoretisch „davon überzeugt sein, dass alles, was geschieht, nur in der Naturordnung drinnen ist. .. Der Proletarier aber braucht dasjenige, was dem anderen Menschen die Religion gibt, und das verlangte er von der wissenschaftlichen Orientierung.“ 336, 151 (*>Luxemburg, Rosa*)

„Warten wir es ab, ob nicht gerade die sozialistisch denkenden Menschen die Nächsten sein werden, die sich zuwenden dem eigentlichen Geistesleben ..“ 336, 235

„Wer heute hineinschaut in das Menschengefüge der Gegenwart, der sieht, wie die leitenden, führenden Kreise, für die der Wissenschaftsgeist Autorität geworden ist, eben haltmachen vor dem Menschen. Wie sie in ihre Bücher eintragen können alles das, was aus dem mathematischen Flügel kommt bis in die Technik hinein, wie aber die Erziehung, die daraus als Volks-, als Geisterziehung wirkt, kein Verständnis überliefert für den Menschen als solchen. Und so steht da eine Grenze zwischen Mensch und Mensch. Und diese Grenze ist zum furchtbaren Schicksal der modernen Zivilisation geworden. Denn dasjenige, was in kein Haupt und Kassenbuch geschrieben werden konnte, wo nur die Ausflüsse des Technischen stehen, bis in die Menschenbehandlung hinein, das trat auf in der neueren Zeit mit den Forderungen eines menschenwürdigen Daseins, mit anderen Forderungen.“ 336, 395 (*Wissenschaft und Liebe*)

**Proletarier und Menschenwürde:** Die Wirtschaft hat den Menschen ins Unpersönliche hineingetrieben, dadurch wird er auf der anderen Seite gedrängt, sich auf die Spitze seiner eigenen Persönlichkeit zu stellen. „Derjenige, der als Arbeiter hingeführt worden ist an die Maschine, er hatte, da ihn die Maschine nicht interessieren konnte, wahrhaftig Gelegenheit und Zeit und Veranlassung, nachzudenken über dasjenige was er eigentlich im Weltenzusammenhang als Mensch ist.“ Hinter dem „Klassenbewusstsein steht eigentlich das heraufkommende Bewusstsein der Menschenwürde überhaupt ..“ Das Proletariat ist „in Wahrheit der menschheitsbewusste Teil der modernen Welt.“ 336, 87 (*>Menschenwürde, >Mensch, Unglaube an ihn*)

**Proletarier und Wirtschaft:** Kein den Menschen „mit seiner eigenen Würde erfüllender Impuls konnte für den Proletarier aus dem Staats-, aus dem politischen Leben kommen — er hoffte von demjenigen, mit dem er verbunden geblieben war, mit dem er immer mehr und mehr durch Technik und Kapitalismus verbunden wurde, er hoffte mit religiöser Zuversicht gerade alles für ihn von dem Wirtschaftsleben.“ Die moderne Proletarierseele verlor alles Vertrauen zu den persönlichen Kräften des Menschen und behielt nur noch das Vertrauen zu der naturgeschichtlichen Notwendigkeit des die Welt durchflutenden Wirtschaftslebens. Das in wenigen Händen liegende Kapital „wurde schliesslich für das auf diesem rein materiellen, ökonomischen Gebiete hellsichtig gewordenen Auge des modernen Proletariers ganz besonders durchsichtig: Der ohne die Menschen sich abspielende Wirtschaftsprozess, er hat das moderne Elend gebracht.“ 336, 97f (*>Ausbeutung durch Rechtsverhältnisse, >Ideologie*)

**Protestantismus:** Hier gilt als Sakrileg, Glaubensinhalt zu durchtränken mit Gedankeninhalt, und Gedankeninhalt zu erwärmen mit dem Glaubensinhalt. 191, 11.10.19

„Das ist durchaus festzuhalten, dass jene eigentümliche Stellung, die Kant eingenommen hat in Bezug auf Glauben und Wissen, nichts anderes ist als das ins Philosophische übersetzte protestantische Prinzip. Das zeigt uns, dass der Katholizismus auf der Bahn der Auflösung war, dass aber der Protestantismus zu seiner Konsolidierung beigetragen hat.“ 338, 238f (*>Kant, >Reformation*)

**Psychoanalyse:** Diese Psychoanalyse ist dadurch bemerkenswert, dass vor dem psychoanalytischen Forscher fordernd ein Gebiet auftritt, das nicht von dem gewöhnlichen Bewusstsein umfasst wird, das hinweisen muss auf etwas, was unter der Schwelle dieses gewöhnlichen Bewusstseins liegt. Aber nun versucht man, dieses Gebiet zu ergreifen mit dem, was ich nennen möchte unzulängliche Erkenntnismittel. Und da man mit diesen unzulänglichen Erkenntnismitteln versucht, auch praktisch tätig zu sein, auch in die soziale Lebensstruktur einzugreifen .., so muss man sagen, die Sache hat nicht nur eine theoretische Bedeutung, die Sache hat eine wichtige praktische Bedeutung. ... Vor allen Dingen wissen Sie ja vielleicht, dass die analytische Psychologie im wesentlichen damit arbeitet, gewisse, ich möchte sagen verlorene, Erinnerungsvorstellungen in das gewöhnliche Bewusstsein zu therapeutischen Zwecken heraufzuholen .. Sie .. sucht dann mit Hilfe des gewöhnlichen Erinnerungsbegriffes unter die Schwelle des Bewusstseins zu kommen ..“ Man begreift nicht „den dem Vorstellungsleben parallelgehenden Vorgang des Hereinspielens einer imaginativen Welt in unsere Welt. (...) Die psychoanalytische Forschung ahnt, dass das Seelenleben mit einem Geistesleben ausser ihm in Beziehung steht. Aber diese Beziehung wird nicht in ihrer Wirklichkeit erkannt. Jung spricht von einer überindividuellen Erinnerung. Die Seele müsse im Unbewussten Beziehungen zu einer göttlichen Welt herstellen, sonst werde sie krank. Aber das ist für Jung eine psychologische Funktion irrationaler Natur, die mit der Frage nach der Existenz Gottes überhaupt nichts zu tun hat. „Also: die Seele muss notwendigerweise auch zufrieden sein mit einer bloss illusionären Beziehung ..“ Das ist von einer ungeheuren Tragweite. 73, 182ff (*>Vorstellung und Erinnerung*)

**Räteschaft; Aufgaben nach dem Krieg:** Es scheint notwendig, sich Gedanken über eine sachgemäße Gestaltung dieses Rätewesens zu machen. Eine brennende Frage ist zum Beispiel die, wie die Verwaltung und die Bewirtschaftung der Rohstoffe - nicht nur der einheimischen, sondern auch der vom Ausland eingeführten Rohstoffe - geregelt werden soll. Dazu gehört auch das Problem der Energiebewirtschaftung. Die Vergabeung der Aufträge der öffentlichen Hand, die ganze öffentliche Wirtschaft, der Bau von Lokomotiven, von Straßenbahnen, das Schienennetz, das Telegraphen- und Telephonwesen - wie soll das alles sachgemäß gestaltet werden? Eine andere drängende Frage für Deutschland ist: Wie kann die Auslandseinfuhr bezahlt werden? Ein Teil unserer Fertigprodukte muss für die Begleichung der Kriegsentschädigung eingesetzt werden. Und der Überschuss, der Rest aus dem Verkauf der verbleibenden Fertigprodukte, dient dem Erwerb von Rohprodukten wie Kali, Kaffee, Stickstoff und auch Aluminium. Wir haben es also mit verschiedenen Bedürfnissen zu tun. Zur Feststellung dieser Bedürfnisse braucht es die assoziative Verbindung der interessierten Konsumenten untereinander. Da haben wir als erstes - nennen wir ihn - den Bereich A, den Verkehrsbereich, dessen Bedürfnisse zunächst

abzuklären sind. Dafür braucht es einen Rat, welcher sich einen Überblick über die vorhandenen Bedürfnisse an Lokomotiven, Straßenbahnen, Schienen, Telegraphen etc. besorgt. In Verbindung damit kommen wir nun zu einem zweiten Bereich, dem Bereich B, der alles zusammenfasst, was mit der Energie zu tun hat. Und das wäre die zweite Aufgabe dieses Rates, die Verwaltung der Energien, die Versorgung der Wirtschaft mit Energie. Und damit hängt der dritte Bereich zusammen, die Rohstoff-Versorgung. Die Abstimmung dieses Bereiches C mit den beiden übrigen Wirtschaftsgebieten wäre auch eine Aufgabe dieses Rates, der ein klares Gesetz zu beachten hat: Das Angebot für den Bereich A kann nur so groß sein, wie das, was die Bereiche C und B an Rohstoffen und Energien bereitstellen können und was für sie schließlich die Normaleinnahme ergibt - im Gegensatz zu den Normalausgaben des Bereiches A. Dieser Rat, das heißt diese Wirtschaftsräte, sind ja eigentlich Konsumentenassoziationen, und so ist ihre Aufgabe ebenfalls, den Bedarf für Halbfabrikate abzuklären, indem sie den Bedarf an den verschiedenen Verbrauchsgütern feststellen. Das ist der lebensgemäße Weg, nicht etwa die Rationierung. Solche Assoziationen sind auch die besten Garanten gegen eine schädliche Produktion, zum Beispiel die unnötige Luxusproduktion. Für das Betriebs- und Vertriebswesen sind die Betriebs- und Verkehrsräte zuständig. Die Verkehrsräte haben es als Produktionsassoziationen mit der sachgemäßen Verwendung des Kapitals, die Betriebsräte mit dem Ablauf der Produktion zu tun. Sie haben sich mit solchen Fragen wie zum Beispiel dem unterschiedlichen Produktionstempo verschiedener Betriebe auseinanderzusetzen und den Produktionsausstoß aufeinander abzustimmen. Durch das Wirken dieser Räte wird die Bildung von Syndikaten und Trusts nicht mehr möglich sein. Die Betriebsräte in den einzelnen Betrieben werden einen Nachweis der für die Produktion nötigen Arbeit liefern, so dass eine Vermittlung jener, die die Arbeit leisten können, in den entsprechenden Betrieb möglich ist. Heute, nach dem Krieg, geht es darum, die Produktion umzustellen - während des Krieges ging es darum, Kriegsmaterial herzustellen, was bedeutete, dass durch die Zerstörungskräfte des Krieges diese Produkte rasch wieder zerschlagen, vernichtet wurden. Diese Umstellung auf die Friedensproduktion kann die Zusammenfassung und Stilllegung von Betrieben nach sich ziehen. Eine einseitige Produktionssteigerung ist nicht die Lösung, um die Wirtschaft wieder ins Gleichgewicht zu bringen; es muss ein Ausgleich zwischen Produktion und Konsumtion herrschen. So gesehen, muss die Betriebsführung zu einer wirklich wissenschaftlichen werden, und es ist die Aufgabe des Betriebsrates, in Zusammenarbeit mit den Konsumentengenossenschaften die richtige Größe für die Betriebe zu finden. 331A, 59f

**Rätesystem als Symptom, eventuell Übergang:** „... die Entstehung dieses Rätesystems ist es gerade, was den hergebrachten Sozialismus am allermeisten überrascht haben müsste. (...) Menschen haben sich erhoben, Menschen, die ... als Räte, als Menschenräte die Weiterentwicklung nun in die Hand nehmen wollen, die von sich aus, von ihrer menschlichen Entschlusskraft, von ihrer menschlichen Einsicht, von ihrem menschlichen Willen aus eingreifen wollen in die Entwicklung. (...) Viel wichtiger ist es heute, zu suchen, was derjenige zu sagen hat, der von der Arbeit kommt, als aus irgendwelchen Ideen heraus nachzudenken, wie irgendein Gesetz oder dergleichen werden soll. Was wir heute brauchen, .. das ist, anzuerkennen, dass aus dem Volke heraus geschehen muss, was geschehen soll. .. Sitzungen oben abzuhalten, das führt nur zur Fortsetzung der alten Schäden ... das Symptom dafür, dass dies die Geschichte will, das ist das Rätesystem.““ 330, 197ff  
(>Betriebsräte)

„Es ist aber besser, es ohne diese Leute zu machen. Die Räte werden in einiger Zeit verschwinden, und zwar in schauriger Weise. Solange sie da sind, muss man sich mit ihnen auf realen Boden stellen. Ich würde einer solchen Organisation nicht so wichtige Dinge geben. Dagegen bin ich nicht, dass im Rat Vorträge darüber gehalten werden. Aber dass man es ihm ausliefert, in dem Glauben, dass es von ihm realisiert werden könne, das halte ich für eine Utopie.“ Molt, 232

„Der Verkehrsrat ist da, um die Verteilung zu regulieren. .. Der Wirtschaftsrat steht auf der Seite der Produktionsinteressen. Er wird die Maximalpreise eruieren. Der Betriebsrat steht auf der Seite der Konsuminteressen, wird die Minimalpreise eruieren.“ 331a, 66

Die Arbeiterräte werden sich nach dem Rechtsleben hin entwickeln müssen. Es wird da zunächst nicht die relative, sondern die absolute Majorität gelten. Die Fachräte werden sich nach dem Wirtschaftsleben hin entwickeln müssen. Entschieden wird dort zunächst nach dem Prinzip der relativen Majorität. Für die Regelung der Belange des Geisteslebens werden Kulturräte zuständig sein; da kann es keine Majorität geben. 331A, 65

**Rasse** >*Gruppenseele*, >*Kultur statt Rasse*

**Ratschläge:** Im Geistesleben kann die Menschheit ihre Fähigkeiten für das Staats- und Wirtschaftsleben entwickeln. Die müssen erst entfaltet werden. „Das, was sich zum Beispiel auf Erziehung und Unterricht bezieht, das kann weder beruhen auf Verträgen noch auf Gesetzen oder Verordnungen, sondern es muss beruhen auf **Ratschlägen**, die gegeben werden ..“ 331, 167f (>*Erkenntnisse*, *Gesetze*, *Verträge*, >*Autorität*)

**Reaktion:** „Die Reaktion auf allen Gebieten des Lebens macht sich heute wieder breit. Und die Erkenntnis .. hat sich die Hände gebunden. Was nützt es, dass der Naturforscher .. seinen Schülern die Augen über die Gesetze der Natur öffnet, wenn sein Kollege, der Philosoph, doch sagt: alles, was ihr da von dem Naturforscher hört, ist nur Aussenwerk, ist Erscheinung, bis über eine gewisse Grenze kann unser Wissen nicht dringen. Ich muss gestehen, dass es für mich unter solchen Verhältnissen kein Wunder ist, wenn neben der fortgeschrittensten Wissenschaft der blindeste Köhlerglaube sein Haupt kühn erhebt. ... Je feiger die Philosophie ist, desto kühner ist die Theologie.“ 30, 421

**Real oder abstrakt:** „Wer sich nicht vorstellen kann, dass der Begriff ein Wirkliches ist, der denkt nur an die abstrakte Form, wie er denselben in seinem Geiste festhält. Aber in solcher Absonderung ist er ebenso nur durch unsere Organisation vorhanden, wie die Wahrnehmung ..“ 4, 247 (>*Begriff*, >*Denken*, *wirklichkeitsgemässes*)

Seit der Mitte des 15. Jahrhunderts sehen wir in der äusseren Welt nur göttliche Vergangenheit. In unserem leeren Inneren sehen wir zunächst die bloss bildhaften, abstrakten Begriffe, die die tote Natur begreifen und die erst real werden, wenn der Mensch geistige Wissenschaft aufnimmt. 198, 288f (>*Natur*, >*Maja*)

„Wenn man von richtig und falsch spricht, dann meint man etwas, was im Menschen eben nur als Gedanke lebt, eine blosse Nichtübereinstimmung des Inneren mit dem Äusseren. Wenn man aber von krankhaftem Urteil spricht, dann meint man, dass im Menschen etwas nicht in Ordnung ist; das ist zum Beispiel der Fall, sagen wir, wenn er die phänomenale

Welt für eine wirkliche materielle Welt hält, oder wenn er die Mystik für eine unmittelbare göttliche Kundgebung in seinem Inneren hält ..“ 199, 82

„Da hat man es nicht zu tun mit etwas so Leichtwiegendem wie „falsch“ oder „richtig“, sondern um „gesund“ oder „krank“ in den organischen Funktionen. .. Der Erkenntnisprozess, insofern er sich in der Geisteswissenschaft ausspricht, ist etwas, was real sich vollzieht im menschlichen Organismus.“ 199, 20f  
(>Abstrakt, >Urteil, Kategorien, >Urgedanken, >Erkenntnis als Tat)

Die Welt ist eine Realität, „in der lauter reale Impulse sich gegenseitig kontrieren.“ Z.B. ist die „Abrüstungsidee“ als solche unfruchtbar. Man muss konkret sehen, wer abrüsten kann, ohne gefährdet zu sein. 173b, 214f (>Idealismus)

In der Sinneswelt haben wir sinnliche Erscheinungen, aber keine Materie, sondern geistige Realitäten. Wenn wir nach innen gehen, haben wir mit unseren Gedanken und Vorstellungen zunächst geistige Erscheinungen. 199, 95ff

**Reale Wirkungen:** Wenn die Beschaffung der Existenzmittel abgesondert wird von der Arbeit, so hat das reale Wirkungen (*nämlich die Geldalterung*), wie Morphium schlaferzeugend ist. Da kann man nicht sagen: Das sehe ich nicht ein. 186, 50

**Realien:** Realien sind: bearbeitete Natur, organisierte Arbeit und in Bewegung gebrachtes Kapital. NÖS, 34 (>Wirklichkeit)

**Realismus und Nominalismus:** „Wer den Seelenblick auf die Entwicklung der Menschheit im naturwissenschaftlichen Zeitalter wirft, dem bietet sich zunächst eine traurige Perspektive. Glänzend wird die Erkenntnis des Menschen in Bezug auf alles, was Aussenwelt ist. Dagegen tritt eine Art Bewusstsein ein, als ob eine Erkenntnis der Geist-Welt überhaupt nicht mehr möglich sei.

Es **scheint**, als ob eine **solche** Erkenntnis die Menschen nur in alten Zeiten gehabt hätten, und als ob man mit Bezug auf die geistige Welt sich eben damit begnügen müsse, die alten Traditionen aufzunehmen und zu einem Gegenstande des Glaubens zu machen.

Aus der Unsicherheit, die aus diesem gegenüber dem Verhältnis des Menschen zur geistigen Welt im Mittelalter hervorgeht, entsteht der Unglaube an den Geist-Inhalt der Ideen im **Nominalismus**, dessen Fortsetzung die moderne Naturanschauung ist, und als Wissen von der Realität der Ideen ein **Realismus**, der aber erst durch die Anthroposophie seine Erfüllung finden kann.“ 26, 313f (>Gesetze und freier Geist, >Geisteswissenschaft)

Die Zahl hat keine Existenz. Für das, was in den Zahlen vorhanden ist, ist der Nominalismus absolut richtig; für das, was so vorhanden ist wie das einzelne Tier gegenüber seiner Gattung, ist der Realismus absolut richtig. 151, 33f

„Man muss die Unbequemlichkeit auf sich nehmen, aus dem Theoretischen heraus und ins Reale hineinzukommen. .. Wer die Anschauung hat, dass innerhalb der Welt, die wir die materielle nennen, Materie zu finden sei - mancher wird schon glauben, weil man sagt „Materie“, so ist es Materie; mit solcher Wortweisheit geht man heute handeln -, wer also sagt, innerhalb der Wahrnehmungswelt sei Materie zu finden, der begeht nicht bloss einen theoretischen Irrtum. Und wer meint, damit sei alles getan, dass man sagt: Falsch ist es,

innerhalb der Wahrnehmungswelt Materie zu suchen -, der steht auch noch nicht in der anthroposophisch orientierten Geisteswissenschaft darinnen; denn die blosse Korrektur einer theoretischen Anschauung ist noch nicht Geisteswissenschaft. Geisteswissenschaft muss die Erkenntnis als Tat nehmen, Geisteswissenschaft muss mit dem Willen durchdrungenes Erkennen sein, muss also in Realitäten hineingehen, schon wenn sie ihre Definitionen, ihre Erklärungen gibt.“ 197, 99f

„Und die, welche heute gerade den Materialismus fördern, nennen sich heute «Spiritualisten» oder die Priester dieses oder jenes Glaubens, die Vertreter des Übersinnlichen. .. der stärkste Quell des Materialismus .. ist Rom und alles, was mit diesem Zentrum des Materialismus irgend etwas zu tun hat. .. Dass man etwa von Rom aus das Übersinnliche für den Menschen erobern wollte, das ist die weltgeschichtliche Unwahrheit der neueren Zeit, und das muss klar und deutlich durchschaut werden! ... Sie sehen, will man in der Welt etwas erreichen, dann handelt es sich darum, .. dass man sich gewissermassen einen entgegengesetzten Namen zulegt. Die Menschheit muss lernen, über den Glauben an die Namen hinauszukommen, und sie ist auf dem Wege dazu. Die Menschheit muss zu tieferen Quellen als zu dem Leben in Worten kommen. ... Wir wissen heute nicht, wenn wir den Namen Schmied hören für einen Menschen, ob der ein Schmied ist, oder bei einem andern, ob er ein Müller ist, wenn wir den Namen Müller hören. Aber denselben Weg, den bis heute schon unsere Worte gemacht haben in Bezug auf unsere Eigennamen, denselben Weg wird die ganze Sprache nehmen, und der Mensch wird lernen müssen, aus andern Bedingungen heraus sich seine Vorstellungen zu bilden als aus den Worten. So wie Sie, wenn ein Herr Müller mit der Visitenkarte sich melden kommt, sich kein Bild machen können über das Wesen dieses Menschen, so müssen Sie sich gewöhnen, nicht aus dem Charakter der Worte das zu entnehmen, was man über die Welt denken muss.“ 197, 139f

Aus dem römisch-lateinischen Wesen entwickelte sich der Nominalismus, für den allgemeine Begriffe nur Namen sind, wie man aus der Grammatik und Rhetorik heraus denken musste. Bei Albertus Magnus und Thomas von Aquin entwickelte sich ein Realismus, der das gedankliche Element wie etwas ausgesprochen Reales empfand. 325, 61 (*>Sprache*)

**Realität und Idealität:** „Was in der Zukunft real sein wird, wir tragen es heute in Idealität in uns. Gestalten wir die Welt, dann wird sie real sein.“ 199, 234 (*>Bild u. K.*)

**Realität und Nachdenken:** Damaschke will aus dem Nachdenken heraus die Bodenfrage lösen. Aber aus dem Nachdenken heraus werden keine realen Dinge gelöst, z.B. Holz hacken oder Essen. Die Impulse der Dreigliederung lösen die Bodenfrage „nicht bloss in Gedanken“, sondern so, „wie die Hacke das Holz zerhackt.“ 337a, 213

**Realster Gedanke** ist, „dass die moralische Weltenordnung in der Gegenwart die Keimkraft zukünftiger Naturordnung ist.“ 175, 88

**Recht:** „Vom menschlichen Handeln selbst aber kann es keine Wissenschaft geben; denn das ist unbedingt, produktiv, schöpferisch. Die Jurisprudenz ist keine Wissenschaft, sondern nur eine **Notizensammlung** jener Rechtsgewohnheiten, die einer Volksindividualität eigen sind.“ 1, 191 (*>Rechtsleben, >Volk, >Gesetz, >Intuition und Recht*)

„Wenn man ein starr kodifiziertes Recht hätte, wäre es im Grunde etwa ebenso, wie wenn man ein siebenjähriges Kind hätte, dessen organische Lebenskräfte Sie jetzt festsetzen würden, und, wenn das Kind vierzig Jahre alt geworden ist, verlangen würden, dass es noch danach lebte.“ 337b, 143 (*>Römisches Denken*)

Der Inhalt des Rechtssystems gleicht einer lebendigen Mathematik. Rechtswissenschaft ist zunächst formal, und das „Objekt ihrer Anwendung in der Wirklichkeit sind die Beziehungen der mündig gewordenen .. Menschen“, die außerdem auch noch im Geistesleben und im Wirtschaftsleben drinnenstehen. 337b, 145f

„Im öffentlichen Leben begründet den Rechtsanspruch das, dass die Voraussetzung bestehen darf, dass der, der seine Betätigung einer Sache oder einem Vorgange oder einer Reihe von Vorgängen zuwenden darf, dies mit der grösseren Wahrscheinlichkeit mehr im Sinne der allgemeinen Menschheit tut als irgendein anderer.“ Das gilt auch für die Rechtsfragen des internationalen Lebens: „Man wird demjenigen voll zusprechen das Recht über ein gewisses Territorium, bei dem die Aussicht besteht, dass im Sinne des Wohles der allgemeinen Menschheit gerade dieses Volk das Territorium am fruchtbarsten, am sichersten verwalten kann.“ „... nicht ein Verständnis für irgendeine abstrakte Definition des Rechtes, sondern ein Verständnis für die Wirksamkeit des Rechtes im einzelnen konkreten Fall, das ist es, was behufs eines gesunden sozialen Lebens der Menschheit eintreten muss.“ 328, 88 (*>Richter und Gerichte, >Menschenrechte*)

„Das öffentliche Recht, das Recht, das sich auf die Sicherheit und Gleichheit aller Menschen bezieht, muss abgetrennt werden von dem, was Recht ist gegenüber einer Rechtsverletzung, oder gegenüber dem, was eben private Verhältnisse der Menschen sind. Privatrecht und Strafrecht müssen dem geistigen Gliede des sozialen Organismus zugezählt werden.“ 328, 39

Das Strafrecht, das „wie der Schatten eigentlich unsoziale Zustände begleitet“, wird in Zukunft auf ein Minimum reduziert werden müssen. 332a, 107

„Strafrechtsverhältnisse ergeben sich als das Sekundäre erst dann, wenn von einzelnen Persönlichkeiten in unsozialer Weise gegen dasjenige gehandelt wird, was festgelegt ist als das, was die mündig gewordenen Menschen als richtige Beziehung zueinander betrachten.“ 337b, 143 (*>Gleichheit, >Persönlichkeit*)

**Recht mit antisozialem Charakter:** Wenn das „öffentliche Recht nicht hervorgerufen wird durch das reine Verhältnis von Mensch zu Mensch, .. sondern aus der politischen oder der wirtschaftlichen Gewalt, dann trägt es keinen sozialen Charakter, sondern einen antisozialen Charakter. Diejenigen Rechte, die wir im heutigen Gesellschaftskörper haben, sie tragen zum grossen Teil diesen antisozialen Charakter, denn sie .. dienen dazu, Vorteile zu bieten der einen oder anderen Klasse, dem einen oder anderen Beruf und so weiter.“ 336, 143f

### **Recht und Arbeit** *>Arbeit im Rechtsleben*

**Recht und Demokratie:** „Das Recht beruht eigentlich nicht auf dem Urteil, sondern auf

der Empfindung, auf den Gewohnheiten, die aus dem Wechselspiel der zusammenwohnenden Menschen entstehen. Darüber lässt sich urteilen, wenn zusammengehörige Menschen darüber urteilen. Ich glaube nicht, .. dass der einzelne Mensch deshalb das richtige Recht zu finden braucht, aber zusammen werden sie es finden. Das macht die Demokratie. Ich sehe viel Wichtigeres im Wechselspiel als im einzelnen. Also ich möchte die mündig gewordenen Menschen im Parlament haben und sie da beschliessen lassen hauptsächlich über Rechtssachen, aber mit Recht auch über Wohlfahrtseinrichtungen, weil da auch jeder mündig gewordene Mensch entscheiden kann; selbstverständlich in vielen Dingen nicht über das Sachliche und Fachliche.“ 334, 166 (>*Demokratie*)

**Recht und Fühlen:** Die Marxisten „sprechen wohl von Einrichtungen, aber diese Einrichtungen wollen sie so gestalten, dass das Vorstellungsleben, die menschlichen Fähigkeiten, zur Geltung kommen können, und dass die menschlichen Bedürfnisse gleichmäßig befriedigt werden können, so wie sie vorhanden sind.“ Aber hier kommt „ein Lebenselement des Menschen gar nicht zur Geltung, und das ist das Gefühlsleben. .. kurioserweise lässt man, indem man in umfänglicher Weise charakterisieren will, welches das soziale Ziel für den Menschen ist, das Gefühlsleben des Menschen aus. Und wer das Gefühlsleben in seiner Menschheitsbetrachtung auslässt, der lässt eigentlich jede Betrachtung über die wirklichen Rechtsverhältnisse im sozialen Organismus aus. Denn die Rechtsverhältnisse können sich nur so entwickeln im Zusammenleben der Menschen, wie sich in diesem Zusammenleben der Menschen Gefühl an Gefühl abstreift, abschleift. So wie die Menschen gegenseitig zueinander fühlen, so ergibt sich, was öffentliches Recht ist. Und daher musste, weil man in der Grundfrage der sozialen Bewegung das Lebenselement des Gefühls wegließ, die Rechtsfrage eigentlich .. in ein Loch fallen, verschwinden. .. man möchte das Recht bloß als ein Anhängsel der wirtschaftlichen Verhältnisse hinstellen. Und wie entwickelt sich im menschlichen Zusammenleben das Recht? ... Es ist gerade so wie wenn man irgendwie aus der menschlichen Natur und bloss aus der menschlichen Natur die Sprache entwickeln wollte. Es ist oftmals gesagt worden, und es ist richtig: Der Mensch, der auf einer einsamen Insel aufwächst, würde niemals zum Sprechen kommen, denn die Sprache entzündet sich an den anderen Menschen, an der ganzen menschlichen Gesellschaft. So entzündet sich aus dem Gefühl im Zusammenwirken mit dem Gefühl des anderen innerhalb des öffentlichen Lebens das Recht. Man kann nicht sagen, es entspringe das Recht aus diesem oder jenem Winkel des Menschen oder der Menschheit, sondern man kann nur sagen : Die Menschen kommen durch ihre Gefühle, die sie gegenseitig füreinander entwickeln, in solche Beziehungen, dass sie diese Beziehungen in Rechten festlegen, festsetzen. .. Dadurch aber kommt die Rechtsbetrachtung für den modernen Menschen gerade in unmittelbare Nähe dessen, was sich heraufentwickelt hat in der Geschichte der neueren Menschheit als die demokratische Forderung.“ 332a, 82f (>*Demokratie*)

**Recht auf dem Boden des Geisteslebens:** „Man kann .. sehen, wie durch das Abschleifen von Gefühl an Gefühl zwischen gleichberechtigten Menschen auf demokratischem Boden die Gesetze entstehen, während auf dem Wirtschaftsboden die Verträge zwischen den Koalitionen oder auch zwischen den einzelnen Menschen entstehen. Von dem Augenblicke an, wo es sich darum handelt, dass der einzelne zivilrechtlich, privatrechtlich oder sonst irgendwie, auch strafrechtlich, sein Recht zu suchen hat oder zu finden hat, in diesem Augenblicke geht das Recht über von dem eigentlichen Rechtsboden auf den Boden des Geisteslebens. .. Sehen Sie, wenn es sich darum handelt, zu beurteilen, wie ein Gesetz, das gegeben ist, auf den einzelnen Menschen anzuwenden ist, da kommt die individuelle

Beurteilung dieses einzelnen Menschen in Betracht; da kommt in Betracht, dass man wirklich durch seine geistigen Fähigkeiten eingehen kann auf diesen einzelnen Menschen. Die Strafrechtspflege, die Zivilrechtspflege, die kann nicht auf dem allgemeinen Rechtsboden stehen, ... Sie kann nur dadurch Rechts-Tat werden, dass jeder, der zum Richter wird, wirklich auch in die Lage versetzt wird, aus den individuellen Fähigkeiten, ja den individuellen Beziehungen zu dem Menschen, über den er zu richten hat, heraus zu richten.“ Es besteht in der Dreigliederung „das selbständige Geistesleben, wo vor allen Dingen das Unterrichts- und Erziehungswesen verwaltet wird .. Diejenigen nun, die die Verwalter des Geisteslebens sind, werden zu gleicher Zeit die Richter zu stellen haben, und jeder Mensch wird das Recht und die Möglichkeit haben - sagen wir sogar bloss für Zeitdauer - sich zu bestimmen, von welchem Richter er abgeurteilt sein will, wenn er in die Lage kommt, für irgend etwas Zivil- oder Strafrechtliches abgeurteilt zu werden. Da wird aus den wirklichen individuellen Verhältnissen heraus der Mensch sich seinen Richter bestimmen. Da wird der Richter, der nicht ein juristischer Bürokrat ist, sondern der aus dem geistigen Organismus heraus bestellt wird, aus den Zusammenhängen, in die er mit seiner Umgebung in sozialer Beziehung versetzt ist, auch feststellen können, wie aus der sozialen Umgebung heraus derjenige zu beurteilen ist, über den zu richten ist. Es wird sich darum handeln, dass nicht aus staatlichen Bedürfnissen heraus die Richter bestellt werden, sondern dass die Gründe, aus denen heraus man einen Richter bestellt, ähnliche sind wie die, die man im freien Geistesleben geltend macht dafür, dass man den besten Erzieher an irgendeinen Platz hinbringt. Das Richterwerden wird etwas ähnliches sein wie das Lehrer- und Erzieherwerden.

Natürlich drängt sich dadurch die Rechtsfindung ab von der Feststellung des Rechtes, die auf demokratischem Wege erwächst. Wir sehen gerade an diesem Beispiel der Strafrechtspflege, wie aus der Demokratie dasjenige herauswächst, was individuelle Angelegenheit des Menschen ist, was auch individuell erweisen beurteilt werden muss. Die Feststellung des Rechtes ist ja im eminentesten Sinne eine soziale Angelegenheit. In dem Augenblicke, wo man genötigt ist, sich an einen Richter zu wenden, hat man es in der Regel mit einer über- oder antisozialen Angelegenheit zu tun, mit etwas, was aus dem sozialen Leben herausfällt. Solche Angelegenheiten sind im Grunde genommen alle individuellen Angelegenheiten der Menschen. Solche Angelegenheiten sind die Verwaltungszweige des geistigen Lebens, und unter diesen auch die Verwaltung der Rechtsfindung. Die Rechtsfindung wächst heraus, über die Grenzen der Demokratie hinweg.“ 332a, 94f  
(>*Geistesleben und Rechtsleben*, >*Rechtsstaat und Geistesleben*)

**Recht als Herz:** Im naturgemäßen dreigliedrigen Organismus hat man es mit den polarischen Gegensätzen Geistesleben und Wirtschaftsleben zu tun. „Und auf diesen beiden Gebieten kommt eigentlich das zunächst gar nicht in Frage, was man „Recht“ nennt, insofern diese beiden Gebiete ihre Angelegenheiten selbst besorgen.“ .. „Es setzt ja tatsächlich das Recht voraus, dass zuerst ein Organismus vorhanden ist und durch den Organismus lebendige Bewegung und dadurch Zirkulation vorhanden ist – geradeso, wie es das Herz voraussetzt, dass zunächst andere Organe da sind, damit es funktionieren kann.“ Durch die Entfaltung der anderen Glieder werden erst die Unterlagen geschaffen, die eine wirkliche Rechtsbildung ergeben können. 337b, 140ff (>*Recht und Fühlen*)

„Dieses Herz hat die mechanistisch-materialistische Anschauung zu einer Pumpe gemacht, die das Blut durch den menschlichen Körper treibt. Es ist das Gegenteil ... Die Tätigkeit des Herzens ist eine Folge der Bluttätigkeit, nicht die Bluttätigkeit eine Folge der

Herztätigkeit.“ 74, 92f

**Recht kaufen; Recht wird Gewalt:** „Sobald Waren gegen Rechte eingetauscht werden, wird das Rechtsverhältnis selbst berührt.“, wird „das Recht selbst zur Ware gemacht.“ Kp, 72 (*>Boden und Recht >Recht und Macht, >Wirtschaft und Macht*)

Beim Tausch von Waren gegen Rechte, beim Bodenbesitz, verwandelt sich das Recht „innerhalb der modernen kapitalistischen Wirtschaftsordnung, namentlich durch die Verquickung des Kapitalismus mit den Grundrenten, ... in eine Gewalt. Und so haben wir auf der einen Seite die Gewalt, welche ausschliesst von solchen Rechten; auf der anderen Seite jene wirtschaftliche Gewalt, welche die menschliche Arbeitskraft zwingen kann, zur Ware zu werden.“ 328, 151

„Innerhalb des wirtschaftlichen Lebens darf sich nichts bewegen als Ware. Heute bewegt sich darin auch Besitz, das heisst eigentlich Recht. Man kann heute auch einfach Rechte kaufen. Mit der Arbeitskraft hat man ja auch das Recht der Verfügung über die Person. Mit dem Besitz von Produktionsmitteln, von Boden kauft man das Recht, darüber zu verfügen. Rechte kauft man. Rechte dürfen in der Zukunft nicht mehr gekauft werden; sie müssen vom Staate, ... verwaltet werden, so dass jeder Mensch in der gleichen Weise teilhat an der Verwaltung.“ 330, 69f (*>Eigentum*)

**Recht auf Lebensunterhalt:** „Wie Kindern das Recht auf Erziehung, so steht Altgewordenen, Invaliden, Witwen, Kranken das Recht auf einen Lebensunterhalt zu.“ In Bezug auf dessen Höhe ist das Wirtschaftsleben abhängig von dem, was sich aus dem Rechtsbewusstsein ergibt.“ Kp, 128 (*>Einkommen für Alte ..., >Verteilung, gerechte*)

**Recht und Macht:** Man hat in fast allen älteren Epochen „durch Eroberungen begründete Rechtsverhältnisse, das heisst Vorrechte und Benachteiligungsrechte.“ Die Eroberer hatten den Boden in Besitz und waren deshalb die wirtschaftlich Starken. Dann kam der Besitz von Produktionsmitteln dazu, also Rechtsverhältnisse aus wirtschaftlichen Verhältnissen. 337a, 133 (*>Wirtschaft und Recht, >Recht kaufen, >Imperialismus, >Ausbeutung durch Rechtsverhältnisse*)

**Recht und Moral:** „In ältesten Zeiten ist das Gebot ein einheitliches. Es enthält auch das Recht. Dann wird das Gebot immer mehr und mehr zurückgezogen auf das bloss seelische Leben, und das Recht macht sich geltend mit Bezug auf das äussere Leben.“ NÖK, 42 (*>Moral, >Freiheit und Gesetz, >Intuition und Recht*)

„Man wird in der Zukunft sagen: diese Dreigliederung begründet erst im rechten Sinne die Einheit. Dass das abstrakte Suchen nach der Einheit gerade diese Einheit zerstört hat, das kann man eben an einem anschaulichen Beispiel sehen.“ Man ist heute stolz darauf, sehr sorgfältig zwischen Moral; der inneren Beurteilung einer Handlung danach, ob sie gut oder böse ist, und Recht; einer Beurteilung, die das äussere, öffentliche Leben angehe und von staatlichen Massnahmen bestimmt sein soll, zu unterscheiden. „Von dieser Trennung von Moral und Recht wusste man die ganze Zeit nichts ... Erst in den letzten Jahrhunderten wurden die Impulse des Rechtes und der Moral auseinandergerissen. Und warum? Weil die moralische Beurteilung abgewälzt wurde in jenes freie Geistesleben hinein, das sich emanzipiert hat, ... das gewissermassen nur zum Predigen, zum Beurteilen da ist, dem aber

die Kraft geschwunden ist, wirklich einzugreifen in das Leben. Diejenigen Maximen aber, die in das Leben eingreifen können, die brauchen, weil sie rein menschliche Antrieb nicht mehr finden können, die auf Moral abgeschieden sind, wirtschaftliche Antriebe, und die werden in das Recht umgesetzt. So ist mitten auseinandergerissen, was im Leben wirkt: Rechtsbestimmung und ihre Durchwärmung mit menschlicher Moral ... was gerade eine Einheit sein sollte.“ 332a, 157ff

**Rechte und Pflichten:** „Wenn Sie sich überlegen, wie im menschlichen Leben der Begriff der Pflicht und der Begriff des Rechtes eine Rolle spielen - des Rechtes, das der Mensch hat zu dem oder jenem -, so werden Sie bald gewahr werden, dass Pflicht und Recht polarische Begriffe, polarische Gegensätze sind, und dass gewissermassen auch die Neigungen der Menschen so sind, dass sie bald mehr nach der Pflicht, bald mehr nach dem Rechte gehen. Wir leben allerdings in einer Epoche, wo die Menschen lieber von ihren Rechten sprechen als von ihren Pflichten. Alle möglichen Gebiete machen ihre Rechte geltend. Wir haben daher Arbeiterrecht, Frauenrecht und so weiter. Pflicht ist der entgegengesetzte Begriff des Rechtes. .. Und erst in der Zukunft, allerdings mehr in einer späteren Zukunft, wird man Bewegungen haben, wo immer weniger betont werden wird die Rechtsforderung, sondern viel mehr die Pflichtforderung. Es wird dann mehr gefragt werden: Was hat man als Frau, als Mann an dieser oder jener Stelle für Pflichten? So wird die Epoche der Pflichtforderung die Epoche der Rechtsforderung ablösen.“ 158, 143 (*>Pflicht, >Liebe zur Pflicht*)

„Mit diesem Rhythmus von Recht und Pflicht, da haben wir ein Zweifaches, wie wir im Menschenleben Ausatmung und Einatmung haben.“ 337b, 216

**Recht beeinflusst Preis:** Die Grundrente darf nicht, wie heute, vom Marktpreis der Waren, die auf dem Boden erzeugt werden, abhängen, sondern „Das gesunde Verhältnis ist nur das Umgekehrte: Wenn das Recht, das sich in der Grundrente zum Ausdruck bringt, wiederum den Marktpreis beeinflusst.“ 189, 111 (*>Bodenrente*)

„Denken Sie sich, jedes Kind würde einfach so viel Bodenfläche bei seiner Geburt mitbekommen,“ dass es in einem Verhältnis zur Bevölkerungszahl steht, „dann würden die Preise entstehen, die überhaupt auf einer solchen Fläche entstehen können; denn die Dinge haben dann ihren selbstverständlichen Austauschwert.“ (...) „Wenn dann nach einiger Zeit andere Preise da sind, dann muss der eine dem anderen die Sache weggenommen haben.“ NÖK, 208f (*>Preise, gerechte*)

**Recht und rechts:** „Recht und rechts ist einfach ursprünglich dasjenige, was so geschickt für die Wirklichkeit gemacht wird, wie das, was man mit der rechten Hand macht.“ Einen nach links Abgeirrten setzt der Richter zurecht. 190, 64f (*>Bewusstsein oder Instinkt*)

**Recht und Sprache:** „Das menschliche Recht, das es zu tun hat mit dem Verhältnis von Mensch zu Mensch, .. muss sich entzünden im unmittelbaren Verkehre von Mensch zu Mensch, wie sich die Sprache bildet, oder bildete wenigstens, im Verkehre von Mensch zu Mensch. .. Verhältnisse müssen durch das Recht begründet werden, durch die der Mensch sich fühlt innerhalb der menschlichen Gesellschaft, würdig bloss als Mensch.“ 336, 142

**Recht; Strafrecht:** Frage: Hat der Gedanke des Strafens eine Berechtigung gegenüber dem Gedanken der pädagogischen Besserung? „Auf einem solchen Boden, aus dem Ideen

hervorgehen wie die der Dreigliederung des sozialen Organismus, ergeben sich auch gewisse Konsequenzen, die sich auf einem anderen Boden nicht ergeben. Alles einzelne, was innerhalb einer sozialen Ordnung geschieht, ist im Grunde genommen doch eine Konsequenz der ganzen sozialen Ordnung. So wie jedes Stück Brot, das ich erwerben kann, mit seinem Preis eine Konsequenz der ganzen sozialen Ordnung ist, so sind auch die Antriebe beim Strafen in der ganzen Struktur des sozialen Organismus drinnen begründet. Und gerade an dem Umstande, dass Strafen notwendig werden, gerade darinnen zeigt sich, dass im ganzen sozialen Organismus etwas ist, was eigentlich nicht drinnen sein soll. ... Das Strafrecht, das wie der Schatten eigentlich unsoziale Zustände begleitet, wird in sozialen Zuständen auf ein Minimum herunter reduziert werden können. .. Wenn der Mensch krank ist, so tut er gewisse Dinge; wenn er gesund ist, tut er andere Dinge. So ist es auch hier. Es weist hin die Notwendigkeit, zu strafen, auf gewisse Krankheitssymptome innerhalb des ganzen sozialen Organismus. Wenn man anstrebt, den sozialen Organismus gesund zu machen, so werden die Begriffe über Strafe, Strafrecht, Strafvollzug eben doch auf einen ganz anderen Boden gestellt werden können.“ 332a, 107

**Recht und Ware:** „Zu einem Recht kommt man nicht immer durch blosen Tausch, sondern auch dadurch, dass man die Möglichkeit, die Macht hat, sich das Recht zu nehmen. .. Es ist kein Berührungspunkt mit der Ware, zwischen Ware und Recht. Aber in unserem volkswirtschaftlichen Prozess werden fortwährend ausgetauscht Waren, oder der Geldwert für die Waren, mit Rechten. Gerade wenn wir .. den Boden bezahlen, ja, wenn wir nur mit unserer Miete den Bodenwert mitbezahlen, wie er ihn heute hat, so bezahlen wir ein Recht durch eine Ware, beziehungsweise durch das Geld, das wir für eine Ware bekommen haben.. Und wenn wir einen Schullehrer anstellen, .. so bezahlen wir geistige Fähigkeiten .. mit dem Wert einer Ware , oder dem entsprechenden Geldwerte. ... Dinge, die gar nicht miteinander vergleichbar sind, werden im volkswirtschaftlichen Prozess ausgetauscht. .. Da berühren wir ein Element, wo erst recht Leben hineinkommt in den volkswirtschaftlichen Prozess.“ (...) „...aber nirgends wird Arbeit bezahlt, sondern immer werden nur die Ergebnisse der Arbeit bezahlt (...) .. man kann nicht korrigieren, was man korrigieren soll, wenn man nicht die richtigen Begriffe hat.“ NÖK, 118ff (>*Recht kaufen, >Boden und Recht >Ware und Recht*)

**Recht und Wirtschaft trennen:** „Der Impuls für die Dreigliederung des sozialen Organismus muss .. in entschiedenster Weise die Abgliederung des Rechtslebens, des Rechtsbodens von der Verwaltung der wirtschaftlichen Verhältnisse, von der Verwaltung des Wirtschaftskreislaufes fordern. Innerhalb des Wirtschaftskreislaufes sollen sich Assoziationen bilden .. Es werden Berufsstände einander gegenüberstehen, es werden Produzenten und Konsumenten einander gegenüberstehen. Was da geschehen wird an rein wirtschaftlichen Tatsachen und Maßnahmen, das wird beruhen auf Verträgen, die die Assoziationen miteinander schliessen. Im Wirtschaftsleben wird alles auf Verträgen, alles auf gegenseitigen Leistungen beruhen. Da werden Korporationen Korporationen gegenüberstehen. Da wird Sachkenntnis und Fachtückigkeit den Ausschlag zu geben haben. Da wird es sich nicht darum handeln, was ich für eine Meinung habe, sagen wir, wenn ich Industrieller bin, welche Geltung gerade mein Industriezweig im öffentlichen Leben haben soll; nein, darüber werde ich nichts beschliessen können, wenn das Wirtschaftsleben selbständig ist, sondern ich werde zu leisten haben in meinem Industriezweige, werde Verträge zu schliessen haben mit den Assoziationen anderer Industriezweige, und die werden mir die Gegenleistungen zu bieten haben. Ob ich in der

Lage bin, sie zu Gegenleistungen zu verhalten, davon wird es abhängen, ob ich meine Leistungen anbringen kann. Vertragsweise wird sich eine Tüchtigkeitsassoziation abschließen. Das ist es, was Tatsachen sind.

Anders muss sich das Leben abspielen auf dem Rechtsboden. Auf dem Rechtsboden kann der Mensch dem Menschen gegenüberstehen. Auf dem Rechtsboden kann es sich nur handeln um die Festlegung von Gesetzen, die eben die öffentlichen Rechte durch Majoritätsbeschlüsse regeln. Gewiss, sehr viele Menschen sagen: Aber was ist denn schliesslich das öffentliche Recht? Es ist ja nichts anderes als dasjenige, was, in Worte gefasst, in Gesetze bringt, was in den wirtschaftlichen Zuständen lebt! - Es ist in vieler Beziehung so. Aber das lässt die Idee von der Dreigliederung des sozialen Organismus, wie sie die Wirklichkeit überhaupt nicht unberücksichtigt lässt, durchaus nicht ausser acht: Was sich durch die Beschlüsse auf demokratischem Boden als rechtens ergibt, das tragen selbstverständlich die Menschen, die wirtschaften, in das Wirtschaftsleben hinein. Nur sollen sie es nicht heraustragen und zum Rechte erst machen. Sie tragen es in das Wirtschaftsleben hinein. (...) So ergibt sich .. eine gesunde Einheit für das Handeln im Wirtschaftlichen nur .. dadurch, dass die wirtschaftlichen Massnahmen aus wirtschaftlichen Gesichtspunkten selbstständig verwaltet werden, und dass auf dem demokratischen Rechtsboden die Rechte geschaffen werden. Die Menschen tragen das dann zu einer Einheit zusammen. Es wirkt zusammen, während Sie, wenn Sie die Rechte aus den Interessen des Wirtschaftens selber heraus entstehen lassen, diese Rechte zu Karikaturen machen. Es ist dann das Recht nur eine Photographie, nur ein Abdruck des wirtschaftlichen Interesses. Es ist das Recht gar nicht da. Nur dadurch, dass Sie das Recht ursprünglich und uranfänglich entstehen lassen auf seinem selbstständigen demokratischen Boden, können Sie es hineinragen in das Wirtschaftsleben. ... Nicht das Wirtschaftsleben, in dem man vor allen Dingen tüchtig zu sein hat für die Gestaltung der Produktionsverhältnisse, kann die Rechtsverhältnisse hervorbringen, sondern diese müssen neben dem Wirtschaftsleben aus ihrer eigenen Quelle hervorgebracht werden. Sie werden niemals bloß aus dem Nachdenken hervorgebracht, sondern dadurch, dass sich konkret neben dem Wirtschaftskreislauf ein staatliches Element entwickelt, in dem der einzelne individuelle Mensch dem anderen individuellen Menschen gegenübersteht.

Es handelt sich ja nicht darum, dass man aus irgendeinem ursprünglichen Bewusstsein heraus als Wirtschafter auch Rechtsgesetze hervorbringt, sondern darum, dass man erst den konkreten Boden schafft, auf dem die Menschen durch ihre Gefühle in solche Verhältnisse kommen, dass sie diese Verhältnisse in rechtliche Verhältnisse umgestalten können. Es handelt sich darum, dass man eine Realität schafft neben dem Wirtschaftsleben. Dann wird nicht das Recht ein bloßer Überbau über dem Wirtschaftsleben sein, sondern dann wird das Recht dastehen als eine selbstständig sich gestaltende Wesenheit. Dann wird man nicht durch eine theoretische Antwort den Grundirrtum, den Aberglauben der sozialen Frage überwinden, als ob man nur das Wirtschaftsleben umzugestalten brauchte, um zu anderen Rechtsbegriffen zu kommen, dann wird man die Realität im dreigegliederten sozialen Organismus einfach dadurch schaffen, dass man den selbstständigen Rechtsboden schafft, die Realität, aus der heraus durch Menschenverkehr und Menschenbeziehung diejenige starke Stosskraft des Rechtslebens entsteht, die das Wirtschaftsleben meistern kann.“ 332a, 88f (*>Arbeitsteilung und Demokratie*)

„Darauf kommt es an, .. dass die Menschen auf der einen Seite in Verhältnisse des Wirtschaftslebens sich eingliedern nach den menschlichen Interessen, den menschlichen Bedürfnissen und nach dem, was danach produziert werden muss, dass sie auf der andern

Seite sich wiederum herausheben aus diesem blosen Wirtschaftsprozesse und sich hineinversetzen können in ein solches menschliches Zusammenleben, in dem nur das Verhältnis von Mensch zu Mensch eine Rolle spielt. Dass man wirklich trennt, nicht blos in Gedanken, nicht blos durch Einrichtungen, sondern wirklich trennt im Leben diese beiden Gebiete, darauf kommt es an. .. dann werden dieselben Menschen, die im Wirtschaftskörper nur Wirtschaftsinteressen vertreten, wenn sie gewählt werden für den Rechtskörper, .. weil sie mit ganz anderen Menschengruppen zusammenkommen, mit diesen so zusammenkommen, dass überhaupt nur von dem Verhältnis von Mensch zu Mensch die Rede sein kann; sie werden da nicht wirtschaftliche Verhältnisse im engeren Sinne vertreten, sondern sie werden reine Menschheitsinteressen, soziale Menschheitsinteressen vertreten .. dann wird dasjenige, was richtig ist, sei es in Bezug auf Steuergesetzgebung, sei es in Bezug auf irgendetwas anderes, dann wird .. das Entsprechende, das Gesundende herauskommen.“ 336, 144f

**Rechtsbewusstsein:** „.. so wie man niemals jemand, der ein krankes oder blindes Auge hat, die Vorstellung der blauen oder roten Farbe beibringen kann, so kann man niemand das beibringen, was auf irgendeinem konkreten Gebiet Recht ist, wenn nicht das Rechtsbewusstsein .. in ihm lebt. ... Es ist etwas, was sich aus der menschlichen Natur elementar entwickelt, aber nur im Umgange mit Menschen, so wie man auch die Sprache nur im Umgang mit Menschen lernen kann. Dieses Rechtsbewusstsein .. ist etwas, was die menschliche Seele in sich ausbilden will.“ 330, 26 (*>Sprache, >Mensch und Tier*)

„Was ist meine Pflicht gegen den anderen Menschen? Was ist sein Recht gegen mich? Was ist mein Recht gegen ihn? - Alle diese Fragen, die da spielen von Mensch zu Mensch, die gehen aus einem viel dumpferen Bewusstsein hervor als dasjenige, was in Wissenschaft. Kunst und Religion lebt.“ Für das Rechtsgebiet haben wir die Demokratie durchgeführt. „Die Dumpfheit des Bewusstseins, das die Umwandlungen des astralischen Leibes zum Inhalte hat, sie reicht aus für den einzelnen Menschen, wenn er seine Stütze hat in der Verständigung mit anderen einzelnen Menschen.“ 199, 211f

Wenn man meint ein eingliedriger sozialer Organismus könne alles auch, rechnet man nicht mit der Menschenpsyche. „Bedenken Sie nur, was es bedeutet, (...) wenn vor einen Richter ein nah oder ein entfernter Verwandter gestellt wird. Er hat seine besonderen Gefühle als naher oder entfernter Verwandter, aber wenn er zu richten hat, wird er nicht nach diesem Gefühl richten, sondern nach dem Gesetze selbstverständlich. Er wird aus einer anderen Quelle heraus urteilen. Das in umfassender Weise psychologisch durchdacht gibt Ihnen Ausblicke auf die Notwendigkeit, dass die Menschen das, was im sozialen Organismus zusammenfliesst, aus drei verschiedenen Richtungen her beurteilen, von drei Quellen her verwalten.“ Unsere Zeit, das Bewusstseinszeitalter, fordert, dass man sich auf solche Dinge einlässt. 189, 146

„Und wenn der Rechtsstaat in gar keinem Wirtschaftszweige mitwirtschaftet, dann wird er nur Einrichtungen schaffen, die aus dem Rechtsbewusstsein der zu ihm gehörenden Menschen stammen. Auch wenn in der Vertretung des Rechtsstaates, wie es ja selbstverständlich ist, dieselben Personen sitzen, die im Wirtschaftsleben tätig sind..“ Kp, 74 (*>Inspiration, >Rechtsverhältnisse, >Recht und Moral*)

**Rechtsentstehung, Recht und Gefühl:** Wenn man fordert, dass jeder nach seinen

Fähigkeiten und Bedürfnissen leben können soll, lässt man das Gefühlsleben des Menschen aus und damit das Rechtsleben. „Denn die Rechtsverhältnisse können sich nur so entwickeln im Zusammenleben der Menschen, wie sich in diesem Zusammenleben der Menschen Gefühl an Gefühl abstreift, abschleift.“ Wenn man das Gefühl weglässt, muss die Rechtsfrage „in ein Loch fallen.“ 332a, 83 (*>Fühlen, >Römisches Denken, >Staatlich-juristisch-moralisches Leben*)

„So über Recht zu sprechen wie die heutige Menschheit über Recht spricht, wäre zum Beispiel einem Scotus Erigena nicht eingefallen, weil man damals noch etwas in der Seele hatte, was einen anleitete, dazu führte, von Mensch zu Mensch zu sprechen. Das gibt es nicht mehr, weil nichts mehr in der Seele da ist, das zum Menschen führt, weil man noch nichts gefunden hat, was aus dem Nichts herausführt. Damals konnte es wenigstens der Vater noch dem Sohne sagen. Am Ende des achtzehnten Jahrhunderts .. haben die Menschen zunächst krampfhaft nach dem sogenannten Vernunftrecht gesucht. Aus der Vernunft sollte herausgepresst werden, wie man zu Vorstellungen und Empfindungen über das Recht kommt. Und dann haben andere, zum Beispiel Savigny, gefunden, dass man aus der Vernunft nichts mehr herauspressen könne. So kam man zu dem historischen Recht. Man hat sich hingestellt und studiert, was früher war, sich vollgepfropft mit den Gefühlen, die die längst Gestorbenen gehabt haben, weil man selber nichts mehr hatte. .. So trat man ins zwanzigste Jahrhundert hinein, und da wurde das Gefühl immer ärger: Man steht gegenüber dem Nichts, und man muss aus dem Menschen heraus etwas finden.“ 217, 26f

„Es gibt überhaupt nicht eine allgemeine abstrakte Festsetzung des Rechts, sondern es gibt nur die Möglichkeit, dass sich Menschen, die in irgendeiner sozialen Gemeinschaft stehen, miteinander verständigen, dass sie sich gewissermaßen gegenseitig sagen: Das willst du von mir, das will ich von dir - und dass sie dann übereinkommen darüber, was sich dadurch für sie für Verhältnisse ergeben. Dann ergibt sich das Recht rein aus der Wirklichkeit dessen heraus, was Menschen gegenseitig von sich wollen, so dass es eigentlich ein Vernunftrecht gar nicht geben kann, dass auch alles, was als «historisches Recht» zustande gekommen ist, noch immer zustande kommen kann, wenn man nur den richtigen Boden dafür sucht ... «Ich will mitreden können, wenn das Recht entsteht!», das ist das, was der demokratische Sinn sagt. Und derjenige, der dann etwa theoretisch über das Recht Bücher schreiben will, der kann sich nicht aus den Fingern saugen, was das Recht ist, sondern der hat einfach hinzuschauen auf das, was unter Menschen als Recht entsteht, und hat es mehr oder weniger zu registrieren.“ 83, 291 (*>Gesetze*)

Rechtsverhältnisse, quasi als Nebenprodukt des Wirtschaftslebens, „werden niemals bloss aus dem Nachdenken hervorgebracht, sondern dadurch, dass ... der einzelne individuelle Mensch dem anderen individuellen Menschen gegenübersteht.“ 332a, 91

„Wenn man ein starr kodifiziertes Recht hätte, wäre es im Grunde etwa ebenso, wie wenn man ein siebenjähriges Kind hätte, dessen organische Lebenskräfte Sie jetzt festsetzen würden, und, wenn das Kind vierzig Jahre alt geworden ist, verlangen würden, dass es noch danach lebte.“ 337b, 143 (*>Gesetze, >Volk und Recht, >Inspiration*)

**Rechtsleben** (*>Rechtsstaat*): Das Rechtsleben kann es „nur zu tun haben mit alldem, was sich aus rein menschlichen Untergründen heraus auf das Verhältnis des Menschen zum Menschen bezieht.“ 328, 31 (*>Recht, >Gleichheit, >Urteil und Gefühl*)

„Von Mensch zu Mensch sollte sich das Recht entwickeln. Und alles also, alles Parlamentarisieren ist eigentlich im Grunde genommen nur ein Surrogat für das, was sich von Mensch zu Mensch abspielen müsste in einem wirklich richtigen Rechtsgebiete.“ 339, 71

„Und dieses Verhältnis umfasst alle Verhältnisse, in denen eben der einzelne Mensch dem einzelnen Menschen unmittelbar gegenübersteht, nicht als Wirtschaftender, sondern als Mensch, wo er es auch nicht zu tun hat mit den Fähigkeiten, die einem angeboren oder anerzogen sind, sondern wo er es zu tun hat mit dem, was er im sozialen Organismus tun darf oder wozu er verpflichtet sein kann, wozu er sein Recht hat, mit dem, was er im sozialen Organismus eben bedeutet.“ 79, 252f (*>Rechtsstaat*)

**Rechtsleben und Gesetze:** Das Rechtsleben „beruht darauf, dass in demokratischer Weise alle diejenigen Massnahmen getroffen werden, durch die jeder Mensch mit Bezug auf die Menschenrechte jedem anderen gleich ist. Zu den Menschenrechten gehört auch das Arbeitsrecht. ... Jeder Mensch, der mündig geworden ist, kann teilnehmen – entweder direkt auf dem Wege eines Referendums zum Beispiel oder indirekt durch Wahl bzw. durch eine Volksvertretung – an der Festsetzung derjenigen Rechte, die unter gleichen Menschen zu herrschen haben. Daher herrscht auf dem Rechts- oder Staats- oder politischen Boden nicht der Vertrag, sondern das Gesetz.“ 331, 167 (*>Gesetze, >Richter*)

**Rechtsleben und Intuition:** Das Rechtsleben kann nur mit intuitiven Vorstellungen begriffen werden. 73, 202

**Rechtsleben und rhythmisches System:** „... das eigentliche politische Leben, das Leben, welches man oftmals viel zu umfassend denkt, das man bezeichnen kann als das eigentliche Staatsleben, das lässt sich nun vergleichen mit dem zwischen den zwei natürlichen Systemen, dem Stoffwechselsystem und dem Nerven-Sinnessystem liegenden rhythmischen System, dem regulierenden ... dem Atmungs- und .. Herzsystem.“ 328, 29 (*>Urteil, >Mitte*)

„Wenn das Erdenleben heilsam verlaufen soll, nicht unheilsam, so muss dasjenige, was als Rechtsprinzipien sich nach und nach geltend machen wird, so empfunden werden wie Gaben aus der geistigen Welt, die durch Inspiration herunterkommen an den Volksgenius, um das irdische Leben zu regeln ..“ 190, 80 (*>Volk und Recht, >Inspiration*)

**Rechtsleben, römisches:** Römisches Rechtsleben hat in einer Art Renaissance das europäische Rechtsleben überlagert. Marx und Engels wollen das als Fremdartiges herauswerfen und nur noch auf den Boden des Wirtschaftslebens bauen, das sich aus mitteleuropäischen Verhältnissen neu entwickelt hat. 192, 330

In der römischen Zeit kam das „Heraustreten des Persönlichkeitsprinzips.“ „Daher trat in Rom zuerst das auf, was wir den Rechtsbegriff nennen, wo wir den Menschen zuerst als Bürger vor uns haben.“ 104, 74f (*>Römisches Denken, >Gebot und Recht, >Proletarier und Rechte*)

**Rechtsprechung:** Zum geistigen Glied muss auch die wirkliche Praxis des privaten und des strafrechtlichen Urteilens gerechnet werden. Das privat- und strafrechtliche Wirken

muss in das geistige Glied einverleibt werden. „Gewiss, es wird in Zukunft in einem gesunden sozialen Organismus der Verbrecher zum Beispiel zu suchen sein von dem, was sich im zweiten Gliede, im politischen Gliede ergibt. Wenn er aber gesucht ist, dann wird er abgeurteilt von dem Richter, dem er in einem individuellen menschlichen Verhältnis gegenübersteht.“ 328, 92

**Rechtsstaat (im Sinne der Dreigliederung):** Im Staat „macht sich alles das geltend, was von dem Urteil und der Empfindung eines jeden mündig gewordenen Menschen abhängig sein muss.“ Rechte und Pflichten werden hier geregelt. Kp, 20 (*>Demokratie, wahre*)

„Ein solcher Rechtsstaat hat seine eigenen Gesetzgebungs- und Verwaltungskörper, die beide nach den Grundsätzen aufgebaut sind, welche sich aus dem Rechtsbewusstsein der neueren Zeit ergeben. Er wird aufgebaut sein auf den Impulsen im Menschheitsbewusstsein, die man gegenwärtig die demokratischen nennt.“ Kp, 69f (*>Staatsverfassg.*)

„In der Rechtsorganisation wird durch Gesetz und Verwaltung verwirklicht, was aus dem Rechtsbewusstsein als Beziehung einzelner Menschen oder Menschengruppen zueinander gefordert wird.“ Kp, 73 (*>Volk und Recht, >Richter und Gerichte, >Hegel*)

Wenn wir auf das Gebiet des Staatswesens sehen, „dann müssen wir vorzugsweise auf diesem Gebiete suchen .. die Eroberung der Arbeit im Verlaufe der menschlichen Entwicklung für den gesamten einheitlichen sozialen Organismus. Gerade dadurch, dass sich aus Asien herüber die Theokratie zu dem Staatswesen entwickelte, das nun unter dem Einfluss der Rechtsimpulse steht, gerade dadurch entwickelt sich das Problem der Arbeit. Indem jeder einzelne zu seinem Recht kommen sollte, entwickelte sich die Forderung, dass die Arbeit richtig in den sozialen Organismus hineingestellt werden solle.“ 83, 296

„Da handelt es sich darum, .. dass irgendeine soziale Gruppe so gestaltet sein muss, dass darinnen in Bezug auf Sicherheit des Lebens und Sicherheit nach aussen Ordnung herrscht. .. Dieser Sicherheitsdienst, alles Polizeilich-Militärische, wenn ich jetzt im alten Sinne sprechen will, der ist auch das Einzige, was im Sinne zum Beispiel eines demokratischen Parlamentes behandelt werden kann. Mitbestimmend an diesem Sicherheitsdienst kann jeder Mensch sein.“ 185a, 216

„Das zweite würde die Organisation sein, die an die Stelle des gegenwärtigen Staates zu treten hat, die eigentliche Rechtsorganisation. In ihr würde zunächst vor allen Dingen alles das zu regeln sein, was die gegenwärtigen Besitz- und Eigentumsverhältnisse, auf die es ja bei der wirklichen Sozialisierung vor allen Dingen ankommt, in einen wünschenswerten nächsten Zustand überführt. ... Und auf der anderen Seite würde in diesem, den Staat ersetzen mittleren Glied des sozialen Organismus alles das geregelt werden, was das gesamte Gebiet des Arbeitsrechtes umfasst.“ 331, 25f

Der Impuls des dreigliedrigen sozialen Organismus „fordert die Einschränkung des Staatslebens auf alle diejenigen Lebensverhältnisse, für die alle Menschen voreinander gleich sind. Auf diesem Boden ist auf streng demokratische Art mit Umwandlung der gegenwärtigen privatkapitalistischen Besitz- und Zwangsarbeitsverhältnisse vor allem ein solches allgemeines Menschenrecht zu erreichen, das den Arbeiter als völlig freie Persönlichkeit dem Arbeitgeber, der nur noch geistiger Arbeiter ist, gegenüberstellt.“ 332b,

„Es liegt darin, dass die neuere Menschheit geschichtlich reif werden will dafür, auf dem freien Staatsboden, auf dem freien Rechtsboden gesetzmäßig dasjenige zu verwalten, worin alle Menschen einander gleich sind, worüber also jeder .. - mittelbar durch Vertretung, unmittelbar durch irgendein Referendum - entscheiden kann. So müssen wir in Zukunft einen selbständigen Rechtsboden haben, der die Fortsetzung des alten Macht- und Gewaltstaates sein wird, und der erst der wahre Rechtsstaat sein wird.“ 333, 83

„Aber das ist eben das Wesentliche, dass das Staatswesen erst entstehen wird, nämlich umfassen wird alles dasjenige, was zwischen mündig gewordenen Menschen, rein dadurch, dass sie Menschen sind, spielt, und dazu gehört das ganze Gebiet der Arbeitsregelung zum Beispiel, das erst in der richtigen Weise entstehen wird, wenn die beiden anderen Gebiete abgetrennt sind.“ 338, 68 (*>Staat, Abbau*)

„Niemals kann in einem wirklichen Rechtsstaat ein Recht bestehen auf Grund und Boden als Privatbesitz. Die Verteilung des Grundes und Bodens muss in der Demokratie erfolgen ...“ 330, 289 (*>Demokratie, >Staat und Mensch, >Staatsverfassung*)

**Rechtsstaat und Geistesleben:** Die Feststellung des Rechtes ist eine soziale Angelegenheit. Recht zu sprechen ist aber in der Regel „über- oder antisozial“, wie „alle individuellen Angelegenheiten des Menschen.“ „Die Rechtsfindung wächst heraus, über die Grenzen der Demokratie hinweg.“ 332a, 96 (*>Recht und Moral, >Seele und Staat*)

„Ein Geistesleben, das von sich aus Rechtsverhältnisse feststellen wollte, müsste aus der Ungleichheit der menschlichen Fähigkeiten heraus auch zu einer Ungleichheit der Rechte kommen..“ 24, 55 (*>Geistesleben und Rechtsleben*)

Durch die Verwaltung der Produktionsmittel durch das Geistesleben wird die Lähmung der individuellen menschlichen Fähigkeiten nicht eintreten, die sich bei einer Verwaltung durch den Staat ergibt. Kp, 98

Die Verwaltung des Eigentums so, dass es der Gesamtheit diene und dass gleichzeitig fähige Produzierende darüber verfügen können, muss zwischen Rechtsstaat und geistiger Organisation ermittelt werden. Kp, 111 (*>Rechtsübertragungen*)

„Der Staat überlässt es den sach-, berufs- und völkermässigen Korporationen, ihre Gerichte, ihre Schulen, ihre Kirchen und so weiter zu errichten, und er überlässt es dem einzelnen, sich seine Schule, seine Kirche, seinen Richter zu bestimmen. Natürlich nicht etwa von Fall zu Fall, sondern auf eine gewisse Zeit. Im Anfange wird dies wohl durch die territorialen Grenzen beschränkt werden müssen, doch trägt es die Möglichkeit in sich, auf friedlichem Wege die nationalen Gegensätze - auch andere – auszugleichen. Es trägt sogar die Möglichkeit in sich, etwas Wirkliches zu schaffen an Stelle des schattenhaften Staaten-Schiedsgerichts. (...) Die Kulturangelegenheiten werden von dem Drucke befreit, den auf sie die wirtschaftlichen und politischen Dinge ausüben, und sie hören auf, auf diese einen Druck auszuüben. Alle diese Kulturangelegenheiten werden fortdauernd in gesunder Bewegung erhalten.“ 24, 352f

**Rechtsstaat und Parteien:** „Man wird nicht sagen können ..., dass ja auch in der Zukunft zum Beispiel im Rechtsstaate, der eine demokratisch orientierte Vertretung haben wird, auch die einzelnen Kreise sitzen, dass sie ja auch Parteien bilden können ... . Das wird aus dem Grunde nicht der Fall sein, weil die Interessen, die sich heute entgegengesetzt entwickeln, dann gleich entwickelt werden. Selbst der Gegensatz zwischen konservativer und liberaler Partei wird nicht da sein in der Zukunft, wenn man den sozialen Organismus gesund sich entwickeln lässt, weil im Rechtsstaate die immer konkret auftretenden Verhältnisse auch sachlich nicht nach dem .. Schlagbegriffe, nicht nach den Konservativen, Liberalen und so weiter sich orientieren werden.“ 336, 124

**Rechtsstaat und Wirtschaft:** Wenn das Recht aus wirtschaftlichen Interessen entsteht, wird es nur eine Karikatur, ein Abdruck der wirtschaftlichen Interessen. Dann „ist das Recht gar nicht da. Nur dadurch, dass Sie das Recht ursprünglich und uranfänglich entstehen lassen auf seinem selbständigen demokratischen Boden, können sie es hineinragen in das Wirtschaftsleben.“ 332a, 90

„Innerhalb der Wirtschaftseinrichtungen wendet sich der Mensch an den Menschen, weil der eine dem Interesse des anderen dient; Grundverschieden davon ist die Beziehung, welche der eine Mensch zu dem anderen innerhalb des Rechtslebens hat.“ Kp, 68 (*Eigentum als Recht, >Verträge*)

Der Rechtsstaat hat am Wirtschaftsleben keinen Anteil. Er hat seine eigenen Gesetzgebungs- und Verwaltungskörper und entsteht aus demokratischen Impulsen. Kp, 69

„Und wenn der Rechtsstaat in gar keinem Wirtschaftszweige mit wirtschaftet, dann wird er nur Einrichtungen schaffen, die aus dem Rechtsbewusstsein der zu ihm gehörenden Menschen stammen.“ Kp, 74 (*>Arbeit im Rechtsleben*)

Was im demokratischen Rechtsstaat entsteht, wirkt ausgleichend auf die Neigung des Wirtschaftslebens, zu Schädigungen zu führen. Im natürlichen Organismus müsste sich das eine Organsystem durch seine eigene Tätigkeit auflösen, wenn es nicht durch ein anderes reguliert würde. 24, 63 (*>Staat als Wirtschafter*)

„Wäre aus dem Wirtschaftskörper heraus das Eisenbahnwesen verwaltet worden – es wäre etwas anderes geworden, als es geworden ist unter den Interessen des Staates, indem es zum grössten Teil unter seine Fiskalinteressen gekommen ist.“ 337b, 243

In der Vertretung des Rechtsstaates sitzen selbstverständlich dieselben Personen, die im Wirtschaftsleben tätig sind. Durch die Gliederung in Wirtschafts- und Rechtsleben wird der Einfluss des Wirtschaftslebens auf das Rechtsleben zurückgedrängt. Kp, 74

Im Rätesystem darf nicht der gleiche Rat politisch und wirtschaftlich wirken. „Das ist möglich, dass in den zweierlei Räten die gleichen Leute sitzen. Sobald die Kompetenzen geschieden sind, so stellt sich heraus, so ergibt sich ganz von selber, dass die Interessen der Arbeiter mit denen der leitenden Personen parallel gehen. Dann kann ruhig im Rechtsstaat der Arbeiter neben dem Leiter sitzen. Selbst der Unterschied zwischen liberaler und konservativer Partei wird verschwinden, weil man nur sachlich reden wird.“ Molt, 237

**Rechtsübertragungen:** „Der Rechtsstaat wird die Entstehung und die Verwaltung des privaten Eigentums an Kapital nicht zu verhindern haben.“ Er wacht darüber, „dass Eigentumsrecht nicht im Laufe der Zeit Eigentumsunrecht wird.“ Kp, 112

„... der Rechtsstaat (*wird*) durch seine Verwaltung der Rechts-Übertragungen selbst niemals die Verfügung über ein Kapital .. an sich reissen dürfen.“ Kp, 114

Sowohl Grund und Boden als auch fertige Produktionsmittel müssen der Rechtsübertragung unterliegen. Dabei würden sich unterschiedliche Gesichtspunkte ergeben. Beim industriellen Pol käme die individuelle geistige Fähigkeit der Menschen in Betracht, in der Landwirtschaft geht es um das Zusammengewachsen-sein mit dem Boden. 332a, 180 (>Kapital-Übertragung, >Boden u. Recht, >Produktionsmittel; Kr.)

**Rechtswesen:** „Nehmen Sie eine große Anzahl von Menschen der europäischen Welt, und nehmen wir einmal von den Seeleninhalten dieser Menschen den Begriff, die Idee des Rechtes. ... Dadurch aber, dass diese Menschen über den Begriff des Rechtes in gleicher Art denken, in der gleichen Weise diesen Begriff sich angeeignet haben, stehen sie alle mit einem Wesen der astralischen Welt in Verbindung .. Also für das, was im Menschen Eigenschaften sind, Seeleninhalte, gibt es Wesenheiten in der astralischen Welt. Dadurch ist über eine größere Anzahl von Menschen etwas ausgebrettet wie ein astralisches Netz. Wir alle, die wir gleiche Rechtsbegriffe haben, sind eingebettet in einen Körper einer astralischen Wesenheit, die wir geradezu nennen können das Rechtswesen.“ 107, 14

**Reformation:** „Weit mehr als man denkt, war aller Grund- und Bodenbesitz vor der Reformation in umfassendstem Sinne abhängig von der Priesterherrschaft. Die Priesterherrschaft war vor der Reformation überhaupt für die ökonomischen Verhältnisse ausserordentlich massgebend. ... mit der Reformation (*wird*) der alte Kirchen- und Geistlichenbesitz den Inhabern entrissen und übertragen .. auf die weltlichen Herrscher. ... Ein grosser Teil der Einwanderer nach Amerika .. waren die exproprierten Besitzer von Grund und Boden in Europa. (...)“ Von der Mitte des fünfzehnten Jahrhunderts an wurde der Priestertypus durch den ökonomischen Typus Mensch ersetzt. 191, 102ff

„Daher sehen Sie auch, welcher Geist in den Glaubensbekenntnissen, die seit der Reformation heraufgekommen sind, eigentlich herrscht. ... Auf der einen Seite die weltliche Wissenschaft, die durch ihre Technik eindringen soll in das äussere Leben des Alltags ... Der Glaube, der soll hübsch in einem Extraktästchen bewahrt bleiben, möglichst fern den äusseren Tatsachen des Lebens!“ 191, 110 (>Zwei Weltenströmungen)

**Reformer und Programme:** „Meine Damen und Herren, über ein Paradies auf Erden, in dem die Menschen gut leben können, in dem alle Menschen zufrieden sein können, zu denken, ist sehr leicht. Das ergibt sich, man möchte sagen, von selbst. Zu sagen, wie aus der Konfiguration unseres Wirtschaftslebens, aus den einzelnen konkreten Tatsachen, die sich aus der Natur, aus der menschlichen Arbeit, aus dem menschlichen Erfindungs- und Kombinationsgeist ergeben, zu sagen, wie da heraus für die Menschen allmählich ein menschenwürdiges Dasein sich entwickeln soll, das erfordert eine so eingehende tiefe Sachkenntnis, wie kein Zweig der Wissenschaft, wie kein Zweig innerhalb der Naturkenntnis. Denn gegenüber der Komplikation der sozialen wirtschaftlichen Tatsache ist dasjenige, was wir unter dem Mikroskop sehen und durch das Teleskop am Himmel

beobachten, außerordentlich einfach. So muss man sagen: Gerade auf dem Gebiete der sozialen Frage möchte heute jeder mitreden, und die wenigsten Menschen haben die Geduld und die Ausdauer und auch nur die Gelegenheit, sich die konkreten Sachkenntnisse zu erwerben.“ 305, 184f (*>Menschenwille statt Utopien*)

„Die eine Partei will das, die andere jenes. Mancherlei von solchen Parteidemanden erweist sich dem klar Denkenden bald als Hirngespinst; manches aber enthält gewiss auch den allerbesten Kern.“ 34, 203 (*>Parteien*)

„Wie hypnotisiert durch die Macht des modernen Wirtschaftslebens, richtet man den Blick allein auf das, was in diesem wirken kann, Man wird durch diese Blickrichtung nie finden, wie Arbeitskraft nicht mehr Ware zu sein braucht. Denn eine andere Wirtschaftsform wird diese Arbeitskraft nur in einer anderen Art zur Ware machen.“ Kp, 54f (*>Realität und Nachdenken*)

„Der grosse Irrtum muss überwunden werden zum Klarsehen in der sozialen Frage (...) dass man blos die wirtschaftlichen Einrichtungen umzugestalten habe, dann ergäbe sich alles übrige von selbst.“ 332a, 96 (*>Wirtschaft umgestalten als Irrtum, >Geistesleben als Heilmittel*)

„... wenn aber das Wesen des Wirtschaftens dasselbe bleibt, so kann eine einzelne Verbesserung nichts helfen; sie muss sogar eine Verschlechterung auf einem anderen Gebiete zur Folge haben.“ 24, 121 (*>Praxis, >Dreigliederung, Verständnis ..*)

„Die allermeisten Leute, die heute von irgendwelchen Reformen des Wirtschaftslebens oder gar von Revolution des Wirtschaftslebens reden, sind im Grunde genommen blosse Politiker ..“ 332a, 45 (*>Staatsdenken, >Staatsmacht; Unterkriechen, >Revolutionen*)

Bodenreformer: „Der Staat bleibt ja doch, auch wenn er in seinen Säckel einsteckt, was er den Bodenspekulanten abnimmt, und es ihnen oder anderen Leuten vielleicht wieder zufließen lässt auf Wegen, die immerhin möglich sind.“ 337a, 207

Die Welt des physischen Planes kann niemals eine Vollkommenheit haben. Wer aber materialistisch denkt, gibt sich solcher Illusion hin; charakteristisch: die sozialistische Illusion. In der physischen Welt kann es niemals vollkommen zugehen. 177, 41f

Es „besteht eben ein wesenhafter Gegensatz zwischen dem Träger der Dreigliederungs-Idee und allen denen, die da glauben, man könne das alte einheitsstaatliche soziale Leben beibehalten und innerhalb desselben zu einem Neuaufbau kommen.“ 24, 122

Es kommt einer wirklichkeitsgemäßen Denkart nicht darauf an, vollkommene „Programme“ ein für alle Mal zu geben, sondern die **Richtung** zu kennzeichnen, in der praktisch gearbeitet werden soll.“ Die Beispiele können in der angegebenen Richtung verbessert werden. Kp, 117 (*>Soziale Gesetze, >Soziale Impulse*)

„Programme dürfen bei einer lebensfähigen sozialen Ordnung nicht gemacht werden, sondern darum handelt es sich, so zu charakterisieren, dass das Leben bestehen kann. Das Leben hat dann noch etwas zu tun.“ Programme sind „billig wie Brombeeren.“ 332a, 180

Die Dreigliederung würde „eine Auslese der Tüchtigen bringen, und es würden herabgestossen von ihrem Piedestal die Untüchtigen.“ 338, 23f

**Reinkarnation und Karma:** „Zwischen Gegenwart und Dauer ist die Seele gestellt, indem sie die Mitte hält zwischen Leib und Geist. Aber sie vermittelt auch Gegenwart und Dauer. .. Durch die Erinnerung bewahrt die Seele das Gestern; durch die Handlungen bereitet sie das Morgen vor.“ 9, 62

„Ich habe mir mit dem, was ich gestern vollbracht habe, für heute mein Schicksal geschaffen. (..) Meine Vergangenheit bleibt mit mir verbunden; sie lebt in meiner Gegenwart weiter und wird mir in meine Zukunft folgen.“ 9, 81

„Ebenso wenig wie der Mensch am Morgen neu geschaffen ist, ebensowenig ist es der Menschengeist, wenn er seinen irdischen Lebensweg beginnt. (..) Ein physischer Leib tritt auf, der seine Gestalt durch die Gesetze der Vererbung erhält. Dieser Leib wird der Träger eines Geistes, der ein früheres Leben in neuer Gestalt wiederholt. Zwischen beiden steht die Seele.“ 9, 82 (*>Kopf und Gliedmassen*)

Der Mensch hat wiederholte Erdenleben durchzumachen, weil „sein unsterblicher Wesenkern sich nur dadurch immer mehr vergöttlichen kann, in geistige Regionen hinaufsteigen kann, dass er wiederholt Erfahrungen, wiederholte Lektionen im Erdenleben durchmacht. Und so kehrt der Mensch, wenn er durch das seelische und geistige Reich durchgegangen ist, zurück in die physische Welt, dann wieder zurück in die geistige und so weiter. Diese wiederholten Verkörperungen werden zusammengehalten nach dem sogenannten Gesetz von Karma, nach dem Gesetz von Ursache und Wirkung. Wenn ein Mensch, nachdem er wiederholte Erdenleben durchgemacht hat, wieder erscheint, wird er geboren mit Anlagen und Fähigkeiten, die er in den früheren Leben durch Erfahrung sich angeeignet hat, auch mit der Schuld, die er in früheren Leben auf sich geladen hat. So erscheint der eine glücklich, der andere unglücklich und elend, weil er sich das selbst erarbeitet, zugearbeitet hat. Was wir Menschen hier erarbeitet haben, wird in den künftigen Erdenleben wieder auftreten. Der Mensch ist dadurch in einem Auf- und Abstieg, in einem Hin- und Hergang zwischen den drei Welten: Physische Welt, Astralwelt und Devachanwelt.“ 54, 365 (*>Entwicklung der Wesen*)

„In dem Glauben an die Reinkarnation hatte der ägyptische Arbeiter, von dessen Mühen bei dem Bau der Pyramiden wir uns heute keinen Begriff machen, seinen Trost. Das waren Menschen, die keinen Wein tranken. Durch den Genuss des Weines wird der Mensch abgeschnitten von der Erkenntnis der höheren Prinzipien. Dieser Zustand musste einmal eintreten. Wäre der Mensch ohne Wein geblieben, so wäre er der Erde überdrüssig geworden, aber das durfte nicht geschehen. Um die Kultur hervorzubringen, musste der Mensch die Erde lieb gewinnen, er musste von seinen früheren Verkörperungen abgeschnitten werden, um nur die eine, in der er gerade lebte, zu lieben.“ 97, 62

„Das Karma und der Christus sind der Inbegriff der ganzen Evolution. Das Karma ist das Gesetz von Ursache und Wirkung in der geistigen Welt; es ist die Spirale der Entwicklung. Die Christus-Kraft schaltet sich in die Entwicklung dieser karmischen Linie als richtunggebende Achse ein. (...) In jedem Moment des Lebens stellt das Karma etwas dar,

wie die Bilanz eines Geschäftsmannes ... Wer einen Akt der Freiheit nicht zugeben möchte, würde einem Kaufmann gleichen, der nicht das Risiko einer neuen Geschäftsunternehmung eingehen möchte ... die Hilfe, die wir einem anderen aus freien Stücken erweisen, eröffnet einen neuen Abschnitt in seinem Schicksal. (...) Denn wenn die Notwendigkeit das Gesetz der materiellen Welt ist, so herrscht die Freiheit in der geistigen Welt. Die Freiheit erobert man nur schrittweise..“ 94, 116ff

„Das Leben zerfällt wirklich in zwei Teile, die ohne Grenze ineinanderlaufen: in solche Erlebnisse, die streng durch frühere Ursachen, durch Karma bedingt sind, und in solche, die nicht durch Karma bedingt sind, sondern neu in unseren Gesichtskreis hereintreten. (...) Ganz neue Erlebnisse, die nicht bedingt sind durch vorhergehende Ursachen, hat nur der Mensch. Deshalb ist nur der Mensch im wahrsten Sinne des Wortes einer Erziehung fähig.“ 107, 304

Der Mensch ist „für jede neue Inkarnation selbst mitschöpferisch sowohl für seine Form wie auch für seine Fähigkeiten wie für sein Schicksal. Was er der Außenwelt als seine Taten eingegraben hat, kommt ihm zurück als sein Schicksal; was er in seinen früheren Leben sich selber eingegraben hat, kommt ihm zurück als seine Fähigkeiten und seine Talente. .. Wir nehmen nicht umsonst die Welt wahr, sehen nicht umsonst mit unseren Augen, hören nicht umsonst durch unsere Ohren, sondern wir eignen uns in jeder Inkarnation gewisse Früchte des Lebens an. Die nehmen wir nach dem Tode mit, und was darin wirksam ist, das bildet die Keimkräfte, die beim Aufbau und Ausbau in der nächsten Inkarnation mitwirken. Nun kann verschiedenes eintreten. .. Nach der einen Seite oder nach der anderen Seite artet der Mensch aus. Entweder er benützt sein Leben nicht ordentlich, um alles zu holen, was für ihn zu holen wäre. Dann bleiben gewisse Kräfte unbenutzt, und er bringt weniger mit in seine neue Inkarnation, als er mitbringen könnte. Oder aber er dringt zu tief in seine Organisation ein, er verwächst zu sehr mit seiner Inkarnation, mit seiner Körperlichkeit. Es gibt ja zwei Arten von Menschen: die einen möchten gern ganz im Geiste leben, .. andere, die steigen zu tief hinunter in ihre Körperlichkeit; sie benützen nicht nur das, was zu holen ist, sondern sie verwachsen mit ihrer Inkarnation. .. Wir können uns einen Menschen denken, der da sagt: Ach, was geht mich das an, was ich alles in meinem ewigen Wesenskern hinübertrage in eine andere Inkarnation .. was später werden soll, das kümmert mich nicht weiter. - Wozu würde das führen, wenn sich diese Gesinnung radikal ausbildete?“ Er würde sitzenbleiben und einen Lehrer, der die Wege weist für die Menschheit, zurück stossen. „Ein solcher Mensch, der einen solchen Menschheitsführer zurückweist, wird wieder erscheinen in derselben Gestalt. .. So ist die Möglichkeit für den Menschen vorhanden, mit dem Wesen einer Inkarnation zu verwachsen, .. oder aber die Wandlung durchzumachen .. zu immer höherer Vervollkommenung. Rassen würden gar nicht dekadent werden, gar nicht untergehen, wenn es nicht Seelen gäbe, die nicht weiter rücken können und nicht weiter rücken wollen ..“ 102, 140ff (bei fvn-rs.net 173ff)

Reinkarnation und Karma des Einzelmenschen zu sehen, ist der notwendige Ausgleich zu seinem Eingebettetsein in Volks- und Rassenzusammenhänge. 121, 82f (>Volk)

„.. Das ist das vererbte Karma, das sie mit ihren Voreltern gemeinsam haben. Das sind die Sünden der Väter. Bis zur siebten Generation vererben sich diese Sünden der Väter. Die Eigenschaften der Menschen können zusammenhängen bis zum siebten Urgroßvater. Nach der siebten Generation löscht sich die Vererbung aus.“ 93a, 75

„Karma geht durch alle Reiche des Daseins, und es gibt durchaus Dinge im Menschheitskarma, in dem Karma eines Volkes, einer Gesellschaft oder einer anderen Menschheitsgruppe, die wir als ein gemeinschaftliches Karma ansehen müssen, so dass unter Umständen der einzelne mitgerissen werden kann von dem Gesamtkarma. .. Es kann durchaus der einzelne .. vermöge seines Einzelkarma ganz unschuldig sein; aber dadurch, dass er in einem Gesamtkarma drinnensteht, kann ein Unglück über ihn hereinbrechen. Wenn er aber ganz unschuldig ist, so wird sich das in späteren Verkörperungen ausgleichen.“ 107, 175f (*>Menschheitskarma*)

„Die ganze Reinkarnationsfrage muss im Zusammenhang betrachtet werden mit der Frage jener Gesinnung der Freiheit der Anschauung, der Freiheit der Gedanken.“ Und das Bewegen innerhalb der sozialen Wirklichkeit braucht die Verwurzelung des Einzelnen im geistigen Leben. 175, 356f (*>Freiheit und Gesetz, >Schöpfung aus dem Nichts*)

„... die Art und Weise, wie die Menschen sich aneignen werden diese Überzeugung von Reinkarnation und Karma, wie sie die Möglichkeit finden werden, den Gedanken von Reinkarnation und Karma in das allgemeine Leben überzuführen, das wird eben dieses moderne Leben von der Gegenwart in die Zukunft hinein im wesentlichen umgestalten. Es wird ganz neue Lebensformen, ein ganz neues menschliches Zusammenleben schaffen; ein solches Zusammenleben aber, wie es notwendig ist, wenn die Kultur der Menschheit nicht dem Niedergang verfallen soll, sondern wirklich aufwärtssteigen, vorwärtsgehen soll. (...) Alles äußere Leben, so wie es sich uns heute darbietet, ist aber überall ein Bild eines solchen menschlichen Zusammenhangs, der geformt und gebildet worden ist mit Ausschluss, ja mit Verleugnung der Idee von Reinkarnation und Karma. ... In der Tat, es gibt zum Beispiel nichts, was so sehr feindlich gesinnt ist einer wirklichen Überzeugung von Reinkarnation und Karma als der Grundsatz des Lebens, dass man für dasjenige, was man unmittelbar als Arbeit leistet, einen der Arbeit entsprechenden Lohn, der die Arbeit geradezu bezahlt, einheimsen müsse. Nicht wahr, eine solche Rede klingt sonderbar, recht sonderbar! Nun müssen Sie die Sache auch nicht so betrachten, als wenn die Anthroposophie nun gleich radikal die Grundsätze einer Lebenspraxis über den Haufen werfen und über Nacht eine neue Lebensordnung einführen wollte. Das kann nicht sein. Aber der Gedanke müsste den Menschen nahetreten, dass in der Tat in einer Weltordnung, in der man daran denkt, Lohn und Arbeit müssten sich unmittelbar entsprechen, in der man sozusagen durch seine Arbeit dasjenige verdienen muss, was zum Leben notwendig ist, niemals eine wirkliche Grundüberzeugung von Reinkarnation und Karma gedeihen kann.“ 135, 64ff (*>Soziales Hauptgesetz*)

„Vor allen Dingen folgt aus der Idee des Karma, dass wir nicht durch einen Zufall .. uns hereingestellt fühlen sollen in die Weltordnung, nicht durch Zufall uns hingestellt fühlen sollen auf den Posten, auf dem wir uns befinden im Leben, sondern dass diesem Hingestelltsein gleichsam eine Art von unterbewusstem Willensentschluss zugrunde liegt; dass wir gewissermaßen, bevor wir in dieses irdische Dasein getreten sind, in das wir uns herausgearbeitet haben aus der geistigen Welt zwischen Tod und Geburt, als Ergebnis unserer früheren Inkarnationen in der geistigen Welt den Willensentschluss gefasst haben - den wir nur wieder vergessen haben, als wir uns in den Körper einlebten -, uns hinzustellen an den Platz, an dem wir stehen. So dass das Ergebnis eines vorgeburtlichen, vorirdischen eigenen Willensentschlusses uns an unseren Lebensplatz hinstellt und uns ausstattet gerade

mit der Neigung für diejenigen Schicksalsschläge, die uns treffen. Wenn der Mensch dann zu der Überzeugung kommt von der Wahrheit des Karmagesetzes, kann es nicht ausbleiben, dass er in gewisser Beziehung beginnt, Neigung, ja vielleicht sogar Liebe zu haben für den Posten der Welt, auf den er sich gestellt hat, welcher Art dieser Posten auch sein mag.“  
135, 67f (*>Vorgeburtliches* ..., *>Beruf*)

„Nur wenn der Mensch sich weiss als ein Glied der geistigen Welt, hört er auf, sich selbst so furchtbar interessant zu sein, dass ihm das eigene Selbst nur zum Mittelpunkte der ganzen Welt wird; dann hören die egoistischen Antriebe auf, die altruistischen Antriebe beginnen.“ 191, 71

**Reklame:** „Wir haben also selbst eine Buchhandlung begründet. Aber niemals wurde ein Buch gedruckt, bevor so viele Leute da waren, dass alle Exemplare auch verkauft werden konnten, das heisst, bevor die Bedürfnisse da waren. ... Man musste die Leute aufmerksam machen, - (*aber nicht wie*) „Maggi`s gute Suppenwürfel“. Die Reklame kann ja dazu da sein, dass man die Leute aufmerksam macht: Die Ware ist da. Aber von den Bedürfnissen, der Konsumtion muss ausgegangen werden.“ 330, 71

„Das Bedürfnis muss gerade von aussen herein entwickelt werden“ durch einen Kulturprozess. „In ungesunden Zeiten werden Bedürfnisse rein volkswirtschaftlich entwickelt.“ Das ist, wie wenn man den Knaben durch ein Pülverchen zum Lernen bringt.  
188, 198 (*>Bedürfnisse*, *>Geistesleben und Wirtschaftsleben*)

**Reklame in der Dreigliederung:** „Es wird sich beim dreigeteilten Sozialorganismus von selber ergeben, dass Reklame nur als *Sachreklame* möglich sein wird. Es werden Agenturen da sein. Wenn ich einen neuen Schuh fabrizieren will, muss ich mich an einen Schuh-Agenten wenden, der eine selbständige Agentur hat. Der wird meinen Schuh auf seine Reise mitnehmen. Eine solche Sachreklame wird immer zu finanzieren sein. ... Wenn ich eine solche Einzelheit beantworte, so nehme ich die Antwort nicht aus einer nur logischen Überlegung, sondern ich sehe den ganzen dreigegliederten Sozialkörper konkret vor mir. Und daraus ergibt sich, dass eine bloße Suggestivreklame nicht zu finanzieren sein wird. Es wird dafür einfach kein Geld vorhanden sein.“ Molt, 238

**Religion:** Es gibt „die Seelenkräfte der Devotion, der religiösen Hingabe, die durch Jahrhunderte und Jahrtausende hindurch den Menschen die Botschaft von geistigen Welten gebracht haben, denen, die das Licht nicht auf dem Wege der Wissenschaft oder sonst wie suchen konnten.“ Die Lampe der Religion kann nur da „leuchten, wo ihr schon Licht entgegenkommt. Sie ist es gewesen, die die Menschen verwandelt hat.“ 57, 80  
(*>Theokratie*)

„Wenn wir über die Wiese gehen und eine offene Seele haben für das, was da grünt und blüht, so werden wir etwas Freudiges empfinden für die Herrlichkeiten, die sich offenbaren durch die Blumen und Gräser, durch dasjenige, was sich in der Landschaft spiegelt, was in der Tauperle glänzt. Wenn wir eine solche Stimmung aufbringen, wenn dabei unser Herz aufgeht, dann ist das noch nicht Religion. Das kann erst dann Religion werden, wenn sich dieses Gefühl steigert für das Unendliche, das hinter dem Endlichen ist, für das Geistige, das hinter dem Sinnlichen ist. Wenn unsere Seele so fühlt, dass sie die Gemeinschaft mit

dem Geistigen empfindet, dann entspricht diese Stimmung demjenigen, was in der Religion lebt.“ 127, 23

Religiosität ist heute „mehr eine äusserliche Sache“, ein „Lippendienst“ und nicht ein „wirklich Hinorientiertsein auf die übersinnliche Welt.“ „Die Menschen möchten bei dem gewöhnlichen bequemen Glauben bleiben, der nicht viel innerliche Anstrengung kostet.“ 190, 47

„Heute weist man der Sphäre des Religiösen jene abstrakte Unterweisung der Menschheit zu, in der eigentlich nur Anweisungen erteilt werden, die aus dem realen Leben herausführen; denn in der religiösen Unterweisung spricht man zu den Menschen über das, was der Mensch ist, wenn er keinen Leib hat und dergleichen, in einer ungemein lebensfremden Weise. Demgegenüber steht der andere Zivilisationspol, indem alles andere, was diese Zivilisation hervorbringt, möglichst weit von dem Religiösen abgerückt wird.“ 217, 90 (*>Gebot und Recht*)

Um das nachtodliche Leben kümmern sich die Religionsbekenntnisse, weil es den Egoismus anspricht; man will nicht mit seinem physischen Leib zugrunde gehen. Eine altruistische Religiosität würde das Leben mehr als Fortsetzung des vorgeburtlichen Lebens sehen. 191, 184f (*>Vorgeburtlich, >Katholizismus, >Protestantism., >Judent.*)

Wo Religion noch sozial dominiert, schadet der Egoismus nicht. Aber er fängt an, eine Rolle zu spielen, sobald sich Recht und Arbeit heraussondern aus den sozialen Impulsen. Das Streben, den Egoismus einzugliedern ins soziale Leben gipfelt in der Demokratie, dem Sinn für Gleichheit der Menschen. NÖK, 43 (*>Egoismus*)

„Der Mensch soll nicht bloss lernen, sich hinzuknien an den Altar und zu beten für seinen Egoismus, der Mensch soll lernen, einen Gottesdienst zu machen aus alledem, was er in der Welt verrichtet.“ 196, 13.2.20 (*>Kirchen, >Theologie, >Kultus, >Feste*)

**Religion und Geisteswissenschaft:** „Alle religiöse Arbeit sollte es nicht damit zu tun haben, Theorien und Dogmen über die übersinnliche Welt zu verkündigen, sondern alle religiöse Arbeit sollte es damit zu tun haben, den Menschen die Gelegenheit zu geben, das Übersinnliche zu verehren. Religion ist eine Sache der Verehrung des Übersinnlichen. Die Menschennatur braucht diese Verehrung. Sie braucht das Hinaufschauen in Verehrung zu dem Erhabenen im Übersinnlichen. Verwehrt man ihr das gegenwärtige Eindringen in die übersinnliche Welt, dann muss man ihr allerdings ein altes Eindringen in die übersinnliche Welt vorhalten. Da aber das dem gegenwärtigen Menschensinn nicht mehr gemäss sein kann, muss man es gebieten, muss man es befehlen, muss man es auf Autorität hin zur Anerkennung bringen. Daher das Äusserliche, das die religiösen Bekenntnisse gegenüber der gegenwärtigen Menschennatur haben. Alte Einsichten in die übersinnliche Welt werden den Menschen von ihren religiösen Führern befohlen. ... Mutet man heute dem Menschen zu, dass er nicht aus der Kraft seiner Individualität, seiner Persönlichkeit heraus, autoritätsfrei, zum Schauen, zum Auffassen des Übersinnlichen kommt, so mutet man ihm etwas zu, was gegen seine Natur ist. Lässt man ihm Gedankenfreiheit mit Bezug auf die Erkenntnis des Übersinnlichen, dann wird er sich an seinen Mitmenschen anschließen, damit in der Gemeinschaft gepflegt werden könne die Verehrung desjenigen Übersinnlichen, das jeder auf seine persönliche, eigene Art erkennt. Und gerade der

gemeinsame Dienst zum Übersinnlichen, die wahre Religiosität, wird sich am besten entwickeln, wenn die Menschen Gedankenfreiheit haben, sich zu nähern durch ihre eigene Individualität der Erkenntnis der übersinnlichen Welt.“ 332a, 131f

„Die Geisteswissenschaft wird zur richtigen Schätzung der Bibel führen.“ 57, 110  
(>*Geisteswissenschaft und Religion*)

**Religion geistig:** „Religionen sind davon ausgegangen, dass der objektive, in der Welt vorhandene Geist sich geoffenbart hat durch gewisse Persönlichkeiten, dass er als solcher gewirkt hat, dass der Geist etwas Reales, eine reale Macht ist. Davon verstehen die meisten Menschen, die im heutigen Geistesleben darinnen stehen, kaum etwas.“ 338, 26

„Der Inhalt der Religion entspringt aus dem menschlichen Geiste. Aber dieser Geist will sich diesen Ursprung nicht eingestehen. Der Mensch unterwirft sich seinen eigenen Gesetzen, aber er betrachtet diese Gesetze als fremde. Er setzt sich zum Herrscher über sich selbst ein. Jede Religion setzt das menschliche Ich zum Regenten der Welt ein. Ihr Wesen besteht eben darinnen, dass sie sich dieser Tatsache nicht bewusst ist. Sie betrachtet als Offenbarung von aussen, was sie sich selber offenbart.“ 30, 103

Religionen sind Reste von alten Schauungen, „... das kann gerade durch das Christentum wiedererkannt werden.“ .. „Aber nicht früher wird Einigkeit herrschen (...) bis die Menschen erkannt haben die kosmische Bedeutung des Christus.“ 175, 124ff (>*Geistige Führung*)

„Damals suchten die Götter die Menschen, (...) Heute muss der Mensch die Götter suchen.“ .. „Menschliche Ziele müssen selber immer bewusster und bewusster werden, dann werden in diesen menschlichen Zielen Kräfte liegen, sich zu den Göttern zu erheben.“ 193, 18  
(>*Göttliches im Menschen*, >*Gottgemeinschaft*, >*Christentum*)

**Religion und Kunst als Ideologie:** „Religion war einmal etwas, was den ganzen Menschen mit innerer Glut erfüllte, aus dem alles hervorgegangen ist, was der Mensch im Grunde genommen in der äusseren Welt auszuführen hat. Sitte war dasjenige, was den Menschen für das soziale Leben heilig war. Kunst war etwas, wodurch sich der Mensch hinweghalf über die Härten und Schweren des physischen Lebens und so weiter. Aber wie ist im Verlaufe der letzten Jahrhunderte der Wert dieser geistigen Güter hinunter gesunken! So wie der Bourgeois sie hält, so kann sie der Arbeiter nicht mehr anders denn als Ideologie empfinden.“ 339, 59

**Religion im Leben:** „Wer sieht denn zum Beispiel heute noch im Kurieren, im Heilen eine religiöse Handlung, eine Handlung, bei der das Durchdringensein mit Geistigkeit eine Rolle spielt? Paracelsus hat das noch gespürt. Für ihn setzte sich das Religiöse noch bis in die Heilwissenschaft hinein fort. .. Das war in alten Zeiten so. Da war der Mensch noch ein Ganzes, weil dasjenige, was er im Dienste der Menschheit zu tun hatte, von religiösen Impulsen durchdrungen war. Wir müssen - allerdings auf eine andere Art: durch selbsterarbeitete, nicht gottgegebene moralische Intuitionen - wiederum dazu kommen, dass alles Leben von diesem religiösen Zug durchdrungen wird. Das aber wird zuallererst auf dem Gebiete der Erziehung und des Unterrichts sichtbar sein müssen. Vertrauen von Mensch zu Mensch - das ist die große Zukunftsforderung - muss das soziale Leben durchziehen. (...) Ja, dem Kinde gegenüber verwandelt sich das Menschenvertrauen sogar

in Gottvertrauen. Und in der zukünftigen Entwicklung der Menschheit wird dasjenige, was, ich möchte sagen, auf eine mehr neutralisierte Art von Mensch zu Mensch wirkt, von selbst eine religiöse Nuance annehmen, wenn es sich auf das Kind oder überhaupt auf die jüngeren Menschen bezieht, die erst noch in ihrer Entwicklung in die Welt hereingeleitet werden sollen. Da sehen wir, wie unmittelbar im irdischen Dasein die Sittlichkeit zurückverwandelt wird in eine Religiosität, die sich im gewöhnlichen Leben auslebt.“ 217, 90f (*>Erziehung als Religion*)

Wenn die Menschen immer individueller werden, muss ein Veröden des religiösen Lebens eintreten. Die Kirchenformen sind noch aus den Bedürfnissen der griechisch-römischen Kultur heraus begründet worden. Die Gruppenreligionen dringen nicht mehr bis zur Individualität der einzelnen Seelen. Dogmen und Konfessionen ertöten in Wahrheit das religiöse Leben. Auf dem Gebiet der Religion muss sich Gedankenfreiheit entfalten. Der Autoritätsglaube muss aber auch auf anderen Gebieten überwunden werden. 168, 102f (*>Bewusstseinsseele und Autoritätsglaube, >Jesuitismus*)

„Das religiöse Leben der neueren Menschheit wird in Verbindung mit allem befreiten Geistesleben seine für diese Menschheit seelentragende Kraft entwickeln.“ Nicht aber, wenn es durch alleinigen staatlichen Einfluss einseitig aus dem öffentlichen Leben herausgestellt ist. Kp, 84 (*>Glaube, Liebe, Hoffnung*)

Wenn keine Brücke gebaut wird zwischen geistigem Impuls und gewöhnlichem Handeln, dann „wird die Rache der Alltäglichkeit eine solche, dass das ethisch-religiöse Leben“ zur Lebenslüge wird, ohne dass man es merkt. Kp, 103f (*>Geistesleben, modernes*)

„Das ist es, was in der Tat einen so schmerzlich berührt, wo in der Tat das volkswirtschaftliche Denken mit dem moralischen und, ich möchte sagen, mit dem religiösen in einer gewissen Weise zusammenfällt; denn es ist mir zum Beispiel ganz unbegreiflich, wie hat vorübergehen können eine solche volkswirtschaftliche Betrachtung, sagen wir an denjenigen, die offiziell sorgen für die religiösen Bedürfnisse der Welt.“ NÖK, 123

„Die weltliche Wissenschaft allein, sie führt zur Illusion, das Evangelium allein, es führt zur Halluzination.“ 193, 179

**Religion und Materialismus:** „Zuerst wurde das seelische und geistige Element von den Bekenntnissen monopolisiert. Dadurch entstand eine Naturwissenschaft, .. die geistlos das Bild der Natur darstellt. Ja, der Materialismus der Naturwissenschaft hat es glücklich dahin gebracht, die Natur zu entgeistigen. ... Diese Religiosität wird es immer mehr und mehr dazu bringen, den Geist zu entgötlichen. Und dann werden wir eine entgeistigte Natur, einen entgöttlichten Geist und eine inhältlose Religion haben. Diese inhältlose Religion, sie wird nicht irgendwelche Taten impulsieren. Geist-Erkenntnis muss Taten bringen ..“ 333, 156f

**Religion und Wissenschaft:** „Religion und Wissenschaft werden wiederum zusammenarbeiten im nächsten Zeitalter. Wissenschaft wird etwas werden, was für alle Menschen nach und nach gelten muss. Für jeden Menschen wird es verständlich werden. Daher wird dasjenige, was sich anbahnt als paralleler Verlauf von Religion und Wissenschaft, im umfassendsten Sinn erzeugen, was man nennen könnte Individualismus in

der Religion: Jedes einzelne Herz wird seinen Weg auf individuelle religiöse Art in die geistige Welt hinein finden. Das ist unserem Zeitalter vorgezeichnet, dass in individuellster, persönlichster Art dasjenige, was gemeinsame Wissenschaft im Geistigen sein kann, als Erklärer, als Führer auf religiösem Gebiet dienen wird.“ 127, 27

„Am besten in der Hand haben wird man den Osten, wenn man ihm eine wissenschaftslose Religion erhält. .. die Mittelländer, indem man ihnen aufpropft, .. eine religionslose Wissenschaft.“ 186, 80 (*>Proletarier und Bürger*)

Religion, auf die nicht Wissenschaft angewendet werden darf, wird Heuchelei; Wissenschaft dagegen bleibt aussermenschlich und erzeugt blosse Nützlichkeitsmoral 196, 31.1.20 (*>Erkenntnis, Leben, Religion, >Protestantismus, >Kultus und Maschine*)

**Religionen; ihr Weisheitskern:** „Nehmen Sie die Lehren des Hermes, des Pythagoras, des Zarathustra oder auch anderer Religionsstifter: in dem, was sie gelehrt und ausgesprochen haben, kann ein tiefer Weisheitskern, der übereinstimmt, gefunden werden. Alle die Lehrer, welche die großen Weisheitslehren verkündigt haben, sie alle konnten sagen: Ich bin der Weg und die Wahrheit. - Denn Wahrheit strömte aus ihrem Munde; die Wahrheit, die sie erlebt haben in den Mysterientempeln, sie waren zu Boten der göttlichen Wahrheit geworden. Bei dem Christus Jesus war es etwas anderes. Er konnte mehr von sich sagen. Er ist dasjenige geworden, was in dem großen und schönen Spruch: «Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben» ausgedrückt ist. .. Die Weisheit, die durch das verborgene Leben des Eingeweihten gewonnen worden ist, ist herausgetreten an die Öffentlichkeit, und wir haben in der neueren Zeit im Christentum die Wahrheit, die selbst Person, die selbst Leben, die selbst Dasein geworden ist.“ 54, 267

**Religionsbekenntnisse; Vielfalt und Einheit:** Man sucht die „Einheit in allen Religionsbekenntnissen“ und meint, sie „seien im Grunde genommen ein und dasselbe. .. Mir ist diese Behauptung immer erschienen, wie wenn jemand behauptet, er wolle das, was auf dem Tisch steht, nur nach seiner Einheit charakterisieren. Man braucht nur eine Abstraktion zu wählen, sagen wir «Speisezusatz». ... Mir erschien immer diese Einheit der Religionen der Theosophischen Gesellschaft wie die Behauptung: Pfeffer, Salz und Paprika seien ein und dasselbe.“ 332a, 215

**Rente, Rentiers:** „Bei der Rente handelt es sich darum, dass die Welt ohne Rente gar nicht leben kann.“ Von ihr muss das ganze geistige Leben, Erziehung, Unterricht und auch die nicht arbeitsfähigen, kranken und alten Menschen erhalten werden.“ 185a, 59  
(*>Bodenrente, >Mehrwert, >Gewinn, >Kapital-Profit, >Einkommen, arbeitsloses*)

„Was heute herausbezahlt, herausgeholt wird aus den Produktionsmitteln, was die Leute ... ihr Kapital oder ihre Rente nennen, das ist absolut unnötig“ in der gesellschaftlichen Ordnung. „... das stellt die Menschen, die es herausnehmen, selber aus dieser Gesellschaftsordnung heraus, macht sie mehr oder weniger zu Parasiten ..“ 330, 177

„Was tun Sie also, wenn Sie selbst nicht arbeiten, aber Geld haben und dieses Geld hingeben und der andere Mensch dafür arbeiten muss? Dann muss der Mensch das zu Markte tragen, was sein himmlischer Anteil ist, und Sie geben ihm nur Irdisches, Sie bezahlen mit nur Irdischem, mit rein Ahrimanischem. Sehen Sie, das ist die geistige Seite

der Sache. Und wo Ahriman im Spiel ist, kann nur Untergang entstehen. ... wenn sich etwa jemand sagt: Na, ich bin ja sonst ein anständiger Kerl oder eine anständige Kerlin, also tu' ich doch nichts Unrechtes, wenn ich von meiner Rente dies oder jenes bezahle. - Sie tun tatsächlich doch das, dass Sie Ahriman für Gott geben. Dazu ist man gewiss in der gegenwärtigen sozialen Struktur vielfach gezwungen.“ 186, 53ff

„Was lässt sich über die Wirkung der Kapitalrente und der Bodenrente grundsätzlich sagen? Beide Rentenarten wirken sich im Sozialen zerstörerisch aus, das heißt, sie machen die Volkswirtschaft unsozial und führen dazu, dass sie sich im Laufe der Zeit selber tilgen müssen, zum Beispiel durch Kriege. Nun, wie entsteht eine Kapitalrente? Sie entsteht dadurch, dass das Kapital den Ertrag der menschlichen Tätigkeit über die eigene Wertminderung hinaus, wie sie durch die Abnutzung der Maschinen, der Gebäude und das Älterwerden von Nutztieren gegeben ist, zu steigern vermag. Die Kapitalrente ist nicht gleich dem Kapitalzins, dieser ist Teil der Kapitalrente und wird aus der Rente bezahlt.“ 331A, 75 (>Grundrente)

„Nicht darauf kommt es an, ... die Rentiers unbedingt moralisch zu verurteilen – sie können ja nichts dafür .., sondern darauf kommt es an, dass, ebenso wie sich im natürlichen menschlichen Organismus eine Krankheit, ein Ungesundes in seiner Ganzheit zeigt, wenn ein Geschwür ausbricht, so zeigt sich das Ungesunde des sozialen Organismus, wenn in ihm überhaupt Müssiggang oder Rente möglich ist.“ 330, 84

„Nicht darauf beruht die Schädlichkeit der nichtarbeitenden Rentenbesitzer, daß sie ein verhältnismäßig Weniges den Arbeitenden entziehen, sondern darauf, daß sie durch die Möglichkeit, arbeitsloses Einkommen zu erzielen, dem ganzen Wirtschaftskörper ein Gepräge geben, das antisozial wirkt.“ 24, 215f

**Rentieren - nicht rentieren:** „Wenn aus den Impulsen dieses Rechtsorganismus heraus die Begrenzung der menschlichen Arbeitskraft, die fortan nicht den Charakter der Ware hat, sondern den Charakter eines Rechts hat, wenn diese Arbeitskraft so in einen bestimmten Wirtschaftszweig hineinfließt, dass sich dieser Wirtschaftszweig nicht rentiert, dann wird dieser Wirtschaftszweig ebenso in Bezug auf dieses Nichtrentieren angesehen werden müssen, wie wenn er sich durch das zu Teure eines Rohstoffes nicht rentiert. Das heisst: Die menschliche Arbeitskraft wird ein Beherrschendes werden mit Bezug auf das Wirtschaftsleben, nicht ein Unterdrücktes, nicht ein Versklavtes.“ 328, 69f

**Revisionismus:** „... ich habe meinerseits immer gefunden, dass diese sanfte Überleitung des wirklichen Sozialismus in ein etwas unklares, bürgerliches Denken, das man Revisionismus nannte, dass das eigentlich furchtbar geschadet hat, aus dem einfachen Grunde, weil manche Leute so schrecklich zufrieden sind, wenn sie sagen können: Wir wollen das nächstliegende Praktische, wir wollen etwas erreichen für morgen. - Diese Leute bedenken nicht, dass das, was für morgen erreicht wird, unter Umständen allen Boden für das Übermorgen abgraben kann.“ 331, 38

**Revolutionen:** „Wenn die wirtschaftlich Mächtigen in der Lage sind, ihre Macht zur Erringung von Rechtsvorteilen zu gebrauchen,“ so wird das „zu revolutionären Erschütterungen führen. Ist durch das Vorhandensein eines besonderen Rechtsbodens das Entstehen solcher Rechtsvorteile unmöglich“, so geschieht „im Flusse der Zeit“, was sich

sonst als Revolution im Augenblick vollzieht. 24, 235 (>*Kapital und Revolutionen*)

Der Mensch fängt zu Toben an, wenn etwas in seiner Willensphäre lebt, was er nicht mit seinem Vorstellungsvermögen umfassen kann. Beim sozialen Reformieren muss beim Vorstellen angefangen werden, mit Begriffen, die die Sehnsüchte der Menschen umfassen, sonst werden sie immer tobsüchtiger. 188, 64ff (>*Lüge und Gewalt*, >*Denken und Wille*, >*Reformer* .., >*Ungleichheit*)

„Wenn man dem Wirtschaftsleben nicht entgegenstellt ein fortwährend gesundendes Geistesleben, dann ballt (*es*) sich .. zu den Revolutionen zusammen.“ 191, 119

„Nichts anderes sind diese .. sozialen Revolutionen als das Ergebnis der Nicht-anerkennung des Dämonischen in unserem Wirtschaftsleben. Elementarische Geistigkeit muss im Wirtschaftsleben gesucht werden“ .. wie in alten Zeiten in der Natur. 200, 93

Die politische Revolution hat es zu tun mit Realitäten, mit Rechten, die wirtschaftliche bloß mit Illusionen und die geistige mit den Grundlagen für die Realitäten, denn da im Geistigen ruht das, was als Ideenpotential noch unbenutzt geblieben ist und was in Form von neuer Rechtsgestaltung im sozialen Organismus wirksam werden kann. 331A, 78

„Was ist denn das nun schliesslich wiederum, die Revolution, wenn man nicht daran denkt, was eigentlich gewollt sein soll durch eine Revolution? Wenn die Leute nur immer reden von Eroberung der Maschinen, dann muss die Frage gestellt werden: Was fangen sie denn an mit diesen Maschinen, wenn sie sie haben? .. Man braucht weniger Mut, davon immerzu zu reden, dass die Revolution kommen muss .. und so weiter, als nun wirklich in Einzelheiten die Hand anzulegen. Denn dieser Mut schliesst ein das Überwinden alter Denkgewohnheiten.“ 336, 322

Der Staat, der noch verquickt ist mit sozialen und nationalen Instinkten, wird einfach hingenommen. Auch Revolutionäre fragen höchstens nach Ausgestaltungen innerhalb des Staates. 337b, 54 (>*Urgedanken*, >*Reformer*, >*Umwandlung*, >*Denken, Umdenken*)

„.. es gibt weite Gegenden, wo selbst ein grosser Teil der Spiesser an die Notwendigkeit der Revolution glaubt. Aber wenn man ihnen dann mit solchen Sachen kommt, wie sie zum Beispiel in meinem Buch „Die Kernpunkte der sozialen Frage“ über die Dreigliederung stehen, sagen sie: Das verstehen wir nicht, das ist kompliziert(..) .. diese Dinge glauben die Leute heute nicht, weil nicht immer die Selbsterkenntnis dasjenige ist, was in den Seelen am meisten erzeugt wird.“ Die Leute meinen „es müsse revolutioniert werden – damit sind sie schon ganz einverstanden – aber so, dass alles beim alten bleibt, so dass sich eigentlich nichts verändert.“ Gerade von den Intellektuellen bekam man zu hören: „Ja, drei Glieder – Universitäten autonom, das Geistesleben soll sich selbst verwalten -, wovon werden wir dann leben (...) wenn uns der Staat nicht mehr unsere Gehälter bezahlt?“ 296, 52

**Rhythmus:** „Rhythmische Vorgänge sind weder in der Natur noch im Menschen etwas Physisches. Man könnte sie halbgeistig nennen. Das Physische als Ding verschwindet im rhythmischen Vorgang.“ 26, 286f

**Richter und Gerichte:** Der Staat legt die Rechte fest, die Urteilsfindung selbst aber „ist in

hohem Massen abhängig von der Möglichkeit, dass der Richtende Sinn und Verständnis habe für die individuelle Lage eines zu Richtenden.“ Da geht es um ein Vertrauen zur geistigen Organisation, die die Gerichte einsetzt und die Richter aufstellt. In gewissen Grenzen soll sich jeder für eine gewisse Zeit aus vom Geistesleben Bestellten seinen Richter auswählen können in privaten oder strafrechtlichen Fällen. Für die Gesetzeskenntnis gibt es daneben Beamte, die Urteilsvollstreckung obliegt dem Rechtsstaat. Kp, 138 (*>Geistesleben und Rechtsleben, >Rechtsstaat, >Demokratie*)

Die Notwendigkeit, zu strafen, weist „auf gewisse Krankheitssymptome innerhalb des ganzen sozialen Organismus. Wenn man anstrebt, den sozialen Organismus gesund zu machen, so werden die Begriffe über Strafe, Strafrecht, Strafvollzug eben doch auf einen ganz anderen Boden gestellt werden können.“ 332a, 107 (*>Moral und Recht*)

Was der Mensch tut, geht zwei Gebiete an: erstens sein Karma. Das richtet schon durch seine Ursächlichkeit von selbst, das geht den anderen Menschen nichts an. Der Christus selber hat die Sünde der Ehebrecherin nicht gerichtet, sondern sie in den Erdboden hineingeschrieben, weil sie sich im Laufe des Karmas ausleben wird. Als zweites geht die menschliche Tat das menschliche Zusammenleben an, und nur von diesem Gesichtspunkte aus ist die Menschentat zu beurteilen. Über den Menschen als solchen zu richten, steht der äußeren gesellschaftlichen Ordnung gar nicht zu. 164, 74

„Man muss so untertauchen als wirklicher Richter in die Subjektivität desjenigen, über den man, sei es im privatrechtlichen, sei es im strafrechtlichen Sinne, zu urteilen hat, dass es gar nicht anders möglich ist, als dass da walte der Impuls individueller menschlicher Freiheit. .. Wenn man bedenkt: Da haben wir eine Gegend [in Österreich], in der wohnen durcheinander gemischt Deutsche mit Tschechen. Der Tscheche, wenn er irgendetwas verbrochen hat, er kommt, weil das einfach nach den übrigen politischen Verhältnissen so ist, vor den Richter, der in deutscher Amtssprache amtiert. Der Tscheche versteht gar nichts von dem, was da über ihn verhängt wird. Er weiß, er kann außerdem kein Vertrauen entgegenbringen seinem Richter, der nach völkischen Eigentümlichkeiten ja von ihm verschieden ist. Das alles .. hätte dazu führen müssen, dass man vor Jahrzehnten schon, um diese furchtbare jetzige Katastrophe zu vermeiden, darauf verfallen wäre, dass es notwendig gewesen wäre, wie auch die übrigen Territorialgrenzen gingen, mit Bezug auf die juristischen Verhältnisse des Privat- und des Strafrechtes so zu verfahren, dass auf fünf oder zehn Jahre jeder seine Richter frei wählt, so, wie im Übrigen auf dem Gebiete des geistigen Lebens jeder für seine Nachkommen die Schule frei zu wählen hat und dergleichen mehr. 336, 64f

**Zwischenfrage:** Ja, aber es müssen doch zum Beispiel für alle drei Gebiete Recht und Gerichte sein? **Rudolf Steiner:** „Selbstverständlich .. muss das sein, aber es handelt sich darum, dass gerade, wenn irgendetwas in allen drei Gebieten richtig leben soll, so muss unbedingt in dem einen Gebiet dies erzeugt werden. So wie der menschliche Kopf ein Teil des ganzen Organismus ist und auch die Luft braucht, so kann er selbst die Luft nicht einatmen; die Lunge muss die Luft einatmen. Und die Luft wird dann dem ganzen Organismus mitgeteilt.“ 336, 240

**Richter und Gerichte; Handelsgericht:** Frage: Wer richtet in handelsgerichtlichen Angelegenheiten? „Durch die Gestaltung unseres Geisteslebens wird einer so vorgebildet,

wie er sein muss, damit er ein richtiger Referendar ist, damit er ein richtiger Kaufmann ist und dergleichen. Es handelt sich darum, .. dass der Mensch tatsächlich durch die Art und Weise, wie das Geistesleben seine eigenen Bedingungen stellt, zu einer gewissen Lebenspraxis kommen wird, und dass er diese Lebenspraxis auch wird ausgestalten können. Man braucht ja durchaus nicht ein sachgemäßes Urteil auf jedem Gebiete zu haben. Das ist es gerade, was nicht sein kann und worauf nicht gerechnet werden darf. Dass der richtige Mensch in einem Handelsgerichte sitzt, dafür wird allerdings aus der geistigen Verwaltung heraus zu sorgen sein, weil in der geistigen Verwaltung drinnen auch diejenigen Menschen sitzen werden, die etwas von den Handelsgesetzen verstehen. Es wird, was Wissen ist, nicht in Fächern in dieser Weise zentralisiert wie heute, sondern es wird durch dasjenige, wie die Menschen untereinander sind in den Korporationen der geistigen Organisation, möglich sein, solch ein Gericht in der entsprechenden Weise zusammenzusetzen, sachgemäß zusammenzusetzen, nicht aus irgendwelchem wirtschaftlichem Bedürfnis heraus und dergleichen.“ 332a, 102

**Richtig – falsch:** Organisch Denken heisst: „Das eine ist richtig für Stuttgart, das andere für New York .. das eine ist richtig für 1919, das andere für 2530.“ Nur das mechanische Denken meint, „es gibt nun etwas ein für allemal .. Richtiges.“ 192, 389  
(>Real – abstrakt, >Urteil; Kategorien)

**Rohstoffe:** Rohstoffquellen sind „Begabungen“ des sozialen Organismus. 192, 23.4.19

Das Industriekapital sucht Rohproduktequellen, „es werden in Rechtsbegriffe maskierte Machtbegriffe“ verwirklicht, „wenn es sich darum handelt, die Rohproduktequellen zu erschliessen.“: Burenkrieg – Edelmetalle, Belgisch Kongo – Elfenbein und Kautschuk, Westindien – Zucker. NÖK, 134 (>Boden)

**Römisches Denken:** Katholisches, juristisches Denken geht nur auf die Logik der Begriffe, auf die egoistische Menschenlogik. Geisteswissenschaftliches Denken geht auf die Tatsachenlogik. Für römisches Denken ist z.B. Avenarius brav bürgerlich, die Wirklichkeitslogik macht den Bolschewismus daraus. 192, 342 (>Wirklichkeitslogik)

„Was wir von dem römischen Geist zurück behalten haben als den Geist des Rechtes, wie er noch heute in uns waltet, das trägt überall den Charakter, dass die wilden menschlichen Leidenschaften, die nicht selber in Freiheit walten können, gezähmt werden müssen.“ 192, 149 (>Staatlich-juristisch-moralisches Leben, >Freiheit und Gesetz, >Real-abstrakt)

Alttestamentliches Denken – Atheistische Naturwissenschaft – Jahwe, Blut, Intellekt – Marxismus. Das Spiegelbild dazu: Die Zirkulation des Geldes ohne Waren.  
186, 29.11.18 und 30.11.18 (>Jahve, >Katholizismus, >Stadt-Land-Verhältnis)

„In Rom wurde eigentlich der Bürger erfunden (..), etwas Imaginäres neben der Wirklichkeit. Er ist in Kirchenbüchern eingetragen und hat einen eingetragenen Besitz. Die Loslösung der Städte vom Lande wurde zu einer Wirklichkeit umgefalscht.“ 191, 79

Ein Testament „gab es in dieser Bedeutung nicht vor der alten Römerzeit (..) weil da erst der einzelne Mensch massgebend sein sollte in seinem egoistischen Willen, um diesen Willen auf seine Nachkommen übergehen zu lassen.“ 104, 75

Die römische soziale Ordnung mit dem Erbrecht war aufgebaut auf die Abstammung des Leibes. Bei Philo kommt dagegen die Gesinnung der Evangelien durch, wenn er sagt „Lasset die Erbschaftsregister, .. seht allein auf die Abstammung der Seele!“ 175, 282f (*>Erben, >Eigentumsbegriff, >Denken, wirtschaftliches, >Kapitalismus und Staat*)

Tirpitz und Ludendorff denken, wie man zur Zeit des römischen Cäsar gedacht und gelebt hat. Sie stehen in einem Gedankenleben, „das völlig unberührt ist vom Christentum“. 195, 32

**Rom Quell des Materialismus:** „Es ist heute der stärkste Quell des Materialismus .. Rom und alles, was mit diesem Zentrum des Materialismus irgend etwas zu tun hat. ... jene Bestrebung, durch die Abstumpfung des übersinnlichen Wissens in dem Impulse des Glaubens die Menschheit nicht zum Übersinnlichen kommen zu lassen, die ist gerade auch im Evangelischen sehr stark geblieben, abgesehen davon, .. dass das Evangelische von Rom .. überwunden wird.“ 197, 139 (*>Wissen und Glauben, >Realismus und Nominalismus*)

**Russland:** „Im Osten nun ist sogar vorbereitet dieses Überstülpen des rein Abstrakten über die konkret menschlichen Verhältnisse. Denn im Osten sehen wir, wie dem Marx schon vorgearbeitet hat Peter der Große. Peter der Große hat schon den Westen in das russische Leben hineingeschoben, während Russland in seiner Seele vielfach orientalischen Charakter trägt und die Menschen die Theokratie noch stark im Leibe haben, wurde durch ihn das Juristisch-Staatliche hineingetragen und Petersburg mehr im Westen, neben Moskau gesetzt.“ 305, 195 (*>Marx, >Theokratie*)

Der Russe liebt seine Erde, weil sie ihm ein Spiegel des Himmels ist. Dadurch hat er etwas kosmopolitisches. 178, 69

Das Seelen- und Geistesleben im Orient ist in der Dekadenz. „Das hindert nicht, dass in den russischen Seelen Zukunftskräfte sind.“ 338, 45 (*>Geistselbst*)

„Russland ist nun einmal in Bezug auf die geistigen Interessen der Menschheit heute noch durchaus eine asiatische Macht, eine orientalisch-moralische Macht.“ Der Orient hat immer danach tendiert, das geistige und religiöse Leben mit der weltlichen, staatlichen Verwaltung zu verquicken. So werden auch von Russland „die geistigen Fragen des europäischen Lebens in einer orientalischen Weise“ aufgeworfen. Durch den Frieden von Nystad 1721 wurde entschieden, dass es sich an europäischen Verhältnissen beteiligen soll, und so „ist eigentlich über ganz Europa die besondere Nuance im nationalen Denken gekommen..“ 338, 42ff (*>Nationalismus*)

Lenin hat mit wenigen Volkskommissaren die Macht ausgeübt. Ein anderer mit anderen Ideen hätte von Moskau aus dieselbe Macht entfalten können, weil „demjenigen, der sich nach einer Neugestaltung der Welt so sehnt wie der Mensch des Ostens, .. zunächst gar nicht auffällt, wie seine Sehnsucht befriedigt wird.“ 337a, 261 (*>Leninismus, >Osten*)

„Die Dorfgemeinde ist das einzige Reale im Osten.“ „Leninismus und Trotzkismus sind lediglich die Fortsetzung des alten Zarismus.“ 199, 40f (*>Sozialistische Experimente*)

**Russland-Beziehungen:** Es kommt darauf an, „nach Russland das geistige Element, insofern es vom produktiven Geistesleben ausgeht, hineinzubringen.“ Eine Wirtschaftsgemeinschaft kann dann die Folge sein, von der darf aber nicht ausgegangen werden. Es geht um das Verhältnis zwischen Mensch und Mensch. 338, 57f (>Weltherrschaft ..)

Kühlmann hatte die Dreigliederung in der Tasche und hat dennoch Brest-Litowsk gemacht. Im russischen Volk liegen die Elemente, um Dreigliederung zu erfassen. „Das hätte treten müssen als eine geistige Aktion an die Stelle der unmöglichen Aktion von Brest-Litowsk.“ (*Frühjahrsoffensive 1918*) 332a, 69 (>*Mitteleuropa und Osten*)

**Russland und Dreigliederung:** „Ich weiß, dass im russischen Volk gerade die Elemente drinnenliegen, um zuallererst, wenn man sie in der richtigen Weise mitteilt, die Idee von der Dreigliederung zu fassen.“ 332a, 69

„Nur einiges aus diesem russischen Volkswesen lassen Sie mich Ihnen hervorheben. Da tritt uns, mitten hineingestellt in den Ihnen ja sattsam bekannten russischen Absolutismus .. die merkwürdige Einrichtung der Semstvos entgegen. Landschaftsversammlungen, wo sich die Vertreter des landschaftlichen Lebens, diejenigen Menschen, die im Wirtschaftsleben oder in sonstigen Lebensgebieten in einzelnen Landschaften drinnen stehen, in gewissen Versammlungen zusammenfinden, um, ich möchte sagen, nach Art eines Rates oder dergleichen, eines Kantonsrates, über diese Angelegenheiten zu beraten. .. Sie leisten eigentlich eine fruchtbare Arbeit; sie arbeiten zusammen mit etwas anderem, was Althergebrachtes in Russland ist: den Mir-Organisationen der einzelnen Dorfgemeinden, eine Art Zwangsorganisation zum wirtschaftlichen Leben des Dorfes. Da haben wir drinnen stehend erstens altdemokratische Gebräuche in der russischen Bauernorganisation, wir haben aber in dem Auftreten der Semstvos etwas Neueres, was durchaus nach dem Demokratischen hintendert. Aber etwas höchst Merkwürdiges zeigt sich. .. In Russland hat sich ergeben, dass sich die Menschen der verschiedensten einzelnen Berufe untereinander assoziiert haben, und wiederum, dass Assoziationen entstanden sind von Beruf zu Beruf -Bankkassenbeamte, Bankkassenasträger haben Assoziationen gebildet. Diese Assoziationen haben sich wiederum zu umfassenderen Assoziationen zusammengetan. Wer nach Russland gekommen ist, hat eigentlich seine Begegnungen gehalten nicht mit einzelnen Menschen, sondern er stieß überall, wo er mit irgend etwas zu tun hatte, auf solche Assoziationen.

Das alles schob sich hinein in das sonstige Staatsleben des Absolutismus. .. Aber was sie leisteten, leisteten sie eigentlich nur auf dem Boden des Wirtschaftslebens. Und wir können sagen: In diesem Russland zeigt sich das Merkwürdige, dass ein auf Assoziationswesen begründetes organisches System entsteht. Es erweist sich weiter, dass der russische Staat unfähig ist, irgend etwas mit dem anzufangen, was da im Werden ist.“ Die wirtschaftlichen Organisationen müssen sich „aus einer inneren Notwendigkeit heraus neben die politischen Institutionen hinstellen.“

Nun, etwas anderes Eigentümliches tritt in Russland auf im 19. und im Beginn des 20. Jahrhunderts. .. ein Geistesleben entwickelt sich in Russland, ein intensiveres Geistesleben, als der Westen Europas annimmt. Aber wie muss dieses Geistesleben sich entwickeln? Durchaus in Opposition, ja in revolutionärem Aufruhr gegen alles, was russisches Staatswesen ist. Man sieht, dieser stramm einheitlich organisierte Staat splittert sich auseinander in drei Glieder, aber will sich eigentlich bloß auseinandersplittern. Er kann es

aber nicht. Er zeigt uns gerade an dem, was er erlebt, wie unmöglich es ist, mit dem Einheitsstaat diese drei vorzüglichsten Lebensgebiete der Menschen zusammenzupressen.

... Aber wer es unbefangen überblickt, dieses Werden Russlands, sein Hineinsteuern in eine unmögliche sozialdemokratische Struktur, weil eben zersplittert ist der Einheitsstaat an der Unmöglichkeit, die drei Lebensgebiete zusammenzufassen, der wird sehen, dass gerade dieses Beispiel von Osteuropa ein sehr bedeutungsvolles ist und dass die weitblickenden englischen Politiker wohl recht haben, die gerade Russland betrachten als dasjenige Feld, auf dem sich wie in einem Weltexperiment zeigt der Hergang der Entwicklung der Menschheit.“ 334, 149f (*>Sozialistische Experimente*)

**„Saatgut“ vom Kapital:** Das Kapital muss bis auf einen Rest „Saatgut“ verbraucht werden, z.B. zur Bodenverbesserung oder zur rationelleren Förderung von Rohproduktequellen. NÖK, 78 (*>Kapital-Verbrauch*)

**Scheinwerte:** „... das auf dem Grund und Boden fixierte Kapital ist nicht ein wirklicher Wert, sondern ein Scheinwert. Und darauf kommt es an, dass man auch innerhalb des volkswirtschaftlichen Prozesses endlich begreifen lernt, was wirkliche Werte sind und was Scheinwerte sind. ... im volkswirtschaftlichen Prozess, da wirken eben die Irrtümer, die Scheingebilde, da werden sie real, da haben sie eine Folge. Und es ist eigentlich volkswirtschaftlich kein wesentlicher Unterschied, ob ich, sagen wir, irgendwo Geld ausgebe, das zunächst nicht in irgendeiner Realität begründet ist, sondern das einfach Notenvermehrung ist, oder ob ich dem Grund und Boden Kapitalwert verleihe. Ich schaffe in beiden Fällen Scheinwerte. ... So schädigt diejenigen Menschen, die im Zusammenhang im volkswirtschaftlichen Prozess drinnenstehen, dieses Kapitalisieren von Grund und Boden.“ NÖK, 75f (*>Wert, >Geld als Scheinwert, >Geld und Staat*)

**Schenken:** „Man hat eine gewisse Abneigung, das Schenken zum volkswirtschaftlichen Prozess zu rechnen; aber, wenn es das Schenken irgendwo nicht gibt, so kann überhaupt der volkswirtschaftliche Prozess nicht weitergehen. ... Wir schenken fortwährend an die Kinder und, im volkswirtschaftlichen Prozess drinnen gedacht, ist eben dann das Schenken da, wenn wir ihn vollständig betrachten, wenn wir ihn als einen fortlaufenden Prozess betrachten. So dass der Übergang von Werten, die eine Schenkung bedeuten, eigentlich sehr mit Unrecht angesehen wird als irgend etwas, was nicht zulässig ist im volkswirtschaftlichen Prozess.“ Auch die Produktionsmittel gehen im Grunde genommen durch einen Prozess, der mit dem Schenken identisch ist, über auf den, der dazu befähigt ist, sie weiter zu verwalten. NÖK, 91 (*>Kapital-Überleitung, >Erben*)

Und wenn diese Assoziationen eines Tages anfangen, etwas zu verstehen von dem Einfluss des freien Geisteslebens auf den volkswirtschaftlichen Prozess, dann kann man ihnen ein gutes Mittel übergeben .. den Wirtschaftskreislauf zu regulieren. Sie werden nämlich finden, diese Assoziationen, dass wenn die freie Geistesarbeit zurückgeht, dass dann zu wenig geschenkt wird .. Sie werden den Zusammenhang zwischen dem Zuwenig-Schenken und dem Mangel an freier Geistesarbeit erkennen.“ 340, 94f (*>Leistungen, geistige, als*

## *Geschenk)*

Der Arzt, der den Schuster gesund macht, hilft Schuhe zu produzieren. Wenn man es schafft, dass sich Kapital nicht staut, sondern z.B. in Stipendien geht, kann man an der volkswirtschaftlichen Bilanz erst sehen, „dass in dem, was nun der Arzt fabriziert an Schuhen, .. vielleicht ein Posten steht, den Sie auf der anderen Seite unter der Rubrik der Schenkungen suchen müssen ..“ NÖK, 128f

Schenkungen sind das Fruchtbarste, das Allerproduktivste innerhalb des volkswirtschaftlichen Prozesses, und man kann „eigentlich zu einem wirklich gesunden volkswirtschaftlichen Prozess nur kommen .., wenn erstens die Möglichkeit da ist, dass die Leute zum Schenken etwas haben, und zweitens den guten Willen haben, dieses zu Schenkende auch in vernünftiger Weise zu schenken.“ ... „Weniger produktiv .. sind die Leihkapitalien, und am unproduktivsten .. ist dasjenige, was unmittelbar unter dem Kauf und Verkauf steht.“ .. „Geschenkt wird, was verfügbar aus dem volkswirtschaftlichen Prozess hervorgeht und den volkswirtschaftlichen Prozess schädigen würde, wenn es sich auf Grund und Boden stauen würde.“ NÖK, 129f

„Wenn Sie direkt schenken, ist Ihre Vernunft drinnen. Jetzt schenken Sie auch, nur wird es in die Steuer und so weiter hinein gemacht, da verschwindet es im allgemeinen Nebel des Wirtschaftens.“ NÖK, 181 (*>Geistesleben, Finanzierung*)

Die Assoziation vermittelt die vernünftigste Art, wie man schenken kann – was freiwillig ist. Dann wird das ausgediente Geld eingesammelt. NÖK, 182 (*>Geld; Schenkungsgeld*)

„... von seinen Gedanken gibt jeder reichlich gern (...) Der Gedanke: Was wird der andere über dich denken, welche Gemeinsamkeit wird sich herausbilden, wenn du ihm gibst – das ist etwas, das sehr stark das Geben (...) beeinflusst, so dass auch beim Schenken oder für einen anderen Arbeiten sehr stark das Mitteilungsbedürfnis mitlebt.“ 198, 193f (*>Geld-Macht*)

Man denkt, man liebe schon die Menschen, wenn man sein ererbtes Geld schenkt. Aber man lässt dann für den Beschenkten so und so viele Leute arbeiten. „Dadurch, dass es eine Anweisung auf Arbeitskraft ist, ist es ein Machtmittel.“ 186, 53 (*>Erben*)

**Schenken oder schaden:** „Geschenkt wird, was verfügbar aus dem volkswirtschaftlichen Prozess hervorgeht und den volkswirtschaftlichen Prozess schädigen würde, wenn es sich auf Grund und Boden stauen würde.“ NÖK, 130

„Schenkungsgeld ist im Grunde genommen alles, was für Erziehung ausgegeben wird und .. was bewirkt, dass sich nicht in einer störenden Weise Kapital staut auf Grund und Boden .. wodurch die Volkswirtschaft eben ruiniert wird.“ NÖK, 176 (*>Kapital; Stauen*)

**Schenkungsgeld** *>Geld; Schenkungsgeld*

**Schicksal** *>Reinkarnation und Karma, >Tatwirkungen*

**Schiller und Goethe:** Schillers Ästhetische Briefe: „Man wird freier im Geiste, wenn man

diese Dinge auf sich wirken lässt. Aber man muss dann vorschreiten zu einer neuen Erfassung der Welt.“ .. „im Sinne des Goetheanismus verstehen, aber nicht so, dass man bei Schiller und Goethe stehenbleibt.“ 188, 157

**Schiller und Kant:** Schiller hat in den „Ästhetischen Briefen“ den mitteleuropäischen ästhetischen Typus des Menschenwesens gegen den intellektualistischen- und Nützlichkeitsstandpunkt einerseits und den bloss ethischen Standpunkt gestellt. Kant hat den ethischen Standpunkt des Orients intellektualisiert: „Pflicht! du erhabener grosser Name..“ 191, 253f (*>Kant, >Fichte, >Kunst, >Spiel*)

**Schillers „Briefe über die ästhetische Erziehung des Menschen“:** „Wir müssen logisch denken .. sind wir unterworfen dem Gesetz der Logik. Da gibt es keine Freiheit. .. Auf der andern Seite ist die Naturnotdurft, das Beherrschtein durch die Instinkte auch etwas, was den Menschen versklavt. Aber der Mensch kann eine Mitte finden zwischen dem logischen Denken und dem instinktiven Empfinden. Diesen mittleren Zustand sieht Schiller besonders beim künstlerischen Schaffen und ästhetischen Geniessen verwirklicht.“ Da versklavt uns das Logische nicht mehr, sondern wird „als ein Persönliches erlebt“ und „das Instinktive zugleich als ein Geistiges empfunden“. Diesen Zustand möchte Schiller auch zu der Kraft gestalten, welche die Gesellschaft, das soziale Leben durchdringt, wenn die Menschen sich gegenüberstehen: dass ihnen das Gute zugleich gefällt und dass sie sich ihren Instinkten hingeben können, weil sie diese Instinkte so geläutert und durchgeistigt haben, dass sie sie nicht mehr hinunterziehen. Dann werden sie auch im sozialen Leben so zusammensein, dass eine freie soziale Gesellschaft entsteht. Vor Schiller standen also die drei menschlichen Zustände .. : der Zustand der gewöhnlichen Notdurft, der Zustand der Vernunftnotwendigkeit, der freie Zustand des ästhetischen Erlebens. (...) Er wollte für jeden Begriff, den er entwickelte, persönlichen Enthusiasmus, persönliches Dabeisein. Das ist wichtig. Und die Briefe .. sind zwar durchaus abstrakt, aber das Abstrakte atmet noch Persönlichkeitsgeist. .. Schiller entlässt den Begriff noch nicht in das Objektiv-Unpersönliche, das Unmenschliche hinein. Aber immerhin, er schreitet bis zur Abstraktion vor. Für Goethe ist diese Abstraktion unmöglich. Er bleibt beim Bilde ..“ 197, 195ff (*>Goethes „Märchen“, >Wissenschaft muss wieder persönlich werden*)

**Schlaf; Heiligkeit des Schlafes:** „Ich schlafe ein. Bis zum Aufwachen wird meine Seele in der geistigen Welt sein. Da wird sie der führenden Wesensmacht meines Erdenlebens begegnen, die in der geistigen Welt vorhanden ist, die mein Haupt umschwebt, da wird sie dem Genius begegnen. Und wenn ich aufwachen werde, werde ich die Begegnung mit dem Genius gehabt haben. Die Flügel meines Genius werden herangeschlagen haben an meine Seele.“ 175, 68

**Schlaf und Tod** (*Kurzfassung der ersten 8 Abschnitte des gleichnamigen Kapitels aus der „Geheimwissenschaft“*): Schlaf ist das Gegenteil des wachen Bewusstseins und Tod ist der Gegensatz zum Leben. Normalerweise leben wir selbstverständlich im wachen Bewusstsein und lieben das Leben. Wir befürchten, dass wir in eine Phantastik hineinkommen durch die Beschäftigung mit Schlaf und Tod. Aber wir können nicht immer wachen, sondern wir brauchen die Stärkung und Erfrischung durch den Schlaf, in dem das Leben fortdauert. Und die lebenden Wesen verfallen dem Tode, damit neues Leben entstehen kann. Entsprechend **muss** das sinnliche Erkennen durch das Übersinnliche ergänzt und befruchtet werden; muss das Erkennen des Sichtbaren

immer wieder in das Unsichtbare untertauchen.

Im Schlaf bleibt der physische und der Ätherleib liegen, nicht aber der Astralleib und das Ich. Beim Einschlafen versinken die Vorstellungen, das Bewusstsein von Freude und Leid und die Fähigkeit, einen bewussten Willen zu äussern. Davon ist der Astralleib der Träger. Er ist jetzt in einem anderen Zustand vorhanden, und dieser muss durch übersinnliche Erkenntnis betrachtet werden. Wenn das, was durch sie gefunden werden kann, einmal ausgesprochen ist, ist es für ein unbefangenes Denken verständlich.

Der Astralleib und das in seinem Schosse befindliche Ich waren im Wachzustand im physischen und Ätherleib tätig. Im Schlaf schwingt das Pendel nach der anderen Seite. Im Wachen bildet sich der Mensch durch die Wahrnehmung in seinen Vorstellungen Bilder, die Abbilder der umgebenden Welt sind. Diese sind Störenfriede für diejenigen Bilder welche den Ätherleib anregen zur Erhaltung des physischen Leibes. Diese Störung ist aber wichtig für den Menschen. Im Schlafzustand muss der Astralleib dem Ätherleib die anregenden Kräfte zuführen. Im Astralleib sind die Vorbilder, nach denen der Ätherleib dem physischen Leib seine Gestalt gibt.

Der Astralleib braucht etwas ähnliches, wie es beim physischen Leib die Zufuhr der Nahrungsmittel ist. Der Menschenleib ist ja Teil der Erde und des physischen Weltalls. Wenn er von ihr getrennt würde, würde er verderben, wie der Finger kein Finger bleiben kann, wenn er von der Hand getrennt wird.

Der Astralleib wird beim Erwachen aus seiner Welt so herausgerissen, wie es ist, wenn man einen Tropfen aus einer Wassermasse mit einem Schwämmchen heraussaugt. Physischer und Ätherleib erfüllen sich dann mit ihm. Sie enthalten die (Sinnes-) Organe, durch die er die äussere Welt wahrnimmt, er ist bei dem äusseren Wahrnehmen aber von seiner Welt getrennt. Während des Schlafes kehrt der Astralleib in seine Heimat zurück, in die umfassende Harmonie des Weltalls, das die Quelle der Bilder ist, durch die der Mensch seine Gestalt erhält. Beim Wachen entbehrt er diese Harmonie, aber er führt seinen Leibern Kraft aus ihm zu. Der physische Leib ist Glied der Erde, der Astralleib gehört anderen Welten an.

Das Träumen ist ein Zwischenzustand zwischen Wachen und Schlafen. Die Träume sind losgebunden von den Wahrnehmungen der Sinne und den Regeln der Urteilskraft und haben doch etwas von geheimnisvollen Gesetzen. Man verjagt im Traum einen Hund, indem man eine lästige Bettdecke von sich schiebt. Der Traum hält die Tatsache fest, dass der Mensch etwas abwehren will, und darum spinnt er einen bildhaften Vorgang.

Sobald die Sinne ihre Tätigkeit einstellen, macht sich für den Menschen ein Schöpferisches geltend. Dieses Schöpferische ist auch da im traumlosen Schlaf. Beim Träumen hat sich der Astralleib nur aus dem physischen Leib und dessen Sinnesorganen herausgezogen, hat aber noch einen gewissen Zusammenhang mit dem Ätherleib. Solange werden die Vorgänge des Astralleibes in Bildern wahrgenommen. Beim traumlosen Schlaf hat sich der Astralleib aus physischem und Ätherleib herausgezogen, dann versinken die Bilder in die Bewusstlosigkeit. Im Traum kann sich das Ich spalten: Wenn man z.B. träumt, man könne eine vom Lehrer gestellte Frage nicht beantworten, während sie dann der Lehrer beantwortet. Das heisst, der Mensch braucht äussere Wahrnehmungsorgane, um beide Vorgänge auf sich, als denselben Menschen zu beziehen. Ausserhalb von seinem physischen Leib ist für den Menschen das bleibende Ich nur mit dem übersinnlichen Bewusstsein wahrnehmbar. 13, 80ff

**Schlafen sozial, Wachen antisozial:** „Sehen Sie, der Mensch schwebt gewissermassen

zwischen Sozialem und Antisozialem so, wie er zwischen Wachen und Schlafen schwebt (...) Dadurch sind die Menschen individuell verschieden, dass der eine mehr die sozialen, der andere mehr die antisozialen Impulse pflegt.“ .. „Es hat das noch eine andere Seite“ .. „Der Mensch kann sich nicht gesundmachen durch das soziale Wesen, ohne sich gewissermassen einzuschlafen. Indem er sich herausreisst aus dem sozialen Wesen, stärkt er sein denkendes Bewusstsein, wird aber antisozial.“ 186, 94f (*>Bewusstsein*)

Der Mensch unter Menschen tendiert zum Einschlafen. Dieser sozialen Tendenz stellt sich fortwährend die andere antisoziale Tendenz entgegen, sich wachzuhalten; die eigene Individualität zu behaupten. 186, 163 (*>Soziales Zusammenleben; Atom..*)

„Berufsarbeit verhält sich zu solcher Arbeit, wie sie am „Faust“, wie sie an Schillers „Wallenstein“ geleistet worden ist, wie tiefer Schlaf zum Träumen. 172, 73 (*>Beruf*)

### Schönes – Hässliches >*Kunst*

**Schönes sozial haben:** Die geschichtliche Entwicklung fordert, dass das Schöne, was die Menschen suchen, sie nicht einzelegoistisch haben, sondern in den Räumen, in denen sie sozial zusammenwirken. 193, 103 (*>Kunst*)

**Schöpfung; Schöpfer:** Heute dehnen wir die Naturgesetze nach vorne und hinten ins Unendliche aus. Aber der Begriff der Schöpfung enthält auch das Entstehen der Naturgesetze. Die Menschenschöpfung liegt vor der Naturschöpfung und vor dem Sündenfall. 342, 157f (*>Evolution- Involution*)

„Wir machen im Grunde genommen die Welt mit. Und wenn wir wissen, dass wir die Welt mit machen, müssen wir dieses Verantwortlichkeitsgefühl bekommen, welches sich dadurch ausdrückt, dass wir uns fühlen als Mitschöpfer der Welt.“ 202, 138

Das ist das, was als Geheimnis des Werdens der Welt vorliegt: dass alle Wesenheiten aufsteigen von Wesen, die empfangen, zu Wesen, die produzieren und schaffen. Schöpfer-Werden ist das Ziel der Wesen. 98, 194 (*>Erziehung durch Formen*)

„... in der nächsten Zukunft werden die Götter nur dasjenige mit den Menschen vorhaben, zu dem der Mensch selbst etwas tut. Der Mensch muss durchgehen durch innere Seelenkämpfe, die ihn stark machen.“ 186, 279 (*>Göttliches im Menschen*)

„Später wird der Mensch lernen, alle Reiche der Natur mit dem selben Bewusstsein zu formen, mit dem er jetzt das Mineralreich formt. Er wird Lebewesen formen und wird die Arbeit der Götter auf sich nehmen.“ 94, 78 (*>Kain und Abel*)

**Schöpfung aus dem Nichts:** „Was bringen die Menschen aus ihrem Ich Höheres hervor? Dreierlei. Erstens das, was wir nennen das gesetzmässige Denken, unser logisches Denken. Es ist etwas , was der Mensch zu den Dingen hinzubringt. (...) Wohlgefallen, Missfallen ist das Zweite. Das Dritte ist die Art, wie Sie sich gedrängt fühlen zu handeln unter den Einflüssen von Verhältnissen. (...) Es kommen immer neue Dinge hinzu (...) Was die Menschen hereinschaffen von Epoche zu Epoche .. an Ergebnissen des logischen Denkens, des ästhetischen Urteilens, der Pflichterfüllung, das bildet einen fortlaufenden Strom ..“ (...)

Eine wahre Entwicklungstheorie wird „niemals den Gedanken der Schöpfung aus dem Nichts fallenlassen können. (...) Derjenige, der nur von Evolution und Involution spricht, der wird von der Entwicklung so sprechen, als wenn sich alles nur wiederholen würde wie ein Kreislauf. Solche Kreisläufe aber können nimmermehr die Weltenentwicklung wirklich erklären. Nur wenn wir zu Evolution und Involution die Schöpfung aus dem Nichts hinzunehmen, die den Verhältnissen, die da sind, Neues einfügt, dann kommen wir zu einem wirklichen Verständnis der Welt. (...) Als der Christus beschloss, in einen Menschenleib zu gehen,“ tat er es „als eine freie Tat. .. die zuerst in ihm entstand als ein Gedanke aus dem Nichts heraus, aus der Vorschau.“ 107, 309ff (*>Heiliger Geist, >Freiheit und Liebe, >Moralische Weltordnung, >Schuldner als Schöpfer*)

**Schuld und Leid:** „Wir finden, Mineralien und Pflanzen können nicht schuldig werden, können dafür aber auch nicht leiden. Der Mensch muss leiden, kann aber auch schuldig werden. Und dann lenken wir den Blick auf die Tierwelt; die kann auch nicht schuldig werden, aber sie muss leiden. ... wenn wir fühlen, dass .. ein weltgesetzmässiger Zusammenhang zwischen Schuld und Leiden eben da ist, und wir nur diesen Zusammenhang nicht finden, weil wir den Blick auf die unschuldige Natur hinlenken und den Menschen auch in diese Einheit der unschuldigen Natur einspannen möchten, dann geht uns die grosse Welttragik auf, die darin besteht, dass wir die Tierheit an uns gekettet haben, dass die Tiere mit uns leiden müssen, trotzdem sie nicht schuldig werden können.“ 342, 153 (*>Mensch und Tier*)

**Schuldenerlass:** Wir können nicht ein Paradies auf Erden herstellen auf ökonomischem Wege, „sondern es lässt sich nur der bestmögliche Zustand herstellen. Nun hat man sich zu fragen, worauf das Heruntersinken unter den bestmöglichen Zustand beruht. Darauf, dass die einzelnen Faktoren der Volkswirtschaft ihren richtigen Wert nicht geltend machen können an der einen oder anderen Stelle ... und es handelt sich nur darum .., welche Faktoren im volkswirtschaftlichen Leben diese Umlagerung, diesen Verkehr möglich machen. Also einen Verkehr, bei dem die erträglichen gegenseitigen Preise herauskommen. (...) Es würde sich dann darum handeln, dass wiederum für die Weltwirtschaft dasjenige herausgefunden wird, was ja für eine im Grunde genommen als lokale Wirtschaft sehr weitgehende Ökonomie schon da war. Das ist nämlich die Handhabung des Jubeljahres im Alten Testamente. Das ist etwas ganz Ähnliches wie das Altwerden des Geldes: das Nachlassen sämtlicher Schulden. Mit einem radikalen Nachlassen aller Schulden fallen auch alle volkswirtschaftlich schädlichen Vermögen beziehungsweise Kapitalien weg. Es ist immerhin .. alle siebzig Jahre. Nun dieses Jubeljahr, das ist ja gegenüber dem, was heute im Hinblick auf die Weltwirtschaft notwendig wäre, a priori bestimmt worden, indem man einfach das Patriarchenalter festgelegt hat. .. wenn man den Seitenverlauf eines ganzen Menschenlebens nimmt, so liegt darin alles angelegt, was an Schenkungskapital in der Jugend da ist, dann an Leihkapital und an Handelskapital, also Verkehrskapital. Es wurde angenommen, dass der Mensch das Recht hat, dasjenige in der Jugend zu verzehren, was er später als reifer Mensch verdient, und dann etwas weniger verdient, wenn es gegen das Ende zugeht. Man hat das dazumal als eine Art von Leihen angesehen.“ In der Weltwirtschaft „würden die Zeitperioden sich wesentlich verlängern. Aber es ist auch ohne weiteres klar, dass dann, wenn diese allmähliche Abnützung des Geldes eintritt, diese im gegenseitigen Verkehr selber eintritt, weil auf der Banknote das Anfangsjahr stehen würde. Im realen volkswirtschaftlichen Verkehr wird dann das Geld eine geringere, jetzt nicht Kaufkraft, aber eine geringere Verwertungskraft für alles Organisieren haben: je weiter es

vorrückt, eine um so geringere Verwertungskraft. So dass es durch die Abnahme seiner Verwertungskraft allmählich in Schenkungsgeld übergehen kann, und dass es dann wiederum rückläuft in junge Geldzeichen, die einfach auf dem Überleitungsweg neu herausgegeben werden können. Das muss nur durch die Assoziationen bewirkt sein. Für Produkte, die möglichst nahe liegen den Naturprodukten, hat also dann die Arbeit ihren höchsten Wert, trotzdem der Arbeiter nicht mehr bekommt, als irgend jemand anderer nach der Preisformel; aber es hat die Arbeit dann dort im volkswirtschaftlichen Verkehr den höchsten Wert. Nur geht ein Teil über an den, der arbeitet; der andere geht in den wirtschaftlichen Prozess restlos hinein. Sie haben dem einzelnen die Möglichkeit entzogen, sich zu bereichern.“ NÖS, 77f (*>Geld-Alterung, >Eigenum im Fluss*)

**Schuldner als Schöpfer:** Derjenige, der „sein Kapital in Geldkapital verwandeln kann, der wird zum Leihgeber für einen, der nichts anderes hat als Geist“; der wird zum Schuldner. NÖK, 58f (*>Ich und Nichts, >Wirtschaft, Wille, Zukunft, >Vertrauen*)

Der Schuldner arbeitet auf dem Boden, der sich ganz emanzipiert hat von der Naturgrundlage, „denn selbst dasjenige, was er noch bekommt von den ersten Kapitalisten selbst, ist ja bei ihm überhaupt ein Nichts; das muss er ja wieder zurückgeben nach einiger Zeit, es gehört ihm ja nicht.“ Er arbeitet einerseits volkswirtschaftlich als Schuldner, er haftet andererseits volkswirtschaftlich als geistiger Schöpfer. „Es ist durchaus sogar vielleicht eines der gesündesten Verhältnisse, .. wenn ein geistiger Arbeiter für die Allgemeinheit dadurch arbeitet, dass ihm die Allgemeinheit auch – denn für ihn ist es die Allgemeinheit – das Geld dazu gibt.“ NÖK, 59

„Die erste Arbeit, durch die das Kapital entstanden ist, hat jetzt keinen volkswirtschaftlichen Wert mehr; volkswirtschaftlichen Wert hat lediglich das, was er (*der Schuldner*) als Geist aufbringt, um das Geld zu verwerten.“ „Das Reale, das daraus entsteht, ist das Verhältnis zwischen dem Schuldner und seinen Geldgebern. Und in dem volkswirtschaftlichen Prozess, der von dem Schuldner eingeleitet wird, steht der Schuldner in der Mitte drinnen. Wir haben es auf der einen Seite zu tun mit dem, was zum Schuldner hintendert, und auf der anderen Seite mit dem, was von dem geistig Produzierenden, dem Schuldner, ausgeht.“ Leihkapital wird zu Schuldkapital; es entsteht eine Zirkulation des Kapitals. NÖK, 60f (*>Volkswirtschaftlicher Prozess*)

„Wenn ich Geld geliehen bekomme, kann ich meinen Geist anwenden auf dieses geliehene Kapital. Ich werde zum Schuldner; aber ich werde zum Produzenten. ... Es muss möglich sein, dass ich, wenn ich geistig befähigt bin, dieses oder jenes zu tun, Leihkapital bekomme, ganz gleichgültig woher; aber ich muss es bekommen, es muss einfach Leihkapital geben.“ NÖK, 90 (*>Leihkapital*)

„Dieses Kapital wird nur entstehen durch das Vertrauen, das andere Menschen zu ihm (*dem fähigen Menschen*) haben, die ihm dasjenige geben werden, was sie als Mehrarbeit leisten über ihren Bedarf hinaus. Er wird in der Lage sein, gewissermassen im Auftrag einer ihm vertrauenden Gruppe, das heisst aber der Allgemeinheit des sozialen Organismus, einen solchen Betrieb aufzubauen, der heute auf dem Privatkapital und Privatkapitalgenuss aufgebaut werden kann.“ 330, 176 (*>Kredit; Personalkredit, >Staat und Schulden*)

**Schule, berufsbildende:** „Es liegt in der Richtung des in dieser Schrift Dargestellten, dass

auch die Einrichtungen und der Unterrichtsinhalt derjenigen Anstalten, die dem Staate oder dem Wirtschaftsleben dienen, von den Verwaltern des freien Geisteslebens besorgt werden. Juristenschulen, Handelsschulen, landwirtschaftliche und industrielle Unterrichtsanstalten werden ihre Gestaltung aus dem freien Geistesleben heraus erhalten. (...) Der Staat richtet juristische Lehranstalten ein. Er verlangt von ihnen, dass derjenige Inhalt einer Jurisprudenz gelehrt werde, den er, nach seinen Gesichtspunkten, in seiner Verfassung und Verwaltung niedergelegt hat. Anstalten, die ganz aus einem freien Geistesleben hervorgegangen sind, werden den Inhalt der Jurisprudenz aus diesem Geistesleben selbst schöpfen. Der Staat wird zu warten haben auf dasjenige, was ihm von diesem freien Geistesleben aus überantwortet wird. Er wird befruchtet werden von den lebendigen Ideen, die nur aus einem solchen Geistesleben erstehen können. Kp, 11ff

**Schule im freien Geistesleben:** „Nicht gefragt soll werden: Was braucht der Mensch zu wissen und zu können für die soziale Ordnung, die besteht; sondern: Was ist im Menschen veranlagt und was kann in ihm entwickelt werden?“ 24, 37 (>*Erziehung*)

„...aus einem solchen selbständigen Gliede des sozialen Organismus werden Menschen hervorgehen mit Eifer und Lust zum Wirken. ...aus einer vom Staat oder vom Wirtschaftsleben geregelten Schule können aber doch nur Menschen kommen, denen dieser Eifer und diese Lust fehlen, weil sie die Nachwirkung einer Herrschaft wie etwas Ertötendes empfinden, die nicht hätte über sie ausgeübt werden dürfen, bevor sie vollbewusste Mitbürger und Mitarbeiter dieses Staates und dieser Wirtschaft sind.“ 24, 39

„Die Verwaltung der Unterrichtsanstalten, die Einrichtung der Lehrgänge und Lehrziele soll nur von Personen besorgt werden, die **zugleich** lehren, oder sonst produktiv im Geistesleben sich betätigen.“ 24, 41f (>*Geistesleben, Selbstverwaltung*)

„Schulen, die vom Staate und vom Wirtschaftsleben ganz unabhängig sind, werden Menschen aus sich hervorgehen lassen, deren Geisteskraft gestaltend auf Staat und Wirtschaft wirken kann.“ 24, 186

„In der Waldorfschule ist alles auf Erziehung in der Freiheit veranlagt. ... Die geistig-seelische Individualität des Kindes ist ein Heiligstes, von dem derjenige, der die wahre Menschennatur erkennt, weiß, dass es ganz von selber den Impulsen folgt, die die Umgebung, die alle Welt auf es ausübt. Daher hat der Lehrer hinweg zu räumen, was diese mit heiliger Scheu behütete Individualität in ihrer Entwicklung hindern kann. ... Dann weiß die Individualität sich durch ihre eigene Kraft zu entwickeln in einer Weise, die in ihren Fähigkeiten weit über das hinausgehen kann, was der Lehrer in sich hat.“ 83, 187f

„Heute gibt es eine Antithese, der man mit unbefangenem Sinn ins Auge schauen sollte. Diese Antithese ist diese: Was ist zunächst zu tun, wenn man will, dass die Früchte von Lenin und Trotzkij nicht über die ganze zivilisierte Menschheit aufgehen? Das ist zu tun, dass man die Kinder nicht mehr lehren lässt, die Jugend nicht mehr lehren lässt, was bis in das 20. Jahrhundert von unseren Hoch-, Mittel- und Volksschulen die Jugend gelehrt worden ist. Diese Antithese gilt. Diese Antithese fordert heraus Mut.“ 198, 106

„Viele rechnen zwar mit der Technik, aber nicht mit dem Leben der Menschen, die in dieser Technik eingespannt sind. Andere rechnen mit dem Wissenschaftsgeist. Sie wollen

ihn – mit Recht – in den Schulen gepflegt haben. Aber sie rechnen nicht mit den Seelenstimmungen, die er erzeugt. Der Dreigliederungsgedanke rechnet mit dem, was sie aus der Rechnung herausfallen lassen.“ 24, 199f (*>Geistesleben, abhängiges*)

„Die Kinder in der Waldorfschule, die haben nicht nur eine Idee, sondern sie fühlen jederzeit diese Idee. ... Ihre Seele lebt im Sinne dieser Idee. Die Idee ist nicht ein Begriff, die Idee ist eine plastische Form. ... Und dann geht das alles zuletzt über in den Willen. Das Kind lernt eigentlich alles dasjenige auch machen, was es denken lernt. So dass die Gedanken nicht auf der einen Seite des Menschen sitzen, und der Wille bleibt auf der anderen Seite und ist bloss instinkтив genährt, und der Mensch ist .. so eine Art Wespe!“ 307, 230 (*>Kind, >Eurythmie*)

„Wenn man sagt, wir könnten eine freie Schule errichten, könnten das aber nur erreichen, wenn wir staatlich abgestempelte Lehrer finden, so bezeugt das, dass man von der Sache nichts versteht. Denn das bedeutet nichts anderes, als dieses, dass man stehenbleibt bei dem Alten und es nur im modernen Sinne auffrisiert, also den Leuten Sand in die Augen streut. Und dazu ist die Zeit zu ernst.“ 338, 187

Auf abstrakte, schöne Paragraphen kommt es nicht an, sondern auf die vorhandenen Kräfte, und darauf, „dass man aus dem Kreise der Menschen heraus diejenigen zusammenbringt, welche man für die Fähigen hält.“ 337b, 162f

„Bei der Begründung der Waldorfschule handelte es sich darum, anzuwenden eine Pädagogik und Didaktik, innerhalb welcher bis in die Geschicklichkeit der Finger hinein sich anthroposophische Geisteswissenschaft praktisch erweisen kann“ ohne irgendwelche Dogmatik. „Daher wurde geradezu .. radikal abgesehen davon, die Waldorfschule zu einer Weltanschauungsschule zu machen. Es wurde daher der Religions-Unterricht ausgeschieden von den übrigen Lehrfächern. Der religiöse Unterricht für die katholischen Kinder wurde dem katholischen Pfarrer übertragen, der religiöse Unterricht der evangelischen Kinder dem evangelischen Pfarrer.“ 336, 460

„Man muss einfach aus den einzelnen Individualitäten der Lehrer heraus diese Schulrepublik schaffen, muss nicht mehr wollen, als die Lehrer leisten können, die man gerade an ihren Platz stellen kann. Man muss mit den konkreten Lehrern rechnen, und das Schulprogramm ergibt sich aus dieser konkreten Lehrerschaft heraus. Das aber ist nur möglich bei einem freien Geistesleben, .. wo tatsächlich der einzelne Mensch der geistigen Welt unmittelbar gegenübersteht, sich verantwortlich weiss für dasjenige, was er auf dem Gebiete des Geisteslebens zu leisten hat, verantwortlich weiss unmittelbar der geistigen Welt, nicht dem Schulrat, oder durch seine Hilfe dem Unterrichtsminister und so weiter .. wenn der Geist es selber ist, der durch die Taten der Menschen real auf der Erde waltet, wenn man an den lebendigen Geist appelliert, nicht bloss an Begriffe und Ideen.“ 336, 466 (*>Autorität*)

Mit der Waldorfschule „ist ein Ort gegeben, wo man tatsächlich auf einem gewissen Gebiete realisieren kann dasjenige, was man aus dem freien Geistesleben heraus wissen kann .. es ist schon möglich, zu sehen, wie aus dem konkreten Praktischen heraus das Einzelne in Angriff genommen werden kann, was in dieser Dreigliederung des sozialen Organismus liegt, und wie man es nicht zu tun hat mit irgendeiner Utopie.“ 336, 468

„Auf der einen Seite macht man halt vor dem Menschen in der Erkenntnis, auf der anderen Seite macht man halt vor dem Menschen im sozialen Leben. Derjenige, der heute als Praktiker eine Fabrik leitet, der heute in einer Handelsunternehmung oder einem sonstigen Zweig des modernen praktischen Lebens drinnensteht, kann keine [andere] Erziehung aus dem, was unser Wissenschaftsgeist des Westens ist, erhalten als eine solche, die ihn denken lässt bis in die äussersten Fasern des Technischen hinein, die ihn aber haltnach machen lässt als Arbeitsleiter vor demjenigen, der die Arbeit nimmt.“ 336, 394f (*>Proletarier und Bürger*)

„Wir müssen zuerst aus dem Geld, das wir noch haben, freie Schulen gründen, um den Leuten das beizubringen, was sie brauchen.“ Molt, 231

**Schule und Gesellschaft:** „Die gegenwärtige geschichtliche Menschheitskrise fordert, dass gewisse **Empfindungen** entstehen in jedem einzelnen **Menschen**, dass die Anregung zu diesen Empfindungen von dem Erziehungs- und Schulsystem so gegeben werde, wie diejenige zur Erfahrung der vier Rechenarten.“ - Empfinden lernen, wie die Kräfte des sozialen Organismus wirken sollen, damit er lebensfähig wird. Kp, 60f (*>Dreigliederung grundlegend*)

Die erste Waldorfschule in Stuttgart soll „streng die Anschauungen des Bundes für Dreigliederung auch pädagogisch-didaktisch zum Vorschein bringen.“ 330, 269

„Wenn diejenigen, die schwärmen für die Ideen der Waldorfschule (...) nicht auch den Mut dazu bekommen, die Loslösung der Schule vom Staat anzustreben, dann ist die ganze Waldorfschul-Bewegung für die Katz, denn sie hat nur einen Sinn, wenn sie hineinwächst in ein freies Geistesleben.“ 337b, 248

**Schule und Hochschule:** „Die Schulen werden (*im Sinne der Dreigliederung*) lediglich eingerichtet nach den menschlichen Bedürfnissen bis zum 15. Jahre und vom 15. Jahre ab nach den Bedürfnissen des sozialen Organismus.“ 337a, 93

„Das erste Ergebnis auf dem Gebiete des Bildungswesens wird die Entstehung einer Grundschule sein, die eine aus dem für alle Menschen gleichen Gesichtspunkte einer wahren psychologischen Anthropologie aufgebaute Einheitsschule sein wird. Im Sinne einer pädagogischen Ökonomie wird diese Schule sich aufbauen auf einem wahren Verständnis für den werdenden Menschen. Sie wird sein Denken, Fühlen und Wollen so zur Ausbildung bringen, dass eine in sich gefestigte Persönlichkeit entsteht, deren Seele tragende Kraft für das ganze Leben entfaltet. In dieser freien Schule werden auch wahrhaft menschenbildende Künste und Fertigkeiten gepflegt werden können, die der Staat nicht pflegt, weil er kein Interesse an ihnen hat. Als hervorragende Willensbildner werden alle Kunstuübungen wirken. Eine solche Grundschule wird für alle physischen und geistigen Arbeiter eine brauchbare Bildungsgrundlage liefern. Auf die Grundschule werden sich aufbauen einerseits die Mittelschule, deren einzige Aufgabe in der Vorbereitung für das Hochschulstudium bestehen wird, andererseits die mittleren Fachschulen. Diese werden zu den Berufen, auf die sie vorbereiten, eine lebendige Beziehung entwickeln durch ein ständiges Hinüber und Herüber der Lehrkräfte zwischen ihrer Betätigung im Lehrfach und der Ausübung eines praktischen Berufes. Ein solcher Brauch wird sich auch für die Hochschulen einbürgern.“  
*Aus: „Aufruf zur Begründung eines Kulturrats, Juni 1920“*, 332b, 183

„Man kann zum Beispiel in Staatsschulen keine praktischen Menschen erziehen, man kann dort nur Staatsbeamte erziehen. Vorbereitungsschulen für das praktische Leben (Handelsschulen, technische Schulen etc.) haben nur Sinn, wenn man dort Lehrer hat, die nur für einige Zeit dort lehren, und dann wieder in das praktische Leben hinausgehen, um durch andere Praktiker ersetzt zu werden. Es muss also ein ständiger Wechselverkehr sein.“ 332b, 311

**Schule; Unentgeltlichkeit ist soziale Lüge:** „Unentgeltlichkeit des Schulwesens ist ja nichts weiter als eine soziale Lüge.“ Entweder verbirgt man dahinter, „dass man erst einer kleinen Clique den Mehrwert in die Tasche liefern muss, damit die ihr Schulwesen gründet, durch das sie die Menschen beherrscht“, oder die Tatsache, dass jeder die Schulen mitfinanzieren muss. 192, 144f (>*Geistesleben, Finanzierung*)

**Schule und Weltanschauung:** „Die Aristokraten werden aus dem einfachen Grunde keine Privatschulen gründen können, weil sie kein Geld mehr dazu haben werden. Im Übrigen werden die geistigen Organisationen für Schulen sorgen. Vor allem aber würde ich nie anthroposophische Schulen gründen. Die Anthroposophen müssen die Methoden und die Organisation umgestalten, aber niemals Anthroposophie lehren. Als Erstes müssen wir verstehen, was geistige Freiheit ist. Weltanschauungsschulen müssen wir am meisten vermeiden. ... Durch Freiheit in der Schule wird aber statt Verlogenheit Wahrheit herrschen. ... Für die Erziehung kommt es viel weniger darauf an, welche Religion das Kind hört, als dass man ihm mit einem wahren Seelenleben entgegenkommt.“ 332b, 93

**Schule; Weltschulverein:** „Heute handelt es sich um nichts Geringeres, als dass ein wirkliches Geistesleben, wie es die moderne Menschheit braucht, nur geschaffen werden kann dadurch, dass zunächst die Interessenten für das Geistesleben - und das sind im Grunde genommen alle Menschen, zum Teil haben die Menschen auch Kinder -, ein Geistesleben brauchen, das die Kinder für die Zukunft zu freien Menschen macht, die ein menschenwürdiges Dasein sich schaffen. ... Im Grunde genommen müssten aus allen Nationen diejenigen Menschen, die heute einsehen, dass ein freies, emanzipiertes Geistesleben dem Erziehungs-, dem Schulsystem zugrunde liegen muss, sich vereinigen zu einem internationalen Weltschulverein .. Ein solcher Völkerbund, wie er liegen würde spirituell-geistig in einem Weltschulverein, würde die Menschen über das weite Erdenrund in einer großen, einer Riesenaufgabe für ein Stück zusammenführen. ... Der Staat kann nicht etwas anderes aus der Schule machen als seinen Diener. ... Ein solcher Weltschulverein wird allmählich über die ganze zivilisierte Welt hin die Anschauung erzeugen, dass die Schulen wiederum frei sein müssen; dass in den Schulen die freie Lehrerschaft auch die Verwaltung selber besorgen muss. (...) Wenn solche Stimmung über die Welt hin existieren wird, dann wird man nicht Waldorfschulen als Winkelschulen errichten müssen, die von Staatsgnaden bestehen, sondern dann werden die Staaten gezwungen sein, da wo freies Geistesleben wirklich Schulen begründet, aus ihren eigenen Bedingungen heraus diese Schulen voll anzuerkennen, ohne von staatlicher Seite aus irgendwie hineinzureden.“ 304, 55f

**Schulpflicht:** Der Besuch der Schule muss „in das freie Verständnis der Menschen gestellt“ sein. Kp, 84

Ich spreche „von einem Recht auf Erziehung, das das Kind hat, und für das sogar im

künftigen Staatswesen .. ein entsprechender Erziehungsbeitrag zu geben sein (wird) vom zukünftigen Wirtschaftsleben. ... Wenn man keinen Schulzwang hat, wenn das Recht auf Erziehung besteht, kann man sogar androhen, dass man bei denjenigen Eltern, die ihre Kinder nicht in die Schule schicken wollen, einen Erziehungsvormund für das Kind einsetzt, ... dann werden sie die Kinder hübsch in die Schule schicken.“ Wichtig ist, die Hauptfrage zu verstehen: „was alles davon abhängt, dass das Geistesleben in freier Weise auf sich selbst gestellt wird.“ 330, 321 (*>Wahlrecht und Schulpflicht*)

**Schulprüfungen:** „Nicht der Staat oder das Wirtschaftsleben haben zu sagen: So brauchen wir den Menschen für ein bestimmtes Amt; also prüft uns die Menschen, die wir brauchen und sorgt zuerst dafür, dass sie wissen und können, was wir brauchen;“ sondern das Geistesleben soll „die entsprechend begabten Menschen zu einem gewissen Grade der Ausbildung bringen,“ und Staat und Wirtschaft sollen sich dem gemäss einrichten. 24, 38

Prüfung, Begabtenprüfung, Intelligenzprüfung ist eine „rein ahrimanische Methode, die für Maschinen gilt.“ 182, 134

**Schwellenübertritt der Menschheit:** „Und indem in jenem Kapitel von dem Hüter der Schwelle in „Wie erlangt man Erkenntnisse der höheren Welten“ hingewiesen wird auf die Spaltung der Menschenseele in die drei Glieder Denken und Fühlen und Wollen, wird zu gleicher Zeit für die ganze Menschheit herausgefordert das Denken an den dreigliedrigen sozialen Organismus.“ 190, 160 (*>Sinnesanschauung, Grenze*)

„Die Menschheit macht dieses Überschreiten der Schwelle so durch, dass die Gebiete des Denkens, Fühlens und Wollens auseinandergehen. Das aber legt uns Verpflichtungen auf, die Verpflichtung, das äussere Leben so zu gestalten, dass der Mensch diesen Umschwung seines Inneren auch im äusseren Leben durchmachen kann.“ 193, 118

**Seele:** „Man spricht vom **Astralleibe**, solange man die Entstehung des Wissens von einem gegenwärtigen Gegenstande im Auge hat. Dasjenige aber, was dem Wissen Dauer gibt, bezeichnet man als **Seele**.“ Es hat sich ein Vorgang abgespielt zwischen Astralleib und Ich des Menschen. 13, 65 (*>Astralleib, >Ich, >Schlaf und Tod*)

„Man kommt in der Betrachtung der menschlichen Seele nur zu einer Einsicht, wenn man auf dem Gebiete stehen bleibt, das ich zu begrenzen versuchte in meinen Auseinandersetzungen sowohl in „Wahrheit und Wissenschaft“ wie in der „Philosophie der Freiheit“. Da kann man von der einheitlichen Seele sprechen, ohne dass man dabei in Abstraktionen verfällt. Denn da steht man auf einem sicheren Boden; da geht man davon aus, dass der Mensch sich in die Welt hineinlebt und nicht die ganze Wirklichkeit hat. (...) Er entwickelt sich erst weiter, und im Weiterentwickeln wird ihm das, was vorher noch nicht Wirklichkeit ist, durch das Ineinandergehen von Denken und Anschauung erst zur wahren Wirklichkeit. Der Mensch erobert sich erst die Wirklichkeit. (...) Denn die Wirklichkeit ist nicht in der Umgebung, ist auch nicht in der Erscheinung..(..) Im Grunde genommen wäre das die richtige Wirklichkeit, was der Mensch in dem Augenblicke erschaut, wo er sich nicht mehr aussprechen kann, in jenem Augenblicke nämlich, wo er durch die Pforte des Todes geht.“ 293, 85f

Wenn Sie von irgendeinem Gesichtspunkt aus den Menschen zweckmäßig betrachten

wollen, so müssen Sie immer wieder und wieder zurückgehen auf die Gliederung der menschlichen Seelentätigkeiten in Erkennen, das im Denken verläuft, in Fühlen und in Wollen.“ 293, 87 (*>Denken, Fühlen, Wollen, >Schwelle ..*)

Wie das Licht in den Farben lebt, „so lebt das menschliche Ich in allen drei Gliedern des Seelenlebens.“ Die Bewusstseinsseele entspricht etwa den bläulich-violetten Farbnuancen des Regenbogens, die Verstandes- oder Gemütsseele den mittleren, grünen und die Empfindungsseele den rötlich-gelblichen Farben. In diesem Triebartigen, dieser Empfindungsnuance ist vorzugsweise der ewige Wesenskern der Seele enthalten. 64, 292f (*>Kopf und Gliedmassen*)

Vorstellungs-, Gefühls- und Willensleben führen jeweils in andere Welten. Die Seele bildet eine Einheit für das, was in der vormenschlichen Welt eine Dreiheit ist. 178, 202

Die Seele ist nicht einheitlich, insofern unser Intellekt durchsetzt ist „mit ahrimanisch-geistiger Wesenheit, die nicht zu der Weltenordnung gehört, in die wir mit unseren Augen hinausblicken. Ebenso ist es auf der andern Seite in Bezug auf das Wollen, das durchsetzt ist mit luziferischer Wesenheit.“ 184, 94f (*>Christus, Ahriman, Luzifer*)

**Seele, Abschaffung:** Im Konzil von Konstantinopel 869 wurde der Geist abgeschafft. „Den Geist brauchte man bloß abzuschaffen; die Seele wird man nur dadurch den Menschen austreiben können, dass man den Leib medizinisch richtig behandelt. So grotesk das heute erscheint, die Tendenz einer gewissen Richtung geht dahin, Mittel zu erfinden, durch die man dem Kinde allerlei Zeug einimpft, wodurch seine leibliche Organisation so herabgelähmt wird, dass materialistische Gesinnung ganz gut in ihm lebt, und es gar nicht darauf kommt, die alte Idee von Seele und Geist als etwas anderes zu behandeln denn als etwas, an das die alten Zeiten geglaubt haben.“ 174a, 186f

**Seele und Christus:** Ohne den Christus wären die Seelen abgeschnürt von der geistigen Welt. Das Morale wäre verschwunden. „Der Geist wäre im automatischen Leibe von einer moralfreien Notwendigkeit getrieben.“ 175, 201 (*>Geist, Seele, Leib*)

„So dass der Mensch in dem Christus etwas hat, mit dem er sich verbinden kann in der Seele, auf dass die Seele durch diese Verbindung mit dem Christus ihre korrumnierende Kraft für den Leib verliert und nach und nach all das, was verloren war, wiederum zurückgewonnen werden kann.“ 175, 199

**Seele und Geist:** „Es gibt heute kaum jemand, der .. nicht verwechselt Seele und Geist.“ Die Begriffe werden als wesentlich gleichbedeutend gebraucht. „Die Geistesforscher würden sagen, bei Blutleere und Ohnmacht wird nur die seelische Tätigkeit gelähmt, es findet aber keine Verminderung der Geistestätigkeit statt. Ebenso wird ein Zuströmen des Blutes zum Gehirn nur durch Seelentätigkeit bewirkt. (...) Sprechen wir von der Seele, so dürfen wir nie davon trennen den Begriff der Innerlichkeit, den wir am besten sehen an der Seele des Menschen.“ 57, 10ff (*>Geist, >Inneres und Äussreres, >Empfindung, >Fühlen, >Bewusstsein*)

Der Begriff in der Seele als Repräsentation dessen, was als reale Formen (Entelechien) universalen Bestand hat. 35, 91 (*>Real ..*)

„... nicht theoretisch reden, dass Seele notwendig ist, und warten (..), sondern .. sie wird sich entwickeln, wenn man herauslöst aus dem Staatsleben und dem Wirtschaftsleben das Geistesleben. Und dann wird dieses Geistesleben (..) stark werden, um auch in das Übrige praktische Leben eingreifen zu können.“ 332a, 164

**Seele und Leib:** Der Willensakt und die Aktion des Leibes .. sind eins und dasselbe, nur auf zwei gänzlich verschiedene Weisen gegeben: einmal ganz unmittelbar und einmal in der Anschauung für den Verstand.“ 4, 93f (*>Wille, >Motorische Nerven*)

„Was die Glaubenskräfte für den Astralleib, die Liebekräfte für den Ätherleib sind, das sind die Hoffnungskräfte für den physischen Leib.“ 130, 173ff (*>Leib, Leiber*)

„Wie dann, wenn etwas „vorgestellt“ wird, sich ein Nervenvorgang abspielt, auf Grund dessen die Seele sich ihres Vorgestellten bewusst wird, wie ferner dann, wenn etwas „gefühlt“ wird, eine Modifikation des Atmungsrhythmus verläuft, durch die der Seele ein Gefühl auflebt: **so** geht, wenn etwas „gewollt“ wird, ein Stoffwechselvorgang vor sich, der die leibliche Grundlage ist für das als Wollen in der Seele Erlebte. - Nun ist in der Seele ein vollbewusstes waches Erleben nur für das vom Nervensystem vermittelte Vorstellen vorhanden. Was durch den Atmungsrhythmus vermittelt wird, das lebt im gewöhnlichen Bewusstsein in jener Stärke, welche die Traumvorstellungen haben. Dazu gehört alles Gefühlsartige, auch alle Affekte, alle Leidenschaften und so weiter. Das Wollen, das auf Stoffwechselvorgänge gestützt ist, wird in keinem höheren Grade bewusst erlebt als in jenem ganz dumpfen, der im Schlaf vorliegen ist.“ 21, 152f (*>Nerven, >Wachen und Schlafen*)

„Dasjenige, was Freude und Leid, Lust und Schmerz erregt, das war früher da als der physische Leib.“ Das Auge bildet sich am Lichte fürs Licht. 57, 17f (*>Schöpfung*)

„Man wird nicht mehr davon sprechen können, dass der Mensch seinem Leibe nach zu dem einen oder anderen begabt ist (..) Heute hat es nur einen Sinn, wenn wir von der seelischen Begabung des Menschen reden.“ 192, 359 (*>Genialität*)

**Seele zwischen Leib und Geist:** „Während die Seele im Leibe wohnt, ist sie gewissermassen an allem beteiligt, was in diesem Leibe vorgeht. Wenn die physischen Verrichtungen des Leibes mit Regelmässigkeit vor sich gehen, so entsteht in der Seele Lust und Behagen; wenn diese Verrichtungen gestört sind, so tritt Unlust und Schmerz ein. - Und auch an den Tätigkeiten des Geistes hat die Seele ihren Anteil: dieser Gedanke erfüllt sie mit Freude, jener mit Abscheu; ein richtiges Urteil hat den Beifall der Seele, ein falsches ihr Missfallen.“ 9, 106 (*>Leib u. Geist, >Verstandesseele, >Bewusstseinss.*)

„Das Bindeglied zwischen dem vergänglichen Leibe und dem unvergänglichen Geist ist die Seele. Die Seele ist der eigentliche Träger dessen, was der Mensch zwischen Geburt und Tod in seinem Innern erlebt. Der Geist bewahrt diese Erlebnisse und trägt sie von einer Verkörperung in die andere hinüber.“ 34, 121 (*>Geist, Seele, Leib*)

„Die Seele hat im „Ich“ ihren Mittelpunkt. (..) Dieses „Ich“ ist der Mensch selbst. (..) Das „Ich“ lebt in Leib und Seele; der Geist aber lebt im „Ich“. Und was vom Geiste im Ich ist,

das ist ewig. Denn das Ich (*und damit die Seele*) erhält Wesen und Bedeutung von dem, womit es verbunden ist.“ 9, 49f (>*Denken, Fühlen, Wollen*)

Das seelische Leben findet gerade dann seine Grundlage im Leibesleben, wenn dieses nicht seine wachsenden und fortschreitenden Kräfte entwickelt, sondern wenn diese abgebaut werden. Wie die Handlungen des Kindes später nicht mehr durch die physischen Eltern verursacht sind, so wird das Seelenleben frei dadurch, dass nicht mehr im Leib seine Ursachen liegen, sondern durch seine Zuordnung zu dem selbständigen Geistesleben. Der Mensch wird im Laufe seiner Entwicklung frei. 72, 142f

**Seele und Natur:** „Es ist wirklich ein Skylla und Charybdis. Wollen wir durch den Vorhang der Natur durch, wir kommen an die Skylla, an die ahrimanischen Intelligenzwesen, die uns reichlich ausstatten wollen mit zerstörenden Intelligenzkräften. Wollen wir durch den Schleier der Seelenwesen hindurch, wir kommen an die Charybdis der Willenswesen luziferischer Art, die uns reichlich ausstatten wollen mit spirituellem Dunst, spiritueller Schwüle und spirituellen Instinkten.“ 254, 167 (>*Luzifer und Ahriman*)

**Seele und Staat:** „Wenn wir wissen, wie aus der Seele, die innig zusammenhängt mit unserem rhythmischen Leben, alles dasjenige quillt, was Zusammenleben der Menschen in Pflichtenkreisen, in Arbeitskreisen, in Liebeskreisen ist, dann sieht man das ein, was im demokratischen Staate als Rechtsorganisation des dreigliedrigen Organismus da sein muss.“ 337b, 74 (>*Rechtsbewusstsein*, >*Demokratie*, >*Staat irdisch*)

In der Seelenwelt spielen innerlichst Sympathien und Antipathien zwischen den Seelen. Der Staat ist „das genaue Gegenteil des übersinnlichen Lebens.“ Er ist umso vollkommener, je mehr er nur dasjenige ins Auge fasst, was das äusserlichste Rechtsverhältnis des Verhaltens von Mensch zu Mensch betrifft..“ 193, 71ff

**Seele und Welt:** „Die tiefste Menschlichkeit, das tiefste Seelen-Innere muss erst von unserem eigenen Herzen hinausströmen in die Welt. Dann wird die Welt ein Abbild der Seele sein, und in dieser Seele wird wieder ein Abbild der Welt sein. Die werden die Menschen wieder befriedigen können. .. Diese äusseren Verhältnisse werden von Menschen gemacht; sie sind nichts anderes als die herausgestromten menschlichen Seelen.“ Beiträge 88, 20 (>*Selbst und Welt*, >*Arbeit als Opfer*)

**Seelenkämpfe:** „.. in der nächsten Zukunft werden die Götter nur dasjenige mit den Menschen vorhaben, zu dem der Mensch selbst etwas tut. Der Mensch muss durchgehen durch innere Seelenkämpfe, die ihn stark machen.“ 186, 279

**Seelenmaya:** Die Natur auf der einen Seite ist Maya. „Dahinter liegt die wahre Welt. Diese zu betreten, ist zunächst keine so einfache Sache. .. Auf der anderen Seite liegt unser menschliches Seelenleben mit dem Denken, Fühlen und Wollen. Aber so, wie es da vor das innere Auge tritt, so wie wir es da erleben, ist es ebenso eine Maya, wie die äußere Natur nur eine Maya ist. Das ist nicht die richtige Gestalt unseres inneren Lebens, das uns vor der Seele selber als Denken, Fühlen und Wollen erscheint; sondern hinter dem Denken, Fühlen und Wollen liegt erst wieder die wahre Wirklichkeit. ... So wie die Naturgelehrten die Naturmaya beschreiben, so beschreiben die Vertreter gewisser Religionsgemeinschaften die Seelenmaya, und sie dienen mit diesen Anschauungen wiederum instinktiv in gewissem

Sinne der Evolution der Menschheit.“ 254, 162

**Seelischer Tod, seelisches Leben:** „Und es bedeutet in einem gewissen höheren Sinne eine Schwächung des Lebens, ja einen seelischen Tod, wenn der Mensch sich gezwungen sieht, sich von dem Übersinnlichen abzuwenden oder es zu leugnen. ... Er nimmt dann die Dinge, die Wesenheiten und Vorgänge wahr, welche an seine Sinne herantreten; er zergliedert diese mit seinem Verstande. Sie bereiten ihm Freude und Schmerz; sie treiben ihn zu den Handlungen, derer er fähig ist. Er mag es eine Weile so weitertrieben: er muss aber doch einmal an einen Punkt gelangen, an dem er innerlich abstirbt. Denn was so aus der Welt für den Menschen herausgezogen werden kann, erschöpft sich. ... Was vor dieser Erschöpfung bewahrt, ist das Verbogene, das in der Tiefe der Dinge ruht.“ Dies geht nicht nur den einzelnen Menschen an. „Verödet der Mensch sein Leben dadurch, dass er den Zusammenhang mit dem Übersinnlichen verliert, so zerstört er nicht nur in seinem Inneren etwas, dessen Absterben ihn zur Verzweiflung zuletzt führen kann, sondern er bildet durch seine Schwäche ein Hemmnis für die Entwicklung der ganzen Welt, in der er lebt. (...) Das ist die schöne Frucht geisteswissenschaftlicher Erkenntnisse, dass sie dem Leben Stärke und Festigkeit und nicht allein der Wissbegierde Befriedigung geben.“ 13, 45f

„Die Menschen würden seelenleere Wesen innerhalb der aus dem Industrialismus hervorgehenden Gesellschaftsordnung.“ 24, 21 (*>Freie Persönlichkeit*)

Gegen die Abschaffung der Seele wird sich in der Zukunft das Christentum durchzusetzen haben. Und in dem Widerstand, des dabei entwickelt werden muss, wird die Kraft gefunden werden, den Geist wieder zu erkennen. 175, 180

„Wie damals auf jenem Konzil in Konstantinopel der Geist abgeschafft worden ist, ... so wird man in einer andern Form anstreben, die Seele abzuschaffen, das Seelenleben. ... Und man wird finden - da können Sie ganz sicher sein - das entsprechende Arzneimittel, durch das man wirken wird. Damals schaffte man den Geist ab. Die Seele wird man abschaffen durch ein Arzneimittel. Man wird aus einer «gesunden Anschauung» heraus einen Impfstoff finden, durch den der Organismus so bearbeitet wird in möglichst früher Jugend, möglichst gleich bei der Geburt, dass dieser menschliche Leib nicht zu dem Gedanken kommt: Es gibt eine Seele und einen Geist. - So scharf werden sich die beiden Weltanschauungsströmungen gegenüberstehen. Die eine wird nachzudenken haben, wie Begriffe und Vorstellungen auszubilden sind, damit sie der realen Wirklichkeit, der Geist- und Seelenwirklichkeit gewachsen sind. Die andern, die Nachfolger der heutigen Materialisten, werden den Impfstoff suchen, der den Körper «gesund» macht, das heißt, so macht, dass dieser Körper durch seine Konstitution nicht mehr von solch albernen Dingen redet wie von Seele und Geist, sondern «gesund» redet von den Kräften, die in Maschinen und Chemie leben, die im Weltennebel Planeten und Sonnen konstituieren. Das wird man durch körperliche Prozeduren herbeiführen. Den materialistischen Medizinern wird man es übergeben, die Seelen auszutreiben aus der Menschheit.“ 177, 90 (*>Jesuitismus*)

**Sein und Werden:** Das Werden ist lebendig, das Sein ist immer tot; und jedes Sein ist ein Leichnam des Werdens. In irgend einer Weise ist dasjenige, was in fertige Begriffe geprägt wird, immer auf ein Vergangenes bezüglich. 176, 182f (*>Werden, >Widerspruch*)

„...darauf kommt es an, dass man die Materie materiell in der Evolution, das Geistige

immateriell, spirituell begreift in der Region der Dauer, und die Wirklichkeit aus diesen zusammen ansieht,“ „...anerkennend, dass der Mensch dualistisch in der Welt drinnensteht,“ und das erst „in seinem Werden überwinden kann.“ 184, 142f (*>Zeit, >Leben, >Wille als Wahrnehmung*)

### **Selbst** *>Ich, >Individualität, >Persönlichkeit*

**Selbst und Welt:** „... so viel wie ein Geschäft nur das Mittel ist zu dem Zwecke, das Leben zu erhalten, so viel geht unweigerlich als geistiger Gewinn verloren. Dagegen trägt alles dasjenige, was hineingebaut wird in die Objektivität, was verknüpft wird mit einem anderen, dazu bei, unser Bewusstsein in der künftigen Entwicklung zu erhalten. (...) Es ist also so, dass alle Geheimwissenschaft aus der Erkenntnis besteht, wie man ausser sich selbst selbstlos handeln muss, um in sich selbst die grösste Erhöhung seines Bewusstseins zu haben. Bedenken Sie, dass diejenigen, welche das sehr klar wussten, so weit selbstlos waren, dass sie dafür gesorgt haben, dass ihr Name nicht auf die Nachwelt gekommen ist. Ein Beispiel dafür ist die „Theologia deutsch“. Niemand weiss, wer sie geschrieben hat. (...) Damit wollte ich Ihnen nur zeigen, worauf es solchen Geheimgesellschaften ankam. Es kam ihnen darauf an, sich selbst, soweit sie Persönlichkeiten waren, vollständig auszuschalten, und das, was sie taten, in der Wirkung ausleben zu lassen. ... Die Regel heisst also klar und deutlich: So viel du selbst in die Welt hineinlegst, so viel gibt dir die Welt an Bewusstsein wieder zurück. - Das hängt mit den allergrössten Weltgesetzen zusammen. Sie alle haben eine Seele und Sie alle haben einen Geist. ... Und als seelische Wesen waren Sie ein Teil der Weltenseele, und als Geist waren Sie ein Teil des allgemeinen Weltengeistes. Der Weltgeist und die Weltenseele waren um Sie ausgebreitet, so wie jetzt die Natur. ... Und was dazumal draussen war, das ist jetzt Ihre Seele ... Und das, was jetzt (als äussere Natur) um Sie herum ausgebreitet ist, das wird Ihr inneres Leben werden. ... Das ist es, was die Freimaurer wussten. Der Freimaurer wusste, wenn er mitbaute an der Vergeistigung der mineralischen Welt – und „bauen“ heisst nichts anderes als die mineralische Welt vergeistigen -, dass dies einstmals der Inhalt seiner Seele sein wird. ... Die mineralische Welt als solche nehmen wir wahr; was wir aus ihr machen, das werden wir künftig sein. Was wir aus der Pflanzenwelt machen, das werden wir künftig ebenfalls sein .. Gründen Sie eine Wohltätigkeitsanstalt oder tragen Sie etwas dazu bei, so werden Sie das, was Sie dazu beitragen, sein. (...) Das ist der grosse Gedanke, der den Geheimgesellschaften zugrunde liegt, dass alles Fortschreiten auf Involution und Evolution beruht. Involution ist das Einsaugen, Evolution ist das Ausgeben. Zwischen diesen beiden wechseln alle Weltenzustände. ... Wir gehen einer Zeit entgegen, in der .. das Verständnis bis ins Atom hinein kommen wird. Man wird begreifen, .. dass das Atom nichts anderes ist als geronnene Elektrizität. Der Gedanke selbst ist aus derselben Substanz. .. Wenn man nur erst die Stofflichkeit zwischen dem Gedanken und dem Atom begreifen kann, so wird man auch bald das Hineinwirken ins Atom verstehen.“ 93, 118ff

**Selbständigkeit und Daseinskampf:** „Je weiter Sie in der Welt zurückblicken, desto kompakter, desto einheitlicher erscheinen Ihnen die Menschen, die so zusammengefasst sind. Wie ein Geist ist es, der die alte Dorfgemeinde durchdrang, die dann zum primitiven Staate wurde. Sie könnten studieren, wie es noch etwas anderes war, als Alexander der Grosse seine Massen in den Krieg führte, als wenn heute Menschenmassen mit ihren viel ausgebildeteren individuellen Willen in einen Krieg geführt werden. ... Immer mehr und mehr entwächst der Mensch durch seine fortschreitende Erziehung der Lenkung der

Gruppenseele und wird immer selbständiger und selbständiger. Diese Selbständigkeit brachte ihn dahin, dass er, während er früher doch in den Gruppen nur mehr oder weniger feindlich seinem Nebenmenschen entgegengetreten ist, er heute tatsächlich in einem die ganze Menschheit durchdringenden Daseinskampf mitten drinnensteht. Das ist unsere Weltlage, und diese ist das Schicksal .. unserer unmittelbaren Gegenwart.“ 54, 49 (*>Friede in der Gruppe*)

**Selbstbestimmungsrecht der Völker:** „Selbstbestimmungsrecht jeder Nation“ klingt ja schöner, als wenn man sagt: Wir brauchen im Osten von Europa ein Absatzgebiet, denn wo Produktion ist, muss Konsumtion sein.“ Das ist westliches Staatsverständnis; der Staat als Rahmen für Unternehmerbestrebungen. 185a, 134 (*>Imperialismus*)

Freiheit der einzelnen Völker ist „ganz und gar keine christliche Idee.“ „... eine christliche Idee ist es, dass sich die Völker verständigen durch die Menschen.“ 176, 121

**Selbstbewusstsein durch Kampf:** Nur auf dem physischen Plan „konnte sich die individuelle Seele entwickeln, da ist sie abgesondert, eingeschlossen in diesen Leib und kann nur herausschauen“ durch die Sinne. „Damit haben wir immer mehr und mehr von menschlicher Konkurrenz, immer mehr und mehr von der Wirkung des Sonderdaseins hineingebracht in das Menschengeschlecht. Wir dürfen uns nicht wundern, wenn das Menschengeschlecht heute noch lange nicht reif sein kann, um das, was heranerzogen werden musste, wiederum auszuschalten. Wir haben ja gesehen, dass die gegenwärtigen Arten der Tiere durch ihre gegenseitige Hilfe zu ihrer Vollkommenheit sich entwickelt haben, und dass der Kampf nur von Art zu Art gewaltet hat. Wenn aber die menschliche Individualität dasselbe ist wie die Gruppenseele der Tiere, dann wird die menschliche Seele zu einem Selbstbewusstsein nur kommen können, indem sie denselben Kampf durchmacht wie die Tiere draußen in der Natur.“ 54, 51f (*>Kampf und Friede für das Menschengeschlecht*)

**Selbstentfremdung und Selbstlosigkeit:** „Es ist einleuchtend, dass von der menschlichen Selbsterkenntnis oder Selbstverkennung auch abhängen wird, wie der Mensch über sein Handeln, über sein sittliches Leben denkt. ... Wovon der Mensch in seinem tiefsten Inneren überzeugt war, dass es geschehen soll, das betrachtete er als das vom Welturwesen Gewollte. ... Das Selbst des Menschen durfte nicht sich, es musste einem Fremden folgen. Der Selbstentfremdung auf dem Erkenntnisgebiet entspricht auf dem moralischen Felde die Selbstlosigkeit der Handlungen. Diejenigen Handlungen sind **gut**, bei denen das Ich dem Fremden folgt; diejenigen dagegen **böse**, bei denen es sich selbst folgt.“ 30, 122f (*>Altruismus, >Gut und Böse*)

„Es fehlt heute nicht an Menschen, die herumgehen und sagen (...): Wenn die Menschen nur (...) den kategorischen Imperativ der Selbstlosigkeit erfüllen, dann wird schon die Wirtschaft gut werden! Aber solche Urteile sind eigentlich nicht viel mehr wert als auch das: Wenn meine Schwiegermutter vier Räder hätte und vorne eine Deichsel, wäre sie ein Omnibus..“ Die Selbstlosigkeit muss „rein in der Zirkulation der volkswirtschaftlichen Elemente drinnenstecken..“, wie es in den „Kernpunkten..“ zugrunde liegt. NÖK, 153

**Selbsterziehung:** Selbsterziehung des Einzelnen als Grundlage einer richtigen sozialen Struktur ist eine „bloss humanistische Auffassung“. „Schiller glaubte noch, die menschliche

Gesellschaft im einzelnen Menschen zu finden. Wir müssen auf die menschliche Gesellschaft überhaupt, auf die Welt blicken und draussen uns selbst, den Menschen finden können.“ 188, 155f (*>Humanismus, >Menschheit, >Soziale Struktur.*)

**Selbstlosigkeit:** Der Pessimismus meint: „Solange aber die Menschen noch ihren egoistischen Gelüsten nachgehen, sind sie zu solcher selbstlosen Arbeit untauglich. Erst wenn sie sich durch Erfahrung und Vernunft überzeugt haben, dass die vom Egoismus erstrebten Lebensgenüsse nicht erlangt werden können, widmen sie sich ihrer eigentlichen Aufgabe. ... Eine Erziehung auf Grund des Pessimismus soll den Egoismus dadurch ausrotten, dass sie ihm seine Aussichtslosigkeit vor Augen stellt. Nach dieser Ansicht liegt also das Streben nach Lust ursprünglich in der Menschennatur begründet. Nur aus Einsicht in die Unmöglichkeit der Erfüllung dankt dieses Streben zugunsten höherer Menschheitsaufgaben ab. ... Wenn die Menschen ihrer Naturanlage nach die Lust erstrebten, sie aber unmöglich erreichen können, dann wäre Vernichtung des Daseins und Erlösung durch das Nichtsein das einzig vernünftige Ziel. ... Und an außermenschliche Zwecke denkt eine solche Weltansicht. Jeder muss in dem allgemeinen Erlösungswerke seine bestimmte Arbeit verrichten.“ 4, 218f (*>Altruismus*)

„... es ist noch eine lange Strecke bis dahin, wo der Mensch selbstlos werden kann, wo er reif wird zur Selbstlosigkeit. ... (Wir leben im) Zeitalter des höchstpotenzierten Egoismus, wo jeder so viel erraffen will von dem, was in der sozialen Ordnung begründet ist. Da führt diese „Selbstlosigkeit“ dazu, sich ganz und gar zu umgeben mit einem Wirbel von Illusionen.“ Man will z.B. den Leuten Arbeit geben, damit sie Geld bekommen, ohne die Arbeit in produktive und unproduktive zu unterscheiden. (*>Arbeit, unnötige*) 101, 120f

„Das Streben nach Selbstlosigkeit macht egoistisch. Man muss dann wachen, damit das Pendel wieder heruntergeht, man muss sich nicht delektieren an seiner eigenen Selbstlosigkeit.“ 176, 363 (*>Egoismus, >Gegenseitigkeit, >Assoziative Arbeit*)

**Selbstsucht und Ich:** „Solange man sucht das Ich, solange entwickelt man Selbstsucht, und von der Selbstsucht befreit nur die Findung, das Finden des Ichs. ... Und wer heute, nach dem Mysterium von Golgatha, noch fliehen will das Ich, .. der wird zurückgeworfen aus dem Ich in die Sucht nach dem Ich, der pflegt gerade die Selbstsucht.“ 167, 282

**Selbstversorgung:** Es gibt eine Diskrepanz zwischen dem religiös-ethischen Können und der Forderung der Volkswirtschaft (*nach Altruismus*) durch die Arbeitsteilung. „Im Grunde genommen ist jeder Lohnempfänger im gewöhnlichen Sinn heute noch ein Selbstversorger.“ NÖK, 47f (*>Arbeitsteilung, >Arbeit und Einkommen trennen*)

„Es wird immer weniger, dass heute die Leute für sich selber produzieren, mit Ausnahme der Landwirtschaft, wo es naheliegt, dass sich der Landwirt selbst versorgt. In der Landwirtschaft, wo ohnedies so viele Korrekturen des allgemeinen wirtschaftlichen Ganges stattfinden, macht es nun wirklich nicht so viel aus, ob der Bauer sein Krauthapperl aus Eigenem nimmt oder kauft.“ 341, 45

**Selbstverwaltung** *>Geistesleben, Selbstverwaltung, >Vertrauen*

**Selbstwahrnehmung und gemeinsames Urwesen:** „Solange sich der Mensch nur durch

Selbstwahrnehmung erfasst, sieht er sich als diesen besonderen Menschen an; sobald er auf die in ihm aufleuchtende, alles Besondere umspannende Ideenwelt blickt, sieht er in sich das absolut Wirkliche lebendig aufleuchten. ... Der ideelle Inhalt eines anderen Menschen ist auch der meinige, und ich sehe ihn nur solange als einen anderen an, als ich wahrnehme, nicht mehr aber, sobald ich denke. Jeder Mensch umspannt mit seinem Denken nur einen Teil der gesamten Ideenwelt, und insofern unterscheiden sich die Individuen auch durch den tatsächlichen Inhalt ihres Denkens. Aber diese Inhalte sind in einem in sich geschlossenen Ganzen, das die Denkinhalte aller Menschen umfasst. Das gemeinsame Urwesen, das alle Menschen durchdringt, ergreift somit der Mensch in seinem Denken. Das mit dem Gedankeninhalt erfüllte Leben in der Wirklichkeit ist zugleich das Leben in Gott.“ 4, 249f

**Seltenheitswert:** Wenn es volkswirtschaftlich möglich ist, sich grosse Werte privat anzueignen, dann kann man eine Million in den Strumpf stecken oder einem Produkt einen Wert beimessen. So löst sich der Seltenheitsbegriff in den Geistbegriff auf; es ist eine geistige Massregel. NÖS, 86

**Senat:** „Eine Art Senat, gewählt aus den drei Körperschaften, welchen die Ordnung der politisch-militärischen, wirtschaftlichen und juristisch-pädagogischen Angelegenheiten obliegt, versieht die gemeinsamen Angelegenheiten, wozu auch zum Beispiel die gemeinsamen Finanzen gehören.“ 24, 354

Die geistigen Berufe; die religiösen und geistig-kulturellen Angelegenheiten, sollen durch Korporationen verwaltet werden. Es muss um freie Konkurrenz und freie Wahl gehen, nicht um Privilegierung. „Das wird von allen denen schwer einzusehen sein, die gern davon sprechen, dass die Menschen doch zu dem oder jenem nicht reif seien. In der Wirklichkeit wird dieser Einwand ja ohnedies nicht in Betracht kommen, weil mit Ausnahme der notwendig freien Berufe über die Wahl der Petenten die Korporation entscheiden wird. Ebenso wenig können sich Schwierigkeiten ergeben bezüglich des Politischen und des Wirtschaftlichen, die nicht real behebbar wären bei Verwirklichung des Intendierten. Wie zum Beispiel pädagogische Institutionen zustande kommen müssen, die in ihren Richtlinien die beiden, nicht die eigentliche Pädagogik in sich schliessenden Vertretungen berühren, das ist Sache des übergeordneten Senates.“ 24, 361f (>*Gesamtkörperschaft*)

**Seuchen:** „In unserer Zeit gibt es bekanntlich eine Furcht, die sich ganz sinngemäß vergleichen lässt mit der mittelalterlichen Furcht vor Gespenstern. Das ist die heutige Furcht vor den Bazillen. Das Mittelalter hat einen gewissen Glauben an die geistige Welt .. Die neuere Zeit .. fürchtet sich .. vor materiellen Wesenheiten, wenn diese auch noch so klein sind. .. Es gibt kein besseres Mittel, Bazillen zu hegen, als mit nur materialistischer Gesinnung zu schlafen. Das heißt, es gibt noch wenigstens ein Mittel, das ebenso gut ist wie dieses. Das ist, in einem Herd von epidemischen oder endemischen Krankheiten zu leben und nichts anderes aufzunehmen als die Krankheitsbilder um sich herum, indem man einzig und allein angefüllt ist mit der Empfindung der Furcht vor dieser Krankheit. .. Kann man nur ein wenig mildern diese Furcht durch werktätige Liebe zum Beispiel, wo man unter den Verrichtungen der Pflege für die Kranken etwas vergessen kann, dass man auch angesteckt werden könnte, so mildert man auch durchaus die Pflegekräfte für die Bazillen. .. Und wahrhaftig mehr als durch alle Mittel, die jetzt von der materialistischen Wissenschaft vorgebracht werden gegen all das, was Bazillen heißt, wahrhaftig mehr, unsäglich reicher für die Menschheitszukunft könnte man wirken, wenn man den Menschen Vorstellungen

überlieferte, durch die sie vom Materialismus weggebracht werden und zu werktätiger Liebe vom Geiste aus angespornt werden könnten. Immer mehr und mehr muss sich im Laufe dieses Jahrhunderts die Erkenntnis verbreiten, wie die geistige Welt auch für unser physisches Leben absolut nicht gleichgültig ist, wie sie für die physische Welt ihre durchdringende Bedeutung hat, weil wir in der Tat vom Einschlafen bis zum Aufwachen in der geistigen Welt drinnen sind und da von ihr aus wirksam bleiben für den physischen Leib.“ 154, 46f

**Sinn:** „Man vergegenwärtige sich, wie vor hundert Jahren Fichte die Geister entzündete, als er die Gesamtheit der Zeitbildung mit den innersten Bedürfnissen des menschlichen Geistes in Einklang zu bringen suchte. ... Dem Drang der menschlichen Seele nach Eingliederung alles Wissens in eine Gesamtanschauung .. steht in unserer Zeit die Mutlosigkeit unseres Denkens gegenüber ... Der unerschütterliche Glaube, dass das Denken dazu berufen ist, die Welträtsel zu lösen, ist uns verlorengegangen. Nur bei wenigen Forschern .. ist die Neigung vorhanden, das vorhandene Wissen so zu durchdringen, dass sich ein solcher **Sinn** ergibt.“ 30, 380f (*>Erkennen*)

**Sinn des Lebens:** Man will den Menschen für Staat und Wirtschaft brauchbar machen. „Dass er in erster Linie als seelisches Wesen erfüllt sein solle mit dem Bewusstsein seines Zusammenhangs mit einer Geistesordnung der Dinge und dass er durch dieses **sein Bewusstsein** dem Staate und der Wirtschaft, in denen er lebt, einen Sinn gibt, daran wurde immer weniger gedacht.“ 24, 40 (*>Leben, >Maja*)

„Wann ist der Mensch sinnlos tätig? Sinnlos tätig ist er, wenn er nur so tätig ist, wie es sein Leib erfordert. Sinnvoll tätig ist er, wenn er so tätig ist, wie es seine Umgebung erfordert.“ 293, 182f

Durch den Materialismus sucht man den Sinn nur zwischen Geburt und Tod, will da alles restlos erleben, restlos glücklich sein. Man will den Sinn des Lebens nur aus der Begierde heraus entwickeln; die sozialistischen Ideale. 198, 204 (*>Glück*)

„Und doch ist es so, dass wir am allerlebensweisesten werden an dem, was wir verfehlt haben. ... Gerade an dem, was uns nicht gelungen ist, werden wir am allerweisesten. ... Und wäre das Leben nicht etwas höchst Sinnloses, wenn die Lebensweisheit, die wir uns aus den Fehlern aneignen können, für diese irdische Menschheit verloren ginge? Nur dann, wenn wir wiederum zurückkehren können, wenn wir in einem ganz neuen Leben anwenden können, was wir als Lebenserfahrung uns in früheren Leben angeeignet haben, nur dann hat das Leben einen Sinn. Daher ist es sinnlos, überhaupt nach Vollkommenheit der Seele zu streben, für dieses Erdendasein sowohl, wenn es als einziges angesehen wird, wie auch für jene außerirdische Ewigkeit. Und erst recht sinnlos ist es für diejenigen, die nach dem Durchgang durch die Todespforte alles Dasein zu Ende sein lassen. Was für Kräfte, was für Energien und Lebenssicherheit würde es den Menschen geben, wenn sie wüssten, dass sie die Kraft, die scheinbar verlorengeht, in einem neuen Leben verwerten können!“ 135, 78f (*>Reinkarnation und Karma*)

**Sinn des sinnlosen Willens:** „Hat der Umstand, dass es so ist, dass unsere Erkenntnisse gespenstisch, unser Wille sinnlos ist in grossem Ausmaße, hat das für die Gesamtheit der Menschheitsentwicklung doch einen Sinn? (...) Da den Menschen nur Begriffe geblieben

sind in der neueren Zeit, die den Geist nicht enthalten, aber die Anlagen dazu enthalten sich zum Geiste hinaufzuarbeiten (...), so ist im Menschen der Antrieb vorhanden, aus der abstrakten Erkenntnis in die reale Geisterkenntnis einzudringen. Und seit wir den Industrialismus haben mit seiner Sinnlosigkeit, müssen wir einen anderen Sinn für den menschlichen Willen suchen. (...) Früher brauchte man sich nicht, weil das Wollen seine Impulse aus dem Geistigen durch Instinkt nehmen konnte, (...) besonders aufzuschwingen, um aus dem Geiste heraus zu wollen. (...) Wir müssen entgegenstellen dem sinnlosen industriellen Wollen ein sinnerfülltes Aus-dem Geiste-heraus-Wollen.“ 296, 43f

„Das Wirtschaften erhält seinen Sinn nur, wenn es sich dienstbar zeigt einem Inhalt des Menschenlebens, der über das Wirtschaften hinaus liegt, und welcher von dem Wirtschaften ganz unabhängig sich offenbart.“ 24, 81 (*>Freiheit, >Technische Kultur*)

**Sinne, äussere und innere:** „Vollständig hat man die Sinnesorganisation des Menschen erst erschöpft, wenn man zwölf Sinne ins Auge fasst.“ Die äusseren 7 Sinne sind: Geschmacksinn (noch an der Grenze nach innen), Sehsinn, Wärmesinn, Hörsinn, Wortesinn (Sprachsinn), Gedankensinn (Gedanken des anderen Wesens), Ichsinn (Ich des anderen). Die 5 inneren Sinne sind: Lebenssinn, Bewegungssinn, Gleichgewichtssinn, Tastsinn und Geruchssinn. Durch die äusseren Sinne kommt man in eine höhere, eine objektiv geistige Welt hinein, die uns umgibt. Wenn/sofern unser Geistig-Seelisches über die Grenzen unserer Sinne nach aussen dringen kann, kommt es zu Imaginationen (Sehsinn), Inspirationen (Hörsinn) und Intuitionen (Gedankensinn). „Das ist es, was wir durch Geisteswissenschaft zu erreichen versuchen: in diese objektive geistig-seelische Welt einzudringen.“ Durch die inneren Sinne nimmt man die seelischen Wirkungen der Körperlichkeit wahr. Man kommt „majahhaft gesprochen, immer in niedrigere Regionen hinein“. Das Gefühl des freien Seelischen, das sich als Geist fühlen, das mystische Einssein mit Gott sind Wirkungen der Materialität auf die Seele. 199, 8.8.1920  
(*>Geisteswissenschaft, >Mystik, >Innen und Aussen, >Leid und Schmerz*)

**Sinne und Bewegung als Aussenwelt:** Zwei Pole des Menschen werden wenig durchschaut: Er gehört sowohl im Gebiet des Sinneslebens als auch im Bewegungsleben nicht mehr völlig sich selber, sondern bereits der Aussenwelt. 73, 146f

**Sinnesanschauung, Grenze:** „Der Fisch schwimmt an die Grenze des Wassers; er muss zurück, weil ihm die physischen Organe fehlen, um ausser dem Wasser zu leben. Der Mensch kommt an die Grenze des Sinnesanschauung; er kann erkennen, dass ihm auf dem Wege dahin die Seelenkräfte geworden sind, um seelisch in dem Elemente zu leben, das nicht von der Sinnesanschauung umspannt wird.“ 26, 47 (*>Denken, naturwiss.*)

„Wir müssen begrenzt sein im Anschauen der Natur, dann sprudelt gewissermassen aus uns im Anschauen der Natur die Kraft heraus, die in alles untertaucht ohne Grenzen .. Damit der Mensch zwischen Geburt und Tod leben könne, ist notwendig, dass er mit Bezug auf seine Naturerkenntnisse begrenzt werde. Innerhalb dieser Grenze kann sich dann die Kraft der Liebe ergeben. Das aber ergibt zugleich den Fingerzeig, wie nun der Weg dennoch gegangen werden kann, der ausmündet in einem gewissen Sinne in die Erkenntnis der übersinnlichen Welt.“ Der Mensch ist „im gewöhnlichen Leben intellektuell unbescheiden. .. wie bei dem fünfjährigen Kinde von aussen durch seine Erziehung die seelischen und körperlichen Fähigkeiten entwickelt werden, so muss derjenige, der etwas

wissen will über die übersinnliche Welt aus unmittelbarer Anschauung, seine Seelenentwicklung selbst in die Hand nehmen.“ Man hatte bei der Eisenbahn „Furcht vor dem wirklichen Fortschritt. Solche Furcht lebt unbewusst heute in der Menschheit vor dem Übersinnlichen. Nicht eher werden wir zur Bekämpfung der antisozialen Triebe der Menschheit kommen, ehe wir uns nicht einlassen“ darauf. 336, 261

**Sinnes- und Denkorganisation:** „Die menschliche Sinnesorganisation gehört nicht der Menschen-Wesenheit an, sondern ist von der Umwelt während des Erdendaseins in diese hineingebaut. Das wahrnehmende Auge ist räumlich im Menschen, wesenhaft ist es **in der Welt**. Und der Mensch streckt sein geistig-seelisches Wesen in dasjenige hinein, was die Welt durch seine Sinne in ihm erlebt. ..

Ähnlich ist es mit der Denk-Organisation. Der Mensch wächst durch sie in das Sternendasein hinein. Er erkennt sich selbst als Sternenwelt. In den Weltgedanken webt und lebt der Mensch, wenn er im erlebenden Erkennen die Sinnes-Organisation abgestreift hat.“ 26, 302 (*>Erkennen, >Engel, >Materialismus und Freiheit, >Zweiheit*)

**Sinneswahrnehmung und Organismus:** „Was im Sinn geschieht ist etwas, das gar nicht unmittelbar dem Organismus angehört. In die Sinne erstreckt sich die Aussenwelt wie in Golfen hinein in das Wesen des Organismus. Indem die Seele das im Sinne vor sich gehende Geschehen umspannt, nimmt sie nicht an einem inneren organischen Geschehen teil, sondern an der Fortsetzung des äusseren Geschehens in den Organismus hinein.“ Siehe den Bologna-Vortrag von 1911. 21, 158

**Sinneswelt und geistige Welt:** „Wenn wir wach sind, sind wir den Sinneswahrnehmungen der Natur gegenüber; wir stossen gewissermassen bis zu den Sinneswahrnehmungen der Natur. Wir kommen aber mit unseren Sinneswahrnehmungen und mit unserem wachen Denken nicht weiter als bis zu der Oberfläche der Dinge. Gewiss, es kann jemand einwenden, er käme weiter als bis zu der Oberfläche der Dinge. Er könne ja ein Stück Holz, an dem er sich stößt mit seiner Wahrnehmung, zerschneiden, dann sei er im Inneren. Das ist aber nicht wahr, denn wenn Sie ein Stück Holz zerschneiden, dann haben Sie wiederum nur eine Oberfläche, und wenn Sie die zwei Stücke wieder zerschneiden, haben Sie wiederum Oberflächen. Und wenn Sie bis zu den Molekülen und Atomen gehen, haben Sie immer nur Oberflächen. Sie kommen nicht zu dem, was man das wirkliche Innere der Dinge nennen kann. Das wirkliche Innere der Dinge, das liegt jenseits der Sinneswahrnehmungen. Wir können uns die Sinneswahrnehmungen vorstellen wie einen Teppich, der um uns ausgebreitet ist. Was diesseits des Teppichs liegt, das nehmen wir durch die Sinne wahr; was jenseits des Teppichs liegt, nehmen wir nicht durch die Sinne wahr. Wir sind in dieser Sinneswelt vom Aufwachen bis zum Einschlafen. Unsere Seele ist erfüllt von dem Eindrucke, den diese Sinneswelt auf uns macht. Wenn wir nun in den Schlaf übergehen, dann sind wir nicht in dieser Welt diesseits der Sinne, dann sind wir nämlich in **Wirklichkeit** im Inneren der Dinge drinnen, dann sind wir jenseits des Sinnesteppichs. Aber der Mensch im Erdenbewusstsein weiss nichts davon, und er träumt von allerlei Dingen, die da jenseits der Sinneswahrnehmungen sein sollen. Er träumt von Molekülen, von Atomen; aber das sind eben nur Träume, Träume des wachen Bewusstseins. .. Aber wenn wir einschlafen, dann dringen wir aus der ganzen Sinneswelt heraus, dann dringen wir hinüber nach der andern Seite. Und wenn wir hier mit unseren Sinnen und mit unserem wachen Denken die Natur erleben, dann erleben wir drüben, jenseits, vom Einschlafen bis zum Aufwachen die Geisteswelt, diejenige Geisteswelt, die wir auch

durchmachen vor unserer Geburt, die wir durchmachen nach unserem Tode. Aber der Mensch ist in dieser Erdenentwickelung so eingerichtet, dass, wenn er jenseits der Sinneswelt ist, er sein Bewusstsein ausgelöscht erhält. Sein Bewusstsein ist nicht stark genug, um in diese geistige Welt einzudringen. Dasjenige aber, was uns in der Geisteswissenschaft entgegentritt als Imagination, Inspiration, Intuition, das liefert uns Kenntnisse von dem, was da jenseits des Sinnesteppichs liegt. Und das erste, was wir entdecken, das ist die unterste Stufe jener Welt, die wir die Welt der Hierarchien nennen.“ 209, 30f (*>Denken, Fühlen, Wollen; Wachen, Träumen, Schlafen*)

Das vollständige System der Sinnesorgane besteht aus zwölf Sinnen. Durch die oberen Sinne verlassen wir unsere Leiblichkeit und kommen in die Aussenwelt, hinter der eine objektive geistig-seelische Welt steht, die sich durch die Sinne abdrückt: Durch Geschmackssinn, Sehsinn und Wärmesinn dringen wir mit unserem Geistig-Seelischen in eine Region, wo die Imagination waltet. Durch Hörsinn und Wortesinn/Sprachsinn fühlen wir uns durchdrungen mit Inspirationen, durch Gedankensinn und Ichsinn kommen wir in das Gebiet der Intuitionen, des Wesenhaften. „Das ist das, was wir durch Geisteswissenschaft zu erreichen versuchen: in diese objektive, geistig-seelische Welt einzudringen. Wir kommen zu einem Höheren, indem wir durch unsere äusseren Sinne in dasjenige eindringen, was innerhalb der Sinneswelt durch einen Schleier für uns bedeckt ist.“ Die äussere geistige Welt der Imagination, Inspiration, Intuition „strahlt gewissermassen auf unsere Sinne, und durch die Sinne .. wird die sinnliche Welt eben erzeugt. Da wird also um eine Stufe hereingeschoben die äussere Geistwelt. - Durch die unteren Sinne kommt man „in Körperlichkeit, in Materialität hinein“, man nimmt aber nicht unmittelbar wahr, „was da in unserem Körper wühlt, sondern nur das Heraufgeschobensein in das Seelische.“ Der Lebenssinn strahlt innere Behaglichkeit herauf, durch den Bewegungssinn empfinden wir das eigene freie Seelische, durch den Gleichgewichtssinn fühlen wir das Unabhängigsein von der Körperlichkeit, das Sich-als Geist-Fühlen, durch den Tastsinn werden wir mit dem Gottegefühl durchdrungen, der Geruchssinn vermittelt uns ein mystisches Einssein mit Gott. Es „handelt sich nicht darum, dass wir dass wir durch unsere geist-seelischen Phänomene mystisch hinunterdringen in unsere Körper, sondern es handelt sich darum, dass wir durch unsere materiellen Phänomene, durch die Phänomene der Sinneswelt hindurchdringen in die Geisteswelt hinein, in die Welt der Hierarchien, in die Welt der geistigen Wesenhaftigkeiten. Nicht eher, als bis die Welt es verträgt, .. dass wir auch unsere sozialen Urteile aus solchen vollständig umgewandelten Begriffen bilden, kommen wir zu Impulsen, die wiederum zu einem Aufgang führen.“ 199, 49ff

**Sinnliche Genüsse:** „Das Ich entzieht sich „so viel von dem wahren geistigen Wirklichen der Welt, als es von der Sinnenwelt begehrte, ohne dass dabei der Geist mitspricht.“ 13, 100ff (*>Erkennen*)

**Sittlichkeit:** „Wir haben somit zu unterscheiden: 1. Die möglichen subjektiven Anlagen, die geeignet sind, bestimmte Vorstellungen und Begriffe zu Motiven zu machen; und 2. die möglichen Vorstellungen und Begriffe, die imstande sind, meine charakterologische Anlage so zu beeinflussen, dass sich ein Wollen ergibt. Jene stellen die Triebfedern, diese die Ziele der Sittlichkeit dar.“ 4,151 (*>Triebfeder, >Motiv*)

**Skeptizismus:** „Im Grunde stellt der Skeptizismus die Bankerotterklärung des menschlichen Erkennens dar. Der Mensch unterliegt dem selbstgeschaffenen Vorurteil, dass

die Wahrheit aussen fertig vorhanden sei, durch die gewonnene Überzeugung, dass **seine** Wahrheit nur eine innere, also überhaupt nicht die rechte sein könne.“ 30,113f

**Sklaverei und Christentum:** Das moderne Arbeitsproletariat liegt in der Linie vom Sklavenwesen über das Leibeigenenwesen der Feudalzeit. Kp, 52 (*>Proletarier*)

„Was hat es denn bewirkt, dass wir nicht mehr so denken, wie die grossen Philosophen Plato und Aristoteles gedacht haben: dass die Sklaverei etwas ganz Selbstverständliches ist? .. - Das Christentum! Das Christentum hat die Menschen entsklavyt..“ Aber es hat eines gelassen; dass Arbeit Ware sein kann. 186, 309f (*>Arbeit und Einkommen trennen*)

**Sklaverei, volkspädagogische:** „Diejenigen, die es aber nicht einmal mehr spüren, wie unfrei sie sind, die die schon in ihre Köpfe hineingetrickteren staatspädagogischen Ideen für ihre eigene innere Freiheit halten und keine Ahnung haben, wie weit die volkspädagogische Sklaverei geht, das sind diejenigen, die eigentlich alles aufhalten. Man muß die Sache eben gerade am rechten Ende fassen können. Diejenigen, die unbewusst Sklaverei für Freiheit halten, das sind diejenigen, die uns natürlich nicht vorwärtsgkommen lassen.“ 337a, 178f

**Sozial – Antisozial:** Der Mensch ist im Schlaf und im Wollen sozial, im Denken und Vorstellen antisozial, weil er geschützt werden muss gegen den anderen, der es im Gegenüberstehen einschläfert. 186, 6.12.18 (*>Mensch und Tier, >Schlafen-Wachen*)

„Die Nationalökonomien mögen darüber nachdenken, was Kredit ist, Kapital ist, Rente .. diese Dinge, die im sozialen Verkehr Gesetzmäßigkeit ausmachen, sind nur Ausschläge des Pendels dieser beiden Triebe, des sozialen und des antisozialen Triebes.“ 186, 163

Soziale Agitatoren geben sich der Illusion hin, man könne soziale Anschauungen und dadurch Triebe pflegen. Man rechnet nicht damit, „dass ebenso, wie die sozialen Triebe da sind, sich die antisozialen Triebe immer geltend machen.“ 186, 161 (*>Antisoziale Triebe*)

Das Antisoziale ist heute „eigentlich das Natürliche.“ „Das Soziale ist das Notwendige, das muss gepflegt werden.“ 186, 167 (*>Soziale Struktur .., >Sozialer Organismus*)

Die Mission des Menschen ist heute, „sich zu behaupten, sich nicht einschlafen zu lassen.“ Heute ist die Entwicklung der antisozialen Triebe „das geistige Lebensbrot der Menschheitsentwicklung.“ 186, 164 (*>Bewusstseinsseele*)

**Soziale Antriebe:** Dreigliederung will „das Leben nicht im Sinne eines Programmes tyrannisieren“, sondern zuerst die Grundlage schaffen, „auf der dasjenige Leben frei erwachsen kann, aus dem die sozialen Antriebe sich entwickeln.“ 24, 107 (*>Vertrauen*)

**Soziale Beziehungen:** „Dasjenige, was einen anzieht bei dem einen Menschen, was einen mehr oder weniger befremdet bei einem anderen Menschen, kurz: was an Beziehungen zu den anderen Menschen auftritt, es ist das Ergebnis dessen, was wir mit den anderen Seelen in einer anderen Welt durchlebt haben, bevor wir und bevor sie zu diesem physischen Dasein herabgestiegen sind.“ 333, 52

„Man lernt erkennen, dass alles, was sich so in der physisch-sinnlichen Welt abspielt, nur der Anfang von etwas ist, was sich weiterentwickelt, indem wir durch die Pforte des Todes schreiten. Die Beziehungen der Seele, die sich hier zwischen Mensch und Mensch anknüpfen, finden ihre Fortsetzung, wenn der Mensch durch die Pforte des Todes schreitet. Das Leben, das sich an den Tod angliedert, wird eine ganz konkrete Wirklichkeit, indem wir uns denjenigen Menschen, denen wir uns verbunden wissen hier durch unsere Beziehungen im sinnlichen Leben, auch verbunden wissen über den Tod hinaus.“ 333, 56

**Soziales Denken:** „Nur wer in abstrakten Gedanken lebt, dem erscheint alles in eindeutigen Umrissen. (...) (*Das Leben*) ist ein fliessendes Element. Und wer mit ihm gehen will, der muss sich auch in seinen Gedanken und Empfindungen diesem fliessenden Grundzug anpassen. Die sozialen Aufgaben werden nur mit einem solchen Denken ergriffen werden können.“ Kp, 21f (*Denken im Sozialen, >Geisteswissenschaft und Soziales, >Denken, wirtschaftliches, >Sozialisierung, deren .., >Soziales Leben, >Wohltätigkeitsliebe, >Soziale Kunst*)

**Soziales Denken, Fühlen und Wollen:** „Ich musste, indem ich versuchte darzustellen, wie die Menschheit zu einem sozialen Denken, Fühlen und auch Wollen kommen könne, .. das eine oder das andere über Preisbildung, über den Wert der Arbeit und dergleichen sagen. Aber das alles nur eigentlich zur Illustration.“ Es ging nicht um das „Anpreisen gewisser Ideenschablonen, die dann auf den verschiedensten Gebieten des Lebens ausgeführt werden sollen.“ 83, 278f (*>Soziales Fühlen, >Soziales Wollen*)

„Alle Interessen .. alle Lebensverhältnisse ändern sich, wenn man bei der Erwerbung einer Sache nicht mehr **sich**, sondern die **anderen** im Auge hat.“ 34, 208 (*>Soziales Wollen*)

### **Soziale Dreigliederung >Dreigliederung**

**Soziale Entwicklung:** „Wir können das, was unter uns dasteht, nur verstehen, wenn wir dasjenige verstehen, was einmal vor langen Zeiten da war. Und dasjenige, was Gegenwart ist, vermischt sich immer schon mit etwas, was hintendert nach der Zukunft ..“ Die orientalischen Theokratien waren noch ganz andere Gemeinschaften. Noch in Griechenland und Rom gab es ein ungeheures Sklavenheer und darüber eine in sich selbst zufriedene Oberschicht. Durch den theokratischen Ursprung war es möglich, die soziale Struktur als ein Göttergegebenes den Menschen glaubhaft zu machen. Jeder fühlte sich in die äussere materielle Struktur durch inspirierte Gebote in der richtigen Weise an seinen Platz gestellt. Aus diesen Geboten ging nicht nur das Seelenheil der Menschen hervor, sondern auch dasjenige, was das Verhältnis bilden sollte zwischen Mensch und Mensch. Es gab Gebote, aber noch kein Recht. Recht und Moral gliedern sich erst später in die Menschheitsentwicklung ein. Diese gebotartigen Verhaltensmassregeln lassen sich aus der Inspiration herausgestalten, „wenn das wirtschaftliche Leben in seiner Hauptsache im Grund und Boden, in der Landwirtschaft, Viehzucht und so weiter begründet ist.“ Der Mensch, der sich an Grund und Boden anschmiegt, „hat in seinem Herzen dasjenige, was entgegenkommen kann dem, was aus der Theokratie herauskommt.“ Sobald Handel und Gewerbe sich von dem Landwirtschaftlichen emanzipieren, im alten Griechenland und deutlicher im alten römischen Reich, beginnen die Menschen, ihre Rechte zu verlangen. Unter den Gracchen entstanden die grossen sozialen Kämpfe und die erste

Streikbewegung; das Drängen nach einer Neugestaltung. „Wenn aus den Geboten heraus der Mensch weiß, er steht als ein Niedriggestellter einem Höhergestellten gegenüber, so fragt er nicht, wie er die Arbeit gestalten soll; dies ergibt sich aus dem menschlichen Verhältnis. In dem Augenblicke, wo die Arbeit als etwas Emanzipiertes, Selbständiges auftritt, ergibt sich die Frage: Wie stelle ich mich zu meinem Mitmenschen, damit meine Arbeit in der richtigen Weise sich hineingliedert in die soziale Struktur? - Handel, Gewerbe, Arbeit, das sind die drei wirtschaftlichen Faktoren, aus denen dann der Mensch angeregt wird, hervorzutreiben aus sich dasjenige, was das Recht ist, und auch, was die abgezogene Moral ist, die aus der Religion herausgezogene Moral. Und der Mensch fühlt sich dadurch veranlaßt, aus dem einen Strome der Theokratie zwei hervorgehen zu lassen: die alte Theokratie weiter gehen zu lassen und einen zweiten Strom, den Strom, der im wesentlichen der Strom des Kriegerischen und namentlich des Juristischen ist, daneben fließen zu lassen.“ 305, 189ff

(>*Drei Ströme, >Dreigliederung, historisch*)

**Soziale Forderungen:** Das Reden von sozialen Forderungen in abstrakten Theorien „ist im Grunde genommen ein Charakteristikum erst der allerneuesten Zeit. Und wenn man versucht dahinterzukommen, warum eigentlich heute fast jeder Mensch von sozialen Forderungen redet, so sieht man, dass vielleicht keine Zeit so starke antisoziale Triebe hatte als gerade die unsrige.“ In den letzten Jahrhunderten hat sich die menschliche Seelenkraft des Intellektes, des Verstandes entwickelt. „Diese Weltenbetrachtung hat ihr Großartiges geleistet auf dem Gebiete der Naturanschauung. ... Aber die Frage entsteht, ob es denn möglich sei, dass diese Kraft ... unmittelbar auch geeignet sei, den Verkehr des Menschen mit dem Menschen zu vermitteln. (...) sollten wir aus dem, was sich so großartig als die intellektualistische Kraft in der Naturanschauung erweist, soziale Gestaltungen vollziehen, so würden sie wahrscheinlich nur eine sehr geringe Lebensfähigkeit haben. (...) Von dem, was geradezu durch seine innere Artung für das Unlebendige, für das Tote, seine große Bedeutung hat, darf es nicht verwunderlich sein, wenn es nicht dieselbe Tragkraft, dieselbe Fruchtbarkeit haben kann für das, was nicht nur lebendig ist, sondern was sich als seelenhafte soziale Menschengestaltungen herausbilden soll.“ 83, 169f (>*Antisoziale Triebe und soziale Struktur*)

„Die sozialen Forderungen der Gegenwart .. nehmen sich .. so aus, dass sie eigentlich Symptome sind, Symptome dafür, dass die alten Instinktsicherheiten des sozialen Lebens verloren sind und dass wir vor der Notwendigkeit stehen, ein geistiges Leben in bewusster Weise zu begründen, das wiederum dieselben Impulse gibt, die einstmals das instinktive Leben alter Zeitalter gegeben hat.“ 83, 192 (>*Reformer und Programme*)

**Soziale Frage:** „Sie ist ein Bestandteil des ganzen neueren Zivilisationslebens, und wird .. für jeden Augenblick der weltgeschichtlichen Entwicklung neu gelöst werden müssen. Denn das Menschenleben ist mit der neuesten Zeit in einen Zustand eingetreten, der aus dem sozial Eingerichtete nimmer wieder das Antisoziale hervorgerufen lässt. Dieses muss stets neu bewältigt werden. Wie ein Organismus einige Zeit nach der Sättigung immer wieder in den Zustand des Hungers eintritt, so der soziale Organismus aus einer Ordnung der Verhältnisse in die Unordnung. Eine Universalarznei zur Ordnung der sozialen Verhältnisse gibt es sowenig wie ein Nahrungsmittel, das für alle Zeiten sättigt.“ Kp, 13

Die soziale Frage gliedert sich in drei Fragen: „Gesunde Gestalt des Geisteslebens“ - „das

Arbeitsverhältnis in seiner rechten Eingliederung in das Gemeinschaftsleben – Das Wirken der Wirtschaft im Gemeinschaftsleben. Kp, 55 (*>Geistesleben, freies, >Arbeit im Rechtsleben, >Assoziationen*)

„Die soziale Frage .. liegt uns durchaus nicht, wenn wir unbefangen das Menschenleben der Gegenwart betrachten, so vor, dass wir eine klare Formulierung von ihr haben, dass wir wüssten, das ist die soziale Frage, und so kann man sie lösen. Das ist ja gar nicht der Fall. Was uns vorliegt, ist eine große Summe von differenzierten Lebensverhältnissen über die Erde hin, welche Klüfte und Abgründe zwischen den inneren menschlichen Erfahrungen und Erlebnissen und dem äußeren wirtschaftlichen Lebensstande innerhalb der Menschheit hervorgerufen haben. ... Wir schauen vielleicht heute, und man muss sagen, Gott sei Dank, mehr mit unserem Herzen in diese Lebensverhältnisse hinein, empfinden das Tragische; aber der Verstand, der Intellekt, so sehr er auch ausgebildet worden ist in den letzten Jahrhunderten, er kam nicht nach. Das ist das Eigentümliche in allen sozialen Verhältnissen der Gegenwart, dass die Frage der Wirklichkeit, des unmittelbaren Lebens ungeheuer drängen, und dass das Begreifen der Menschen nicht nachkommen will. ... Gerade die Gedanken der Menschen pflegen, wenn es sich um das soziale Leben handelt, zu versagen.“ 305, 183 (*>Reformer und Programme*)

„Nun handelt es sich darum, dass man vor allen Dingen, will man über die soziale Frage sprechen, sich ein Auge, einen Sinn aneignen muss für dasjenige, was in den Untergründen der Menschheit sozial pulsiert, was in der Vergangenheit war, was in der Gegenwart da ist, was in die Zukunft hineinwirken will, denn das, was in die Zukunft hineinwirken will, ist zum großen Teile im Unbewussten der Menschen überall vorhanden.“ 305, 185

„Und die Kämpfe der Gegenwart gehen darum, Gedankenimpulse zu finden für das Wirtschaftliche, wie man sie gefunden hat für das Theokratische und für das Juristische. Das ist im wesentlichen heute noch der Inhalt der sozialen Frage.“ 305, 201 (*>Drei Ströme, >Geistesleben als Heilmittel*)

„Das Wirtschaftsleben, von der Technik getragen, der moderne Kapitalismus, sie haben mit einer gewissen naturhaften Selbstverständlichkeit gewirkt und die moderne Gesellschaft in eine gewisse innere Ordnung gebracht. Neben der Inanspruchnahme der menschlichen Aufmerksamkeit für das, was Technik und Kapitalismus gebracht haben, ist die Aufmerksamkeit abgelenkt worden von anderen Zweigen ... des sozialen Organismus, die ebenso notwendig wirksam werden müssen, wenn der soziale Organismus gesund sein soll wie das wirtschaftliche Gebiet.“ 328, 25 (*>Industrialismus*)

„Geltendmachung der menschlichen Persönlichkeit, Fühlen des Menschenwesens in sich, das ist eigentlich der Grundnerv der sozialen Frage, und das kleidet sich nur nach diesen verschiedenen Lebensverhältnissen ..“, z.B. in den Klassenkampf zwischen Bürgern und Proletariern. 328, 79 (*>Persönlichkeit, >Individualität, >Mensch und Maschine*)

Die soziale Frage sollte nicht „als irgendeine Parteidfrage, als eine Frage, die hervorgeht bloß aus den subjektiven Forderungen einzelner Menschengruppen“ aufgefasst werden, sondern „als eine Frage, welche das geschichtliche Leben selbst an die Menschheit stellt. (...) Und diese Erweiterung des Horizontes, das ist es, was angestrebt wird in meinem Buche „Die Kernpunkte der sozialen Frage in den Lebensnotwendigkeiten der Gegenwart

und Zukunft“ .. Nun muss man sagen, dass zunächst die meisten Menschen, die heute über die soziale Frage sprechen, in ihr ganz naturgemäß eine Wirtschaftsfrage sehen .. Man muss, wenn man gerade die soziale Frage als eine Brot- und als eine Arbeitsfrage behandeln will, sich klar darüber werden, dass der Mensch dadurch Brot hat, dass die Menschengemeinschaft ihm dieses Brot erzeugt, und dass diese Menschengemeinschaft dieses Brot nur erzeugen kann, wenn Arbeit verrichtet wird.

Aber die Art und Weise, wie gearbeitet werden soll und muss, sie hängt zusammen, im großen und kleinen, mit der Art und Weise, wie die menschliche Gesellschaft, irgendein geschlossenes Gebiet dieser menschlichen Gesellschaft, ein Staatsgebilde zum Beispiel, organisiert ist. Und wer einen etwas weiteren Blick sich aneignet, der wird bald sehen, dass ein Stückchen Brot nicht teurer oder billiger werden kann, ohne dass sich vieles, ungeheuer vieles ändert in der ganzen Struktur des sozialen Organismus. Und wer dann auf die Art und Weise, wie der einzelne mit seiner Arbeit in diesen sozialen Organismus eingreift, seinen Blick richtet, wird sehen, dass, ob der einzelne auch nur um eine Viertelstunde länger oder kürzer arbeitet, dies sich ausdrückt in der Art und Weise, wie die Gesellschaft eines geschlossenen Wirtschaftsgebietes Brot und Geld für den einzelnen hat. Sie sehen daraus: Selbst wenn man die soziale Frage nur als Brot- und Arbeitsfrage betrachten will, man kommt sofort zu einem größeren Horizonte.“ 332a, 7f

**Soziale Frage, egoistisch gestellt:** „Welche gesellschaftlichen Einrichtungen müssen getroffen werden, damit ein jeder **für sich** das Erträgnis seiner Arbeit haben kann?“; den „vollen Ertrag“. 34, 211 (>*Egoismus und Arbeitsteilung*, >*Kommunismus*)

**Soziale Frage als Geistesfrage:** „Aus ihrem Bewusstsein heraus mögen die Menschen sagen: Ach, was redet ihr uns von der sozialen Frage als einer Geistesfrage! Es handelt sich darum, dass die wirtschaftlichen Güter ungleich verteilt sind. Wir streben an die gleiche Verteilung! - Solche Dinge mögen die Menschen in ihrem Oberstübchen bewusst empfinden, aber in den unterbewussten Tiefen der Seele, da wühlt etwas anderes, da wühlt, was sich unbewusst entwickelt, weil vom Bewusstsein hinunter nicht strömt, was wirkliche geistige Erfüllung der Seele wäre, weil da nur wirkt, was die Seelen aushöhlt, was als Ideologie empfunden wird. Die Leerheit des neueren Geisteslebens, das ist es, was als das erste Glied der sozialen Frage aufgefasst werden muss. Eine Geistesfrage ist zunächst diese soziale Frage. ... Die Frage steht vor uns heute, man möchte sagen, mit Flammenschrift: Wie muss der Menschengeist beschaffen sein, damit er die soziale Frage meistern lerne?.. Wie muss der Geist beschaffen sein, aus dem solche Nationalökonomie hervorgeht, die die Grundlage werden kann eines wirklichen sozialen Wollens? .. Wie muss das Geistesleben beschaffen sein, damit die Menschen wieder glauben lernen: Der Geist kann die Ideen fassen, welche die sozialen Einrichtungen so schaffen, dass gewisse soziale Schäden verschwinden?“ 332a, 16f (>*Geisteswissenschaft und Soziale Frage*, >*Proletarier*..)

„Wir müssen erst die Möglichkeit finden, zu erkennen, was in den anderen drinnensitzt an Seelischem und Geistigem und was in uns drinnen sitzt, wenn wir uns zusammensetzen wollen mit ihnen in den Assoziationen. Wir müssen die Klüfte überbrücken, die sich gebildet haben. Das ist dasjenige, was die erste Anforderung ist. Daher ist die soziale Frage in ihrem tiefsten Sinne zuallererst eine geistige Frage: Wie breiten wir eine einheitlich wirkende Geistigkeit unter den Menschen aus? Dann werden wir auf wirtschaftlichem Gebiete uns in Assoziationen zusammenfinden können, aus denen heraus sich erst die soziale Frage in einer konkreten Weise wird gestalten und partiell - muss ich immer sagen -

lösen lassen.“ 305, 217f (*>Geistesleben als Heilmittel, >Denken, wirtschaftliches, >Mensch, freier*)

„Denn in der Zeit, in der dieses soziale Problem so laut und vernehmlich an die Pforte der Weltanschauungen, an die Pforte des Lebens klopft, in dieser Zeit durchschreitet die Menschheit auch zugleich eine ihrer stärksten Prüfungen, die Prüfung, die darin besteht, dass sie aus innerster Kraft heraus zum Geiste sich hinwenden muss.“ 193, 15

Die „soziale Entwicklung der Menschheit wird heute, gerade wenn man die soziale Frage anschaut, fast nur im materialistischen Sinne behandelt.“ Früher fühlte sich der Mensch „als von den göttlichen Mächten in Bezug auf sein geistiges Leben, in Bezug auf sein Rechtsleben und moralisches Leben, in Bezug auf sein Wirtschaftsleben in das Irdische hineingestellt.“ Die Glieder wirkten in der Theokratie in einer einheitlichen Struktur zusammen, weil ein einheitlicher Impuls in ihnen steckte. 305, 188 (*>Drei Ströme*)

„... Kräfte der innersten Menschennatur können nicht durch Einrichtungen entfaltet werden, sondern allein dadurch, dass Menschenwesen auf Menschenwesen in völliger Freiheit wirkt. Und was da entfaltet wird, das wirkt nicht antisozial, sondern sozial. Das sozial wirksame menschliche Innere wird nur verkümmert, wenn Instinkte vererbt oder anerzogen werden, die von staatlicher Bevorrechtung oder wirtschaftlicher Übermacht herrühren.“ 24, 72

**Soziale Frage als Geistes-, Rechts- und Wirtschaftsfrage:** „Der Geist wird die Antwort zu geben haben auf die erste Frage: Wie macht man die Menschen tüchtig, damit eine soziale Struktur entstehen könne, die nicht die heutigen Schäden, die nicht zu verantworten sind, enthält? Die zweite Frage ist diese: Welches Rechtssystem wird unter den vorgerückten Wirtschaftsverhältnissen die Menschen wiederum zum Frieden bringen? Das dritte ist: Welche soziale Struktur wird imstande sein, den Menschen so an seinen Platz zu stellen, dass er imstande ist, von diesem Platze aus für die menschliche Gemeinschaft zu deren Wohl zu arbeiten, so wie er es nach seiner Wesenheit, nach seinen Begabungen, nach seinen Fähigkeiten vermag? Dahin wird führen die Frage: Welcher Kredit ist dem persönlichen Werte eines Menschen zu gewähren? Da sehen wir die Umgestaltung der Wirtschaft vor uns aus neuen Verhältnissen heraus.“ 332a, 27

**Soziale Frage als Lebensfrage:** „Es sind Menschen aufgetreten, die weitherzig, wohlwollend, menschenfreundlich, den Menschen brüderlich gesinnt waren - Fourier, Saint-Simon und ähnliche ... In geistvoller Weise haben sie Gesellschaftsbilder ausgestaltet“, aber die sozialistisch Denkenden „sagen, das sind Utopien, das sind Bilder des sozialen Lebens, durch die man den Menschenklassen, die die führenden sind, zuruft: Macht es so und so, dann werden viele Schäden des sozialen Elendes verschwinden. Aber alles das, was an solchen Utopien, so sagt man, ausgedacht wird, das hat keine Kraft, um in den Willen der Menschen hinein sich zu ergiessen, das bleibt Utopie. Man kann noch so schöne Theorien, sagt man, aufstellen, die menschlichen Instinkte zum Beispiel der Begüterten werden sich nicht richten nach diesen Theorien; da müssen andere Kräfte eintreten. - Kurz, aufgetreten ist ein durchgreifender Unglaube an soziale Ideale, die aus dem Fühlen, Empfinden und aus der modernen Art von Erkenntnis unter die Menschen gebracht werden.“ 332a, 10f (*>Soziale Frage als Wissenschaft, >Naturwissenschaft und ältere Weltanschauungen*)

**Soziale Frage; Lösung:** „Sie können noch so viele soziale Gemeinschaften gründen,

noch so viele Vereinigungen in die Welt schaffen, noch so viele Gewerkschaften und Genossenschaften schaffen - mit den Begriffen, mit dem Denken, das sich aus dem Mittelalter heraus in die neuere Zeit eingeschlichen hat, mit dem Denken kommt die soziale Frage nicht einmal in Fluss, geschweige denn zu einer partiellen Lösung. Die soziale Frage ist heute die Weltfrage geworden.“ 305, 218 (*>Denken, wirtschaftliches, >Glaube an den einzelnen Menschen*)

„Was ich zeigen wollte, war: Die Lösung des sozialen Problems kann nur auf reale Weise selbst erfolgen; diese Lösung kann überhaupt nicht durch Diskussionen, sondern nur durch Geschehen, durch Tätigkeit erfolgen. Zu dieser Tätigkeit müssen aber erst die Bedingungen hingestellt werden, und auf diese Bedingungen versuchte ich in meinen „Kernpunkten“ und in anderen Auseinandersetzungen zu verweisen.“ 81, 111 (*>“Kernpunkte der sozialen Frage“, >Soziales Urteil*)

Eine abstrakte Lösung ist restlos nicht möglich. Ordnung und Unordnung sind wie Pendelschwingungen. Eine Lösung ohne intime Kenntnis des menschlichen Wesens ist fruchtlos. .. Die „Lösung“ der sozialen Frage in verschiedenen Weltgebieten muss verschieden sein. 186, 1.12.18 (*>Dreigliederung, Verständnis und Ausführung*)

Die Lösung der sozialen Frage ist gegeben „in der Anerkennung der göttlich-geistigen Natur des Menschen, in der Anerkennung dessen, dass dasjenige, was vom Menschen hier als physischer Leib auf der Erde herumgeht, nur der äussere Ausdruck ist für etwas, was in jedem Menschen aus der Ewigkeit hereinleuchtet.“ Zu dem können wir uns im selben Sinn verhalten, wie in der engsten Familie und „jene Menschenliebe aufbringen, die so gross ist wie die Familienliebe.“ 188, 95

Es gibt über die Erde hin eine grosse Summe von differenzierten Lebensverhältnissen. Wir schauen heute vielleicht mehr mit unserem Herzen in diese Lebensverhältnisse hinein, aber der Verstand, der Intellekt, kam nicht nach. „Gerade die Gedanken der Menschen pflegen, wenn es sich um das soziale Leben handelt, zu versagen.“ Jeder möchte heute mitreden, aber „die wenigsten Menschen haben die Geduld und die Ausdauer und auch nur die Gelegenheit, sich die konkreten Sachkenntnisse zu erwerben.“ 305, 183ff (*>Utopie*)

„Die Menschen müssen erkennen lernen, dass man nicht theoretisch nachzudenken hat: Wie soll man es machen, dass eine soziale Ordnung entstehen kann? —, sondern dass man die Wirklichkeit zu fördern hat, durch welche diese soziale Ordnung fortdauernd sich verwirklichen kann.“ 336, 182

„Sie ist da, die soziale Frage, und man kann sie nicht theoretisch lösen, kann nicht Gesetze geben, durch die die soziale Frage gelöst wird. Sie ist da und wird da bleiben. Sie wird immer da sein. Sie wird jeden Tag aufs neue aufgeworfen werden. Dafür müssen auch immer Einrichtungen da sein, durch die sie jeden Tag aufs neue gelöst werden wird.“ 332a, 109

**Soziale Frage neue Frage:** „Reiche und Arme, solche, die bedrückt sind und solche, die mehr oder weniger mit Glücksgütern gesegnet sind, habe es immer gegeben“ meint man. „Man weist hin auf die Sklavenaufstände des Altertums, auf die Revolten im Mittelalter und auf andere Ereignisse“, aber „jeder sollte heute eigentlich wissen, dass das, was man

gegenwärtig soziale Frage nennt, wirklich etwas Neues ist ..., dass sie etwas ganz anderes ist als ähnliche Bewegungen in andern Zeiten des geschichtlichen Lebens. .. Das Bedrückende .. das ist geschaffen durch die gegenwärtigen, unendlich bedeutungsvollen Fortschritte der Menschenkultur .. als jene Maschinen und so weiter den Köpfen unserer Erfinder entsprangen. Seit jenen Zeiten .. entsteht erst der Lohnarbeiter, der Proletarier im heutigen Sinne des Wortes. Was man heute soziale Frage nennt, ist nicht zu trennen von dieser eigentlich erst durch die gewaltigen Fortschritte der Menschenkultur geschaffenen Menschenklasse. Der Sklave des Altertums kämpfte eigentlich nur dann, wenn er sich besonders bedrückt fühlte .. Der moderne Proletarier kommt aber immer mehr mit der Forderung, dass nicht dieses oder jenes einzelne zu bekämpfen sei, sondern dass nur eine .. Umwälzung der Verhältnisse überhaupt, seine Lage ändern könne.“ Die Entwicklung des menschlichen Geistes im Sinne technischer Fortschritte hat „gar nicht Schritt gehalten mit einem andern Nachdenken, mit dem Nachdenken darüber, welches die bestmögliche Art des menschlichen Zusammenlebens ist. Niemand würde heute glauben, daß eine Maschine sich von selber konstruiere, daß keine Verstandeskraft, keine Geisteskraft angewendet werden muß, um die Maschine ins Leben zu rufen und ein Verkehrssystem zu schaffen. Aber wie viele sind heute, die, wenn sie es auch nicht zugeben, in ihrem innersten Gefühle der Anschauung, daß das menschliche Zusammenleben sich ganz von selber machen müßte, daß nicht Geisteskraft dazu gehört, um in dieses Getriebe ebenso einzugreifen, wie man in das Getriebe einer Fabrik eingreift.“ 54, 81ff

**Soziale Frage als Wissenschaft:** „Was hat sich gezeigt in diesem Verlauf des nationalökonomischen Denkens? Man kann seinen Blick richten auf das, was, sagen wir, zum Beispiel die merkantilistische Schule oder die physiokratische Schule der Nationalökonomie war, oder auf das, was Ricardo, der Lehrer des Karl Marx, zur Nationalökonomie beigetragen hat, man kann viele andere Nationalökonomen durchschauen, und man wird immer finden: diese Persönlichkeiten richten ihren Blick auf die eine oder die andere Strömung in den Erscheinungen. ... Immer hat sich ergeben: Einseitig waren die Anschauungen, die aufgetreten sind, die allerdings im 17., 18., im Beginn des 19. Jahrhunderts so aufgetreten sind, dass sie den Anspruch erhoben haben, Gesetze zu finden, nach denen man das wirtschaftliche Leben gestalten kann. Dann hat sich etwas sehr, sehr Merkwürdiges ergeben. Die Nationalökonomie ist gewissermassen wissenschaftsfähig geworden. Sie wurde eingereiht in unsere offiziellen Universitäts-Hochschul-wissenschaften, und man hat versucht, mit dem ganzen Rüstzeug wissenschaftlicher Vorstellungsart auch das ökonomisch-soziale Leben zu durchforschen. Wohin ist man gekommen? .. Kontemplativ, betrachtend ist die wissenschaftliche Nationalökonomie geworden. Zurückgewichen ist sie mehr oder weniger vor dem, was man nennen könnte soziales Wollen. Nicht zu Gesetzen ist sie gekommen, die sich hineinergiessen könnten in das menschliche Leben, so dass sie im sozialen Leben gestaltend wirken könnten.“ 332a, 10 (>Soziale Frage als Lebensfrage)

**Soziales Fühlen, soziales Wissen:** „Denn dadurch, dass man gewissermassen parallel dem Jahreslauf lebendig erlebt das Abbild des Mysteriums von Golgatha in jedem Jahr (*in den christlichen Festen*), dadurch inspiriert man sich erst wiederum mit dem, was soziales Wissen, soziales Fühlen sein kann. - Das .. erscheint gewiss für die Menschen der Gegenwart als etwas völlig Vertracktes, aber wahr ist es doch.“ 175, 127 (>Pfingsten)

**Soziale Gesetze:** „Das eigentliche Malheur unserer Zeit ist dieses Nichtwissen .. Ebenso

wie man beim Tunnelbau erst das Zusammenwirken aller Naturkräfte kennen muss, so muss, wer auch nur daran denken will, mit Sozialreformen anzufangen, die Gesetze des sozialen Zusammenwirkens kennen. Er muss sich beschäftigen mit dem Wirken von Seele auf Seele, und herantreten an den Geist. Daher ist die Theosophie (*Anthroposophie*) dasjenige, was jeder praktischen Tätigkeit im Leben zugrunde liegen muss .. Staatsmänner, Sozialreformer und so weiter sind nichts ohne die Theosophischen Grundlagen.“ 93, 130f (>*Soziales Hauptgesetz*, >*Soziolog. G.*, *Soziales Urphänomen*)

„Nehmen Sie zum Beispiel das Gesetz vom sinkenden Bodenertrag. Das ist so recht ein Gesetz, das richtig ist, aber absolut nicht wirklichkeitsgemäß. Denn die Praxis wird fortwährend zeigen, dass zwar, wenn man alle Faktoren in Betracht zieht, die Ricardo in Betracht gezogen hat, richtig das folgt, was er das Gesetz vom sinkenden Bodenertrag genannt hat, aber in dem Augenblick, wo auf der anderen Seite technisch intensivere Bewirtschaftung auftritt, wird diesem Gesetz ein Strich durch die Rechnung gemacht.“ NÖS, 10

Soziale Gesetze ausdenken ist nicht eine Sache des Scharfsinns usw., sondern der Liebefähigkeit; „Mutterliebe zu den Gedanken.“ 188, 93 (>*Wirtschaftliche Urzelle*)

Soziale Gesetze, wie das „Eherne Lohngesetz“ (*Lasalle*), kann man wie Naturgesetze konstatieren. Aber man kann sie auch **korrigieren**. NÖS, 11 (>*Lohngesetz*)

**Soziale Gesetze studieren:** „Schlimm ist nicht so sehr, dass heute noch viele Menschen nichts tun können; unendlich schlimm ist es aber, wenn die Menschen sich nicht entschliessen können, die sozialen Gesetze geisteswissenschaftlich wenigstens .. zu studieren. Das andere wird kommen, wenn sie studiert werden.“ 186, 187

Wie beim pythagoräischen Lehrsatz ringt man sich „auch im sozialen Erkennen dazu durch, dass gewisse Fundamentalerkennnisse durch ihre innere Natur sich dem Bewusstsein als wahr ergeben können. Und wenn man dann nur Wirklichkeitssinn hat, dann wird man finden, dass sie überall, wo sie in Frage kommen, auch anwendbar sind.“ 332a, 38 (>*Dreigliederung verstehen ..*)

**Soziale Gestaltung durch Weltanschauung:** „Man betrachtet es vielfach heute als Ideal, den Menschen so darzustellen, dass man das, was im menschlichen Innern ist, möglichst als materielle Vorgänge, nur eben herausgehoben in die unbestimmten Vorstellungen des Trieb-, des Instinktlebens und so weiter darstellt.“ Aber in den Tiefen des Unbewussten sind nicht Triebe und Instinkte, sondern das Geistig-Seelische. Wenn man an die Menschen etwas bringen will, „wovon ihre Seele zehren kann so, wie ihr Leib von der Nahrung zehrt, .. wenn man ihnen etwas gibt, was nun in den ganzen Menschen, in Herz und Seele eingreift, was nicht bloss Weltidee ist, sondern Weltanschauung in dem Sinn, dass in dieser Weltanschauung wirklich Leben vorhanden ist, dass sie Enthusiasmus erregen kann, selbst dann, wenn der Arbeiter unmittelbar von der Maschine kommt.“ Dann wird man zu sozialen Gestaltungen kommen. Man muss nicht ausrechnen, wie lange das dauern kann, sondern man muss dieses Rechnen sein lassen „und die Sache in den Willen einfahren“ lassen. „Man suche an die Menschen heranzukommen, und man wird sehen, wie man mit einer Weltanschauung, .. die ihnen den Zusammenhang des Menschen mit dem Kosmos enthüllt, sehr rasches Verständnis finden wird.“ Die „Triebe und Instinkte und dergleichen“ müssen

„vergeistigt werden“. 83, 265ff (*>Politik und Kunst, >Westen und Wille*)

**Soziale Gliederung neu:** Herr und Sklave; Arbeitskraft als Ware, „dass also etwas, was (*im Menschen*) ist, noch äusserlich organisiert ist. Das muss weg. Und nur dasjenige kann sozial gegliedert werden, was nicht am Menschen hängt: seine Position, der Ort, an den er hingestellt ist ..“ 186, 165

### **Soziales Grundgesetz** *>Soziales Hauptgesetz*

**Sozialer Grundsatz:** „Alles, was der Mensch so erwirbt, dass er es für **seine** Arbeit im sozialen Zusammenhang erhält, das wird zum Unheil. Heilsamkeit ergibt sich im sozialen Zusammenhang nur, wenn der Mensch nicht von seiner Arbeit, sondern aus anderen Quellen der Sozietät sein Leben zu fristen hat.“ 186, 49 (*>Soz. Hauptgesetz*)

**Soziales Hauptgesetz:** (1905/1906) „Nun, das soziale Hauptgesetz, welches durch den Okkultismus aufgewiesen wird, ist das folgende: **„Das Heil einer Gesamtheit von zusammenarbeitenden Menschen ist umso grösser, je weniger der einzelne die Erträge seiner Leistungen für sich beansprucht, das heisst, je mehr er von diesen Erträgelnissen an seine Mitarbeiter abgibt, und je mehr seine eigenen Bedürfnisse nicht aus seinen Leistungen, sondern aus den Leistungen der anderen befriedigt werden.“** Alle Einrichtungen innerhalb einer Gesamtheit von Menschen, welche diesem Gesetz widersprechen, müssen bei längerer Dauer irgendwo Elend und Not erzeugen.“ 34, 213 (*>Arbeitsteilung, >Soziale Frage, egoistisch gestellt, >Reinkarnation und Karma*)

Es geht darum, einzurichten, „dass niemals jemand die Früchte seiner eigenen Arbeit für sich selber in Anspruch nehmen kann, sondern doch diese möglichst ohne Rest der Gesamtheit zugute kommen. Er selbst muss dafür wiederum durch die Arbeit seiner Mitmenschen erhalten werden. Worauf es also ankommt, das ist, dass für die Mitmenschen arbeiten und ein gewisses Einkommen erzielen zwei voneinander ganz getrennte Dinge seien.“ 34, 213 (*>Arbeit und Einkommen trennen*)

Das soziale Hauptgesetz ist kein „haarsträubender Idealismus“, sondern praktisch: In jeder Menschengemeinschaft, „die nur jemals existiert hat“, gab es immer zweierlei Einrichtungen, wovon die eine diesem Gesetz entspricht, die andere ihm widerspricht, also unpraktisch ist. 34, 213f (*>Sozialisierung, deren Grundgesetz*)

„Die Menschenwohlfahrt ist umso grösser, je geringer der Egoismus ist.“ Bei der Verwirklichung geht es also darum, aus dem Egoismus herauszufinden. 34, 214

„Dieses Gesetz besteht darin, dass niemand, insofern er dem sozialen Körper .. angehört, für sich selber in Wirklichkeit arbeitet. ... Jegliche Arbeit, die der Mensch leistet, kann niemals auf ihn zurückfallen, auch nicht in ihrem wirklichen Ertrag, sondern sie kann nur für die anderen Menschen geleistet sein. Und das, was die anderen Menschen leisten, das muss uns selbst zugute kommen. ... Wir können gar nicht anders, ebensowenig, wie wir unser Blut anders leiten können, als in der Zirkulation der menschlichen Betätigung so wirken, dass unsere Tätigkeit allen anderen, und aller anderer Tätigkeit uns zugute kommt, dass niemals unsere eigene Tätigkeit auf uns zurückfällt. ... Man kann ebensowenig leben von seiner eigenen Arbeit im sozialen Organismus, als man sich selber aufessen kann, um

sich zu ernähren. ... Wer gegen dieses Gesetz verstösst, der arbeitet gegen den sozialen Organismus. Deshalb arbeitet man gegen den sozialen Organismus, wenn man weiter verwirklicht dasjenige, .. dass man den proletarischen Arbeiter von dem Erträgnis seiner Arbeitskraft leben lässt.“ Das kann nur geregelt werden, wenn neben dem Wirtschaftsleben „relativ selbstständig das politische, das engere Staatsleben sich entwickelt, das immerzu entreisst dem wirtschaftlichen Leben die Möglichkeit, die menschliche Arbeit auf sich selber zu lenken. ..die Arbeit zu verbrauchen.“ 328, 89f (*>Arbeitsteilung*)

„Dasjenige, was der Einzelne durch seine Tätigkeit arbeitet, es kann nur scheinbar in seinem Ergebnis ihm dienen. In Wahrheit verteilt sich das, was der Einzelne arbeitet, auf den sozialen Organismus, dem er angehört. Alle Menschen haben etwas von seiner Tätigkeit; und er, was er hat innerhalb eines sozialen Organismus, kann nicht, wenn der soziale Organismus gesund ist, aus seiner eigenen Tasche stammen; sondern das stammt aus der Tätigkeit der anderen Menschen. .. Sie können ebenso wenig [volkswirtschaftlich leben] von dem, was Sie selber arbeiten, [...] wie Sie im physischen Sinne dadurch leben können, dass Sie sich selber aufessen! .. Es ist ein Grundgesetz des volkswirtschaftlichen Lebens, dass man nicht von seiner Arbeit leben kann. .. Daher, sehr verehrte Anwesende, fälscht es die Grundgesetze des sozialen Organismus, wenn Sie Arbeitskraft einfach wie eine Ware bezahlen — aus dem Grunde, weil Sie ausgehen von etwas, was real gar nicht wahr ist. Sie wollen der Arbeitskraft ihr Erträgnis geben; Sie wollen den Menschen leben lassen von seiner Lebenskraft. Sie schalten ihn dadurch nicht ein in den sozialen Organismus, sondern schalten ihn aus.“ 336, 60f

**Soziales Heil:** Vom Übergang des Kapitals von den Fähigen an die Fähigen „hängt das soziale Heil der Zukunft ab.“ 332a, 165 (*>Gesundheit, >Kapital-Übertragung*)

**Soziale Impulse:** „Ich habe immer sagen müssen: Ich meine soziale **Impulse!** - Das hat die Leute furchtbar geärgert. Denn selbstverständlich hätte ich sagen sollen: soziale Ideen oder soziale Gedanken; denn die Leute hatten für solche Dinge nur Gedanken im Kopfe.“ Ich brauchte Impulse, „weil ich Realitäten meinte und nicht abstrakte Ideen. Ausdrücken muss man sich selbstverständlich in abstrakten Ideen.“ 81, 116 (*>Real oder abstrakt*)

„So haben sich allmählich die Verhältnisse ergeben, dass man gar nicht sich konkretisiert, indem man auf das Soziale hinsieht. Aber das muss man, meine Damen und Herren.“ (*>Staatlich-juristisch-moralisches Leben*)

**Soziale Intelligenz:** „Dasjenige, was im Wirtschaftsleben selber denkt, die soziale Intelligenz, die bekam die Obermacht über die individuelle Intelligenz der einzelnen Menschen. ... Zunächst tritt eine Art neuem Gruppendenken bei den Menschen auf. Aber dieses Gruppendenken ist ungemein nüchtern ... hat als Philistrosität weite Kreise gezogen und hat nunmehr ergriffen als nüchternstes Produkt das sozialistische Denken. (...) Ein ungeheuer wichtiges Phänomen des sozialen Organismus ist sein allmähliches Aushungern. ... Der soziale Organismus braucht die menschlichen Talente, die menschlichen Begabungen, die menschlichen inneren Offenbarungen ...“ 190, 42

„In England und Amerika wird mit Bezug auf den Verfassungsstaat, mit Bezug auf die äussere Politik, .. die Intelligenz schon zahm geboren. In Mitteleuropa wird sie gezähmt. Im Osten möchte sie gern frei herumlaufen, wird aber verfolgt.“ 186, 245 (*>Presse*)

**Soziale Klüfte:** „Aber wenn man auf so etwas hinweist wie auf die Kluft, die sich zwischen Alter und Jugend in unserer Zeit aufgetan hat, weist man zugleich auf das hin, was überhaupt an Klüften waltet zwischen Mensch und Mensch, zwischen Mann und Frau, zwischen Klasse und Klasse in unserer Zeit. Denn ebenso wie uns das blosse intellektualistische Leben trennt von dem Kinde, so trennt es uns im Grunde genommen auch von dem anderen Menschen.“ 83, 181 (*>Denken, lebendiges, >Geistesleben und Kastenbildung*)

**Soziale Kunst:** „Langsam und allmählich greifen in den gegenwärtigen Entwickelungszyklus der Menschheit die organischen, die lebendigen Kräfte ein. .. Das letzte Ereignis auf sozialem Gebiet, das durch die alte Maurerei herbeigeführt wurde, war die französische Revolution, in der mit den Ideen Gleichheit, Freiheit, Brüderlichkeit konsequent die Grundidee der alten Maurerei auf sozialem Gebiete in die Öffentlichkeit kam. .. Denn das heute in der Welt bestehende grosse Übel, das ungeheure Elend, das mit so furchtbarer Gewalt zum Ausdruck kommt in dem, was man die soziale Frage nennt, kann nicht mehr mit dem Unlebendigen gemeistert werden. Dazu bedarf es einer königlichen Kunst. .. Die königliche Kunst wird in der Zukunft eine soziale Kunst sein.“ 93, 280f

Der „Vollmensch“ ist „darauf angewiesen, an das Gemeinschaftsleben möglichst viel hinzugeben; er begründet schon das Gemeinschaftsleben durch das, was in ihm ist, in der allerbesten Weise. .. In Bezug auf das, was die Menschen geistig hervorbringen, sind sie ihrer Naturanlage nach nicht gerade geizig; davon möchten sie soviel als möglich jedem Menschen mitteilen. .. Anders machen es die Leute heute in Bezug auf die äusseren, materiellen Güter, die möchten sie für sich behalten. Aber diese kommen uns ja niemals zu von innen heraus, sondern die sind gerade durch das bedingt, was uns umgibt. Und die soziale Kunst würde darin bestehen, dass man das, was uns äusserlich umgibt, allmählich so umwandelt, dass es der Mensch behandeln kann wie das, was ihm von innen aus eigen ist, wie das, was ganz aus seiner Individualität herausquillt.“ 338, 112f

„Theoretiker auf irgendeinem Gebiete wird der Mensch, wenn er etwas nicht hat. ... Man hat noch kein Denken, das sich ebenso wie das juristische und theokratische Denken früher an die Wirklichkeit sich angelehnt hat, an die heute kalt gewordene Wirklichkeit anlehnen kann, diese kaltgewordene Wirklichkeit durchdringen kann. Deshalb haben die höheren Stände ihre Nase hineingesteckt in das Elend und so irgend etwas geformt, nun ja, wie die Dichter, Bildhauer und Maler der Gegenwart es geformt haben: Soziale Kunst. Abscheuliche Sentimentalität ist daraus geworden, weil eben die Menschen noch nichts erfüllt von dem, was wirklich aus der freien Geistigkeit heraus sich hinzugesellen kann zu der menschlichen Ordnung.“ 305, 220f (*>Kunst und Soziales*)

**Soziale Kunst Eurythmie:** „Diese eurythmische Kunst will im allerbesten Sinne eine soziale Kunst sein, denn sie will vor allen Dingen die Geheimnisse des Menschen vermitteln. Sie will diejenigen Bewegungsanlagen anwenden, die im Menschen selbst sind ... Indem sie eine wirkliche Sprache, eine sichtbare Sprache, ausgeführt durch den ganzen Menschen, ist, ist sie eine Kunst .. Aber zu gleicher Zeit stellt sie neben dem blossem leiblichen Tun, das bloß auf dem Physiologischen beruht, das bloss aus dem Studium des Gliederbaus in leiblicher Form hervorgeht, eine menschliche Bewegungsfähigkeit dar, durch die sich der Mensch Bewegungen hingibt, die durchseelt, durchgeistigt sind. Was ein

materialistisches Zeitalter als blosses physiologisches Turnen gelehrt hat, das wird auch den Kindern gelehrt werden können. Dazu muss kommen .. durchseelte Bewegung, die nun wirklich den ganzen Menschen ergreift, während das blosse physiologische, das blosse materielle Turnen nur einen Teil der menschlichen Wesenheit ergreift und daher so vieles in dem werdenden Menschen verkümmern lässt.“ 332a, 137

**Soziales Leben:** Das Soziale ist so schwer fassbar, weil es kein völlig waches Leben ist. Es ist ein schlafendes oder höchstensträumerisches Leben. 191, 171 (>*Schlafen sozial ..*)

Sozialismus schläfert ein, im Gegenzug regen sich sofort antisoziale Triebe. Das Leben geht hin und her zwischen Ebbe und Flut. 186, 100 (>*Sozial-antisozial*)

Öffentliches Leben ist ein komplizierter Prozess, vergleichbar der Verdauung. Sie kann nicht davon abhängen, dass man sie vorher durchdenkt. Man kann nur dreigliedrige Impulse zusammenwirken lassen. 188, 215f (>*Sozialer Organismus, Selbststeuerung*)

„Nur dann, wenn der wirtschaftliche Körper sich selbst verwaltet, verwaltet aus seinen eigenen Bedingungen heraus, der rechtliche, der politische Körper sich selbst verwaltet .. wenn dann ein jeder dieser Organismen sich selbstständig regelt, indem sie nebeneinander und aufeinander wirken, dann entsteht ein gesundes soziales Leben.“ 328, 85 (>*Zirkulation*)

**Soziale Ordnung und Christus-Impuls:** „Denn der Christus Jesus hat die Zeichen, die Wunder getan aus seiner (..) überirdischen Glaubenskraft. Niemand, (..) der nicht die Kraft aufbringt, (den Menschen) als etwas anderes zu betrachten als ein Naturwesen, kann das tun, was Christus getan hat. Nun verlangt der Christus als Anschauung, dass wenigstens im moralischen Gebiet, in der Vorstellung mehr lebt als in der äusseren Wirklichkeit“, wo es heisst: „Wenn dir jemand deinen Mantel nimmt, so nimm ihn wieder zurück! Aber mit diesem Grundsatz begründet man keine soziale Ordnung im Sinne des Christus-Impulses.“ 175, 253

**Soziale Ordnung durch den Geist:** „Die Pädagogen Mitteleuropas im 19. Jahrhundert wollten“ direkt vom Intellekt aus den Willen erobern. Aber „man steckte noch in der orientalischen Welt“ und blieb beim abstrakten Denken, war „noch nicht zum lebendigen Gedanken vorgeschritten“. „Dann kam eine große Menschenmasse“ der materialistisch erzogenen Proletarier, „die machte den Willen überall geltend. Und wir leben heute in einer Zeit, die kontrastiert ist zu dem, was einmal da war zur Aufrechterhaltung der sozialen Ordnung. Wenn man auch nicht reaktionär gesinnt ist, so muss man doch wissen, wie in früheren Zeiten einer, wenn er auch Fürst war, doch in derselben Predigt saß mit dem letzten Bauern des Ortes, und derjenige, der aus dem geistigen Leben heraus sprach, für alle sprach, etwas zu sagen hatte, was alle ergriff. Das ganz offbare Bild: wie man durch den Geist die sozialen Ordnungen zusammenhält, war eben für frühere Zeiten so gewiss da, wie es als Erbstück aus dem Orient gekommen ist, wie es erfasst wird durch den Kopf und sich dann erst zum Herzen senkt. Jetzt hat sich etwas hineingestellt, was aus dem Willen heraus kommt. Wir müssen wiederum die Möglichkeit finden, aus einem Geiste heraus weltanschaulich zu sprechen, der alle ergreift, vom Ungebildetsten bis zum Gebildetsten: Nur so können wir zusammen arbeiten“ Wir müssen „den Boden schaffen für das Verständnis einer inneren westlichen Geistentwickelung. Und .. wenn wir den europäisch-amerikanischen Geist entgegensezten können dem orientalischen Geist, der heute in der

Dekadenz drinnen ist, dann erst wird Weltökonomie, wird Weltverkehr, wie er heute nur äußerlich besteht, im wahren Sinn des Wortes im Vertrauen unter den Menschen möglich sein.“ Dem Asiaten imponieren unsere Maschinen nicht. „Das sind innerliche Menschen ... man sieht mit einer gewissen Verachtung auf alles das herab, was sich .. unter den Zwang der Technik, des Mechanistischen stellt ..“. Erst wenn man „aus europäischem und amerikanischem Geist zusammen, selber ein Geistiges in der Weltanschauung erzeugt, erst dann wird die Brücke auch zum Orient hinüber geschlagen werden. Dazu aber bedarf es dessen, dass die Welt nun doch auf dieses Mitteleuropa schaut, das es am weitesten gebracht hat in der Ausgestaltung des Intellekts nach dem lebendigen Gedanken.“ Was Hegel, Fichte, Schelling hatten, „war erst der Keim zum lebendigen Gedanken.“ 83, 274ff (*>Westen und Wille*)

### **Soziale Ordnung in den Kulturepochen >186, 1.12.18, 59f**

**Soziale Ordnung als Maschinerie:** Man hatte sich in der neueren Zeit gewöhnt, „hinzugehen den Weg bis zur Maschinerie der sozialen Ordnung, aber nicht hinzugehen den Weg zum Menschen, der an der Maschine steht, der da lebt als Mensch innerhalb der Maschinerie der sozialen Ordnung, und der als Mensch ein handelnder ist.“ 77, 193

**Sozialer Organismus:** „Denn das Menschenleben ist mit der neuesten Zeit in einen Zustand eingetreten, der aus dem sozial Eingerichteten immer wieder das Antisoziale hervorgerufen lässt. Dieses muss stets neu bewältigt werden. Wie ein Organismus einige Zeit nach der Sättigung immer wieder in den Zustand des Hungers eintritt, so der soziale Organismus aus einer Ordnung der Verhältnisse in die Unordnung. Eine Universalarznei zur Ordnung der sozialen Verhältnisse gibt es so wenig wie ein Nahrungsmittel, das für alle Zeiten sättigt. Aber die Menschen können in solche Gemeinschaften eintreten, dass durch ihr lebendiges Zusammenwirken dem Dasein immer wieder die Richtung zum Sozialen gegeben wird. Eine solche Gemeinschaft ist das sich selbst verwaltende geistige Glied des sozialen Organismus.“ Kp, 14f (*>Gesundheit, Krankheit, >Sozialer Organismus, Hunger*)

„Der soziale Organismus ist etwas, was jung wird, altert, und dem immer neue Impulse eingeflossen werden müssen, von dem aber nie gesagt werden kann: so und so ist seine Gestalt. Wenn der soziale Organismus nicht so ist, dass die Menschen in einem, alle Interessen zusammenmischenden Parlament zusammensitzen, wo dann wirtschaftlich Interessierte über Fragen des Geisteslebens, staatliche Interessen über wirtschaftliche Fragen und so weiter entscheiden, sondern wenn in einem gesunden sozialen Organismus die einzelnen Gebiete aus ihren eigenen Bedingungen heraus betrachtet werden, dann wird einmal das Staatsleben auf eine reale demokratische Grundlage gestellt werden können; dann wird das, was zu sagen ist, nicht von einem Menschen in einem solchen einzigen Parlament gesagt werden, sondern es wird hervorgehen aus den fortdauernden kontinuierlichen Verhandlungen unter den einzelnen Gliedern des sozialen Organismus.“ 81, 112f (*>Zirkulation, >Aufbau und Abbau*)

„Wer die Wirksamkeit der Zelle oder eines Organes im menschlichen Leibe nach den Ansichten der Naturwissenschaft ins Auge fasst und dann nach der „sozialen Zelle“ oder den „sozialen Organen“ sucht, um den Bau und die Lebensbedingungen des sozialen Organismus kennenzulernen, der wird nur allzuleicht in ein wesenloses Analogiespiel

verfallen.“ Aber man kann „an einer gesunden Betrachtung des menschlichen Organismus (..) sein Denken so erziehen (..), wie man es braucht für eine wirklichkeitsgemäße Auffassung des sozialen Lebens.“ 24, 99 (*>Soz. Org. u. Menschl. Organismus, >Staaten als Zellen*)

„Man kann einen wirklichen menschlichen Organismus nicht aus seinen Ingredienzien zusammenstellen, man muss die Bedingungen herbeiführen, so dass er dann gewissermassen von selbst entstehen kann.“ Auf sozialem Gebiet versucht man es aus allerlei Ingredienzien des menschlichen Wollens. Das ist Aberglaube. 189, 98f

„Die Wirksamkeit des Organismus ist ohne unser Zutun da; wir finden dessen Gesetze in der Welt fertig vor, können sie also suchen, und dann die gefundenen anwenden. Die moralischen Gesetze werden aber von uns erst geschaffen.“ 4, 195

**Sozialer Organismus dreigliedrig:** „Dreigeteilt wird der vom Menschen abgesonderte, seinen Lebensboden bildende soziale Organismus sein; jeder Mensch als solcher wird ein Verbindendes der drei Glieder sein.“ Kp, 140 (*>Dreigliederung; Einheit ..*)

„Diese drei Glieder .. sind so radikal voneinander verschieden wie Kopf, Brust und Unterleib.“ Wenn der Staat mit der Wirtschaft belastet wird, ist das, wie wenn man mit Lunge und Herz essen wollte, statt mit dem Magen. 188, 161

„Das, worauf es ankommt, das ist ja, dass der soziale Organismus nicht gegliedert ist nach Ständen, sondern nach Gesichtspunkten, und dass in jedem Gliede des sozialen Organismus mit seinen Interessen ein jeder Mensch darinnensteht.“ 337a, 143

„Gliedern Sie die Gemeinschaft wirklich nach der Dreiheit, dann brauchen Sie keine Formel für Sozialisierung, dann sozialisiert sich das, was sich sozialisieren will, von selbst.“ 188, 215 (*>Dreigliederung; Wirtschaftsleben, Rechtsleben, Geistesleben*)

In ein freies Geistesleben werden die Engel eingreifen können, in auf sich gestellte Rechtsstaaten Erzengel, „Und die Zeitgeister werden zu Trägern, zu Verwaltern des wirtschaftlichen Kreislaufes der Menschen..“ 190, 53f

Ware – Imagination – Brüderlichkeit – Wirtschaftsleben; Arbeit – Inspiration- Gleichheit – Rechtsleben; Kapital – Intuition- Freiheit – Geistesleben. 296, 64

**Sozialer Organismus nicht ohne Geisterkenntnis:** „Es glauben die Menschen schon etwas Bedeutsames zu haben, wenn sie sagen, man solle das gesellschaftliche Zusammenleben nicht als einen Mechanismus, sondern als einen Organismus erfassen. ... Ich habe schon öfter gesagt, dass gerade das Wesen des Wilsonianismus darin besteht, dass er keine andern Begriffe für das gesellschaftliche Zusammenleben aufbringen kann als den des Organismus. Darauf kommt es aber an, dass man begreifen lernt, dass die Menschen zu höheren Begriffen noch kommen müssen, als der des Organismus ist, wenn sie die soziale Struktur begreifen wollen. Diese soziale Struktur kann niemals als Organismus begriffen werden; sie muss als Psychismus, als Pneumatismus begriffen werden, denn Geist wirkt in jedem gesellschaftlichen Zusammenleben der Menschen. ... Wir können nicht eine Volkswirtschaft begründen, ohne dass wir hineintauchen in die Geist-Erkenntnis, denn nur

da finden wir den Metaorganismus; da finden wir das, was über den bloßen Organismus hinausgeht. ... unabsehbar wären die Folgen, wenn es nicht geschähe.“ 181, 357f  
(>*Organische Wirksamkeit*)

**Sozialer Organismus, Gesundheit:** Wenn die wirtschaftlichen Verbände, die wirtschaftlichen Institutionen, die da sind, in Assoziationen zusammengefasst sind, „wird vor allen Dingen innerhalb dieser Assoziationen aus der wirtschaftlichen Erfahrung heraus eines richtig erfolgen, woraus tatsächlich eine soziale Ordnung kommen kann - wie aus dem gesunden menschlichen Organismus eben die menschliche Gesundheit kommt im menschlichen Leben -, eine ökonomische Zirkulation: Produktionsgeld, Leihgeld und Schenkungsgeld, Stiftung. Ohne dass diese drei Glieder darin sind, gibt es keinen sozialen Organismus. ... Die Menschen machen sich nur etwas vor ... sie zahlen ihre Steuern. Die Steuern sind ja nur der Umweg; denn darin sind die Schenkungen, die wir an die Schulen und so weiter abgeben, das sind die Schenkungen. Die Menschen sollten aber eine solche soziale Ordnung haben, wo sie immer sehen, wie die Dinge laufen, und sich nicht etwas vormachen. Wenn sie das soziale Leben herauskriegen allmählich aus demjenigen, was jetzt konfundiert alles in sich enthält, dann werden sie, wie sie jetzt in dem gesunden menschlichen Organismus das Blut laufen sehen, so das Geld laufen sehen als Produktionsgeld, Leihgeld, Schenkungsgeld. Und sie werden sehen, wie mit dem Menschen zusammenhängt auf der einen Seite im Handels-, Zirkulations-, Produktions- und Erwerbsgeld dasjenige Geld, das angelegt wird, damit es auf dem Wege des Leihens, indem es verzinst wird, wiederum in die Produktion übergeht, und auf der anderen Seite das Schenkengeld, das zufließen muss dem, was freies Geistesleben ist.  
So nur können die Menschen am sozialen Geschehen teilnehmen, dass jeder in der freien Assoziation sieht: So läuft das Leben - dann kann Gesundheit hineinkommen in den sozialen Organismus. Dieser Dreigliederungsiede gegenüber ist alles abstrakte Denken verpönt. Da gibt es nur lebendiges Denken.“ 305, 237f (>*Geld als Buchführung*)

„Der soziale Organismus muss, wenn er gesund ist, dreifach gegliedert sein. Er muss die geistige Organisation haben, weil wir in diese vorzugsweise dasjenige hineinragen, was wir aus dem vorgeburtlichen Leben uns mitbringen; er muss die wirtschaftliche Organisation haben, weil sich in dieser stumm entwickeln muss dasjenige, was wir durch die Todesfurte tragen ..; und er muss abgesondert von diesen beiden anderen das Leben des Rechtsstaates haben, weil auf diesem Gebiete sich vorzugsweise das ausprägt, was für dieses irdische Leben gilt.“ 190, 91f (>*Mensch dreigliedrig, >Vorgeburtlich ..*)

„Der menschliche Organismus, der natürliche Organismus, er muss gesund sein. Dass er gesund ist, gibt uns das schon die Erhebung der Seele, das befriedigende Seelenleben? Nein, das gibt es uns nicht. Unser Organismus, wenn er krank ist, gewiss, er stimmt das Seelenleben herab, er macht uns unglücklich, menschlich erfasst. Aber wenn er gesund ist, müssen wir noch nach etwas anderem trachten, um im gesunden Organismus eine erfreute, eine zufriedene, eine innerlich vom geistigen Leben erfüllte Seele zu haben. ... Der soziale Organismus, er muss zur Lebensfähigkeit gebracht werden; dann werden die Menschen, die in dem lebensfähigen, gesunden sozialen Organismus leben, aus anderen Faktoren des Lebens sich ihr Glück begründen können.“ 336, 162 (>*Gesundheit, Krankheit*)

**Sozialer Organismus; Gliederung statt Umverteilung:** Es wird gesagt, „es fehle an

einer gleichmässigen Verteilung der Lebensgüter. Das röhre von diesen oder jenen Schäden her. Diese Schäden müssten abgeschafft werden ... Hat man es zu tun mit irgendeinem Produkte, das durch eine Maschine erzeugt werden soll und das der Mensch irgendwie braucht für seinen Bedarf, so genügt es nicht, dass man ein Programm entwirft ... Mir handelt es sich vielmehr darum, anzugeben, wie die Maschine, in diesem Fall der soziale Organismus, gegliedert und beschaffen sein müsse, damit dasjenige hervorgebracht werden könne,“ was gebraucht wird. Es geht darum, „welches die eigentlichen Grundlagen des sozialen Organismus sind, wie Menschen in diesem sozialen Organismus zusammen leben und arbeiten müssen, damit das herauskomme, was eben in den sozialen Forderungen liegt.“ „Brot oder Kohle oder dergleichen“. 332a, 185 (*>Verteilung, gerechte*)

**Sozialer Organismus, Hunger:** „Wir sind einmal in eine Periode eingetreten, wo der soziale Organismus Hunger leidet, und wo er zuviel denkt, wo er sein Kopfsystem zu stark entwickelt. Das bedeutet nicht etwa, dass heute zuviel gewirtschaftet wird. Es wird viel zuwenig gewirtschaftet. Die Menschheit hätte nötig, viel mehr zu produzieren.“ (1919) 190, 37

„Dasjenige, was im Wirtschaftsleben selber denkt, die soziale Intelligenz, die bekam die Obermacht über die individuelle Intelligenz der einzelnen Menschen. ... Zunächst tritt eine Art neuem Gruppendenken bei den Menschen auf ... und hat nunmehr ergriffen als nüchternstes Produkt das sozialistische Denken. (...) Ein ungeheuer wichtiges Phänomen des sozialen Organismus ist sein allmähliches Aushungern. ... Der soziale Organismus braucht die menschlichen Talente, die menschlichen Begabungen, die menschlichen inneren Offenbarungen ...“ 190, 42 (*>Geistesleben als Heilmittel*)

„So wie der einzelne Mensch verhungern muss, wenn er nicht Nahrungsmittel zu geniessen hat, so muss ein sozialer Organismus verhungern, wenn die Menschen nicht zum spirituellen Leben kommen.“ 190, 43

**Sozialer Organismus; Lebensbedingungen schaffen:** Es kann nicht darum gehen, die soziale Organisation der Gesellschaft aus irgendwelchen Stoffen und Kräften zusammenzubauen wie einen Homunkulus. „Für die hier vertretene Methode ist nicht die Frage: Wie gestaltet man den sozialen Organismus?, sondern die Frage ist: Wie führt man die Lebensbedingungen herbei, durch die der soziale Organismus sich als ein lebendiges Wesen selber gestalten, durch die er ins Dasein treten kann?“ So, wie man in der Natur die Bedingungen zu schaffen hat, damit ein Organismus leben kann, und ihn nicht „durch irgendwelches Denken herstellt“, so hat es auch beim sozialen Organismus zu geschehen. Man muss „von sozial abergläubischer Alchimie .. zum wirklichen Durchschauen des sozialen Organismus“ kommen. 336, 102f (*>Dreigliederung, Verständnis*)

**Sozialer Organismus und menschlicher Organismus:** Im menschlichen Organismus halten Kopfsystem, Zirkulationssystem oder Brustsystem und Stoffwechselsystem dadurch den Gesamtorgang aufrecht, „dass sie in einer gewissen Selbständigkeit wirken, dass nicht eine absolute Zentralisation des menschlichen Organismus vorliegt, dass auch jedes dieser Systeme ein besonderes, für sich bestehendes Verhältnis zur Außenwelt hat. Das Kopfsystem durch die Sinne, das Zirkulationssystem oder rhythmische System durch die Atmung, und das Stoffwechselsystem durch die Ernährungs- und Bewegungsorgane.“ Kp, 58f (*>Kopf – Gliedmassen*)

„Auf das, was sich im Organismus als Seele, als Geist entwickelt, kommt es an.“ 72, 269

„So handelt es sich heute nicht darum, theoretische Lösungen der sozialen Frage zu suchen, sondern die Bedingungen aufzusuchen, unter denen die Menschen sozial leben werden. Und sie werden sozial leben, wenn der soziale Organismus nach seinen drei Gliedern hin arbeitet, wie ja der natürliche Organismus auch unter dem Einfluss seiner relativen Dreigliederung gerade zur Einheit hin arbeitet.“ 81, 114

„Ich will nicht ein fatales Analogiespiel treiben, aber ich möchte zur Veranschaulichung auf das hinweisen, was eben vom menschlichen Organismus aus auch im sozialen Organismus begriffen werden kann: Wir können niemals sagen, dass der menschliche, übrigens auch der tierische und pflanzliche Organismus nur in einer aufsteigenden Entwicklung sein könne. Soll das, was organisch ist, gedeihen, soll es seine Kräfte aus sich heraustreiben, dann muss es alt werden können, dann muss es auch absterben können.“ 83, 283 (*>Aufbau und Abbau*)

Mit der Einteilung in verschiedene Systeme ist nichts getan, „sondern erst, wenn man sieht, wie diese verschiedenen Gebiete zusammenwirken, wie sie am besten eine Einheit werden dadurch, dass jedes aus seinen Bedingungen heraus arbeitet. So ist es auch im sozialen Organismus. Wenn wir wissen, wie wir das Geistesleben, das rechtlich-staatliche Leben und das Wirtschaftsleben jedes auf seine ureigenen Bedingungen stellen, aus seinen ureigenen Kräften heraus arbeiten lassen, dann wird sich auch die Einheit des sozialen Organismus ergeben. Und dann wird man sehen, dass aus jedem einzelnen dieser Gebiete gewisse Niedergangskräfte hervorgetrieben werden, die aber durch das Zusammenwirken mit den anderen Gebieten wiederum geheilt werden.“ 83, 306f (*>Dreigliederung; Einheit ..*)

„Den sozialen Organismus verstehen Sie im Verhältnis zum Menschen nur richtig, wenn Sie den Menschen auf den Kopf stellen. Hier im Menschenkopf ist eigentlich der Grund und Boden des Menschen. Der Mensch wächst von oben nach unten, der staatliche Organismus wächst von unten nach oben. Er hat seinen Kopf, wenn man ihn schon mit dem Menschen vergleichen will, unten und steht auf dem Kopf und hat seine Beine oben. Seine Nahrung bekommt er aus dem einzelnen individuellen Menschen.“ 188, 176 (*>Kopf und Gliedmassen*)

„Der soziale Organismus ist gegliedert wie der natürliche. Und wie der natürliche Organismus das Denken durch den Kopf und nicht durch die Lunge besorgen muss, so ist dem sozialen Organismus die Gliederung der Systeme notwendig, von denen keines die Aufgabe des anderen übernehmen kann, jedes aber unter Wahrung seiner Selbständigkeit mit den anderen zusammenwirken muss. ... Denn das politische System muss die Wirtschaft vernichten, wenn es sie übernehmen will; und das wirtschaftliche System verliert seine Lebenskräfte, wenn es politisch werden will.“ 189, 21

„Der soziale Organismus ist ebenso bestimmten Gesetzen unterworfen wie der natürliche menschliche Organismus. Handeln Sie gegen diese Gesetze, des sozialen Organismus mit den allerschönsten Prinzipien, so können Sie nichts erreichen. - Sagen Sie nun nicht: Ja, was ist dann die Freiheit des Menschen, wenn der Mensch hineingestellt sein soll in einen

sozialen Organismus, der bestimmte Gesetze hat? - Die Frage ist nicht klug; denn dieselbe Frage könnten Sie auf einem anderen Gebiete so stellen: Kann der Mensch frei sein, wenn er täglich gezwungen ist zu essen?“ 189, 34

Das Kopfsystem / Nerven-Sinnessystem entspricht dem Wirtschaftssystem; Lungen-Herzsystem / Rhythmisches System entspricht dem Staatssystem; Stoffwechselsystem entspricht der geistigen Organisation. „Bemerkenswert ist dabei dieses, dass jedes dieser Systeme eine eigene, für sich bestehende Verbindung mit der Aussenwelt hat.“ 190, 33  
(>*Geistesleben und Stoffwechsel*, >*Wirtschaft – Kopf*)

„Den sozialen Organismus mit dem menschlichen oder einem sonstigen Organismus zu vergleichen, das ist auch in unserer Zeit Phrase geworden, und es ist eine recht billige Phrase. Will man auf diesem Gebiete nicht phrasenhaft reden, dann muss man jene Grundlegung liefern, die geliefert worden ist in meiner Schrift «Von Seelenrätseln». Was hätte es heute für einen Sinn, von der Dreigliederung des sozialen Organismus zu sprechen, wenn nicht erst diese geistige Grundlage von der Dreigliederung des menschlichen Organismus in Nerven-Sinnesfähigkeiten, in rhythmische Fähigkeiten und in Stoffwechselfähigkeiten, als eine wirkliche naturwissenschaftliche Erkenntnis vor die Menschen hingestellt worden wäre?“ 192, 152

„Was ich in meinem Buche «Von Seelenrätseln» ausgeführt habe, dass eine wirkliche Naturbetrachtung dazu kommt, den menschlichen Organismus als eine Zusammenwirkung von drei selbständigen Gliedern anzusehen, das erfordert ein Denken und eine Betrachtungsweise, die dann fruchtbar auch auf den sozialen Organismus angewendet werden können, aber nicht durch Übertragung, sondern gerade durch unbefangene Betrachtung des sozialen wie des natürlichen Organismus. Da ist manches, was man an dem einen und an dem anderen lernen kann. ... Die Leute möchten ein Wirtschaftsleben begründen, in dem Einrichtungen sind, durch die nie Schäden entstehen können. Man bedenkt nicht, dass es sich im Leben eben um Leben handelt und nicht um Abstraktionen! Im Menschen, im natürlichen Organismus, ist zum Beispiel die Einrichtung, dass wir den Sauerstoff einatmen; der wird umgewandelt in Kohlensäure. Der Sauerstoff spielt eine Rolle im menschlichen Organismus durch gewisse Organe, die ihn so in Verbindung bringen mit anderen Stoffen, dass gewisse Funktionen des menschlichen Organismus vor sich gehen können. Ja, da müssen besondere Organe da sein, welche das eine tun. Würden nur sie da sein, so würden Schäden im Organismus entstehen. Diese Schäden muss man auch entstehen lassen, aber im Entstehen müssen sie verhindert werden. Das ist das Wesen des Lebendigen. Diejenigen, die sagen: Wir haben einen Wirtschaftsorganismus, gestalten wir ihn so, dass er durch sich selber funktioniert; dann brauchen wir neben diesem einen Rechts- oder einen Geistesorganismus - die reden geradeso wie diejenigen, die sagen: Es wäre doch viel besser von dem Schöpfer oder den Naturkräften, wenn man bloss einmal im Leben zu essen brauchte und dann der menschliche Organismus so eingerichtet wäre, dass das nicht immer wiederum zerstört wird und immer wieder von neuem gegessen werden muss. - Wenn es sich ums Lebendige handelt, handelt es sich um Absteigen und Aufsteigen der Prozesse. Ein Wirtschaftsleben, das wirtschaftlich richtig eingerichtet ist, das lässt Schäden entstehen gerade durch seine Tüchtigkeit ...“

Eine solche Betrachtung ist freilich viel unbequemer, ist aber eine solche, die mit den Wirklichkeiten rechnet, die nicht den Wirtschaftsorganismus so reformieren will, daß er sich selber aufhebt, selber zerstört. Es ist leicht zu sagen: Diese und jene Schäden sind

entstanden aus der modernen Produktion, also schafft man sie ab, setzt eine andere ein. - Nicht darum handelt es sich, einfach irgend etwas zu fordern, sondern zu studieren die Möglichkeiten eines lebendig Bestehenden. Und eine Möglichkeit ist diese, dass es in diesem einen Gliede, auf der einen Seite, gewisse Dinge hervorruft, die, wenn sie den einseitigen Prozess nur verfolgen würden von diesem Organsystem aus, zum Tod des betreffenden Organismus führen würden. Andere Glieder des Organismus wirken entgegen, und schon im Status nascendi, im Entstehungszustande, wird Korrektur geübt durch das andere. So müssen die drei Glieder das Korrigieren aneinander üben.“ 332a, 109f

Wirtschaft, Recht und geistiges Leben „müssen jedes ihren eigenen Gesetzgebungs- und Verwaltungskörper haben; sie müssen souverän sein wie nebeneinanderstehende Staatsgebilde und als solche miteinander verkehren.“ 336, 19ff

„Ich unterscheide nach den Funktionen; da spreche ich von einer Nerven-Sinnes-Tätigkeit, nicht von irgendeinem Gebiet ...“ 337a, 224

„Man kann von der Dreigliederung des physischen Menschenorganismus in den Nerven-Sinnesorganismus, in den rhythmischen und den Stoffwechselgliedmassen-Organismus sprechen. Man muss anerkennen, dass die beiden anderen Organisationen verfallen, wenn der Stoffwechsel-Organismus nicht reale Stoffe dem Gesamt-Organismus zuführt. Beim sozialen Organismus ist ein umgekehrtes Verhältnis vorhanden. Dieser gliedert sich in die wirtschaftliche, die rechtlich-staatliche und die geistige Organisation. Die beiden andern verfallen, wenn die geistige Organisation nicht wirkliche aus dem Geist-Erleben geborene Ideen empfängt und sie ihnen zuführt. Wie der Menschenkörper die wirkliche Materie braucht, so der soziale Organismus den **wirklichen Geist**.“ TB 635, 107 (36, 55)

**Sozialer Organismus räumlich:** „Die ganze Erde als Wirtschaftsorganismus gedacht, ist der soziale Organismus.“ Einzelne Staaten darin können nur mit Zellen verglichen werden. Volkswirtschaftslehre entspricht insofern nicht der Wirklichkeit. Es muss Weltwirtschaft sein. NÖK, 22 (>Erde)

**Sozialer Organismus, Selbststeuerung:** Bei der Maschine ist alles Wechselwirkung der Teile. Das einheitliche Prinzip, welches das Zusammenwirken jener Teile beherrscht, fehlt im Objekt selbst und liegt außerhalb desselben in dem Kopfe des Konstrukteurs als Plan. Dagegen gewinnt es beim Organismus in dem Dinge selbst wirkliches Dasein. 1, 73

„Und wie das Leben selbst Steuer und wie das Leben selbst Regulation ist, so wird sich der soziale Organismus selber regulieren, wenn nur in der richtigen Weise die Gesetze seiner einzelnen Gebiete gefunden sind.“ 336, 76

„Was ein Organismus ist, das organisiert man eben nicht; das wächst. Es ist ja gerade das Wesen des Organismus, dass man ihn nicht zu organisieren hat, dass er sich selbst organisiert. Was man organisieren kann ist kein Organismus. Die Dreigliederung ist etwas, was einfach aus dem natürlichen Zusammenleben der Menschen folgt.“ 339, 28

Wir müssen in den Gedanken unserer Köpfe umlernen. Wer sich in die Sachlage hineinfindet, „der wird nicht mutlos zurückweichen gegenüber den Einwänden derer, die da sagen: Du Idealist, bleib` bei deinem Leisten, .. schwätz uns nichts in die Praxis herein!“

Zum Vergleich: „Der Knabe .. sah, wie das Öffnen des einen Hahnes mit dem Herabgehen des Balanciers auf der einen Seite, das Öffnen das anderen Hahnes mit dem Herabgehen der Balancierstange auf der anderen Seite zusammenfielen. Da nahm er in seiner Naivität Stricke und knüpfte die Hähne an die Balancierstange – und siehe da, da stand er an seiner Dampfmaschine und konnte zuschauen, wie der Balancier immer auf und ab ging und die Hähne öffnete und wieder schloss.. Nicht der hatte damals recht, der .. sagte: Du Nichtsnutz, weg mit den Schnüren, bleibe nur beim Öffnen der Hähne mit der Hand, - sondern der hatte recht, der die Selbststeuerung der Dampfmaschine fand durch die naiven Machinationen dieses Knabens. - So gewaltig sprechen heute die Tatsachen, dass man sich wahrhaftig auch naiv vorkommt, wenn man findet, wie die Selbststeuerung des gesunden sozialen Organismus gefunden werden soll. .. Sie wird gefunden werden, wenn in voller Selbständigkeit wirken werden: das Geistesleben auf sich selbst gestellt, das Wirtschaftsleben auf sich selbst gestellt, das politische oder Staatsleben auf sich selbst gestellt.“ 330, 158f (*Handlung, durchfliessende*)

Wie beim sich regelnden Verhältnis zwischen Männern und Frauen wird sich – wenn die Dreigliederung einmal wirklich läuft – auch das Verhältnis von Menschen zu einer bestimmten Bodenfläche regeln, oder das Verhältnis der Berufe. „..es werden nicht alle Menschen Gelehrtenberufen nachlaufen und das als etwas Besonderes sehen.“ 337a, 222f

Es ist „wie eine Art Axiom“: „Im Weltenleben ist es schon so, dass gewisse Dinge, wenn man ihnen nicht die Möglichkeit nimmt, ihren eigenen Gesetzen zu folgen, sich in einer ganz merkwürdigen Weise von selbst regeln.“ 337b, 157

**Sozialer Organismus; verfälschende Tendenzen:** Im sozialen Organismus müssen immer verfälschende Tendenzen da sein, z.B. Tendenzen zu überhöhten Preisen durch die Bodenrente oder zu erniedrigten Preisen gegen das Unternehmerkapital hin. Diese Tendenzen müssen fortwährend beobachtet werden und es muss ihnen so entgegengewirkt werden, dass die Fälschungen ein Minimum sind. NÖK, 109 (>*Geistesleben als H.*)

**Sozialer Organismus braucht Widerspruch:** „Wie soll sich mit dieser menschlichen Freiheit .. die soziale Gleichheit vertragen? Sie stehen ja in vollständigem Widerspruch zueinander! Und wie wiederum die Brüderlichkeit mit der Gleichheit vor dem Gesetz? .. Wenn man weiss, dass der soziale Organismus sich gliedert nach drei relativ selbstständigen Gliedern, dann weiss man, dass diese Ideen einander widersprechen müssen wie die Entwicklungsgesetze in der Dreigliederung eines natürlichen, menschlichen Organismus; dann weiss man, dass das grosse, entscheidende Ideen und Impulse sind; dann wundert man sich nicht über den Widerspruch, der einem aber entgegentreten muss, wenn man glauben will, dass diese drei Ideen angewendet werden müssen auf einen sozialen Organismus, in dem alles durcheinandergewürfelt und zusammengeschweisst sein soll.“ 336, 74 (>*Sozialer Organismus, Selbststeuerung*)

**Sozialer Organismus wirkt auf den Menschen zurück:** „Wie das Rechtsgebiet auf den Ätherleib wirkt, das Geistgebiet auf den physischen Leib wirkt, so wirkt das Wirtschaftsleben auf den astralischen Leib..“ 199, 220 (>*Leiber, >Menschentier*)

**Sozialer Organismus und Zeitbegriff:** Zum Begreifen des sozialen Organismus muss der Zeitbegriff herangezogen werden. Man muss das Kapital entstehen lassen, eine Weile

verwaltet sein lassen und es letztlich in die „wirkliche Allgemeinheit der Menschen“ übergehen lassen. 189, 145f (>Zeit)

**Soziale Struktur:** „Aus ökonomischem, moralischem und Rechtsleben besteht im Wesentlichen die soziale Struktur einer Gesamtheit. Nur muss man diese Begriffe alle im geistigen Sinne nehmen.“ Dem ökonomischen Leben müssen imaginative, dem moralischen inspirierte und dem Rechtsleben intuitive Vorstellungen zugrunde gelegt werden. 73, 202

„Innen (*im Menschen*) müssen die antisozialen Triebe wirken, damit der Mensch die Höhe seiner Entwicklung erreicht; aussen im gesellschaftlichen Leben muss, damit der Mensch nicht den Menschen verliert (..), die soziale Struktur wirken. (...) Die Soziale Struktur als Gegengewicht zu den antisozialen Trieben unseres Zeitalters. Nur was nicht am Menschen hängt (*Position, Ort*), kann sozial gegliedert werden, nicht was in ihm selbst ist (*Arbeitskraft*). 186, 164f (>*Bewusstseinsseele*, >*Antisoziale Triebe und soziale Struktur*)

„Man muss sich doch darüber klarwerden, dass gerade durch eine Verbesserung der sozialen Zustände den Menschen die Möglichkeit gegeben sein wird, bessere Menschen zu werden. Verlangt man aber, dass die Menschen **zuerst** bessere Menschen sein müssen, dann brauchen wir ja die sozialen Verhältnisse gar nicht zu bessern.“ 331, 232

**Soziale Territorien:** „Alle diese Verhältnisse werden auch auf internationalem Gebiete auf eine gesunde Grundlage gestellt, wenn die gesunde Grundlage erst im einzelnen sozialen Territorium eingetreten sein wird. Aus diesen einzelnen sozialen Territorien wird dann der Mensch hervorgehen, der in der rechten Weise auch zum internationalen Leben das seinige beitragen kann.“ 329, 11. 3. 1919

**Soziale Triebe:** Beim gewöhnlichen gegenwärtigen Bewusstsein ist der Mensch nur wenn er schläft „von sozialen Trieben durchsetzt.“ D.h. Unser Vorstellungsvermögen wird jeweils eingeschlafert durch den anderen, damit ein soziales Verhältnis eintreten kann. 186, 162 (>*Antisoziale Triebe*, >*Arbeit; Antriebe*, >*Schlafen sozial*, >*Trieb* ..)

Dreigliederung will „das Leben nicht im Sinne eines Programmes tyrannisieren“, sondern zuerst die Grundlage schaffen, „auf der dasjenige Leben frei erwachsen kann, aus dem die sozialen Antriebe sich entwickeln.“ 24, 107 (>*Motivierung*, >*Reformer*)

Soziale Triebe können in Zukunft den antisozialen entgegengestellt werden. Es gibt zu deren Entwicklung verschiedene Mittel, z.B. die Lebensrückschau, wo wir nicht uns in den Mittelpunkt stellen, sondern Personen, die in unser Leben eingegriffen haben. 186, 170f

**Soziales Urphänomen** >*Soziales Zusammenleben; Atom..*

**Soziales Urteil:** „Aber wir müssen vor allen Dingen lernen, wirklich modern zu denken, um im modernen Sinne zu einer sozialen Urteilsbildung zu kommen. ... Und da ergibt sich heute eine eigentümliche Tatsache. Da ergibt sich die Tatsache, dass der einzelne überhaupt, wenn er noch so gescheit ist, wenn er ein noch so intelligenter und meinetwillen auch idealistischer und praktischer Mensch ist - ich möchte das «Praktisch» dreimal unterstreichen -, dass er als einzelner überhaupt ein soziales Urteil nicht gewinnen kann. Es ist ein, ich möchte sagen, soziales Mysterium, meine Damen und Herren, dass jedes soziale

Einzelurteil falsch ist.“ 305, 206 (*>Gruppenurteil, >Assoziatives Urteil*)

„Man kann ja auch nicht hingehen und sagen: Weil ich ein Mensch bin, verstehe ich Mathematik und kann so eine Brücke bauen, - sondern man weiss: Man muss erst Mathematik lernen .. So muss man die Gesetze des Menschheitswesens kennenlernen, wenn man auch nur in den allereinfachsten Dingen ein soziales Urteil haben will.“ 186, 156 (*>Geisteswissenschaft und Soziales, >Urteil, Kategorien*)

Man hat nur einen Massstab für das, was man selber braucht. „Daher lässt sich auf jene Erkenntnis, die aus den eigenen Bedürfnissen genommen ist, niemals ein soziales Urteil aufbauen.“ 338, 164 (*>Egoismus und Konsum*)

„Ein gesundes soziales Urteil wird aber nur zustande kommen auf der Grundlage dieser Initiationswissenschaft. Denn sehen Sie, nehmen wir das eine Gebiet des dreigliedrigen sozialen Organismus, nehmen wir das Materiellste und Prosaischste, wie manche sagen, das Wirtschaftsleben. Wir wissen, dieses Wirtschaftsleben wird sich in einer gesunden Weise nur entwickeln, wenn es sich unter dem Assoziationsprinzip entwickelt. Was heisst das? Das heisst, dass in der Zukunft die Menschen ein wirtschaftliches Urteil sich überhaupt nicht aus der einzelnen Individualität heraus entwickeln werden. Es wird natürlich erkenntnistheoretisch aus der Individualität stammen, aber gebildet werden wird es nicht aus der Individualität heraus. (...) Man muss im Einklange mit seiner Umgebung stehen, wenn man sich mitten in der Nacht ein Urteil bilden will, wieviel Uhr es ist. Und man wird in der Zukunft, wenn man sich ein wirtschaftliches Urteil bilden will, sagen wir, ein Preisurteil oder ein Urteil, wieviel Arbeiter in einer bestimmten Branche arbeiten dürften, man wird um sich haben müssen Assoziationen, solche Assoziationen, welche in dieser Branche produzieren, solche Assoziationen, welche in dieser Branche konsumieren. Und aus dem Zusammenfluss dessen, was von diesen Assoziationen ausgeht, wird man sich ein Urteil bilden.“ Die wirtschaftliche Erfahrung „kann man eben nicht aus den Fingern saugen oder durch Nachdenken entwickeln, sondern nur dann gewinnen, wenn man im assoziativen Zusammenhang seine Fäden zu dem oder jenem zieht.“ 199, 91f (*>Erfahrung*)

Wenn es um den Zusammenfluss dessen geht, was die Menschen nicht nur denken, sondern auch fühlen und wollen, kann sich nie ein eindeutiges soziales Urteil ergeben. Sondern dieses muss bildlich sein; eine Art künstlerische Struktur haben, nicht eine bloss logische Struktur. 338, 37f (*>Urgedanken*)

**Soziale Verhältnisse bessern:** „Man muss sich doch darüber klarwerden, dass gerade durch eine Verbesserung der sozialen Zustände den Menschen die Möglichkeit gegeben sein wird, bessere Menschen zu werden. Verlangt man aber, dass die Menschen **zuerst** bessere Menschen sein müssen, dann brauchen wir ja die sozialen Verhältnisse gar nicht zu bessern. Wenn die Menschen durch die sozialen Verhältnisse nicht zu dem geworden wären, was sie gegenwärtig sind, dann müssten die sozialen Verhältnisse ja gut sein..“ 331, 232

**Soziales Verständnis** liefert für die nächste Inkarnation das Verständnis für das Karma. Das soziale Verständnis kann aber nur durch das Verständnis für das Geistige erworben werden. 191, 179 (*>Reinkarnation und Karma, >Mensch und Kosmos*)

„Unendlich schwer ist es heute, diese Grundlage alles wirklichen Sozialismus populär zu

machen: Verständnis des einen Menschen für den anderen Menschen. „in unserer Zeit .. leben die stärksten antisozialen Triebe ..“ 330, 167 (>*Kommunismus*)

Wenn die soziale Struktur auf Geld-Geltung gebaut ist, entsteht kein soziales Verständnis. 191, 19.10.19

**Soziales Wollen:** Die naturwissenschaftliche Gesinnung kommt in der Nationalökonomie zu einer blossem Betrachtung. „Wie muss der Geist beschaffen sein, aus dem solche Nationalökonomie hervorgeht, die die Grundlage werden kann eines wirklichen sozialen Wollens?“ 332a, 16f (>*Geisteswissenschaft und Soziales*)

Jetzt herrscht unpersönlicher Markt mit dem Gewinn als Anzeiger, ob etwas produziert werden soll. Aus Assoziationen werden „durch das soziale Wollen der darin beschäftigten Menschen andere Persönlichkeiten hervorgehen,“ die das Verhältnis zwischen dem Preis und dem Wert eines Gutes untersuchen werden. 332a, 56f

**Soziale Wirtschaft:** „Den Schwachen gegenüber dem Starken schützen, kann ein Wirtschaftsleben, das nur aus seinen eigenen Kräften heraus gestaltet ist.“ Kp, 19f

**Soziales und Zukunft:** Durch seine Beziehungen nach dem sozialen Leben draussen (*Umwandlung der Leiber in Geistesleben, Rechtsleben, Wirtschaftsleben*), bereitet der Mensch im Wesentlichen die Naturgrundlage für sein nächstes Erdenleben vor..“ 199, 225

**Soziales Zusammenleben:** „Man findet auch, dass man erst durch das, was man erringt, indem das Bewusstsein leer wird, indem man also herein-inspiriert erhält aus der geistigen Welt, was geistige Wesenheiten offenbaren, in die Lage kommt, den anderen Menschen wirklich zu verstehen, hinüberzusehen über die Klüfte der Klasse, über die Klüfte der Geschlechter. Das ist die zweite Stufe des sozialen Zusammenlebens. Die erste Stufe ist, dass durch das Imaginative - wie es früher das instinktive Sich-Hineinstellen in die Umwelt war - der eigene Standpunkt gefunden wird. Die zweite Stufe ist, dass man die Brücke hinüber findet zum anderen Menschen, zu dem Menschen, der in einem anderen sozialen Zusammenhang drinnen lebt.“ 83, 181 (>*Soziales Urteil*)

„Ein Dreifaches bringt uns in den richtigen Zusammenhang insbesondere mit der äußeren Menschenwelt, regelt unseren Wechselverkehr mit der äußeren Menschenwelt:“ Der Sprachsinn befähigt uns, die Sprachwahrnehmung zu verstehen (der Hörsinn vermittelt nur Töne), der Gedankensinn lässt uns die Gedanken des andern wahrnehmen (nicht nur das Wort), und wir haben einen Sinn für die Ich-Wahrnehmung des andern. 322, 94f (>*Geist durch die Sinnenwelt*)

**Soziales Zusammenleben; „Atom des sozialen Zusammenlebens“:** „... in diesem Vibrieren zwischen dem Einschlafen in dem anderen und Aufwachen in uns selbst haben Sie das Urelement, gewissermassen das Atom des sozialen Zusammenlebens der Menschen.“ 191, 171 (>*Schlafen und Wachen*, >*Ich des anderen*, >*Bewusstseinsseele*)

„Was habe ich dann zunächst vor mir, wenn ich einer andern Persönlichkeit gegenüberstehe? Ich sehe auf das nächste. Es ist die mir als Wahrnehmung gegebene sinnliche Leibeserscheinung der andern Person; dann noch etwa die Gehörwahrnehmung

dessen, was sie sagt, und so weiter. Alles dies starre ich nicht bloss an, sondern es setzt meine denkende Tätigkeit in Bewegung. Indem ich denkend vor der andern Persönlichkeit stehe, kennzeichnet sich mir die Wahrnehmung gewissermassen als seelisch durchsichtig. Ich bin genötigt, im denkenden Ergreifen der Wahrnehmung mir zu sagen, dass sie dasjenige gar nicht ist, als was sie den äusseren Sinnen erscheint. Die Sinneserscheinung offenbart in dem, was sie unmittelbar ist, ein anderes, was sie mittelbar ist. Ihr Sich-vor-mich-Hinstellen ist zugleich ihr Auslöschen als blosse Sinneserscheinung. Aber was sie in diesem Auslöschen zur Erscheinung bringt, das zwingt mich als denkendes Wesen, mein Denken für die Zeit ihres Wirkens auszulöschen und an dessen Stelle **ihr** Denken zu setzen. Dieses **ihr** Denken aber ergreife ich in meinem Denken als Erlebnis wie mein eigenes. Ich habe das Denken des andern wirklich wahrgenommen. (...) Durch das Sich-Auslöschen der Sinneserscheinung wird die Trennung zwischen den beiden Bewusstseinssphären tatsächlich aufgehoben. Das repräsentiert sich in meinem Bewusstsein dadurch, dass ich im Erleben des andern Bewusstseinsinhaltes mein eigenes Bewusstsein ebenso wenig erlebe, wie ich es im traumlosen Schlaf erlebe.“ 4, 260f

„... dass, wenn Mensch dem Menschen gegenübersteht, der eine Mensch immer einzuschlafen bemüht ist, und der andere Mensch sich immerfort aufrecht erhalten will. Das ist aber, um im Goetheschen Sinne zu sprechen, das Urphänomen der Sozialwissenschaft.“ 186, 175 (>Soziale Triebe)

**Soziales Zusammenleben; Aufwachen am anderen Menschen:** „Wir wachen auf am Lichte, wir wachen auf am Ton, wir wachen auf vielleicht an der Sprache, die der andere zu uns spricht als zugehörig zum Natürlichen am Menschen, wir wachen auf an den Worten, die er von innen nach außen spricht. Wir wachen nicht auf an dem, was in den Tiefen der Menschenseele des andern vor sich geht. Wir wachen auf an dem Natürlichen des andern Menschen, wir wachen in dem gewöhnlichen alltäglichen Leben nicht auf an dem Geistig-Seelischen des andern Menschen. .. Wir müssen diesen Ruf erst vernehmen.“ Der Grund einer Gemeinschaftsbildung innerhalb der anthroposophischen Bewegung muss in etwas anderem liegen als in der gemeinsamen Sprache oder der gemeinsamen Erinnerung, denn da tritt die Sprache des Geistigen noch nicht ins unmittelbare Bewusstsein. Auch nicht, solange wir theoretisch Ideen aus der Anthroposophie aufnehmen. „Wir beginnen das erste Verständnis für die geistige Welt erst zu entwickeln, wenn wir am Seelisch-Geistigen des andern Menschen erwachen.“ Das gemeinsame Geistige kam früher gewissermassen von unten herauf. Das wahre Verständnis für die Anthroposophie wird der Weg sein zur „Gemeinschaft mit dem Geiste.“ 257, 114ff (>Pfingsten)

**Sozialdemokratie:** „... der Sozialismus kann sich nur auf das Wirtschaftliche, die Demokratie nur auf das Staatlich-Rechtliche beziehen; auf das Geistige würde sich beziehen der Individualismus. Die Freiheit, sie ist ausgelassen in dem Wort Sozialdemokratie ..“ 296, 16 (>Demokratie)

Die Sozialdemokratie ist aus dem Katholizismus geworden. Das kirchliche Dogma, es gebe kein vorgeburtliches Leben sagt: Es gibt keinen Grund für besondere individuelle Begabungen. Das hat letzten Endes zu dem modernen Menschennivelllement geführt. 191, 188f (>Katholizismus, >Bewusstseinsseele und Autoritätsglauben)

„Denn jene Demokratie, die alles nivelliert, die gar nicht mehr die Dinge bewerten kann,

die wird die Dinge nur zerstören, und jener Sozialismus, der glaubt, alles bezahlen zu können, wird ebenfalls das Leben zerstören.“ 330, 316f

Es muss angestrebt werden eine Individual-Sozial-Demokratie. (..) In der Konfusion, die im Zusammenspannen von Sozialismus und Demokratie (Wille und Gefühl) in der Sozialdemokratie ist, sehen Sie ein Geschäft, das Ahriman treibt mit den Menschen.“ Das individualistische Moment wird ausgelassen, weil man Gedanken nicht liebt. 190, 161

**Sozialisierung mit Betriebsräten:** „..die Betriebsräteschaft wird wohl überhaupt in der Zukunft als der erste Schritt zur wahren Sozialisierung angesehen werden.“ 331, 134

„Diese verschiedenen Unternehmer werden ja von dieser Betriebsräteschaft als Unternehmer einfach aus ihren Angeln gehoben. ... Das heisst ja gerade „sozialisieren“, dass es in der Zukunft nicht auf sie ankommt, auf die Kapitalisten. Sie werden dadurch aus der Welt geschaffen, dass wir uns nicht weiterhin das Geflunker von einzelnen Betriebsräten, die von der kapitalistischen Obrigkeit anerkannt werden, anhören. Mit denen wollen wir ja gar nicht weiterarbeiten.“ 331, 108 (>Betriebsräte)

**Sozialisieren; nicht den Einzelbetrieb:** „Man kann einen einzelnen Betrieb nicht sozialisieren, denn die Sozialisierung kann nur darin liegen, dass die Güterwertbildung, mit der ein einzelner Betrieb in dem Gesamtwirtschaftsleben drinnensteht, nicht unsozial wirkt.“ 24, 214

„Sozialisieren kann man nämlich nur, wenn man den **ganzen** Wirtschaftskörper, von einer gewissen Grösse an, als solchen sozialisiert.“ 331, 31 (>Eigentum im Fluss)

**Sozialisierung keine Fiskalisierung:** Sozialisierung darf nicht mit Fiskalisierung verwechselt werden. Das, was sich die meisten Leute unter Sozialisierung vorstellen, ist ja im besten Falle eine Art Fiskalisierung. Und wenn der Staat seine Hände zuletzt auf den Ertrag der Arbeit legt, ist dies eine Sozialisierung, die aber nichts bringt. 331A, 63

**Sozialisierung als wesenlose Forderung,** „solange nicht vorhanden sind die drei genannten Vorbedingungen in der Stellung des Menschen zur Welt, zu anderen Menschen und zur Geistigkeit.“ 188, 243 (>Verteilung, gerechte, >Egoismus und Konsum, >Vertrauen)

„Alle Produktionsbetriebe sollen Eigentum der Gemeinschaft werden; die Produktion soll geregelt werden nach dem Bedarf; die Arbeits- und Lohnverhältnisse sollen demokratisch geregelt werden; (..) Jeglicher Profit soll an die Gemeinschaft abgeliefert werden.“ „Diese vier sogenannten Ideale (*sind*) absolut unmöglich..“ 188, 226

„Das, was sich die Leute heute zumeist unter Sozialisierung vorstellen, das ist zum grossen Teil nicht nur keine Sozialisierung, sondern bestenfalls eine Art Fiskalisierung. In einigen Fällen liegen überhaupt keine klaren Gedanken und Vorstellungen vor. Viele Leute stellen sich heute die Sache eben .. viel zu einfach vor, was auch damit zusammenhängt, dass die Wirtschaftswissenschaft und überhaupt die Wissenschaft vom menschlichen Zusammenleben – verzeihen Sie den Ausdruck – noch in den Windeln liegt, ja .. sie ist eigentlich noch gar nicht geboren.“ 331, 169

„Oh, dieses Vertrauen, es wird vorhanden sein, je mehr und mehr Prüfungen über die Menschen kommen ... sozialisieren Sie soviel Sie wollen, .. eines wird dieser Sozialisierung zugrunde liegen müssen: die Sozialisierung der Seelen.“ 330, 191

„... während bis jetzt vom Marschieren der Sozialisierung nur diejenigen Menschen sprechen, von denen man genau weiß, dass sie unter wirklicher Sozialisierung ein kapitalistisches Gespenst in neuer Form, das sich vollsaugen soll mit allerlei Parasiten, verstehen.“ 331, 119f

„Man kann nicht durch Verordnungen und Gesetze sozialisieren, sondern man kann nur durch die Menschen sozialisieren, die aus dem Wirtschaftsleben heraus wirken.“ 331, 173

**Sozialisierung und Gedankenfreiheit:** „Sozialistisch Denkende können sich kaum etwas anderes vorstellen, als dass die Gesellschaft den einzelnen zu ihrem Dienste nach ihren Massnahmen erziehe.“ Früher war das richtig. Kp, 10 (*>Antisoziale Triebe*)

Gegen einen Pradieszustand, wie ihn Lenin, Trotzki etc. auf der Erde haben wollen, würden sich unzählige Menschen auflehnen, weil sie dabei nicht Menschen bleiben könnten. Er würde sich durch deren antisoziale Triebe in kürzester Zeit in sein Gegenteil verkehren. „Denn, nehmen Sie an, Sie sozialisieren wirklich die Gesellschaft, da würden schliesslich solche Zustände von Mensch zu Mensch herbeigeführt, dass wir im Verkehr miteinander immer schlafen würden.“ 186, 100f (*>Freiheit als Gedankenfreiheit*)

Es muss heute „durch die soziale Struktur (*durch die „zunehmende Sozialisierung“*) gewissermassen eine Bändigung der antisozialen Vorstellungsininstinkte geschehen.“ Das muss ins Gleichgewicht gebracht werden dadurch, „dass alles, was aus früheren Zeiträumen – in denen es berechtigt war – an Knechtung der Gedanken (...) eines Menschen durch den anderen stammt, (...) aus der Welt geschafft wird.“ 186, 103

„Sozialisierung ist nicht denkbar ohne Gedankenfreiheit. Daher wird die Sozialisierung verknüpft sein müssen mit der Ausmerzung aller Gedankenknechtschaft.“ 186, 104

**Sozialisierung nur durch Geisteswissenschaft:** „Drei Dinge wird diese Geisteswissenschaft den menschlichen Seelen bringen: Erstens nicht blos einen Glauben an irgendein Geistig-Göttliches, sondern eine Anschauung, wenn auch vielleicht nur eine durch Begriffe vermittelte, dafür aber für den gesunden Menschenverstand erfassbare Anschauung von den geistigen Welten. Gegenüber dem verwaschenen, oftmals pantheistischen oder möglichst unbestimmten Sprechen von der geistigen Welt“ redet sie „von ganz bestimmter Gliederung der geistigen Wesen, von einer Gliederung hierarchischer Ordnungen innerhalb der geistigen Welt ... Bedenken Sie nur, wie heute die Menschen pochen auf den Glauben ohne Anschauung! ... Ein zweites, was diese Geisteswissenschaft dem gibt, der sie nicht bloß als nüchterne, trockene Theorie nimmt, sondern der Herz und Seele davon ergreifen lässt, ist wirkliche, unermesslich weitgehende Menschenachtung und Menschenschätzung. ... Allein in jenem philosophisch naturwissenschaftlichen Wahnsinn, den man Kant-Laplacesche Theorie nennt, ist ja längst schon der Mensch verloren. ... Diesem Verlust des Menschen schon innerhalb des Irdischen selber steht gegenüber die Betrachtung der Geisteswissenschaft, die im ganzen Kosmos den Menschen aufsucht. ... Die Schätzung des

Menschen als solchem, die fehlt jener modernen Anschauung, die nur auf das äusserlich Sinnliche geht. Geisteswissenschaft bleibt in der Wirklichkeit, ihr ist gerade die äussere Sinnlichkeit ein Scheinbild. ... Diese materialistische Anschauung kann zu keiner Menschenschätzung kommen ... Sie müsste ja den einzelnen empirischen Menschen, den alltäglichen Menschen, das heisst das, was sie von diesem Menschen weiss, unbedingt schätzen. Nun, das geht wohl nicht gerade!“ Das Dritte ist die Schätzung „desjenigen, was neben dem Menschen, oder man könnte auch sagen: unter dem Menschen in der äusseren physischen Welt vorhanden ist. ... Der Mensch fühlt sich auf der Höhe der physischen Erdenreiche. Unter ihm ist das tierische, das pflanzliche, das mineralische Reich.“ Aber er dankt diesen Reichen sein Dasein. „Jedes höhere Reich neigt sich in Ehrfurcht vor dem niedrigeren Reich. ... Nach drei Richtungen hin greift Geisteswissenschaft ein, wenn sie einzugreifen vermag in das geistige Leben, in das Leben aber auch des Materiellen in der Gegenwart: Erstens durch geistige Anschauung; zweitens durch Menschenschätzung; drittens durch richtige Wertung aller Dinge der Welt gegenüber dem Menschen. Ohne dass diese Dinge eintreten, bleibt jede Forderung der Sozialisierung der Produktionsbetriebe eine wesenlose Forderung. Denn solange nicht vorhanden sind die drei genannten Vorbedingungen in der Stellung des Menschen zur Welt, zu andern Menschen und zur Geistigkeit, so lange ist es unmöglich, daß richtige Impulse in dem Gemeinschaftsleben herrschen, das irgend etwas sozialistisch betreiben soll.“ 188, 240ff

**Sozialisierung (wahre); deren Grundgesetz:** Es ist unendlich schwierig „heute durch dasjenige vorwärtszukommen, durch das einzig und allein vorwärts gekommen werden kann – die Kraft, die in dem Menschen liegt für das Verständnis des anderen Menschen. Unendlich schwer ist es heute, diese Grundlage alles wirklichen Sozialismus populär zu machen: Verständnis des einen Menschen für den anderen Menschen. ...in unserer Zeit .. leben die stärksten antisozialen Triebe bis in die Tiefe der Menschenseele hinein.“

330, 167

„Bei unserem arbeitsteiligen Organismus muss alle Sozialisierung ja darauf hinauslaufen, dass das, was der einzelne Mensch produziert im Verlauf des Jahres, gleichkommt dem, was er braucht für seine Lebenshaltung. Werfen wir heraus das Lohn-, das Kapitalverhältnis, dann kriegen wir das reine Warenverhältnis.“ 337a, 52 (*>Wirtschaftl. Urzelle*)

„Regelung des Wirtschaftslebens durch sein Grundelement: die Leistung und Gegenleistung. Sozialisierung auf diesen Punkt hin. Assoziationen, die auf diesen Punkt hinzielen. Die Geistesarbeiter sind mit ihren Bedürfnissen da. Die physischen Bedürfnisse treten ungetrübt durch Lohn und Kapital zutage. Selbständige, gleichberechtigte Menschen stehen sich bei der Regelung gegenüber.“ Beiträge 24/25, 36 (*>Leistung und Gegenleistung*)

Durch eine aus den Gesetzen des Wirtschaftslebens heraus sich ergebende Preisregulierung „wird es möglich sein, dass das Grundgesetz aller Sozialisierung erfüllt werde, das doch im Grunde genommen in nichts anderem besteht, als dass dasjenige, was ein normaler Mensch durch normale, in seinen Augen begründete Menschenarbeit leisten kann, gleichkommt demjenigen, was die Gesellschaft, in der er sich befindet, für ihn leistet, so dass jeder für das, was er produziert, aus der Gesellschaft heraus den äquivalenten Konsum haben kann. Dazu muss selbstverständlich kommen, was aus der Gemeinschaft geleistet werden muss für diejenigen Menschen, die durch Krankheit, Alter oder Unnormalität von der

Gesellschaft selbst erhalten werden müssen.“ 330, 204

„Man könnte sagen, zwei Hauptpunkte des ganzen Sozialismus liegen in zwei Forderungen, zu denen sich dann wie von selbst, als eine selbstverständliche Konsequenz, eine dritte ergibt. Sie liegen erstens in der Forderung ..., dass künftig hin das in die Produktionsmittel eingeflossene Kapital nicht mehr Besitz sein dürfte. .. Zweitens, Arbeit darf in der Zukunft nicht mehr Ware sein, das heißtt, in der zukünftigen sozialistischen oder sozialen Gesellschaft .. wird das Lohnverhältnis aufhören. .. Derjenige, der handarbeitet, produziert als Kompagnon mit dem geistigen Arbeiter.. es besteht ein Vertrag lediglich über die Teilung der Leistungen. Das ist dasjenige, was nur erreicht werden kann, wenn der Arbeiter dem Arbeitsleiter als ein völlig freier Mensch gegenübersteht..“ 330, 179  
(>Vertrauen)

**Sozialisierung der Herrschaftsverhältnisse:** Es wurde von jemandem gesagt, die Sozialisierung „kann nicht früher verwirklicht werden, als bis Lenin Weltherrscher wird. - Ich musste dazumal antworten : Wenn irgend etwas sozialisiert werden soll, so handelt es sich doch darum, dass vor allen Dingen die Herrschaftsverhältnisse sozialisiert werden. ... Diejenigen, die auf dem linksten Flügel der radikalen Parteien stehen,“ sind „noch viel ärger Reaktionäre als diejenigen waren, die früher Reaktionen getragen haben. Indem gefordert wird die Diktatur einer Klasse, würde ja aus dieser Klasse nichts anderes herauskommen als die Tyrannis einzelner - ich will nicht einmal sagen: Erwählter -; es würden ganz gewiss nicht die Erwählten sein, sondern diejenigen, die den anderen Sand in die Augen streuen. .. Es würde nur eine Umkugelung der Menschheit stattfinden. Aber die Verhältnisse, sie würden sich ganz gewiss nicht verbessern, sondern im wesentlichen eher verschlechtern.“ Die Bekänner dieser Intentionen wollen nur „was sie über den Kapitalismus gelernt haben, auf einen Grosskapitalisten .. übertragen. Was in der kapitalistischen Herrschaft gewirkt hat, das wird dann durch Spionenwirtschaft, durch Protektionswirtschaft und alles mögliche andere weiter wirken.“ 332a, 66f

**Sozialismus im alten China:** „Wenn man dann schildert, wie vor diesen acht Jahrhunderten in China mit einer gewissen Plötzlichkeit eine Staatseinrichtung gesucht und auch in sehr hohem Grade verwirklicht wurde, die darauf ausging, alle Angelegenheiten des Menschen, auch diejenigen, die wirtschaftlicher Art sind, in allen Einzelheiten von Staats wegen aus zu ordnen, wenn man schildert, dass es Staatsbehörden in dieser Zeit in China gab, welche die Preise von Woche zu Woche festsetzten, dass es Staatsbehörden gab, welche die Art und Weise angaben, wie da, wie dort, wie an dem dritten Ort der Boden bebaut werden musste, dass es Staatsbehörden gab, welche der Landbevölkerung das Saatgut für die Saat des Jahres zur Verausgabung brachten, dass in dieser Zeit in China versucht wurde, die Leute, die besonders reich waren, in hohem Grade zu besteuern, so dass allmählich ihre Vermögen in die Allgemeinheit übergingen, wenn man an all das erinnert, dann kann man sagen: Was in unserer Zeit von gewissen Kreisen als eine soziale Gestaltung in Europa gesucht wird, das war vor achthundert Jahren in einem hohen Grad durch dreißig Jahre hindurch verwirklicht ... Aber wenn man auf die Seele dessen eingeht, was sich da sozial gestaltet hat und heute sozial gestalten will,dann merkt man als bedeutsamen Unterschied, dass in jenem chinesischen Sozialismus die deutlichen Nachwirkungen der Theokratie vorhanden waren, die immer über China geherrscht hatte und heute noch herrscht,und dass das abstrakte, an der Naturwissenschaft erlernte Denken, das gar nichts zu tun hat mit einem Bewusstsein des Menschen von einem Zusammenhang mit geistigen

Welten, dem heutigen russischen Sozialismus einverleibt ist. Was seiner äußereren Gestalt nach scheinbar dasselbe ist, ist nicht dasselbe, wenn man es im geistigen Sinn anschaut. ... Man kann .. die Übergangsform in der platonischen Staatsutopie suchen.“ 83, 207f (*>Marxismus, >Denken, platonisches*)

**Sozialismus, der internationale**, ist „das letzte Rumoren des Jahve-Impulses“: Jedes Volk will sein Soziales begründen und ist dadurch antisozial mit Bezug auf die ganze Menschheit. 186, 121f (*>Sozialisierung als wesenlose Forderung*)

**Sozialismus als Konsuminteresse:** „Dagegen sieht man, wie im Grunde genommen überall, wo der Ruf nach Sozialismus aufkommt, nur das Konsumtionsinteresse ins Auge gefasst wird. ... das Streben nach dem Sozialismus ist im Grunde genommen nur eine Theorie, die über dem, was die individuellen Emotionen sind, dahinschwimmt.“ 79, 243 (*>Egoismus und Konsum, >Internationale*)

**Sozialismus Kind der Bourgeoisie:** „... wie die Naturwissenschaft mit Recht von ihrem einseitigen Standpunkte zu dem Ignorabimus gekommen ist ..., so kommt das sozialistische Denken zu dem sozialistischen Ignorabimus.“ Es ist dieselbe Denkweise. „Der Sozialismus ist ein Kind der Bourgeoisie“ und ihrer Universitäten. 189, 61

**Sozialismus (wahrer); Mission:** „... dass der Sozialismus die Mission des fünften nachatlantischen Zeitraums ist und bis zum vierten Jahrtausend hin zu einem Abschluss kommen wird, das röhrt für die ganze Menschheit gewissermassen davon her, dass sie im Empfindungsseelen-Zeitalter lebt ..“ 185, 218 (*>Bewusstseinsseele und Geistselbst, >Revisionismus*)

**Sozialismus, Nuancen:** „Der englische Sozialismus ist im Grunde genommen eine abgeschwächte kapitalistische Methode. ... Der deutsche Sozialismus ist im Grunde .. etwas, was ganz drinnensteht in demselben Geist, der den preussischen Militarismus hervorgebracht hat. Der französische Syndikalismus ist doch das, ... was ich durch seinen assoziativen Charakter als den besten Anfang gerade .. sehen muss ..“ 334, 171

**Sozialismus; Wandlung im 19. Jhd.:** Frühe Sozialisten; Saint-Simon, Proudhon, Lasalle – hatten noch Utopien; dann der Egoismus-Realismus von Marx. 337a, 103ff

Bis in die 80er Jahre des 19. Jahrhunderts standen noch Forderungen nach Abschaffung des Lohnverhältnisses und die politische Gleichstellung aller Menschen im Vordergrund (Gotha, Eisenach), dann, ab dem Erfurter Parteitag, die Überführung des Privateigentums an Produktionsmitteln in gemeinschaftliches Eigentum. Es waren zuerst menschliche, dann rein wirtschaftliche Forderungen. 337a, 114

**Sozialismus des Ostens und des Westens:** „Man kann die Gegensätze auch beobachten im Sozialismus des Ostens und des Westens. Der Sozialismus des Westens ist ein Sozialismus der Produktion, der Sozialismus des Ostens ist ein Sozialismus der Konsumtion. Wer sozial regelt, was hervorgebracht wird, rechnet mit der Habsucht, dem Egoismus. Wer die Konsumtion regelt, sieht auf das, was die anderen von ihm haben wollen; er sieht auf seine Mitmenschen, rechnet mit der Brüderlichkeit. Der Sozialismus der Produktion – Marx, Lassalle – sieht auf den Arbeiter nur, insofern er Produzent ist. Im

Osten wird die Konsumtion in den Vordergrund gestellt, zum Beispiel bei *Kropotkin, Bakunin, Herzen*. Sie können die Dinge aufeinanderplatzen sehen, wenn Sie Kropotkin verfolgen. Er hat gleich verstanden das Prinzip der gegenseitigen Hilfeleistung bei den Tieren. Der Sozialismus des Westens ist ganz auf Kampf gebaut.“ 93a, 250

**Sozialisten und Mitbestimmung:** „Den Sozialisten ist es nicht darum zu tun, in leitende Stellungen zu kommen, sondern darum, in untergeordneten Stellungen politische Macht zu bekommen. Die Leute wollen nur umschichten. Aber wohl können fünf Personen 1000 regieren, nicht aber 1000 Personen fünf.“ Molt, 236

**Sozialistisches Denken:** „Der Sozialismus suchte die sozial-sittlichen Ideen ganz in das Fahrwasser einer naturwissenschaftlichen Betrachtung einzureihen.“ 72, 173

Sozialistische Anschauungen leben in der Furcht vor den Abbaukräften beim Erwachen der Bewusstseinsseele; vor dem Fehlen des Bodens der Instinkte; vor dem Egoismus, wenn der Mensch sich seiner Natur überlässt. 186, 208

Sozialistisches Denken begeht die Sünde, sowohl die Eingebung (von oben) als auch die Erfahrung (von unten) zu eliminieren. 188, 163f (>*Staat irdisch*, >*Mehrwert*)

Sozialistisch Denkende haben die Denkgewohnheiten der führenden Klassen zum Dogma gemacht. Und so wollen sie „die Wirtschaftsordnung aus einer Anschauung heraus umgestalten, die gerade das herbeigeführt hat, was sie einer Umwandlung für dringend bedürftig halten.“ 24, 96f (>*Proletarier und Bürger*)

„Das, was heute als sozialistische Theorie lebt, erinnert einen an alten Aberglauben, den Goethe im „Faust“ behandelt hat, erinnert daran, wie man im Mittelalter aus den reinen Verstandesideen heraus zusammensetzen wollte gewisse Substanzen der Welt, um einen Homunkulus zu erzeugen.“ 330, 49

Sozialistische Überzeugung, im Sinne der materialistischen Geschichtsauffassung ist: Die Wirtschaft ist das Wirkliche, das andere ist ideologischer Überbau. 185, 51f

**Sozialistische Experimente:** Das Experiment führt weg von der lebendigen Natur. Es hat mit dem zu tun, was in der Natur erstirbt. Das zeigt sich, wenn man die experimentelle Denkweise anwenden will auf das soziale Leben. Durchaus ehrliche naturwissenschaftliche Begriffe führen zum sozialen Tod. „Derjenige Sozialismus, der die Menschen vom Übersinnlichen wegführt, wird soziale Strukturen der Zerstörung schaffen.“ Von Sozialismus kann man nur sprechen, wenn man den Willen hat, die Menschen zum Übersinnlichen hinzuführen. 73, 319f

Sozialistische Experimente im Osten sind durch den Weltkrieg angelegt mit Herrschern auf plutokratischer Grundlage; durch spirituelle Disziplin im Westen, die zur nationalen Ehre eingesetzt wird. 192, 219

„Das darf nimmermehr geschehen, dass den westlichen Völkern allein überlassen werde die Vollziehung der sozialistischen Experimente in Mittel- und Osteuropa. Es kann aber nur verhindert werden, wenn wir unsere Aufgabe ergreifen und dem mitteleuropäischen

Geistesleben ein Ziel setzen.“ 192, 182 (*>Russland, >Weltwirtschaft und Nationalstaaten*)

„Was sich da in Russland entwickelt hat, ist im Grunde genommen nur eine Realisierung desjenigen, was im Westen gewollt ist.“ 186, 68

Sozialistische Experimente, zunächst in Russland. Das Nichtwissen über den sozialen Organismus ermöglicht das. 186, 1.12.18 (*>Weltherrschaft mit Kapitalistenmitteln*)

„Die Männer, die Dr. Helphand .. nach der Anleitung von Ludendorff und Hindenburg nach Russland importiert hat, damit sie dort den Bolschewismus machen, .. sind die verkörperten naturwissenschaftlichen Methoden.“ 194, 149

Dieses östliche Experiment ist gescheitert, weil „keine Rücksicht darauf genommen worden ist, eine selbständige Sozialisierung des Geisteslebens mit einzurichten“ 331,140

**Sozialistische Produktion kehrt zurück** zur Urproduktion, zu Eigenproduktion. „Das Produzierte wird nicht Ware, sondern es wird verteilt..“ „Der Markt hört auf.“ 188, 210

**Sozialwissenschaft, anthroposophische:** Anthroposophische Sozialwissenschaft spricht „über die sozialen Forderungen der Gegenwart, wie sie nicht nur .. der Beobachtung in Gedanken sich ergeben, sondern wie sie auftreten in den Tatsachen, in den Ereignissen des gegenwärtigen Weltlebens.“ 193, 23 (*>Soziale Gesetze, >Volkswirtschaftswissenschaft und Naturwissenschaft*)

„Die Definition über die Ware, wie Sie sie bei Marx finden, ist ganz unrichtig. Denn Karl Marx verwendet dazu nur die Begriffe, die man aus der gewöhnlichen sinnlichen Wissenschaft haben kann. Ware kann überhaupt von niemand verstanden werden, der nicht einen Begriff hat von imaginativer Erkenntnis. .. Über menschliche Arbeit kann niemand reden, der nicht etwas weiß von inspirierter Erkenntnis. .. Und so sonderbar es klingt: über die Funktionen des Kapitals kann sich niemand wirklich aufklären, der nicht einen Begriff hat von der Intuition, von der höchsten Erkenntnisart. Das ahnte die Bibel schon, indem sie sagte, dass mit dem Christentum der Mammonismus bekämpft werden solle. Allerdings, diese Erkenntnis muss gewissermaßen eine auf dem umgekehrten Wege wirkende sein. Man muss sich aufklären über dasjenige, was da sein soll an Stelle des ahrimanischen Kapitals durch die übersinnliche Erkenntnis, nicht durch eine an die Sinnlichkeit gebundene Erkenntnis. So wird das Ausbilden einer gesunden Nationalökonomie abhängig davon, dass sich die Leute in eine gesunde übersinnliche Erkenntnis einlassen, sonst wird von national-ökonomischen Dingen in die Zukunft hinein auch so gefaselt werden, wie jetzt gefaselt wird. Um etwas Sozialökonomisches zu erkennen, ist es heute notwendig, die Wissenschaft der Einweihung zu kennen. .. Denn die heutige Menschheit will ihren Empfindungen und Gefühlen nach durchaus das, was im Sinne dieser Wahrheit liegt. Die heutige Menschheit ist aber hineingelullt in alles das, was man nennen könnte die Illusionen des Lebens, und sie möchte nicht Abschied nehmen von diesen Illusionen des Lebens.“ 192, 314ff  
(*>Dreigliederung und Anthroposophie, >Geisteswissenschaft und Soziale Frage*)

**Sozialwissenschaft, Urphänomen** *>Soziales Zusammenleben; Atom des ..*

**Soziologie:** „Nun, diese moderne Soziologie ist das unsinnigste Kulturprodukt, das

überhaupt hat entstehen können. Denn diese Soziologie sündigt wider alle elementarsten Notwendigkeiten, die eine soziale Wissenschaft haben müsste. Diese Soziologie sucht ihre Größe darin, dass sie absieht von allem, was zum sozialen Wollen, zum sozialen Impuls führen könnte, dass sie bloß historisch und statistisch verzeichnet die sogenannten soziologischen Tatsachen, damit sie den Beweis scheinbar liefert, dass der Mensch eine Art soziales Tier ist, dass der Mensch in der Gesellschaft drinnen lebt. Diesen Beweis, den hat sie, allerdings unbewusst, recht stark geliefert, diese Soziologie; sie hat ihn dadurch geliefert, dass sie nichts anderes zutage förderte, als die plattesten soziologischen Urteile, das heißt diejenigen, welche allgemein, welche Gemeingut sind, Trivialitäten. Nirgends aber ist der Wille vorhanden, die Erkenntnisse der Gesellschaftsgesetze so zu finden, wie sie einlaufen müssen in das menschliche soziale Wollen. Damit ist aber auf diesem Gebiet die Kraft des Geisteslebens überhaupt gelähmt. Wir haben in allen nicht proletarischen Schichten heute, das muss ruhig zugestanden werden, überhaupt kein soziales Wollen. Das soziale Wollen fehlt vollständig, weil gerade da, wo es hätte gepflegt werden sollen, im Hochschulunterricht, Soziologie an die Stelle von Sozialwissenschaft getreten ist; ohnmächtige Soziologie an die Stelle von den Willen durchpulsender, den Menschen anregender Sozialwissenschaft.“ 192, 136 (*>Philosophie der Freiheit und „Kernpunkte ..“*)

Ahriman „würde den grössten Erfolg haben können (...) wenn es zuwege gebracht werden könnte, dass jener wissenschaftliche Aberglaube, der heute alle Kreise ergreift, und nach dem die Menschen sogar ihre Sozialwissenschaft einrichten wollen, bis ins dritte Jahrtausend hinein herrschen würde..“ 193, 170 (*>Mensch und Tier*)

**Soziologisches Grundgesetz:** „Die Menschheit strebt im Anfang der Kulturzustände nach Entstehung sozialer Verbände; dem Interesse dieser Verbände wird zunächst das Interesse des Individuums geopfert; die weitere Entwicklung führt zur Befreiung des Individuums von den Interessen der Verbände und zur freien Entfaltung der Bedürfnisse und Kräfte des Einzelnen. ... Der Staat und die Gesellschaft, die sich als Selbstzweck ansehen, müssen die Herrschaft über das Individuum anstreben .. Sieht sich der Staat nicht mehr als Selbstzweck an, sondern als Mittel, so wird er sein Herrschaftsprinzip auch nicht mehr betonen. Er wird sich so einrichten, dass Der Einzelne in grösstmöglicher Weise zur Geltung kommt. (...) Wie der Einzelne mit sich selbst fertig wird, das ist die Frage. Jeder einzelne wird diese Frage lösen, wenn er nicht durch alle möglichen Gemeinschaften daran gehindert wird.“ 31, 255ff (*>Individualität und Gesamtheit*)

„Der Mensch lebt in der äusseren Welt in Bezug auf sehr vieles nicht in seiner wahren Gestalt. Er lebt eingewoben in ein Netz von Vorstellungen, von Willensimpulsen .., in Handlungssancen, die von der Umwelt gegeben sind, und selten wirft der Mensch die Frage auf: Wie würde ich handeln, wie würde ich denken über eine Sache, wenn ich mich nicht durch das, was mir anerzogen ist, veranlasst fühlte, so oder so zu denken oder zu handeln? Wenn der Mensch diese Frage sich beantworten würde, dann würde er sehen, dass er gewöhnlich viel, viel schlechter ist, als er annimmt.“ 124, 22 (*>Mensch, freier*)

**Sparen:** Ersparnis macht erst die Produktionsleitung durch individuelle menschliche Fähigkeiten möglich und dient so den allgemeinen Interessen. Kp, 116

Ersparnisse durch Arbeit oder andere Erwerbungen unverbunden mit Fähigkeiten bleiben

bis zu einem gewissen Zeitpunkt beim Besitzer oder dessen Nachkommen, und wer sie zum Schaffen von Produktionsmitteln bekommt, leistet einen staatlich festzusetzenden Zins. Kp, 115 (*>Leihkapital, >Kapital-Bildung, >Zins, >Geldanlage*)

Erspartes Vermögen geht mit dem Zinserträgnis nach dem Tode des Erwerbers oder einige Zeit danach an eine geistig oder materiell produzierende Person oder Personengruppe über, die von dem Erwerber zu wählen ist; „aber **nur** an eine solche, nicht an eine unproduktive Person, bei der es zur Rente würde.“ Kp, 116

Ersparnisse entstehen durch eigene Leistungen, aber die Ansprüche auf spätere Gegenleistungen können nur bis zu einer gewissen Grenze gehen, denn sie können nur durch Arbeitsleistungen der Gegenwart befriedigt werden. Sie dürfen nicht zu einem wirtschaftlichen Gewaltmittel werden. Kp, 133 (*>Geld-Alterung, >Geld als Scheinw.*)

„Man kann nicht ohne Kapitalansammlungen grosse Betriebe schaffen“ .. „wirtschaften heisst, mit dem in einem gewissen Zeitpunkt Gewirtschafteten eine Grundlage für das Wirtschaften der Zukunft schaffen.“ 332a, 208 (*>Kredit und Assoziation*)

Man muss erstens ermöglichen, Kapital zu sammeln, zweitens, dass es geistig verwertet werden kann; ob Dummheit oder Gescheitheit darüber kommt. NÖK, 60

„Wenn ich Kapital in eine Fabrik hineinstecke, so habe ich, indem ich das Kapital mir erspart habe, für den sozialen Organismus gearbeitet. Wenn ich es verwende, um mir eine Zimmereinrichtung zu verschaffen, so lasse ich den sozialen Organismus für mich arbeiten.“ Im gesunden sozialen Organismus wird aber die Zimmereinrichtung zum Produktionsmittel. 190, 28f

„Erarbeitet, erspart wurde ein Kapital von 5 bis 6 Milliarden, neue Emissionen beliefern sich auf 11 Milliarden, doppelt so viel. Was bedeutet das? Das bedeutet: Man bewegt sich jenseits der wirklichen Wirtschaft, denn die wirkliche Wirtschaft muss erarbeitet werden.“ 334, 217

**Spengler, Oswald:** „... derjenige, der aus diesem Wirtschaftsleben heraus denkt wie Oswald Spengler, der kann wissenschaftlich beweisen, dass mit dem Beginn des 3. Jahrtausends die heutige zivilisierte Welt .. in die wüteste Barbarei wird versunken sein müssen.“ Er weiss nichts von dem nötigen geistigen Einschlag. 200, 81

**Spezialisierung der Wissenschaft:** Die Spezialisierung der Wissenschaft hat es dahin gebracht, dass gerade die Wissenschaftler ein bestimmtes Feld beackern. Da bohren sie sich hinein mit ihrem Denkautomatismus, und im übrigen sind sie oftmals die ungebildetsten Leute.“ 190, 51

**Spiel:** „Menschen können heutzutage geboren werden und sterben, ohne eine Ahnung davon zu haben, dass sich in uns Gesetze ausleben, das alles was wir tun, von den Gesetzen der Welt beherrscht wird. Unsere ganze gegenwärtige Zeit ist eine verlorene Zeit, weil die Menschen nicht wissen, dass sie nach Gesetzen zu leben haben. .. Es war sozusagen ein Kniff der grossen Weisen, dass sie die gesetzmässige Ordnung in viele Zweige des Lebens hineingehimnissat haben, ja sogar bis in das Spiel hinein, dessen sich die Menschen bedienen

zu ihrer Erholung nach des Tages Last. ... Für denjenigen, der wenigstens Karten spielen kann, gehen seine gegenwärtigen Inkarnationen nicht ganz verloren.“ 93, 136f (*Gesetze, >Schiller-Kant, >Nützlichkeitsstandpunkt*)

**Spiritualisierung:** „Alles liegt heute an der Einsicht, dass es auf den Geist ankommt, der innerhalb der europäisch-amerikanischen Kultur verborgen ist, den man flieht, den man aus Bequemlichkeit nicht haben will, der aber doch einzig und allein die Menschheit zu Aufgangskräften führen kann. .. Entweder werden sich die Menschen entschließen, die Spiritualität zu heben .., oder der Untergang des Abendlandes ist sicher. Kein Hoffen, kein fatalistisches Ersehnen eines von selbst kommenden Besseren kann helfen. Die Menschheit ist einmal in die Epoche der freien Benützung ihrer Kräfte eingetreten, .. die Menschheit muss selber entscheiden, ob sie die Spiritualität haben will, oder ob sie sie nicht haben will. Wird sie sie haben wollen, dann wird ein Fortschritt der Menschheit möglich sein. Wird sie sie nicht haben wollen, .. dann wird unter den furchtbarsten Katastrophen eine ganz andere Fortentwicklung der Menschheit stattfinden müssen, als sich viele heute träumen lassen.“ 209, 18

**Spiritualist – Materialist:** Jeder Gedanke hat auch einen physischen Abdruck. „das Weltenall, das hat unparteiisch dafür gesorgt, dass man sowohl Spiritualist wie Materialist sein kann.“ Das ist die Polarität Leib – Seele. 191, 57

**Spirituelle Intellektualität** ist die Aufgabe der Gegenwart: Den Intellekt wieder als etwas Göttlich-Geistiges ansehen, dann die Intelligenz spiritualisieren. Der Anfang dazu in der „Philosophie der Freiheit.“ 191, 112

**Sprache:** Sprechen lernt der Mensch nicht durch Vererbung, sondern „nur, wenn sein Seelenwesen als solches angeregt wird, als dasjenige, was von Leben zu Leben getragen wird“, und es hängt „davon ab, dass der Mensch mit seinen Mitmenschen zusammen ist.“ 15, 13 (*>Ethik des Sprechens*)

Das innerliche, Imaginative der Sprache belebt das menschliche Geistesleben. Sprache als Verständigungsmittel weist auf das Rechtsleben. „Mit Bezug auf das Wirtschaftsleben, da können wir alle taubstumm sein und doch ein Wirtschaftsleben führen. .. Unsere Begriffe taugen eigentlich am allerwenigsten für die Besprechung der sozialen Frage.“ 190, 84ff (*>Volk und Recht, >Wirtschaft, Wille, Zukunft*)

„Würde der Mensch ganz aufgehen in dem, was er seelisch erlebt, in dem, was ausgesprochen werden kann zwischen Mensch und Mensch, würden wir nicht als Menschen einander dienen können in nicht ausgesprochener Weise, dann würden wir wenig hineinragen können in die Welt, die wir zu durchleben haben, nachdem wir die Pforte des Todes durchschritten haben.“ 190, 87f

„Wir schliessen noch stark von Worten auf die Sache. Das ist bequem, aber das ganze menschliche Seelenleben emanzipiert sich von den Worten. Diese deuten nur mehr hin auf die betreffende Sache.“ 199, 254f (*>Realismus und Nominalismus, >Geisteswissenschaftliche Sprache*)

„Die Sprache läuft gewissermassen heute wie ein Mechanismus (...) Die Notwendigkeit, den Gedanken Geltung zu verschaffen, muss heute schon beginnen im Kampfe mit der Sprache.“ Es ist gefährlich, sich von der Sprache tragen zu lassen. 196, 80f

Das Sich fortragen lassen von den Mechanismen der Sprache verödet das Geistesleben. 334, 17.3.20

Aus der Sprache gingen früher die sozialen Zusammenhänge hervor. „Jetzt, wo die Sprache abstirbt, muss eine innere Geistigkeit an die Stelle desjenigen treten, was die Substanz der Sprache war.“ „Weil man ja natürlich die Worte nicht so setzen kann und die Sätze nicht so formen kann, wie es die Menschheit gewöhnt ist durch die heutige Zeitungspest und durch die wissenschaftliche Pest, so kommen den Leuten dann diese geformten Worte und geformten Satzfügungen absonderlich vor.“ Es ist erst etwas zu überwinden, wenn etwas durch eine neue Sprache verstanden werden soll. 192, 292

(>Theorien, >Geisteswissenschaft verstehen)

„Nun werden die Sprachen um so weniger zurückkehren zum bildhaften Vorstellen, je mehr der Staat das geistige Leben unterjochen wird.“ 190, 74 (>Presse)

**Sprache und Fühlen:** „Man hat es zunächst mit dem Wirken verschiedener Instinkte zu tun, wenn man rednerisch an die Menschen herantritt. Das Denken, das man selber in sich entfaltet, interessiert die Menschen nicht, das Wollen ärgert sie. Wenn also jemand etwa aufgefordert würde, dieses oder jenes zu wollen, so würden wir zunächst sein Ärgernis hervorrufen, und wenn wir unsere schönsten und genialsten Gedanken wie Monologe vor den Menschen entrollen würden, so würden sie gehen.“ „... es scheint also eine besonders bedeutsame Ausbildung des Fühlens zugrunde liegen zu müssen für das Reden.“ Den Gedankeninhalt müssen wir in einem möglichst lebhaften Gedankenmonolog viel früher mit uns selbst abgemacht haben. Beim Sprechen aus dem Stegreif brauchen wir „nichts anderes sagen, als dasjenige, was wir als ganzer Mensch in jedem Augenblicke sagen können .. Gerade bei solchen Dingen handelt es sich eben um den Gesamtentschluss, nur, nur, nur wahr zu sein.“ 339, 9ff

**Sprache und Volkstum:** „Das macht den großen Unterschied, ob wir in ein Volkstum, in einen Sprachzusammenhang hineinwachsen mit jener stillen, keuschen Liebe, die derjenige Mensch hat, der innerlich mit Volkstum und Sprache verwächst, oder ob wir hineinwachsen in Sprachum und Volkstum mehr automatisch, so dass wir aus dem Triebe, aus den Instinkten gleichsam herausstoßen eine innerliche Liebe für dieses Volkstum, für diese Sprache. Das erstere äussert sich niemals als dasjenige, was man in der Welt Chauvinismus nennt, was man ein äusserliches Pochen auf das Volkstum nennt, sondern die .. innerlich geistig-seelische Liebe zu Volkstum und Sprache äussert sich selbstverständlich und ist mit wahrer universeller Menschenliebe durchaus vereinbar. Niemals wird der kosmopolitische, der internationale Sinn durch eine solche geistig-seelische Liebe zu Sprache und Volkstum verkümmert.“ 209, 36

**Sprechen von Liebe usw.:** „Geradeso wie derjenige, der sehr viel von Liebe redet, in der Regel ein liebloses Wesen ist, und derjenige, der viel von Liebe in sich hat, wenig von Liebe redet, so ist derjenige in der Regel eigentlich ganz durchwühlt von unsozialen Trieben und Instinkten, der immerzu von sozialen Dingen redet...“ Und der Anthroposophie wirft man

vor, „sie spreche so wenig von Gott.“ 206, 91

**Staat; Abbau:** Staaten sind alte Gemeinschaften . . . Wenn die nun Unternehmer werden sollen; ist das eine Sackgasse. Sie werden durch das moderne Wirtschaftsleben weggefegt und „es wird nichts zurückbleiben, was nicht eine Frage wäre.“ Staaten sind nur noch Gespenster. 188, 211ff (*>Rechtsstaat i. S. d. Dreigl., >Grenzen und Territorien*)

„Heute kann nicht die Frage sein: Was sollen die Staaten tun?, sondern: Was sollen die Staaten unterlassen?“ 192, 26 (*>Demokratie, Grenzen*)

„Will jemand ernstlich Demokratie, dann kann er nicht im Staate Sozialismus und Geistesleben wollen, sondern er muss sich sagen: Wenn die Demokratie durchgeführt werden soll, ist das einzig Gesunde, das Geistesleben auf der einen Seite und den Wirtschaftskreislauf auf der anderen Seite auf freien Boden zu stellen.“ 330, 328

„J. G. Fichte hat dieser Tendenz einen scheinbar paradoxen, aber ohne Zweifel einzig richtigen Ausdruck gegeben, indem er sagte: der Staat ist dazu da, um sich selbst allmählich überflüssig zu machen. Diesem Ausspruche liegt eine wichtige Wahrheit zugrunde. Im Anfange braucht das Individuum die Gemeinschaft. Denn nur aus der Gemeinschaft heraus kann es seine Kräfte entwickeln. Aber später, wenn diese Kräfte entwickelt sind, dann kann das Individuum die Bevormundung durch die Gemeinschaft nicht mehr ertragen. Es sagt sich dann so: ich richte die Gemeinschaft in der Weise ein, dass sie der Entfaltung meiner Eigenart am zweckdienlichsten ist.“ 31, 254 (*>Soziologisches Grundgesetz*)

„Nun erinnern Sie sich, (..) dass bei dieser Dreiteilung der eigentliche politische Staat, (..) den die meisten Menschen heute mit dem sozialen Organismus verwechseln, .. nur ein Departement, ein Glied des dreigeteilten sozialen Organismus ist.“ 189, 54

Es muss eine Liquidierungsregierung geben. „Diese sagt sich dann: Nun gut, ich muss eine Zeitlang bestehen, weil das Alte sich fortsetzen muss. Aber ich muss zurück behalten höchstens so etwas wie ein Polizeiministerium, ein Ministerium des Inneren, ferner ein Justizministerium, das die Rechtsverhältnisse durch die entsprechende demokratische Vertretung herbeiführen wird. ... Nach links und nach rechts muss die Regierung eine Liquidierungsregierung sein, die nach der einen Seite hin das Geistesleben in seine eigene Verwaltung überführt und nach der anderen Seite hin das Wirtschaftsleben in seine eigene Verwaltung überführt.“ 331, 64

„In der gradlinigen Fortsetzung der früheren Zustände liegt aber lediglich ein Teil dieser Regierung, und zwar derjenige, der etwa umfassen würde das Justizministerium, das Ministerium des Innern - für innere Sicherheit - und das Ministerium für Hygiene. .. Für alles übrige müsste eine solche Regierung die Initiative ergreifen, ein Liquidierungs-Ministerium zu werden, das heißt ein Ministerium, das nach links und nach rechts bloss die Initiative ergreift, um den Boden zu schaffen für ein freies Geistesleben, .. das sich aus sich selbst heraus zu organisieren haben würde .. Nach der anderen Seite müsste wiederum ein Liquidierungs-Ministerium an das autonome Wirtschaftsleben alles das abgeben, was zum Beispiel Verkehr und Handel ist; auch das Arbeitsministerium müsste seine Verwaltung finden in Organisationen, die sich aus dem Wirtschaftsleben herausbilden würden. Das wären natürlich sehr radikale Dinge, aber von dieser Seite aus können das nur radikale

Dinge sein.“ Erst dann kann man an konkrete Fragen herangehen. 337a, 23f

„Der alte Staatsbegriff wird schwinden, er wird der Dreiteilung Platz machen.“ 188, 131

Das Aufhören des alten Staatsbegriffes und seiner Grenzen. Der dreigeteilte soziale Organismus wird sich selber seine Grenzen schaffen. 196, 16.1.20 (*>Drei Gebiete*)

**Staat und Abstraktion:** Das Recht entwickelt sich „aus dem wechselseitigen Verkehr der Vernünfte“ und tendiert daher zur Logik. „Der Weltengesetzgebende und den Menschen Gnade verleihende Gott des Orients wurde ein richtender Gott. .. Das sehen wir insbesondere im Mittelalter. Damit aber war in die menschlichen Denk- und Empfindungsgewohnheiten etwas wie Abstraktion hineingekommen. Man wollte immer mehr und mehr das Leben aus den Abstraktionen heraus meistern. Und so dehnte sich das abstrahierende Leben auch über das religiöse Leben, über das geistige Leben auf der einen Seite und über das wirtschaftliche Leben auf der anderen Seite aus. Immer mehr und mehr gewann man Vertrauen zu der Allmacht des Staates, der auf sein abstraktes Verwaltungs- und Verfassungsleben eingestellt war.“ 83, 297 (*>Kapitalismus und Staat*)

**Staat; Beamte:** „Ebenso müsste gesagt werden, dass der Staat das volle Recht hat, Anforderungen an seine Beamten zu stellen. Der Staat muss sagen können: Ich nehme nur denjenigen in meine Organisation herein, der diese und diese Bedingungen erfüllt. Aber er darf die Leute hierzu nicht selbst ausbilden. Er könnte für seine Beamten Überprüfungen veranstalten. Die schulmäßige Ausbildung würde der geistigen Kultur anheimfallen. Der Staat hätte nur Forderungsrechte. Er stellt den nicht an, der keine Kenntnisse hat.“ Molt, 224

**Staat und Geistesleben:** „Das Staatsleben ist der Gegensatz zu allem Geistesleben. Wenn das Erdenleben heilsam verlaufen soll, nicht unheilsam, so muss dasjenige, was als Rechtsprinzipien sich nach und nach geltend machen wird, so empfunden werden wie Gaben aus der geistigen Welt, die durch Inspiration herunterkommen an den Volksgenius, um das irdische Leben zu regeln, so dass es nicht von menschlicher Willkür bloss, sondern im Sinne einer grossen geistigen Führerschaft geregelt ist. Man könnte auch sagen: Gerade durch diese Inspiration, die der Volksgenius erfahren muss, wird Ahriman gefesselt werden. Sonst würde sich ein ahrimanisches Wesen über die ganze Erde hin entwickeln.“ 190, 80 (*>Staat irdisch, >Geistesleben, Abhängigkeit*)

**Staat als Gott:** Der Staat wird wie eine Art Gottheit, wie ein Götze empfunden, fast wie Faust über Gott sprach: „Der Allerhalter, der Allumfasser, fasst und erhält er nicht dich, mich und sich selbst?“ 329, 124f (*>Staat irdisch*)

„Das, was wir heute Staat nennen, was zum Beispiel im Hegelum geradezu wie der Ausdruck des Göttlichen selbst erscheint, das ist im Grunde nur ein Produkt des Denkens der letzten vier bis fünf Jahrhunderte. Die sozialen Organismen früherer Zeiten waren ganz anders.“ 328, 113 (*>Hegel und Stirner, >Einheitsstaat*)

**Staat irdisch:** „Das Staatsleben ist der Gegensatz zu allem Geistesleben.“ 190, 80 (*>Materialismus*)

„Das Rechtsleben müssen wir hier begründen auf der physischen Erde als einen Ersatz für das, was wir in übersinnlicher Beziehung verlieren, indem wir durch die Geburt in das physische Dasein hereinkommen. Das Staatsleben hat die Aufgabe, das auszubilden, was notwendig ist für den Menschenverkehr in der physischen Welt; es hat aber nur eine Bedeutung für das Leben zwischen Geburt und Tod.“ 192, 44 (*>Vorgeburtlich* ..., *>Volk*)

„... damit das Gute und Böse, alles Sich-Bekennen zum Guten und Bösen, nicht blass als Staats- und Menschensatzung angesehen würde (...) in der Zeit, wo die gegenwärtige Naturordnung innerhalb des Menschengeschlechts mit Notwendigkeit aufhört, ein Menschengeschlecht zu erhalten (...), damit das nicht eintrete, dazu kam der Christus-Impuls.“ 175, 246

„Wenn sich der russische Zar und die russische Zarin zu ihren Regierungshandlungen der inneren Erlebnisse eines Rasputin bedient haben, so fürchteten sich davor die Menschen mit Recht, denn Offenbarungen (...) dürfen nur in das geistige Leben hineinspielen (...).“ In das Staatsleben darf nur hineinspielen, „was unsere gesunde Vernunft geworden ist durch die geistigen Offenbarungen.“ 196, 224f

Der Staat hat nichts zu tun mit Vorgeburtlichkeit oder mit Nachtodlichem. Er darf nicht in diese beiden Gebiete hineinragen. Er hat nur das irdische Zusammenleben zu regeln, das, was zwischen Geburt und Tod liegt. Sobald der Staat seine Macht ausdehnen will auf die eigentliche überirdische Geistigkeit, ist er „der widerrechtliche Fürst dieser Welt.“ 193, 29f (*>Geistesleben und Wirtschaft sind geistig*: *>Bild und Keim*)

„Alle Staatsverordnungen sind in Bezug auf das Geistesleben zum Teil Geltungssucht, zum Teil Gschaftlhuberei, und dasjenige, was dann wirklich geistig geleistet wird, wird eben geleistet trotz dieser Verordnungen.“ 337b, 30 (*>Seele und Staat*)

**Staat und Kapital:** „Der Rechtsstaat wird die Entstehung und die Verwaltung des privaten Eigentums an Kapital nicht zu verhindern haben.“ Er wacht darüber, „dass Eigentumsrecht nicht im Laufe der Zeit Eigentumsunrecht wird.“ Kp, 112 (*>Kapitalismus und Staat*)

„... der Rechtsstaat (wird) durch seine Verwaltung der Rechts-Übertragungen selbst niemals die Verfügung über ein Kapital .. an sich reissen dürfen.“ Kp, 114

„Wo nimmt der Staat das Geld her? Doch nur aus den Taschen der einzelnen Menschen! In dieser Hinsicht bedeuten Gesetze sehr häufig blass das, dass die Dinge, die etwas wert sind, dahin wandern, wo man sie hingewandert haben will. Und Gesetze können unter Umständen nur der Umweg sein, das schon zerfallende Kapital wiederum auf die Beine zu bringen.“ 331, 186f

Der Staat als Grosskapitalist im Marxismus. 189, 21.2.19

**Staat und Mensch:** Das Staatsleben „kann es .. nur zu tun haben mit all dem, was sich aus rein menschlichen Untergründen heraus auf das Verhältnis des Menschen zum Menschen bezieht.“ Kp, 63 (*>Recht*)

Das Staatsleben kam im 18. Jahrhundert aus dem rhythmischen Menschen, dem mitteleuropäischen Menschen, wurde in die Gedanken hinaufgetragen und strahlte nach dem Westen. 199, 137 (*>Mitteleuropa*)

„... der Staat gedeiht nur, wenn er die Natur unten und den Geist oben hat – der Mensch nur, wenn er Eingebung und Erleben gelten lässt – wenn er sich durch Kopf und Bewegung belehren lässt“ Kopfwissen braucht Eingebung, Erfahrung muss in Fluss gebracht werden. Beiträge 24/25, 40 (*>Seele und Staat*)

**Staat und Schulden:** Ein Tübinger Professor setzt sich dafür ein, „dass der Staat für die armen Leute eintreten muss ... Ich möchte nur wissen, wie das der Staat anstellt, ohne dass er den Leuten erst das Geld aus dem Portemonnaie nimmt? So redet man vom Staate wie von einer wirklichen Persönlichkeit. Wenn man den Leuten von Gespenstern reden würde, die ihnen ihre Schulden zahlen, so würden sie einen selbstverständlich auslachen. .. schliesslich kommt man in der wirklichen Volkswirtschaft damit nicht weiter, dass man eine Geldnote nach der anderen druckt, denn diese Noten haben ja nur einen Wert, wenn sie durch Arbeit eingelöst werden!“ 331, 116f

**Staat; Überstaat:** „Nachdem die Staaten zur europäischen Katastrophe geführt haben, liegt es viel näher, zu fragen, was sie unterlassen sollen“, als nach dem Überstaat a la Völkerbund zu fragen. 189, 152 (*>Einheitsstaat*)

„Überstaaten, Überparlamente begründen, das ist so recht ein Zeichen dafür, dass die Menschen nicht herausschlüpfen mögen aus den alten Denknetzen ... . Während man den einzelnen Staat zerklüfteten muss in seine drei Glieder, wollen die Menschen das Gegenteil.“ 190, 45 (*>Mitteleuropa, >Weltherrschaft*)

Die Weltbürokratie würde durch das Ausschalten der freien Initiative der geistigen Fähigkeiten den sozialen Organismus zum Verhungern bringen. 190, 43

### **Staat und Währung** *>Währungsfrage und Staat*

**Staat bei W. v. Humboldt:** Aus gewissen Schillerschen und Goetheschen Begriffen heraus hat Wilhelm von Humboldt „gerungen nach den Möglichkeiten eines Staatsaufbaues. Da ist versucht, das alles herauszuschälen aus den sozialen Verhältnissen, was eben nur staatlich, politisch, rechtlich sein kann.“ 338, 69f

**Staat als Wirtschafter:** Das Rechtsleben hat sich im Laufe der letzten Jahrhunderte „vollständig verschmelzen lassen mit den wirtschaftlichen Machtverhältnissen. .. Was wirtschaftliche Interessen und Bedürfnisse waren, das wurde in öffentlichen Rechten ausgedrückt. Diese öffentlichen Rechte hält man oftmals für Menschheitsrechte. Genau besehen sind sie nur in den Rechtscharakter umgesetzte wirtschaftliche und staatliche Interessen und Bedürfnisse.“ 332a, 156 (*>Politik und Wirtschaft, >Einheitsstaat, >Kapitalismus und Staat*)

„Immer mehr und mehr fand man Geschmack an dem Verstaatlichen. Und diejenigen, welche sich ihr privates Wirtschaftsleben zurück behalten wollten, suchten wenigstens in irgendeiner Weise sich an den Staat anzulehnen, um dann mit Hilfe des Staates ihre

Privatinteressen vertreten zu können. Eine Konfundierung, eine Zusammenschmelzung des Wirtschaftslebens mit dem Staatsleben, die beide streng getrennt gehalten werden sollten für den gesunden Organismus, eine solche Zusammenschmelzung ist für Viele gerade das Ideal geworden.“ 336, 148

„Ist der Rechtsstaat selbst Wirtschafter, so verliert er die Fähigkeit, das Rechtsleben der Menschen zu regeln. Denn seine Massnahmen und Einrichtungen werden dem menschlichen Bedürfnisse nach Waren dienen müssen.“ Kp, 68f (*>Wirtschaft und Recht*)

Die Gesundheit des sozialen Organismus kann untergraben werden, „wenn die Staatsorganisation selbst Zweige des Wirtschaftslebens versorgt, und wenn in derselben die Vertreter des Wirtschaftslebens aus dessen Interessen heraus Gesetze beschliessen.“ Kp, 74 (*>Wirtschaft und Macht, >Wirtschaft nicht demokratisch*)

„Zu den „alten Gedanken“ gehört, das Wirtschaftsleben mit politisch-rechtlichen Machtmitteln beherrschen zu wollen. (...) der neue Gedanke (...) ist: die Befreiung der Wirtschaftsverwaltung von jedem politisch-rechtlichen Machteinschlag.“ 24, 58 (*>Abstraktes Gesetz statt Sachverständ und Vertrauen*)

Gerade Verkehrsinteressen; Post, Bahn usw. hat man verstaatlicht. „Daraus ist ein gewisser Aberglaube gegenüber dem Staat, gegenüber der staatlich orientierten menschlichen Gemeinschaft entstanden. Und der letzte Rest dieses Glaubens ist der Glaube der sozialistisch orientierten Menschen: Dass eigentlich das Heil nur zu sehen ist in der gemeinsamen Verwaltung des gesamten Wirtschaftslebens.“ 328, 115f

„Nirgends ist man in der Lage, überhaupt dasjenige herzustellen, was wirtschaftlich notwendig ist, weil überall der Staatsimpuls dagegen ist.“ „... die heutige korrumptierte Staatsgesetzgebung.“ 337b, 228 (*>Gesetze und Handlungen*)

Das Trennen von Wirtschaft und Staat kann auch so geschehen, „dass sich der bisherige Staat sagt: Nun gut, ich führe meine Angelegenheiten fort als Wirtschaftsverwaltung, lasse aber alles, was demokratisch ist, heraus; es soll sich neben mir begründen der Rechts- und geistige Staat.“ 331, 280f (*>Rechtsstaat und Wirtschaft*)

**Staaten als Zellen im Organismus der Erde:** Heute bestimmt nicht mehr der Gruppengeist. Der Staat wird getragen von einzelnen menschlichen Individuen. „Das ist aber niemals zu vergleichen mit der Aufgabe der Zellen.“ Aber „Man findet, dass die einzelnen Staaten sich mit Zellen etwa vergleichen lassen; und das, was die Staaten zusammen auf der Erde ausmachen, das lässt sich dann mit einem Organismus vergleichen.“ Die Erde muss man dann mit einem Pflanzenorganismus vergleichen – nicht mit einem tierischen oder menschlichen. Man muss „hinaufdenken ins Pflanzenreich, wenn man Staatswissenschaft begründen will.“ 175, 353f

**Staatlich-juristisch-moralisches Leben:** „Die alten, die ältesten Theokratien, sie können nur verstanden werden, wenn man weiß, dass im wesentlichen alles wirtschaftliche Leben auf der Zugehörigkeit des Menschen zu Grund und Boden beruht, dass Handel und Gewerbe gewissermaßen nur oben aufgesetzt waren. ... Wir sehen in der Entwicklung der Menschheit, wie Handel und Gewerbe sich gewissermaßen emanzipieren von dem

Landwirtschaftlichen, erst ganz in seinem Anfange im alten Griechenland, und dann deutlicher in dem alten römischen Reiche. Da sehen wir, wie gewissermaßen herauswächst wie etwas Selbständiges in der sozialen Struktur die Betätigung des Menschen im Handel und Gewerbe, und das gibt dem ganzen römischen Leben namentlich seine Konfiguration.

... Die erste Streikbewegung war im Grunde genommen im alten Rom, als die Menschen hinauszogen auf den „heiligen Berg“ und ihre Rechte verlangten, da entstand das Drängen nach einer Neugestaltung in die Zukunft hinein. Und dasjenige, was man jetzt erst als etwas Selbständiges bemerkte, was früher hineingegliedert war in die ganze soziale Struktur, das ist die menschliche Arbeit, die ein besonderes Verhältnis von Mensch zu Mensch begründet. Wenn aus den Geboten heraus der Mensch weiß, er steht als ein Niedriggestellter einem Höhergestellten gegenüber, so fragt er nicht, wie er die Arbeit gestalten soll; dies ergibt sich aus dem menschlichen Verhältnis. In dem Augenblicke, wo die Arbeit als etwas Emanzipiertes, Selbständiges auftritt, ergibt sich die Frage: Wie stelle ich mich zu meinem Mitmenschen, damit meine Arbeit in der richtigen Weise sich hineingliedert in die soziale Struktur? - Handel, Gewerbe, Arbeit, das sind die drei wirtschaftlichen Faktoren, aus denen dann der Mensch angeregt wird, hervorzutreiben aus sich dasjenige, was das Recht ist, und auch, was die abgezogene Moral ist, die aus der Religion herausgezogene Moral. Und der Mensch fühlt sich dadurch veranlasst, aus dem einen Strome der Theokratie zwei hervorgehen zu lassen: die alte Theokratie weiter gehen zu lassen und einen zweiten Strom, den Strom, der im wesentlichen der Strom des Kriegerischen und namentlich des Juristischen ist, daneben fließen zu lassen.“

Aus der alten mosaischen Gesetzgebung entwickelten sich jetzt „die Rechtsverhältnisse des Eigentums, die Verhältnisse, die ausdrücken sollen die Beziehungen von Mensch zu Mensch.“ Als der erste Strom, wo alles selbstverständliche Theo-Sophia war, „nach Europa herübergeht, stellt sich neben ihn die Jurisprudenz. Die Jurisprudenz kann keine Sophia mehr sein, denn sie handelt nicht von etwas, was einem eingegeben wird, sondern von etwas, was der Mensch selbst immer mehr und mehr im Verkehr von Mensch zu Mensch entwickelt. Da wird das Urteil maßgebend. Da tritt an der Stelle der Sophia die Logik auf, und die Jurisprudenz, in die jetzt alle soziale Struktur hineingegossen wird, wird vorzugsweise logisch. ... Begriff des Eigentums, Begriff des persönlichen Rechtes, all das sind ja realisierte logische Kategorien.“ Aus der Theosophia wird nun Theologia und daneben wirkt die Jurisprudentia, „die auch noch wirkt in dem gesamten wirtschaftlichen Leben der Menschheit.“ 305, 190f (*>Drei Ströme, >Imperialismus, >Soziale Frage als geistige Frage, >Wohltätigkeitsliebe, >Kapitalismus und Staat*)

„„Gott hat es gewollt“, das war die soziale Devise der Theokratien. «Menschen haben es untereinander abzumachen» - das wurde die soziale Devise in der juristisch-staatlichen Ordnung.“ 305, 212

**Staatsbetriebe:** „Weiter ist gefragt worden, wie sich die Sozialisierung der Staatseisenbahnen sowie des Post- und Telegrafenwesens vom Standpunkt der Dreigliederung aus vollziehen lässt. Natürlich werden da die Leute heute noch grosse Vorurteile haben, und man kann ja durchaus zugeben, dass die Umwälzung schon eine sehr grosse sein würde, .. Aber dies muss geschehen, denn Post- und Telegrafenwesen sowie die Eisenbahn gehören durchaus zum Wirtschaftsleben und werden im Wirtschaftsleben nur dann richtig sich entfalten können, wenn dieses Wirtschaftsleben unabhängig ist vom Staats- oder Rechtsleben.“ 331, 224

**Staatsbürger:** Im römischen Kulturelement war man nicht, wie bei den Griechen, Blutsbürtiger, sondern Staatsbürtiger, Staatsbürger. Und auf den Stempel des Staatsbürgers kommt es heute noch an. 192, 332 (*>Römisches Denken*)

**Staatsdenken:** „Die grösste Sehnsucht des modernen Menschen besteht eigentlich darinnen, nur so durch die Welt zu gehen, dass er auf der rechten Seite einen Polizeisoldaten und auf der linken Seite einen Arzt hat. (...) Sich auf seine eigenen Füsse zu stellen, das ist eben nicht das Ideal des modernen Menschen.“ 337b, 229 (*>Staatlich-juristisch-moralisches Leben, >Römisches Denken*)

„... die neuere Zeit hat den Aberglauben hervorgebracht, dass aus dem politischen Staate oder dem Wirtschaftsleben die Massnahmen hervorgehen sollen, welche den sozialen Organismus gesund machen.“ Gleichzeitig sieht man in der Verwaltung des Kapitals durch den Geist einen „unpraktischen Idealismus“. Kp, 100 (*>Politik*)

**Staatsmacht; Unterkriechen:** Der Kirche „war es lieber, wenn nicht allein das lebendige Wort, das aus dem Geist fliesst, auf die Menschen wirkt und sie überzeugt, sondern wenn ein bisschen die Polizei nachhilft. Dann kamen andere, kam das ganze „Schulwesen“. Dem war es lieber, wenn nicht das, was aus dem Geiste hervorquillt, auf das Kind wirkt, sondern wenn der staatliche Zwang dahinter steht. Dann kamen zuletzt auch die verschiedenen Wirtschaftsklassen .. die auch etwas abhaben wollten von der Macht des Staates. ... Was die Zukunft anstreben muss, ist, dass die Staatsmacht kein Sammelbecken ist für alles, was unterkriechen will unter diese Macht, sondern dass sie gestellt werde auf demokratischen Boden.“ 330, 327f (*>Macht*)

„Dass in den geistigen Laboratorien, die der Staat aufgerichtet hat für die Menschen, alles dasjenige gebraut werde, was der Inhalt der Vernunft sein soll für die Menschen, daran glauben die leitenden Kreise in der neueren Zeit mit aller Festigkeit.“ 189, 85

Es wurde fast zu einer Selbstverständlichkeit, „den Staat für einen Selbstzweck anzusehen..“ Man legt mehr in seine Einrichtungen hinein, als für die Selbstbehauptung der Menschen notwendig ist. „Jedes solche **Mehr** des Staates ist aber ein Zeugnis für ein **Weniger** der den Staat tragenden Menschen.“ 24, 45

**Staatsverfassung, Volk, Persönlichkeit:** „Jede Persönlichkeit repräsentiert eine geistige Potenz, eine Summe von Kräften, die nach der Möglichkeit, zu wirken, suchen. Jedermann muss deshalb den Platz finden, wo sich sein Wirken in der zweckmässigsten Weise in seinen Volksorganismus eingliedern kann. Es darf nicht dem Zufall überlassen bleiben, ob er diesen Platz findet. Die Staatsverfassung hat keinen anderen Zweck, als dafür zu sorgen, dass jeder einen angemessenen Wirkungskreis finde. Der Staat ist die Form, in der sich der Organismus eines Volkes darlebt. ... Der Staatslenker hat die tiefen Eigentümlichkeiten seines Volkes zu erforschen und den Tendenzen, die in diesem schlummern, durch die Verfassung die ihnen entsprechende Richtung zu geben.“ 1, 193f

**Ständestaat** *>Denken, platonisches*

**Stadt und innere Welt des Menschen:** „Gutes ist von jeher nur dort gediehen, wo in irgendeiner Art ein solches Leben des Gesamtgeistes erfüllt war“ etwa in der griechischen

oder freien mittelalterlichen Stadt.“ 34, 215 (>Weltanschauung)

Im Mittelalter spiegelten die Städte dem Menschen „viel besser seine innere Welt wieder. Nicht nur die Kathedralen, sondern auch die Häuser und Tore erinnerten den Menschen .. an die Welt seiner Seele.“ Heute spricht die innere Welt zu uns „durch die Bücher. Von Menschen der unbefangenen Eingebung sind wir zu Intellektuellen geworden. Man muss hinter das Mittelalter zurückgehen, um den Ursprung dieser intellektuellen Strömung zu finden.“ Es begann mit Thales, Pythagoras, Plato, Buddha; mit dem Erscheinen von Philosophie und Wissenschaft. Der Mensch kam von der intuitiven auf die logische Seinsebene; zur individuellen Intelligenz. 94, 18f

**Stadt-Land-Verhältnis:** „Der Mensch in der theokratischen Ordnung war hingestellt zum Boden ... Das Zentrum, der Mittelpunkt, war die Stätte, wo die Inspirierten die Direktive abgaben, was in späterer Zeit das Dorf wurde mit dem umliegenden Grund und Boden und mit der Kirche. Im Laufe der menschheitlichen Entwicklung kam die Stadt. Die Stadt ist aus der sozialen Ordnung der Jurisprudenz heraus entstanden. Jetzt hat man nicht den Gegensatz Bauer und Priester, jetzt hat man den Gegensatz Stadt und Land. ... Aus diesen juristischen Kategorien heraus haben aber auch noch diejenigen gedacht, die dann den sozialen Organismus Stadt und Land zusammenfassten als Staat ..“ 305, 213f (>Dorf, >Drei Ströme, >Boden, >Fabrik)

In der Stadtwirtschaft vermischt sich das Verhältnis zwischen Produzenten und Konsumenten; es ist „kein klares“, sondern „Verwuselung.“ In der assoziativen Wirtschaft würden in den Städten sich mehr Rechts- und Geistesleben (Verwaltung, zentrale Schulen usw.), in den Dörfern mehr Wirtschaftsleben und Rechtsleben (Wirtschaftsbetriebe und kleinere Verwaltungen) befinden. NÖS, 46f

Wenn die Dreigliederung da ist, „da kriegt der Mensch eben, wenn er Mensch ist, an irgendeinem Ort (..), wie er sein Gehalt kriegt, auch eine Wohnung, und das unterliegt eben dem, was aus der Organisation des geistigen Lebens kommt. (...) Wenn aber diese Bodenfrage keine Frage der Ware mehr ist, (..) dann ist die Hausbaufrage auch eine Frage, die zusammenhängt mit der ganzen Kulturentwicklung der Menschheit. Es ist ja selbstverständlich, dass Häuser gebaut werden aus denselben Impulsen heraus, aus denen heraus ein Mensch hineingestellt ist in seine Arbeit.“ 337a, 226f (>Bodenfrage, >Landwirtschaft-Industrie, >Arbeit im Rechtsleben; Arbeitsort)

Im alten Orient war mit dem Leben in den Städten die Anschauung verbunden; wenn der Mensch nicht vom Physischen ins Überphysische durchdringt , lebt er im Leeren, im Nichtigen. „Und so konnten sich wirklich die grossen Städte Babylon, Ninive und so weiter entwickeln, weil der Mensch durch diese Städte nicht dazu gekommen ist, das, was diese Städte hervorgebracht haben, als das eigentlich Wirkliche anzusehen, sondern dasjenige, was erst hinter alledem ist. Es ist erst in Rom so geworden, dass man die Städtekultur zu einem Regulativ der Wirklichkeitsanschauung gemacht hat. Die griechischen Städte sind undenkbar ohne das sie umgebende Land; sie nähren sich von dem sie umgebenden Land. ... Rom wurzelte nicht mehr im Lande, sondern die Geschichte Roms besteht eigentlich darinnen, ... eine Welt, die nicht wirklich ist, zu einer wirklichen zu machen. In Rom wurde eigentlich der Bürger erfunden, .. dieses fürchterliche Karikaturgebilde neben dem Wesen Mensch. ... Dass er, ausser dem, dass er Mensch ist ... auch noch einen eingetragenen

Besitz hat, .. das ist etwas Imaginäres neben der Wirklichkeit. Das alles aber ist römisch.“ Rom hat die Loslösung der Städte vom Lande zu einer Wirklichkeit umgefälscht. 191, 79 (>*Römisches Denken*)

**Statistik, Wahrscheinlichkeitsrechnung:** „Die Menschen lieben heute in der Wissenschaft die Zahl, sie lieben aber auch im sozialen Leben die Zahl. .. Und aus Statistiken, das heisst aus Zahlen, werden die wichtigsten Dinge geschlossen, erschlossen. Nun, auch mit Zahlen lässt sich alles beweisen und alles glauben. .. Sobald man nicht von den Zahlen auf das Qualitative sieht, über die Zahl hinwegsieht und auf das Qualitative sieht, kann man durch die Zahl am meisten getäuscht werden (...). Zahlen sind dasjenige, wodurch Ahriman am meisten erreichen kann, wenn die Zahlen als Beweismittel angeführt, als Beweismittel angesehen werden.“ 193, 190f

Soziales Denken muss (*heute*), anders als das Denken aus dem Geistigen heraus, auf Statistik, auf Wahrscheinlichkeitsrechnung, auf den „zahlenmässigen Gang von Menschengruppen-Entwicklung“ bauen. Das hängt zusammen mit den zentrifugalen, jungen, unbewussten Kräften im Menschen, mit denen aber der Einzelne noch nichts machen kann. „... was mit Statistik auch als Sozialwissenschaft getrieben worden ist, es ist ein ziemlich schlimmes Ding.“ Der eine gruppert die Zahlen so, der andere anders; nur Assoziationen können mit den Zahlen etwas machen. Aber auch Assoziationen können mit statistischen Zahlen nichts besonderes ausrichten, wenn nicht Richtkräfte da sind, die aus dem imaginativen Erkennen kommen.“ 199, 186ff (>*Mathematik* ..)

„Wenn Sie aber nun hinuntersteigen von den Lichterscheinungen, von den Schallerscheinungen über die Wärmeerscheinungen in das Gebiet, das man betritt mit diesen Strahlungerscheinungen, die eben ein besonderes Kapitel der Elektrizitätslehre sind, dann verbindet man sich mit demjenigen, was äusserlich in der Natur gleichwertig ist mit dem menschlichen Willen. .. aus diesem selben Gebiet, das beim Menschen das Willensgebiet ist, hebt sich heraus dasjenige, was wir in unserer Mathematik, in unserer Geometrie, in unseren Bewegungs-Vorstellungen haben. .. Nun ist aber das heutige menschliche Denken auf diesen Gebieten nicht so weit, bis hinein in diese Gebiete noch wirklich zu denken. ... Und man hat ja in den letzten Zeiten sich schon anders geholfen, indem man .. eingeführt hat eine Art statistischer Methode, die einem gestattet, mehr in Anknüpfung an die äusseren empirischen Tatsachen auch empirische Zahlenverbindungen zu knüpfen und da mit der Wahrscheinlichkeitsrechnung zu operieren .. Solche Dinge zeigen .. wie man zwar den Gedanken verliert, aber gerade dadurch, dass man den Gedanken verliert, in die Wirklichkeit hineinkommt.“ 320, 172f

Sozialisten möchten die Bedürfnisse nach der Statistik feststellen, aber „das lebendige Leben lässt sich nicht nach der Statistik formen, sondern allein nach dem unmittelbaren Beobachtungssinn der Menschen.“ 332a, 103

### **Stauen von Kapital >*Kapital; Stauen***

**Steiners „Pforte der Einweihung“:** Es „ergab sich die Intention, dasjenige, was enthalten war an weltgestaltenden Wesenskräften in Goethes «Märchen» von der grünen Schlange und der schönen Lilie, auf die Bühne zu bringen. Es ging nicht. Man musste es viel realer fassen. Und daraus entstand das Mysterium «Die Pforte der Einweihung». Es ist ja

handgreiflich: es war zu Goethes Zeiten eben noch nicht das Zeitalter da, wo man überleiten konnte dasjenige, was in feinen Märchenbildern noch zu halten war, in die realen Gestalten, die in der «Pforte der Einweihung» sind. Aber als die «Pforte der Einweihung» geschrieben wurde, war auch schon die Zeit vorhanden, wo man mit diesen Dingen bald in das Leben hinausgehen konnte. Und so musste man nicht bloss interpretieren den goldenen König, den silbernen König, den ehernen König und den gemischten König, sondern man musste zeigen, wie das moderne soziale Leben, das unter dem Einheitsstaate alles umfassen will, zerschellen muss, wie gegliedert werden muss in ein reinliches Glied des geistigen Lebens - goldener König -, in ein reinliches Staatsglied - silberner König -, in ein reinliches Wirtschaftsglied - eherner König. Die «Kernpunkte der sozialen Frage» sind schon Goetheanismus, richtig verstanden, aber eben Goetheanismus im 20. Jahrhundert.“ 197, 198f

**Steuern:** „Was dieser politische Staat selber für seine Erhaltung fordert, das wird aufgebracht werden durch das Steuerrecht. Dieses wird durch eine Harmonisierung der Forderungen des Rechtsbewusstseins mit denen des Wirtschaftslebens sich ausbilden.“ Kp, 86f

Abgaben werden geregelt „durch eine Übereinkunft zwischen den Leitern des Rechtslebens und denen des Wirtschaftslebens.“ Kp, 127

„Die Steuer ist ja in Bezug auf Entstehung und Funktion ganz genau dasselbe wie der Mehrwert von Karl Marx. Und die verschiedenen sozialistischen Regierungen haben ja nicht gerade erwiesen, (...) dass sie besonders Bekämpfer des Mehrwertes in der Form der Steuerleistung geworden sind!“ 338, 133 (>Mehrwert)

„Sehen Sie, ein Begriff wird in der Zukunft ganz verschwinden, der Begriff der juristischen Persönlichkeit .... Es wird tatsächlich das, was an Steuern zu zahlen ist, von einzelnen Menschen zu zahlen sein, weil im demokratischen Staate .. der einzelne Mensch dem einzelnen Menschen gegenübersteht. .. Auf dem Boden des Wirtschaftslebens.., des Geisteslebens muss es Korporationen geben.“ 331, 79

Anschauungslogik braucht man, um im Sinne der Dreigliederung ein neues Steuersystem zu finden. Mit Gedankenlogik kommt man nicht zu Rande. 186, 214

**Steuern als Ausgabensteuern:** Der Gedanke, „dass man die gerechte Besteuerung durch die Besteuerung des Einkommens erreichen könne, röhrt nur von der Täuschung her, die die Geldwirtschaft gebracht hat. Geld nimmt man ein. Mit Geld wirtschaftet man.... geradesowenig, wie man aus abstrakten Gedanken irgendwelche wirklichen Vorstellungen und Empfindungen hervorzaubern kann, so kann man aus dem Gelde etwas Wirkliches hervorzaubern ..“ Geld ist bloss eine Art Buchhaltung und „nur Zeichen für ein Gut“. „Geld wird erst zu einem Wirklichen, wenn es ausgegeben wird. Da tritt es über in den Wirtschaftsprozess ..“, gleichgültig für was ich es ausgebe. Auch „Wenn ich Geld in einer Bank anlege, so ist es eine Art von Ausgabe, die ich mache – das ist natürlich festzuhalten. (...) Daher muss man, wenn man im Steuersystem nicht etwas schaffen will, was parasitär am Wirtschaftsprozesse ist, sondern wenn man etwas schaffen will, was eine wirkliche Hingabe des Wirtschaftsprozesses an die Allgemeinheit ist, muss man das Kapital in dem Augenblick versteuern, in dem es in den Wirtschaftsprozess übergeführt wird. (...) Nicht

um indirekte Steuern und nicht um direkte Steuern handelt es sich, indem hier von Ausgabensteuer gesprochen wird, sondern darum handelt es sich, dass dasjenige, was ich erworben habe, in dem Momente, wo es übergeht in den Wirtschaftsprozess, wo es produktiv wird, auch besteuert wird.“ Wenn man reine Geldeinnahmen besteuert, macht man sich „mitschuldig an der abstrakten Geldwirtschaft.“ 332a, 60f (*>Geld ausgeben, >Geld haben, >Erbschaften besteuern*)

Es ist „sehr leicht, die Ausgaben zu erfassen. Man kann sie nicht verbergen. Jedesmal, wenn ich irgend etwas überführe in den sozialen Prozess, kann es selbstverständlich erfasst werden, geradeso wie ein Brief erfasst wird, den mir die Post befördert, die es auch nicht ausser acht lassen wird, dafür die Postmarke mir abzufordern und so weiter. Diese einzelnen, speziellen Einrichtungen - wer nur darüber nachdenkt, der wird sie nicht allzu schwierig finden.“ 332a, 75

„...indem der Mensch Geld einnimmt, sondert er sich aus dem sozialen Organismus heraus, und dem sozialen Organismus kann das höchst gleichgültig sein. ... der Mensch wird erst ein soziales Wesen, indem er ausgibt (...) und da handelt es sich darum, (...) dass gerade beim Ausgeben das Steuerzahlen einsetzen muss.“ 189, 112

„Der Unternehmer bezahlt nicht nach seinem Besitz, sondern nach seinen Ausgaben. Wenn er z. B. 100 Arbeiter hat, bezahlt er für jede Quote, die er an diese entrichtet, seine Steuer. Man muss die Ausgabensteuer radikal durchführen. Keine Einnahmen- und keine Besitzsteuer, sondern nur Ausgabensteuer. Dann entfällt aller Schaden des Privateigentums. Auch die Schädlichkeit des Profites entfällt, wenn der Betreffende genötigt ist, so und so viel Steuern zu bezahlen dafür, dass er 100 Arbeiter anstellt. Dann kommt die Tatsache, dass er in der Lage ist, 100 Arbeiter anzustellen, der Allgemeinheit zugute.“ Molt, 227

Die Gefahr, dass der Unternehmer seinen Nutzen für sich verwendet „ist leicht zu unterbinden. Ein solches Handeln steht nicht vereinzelt da. Es tritt die Besteuerung der Ausgaben ein für solche Aufwendungen, z. B. auch für Miete. Die Steuern müssen ganz flüssig gehalten werden, z. B. große Mietsteuern für größere Mietansprüche. Die Schädlichkeit entsteht erst in dem Moment, da die Ausgabe gemacht wird. Beispiel: In der Zeit, da noch primitive Ausnützung des Meeres herrscht, erfindet einer ein Boot, mit dem zehnmal mehr gefangen werden kann; das beruht ganz auf seiner Erfindung. Er steigert dadurch den Wohlstand aller derjenigen, die in dem Gebiet arbeiten, wo er die Erfindung verwertet. Er kann nur schädlich werden, wenn ihm das nicht wieder abgenommen wird, wenn er ausbeutet.“ Molt, 228

„Die Steuerfragen stehen heute auf ganz verkehrten Füßen. Wenn man heute von Ausgabensteuern spricht, so denken alle an indirekte Steuern. Ich denke aber an Ausgabenbesteuerung. Die wichtigsten Lebensbedürfnisse sind gering zu besteuern, die weniger wichtigen stärker. Das Bankdepot ist Ausgabe.“ Molt, 228

„Jeder ist verpflichtet, am Anfang des Monats so und so viele Stempelmarken zu kaufen. Wenn Sie dann eine Ausgabe machen, müssen Sie die Marke abgeben. Diese Marken müssen dann wieder einkommen, wie die Fahrkarten der Eisenbahnen. Die Steuer wird nicht vom Produzenten bezahlt. Sie ist bezahlt, bevor die Ausgabe gemacht wird. Es werden Kategorien der Steuerhöhe eingerichtet werden. Dies System wird sehr einfach sein. Aber es spielt überall das menschliche Urteil hinein. Es werden immer Fragen entstehen. Wenn ein neues Bedürfnis entsteht, entsteht eine neue Produktion. Nun entsteht die neue Frage:

Wie ist ein solcher Artikel zu besteuern? Es wird nie die Produktion losgelöst vom menschlichen Urteil.“ Molt, 236

„Das Geld, das ins Ausland geht, müsste an der Grenze Steuer zahlen.“ Molt, 237

**Steuern als Ausgleich:** Wenn z.B. irgendwo durch die Naturgrundlage der Weizen teurer erzeugt werden muss und „durch das blosse Assoziationsleben der Ausgleich nicht geschaffen wird,“ kann das Rechtsleben das korrigieren, indem derjenige, der den Weizen billiger verkauft, eine höhere Steuer zu zahlen hat.“ 189, 112 (*>Verteilung, gerechte*)

**Steuern bei Luxus, Besitz, Monopolen:** Es wird gesagt, die Wirtschaft sei „vor allen Dingen ein Verbrauchssystem, das im höchsten Grade zu sozialen Schäden führt. Die Menschen, die es können, die verbrauchen dies oder jenes, was eigentlich nur Luxus ist. ... wie zum Beispiel, wenn sich, sagen wir, heute eine Dame eine Perlenkette kauft. Das werden manche heute noch immer für einen ganz geringen Luxus ansehen. Aber es wird dabei nicht bedacht, was innerhalb der heutigen wirtschaftlichen Struktur diese Perlenkette eigentlich wert ist. Für diese Perlenkette, für den Wert dieser Perlenkette kann man sechs Monate hindurch fünf Arbeiterfamilien erhalten! Das hängt die betreffende Dame um den Hals. Ja, man kann das einsehen, und man kann aus dem heutigen Geiste heraus nach Abhilfe suchen.“ Ein Denker findet, „dass es notwendig sei, dass der Staat - selbstverständlich, vom Staat ist jeder suggeriert! - hohe Luxussteuern einföhre, und zwar solche Luxussteuern, dass es den Leuten überhaupt vergeht, solchen Luxus sich anzuschaffen. ...“

Sehen Sie, so ist das Denken. So wenig Glauben hat man an die Kraft des menschlichen Seelischen, des menschlichen Geistigen, dass man das, was aus dem menschlichen Seelischen, aus dem menschlichen Geistigen herausspriesen soll, herstellen will auf dem Wege der Besteuerung, das heißt des Rechtes! .. Derselbe Denker weist dann darauf hin, wie Besitzerwerbung dadurch Unrecht wird, dass in unserem Leben Monopole möglich sind, dass noch immer das soziale Leben unter dem Einflusse des Erbrechtes steht und dergleichen. Wiederum macht er den Vorschlag, diese Dinge alle durch die Steuergesetzgebung zu regeln. Wenn man vererbten Besitz so stark als möglich besteuere, dann werde eine Gerechtigkeit in Bezug auf den Besitz, wie er meint, herauskommen. Ebenso könnte man durch Staatsgesetze, das heißt durch rechtliche Maximen, gegen die Monopole wirken und dergleichen mehr. (...) Gesinnung, ethische Gesinnung will er durch die Gesetzgebung hervorrufen; aber es komme nicht darauf an, dass die Erfolge dieser Gesetzgebung einträten, sondern dass die Menschen die Gesinnung zu dieser Gesetzgebung haben! .. Es ist ein merkwürdiger Zirkelschluss, aber ein Zirkelschluss, der gründlich in unserem heutigen sozialen Leben drinnen wirkt. Denn unter dem Einflusse einer solchen Denkweise macht man heute das öffentliche Leben.“ Man sagt, dem sozialen Organismus fehle heute die Seele, weiß aber nicht, wie diese Seele gefunden werden soll. „Sie wird sich entwickeln, wenn man herauslöst aus dem Staatsleben und aus dem Wirtschaftsleben das Geistesleben. Und dann wird dieses Geistesleben, wenn es nur den Antrieben folgen kann, die der Mensch sich selbst für den Geist gibt, stark werden, um auch in das übrige praktische Leben eingreifen zu können.“ 332a, 161ff (*>Umwandlung der Seele, >Kapitalübergang und soziales Heil*)

**Stoffwechsel** *>Leib und Geist, >Materie, >Form und Stoff*

**Streik:** „Warum ist er (*der Proletarier*) heute oftmals so geneigt dem Streik? Aus dem Grunde, weil unser Wirtschaftsleben mit dem Staatsleben zusammengeht. Der Streik ist eine reine Wirtschaftssache und auch nur von wirtschaftlicher Wirkung. Es soll aber erzeugt werden eine staatliche Wirkung, eine politische Wirkung ... Das kann nur sein in einem ungesunden sozialen Organismus ... Mit jedem Streik unterbinden wir die Produktion. ... Das ist das grosse Unglück, dass wir heute zur Zerstörung des Lebens gezwungen werden durch diese unglückselige Verquickung dessen, was dreigeteilt sein soll.“ 330, 72

**Suche nach dem eigenen Inneren:** „Oh, die Menschen werden immer zahlreicher, die darauf ausgehen, dieses eigene Innere zu suchen! Es verkappt sich, maskiert sich sogar das Suchen nach dem eigenen Inneren in der Anbetung des Gottes, die entweder eine Anbetung des Engels oder des eigenen Selbstes ist. ... Je mehr Naturwissenschaft, je mehr Technik die Menschen in der neueren Zeit ergreifen, desto lebendiger wird der Gegendrang des Suchens nach dem Inneren kommen. ... Diejenigen, die am wenigsten suchen, das sind die, die als offizielle Organe angestellt sind, nach dem Geiste zu suchen; die suchen nach den «Grenzen der Erkenntnis». ... Verstehen Sie es, die Seelen wirklich zu enträteln über die Erde hin, da finden Sie in den Menschen, die Laien sind, die in der Not und im Kampfe des Lebens drinnenstehen, überall das Suchen nach der Seele. ... Wo ein solcher Drang vorhanden ist, wird man sich auf die Dauer doch nicht mit den bloßen Grenzen befriedigen, sondern man wird noch nach etwas anderem suchen.“ 182, 95

**Sünde und Erlösung:** Vor dem 4. Jahrtausend v. Chr. sahen sich die Menschen als vom Himmel kommend. Die erste Erbsünde war, wo sie sich begannen als physische Menschen, abstammend von Vater und Mutter, zu fühlen. Der zweite Sündenfall, ca. im 4. Jahrhundert v. Chr.: Der Mensch begann, seine Intellektualität als etwas Erbliches anzusehen. 191, 111f

„Der Mensch muss in der Welt wirken, daher muss er mit dem sinnlichen Ergreifen der Welt schon sündigen.“ Durch logische Vernunft und Naturwissenschaft muss der Mensch mit Ahriman Bekanntschaft machen. Dann muss das Pendel „nach der anderen Seite hin ausschlagen .., nach der Seite der Erlösung von der Naturwissenschaft.“ 342, 160

**Syndikalismus:** „Das Gesunde lebt vor allem im Syndikalismus, da doch bei sehr vielen Syndikalisten die Idee vorherrscht, dass man ohne Rücksicht auf das ewige Pochen auf Staatsgesetzlichkeit im unmittelbaren Wettstreit mit dem Unternehmertum zu wirtschaftlichen Errungenschaften für die breite Massen der arbeitenden Bevölkerung kommen muss. ... Die föderative Gliederung des Wirtschaftslebens, wie sie der Syndikalismus vorsieht, weist sogar gewisse Ähnlichkeiten mit dem auf, was aus der Idee der Dreigliederung heraus mit den Assoziationen angestrebt wird.“ 331, 265f

**Tatwirkungen und Schicksal:** „Und deswegen ist der Schlaf ein brauchbares Bild für den Tod, weil der Mensch während des Schlafes dem Schauplatz entzogen ist, auf dem sein Schicksal ihn erwartet. Während man schläft, laufen die Ereignisse auf diesem Schauplatz weiter. Man hat eine Zeitlang auf diesen Lauf keinen Einfluss. Dennoch hängt unser Leben

an einem neuen Tage von den Wirkungen der Taten am vorigen Tage ab. Wirklich verkörpert sich unsere Persönlichkeit jeden Morgen aufs neue in unserer Tatenwelt.“ 9, 86 (*>Reinkarnation und Karma*)

**Tausch** >*Wert durch Tausch Ware gegen Ware, >Handel*

**Tauschgesellschaft:** „Unter dem Einflüsse der neueren Zeit, der Arbeitsteilung, des Kapitalismus, der technischen Kultur, trat an die Stelle dieser Machtgesellschaft, aber durchaus ihre Impulse fortsetzend .. die Tauschgesellschaft. Was der einzelne hervorbrachte, wurde zur Ware, die er mit dem anderen austauschte. Denn schliesslich ist die Geldwirtschaft auch nichts anderes, insofern sie Verkehr mit dem anderen einzelnen oder mit der anderen Gruppe ist. Es ist ein Tauschverkehr .. und aus dem Zusammenwirken von Einzelwille zu Einzelwille entsteht erst, wie ein Zufallsergebnis, der Gesamtwille. Da spriesst auf aus dem, was von einzelnen zu einzelnen geschieht, was sich bildet als Wirtschaftsgemeinschaft, was sich bildet als Reichtümer, was sich herausbildet in der Plutokratie und so weiter. .. Es ist aber auch begreiflich, dass das Rechts-, das Staats-, das politische Prinzip in der Tauschgesellschaft besonders überhandgenommen hat. .. Das Recht hat es eigentlich zu tun mit dem, was der einzelne Mensch als ein gleicher dem anderen gegenüber, der ihm gleich ist, auszumachen hat. .. So hat die Tauschgesellschaft das Interesse, ihr Wirtschaftsleben, wo auch der einzelne mit dem einzelnen zu tun hat, in ein Rechtsleben umzuwandeln, das heißt, zu Rechtssatzungen umzugestalten, was wirtschaftliche Interessen sind. Geradeso wie die alte Machtgesellschaft übergegangen ist in eine Tauschgesellschaft, so strebt heute aus innersten Impulsen der Menschheitsentwicklung heraus diese Tauschgesellschaft in eine neue Gesellschaft hinein, namentlich auf wirtschaftlichem Boden. Denn die Tauschgesellschaft ist nach und nach, indem sie sich angeeignet hat das Geistesleben, es unfrei gemacht hat, lebensfremd gemacht hat, eine bloße Wirtschaftsgesellschaft geworden, und sie wird als solche gefordert von gewissen radikalen Sozialisten.“ 332a, 168f (*>Gemeingesellschaft, >Markt*)

**Tauschwert:** „Sie können sich denken die ganze Bodenfläche auf die Einwohnerzahl verteilt, und das als reale Tatsache gibt jedem einzelnen Ding seinen Tauschwert ... Aber wenn sie das dann vergleichen mit unserer heutigen Wirklichkeit, so werden Sie finden, dass das einen Preis hat weit darunter, das andere weit darüber. Nun, Sie können ja, wenn Sie sich vorstellen, dass irgendwo irgendeine Utopia entsteht, in die Sie versetzen können lauter neugeborene Kinder, die von Engeln zunächst besorgt werden – aber Sie geben ihnen jedem sein Stück Land mit -, dann können Sie es dahin bringen, dass, wenn sie zu arbeiten anfangen können, die selbstverständlichen Tauschwerthe entstehen. Wenn dann nach einiger Zeit andere Preise da sind, dann muss der eine dem anderen die Sache weggenommen haben.“ NÖK, 208f (*>Preis, >Eigentum*)

**Technik und Denken:** Die moderne Technik stellt Totes in das Leben hinein. Das musste sein, weil der Mensch nur im Gegenschlag zu einer toten, mechanischen Kultur die Bewusstseinsseele entwickeln kann. 185, 67f (*>Denken, naturwissenschaftliches*)

„Die kalte Technik gibt dem Menschendenken ein Gepräge, das in die Freiheit führt. Zwischen Hebeln, Rädern und Motoren lebt nur ein toter Geist; aber in diesem Totenreiche erwacht die freie Menschenseele. Sie muss den Geist in sich erwecken, der vorher nur mehr oder weniger träumte, als er noch die Natur beseelte. Aus demträumenden wird waches

Denken an der Kälte der Maschine.“ TB 635 (36), 87

Ohne Spiritualisierung der äusseren Kultur würden die Menschen „zuletzt dahin kommen, dass sie sich sagen würden: Ja, das haben wir nun alles erlangt! Drahtlose Vorrichtungen tragen unsere Gedanken, Vorrichtungen, von denen sich unsere Vorwelt nichts hat träumen lassen, über den ganzen Erdball hin. Aber was haben wir davon? Die trivialsten, ödesten Gedanken schicken wir von einem Ort zum andern; menschliche Intelligenzkraft bis ins Höchste haben wir anspannen müssen, damit wir nun endlich mit allen möglichen vollkommenen Werkzeugen herüberbringen können von einem entfernten Ort der Erde an den andern, was wir nun essen, .. aber wir haben in unserem Kopfe nichts darinnen, was wir irgendwie von einem Punkte zum andern tragen können. Denn die Gedanken, die wir tragen können, sind trostlos, und wahrhaftig, sie sind trostloser noch geworden, seit wir sie in unseren modernen Fahrzeugen tragen, gegenüber denen, die wir getragen haben in den alten schneckenartig sich fortbewegenden Fahrzeugen.“ 130, 201 (*>Elektrizität*)

**Technik und Geistesleben:** „In unserer äuferen Technik haben wir es außerordentlich weit gebracht. Was wir da errungen haben, das müssen wir als Menschheit der modernen Zeit damit bezahlen, dass eine Weile zurückgeblieben ist das rein geistige Leben, sich genährt hat von alten Traditionen sowohl in religiöser wie in moralischer und sozialer Beziehung.“ 83, 190 (*>Fortschritte, >Kino, >Auto und Grammophon*)

**Technik und Wissenschaftsgeist:** „Viele rechnen zwar mit der Technik, aber nicht mit dem Leben der Menschen, die in dieser Technik eingespannt sind. Andere rechnen mit dem Wissenschaftsgeist. Sie wollen ihn – mit Recht – in den Schulen gepflegt haben. Aber sie rechnen nicht mit den Seelenstimmungen, die er erzeugt. Der Dreigliederungsgedanke rechnet mit dem, was sie aus der Rechnung herausfallen lassen.“ 24, 199f

**Technische Entwicklung in Zukunft:** Die Menschen werden „wissen lernen müssen, dass alles nicht bloss von einer Göttlich-Geistigkeit, die man sich möglichst verschwommen vorstellt, durchzogen ist, sondern dass überall Geistigkeit ist, und zwar konkrete, spezielle Geistigkeit.“ Der Zusammenhang „zwischen dem, was der Mensch ist und demjenigen, was der Mensch erzeugt, .. wird ein immer intimerer und intimerer werden. Er wird zuerst hervortreten auf denjenigen Gebieten, die eine nähtere Beziehung begründen zwischen Mensch und Mensch, hervortreten zum Beispiel in der Behandlung der chemischen Stoffe, die verarbeitet werden zu Arzneien. Heute wird man noch glauben, .. dass dann dasjenige, was da als Produkt entstanden ist, nur enthält diejenigen Wirkungen, die von den einzelnen Stoffen kommen. Man hat heute noch bis zu einem hohen Grade recht damit, aber der Gang der Weltenentwicklung geht nach anderem. Die feinen, in dem menschlichen Willensleben und Gesinnungsleben liegenden Pulsationen werden sich immer mehr und mehr in dasjenige hinein verweben, hineingliedern, was der Mensch erzeugt, und es wird nicht gleichgültig sein, ob man einen zubereiteten Stoff von dem einen Menschen empfängt oder von dem anderen Menschen. Selbst die äusserste, kälteste technische Entwicklung tendiert nach einem ganz bestimmten Ziele hin. .. Die Gesinnung wird mit in die Fabrik hineingehen und sich übertragen auf die Art und Weise, wie die Maschinen arbeiten. Der Mensch wird zusammenwachsen mit der Objektivität. Alles, was wir berühren werden, wird nach und nach den Abdruck menschlichen Wesens an sich tragen.“ 172, 90ff

**Technische Kultur egoismusfrei:** Innerhalb der technischen Kultur kann nur egoismusfrei

gearbeitet werden. Der Privatkapitalismus ist egoistisch. Aus diesem Dilemma kann nur ein neues Geistesleben führen. 192, 89 (*>Luziferische Wissenschaft, >Elektrizität*)

Durch das emotionslose Zusammenwachsen des Menschen mit dem, was er hervorbringt, mit seinen Werkzeugen, wird, „was so vom Menschen ausfliesst und ausströmt motorische Kraft“ werden können.“ Statt dem „Glutherd der erfreulichen Berufsarbeit“ wird die menschliche Wärme keuscher in die Welt hineingestellt. Die Fabrik wird „individuell wirken“ 172, 92f (*>Kultus und Maschine, >Erde, Zerstörung und Umwandlung*)

**Technische Kultur; Maschine:** Der alte Mensch sah durch die Natur hindurch Elementarwesen. Dann kamen aus Mathematik und Abstraktion die Maschinen. „Der Mensch wird die Entdeckung machen, dass bei all dem Maschinellen .. die Geister wieder wirken werden, die er früher in der Natur wahrgenommen hat.“ Der Intellekt ermöglicht Freiheit; seinen Schöpfungen gegenüber ist man nicht frei. Maschinen sind Träger von Dämonen. 200, 92 (*>Industrialismus, >Arbeit an der Maschine, >Ahriman*)

Beim Tier bleibt immer etwas Göttlich-Tiefes. „Sie schöpfen es nicht aus, Sie kommen nicht dahinter. (...) Bei der Pflanze ist es nicht weniger. Und nehmen Sie selbst den Kristall (..), es bleibt noch hinlänglich vieles von dem, was der Mensch verehren kann ...“ „Nehmen Sie die Maschine, sie ist durch und durch durchsichtig. Man weiss: die Kraft setzt so ein, der Zapfen sitzt so und so in der Öffnung drinnen, die Reibung ist eine so und so grosse ... – nichts ist hinter der Maschine, welches auffordert dazu, sich zu sagen: Da ist etwas, was nicht durchdrungen werden kann mit dem gewöhnlichen unseherischen menschlichen Verstande. Das bedeutet für den Verkehr des Menschen mit der Maschine sehr viel. (...) Das ist das, was Herz und Seele der Menschen aussaugt, was den Menschen trocken macht, was den Menschen unmenschlich macht. (...) Wenn die Menschen weiter nur so nachdenken würden, wie sie über die maschinenhafte Astronomie und über den Industrialismus, indem sie in ihm arbeiten, nachdenken, würden die Geister mechanisiert werden, die Seelen, sie würden schlafig, vegetarisiert werden, und die Leiber animalisiert.“ 296, 14f (*>Kultus und Maschine*)

An der Maschine hat der Mensch „gerade das durchsichtige Denken entwickelt.“ (...) „Diese Maschine mit ihrer impertinenten Durchsichtigkeit, mit ihrer brutalen (...) Geistlosigkeit, zwingt den Menschen, wenn er sich nur selber versteht, aus seinem Inneren herauszuholen diejenigen Keime von Spiritualität, die in ihm sind.“ ... „Das Denken wird da ganz und gar zum wesenlosen Bilde, damit der Mensch im maschinellen Zeitalter umso mehr zum Wesenhaften werden könne, seine Seele, seinen Geist durch den Widerstand gegen das Maschinelle aus sich selber hervorrufen könne. Das ist die menschliche Bedeutung, das ist die Weltentwicklungsbedeutung des maschinellen Lebens!“ 214, 90ff (*>Elektrizität, >Moralische Kraft für Maschinen*)

**Technische Kultur sinnlos und befreiend:** Wenn der Mensch „mit dem Pferde arbeitet, so hat diese Arbeit mit dem Pferde, worinnen noch Naturkraft mitarbeitet, einen Sinn über die unmittelbare Gegenwart hinaus, es hat diese Arbeit einen kosmischen Sinn. Wenn die Wespe ihr Haus baut, so hat dieser Wespenbau einen kosmischen Sinn. (...) Durch den modernen Industrialismus sind wir aus diesem kosmischen Sinn herausgekommen. (...) Und wenn Sie in eine moderne Fabrik hineingehen, die ganz maschinell gestaltet ist, dann ist das ein Loch im Kosmos, hat keine Bedeutung für die kosmische Entwicklung.“ „... das, was wir

an Willen hineinstecken in diese industrielle Tätigkeit, ist für die Weltentwicklung sinnlos.“ 296, 43 (>*Sinn des sinnlosen Willens*, >*Mensch und Kosmos*)

„Nur wenn das Leben kompliziert sich gestaltet, wie es unter dem Einfluss der technischen Produktionsweise der neueren Zeit geschehen ist, verliert der gedankengetragene Wille des Einzelnen seinen Zusammenhang mit den sozialen Tatsachen. Diese gehen dann ihren eigenen mechanischen Gang. Und der Mensch sucht sich im abgezogenen Geisteswinkel den Inhalt ..“ 24, 244 (>*Geistesleben, modernes*)

**Technische Kultur zerstörend:** Technische, industrielle, kommerzielle Kultur kann ihrem Wesen nach nicht der Wohlfahrt des Menschen dienen, sondern wird „zum Untergang der fünften Erdperiode führen.“ Aber das ist „eherne Notwendigkeit.“ 177, 66 (>*Natur und Unter-Natur*; >*Elementargeister*, >*Zerstörung und Fortschritt*, >*Kain u. A.*)

**Theokratie:** Im Orient kannte man die Theokratie; das Weltenregiment. Ein Mensch war über seine Blutsabstammung von den Göttern an den richtigen Platz gestellt. Erst später kam die juristisch-dialektische Empfindung, wo man aus Rechtsgründen heraus über eine Stellung disputieren konnte. 200, 89 (>*Sozialismus im alten China*)

„Man muss schon hinschauen auf jene sozialen Gemeinschaften, die man gerade als die orientalischen, noch stark nach Westen herüberwirkenden Theokratien auffassen kann. .. Das waren soziale Gemeinschaften, in denen die Struktur der menschlichen Verhältnisse bewirkt worden war durch die Inspiration einer den übrigen Verhältnissen der Welt fremden Priesterschaft. ... Wenn Sie noch sehen, wie in Griechenland, in Rom, die soziale Struktur ist: ein ungeheures Sklavenheer, darüber eine in sich selbst zufriedene, wohlhabende - die Worte sind natürlich relativ gemeint - Oberschicht, dann können Sie diese soziale Struktur nicht verstehen, ohne dass Sie hinschauen auf deren Ursprung, auf den theokratischen Ursprung, innerhalb dessen es möglich war, diese soziale Struktur als ein Gottgegebenes oder Göttergegebenes den Menschen glaubhaft zu machen, glaubhaft nicht nur für den Kopf, glaubhaft für das Herz, glaubhaft für den ganzen Menschen; so dass der Sklave tatsächlich sich in der richtigen Weise durch die göttliche Weltenordnung einmal an seinen Platz hingestellt fühlte. Nur aus dem Durchsetzsein der äußereren materiell-physischen sozialen Struktur mit inspirierten Geboten ist das soziale Leben in alten Zeiten der Menschheit zu erklären. Und aus diesen Geboten .. ging nicht nur dasjenige hervor, was der Mensch für sein Seelenheil haben sollte, nicht nur, was er über Geburt und Tod dachte und empfand, sondern es ging dasjenige hervor, was das Verhältnis bilden sollte zwischen Mensch und Mensch. ... Da wurde es zu etwas zwischen den Menschen Wirkendem, wofür später alle diejenigen konkreten Verhältnisse traten, die wir unter dem Namen des Rechtes und der Moral zusammenfassen. ... Ebenso waren die Verrichtungen des Wirtschaftslebens, dasjenige, was der Mensch tun sollte, was er tun sollte mit dem Vieh, was er tun sollte mit Grund und Boden - Sie finden den Nachklang dazu noch in der mosaischen Gesetzgebung -, das war aus den göttlich gedachten Eingebungen heraus festgestellt. ... Die drei Glieder: Geistesleben, Rechts-, dasjenige was wir heute auch Staatsleben nennen, dasjenige was wir Wirtschaftsleben nennen, war in einem einheitlichen Organismus, der durchpulst wurde von dem, was nicht auf der Erde zu finden war an Impulsen, zusammengefaßt. .. Aus dem einen Strom, der in den Theokratien als einheitliches Menschenleben dahinfloß, wurden allmählich zwei .. und nachher drei.“ 305, 187f (>*Drei Ströme*)

„«Gott hat es gewollt», das war die soziale Devise der Theokratien. «Menschen haben es untereinander abzumachen» - das wurde die soziale Devise in der juristisch-staatlichen Ordnung.“ 305, 212 (*>Staatlich-juristisch-moralisches Leben*)

**Theologie und Staat:** „Es geht heute in den theologischen Fakultäten viel weniger darum, hinter das Geheimnis der geistigen Urkräfte der Welt zu kommen, als im Sinne des Staates oder der Konfessionen brauchbare Religionsbeamte zu schaffen.“ 338, 24

Theologe und Militär gehören zusammen (Kampf Gut gegen Böse), wie Juristen, Beamte und Metaphysiker zusammengehören (Weltgebäude als Realisierung abstrakter Ideen). 185, 90 (*>Denken, platonisches*)

**Theorien:** „Mir ist jede Theorie ganz gleichgültig, und deshalb gilt mir jede Formulierung von Ideen und Begriffen bloß als eine Sprache, um die Realität auszudrücken. Wenn ich finde, dass man die Realität mit den Begriffen ausdrückt, die die Materialisten geformt haben, dann drücke ich das, was als Wirklichkeit zu sagen ist, materialistisch aus. Finde ich, dass die Idealisten passende Begriffe haben, um irgend etwas wirklich auszudrücken, dann drücke ich es eben idealistisch aus. ... Wenn wir über das Soziale praktisch denken wollen, dann muss man berücksichtigen, dass all das, was wir als Naturalismus, Idealismus, Materialismus, Spiritualismus haben, dem juristisch-logischen Denken entstammt, dass das alles für die Gegenwart nicht mehr passt; aber ebensowenig passt «Industrialismus», «Kommunismus», «Sozialismus». Alle diese Dinge sind gut um das eine oder das andere auszudrücken, aber sie sind, wenn man sie als Theorien, Schlagworte, als Agitationsdirektiven nimmt, alle bereits verbraucht.“ 305, 210f (*>Real oder abstrakt*)

Die Menschen sind voller Theorien und schlafen darin. Wenn einmal einer aufwacht und etwas wach sagt, wird er einfach unberücksichtigt bleiben. 177, 246

„Es kommt eben bei einer Darlegung, die im Dienste des Lebens gemacht wird, nicht darauf an, Definitionen zu geben, die aus einer Theorie heraus stammen, sondern Ideen, die Verbildlichen, was in der Wirklichkeit eine lebensvolle Rolle spielt.“  
Kp, 58 (Fussnote) (*>Praxis, >Wirklichkeit*)

**Tier:** Tiere „haben Leib und Seele. Wir wissen aber, dass diese Tiere nach oben zusammenhängen mit ihren Gruppenseelen oder Gruppen-Ichen, und diese sind schon geistiger Natur. So haben wir zwar in dem einzelnen Tier, das in der physischen Welt vor uns steht, ein Wesen vor uns, das nur Leib und Seele hat, aber das setzt sich sozusagen fort nach den höheren Welten und gliedert sich an die Geistigkeit an. Ich habe Ihnen öfter den Vergleich gebracht, den wir in Bezug auf diese Gruppen-Iche der Tiere brauchen dürfen: Wenn hier eine Wand wäre und ich meine zehn Finger durch zehn Öffnungen der Wand hindurch stecken würde, und Sie nicht mich, sondern nur meine zehn Finger sehen würden, so würden Sie mit Recht schließen, diese Bewegung meiner Finger müsse von einem Wesen kommen, das hinter der Wand ist. So ist es mit den Tieren und mit den Gruppen-Ichen.“ 102, 134 (bei fvn-rs.net 166) (*>Mensch und Tier*)

**Tod:** Das Leben vor der Geburt und nach dem Tode „... ist tot hier in der Sinnlichkeit, wie die Sinnlichkeit tot ist, indem wir das Übersinnliche durchleben.“ 193, 44 (*>Leben*)

„Tod ist Sieg des Geistes über alles Leibliche. Tod ist Sieg des Ewigen über alles Zeitliche.“ 118, 223 (*>Evolution und Involution, >Werden und Vergehen*)

Was wir gedacht haben wird das „Licht“ der „Aussenwelt“ nach dem Tode. Was wir getan haben unsere Innenwelt. 176, 242f

Die Menschheit wird ein bewusstes Verständnis wiedergewinnen für das Fortwirken der Toten. Sie haben aus der Enge ihres leiblichen Daseins ihre Kräfte ausgegossen in das allgemeine Menschheitsdasein und sind lebendig Fortlebende. Aus Tod und Leid gehen unsichtbare Kräfte hervor, die in der Zukunft zum Heil der Menschheit walten. 64, 211ff

„Es wirken ja in die menschliche Natur herein die todbringenden Kräfte, die draussen in der Natur vorwaltend sind. (...) Sie walten so, dass der Mensch alle diejenigen Organisationen durch sie hervorbringt, die in der Linie vom Knochensystem bis zum Nervensystem liegen. (...) Das ist der eine Pol.“ 293, 53 (*>Nerven* .., *>Elementargeister*)

**Tod und Denken:** „Unser Denken besteht darinnen, dass wir im fortlaufenden Zeitprozesse durch unsere eigene innere Aktivität dasjenige vollziehen, wozu das Tier von Anfang an angelegt ist: den Sklerotisierungs-, den Verknöcherungs-, den Todesprozess, den wir hineinragen in unseren Organismus. ... Und dieses Sterben wird nur fortwährend ausgeglichen dadurch, dass wiederum aus der übrigen Organisation, aus der Blut- und Herz-Organisation, in den zum fortwährenden Sterben neigenden Kopf heraufschiessen die belebenden Kräfte. ... Erst wenn der übrige Organismus, nicht bloss der Organismus des Kopfes, nicht mehr die Fähigkeit hat, das Sterben aufzuheben, erst dann sterben wir wirklich. Der Tod ist nicht etwas, was eben nur einmal an den Menschen herantritt, der Tod ist ein dauernder Prozess. Und diesem Tode verdanken wir das Denken.“ 344, 261 (*>Denken u. Fühlen*, *>Intellekt*, *>Logik*, *>Elektrizität*, *>Nerven*)

**Tod, Leben und Erkenntnis:** Der Mensch holt sich immer wieder die Stärkung der erschlafften Kräfte aus dem Schlafe. „Und ähnlich ist es mit dem «Tode». Die lebenden Wesen verfallen dem Tode, damit neues Leben entstehen könne. ... Wie es kein Leben im gewöhnlichen Sinne geben könnte ohne den Tod, so kann es keine wirkliche Erkenntnis der sichtbaren Welt geben ohne den Einblick in das Übersinnliche. ... So ist ersichtlich, dass die Wissenschaft vom Übersinnlichen erst das Leben des offenkundigen Wissens möglich macht; sie schwächt niemals das Leben, wenn sie in ihrer wahren Gestalt auftaucht; sie stärkt es und macht es immer wieder frisch und gesund, wenn es sich, auf sich selbst angewiesen, schwach und krank gemacht hat.“ 13, 81f

**Toleranz:** (*Zu dem nach amerikanischem Muster gegründeten „Verein für ethische Kultur“*) „Ich zweifle nicht, dass dass das Wort „Toleranz“, das die Gesellschaft auf ihre Fahne geschrieben hat, seine talmigoldartige Wirkung auf breite Gesellschaftsschichten ausüben wird. Man wird damit gewiss ebenso viel ausrichten, wie mit den nicht minder missbrauchten andern: Liberalismus und Humanität. Goethe sagte, er wolle von liberalen Ideen nichts wissen, nur Gesinnungen und Empfindungen könnten liberal sein. ... Die aber, die eigentlich gar nichts zu sagen haben, die sprechen von Toleranz und Liberalismus. Sie meinen damit aber nichts weiter, als dass ein allgemeines Heim für alles Unbedeutende und Flache geschaffen werden soll.“ 31, 168f (*>Humanismus*, *>Liberalismus*, *>Norm-Handeln*)

In der physischen Welt können nicht zwei Wesen auf demselben Platz stehen, im seelischen Bereich ist es anders. „Ist eine Meinung die fruchtbarere, so wird sie die andern aus dem Felde schlagen. Man lässt die andern Meinungen ebenso bestehen wie die eigene, weil sich die Dinge schon zurecht richten müssen durch den Kampf. .. wo die Meinungen verschieden sind, lässt man sie sich gegenseitig in Bezug auf ihre Fruchtbarkeit in der Welt durchdringen. .. so wird es doch immer mehr und mehr selbstverständlich sein für die Angehörigen einer spirituellen Weltanschauung, dass eine absolute innerliche Toleranz der Meinungen herrscht ..“ 107, 21f

**Trennen und Verbinden:** Trennen, Auseinanderfallen im sozialen Organismus; Beispiele: Die Kirche war zinsfeindlich (Geistesleben), nahm aber in ihren Vertretern in Wirklichkeit sehr viel Zins (Wirtschaftsleben). Oder das Schiebertum; die Verschaffung von Lebensmitteln unter der Hand (Wirtschaftsleben), gleichzeitig Rationierung (Rechtsleben). Das sind Erscheinungen wie in einem Reagenzglas, wo nicht zusammenghörige Substanzen auseinanderfallen. 332a, 35 (*>Einheitsstaat, >Ahriman und Luzifer; differenzieren und vereinheitlichen*)

Kräfte aus den drei Gliedern werden die Menschen wieder zusammenschliessen, die durch die Arbeitsteilung getrennt worden sind. 24, 263

**Trieb, Triebfeder:** „Die erste Stufe des individuellen Lebens ist das **Wahrnehmen**, und zwar das Wahrnehmen der Sinne. Wir stehen hier in jener Region unseres individuellen Lebens, wo sich das Wahrnehmen unmittelbar, ohne Dazwischenreten eines Gefühles oder Begriffes in Wollen umsetzt. Die Triebfeder des Menschen, die hierbei in Betracht kommt, wird als **Trieb** schlechthin bezeichnet. Die Befriedigung unserer niederen, rein animalischen Bedürfnisse (Hunger, Geschlechtsverkehr usw.) kommt auf diesem Wege zustande. Das Charakteristikum des Triebelbens besteht in der Unmittelbarkeit, mit der die Einzelwahrnehmung das Wollen auslöst. Diese Art der Bestimmung des Wollens, die ursprünglich nur dem niedrigeren Sinnenleben eigen ist, kann auch auf die Wahrnehmungen der höheren Sinne ausgedehnt werden. ... Gefühle können zu Triebfedern des Handelns werden. ... Durch blosse Überlegung kann eine Vorstellung oder ein Begriff zum Motiv einer Handlung werden. Vorstellungen werden dadurch Motive, dass wir im Laufe des Lebens fortwährend gewisse Ziele des Wollens an Wahrnehmungen knüpfen, die in mehr oder weniger modifizierter Gestalt immer wiederkehren. ... Wir können die damit bezeichnete Triebfeder des Wollens die **praktische Erfahrung** nennen. ... Wenn wir unter dem Einflusse von Intuitionen handeln, so ist die Triebfeder unseres Handelns das **reine Denken, .. die praktische Vernunft.**“ 4, 151ff (*>Instinkt .., >Antrieb, >Soziale Triebe*)

**Trieben und Instinkte:** „Hier stellen wir etwas, was geistig-seelischer Natur in seiner Objektivität ist, so hin, als wenn es ein Materielles wäre; unsere Triebe und Instinkte sind in den Definitionen, wie sie gegeben werden, die materialisierten, ins Innere des Menschen verlegten Gespenster, die vor der Wahrheit des Geistig-Seelischen stehen.“ 83, 267 (*>Mensch und Kosmos*)

**Trieben läutern:** „Dann stelle ich mir weiter vor, wie der Mensch entwickelungsfähig ist; wie er seine Triebe und Leidenschaften durch seine höheren Seelenfähigkeiten läutern und reinigen kann .. wie dadurch ein Niederes in diesen Trieben und Leidenschaften vernichtet wird, und diese auf einer höheren Stufe wiedergeboren werden..“ 13, 310

**Trieb und Lust:** „Der Trieb, der auf seine Betätigung geht, ist also das erste; dass er Lust im Gefolge hat, das zweite. Diese Erkenntnis ist von der allergrößten Wichtigkeit, denn sie zeigt, dass das Leben zunächst nicht auf die Lust ausgeht, sondern auf die Herstellung seines gestörten Gleichgewichtes. Erst die Erfahrung, dass mit der Betätigung eines bestimmten Triebes eine bestimmte Lust verbunden ist, führt uns dazu, diese Lust selbst zu suchen und sich dazu der Befriedigung des Triebes zu bedienen. Dehnt man dieses Gesetz auch auf die sittlichen Triebe aus, so richtet es sich gegen die eudämonistische Ethik, welche behauptet, dass das Ziel des menschlichen Wollens die Lust sei. Die Wahrheit ist, dass die Lust sich nur als notwendige Folge an die Erfüllung unseres Wollens knüpft.“  
30, 533 (>Leben, >Ethik, >Motivation)

**Trieb-Problem:** „Denn das Moralisch-Gute im weitesten Umfange aus dem Triebproblem heraus zu entwickeln das heisst, die Vergeistigung des Triebproblems zu finden. Das ist die reguläre Aufgabe des fünften nachatlantischen Zeitraums. Das wird in mächtigen Imaginationen entwickelt werden müssen.“ Der Ansatz dazu liegt im „Faust“. Durch ahrimanischen Einfluss wurde das Triebproblem zum Glücksproblem. 171, 110 (>Glück)

**Trinität** >Dreiheit, Dreifaltigkeit

**Überbau** >Ideologie

**Übergang, Übertragung** >Kapital-Übertragung, >Produktionsmittel, Kreislauf

**Umverteilung** >Verteilung, gerechte, >Ungleichheit, >Sozialistische Produktion

**Umwandlung:** „Den physischen Leib hat der Mensch gemeinsam mit allen Mineralien, den Ätherleib mit allen Pflanzen, den Astralleib mit den Tieren. Durch das Ich erhebt er sich über die drei Naturreiche. (...) Wenn sich uns eine gewisse Richtung des Urteilens durch wiederholtes Urteilen einprägt, so wird das sittliche Urteil zu einem dauernden, zum Gewissen. Das sittliche Urteil ist ein Erlebnis des astralischen Leibes, das Gewissen ist ein Erlebnis des Äther- oder Lebensleibes. ... Da sehen wir, wie wichtig es ist für den Menschen, dass er eine Ahnung davon habe, dass die höheren Glieder hineinwirken müssen in die dichteren Glieder. ... Der Mensch kann das, was ihm von der Natur gegeben ist, wieder verderben. Wie bei der Pflanze nur Misswuchs entstehen könnte, wenn der Äther- oder Lebensleib das, was vorgeht, nicht regeln würde, so entsteht beim Menschen ein innerer Misswuchs, wenn er in unrichtiger Weise von innen aus, vom Ich aus auf die niederen Glieder wirkt. ... Es wird sich zeigen, wie dasjenige, was im Geiste sich abspielt, tatsächlich den Menschen ergreift und ihn geeignet oder ungeeignet macht für das Leben, praktisch oder unpraktisch.“ 57, 264ff

„Fassen wir das wohl auf, dass durch die Umwandlung, die wir vollziehen in den wiederholten Erdenleben, durch die Umwandlung des Ätherleibes, des Astralleibes, des Ich, das soziale Leben in seiner Gliederung bewirkt wird.“ 199, 214

Es haben Umwandlungen auf geistigen Gebieten stattgefunden; Christentum.

Umwandlungen auf politischen Gebieten lassen schon gewisse Reste übrig. „Heute denken die Menschen an wirtschaftliche Revolutionen (...) aber solche Revolutionen werden (...) nur Abbau treiben, nicht Aufbau.“ Es geht nicht um Umwälzungen, sondern um Ideen für normale haltbare Zustände. 332a, 105 (*>Ich und Leiber, >Kraft und Stoff*)

**Umwandlung der eigenen Seele, nicht von Einrichtungen:** „Der gegenwärtige Mensch legt großen Wert darauf, dass man nur ja nicht an ihn selbst herantippt. ... Er empfindet es wie ein Antasten seiner Menschenwürde, wenn man davon zu sprechen genötigt ist, dass er selber in seiner Seelenverfassung, in seinem Lebensverhalten sich einer Umwandlung unterziehen soll. Er lässt es sich leicht gefallen, wenn man sagt, die Einrichtungen sollen sozial gestaltet werden; er lässt es sich schwer gefallen, wenn man das Verlangen stellt, er solle sich selber sozial gestalten. (...) Wir stehen heute der sozialen Frage so gegenüber, dass in weitesten Kreisen die Anschauung verbreitet ist: Wir müssen nur das Wirtschaftsleben umgestalten, die wirtschaftlichen Einrichtungen, dann wird alles andere, das Rechtsleben, das Geistesleben, von selber .. kommen.“ Es ist von diesem Dogma gerade zugedeckt, verhüllt worden, „dass die Abhängigkeit des Rechts- und Geisteslebens vom Wirtschaftsleben überwunden werden muss. Und während weite sozialistische Kreise heute denken, das Wirtschaftsleben müsse zunächst anders gestaltet werden, dann ergebe sich alles andere von selbst, hat man sich die Frage vorzulegen: Welche Verhältnisse müssen auf dem Gebiete des Rechtes, des Geisteslebens für sich geschaffen werden, damit aus dem erneuerten geistigen, aus dem erneuerten Rechtsleben heraus wirtschaftliche Zustände entstehen, die den Forderungen eines menschenwürdigen Daseins entsprechen? .. Wie kommen wir heraus aus der Abhängigkeit? - das ist es vor allen Dingen, was gefragt werden muss.“ 332a, 77ff

**Ungleichheit:** Die Ungleichheit „wird dem Menschen erst gegeben im Laufe seines physischen Menschenlebens. ... aus dem Geiste heraus wandert der Mensch gleich vor der Welt und vor Gott und vor anderen Menschen. So verkündet das Mysterium des Kindes.“ - der „Weihnachtsgedanke“ 187, 16 (*>Gleichheit, >Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit*)

Der Blick allein auf die Überwindung der Ungleichheit führt nicht weiter. „Denn die Wirtschaftsordnung der neueren Zeit hat zu dieser Ungleichheit dadurch geführt, dass sie die Rechtsordnung und die Geistespflege, auf die sie angewiesen ist, noch nicht zur Seite gehabt hat.“ 24, 82

Es scheint nun das Einfachste zu sein, die wirtschaftliche Übermacht bei den Einzelnen zu beseitigen, um auch deren rechtliche und geistige Übermacht aus der Welt zu schaffen. Man kommt zu dieser «Einfachheit» des sozialen Denkens, wenn man nicht bedenkt, dass in der von dem modernen Leben gebotenen Verbindung von technischer und wirtschaftlicher Betätigung die Notwendigkeit liegt, im Betriebe des Wirtschaftslebens Initiative und individuelle Tüchtigkeit der Einzelnen zur möglichst fruchtbaren Entfaltung kommen zu lassen. (...) Man wird sagen, in der modernen sozialen Bewegung handelt es sich ja zunächst nicht um Rechtsverhältnisse, sondern um Überwindung der wirtschaftlichen Ungleichheiten. Auf diesen Einwand wird erwidert werden müssen, dass Forderungen, die in den Menschen leben, keineswegs immer durch die Gedanken richtig ausgedrückt werden, die das Bewusstsein von ihnen bildet. ... Die Betrachtung des in der neueren Zeit

bestandenen Verhältnisses zwischen Recht und Wirtschaft ergibt, daß das rechtliche Leben der Menschen in Abhängigkeit gekommen ist von dem wirtschaftlichen. Würde man nun darnach streben, die wirtschaftlichen Ungleichheiten, die im Gefolge dieser Abhängigkeit aufgetreten sind, in äußerer Art aus der Welt zu schaffen durch eine einseitige Änderung der Wirtschaftsformen, so müßten sich in kurzer Zeit ähnliche Ungleichheiten ergeben, wenn man den neuen Wirtschaftsformen wieder die Möglichkeit ließe, ihre Rechtsformen aus sich selbst zu schaffen. 24, 234ff (*>Ausbeutung*)

„Den Schwachen gegenüber dem Starken schützen, kann ein Wirtschaftsleben, das nur aus seinen eigenen Kräften heraus gestaltet ist.“ Kp, 19f

„Greifen nicht andere als wirtschaftliche Kräfte ein, dann wird der Besitzende dem Besitzlosen die Leistung notwendig mit der Gegenleistung ausgleichen müssen.“ Kp, 19  
(*>Fähigkeiten und Ungleichheit, >Verteilung, gerechte, >Leistung u. Gegenleistung*)

**Universität und Gymnasium:** „Wir haben heute die Aufgabe, wenn wir an der Universität sind, uns zurückzuerinnern an das, was uns im Gymnasium ausgetrieben worden ist, um in einen lebendigen Betrieb der Wissenschaft hineinzukommen.“ NÖS, 22

**Unternehmen, neue:** „Die Unternehmung muss auf der Erkenntnis ruhen, dass die technische, finanzielle etc. Tätigkeit Zweige entfalten kann, die zwar für den einzelnen Unternehmer zeitweilig günstige Resultate liefern, die aber im Zusammenhange der sozialen Ordnung zerstörend wirken. In dieser Art waren viele Unternehmungen der neuesten Art orientiert. Man fruktifizierte sie, und gerade durch ihre Fruktifizierung untergrub man die soziale Ordnung. Dieser Art von Unternehmungen müssen solche gegenüberstehen, die aus einem gesunden Denken und Empfinden heraus stammen. Sie können sich in wirklich fruchtbare Art der sozialen Ordnung einfügen.

Es ist richtig, dass auch eine Unternehmung wie die hier charakterisierte zunächst nur die sozial-technischen und finanziellen Krisenmöglichkeiten überwinden kann, und dass ihr die sozialen Schwierigkeiten so lange gegenüberstehen werden, als diese als eigentliche Arbeiterfrage noch die Gestalt an sich tragen, die aus der zu Krisen verurteilten alten Produktionsweise stammen. Die an den neuen Unternehmungen beteiligten Arbeiter werden zum Beispiel in Lohndifferenzen sich gerade so verhalten, wie sie sich den Unternehmungen alten Stils gegenüber verhalten. Allein man darf bei solchen Dingen nicht unterschätzen, wie bald bei richtiger Führung ein Unternehmen der hier charakterisierten Art auch sozial günstige Folgen haben muss. Das wird man *sehen*. Und das Beispiel wird überzeugend wirken. Wenn eine Unternehmung *dieser* Art stocken wird, dann wird man die Arbeiter, die daran beteiligt sind, schon mit ihren Überzeugungen bei dem Wieder-in-Fluß-bringen haben. Denn nur dadurch, da man durch eine auf alle Menschenklassen wirkende Denkungsart die Handarbeiter mit den geistigen Führern von Unternehmungen zu einem Interesse bringt, kann den sozialen Zerstörungskräften entgegengearbeitet werden.

Wer sich dazu entschließen wird, zu den hier gemeinten Unternehmungen finanzielle Beihilfe zu gewähren, der wird verstehen müssen, dass wir heute schon so weit sind, dass Unternehmungen im alten Sinne unterstützen heißt, sein Geld in Unfruchtbare stecken, und dass für sein Geld sorgen, heute heißt, zukunftversprechende Unternehmungen zu tragen, die allein geeignet sind, den verwüstenden Kräften standzuhalten.“ Molt, 254f  
(*>Betriebe, >Banken, >Geistige Unternehmen*)

**Unternehmer und Arbeiter:** „Der Mensch kann in sozialer Beziehung doch auch auf die allermannigfältigste Weise gedeihen ... Es kommt heute auf den Menschen an, nicht auf die Einrichtungen allein.“ Es kommt heute darauf an, „dass derjenige, der zum Beispiel ein Unternehmen zu führen hat, in der Lage ist, mit seinem ganzen Menschen entweder selbst oder durch Helfer in die Menschenmasse einzugreifen, die in diesem Unternehmen arbeitet, so dass er ihr nahekommt erstens dadurch, dass er in seinem Unternehmen wirklich auf menschliche Art mit denen, die an dem Unternehmen beteiligt sind, alles das durchspricht, was da vorgeht vom Ankauf, von der Erwerbung des Rohprodukts bis zum Hinbringen des fertigen Produkts auf den Markt und bis zu der Art und Weise, wie es in den Konsum übergeht. Wenn man diesen ganzen Weg auf eine aufs Menschliche hinorientierte Weise immer wieder und wiederum durchspricht mit denjenigen, die am Unternehmen beteiligt sind, dann legt man einen Grund, um erst das andere auf diesem Grund erbauen zu können, was sonst in sozialer Beziehung heute wünschenswert und zu erstreben berechtigt ist.“  
83, 252f (>Weltanschauung, >Arbeit im Rechtsleben, >Arbeit, geistige und körperliche, >Betriebshierarchie)

Wird die Dreigliederung verwirklicht, so kann der Arbeitnehmer gar nicht mehr Söldner des Kapitals sein; er steht in einem Rechtsverhältnis zum Unternehmer, der zum Arbeitleiter wird. Durch die Entfaltung seiner individuellen Fähigkeiten als Unternehmer wird er sozusagen zu einem « Veranstalter der Arbeit». Das Verhältnis zwischen dem Arbeitleiter und dem Arbeitsteiler, die beim Zustandekommen eines Produktes zusammenwirken, wird auf der Festsetzung des Anteils eines jeden beruhen. Der Unternehmer, der Betriebsleiter, erhält dadurch die Stellung eines Treuhänders für das ihm anvertraute Kapital im Auftrage der Gesamtheit. Aber der Betriebsleiter soll nicht in seiner freien Initiative eingeschränkt sein; er muss sich aber am Markt und Konsuminteresse orientieren. Zwischen seinem Betrieb und den Organen auf der Konsumseite muss ein lebendiges Zusammenwirken entstehen. 331A, 62

Wird die Kapitalfrage im Sinne der sozialen Dreigliederung gelöst, bedeutet das, dass der geistige Arbeiter an das Unternehmen gebunden ist — er ist ja der Initiator, die Seele des Unternehmens —, der Handarbeiter hingegen ist ungebunden, freizügig; er kann von einem Betrieb zum andern gehen und dort in ein neues Rechtsverhältnis zum Arbeitleiter treten. Eine solche Regelung ist der Garant für eine fort dauernde Entwicklung des Wirtschaftslebens. 331A, 63f

**Unternehmer-Eigentum** sind die Bezüge, die bei Aufnahme des Produktionsbetriebes als gerechtfertigter Anspruch galten. Dazu kommt, wenn sich das Kapital durch den Unternehmer vermehrt hat, eine Summe, die einem Zins aus dieser Vermehrung entspricht. Kp, 113 (>Produzent)

„Soll der im Besitze von Produktionsmitteln Befindliche überhaupt das Gefühl entwickeln, dass nicht derjenige in einer wirtschaftlichen Position am besten wirkt, der diese durch seine wirtschaftliche Macht erwirbt, sondern durch seine Befähigung, so muss dieses Gefühl heranwachsen auf einem Lebensboden, der neben dem wirtschaftlichen geschaffen wird.“  
24, 76f

**Unternehmer-Einkommen:** „Es liegt eigentlich schon im Geiste des hier Dargestellten, dass, wenn die Produktion zurückgeht, sich das Einkommen des Produzenten in demselben

Masse zu verringern habe, wie es sich steigert bei der Produktionserweiterung. Immer aber wird das Einkommen aus der geistigen Leistung des Leitenden fliessen, nicht aus einem solchen Profit,“ der auf dem Zusammenwirken der Kräfte des Gemeinlebens beruht. Kp, 125f (*>Einkommen aus geistigen Leistungen, >Fähigkeiten und Gewinn*)

Der Unternehmer „wird gewisse Ansprüche stellen für seine geistige Leistung, für seine Führerleistung, für seine Leitung. Wenn einmal ein wirklicher Vertrag zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer geschlossen wird - der heute übliche Vertrag ist nur ein Scheinvertrag -, wird der Arbeitnehmer einsehen, dass seine Interessen am besten vertreten sind, wenn der Unternehmer den Betrieb mit seinen individuellen Kräften gut leitet, ohne ihn aber zu besitzen. Und dies ist eben dann möglich, wenn der Unternehmer ursprünglich aus freier Initiative die Forderung für seine geistige Leistung aufstellt und darüber mit den Arbeitern verhandelt. Kann diese Forderung nicht erfüllt werden, muss der Unternehmer mit seiner Forderung eben heruntergehen. Aber die Forderung muss aus völlig freier Initiative ursprünglich gestellt werden. Findet der Unternehmer keine Abnehmer, so muss er, was sich von selbst versteht, heruntergehen. Aber nun muss es dabei bleiben. Er bezieht nun aus dem Unternehmen heraus nichts weiter als den vereinbarten Anteil, der, wenn sich seine Arbeit vergrößert, vergrößert werden kann. Aber es bleibt Zins. Daneben besteht die Produktivität der Produktionsmittel selber, der Profit, der aus dem Betrieb hervorgeht. Das sind zwei ganz verschiedene Dinge, das, was man durch seine geistige Leistung erwirbt, und das, was aus dem Betrieb herausgeht. Es ist nämlich etwas ganz anderes, mit Produktionsmitteln zu arbeiten, als sein erspartes Kapital in Produktionsmittel hineinzustecken. Diese Dinge unterscheidet man heute nicht. Diese Dinge werden im gesunden sozialen Organismus unterschieden werden.“ 190, 28 (*>Steuer; Ausgabensteuer*)

**Unternehmer und Geistesleben:** „Die soziale Betätigung eines Menschen durch Kapital“ gehört in das Gebiet des Geisteslebens, „das dem Fähigen die freie Initiative gibt“ und auch deren Beurteilung durch freies Verständnis bei anderen Menschen ermöglicht. Der Staat ist gegenüber individuellen Fähigkeiten verständnislos. Kp, 95 (*>Kapital, und Geist*)

„Das geistige Leben geht von dem höchsten Zweige des Geisteslebens herunter bis in jene Verzweigungen die dadurch entstehen, dass irgend jemand aus seinen individuellen Fähigkeiten heraus irgendeine Unternehmung zu leiten hat. So wie er sie heute leitete, so leitete er sie aus dem Wirtschaftsleben heraus unter der Wirkung .. der wirtschaftlichen Gewalt. So wie er sie zu leiten hat im gesunden sozialen Organismus, so ist das aus dem Geistesleben heraus. ... Dann wird dasjenige, was eben durch das Kapital geleistet werden wird, nicht mehr im Sinne des modernen Kapitalismus geleistet werden können (sondern) allein nach den Impulsen, die das geistige Leben selber gibt.“ 328, 156f

„Die geistige Produktion, einschließlich der Fabrikleitung, steht auf dem Gebiet des freien Geisteslebens. Dieses muss die Möglichkeit haben, das Erträgnis, das übrig bleibt, wenn alles andere besorgt ist, zu vollständig freier Verfügung zu haben. Nur dadurch, dass Sie auf dem geistigen Gebiete volle Freiheit walten lassen, schaffen Sie die Möglichkeit eines wirklichen Fortschritts. Jeder wirtschaftliche Körper führt in eine Sackgasse. Daraus kann man nur herauskommen durch Freiheit im Geist. Man muss sich dies immer zugestehen. Auf dem Gebiete der geistigen Produktion kann ich nicht anders, als für die Allgemeinheit schaffen.“ Molt, 227

Eine Abwanderung der Intelligenz wird „gar nicht erfolgen. Die Leute werden im Ausland gar nicht mehr verdienen als in Deutschland. .. Wenn sie unsere Ideen durchführen, wird der, der etwas kann, nicht schlechter gestellt sein. Bei Durchführung unserer Ideen wird der Mensch mit technischer Bildung z. B. nicht schlechter gestellt. .. Das eine tritt ein, dass untüchtige Unternehmer etwas beschränkt werden. Aber der tüchtige Unternehmer, der imstande sein wird, sein Geschäft zum Florieren zu bringen, der wird durch die Tatsache, da er es ist, der den Kreis von Arbeitern beschäftigt, gar nicht schlechter gestellt sein, als irgendein Mensch in der Entente gestellt sein kann. Man wird gar nicht auf den Gedanken kommen, den Unternehmer zu «wählen». Die Menschen werden sich sammeln unter irgendeinem Menschen, der Initiative hat. In England werden die Leute profitieren, die Unternehmer sind. Bei uns werden sie die entsprechenden Bezüge haben. Sie werden die Bezüge haben dadurch, dass der Wirtschaftskörper sich gegenseitig trägt. Unternehmerbranchen gleichen sich gegenseitig aus, so dass die tiefer gelagerten von den höher gelagerten etwas bekommen. Sie müssen sich das in der Realität vorstellen: die Tätigkeit ändert sich etwas. Sie sind dann nie ganz einseitig Unternehmer. Sie sind als solcher in einem gewissen Verhältnis zu den eigenen Konsumenten. Das bringt Ihnen eine Entschädigung ein. Die Konsumenten-Genossenschaft honoriert Sie. Das kommt zum Unternehmerhonorar hinzu. Der Wirtschaftskörper ist eine Ineinanderverflechtung von lauter Assoziationen. Der leitende Unternehmer ist gar nicht schlechter gestellt als heute der Unternehmer.“ Molt, 233

**Unternehmer und Gewerkschaften:** „Es ist notwendig, dass endlich einmal jener alte Irrtum verlassen werde, dass es auf der einen Seite die Unternehmerschaft im grossen gibt, (..) und dass es auf der anderen Seite die Arbeiterschaft gibt, stramm in Gewerkschaften organisiert, so dass der einzelne Arbeiter unter einer furchtbaren Bedrängnis steht.“ 337b, 179 (>Gewerkschaften)

**Unternehmer; Wahl?, Absetzung?:** „Durch die Wahl des Unternehmers seitens der Arbeiterschaft würde eine Unterdrückung der Freiheit eintreten. Was absolut gewährleistet sein muss, ist dies: Ihr müsst mir dasjenige für meine geistige Leistung geben, was ich für nötig halte. Für das, dass der Unternehmer geistiger Leiter ist, bekommt er sein volles Einkommen. .. In der Praxis wird die Kontinuität gewahrt. Die Unternehmer bleiben bis zu einem gewissen Grade bestehen. Die Absetzung des Unternehmers wird auf dem Wege der Schädigung durch den Staat erfolgen. Der Unternehmer muss vor Absetzung geschützt sein, solange er nichts macht, was die Allgemeinheit schädigt. Die drei Sphären stehen nicht nebeneinander. Der staatliche Organismus ist allen einzelnen übergeordnet. Im Wirtschaftskörper sind nur die Wirtschafter, im geistigen nur die Geistesarbeiter. Die Absetzung des Unternehmers müsste auf gesetzlichem Wege erfolgen.“ Molt, 231

**Unternehmergewinn:** „Und dann hat (*der Unternehmer*) die Aufgabe, dass er diesen Erzeugnissen durch die allgemeinen Verhältnisse im sozialen Organismus, nachdem er sie (*dem Arbeiter*) abgekauft hat, einen höheren Wert durch seinen Unternehmungsgeist verleiht. Das gibt ihm dann in Wahrheit den Gewinn.“ NÖK, 98

„Beim Unternehmergewinn handelt es sich ja darum, .. dass alles, was Unternehmergewinn ist, zu einem nur in dem Verhältnis steht, dass man die Sache zu verwalten hat .. und dass der Unternehmergewinn in der Zukunft nicht hineingehen darf in

den privaten Erwerb.“ 185a, 59 (>*Gewinn*)

„Ebensowenig sollte der Ausblick auf den wirtschaftlichen Vorteil bestimmend sein können für die durch Kapital ermöglichte Auswirkung der Fähigkeiten“, auch wenn er heute sehr wichtig ist. Kp, 95 (>*Fähigkeiten*)

Unsinnige Dissertationen an Universitäten sind dadurch möglich, dass „Unternehmergegewinn privater Erwerb sein darf (...) Unternehmergegewinn, welcher aber Mehrwert der Arbeit ist.“ 185a, 63

„Der Unternehmer muss den privaten Profit haben. Das Übrige kommt dann bei der Steuer in Betracht. Das «Recht auf den vollen Arbeitsertrag» schafft alle freie Bewegung aus der Welt. Es ist nötig, dass der Unternehmer einen gewissen Mehrwert hat. Dass das Privateigentum in seinem Nutzeffekt für die Gesamtheit wirke, wird erreicht durch die Steuerregulierung. Es werden nur die *Ausgaben* versteuert. Die Festsetzung der Steuer ist Sache der politischen Behörde. Der Unternehmer bezahlt nicht nach seinem Besitz, sondern nach seinen Ausgaben.“ Molt, 227 (>*Steuer; Ausgabensteuer*)

„Was notwendig ist, ist, dass man darauf Rücksicht nimmt, dass sich im Hinaufstapeln immer mehr von der reinen Handarbeit der geistigen Leistung nähert. Unter diesem Gesichtspunkt kommt man dazu, dass der Unternehmergegewinn sich umwandelt in Zahlung für die geistige Leistung. Die drei Sphären gehen ganz ineinander. Im Unternehmen hat der Unternehmer seinen Unternehmergegewinn aus der geistigen Leistung.“ Molt, 231

**Unternehmerkapital:** „Beim Unternehmerkapital, wo das Leihprinzip herrscht, da kann man nicht Selbstversorger sein. Man kann sich nicht selbst versorgen mit Kapital.“ NÖK, 103 (>*Kapital-Besitz*)

„Wenn von der Arbeit dasjenige empfangen wird, was Produktionsmittel ist, wenn also eine Verbindung entsteht zwischen dem Produktionsmittel und der Arbeit, dann liegt in dieser Verbindung das Unternehmerkapital.“ NÖK, 107

Die Unternehmensleiter verdanken den Produktionsmitteln, dass ihnen ihre Fähigkeiten Einkommen bringen. „Sie werden nicht verfehlten, die Produktion zu einer möglichst vollkommenen zu machen.“ Kp, 125 (>*Produktionsmittel*, >*Kapital-Übergang*)

**Urelement des sozialen Zusammenlebens** >*Soziales Zusammenleben; Atom..*

**Urbilder:** „Wie dem operierten Blindgeborenen auf einmal seine Umgebung mit den neuen Eigenschaften der Farben und Lichter erscheint, so erscheint demjenigen, der sein **geistiges Auge** gebrauchen lernt, die Umgebung mit einer neuen Welt erfüllt, mit der Welt **lebendiger Gedanken oder Geistwesen**. - In dieser Welt sind nun zunächst die geistigen **Urbilder** aller Dinge und Wesen zu sehen, die in der physischen und in der seelischen Welt vorhanden sind. ... Wenn derjenige, der nur seinen äusseren Sinnen vertraut, diese urbildliche Welt leugnet und behauptet, die Urbilder seien nur Abstraktionen, die der vergleichende Verstand von den sinnlichen Dingen gewinnt, so ist das begreiflich; denn .. er kennt die Gedankenwelt nur in ihrer schemenhaften Abstraktheit. Er weiss nicht, .. dass die

Urbilderwelt eine weitaus intensivere Wirklichkeit hat als die sinnlich-physische.“ 9, 121f

**Urgedanken:** „„wenn die vollbewussten Gedanken in die Irre gehen und lebenhemmende Tatsachen schaffen ..“ können sich die in den Instinkten lebenden Urgedanken chaotisch äussern, wenn man nicht lernt, aus ihnen heraus die Tatsachen zu lenken. Kp, 93 (*>Instinkt, >Geist, >Realien, >Revolution*)

„Man hat sich in die Einrichtungen so eingelebt (...). Man richtet sich in Gedanken nach den Tatsachen, die doch der Gedanke beherrschen soll. Notwendig ist aber heute, zu sehen, dass man nicht anders ein den Tatsachen gewachsenes Urteil gewinnen kann als durch Zurückgehen zu den **Urgedanken**, die allen sozialen Einrichtungen zugrunde liegen.“ Kp, 92f

„Allen menschlichen Einrichtungen liegen gewisse Urgedanken zugrunde. Und führt das menschliche Leben dazu, dass sich die Einrichtungen nach und nach von diesen Urgedanken entfernen können, so ziehen sich diese Urgedanken zurück in das menschliche Innere und werden Empfindungen, werden Instinkte (...). Was heute als soziale Forderungen auftritt, ist die Reaktion der Urgedanken auf die heutigen menschlichen Verhältnisse. (...) Und zu solchen Urgedanken gehört die Trennung des geistigen Lebens, des politischen Staatslebens und des wirtschaftlichen Lebens, wie es hier vertreten worden ist.“ Die Instinkte werden nicht eher ruhen, „bis nicht wenigstens die Richtung nach diesen Urgedanken wiederum genommen wird..“ 189, 129

„Und nur dann, wenn man darauf kommt, wie man gewisse Grundgesetze, - Urideen.. finden kann, die dann in den komplizierten Verhältnissen des praktischen Lebens zu einem wirklich praktischen Wegweiser werden können,“ kann man hoffen, etwas zur sozialen Frage beizutragen. 332a, 36 (*>Geisteswissenschaft und Soziales*)

**Urphänomen der Sozialwissenschaft (186, 175)** *>Soziales Zusammenleben; Atom..*

**Ursache oder Wirkung** *>Einrichtungen oder Menschen, >Denken im Sozialen*

**Ursache und Wirkung:** „Man hat nicht viel davon, dass man nur die Ursachen kennenlernt. Man muss zu den Ursachen so kommen, dass man sagen kann: Ich kenne sie dadurch, dass ich von den Wirkungen ausgehe.“ Notwendig ist die rekurrende Methode. Würde man z.B. nicht die Wirkungen der Kriegswirtschaft kennen, würde man die Ursache dabei gar nicht bewerten. NÖS, 18f

**Urteil und Gefühl:** „„ auch in die Denktätigkeit fliesst die Gefühlstätigkeit hinein. (...) Die Dinge, die objektiv richtig sind, sind ja deshalb noch nicht bewusst in unserer Seele. ... Und bewusst bekommen wir kein Urteil in unsere Seele herein, ohne dass die Gefühlstätigkeit mitwirkt.“ Die Überzeugung von der Richtigkeit des Urteils hängt von der Gefühlstätigkeit ab. 293, 81 (*>Denken, >Fühlen, >Ich als zweischneidiges Schwert*)

Eingebung: Kopf; Sinnes-Nervenmensch; Urteil: Brustumensch, Rhythmischer Mensch; Erfahrung: Gliedmassen – Stoffwechsel. 188, 157f

**Urteil; individuelles, demokratisches und kollektives/wirtschaftliches:** „Auf dem

Boden des Geisteslebens hat der Einzelne zu sprechen, auf dem Boden des demokratischen Rechtslebens haben alle Menschen zu sprechen, weil es da auf das Verhältnis von Mensch zu Mensch aus der rein menschlichen Wesenheit heraus ankommt, darüber kann sich jeder Mensch äussern, und auf dem Gebiete des Wirtschaftslebens ist weder das Urteil der Individualität noch das Urteil, das zusammenfließt aus den unterschiedslosen Urteilen aller Menschen, möglich. Auf diesem Gebiete handelt es sich darum, dass der Einzelne in einer Ganzheit Sachkenntnis und Erfahrung auf seinem Gebiete hineinträgt, dass aber dann aus Verbänden heraus ein Kollektivurteil in der richtigen Weise entstehen kann. Das kann nur entstehen, wenn die berechtigten Urteile der einzelnen sich abschleifen können.“ 83, 294

In der Produktion braucht man individuelle Kenntnisse, wie produziert werden soll. Was aber mit der produzierten Ware geschieht, unterliegt dem Kollektivurteil. Zwischen diesen Gebieten gibt es das rein menschliche Gegenüberstehen, das Verhältnis von Mensch zu Mensch. 79, 252f

„Im geistig-Seelischen muss der einzelne Mensch das, was er in seinem Innern entwickelt, an die Menschen abgeben. Im Wirtschaftlichen muss der einzelne Mensch das, was die Erfahrungen der Assoziationen sind, aufnehmen.“ - z.B. bei einem Artikel in der Produktion, im Verkehr usw. 337b, 73 (*>Bildlichkeit und Soziales*)

Im Geistesleben muss der einzelne Mensch voll zur Geltung kommen. „Im Wirtschaftsleben würde das gar nichts nützen. Im Gegenteil, es würde schädlich sein, weil das wirtschaftliche Urteil eines einzelnen Menschen überhaupt keinen Wert hat. Es kann niemals in Wahrheit in der Wirklichkeit wurzeln.“ 338, 163 (*>Assoziatives Urteil*)

Wir bringen von der Geburt her einen Überfluss von Denken und Urteilen mit, den wir an andere ausschütten können im geistigen Leben. Unser wirtschaftliches Urteil reicht nicht aus, da müssen Menschengruppen ihre Urteile zusammenstückeln. 198, 198f (*>Soziales Urteil, >Statistik, Wahrscheinlichkeitsrechnung*)

**Urteil, Kategorien:** Im gewöhnlichen heutigen Geistesleben spricht man von „etwas so Leichtwiegendem wie „falsch“ oder „richtig“.“ Das sind logische, äusserlich-menschliche Kategorien. Bei den menschlichen Willensimpulsen sind „gut“ und „böse“ sittlich-abstrakte Kategorien. Im anthroposophischen Geistesleben geht es um „gesund“ oder „krank“ in den organischen Funktionen. „Was hier in der sinnlichen Welt getan wird, was hier der sittlichen Beurteilung von gut und Böse unterliegt, das sind hinter den Kulissen des Daseins Erscheinungen, die vorwärts-wirkend-aufbauend oder niedergehend-zerstörend sind.“ Man versteht die Dinge nicht in ihrer realen Bedeutung, „weil man den Schritt nicht machen kann von der Abstraktheit zur Realität“ 199, 20ff

Die Entwicklung muss wieder aufwärts gehen. „Wir müssen uns gewissermassen glücklich fühlen bei diesem Wahren und unglücklich beim Falschen.“ 199, 85

Tiefpunkt: für den Pragmatismus ist nützlich „wahr“ und schädlich „falsch“. 199, 83f (*>Nützlichkeitsstandpunkt, >Verstandesurteil, >Assoziatives Urteil, >Real, >Gesund ..*)

**Urteil und Meinung:** Durch die Assoziationen „wird sich das ergeben, was die (..) mit Recht Geltung habenden Menschen miteinander verhandeln;“ das „was jetzt in Karikatur vorhanden ist als sogenannte öffentliche Meinung.“ 337b, 102 (*>Presse, >Meinung ..*)

**Urteilsfähigkeit durch Geisteswissenschaft:** „Es könnte jemand fragen: Wie denkt ein Anhänger der Geisteswissenschaft, in welcher Weise der oder jener Parlamentarier über eine Frage urteilen solle, wenn er seiner Ansicht nach falsch geurteilt hat? - Dies ist vom spirituellen Gesichtspunkte nicht richtig gefragt, sondern es muss gesagt werden: Es handelt sich gar nicht darum, zu sagen, wie der oder jener denken soll, sondern man ist überzeugt, dass er, wenn er durchdrungen ist von den Grundwahrheiten, ein klares Urteil haben wird auf jedem Posten. .. Geisteswissenschaft das freiheitlichste Lebensprinzip, das es geben kann .. sie stellt den Menschen vor die Möglichkeit, überall immer das eigene, gesunde freie Urteil zu haben. .. man denkt abstrakt nach, wie Verhältnisse geändert werden können. Die Geisteswissenschaft hat es einzige und allein zu tun mit der realen Menschenseele, mit Verhältnissen von Mensch zu Mensch.“ 54, 95 (*>Einrichtungen oder Menschen, >Assoziatives Urteil*)

„Geisteswissenschaft in dem Sinne, wie sie hier gemeint ist,“ kann erst kurze Zeit arbeiten. „Aber es ist die Tendenz dieser Geisteswissenschaft, dasjenige, was in den einzelnen Wissenschaften vorliegt, zu einer solchen Gestalt herauszuarbeiten, dass dasjenige, was jeder Mensch über den Menschen wissen sollte, auch wirklich an jeden Menschen herangebracht werden kann.“ 314, 231 (*>Naturwissenschaft und Einzelheit, Geisteswissenschaft und Ganzheit*)

**Urweisheit:** Weisheit war ursprünglich über das Erdenleben der Menschen ausgegossen. Sie flaut ab bis zur Unwissenheit. Da fällt hinein die grösste Erdenoffenbarung; Ausgangspunkt neuen Wissens. Wobei es dann auf den Menschen ankommt. 186, 298

„Alles, was sich offenbart, wenn man zurückgeht zu den Urweistümern der Menschheit, wird ja verständlich, wenn man diese Urweisheit zurückführen kann zu den Offenbarungen, die aus dem Mysterienwissen gekommen sind, wenn man also annehmen kann, dass zunächst der Menschheit in ihrer Erdenentwicklung zugänglich waren Wissensquellen, Empfindungsquellen, Willensquellen, die durch die heute der Menschheit bekannten rein menschlichen Kräfte eben nicht zugänglich sind.“ Seither waren die Menschen auf ihre eigenen Kräfte angewiesen, aber diese „haben ja einen Stand der Zivilisation hervorgerufen, der unbedingt, wenn er auf sich selbst angewiesen bliebe, in den Niedergang hineinführen würde.“ 199, 163

Was sich von der Urweisheit erhalten hat, wurde z.B. durch die Kommentierungen der gegenwärtigen philologischen Gelehrsamkeit unlesbar gemacht. 198, 151

**Utopien:** „Man kann aus gewissen Anschauungen und Empfindungen den Glauben haben, diese oder jene Einrichtung, die man sich in seinen Ideen zurechtgelegt hat, müsse die Menschen beglücken; dieser Glaube kann überwältigende Überzeugungskraft annehmen..“ Kp, 7 (*>Reformer und Programme, >Menschenwille statt Utopien*)

„Ob man Utopien in ein Buch schreibt, bei dem man einsehen kann, das lässt sich nicht verwirklichen, oder ob man irgendwo in einer kleinen Kolonie einen wirtschaftlichen Parasiten gründet, der nur bestehen kann, weil noch die andere Welt da ist, und der nur bestehen kann, solange als er sich als Parasit der Wirtschaftswelt erhält und dann zugrunde geht, das ist im Grunde genommen in Bezug auf das gegenwärtige Leben der Menschheit,

in Bezug auf das Soziale ganz das gleiche.“ 305, 185 (*>Real oder abstrakt*)

**Verantwortung in der Wirtschaft:** „Theoretisch wird es kaum jemand bezweifeln wollen, dass eine Erhöhung des Verantwortlichkeitsgefühls in dem gegenwärtigen Wirtschaftsverkehr notwendig ist. Diese Erhöhung hängt aber davon ab, dass Assoziationen entstehen, durch deren Tätigkeit dem einzelnen Menschen wirklich vor Augen gestellt wird, was in der sozialen Gemeinschaft durch seine Handlungsweise geschieht.“ 24, 264

**Verbrauch:** „Alle Tendenzen, alle Ziele des Wirtschaftslebens gehen darauf hin, Ware zu verbrauchen. Darum, dass in gesunder Weise Ware verbraucht werde, darum handelt es sich. Was nicht aufgebraucht werden kann, das wird in ungesunder Weise produziert.“ 330, 92 (*>Konsum, >Kapitalverbrauch, >Wertbildung und Entwertung*)

**Vererbung:** „Die Tatsachen werden die Menschen lehren, dass sie zu ihrem Verständnis andere Begriffe erfordern als zum Beispiel den ganz unbrauchbaren Begriff von Vererbung .. In Bezug auf Vererbung beim Menschen und auch bei verwandten Wesen wird es sich zeigen, dass gewisse Tatsachen, die heute durchaus schon bekannt sind, erst verstanden werden können, wenn ganz andere Begriffe vorhanden sind. Spricht man heute beim Menschen von Vererbung in aufeinanderfolgenden Generationen, so hat man den Glauben, als ob man alles, was an Fähigkeiten beim Menschen auftritt, verfolgen könnte in der Vererbungslinie bei den unmittelbaren Vorfahren. Aber erst der Begriff von Reinkarnation und Karma wird es möglich machen, dass klare Begriffe darüber an Stelle der jetzigen verworrenen treten können. .. Vererbbar .. ist nur das am physischen Leibe, was mit dem Einfluss des Astralleibes auf den physischen Leib zusammenhängt.“ Wir tragen „einen grossen Teil der Menschennatur so in uns .., dass er empfangen wird - von der Mutter zum Beispiel - unmittelbar aus dem Makrokosmos herein, gar nicht auf dem Umwege durch das andere Geschlecht.“ Ebenso „werden auch auf dem Umwege durch den väterlichen Organismus Gesetze aus dem Makrokosmos eingepflanzt, die einen geistigen Weg nehmen.“ Haeckel arbeitet da noch „mit den urältesten Begriffen“, der Zoologe His hält sich schon mehr an die Tatsachen, denkt aber noch zu wenig. 124, 182ff (*>Blut und Geist*)

**Verfall und Aufstieg:** „Wenn wir uns ein Bild verschaffen von der Art, wie das Christentum aufkam, müssen wir sagen: Eigentlich haben es gerade diejenigen abgelehnt, die an der Spitze der Kultur waren. Aber es waren zugleich die, welche an der Spitze der Kultur waren, bei einem Verfall angelangt.“ Aber die Gemeinden um Paulus „waren Leute, die sozusagen naiv, aber mit frischen Kräften der Kultur gegenüberstanden, mit einer lebendigen Empfindung für das, was da kommen sollte, die man nicht so eigentlich zur höchsten Blüte der damaligen Kultur rechnete. .. Weil das komplizierte soziale Leben der oberen tonangebenden Kreise, wenn es sich eine Zeitlang entwickelt hat, niedergehen muss, namentlich aber die Wissenschaft mit ihren Begriffen, Ideen und so weiter an einem Rand ankommt, wo sie sich nicht weiterentwickeln kann, muss etwas Neues, das Volkstümliche,

eingreifen. .. In gewisser Beziehung stehen wir heute wieder vor einem Umschwung. Dasjenige, was mit großer Hingabe errungen ist als wissenschaftliche Gedanken und Ideen, das ist tatsächlich an einem Punkte angekommen, dem gegenüber sich jeder Einsichtige sagen muss: es geht wirklich nicht weiter - die wissenschaftlichen Begriffe und Ideen, die heute in offiziellen Strömungen getrieben werden, stehen vor einem Verfall. Und überhaupt die ganze Art, wie das geistige Leben angefasst wird da, wo die großen Strömungen dieses geistigen Lebens fließen, ist in einem vollen Verfall.“ 127, 15 (*>Zerstörung und Fortschritt*)

„Denn nachdem einmal das Ich eingeschlagen hat in die Menschennatur, muss der Mensch auch den freien Willen für die Entfaltung des Ich entwickeln. Also das hängt ab von jedem Einzelnen, ob er Verständnis entgegenbringen will dem Spirituellwerden, oder ob er dem Abstieg, den heute die Menschheit nimmt, zusteuern will. Lebenspraxis muss entwickelt werden in Bezug auf ein Erreichen des Grundsatzes, dass das Glück des Einzelnen nicht auf Kosten des Glückes des anderen erlangt werden kann. Will es der Mensch nicht verstehen, so fördert er die abwärtsgehende, verdorrende, vertierende Entwicklung der Menschheit. Heute stehen wir in gewisser Beziehung als Menschen vor diesem Entschluss: Geisteswissenschaft zu wollen oder nicht zu wollen, und das heißt, entweder den Aufgang oder den Niedergang der Menschheit zu wollen.“ 127, 29f

**Verhältnis Mensch zu Mensch:** Es wird erst verstanden, wenn die oberflächliche Ich-Vorstellung der Neuzeit in ihrer Nichtigkeit erkannt und der Tatbestand der Ich-Wahrnehmung und des Ich im Wollen durchschaut wird. 191, 169 (*>Ich des anderen*)

In der übersinnlichen Welt wird das Verhältnis von Seele zu Seele durch innere Seelenimpulse geregelt. Der Gegensatz dazu ist das äußere Rechtsverhältnis, das Staatsverhältnis. 192, 44

„Das Schaffen aus Verhältnissen heraus nennt man in der christlichen Esoterik das Schaffen im Geiste.“ 107, 312 (*>Heiliger Geist*)

**Verhältnisse, bessere:** „So weit nämlich des Menschen Leben von diesen Verhältnissen abhängig ist, sind diese selbst vom Menschen bewirkt (...) .. man wird niemals bessere schaffen, wenn man nicht von anderen Gedanken, Gesinnungen und Empfindungen ausgeht, als jene Schöpfer (*der alten Verhältnisse*) hatten.“ 34, 203f (*>Einrichtungen oder Menschen, >Mission*)

**Verhältnisse und Menschen:** Die Geisteswissenschaft „lenkt ganz ab von den Zuständen und ganz und gar hin auf die Menschen. Fragen wir uns in Bezug auf alle Dinge, die als Zustände und Verhältnisse um uns herum sind: Woher kommen diese Verhältnisse und diese Zustände? - Insofern sie nicht von der Natur verhängt sind, sind sie Ergebnisse des menschlichen Empfindens und Denkens. Das, was heute Zustände sind, waren Gedanken und Willensimpulse von Menschen, die vorher gelebt haben. Und die Verhältnisse sind so, weil Menschen sie so gemacht haben. Wollen wir bessere Zustände machen, dann müssen wir vor allen Dingen mehr lernen, müssen bessere Gedanken und Empfindungen und Willensimpulse entwickeln. Wenn wir aber Umschau halten im Umkreise der Sozialtheoretiker, selbst der radikalsten, meinetwegen der Sozialdemokratie, dann sind diese Theorien zumeist gar nicht irgendwie hinausgehend über dasjenige, was die Menschen

schon immer gedacht haben. Sie sind denselben Gedanken und Impulsen entsprungen, denen unsere Verhältnisse entsprungen sind und die zu unserer Lage geführt haben. Wir müssen imstande sein, Menschen zu haben, die das Leben kennen und wissen, um was es sich bei den Kräften, die hinter dem Leben stehen, handelt. Was hat Robert Owen gefehlt? Er musste es selbst zugeben: Menschenkenntnis! - Man lernt niemals den Menschen kennen, wenn man eine Weltanschauung, die nur auf das Äussere sich richtet, aufstellt. Sobald der materialistisch getrübte Blick, der sich nur auf den äusseren Menschen richtet, sobald der Mensch nicht weiss, was hinter dieser physischen Körperlichkeit sich verbirgt, und er dadurch nicht die Fähigkeit erlangt, sozusagen hinter die Kulissen zu schauen, ist er gar nicht imstande, wirklich nicht imstande, irgend etwas über die Kräfte zu verstehen, die das Leben lenken und leiten. Das ist aber gerade die Aufgabe der Geist-Erkenntnis.“ 54, 90f

**Verhandeln:** „Auf dieses lebendige Verhandeln mit den Menschen kommt es an, auf dieses Hervorgehenlassen der ganzen sozialen Ordnung aus den Einsichten der Assoziationen.“ NÖK, 94

**Verkehr:** „Nehmen wir ein Beispiel, wo dreierlei ineinander fließt in einem Tatbestand des öffentlichen Lebens. Das ist im Verkehr. Der Verkehr hängt ja auf der einen Seite, dadurch dass er die Straße braucht, mit Grund und Boden zusammen. Aber man sieht, weil der Verkehrsgrund, Straßen usw. nicht Privatbesitz sein kann, auch nicht Ware sein kann, dass man da heraus muss aus der Ware ... Aber mit dem Verkehrswesen hängt auch unsere ganze Kultur zusammen. Das aber steht wiederum unter drei Gesichtspunkten. Was unterliegt dem Verkehr? Erstens Güter, Waren. Zweitens Menschen. Drittens Nachrichten. ... Dadurch, dass im Verkehr Waren drinnen stehen, muss dasjenige, was sich auf den Warenverkehr bezieht, nach Verträgen, nach den Impulsen des Wirtschaftslebens geregelt sein. Was sich auf Menschen bezieht, ist aus dem Staatsleben heraus geregelt. Das sind Rechtsverhältnisse. ... Die Nachrichten unterliegen dem geistigen Leben, sind auch das geistige Leben im Verkehr. Sie werden schon finden, wie von den drei Seiten her die Dreigliederung des Verkehrswesens verwaltet werden muss, - was die alten Einrichtungen nicht zustande gebracht haben. ... Sehen Sie in das Posttarifwesen hinein, da werden Sie sehen, was für eine Unwirtschaftlichkeit darin liegt, dass die Post für Nachrichten- und Güterverkehr dient. ... Wer sich allerdings nicht getraut, die Postpakete wegzunehmen dem Nachrichtendienst der Post, und sie zu übergeben dem gewöhnlichen Eisenbahnverkehr, wer immer da seine Bedenken einwendet, und nicht real nachrechnet, was das eine oder andere bedeutet, der wird die Dreigliederung ewig nicht verstehen.“ 337a, 217 (>Verträge, >Gesetze, >Grenze)

„Wäre aus dem Wirtschaftskörper heraus das Eisenbahnwesen verwaltet worden - es wäre etwas anderes geworden, als es geworden ist unter den Interessen des Staates, indem es zum größten Teil unter seine Fiskalinteressen gekommen ist.“ 337b, 243

**Vernunft und Assoziieren:** Nicht von aussen organisieren; sondern durch das Assoziieren verbindet sich der Mensch mit einem anderen, und das Planmässige des Ganzen entsteht durch die Vernunft des Einzelnen. Es wird eine wirtschaftliche Erfahrung über das Mögliche sich bilden, weil die Menschen, von denen jeder auf seinem Teilgebiete Einsicht und Erfahrung hat, zusammen-urteilen werden. Kp, 17f

„Da sehen wir .. wie der Preis zum Ausdruck bringen wird .., in welche Verträge die Menschen eingegangen sind durch die Einrichtungen, welche bestehen. .. Vernunft tritt an die stelle des Marktzufalles, der heute herrscht.“ 332a, 58 (*>Assoziatives Urteil, >Markt*)

**Vernunft oder Instinkte:** „Sie haben die Wahl, entweder durch Vernunft mitzuwirken zu der Gestaltung einer solchen sozialen Organisation, oder revolutionare Katastrophen und Kataklysmen werden auf dem Gebiete sich abspielen, für die Sie nun auch verantwortlich sind. Die Wahl zwischen Vernunft und der Entfesselung der furchtbarsten Instinkte, die dann nicht mehr bewältigt werden können durch eine blosse Verständigung, diese Wahl, sie ist vor die Menschen gestellt.“ 336, 71

**Vernunft, praktische, als moralische Triebfeder** *>Moralische Phantasie, >Triebfeder*

**Versicherungswesen** gehört zur Wirtschaft. 24, 436

**Verstand und Ahriman:** Je weiter wir der Entwicklung des Geistselbst entgegen gehen, gehen wir dem objektiveren Leben des Intellekts entgegen, der sich wie eine Art öffentlicher Macht unter den Menschen ausbreitet. Die Schreiber gewisser Journale vertreten nicht, was aus ihrer Seele entspringt, sondern sie vertreten die Intelligenz gewisser Kreise, die objektiv wuchert und deren Sprachrohr sie nur sind. „Ahriman hat .. immer das intensivste Bestreben, die Menschen um ihren individuellen Verstand zu bringen und ihn sich selbst anzueignen .. und den Menschen nicht darauf kommen zu lassen, was alles sein Verstand kann. ... Die Menschen müssen sich bestreben, gegen die Zukunft hin ihren Verstand individuell, richtig individuell handhaben zu lernen, ihren Verstand nicht unbewacht zu lassen ... Es ist gut wenn man weiss, in wie schönen, starken, vollen Worten Ahriman an die Menschen herantritt und versucht, .. den Menschen den Verstand .. wie die Würmer aus der Nase herauszuziehen. (...) Wir schützen uns am besten dadurch, wenn wir uns immer mehr und mehr bestreben, ein klares und genaues Denken zu entfalten .. nicht einfach so hinzuhuschen im Denken über die Dinge, wie das heute gerade gesellschaftlicher Usus ist. ... Man sollte sogar noch weiter gehen: Man sollte versuchen, sich immer mehr und mehr zu hüten, gangbare Redensarten und Worte zu gebrauchen .. die man nicht aus dem Gedanken, sondern aus der Sprachgewohnheit heraus hat ..“ 254, 174ff (*>Geistesw. verstehen*)

**Verstand und Christentum:** „Es ist ein okkulter Satz, dass die Fernehe auf einen Teil des Ätherkörpers tödend wirkt: das Vorderhirn wird belebt, während das alte Hellsehen abgetötet wird, das durch Blutsverwandtschaftsehen wächst. Die verstandesmäßige Erfassung der Dinge erwacht. Heute ist die Menschheit der Fernehe angepasst, wie sie es früher der Verwandtschaftsfeind war. ... Nur durch die Fernehe wird das Gehirn verbessert. ... Sie war notwendig, um das Erscheinen des Christentums vorzubereiten. Hätte dieses unter andern Bedingungen entstehen können? Es bringt die Liebe der Seele zur Seele, das Wirken von Seele auf Seele. Die Blutsverwandtschaftsliebe mußte erst überwunden werden. Die Völker werden überhaupt erst reif für das Christentum werden, wenn sie die Verwandtschaftsliebe überwunden haben. ... Die ältere Weisheit war intuitiver Art, was um so deutlicher hervortritt, je weiter man die Menschheit zurückverfolgt. Das verstandesmäßige Überlegen hängt mit der Grundlage des Christentums zusammen.“ 97, 172f (*>Jehova, Luzifer, Christus, >Wahrheitsduktus, >Verfall und Aufstieg*)

**Verstand und Herz:** „Der Schreiber dieser Zeilen“ sagt nicht, „dass der Verstand abgesetzt werden soll ... Gewiss, der Verstand muss der sichere Führer sein, aber in sozialen Dingen gibt es keinen anderen Weg zu dem richtigen Verstandesgebrauch als den durch Herz und Seele.“ 24, 197

**Verstand und Instinkte versklaven uns:** „Wir müssen logisch denken. Da gibt es keine Freiheit ... In einer gewissen Weise ist also das höchste Geistige, zu dem zunächst der abstrakte Verstand dringt, die logische Notwendigkeit, etwas, was den Menschen versklavt. Auf der andern Seite ist die Naturnotdurft, das Beherrschsein durch die Instinkte auch etwas, was den Menschen versklavt.“ 197, 195 (*>Schiller, >Wissenschaft muss wieder persönlich werden*)

**Verstand – Kapital – Zerstörung:** „Würde unter der modernen Verständigkeit .. das Kapital bleiben bei den Menschen .., dann würde das Wirtschaftsleben selber den Kreislauf des Kapitals bewirken; Zerstörung müsste kommen.“ „..da muss über das geistige Leben hinüber das Kapital an denjenigen gebracht werden, der wieder bei seiner Verwaltung dabei ist.“ 200, 76

**Verstand, sein Verfall:** „Geradeso, wie jedem einzelnen Lebensalter .. eine bestimmte Art der Seelen- und Leibesentwicklung entspricht, die dann in den nächsten Lebensabschnitt nicht hineingeht, so ist es auch mit der Entwicklung der Menschheit im allgemeinen. Es ist einmal das abgelaufene Zeitalter das des Intellekts, des Verstandes. Und diese Verandesentwicklung, sie soll nicht – das liegt in den Gesetzen der Menschheitsentwicklung – in den weiteren Fortschritt dieser Entwicklung hineingehen. Es ist so, dass wir jetzt stehen vor dem Beginn einer spirituellen Entwicklung der Menschheit. Dasjenige, was der Verstand leisten kann, hat er zunächst geleistet. (...) Es kann ja so sein, dass diejenige Menschheit, die bisher die zivilisierte war, sich sagt: .. wir wollen nichts davon wissen, wir wollen dem Verstand weiter dienen. – Sie können das nicht, denn der Verstand hat seinen Höhepunkt überschritten, er kann nur fortgepflanzt werden; aber diese Fortpflanzung bedeutet zugleich, dass er in einen Verfall geht. Der Verstand kommt tatsächlich in einen Verfall; wir sehen diesen Verfall heute schon beginnen (...) Es ist, wie wenn die Menschen ganz maschinell geworden sind; das Individuelle ist selbst auf dem Gebiete des Verstandeswesens ganz verloren gegangen. Man kann auch sogar schon die einzelnen Menschen gar nicht mehr voneinander unterscheiden, denn jeder sagt dasselbe, namentlich in bestimmten Gruppen sagt jeder dasselbe.“ Wenn das spirituelle Leben zurückgewiesen wird, „hört eben für diejenigen Menschen, die es zurückweisen, die Möglichkeit des menschlichen Fortschritts, der menschlichen Kultur, der menschlichen Zivilisation auf, und die Weiterentwicklung der Menschheit muss sich andere Völker, andere Gegenden suchen.“ 255b, 357 (*>Spiritualisierung*)

**Verstand und Wille:** „Der Mensch steht, indem er der Natur gegenübersteht, durch sein Verstandesmässiges der Natur gegenüber uns fasst dadurch das von ihr auf, was in ihr tot ist und eignet sich von diesem Toten Gesetze an. Was aber in der Natur aus dem Schosse des Toten sich erhebt, um zur Zukunft der Welt zu werden, das fasst der Mensch auf durch seinen ihm so unbestimmt erscheinenden Willen, der sich bis in die Sinne hinein erstreckt.“ 293, 47

**Verstand und Wirtschaftsleben:** Die westlichen Völker haben die Aufgabe, den Verstand in das Wirtschaftsleben hineinzutragen. Das Verstandesmässige im Einheitsstaat zerstört aber das Wirtschaftsleben. Wir können aber das Wirtschaftsleben nicht mehr imaginativ gestalten (z.B. Goethes Märchen), sondern müssen ein Geistesleben entgegensetzen.  
200, 75

**Verstandeskultur umwenden:** Die Gegenwart entwickelt sich nach dem Abgrund des Verstandes hin. Es wird eine Zeit kommen, „in welcher der Mensch ein Sklave der Intelligenz sein wird“ .. „Das ist das wahre anthroposophische Streben, aus der heutigen Verstandeskultur heraus zu begreifen die spirituelle Welt..“ 104, 152

Die Weiterentwicklung und Umwandlung des Verstandes wird uns in der Zukunft ein neues Hellsehen bringen. 97, 174

**Verstandesseele:** „Auch seinen Trieben, Instinkten und Leidenschaften folgt der Mensch nicht blindlings; sein Nachdenken führt die Gelegenheit herbei, durch die er sie befriedigen kann. Was man materielle Kultur nennt, bewegt sich durchaus in dieser Richtung. Sie besteht in den Diensten, die das Denken der Empfindungsseele leistet. Unermessliche Summen von Denkkräften werden auf dieses Ziel gerichtet. Denkkraft ist es, die Schiffe, Eisenbahnen, Telegraphen, Telephone gebaut hat; und alles das dient zum weitaus grössten Teil zur Befriedigung von Bedürfnissen der Empfindungsseelen. (...) Durch die Empfindungsseele ist der Mensch dem Tiere verwandt. Auch beim Tiere bemerken wir das Vorhandensein von Empfindungen, Trieben, Instinkten und Leidenschaften. Aber das Tier folgt diesen unmittelbar. (...) Als **Verstandesseele** sei diese vom Denken bediente Seele bezeichnet. 9, 42f (>Intellekt, >Technische Kultur)

Man kann „die Verstandesseele, weil sie an der Ich-Natur Teil hat, weil sie in einer gewissen Beziehung schon das „Ich“ ist, das sich seiner Geistwesenheit nur noch nicht bewusst ist, als „Ich“ schlechtweg bezeichnen ..“ 13, 77 (>Seele, >Ich, >Egoismus)

**Verstandesurteil und Selbstregelung:** Wenn der Mensch mit seinem Verstandesurteil in die Verhältnisse zwischen Mädchen- und Jungengeburten eingreifen würde, „würde das furchtbarste Chaos herauskommen.“ Wenn es sich von selbst regeln kann, „kommt das merkwürdig wunderbare Verhältnis heraus,“ dass Männer und Frauen sich in etwa die Waage halten. 337b, 157 (>Urteil, Kategorien, >Sozialer Organismus, Selbststeuerung)

**Verstehen:** „Nur weil die Dinge der Sinnenwelt nichts anderes sind als die verdichteten Geistwesenheiten, kann der Mensch, der sich durch seine Gedanken zu diesen Geistwesenheiten erhebt, in seinem Denken die Dinge verstehen.“ 9, 147 (>Erkennen)

„Der Grundsatz: erst höhere Welten anzuerkennen, wenn man sie geschaut hat, ist ein Hindernis für dieses Schauen selbst. Der Wille, durch gesundes Denken erst zu verstehen, was später geschaut werden kann, fördert dieses Schauen.“ 9, 23 (>Geisteswissenschaft und Ich, >Bewusstseinsseele und Autoritätsglauben, >Abstraktion und Imagination)

**Verteilung, gerechte:** Aufgrund des Irrtums, man müsse nur das Wirtschaftsleben umgestalten, werden die Menschen „aus dem Wirtschaftsleben heraussaugen wollen, was sie „gerechte Verteilung der Güter“ nennen.“ Aber es geht darum, die Menschen im

Geistesleben und Rechtsleben sozial zu machen, um das Wirtschaftsleben sozial zu gestalten. 332a, 96f (*>Soziales Hauptgesetz, >Wirtschaftliche Urzelle, >Ungleichheit*)

Es geht nicht darum, durch äussere Institutionen dem, der zuviel Geld hat, es wegzunehmen und dem Staat zu geben, „sondern es handelt sich darum, dass die Menschen bis in ihr Innerstes hinein umdenken lernen.“ Überall müssen Assoziationen sein, gestützt auf Menschen, die besonders „mit dem was sie produzieren“ .. „innig verbunden sind.“ Dreigliederung bringt eine ganz andere Lebensauffassung. 337a, 215 (*>Sozialisierung, deren Grundgesetz, >Steuern bei Luxus .. , >Staat und Schulden*)

„So zum Beispiel steht der Familievater in ganz anderer Art im sozialen Organismus als der Ledige, und zwar deshalb, weil, wenn der Rechtsstaat sich wirklich so ausbildet, wie ich es annehme, dann jedes Kind das Recht auf Erziehung besitzt. Dann ist die Situation nicht die, dass der Familievater seinen kärglichen Lohn auf eine grosse Familie verteilen muss, während der Ledige alles für sich verbrauchen kann. ... Dann nämlich wird ja hergestellt sein das, was den Menschen von einem bestimmten Lebensalter an auch wirklich gleichstellt mit einem anderen Menschen.“ 331, 78f

„Man kann ja sagen, was nützt es, wenn der Besitzlose mit dem Besitzenden sich assoziiert? Man kann es besser finden, wenn alle Produktion und Konsumtion von aussen her „gerecht“ geregelt wird. Aber diese organisatorische Regelung unterbindet die freie Schaffenskraft des Einzelnen. (...) Greifen nicht andere als wirtschaftliche Kräfte ein, dann wird der Besitzende dem Besitzlosen die Leistung notwendig mit der Gegenleistung ausgleichen müssen.“ Kp, 18 (*>Leistung und Gegenleistung*)

„Lohn gibt es ja gar nicht, sondern Verteilung des Erlöses gibt es – heute schon, nur dass in der Regel derjenige heute, der der wirtschaftlich Schwache ist, sich bei der Teilung übers Ohr gehauen findet. Das ist das Ganze.“ 332a, 74 (*>Arbeit im Rechtsl.*)

„Den Schwachen gegenüber dem Starken schützen, kann ein Wirtschaftsleben, das nur aus seinen eigenen Kräften heraus gestaltet ist.“ Kp, 19f (*>Einkommen für Alte ..*)

„Ein in sich abgeschlossener Wirtschaftskreislauf, der von aussen die Rechtsgrundlage erhält und den fortdauernden Zufluss der zutage tretenden individuellen Menschenfähigkeiten, wird es in sich nur mit dem Wirtschaften zu tun haben. Er wird dadurch der Veranlasser einer Güterverteilung sein können, die jedem das verschafft, was er nach dem Wohlstande der Gemeinschaft gerechter Art haben kann. (...) Ein (dreigegliederter) sozialer Organismus ... wird die Mehrleistung, die ein Mensch auf Grund seiner individuellen Fähigkeiten vollbringt, ebenso in die Allgemeinheit überführen, wie er für die Minderleistung der weniger Befähigten den berechtigten Unterhalt aus dieser Allgemeinheit entnehmen wird.“ Kp, 126f

Wenn „für gewisse Produkte, die man aus dem Ausland beziehen muss, zu hohe Preise sich notwendig machen“, wird dieses „durch Zuschüsse ausgeglichen werden können, die aus Betrieben herrühren, welche gegenüber den Bedürfnissen der in ihnen Arbeitenden zu hohe Erträge liefern können.“ 24, 28f (*>Dreigliederung und Ausland*)

**Verträge im Wirtschaftsleben:** In Zukunft soll es nicht die Möglichkeit geben, „dass

man seine Bedürfnisse aus den Leistungen der arbeitenden Bevölkerung befriedigt, ohne dass diese eine Gegenleistung erhält. ... Man kann nur wirtschaften, wenn man Zusammenhänge herstellt zwischen den verschiedenen Arten von Leistungen. ... Es müssen auch Leistungen, die erst in der Zukunft erbracht werden, vorausgesehen werden. ... Weil also alles im Wirtschaftsleben auf Leistung und Gegenleistung beruhen muss und weil diese beiden von verschiedenen Dingen abhängig sind, muss im Wirtschaftsleben alles beruhen auf dem Vertragsprinzip. Wir müssen in Zukunft Genossenschaften, Assoziationen im Wirtschaftsleben haben, welche ihre gegenseitigen Leistungen und Gegenleistungen gründen .. auf die Verträge, die sie miteinander schliessen. ... Ein Vertrag ist immer irgendwie befristet. Wenn keine Leistungen mehr erbracht werden, dann verliert er seinen Wert. Darauf beruht das ganze Wirtschaftsleben.“ 331, 166f (>*Erkenntnisse, Gesetze, Verträge*)

Die den Boden (*und die Produktionsmittel*) verwaltenden Menschen produzieren unterschiedliches und treten deshalb über Verträge miteinander in Beziehung, die wiederum den Rechtsverhältnissen unterliegen. 337a, 221f

Dem, was die wirtschaftenden Personen füreinander tun, müssen Verträge zugrunde liegen, abhängig von deren wirtschaftlichen Positionen. Wenn diese Verträge sozial wirken sollen, müssen diese erstens entspringen können aus der freien, auf Einsicht ruhenden Initiative der Einzelmenschen, ohne dazwischenkommenden politischen Verwaltungseinfluss. Und sie dürfen zweitens nicht nach den Forderungen des ungeregelten Marktes geschlossen werden, sondern nach den Bedingungen der sich den Bedürfnissen gemäss assoziierenden Betriebszweige. 24, 61f

Der Verleger bzw. Drucker steht im Wirtschaftsleben und der Redakteur im Geistesleben; beide schliessen einen Vertrag, der wiederum den Gesetzen des Rechtsstaates entspricht. In den einzelnen Betrieb wird mehr oder weniger das hereinspielen, was von drei Verwaltungen ausgeht. 337a, 70ff

**Vertrauen:** Und das (*das Bauen auf das, was in dem Menschen selber drinnen ist*) haben manche Menschen sehr übelgenommen, weil sie gemeint haben, dann sei alles Moralisches-Soziale in die Willkür des einzelnen Individuums gegeben. Das ist es nicht, sondern es ist gestellt auf diejenige Basis, auf der allein das soziale Leben stehen kann; nämlich einerseits auf der Basis des Vertrauens. Dieses Vertrauen, wir müssen es gewinnen können auch den großen Angelegenheiten des Lebens gegenüber. Den kleinen Angelegenheiten des Lebens gegenüber, da haben wir es; denn wenn ich hier hinausgehe zur Tür, und Mr. K. begegnet mir draußen, habe ich ein unbewusstes Vertrauen, dass er nicht auf mich loskommt und mich niederstößt, indem er gerade seinen Weg geht; ich richte mich selber nach diesem Vertrauen ein und wir weichen einander gegenseitig aus, damit wir uns nicht stoßen. Das tun wir in den kleinen Details des Lebens. Das ist etwas, was, wenn sich der freie Mensch richtig versteht, überall in allen Angelegenheiten des Lebens angewandt werden kann. Aber es ist notwendig, dass Vertrauen herrscht von Mensch zu Mensch. In diesem Vertrauen - was ein goldenes Wort ist -, in der Erziehung zu diesem Vertrauen, zu dem Glauben an den einzelnen Menschen, nicht bloß an die Nation oder an die Menschheit, in dieser Erziehung zu dem Glauben an den einzelnen Menschen liegt dasjenige, was allein Impuls sein kann für das soziale Leben der Zukunft; denn von dem einzelnen Menschen zur Gemeinschaft führt auf der einen Seite nur dieses Vertrauen.

Und die andere Basis ist diese: wir müssen, wenn niemand dasteht, der uns zwingt, irgend etwas zu tun, den Antrieb in uns selber finden. Auch den Gefühls-, den Gemüts-, den Seelenantrieb müssen wir in uns selber finden. 305, 225f (*>Liebe zur Handlung, >Glaube an den einzelnen Menschen, >Assoziatives Prinzip, >Selbstverwaltung*)

„Besser wird nichts, wenn wir uns nicht bemühen, dieses Vertrauen herzustellen, denn wir müssen heute aus dem Vertrauen arbeiten. Alle anderen Fäden, mit denen man bisher die Massen herangezogen hat, die versagen. Die Fäden der Zukunft können nur die des Vertrauens sein. Würde Misstrauen morgen und übermorgen noch Platz greifen können, so müssten wir eben auf das, was auf morgen und übermorgen folgt, warten, denn wenn Gutes kommen soll, kann es nur aus dem Vertrauen heraus kommen. ... Oh, dieses Vertrauen, es wird vorhanden sein, je mehr und mehr Prüfungen über die Menschen kommen ... sozialisieren Sie soviel Sie wollen, .. eines wird dieser Sozialisierung zugrunde liegen müssen: die Sozialisierung der Seelen.“ 330, 191 (*>Macht*)

„Läge nicht in der menschlichen Wesenheit der Urgrund zur Verträglichkeit, man würde sie ihr durch keine äusseren Gesetze einimpfen! Nur weil die menschlichen Individuen eines Geistes **sind**, können sie sich auch nebeneinander ausleben. Der Freie lebt in dem Vertrauen darauf, dass der andere Freie mit ihm einer geistigen Welt angehört und sich in seinen Intentionen mit ihm begegnen wird. Der Freie verlangt von seinem Mitmenschen keine Übereinstimmung, aber er erwartet sie, weil sie in der menschlichen Natur liegt.“ 4, 166 (*>Geistesleben, freie Anerkennung, >Freiheit und Vertrauen, >Kreditwirtschaft*)

Einem Menschen, dem man einmal in die Selbstverwaltung des Geisteslebens durch alle die Vorsichten, die dazu notwendig sind, das Vertrauen geschenkt hat, dass er auf irgendeiner Stelle Menschen erzieht oder unterrichtet, dem darf, solange er auf seinem Posten steht, niemand in seine Methodik oder dergleichen hineinreden. 192, 131

**Vertrauen und delegieren:** „Denken sie einmal, dass es sogar Vorschläge gibt wie: In der Zukunft muss in jedem Betrieb eine technische Kontrolle, eine ökonomische Kontrolle und eine politische Kontrolle dasein. - .. Hier geht man wohl davon aus, dass eigentlich jeder ein unehrlicher, ein schlechter Kerl ist .. dieses Kontrollsysteim ist im eminentesten Sinne auf Misstrauen aufgebaut. .. Sie kommen nur vorwärts, wenn sie auf das Vertrauen bauen, und darauf wird man bauen können, wenn mit dem Egoismus des Einzelnen der rationelle Betrieb zusammenfällt, also dass jeder in Zukunft weiss, dass ihm seine Arbeit am besten bekommt, wenn der beste Leiter da ist. Und durch dieses System wird eben der beste Leiter delegiert werden können. - Das gewöhnliche Wählen wird sich nach und nach in eine Art Delegation verwandeln. Man wird ein Interesse daran haben, dass derjenige, der den grössten Sachverstand hat, auch die Leitung innehält. Durch dieses System wird sich schon herausstellen, wer der beste Leiter ist, und das wir auch der wissen, der selber nicht leiten kann. Dieses System eröffnet andere Möglichkeiten als ein blosses demokratisches Wählertum oder ein Rätesystem, wie es sich die Menschen heute denken. Denn beides würde nur zum Spitzeltum, zur Streberei führen, und in beiden würde es dem Arbeiter nicht besser gehen als heute.“ 331, 282 (*>Arbeiter und Unternehmer; geistiges Verhältnis, >Betriebliche Zusammenarbeit*)

**Vertrauen auf Erkenntnis anderer:** Die Mitteilungen von anderen Menschen werden heute nicht als Erkenntnismittel, als weckend in der Erkenntnis selber, gesehen. Man meint,

es sei „schön und gut und die Welt bringt es so mit sich, dass einer dem andern mitteilt, was dieser nicht weiss. - Aber das hat mit dem Wesen der Sache nichts zu tun. Mit dem Wesen der Sache hat es zu tun, wenn beobachtet und experimentiert wird .. Das ist in der heutigen Zeit das natürliche Gefühl, aber vom menschlichen Standpunkte aus ist das nicht richtig. Vom menschlichen Standpunkte aus gehört es einfach zum Leben, dass man gerade auf geistig-seelischem Gebiete innerlich durchdrungen sein kann von dem, was ich gestern als das Vehikel des sozialen Lebens bezeichnet habe: vom Vertrauen. Auf diesem speziellen Gebiete besteht es darin, dass einem dasjenige, was einem ein anderer Mensch sagt, ein Quell eigenen geistig-seelischen Erlebens wird.“ 217, 105f (*>Geistesleben, freie Empfänglichkeit ..*)

**Vertrauen statt Macht:** „Man möchte ein Gutes haben in der Welt und gibt den schönen Rat: Suche dir die Macht, um das Gute zu verwirklichen. (...) Auf Macht kann man nur etwas gründen, wenn man Menschengruppen zusammenfasst. Wenn Mensch dem Menschen gegenüberstehen soll, kann man nichts auf Macht gründen, sondern nur auf dasjenige, was sich im Menschen entwickelt, so dass der Mensch einen Wert hat. Der Mensch hat sich zu erarbeiten einen Wert, durch den er Leistungen vollbringt für den Menschen, und er hat zu gleicher Zeit zu entwickeln eine Empfänglichkeit, solchen Menschenwert anzuerkennen. Das ist die einzige mögliche Grundlage für jegliche Sittlichkeit der Zukunft: Menschenwert entwickeln und die Fähigkeit, Menschenwert anzuerkennen. Dies mit andern Worten ausgedrückt, bedeutet: Alle Sittlichkeit muss auf wirkliches Vertrauen aufgebaut werden!“ 196, 47 (*>Geistesleben, Empfänglichkeit, >Macht*)

„... Daher musste überwunden werden durch die „Philosophie der Freiheit“ aller abstrakte, kategorische Imperativ, der schon Schiller so sehr gestört hat, weil er wie etwas ins Menschenleben hineinragt, dem man sich unterwirft. Wird ein solcher Impuls der Liebe unter Menschen zum sozialen Antrieb, dann wird die soziale Gemeinschaft auf Vertrauen gestellt. Dann steht der Mensch dem Menschen gegenüber so, dass dasjenige, was zwischen Menschen geschieht, durch das Erleben jedes einzelnen Menschen geschieht. Nicht dadurch geschieht, dass die Menschen wie eine Tierherde leben und durch irgendeine Organisation von aussen alles dasjenige befohlen wird, angeordnet wird, was die Richtung, der Weg ihres Lebens sein soll.“ 335, 15.6.20

**Vertrauen; Menschenvertrauen und Selbstvertrauen:** „Was Pädagogik und Didaktik als Lehrplan und Stundenplan aus einer solchen Wesenserkenntnis des Menschen heraus bilden können, das haben wir, soweit das heute schon möglich ist, hier in der Waldorfschule versucht. Das wirkt dahin, dass in dem Kinde aufdämmert Liebe zu den anderen Menschen. Menschenvertrauen, das in dem Kinde angezündet wird durch die Kraft, die in uns selbst geboren wird aus wirklicher Menschenerkenntnis heraus, die zum künstlerischen Erfassen der natürlichen Menschenwesenheit kommt, das bildet aus uns heraus jene Kraft, die in dem Kinde entzünden kann das bleibende, das unversiegliche Selbstvertrauen.“ 335, 176f

**Vertrauen und Misstrauen:** „Die Menschheit wird gegen die Zukunft hin auf der einen Seite die Notwendigkeit empfinden müssen, alles soziale Leben auf das Vertrauen aufzubauen, aber sich auf der anderen Seite auch bekannt machen müssen mit jener Tragik, die darinnen liegt, wenn in der Menschenseele gerade das Vertrauen nicht in der entsprechenden Weise Platz greifen kann. .. Das wird in der Zukunft das Bitterste im Leben werden, wenn man von Menschen wird enttäuscht werden .. weil in Zukunft die

Empfindung der Menschen für Vertrauen und Enttäuschung sich in einer unermesslichen Weise vertiefen wird, weil die Menschen unendlich viel bauen werden auf das, was in der Seele bewirkt wird aus dem Glück des Vertrauens auf der einen Seite und aus dem Schmerz des notwendigen Misstrauens auf der anderen Seite. Ethische Impulse werden eben bis zu jenen Untergründen der Seele vordringen, wo sie unmittelbar aufspriessen aus dem Vertrauen von Mensch zu Mensch. So wie die Liebe die menschliche Hand, den menschlichen Arm befeuern wird, damit er aus dem Inneren heraus die Kraft zur Tat hat, so wird von außen die Atmosphäre des Vertrauens in uns strömen müssen, damit die Tat den Weg von einem Menschen zum andern hin finde. .. das soziale Handeln der Zukunft wird eingetaucht sein müssen in das Vertrauen. Denn wenn menschliche Individualität der menschlichen Individualität in Sittlichkeit wird begegnen sollen, so wird vor allen Dingen notwendig sein diese Atmosphäre des Vertrauens.“ 217, 88f

**Vertrauen durch Verständnis:** „Finden solche Ideen Verständnis, so wird dadurch Vertrauen geschaffen zu einer möglichen heilsamen Umwandlung der gegenwärtigen Zustände..“ Kp, 120

### **Verwandlung >Umwandlung**

**Völker und Menschheit:** „Das ist das Wesentliche, dass der Christus-Impuls nicht dem einzelnen Menschen gehört, sondern dem menschlichen Zusammenleben.“ .. „Der Christus ist für die Gesamtmenschheit gestorben und auferstanden“. Wenn Völker gegeneinander Krieg führen, herrscht nicht das „Bewusstsein der Menschengemeinschaft“. Das hebräische Volk glaubte, „dass die Erde nur glücklich werden könne, wenn alles übrige abstirbt, und nur die Glieder dieses Volkes die ganze Erde erfüllen würden.“ Das war ein fester Glaube und in der vorchristlichen Zeit berechtigt, „weil gerade aus diesem alten hebräischen Volke der Christus Jesus hervorgehen sollte. Aber .. nachher hätte an die Stelle des Jehovahbewusstseins das Christus-Bewußtsein treten müssen“ das nicht vom Volk, sondern vom Menschen spricht. 193, 55f

Wir leben heute wieder in einem Michael-Zeitalter. Ein solches Michael-Zeitalter charakterisiert sich insbesondere dadurch, dass die geistigen Interessen der Menschheit tonangebend werden. „In jedem Michael-Zeitalter ist es so, dass ein allgemeiner Zug durch die Menschheit geht .. gegenüber den speziellen Interessen von einzelnen Nationen oder Menschengruppen.“ GA 237, 106 (>*Volk*)

„Die Grundlagen, aus denen die Dinge hervorgehen, sind an verschiedenen Orten; worinnen sie zuletzt ihre Ergebnisse finden, das ist über die ganze Erde hin gleich.“ Man wird über die ganze Erde hin die verschiedenen Volksindividualitäten bestehen lassen können. „Dann werden sie aus ihrem vielartigen Begreifen des Einheitlichen die Möglichkeit finden von Satzungen für ein Bündnis der Nationen“ und dann wird bei den einzelnen Völkern Interesse entstehen „für Produktion und Konsumtion anderer Völker. Dann wird, was Geistesleben der Völker, was Rechtsleben der Völker ist, das Verständnis für andere Völker über die ganze Erde hin wirklich entwickeln können.“ 332a, 198

„... das ist dieses Streben nach Kosmopolitismus, das durch die Aufnahme desjenigen, was man in Liebe zu allen anderen Völkern sich erwerben kann, das Wesen des eigenen Volkes adelt und erhöht, eigene Volkserkenntnis dadurch sucht, dass

aufgenommen wird alles dasjenige, was bei anderen Völkern der Erde ideal und gross und schön gefunden werden kann. .. Wie ging Herder in seinem Suchen zu allen Völkern; wie suchte er zu enträtseln das tiefste Wesen aller Volker der Erde!“ 335, 97 (>*Nationalität, freiere Auff.*)

„Nicht die Völker werden Aufgaben haben – die Menschheit wird Aufgaben haben! Nur... um zu verstehen, wie das Heutige mehr universell aus dem Differenzierten der Menschheitsentwicklung herausgestaltet werden soll, ist es notwendig, sich einzulassen auf die besonderen Aufgaben der einzelnen Völker. .. Welche Kräfte gibt mir das, dass ich da oder dort geboren bin, welche Kräfte gibt mir das zu der heute so notwendigen gemeinsamen, internationalen, kosmopolitischen Mission der ganzen Menschheit?“ 337b, 118ff (>*Nationalismus, >Michael, >Menschentier*)

Heimatloser Mensch ist „geradezu ein technischer Ausdruck“ eines höheren Reifegrades in der okkulten Entwicklung. „Ein heimatloser Mensch .. ist derjenige, welcher die grosse Mission der Gesamt menschheit in sich aufzunehmen vermag, ohne dass sich die Nuancen der besonderen Gefühle und Empfindungen einmischen, die aus diesem oder jenem Heimatboden herauswachsen.“ Nachdem die „heilige Stätte“ der Heimatlosigkeit erreicht ist, ist „wieder (der) Rückweg zu finden zu den Volkssubstanzen“, zum „Einklang .. mit dem Bodenständigen..“ 121, 12

*Was hier „Menschheit“ genannt wird, ist der Zustand des frei (und damit sozial) gewordenen Menschen, in den die Jünger an >Pfingsten kamen; ein für „uns“ offensichtlich noch zukünftiger Zustand. Die „Selbsterkenntnis des Volkstums“ (>Volk) ist also noch für lange Zeit eine Aufgabe. Auch das Entwickeln von Rechten kann nicht weltweit stattfinden, sondern hängt von einem selbständig gewordenen Staat ab (>Volk und Recht). Wenn diese Selbsterkenntnis nicht stattfindet, herrscht das Unterbewusste (>Blut oder Geist). (A.K.)*

**Völker, kleine:** Es lebt „...in solchen Volkssplittern sehr stark etwas von einem internationalen Element.“ Die kleinen Völker sollten ihre Begabungen „für einen grossen kosmopolitischen Stil, den wir so notwendig haben“ zusammenfliessen lassen. 337b, 120f

**Völker und Seelen:** Bei den Völkern ist nicht „bloß dasjenige in Betracht zu ziehen, was von Generation zu Generation physisch sich weitervererbt,“ sondern „Wir müssen eben darauf Rücksicht nehmen, dass in irgendeiner Generation irgendeines Volkes der Gegenwart Seelen sind, die von ganz woanders herkommen, als etwa von den Urururgroßvätern desselben Volkes. Dem Volksegoismus mag das nicht gerade außerordentlich angenehm klingen ..“ Bei Rabindranath Tagore etwa gibt es „die christliche Abstammung der Seele und die orientalische Abstammung des Leibes.“ 202, 130f

**Völkerbefreiung:** „Völkerbefreiung ist möglich. Sie kann aber nur das Ergebnis, nicht die Grundlage der Menschenbefreiung sein. Sind die Menschen befreit, so werden es durch sie die Völker.“ 24, 369 (>*Selbstbestimmungsrecht der Völker*)

**Völkerbund:** „Dem Streben nach Menschheitseinheit tritt der Völkeregoismus entgegen. Der Völkerbund soll „eine Einheit der in sich abgeschlossenen Völker werden. Der

Turmbau zu Babel, der zeigt ja im Bilde, dass gerade dadurch einem Völkerbund entgegengearbeitet wurde, dass die Völker getrennt worden sind in ihre Volkstümer.“ 192, 321f (*>Menschheit*)

„Ein Völkerbund kann etwas sehr Grosses und Heilsames sein .. Aber ein solcher Völkerbund muss ausgehen von ganz neuen Menschen, von Menschen, die aus den breiten Massen herauswachsen, die heute vielleicht noch gar nicht bemerkt werden oder, wenn sie bemerkt werden, totgetreten werden – wenigstens geistig. Völkerbünde aber, wie sie hervorgehen aus den Köpfen der alten Politiker, das sind Phrasen, das ist höchstens etwas Versailles'sches oder Genferisches.“ 332b, 327 (*>Wirtschaft; ihre Internationalität*)

„Nicht eher werden die Menschen über die Erde hin, über die zivilisierte Welt hin ihre Harmonie finden, ehe sie nicht aus einer neuen Eroberung des Geistes heraus den Weg gefunden haben zu einem neuen Christentum, das die Menschen über die Erde hin einigen kann.“ 336, 278

„Aber Bündnisse kann man nicht so schliessen, dass man die ganze Welt damit umfasst; das ist ein Unsinn. (..) Wenn das wäre, dann brauchte man natürlich kein Bündnis mehr ... der neuere Mensch ist nun einmal ein Theoretiker.“ 338, 52 (*>Staat; Überstaat*)

**Völkerrecht** >*Recht*, >*Naturrecht*, >*Ethik*, >*Selbstbestimmung*..

**Völkerwanderung, vertikale:** „... das Christentum .. entfaltete seine gewaltigen Impulse in den Herzen, in den Köpfen derjenigen Völker, die noch unverbrauchte Intelligenz, unverbrauchte Seelenkraft hatten. Das war, ich möchte sagen, die horizontale Völkerwanderung mit ihren Eigentümlichkeiten im Beginn des Mittelalters. Heute stehen wir, indem wir die proletarische Bewegung betrachten, vor einer vertikalen Völkerwanderung.“ 330, 140

Es ist wie eine Völkerwanderung in vertikaler Richtung: „Aus den Tiefen des Volkes heraus erhebt sich etwas, mit ungeheurer Kraft des Verständnisses, mit ungeheurer Kraft der Sehnsucht, etwas zu empfangen .. von den besten Seelengütern auch der Menschen.“ Aber was brachten ihm die führenden Kreise entgegen? Den einfachen Gemütern der Barbaren war einst das Christentum entgegengekommen. Dadurch hatten sie Aussicht auf einen Zusammenhang des auf der Erde Erlebten mit einem Übersinnlichen, mit einem, was seine Menschenwürde in einem höheren Lichte zeigt, als der sinnliche Alltag zeigen kann. Diese Impulse können tief einschlagen in Menschenseelen, sodass sie eine gewisse Stosskraft im Leben bekommen. Dem unverbrauchten Intellekt der Proletarier kam in der neueren Zeit die moderne Wissenschaft entgegen. „Und so lechzt das moderne Proletariat immer mehr nach Aufschluss durch die Wissenschaft. Aber es bekommt, indem es eine Aufgabe sucht, nicht zu gleicher Zeit einen Impuls, der ihm sagt, was es ist im gesamten Zusammenhang der Menschheit, was ausmacht seine Menschenwürde.“ 336, 88f (*>Bewusstseinsseele und Proletarier*, >*Ideologie*)

**Volk:** Die einzelnen Volksangehörigen werden nur dann ihren freien, konkreten Beitrag zur Menschheitsmission liefern können, wenn sie Verständnis haben für die „Selbsterkenntnis des Volkstums“. 121, 9 (*>Pflicht*, >*Menschheit*, >*Pfingsten*)

Wie die menschliche Wesenheit in die Hände oder Finger wirken kann und sich von ihnen unterscheidet, so kann man z.B. den schweizerischen Volksgeist von den Millionen von Menschen unterscheiden, die in den Bergen der Schweiz leben. 121, 14f

Jedes Erdgebiet hat ein „eigentümliches Aroma“, die Äther-Aura, die gleichzeitig der Ätherleib des Erzengels, des Volksgeistes ist. Sie wirkt auf die Temperamente. 121, 30ff

„Die einzelnen Glieder eines Volkes bekommen das, was sie als Glieder des Volkes tun, .. von einer solchen Seite her inspiriert.“ 121, 23 (*>Nation, >Deutsches Volk*)

„Der Einzelne .. ragt als eine Individualität immer aus seinem Volkstum heraus..“ 186, 177 (*>Blut und Geist, >Nationalität, >Engel .., >Soziologisches Grundgesetz*)

Der Mensch ringt sich los vom Volkstum, damit er Moral entwickeln kann. Vom Verständnis solcher Dinge hängt der Fortschritt des Christentums ab. 186, 297

Das Bevölkerungsproblem darf nicht zu einem sozialen Problem gemacht werden und nicht von volkswirtschaftlichen Erwägungen abhängen, sondern von ethischen und spirituellen. 188, 199 (*>Individualität und Gesamtheit*)

Das positive Eintreten für das, was das Wesen eines Volkes ist, bedeutet im Grunde genommen nichts anderes als das, was sich vergleichen lässt in dem individuellen Bewusstsein mit der Tatsache, dass man ja nur für seinen eigenen Körper sorgen kann, ... und nicht in derselben Weise für einen anderen Körper.“ 174a, 50 (*>Völkerbefreiung*)

Es muss einerseits ein gegenseitiges Volksverständnis begründet werden; das kann nicht aus der auf die Sinnenwelt gerichteten Naturwissenschaft kommen, andererseits ein internationales Geistesleben, gegenüber dem die intellektualistische Geistesrichtung noch ohnmächtig ist. 332a, 195f (*>Zeitgeist, >Liebe; Blutsliebe .., >Menschentier*)

**Volk und Dreigliederung:** Gegenwärtig wird der Dreigliederung noch vom Nationalismus her der schärfste Widerstand erwachsen. „Volkszusammenhänge sind neben anderen naturgemäßen Impulsen die Ursachen, durch die sich Rechts- und Wirtschaftsgemeinschaften geschichtlich gebildet haben. Aber die Kräfte, durch welche die Volkstümer wachsen, müssen sich in einer Wechselwirkung entfalten, die nicht gehemmt ist durch die Beziehungen, welche die Staatskörper und Wirtschaftsgenossenschaften zueinander entwickeln. Das wird erreicht, wenn die Volksgemeinschaften die innere Dreigliederung ihrer sozialen Organismen so durchführen, dass jedes der Glieder seine selbständigen Beziehungen zu anderen sozialen Organismen entfalten kann. Dadurch bilden sich vielgestaltige Zusammenhänge zwischen Völkern, Staaten und Wirtschaftskörpern, die jeden Teil der Menschheit mit anderen Teilen so verbinden, dass der eine in seinen eigenen Interessen das Leben der anderen mitempfindet.“ KP, 142f

**Volk und Rasse:** „Solange man noch geneigt ist, eine objektive Charakteristik dieser oder jener Rasse, dieses oder jenes Volkstums oder dergleichen persönlich zu nehmen, so lange wird ein vorurteilsfreies Verständnis der Tatsachen gerade dieses Vortragszyklus („*Die Mission einzelner Volksseelen*“) schwer zu erreichen sein. Damit hängt es auch zusammen, dass über diese Dinge auf keinem anderen Boden als auf dem Boden der

Geisteswissenschaft gesprochen werden kann. Denn was man auch hören soll über die Charaktere dieses oder jenes Volkstums, und wie sehr man auch deshalb, weil man doch innerhalb irgendeiner Rasse, innerhalb eines Volkstums steht mit seinen Empfindungen, Gefühlen und so weiter, dabei sein könnte, man hat ein genügendes Gegengewicht als Geisteswissenschaftler, um es in die andere Waagschale zu legen. Das ist die wirklich verstandene Lehre von dem Karma und der Reinkarnation. (...) So wird denn gerade durch das in dieser Betrachtung Abgehandelte, wenn es richtig erkannt wird, ein Unbefriedigtsein über das Inkarniertwerden in diesem Volke oder jener Rasse nicht in uns hineingebracht werden können. Es wird aber trotzdem ebenso in die Menschheit durch ein solches objektives Anschauen der menschlichen Volks- und Rassencharaktere Unfrieden und Disharmonie hereingebracht werden können, wenn es nicht mit den angedeuteten Voraussetzungen aufgenommen wird.“ 121, 82f (*>Reinkarnation ..*)

**Volk und Recht:** „Das Staatsleben ist der Gegensatz zu allem Geistesleben. Wenn das Erdenleben heilsam verlaufen soll, nicht unheilsam, so muss dasjenige, was als Rechtsprinzipien sich nach und nach geltend machen wird, so empfunden werden wie Gaben aus der geistigen Welt“, so dass es nicht bloss von menschlicher Willkür geregelt ist. „Man könnte auch sagen: Gerade durch diese Inspiration, die der Volksgenius erfahren muss, wird Ahriman gefesselt werden. Sonst würde sich ein ahrimanisches Wesen über die ganze Erde hin entwickeln. (...) Das inspirierte Leben, das für den Volksgenius vorzugsweise die Rechtsvorstellungen geben wird, das muss sich im abgesonderten Staate entwickeln.“ 190, 80f (*>Staatsverfassung, >Rechtswesen*)

„Es herrscht heute so viel gesunder Sinn in den breiten Massen des Volkes, dass in dem Augenblicke, wo mancher Führer fiele, viel wirklich gesunde soziale Einsicht eintreten würde. Wir haben es heute nötig, dass die Menschen sich wiederum kristallisieren um Ideen, um wirkliche ideelle Impulse..“ 332a, 183f (*>Rechtsleben und rhythmisches System, >Imagination, Inspiration .., >Engel, Erzengel .., >Weltherrschaft*)

**Volksbewusstsein und Menschheitsbewusstsein:** „Das ist das Wesentliche, dass der Christus-Impuls nicht dem einzelnen Menschen gehört, sondern dem menschlichen Zusammenleben.“ 193, 48f

„Der Christus ist für die Gesamtmenschheit gestorben und auferstanden“. Wenn Völker gegeneinander Krieg führen, herrscht nicht das „Bewusstsein der Menschengemeinsamkeit“. Das hebräische Volk glaubte, „dass die Erde nur glücklich werden könne, wenn alles übrige abstirbt, und nur die Glieder dieses Volkes die ganze Erde erfüllen würden.“ Das war ein fester Glaube und in der vorchristlichen Zeit berechtigt, „weil gerade aus diesem alten hebräischen Volke der Christus Jesus hervorgehen sollte. Aber .. nachher hätte an die Stelle des Jehovabewusstseins das Christus-Bewußtsein treten müssen“ das nicht vom Volk, sondern vom Menschen spricht. 193, 55f (*>Christus-Impuls*)

**Volkskultur:** „Hat eine Volkskultur gegenüber einer anderen eine grössere Ausbreitungsfähigkeit und geistige Fruchtbarkeit, so wird die Ausbreitung eine gerechtfertigte sein, und sie wird sich friedlich vollziehen, wenn sie nur durch Einrichtungen zustandekommt, die von den geistigen Organismen abhängig sind.“ Kp, 142

Das Phantasieleben des Volkes ist z.B. die geistig höhere Ausbildung dessen, was menschliche Bedürfnisse sind. Aus der Produktivität eines Volkes kann etwas der

Menschheit übergeben werden. 332a, 189 (*>Dreigliederung und Ausland*)

**Volksstaat, geschlossener:** „Die Völker streben danach, sich Staatsgebilde zurechtzuzimmern, deren Grenzen die ihrer Volkstümer sind. Und dieses Streben erweitert sich zu dem anderen, den geschlossenen Volksstaat auch zu einem geschlossenen Wirtschaftsgebiet zu machen.“ 24, 24 (*>Einheitsstaat, >Staat, Volk, Persönlichkeit*)

Vor Christus war der andere ausschliessende Jahve-Gott berechtigt (das auserwählte Volk). „Heute erleben wir den Rückfall, dass die Völker langsam (...) alle einen Art Jahve, aber einen Spezial-Jahve, ihren Volksgott, anbeten wollen.“ 193, 56 (*>Jahve*)

**Volkswirtschaftliche Begriffe; Imaginationen, Inspirationen, Intuition:**

Nationalökonomische Begriffe lassen sich nicht wie naturwissenschaftliche Begriffe fassen, sondern sind lebendiger. Für den Waren-Begriff braucht man eine Imagination, für den Arbeits-Begriff eine Inspiration, für den Kapital-Begriff eine Intuition. „Der Begriff des Kapitals ist ein sehr geistiger Begriff, nur ein umgekehrt geistiger Begriff.“ 191, 53f (*>Wirtschaft, >Volkswirtschaftswissenschaft, >Weltwirtschaft*)

„Wir denken nicht mit dem, was schwerer Stoff ist, sondern wir denken mit dem Auftrieb. (...) Die Ideen der Volkswirtschaft müssen ganz beweglich sein. Wir müssen uns abgewöhnen, solche Begriffe zu konstruieren, die man definieren kann. Es muss uns klar sein, dass wir es mit einem lebendigen Prozess zu tun haben und dass wir die Begriffe im lebendigen Prozess umformen müssen.“ Z.B. ändert sich der Wert einer Ware ständig in der Zirkulation. NÖK, 15ff

Definitionen von Wert und Preis bringen nichts, „sondern man muss überall zurückgehen zu demjenigen, was die Ausgangspunkte sind..., woraus der volkswirtschaftliche Prozess seine Nahrung auf der einen Seite zieht und wodurch er auf der anderen Seite reguliert wird.“ Man muss also zurückgehen zu Natur und Geist. NÖK, 35

„Dasjenige, was in unmittelbarer Nähe liegt, kann man in scharfe Konturen fassen; aber dasjenige, um was es sich handelt, ist, die Anschauung zu erringen; und die Anschauung, die liefert durchaus bewegliche einzelne Ideen. Die decken sich nicht mit dem, was die in der Nachbarschaft gewonnenen Ideen sind.“ NÖK, 53 (*>Bildlichkeit und Soziales*)

Es geht darum, sich Begriffe anzueignen, die auf die wahren Verhältnisse im volkswirtschaftlichen Prozess hindeuten, die durch verfälschte Prozesse fortwährend in Störungen kommen, die fortwährend ausgeglichen werden müssen. NÖK, 108

„Man kann nicht sagen: Es ist gleichgültig, ob man etwas Warenpreis oder Lohn nennt, denn in dem Augenblick, wo man vom Lohn spricht, glaubt man, dass man Arbeit bezahlt. ... Man kann nicht korrigieren, .. wenn man nicht die richtigen Begriffe hat.“ NÖK, 120

Volkswirtschaftliches Denken fällt in gewisser Weise mit dem moralischen und religiösen Denken zusammen. NÖK, 123 (*>Assoziatives Urteil*)

„Wir werden aber niemals eine wirkliche Volkswirtschaftswissenschaft begründen können, ohne dass wir zu bildhaften Vorstellungen übergehen, ohne dass wir also in die Lage

kommen, uns die einzelnen volkswirtschaftlichen Detailprozesse bildhaft vorzustellen (...) so, dass wir im Bilde selber etwas dynamisches drinnen haben und wissen, wie solch ein volkswirtschaftlicher Prozess wirkt, wenn er so oder so gestaltet ist: „Ein Bauer „wird durchaus wissen, ohne auf Begriffen zu fussen, was das Bild bedeutet, wenn er eine gewisse Summe Geldes für ein Pferd gibt oder für einen Pflug gibt. .. Er hat es unmittelbar aus der empfundenen Erfahrung.“ NÖK, 149f (*>Wirtschaft und Erfahrung*)

„In der Volkswirtschaft brauchen Sie durchaus eine charakterisierende Methode, die die Begriffe dadurch zu gewinnen sucht, dass man von verschiedenen Ausgangspunkten kommt, sie zusammenhält, sie in Begriffen gipfeln lässt.“ Dann bekommt man einen bestimmten Begriff, der aber in gewissem Sinn einseitig ist und den man verifizieren muss, indem man, ihn modifizierend, durch die Erscheinungen durchgeht. „Sie bekommen dann eine volkswirtschaftliche Anschauung. (...) Die Methode in der Volkswirtschaft ist eben eine höchst unbequeme Methode, weil sie in Wirklichkeit darauf hinausläuft, dass man die Begriffe aus unendlich vielen Faktoren zusammensetzen muss. Sie müssen auf volkswirtschaftliche Imaginationen hinarbeiten! (...) Wenn Sie sie haben, und Sie an etwas herankommen, dann modifizieren sie sich von selber, während es mit dem festen Begriff nicht leicht ist, ihn zu modifizieren.“ NÖS, 11f

Wenn man mit dem Denken einrückt in die Erscheinungen und charakterisiert, „kommen einem, indem man in die Zukunft hineinarbeitet, die menschlichen Individuen mit ihren Fähigkeiten hinein.“ NÖS, 14

Der Kloakenräumer kann nichts anfangen mit der Definition, jeder habe den Anspruch auf das, „was er selber produziert.“ Man sollte bei der Volkswirtschaft nicht etwas aus der Summe der Erscheinungen herausheben, sondern durch die ganze Summe durchgehen. Das volkswirtschaftliche Denken muss den Anspruch erheben, „ziemlich total zu sein. Ein Denken sehr umfassender Art zu sein. Juristisch ist viel leichter zu denken.“ NÖS, 20

„Bei aller Wissenschaft, die mit dem Menschlichen zu tun hat, .. da müssen sich Ihre Begriffe modifizabel erweisen. Und das erst recht in der Volkswirtschaft. Da tritt die Inspiration ein. Die muss man schon haben. Nehmen Sie mir das nicht übel, wenn ich das so trocken ausspreche.“ NÖS, 22

„Die volkswirtschaftlichen Entitäten sind in ihrer Wirklichkeit, so wie sie einmal sind, schon sehr stark analog den biologischen Entitäten.“ Wenn z.B. ein eingebildeter Lyriker durch Protektion Bücher fabrizieren lässt, die später weggeworfen werden, lässt sich das vergleichen mit Heringseiern, die zugrunde gehen. „Das Ei ist entstanden und geht durch etwas zugrunde. Der ganze Hering ist entstanden und geht durch etwas zugrunde. .. der Hering setzt bloss die angesetzte Tendenz des Eies fort. .. Und nun haben Sie eine Analogie mit zugrunde gehender Arbeit... Sie kommen auf Unzähliges, wo Sie in der Denkweise Analogien haben zwischen dem volkswirtschaftlichen Denken und dem biologischen. .. Man braucht dieselben Fähigkeiten, um Biologie zu treiben im wirklichen Sinn, wie man sie braucht, um Volkswirtschaft zu treiben.“ NÖS, 35f

Man braucht hier nicht richtige Begriffe, sondern anwendbare. NÖS, 63

**Volkswirtschaftliche Bewegung >Wertbildende Bew., >Volkswirtschaftlicher Prozess**

**Volkswirtschaftliche Energie:** Ähnlich wie bei der physikalischen Energieformel würde die volkswirtschaftliche Energie zu formulieren sein: Die möglichen Gewinne, die zu multiplizieren wären mit einer Funktion des Verkehrs:  $e = g \times f$  (Verkehr). Gewinnstreben muss man multiplizieren mit der Schnelligkeit des Umlaufs, dann wird man die Zahl für die Arbeit bekommen. Für das einzelne Produkt gilt das. Wenn Sie an ihm einen bestimmten Gewinn haben und Sie multiplizieren ihn mit der Schnelligkeit des Umsatzes, so werden Sie die Menge der Arbeit haben. Diese Menge der Arbeit ist dann null, wenn Sie nötig haben, den Gewinn mit null zu multiplizieren, das heißt, wenn Sie unmittelbar verkaufen:  
 $0 = g \times 0.$ “ NÖS, 88 (*>Gewinn als Kraft*)

**Volkswirtschaftliche Faktoren, bewegende:** Die Gesamtvolkswirtschaft verläuft so, „dass als treibende Faktoren, als bewegende Faktoren drinnen sind: Kauf, beziehungsweise Verkauf, Leihung und Schenkung. ... Was also im Volkswirtschaftlichen die Werte .. erzeugt, was also zu der Preisbildung führt, das wird hervorgehen aus diesen drei Faktoren.“ NÖK, 96

Die gewöhnliche Volkswirtschaft spricht von den Faktoren Natur, Kapital und Arbeit. Aber damit ist eigentlich nichts erreicht, denn die Preisbewertung der Naturprodukte kommt eben nicht unter rein volkswirtschaftlichen Verhältnissen zustande, sondern durch Rechtsverhältnisse, und in die Bewertung des Unternehmerkapitals, in das Leihen, spielt der freie menschliche Wille hinein, sodass man noch eine andere Gliederung der volkswirtschaftlichen Faktoren finden muss: Zunächst entstehen Werte erst in der Bewegung von bearbeiteter Natur, organisierter Arbeit und in geistigen Unternehmungen emanzipiertem Kapital. Diese Bewegung führt in die Verwertung hinein bis hin zum Geist. Aber es gibt eine entgegengesetzte Bewegung: Der Geist kann ein bearbeitetes Naturprodukt aufnehmen und zum Produktionsmittel machen. Wenn das von der Arbeit empfangen wird, wird es zum Unternehmerkapital, und was damit hervorgebracht wird, ist die Ware. Diese Bewegung enthält also die Faktoren Produktionsmittel, Unternehmerkapital, Ware. NÖK, 105ff (*>Wertbildende Bewegung, >Natur, Arbeit, Kapital*)

**Volkswirtschaftliche Faktoren; Ruhefaktoren:** „Betrachten wir einmal unter der Voraussetzung, dass in der volkswirtschaftlichen Bewegung Schenkung, Kauf und Leihung drinnen sind, .. die wichtigsten Ruhefaktoren unserer Volkswirtschaft. (...) Wert in der Volkswirtschaft kann ja nur entstehen .. im Austausch der Erzeugnisse (...) Wir können also sagen: In Wirklichkeit ist es die gegenseitige Spannung, welche zwischen den Erzeugnissen eintritt im volkswirtschaftlichen Prozess, die mit der Preiserzeugung zu tun haben muss.“ Auch im sogenannten Arbeits- oder Lohnverhältnis werden Werte ausgetauscht. „Wir haben es also im Arbeitsverhältnis mit einem richtigen Kauf zu tun.“ (...) „Das Kapital hat die Tendenz, fortwährend in seinem volkswirtschaftlichen Werte, oder eigentlich Preise, zu sinken, die Bodenrente hat die Tendenz, fortwährend in ihrem Preise zu steigen. (...) Und daher ist die allerwichtigste Frage in Bezug auf die Preisbildung: Wie gelangen wir dahin, die Spannung auszugleichen, die besteht in der Preiserzeugung zwischen der Bewertung der aus freiem menschlichen Willen entstehenden Güter gegenüber denjenigen Gütern, zu denen die Natur mitwirkt?“ NÖK, 96ff (*>Wertbildende Spannung, >Preis, >Landwirtschaft und Industrie*)

**Volkswirtschaftlicher Prozess:** Volkswirtschaftliche Zirkulation ist das Primäre. Weitere

Begriffe, z.B. Wert und Preis, können nicht als solche definiert werden, sondern müssen sich immer in Anlehnung an den volkswirtschaftlichen Prozess entwickeln. NÖK, 21  
(>*Gesundheit des volkswirtschaftlichen Prozesses*)

„Sie müssen sich vorstellen, dass die Volkswirtschaft, auch wenn wir sie als Weltwirtschaft auffassen, in einer fortwährenden Bewegung ist, dass, ich möchte sagen, wie das Blut durch den Menschen, so die Güter als Waren auf allen möglichen Wegen durch den ganzen volkswirtschaftlichen Körper hindurchfliessen. Dabei haben wir dann als die wichtigsten Dinge innerhalb des volkswirtschaftlichen Prozesses aufzufassen dasjenige, was sich abspielt zwischen Kauf und Verkauf.“ NÖK, 23 (>*Ware*)

„...man muss überall zurückgehen zu demjenigen, was die Ausgangspunkte sind..., woraus der volkswirtschaftliche Prozess seine Nahrung auf der einen Seite zieht und wodurch er auf der anderen Seite reguliert wird.“ Man muss also zurückgehen zu Natur und Geist.  
NÖK, 35 (>*Geist und Natur*, >*Wert 1*, >*Wert 2*)

„Indem wir integrieren, betrachten wir auch die Bewegung als etwas, was sich aus Ruhen zusammensetzt. Nach dem Muster solcher Erkenntnis kann man nicht den volkswirtschaftlichen Prozess betrachten.“ NÖK, 36

Der volkswirtschaftliche Prozess wird vom Schuldner/geistigen Schöpfer eingeleitet. „...diese Zirkulation des Kapitals“, wenn Leihkapital zu Schuldkapital wird, „ist in einer sozialorganischen Betätigung darinnen, so wie Sie das Blut in einer menschlichen oder tierischen organischen Betätigung haben, wenn es durch den Kopf fliest und verwertet wird zu dem, was der Kopf erzeugt.“ Es gibt zwischen Leihendem und Schuldner eine Art Niveaudifferenz, „bei dieser Niveaudifferenz sind das Bedingende die verschiedenen Anlagen der Menschen. Wenn einer Kapital hat, der dumm ist, so wird in einem gesunden volkswirtschaftlichen Prozess der Dumme oben sein und der Kluge unten. .. Das Kapital schwimmt zu dem Klugen hin ab. .. Es ist eigentlich nicht einmal die menschliche Betätigung, sondern die menschliche Qualität der Menschen, die im sozialen Organismus miteinander verbunden sind, was die Niveaudifferenz hervorruft und dann erst den volkswirtschaftlichen Prozess weiter fortsetzt.“ NÖK, 61 (>*Schuldner..*)

„Wir haben gesehen, wie der volkswirtschaftliche Prozess in Gang kommt dadurch, dass zunächst die Natur bearbeitet wird, dass also aus dem ... unbearbeiteten Naturprodukten das bearbeitete Naturprodukt entsteht.“ Dann wird „die Arbeit gewissermassen eingefangen .. von dem Kapital“, das Kapital gliedert, organisiert die Arbeit, und die Arbeit verschwindet in dem Kapital, „so dass für den weiteren Fortschritt des volkswirtschaftlichen Prozesses das Kapital arbeiten muss. .... es ist ein Aufnehmen des Kapitals von dem blossen Geistigen. Und indem dann das Geistige .. das Kapital weiter verwertet innerhalb des volkswirtschaftlichen Prozesses, geht eben dieser vorwärts.“ Das ist vom Standpunkt des Produzierens aus geschildert. „Aber wenn nun zuviel Kapital da ist, empfinden das natürlich die einzelnen Kapitalbesitzer, die nun nichts anfangen können mit ihrem Kapital.“ Das Kapital wird dann in Grund und Boden fixiert, aber das ist „nicht ein wirklicher Wert, sondern ein Scheinwert.“ .... „Nur dadurch wird die Sache organisch, dass die Dinge aufgebraucht werden. Ebenso aber, wie aufgebraucht wird dasjenige, was erarbeitete Natur ist, wie aufgebraucht wird die durch das Kapital organisierte Arbeit, so muss auf seinem weiteren Wege das Kapital einfach verbraucht werden. Ja, dieser Verbrauch des Kapitals,

der ist ja etwas, was eben einfach herbeigeführt werden muss.“ NÖK, 67ff (*>Wertbildung und Entwertung*)

Im sozialen Organismus gibt es neben den Geistesarbeitern reine Konsumenten; Kinder und Alte. „... das Menschenleben ist ja nicht nur Volkswirtschaft, sondern ist als Ganzes zu nehmen. So ist der Fortschritt des volkswirtschaftlichen Prozesses nur möglich, wenn wir in ihm reine Konsumenten haben.“ NÖK, 89

„Nun aber, dadurch wird es ganz besonders schwer, den volkswirtschaftlichen Prozess in der richtigen Weise zu taxieren, weil man eben aus dem Grunde, dass .. für Ausgaben die Einnahmen weit weg liegen, nicht so leicht in die Lage kommt, .. einzusehen, was bezahlt, gekauft ist, was geliehen ist und was geschenkt ist.“ „So können wir sehen, dass in einem Augenblick der Entwicklung überhaupt der volkswirtschaftliche Prozess über sich selber keinen Aufschluss gibt, sondern das Vorher und Nachher unbedingt berücksichtigt werden muss. Aber das Vorher und Nachher kann ganz gewiss nicht berücksichtigt werden, wenn es nicht in das Urteil der Menschen gestellt wird, die sich assoziativ vereinigen, und die also auch über Vergangenheit und Zukunft eine entsprechende Einsicht haben können.“ NÖK, 128ff

Das Hängen am Vorteil bringt den volkswirtschaftlichen Prozess hervor. „Es ist dasjenige, was beim physikalischen Arbeitsprozess die Masse darstellt.“ „Nicht wahr, das Gewicht tritt ja am meisten hervor bei den rein materiellen Erzeugnissen, bei den Erzeugnissen, die der Magen begeht. Daher erklärt der Magen, dass allerdings für den Käufer, sagen wir, das Obst vorteilhafter ist als das Geld in dem Moment, wo es den Tausch besorgt. Da haben wir also durchaus in dem Menschen selber diesen Motor, der da treibt.“ Im Bedürfnis nach Leihkapital haben wir denselben Motor, der auch im Gewinnstreben liegt. Die Gewinne schieben und das Leihkapital saugt; so entsteht die Bewegung des volkswirtschaftlichen Prozesses. NÖK, 145f

Der volkswirtschaftliche Prozess besteht in der Bewegung und durch die Bewegung wird alles bewirkt, sodass wir überall in den volkswirtschaftlichen Prozess den Menschen einfügen müssen. Der Gewinn ist ein Schieben und beim Leihen findet eine Art von Saugwirkung statt. NÖK, 146 (*>Gewinn als Kraft, >Wertbildende Bewegung*)

Wenn man vor dem Arbeiten Tee getrunken hat o.ä., hat das mit dem volkswirtschaftlichen Prozess nichts zu tun; so ist es auch bei Grund und Boden. „Es ist nicht möglich, Volkswirtschaftliches herauszubekommen, wenn man im Menschen oder in der Natur liegende Prozesse (z.B. Regenwürmer, die den Boden verbessern) mit in die Volkswirtschaft hineinnimmt.“ NÖS, 58 (*>Geld, Recht, Geist, >Volkswirtsch. Energie*)

### **Volkswirtschaftliches Urteil >Assoziatives Urteil**

**Volkswirtschaft und Weltwirtschaft:** „Man redet heute von „Volkswirtschaft“, man schmiedet also zwei Dinge zusammen.“ Das heutige Wirtschaften hat mit der Gruppenzugehörigkeit, die sich im Blute ausdrückt, nicht das allergeringste mehr zu tun. Die alten Gruppenbildung sind abgetan, die neuen Gruppen sind die Assoziationen des wirtschaftlichen Lebens, denn es müssen Gruppenurteile entstehen. 203, 104f

Ursprünglich liegen die Volkswirtschaften ganz auseinander. Dann sind sie – erster Zustand – durch Eroberung in ein gemeinsames Gebiet einbezogen worden. Zweiter Zustand: Aneinandergrenzen selbständiger Volkswirtschaften. Dritter Zustand: Geschlossenes Gebiet der Weltwirtschaft. (*mit aneinandergrenzenden Assoziationen*) NÖS, 71f

„Dasjenige, was die Volkswirtschaften allmählich an inneren Werten verlieren, das wird reichlich wettgemacht durch den Weltverkehr und den Übergang zur Weltwirtschaft. Wenn aber die Weltwirtschaft da ist, mit wem soll denn die tauschen? (...) Da hört die Möglichkeit auf, noch durch Zusammenschlüsse Vorteile zu erzielen.“ Es ist heute das Kardinalproblem des geschlossenen Wirtschaftsgebietes zu lösen. NÖK, 161f

Die neue Lösung „besteht darinnen, dass in diesem geschlossenen Wirtschaftsgebiet , das nicht eine Volkswirtschaft ist, die an eine andere angrenzt, wo man Export und Import treiben kann, dass darin drei Gebiete entstehen in Bezug auf Geld: Leihgeldgebiet, Kaufgeldgebiet, Schenkungsgeldgebiet.“ (...) Was sonst nur durch Export und Import fortwährend korrigiert wird, wird jetzt zwischen den Geldgebieten durch entsprechende Geldflüsse korrigiert. NÖK, 183 (>Weltwirtschaft, >Geld; Gebiete ..)

**Volkswirtschaftswissenschaft:** „Das wirtschaftliche Leben hat sich zunächst mehr oder weniger unabhängig von den menschlichen Gedanken, wie instinktiv – um nicht zu sagen automatisch - im Wechselverkehr der Menschheit entwickelt.“ Im 15. Jahrhundert „kam dann herauf in die Seelenverfassung der Menschheit der Intellektualismus, der Drang, mit reiner Verstandeslogik die Welt zu begreifen. ... Man kann .. mit dieser intellektualistischen Orientierung der Seele in grandioser Weise die äussere sinnliche Natur auf ihre Gesetzmässigkeiten zurückführen. Man kann aber nicht mit diesem Intellektualismus diese sich ineinander verschlingenden und während des Verschlingens sich organisierenden und während des Organisierens sich seelisch auslebenden und geistig sich durchdringenden Verhältnisse des sozialen Lebens ergreifen. Ich möchte sagen: Das Netzwerk intellektualistischer Ideen ist einfach zu weitmaschig für das, was im sozialen Leben vorliegt.“ Aus den wirtschaftswissenschaftlichen Gedanken ging „niemals eigentlich etwas hervor .. was man fortwirken gesehen hätte in der wirtschaftlichen Praxis. Auf der einen Seite waren die Wirtschaftstheoretiker, die aus intellektualistischen Sätzen Axiome bildeten – wie zum Beispiel Ricardo, Adam Smith oder John Stuart Mill - und die auf solchen Axiomen Systeme aufbauten womit sie eine ganz in sich verlaufende Geistesart bildeten; auf der anderen Seite war die wirtschaftliche Praxis, die eigentlich einer Durchdringung mit dem Geist bedurft hätte .. die im alten Instinktleben fortwirkte und daher in das vollständige Chaos verfiel. ... Wenn man nun .. eine Art Verbindung, eine Art Synthese zwischen wirtschaftlichem Denken .. und dieser wirtschaftlichen Praxis sucht, so findet man diese Verbindung höchstens in einem.“ Man hat in einer Art wirtschaftlich-wissenschaftlichen Realismus versucht, Richtlinien zu finden und diese über die wirtschaftliche Gesetzgebung zum Ausdruck gebracht „... man hat .. auf dem Umwege über den Staat versucht, einiges von dem zu verwirklichen, was aus den Beobachtungen hervorgegangen ist, aber dadurch hat man in Wirklichkeit selbst zugegeben, dass aus diesen Beobachtungen wirkliche wissenschaftliche Wirtschaftsgesetze gar nicht hervorgehen können.“ 81, 103ff (>Volkswirtschaftliche Begriffe)

Vergleich der Wirtschaftslehre mit der Lichtlehre: Das Lichtspektrum geht auf der einen Seite ins Ultrarote; in die Wärme, auf der anderen Seite ins Ultraviolette; in die chemischen Wirkungen. Was mit dem Licht vergleichbar ist, ist die eigentliche menschliche Wirtschaft; was in die Natur hineinragt, ist mit dem Ultraroten vergleichbar, was zum Kapital hin geht, mit dem Ultraviolett. Die Wirtschaftslehre muss also richtig eingegrenzt werden, und „kurioserweise ist nur dieses Gebiet, was noch nicht in das Wirtschaften eigentlich hineingeht, was sich mit dem Ultraroten vergleichen lässt, nur dieses ist mit dem menschlichen Verstand zu fassen.“ Also die Naturseite. Wie die Stoffe in uns ihr Gewicht verlieren, so müssen die volkswirtschaftlichen Begriffe ganz beweglich sein. NÖK, 17ff

„Das wissenschaftliche System kann in seiner Totalität im einzelnen Menschen gegeben sein“ - skizzenhaft - , der volkswirtschaftliche Prozess kann sich lediglich da spiegeln, „wo zusammenwirken die Urteile aus den Menschen, die in den verschiedensten Gebieten drinnenstehen.“ NÖK, 122

„Bei aller Wissenschaft, die mit dem Menschlichen zu tun hat, .. da müssen sich Ihre Begriffe modifizabel erweisen. Und das erst recht in der Volkswirtschaft. Da tritt die Inspiration ein. Die muss man schon haben. Nehmen Sie mir das nicht übel, wenn ich das so trocken ausspreche.“ NÖS, 22 (*>Denken und Soziales*)

Im Menschenleben „waltet das Geistig-Seelische, auch wenn es nur in der Forderung nach der Befriedigung materieller Bedürfnisse sich offenbart. - Man wird erst eine Volkswirtschafts-Wissenschaft haben, (...) wenn man auf den Geist und die Seele nicht bloss „hinweisen“ wird..“ 24, 110 (*>Geisteswissenschaft und Soziales*)

„... diejenigen, die im alten volkswirtschaftlichen Stile rechnen, können keine Zusammenhänge sehen zwischen unnötiger Menschenarbeit und Menschenelend.“ Geisteswissenschaft „... wird .. eine Volkswirtschaftslehre begründen können, die den Zusammenhang kennt zwischen Arbeits-Unlust und der Erzeugung irgendwelcher unnötiger Produkte.“ 337a, 280 (*>Arbeit, unnötige*)

„Aber das Verständnis, wie man in diese Formel den ganzen volkswirtschaftlichen Prozess hineinbringt, das ist eben Volkswirtschaftswissenschaft.“ NÖK, 82 (*>Preisformel*)

**Volkswirtschaftswissenschaft, nicht nur beobachtend:** Man sagt: „Die Wissenschaft hat nicht die Aufgabe, zu zeigen, wie sich die Dinge entwickeln sollen, sondern nur hinzuweisen, wie sie sich entwickeln.“ Man hat keine Vorstellungen, wie man es machen soll, um eine gesellschaftliche Struktur herbeizuführen. Man macht Gesetze. 186, 204f

Die Menschen „entwickelten auf der einen Seite eine Wissenschaft, die nur beobachtet.“ Als der Krieg kam, „sollte man plötzlich ins Wirtschaftsleben eingreifen, sogar bis zur Beeinflussung der Preisbildung. Was ist da herausgekommen?“ Man hat „das Schiebertum begünstigt auf Kosten des ehrlichen Gewerbes und Handwerkes.“ 338, 174f

**Volkswirtschaftswissenschaft auf realem Boden:** „Nun, wir stehen mit der Volkswirtschaftswissenschaft nicht auf einem logischen Boden, sondern wir stehen .. auf einem realen Boden. .. das Volkswirtschaftliche, das muss geschehen, das muss sich abspielen. .. Wenn man vom Produktionsprozess redet und zeigt, inwiefern er Werte schafft,

redet man von Realitäten. .. Ideen, die bewirken nichts in der realen Welt. .. was den volkswirtschaftlichen Prozess in der richtigen Weise regelt, (*sind*) .. die wirklichen Assoziationen.“ NÖK, 78f (*>Logik, >Real ..., >Assoziatives Urteil*)

„Bei Dingen, die der labilen Wirklichkeit angehören, an der Menschen beteiligt sind, muss man von der Erfahrung, von einer irgendwie gearteten Erfahrung ausgehen, nicht von der Verstandeslogik, weil sich immer von diesem oder jenem Standpunkt aus tatsächlich für eine Sache gleich viel dafür und dawider sagen lässt.“ Geisteswissenschaft geht von der Erfahrung aus. 338, 36 (*>Wirtschaft und Erfahrung*)

**Volkswirtschaftswissenschaft und Naturwissenschaft:** Das naturwissenschaftliche Denken sieht Wirtschaft als einen vom Menschen absehenden äusseren Prozess an – mit Ursache und Wirkung. Ursache und Wirkung findet jedoch sowohl im gesunden als auch im kranken Organismus statt und unterscheidet diese nicht. 188, 207ff

„In der Naturwissenschaft haben wir die induktive Methode, die höchstens bis zu Deduktionen kommt.“ .. „Dann haben Sie die reinen Deduktionen, die etwa in der Jurisprudenz sind.“ .. „So können Sie in der Volkswirtschaft mit Deduktion und Induktion nicht zureckkommen.“ Oppenheimer z.B. stellt mit den Siedlungsgenossenschaften eine Hauptinduktion an die Spitze und deduziert davon die ganze soziale Ordnung. NÖS, 13

Dasjenige Denken, „das sich nur am Gängelbande der äusseren Sinnlichkeit führen lässt“, wird nicht in der Lage sein, zu den Intuitionen aufzusteigen, zu denen es aufsteigen muss, wenn es sich betätigen will innerhalb der Sphäre des menschlichen Handelns. „Daher ist der Impuls der Freiheit geradezu ausgeschaltet worden ..“ 185, 131

Nationalökonomisches Denken ist anders als naturwissenschaftliches Denken. Das Leben zieht andere Konsequenzen als die Logik: z.B. kann idealistische Erziehung Halunken heranerziehen. 186, 216

„In der Naturwissenschaft stehen wir ausser den Prozessen. (..) Den volkswirtschaftlichen Prozess machen wir überall innerlich mit, müssen ihn auch innerlich mitmachen.“ NÖK, 65 (*>Denken, naturwissenschaftliches, >Naturwissenschaft und Soziales*)

**Volkswirtschaftswissenschaft als theoretische und zugleich praktische Wissenschaft:** Volkswirtschaft als theoretische Wissenschaft muss z.B. Preise wie Thermometerstände beobachten lernen. Handeln kann aber nicht heissen, an den Thermometerständen manipulieren zu wollen, sondern in einer ganz anderen Ecke einzugreifen; „das Zimmer einzuheizen“, praktisch. NÖK, 39f

Volkswirtschaftswissenschaft ist beides: Wissenschaft des Seins und des Sollens. Das Beobachten von Preisen z.B. ist theoretisch, entscheidend ist, was praktisch daraus folgt. Das „Sollen“ führt z.B. zur Frage des sozialen Hauptgesetzes. NÖK, 39

**Vorgeburtliches, irdisches und nachtodliches Leben:** Wir haben zwar ein Wort, „welches negiert, dass das Leben mit dem Tode endet, „Unsterblichkeit“, aber kein Wort, welches negiert, dass der Beginn der Anfang des menschlichen Lebens überhaupt ist. Wir haben kein ähnliches Wort wie Unsterblichkeit für das Vorgeburtliche. Wir müssten auch

das Wort „Ungeborenheit“ haben .. und wenn dieses Wort Ungeborenheit in uns so lebendig wäre wie das Wort Unsterblichkeit, dann würden wir uns hineinversetzen können in die Seelenverfassung des altorientalischen Menschen. .. dieser Mensch, der hier auf der Erde herumging, war eben durchaus ein blosses Abbild des himmlischen Menschen, der vor allen Dingen vor seiner Seele stand. Das Ewige im Menschen ..“ 197, 152 (*>Nerven und Blut*)

„Diese Trennung zwischen Wissen und Glauben ist es ja auch, die nicht aufkommen lässt .. die Erkenntnis von dem vorgeburtlichen oder vor der Empfängnis liegenden übersinnlichen Leben, die nur aufkommen lassen will den Glauben an das Post-mortem-Leben, den man auch den Menschen beibringen kann, wenn man nur mit einer egoistischen Seelenanlage rechnet. Das vorgeburtliche Leben, das wir durchlaufen haben zwischen dem letzten Tode und der jetzigen Geburt, lässt sich dem Menschen nur beibringen durch Erkenntnis, nicht durch ein Spekulieren auf seelenegoistische Instinkte. Denn die Menschen sind ja so beschaffen, wenn sie hier leben, dass es ihnen ganz egal ist, was sie vorher durchgemacht haben, ehe sie in dieses Dasein hier eingetreten sind; aber aus egoistischen Gründen interessiert es sie, was nach dem Tode mit ihnen geschehen wird. Daher kann man gut predigen über das, was nach dem Tode den Menschen erwarten wird, denn das appelliert an die egoistischen menschlichen Seeleninstinkte. Man kann schlecht predigen, aber muss voraussetzen menschlichen Erkenntnisdrang, Streben nach menschenwürdigem Dasein, wenn man von der vorgeburtlichen Existenz des Menschen sprechen will.“ 197, 143

Die Dreigliederung ist auch im Folgenden begründet: Wir bringen in das irdische Leben herein das Ergebnis desjenigen, was wir in der Zeit erlebt haben, die zwischen dem Tod und einer neuen Geburt verfliesst. Das irdische Geistesleben ist ein Abglanz dieses wahren, konkreten Geisteslebens, von dem wir noch zehren. Für die proletarische Weltanschauung sind Religion, Kunst und sittliche Anschauungen erdachte Ideologie; etwas wie geistige Rauchwolken über der Wirtschaft als einziger Wirklichkeit. Aber das geistige Kulturleben strömt herab aus dem Leben der Hierarchien.

Das zweite Gebiet, das des Staatslebens, hat nichts zu tun mit Vorgeburtlichkeit oder mit Nachtodlichem, sondern das, was zwischen Geburt und Tod liegt. Er darf nicht in diese beiden Gebiete hineinragen und hat nur das irdische Zusammenleben zu regeln. Das politische Leben im engeren Sinne ordnet dasjenige, wo alle Menschen gleich sind vor dem Gesetz. Sobald der Staat seine Macht ausdehnen will auf die eigentliche überirdische Geistigkeit, ist er „der widerrechtliche Fürst dieser Welt.“

Im Wirtschaftsleben, im „Untermenschlichen“, spielen sich Dinge ab, die nicht in unser Bewusstsein treten. Da entwickeln wir die Empfindungen, die Impulse, die Vorbereitung für unser nachtodliches Leben sind. Das Hineinleben in die Wirtschaft muss immer bewusster werden. Der Mensch muss „schulmässig in der Zukunft die Dinge lernen ... was Kapital ist, was Produktion, was Konsumtion in ihren Verhältnissen sind, was Kreditwesen ist und so weiter.“ Und er wird „denken lernen, wie er zu den anderen Menschen in Beziehung steht, einfach dadurch, dass er mit ihnen gemeinschaftlich auf einem bestimmten Territorium über die verschiedenen Gegenstände Wirtschaft führt.“ Gerade weil wir in der Wirtschaft Äusseres, Materielles (Ware, Preis..) denkend miterleben müssen, nicht nur instinktiv, setzt in uns „ein anderer, tieferer Mensch“ die Gedanken fort ..“ 193, 23ff

„Dieses Zusammengehörigkeitsgefühl in Brüderlichkeit mit den anderen Menschen“ ist darunter zu verstehen. - Was gewöhnlich in den Kirchen gepredigt wird, was „der Sittenlehrer zu seinen Studenten sagt“, hat keine Stosskraft und kann unterlassen werden. „... aber Sie können nicht dasjenige unterlassen, was heute reales Wissen vom sozialen

Organismus ist. .. Denn der Gott, das Göttliche, lebt nicht nur in dem, was der Mensch in Wolkenhöhen erträumt, sondern in dem geringsten Alltäglichsten. „wenn Sie um fünf Pfennige etwas von Ihrem Mitmenschen kaufen, in allen Dingen lebt das Göttliche.“ Die Menschen müssen von der Ideologie gesunden und wissen, „dass die geistige Welt als Reales lebt in dem einen Gliede des sozialen Organismus wie die Erbschaft vom vorgeburtlichen Leben, von der sogenannten Geistwelt; und dass sich vorbereitet ein Geistiges, während wir scheinbar unter die Menschen herunter in das wirtschaftliche Leben untertauchen.“ 193, 37ff (*>Berufsarbeit und freie Produktion, >Pflicht*)

„Alles, was in uns individuell ist, ist im Grunde die Nachwirkung des vorgeburtlichen Lebens. Alles, was wir im sozialen Leben entwickeln, ist der Keim zum nachtodlichen Leben.“ .. „der Keim zu dem Karma“ 191, 188 (*>Bild und Keim, >Staat irdisch*)

**Vorstellung:** „Das Mittelglied zwischen Begriff und Wahrnehmung ist die Vorstellung. Dem unfreien Geist ist dieses Mittelglied von vornherein gegeben. Die Motive sind von vornherein als Vorstellungen in seinem Bewusstsein vorhanden.“ 4, 191f

„Vorstellung hat einen Bildcharakter. .. Vorstellen ist Bild von all den Erlebnissen, die vorgeburtlich, beziehungsweise vor der Empfängnis von uns erlebt sind. .. wer einen Seins-Charakter in der Vorstellung sucht, .. der gibt sich einer grossen Illusion hin. .. Wir haben zweifellos auch Seins-Elemente in uns .. zum Beispiel Ihre Augen, die Seins-Elemente sind, Ihre Nase.. oder auch Ihren Magen (...) „Cogito, ergo sum“ ist der grösste Irrtum, der an die Spitze der neueren Weltanschauung gestellt worden ist; denn in dem ganzen Umfang des „cogito“ liegt nicht das „sum“, sondern das „non sum“. Das heisst, soweit meine Erkenntnis reicht, bin ich nicht, sondern ist nur Bild.“ 293, 30f (*>Bild, >Imagination*)

„Wenn Sie die ganze Prozedur durchgemacht haben, wenn Sie bildhaft vorgestellt haben, dies zurückgeworfen haben im Gedächtnis und das Bildhafte festhalten, dann entsteht der Begriff. Auf diese Weise haben Sie die eine Seite der Seelentätigkeit, die Antipathie, die zusammenhängt mit unserem vorgeburtlichen Leben.“(..) Das seelisch Vorgeburtliche wirkt durch Antipathie, Gedächtnis und Begriff herein in den menschlichen Leib und schafft sich die Nerven. Das ist der richtige Begriff der Nerven.“ 293, 35f (*>Wahrnehmung und Denken, >Vorgeburtliches ..*)

**Vorstellung und Erfahrung:** „Mein Begriff eines Löwen ist nicht aus meinen Wahrnehmungen von Löwen gebildet. Wohl aber ist meine Vorstellung vom Löwen an der Wahrnehmung gebildet. Ich kann jemandem den Begriff eines Löwen beibringen, der nie einen Löwen gesehen hat. Eine lebendige Vorstellung ihm beizubringen, wird mir ohne sein eigenes Wahrnehmen nicht gelingen.

Die Vorstellung ist also ein individualisierter Begriff. Und nun ist es uns erklärlich, dass für uns die Dinge der Wirklichkeit durch Vorstellungen repräsentiert werden können. Die volle Wirklichkeit eines Dinges ergibt sich uns im Augenblicke der Beobachtung aus dem Zusammengehen von Begriff und Wahrnehmung. Der Begriff erhält durch eine Wahrnehmung eine individuelle Gestalt, einen Bezug zu dieser bestimmten Wahrnehmung. In dieser individuellen Gestalt, die den Bezug auf die Wahrnehmung als eine Eigentümlichkeit in sich trägt, lebt er in uns fort und bildet die Vorstellung des betreffenden Dinges. Treffen wir auf ein zweites Ding, mit dem sich derselbe Begriff verbindet, so erkennen wir es mit dem ersten als zu derselben Art gehörig; treffen wir dasselbe Ding ein

zweites Mal wieder, so finden wir in unserem Begriffssysteme nicht nur überhaupt einen entsprechenden Begriff, sondern den individualisierten Begriff mit dem ihm eigentümlichen Bezug auf denselben Gegenstand, und wir erkennen den Gegenstand wieder.

Die Vorstellung steht also zwischen Wahrnehmung und Begriff. Sie ist der bestimmte, auf die Wahrnehmung deutende Begriff.

Die Summe desjenigen, worüber ich Vorstellungen bilden kann, darf ich meine Erfahrung nennen. Derjenige Mensch wird die reichere Erfahrung haben, der eine grössere Zahl individualisierter Begriffe hat. .... Der gedankenlose Reisende und der in abstrakten Begriffssystemen lebende Gelehrte sind gleich unfähig, sich eine reiche Erfahrung zu erwerben.“ 4, 107f (*>Erkennen, >Vorgeburtliches ..*)

**Vorstellung und Erinnerung:** „Das Auftauchen der Vorstellung ist eine Erscheinung, die beginnt und schließt, indem sie sich gegenwärtig abspielt.“ Die Erinnerung besteht nicht darin, dass die Vorstellung irgendwo «war» und wiederum «herauftritt». Die Welt, in der wir leben, ist nicht nur von dem durchsetzt, was in das augenblickliche Vorstellungsleben durch unser Auge, Ohr, an Sinnesinhalt eindringt, was nur ein gegenwärtiges Leben gewinnt; sondern dieser ganzen Welt liegt zugrunde - auch der äusseren Naturwelt selbstverständlich - eine imaginativ zu erfassende Welt, die zunächst nicht zum Bewusstsein kommt. Dasjenige, was in dieser imaginativen Welt ist, das wirkt dem augenblicklichen Vorstellungsleben parallel ... Die Seele hat unterbewusst dieses Vermögen, in sich zu lesen, was sich gebildet hat, während ich vorgestellt habe. Damals habe ich es nicht gewußt; denn da war es von der Vorstellung zugedeckt. Jetzt wird es erinnert. Statt daß ich von außen die Sache wahrnehme, nehme ich den eigenen inneren Vorgang wahr.“ 73, 184f

**Vorstellung und Handeln:** „Sobald der Antrieb zu einer Handlung in der allgemein-begrifflichen Form vorhanden ist (zum Beispiel: du sollst deinen Mitmenschen Gutes tun! du sollst so leben, dass du dein Wohlsein am besten beförderst!), dann muss in jedem einzelnen Fall die konkrete Vorstellung des Handelns (die Beziehung des Begriffes auf einen Wahrnehmungsinhalt) erst gefunden werden. Bei dem freien Geiste, den kein Vorbild und keine Furcht vor Strafe usw. treibt, ist diese Umsetzung des Begriffes in die Vorstellung immer notwendig.“ 4, 192 (*>Moralische Phantasie*)

**Vorstellung – Nervensystem:** „Die körperlichen Gegenstücke zum Seelischen des Vorstellens hat man in den Vorgängen des Nervensystems mit ihrem Auslaufen in die Sinnesorgane einerseits und in die leibliche Innenorganisation andererseits zu sehen.“ 21, 151 (*>Nerv*)

**Vorstellung zwischen Nerv und Imagination:** „So wie das Vorstellungsleben in Beziehung steht zu dem Leibes-Nervenleben, in ihm seinen Grund und Boden hat, so geht es hervor aus dem Geistigen, aus einer rein geistigen Welt, die erkannt wird als eine wirkliche Welt, wenn man mit dem imaginativen Bewusstsein diese Wirklichkeit beobachtet. Diese wirkliche Welt ist nicht innerhalb der Sinneswelt beschlossen. Sie ist gewissermaßen die erste uns zunächstliegende übersinnliche Welt.“ 73, 180

**Vorteil >Gewinn**

**Wachstum:** Das wahre Glück erreicht die Seele nur durch die Erweiterung ihres innersten Besitzes und Wesens. (*So zitiert Steiner zustimmend Feuchtersleben*) 153, 39

„Wachsen und Welken, das ist dasjenige, was in allem Leben bewusst bewirkt werden muss. Soziales kann nicht absolut für ein Ewiges gebaut werden.“ Altes muss absterben, weil neues gebaut werden muss. 185, 102 (*>Aufbau und Abbau, >Nerven und Blut, >Fortgeschrittenes ..*)

Eine Involution beginnt seit dem 16.Jahrhundert geistig. In dieser Art gilt es, auch die soziale Ordnung dem materialistischen Wachstum entgegenzustellen; am Materialismus aufzuwachen. 186, 230 (*>Evolution und Involution*)

Unnatürliches in der sozialen Ordnung; dass das Geld sich vermehrt, wenn man es bloss hat. 186, 30.11.18 (*>Fortschritt, >Karzinom, >Zins*)

„Es ist notwendig, dass man einsieht, dass es ungesund ist, wenn jemand sagt, dass, wenn die gesamte Produktion durch die Maschine geleistet wird .. , dass dann auch die Bedürfnisse steigen. Es ist eine Frage, ob das ein gesunder Zustand ist, wenn die Bedürfnisse steigen dürfen, oder ob nicht die Möglichkeit ins Auge gefasst werden muss, dem Menschen Arbeit abzunehmen, damit er etwas Ruhe finden kann.“ 331, 85

**Währung:** „Durch die Verwirklichung von Voraussetzungen wie dem alternden Geld „wird die Währungsfrage auf eine gesunde Grundlage gestellt. (...) **Währung** wird die vernünftige Einrichtung des gesamten Wirtschaftsorganismus durch dessen Verwaltung. Die Währungsfrage wird niemals ein Staat in befriedigender Weise durch **Gesetze** lösen; gegenwärtige Staaten werden sie nur lösen, wenn sie von ihrer Seite auf die Lösung verzichten und das Nötige dem von ihnen abzusondern Wirtschaftsorganismus überlassen.“ Kp, 133f (*>Geld und Wirtschaft, >Boden, Überleitung*)

„Die Verwaltung über die Währung müssen Sie dem Wirtschaftsleben zurückgeben. .. weil es den wirtschaftlichen Prozess vermittelt; dadurch ist Geld eine Ware. (...) Denn es wird sich ergeben, dass immer dasjenige, was die solide, wirkliche Grundlage des Wirtschaftslebens ist, dass das die Währungsgrundlage auch für das Geld ist.“ 190, 24ff

„Dadurch, dass die Produktionsmittel in Fluss gebracht werden .. wird allmählich herbeigeführt der Charakter der Produktionsmittel als Geldgrundlage.“ 190, 26

Das Kapital wird jeweils übergeleitet auf eine andere Individualität und zirkuliert dadurch. „Dasjenige, was in einer fortwährenden Zirkulation ist, das hat einen Dauerwert, trotzdem es sich immerfort ändert.“ Was abgenutzt ist, muss wieder ersetzt werden. „Der eigentliche Wohlstand, die eigentliche Deckung für das Geld wird liegen müssen in dem, was zirkulierende Produktionsmittel sind.“ 190, 29f (*>Produktionsmittel; Kreislauf*)

So wie Natur durch Arbeit, Arbeit durch Organisation und Kapital durch den Geist der Menschen einen Wert bekommt, so bekommt auch Geld als solches einen Wert durch die

Bei der Geldverjüngung entsteht der Geltungswert des Geldes durch die brauchbaren Produktionsmittel. Wenn es wenig brauchbare Produktionsmittel gibt, wird die Geldverjüngung schnell umgesetzt werden müssen, sonst wird sich das Geld stauen und Kaufgeld zurückgehen. Wenn viele brauchbare Produktionsmittel da sind, „wird der Umlauf ein anderer sein, und es wird dadurch dem Geld ein erhöhter Wert anhaften.“ NÖS, 82 (*>Geld-Wert*)

Wenn auf dem Geld - im Sinne einer fliegenden Buchhaltung der Weltwirtschaft – steht, dass es soundso viel Weizen wert ist, „würde klar sein, worauf die ganze Volkswirtschaft zurückführt. Damit haben Sie zurückgeführt die Währung auf die brauchbaren Produktionsmittel, an denen körperliche Arbeit geleistet wird – Produktionsmittel irgendeines Wirtschaftsgebietes - , und das ist die einzige gesunde Währung: die Summe der brauchbaren Produktionsmittel.“ Eine „Naturwährung statt einer Goldwährung“ NÖK, 109ff (*>Geld und Natur, >Produktionsmittel gleich Natur ..*)

Die Grundlage der Währung wird nicht mehr Gold sein, sondern es werden die Produktionsmittel sein, und sie wird international. 329, 139

Was hat dazu geführt, dass das Geld sich verbilligt? Es ist der steigende Wert der Produktionsmittel, indem diese mehr Güter zu produzieren vermögen. Der setzt sich sozusagen hinein zwischen die Waren, aber diese dürfen sich ihre Werte, ausgedrückt in Geld, nur gegenseitig geben, denn was kann das Geld nur sein? Es kann nur den Gegenwert zu den Verbrauchsgütern darstellen. Es kann kein Gegenwert für die Produktionsmittel sein, sondern nur für die Abnützung der Produktionsmittel sollte ein Geldgegenwert da sein. 331a, 67

„Wenn wir es dazu bringen – und die Beantwortung der Frage ist ja nur eine Sache der Technik (...) - tatsächlich statt des undefinierbaren Goldwertes den Naturwert zu haben auf unserem Papier, dann werden wir unmittelbar einsehen, wieviel auch irgendeine geistige Leistung wert ist. (...) Wenn ich ein Bild male, so müssen (...) Landarbeiter so und so viel Monate oder Jahre arbeiten an Weizen..“ NÖK, 210f (*>Geldschöpfung*)

**Währungsfrage und Staat:** Gewisse Einrichtungen werden „sich ergeben müssen, wenn die Dreigliederung verwirklicht wird.“ Z.B. wird nicht mehr der Staat das Geld als gesetzliches Zahlungsmittel anzuerkennen haben, sondern diese Anerkennung wird auf Massnahmen der Wirtschaftsverwaltung beruhen. Kp, 130

Auf die Frage „was sollen wir tun“ ist die einzige Antwort: „Um Gotteswillen lasst die Hände davon, insofern ihr Verwalter des politischen Staates seid und tretet die Verwaltung von Währung und Geld an den Wirtschaftsorganismus ab.“ 189, 132 (*>Inflation, >Geld und Staatseinfluss, >Geld und Wirtschaft*)

**Wärme:** „Wärme ist äußerlich in den Körpern, Wärme ist innerlich im menschlichen Organismus, und indem die Wärme selbst im Menschen organisiert ist, greift die Seele, das Seelisch-Geistige, in diesen Wärmeorganismus ein, und auf dem Umwege durch die Wärme greift ein alles das, was wir innerlich moralisch erleben. .. Und wenn wir die

Geisteswissenschaft selber als einen Quell des Moralischen betrachten, .. dann wird solche Begeisterung .. zu gleicher Zeit ein Quell des im höheren Sinne Moralischen sein.“ 202, 192

**Wärme, soziale:** „Man muss über den Abgrund der Selbstliebe hinüberkommen, wenn man dasjenige kennenlernen will, was als soziale Wärme die soziale Struktur der Gegenwart und der Zukunft durchdringen soll ..“ 186, 209

**Wählen:** Für den als einheitliches Gebilde aufgefassten sozialen Organismus „kann sich kein ihm entsprechender Wahlmodus finden. Denn bei jedem Wahlmodus müssen sich im Vertretungskörper die wirtschaftlichen Interessen und die Impulse des Rechtslebens stören. Und was aus der Störung für das soziale Leben fliest, muss zu Erschütterungen des Gesellschaftsorganismus führen. Obenan als notwendige Zielsetzung des des öffentlichen Lebens muss gegenwärtig das Hinarbeiten auf eine durchgreifende Trennung des Wirtschaftslebens und der Rechtsorganisation stehen. Indem man sich in diese Trennung hineinlebt, werden die sich trennenden Organisationen aus ihren eigenen Grundlagen heraus die besten Arten für die Wahlen ihrer Gesetzgeber und Verwalter finden.“ Kp, 75  
(>Demokratie, >Vertrauen und Delegieren, >Parteien)

„... heute handelt es sich nicht darum, wie wir wählen, sondern dass die richtigen Leute an die richtigen Plätze kommen.“ Sie müssen in genügender Anzahl da sein „diese Menschen mit Initiative, sie werden wirken.“ Dann werden sie auch gewählt werden, wie auch immer.. 337b, 174

Man müsste bei einer Reform des Wahlrechtes „darauf hinweisen, dass unter allen Umständen, wenn der wirtschaftliche und der geistige Organismus im staatlichen eingegliedert sind, es mit dem allgemeinen Wahlrecht nicht gehen wird. Wenn Sie das aber hinauswerfen, so hat der Staat wirklich nur diejenigen Aufgaben, die jeder mitentscheiden kann. Damit wird erst die Möglichkeit eines allgemeinen Wahlrechtes geschaffen.“ Molt 223

**Wahlrecht und Schulpflicht:** „Die schulmäßige Ausbildung würde der geistigen Kultur anheimfallen. Der Staat hätte nur Forderungsrechte.“ Er stellt als Beamten nur den an, der Kenntnisse hat. „Auch die Wahlmöglichkeit müsste so beschränkt werden. Das wäre der Ersatz für die allgemeine Schulpflicht: nur derjenige, der z. B. schreiben kann, darf stimmen. Wer nicht durch die Volksschule gegangen ist, darf nicht wählen. .. Man muss bestehen auf dem gleichen, allgemeinen Wahlrecht, aber die Analphabeten müssen ausgeschlossen sein.“ Molt, 224

**Wahlverwandtschaft:** „Wenn wir uns ein Bild von dem anderen machen, das als Schatz unserer Seele eingepflanzt wird, dann tragen wir auf seelischem Gebiete etwas von ihm herum, wie wir von dem leiblichen Bruder etwas herumtragen durch das Blut.“ An die Stelle der Blutsverwandtschaft muss die Wahlverwandtschaft treten. 186, 128

**Wahrhaft Gutes:** „Und wie mit dem Wahren, so ist es mit dem **wahrhaft Guten**. Das Sittlich-Gute ist unabhängig von Neigungen und Leidenschaften, insofern es sich nicht von ihnen gebieten lässt, sondern ihnen gebietet.“ 9, 45

**Wahrheit:** „Der Gedankeninhalt, der aus dem menschlichen Geist entspringt, wenn dieser sich der Aussenwelt gegenüberstellt, ist die Wahrheit. Der Mensch kann keine andere Erkenntnis verlangen als eine solche, die er selbst hervorbringt. (...) Von einer anderen als einer subjektiven Wahrheit kann gar nicht die Rede sein. Denn Wahrheit ist Hineinlegen subjektiver Erlebnisse in den objektiven Erscheinungszusammenhang. Diese subjektiven Erlebnisse können sogar einen ganz individuellen Charakter annehmen. Sie sind dennoch der Ausdruck des inneren Wesens der Dinge. Man kann in die Dinge nur hineinlegen, was man selbst in sich erlebt hat. Demnach wird auch jeder Mensch gemäss seinen individuellen Erlebnissen etwas in gewissem Sinne anderes in die Dinge hineinlegen. ... Es handelt sich aber gar nicht darum, dass alle Menschen das gleiche über die Dinge denken, sondern nur darum, dass sie, wenn sie über die Dinge denken, im Element der Wahrheit leben.“

1, 310ff 1883 (?) (*>Erkenntnis, >Schein und Wirklichkeit, >Charakterisieren*)

Die Wahrheit ist „nicht, wie man gewöhnlich annimmt, die ideelle Abspiegelung von irgendeinem Realen .., sondern ein freies Erzeugnis des Menschengeistes, das überhaupt nirgends existierte, wenn wir es nicht selbst hervorbrächten.“ 3, 11

„Was wirklich Wahrheit ist, das entsteht nicht und vergeht nicht: das hat eine Bedeutung, die nicht vernichtet werden kann. - Dem widerspricht es nicht, dass einzelne menschliche „Wahrheiten“ nur einen vorübergehenden Wert haben, weil sie in einer gewissen Zeit als teilweise oder ganze Irrtümer erkannt werden.“ 9, 45 (*>Bewusstseinsseele und Geistselbst, >Meinung*)

Für Goethe war „das Kriterium der Wahrheit: Was fruchtbar ist, allein ist wahr!“ 57, 50

Nur dadurch, dass man weiß, welches der Irrtum ist, kommt man zu einer Überzeugung der Wahrheit. Die Wahrheit so aufnehmen, dass sie die eigene Angelegenheit der Seele wird, dass sie hineingreift in die Entwicklung, das kann man nur, wenn man die Wahrheit aus dem Mutterboden des Irrtums herausholt. 59, 168 (*>Bewusstseinsseele u. Autoritätsglauben*)

„Wir müssen imstande sein, Wahrheiten auszubilden, die eben nicht der Stütze der Sinnenanschauung bedürfen, sondern die sich gegenseitig tragen, wie sich im freien Weltenraum die Weltenkörper tragen.“ 83,163

„Wer sich nicht angewöhnt hat, in der physischen Sinnenwelt bei den Tatsachen zu bleiben und auf Tatsachen sich zu stützen, der gewöhnt sich auch, wenn er vom Geiste spricht, nicht Wahrhaftigkeit an. Denn in der geistigen Welt kann man sich nicht mehr die Wahrhaftigkeit angewöhnen, die muss man mitbringen.“ 220, 148

„Menschen, die im Konkreten denken, wissen den Ausspruch Goethes sehr zu schätzen: Man kann eigentlich die Wahrheit nicht unmittelbar in einem Worte oder in einem Satze aussprechen, sondern man spricht das eine aus, spricht das andere aus, und die Wahrheit wird am Problem gewonnen, das zwischen beiden liegt.“ 332a, 214 (*>Widerspruch*)

In den Dingen, in den Vorgängen selbst waltet Wahrheit oder Unwahrheit. Das pulsiert als unterbewusste Kräfte. Wahrheit ist nicht nur die Übereinstimmung der Vorstellung mit der

Aussenwelt. 185a, 88 (>Urgedanken, >Kunst; durch Schönheit zur Wahrheit)

Wenn das Denken nicht nur zum bloss Richtigen, sondern zum Wahrhaftigen kommen will, muss es über Staunen, Ehrfurcht und Ergebenheit gehen. 134, 21ff

Der lebendige Gedanke muss vom Gefühl durchströmt sein. 94, 42 (>Tod und Denken)

„Denn nichts anderes kann vom Wollen zur Tat führen, als als das rücksichtslose, couragierte Verfolgen der Wahrheit.“ 330, 408

**Wahrheit durch Entrüstung:** „Die Menschen hören heute von den bedeutsamsten Dingen, die in die Zerstörung, in den Niedergang hineinführen müssen, und sie können nicht einmal entrüstet sein darüber. Jetzt wiederum gehen Dinge durch die Welt, Absichten gehen durch deutsche Gegenden, über die die Menschen entsetzt sein sollten - und sie sind es nicht! Wer aber über diese Dinge nicht entsetzt sein kann, der hat auch nicht die Kraft, den Sinn für die Wahrheit zu entwickeln. Das ist dasjenige, worauf heute hingewiesen werden muss, dass eine gesunde Entrüstung über das Ungesunde der Quellpunkt sein muss für die Begeisterung, für die neuen notwendigen Wahrheiten. Es ist heute sogar weniger notwendig, dass man den Menschen Wahrheiten überliefert, als es notwendig ist, dass man in diese lethargischen Nervensysteme Feuerkraft hineinbringt. Denn Feuerkraft ist heute dem Menschen notwendig, nicht mystische Schläferei. .. Die Verbindung mit dem Göttlichen muss heute in der Aktivität, nicht in der mystischen Faulheit und Bequemlichkeit gesucht werden.“ 197, 56

**Wahrheit macht frei:** „Man wird in nächster Zeit mancherlei grässliche Kulturerscheinungen erleben können; und auch erleben, dass die, welche sich nicht zurechtfinden können, dann diejenigen Träumer und Phantasten nennen, die solche Kulturerscheinungen richtig benennen .. während die wahren Träumer und Phantasten die sind, die die geistige Wirklichkeit für Narretei erklären. Der wahre Fortschritt unserer Kultur liegt aber darin, dass der Mensch das, was feindliche Gewalten sind, durchdringt mit Erkenntnis. Und Erkenntnis ist das, was aus der theosophischen [anthroposophischen] Geistesströmung den Spruch bewahrheitet, den auch der Führer des christlichen Lebens den Seinigen zugerufen hat: «Ihr werdet die Wahrheit erkennen, und die Wahrheit wird euch frei machen!»“ 102, 149f (bei fvn-rs.net 183) (>Freiheit)

**Wahrheit wird gehasst:** „Bedenken Sie doch, dass die Menschheit aus lauter Gruppen von Menschen besteht und wenn Sie alle Gruppen zusammennehmen, so haben Sie die ganze Menschheit. Wenn nun ein Okkultist sich einer Gruppe annimmt, so findet er bei seiner Gruppe schon einen Rückhalt, und er kann von da ausgehen, weil diese Gruppe ihm hilft. Daher hat jeder, der von einer einseitigen Auffassung ausgeht, ein Stück Zustimmung und Liebe zu erwarten. Wenn man aber von der Wahrheit ausgeht, so hat man zunächst die ganze Menschheit gegen sich. Die Wahrheit muss, auch ohne dass ein Interesse dafür vorhanden ist, ihr Gebiet erobern. Deshalb wird in Wirklichkeit nichts mehr gehasst als die Wahrheit, als die ungeschminkte Wahrheit.“ Und deshalb besteht, wenn irgendwo Wahrheit sich geltend machen will, auch schon das Bestreben, sie so umzuwandeln, so umzusetzen, dass es irgendwie den gegnerischen Mächten dienen kann. 254, 100f

**Wahrheit und Kapitalismus:** „Was liegt den meisten Menschen an der wirklichen

Ergründung der Wahrheit! Es liegt ihnen an der Rechtfertigung desjenigen, was sie tun. Das ist es, was der Kapitalismus will: Vor allen Dingen rechtfertigen sein Dasein.“ 188, 230  
(>*Lüge*, >*Mammon*)

**Wahrheit ist Leben:** „Die Menschheit braucht fortwährend Wahrheiten, die nicht zu jeder Zeit vollständig verstanden werden können. Wahrheiten in sich aufnehmen, bedeutet nämlich nicht nur etwas für die Erkenntnis, sondern Wahrheiten als solche enthalten Lebenskraft. Und indem wir uns mit der Wahrheit durchdringen, durchdringen wir uns in unserem Seelischen mit einem Elemente der Welt, wie wir uns durchdringen müssen in unserem Leiblichen fortwährend mit der von außen aufgenommenen Luft, damit wir leben können. Das ist der Grund, warum in den religiösen Urkunden tiefe Wahrheiten ausgesprochen werden, aber in solcher Form, dass die Menschen sie oftmals ihrer eigentlich inneren Bedeutung nach erst viel, viel später erkennen können, als sie geoffenbart werden.“ 155, 195

**Wahrheit und Leben:** „Jede Wahrheit, die nicht gleichzeitig eine Lebenskraft ist, ist eine unfruchtbare Wahrheit. Deshalb ist es notwendig, dass jeder Gedanke Zugang zur Seele finde. Er tut dies nicht, wenn er nicht vom Gefühl durchströmt ist; sonst ist er ein totgeborener Gedanke.“ 94, 42 (>*Gesund - Krank*)

**Wahrheit und Lüge:** „Tatsächlich bringt ein jeder, der die Wahrheit sagt, die Entwicklung der Menschheit vorwärts, und der, welcher lügt, hemmt dieselbe. Daher gibt es ein okkultes Gesetz: Die Lüge ist, geistig angesehen, ein Mord. Sie tötet nicht nur ein Astralgebilde, sondern sie ist auch ein Selbstmord. Ein jeder, welcher lügt, legt sich selbst Hindernisse in den Weg.“ 99, 64 (>*Bewusstsein; Individualbewusstsein ..*)

„Scheuen Sie sich nicht vor Gegnerschaften, denn es ist heute ein und dasselbe: Gegner zu haben und die Wahrheit zu sagen. .. Und wir werden uns immer dann am allerbesten verstehen, wenn wir in den Untergründen dieses gegenseitigen Verständnisses auch das haben, ungeschminkt die Wahrheit hören zu wollen.“ 196, 293 (>*Zerstörung durch Unwahrheit*)

„Der Geist kann nur auf dem Wege der Wahrheit gefunden werden. Es ist nur eine Ausrede, wenn man sagt: Ja, die Menschen wissen es nicht. - Beim Geistesstreben handelt es sich darum, dass, wenn der Lüge unbewusst gefolgt wird, diese Lüge ebenso schädlich in der Welt wirkt, wie wenn ihr bewusst gefolgt wird. Denn der Mensch hat in der Gegenwart die Verpflichtung, das Unterbewusste heraufzuheben, um die Unwahrheit auf allen Gebieten, auch auf dem Gebiete des Unterbewussten, auszutilgen.“ 332a, 207

**Wahrheit, Schönheit, Güte als Schein:** „Wenn wir jedesmal, wenn wir einen Satz sprechen, ein ganz schweres Wirkliches aus dem Munde herausarbeiten müssten, würden wir nicht etwas ausdrücken können, sondern etwas hervorbringen. In diesem Sinne ist das Gesprochene nicht ein Wirkliches selbst, sondern „bedeutet“ ein Wirkliches, so wie Gedanken auch nicht ein Wirkliches sind, sondern ein Wirkliches bedeuten.- Wenn wir auf das Gute schauen ... (:) Wir müssen aus der Tiefe unseres Wesens heraus zunächst als ein volles Unwirkliches den Impuls zum Guten holen und ihn dann verwirklichen. Wenn der Impuls zum Guten so auftreten würde wie der Hunger, als ein äusseres Wirkliches, so würde es nicht das Gute sein können.- Und wenn Sie eine Statue ansehen ... (:) Sie ist ein blosses

Scheingebilde. Im Schein spricht sich etwas aus, was Schönheit ist. So dass wir in der Wahrheit zwar die Wirklichkeit „bedeutet“ haben, dass aber die Wahrheit selber in einem unwirklichen Element sich bewegt, ebenso die Schönheit, ebenso die Güte.“ 219, 74  
(>*Schöpfung aus dem Nichts*, >*Freiheit und Bild*, >*Wirklichkeit*, >*Kunst*)

Illusionsfähigkeit ist nötig zur Bildung sinnlichkeitsfreier Begriffe. 196, 10.1.20

**Wahrheit und Zweifel:** „Wahr ist es, durchaus wahr, dass der Zweifel mitten drinnensteht zwischen dem, was göttliche Offenbarung, und dem, was freiheitliches Streben ist. Aber wahr ist es auch, dass dieser Zweifel dem Menschen notwendig ist, wenn er wirklich aus seinem eigenen Ich hinausstreben will durch sein eigenes Verdienst zur Gottseligkeit. Wir müssen durch den Zweifel hindurchgehen, und erst, wenn wir alle Wahrheiten bezweifeln können, sind wir auch imstande, uns die Wahrheit wirklich zu unserem Besitztum zu machen. Wer nie gezwifelt hat, weiß nicht, wie der Mensch mit der Wahrheit verbunden ist. Wer aber den Zweifel überwindet, der hat eine höhere Erkenntnis gewonnen, als wenn sie sein Besitz geworden ist aus der blinden Offenbarung heraus. Das ist der erzieherische Wert des Zweifels. (...) Stiege auch der Mensch herauf zu den höheren Gebieten, so würde er ein blosses Naturwesen bleiben, wenn nicht der andere Geist, aber der dem Menschen wohltätige Geist, Luzifer, in ihm waltete, der die Selbstsucht zwar, aber auch die Selbständigkeit und Freiheit wachruft, der den Menschen zu einem Eigenen, zu einem Sonderwesen macht, ihn aber dadurch auch erhebt über die bloße Naturgewalt.“ 54, 322f  
(>*Luzifer und Gott*)

**Wahrheiten entgegennehmen:** „Der Mensch nimmt heute nicht gern Wahrheiten entgegen ... der vierundzwanzigjährige Dachs, der eben die Universität absolviert .., der hat seinen Standpunkt, über den er dann diskutiert mit dem anderen .. Die Menschen .. ernennen sich zum Besitzer der Wahrheit.“ Man erträgt es nicht, „erst etwas zu **werden**, weil man nur etwas **sein** will. Das aber zerspaltet die Menschen in Menschheitsatome. Ein jeder hat seinen Standpunkt. Keiner kann mehr den anderen verstehen.“ 177, 73f

Wenn Sie irgendeinen sektiererischen Irrtum verbreiten wollten, so würden Sie es leicht haben. Aber gerade wenn Sie die Wahrheit verbreiten wollen, dann spüren die Menschen das, und da werden Sie die stärksten Widerstände finden. 345, 16

**Wahrheiten, patentierte:** „Vielleicht können wir nicht schon in unserem Zeitalter etwas tun gegen den ganz materialistischen Gang der materialistischen unfreien Zeitenstimmung. Aber wir müssen wenigstens lernen, ihn zunächst als Zwang zu empfinden. Da muss es anfangen. Wir müssen uns nicht auch Täuschungen hingeben. Denn, geht die Welt so fort in ihrer Entwicklung, wie sie es im Sinne dieser materialistischen Impulse anstrebt, dann laufen wir allmählich in eine Entwicklung ein, in der man nicht nur demjenigen, der nicht patentiert ist, verbietet, irgend etwas für die menschliche Gesundheit zu tun, sondern in der man verbieten wird jedes Wort, das gesprochen wird über irgend etwas der Wissenschaft Angehörige, von einem andern als von einem solchen, der eine Art Gelübde getan hat, nichts anderes zu sagen als dasjenige, was im Sinne der materialistischen Weltenordnung patentiert ist. Heute verbietet man bloß noch vieles, wovon die Menschen den Zwang des Verbietens nicht empfinden. Aber wir gehen Zeiten entgegen, in denen ebenso wie etwa jedes unpatentierte Sorgen für die Heilung der Menschen, auch jedes Wort verboten werden wird, das gesprochen wird, außer auf einer Anstalt, die von den materialistisch entwickelten

Mächten garantiert und patentiert ist.“ 165,127f

**Wahrheitsbegriffe:** Der naturwissenschaftliche: Wahrheit ist die Übereinstimmung der Vorstellung mit einer äusseren Wirklichkeit. Das ist eine Bewusstseinstäuschung; man kann z.B. nicht das geschichtliche Leben mit diesem Wahrheitsbegriff erfassen. Der theokratische Wahrheitsbegriff ist das Gottesurteil; die Wahrheit enthüllt sich erst im Geschehen. Sonst würde man keinen Krieg machen. Das ist eine Lebenstäuschung. 184, 44ff

**Wahrheitsduktus:** „Der gesunde Menschenverstand, der nicht irregeleitet ist durch irrtümliche natürliche oder soziale Ideen von heute, der kann von sich aus entscheiden, ob Wahrheitsduktus waltet in dem, was irgend jemand spricht. .. man muss nur alles zusammennehmen .. die Art, wie gesprochen wird, der Ernst, in dem die Dinge aufgefasst werden, die Logik, die entfaltet wird usw.“ dann wird man ein Urteil haben können.  
194, 198

**Wahrnehmung (Beobachtung) und Denken:** „... nicht den Vorgang der Beobachtung, sondern das Objekt dieser Beobachtung bezeichne ich mit diesem Namen.“ (*Wahrnehmung*) Alle „unmittelbaren Empfindungsobjekte“, auch Gefühle, auch das „Denken in seinem ersten Auftreten“ können wir Wahrnehmung nennen. 4, 62 (>*Nerven und Vorstellung bzw. Wahrnehmung*)

„Die Philosophen sind von verschiedenen Urgegensätzen ausgegangen: Idee und Wirklichkeit, Subjekt und Objekt, Erscheinung und Ding an sich, Ich und Nicht-Ich, Idee und Wille, Begriff und Materie, Kraft und Stoff, Bewusstes und Unbewusstes. Es lässt sich aber leicht zeigen, dass allen diesen Gegensätzen der von **Beobachtung und Denken**, als der für den Menschen wichtigste, vorangehen muss.“ „Zeitlich geht die Beobachtung sogar dem Denken voraus. Denn auch das Denken müssen wir erst durch Beobachtung kennenlernen.“ 4, 38f (>*Erkenntnis*, >*Sinneswelt*, >*Phänomenalismus*)

Es gibt etwas, „das sich in der Tat zum bloßen Wahrnehmen verhält wie das Erfahren im wachen Zustande zum Träumen. Dieses Etwas ist das Denken.“ Der naive Mensch „gibt sich dem Leben hin und hält die Dinge so für wirklich, wie sie sich ihm in der Erfahrung darbieten. Der erste Schritt aber, der über diesen Standpunkt hinaus unternommen wird, kann nur in der Frage bestehen: wie verhält sich das Denken zur Wahrnehmung? Ganz einerlei, ob die Wahrnehmung in der mir gegebenen Gestalt vor und nach meinem Vorstellen weiterbesteht oder nicht: wenn ich irgend etwas über sie aussagen will, so kann es nur mit Hilfe des Denkens geschehen. Wenn ich sage: die Welt ist meine Vorstellung, so habe ich das Ergebnis eines Denkprozesses ausgesprochen, und wenn mein Denken auf die Welt nicht anwendbar ist, so ist dieses Ergebnis ein Irrtum. Zwischen die Wahrnehmung und jede Art von Aussage über dieselbe schiebt sich das Denken ein.“ Der Grund, „warum das Denken bei der Betrachtung der Dinge zumeist übersehen wird, .. liegt in dem Umstande, dass wir nur auf den Gegenstand, über den wir denken, nicht aber zugleich auf das Denken unsere Aufmerksamkeit richten. Das naive Bewusstsein behandelt daher das Denken wie etwas, das mit den Dingen nichts zu tun hat, sondern ganz abseits von denselben steht und seine Betrachtungen über die Welt anstellt. Das Bild, das der Denker von den Erscheinungen der Welt entwirft, gilt nicht als etwas, was zu den Dingen gehört, sondern als ein nur im Kopfe des Menschen existierendes; die Welt ist auch fertig ohne dieses Bild. Die Welt ist fix und fertig in allen ihren Substanzen und Kräften; und von dieser fertigen Welt

entwirft der Mensch ein Bild. Die so denken, muss man nur fragen: mit welchem Rechte erklärt ihr die Welt für fertig, ohne das Denken? Bringt nicht mit der gleichen Notwendigkeit die Welt das Denken im Kopfe des Menschen hervor, wie die Blüte an der Pflanze? Pflanzet ein Samenkorn in den Boden. Es treibt Wurzel und Stengel. Es entfaltet sich zu Blättern und Blüten. Stelle die Pflanze euch selbst gegenüber. Sie verbindet sich in eurer Seele mit einem bestimmten Begriffe. Warum gehört dieser Begriff weniger zur ganzen Pflanze als Blatt und Blüte? Ihr saget: die Blätter und Blüten sind ohne ein wahrnehmendes Subjekt da; der Begriff erscheint erst, wenn sich der Mensch der Pflanze gegenüberstellt. Ganz wohl. Aber auch Blüten und Blätter entstehen an der Pflanze nur, wenn Erde da ist, in die der Keim gelegt werden kann, wenn Licht und Luft da sind, in denen sich Blätter und Blüten entfalten können. Gerade so entsteht der Begriff der Pflanze, wenn ein denkendes Bewusstsein an die Pflanze herantritt. ... Wenn ich heute eine Rosenknospe erhalte, so ist das Bild, das sich meiner Wahrnehmung darbietet, nur zunächst ein abgeschlossenes. Wenn ich die Knospe in Wasser setze, so werde ich morgen ein ganz anderes Bild meines Objektes erhalten, .. Das Bild, das sich mir in einem bestimmten Augenblicke darbietet, ist nur ein zufälliger Ausschnitt aus dem in einem fortwährenden Werden begriffenen Gegenstande. .. Es ist eine ganz unsachliche, an Zufälligkeiten sich heftende Meinung, die von dem in einer gewissen Zeit sich darbietenden Bilde erklärte: das ist die Sache. Ebensowenig ist es statthaft, die Summe der Wahrnehmungsmerkmale für die Sache zu erklären.“ 4, 85f

„Es wäre sehr wohl möglich, dass ein Geist zugleich und ungetrennt von der Wahrnehmung den Begriff mitempfangen könnte. Ein solcher Geist würde gar nicht auf den Einfall kommen, den Begriff als etwas nicht zur Sache Gehöriges zu betrachten.“ 4, 87 (*>Bewusstsein*)

„Unsere totale Wesenheit funktioniert in der Weise, dass ihr bei jedem Dinge der Wirklichkeit von zwei Seiten her die Elemente zufließen, die für die Sache in Betracht kommen: von seiten des **Wahrnehmens** und des **Denkens**.“ 4, 88 (*>Ich und Erkennen*)

„Erst die durch die Erkenntnis gewonnene Gestalt des Weltinhaltes, in der beide aufgezeigte Seiten desselben vereinigt sind, kann Wirklichkeit genannt werden.“ 3, 70 (*>Wirklichkeit*)

„Bedacht sollte auch werden, dass die Idee von der **Wahrnehmung**, (...) nicht verwechselt werden darf mit derjenigen von äusserer Sinneswahrnehmung, die nur ein Spezialfall von ihr ist.“ Hier wird „alles sinnlich **und geistig** an den Menschen Herantretende als Wahrnehmung aufgefasst, bevor es von dem tätig erarbeiteten Begriff erfasst ist.“ 4, 132f

„Innerhalb der Welt der Wahrnehmungen nehmen wir uns selbst wahr. Diese Selbstwahrnehmung bliebe einfach als eine unter den vielen anderen Wahrnehmungen stehen, wenn nicht aus der Mitte dieser Selbstwahrnehmung etwas auftauchte, das sich geeignet erweist, die Wahrnehmungen überhaupt, also auch die Summe aller anderen Wahrnehmungen mit der unseres Selbst zu verbinden. Dieses auftauchende Etwas ist nicht mehr blosse Wahrnehmung .. Es wird durch Tätigkeit hervorgebracht. .. Das durch Selbstwahrnehmung Gewonnene bestimmt es auf gleiche Weise ideell wie alle anderen Wahrnehmungen und stellt es als Subjekt oder „Ich“ den Objekten gegenüber. Dieses Etwas ist das Denken und die ideellen Bestimmtheiten sind die Begriffe und Ideen.“ 4, 137

„Ein abstrakter Begriff hat für sich keine Wirklichkeit, ebensowenig wie eine Wahrnehmung für sich. Die Wahrnehmung ist der Teil der Wirklichkeit, der objektiv, der Begriff derjenige, der subjektiv (durch Intuition) gegeben wird. Unsere geistige Organisation reisst die Wirklichkeit in diese beiden Faktoren auseinander. Der eine Faktor erscheint dem Wahrnehmen, der andere der Intuition. Erst der Zusammenhang der beiden, die gesetzmässig sich in das Universum eingliedernde Wahrnehmung, ist volle Wirklichkeit.“ 4, 247f

„Das bloss erschlossene, nicht zu erlebende Jenseits beruht auf einem Missverständnis derer, die glauben, dass das Diesseits den Grund seines Bestandes nicht in sich hat. Sie sehen nicht ein, dass sie durch das Denken das finden, was sie zur Erklärung der Wahrnehmung verlangen.“ 4, 250

„Wenn wir die Sinneswelt die Welt sinnlicher Phänomene nennen, sinnlicher Erscheinungen, so haben wir, wenn wir von unseren Sinnen nach innen gehen, die Welt geistiger Erscheinungen. Denn natürlich sind zunächst so, wie sie in uns sind, unsere Gedanken, unsere Vorstellungen keine Realitäten, sondern es sind geistige Erscheinungen. Und nun kommt eben alles darauf an, dass wir nicht glauben, wenn wir von dieser Sinneswelt noch tiefer in unser Inneres hineinstiegen, dass wir da kommen zu dem, was mystische Träumer voraussetzen, zu einer besonderen höheren Welt, sondern da kommen wir in die Welt unseres Organismus hinein, da kommen wir eben hinein in die Welt materieller Realitäten.“ 199, 95ff (*>Materialismus und Mystik, >Erziehung durch Formen*)

„Aber derjenige, der die «Philosophie der Freiheit» wirklich studiert, wird finden, dass in jenem Denken, das wir als das reine Denken erreichen, Wille und Denken zusammenfallen. Das reine Denken ist im Grunde eine Willensäußerung. Daher wird dasjenige, was Denken ist, was reines Denken ist, nun verwandt mit dem, was der Orientale erlebte im Ausatmungsprozess. Es ist verwandt das reine Denken mit dem Ausatmungsprozess, so wie das Wahrnehmen verwandt ist mit dem Einatmungsprozess. Wir müssen gewissermaßen mehr zurückgeschoben nach dem Inneren des Menschen denselben Prozess durchmachen, den der Orientale durchmacht mit seiner Jogaphilosophie. ... Und als ich in meiner «Philosophie der Freiheit» eben zunächst nur philosophisch darauf hindeutete, dass sich die wahre Wirklichkeit ergibt aus dem Ineinanderschlagen von Wahrnehmung und Denken, sollte, weil eben gerade diese «Philosophie der Freiheit» als innere Seelenkultur gedacht war, hingewiesen werden auf dasjenige, was der Mensch als Abendländer üben muss, um in die Geisteswelt selber hineinzukommen. Der Orientale sagt: Systole, Diastole; Einatmung, Ausatmung. - Der Abendländer muss an die Stelle setzen: Wahrnehmung, Denken.“ 322, 125f

### **Waldorfschule >Schule im freien Geistesleben**

**Ware:** „Ich nenne Ware jede Sache, die durch menschliche Tätigkeit zu dem geworden ist, als das sie an irgendeinem Orte, an den sie durch Menschen gebracht wird, ihrem Verbrauch zugeführt wird.“ Kp, 71 (*>Leistungen, >Wirtschaft – Ware, >Imagination*)

„Innerhalb des Wirtschaftsgebietes hat man es nur mit Warenwerten zu tun. Für dieses

Gebiet nehmen auch die **Leistungen**, die entstehen aus der geistigen und der staatlichen Organisation heraus, den Warencharakter an. Was ein Lehrer an seinen Schülern leistet, ist für den Wirtschaftskreislauf Ware. Dem Lehrer werden seine individuellen Fähigkeiten ebensowenig bezahlt, wie dem Arbeiter seine Arbeitskraft. Bezahlte **kann** beiden nur werden, was, von ihnen ausgehend, im Wirtschaftskreislauf Ware sein kann.“ Für den Wirtschaftskreislauf sind geistige Organisation und Staat Warenproduzenten. „Nur ist, was sie produzieren, innerhalb ihres eigenen Gebietes nicht Ware, sondern es wird erst Ware, wenn es von dem Wirtschaftskreislauf aufgenommen wird.“ Kp, 130f

„Ein Gut, das innerhalb des sozialen Organismus dadurch, dass es gebraucht wird, einen bestimmten Wert erhält, der dann auf seinen Preis wirkt, ein solches Gut ist eben in dem Sinne, wie ich es auffassen muss, eine Ware.“ 79, 246

„Geistige Leistungen sind ja auch Gebrauchswaren im wirtschaftlichen Sinn“ NÖK, 202

Ware ist, „... was mit Hilfe von Produktionsmittel und Unternehmerkapital hervorgebracht“ und dann wieder von der Natur übernommen wird (gegessen, verbraucht, zugrunde gehend). NÖK, 108 (*>Wert, objektiver*)

„Sie müssen sich vorstellen, dass die Volkswirtschaft, auch wenn wir sie als Weltwirtschaft auffassen, in einer fortwährenden Bewegung ist, dass, ich möchte sagen, wie das Blut durch den Menschen, so die Güter als Waren auf allen möglichen Wegen durch den ganzen volkswirtschaftlichen Körper hindurchfließen. Dabei haben wir dann als die wichtigsten Dinge innerhalb des volkswirtschaftlichen Prozesses aufzufassen dasjenige, was sich abspielt zwischen Kauf und Verkauf.“ NÖK, 23 (*>Geld, Kaufgeld*)

**Ware, Arbeit, Kapital:** „Sie finden da drei wichtige Begriffe“; Ware, Arbeit und Kapital. „An diesen drei Begriffen hängt im Grund genommen das soziale Erkennen der Gegenwart. (...) Der Begriff der Ware fordert Imagination, der Begriff der Arbeit fordert Inspiration, der Begriff des Kapitals fordert Intuition.“ 296, 30 (*>Kernpunkte ..*)

**Ware als „aufgespeicherte Arbeitskraft“:** Von Adam Smith bis zum Sozialismus wurde die Ware als aufgespeicherte Arbeitskraft gedacht. Eine gerechte Entlohnung strebte man an dadurch, dass die Allgemeinheit zum Besitzer der Produktionsmittel würde. „Es entstand gar nicht die Frage: Kann man die Ware unabhängig machen von der Entlohnung?“ 186, 201f

„...logisch folgt ja auch die Ware aus der Arbeit. Aber die Wirklichkeit ist etwas anderes als die Logik“ .. „die wichtigste Frage, von der das Glück oder Unglück der zivilisierten Welt auf volkswirtschaftlichem Gebiet abhängt ...: Wie löst sich die objektive Ware .. ab von der Arbeitskraft ..?“ 186, 234f

**Ware wird bezahlt:** Ware und nur Ware wird bezahlt, nicht aber Fähigkeiten und Arbeitskraft. Deren Zustandekommen liegt ausserhalb der Wirtschaft. Kp, 130

**Ware : Geld = Gesundheit:** Ware ist durch Arbeit verwandelte Natursubstanz. Geld ist die organisierte, vom Geist ergriffene Arbeit. Im Zusammenwirken von Ware und Geld – Geld ist dabei der Divisor, also Ware:Geld – besteht die Gesundheit des

volkswirtschaftlichen Prozesses. Ware und Geld sind dabei jeweils fluktuierend, z.B. kommt es darauf an, wo die Ware ist und bei wem das Geld. NÖK, 63f (*>Gesundheit*)

„In dem Augenblick, wo wir nämlich die Ware in Geld verwandelt haben, also eigentlich in Recht, lässt sich entweder das Recht halten,“ etwas gleichwertiges kaufen, „oder aber, ich mache durch mein Ingenium mit dem Gelde etwas, was ganz Neues hineinproduziert in den wirtschaftlichen Prozess. Da kommen die menschlichen Fähigkeiten hinein..“ NÖK, 117 (*>Volkswirtschaftlicher Prozess*)

**Ware, Gut, Gegenstand:** „Ein Gut, das innerhalb des sozialen Organismus dadurch, dass es gebraucht wird, einen bestimmten Wert erhält, der dann auf seinen Preis wirkt, ein solches Gut ist eben in dem Sinne, wie ich es auffassen muss, eine Ware.“ 79, 246 (*>Leistung, >Arbeit, unnötige*)

„Denn wenn an einem Orte ungeheuer viele Nahrungsmittel (...) sind, ohne dass die Leute sie brauchen, so sind davon nur soviel Waren, als die Leute aufbrauchen können. Die anderen sind bloss Gegenstände (...). Ohne den Handel ist kein Objekt eine Ware.“ 338, 166

**Ware – Imagination:** „Ware kann überhaupt von niemand verstanden werden, der nicht einen Begriff hat von imaginativer Erkenntnis.“ 192, 314 (*>Imagination ..*)

„Was Imagination in Bezug auf Ware bedeutet, man wird es nur lernen, wenn das Wirtschaftsleben rein herausgestaltet ist und die Menschen darauf angewiesen sind, das Wirtschaftsleben in Brüderlichkeit zu verwalten.“ 296, 63f

**Ware und Recht:** „Man sollte unbefangen das Wirtschaftsleben betrachten, in dessen Umkreis Warenerzeugung, Warenaustausch und Warenverbrauch gehören. Man wird den **wesenhaften** Unterschied nicht **bloss** betrachtend bemerken, welcher besteht zwischen dem Verhältnis von Mensch zu Mensch, indem der eine für den anderen Waren erzeugt, und demjenigen, das auf einem Rechtsverhältnis beruhen muss. ... Innerhalb der Wirtschaftseinrichtungen wendet sich der Mensch an den Menschen, weil der eine dem Interesse des anderen dient; grundverschieden davon ist die Beziehung, welche der eine Mensch zu dem andern innerhalb des Rechtslebens hat.“ Kp 67f

„Dadurch, dass man gegenseitig wirkliche Waren tauscht, die man produziert oder konsumiert, stellt sich eine Abhängigkeit nicht ein, welche zwischen Mensch und Mensch wirkt.“ - Wie z.B. bei Bodenbesitz. Kp, 72

„Solange Waren gegen Waren im Wirtschaftsleben ausgetauscht werden, bleibt die Wertgestaltung dieser Waren unabhängig von dem Rechtsverhältnisse zwischen Personen und Personengruppen. Sobald Waren gegen Rechte eingetauscht werden, wird das Rechtsverhältnis selbst berührt.“ Kp, 72 (*>Recht und Waren*)

**Warencharakter im Wirtschaftsleben:** Im Wirtschaftsleben wird alles „mit dem Warencharakter ausgestattet. Alles wird zur Ware: Arbeitskraft wird Ware, Geist wird Ware. Das ist der Gang der neueren Entwicklung gewesen.“ 338, 81

„Dadurch aber werden die Lebensgüter erst «Waren», dass man sie durch die

Kapitalmenge, in der ihre besondere Eigenart keinen Ausdruck findet, erwerben oder verkaufen kann. Diesen Warencharakter vertragen aber nur diejenigen Lebensgüter, die vom Menschen unmittelbar verbraucht werden. Denn für deren Wert hat der Mensch einen unmittelbaren Maßstab in seinen leiblichen oder seelischen Bedürfnissen. Ein solcher Maßstab liegt weder für Grund und Boden noch für die künstlich hergestellten Produktionsmittel vor. Deren Wertbemessung ist von vielen Faktoren abhängig, die nur anschaulich werden, wenn man die ganze soziale Struktur des Menschenlebens ins Auge fasst.“ 24, 252f

**Warenpreis:** >Preis

**Warenwert:** >Wert

**Wege und Ziele:** Es geht mehr um Wege als um Ziele in der sozialen Bewegung. „Nur wer in abstrakten Gedanken lebt, dem erscheint alles in eindeutigen Umrissen.“ Das Leben ist „ein fliessendes Element.“ Kp, 21

**Weihnacht und Bewusstseinsseele:** „Im Zeitalter der Bewusstseinsseele müsste eine völlige **Verdunkelung** der Geisteswelt für den Menschen in seinem Bewusstsein eintreten, wenn nicht die Bewusstseinsseele sich so weit erkraften könnte, dass sie zu ihrem göttlich-geistigen Ursprung in Einsicht zurückblickte. Kann sie das aber, so findet sie den Weltenlogos als die Wesenheit, die zurückführen kann. .. Und der Beginn dieses Verständnisses ist die liebevolle Erfassung der Welten-Weihe-Nacht, an die jedes Jahr festlich erinnert wird. Denn die Erkraftung der Bewusstseinsseele geschieht ja dadurch, dass sie, die zunächst die Intellektualität aufnimmt, in dieses kälteste Seelenelement die warme Liebe einziehen lässt. (...) Aber ihrem Wesen nach ist die Bewusstseinsseele nicht kalt. Sie scheint es nur im **Anfang** ihrer Entfaltung, weil sie da erst das Lichtvolle ihres Inhalts offenbaren kann, noch nicht die Weltenwärme, aus der sie ja doch stammt.“ 26, 230f (>*Bewusstseinsseele*)

**Weimar:** „Gibt es denn etwas Tragikomisches, als dass Menschen, die weit abstehen von all dem, was sich in Weimar entwickelt hat, sich nun in Weimar zu der Farce der gegenwärtigen Nationalversammlung vereinigen!“ 190, 170

**Weisheit und Bewusstsein:** Die „kindliche Aura, der eigentliche höhere Teil des Menschen,“ hat noch „überall seine Fortsetzung in die geistige Welt hinein.“ „Der Mensch ist da unmittelbar als einzelnes Wesen unterstehend der Führung der ganzen geistigen Welt, zu welcher er gehört.“ Sobald sich der Mensch „als zusammenhängendes Ich empfinden“ kann, „stellt das Bewusstsein überall sich selber in Verbindung zu der Außenwelt.“ Die im Kind wirkende „Weisheit ist mächtiger, umfassender als alle spätere bewusste Weisheit. Diese höhere Weisheit verdunkelt sich für die menschliche Seele, welche dann dafür die Bewusstheit eintauscht. Sie wirkt aus der geistigen Welt heraus tief in die Körperlichkeit herein, so dass der Mensch durch sie sein Gehirn aus dem Geiste heraus formen kann.“ „Die luziferischen und die ahrimanischen Kräfte haben in den ersten Kindheitsjahren nur geringen Einfluss auf das Menschenwesen; sie sind im wesentlichen in all dem nur wirksam, was der Mensch durch sein bewusstes Leben aus sich macht. 15, 15

**Weisheit und Liebe:** „In der Natur ist überall Verstand., alles ist überall Weisheit. .. So

denkt der Mensch, er bringe den Verstand hervor, während er ihn nur aus dem allgemeinen Meere des Verstandes schöpft.“ 220, 149f

„Geistige Erkenntnis wandelt sich durch das, **was sie ist**, in Liebe um. ... Die „Weisheit der Aussenwelt“ wird, von dem Erdenzustande an, innere Weisheit im Menschen. Und wenn sie da verinnerlicht ist, wird sie Keim der **Liebe**. Weisheit ist die Vorbedingung der Liebe; Liebe ist das Ergebnis der im „Ich“ wiedergeborenen Weisheit.“ 13, 416 (*>Liebe, >Moral und Erde, >Erde; Freiheit und Liebe*)

„Wer nicht erkennen will, der lernt auch nicht im wirklichen Sinne lieben.“ 141, 171

Mit dem Christus Jesus ist eine Kraft erschienen, die in die Zukunft hinein wirken wird, und die geistige Liebe als eine Kraft um den Erdkreis herumspinnen wird. 104, 31

„Denken Sie, wie nebeneinander steht dasjenige, was die Menschen heute an Gedanken aufbringen über die Forderungen des alltäglichen Lebens, und dasjenige, was aus den himmlischen Reichen herunter der Pastor verkündet. Das sind zwei Welten, die sich nicht miteinander berühren.“ Die Menschen wollen denke „über Kapital, über Geld, über Kredit, Arbeitskraft und so weiter von der einen Seite her, über moralische, über ethische Forderungen von der anderen Seite her. ... Die Menschen brauchen wiederum eine Wissenschaft, die imstande ist, indem sie von dem höchsten Göttlichen redet, zu gleicher Zeit einzugehen auf die Bedürfnisse des Alltags. Denn sonst bleiben diese Bedürfnisse des Alltags in jener chaotischen Ordnung, in der sie die Lenins und Trotzkis sehen. Und die Lehren, die die Geheimnisse der Himmel verkünden, bleiben, wenn sie auch noch so sehr das egoistische Empfinden der Herzen wärmen, unfruchtbar für das äußere Leben. ... Wir stehen nicht am Ende, wir stehen mitten drinnen in einer Zeit des Kampfes .. in der nächsten Zukunft werden die Götter nur dasjenige mit den Menschen vorhaben, zu dem der Mensch selbst etwas tut. ... Solche scheinbaren Ideale, die aber nur moderne Betäubungsmittel sind, sind nicht Wahrheit, sind bloß Wilsonianismus. Zu reden davon, daß ein ganz anderes Zeitalter durch gewisse zweimal sieben Punkte .. heraufgerufen werden kann, das ist eine ganz besondere Form des modernen Aberglaubens. ... Und was uns auffällt zunächst, das ist der große Kampf, der hinter der Szene der physisch-sinnlichen Welt stattfindet zwischen der Weisheit und der Liebe. Und der Mensch ist hineingestellt in diesen Kampf. ... Da unten, wo die unbewussten Instinkte pulsieren, da steht der Geist der Weisheit gegen den Geist der Liebe, und der Geist der Liebe gegen den Geist der Weisheit. ... Der Mensch muss diesen Kampf in sich selber auskämpfen. Immer stärker und stärker wird die Kraft werden, die auf der Grundlage dieses inneren Seelenkampfes in den menschlichen Naturen sich abzuspielen hat. ... Das ist aber eine Zeiterscheinung, dass die Menschen diesen inneren Kampf nicht bestehen wollen, dass sie ihn noch fliehen, dass sie ihn noch nicht haben wollen, diesen inneren Kampf. Und weil sie ihn nicht innerlich haben wollen, deshalb projiziert er sich heute nach außen. ... Ein Kriegsschauplatz im Innern der menschlichen Seelen, das wird das Heilmittel sein für das, was heute unter die Menschen so ruinös getreten ist.“ 186, 277ff (*>Geistiger Kampf, >Geisteswissenschaft und Freiheit*)

**Weisheit in der Natur:** „Der Mensch darf sich nicht allein die Weisheit zuschreiben. Er schafft mit ihr wohl seine Kultur, aber in einem viel stärkeren Maße ist die Weisheit in dem ganzen Erdenplaneten vorhanden. Ein Mensch, der stolz ist auf die Menschheit, kann sagen: Wie weit hat es der Mensch in der Weisheit gebracht. ... Gewiss ist das Papier eine

Errungenschaft der menschlichen Weisheit, aber die Wespe konnte das Papier schon viel früher machen! .. So könnten wir die ganze Natur durchgehen, und wir würden überall die waltende Weisheit finden. Wieviel früher hat das Gruppen-Ich der Wespengattung das Papier erfunden als der Mensch! Die einzelne Wespe macht das nicht, sondern die Gruppenseele.“ Die Weisheit ist durch die Gruppenseelen im umfassenden Sinne im Tierreich ausgebildet. Das, was menschliche Weisheit ist, ist dem ganzen Erdenplaneten eingewoben und eingeprägt. 102, 147 (bei fvn-rs.net 180)

**Weisheit; Zukunftsweisheit:** Um Zukunftsweisheit ist zu kämpfen. Denn „die ahrimanischen Mächte lassen sich diese Zukunftsweisheit nicht so ohne weiteres entringen. Man darf nicht glauben, dass man in wollüstigen Visionen Weisheit erhoffen kann.“ Wirkliche Weisheit muss in Leiden erworben werden. 191, 276 (*>Urweisheit*)

**Welt; ihre drei Aspekte:** „Wir können in der Welt, die an uns herantritt, in der wir leben, drei Aspekte unterscheiden: erstens, wie sie sich uns von außen zeigt, zweitens, wie wir sie in uns empfinden, und drittens, wie sie selbst im Inneren ist.  
Unsere Sinnesorgane vermitteln uns den Aspekt der Welt, wie sie sich uns von außen zeigt, die Welt der Formen und Gestalten in der unorganischen Natur, der Mineralwelt; in der belebten Natur, der Pflanzenwelt; in der empfindenden Natur, der Tierwelt, und in der denkenden Natur, der Menschenwelt. (...) Durch das Wahrnehmen der äußeren Gestaltenwelt mit unseren Sinnesorganen entstehen in unserem Inneren Empfindungen. Wie wir mit unseren Sinnesorganen die Außenwelt wahrnehmen, so empfinden wir mit unserer Seele die Eindrücke, die uns diese Außenwelt macht. (...) Nun besteht die Welt aber noch unter einem andern Aspekt, unter dem Aspekt, wie sie wirklich ist. .. Zu diesem Aspekt gelangt der Mensch, wenn .. aus klaren Sinneswahrnehmungen in ihm Empfindungen entstanden sind in seinem Inneren, wenn er diese Empfindungen in harmonische Ordnung .. gebracht hat, dann tragen ihn diese Empfindungen wieder hinaus in die Welt. Sie schlagen eine Brücke von seiner Seele zur Welt .. Seine Empfindungen giesst er hinein in den Gedanken, und sein Gedanke dringt ein in die Umwelt. So ist die Kette geschlossen zwischen Welt und Mensch und zwischen Mensch und Welt. .. Im Denken vereinigt sich der Mensch ganz mit der Welt. Denn das Weltendenken und sein Denken sind ein Ganzes. .. Die Menschen wurzeln alle in dem einen Boden der physischen Sinnen- und Gestaltenwelt. .. Und jede einzelne Menschenindividualität saugt heraus aus dem gemeinsamen Boden Kräfte zu ihrer besonderen Entfaltung. .. Aber droben zur Blüte gelangend, in der Welt des Gedankens, bilden alle ein großes Ganzes, ein wunderbares wogendes Blütenmeer, jede Blüte eine Widerspiegelung des großen einen Weltendenkens .. Unten ein Ganzes: die physische Welt. Oben ein Ganzes: die Geisteswelt. Dazwischen Umwandlung des Unteren in das Obere in vielen Individualitäten: die Seelenwelt.“ 97, 275ff

**Welt physisch-moralisch:** „Wir wissen, im Lichte leben sterbende Weltgedanken, in den Schwerekräften leben werdende Welten durch Willenskeime. Das alles durchstrahlt die Seelen, indem sie durch den Raum sich bewegen. Wir betrachten die Welt physisch, wir betrachten sie zu gleicher Zeit moralisch. Es ist ein Physisches und ein Moralisches nicht nebeneinander vorhanden, sondern nur in seiner Beschränktheit ist der Mensch geneigt, zu sagen: Auf der einen Seite ist das Physische, auf der anderen Seite das Morale. - Nein, das sind nur verschiedene Anblicke, das ist in sich einheitlich.“ 202, 96 (*>Moral und Natur*)

Die Kardinafrage ist: „Wie hängt das Morale, die moralische Weltordnung zusammen mit der physischen Weltordnung?“ Im menschlichen Organismus insofern, als dieser nicht nur fest, sondern auch flüssig, luftförmig und wärmehaft ist. „Morale Ideale drücken sich aus durch eine Erhöhung der Wärme im Wärmeorganismus. - Der Mensch wird nicht nur seelisch wärmer, der Mensch .. wird wirklich durch dasjenige, was er erlebt an moralischen Idealen, innerlich wärmer.“ Und „der Mensch trägt dadurch, daß er sich begeistern kann für morale Ideale oder für morale Vorgänge, einen Lichtquell in sich“, was mit dem Luftorganismus zusammenhängt. 202, 185f

**Welt der Zukunft:** Das äusserliche Weltengeschehen, aus dem der Mensch als physisches Wesen heraus entsprungen ist, „ist im ganzen, zu uns gehörigen Weltall .. wie die Pflanze, welche in Blättern sprießt, zur Blüte wird, die Fruchtumhüllung entwickelt bis zum Keim im Innern. .. Es muss das alte Umhüllende vergehen, damit das neue Pflanzenleben entsteht aus dem Keim. Anthroposophie zeigt, dass alles dasjenige, was an uns leiblich ist, als zugehörig der äusseren physischen Welt zu solch Vergänglichem des Weltenalls gehört, dass aber ein Keim lebt. Dass ein Keim lebt in dem Menschenwesen, das ist das Geistige, das Sittliche der Impulse, das da drinnen lebt. Das sind unsere sittlichen Ideale, die sind eine noch junge Welt. Wie um den Pflanzenkeim herum die Hülle vertrocknen und fallen, so werden fallen die sichtbaren Sterne, die sichtbaren äusseren Gegenstände der drei Naturreiche. Sie fallen dahin. Dasjenige, was der Keim der Zukunft ist, liegt in unserem sittlichen Seeleninhalt. Aus dem entsteht die Welt der Zukunft. Dasjenige, was wir heute tun, was wir heute wollen, das wird reale, äusserlich wiederum wahrnehmbare Weltgestaltung. Es wächst allerdings das Verantwortlichkeitsgefühl ins Große, wenn man sich dessen bewusst wird, dass dasjenige, was wir heute in unseren moralischen Absichten haben, einstmals so der Welt wahrnehmbar werden wird, wie uns heute die Sterne wahrnehmbar sind. .. «Himmel und Erde werden vergehen», so sprach der Begründer des Christentums .. Wiederum haben wir aus der Geisteswissenschaft selber zu schöpfen morale Kräfte, die dann übergehen in soziale Kräfte. Geisteswissenschaft theoretisiert nicht bloss .. Kraft .. brauchen wir, wenn wir soziale Menschen werden wollen.“ 336, 432f

**Weltanschauung, gewohnte:** „Nehmen wir dasjenige, was aus der Weltanschauung, die heute die gewohnte ist, folgt. .. Sonne und Planeten, sie haben sich in einer gewissen Weise nach äusserlichen Naturkräften herausgebildet aus diesem Nebel. Wir leben auf dieser Erde als einsamer Mensch .. Dasjenige, was da geschieht in unserer Aussenwelt, es fragt nicht nach unseren Idealen, nach unseren sittlichen und geistigen Impulsen. Das verläuft nach äusseren Naturgesetzen und kommt in einem Endzustand an, .. das ist dann der Leichenplatz zugleich, der grosse Friedhof für alle sittlichen Ideale; die sind als Illusionen aufgetaucht in der Mitte dieses Weltenwerdens, die haben dem Menschen ein illusionäres Bewusstsein von seiner Menschenwürde gegeben, die werden mit dem Planetensystem selber zu [Grabe] getragen.“ 336, 431

„Die frühere Weltanschauung hatte noch eine ganz andere Stosskraft, sie hing noch zusammen mit der geistigen Welt. Die heutige Weltanschauung hat keine Stosskraft, das Wirken der geistigen Kraft fehlt. Diese Weltanschauung füllt den Menschen nicht aus. Sie ist eine Kopfsache, während jene eine Herzenssache ist. Zum Ausdruck ist dieser Unterschied in dem evangelischen Bekenntnis gekommen: mit dem Verstand alles verstehen, was die Welt um uns herum bietet; für das andere muss der Glaube ausreichen.“

Im Bürgertum ist noch der letzte Rest der früheren Weltanschauung, eine Art Zusammenhang mit der geistigen Welt.“ Ganz anders beim Proletarier. 336, 328 (*>Proletarier und Bürger, >Westen und Wille*)

**Weltanschauung ist praktisch:** Die Zuhörer aus der Arbeiterschaft betrachten „dieses aus einer Weltanschauung herauskommende Denken heute als das Wichtigste, was an sie herantreten kann. Ein Gefühl dafür ist vorhanden, dass vor allen Dingen Aufklärung, jetzt nicht im parteimässigen Sinn, sondern im allgemein menschlichen Sinn, unter die Massen kommen müsse. Die Leute lechzen, mehr oder weniger unbewusst, nach dem, was aus einer wirklichen breiten Weltanschauung heraus kommt.“ „„es handelt sich darum, dass man in der Lage ist, nicht nur verstandesmäßige Bildung heute zu verbreiten, um soziale Gestaltungen zu begründen.“ 83, 258ff (*>Intellekt und Wille*)

Um freiwillig Arbeit für die Gesamtheit zu leisten, kann allein eine geistige Weltanschauung helfen, „welche durch sich selbst, durch das, was sie zu bieten vermag, sich in die Gedanken, in die Gefühle, in den Willen, kurz in die ganze Seele des Menschen einlebt.“ Das höhere Selbst „kann aus seinem Schlummer nur erlöst werden durch eine Weltauffassung, welche die oben genannten Eigenschaften hat. ... Führt man aber Menschen zusammen, die eine solche Weltauffassung nicht haben, dann wird das Gute der Einrichtungen sich ganz notwendig nach einer kürzeren oder längeren Zeit zum Schlechten verkehren müssen. Bei Menschen ohne eine auf den Geist sich richtende Weltauffassung müssen nämlich notwendig gerade diejenigen Einrichtungen, welche den materiellen Wohlstand befördern, auch eine Steigerung des Egoismus bewirken, und damit nach und nach Not, Elend und Armut erzeugen. - Es ist eben in des Wortes ureigenster Bedeutung richtig: nur dem einzelnen kann man helfen, wenn man ihm bloß Brot verschafft; einer Gesamtheit kann man nur dadurch Brot verschaffen, dass man ihr zu einer Weltauffassung verhilft. Es würde nämlich auch das gar nichts nützen, wenn man von einer Gesamtheit jedem einzelnen Brot verschaffen wollte. Nach einiger Zeit müsste sich dann doch die Sache so gestalten, dass viele wieder kein Brot haben.“ 34, 216f (*>Geisteswissenschaft und soziale Frage, >Glaube, Liebe, Hoffnung,*)

Das Wichtigste im Sozialen ist, dass jeder nach Wegen für eine Weltauffassung sucht. Man kann einsehen, dass man durch sein wohlgrundetes Schicksal und mit bestimmten Fähigkeiten in die Menschengemeinschaft hineingestellt ist. Daraus kann ein „mächtiger Impuls“ kommen. 34, 218f (*>Reinkarnation*)

„Wer heute noch bei der Ansicht beharrt, Weltanschauung sei etwas, was die abstrakten Denker mit sich ausmachen mögen, sie habe in der Praxis nichts zu schaffen, der arbeitet mit an der Zerstörung ...“ 24, 178 (*>Krankheit, >Heil*)

„Man lässt sich nicht vom Schneider Stiefel machen, nicht vom Schuster rasieren, warum sollte man das, was man braucht als Weltanschauung, bei jemandem anderen holen als bei dem, der in sie eingeweiht ist? 200, 25 (*>Geisteswissenschaft und Ich*)

„Man bedenke doch, was es heisst für das menschliche Empfinden, das menschliche Gemüt, wenn man sich sagen kann, aus dem geistigen Leben heraus sich sagen kann: Ich bin nicht nur ein verlassenes Kind in einem physischen Leibe, sondern ich bin etwas, was herausgeboren ist aus dem ganzen physischen und seelischen und geistigen Weltenall. Ich

gehöre dem Weltenall an, insofern dieses Weltenall ewig ist. Man fühle, was innerlich in der Seele sich erkraftet, wenn der Mensch sich also im Kosmos drinnen fühlt. Das geht bis in die Kräfte des Blutes, das gibt die Kraft zum Handeln im Leben; das durchdringt und durchgeistigt den Willen, wenn der Mensch weiss, was er als Mensch im Weltenall ist. Das aber sollte ihm durch die Pflege des geistigen Lebens werden.“ 336, 428

„...Gerade so, wie man sich nicht zu fürchten braucht vor irgendeiner anderen Weltanschauung, wenn man den eigenen Enthusiasmus und die Kraft für eine eigene Weltanschauung hat. Diese Dinge sollen im freien Geistes-Wettstreit sich ausbilden können, aber jedenfalls nicht durch staatliche Gesetzmässigkeit. ... Keinerlei Art von Seelenverfassung sollte durch Staatsgesetzlichkeit irgendwie verfolgt oder protegiert werden.“ 330, 324

**Weltenbürger:** „Im alten Griechenland war der Horizont des Gebildeten eingeschränkt. Man war Landesbürger. Es kamen die neueren Zeiten. Amerika wurde entdeckt, die Kugelgestalt der Erde wurde durch unmittelbares Umwandern der Erde, durch Erfahrung neu gefunden. Der Mensch wurde Erdenbürger. Wiederum sind wir eine Etappe weiter. Die Menschheit ist durch das Landesbürgertum, durch das Erdenbürgertum hindurchgegangen. Heute ergeht an sie der Ruf, Weltenbürger im wahren Sinne des Wortes zu werden, das heisst, sich zu fühlen als ein Bürger jener Welten, die ausserhalb unserer Erde sind, die aber mit dieser als zu einem Ganzen zusammengehören, Bürger auch jener Zukunftswelten, auf die ich hingedeutet habe.“ 333, 159f

**Weltgedanken:** „Die Weltgedanken tragen den Menschen in die Zukunft, wenn er sie von Michael empfängt; sie führen ihn von der ihm heilsamen Zukunft hinweg, wenn Ahriman sie ihm geben kann.“ 26, 186

**Weltgemeinschaft:** „Es ist ein Ungedanke, die Wirtschaftskräfte in einer abstrakten Weltgemeinschaft organisieren zu wollen.“ Dass man die Staatsgemeinschaften „zu Wirtschaftsgemeinschaften umwandeln wollte, bewirkte das soziale Chaos der neuesten Zeit.“ Kp, 15f (>*Staat, Überstaat, >Völkerbund, >Internationales Leben*)

„...da glauben die Menschen, dass man in Russland zum Beispiel .. eine (*ähnliche*) soziale Struktur bewirken kann wie in England oder Schottland oder gar in Amerika. Das kann man nicht; denn die Welt ist gesetzmässig organisiert und nicht so, dass man willkürlich überall alles tun kann.“ 186, 178 (>*Dreigliederung geographisch*)

**Weltherrschaft:** Es ist so, „dass in den heranwachsenden und namentlich seit Jakob I. besonders groß werdenden okkulten Bruderschaften seit Jahrhunderten wie eine selbstverständliche Wahrheit gelehrt worden ist, dass an die „angelsächsische Rasse“ – so sagt man eben in diesem Zusammenhange, ... – alle Weltherrschaft der fünften nachatlantischen Zeit übergehen müsse.“ 173b, 101 (>*Deutsches Volk ausgeschaltet*)

**Weltherrschaft mit Kapitalistenmitteln:** „Tonangebend ist eine Gruppe von Menschen, welche die Erde beherrschen wollen mit den Mitteln der beweglichen kapitalistischen Wirtschaftsimpulse. Zu ihnen gehören alle diejenigen Menschenkreise, welche diese Gruppe imstande ist, durch Wirtschaftsmittel zu binden und zu organisieren. Das Wesentliche ist, dass diese Gruppe weiss, im Bereich des russischen Territoriums liegt eine

im Sinne der Zukunft unorganisierte Menschenansammlung, die den Keim einer sozialistischen Organisation in sich trägt. Diesen sozialistischen Keimimpuls unter den Machtbereich der antisozialen Gruppe zu bringen, ist das wohlberechnete Ziel. Dieses Ziel kann nicht erreicht werden, wenn von Mitteleuropa mit Verständnis eine Vereinigung gesucht wird mit dem östlichen Keimimpuls. Nur weil jene Gruppe innerhalb der angloamerikanischen Welt zu finden ist, ist als untergeordnetes Moment die jetzige Mächtekonstellation entstanden, welche alle wirklichen Gegensätze und Interessen verdeckt. Sie verdeckt vor allem die wahre Tatsache, dass um den russischen Kulturkeim zwischen den angloamerikanischen Plutokraten und dem mitteleuropäischen Volke gekämpft wird. In dem Augenblicke, in dem von Mitteleuropa diese Tatsache der Welt enthüllt wird, wird eine unwahre Konstellation durch eine wahre ersetzt. Der Krieg wird deshalb solange in irgendeiner Form dauern, bis Deutschtum und Slawentum zu dem gemeinsamen Ziel der Menschenbefreiung vom Joch des Westens zusammengefunden haben. Es gibt nur die Alternative: Entweder man entlarvt die Lügen, mit der der Westen arbeiten muss, wenn er reüssieren will, man sagt: Die Macher der angloamerikanischen Sache sind die Träger einer Strömung, die ihre Wurzeln in den Impulsen hat, die vor der französischen Revolution liegen und in der Realisierung einer Weltherrschaft mit Kapitalistenmitteln besteht, die sich nur der Revolutionsimpulse als Phrase bedient, um sich dahinter zu verstecken -, oder man tritt an eine okkulte Gruppe innerhalb der angloamerikanischen Welt die Weltherrschaft ab ..“ 173c, 264 (*>Macht und Ohnmacht, >Wahrheit wird gehasst*)

„Mögen die Leute heute in ihrem Bewusstsein sagen, was sie wollen, dasjenige, was angestrebt wird, ist, eine Herrenkaste des Westens zu begründen und eine wirtschaftliche Sklavenkaste des Ostens, die beim Rhein beginnt und weiter nach Osten bis nach Asien hinein geht. Nicht eine Sklavenkaste im alten griechischen Sinne, aber eine ökonomische Sklavenkaste, eine Sklavenkaste, welche sozialistisch organisiert werden soll, welche alle Unmöglichkeiten einer sozialen Struktur aufnehmen soll, die aber dann nicht angewendet werden soll auf die englisch sprechende Bevölkerung. Darum handelt es sich, die englisch sprechende Bevölkerung zu einer Herrenbevölkerung der Erde zu machen. Nun, richtig gedacht ist dieses von jener Seite in allerumfänglichstem Sinne.“ 186, 69 (*>Arbeitslosigkeit und Aufstände*)

„Man könnte auch sagen: Gerade durch diese Inspiration, die der Volksgenius erfahren muss, wird Ahriman gefesselt werden. Sonst würde sich ein ahrimanisches Wesen über die ganze Erde hin entwickeln.“ 190, 80 (*>Volk und Recht, >Weltwirtschaft als Neigung*)

Westliche Geheimzirkel werden vermeiden, dass im Osten eine Synthese von Religion und Wissenschaft entsteht. Es soll atheistische Naturwissenschaft neben unklarer Mystik stehen, das wird ihrer Weltherrschaft dienen. 186, 1.12.18

Es gab im Gebiet der englisch sprechenden Bevölkerung ein Ideal von einer gewissen Humanität, unter das die uneingeweihten Menschen zusammengefasst wurden. Aber „Hinter diesem äußeren Streben steht .. das Wissen der tonangebenden Eingeweihen. Und ohne dass die Öffentlichkeit das weiß, ohne dass die Öffentlichkeit Gelegenheit dazu hat, sich ein genügendes Wissen von den Dingen überhaupt zu verschaffen, fließen die Urteile, die richtunggebenden Kräfte von Seiten gewisser eingeweihter Kreise in die öffentliche Meinung und in den davon abhängenden Gang der Ereignisse, der äußeren Taten ein.“ Es

gab „jene Eingeweihten, welche in den achtziger Jahren .. des 19. Jahrhunderts davon sprachen, dass ein Weltkrieg kommen müsse, der vor allen Dingen den europäischen Südstaaten und dem europäischen Osten ein ganz anderes Antlitz geben müsse.“ Die furchtbaren Dinge, die dann kamen, „waren den Eingeweihten der englischsprechenden Bevölkerung durchaus nicht etwa ein Geheimnis“. Sie vertraten „die Lehre, die bewusste, streng vertretene Lehre, dass alles dasjenige verschwinden müsse aus der modernen Zivilisation, was romanische, was mitteleuropäische Kultur ist, dass prädominieren müsse, zur Weltherrschaft gelangen müsse, was die Kultur der englischsprechenden Bevölkerung ist. (...) Wie viel wissen denn eigentlich die Uneingeweihten heute vom Leben ..“. Man richtet in der englisch sprechenden Bevölkerung das Leben nach traditionellen Instinkten. „Die Theorien sind ja nur eine Dekoration ..“. In Deutschland beginnt dagegen bereits eine Instinkt-Unsicherheit und das nimmt nach Russland hin noch zu. 196, 11ff

„Die anglo-amerikanische Welt mag die Weltherrschaft erringen: ohne die Dreigliederung wird sie durch diese Weltherrschaft über die Welt den Kulturtod und die Kulturkrankheit ergießen ..“ 194, 235f

Die englische Politik der Weltherrschaft „hat aus dem Unbewussten heraus ihre grossen Ziele und sie ist in Bezug auf die einzelnen Handlungen Experimentalpolitik.“ Wenn das oder jenes nicht gelingt versucht man es auf anderem Wege. Das Unbewusste probiert und experimentiert. Die Entwicklung der menschlichen Seele „zielt dahin, dasjenige, was früher mit Recht in der Menschheit als Unbewusstes gewaltet hat, zum Bewussten herauf zu erheben.“ 335, 74f

**Weltkultur:** „Es ist einmal die Entwicklung der neueren Menschheit dadurch charakterisiert, dass der Ausgangspunkt der Kulturinteressen, der bisher in der Nordsee und im Atlantischen Ozean war, übertragen wird nach dem Stillen Ozean. Aus der Kultur der um die Nordsee herum liegenden Gebiete, die sich allmählich im Westen ausgedehnt hat, wird eine Weltkultur. Der Schwerpunkt dieser Weltkultur wird aus der Nordsee nach dem Stillen Ozean fortgetragen. Vor dieser Veränderung steht die Menschheit. .. Die Zeichen der Zeit stehen bedrohlich und bedeutsam vor uns und sagen uns: Bisher brauchte man nur ein eingeschränktes Vertrauen zwischen Menschen, die sich eigentlich alle voreinander im geheimen fürchteten. .. Aber nunmehr brauchen wir eine Seelenverfassung, die eine Weltkultur wird umspannen können. Wir brauchen ein Vertrauen, das die Gegensätze zwischen Orient und Okzident ausgleichen kann. .. Die Menschen glauben heute nur über wirtschaftliche Fragen verhandeln zu dürfen .. diese Fragen werden auf keiner Konferenz der Erde entschieden, bevor den Menschen nicht bewusst wird, dass zum Wirtschaften Vertrauen von einem Menschen zum anderen gehört. Und dieses Vertrauen, es wird in der Zukunft nur auf geistige Art errungen werden können. Die äußere Kultur wird die geistige Vertiefung brauchen.“ 207, 28f

**Weltmensch:** „Das Soziale wird nicht mehr aus dem Wirtschaftlichen herausgeholt, sondern allein aus dem Geistigen in das Wirtschaftliche hineingesenkt werden können.“ Der ökonomische Typus Mensch (*nur Erdenvererbung*) hat ausgespielt, ein anderer Typus Mensch muss kommen, der Weltmensch ist, in dem die Kräfte der Sonne, des Mondes, der Sterne leben. 191, 122 (>*Erde und Menschentier*)

„Damals die lateinische Sprache; jetzt allgemein-menschliche Ideen, durch welche der

Mensch den Menschen über die ganze Erde hin eigentlich finden kann. - Im äusseren Praktischen ist mit der Weltwirtschaft der Körper schon geschaffen gewesen. Allein dieser Körper hat noch nicht Seele und Geist. Zu dem Körper, der über die ganze zivilisierte Welt hin in der Weltwirtschaft, in den anderen praktischen Betätigungen sich gebildet hat, möchte Anthroposophie in richtiger, wahrer Weise Seele und Geist zu diesem Leibe sein.“ 307, 254

**Weltwirtschaft und Assoziationen:** „Unter welchen Bedingungen ist allein die Weltwirtschaft möglich? (..) wenn an die Stelle der alten Gewaltgemeinschaft, (..) (*und*) der gegenwärtigen Tauschgesellschaft, die Gemeingesellschaft tritt. Das ist eben die Gesellschaft, in welcher von den Assoziationen, durch die Verträge der Assoziationen produziert wird.“ 332a, 192

Es „wird innerhalb dieser Weltwirtschaft drinnenstehen soziales Gebilde neben sozialem Gebilde, überall auf individuelle Art aus den Menschen, die in diesen Gebilden zusammenwohnen, Geistiges und Rechtliches hervorbringend. Aber dies, was da hervorgebracht wird auf individuelle Art, das wird gerade das Mittel sein, um die anderen sozialen Gebilde zu verstehen ... Sonst aber .. werden sich nur immer wiederum die sogenannten Nationalinteressen hineinstellen in die Weltwirtschaft und werden dasjenige, was aus dieser Weltwirtschaft herausgesogen werden kann, für sich in Anspruch nehmen.“ 332a, 200

**Weltwirtschaft und Dreigliederung:** Im Entstehen der Weltwirtschaft hört die Möglichkeit auf, durch Zusammenschliessungen Vorteile zu erzielen. NÖK, 161

Die Erweiterung der nationalen Wirtschaften zur einheitlichen Weltwirtschaft kann nicht verwirklicht werden, wenn nicht in den einzelnen sozialen Organismen das Wirtschaftsleben von dem geistigen und dem politisch-rechtlichen abgegliedert wird.“ 24, 225 (>Geld als Buchführung, >Geld-Arten; Geld-Gebiete)

Die Kompliziertheit der Tatsachen in der Weltwirtschaft kann man nicht in allen Einzelheiten erkennen, um daraus Schlüsse zu ziehen. Man muss mit einem gewissen Wirklichkeitsinstinkt versuchen, zu grundlegenden Erkenntnissen zu kommen, die man dann anwenden kann, wie man den pythagoräischen Lehrsatz im technischen Leben anwendet. 332a, 37f

Die Kriegsursachen kamen „aus diesem Sprengen der nationalen Grenzen durch die Weltwirtschaft ... Und wenn man die Sache so betrachtet, muss man ernstlich die Frage aufwerfen: Wodurch kann denn geheilt werden dasjenige, was durch die Weltwirtschaft, die ja einfach eine historische Notwendigkeit ist — wegen der Ausbreitung der Verkehrsverhältnisse, wegen der Möglichkeit, mit der sie vollführt werden kann, ist einfach die Weltwirtschaft eine Notwendigkeit —, wodurch kann dasjenige, was sie ungesund gemacht hat, wiederum gesund werden? Allein dadurch, dass man sieht: Diese Wirtschaft und ihre Einrichtungen, die aus ihr heraus entstanden sind, dass man die Seelenverfassung, das ganze Ethos der Menschen auch fragt, welche innerhalb dieser Weltwirtschaft wirken, wie man aus dieser Weltwirtschaft heraus selber zu einer Gestaltung des Wirtschaftslebens kommen könne. Darauf gibt eben der Impuls für Dreigliederung des sozialen Organismus die Antwort: Diejenige Art des Zusammenarbeitens innerhalb der Weltwirtschaft, die aus

dieser heraus selbst folgt, nicht aus den alten Institutionen, das ist das assoziative Prinzip im Wirtschaftsleben. Nachdem sich die alten Verbände, die von etwas anderem herkamen, die mit der alten Form des Wirtschaftslebens zureckkamen, ad absurdum geführt haben, muss sich die Wirtschaft selber ihre Verbände geben. .. Und diese Assoziationen können in jedem Augenblick, ohne zu einer Utopie ihre Zuflucht zu nehmen, geschaffen werden, wenn einfach die wirtschaftenden Menschen sich auf sich selbst besinnen und dadurch herbeiführen die Emanzipation des Wirtschaftslebens. Wenn Assoziationen entstehen, sie werden zunächst natürlich nur dasjenige verrichten können, was ihnen die Außenwelt frei lässt, aber sie werden sich bewähren in demjenigen, was sie tun, und dann wird man sie auch gewähren lassen müssen, denn sie werden sich für die Wirtschaft fruchtbar erweisen.“  
336, 425f

„Es müsste daran gedacht werden, wenn zwangsmässig ein geschlossenes Wirtschaftsgebiet da ist, wie es die Weltwirtschaft ist, dass gar nichts anderes geschehen könnte im volkswirtschaftlichen Sinn, als dass alles dasjenige, was sonst sich staut in Grund und Boden, in den geistigen Institutionen verschwindet (...) gleich einer Schenkung.“  
NÖK, 169 (>Wirtschaftsgebiet, geschlossenes)

In der Weltwirtschaft als geschlossenem Wirtschaftsgebiet kann nicht mehr über Im- und Export ausgeglichen werden, sondern über die drei Geldgebiete. NÖK, 183

**Weltwirtschaft und Menschenverständigung:** „Nicht nur die wirtschaftlichen und sozialen, sondern die gesamten gegenseitigen Menschheitsverhältnisse der ganzen Erde“ wollen „sich zu einer Totalität, zu einem einheitlichen Wesen umbilden ..“ Es ist notwendig, dass der eingetretenen Weltwirtschaft „auch eine tiefgehende geistige Umwandlung über die ganze Erde hin folgt ... Aber dann muss berücksichtigt werden, dass, wie auch immer sich die sozialen Gestaltungen über die Erde hin umwandeln, in diesen sozialen Gestaltungen Menschen leben, die sich als Menschen verständer müssen, wenn sie miteinander in ein Wechselverhältnis treten wollen. Zur Menschenverständigung gehört aber Vertrauen ... eine Art Hineinsehen in die Seelen der anderen.“ Über Europa hinaus „wird die Perspektive über die ganze Erde hin gefunden werden müssen.“ 83, 196f

**Weltwirtschaft und Nationalstaaten:** „Wenn wir die unmittelbar vorhergehende Signatur der Wirtschaft der zivilisierten Menschheit nehmen, so hat sich aus früheren Formen des menschlichen Zusammenlebens allmählich dasjenige herausgebildet, was wir nennen können das Welthandelsprinzip. Von einem Welthandelsprinzip können wir auch schon im achtzehnten Jahrhundert, mehr noch in der ersten Hälfte des neunzehnten Jahrhunderts sprechen, aber dasjenige, was dann entstanden ist aus dem Welthandelsprinzip im wirtschaftlichen Leben, das ist die Weltwirtschaft. Und etwas anderes als der blosse Welthandel und dasjenige, was er in sich schliesst, ist die Weltwirtschaft. Weltwirtschaft liegt erst in dem Augenblick vor, wo verschiedene Staaten ihre Produktion so austauschen, dass dasjenige, was der eine als Rohprodukte gewinnt, der andere in der Industrie verarbeitet; dass also eine wirtschaftliche Produktionsgemeinschaft zwischen verschiedenen staatlichen Gebieten entsteht. Vorher war es doch im Wesentlichen — natürlich immer im Wesentlichen — so, dass die Staaten abgeschlossene Nationalwirtschaften hatten, dass sie ihre Überschüsse verhandelten nach aussen, dasjenige, was sie nicht selbst erzeugen konnten, von aussen bezogen. Aber dass sich ausdehnte über das Gebiet der ganzen zivilisierten Menschheit ein gemeinsames Arbeiten, wie es insbesondere hervorgerufen

wurde durch die Baumwollindustrie — das charakteristische Beispiel für dasjenige, was die Weltwirtschaft geschaffen hat —, das ist eigentlich erst ein Ergebnis der allerneuesten Zeit. Und man darf nun nicht glauben, dass dasjenige, was so als Weltwirtschaft charakterisiert werden kann und was eine weitgehende Abhängigkeit der einzelnen Nationalwirtschaften voneinander begründete, dass das etwa nur so wie eine Wolke über der Menschheit schwebt. O nein, .. dasjenige, was sich da als Weltwirtschaft abspielt, in jeden einzelnen Haushalt wirkt es hinein. Jeder einzelne Mensch stand endlich unter der Einwirkung dieser Weltwirtschaft. Für diese Weltwirtschaft waren aber die früheren Gemeinschaften, die auf etwas ganz anderes hinzielten, die Einheitsstaaten, einfach zu klein. Sie waren auch in ihrer Konstitution so, dass sie nicht eingestellt waren auf dieses gegenseitige Abhängigsein in der Weltwirtschaft. Kurz, die Verbände, die von früher bestanden, die aus der Hauswirtschaft heraufkamen in die Städtewirtschaft, dann in die Staatswirtschaft, die wurden zu klein. Das Wirtschaftsleben sprengte dasjenige, was diese Verbände leisten konnten. Und schliesslich, derjenige, .. der mit aller Gründlichkeit studiert, welches namentlich zwischen Mitteleuropa und den westlichen Gebieten der zivilisierten Welt die Kriegsursachen waren, der weiss, dass sie aus diesem Sprengen der nationalen Grenzen durch die Weltwirtschaft gekommen sind.“ 336, 424f

„Es gibt nicht zu wenig Nahrungsmittel auf der Erde für die gesamte Menschheit! Mag einmal die Zeit kommen, dann müssen die Menschen aus ihrem Genius heraus andere Mittel finden. Heute müssen wir noch sagen: Wenn an einem Fleck der Erde unzählbare Menschen hungern, dann sind es die menschlichen Einrichtungen der letzten Jahrzehnte, die das bewirkt haben. Denn dann sind diese menschlichen Einrichtungen nicht so, dass auf den hungernden Fleck der Erde in der richtigen Zeit die richtigen Nahrungsmittel hinkommen. Es kommt darauf an, wie die Menschen auf der Erde diese Nahrungsmittel im richtigen Augenblick in der richtigen Weise verteilen. Was ist geschehen? In einem historischen Augenblicke ist in Russland ein großes Gebiet der Erde durch eine aus reinem Intellektualismus, aus reiner Abstraktion geborenen Fortsetzung des Zarentums abgeschlossen worden von der Welt, eingesperrt worden. Ein für ein großes, aber doch für ein Territorium sich festlegendes Nationalgefühl hat Russland abgesperrt von der Welt und verhindert, dass jene sozialen Einrichtungen über die Erde hin herrschen, die es möglich machen, dass, wenn einmal die Natur an einem Orte versagt, die Natur an einem anderen Orte durch Menschenhände in ausgiebiger Weise eingreifen kann.“ 305, 227f (*>Handlung, durchfliessende*)

Es besteht „die Weltforderung (...) nach Weltwirtschaft, (...) aber innerhalb der Weltwirtschaft (gliedern sich) die einzelnen Nationalstaaten ab..“ Es gibt so den Egoismus der einzelnen Staaten und zwischen ihnen das Handelsprinzip; die Tauschgesellschaft, die sich aber gerade im Grossen ad absurdum führen muss. 332a, 193f

In das Wirtschaftsleben, „das allmählich dahin strebt, über die ganze Erde hin eine Einheit zu werden“, stellen sich die staatlichen Interessen als „störendes Element“ hinein. „Was haben die historischen Bedingungen, unter denen England die Herrschaft über Indien bekommen hat, zu tun mit den wirtschaftlichen Bedingungen, aus denen heraus ein deutscher Fabrikant Waren aus Indien bezieht?“ 24, 22 (*>Staat und Wirtschaft*)

Durch das volkswirtschaftliche Denken gab es die Tendenz, „die Welt möglichst auch wirtschaftlich zu zerklüften, indem man dieses Zerklüften in politische und nationale

Masken steckt. Aber man muss übergehen zu einer Weltwirtschaft, Weltwirtschaftswissenschaft, oder aber ein unmögliches Erdengebilde in wirtschaftlicher Beziehung herstellen, das nur leben kann, wenn der eine Teil auf Kosten des anderen sich durch Valutadifferenzen wirtschaftliche Vorteile verschafft.“ NÖK, 162f

**Weltwirtschaft als Neigung kapitalistischer und sozialistischer Kreise:** „Die internationalen Neigungen sowohl der kapitalistischen als auch der sozialistischen Kreise hängen mit dieser Tendenz nach Ausgestaltung einer einheitlichen Weltwirtschaft zusammen.“ „...dem internationalen Sozialismus „schwebt eine Weltwirtschaft vor, deren einzelne wirtschaftliche Teilgebiete die geschichtlich gewordenen Staaten sein sollen. Diese selbst aber will er zu grossen Genossenschaften umbilden. Er ist damit auf dem Wege, den Staat zu einer blossen Wirtschaftsgesellschaft werden zu lassen. (*Er glaubt*) dass aus den wirtschaftlichen Einrichtungen heraus sich die entsprechenden rechtlichen und geistigen „von selbst“ ergeben. Wer einsieht, dass dies ein Irrtum ist, der muss der Tendenz der neuesten Zeit nach Ausgestaltung einer Weltwirtschaft in anderer Art gerecht werden.“ Beiträge 24/25, S.33f (>*Tauschgesellschaft*, >*Gemeingesellschaft*)

**Weltwirtschaft und Schenkung:** „Es müsste daran gedacht werden, wenn zwangsmässig ein geschlossenes Wirtschaftsgebiet da ist, wie es die Weltwirtschaft ist, dass gar nichts anderes geschehen könnte im volkswirtschaftlichen Sinn, als dass alles dasjenige, was sonst sich staut in Grund und Boden, in den geistigen Institutionen verschwindet (...) gleich einer Schenkung.“ NÖK, 169

### ***Werbung >Reklame***

**Werden:** „Dieses etwas Sein-Wollen und nicht Werden-Wollen, das ist etwas, was man als Gegnerschaft gegen die Geisteswissenschaft im Hintergrunde hat.“ „Alles, was nicht im Werden ist, bedingt beim Menschen eine Unvollkommenheit und nicht eine Vollkommenheit.“ Etwas Sein-Wollen führt zu Illusionen. 186, 93f

„Nur auf die Weise, dass man zuhört, geistig, .. kann man über Werden, über Entstehen reden.“ Im materialistischen Zeitalter bekommt man nur alles, was erstirbt, was vergeht, ins Bewusstsein herein. 176, 319f (>*Sein und Werden*)

„Die soziale Frage kann nicht auf einmal, die soziale Frage wird im fortwährenden Werden gelöst. Und in sie Einblick gewinnen heisst: von vornherein in das Werden der Menschheit sich vertiefen.“ 336, 160

**Werden und Vergehen:** Alles, was wir mit den Sinnen wahrnehmen; Tiere, Pflanzen, Gebirgszüge entstehen und vergehen, „und der Mensch kommt zu der Anschauung: Was du siehst in den majestätischen Sternen, was dir entgegenleuchtet aus Sonne und Mond mit all den wunderbaren, verwickelten Bahnen, all das entsteht und vergeht ja auch. - Und außer dem Entstehen und Vergehen trägt es Eigenschaften, die so sind, dass der Mensch, wenn er sich selbst erkennen soll, nicht annehmen darf, dass er gleich sei mit all dem, was da entsteht und vergeht, mit Pflanzen, Mineralien, mit Sonne, Mond und Sternen. Dann kommt der Mensch aber zu der Anschauung: Ich trage ja etwas in mir, was anders ist als das, was ich in meiner Umgebung sehe, was ich in meiner Umgebung höre. Ich muss auf die Wahrheit meines eigenen Wesens kommen. Das finde ich nicht in dem, was ich sehe und

höre.“ 243, 13 (*>Maja, >Ich und Welt, >Zerstörung und Fortschritt*)

„Der Sinn muss sich in diesem Zeitalter ausbilden, dass im äußersten historischen Geschehen Geburt und Tod lebt, und dass, wenn man irgend etwas gebiert, sei es ein Kinderspielzeug oder sei es ein Weltreich, man gebiert es mit dem Bewusstsein, dass es auch einmal tot werden muss. Es muss der Mensch es sein, der Geburt und Tod hineinwebt in sein soziales Leben.“ 185, 98f

**Werden und Widerspruch:** In der Welt wäre ein Werden gar nicht möglich, wenn nicht in allen Dingen auf dem Grunde ihres Wesens der Widerspruch ruhte. 129, 122

**Wert:** Die ganze Verfassung des Menschen bedingt die Art und Weise, wie einer irgendein Gut bewertet, „was er aufbringen möchte an eigenen Leistungen für solch ein Gut.“ Das ist die geistige Seite des Warenwertes. 332a, 152 (*>Bedürfnisse*)

„Die Ware hat ihren Wert durch denjenigen, der sie verbraucht.“ Kp, 67 (*>Ware*)

Die Bewertung eines Gutes durch den Menschen ist eine geistige Frage. Insofern die ausgetauschten Waren an Besitzverhältnisse, an Rechtsverhältnisse geknüpft sind, wirkt sich das auf den Wert aus. Und das Gut hat durch Haltbarkeit, Brauchbarkeit usw. einen objektiven wirtschaftlichen Wert. Diese drei Wertbestimmungen; die geistige, die rechtliche und die wirtschaftliche sind in dem Gute zu einer Einheit vereinigt. 332a, 153

„... der volkswirtschaftliche Wert in jedem Moment ist gegeben durch das Verlangen, das Bedürfnis auf der einen Seite, und die bestimmt qualifizierte Ware an einem bestimmten Ort und zu einer bestimmten Zeit auf der anderen Seite.“ 188, 197

„Worauf es zunächst ankommt, das ist – trotzdem das Geld da dazwischentritt – der gegenseitige Wert der Ware, also der gegenseitige Wert der menschlichen Arbeitsprodukte.“ 337b, 211 (*>Wirtschaftliche Urzelle, >Wertbildende Spannung*)

Den Wert eines Produktes kann man nicht theoretisch bestimmen, sondern „Ein Produkt kommt durch die volkswirtschaftlichen Vorgänge in den volkswirtschaftlichen Prozess hinein und was es wert ist an einer bestimmten Stelle, das hat zu beurteilen die Assoziation.“ NÖK, 151 (*>Volkswirtschaftlicher Prozess, >Scheinwert*)

„Kein Produktionszweig darf durch sein Bestehen die Summe seiner Rohstoffe entwerten.“ 331a, 65

Der Wert eines erzeugten Gutes kommt heute in einer gewissen Beziehung garnicht in Frage. Denn auch wenn es Nachfrage gibt, hängt diese vom Geld, von den Besitzverhältnissen ab und kann eventuell nicht stattfinden. Es muss ein Verbindungsglied geschaffen werden zwischen den Bedürfnissen, die den Gütern den Wert geben, und den Preisen, die heute der Markt bestimmt. 332a, 57 (*>Dreiheit und Einheit beim Wert*)

„ein Wirtschaftsorganismus, der nicht aus den Bedürfnissen der einzelnen Produktionszweige die Arbeit der Menschen in Anspruch nimmt, sondern der mit dem zu wirtschaften hat, was ihm das Recht möglich macht, wird den Wert der Güter nach dem

bestimmen, was ihm die Menschen leisten.“ Kp, 127 (*>Arbeit und Einkommen trennen*)

**Wert 1:** Die Kohle im Berg hat noch keinen volkswirtschaftlichen Wert. Erst wenn ihr Arbeit aufgeprägt wird, entsteht volkswirtschaftlicher Wert. NÖK, 53

Das Naturprodukt an seiner Fundstelle hat „keinen anderen Wert als denjenigen, den es auch zum Beispiel für das Tier hat. In dem Augenblick, wo Sie den ersten Schritt machen, das Naturprodukt hineinzufügen in den volkswirtschaftlichen Zirkulationsprozess, beginnt durch das umgeänderte Naturprodukt der volkswirtschaftliche Wert. ...“

Volkswirtschaftlicher Wert von dieser einen Seite ist Naturprodukt, umgewandelt durch menschliche Arbeit. ... Der Wert erscheint an einer bestimmten Stelle in einer bestimmten Zeit.“ Wie wenn man Schwarz durch Helles hindurch unterschiedlich blau sieht, so ist der Wert in der Volkswirtschaft, „die Erscheinung der Natur durch die menschliche Arbeit hindurch, überall fluktuierend.“ NÖK, 29ff (*>Natur, >Arbeit*)

Die gebrauchte (aufzuwendende) Arbeit z.B. bei der Bananenernte im Vergleich zum Weizen bis zur Konsumfähigkeit ist sehr viel kleiner. Das Verhältnis zur Naturgrundlage bedingt das Mass von Arbeitskraft Kp, 65f

„Sie werden immer darauf kommen, dass alles Volkswirtschaftliche doch zuletzt zurückgeht auf das körperliche Arbeiten an der Natur, und dass dasjenige, was beginnt an der Natur wertebildend zu sein – die Aufwendung der Arbeit bis zu einem bestimmten, möglichst nahe der Natur liegenden Punkt -, dass das die Werte sind, die nun auf das gesamte Gebiet der in sich geschlossenen Volkswirtschaft verteilt werden müssen.“ NÖK, 205f (*>Wert durch Tausch*)

**Wert 2:** (*>Arbeitsteilung*) „Nun gibt es aber noch eine ganz andere Möglichkeit, dass ein volkswirtschaftlicher Wert entsteht. Das ist diese, dass wir (...) nun die Arbeit zunächst als etwas Gegebenes nehmen.“ Sie ist zunächst volkswirtschaftlich neutral. „Sie wird aber in jedem Fall volkswirtschaftlich werterzeugend, wenn wir diese Arbeit durch den Geist, die Intelligenz des Menschen dirigieren -“ „Da, wo die Arbeit im Hintergrunde steht und der Geist vorne die Arbeit dirigiert, da scheint uns die Arbeit durch den Geist durch und erzeugt wiederum volkswirtschaftlichen Wert.“ NÖK, 32f (*>Kapital-Bildung*)

„...Wenn einer jenes Rad benutzt, es in sein Zimmer stellt und magerer werden will, so ist da kein volkswirtschaftlicher Wert vorhanden. Wenn aber einer ein Seil herumzieht um das Rad und dieses Seil irgendwie eingreift, um eine Maschine zu treiben, so haben Sie durch den Geist dasjenige, was gar keine Arbeit ist, verwertet.“ „Hier haben wir die zweite Seite des Wertbildenden in der Volkswirtschaft.“ NÖK, 32

Die Erfindung des Wagens, der Arbeiter zur Arbeit bringt, teilt das, was zuerst allein getan wurde von jedem (*den Fussmarsch*), auf – nun im Zusammenhang mit dem Unternehmer. Dieser bekommt dafür eine Quote; der Wagen ist für ihn Kapital. NÖK, 54f

„Da, wo es sich um geistige Leistungen handelt, bekommen wir überall, wenn wir den Wertbegriff finden wollen, den anderen Begriff, den Begriff der ersparten Arbeit..“ NÖK, 189f

„Wenn also .. die Kultur fortschreitet, dann gewinnt die geistige Betätigung immer mehr und mehr an Bedeutung. ... die Kraft des Bewertens, die wird eigentlich der körperlichen Arbeit genommen, kann ihr aber nur genommen werden, wenn von dem Verrichter dieser körperlichen Arbeit immer mehr und mehr das Bedürfnis aufgebracht wird nach demjenigen, was geistig zu leisten ist.“ NÖK, 195

„Denn im allgemeinen unterscheiden sich, weil bei dieser Bewertung zum Schluss alles durch den Konsum bewertet ist, die Werte der Leistungen nicht allzusehr. - Sei ich ein noch so geistiger Arbeiter, ich brauche so viel ersparte Arbeit in jedem Jahr, als ich eben brauche, um mich als Mensch zu erhalten.“ NÖK, 210 (*>Leistungen, geistige*)

**Wert 2 und Geld:** Der Wert einer geistigen Leistung wird deutlich, wenn der Naturwert auf dem Geld ausgedrückt wird: So und so viele Landarbeiter müssen so und so viele Monate arbeiten, „wenn ich ein Bild male“. NÖK, 210 (*>Geld und Natur*)

„Vom Geist erfasste Arbeit“ ist der durch Arbeitsteilung/Arbeitsorganisation entstandene Wert („Wert 2“), für den dann das Geld eintritt. Es ist zunächst abstrakt, „aber es wird sehr individualisiert, sehr besondert, wenn der Geist es erfasst und auf das oder jenes anwendet. Und indem der Geist dieses tut, bestimmt der Geist als solcher den Wert des Geldes.“ NÖK, 63 (*>Geld; Leihgeld*)

**Wert 1 und Wert 2:** Arbeit schafft Werte zusammen mit der Naturgrundlage und dem Kapital. Kp, 91f (*>Natur, Arbeit, Kapital*)

„Das sind im Wesentlichen die zwei Pole des volkswirtschaftlichen Prozesses. ... : entweder wird die Natur durch die Arbeit modifiziert oder es wird die Arbeit durch den Geist modifiziert, wobei der Geist im Äusseren vielfach in den Kapitalformen sich darlebt.“ NÖK, 33

Die polarisch verschiedene Entstehung der Werte im Vergleich mit dem Lichtspektrum: Auf der warmen Seite der Naturwert, „der sich mehr in der Rentenbildung zeigen wird“, auf der anderen der Kapitalwert. Preise entstehen, indem Werte des einen Poles mit Werten des anderen Poles zusammenstoßen, NÖK, 36

Wert 1 – die veränderten Naturprodukte und Wert 2, die veränderte Arbeit verhalten sich polarisch: Der Geistesarbeiter will billige Naturprodukte und umgekehrt. In der Wechselwirkung beider Interessenrichtungen, die ein realer Prozess sind, entstehen die Preise. NÖK, 49

Wert 1 = Natur x Arbeit: Körperliche Arbeit wendet man von sich aus auf; „das Produkt zieht die Arbeit an.“ Wert 2 = Geist – Arbeit: Genau entgegengesetzt; „Was im Geistigen mit der Leistung in Beziehung tritt, ist eine Arbeit, die dem einen von dem anderen getan wird, (*was also*) im negativen Sinn in den volkswirtschaftlichen Prozess hineingefügt werden muss.“ „Der Wert bewirkt die Arbeit.“ Dazwischen gibt es ein Gleichgewicht. NÖK, 191

Wert entsteht einerseits durch Arbeit und hängt mit der Natur irgendwie zusammen, andererseits durch Kapital, wobei er mit dem Geist zusammenhängt. Schon beim

Brombeerpflücken kann man unschlau sein, dadurch mehr Arbeit haben, wodurch die Brombeeren einen geringeren Wert haben, und andererseits muss selbst das Maler-Genie einmal einen Pinsel in die Hand nehmen. „Es ist schon so, dass wir in der einen Richtung die Arbeit haben und in der anderen Richtung auch die Arbeit haben. Dadurch aber bekommen wir die Möglichkeit, überhaupt die volkswirtschaftlichen Werte irgend zu vergleichen. Dieses Vergleichen, das macht aber nun der volkswirtschaftliche Prozess eben selber. Man kann ihn nur in einer gewissen Weise in die Vernunft heraufheben.“ „Zwischen diesen beiden drinnen liegt aber das, ... wo es hin und her geht. ... Wie in irgendeiner Maschine eine Steuerung meinewillen hin und her geht, so geht hin und her im Betriebe: körperliche Arbeit hin und geistige Arbeit zurück.“ Wenn einer sowohl körperlich als auch geistig arbeitet, was ja meist der reale Fall ist, dann nähert er sich einmal mehr der ersten Formel:  $w = n a$ , und einmal mehr der zweiten Formel:  $w = g \cdot a$ . NÖK, 192f  
(>Landwirtschaft und Industrie)

In der Dorfwirtschaft überwiegt die naturhafte positive Seite, mit fortschreitender Kultur wirkt das Negative, das Ersparen der Arbeit dieser entgegen. Der Wert der Arbeitsersparung wirkt zahlenmäßig entgegen dem Wert der körperlichen Arbeit. Das ist ein realer Prozess, der die Sache zahlenmäßig erfassbar macht. NÖK, 194f

In der Generalbuchhaltung der Weltwirtschaft muss ein Posten A; „mit Natur verbundene Arbeit“ verglichen werden mit Posten B; „soviel wird durch diese Leistung Arbeit erspart.“ Die Vergleichbarkeit liegt darin, dass „alle menschliche wirtschaftliche Leistung, wenn man sie überblickt, (...) dennoch auf die Natur zurück“ geht. NÖK, 205

Einmal besteht der Wert darin, wieviel Arbeit verwendet worden ist zur Herstellung. Zum anderen besteht der Wert darin, „wieviel Arbeit man erspart dadurch, dass man dieses Gut oder diese Ware hat.“ Das ist der Gesichtspunkt des geistigen Arbeiters. „Nun kann die Frage auftauchen: Wo entsteht der volkswirtschaftliche Wert? Er entsteht nicht bei dem Hineinkristallisieren der Arbeit in die Ware, nicht bei dem Ersparen der Arbeit durch die Ware; da entsteht überall nicht der volkswirtschaftliche Wert. Der volkswirtschaftliche Wert ist ein Spannungszustand.“ Wie bei einem elektrischen Konduktor, der sich je nach Spannung entlädt oder nicht entlädt. 188, 194ff

Beim Warenwert entscheidet weder aufgewendete noch ersparte Arbeitskraft, sondern das Entspannungsverhältnis zwischen Ware und Bedürfnissen. Dafür arbeitet man lediglich Ware fertig. So kann eine Ware, auf die viel Arbeit aufgewendet wird, unter Umständen billig sein und umgekehrt. 188, 200f

Für den Proletarier stellt die Ware geronnene Arbeit dar, und „der Kapitalist wirkt so, dass Werte entstehen nach dem Prinzip der Arbeitsersparnis. Der eine muss also Arbeit verschwenden, damit Waren entstehen, der andere erspart Arbeit. Und das wirkt ineinander und spiesst sich.“ Deshalb geht es nicht, „die Arbeitsregelung in den wirtschaftlichen Prozess hineinzuziehen.“ 338, 124

**Werte, fragliche:** Es gibt drei fragliche Typen von Werten, denen das Proletariat die Vergesellschaftung der Produktionsmittel entgegenstellen will: Der Unternehmergegewinn, die Rente und der Lohn. Die müssen anders gestaltet werden. 185a, 56ff  
(>Unternehmergegewinn, >Rente, >Lohn)

## **Wert, gerechter** >*Preis, gerechter*

**Wert, objektiver:** „Es ergibt sich nun, dass all dasjenige, was Ware ist, einen wirklichen objektiven Wert im Zusammenhange nicht nur des Wirtschaftslebens, sondern des gesamten sozialen Lebens haben kann. ... Wenn eine Ware einen bestimmten Preis auf dem Markt hat, so kann dieser Preis für den wirklich objektiven Wert entweder zu hoch oder zu niedrig sein, oder er kann mit ihm übereinstimmen. Aber so wenig massgebend der Preis ist, der äusserlich uns entgegentritt – weil er durch irgendwelche andere Verhältnisse gefälscht sein kann -, so wahr ist es auf der anderen Seite, wenn man in der Lage wäre, alle die tausend und abertausend einzelnen Bedingungen anzugeben, aus denen heraus produziert und konsumiert wird, so würde man den objektiven Wert einer Ware angeben können. Daraus geht hervor, dass das, was Ware ist, in einer ganz besonderen Art im wirtschaftlichen Leben darinnen steht. Was ich nämlich nun den objektiven wirtschaftlichen Wert nenne, das kann man nur auf die Ware anwenden.. Man kann es .. nicht anwenden auf Grund und Boden, und man kann es nicht anwenden auf das Kapital.“ Eine Ware kann „ihren objektiven Wert selber festsetzen .. durch die Art und Weise und Intensität, in der nach ihr Bedarf ist. Das kann nicht gesagt werden von Grund und Boden, kann auch nicht gesagt werden von Kapital. Bei Grund und Boden und bei dem Kapital hängt die Art und Weise, wie er trägt, wie er sich hineinstellt in den ganzen sozialen und wirtschaftlichen Zusammenhang, durchaus von den menschlichen Fähigkeiten ab. Sie sind niemals etwas Fertiges. Habe ich irgendeinen Grund und Boden zu verwalten, so kann ich ihn nur verwalten nach meinen Fähigkeiten, und sein Wert ist dadurch etwas durchaus Variables. Ebenso ist es gegenüber dem Kapital, das ich zu verwalten habe.“ 79, 246f (>*Wert und Preis, >Scheinwert*)

„Ein Gut hat einen objektiven Wert, indem es haltbar oder unhaltbar, dauerhaft oder nicht dauerhaft ist, indem es durch seine Natur mehr oder weniger brauchbar ist, indem es mehr oder weniger häufig oder .. selten ist.“ 332a, 153

**Wert und Preis:** „Wenn irgendwo sich Kauf und Verkauf abspielen, so werden Werte ausgetauscht.“ „Gütertausch“ ist eigentlich falsch. „Was nun herauskommt .., wenn Wert und Wert gewissermassen aufeinanderprallen, um sich auszutauschen, das ist der Preis. (...) Wenn schon der Wert etwas Fluktuerendes ist, das man nicht definieren kann, dann ist ja, wenn Sie Wert gegen Wert austauschen, gewissermassen dasjenige, was im Austausch entsteht als Preis, das ist etwas Fluktuerendes im Quadrat.“ NÖK, 34

„Es ist ganz unmöglich, mit der volkswirtschaftlichen Betrachtung stehenzubleiben im Gebiet von Wert- und Preisdefinitionen, sondern man muss überall zurückgehen zu demjenigen, was die Ausgangspunkte sind ..: also zu der Natur auf der einen Seite, zu dem Geist auf der anderen.“ NÖK, 35 (>*Wertbildende Spannung, >Preis*)

**Wert durch Tausch Ware gegen Ware:** „Solange Waren gegen Waren im Wirtschaftsleben ausgetauscht werden, bleibt die Wertgestaltung dieser Waren unabhängig von dem Rechtsverhältnisse zwischen Personen und Personengruppen.“ Kp, 72

Zunächst müssen Lohnverhältnis einerseits und Kapitalverhältnis andererseits aus dem Wirtschaftskörper heraus, dann kann sich Ware durch Ware regulieren, „sodass ein genauer Index da sein wird, um den sich die Waren gruppieren in ihrem Wert.“ Was der einzelne

produziert, hat dann den Wert all der Produkte, die er zu seiner Lebensgestaltung braucht.  
337a, 51 (*>Preise im Verhältnis zueinander, >Geld; Kaufgeld*)

Wie der Wert einer Ware gegenüber einer anderen dadurch wächst, dass die Gewinnung der Rohprodukte für dieselbe schwieriger ist als für die andere, so muss der Warenwert davon abhängig werden, welche Art und welches Mass von Arbeit zum Hervorbringen der Ware nach der Rechtsordnung aufgebracht werden dürfen. Kp, 78f

Wert kann nur im Austausch der Erzeugnisse entstehen. Wenn aber möglich sein soll, dass jemand für ein hervorgebrachtes Erzeugnis einen Gegenwert erhalten soll, durch den er seine Bedürfnisse befriedigen kann, um ein gleiches Erzeugnis wieder herzustellen, so müssen sich die Erzeugnisse gegenseitig bewerten. „Es wird nur kaschiert dadurch, dass das Geld zwischen dasjenige tritt, was ausgetauscht wird.“.. Der Preis entsteht durch die gegenseitige Spannung zwischen den Erzeugnissen. NÖK, 97 (*>Wertbildende Spannung*)

„Also durch den blossen Austausch wird dasjenige, was ausgetauscht wird, mehr wert, sowohl auf der einen wie auf der anderen Seite.“.. „Und gerade dadurch, dass jeder gewinnt, werden wir sehen, dass etwas ganz anderes das Wichtigste ist, als dass der eine die Ware, der andere das Geld hat. Dasjenige ist das Wichtigste, was jeder mit dem machen kann, was er bekommt, durch seinen volkswirtschaftlichen Zusammenhang.“ NÖK, 141f (*>Gewinn*)

„Wieviel Nüsse ist eine Kartoffel wert? - Man kann das nicht ohne weiteres fragen. Es handelt sich darum, dass man fragen muss: Die Nuss bedeutet Naturprodukt, verbunden mit menschlicher Arbeit; die Kartoffel bedeutet Naturprodukt, verbunden mit menschlicher Arbeit; wie vergleichen sich beide Werte? ... Bis auf die kompliziertesten geistigen Leistungen geht schliesslich alles auf die Natur zurück, beziehungsweise auf das Arbeiten mit Produktionsmitteln zurück. ... Sie werden immer darauf kommen, dass alles Volkswirtschaftliche doch zuletzt zurückgeht auf das körperliche Arbeiten an der Natur, und dass dasjenige, was beginnt an der Natur wertebildend zu sein – die Aufwendung der Arbeit bis zu einem bestimmten, möglichst nahe der Natur liegenden Punkt -, dass das die Werte sind, die nun auf das gesamte Gebiet der in sich geschlossenen Volkswirtschaft verteilt werden müssen.“ NÖK, 205f

„Sie können sich denken die ganze Bodenfläche auf die Einwohnerzahl verteilt, und das als reale Tatsache gibt jedem einzelnen Ding seinen Tauschwert.“ NÖK, 208f

Wenn die Währung auf die Produktionsmittel zurückgeführt wird, werden sich bis zu einem hohen Grad Werte vergleichen lassen. „Denn im allgemeinen unterscheiden sich, weil bei dieser Bewertung zum Schluss alles durch den Konsum bewertet ist, die Werte der Leistungen nicht allzu sehr. - Sei ich ein noch so geistiger Arbeiter, ich brauche so viel ersparte Arbeit in jedem Jahr, als ich eben brauche, um mich als Mensch zu erhalten. (...) Es wird erreicht die Möglichkeit, dass jeder in jedem Augenblick seinen Zusammenhang mit der Natur auch im Gelde noch hat.“ NÖK, 210

**Wert; Überwert, Unterwert:** In der modernen Wirtschaft haben wir es mit einer Polarität in der Wertebildung zu tun: Auf der einen Seite haben wir einen Überwert, auf der anderen Seite einen Unterwert. Die wirkliche Produktion, die auf die Herstellung von Konsumgütern gerichtete Produktion, bringt Überwert in die Gesamtbilanz, und zwar insofern, als die

unmittelbaren Konsumtionsgüter mehr wert sind als ihre Herstellungskosten. Die industrielle Produktion dagegen, die auf die Herstellung von Produktionsmitteln orientierte Produktion, bringt Unterwert in die Gesamtbilanz, das heißt die Industrieerzeugnisse sind weniger wert als ihre Herstellungskosten, denn in einem gewissen Sinne müssen sie sich von den unmittelbaren Konsumtionsgütern nähren. Das heißt - und das ist eine wichtige Erkenntnis im Zusammenhang mit den produzierten Produktionsmitteln: Sie entwerten ihre wirtschaftliche Grundlage - es ist jedes Wirtschaftsgebiet der Verarmung ausgesetzt, das gegenüber seinen unmittelbaren Verbrauchsgütern zu viel industrialisiert. 331A, 77  
(>*Landwirtschaft und Industrie*)

**Wert durch Zirkulation:** „In dem Augenblick, wo Sie den Wert in die volkswirtschaftliche Zirkulation gebracht haben, da müssen Sie ihn im Sinne des volkswirtschaftlichen Organismus fluktuieren lassen.“ So wie sich das Blut ändert in den Organen und nicht definiert, sondern nur indirekt beeinflusst werden kann über günstigere Nahrungsmittel. NÖK, 35

Dauerwert durch soziale Zirkulation, in der ständig Abgenutztes ersetzt wird. 190, 21.3.19  
(>*Währung*)

**Wertbildende Bewegung:** Sinnbildlich gesprochen: Die Natur verschwindet in der Arbeit; die Arbeit im Kapital, und das Kapital muss wieder in der Natur verschwinden. Das ist vom Standpunkt des Produzierens aus gesehen. NÖK, 67f

„Werte entstehen durch die Anwendung der Arbeit auf die Natur; Werte entstehen durch die Anwendung des Geistes auf die Arbeit; Werte entstehen durch die Anwendung des Geistes auf das Kapital. Und das alles ist eine fortschreitende Bewegung.“ NÖK, 69f

Innerhalb der fortschreitenden Bewegung in die Verwertung hinein „entsteht bearbeitete Natur, organisierte oder gegliederte Arbeit und emanzipiertes, bloss innerhalb der geistigen Unternehmungen figurierendes, sich betätigendes Kapital.“ NÖK, 106

Eine Bewegung (*s.o.*) geht von der Natur über die Arbeit in den Konsum (*des Geistes*). Bei der entgegengesetzten wird ein Naturprodukt in Empfang genommen von dem Geist, von der Schreibfeder bis zur kompliziertesten Maschine; das Produktionsmittel. NÖK, 107  
*Die „entgegengesetzte“ Bewegung betrifft nicht die Werte, die in den Verbrauch gehen, sondern die Entstehung der Produktionsmittel als einer „neuen Natur“.*

Die Bearbeitung, die ihm den Wert gibt, ist zunächst die Ursache, warum sich das volkswirtschaftliche Wertobjekt bewegt. „Später ist es dann der im Kapital wirkende Menschengeist, der die Bewegung fortsetzt“ durch Handelskapital, dann Leihkapital, dann durch das eigentliche Produktionskapital, das Industriekapital. NÖK, 140

Es gilt, alles zurückzuverfolgen bis zur Urproduktion, „bis zu demjenigen Wertverhältnisse, das für die Bodenarbeit herbeigeführt wird durch das Verhältnis der Bevölkerungszahl zu der brauchbaren Bodenfläche. In diesem Verhältnis finden Sie, was ursprünglich eben der Wertbildung zugrunde liegt, weil alle Arbeit, die verrichtet werden kann, nur von der Bevölkerungszahl kommen kann, und alles, womit sich diese Arbeit verbinden kann, aus dem Boden kommen muss; denn das ist das, was jeder braucht, und

diejenigen, die es ersparen wegen ihrer geistigen Leistung, für die müssen es eben die anderen mitarbeiten; daher kommen wir hier zu dem, was der Volkswirtschaft zugrunde liegt.“ NÖK, 212f (*>Volkswirtschaftlicher Prozess*)

**Wertbildende Spannung:** „Wir haben im volkswirtschaftlichen Prozess nicht nur wertbildende Bewegungen, sondern haben auch wertbildende Spannungen. Und solche wertbildenden Spannungen , wir können sie am anschaulichsten eben beobachten, wenn einfach der Konsument dem Produzenten oder Händler gegenübersteht, und wenn im nächsten Augenblick, könnten wir sagen, die Wertbildung aufhört, indem sie in die Entwertung übergeht. Da bildet sich eine Spannung, und diese Spannung, die wird im Gleichgewicht gehalten durch das Bedürfnis von der anderen Seite. ... Sie haben da durchaus ein Analogon zu dem Physikalischen .. der lebendigen Energien und der Energien der Lage, wo Gleichgewicht erzeugt wird.“ Auch der Diamant in der Krone von England hat einen Spannungswert. NÖK, 70f

Im volkswirtschaftlichen Prozess bewerten sich die Erzeugnisse gegenseitig. Das wird nur durch das den Austausch bequemer machende Geld kaschiert. Die gegenseitige Spannung zwischen den Erzeugnissen hat mit der Preiserzeugung zu tun. NÖK, 97

Es gibt zwei Definitionen von Warenwert. Einmal besteht der Wert darin, wieviel Arbeit verwendet worden ist zur Herstellung. Zum anderen besteht der Wert darin, „wieviel Arbeit man erspart dadurch, dass man dieses Gut oder diese Ware hat.“ Das ist der Gesichtspunkt des geistigen Arbeiters. „Nun kann die Frage auftauchen: Wo entsteht der volkswirtschaftliche Wert? Er entsteht nicht bei dem Hineinkristallisieren der Arbeit in die Ware, nicht bei dem Ersparen der Arbeit durch die Ware; da entsteht überall nicht der volkswirtschaftliche Wert. Der volkswirtschaftliche Wert ist ein Spannungszustand.“ Wie bei einem elektrischen Konduktor, der sich je nach Spannung entlädt oder nicht entlädt. 188, 194ff

Beim Warenwert entscheidet weder aufgewendete noch ersparte Arbeitskraft, sondern das Entspannungsverhältnis zwischen Ware und Bedürfnissen. Dafür arbeitet man lediglich Ware fertig. So kann eine Ware, auf die viel Arbeit aufgewendet wird, unter Umständen billig sein und umgekehrt. 188, 200f

**Wertbildung und Entwertung:** Im menschlichen Organismus gibt es Aufbauprozesse, Prozesse, die mit dem Atmen zusammenhängen, und die in den Nerven und Knochen vor sich gehenden Abbauprozesse. „So ist es notwendig, dass man in der Volkswirtschaft nicht bloss auf die Wertbildung, sondern auch auf die Entwertung Rücksicht nimmt. .. Beim Konsum fängt das schon an, aber es ist noch ein geistiger Prozess vorhanden, wo auch Entwertung stattfindet.“ NÖS, 30 (*>Evolution und Involution*)

„Für die Praxis hat es eine Bedeutung, wo ich den wirtschaftlichen Prozess aus Wertentstehung und Entwertung zusammensetze. Und dann muss es natürlich klar sein, dass Arbeit nicht bloss zur Herstellung von Werten, sondern auch zur Vernichtung von Werten von Bedeutung ist.“ NÖS, 31

Geistige Tätigkeit ist entwertend in dem Sinn, das sie dasjenige, was auf der einen Seite an Werten gebildet wird, wiederum aufhebt. Die Römer sprachen deshalb von Brot und

Spielen. NÖS, 62

„Entwertung muss fortwährend da sein oder ist fortwährend da. .. Bei diesem Weg, den die Werte durchmachen, von der Natur, der Arbeit zum Kapital, wird eine fortwährende Entwertung gleichzeitig eintreten.“ NÖK, 71

**Wesen:** „Da draussen ist der Farbenteppich der Welt, da draussen ist Rot und Blau und Grün, und da draussen sind die anderen Empfindungen. Hinter diesen stecken nicht die Atome, stecken nicht Moleküle, hinter diesen stecken geistige Wesenheiten.“ 199, 74

„Denn die Wirklichkeit besteht ja überall im Wesenhaften, und was in ihr nicht Wesenhaftes ist, das ist die Tätigkeit, die sich im Verhältnisse von Wesen zu Wesen abspielt.“ 26, 187 (*>Wirklichkeit, >Kraft und Stoff*)

„Dass man an sich selber, in seinem Geistig-Seelischen, das ausdrückt, was das Wesen der Dinge ist, das liebt unsre Zeit noch nicht.“ Sie liebt die passive Hingabe. 153, 33

**Westen:** „.. im Westen ist der Staat nur immer Dekoration (..), da präponderiert das wirtschaftliche Denken.“ 200, 38 (*>Demokratie und Kapitalismus*)

Die westlichen Völker haben die Aufgabe, den Verstand in das Wirtschaftsleben hineinzutragen. Das Verstandesmässige im Einheitsstaat zerstört aber das Wirtschaftsleben. Wir müssen ihm ein Geistesleben entgegensezten. 200, 75 (*>Erdenaufgabe*)

„Aber es ist doch außerordentlich interessant, dass, wenn man zu den Geheimgesellschaften des Westens kommt, dann in einer gewissen Beziehung es als eine Lehre der tiefsten Esoterik angesehen wird, dass die Welt eigentlich aus Gedanken gebildet wird. .. So grotesk sich das auch zunächst ausnimmt, man könnte sagen: Hegels Philosophie ist in einer gewissen Weise der Grundnerv der Geheimlehre des Westens.“ 202, 59f (*>Macht und Ohnmacht*)

Der Westen, in dem sich ankündigt eine spätere hohe Geisteskultur, ist heute noch ganz in der Materie befangen. 197, 158

**Westen; Amerika:** „Wir sehen, wie Amerikaner erscheinen zur Wiederauffrischung des alten Christentums, weil sie die Meinung haben, dass aus den alten Staatsprinzipien heraus die Menschheit nicht gesunden kann. Nirgends aber ist die Einsicht da, dass ein Geistesleben neu zu produzieren ist aus seinen Urquellen heraus.“ 338, 88

„Wir sehen zum Beispiel besonders in der amerikanischen Zivilisation, wie dort die wirtschaftlichen Verhältnisse, emanzipiert von anderen Kulturströmungen, aus ihren eigenen Bedingungen heraus sich entwickeln, bis zu den Trusts und Syndikaten hin, und wie aus einer gewissen menschlichen Neigung heraus, die eben eine Neigung des Westens ist, der Mensch getrennt halten will, was Wirtschaftsleben ist, von dem, was religiöses Leben ist, während er es weniger getrennt halten kann von dem, was er sich später von dem juristischen Denken und Fühlen einverleibt hat. Aber wir sehen doch deutlich, wie allmählich die wirtschaftlichen Gestaltungen in ihrer sozialen Beziehung aus den Begriffsschablonen herausstreben, in die sie hineingekommen sind, indem sich das

juristische Element über sie ausgedehnt hat. (...) Das, was sich da im Westen herausbildet, das ist nun etwas, worauf die theokratische Denkweise weniger als auf irgendeinen anderen Wirtschaftszweig anwendbar ist. Es ist der Industrialismus.“ 83, 215f (*>Drei Ströme, >Westen und Wille*)

„So findet man immer wieder und wiederum von den Amerikanern angepriesen, wie Selbstbeherrschung, Selbstzucht, Selbsterziehung das ist, worauf es ankommt; dass es nicht darauf ankommt, etwas gelernt zu haben, sondern darauf, etwas seinem Willen einzupflanzen durch immer wiederkehrende Wiederholung derselben Übung.

Merkwürdigen Formen begegnet man“ dabei. Man kann anerkennen, „dass man durch die Betrachtung des Willens hindurch zu dem Geistig-Seelischen des Menschen kommen müsse. Es ergibt sich der Ausblick auf eine Weltanschauung“, die „als eine Kraft gefunden werden kann gerade durch eine Verständigung von Europa mit Amerika.“ 83, 273

Amerika führt entschieden hin „auf eine volkswirtschaftliche Gestaltung und auf eine Hemmung der weltwirtschaftlichen Gestaltung.“ Da ist ein Antagonismus zu England, das „eine pseudo-Volkswirtschaft, in Wirklichkeit eine Weltwirtschaft hat.“ NÖS, 85

Freiheit ist für den Amerikaner ein Nützlichkeitsprodukt. 158, 217 (*>Nützlichkeit*)

Es gibt im Westen das Suchen nach einer Kosmogonie, man sucht aber das Spirituelle auf materialistische Art und kann nicht den freien, altruistischen Menschen damit verbinden. 191, 77 (*>Denkverbote und Denkmaschinen*)

Amerikanische Sekten versuchen, „die Lebensführung so einzurichten, dass man durch das, was man hier tut, etwas hindurchträgt durch die Pforte des Todes.“ 199, 122

**Westen; Beziehungen:** Die Mittelländer behindern das Entwickeln ihrer Fähigkeiten durch Antipathie gegenüber dem Westen. 186, 1.12.18

Die Völker des Westens haben noch starke Instinkte, die sie vor dem Absterben des Seelisch-Geistigen bewahren. Die Völker Mitteleuropas und des Ostens „können nichts Schlimmeres tun, als die Kultur des Westens nachzuahmen,“ denn sie können sich nicht auf ihre Instinkte verlassen, sondern müssen das geistig-seelische Leben kultivieren. 192, 232f

„... den Westen zu belehren mit dem, was unser mitteleuropäisches Geistesleben ist, das ist ein Ding der Unmöglichkeit.“ „Nur auf dem Gebiet des Wirtschaftslebens wird man in unmittelbaren Verhandlungen etwas im Westen verstehen“, ohne Staatsmänner! - Aber „... wenn wir zum Beispiel die Technik durchdringen würden mit Kunst..“, dann würden die westlichen Menschen das verstehen und mit uns verkehren. „Aber wir müssen eine Vorstellung davon haben, wie dieser Verkehr sein soll.“ 338, 58f

„... So wird sich der amerikanisch krasse Materialismus gerade zu einem Geistigen auswachsen. Das wird sein, wenn die Sonne im Zeichen des Wassermanns aufgeht. (...) das richtige Amerikanertum, das ist dasjenige, was tatsächlich einmal mit dem Europäertum .. sich vereinigen wird.“ 349, 64ff

**Westen; Dominanz:** Die Gedankenformen der meisten Menschen in der zivilisierten Welt

haben westliche Färbung. Es ist im wesentlichen über die zivilisierte Welt verbreitet die Grundnuance desjenigen, was eigentlich aus den Volkstümern des Westens aufgestiegen ist. 199, 109f (>*Demokratie*, >*Denkverbote*, >*Weltherrschaft*)

„Und durch die Gewalt zu wirken, wird im fünften nachatlantischen (*unserem*) Zeitraum als etwas Selbstverständliches hingenommen werden. Die englische Politik wird in der ganzen Welt akzeptiert.“ Gewalt „von dieser Seite“ wird akzeptiert. 186, 143

Herrschaft des Westens über den Osten durch wissenschaftslose Religion, über die Mitte durch religionslose Wissenschaft. 186, 1.12.18

Auf dem Gebiet der englisch sprechenden Bevölkerung ist ein gewaltiger Gegensatz vorhanden zwischen dem öffentlichen Bewusstsein und dem Bewusstsein derer, die in die Ereignisse des Weltengangs eingeweiht waren oder sind. Die Uneingeweihten haben „schöne exoterische Ideale, das Ideal der Humanität“ usw., aber auf der anderen Seite gab es „die bewusste, streng vertretene Lehre, dass alles dasjenige verschwinden müsse aus der modernen Zivilisation, was romanische, was mitteleuropäische Kultur ist, dass prä-dominieren müsse, ..was die Kultur der englisch sprechenden Bevölkerung ist.“ 196, 10f

Gewisse Leute posaunen: „Demokratisierung der Menschheit ist dasjenige, was das Heil bringt; dafür muss man nun alles kurz und klein schlagen, damit die Demokratie sich ausbreitet auf die Welt.“ 177, 247 (>*Weltherrschaft*)

**Westen; England:** „Beim englischen Volkstum ist dieses Hinstreben zur Bewusstseinsseele, dieses Streben des einzelnen Menschen, sich auf die eigenen Füsse zu stellen, Instinkt.“ Ökonomie und geistige Produktion stehen im Schatten der Politik. 186, 141

In Grossbritannien wurde „der Impuls der Bewusstseinsseele in das menschliche Ich hineingedrängt.“ Damit hängen die parlamentarischen Regierungsformen zusammen. 121, 169

Alles Nachmachen des englischen Parlamentarismus ist „nichts anderes als ein Mittel, sich selbst Sand in die Augen zu streuen.“ In England werden „ein paar Leute immer Mittel und Wege finden, ihre Wirklichkeitspolitik durch ihr Parlament ausführen zu lassen, während doch ein deutsches oder österreichisches Handeln nicht schon allein dadurch ein gescheites werden wird, dass es statt von ein paar Staatsmännern von einer Versammlung von etwa fünfhundert Abgeordneten beschlossen wird.“ 24, 350

Englische Politik muss selbstsüchtig sein, weil sie auf dem **instinktiven** Trieb zur Bewusstseinsseele beruht und wird daher alle ihre selbstsüchtigen Impulse als das Rechtliche und Moralische ansehen. Ihr ist im fünften Raum das Element der Gewalt zuerteilt. 186, 142 (>*Politik*, >*Bewusstseinsseele*)

„Die Weltherrschaft geht eben über auf die englischsprechenden Reiche.“ Aber die Materielle Kultur wird eine aufsteigende und eine absteigende Kurve haben. Der Weltherrschaft der materiellen Kultur „wird aus dem britischen Volke selbst heraus die Opposition erwachsen.“ 185a, 105 (>*Materieller Fortschritt*)

**Westen; England und Russland:** „Jene Imperien, die in Wirklichkeit in der stärksten Feindschaft miteinander leben – solche inneren Feindschaften können sich ja äußerlich als Freundschaften dokumentieren, .. sind das britische Imperium und das russische Imperium. ... Wenn man Ziele verfolgt, Herrschaftsziele, so kann man diese durch Krieg oder auf andere Weise verfolgen, je nachdem einem das eine oder das andere günstiger erscheint.“ 174, 74f

**Westlicher Fatalismus:** Die Lehre, die ihren genialen Ausdruck gefunden hat im Marxismus, dass man mit Gedanken nicht physische Erzeugnisse hervorbringen und das Wirtschaftsleben beherrschen könne, „hat sich verdichtet zu dem okzidentalischen Fatalismus, zu dem Glauben, die äussere Wirklichkeit wird es schon ohne den Menschen machen. ... Fatalistischer Glaube, Bekämpfung alles dessen als Utopie, was das Bewusstsein und die Überzeugung hat, dass der Mensch derjenige ist, der Geschichte macht, dass dasjenige, was Tat werden soll, zuerst in Menschengedanken leben muss.“ 330, 259f *Aber:*

„Die ökonomische Lage der Menschen ist ein Ergebnis dessen, wie sie sich durch ihre geistigen Fähigkeiten und durch die unter ihnen bestehende Rechtsregelung zueinander stellen.“ 24, 95

**Westen und Freiheit:** „Die anglo-amerikanische Kultur erobert die Welt. Es ist notwendig, dass sie, indem sie die Welt erobert, aufnimmt dasjenige, was von den eroberten Teilen der Welt herkommen kann: Freiheitsimpulse, altruistische Impulse; denn sie selbst hat nur einen kosmogonischen Impuls. ... Sie verdankt ihre Erfolge dem Umstande, dass man in Weltengedanken denken kann .. dass die Erfolge von jener Seite aus übersinnlichen Impulsen gewisser Art herausgekommen sind .. Das Kosmogonische, das darf da nicht isoliert bleiben, sondern muss sich durchdringen mit dem Freiheitsgebiet.“ Als Phrase hat die anglo-amerikanische Welt die Freiheit vertreten, aber nicht in Wirklichkeit.“ 191, 82

**Westen, Geistesleben:** „In diesem englisch-amerikanischen Geistesleben haben Sie zwei sehr stark voneinander unterschiedene Dinge. Erstens .. die sogenannten Geheimgesellschaften, die ziemlich starken Einfluß haben, viel mehr als die Leute wissen. Sie sind durchaus die Bewahrer alten Geisteslebens, und sie sind stolz darauf, die Bewahrer ägyptischen oder orientalischen Geisteslebens zu sein, das .. bis ins Symbol, das man nicht mehr versteht, verflüchtigt ist, aber bei den Oberen eine gewisse große Macht hat. Das ist aber altes Geistesleben, nicht auf eigenem Boden erwachsenes Geistesleben. Daneben ist ein Geistesleben da, das auf dem Wirtschaftsboden durchaus wächst, aber so kleine Blümchen erst treibt, ganz als kleine Blümchen wuchert am Wirtschaftsboden. .. Man kann ganz genau die Gedanken eines Mill, die Gedanken eines Spencer aus dem Wirtschaftsleben heraus gewinnen. Die Sozialdemokratie hat das dann zur Theorie erhoben und betrachtet das Geistesleben als eine Dependenz des Wirtschaftslebens. Das ist .. alles herausgeholt aus dem sogenannten Praktischen.“ So stehen da nebeneinander eine gewisse Lebensroutine und „die filtrierten Mysterienlehren, die dann ihre Fortsetzungen finden in den verschiedenen sektiererischen Evolutionen, die Theosophische Gesellschaft, die Quäker und so weiter.“ 194, 228f

**Westen – Mitte – Osten:** Was in sich dreigliedrig ist, „von dem können Sie sagen: Im

Westen ist die Eins vorherrschend, in den Mittelländern ist die Zwei vorherrschend und im Osten ist die Drei vorherrschend.“ Eine abstrakte Anschauung ist eine Summe von Begriffen. Eine Wirklichkeitsanschauung ist „in sich selber lebendig, wächst sich nach der einen oder der anderen Seite hin aus.“ 186, 247f (*>Soziale Ordnung durch den Geist, >Dreigliederung, Trennen und Verbinden*)

„Ich möchte aber sagen, tiefer verborgen in der menschlichen Natur als das religiöse Erleben, das man im Innern braucht, und das wissenschaftliche Erleben, das man für die Beobachtung der Aussenwelt braucht, ist das Bindeglied zwischen beiden, das künstlerische Erleben. .. Wir sehen, wie sich die westliche Kultur mit Wissenschaftsgedanken trägt und die östliche Kultur mit religiösen Gedanken. Wir sehen, wie wir in einer künstlerischen Kultur drinnen stehen, wie wir uns aber nicht voll in sie einleben können, .. die Sehnsucht nach einem solchen Ausgleich .. zwischen Ost und West“ sehen wir gerade bei Goethe. 83, 104f

„Im Westen wird der Mensch geschildert, wie er isst und trinkt - ich sage das nicht in abfälligem Sinne; in der mittleren Welt, wie er denkt und fühlt; in der östlichen, wie er predigt und opfert.“ 83, 131

„Erst dann aber, wenn man .. aus europäischem und amerikanischem Geist zusammen, selber ein Geistiges in der Weltanschauung erzeugt, erst dann wird die Brücke auch zum Orient hinüber geschlagen werden. Dazu aber bedarf es dessen, dass die Welt nun doch auf dieses Mitteleuropa schaut, das es am weitesten gebracht hat in der Ausgestaltung des Intellekts nach dem lebendigen Gedanken hin. ... Dann aber, wenn der Westen wiederum den Geist aus sich geboren hat, wenn der Osten nicht nur seinen eigenen Geist sieht, wenn er auch in dem Händler und Wirtschaftenden den Repräsentanten einer geistigen Weltanschauung sehen kann, dann wird auch er nicht mehr in Hochmut herunterschauen, dann wird er sich verständigen können.“ 83, 276f

„Verteilt war, nach dem historischen Entwicklungsgang der Menschheit: geistiges Denken, staatlich-politisches Denken, wirtschaftliches Denken auf Osten, Mitte, Westen.“ Nun muss sich über die ganze Menschheit Verständnis ausbreiten. 200, 24

Analog Goethes „Märchen“ ist Gewalt, Erscheinung/Schein, Erkenntnis verteilt in Westen, Mitte, Osten. 186, 153 und 179

„Der Orient ist die eigentliche Heimat des Ethos, der Ethik.“ Im Westen ist das Nützlichkeitsprinzip, in Mitteleuropa etwas Ästhetik. „Der Asiate verachtet gründlich das europäische und amerikanische Wesen.“ 191, 252f

Im Westen wird der Intellekt instinkтив gehandhabt. Im Osten wird er mystifiziert. In der Mitte ist, durch das Zusammenschauen gegensätzlicher Richtigkeiten, eine Möglichkeit zur Wahrheit. 186, 8.12.18 (*>Dialektik*)

„Diese drei Strömungen sind einmal in der heutigen Kulturwelt die drei massgebenden Strömungen: (1) Die Weltherrschaft der anglo-amerikanischen Mächte; (2) das Bündnis der Völker; (3) das Streben nach sozialer Gestaltung der Weltangelegenheiten. Für diese drei Bestrebungen bestehen drei gewaltige Hindernisse:“ Gegen das westliche

Weltmachtstreben, das auf medialem Wege sucht, steht „das Suchen nach Welt-Prinzipien auf dem Yoga-Weg in Indien.“ Dieser Kampf wird der grösste Kampf werden auf geistigem Gebiet. Dem Streben nach Menschheitseinheit durch einen Völkerbund tritt der Völkeregoismus entgegen. Und im Dritten, in der sozialen Bewegung, steckt die Ablehnung des Geistigen.“ 192, 321f (>*Geisteskampf*)

„Wollen wir wirklich einen Ausweg finden aus dem heutigen Chaos und der heutigen Wirrnis, dann müssen wir ohne Vorurteile hinblicken darauf, dass wir in Mitteleuropa, und dass die westliche Zivilisation die Mechanisierung des Geistes und die Schläfrigkeit der Seele ausgebildet haben, und dass als die Folge davon im Osten die animalisierten Triebe auftreten, die der Mensch heute nur fürchtet, die er aber verstehen lernen muss, damit er sie überwindet, damit er aus diesem illusionistischen, aus diesem verderblichen Sozialismus des Ostens zu einem wahren Sozialismus, .. zu einem durchgeistigten, zu einem durchseelten Sozialismus kommen können.“ 336, 280

Mechanisierung des Geistes im Westen, Schläfrigkeit der Seele in Europa, Animalisierung der Leiber in Russland. 296, 15f

„Man diskutiert im Osten, in Asien drüben, wie man es eigentlich machen soll, damit das ganze technisch-wissenschaftliche Zeug in Europa mit seiner Abstraktion, mit seinem Ausbeutertum und so weiter verschwinde und das asiatische Element des menschlichen Fühlens und Empfindens, des Seelenhaften, die ganze Erde überziehe.“ 338, 45

„... dieses dekadente Festhalten an der Offenbarung des Ostens, die Nullität der Mitte und das nur noch im Wirtschaftlichen steckende Vernünftigsein des Westens.“ 200, 118

**Westen, Mitte, Osten und Dreigliederung:** Dreigliederung hat etwas Universelles. Im Westen wird Verwaltung, Verfassung, Sicherheitsdienst überwiegen, in den Mittel- und Ostländern überwiegt jeweils anderes. 186, 247f (>*Weltwirtschaft und Dreigliederung*)

Neuer Geist, der nicht im Orient, sondern im Abendland gefunden werden kann, muss reinlich nebeneinanderstellen: Wirtschaftsleben, staatlich-politisches Leben, Geistes-leben. Dann kann der Westen Rechtsleben und Geistesleben, die Mitte Wirtschaftsleben und Geistesleben aufnehmen und der Orient befruchtet werden. 200, 63f

Mitteleuropa sollte lernen vom Westen und Osten. „Vom Westen sollte es lernen, dass es als Nachbar dieses Westens die Aufgabe habe, zu sondern und zu verselbständigen Wirtschaftsleben und politisches Staatsleben. Vom Osten hat es zu lernen die Sonderung des Geisteslebens von ... dem Staatsleben.“ 330, 138

„Wir müssen also aus dem Grunde schon eine Dreigliederung des sozialen Organismus haben, damit wir die Wirtschafter, die unbeeinflusst sind von den Machinationen des Staates und des Geisteslebens, nach dem Westen schicken können. Und wir brauchen ein freies Geistesleben, damit wir in ein mögliches Verhältnis zum Osten kommen.“ 338, 63

„Ja, man lernt heute die Geheimnisse unserer Zivilisation nicht kennen, wenn man nicht zu verteilen weiß die drei Impulse, bei denen es sich um den Aufstieg unserer Zivilisation handelt, auf die Glieder unserer Erdoberfläche; wenn man nicht weiß, dass das Streben nach

Kosmogonie in den Talenten der anglo-amerikanischen Welt liegt, das Streben nach Freiheit in der europäischen Welt liegt, das Streben nach Altruismus und nach einer solchen Gesinnung, die, wenn sie richtig in der Wirklichkeit angewendet wird, zum Sozialismus führt, eigentlich nur in der asiatischen Kultur. Amerika, Europa, Asien haben jedes ein Drittel von dem, was anzustreben notwendig ist für einen wirklichen Neuaufstieg, für einen Neuaufbau unserer Kultur.“ 191, 77

Durch vier Jahrhunderte kam nach Europa vom Osten her ein religiöser Impuls, der hier das geistige Leben erzeugt hat und nach Westen strömte ein ökonomischer Impuls ab. „Das fing an zu stocken“; das kann jetzt nicht mehr räumlich von aussen, sondern muss durch innere Gliederung weitergehen. 191, 96f

„Hier in der europäischen Mitte ist also der Boden gewesen, auf dem die staatlichen Ideen sich besonders ausbildeten, wie zum Beispiel bei Wilhelm von Humboldt, und auf dem sie sogar solche wunderbaren Formen annehmen als gesellschaftliche Gemeinsamkeit wie in Schillers «Ästhetischen Briefen», wo sie in so grandiosen Bildern vor die Menschen sich hinstellen wie bei Goethe, denn es ist im Grunde genommen Staatsidee, die sich in Goethes „Märchen“ von der grünen Schlange und der schönen Lilie darstellt.“ So hat sich die Dreigliederung in drei Stadien entwickelt: „Vorbildlich-instinkтив als geistiges Leben im alten Orient; in einer gewissen Weise halbinstinkтив - denn so wie bei Humboldt, Schiller, Herder oder auch bei späteren die Staatsidee aufgetreten ist, ist sie halbinstinkтив und halb intellektuell - hat sich entwickelt die Staatsidee, das politische Leben, das Rechtsleben in der Kultur der Mitte; das Wirtschaftsleben ist eigentlich zunächst eine Sache des Westens, so stark eine Sache des Westens, dass selbst die Philosophen des Westens eigentlich deplacierte Wirtschafter sind.“ 197, 160

Der soziale Organismus ist geteilt, wie der menschliche Organismus in Kopf, Brust und Gliedmaßen geteilt ist. „Die Teilung im sozialen Organismus ist eine geschichtlich gewordene und ist einfach heute da, und es handelt sich heute nicht darum, nachzudenken darüber, wie man den sozialen Organismus in drei Glieder trennen soll, sondern wie man die Verbindungsglieder finden soll zwischen den drei Gliedern, die da sind. Wenn man über diese Frage als die soziale Grundfrage in unserer Zeit richtig denken will, dann muss man ganz wirklichkeitsgemäß denken, nur aus den Tatsachen heraus denken. Dann aber denkt man für einen bestimmten Zeitpunkt und für einen bestimmten Ort. Und ich habe in meinem Buche: «Die Kernpunkte der sozialen Frage», weil das Buch vom südlichen Deutschland, von Stuttgarter Freunden aus von mir gefordert worden ist - ich habe es nicht aus eigenem Antrieb geschrieben, es ist mir abgefordert worden -, ich habe dieses Buch geschrieben für jenen Zeitpunkt Frühjahr 1919, Ort Süddeutschland, weil ich mir vorgestellt habe, dass, wenn die Menschen zum Willen kommen, der Wille in der Zeit und an dem Orte gerade so geartet sein könne, dass man Verständnis finden werde für dasjenige, was nun nicht als Programmpunkte, sondern als Willensrichtungen in diesem Buche angedeutet ist. Nun liegt die Sache so, dass die Frage, die in diesem Buch berührt wird, eine ganz andere ist für den Osten der zivilisierten Welt, für Russland, Asien, eine ganz andere ist für Mitteleuropa, und eine ganz andere ist für den Westen, für England und Amerika. Das ergibt sich aus einem wirklichkeitsgemässen Denken. Denn .. das Hervorgehen der industriellen Weltordnung aus den beiden früheren, so dass sie neben ihnen als eine besondere Strömung weiterläuft, das hat sich vorzugsweise unter dem Einfluss der westlichen Länder

entwickelt.“ In England hat sich aus den grossen Handelsverhältnissen heraus Handelskapital gebildet, und die industrielle Ordnung war die kontinuierliche, organische Fortentwicklung davon. „Es hat tatsächlich Karl Marx in England etwas anderes angeschaut, als was er in Deutschland um sich hatte.“ Von Deutschland hatte er nur das Denken, die Dialektik. „Deutschland war noch bis in die Mitte des 19. Jahrhunderts im wesentlichen ein Agrarland“ Hier war die Tendenz, „den Industrialismus in das Staatsgebilde hineinzugliedern, zu absorbieren. (...)

In Westeuropa hat sich das wirtschaftliche, das ökonomische Wesen in einer gewissen Emanzipation vom Staate erhalten, und das geistige Wesen erst recht. Das steht in einer gewissen Selbständigkeit den anderen beiden Gliedern gegenüber. In Mitteleuropa entstand eine kompakte Masse aus Geistesleben, juristischem Staats- und Verfassungsleben und Wirtschaftsleben. In Deutschland musste man daher daran denken, wie man die drei Glieder auseinanderbringt, um sie dann organisch zum Zusammenwirken zu bringen ..

Hier im Westen (*Oxford*) handelt es sich darum, dass die drei Glieder nebeneinander daliegen, dass sie deutlich voneinander gesondert sind, dass man selbst räumlich das geistige Leben so zusammengefasst findet wie hier in Oxford, wo man das Gefühl hat, als ob es draußen überhaupt keine Staats- und keine wirtschaftliche Welt mehr gäbe, als ob alles Geistige souverän und autonom dastünde. Aber man hat auch das Gefühl, dasjenige, was in diesem souveränen Geistesleben sich entwickelt, das hat nicht mehr die Kraft, hinauszuwirken in die beiden anderen Glieder. Das ist etwas, was nur in sich selber lebt, was nicht organisch eingewebt ist in die beiden anderen Glieder.

In Deutschland hat man das Gefühl: Das geistige Leben steckt so drinnen im staatlichen Leben, dass man ihm erst auf die Beine helfen muss, dass es selbständig stehen kann. Hier hat man das Gefühl, das geistige Leben steht so selbständig da, dass es sich überhaupt nicht irgendwie kümmert um die anderen Glieder. (...) der Zeitpunkt, wo man das, was in den «Kernpunkten der sozialen Frage» steht, realisieren sollte, der ist vorüber für Mitteleuropa. Der ist in dem Augenblicke vorüber gewesen, als jener starke Valutaniedergang eingetreten ist, der der deutschen Wirtschaft völlig die Hände bindet. (...) Deshalb glaube ich, dass in der Zukunft meine «Kernpunkte» mehr gelesen werden sollten im Westen und in Russland, dass sie in Deutschland heute eigentlich ohne eine Möglichkeit des Wirkens dastehen. Denn im Westen zum Beispiel kann man trotzdem an diesem Buche sehr viel sehen, denn es stellt ohne Utopie einmal hin, wie die drei Glieder eben nebeneinanderstehen und ineinander greifen sollten. Da ist es für den Westen ganz gleichgültig in Bezug auf den Zeitpunkt, denn auch da ist noch viel zu tun in Bezug auf die richtige Gliederung der drei Strömungen, Geistesleben, Wirtschaftsleben, staatlich-rechtliches Leben.“ 305, 203f

**Westen – Osten:** Tolstoi und Carnegie sind zwei gegensätzliche repräsentative Persönlichkeiten. Tolstoj ist herausgewachsen aus vornehmem Stande, aus Reichtum und Überfluss, den „seine Seelenentwicklung dazu gebracht hat, geradezu die Wertlosigkeit alles dessen, in das er hineingeboren ist, nicht nur für sich, sondern für die ganze Menschheit zu proklamieren wie ein Evangelium.“ Carnegie auf der anderen Seite, der amerikanische Stahlkönig, ist herausgewachsen aus Not und Elend, „eine Persönlichkeit, die sich, man möchte sagen, Dollar um Dollar verdienen musste, und die hinaufstieg zu dem größten Reichtum.“ Tolstoi ist tief ergriffen „von der Ursprünglichkeit des einfachen Menschen, auf der anderen Seite aber auch von dem Elend, der Armut, .. des einfachen Menschen.“ (...) „Also in gewissem Sinne einen Verneiner der Gegenwart sehen wir aus Tolstoj werden und einen Bejaher desjenigen, was er den Christus-Geist nennen konnte, den er aber nicht in der Gegenwart finden konnte, sondern nur in den ersten Zeiten des

Christentums.“ Carnegie kommt zu der intensivsten Bejahung des modernen Lebens. Er entwickelt „ein Evangelium des Reichtums“ und sucht, „in welcher Weise der Reichtum am besten zum Heile und zum Fortschritt in der Menschheit“ angewendet werden kann. Seine Denkweise ist: „Man muss den Christus so verstehen, dass man ihn dem Leben der Gegenwart einimpft.“ Und von ihm kommt der Satz: „Wer reich stirbt, stirbt entehrt.“ Er sieht auf die persönliche Tüchtigkeit des Individuums, das sich „nicht in der Vererbungslinie fortpflanzt“, und auf eine im „äusseren Sinne heilsame Verteilung des Reichtums.“ Aber „die Seele würde veröden, sie würde ihre Kräfte verausgaben, aber in sich nichts finden, wenn sie nicht vordringen könnte zu den Quellen des Geistes, die jenseits liegen.“ 57, 28.1.1909, 214ff (*>Erdenaufgabe, >Weltkultur*)

„Alle westlichen Nationen haben die Tätigkeit, die Leidenschaften entwickelt. Ein Impuls vom Osten muss kommen, um in dieselben Ruhe hineinzubringen. Ein Vorbote davon ist schon Tolstojs Buch «Über das Nichtstun». In der Tätigkeit des Westens finden wir vielfach ein Chaos. Das vermehrt sich immer noch. Die Spiritualität des Ostens soll in das Chaos des Westens einen Mittelpunkt bringen.“ 93a, 30

Die westliche Verstandeskultur wird sich noch ausbreiten und unendliche Intelligenz für niedere Bedürfnisse und Kriege aufwenden. Aber im nördlichen Osten bereiten sich Nationen vor, aus einer gewissen Stumpfheit aufzuerstehen und einen spirituellen Impuls zu bringen; „etwas wie der entgegengesetzte Pol zur Intelligenz.“

104, 153 (*>Ideologie und Maja, >Osten, >Zweispaltung, >Christentum und Buddhismus*)

Der Orientale lebt in der Freiheit, die ihm eben werden kann nach seinen Rassen-, Volks- und Stammeseigentümlichkeiten. Je weiter man nach Westen blickt, desto mehr ist die Freiheit verloren gegangen. Deshalb strebt man danach. 296, 12

Von Amerika wird eine Art von Verbot für alles individuelle Denken ausgehen. Im Osten wird sich dagegen eine Hochachtung vor der Genialität entwickeln. 167, 98ff

„Um was es sich handelt, ist doch, dass in den ihr Wissen geheim haltenden Zirkeln des Westens sehr darauf gesehen wird, dass gewisse Dinge sich so herausbilden, dass dieser Westen unter allen Umständen über den Osten die Herrschaft erwirbt... dasjenige, was angestrebt wird, ist, eine Herrenkaste des Westens zu begründen und eine wirtschaftliche Sklavenkaste des Ostens, die beim Rhein beginnt und weiter nach Osten bis nach Asien hinein geht. ... Darum handelt es sich, die englisch sprechende Bevölkerung zu einer Herrenbevölkerung der Erde zu machen.“ 186, 69

Wenn kein geisteswissenschaftlicher Einschlag die Welt durchsetzt, wird der Osten zu einem Gebiet, in dem die Leute arbeiten und der Westen wirtschaftet damit. 191, 250f

Im Westen ist das wirtschaftliche Leben unter der Unbrüderlichkeit und daher zum Kapitalismus tendierend, im Osten die Brüderlichkeit ohne die Wirtschaft. 192, 120f (*>Sozialismus des Ostens und des Westens*)

Der radikale Flügel des Westens überschwemmt mit dem Bolschewismus den Osten, und der Westen wird es zu erleben haben, dass ihm in einer gar nicht zu fernen Zeit von dem Osten dasjenige entgegenkommt, was er selber dorthin abgeschoben hat.“ 199, 114

Instinkte werden aufgewühlt, „die hervorgehen aus der einen Halbwahrheit: die ökonomische Wirklichkeit ist die einzige, alles Geistig-Seelische ist Ideologie-, und aus der anderen: die einzige Wirklichkeit ist das Geistig-Seelische, und alles Äussere ist Ideologie, ist Maja.“ Das wird zu einem „langen geistigen Kampf“ führen. 193, 140f

Es wird vom Westen aus immer mehr ein rein materieller Kampf inszeniert werden. Vom Osten wird das durch Blut konterkariert. 185a, 178 (>*Friede*)

„Während im Westen Ahriman alle Anstrengungen darauf richtet, den Menschen in das Sinnensein zu verstricken auf der Erde, ein Reich des Guten und des Glücks zu begründen, das den Trieben entgegenkommt, kommt vom Osten der Abscheu vor der Sünde, wodurch die Seelen weggelenkt werden sollen von der Erde, indem ihnen die luziferische Entfremdung des Weggehens von der Erde eingeimpft werden soll durch die Betrachtung des Sündenproblems und des Todesproblems.“ 171, 111

„Das ist ja .. der ungeheure Gegensatz des Ostens mit dem Westen, dass im Osten die Menschheit veranlagt war für ein einseitiges Begreifen des Geistig-Seelischen, im Westen zunächst die Menschheit hintendert auf ein einseitiges Begreifen des Physisch-Leiblichen. Das überträgt sich dann auf alle übrigen menschlichen Anschauungen. Man beachtet ja gewöhnlich gar nicht, wie radikal verschieden die Begriffe der Menschen über die Erde hin sind.“ Für die Naturwissenschaft und die Sozialwissenschaft des Westens sind die Menschen gar nicht da. Privateigentum ist da und der Mensch ist ein Automat auf einem Stück Erde mit wirtschaftlicher Freiheit. Am Sonntag predigt man dann von einer unsterblichen Seele. 202, 115f

**Westen-Osten; Materielles-Geistiges:** „Was geschieht denn eigentlich in der Gegenwart? In alten Zeiten, .. da war vom Osten nach Westen, über die ganze Erdkugel hingehend, ein durchgreifender Impuls ... Einige Menschen waren dazumal bestrebt, das, was sie der geistigen Welt als Erleuchtung abrangten, .. den anderen Menschen zu überliefern; sie wollten das, was sie hatten, den anderen Menschen aufdrängen. Das war dazumal ein Impuls, der vom Oriente nach dem Westen ging: .. die Erde erfüllen mit einigen wenigen geistigen Maximen, mit Kräften, die aus den verblühenden Mysterien kamen. Danach richtete sich auch dazumal das soziale Leben. .. Die Wiederholung aber desjenigen, was damals geschah, die geschieht jetzt. .. Damals wollte man das Geistige geben. Denken Sie sich nun das Entgegengesetzte: Es wollen einige Menschen von sich aus das Materielle der Erde erobern, es den anderen Menschen wegnehmen. .. Damals brachen die geistigen Katastrophen herein, was darin gipfelte, dass gewisse Völker aus dem Osten mit einzelnen Maximen die Länder der Erde überschwemmen wollten. Das gleiche macht sich jetzt geltend, indem das britisch-amerikanische Volk den Menschen die Erde wegnehmen will. Das steckt hinter der ganzen Sache. Und es ist dasselbe genau umgesetzt: als Spiegelbild erscheint es.“ Das ist „die wirkliche Geschichte“. 182, 128f

**West-Ost-Harmonisierung:** „Ruhe auf der Erde wird nicht sein, bevor eine gewisse Harmonisierung der großen okzidentalnen und orientalen Angelegenheiten sich wird abgespielt haben. Aber es gibt heute noch keine Einsicht dahingehend, dass sich diese Harmonisierung abspielen muss zunächst auf geistigem Gebiete.“ Abrüstungsfragen und ähnliches werden „schöne Unterhaltungen zunächst bleiben, so lange nicht innerhalb der

westlichen Welt gefunden wird jene Spiritualität, welche enthalten ist, nur nicht gesucht wird in unserer ganzen Kulturentwicklung seit der Mitte des 15. Jahrhunderts. Es ist schon ein Schatz innerhalb dieser Kulturentwicklung enthalten. Wir haben eine großartige naturwissenschaftliche Weltanschauung gewonnen, wir haben eine großartige Technik gewonnen. Wir haben das alles heute um uns. Das alles ist im Grunde genommen großartig, aber tot, tot gegenüber den großen Menschheitsentwicklungsströmungen. Aber in diesem Toten ruht ein Lebendes, ein Lebendes an Spiritualität, was glänzender sich in der Welt entwickeln kann als alles dasjenige, was jemals in orientalischer Weisheit, die wahrhaftig nicht verkleinert werden soll, vor die Menschen getreten ist.“ Deren Abglanz ist „in den Veden, in der wunderbaren Vedantaphilosophie und so weiter“ enthalten. „Man kann voller Enthusiasmus sein für dasjenige, was da wie aus Himmelshöhen der Menschheit geoffenbart worden ist, was nach und nach allerdings in die Dekadenz gekommen ist .. Dem gegenüber steht die rein materielle Kultur des Westens: Europas und Amerikas. Auch diese rein materielle Kultur und die rein materielle Denkweise sollen nicht herabgesetzt werden. Aber gesagt muss werden, dass zunächst das, was uns da an materieller Kultur entgegentritt, sich ausnimmt wie eine harte Nussenschale, wie eine absterbende Nussenschale. Aber darinnen ist doch die Nuss. Und lässt sich diese Nuss finden, dann wird das, was zutage tritt, überstrahlen alles das, was einstmals an orientalischem Weisheitslichte in die Menschheit gekommen ist.“ 209, 12f

**Westen und Wille:** „Aber wenn wir noch weiter nach Westen gehen, nach Amerika, dann finden wir, wie sich aus den geistig-geographischen Verhältnissen eine bestimmte Form einer primitiven, möchte ich sagen, ich will aber niemand verletzen, einer primitiven Weltanschauung herausentwickelt, die aber merkwürdige Keime für die Zukunft in sich trägt.“ Man denkt, indem der Mensch „die Meinung seiner Sekte, seines Standes, seiner Partei wiedergibt, bedient er sich zwar seines Intellekts; das aber, woraus das hervorquillt, ist nicht der Intellekt, sondern ist der Wille. .... Gerne zitieren gerade Amerikaner heute solche Schriftsteller, die sagen: Der Intellekt ist heute nichts anderes als der Minister eines Staates, und der Herrscher ist der Wille, wenn auch dieser Intellekt ein teurer Minister ist, wie Carlyle gesagt hat. Das ist aber nicht eine Anschauung, die theoretisch konstruiert ist, das ist eine Anschauung, die gerade bei gebildeten Amerikanern in Fleisch und Blut übergegangen ist. So reden auch die Physiologen dort. Und derjenige, der für solche Dinge ein Ohr hat, empfindet einen sehr deutlichen Unterschied zwischen der Sprache der Physiologen in Europa und der Sprache der Physiologen in Amerika. Da reden die Leute ganz besonders deutlich davon, wie aus der Art und Weise, wie der Mensch in der Welt drinnen steht, sein Gehirn gebildet wird. Sie meinen, das Gehirn wäre ein Mechanismus, der selbst bis in seine Sprachzentren hinein abhängig sei von der Art und Weise, wie sich der Mensch bewege, wie er in der Welt vorwärtsskomme und so weiter, so dass diese Leute die Entfaltung des Willens innerhalb der Welt als das Ursprüngliche im Menschen sehen und alles, was das Gehirn produziert, als das Dienende, als das, was im Grunde genommen nicht viel mit der Individualität des Menschen zu tun hat.“ 83, 270f

**Westen und Wirtschaft:** Im Westen wurde der Sieg dadurch errungen, „dass durch die Bevölkerungseigentümlichkeit es geht, dass das Wirtschaftsleben das politische aufgesogen hat. Es sind Wirtschaftskörper, keine Staaten. Weil heute die Wirtschaft diese Rolle spielt, haben diese Staaten die Möglichkeit gehabt, ihre politische Form durchzudrücken - weil in ihnen das Wirtschaftsleben präponderiert. Es sind Wirtschaftskörper in der Maske von Staatskörpern.“ Molt, 226

## **Wettbewerb >Konkurrenz**

**Widerspruch:** In der Welt wäre ein Werden gar nicht möglich, wenn nicht in allen Dingen auf dem Grunde ihres Wesens der Widerspruch ruhte. Denn warum ist denn die Welt heute anders als gestern? Weil in der Gestaltung der Dinge gestern ein Widerspruch gegen sich selbst vorhanden war und durch die Austreibung desselben aus der gestrigen Gestaltung die heutige entstanden ist. 129, 122f (>*Dialektik*, >*Leben*)

„Die beiden Behauptungen sind entgegengesetzt. Beide sind wahr, Gott ist in uns, wir sind in Gott. (..) Die wirkliche, die ganze Wahrheit liegt mittendrin.“ 203, 90

Widerspruch muss von einer lebendigen Weltanschauung in sich aufgenommen werden.  
176, 258

„Die Logik selber tötet für das menschliche Auffassen mit dem Hinweigräumen des Widerspruches das Leben.“ 188, 105 (>*Logik*, >*Dreiheit*)

**Widerspruch der drei Ideale:** „Wenn die Dinge nach der Trinität verteilt sind, widersprechen sie einander nicht. Denn dasjenige, was sich in Gedanken widerspricht, das ist deshalb wirklichkeitsgemäß, weil es in der Wirklichkeit auf Verschiedenes verteilt ist.“ „Der Gedanke krebst nach Widersprüchen; die Wirklichkeit lebt aber nach Widersprüchen.“ 186, 260

Die Gegensätze der wirtschaftliche Entwicklung hatten den Krieg gebracht (zuerst der Gegensatz zwischen England und Indien, dann der Gegensatz zwischen westlicher und mitteleuropäischer Wirtschaft). Man muss sie dadurch zu lösen versuchen, dass Gegensätze auf einem anderen Gebiet geschaffen werden: Die Gegensätze der Dreigliederung. „Das Leben kann nur existieren, wenn Gegensätze da sind, die miteinander spielen.“ NÖK, 13f

## **Wiederverkörperung >Reinkarnation**

**Wille:** Beim menschlichen Tun „wohnt dem tätigen Objekt unmittelbar die Idee inne; und trate ihm ein höheres Wesen gegenüber, so könnte es in seiner Tätigkeit nichts anderes finden, als was dieses selbst in sein Tun gelegt hat. Denn ein vollkommenes menschliches Handeln ist das Ergebnis unserer Absichten und nur dieses.“ In der Natur sehen wir Wirkungen. Diese sind „bedingt durch in Begriffe zu fassende Gesetze. Wollen wir aber die Wirkung begreifen, da genügt es nicht, dass wir sie mit irgendwelchen Gesetzen zusammenhalten, wir müssen ein zweites wahrzunehmendes – allerdings wieder ganz in Begriffe aufzulösendes – Ding haben. Wenn wir einen Eindruck in dem Boden sehen, so suchen wir nach dem Gegenstande, der ihn gemacht hat. Das führt zu dem Begriff einer solchen Wirkung, wo die Ursache einer Erscheinung wieder in Form einer äusseren Wahrnehmung erscheint, d.i. aber zum Begriff der **Kraft**. Die Kraft kann uns nur da entgegentreten, wo die Idee zuerst an einem Wahrnehmungsobjekt erscheint und erst unter dieser Form auf ein anderes Objekt wirkt. Der Gegensatz hierzu ist, wenn die Vermittlung wegfällt, wenn die Idee unmittelbar an die Sinnenwelt herantritt. Da erscheint die Idee selbst verursachend. Und hier ist es, wo wir vom **Willen** sprechen. **Wille ist also die Idee selbst als Kraft aufgefasst.** Von einem selbständigen Willen zu sprechen ist völlig

unstatthaft. Wenn der Mensch irgend etwas vollbringt, so kann man nicht sagen, es komme zu der Vorstellung noch der Wille hinzu.“ Ein „tätiges Dasein“ (E. v. Hartmann) ist ohne Inhalt. „Will man es fassen, will man einen Inhalt, dann erhält man eben die im Tun begriffene Ideenwelt. .. Wille ohne Idee wäre **nichts**. Das Gleiche kann man nicht von der Idee sagen, denn die Tätigkeit ist ein Element von ihr, während sie die sich tragende Wesenheit ist.“ 1, 182f (*>Denken und Wollen, >Ich und Wille, >Kraft und Stoff, >Trieb, >Motiv*)

„Aus dem Menschen wirkt der **Wille**. Der steht den an der Aussenwelt gewonnenen Naturgesetzen ganz fremd gegenüber. Das Wesen der Sinnesorgane ist noch an seiner Ähnlichkeit gegenüber den äusseren Naturgegenständen zu erkennen. In ihrer Tätigkeit kann sich der Wille noch nicht entfalten. Das Wesen, das sich im rhythmischen System des Menschen offenbart, ist allem Äusseren schon unähnlicher. .. Im Stoffwechsel- und Gliedmassensystem offenbart sich ein Wesen zwar durch die Stoffe und die Vorgänge an den Stoffen, aber diese Stoffe und diese Vorgänge haben mit ihm nichts weiter zu tun als der Maler und seine Mittel mit dem fertigen Bilde. In dieses Wesen kann daher der Wille unmittelbar eingreifen. Erfasst man hinter der in Naturgesetzen lebenden Menschenorganisation die im geistigen webende Menschenwesenheit, so hat man an **dieser** ein Gebiet, in dem man das Wirken des Willens gewahr werden kann. Gegenüber dem Sinnesgebiete bleibt der menschliche Wille ein Wort ohne allen Inhalt.“ 26, 91f (*>Mensch und Kosmos, >Westen und Wille*)

„Solange der Mensch in demselben physischen Leibe lebt, kann er den moralischen Inhalt seines Willens nur so zur Wirklichkeit werden lassen, wie es dieser physische Leib innerhalb der physischen Welt gestattet. Erst, wenn der Mensch durch die Todespforte in die Geistessphäre eingezogen ist, kann die Geistwesenheit des Willens zur vollen Wirklichkeit gelangen.“ 26, 96 (*>Mensch als wollendes Wesen, >Moral*)

„Der Wille, der taucht aus verborgenen Tiefen des Menschendaseins auf.“ Er bleibt „unbewusst, wie die Erlebnisse des Schlafes selber. Und es wäre auch zunächst für den Menschen in einer ausserordentlich starken Weise bestürzend, wenn er dasjenige erleben würde, was der Wille eigentlich tut. Der Wille ist in Wirklichkeit ein Verbrennungsprozess, ein Aufzehrungsprozess.“ 225, 158 (*>Nerven und Blut*)

„Definitionen sind beim Willen umso schwieriger, weil er keinen rechten Inhalt hat. Was ist er aber eigentlich? Er ist nichts anderes, als als schon der Keim in uns für das, was nach dem Tode in uns geistig-seelische Realität sein wird.“ 293, 32 (*>Bild und Keim*)

Dieselben Kräfte, welche im Todesmoment den Menschen aus der Sinnenwelt herausführen, die sind, noch unausgebildet, gewissermaßen embryonal wirksam im menschlichen Willensakte. Das Wollen ist eine Wirklichkeit; es ist nicht ein Bild. Aber es ist ein noch unvollendeter Akt. Würde er vollständig auswachsen, der Akt des Willens, so wäre er immer ein Sterben. 73, 279 (*>Wunsch, Vorsatz, Entschluss*)

„Die Willensvorgänge erleben wir nicht unmittelbar, wir verschlafen dasjenige, was im Wesentlichen Wille ist ..“ 320, 160 (*>Schlaf, >Materie, >Elektrizität, >Zerstörung ..*)

**Wille und Arbeit in ihrer sozialen Bedeutung:** „In Wahrheit geht alles, was es an

äusseren Einrichtungen gibt, auf das zurück, was Menschen gedacht und empfunden und gewollt haben. ... Ein Zeitalter, das über viele Dinge ungesund denken muss, das wird über das äussere Leben nicht gesunde Wollungen, gesunde Willensimpulse entwickeln können.“ Das zeigt sich am fragwürdigen Begriff der Arbeit. „Arbeit, Arbeitskraft als solche hat sozial eine Bedeutung durch die Leistung beziehungsweise durch die Funktion der Leistung im sozialen Zusammenleben der Menschen,“ es geht nicht um den „Verbrauch der Arbeitskraft“, wie es die marxistische Theorie sieht. Wir müssen „der Arbeit als sozialer Funktion gerecht werden,“ ihr „Einfliessen in den sozialen Organismus betrachten ..

Wer richtige Begriffe über die sogenannten motorischen Nerven hat, der wird sicher auch bald zu richtigen Begriffen über die Funktion der Arbeit im sozialen Organismus kommen. Wer nämlich einsieht, dass es keine motorischen Nerven gibt, sondern dass die sogenannten motorischen Nerven nur Empfindungsnerven für die Natur des betreffenden Gliedes sind, auf das der Wille seine Kraft überträgt, der wird finden, wie stark jeder Willensimpuls schon dadurch, dass er ein solcher ist, in der Arbeit zum Ausdruck kommt, wie stark er in der Aussenwelt steht. Dadurch aber, durch einen wirklichen Begriff des Willens und der Beziehung des Willens zum menschlichen Organismus, wird er eine wirkliche Unterlage bekommen, die Verwandtschaft einzusehen zwischen Wille und Arbeit. Dadurch aber wird er auch zu richtigen sozialen Begriffen, zu richtigen sozialen Vorstellungen und auch Empfindungen über eine solche Idee kommen. Man kann sagen: Wie der Mensch sozial denkt, das ist in vieler Beziehung abhängig davon, ob er gewisse Naturbegriffe in richtiger oder unrichtiger Weise entwickeln kann. Man muss sich klar sein darüber, dass derjenige, der da meint, im Menschen selber seien motorische Nerven die Erreger des Willens, niemals eigentlich einen wirklichen Zusammenhang herausfinden kann zwischen dem Erreger der Arbeit, dem Willen, und der Funktion der Arbeit im sozialen Organismus.“ 332a, 144f (*> "Motorische Nerven "*)

**Wille und Assoziationen:** „Es handelt sich eben darum, unsere Volkswirtschaft so zu gestalten, dass sie in ehrlicher Weise vom menschlichen Willen abhängig wird, nicht in unehrlicher Weise .. Durch die Assoziationen.“ 337a, 280 (*>Wirtschaft, Wille, Zukunft*)

„Alles im sozialen Zusammenleben an Einrichtungen Zustandegekommene ist ursprünglich das Ergebnis des von Absichten getragenen Willens. (...) Nur wenn das Leben kompliziert sich gestaltet, (...) verliert der gedankengetragene Wille seinen Zusammenhang mit den sozialen Tatsachen. Diese gehen dann ihren eigenen mechanischen Gang, Und der Mensch sucht sich im abgezogenen Geisteswinkel den Inhalt“ 24, 244 (*>Geistesleben, modernes, >Soziale Impulse, >Menschenwille statt Utopien*)

**Wille und Erde:** „Auf der anderen Seite nimmt der Mensch teil an dem Keimenden der Erde. Aus ihm sind seine Willenskräfte. Sie sind Leben, aber dafür nimmt der Mensch mit seinem Selbstbewusstsein nicht an ihrem Wesen teil.“ 26, 266 (*>Erde, Freiheit ..*)

**Wille; mit Gesetz oder Liebe:** „Was mit dem Willensmäßigen im Menschen zusammenhängt, kann zwei Wege gehen. Der eine Weg ist der, dass dieses Willensmäßige sich möglichst unter Gebote oder Staatsgesetze und dergleichen unterordnet, so dass die allgemeine Gesetzmäßigkeit da ist und daneben nur das rein instinktmäßige Begehrten der Menschen. Der andere Weg ist, dass sich dasjenige, was im Menschen als Begehrungsvermögen sich spiegelt, was als Willensfähigkeit vorhanden ist, dass sich das allmählich heraufhebt zum reinen Denken, in Freiheit sich auslebt individuell, so dass es

sich ins soziale Leben in Liebe ergießt. Dann entsteht durch das Zusammenstimmen dessen, was die Menschen tun, die soziale Ordnung. Die Menschen fürchten sich vor aller sozialen Ordnung, in der aus dem Individuellen heraus ein jeder Mensch sich die Richtung gibt. Sie möchten organisieren, was die Menschen wollen sollen. - Aber alles, was an nicht zur Liebe entfalteten Begierden im Menschen willensmäßig lebt, führt ins Dämonische. 203, 314f (*>Freiheit und Gesetz, >Liebe*)

**Wille, guter:** Um die Dinge in ihren Fundamenten zu sehen, „braucht man Gedanken. Zu diesen Gedanken muss man den guten Willen haben, und dieser gute Wille wird nur kommen, wenn man ihn trainiert an der Beschäftigung mit der geistigen Welt.“ 193, 102

„Denn nichts anderes kann vom Wollen zur Tat führen, als als das rücksichtslose, couragierte Verfolgen der Wahrheit.“ 330, 408 (*>Wahrheit, >Denken und Wollen*)

**Wille als innerstes Heiligtum:** Das Willenselement und alles, was im Unterbewussten ist, soll als das innerste Heiligtum der anderen Persönlichkeit betrachtet werden. „Was der eine will, soll sich zunächst in die Erkenntnis umsetzen, dann in die Erkenntnis des anderen hineinwirken und erst auf dem Umwege der Erkenntnis den Willen des anderen berühren.“ „Das hängt damit zusammen, dass im Grunde genommen das Gebiet des Sohnes (..) in einem jeden einzelnen von uns als eine individuelle Angelegenheit (..) erweckt werden muss; und dass das gemeinsame Gebiet, auf dem von Mensch zu Mensch gearbeitet werden kann, das Gebiet des Geistes ist.“ 131, 46f (*>Christentum und China*)

**Wille zwischen Intuition und Stoffwechsel:** „Das Wollen, das nach dem Leibe hin auf den Stoffwechselvorgängen beruht, erströmt aus dem Geiste für das schauende Bewusstsein durch dasjenige, was ich in meinen Schriften die wahrhaftigen Intuitionen nenne. Was im Leibe durch die gewissermassen niederste Betätigung des Stoffwechsels sich offenbart, dem entspricht im Geiste ein Höchstes: dasjenige, was durch Intuitionen sich ausspricht.“ 21, 161 (*>Intuition, >Real ..*)

**Wille und Naturverlauf:** „Von dem, wie der Mensch in Bezug auf .. seinen unterbewussten Willen ist, hängt das ab, was als äusserer Naturverlauf ins Dasein tritt.“ In der atlantischen Zeit hat sich der Mensch einer Art schwarzen Magie hingegeben. „Die Folge davon war dann die Vereisung der zivilisierten Welt. .. Diese Einsicht von dem Zusammenhang der Willenswirkungen .. der Menschheit mit dem Naturverlauf, die wird ein Bestandteil werden müssen künftiger Naturwissenschaft für die Menschheit.“ 195, 50f

**Wille, objektiver:** Wenn der Mensch „dahin gekommen ist, dass das Ding in ihm persönlich keine Sympathie oder Antipathie erweckt, dass er lediglich das Wesen der Dinge sprechen lässt, so dass er sagt: Was ich auch für Sympathien oder Antipathien habe, ist gleichgültig und darf nicht in Betracht kommen -, dann liegt es im Wesen des Dinges, dass das Denken und Handeln des Menschen diese oder jene Richtung annimmt, dann ist das eine Aussage des innersten Wesens des Dinges. In der esoterischen Erkenntnislehre hat man diese Entwicklung des Willens die Vollendung genannt.“ 57, 62

**Wille und Organismus:** „Und in einem Bewegungsvorgang hat man es physisch auch nicht (*ähnlich wie bei der Sinneswahrnehmung*) mit etwas zu tun, dessen Wesenhaftes innerhalb des Organismus liegt, sondern mit einer Wirksamkeit des Organismus in den

Gleichgewichts- und Kräfteverhältnissen, in die der Organismus gegenüber der Aussenwelt hineingestellt ist. Innerhalb des Organismus ist dem Wollen nur ein Stoffwechselvorgang zuzueignen; aber das durch diesen Vorgang ausgelöste Geschehen ist zugleich ein Wesenhaftes innerhalb der Gleichgewichts- und Kräfteverhältnisse der Aussenwelt; und die Seele übergreift, indem sie sich wollend betätigt, den Bereich des Organismus und lebt mit ihrem Tun das Geschehen der Aussenwelt mit. Eine grosse Verwirrung hat für die Betrachtung aller dieser Dinge die Gliederung der Nerven in Empfindungs- und motorische Nerven angerichtet.“ 21, 158f (*>Kopf und Gliedmassen, >Nerven, motorische*)

„Was da im Mechanismus und Organismus Ihres Leibes vorgeht, von dem wissen Sie nichts. Denken sie nur, was Sie alles zu lernen haben würden von der Welt, wenn Sie alle die Verrichtungen bewusst vollziehen müssten, welche beim Wollen des Gehens notwendig sind!“ Im Wollen sind wir tief unbewusst. 293, 88f

**Wille und Tat:** „Denn nichts anderes kann vom Wollen zur Tat führen, als als das rücksichtslose, couragierte Verfolgen der Wahrheit.“ 330, 408

**Wille als Wahrnehmung:** „Im Wollen haben wir ebenfalls eine Wahrnehmung vor uns, nämlich die des individuellen Bezugs unseres Selbstes auf das Objektive. Was am Wollen nicht rein ideeller Faktor ist, das ist ebenso blass Gegenstand des Wahrnehmens wie das bei irgendeinem Dinge der Aussenwelt der Fall ist. Dennoch wird der naive Realismus auch hier wieder ein weit wirklicheres Sein vor sich zu haben glauben, als durch das Denken erlangt werden kann. (...) Die Seinsform, in der ihm der Wille innerhalb des Selbst erscheint, wird für ihn zu einem Realprinzip der Wirklichkeit.“ 4, 140f

**Wille in der Wirtschaft:** In der Nationalökonomie wird theoretisiert über gleiches Benehmen der Menschen in der breiten Masse unter typischen Erscheinungen. Und doch entsteht Krisis oder Aufstieg aus dem Menschenwillen heraus. Auf den ist zu schauen – auch bei den Erzeugern der Konjunkturen! 337B, 130

**Wille und Zerstörung:** Wenn man hineinschauen kann „in das Getriebe, das entsteht, wenn der Mensch will, dann merkt man, dass in unserem physischen Leben .. das Wollen wesentlich gebunden ist nicht an Aufbauprozesse, sondern an Zerstörungsprozesse. .. nur dadurch, dass in unserem Gehirn fortwährend abgebaut wird, .. greift Platz in dem sich Zerstörenden das Seelische und Geistige. Darinnen wirkt aber gerade der Wille.“ Der Wille wirkt schon teilweise für den Tod. „Wir denken dadurch, dass unser Wille in uns etwas zerstört.“ 195, 46f

**Willensbildung:** „In der Zukunftserziehung und im Zukunftsunterricht muss ein ganz besonderer Wert gelegt werden auf die Willens- und die Gemütsbildung.“ (...) „Alles Intellektuelle ist schon greisenhafter Wille..(.) Gefühl ist werdender, noch nicht gewordener Wille (..) .. auf Gefühl und Wille wirkt das, was immer wieder getan wird und was als das durch die Verhältnisse Gebotene für richtig getan angesehen wird. (...) Die Menschen früherer Art haben alle noch das kennen gelernt, dass sie nicht nur dasselbe Vaterunser täglich gebetet haben, sondern sie haben auch noch ein Buch mit Geschichten gehabt, die sie jede Woche mindestens einmal gelesen haben. Dadurch waren sie auch dem Willen nach stärkere Menschen als diejenigen, welche aus der heutigen Erziehung hervorgehen, denn auf Wiederholung und bewusster Wiederholung beruht die Willenskultur.“ 293, 4, 72

**Willensentwicklung:** Wir haben uns „als Kinder den vererbten Eigenschaften, der Umgebung, der Erziehung, im späteren Leben diesem Leben selbst mehr oder weniger passiv hingegeben.“ Wer „zu einem Erkennen der geistigen Wirklichkeit gelangen will, muss das, was .. mehr oder weniger passiv erlebt wird, in innerer Willenserziehung .. selber in die Hand nehmen. ... Wie wir heute gewisse Gewohnheiten haben, die wir vor zehn Jahren vielleicht noch nicht hatten, weil sie erst das Leben uns aufgedrungen hat, so können wir auch mit festem innerem Sinn uns vornehmen: Du prägst dir diese oder jene Charaktereigenschaften ein.“ Wenn man in dieser Art durch „Selbstzucht“ „dasjenige, was sonst die Welt aus einem als Mensch macht, zum Teil selbst aus sich macht, dann nehmen die lebendigen Gedanken, in die man sich durch die Meditation und Konzentration hineingefunden hat, für unser Erleben etwas ganz Besonderes an. Sie werden nämlich immer mehr und mehr zu schmerzhaften Erlebnissen, zu inneren Leiderlebnissen des Seelischen. ... Diese Leid- und Schmerzerlebnisse müssen durchgemacht und dann überwunden werden ..“ Man kann es sich so vergegenwärtigen: „Nehmen Sie das menschliche Auge ... Indem das Licht, indem Farben auf dasselbe wirken, gehen Veränderungen im physischen Innern dieses Auges vor sich.“ Wenn wir nicht so robust wären, würden wir diese Veränderungen im Auge, im Ohr, „als leisen Schmerz erleben müssen. Alle Sinneswahrnehmung baut sich im Grunde genommen auf Schmerz und Leid auf. ... überwinden wir dieses Leid, diesen Schmerz, dann machen wir unser ganzes Seelenwesen zu einem .. «Sinnesorgan», eigentlich müssen wir sagen Geistorgan, Seelenorgan. Und jetzt lernen wir so hineinschauen in die geistige Welt, wie wir durch unsere gewöhnlichen Sinne hineinschauen, hineinhören in die physische Welt.“ 83, 42ff

**Willensstärkung, Willensschwächung:** „Und so kommen wir zur richtigen Auffassung unseres Lebens, zur Erweiterung unseres Selbstes, wenn wir uns sagen: Alles, was uns geschieht, kommt von uns selbst... Wenn wir eine solche Betrachtungsweise entwickeln, so stärkt uns Gelassenheit, Ergebenheit in unser Schicksal in allen Fällen den Willen. (..) Es gehört auch in das Schicksal des Menschen hinein, dass er in einem gewissen Lebensalter gerade diese oder jene Kräfte entwickelt. Und hier werden auch in der Kindererziehung oft Fehler gemacht. ... Wir schwächen den Willen eines Menschen, wenn wir ihm etwa zumuten, etwas zu lernen, etwas zu verrichten, was seinen Fähigkeiten noch nicht angemessen ist. .. Im besonderen sind es alle zu früh erweckten Triebe, Begierden und Leidenschaften, die unter diesem Gesetze stehen.“ 130, 125 (>Reinkarnation)

„Durch materialistische und monistische Weltanschauung kann man nur zwei Generationen der Menschen willensstark erhalten.“ .. Wer im Laboratorium oder in der Werkstatt arbeitet, die Anschauung begründet, und dessen Kräfte voll beansprucht sind von dem Aufgebauten, der hat innere Zufriedenheit. „Aber wer sich nur diesen Lehren anschliesst, wer den Materialismus fertig übernimmt, bei dem wird diese innere Zufriedenheit nicht zu erreichen sein, und dann wird die Verzweiflung wieder zurückwirken auf die Willenskultur und Willensschwäche hervorrufen.“ 130, 126f

**Willensweg zu dem Christus:** „Anerzogener, namentlich selbstanerzogener Idealismus, der auch dann nicht verlorengehen kann mit der Jugend, das ist etwas, was den Weg zu dem Christus eröffnet, weil es wieder etwas ist, was im Leben zwischen Geburt und Tod eben erworben wird.“ 193, 62f (>Christus, Willensweg, >Liebe zur Handlung)

**Willenswirkungen, nachtodlich:** „So, wie wir hier durch Sommerwärme und Winterkälte hindurch auf der Erde leben, so leben wir nach dem Tode, erwärmt durch unser gutes Fühlen, fröstelnd durch unser schlechtes Fühlen; und die Wirkungen unseres Willens tragen wir durch diese geistigen Jahreszeiten und durch diese geistigen Tageszeiten hindurch.- Wir sind, indem wir durch die Todespforte geschritten sind, zunächst die Wirkung unseres Moralischseins auf Erden. Und wir haben eine Umgebung, welche durchsetzt ist von unseren Torheiten und Weistümern, von unseren Sympathien und Antipathien für das Gute. (..) Man kann schon sagen, alles, was zunächst im Innern des Menschen verborgen bleibt, das enthüllt sich, wenn der Mensch durch die Todespforte geschritten ist.“ 219, 41f

### **Willkür >Freiheit und Willkür**

**Wilson:** Wilson spricht von der Freiheit im Sinne einer Anpassung an die Umgebung, an das Leben, sogar im Sinne eines Maschinenteils, das sich frei bewegt, wenn es nirgends anstösst. Dieser Anschauung „ist die ganze mechanistische Auffassung der Welt zugrunde gelegt.“ Der Mensch als natürliches Wesen „kann niemals ein freies Wesen sein.“ 332a, 120ff (*>Arabismus und Wilson, >Phrase*)

Es kommt darauf an, dass man vor allen Dingen loskomme von der unseligen Verquickung von Staat und Nation und Volk, .. die ein Grundcharakteristikum des Wilsonianismus ist..“ 185a, 78

**Wirklichkeit:** „Was ist das Wesen der Wirklichkeit? Nach dem Inhalt dieses Wesens fragen wir erst am Ende der Wissenschaft, wir machen es nicht wie der Realismus, der ein Reales voraussetzt, um daraus dann die Wirklichkeit abzuleiten. (...) Unser Standpunkt ist Idealismus, weil er in der Idee den Weltgrund sieht; er ist Realismus, weil er die Idee als das Reale anspricht; und er ist Positivismus oder Empirismus, weil er zu dem Inhalt der Idee nicht durch apriorische Konstruktion, sondern zu ihm als einem Gegebenen kommen will.“ 1, 167ff (*>Realismus und Nominalismus*)

Wesentlich ist die Überwindung des Vorurteils, „dass die Wirklichkeit irgendwo ausser dem Erkennen vorhanden sei und in dem Erkennen eine menschliche, abbildliche Darstellung dieser Wirklichkeit sich ergeben soll.“ Immer mehr muss eine Empfindung ausgebildet werden, „dass diese Wirklichkeit durch das Erkennen nicht gefunden werden kann, weil sie als Wirklichkeit im Erkennen erst geschaffen wird.“ 2, Anmerkungen zur Neuauflage 1924 (*>Erkennen*)

„Die Wissenschaft bemühte sich, die Wahrnehmungen durch Aufdeckung der gesetzmässigen Zusammenhänge innerhalb derselben als Wirklichkeit zu erkennen. Wo man aber der Ansicht war, dass der von dem menschlichen Denken ermittelte Zusammenhang nur eine subjektive Bedeutung habe, suchte man den wahren Grund der Einheit in einem jenseits unserer Erfahrungswelt gelegenen Objekte (erschlossener Gott, Wille, absoluter Geist usw.). ... Den Grund, warum wir durch geregeltes Denken den Weltzusammenhang begreifen, sah man von diesem Standpunkte aus darin, dass ein Urwesen nach logischen Gesetzen die Welt aufgebaut hat, und den Grund für unser Handeln sah man in dem Wollen des Urwesens. Doch erkannte man nicht, dass das Denken Subjektives und Objektives zugleich umspannt, und dass in dem Zusammenschluss der Wahrnehmung mit dem Begriff die totale Wirklichkeit vermittelt wird.“ 4, 246f (*>Wahrnehmung und Denken*)

„Das gemeinsame Urwesen, das alle Menschen durchdringt, ergreift somit der Mensch in seinem Denken. Das mit dem Gedankeninhalt erfüllte Leben in der Wirklichkeit ist zugleich das Leben in Gott.“ 4, 249f (*>Denken, lebendiges, >Intuition*)

„Der menschliche Geist kommt in Wahrheit nie über die Wirklichkeit hinaus, in der wir leben, und er hat es auch nicht nötig, da alles in dieser Welt liegt, was er zu ihrer Erklärung braucht. (...) Alles Hinausgehen über die Welt ist nur ein scheinbares, und die aus der Welt hinausversetzten Prinzipien erklären die Welt nicht besser, als die in derselben liegenden.“ 4, 251 (*Geist und Natur*)

Wirklichkeit ist erst jenseits von aussen; materiellem Geschehen, und innen; seelischem Erleben. Dazwischen ist ein Abgrund. 35, 71 (*>Schwelle, >Widerspruch*)

„Aber in die Wirklichkeit untertauchen kann kein Denken, das nichts wissen will von der geistigen Welt, denn in aller Wirklichkeit lebt eben die geistige Welt.“ 189, 150

Ein Blümchen wächst nach den Gesetzen seiner Wirklichkeit. Dass auch einmal ein Wagenrad es zerstören kann, ist kein Beweis dagegen. „... es ist kein Beweis gegen die Wirklichkeit einer Idee, dass sie sich nicht verwirklicht hat.“ 173b, 218

Für den Abendländer ist das, was den Sinnen erscheint, Wirklichkeit. Das nennt der Morgenländer Maja. Für ihn ist Wirklichkeit, was „innerlich aufquillt in der Seele“. Das nennt der Abendländer Ideologie. (...) So stark ist das antiziale Element in der Gegenwart, dass die Menschheit in diese zwei wesensverschiedenen Glieder zerfällt.“ 296, 11f (*>Ideologie und Maja, >Ideen als Wirklichkeiten, >Denken, wirklichkeitsgem.*)

**Wirklichkeit ansehen oder Phrase:** Man glaubt „heute, praktisch zu sein; aber man gibt sich nicht Mühe, die Dinge wirklich so anzusehen, dass man sie in ihrem Wirklichkeitscharakter erkennen könnte. Wer heute zum Beispiel irgendeine Behauptung vorgesetzt bekommt, der gibt sich dieser Behauptung hin. Er nimmt nur den abstrakten Inhalt. Da kann er sich gerade vom Leben entfernen, nicht etwa immer mehr dem Leben nähern. Wenn heute einer einen schönen Leitartikel liest, so ist darüber zu sagen, dass heute einen schönen Leitartikel schreiben keine besondere Schwierigkeit ist. Denn so viel ist gedacht worden in der modernen Zivilisation, dass man sich nur einige Routine zu erwerben braucht, so kann man Phrase an Phrase setzen. Nicht darum handelt es sich, dass man mit dem wortwörtlichen Inhalt von etwas heute einverstanden ist, sondern dass man sich ein Urteil darüber erwirbt, wie dieser Inhalt zusammenhängt mit der Wirklichkeit. .. Nach Wahrheit sollten die Menschen heute vor allen Dingen verlangen, nach jener Wahrheit, die sie mutvoll der Wirklichkeit entgegenträgt. ... Die Menschen werden sie dann begreifen, wenn sich nur andere Menschen finden, die sich die Mühe nehmen, diese Hauptschäden aufzudecken und genügend stark darauf hinzuweisen. ... Man muss von dem wortwörtlichen Inhalt der heutigen Dinge zurückgehen bis zur Anschauung der Wirklichkeit. Man muss nicht bloss mit dem Intellekt die Dinge auffassen ... Nicht ungestraft verkennt man die äussere Wirklichkeit. Wer richtig im geisteswissenschaftlichen Sinne .. , die geistige Wirklichkeit erkennen will, .. der muss sich vor allen Dingen absolute Wahrheit in der Sinneswelt angewöhnen: keiner Täuschung sich hinzugeben über dasjenige, was um ihn herum für seine fünf Sinne vorgeht ... sich nicht der

Phantasterei hingeben, der sich gerade sogenannte Geschäftsleute, viele Praktiker hingeben, die viel verehrt werden, denen sich fast die ganze Welt hingibt.“ 332a, 204f  
(>*Geistanschauung erarbeiten*)

**Wirklichkeitsgemässer Denkart:** „Je wirklichkeitsgemässer eine Denkart ist, desto weniger wird sie für einzelnes aus vorgefassten Forderungen heraus Gesetz und Regel feststellen wollen. - Nur wird anderseits eben aus dem Geiste der Denkart in entschiedener Weise das eine oder das andere mit Notwendigkeit sich ergeben.“ Kp, 114  
(>*Charakterisieren*)

Was in sich dreigliedrig ist, „von dem können Sie sagen: Im Westen ist die Eins vorherrschend, in den Mittelländern ist die Zwei vorherrschend und im Osten ist die Drei vorherrschend.“ Eine abstrakte Anschauung ist eine Summe von Begriffen. Eine Wirklichkeitsanschauung ist „in sich selber lebendig, wächst sich nach der einen oder der anderen Seite hin aus.“ 186, 247f

**Wirklichkeitsinstinkt und Autoritätsgefühl:** „Wir haben es erlebt, indem wir gearbeitet haben für die Dreigliederung, wie zu den Massen gesprochen worden ist, und wie die Massen aus ihrem Wirklichkeitsinstinkt heraus gut verstanden haben, was gesprochen worden ist. Dann sind die Führer gekommen und haben erklärt: Das ist utopistisch! - In Wahrheit stimmte es nur nicht mit dem, was sie seit Jahrzehnten gewohnt sind, in ihren Köpfen zu tragen und herumzuwirbeln, und dann sagen sie ihren getreuen Anhängern, das sei utopistisch, das sei keine Wirklichkeit. Und leider hat sich in der Gegenwart zu stark ein blinder Glaube herausgebildet, eine blinde Anhängerschaft, ein furchtbare Autoritätsgefühl auf diesem Gebiete. Und man muss sagen: Was einmal aufgebracht worden ist an Autoritätsgefühl, sagen wir, gegenüber den Bischöfen und Erzbischöfen der katholischen Kirche, das ist ein Kleines gegenüber dem starken Autoritätsgefühl der modernen Arbeitermassen gegenüber ihren Führern. Daher haben es diese Führer verhältnismäßig leicht, mit dem, was sie wollen, durchzudringen.“ 332a, 62f

**Wirklichkeitslogik – Gedankenlogik:** „Die dreigliedrige soziale Struktur ... enthält schon denjenigen Impuls, der die Ware von der menschlichen Arbeit ablöst. Denn was durch diese Dreigliederung bewirkt wird, sind nicht logische Konsequenzen, sondern sind eben Wirklichkeitskonsequenzen, die auch der Anschauungswirklichkeit entsprechen.“ 186, 258  
(>*Real oder abstrakt, >Logik*)

„Es soll ja aus einem Gedanken ein anderer folgen; und wenn man dann sieht, er folgt als Gedanke nicht, so glaubt man, er müsse falsch sein, während der Wirklichkeit gemäss die Sache aber doch richtig ist. (...) Wirklichkeitslogik ist etwas anderes als blosse Gedankenlogik.“ „Die juristische Denkweise möchte alles mit Gedankenlogik umfassen.“ 186, 213

„Die Erkenntnisse dieser Geisteswissenschaft stellen im Innern des Menschen erlebte Wirklichkeit dar. Sie drängen sich zu Ideen zusammen, die nicht erdacht sind, sondern die gesättigt sind von den Kräften der Wirklichkeit. Solche Ideen sind daher auch imstande, die Kraft der Wirklichkeit dann in sich zu tragen, wenn sie richtunggebend sein wollen für das soziale Wollen.“ 24, 241f

**Wirtschaft, Wirtschaftsleben:** „Die Wirtschaft setzt sich im neueren Menschenleben zusammen aus Warenproduktion, Warenzirkulation und Warenkonsum. Durch sie werden die menschlichen Bedürfnisse befriedigt; innerhalb ihrer stehen die Menschen mit ihrer Tätigkeit. Jeder hat innerhalb ihrer seine Teilinteressen; jeder muss mir dem ihm möglichen Anteil von Tätigkeit in sie eingreifen. Was einer wirklich braucht, kann nur er wissen und empfinden; was er leisten soll, will er aus seiner Einsicht in die Lebensverhältnisse des Ganzen beurteilen.“ Kp, 15 (*>Leistung und Gegenleistung, >Ware*)

„Eines dieser Glieder ist das Wirtschaftsleben. ... dieses ökonomische Leben muss ein selbständiges Glied für sich innerhalb des sozialen Organismus sein, so relativ selbständig, wie das Nerven-Sinnes-System im menschlichen Organismus relativ selbständig ist.“ (...) Das Wirtschaftsleben „ruht zunächst auf der Naturgrundlage geradeso wie der einzelne Mensch mit Bezug auf dasjenige, was er für sich durch Lernen, durch Erziehung, durch das Leben werden kann, ruht auf der Begabung seines geistigen und körperlichen Organismus. (...) In dem Wirtschaftsleben steht der Mensch durch seine Interessen darinnen. ... Die Entstehung der Interessen liegt ausserhalb des Kreises, der das Wirtschaftsleben begrenzt. Sie bilden sich mit der Entfaltung des seelischen und natürlichen Menschenwesens. Dass Einrichtungen bestehen, sie zu befriedigen, ist die Aufgabe des Wirtschaftslebens. Diese Einrichtungen können es mit nichts anderem zu tun haben als allein mit der Herstellung und dem Tausch von Waren, das heisst von Gütern, die ihren Wert durch das menschliche Bedürfnis erhalten.“ Kp, 61ff (*>Naturalwirtschaft, Geldwirtschaft, Kreditwirtschaft*)

Man kann nicht von der Vergangenheit her allein irgendwelche Aufstellungen machen. „Wirtschaften besteht eigentlich darinnen, dass man die künftigen Prozesse mit dem, was vorangegangen ist, ins Werk setzt.“ NÖK, 83

„Alles bis in die höchsten Gebiete hinauf muss wirtschaftlich betrachtet werden. Wenn ein Engel heute auf die Welt herunterkäme, so müsste er entweder bloss im Traum erscheinen, dann würde er nichts ändern; sobald er aber den Leuten nur im Wachen erscheint, würde er schon in das Wirtschaftsleben eingreifen. Er kann gar nicht anders.“ NÖS, 19

„Dann erst, wenn die Bedingungen dazu geschaffen sind, dass zum Beispiel der Wirtschafter rein aus wirtschaftlichen Impulsen heraus das gestalten kann, was etwa die gegenwärtigen Marktverhältnisse modifizieren soll, oder was die gegenwärtigen Kapitalverhältnisse modifizieren soll, erst wenn solche Möglichkeiten geschaffen sind, entwickelt sich unter den Menschen dasjenige, was eine reale Lösung – die aber in fortwährendem Werden ist – der sozialen Frage genannt werden kann.“ 81, 112

**Wirtschaft abgliedern:** „Sobald wir das Wirtschaftsleben abgliedern von den beiden anderen Gebieten, .. dem Rechts- oder Staatsgebiet und dem Geistesleben, so wird das Wirtschaftsleben auf eine gesunde, vernünftige Basis gestellt. Denn es wird dann darin nur gesehen auf die Art und Weise, wie man wirtschaftet. Man braucht dadurch nicht mehr die Preise der Waren beeinträchtigen zu lassen, dass die Warenpreise nun auch feststellen sollen, wie lang gearbeitet werden soll, oder wieviel gearbeitet werden soll, oder wieviel Lohn bezahlt werden soll und dergleichen, sondern man hat es im Wirtschaftsleben nur zu tun mit dem vergleichsweisen Wert der Waren. Damit steht man im Wirtschaftsleben auch auf einem gesunden Boden.“ 332a, 58

**Wirtschaft, ihre Abhängigkeit bzw. Abgrenzung:** „Denn man wird sich ein Bild des selbständigen Wirtschaftslebens nur machen können, wenn man in der Gesamtgestalt des sozialen Organismus das an seinem rechten Orte sieht, was in dem Wirtschaftskreislauf nicht sein soll.“ 24, 60f (*>Wirtschaft und Naturgrundlage, >Wirtschaft und Recht*)

„Wie das Wirtschaftsleben auf der einen Seite den Bedingungen der Naturgrundlage (...) unterworfen ist, so ist es auf der anderen Seite von den Rechtsverhältnissen abhängig, welche der Staat zwischen den wirtschaftenden Menschen und Menschengruppen schafft. Damit sind die Grenzen dessen bezeichnet, was die Tätigkeit des Wirtschaftslebens umfassen kann und soll.“ Kp, 70 (*>Geistesleben und Wirtschaft*)

„Was wird entstehen, wenn, ganz abgesehen vom Wirtschaftsleben, auf einem für sich bestehenden Boden ... über Arbeitsrecht so rein aus den menschlichen Untergründen heraus verhandelt wird und daraus Gesetze gegeben werden? Dann wird etwas daraus entstehen, was ähnlich in den Wirtschaftsprozess hineinwirkt wie jetzt die Naturgrundlagen dieses Wirtschaftsprozesses. (...) Man muss sich in der Preisbildung .. nach dem richten, wie die Naturfaktoren wirken. Man wird sich in der Zukunft .. auch danach zu richten haben, wie ... die Arbeitszeit festgesetzt werden wird, dann wird es so sein, dass einfach eine Ware so viel kostet, als das Notwendige kostet zu ihrer Aufbringung der Zeit, die für eine bestimmte Arbeit notwendig ist..“ 328, 119f

Heute meint man, Produktionsmittel und Grund und Boden seien Dinge des Wirtschaftslebens, aber die Dreigliederung verlangt, „dass im Wirtschaftsleben nur verwaltet werden die gegenseitigen Werte, an die angenähert werden sollen die Preise..“ 332a, 166

„Ein in sich abgeschlossener Wirtschaftskreislauf, der von aussen die Rechtsgrundlage erhält und den fortdauernden Zufluss der zutage tretenden individuellen Menschenfähigkeiten, wird es in sich nur mit dem Wirtschaften zu tun haben.“ Kp, 126

„ein Wirtschaftsorganismus, der nicht aus den Bedürfnissen der einzelnen Produktionszweige die Arbeit der Menschen in Anspruch nimmt, sondern der mit dem zu wirtschaften hat, was ihm das Recht möglich macht, wird den Wert der Güter nach dem bestimmen, was ihm die Menschen leisten.“ Kp, 127

**Wirtschaft und Arbeit:** Der Wirtschaftsprozess verbraucht seinem Charakter gemäss Arbeitskraft, wie er Ware verbraucht, „solange man die Regelung der Arbeitskraft in ihm liegen lässt.“ Kp, 54 (*>Arbeit als Ware*)

„Der wirtschaftliche Organismus für sich hat immer die Tendenz, die Arbeitskraft des Menschen zu verbrauchen. Das Rechtsleben muss immer der Arbeitskraft ihre naturgemäße altruistische Stellung anweisen, und immer ist es von neuem notwendig, durch neue konkrete demokratische Gesetzgebung das, was das Wirtschaftsleben in Unwahrheit realisieren will, diesem Wirtschaftsleben immer aufs neue zu entreissen, und immer aufs neue die menschliche Arbeitskraft aus den Fängen des Wirtschaftslebens auf dem Wege des öffentlichen Rechtes herauszureißen.“ 328, 90f

„Wie dieses Mass, diese Art, dieser Charakter der Arbeitskraft bestimmt ist, das wird

zugrunde liegen dem Wirtschaftsleben von der einen (*Rechts-*) Seite, wie ihm die Naturbedingungen zugrunde liegen von der anderen Seite. Nichts wird im Wirtschaftsleben imstande sein, den Grundcharakter dieses Wirtschaftslebens auszudehnen auf die menschliche Arbeitskraft. Der Grundcharakter des Wirtschaftslebens ist, Ware zu erzeugen um Ware zu verbrauchen .. bis zum letzten Ende.. Wird die menschliche Arbeitskraft eingespannt in den Wirtschaftsprozess, dann wird sie verbraucht. (...) Nur dann .. wenn eingesehen wird, dass diese Arbeitsruhe ebenso zum Arbeiten, zum sozialen Leben gehört wie die Arbeitskraft, dann kommen wir aus den Wirren und aus dem Chaos der Gegenwart heraus.“ 330, 35f

„Das Wirtschaftsleben selber kann nur aus der Erfahrung und aus den realen Grundlagen dieses Wirtschaftslebens heraus selber organisiert werden. Arbeitskraft aber kann schon organisiert sein, wenn der Arbeiter überhaupt in das Wirtschaftsleben eintritt. Dann, wenn das der Fall ist, dann wird in der Zukunft leben auf der einen Seite das zirkulierende Kapital beziehungsweise die zirkulierenden Produktionsmittel, die so keines Menschen Besitz sind, .. Dann wird da sein auf der anderen Seite die Freiheit des Menschen .. vor allen Dingen mit Bezug auf die menschliche Arbeitskraft. ... Dann wird .. das Kapital entfallen sein, der Lohn ebenfalls, denn Leistungen werden da sein, welche der Arbeiter mit dem Arbeitsleiter gemeinsam hervorbringt.“ 330, 180

In der Wirtschaft soll nicht Arbeit, sondern Leistung bewertet werden. Dazu muss man die wirtschaftliche Urzelle kennenlernen. Dann kommt man zur Bestimmung der gegenseitigen Preise. 332a, 74 (*>Wirtschaftl. Urzelle, >Volksw. Prozess, >Bildlichkeit*)

**Wirtschaft und assoziative Arbeit:** „Wie sich für das Geistesleben aus den Erfahrungen der Gegenwart die freie Selbstverwaltung als soziale Forderung ergibt, so für das Wirtschaftsleben die assoziative Arbeit. ... Das Wirtschaftsleben strebt darnach, sich aus seinen eigenen Kräften heraus unabhängig von Staatseinrichtungen, aber auch von staatlicher Denkweise zu gestalten. Es wir dies nur können, wenn sich, nach rein wirtschaftlichen Gesichtspunkten, Assoziationen bilden, die aus Kreisen von Konsumenten, von Handeltreibenden und von Produzenten sich zusammenschliessen.“ Kp, 15  
(*>Assoziation, >Urgedanken, >Dreigliederung und Ausland,* )

Das moderne Wirtschaftsleben hat die moderne Technik und damit Sach- und Fachkenntnis zur Grundlage. Nicht auf Parteiprogramme, sondern die Initiative des Einzelnen ist alles gestellt. Und die Einzelnen müssen sich assoziieren. 332A, 48

„Der Sinn für den Bedarf des anderen Menschen“ ist verlorengegangen. „Das Wirtschaftsleben kann sich nur gestalten durch Menschen, die zunächst in ihren Gedanken über das Wirtschaftsleben ganz absehen können von ihren eigenen Bedürfnissen und die ein Gefühl haben für die Bedürfnisse irgendwelcher anderer Menschen und dadurch lernen, sich in der Menschheit zu fühlen.“ 338, 27

**Wirtschaft nicht demokratisch, sondern assoziativ:** „Weite Kreise unserer heutigen Bevölkerung durch die zivilisierte Welt hindurch fordern in dem, was sie die soziale Frage nennen, weitere Zusammenschweissung des Rechtslebens und des Wirtschaftslebens (..) Wir sehen, wie unter politischen, unter Rechtsbegriffen das gesamte Wirtschaftsleben gestaltet werden soll. .. Indem in radikaler Weise diese politischen und Rechtsverhältnisse

für das Wirtschaftsleben gefordert werden, soll gewissermassen die Tyrannis des Staates, des Rechtssystems über das wirtschaftliche Wesen hereinbrechen.“ 332a, 156f  
(>*Demokratie und Kapitalismus*, >*Staat als Wirtschafter*, >*Denken, wirtschaftliches*)

„Es kann .. nicht über die Art und Weise, wie gewirtschaftet werden soll, demokratisch geurteilt werden,“ sondern es geht um „Fachkundigkeit und Fachtüchtigkeit.“  
Gemeinwirtschaft beseitigt nicht die Schäden des Privatkapitalismus. 332a, 41ff  
(>*Wirtschaft und Recht*, >*Individuelle Initiative*)

In der assoziativen Wirtschaft wird der Einzelne „genau so viel Einfluss auf die allgemeine Wirtschaft haben, als seiner Leistung entspricht.“ Kp, 19

Wer sollte arbeiten, wenn unzählige Menschen ihre Zeit mit Verhandlungen über die Arbeit verbringen müssten? Kp, 17

„Was notwendig ist für die Zukunft, das ist, dass das Wirtschaftsleben auf seine sachlich-fachliche Grundlage gestellt werde, dass dieses Wirtschaftsleben herausgehoben werde aus dem demokratischen Parlament. Dann nur ist es möglich, dieses Wirtschaftsleben zu sozialisieren, wenn dieses Wirtschaftsleben so auf seinen eigenen Grund und Boden gestellt wird, dass sich zusammenschließen in Assoziationen diejenigen Menschen, die gleichen Berufes sind, gleichen Berufes als Handarbeiter, als geistige Arbeiter; wenn sich zusammenschließen in anderen Assoziationen diejenigen Menschen, die gewisse Konsumenten- und Produktionskreise umfassen. Wenn solche Wirtschaftsgemeinschaften entstehen, die kettengliedartig aneinander gereiht sind durch föderative Grundlagen, dann wird von Beruf zu Beruf, von Konsumententum beziehungsweise zusammengekettet mit Produktionszweig zu anderen Zweigen verhandelt werden. Dann wird es nicht möglich sein, dass in einem auf demokratischen Grundlagen ruhenden Parlamente mit der Majorität von Leuten über wirtschaftliche Interessen entschieden wird, die nur aus Interessen oder aus Unkenntnis heraus entscheiden. Dann wird von Berufszweig zu Berufszweig, von Produktionszweig zu Produktionszweig durch freies wirtschaftliches Verhalten dem Interesse des Wirtschaftslebens gedient. Dann wird innerhalb dieses Wirtschaftslebens nichts anderes auftreten als dasjenige, was dazu führen wird, die gegenseitigen Preise der Waren in gerechter Weise zu regeln. Dann wird in diesem Wirtschaftsleben nichts anderes sich geltend machen als Warenerzeugung, Warenzirkulation und Warenkonsum. Dann wird vor allen Dingen ausgeschaltet werden müssen alles dasjenige, was auf demokratischer Grundlage verwaltet werden muss, vor allen Dingen die menschliche Arbeit und das Kapital.“ 336, 302f

**Wirtschaft; drei Elemente:** „Wir haben unser Wirtschaftsleben durchkreuzt mit dem griechischen Geistesleben, mit dem römischen Rechtsleben, und wir haben jetzt die Aufgabe, diese Dinge wieder auseinanderzubringen..“ 193, 139

Das Wirtschaftsleben ist chaotisch durcheinander gemischt aus den Impulsen des Ostens, des Westens und der Mitte. Das Wirtschaftsleben besteht aber aus drei Elementen. Es besteht aus Natur, Arbeit und Kapital. Das eigentlich Wirtschaftliche sind Warenproduktion, Warenzirkulation und Warenkonsum. Über die Arbeit kommt das rechtliche/ staatliche Element und über das Kapital das, was das Wirtschaftsleben geistig trägt. 338, 63ff

„So dass wir finden gewissermassen Sachverständige des Konsums, Sachverständige des Handels und als drittes Sachverständige der Produktion.. Die sind aber aus dem freien Geistesleben genommen, denn dieses umfasst alles, was aus dem Geistigen heraus durch Fähigkeiten in das produktive Leben einfließt.“ 338, 169

**Wirtschaft durchschaubar machen:** „Was hilft einem die Gescheitheit, wenn man dem undurchsichtigen Wirtschaftsleben gegenübersteht? ... Man wird die wirtschaftlichen Zusammenhänge durchschauen, wenn sich derjenige von einer Assoziation meinetwillen von einem anderen Kreuzpunkte aus mit dem, der in einer anderen Assoziation drinnensteht, verständigt. Wenn sich der an diese oder irgendeine andere Assoziation unmittelbar wenden kann, dann hilft einem die Gescheitheit etwas, so wie sie durch die Assoziationen zusammenhängt, und diese Zusammenhänge .. muss man irgendwie ergreifen, und selbst soweit könnten die Bögen gespannt werden, wie die Wirklichkeit durch die Kette der Assoziationen hindurch erlaubt.“ 334, 215f

**Wirtschaft und Erfahrung; Fachkundigkeit:** „Für ein in dieser Art gestaltetes Wirtschaftsleben gibt es kein Parlamentarisieren. Es gibt nur das fachkundige und fach tüchtige Stehen in einem Betriebszweige und das Verbundensein der eigenen Position mit andern in der sozial zweckmässigsten Weise.“ 24, 62 (*>Erfahrung*)

„In der wirtschaftlichen Organisation hat die aus der Erziehung für einen Wirtschaftszweig und die aus der Erfahrung in demselben gewonnene Vertrautheit mit ihm für die leitenden Persönlichkeiten die nötigen Gesichtspunkte abzugeben.“ Kp, 73

Wirtschaft beruht auf Erfahrung und wird durch die „letzten Seelenkräfte“ am besten ausgebildet. Kunst wird durch die allerersten Seelenkräfte entwickelt. 192, 247f

Das moderne Wirtschaftsleben hat die moderne Technik und damit Sach- und Fachkenntnis zur Grundlage. Nicht auf Parteiprogramme, sondern die Initiative des Einzelnen ist alles gestellt. Und die Einzelnen müssen sich assoziieren. 332a, 48

„Es wird darum gehen, .. dass darauf aufmerksam gemacht wird, dass wir die Menschen dahin bringen müssen, dass sie sich das, was die einzelnen Menschen an Lebenserfahrung während der Arbeit gesammelt haben, einander mitteilen können. Dann wird sich, gerade durch dieses Zusammenwirken der auf den richtigen Posten stehenden Menschen, die Sozialisierung vollziehen.“ 331, 42f (*>Assoziatives Urteil*)

### **Wirtschaft und Freiheit >Denken, wirtschaftliches**

**Wirtschaft und Geistesleben:** „Diejenigen Menschen, die in Assoziationen wirken wollen, die auf Vertrauen gebaut sind, sie müssen Vertrauen erwecken können. Das heisst: Man muss als Mensch in die Welt sich so hineinstellen können, dass einfach aus der ganzen menschlichen Seelenstimmung, aus der ganzen menschlichen Seelenverfassung dieses Vertrauen innerhalb der Assoziationen wirken könne. Mit anderen Worten: Man braucht nicht bloss wirtschaftlich orientierte Assoziationen, man braucht in den Assoziationen den sozial wirkenden Menschen, denjenigen Menschen, dessen soziales Wirken von sittlichen Prinzipien, von geistigen Gesichtspunkten durchzogen ist. Deshalb ist es, dass eine Besserung im Wirtschaftsleben gar nicht zu denken ist, ohne dass zu gleicher Zeit eine

Metamorphose des geistigen Lebens selber eintritt. .. Wir können das wirtschaftliche Leben nicht hinaufbringen, wenn wir nicht Menschen haben, die ordentlich mit beiden Füßen auf dieser Erde stehen und die aus dem Geistesleben heraus diejenige Seelennahrung auch bekommen, durch die sie mit beiden Füßen auf dieser Erde stehen. Dass diese Seelennahrung heute einfach dadurch erhalten werden könne, dass man die gebräuchliche Bildung .. weiterverbreitet, das ist ja eine heute geläufige Meinung.“ 336, 426  
(>*Geistesleben und Wirtschaftsleben*)

„Das Geistesleben, das das Leben der Genies ist, das muss aus dem Chaos der natürlichen Organisation in der Erziehung herausgeholt werden. Dasjenige, was dem Wirtschaftsleben zugrunde liegt, das muss in seinen Richtkräften geholt werden aus der Initiationswissenschaft, und diese Initiationsrichtkräfte müssen ordnen, was gesammelt wird von den einzelnen Assoziationen aus diesem oder jenem Berufskreise, aus diesem oder jenem Industrie-, Ackerbaukreise und so weiter. Gerade das Wirtschaftsleben macht den Einfluss des Geisteslebens am allermeisten notwendig, und gerade im Wirtschaftsleben wird man nicht weiterkommen ohne dieses, denn im Wirtschaftsleben wird alles instinktiv bleiben, wenn es nicht dadurch zur Bewusstheit gebracht wird, dass es in dieser Weise sich entwickelt, wie ich gesagt habe. Daher müsste man sagen: Zunächst einen Besen her und alles das aus dem Wirtschaftsleben heraus, was den Geist negiert! Davon hängt das Heil der zukünftigen Menschheit ab. ... Die Welt will neu gebaut sein, die Welt will aus neuen Quellen heraus Kräfte haben. Was als Initiationswissenschaft geltend gemacht werden muss, und aus dem solche Impulse kommen sollen, die ich charakterisiert habe, das ist das, was neu herein will in die Welt, und was man aufnehmen muss ... Es handelt sich darum, dass von diesen Dingen ein starkes Bewusstsein, namentlich in denjenigen Menschen sich festsetzt, welche gewissermaßen die grösste Verantwortlichkeit haben in der nächsten Zeit. ... Die anglo-amerikanische Bevölkerung hat damit, dass sie dasteht als diejenige, deren Macht sich ausbreitet, deren Einfluss vor allen Dingen sich ausbreitet, die unbedingte Verantwortung, dem Geistesleben sich zuzuwenden. ... Mitteleuropa ... geht seiner geistigen, seiner wirtschaftlichen Entwertung entgegen. Dass es Werte in sich gehabt hat, mag daraus hervorgehen, dass es hierher stellen konnte diesen Bau. Jetzt steht er als Frage da, ob man ihm Verständnis entgegenbringt.“ 199, 189f

**Wirtschaft und Geld:** Das Wirtschaftsleben besteht aus Warenerzeugung, Warenzirkulation und Warenkonsum. Wenn man Ware hingegeben hat, hat man im Geldzeichen ein Guthaben, bis man dafür wieder Ware hat. 192, 9.6.19 (>*Geld und Wirtschaft*)

**Wirtschaft, historische Entwicklung:** „.. diese Entwicklung des Wirtschaftslebens besteht eigentlich fortwährend in ihren einzelnen aufeinanderfolgenden Stadien, die auch nebeneinander noch fortwährend da sind. Genau ebenso, wie man sagen kann: Die heutigen niederen organischen Formen haben eine gewisse Ähnlichkeit mit den ersten Lebewesen unserer Erdenentwicklung..“ Eine primitive Form war die ländliche Privatwirtschaft mit eigener Verwaltung und Verteidigung; in grosser Form etwa das Merowingerreich. Da gab es „für die damaligen Verhältnisse ein ausserordentlich freies Geistesleben“. Das ging über ins Volkswirtschaftliche durch den für jeden vorteilhaften Handel zwischen den Privatwirtschaften. Adam Smith und Ricardo denken noch auf dieser Basis. Beim Zusammenschluss dieser Privatwirtschaften zur Volkswirtschaft hat jeweils die mächtigste Privatwirtschaft die Führung übernommen, was kaschiert wurde durch das Übergehen in die Staatswirtschaft. Im Weltverkehr der Volkswirtschaften trat dann die Führung Englands ein,

mit den Kolonien und mit dem Vorteil durch den von ihm gesetzten Goldstandard. Durch das Übergehen des Weltverkehrs zur Weltwirtschaft hört die Möglichkeit auf, noch durch Zusammenschlüsse Vorteile zu erzielen. „Es ist heute als das Kardinalproblem für die Wirtschaftswissenschaft das des geschlossenen Wirtschaftsgebietes, Riesenwirtschaftsgebietes, zu lösen.“ NÖK, 155ff

Wir sind von der Naturalwirtschaft in die Geldwirtschaft übergegangen und werden in die Kreditwirtschaft übergehen. 332a, 27 (*>Geldwirtschaft, >Kredit; Personalkredit*)

**Wirtschaft mit Initiative und Sachkenntnis:** „Der marxistische Sozialismus macht den Staat zur wirtschaftlichen Organisation. Die Dreigliederung löst das Wirtschaftsleben vom Staate los. Sie kann daher nicht andere Maßnahmen ins Auge fassen als solche, die sich aus den Anforderungen des Wirtschaftslebens selbst ergeben. Dieses aber wird ertötet, wenn es auf eine zentralistisch orientierte Verwaltung aufgebaut wird; es muss hinsichtlich der Anordnung und Verrichtung der für die Produktion zu leistenden Arbeit auf der freien Initiative wirtschaftender Menschen beruhen. ... es bleibt den Betrieben ihre volle Freiheit, und die soziale Orientierung des Wirtschaftskörpers geht aus den Abmachungen der selbständigen Betriebe hervor.“ 24, 226f

Die „politisierenden Wirtschaftsreformer“ müssten „den Zusammenhang erkennen zwischen moderner Technik und Sachkenntnis und Fachtüchtigkeit. Sie müssten sehen, wie überall in den Wirtschaften selber diese moderne Technik hineingreift.“ „Was arbeitet denn in den Maschinen? Da arbeitet der menschliche Geist. ... Das moderne Wirtschaftsleben ist ohne die Grundlage der modernen Technik, ohne Sach- und Fachkenntnis überhaupt nicht denkbar.“ Die Dreigliederung „muss aus dem Sachlichen heraus reden. Sie muss daher, indem sie auf dem Boden der Wirklichkeit steht, anerkennen, dass das Wirtschaften, insbesondere in unserem komplizierten Leben, ganz und gar gestellt ist in die Initiative des einzelnen. Stellt man an die Stelle der Initiative des einzelnen die abstrakte Gemeinsamkeit, so bedeutet das das Auslöschen, den Tod des Wirtschaftslebens. Der Osten Europas wird es beweisen können, wenn er noch lange unter derselben Herrschaft bleibt, unter der er eben ist. Die Auslöschung, den Tod des Wirtschaftslebens bedeutet es, wenn man von dem einzelnen abnimmt die Initiative, die von seinem Geiste ausgehen muss und hineinfließen muss in die Bewegung der Produktionsmittel, gerade zum Wohle der menschlichen Gemeinsamkeit.“ 332a, 46ff (*>Assoziationsprinzip aus der Initiative des Einzelnen*)

**Wirtschaft, ihre Internationalität:** „Wir haben eine Dreigliederung, aber es ist eine Dreigliederung des Negativen, eine Dreigliederung der heutigen Vertreter des Geisteslebens, der heutigen Politiker ..., der heutigen Wirtschaftsleute, welche gegen das Heil der Menschheit arbeiten.“ Sie machen sich Illusionen mit einem „Völkerbund“, wollen aber am alten Wirtschaftsleben festhalten, während nur ein assoziatives Wirtschaften Heil bringen kann. Nach dem Kriege sind Länder immer mehr daran gegangen, „chinesische und andere Mauern um sich zu errichten. Und während dieses verderbliche Spiel immer weiter und weitergetrieben wird, schreien heute die Weltverhältnisse nach Internationalität des Wirtschaftslebens. Und wissen kann man heute, wenn man sich nur darum bekümmern will, dass allein Heil sein kann unter einem Einfluss der Internationalität des Wirtschaftslebens. Warum immer wiederum auf irgend etwas ein Verbot legen, das eingeführt oder ausgeführt werden soll? Das führt nur weiter in den Niedergang hinein. Einzig und allein die Freiheit des Wirtschaftslebens ist dasjenige, was Heil und Segen bringen kann über Europa und die ganze gegenwärtige zivilisierte Welt.“ 332b, 328

**Wirtschaft und Intuition:** „Und das intuitive Leben, so sonderbar das erscheint, das muss sich im Wirtschaftsleben entwickeln.“ 190, 81 (*>Intuition*)

**Wirtschaft – Kopf:** Das Wirtschaftsleben muss ein selbständiges Glied für sich innerhalb des sozialen Organismus sein, so relativ selbständig, wie das Nerven-Sinnessystem im menschlichen Organismus. Kp, 62 (*>Soz. Org. u. menschl. Org.*)

Die Vorgänge, „die beginnen mit dem Verhältnis des Menschen zur Natur, die sich fortsetzen in all dem, was der Mensch zu tun hat, um die Naturprodukte umzuwandeln und sie bis zur Konsumfähigkeit zu bringen“, stehen im sozialen Organismus „wie das Kopfsystem, von dem die individuellen Begabungen bedingt sind, im menschlichen Gesamtorganismus drinnen steht.“ Kp, 66 (*>Kopf, >Nerven, >Tod und Denken*)

„Wenn ein gewisses Volk in einer reichen Gegend wohnt mit vielen Erzgruben, .. mit fruchtbarem Boden, so ist der soziale Organismus begabt, bis zur Genialität kann er begabt sein. Wenn der Boden unfruchtbar ist (..), dann ist der soziale Organismus töricht, unbegabt. (...) So müssen Sie das Wirtschaftsleben als den Kopf des sozialen Organismus ansehen. Und dasjenige, was die Menschen geistig leisten – wohlgemerkt in der Wirkung auf den sozialen Organismus – müssen Sie als die Nahrungsmittel des sozialen Organismus ansehen.“ 190, 34 (*>Sozialer Organismus, Hunger*)

„Wir sind einmal in eine Periode eingetreten, wo der soziale Organismus Hunger leidet, und wo er zuviel denkt, wo er sein Kopfsystem zu stark entwickelt. Das bedeutet nicht etwa, dass heute zuviel gewirtschaftet wird. Es wird viel zuwenig gewirtschaftet.“ 190, 37

Man meint, aus der Wirtschaft würden sich Rechte und geistiges Leben von selbst ergeben. „Die Menschen sind sich da nicht bewusst, dass das nicht ein individuelles Denken ist, sondern dass das dasjenige Denken ist, was durchraunt durch ihre Köpfe vom sozialen Organismus her. Der denkt vor allen Dingen zu viel, das heisst, er denkt bloss im Wirtschaften. Er kann noch nicht sich entschliessen, sein Herz und seine Lunge, nämlich einen wirklichen abgesonderten Staat, zu entwickeln. Ja er kann sogar nicht einmal sich klar bewusst werden seines Magens, nämlich der Notwendigkeit des Eingreifens der individuellen menschlichen Fähigkeiten in den sozialen Organismus.“ 190, 39

Früher waren die Universitäten autonome Körperschaften, heute bilden sie brave Staatsdiener aus. „Dem aber tritt gegenüber eine Hypertrophie des sozialen Kopfsystems, des Wirtschaftslebens. Alles wird vom Wirtschaftssystem ausgedacht .. Kontor und Maschine anstelle Thron und Altar (...) Ich habe immer wieder und wiederum hingewiesen darauf, wie gewissermassen der Mensch aufgesogen worden ist von dem objektiven sozialen Verstande, von der Überflutung durch das blosse Kopfsystem, mit dem der soziale Organismus um uns herum denkt. In dieses Denken sind wir heute eingespannt.“ Und die menschliche Persönlichkeit mit ihrem eigenen Denken ist allmählich ausgeschaltet worden. 190, 40f (*>Kopf, Gliedmassen und Rumpf*)

**Wirtschaft – Kunst:** Wirtschaft braucht Alterserfahrung, Kunst junge Seelenkräfte.  
192, 29.6.19

## **Wirtschaft; Kreislauf >Volkswirtschaftlicher Prozess**

**Wirtschaft Leben-hemmend:** Das Wirtschaftsleben tendiert heute zur Zerstörung und braucht Ernährung durch Geistesleben. 200, 76 (*>Bewusstsein oder Instinkt*)

„So wenig man von der Organeinrichtung, die im menschlichen Organismus darauf hingeordnet ist, dass sie den eingeatmeten Sauerstoff unbrauchbar macht, verlangen kann, dass sie ihn wieder brauchbar mache, so wenig sollte man von dem Wirtschaftskreislauf voraussetzen, dass in ihm selbst die Einrichtungen entstehen können, die ausgleichend auf dasjenige wirken, was er aus dem Leben heraus **Leben-Hemmendes** erzeugen muss. 24, 100 (*>Revolutionen, >Geistesleben als Heilmittel*)

„Es ist **naheliegend**, Schäden zu sehen und deren Abschaffung programmässig zu fordern; aber **notwendig** ist, bis an die Wurzeln des sozialen Lebens vorzudringen, und durch ihre Gesundung diejenige der Blüten und Früchte zu bewirken.“ 24, 103f

Durch die moderne Technik und den modernen Kapitalismus schlägt das Wirtschaftsleben der menschlichen Gesellschaft Wunden. Gegen diese einseitige Wirksamkeit müssen sich die beiden anderen Glieder nach ihren eigenen Gesetzen in den sozialen Organismus eingliedern. Kp, 63f (*>Kapitalismus, >Technische Kultur*)

„Ein Wirtschaftsleben, das wirtschaftlich eingerichtet ist, das lässt Schäden entstehen gerade durch seine Tüchtigkeit; und im Entstehen, im status nascendi, muss man gleichzeitig die Schäden aufheben. Das kann man nicht durch den Wirtschaftsorganismus selber, sondern durch den danebenstehenden Geistes- und Rechtsorganismus.“ 332a, 110

„Das Wirtschaftsleben hat die Menschheit in die Krise hineingeführt, also muss es auf einen anderen Boden gestellt werden. .. Es hat sich deutlich gezeigt, dass man Recht nennt dasjenige, was nur gestützt werden kann durch Gewalt, und dies bis in unsere Tage hinein. Und es hat sich gezeigt, dass im Geistesleben die Gedanken der Menschen schief sind.“ Und die Krisen resultieren gerade aus der Vermengung dieser drei Gebiete. 331, 233f (*>Einheitsstaat*)

Wenn man den Intellekt verkörpern will im Wirtschaftsleben, wird es überall zerstörerische, dämonische Kräfte aus sich hervorbringen. So wie der Mensch früher Dämonisches in der Natur sah, wird er auf Dämonisches zu sehen haben bei dem, was er selber hervorbringt im Wirtschaftsleben. 200, 93 (*>Intellekt, Materialismus, Tod*)

**Wirtschaft und Macht:** „Das wirksamste Prinzip in der neueren Zeit, um die Macht auszudehnen über so viele Menschen als man braucht, ist das wirtschaftliche Prinzip, das Prinzip der wirtschaftlichen Abhängigkeit, aber diese ist nur das Werkzeug. Dies im Westen verankerte Prinzip macht sich gerade dadurch unbemerkbar, dass es sich gerade umkleidet mit den Phrasen der Revolution und den Phrasen der Demokratie.“ 178, 232f

„Das Wirtschaftsleben hat ja (...) alles überflutet und hat suggestiv gewirkt auch auf die Gedanken, Empfindungen, Leidenschaften der Menschen. (...) Diejenigen, die die wirtschaftlich Mächtigen sind (...), die sind zu gleicher Zeit durch ihre wirtschaftliche Überlegenheit im Besitz des Bildungsmonopols.“ 332a, 23 (*>Recht kaufen*)

„Also überall können wir sehen, wie das Aufsuchen des Rohproduktes das rein Wirtschaftliche nach der einen Seite hin ins Politische leicht hineintreibt, zur Machtentfaltung treibt.“ NÖK, 135 (>*Imperialismus*)

„Bedenken Sie nur einmal, wie im Laufe der kapitalistischen Entwicklung der neueren Zeit immer mehr und mehr das protektionistische Verhältnis zwischen dem Staat und dem kapitalistischen Unternehmertum entstand. .. Das drückt sich insbesondere aus in den verschiedenen Kriegsursachen, insbesondere im Westen. Aber eine Körperschaft, die wirklich hervorgegangen ist aus dem Wirtschaftsleben selbst, aus allen Branchen des Wirtschaftslebens, und die getragen ist von dem Vertrauen der gesamten Arbeiterschaft, eine solche Körperschaft stand dem kapitalistischen Unternehmertum noch nie gegenüber.“ 331, 183f

„Auf seinem eigenen Boden erzeugt das Wirtschaftsleben wohl den Sinn für wirtschaftliche Macht, aber nicht zugleich denjenigen für soziales Recht. Deshalb **mussten** die Versuche scheitern, aus dem wirtschaftlichen Denken selbst das soziale Recht hervorzuzaubern.“ 24, 77 (>*Marxismus*)

**Wirtschaft und Mensch:** Das Wirtschaftsleben trat allmählich, alles Übrige überflutend hervor „durch seine Kompliziertheit, dadurch, dass sich die Wirtschaft ausdehnte, .. in die Verhältnisse der ganzen Welt sich erstreckte; .. dadurch aber auch, dass eben das Wirtschaftsleben unpersönlich wurde, getrennt wurde von menschlicher Ehre, von menschlicher Freude, von menschlicher Hingabe“, dadurch ist das Wirtschaftsleben weggedrängt worden von dem Menschen. Aber gerade dadurch, „dass er nicht mehr persönlich damit verbunden war und sein Blick wie hypnotisch in Anspruch genommen wurde von diesem Wirtschaftsleben, gewann es .. immer mehr und mehr Kraft über den Menschen selbst.“ 336, 96 (>*Ideologie*)

**Wirtschaft und Nachtodliches:** „Und wir lernen hier im Wirtschaftsleben aufeinander angewiesen sein, füreinander zu arbeiten, miteinander im Wirtschaftsleben Vorteile gegen Vorteile austauschen, weil wir dadurch die Grundlage legen für gewisse Sympathien, welche sich im nachtodlichen Leben zwischen den Seelen entspinnen sollen, zwischen denen nicht schon hier ein Anziehungsband da ist durch das gewöhnliche Karma.“ 189, 120

**Wirtschaft und Naturgrundlage:** „Geradeso, wie der einzelne Mensch mit Bezug auf das, was er für sich durch Lernen, durch Erziehung, durch das Leben werden kann, ruht auf der Begabung seines geistigen und körperlichen Organismus, .. so ruht alles Wirtschaftsleben auf einer gewissen Naturgrundlage.“ 328, 32

Die gebrauchte (aufzuwendende) Arbeit z.B. bei der Bananenernte im Vergleich zum Weizen bis zur Konsumfähigkeit ist sehr viel kleiner. Das Verhältnis zur Naturgrundlage bedingt das Mass von Arbeitskraft Kp, 65

**Wirtschaft als neue Natur:** „Da gibt es nichts anderes, da die Natur nicht mehr das Geistige offenbart, um die Menschheit überhaupt weiterzubringen, als eine Umkehrung zu vollziehen zum Geistigen selbst hin. Und auf der anderen Seite in dem Wirtschaftlichen selber dasjenige zu finden, was man früher in der Natur gefunden hat.“ Hier gilt es, ein

Geistiges zu bändigen. - Man muss auf das Dämonische des Wirtschaftslebens hinsehen und ebenso auf den geistig-seelischen Kern jedes Menschen als Ausgleich. 200, 95f  
(>*Produktionsmittel, Natur ...>Naturverehrung und Wirtschaftsleben*)

„Wir tauchen, krass ausgedrückt, gewissermassen unter in ein Untermenschliches, indem wir uns in das Wirtschaftsleben einlassen. (...) Denken Sie einmal, wie sehr Sie sich anstrengen müssen in sich, aktiv, wenn Sie sich der geistigen Kultur hingeben, und wie gedankenlos manche Menschen sein können im blossen Wirtschaftsleben. (...) Aber dieses Geistig-Seelische, das entwickelt dann eine stark unbewusste Tätigkeit. Und in dieser unbewussten Tätigkeit liegt ein Keim. Diesen Keim, den tragen wir durch die Pforte des Todes.“ 192, 45 (>*Bild und Keim*)

Im wirtschaftlichen Denken lebt Äusseres, Materielles (Ware, Preis..). Und gerade weil wir es denkend miterleben müssen, nicht nur instinkтив, setzt in uns „ein anderer, tieferer Mensch“ die Gedanken fort und macht sie „erst so, dass sie ein Ende, einen Zusammenhang haben.“ 193, 33 (>*Willenswirkungen*)

„Was wären wir dann, wenn wir nur im äusseren, rein wirtschaftlichen Leben aufgehen würden? Wir wären denkende Tiere, nicht anderes.“ „Recht besteht nicht unter Tieren.“ 193, 52 (>*Menschentier*)

**Wirtschaft; Organisation:** Die Wirtschaftsorganisation wird Menschen mit gleichen Berufs- oder Konsuminteressen oder mit in anderer Beziehung gleichen Bedürfnissen sich zu Genossenschaften zusammenschliessen lassen, die im gegenseitigen Wechselverkehr die Gesamtwirtschaft zustande bringen.“ Kp, 73 (>*Assoziationen*)

„Da wird es keine parlamentarische Vertretung an der Spitze geben, sondern es wird eine Struktur geben von Assoziationen, Koalitionen, Genossenschaften aus den Berufsständen, aus der Zusammengliederung von Produktion und Konsumtion und so weiter, die sich organisieren, die sich verwalten können“ bis zu einer „gewissen Spitze“; einem „Zentralort“. 337a, 74

„Selbstverständlich gehört zu diesem Gewebe von wirtschaftlichen Institutionen – mit Bezug auf das Wirtschaften – auch alles dasjenige, was sonst arbeitet im Rechtsleben, (...) im geistigen Leben. (...) Diejenigen, die im geistigen Leben wirksam sind, die müssen essen, trinken, sich kleiden; sie müssen daher von sich aus auch wiederum Wirtschaftskorporationen bilden“ .. und sich assoziieren mit Korporationen, die ihren Interessen dienen. 337a, 142

„Dann handelt es sich darum, dass die Verwaltung, die Gesetzgebung dieses Wirtschaftsprozesses darauf ausgeht, die gegenseitige Bewertung der Ware in der wirtschaftlichen Wirklichkeit auf den Weg zu bringen, in der zweckmässigsten Weise die Warenzirkulation einzuleiten, die Warenproduktion einzuleiten, die Warenkonsumtion einzuleiten.“ 328, 149f

Die wirtschaftliche Fruchtbarkeit der rechtlichen und geistigen Ebene werden von der Zweckmässigkeit der Wirtschaftsverwaltung abhängen und von deren Massnahmen.  
Kp, 131

**Wirtschaft und Recht:** „Ein Wirtschaftsleben, das von sich aus die Rechte der wirtschaftenden Menschen ordnet und nach den in ihm waltenden Interessen erziehen und unterrichten lässt, macht den Menschen zu einem Rade im Wirtschaftsmechanismus. Es verkümmert seinen Geist.“ „Es verkümmert auch die gefühlsmässigen Beziehungen zu seinen Mitmenschen.“ 24, 54 (*>Wirtschaft und Macht, >Staat als Wirtschafter*)

„Im Kreislauf des Wirtschaftslebens ist **nichts** vorhanden, das von sich aus einen Antrieb enthielte, dasjenige zu regeln, was aus dem Rechtsbewusstsein über das Verhältnis von Mensch zu Mensch erfliesst. Und will man **dieses** Verhältnis aus den wirtschaftlichen Antrieben heraus ordnen, so wird man den Menschen mit seiner Arbeit und mit der Verfügung über die Arbeitsmittel in das Wirtschaftsleben einspannen. Er wird ein Rad in einem Wirtschaftsleben, das wie ein Mechanismus wirkt. Das Wirtschaftsleben hat die Tendenz, fortwährend sich in einer Richtung zu bewegen, in die von einer anderen Seite her eingegriffen werden muss. Nicht, wenn die Rechtsmaßnahmen in die Richtung (der Wirtschaft) .. laufen, sind sie gut, oder wenn sie ihr zuwiderlaufen, sind sie schädlich, sondern, wenn die Richtung, in welcher das Wirtschaftsleben läuft, fortwährend beeinflusst wird von den Rechten, welche den Menschen nur als Menschen angehen, wird dieser in dem Wirtschaftsleben ein menschenwürdiges Dasein führen können.“ Kp, 122f

„Das Recht muss von den wirtschaftenden Menschen von einer ausserhalb des Wirtschaftslebens liegenden Stelle **empfangen** und im Wirtschaftsleben nur **angewendet** werden.“ 24, 63 (*>Arbeit und Wirtschaft trennen*)

„Innerhalb der Wirtschaftseinrichtungen wendet sich der Mensch an den Menschen, weil der eine dem Interesse des anderen dient; grundverschieden davon ist die Beziehung, welche der eine Mensch zu dem andern innerhalb des Rechtslebens hat. ... Der Mensch kann nur dann das Rechtsverhältnis richtig erleben, das zwischen ihm und anderen Menschen bestehen muss, wenn er dieses Verhältnis **nicht** auf dem Wirtschaftsgebiet erlebt, sondern auf einem davon völlig getrennten Boden. (...) Die im wirtschaftlichen Leben stehenden Menschen haben selbstverständlich das Rechtsbewusstsein, aber sie werden **nur** aus diesem heraus und nicht aus den wirtschaftlichen Interessen Gesetzgebung und Verwaltung im Sinne des Rechtes besorgen, wenn sie darüber zu urteilen haben in dem Rechtsstaat, der als solcher an dem Wirtschaftsleben keinen Anteil hat.“ Kp, 68

„Aus dem Wirtschaftlichen müssen ausgesondert werden alle Rechtsverhältnisse: Besitzverhältnisse und Arbeitsverhältnisse. Man kann heute .. Ware gegen Ware kaufen, Ware gegen Arbeitskraft, Waren gegen Rechte. Das sind die volkswirtschaftlichen Begriffe. Die beiden letzten müssen vollständig verschwinden. Rechte dürfen nicht gekauft werden, Arbeitskraft darf nicht verkauft werden.“ Die Preisbildung muss eine Folge des Arbeitsrechtes sein, geradeso, wie sie eine Folge der Naturprozesse ist. „Die Einkünfte der Arbeiter dürfen nur aus dem Arbeitsrecht erfolgen.“ „Besitz wird in Zukunft überhaupt kein Kaufobjekt sein. .. Heute ist ein annehmbares Besitzrecht nur für das geistige Eigentum durchgeführt. In Zukunft muss auch alles materielle Eigentum einem ähnlichen Prozess unterworfen werden: Es muss zirkulieren. Das Kapital muss herausgenommen werden. 332b, 82f

„Was wird entstehen, wenn, ganz abgesehen vom Wirtschaftsleben, auf einem für sich

bestehenden Boden ... über Arbeitsrecht so rein aus den menschlichen Untergründen heraus verhandelt wird und daraus Gesetze gegeben werden? Dann wird etwas daraus entstehen, was ähnlich in den Wirtschaftsprozess hineinwirkt wie jetzt die Naturgrundlagen dieses Wirtschaftsprozesses. (...) Man muss sich in der Preisbildung .. nach dem richten, wie die Naturfaktoren wirken. Man wird sich in der Zukunft .. auch danach zu richten haben, wie ... die Arbeitszeit festgesetzt werden wird, dann wird es so sein, dass einfach eine Ware so viel kostet, als das Notwendige kostet zu ihrer Aufbringung der Zeit, die für eine bestimmte Arbeit notwendig ist ..“ 328, 119f

Durch die Abhängigkeit der Arbeit von der Rechtsordnung wird die Wirtschaft abhängig vom Menschen und nicht umgekehrt. Kp, 79 (Fussnote) (*>Arbeit im Rechtsleben*)

Man will „alle Produktion und Konsumtion von aussen her „gerecht“ .. (regeln). Aber diese organisatorische Regelung unterbindet die freie Schaffenskraft des einzelnen ... Greifen nicht andere als wirtschaftliche Kräfte ein, dann wird der Besitzende dem Besitzlosen die Leistung notwendig mit der Gegenleistung ausgleichen müssen.“ Kp, 15f (*>Wirtschaft nicht demokratisch, >Leistung und Gegenleistung, >Eigentum als Recht*)

Das Wirtschaftsleben unterscheidet sich vom Rechtsleben, wie sich „die Tätigkeit der Lunge zur Verarbeitung der äusseren Luft sich abscheidet von den Vorgängen im Nerven-Sinnesleben.“ Kp, 62

Das Wirtschaftsgebiet hat eigene Gesetzgebungs- und Verwaltungskörperschaften. „Der notwendige Verkehr zwischen den **Leitungen** des Rechts- und Wirtschaftskörpers wird erfolgen annähernd wie gegenwärtig der zwischen den Regierungen souveräner Staatsgebiete.“ Kp, 70

Rechte zwischen Produzenten, Händlern und Konsumenten bestehen in dem vom Warenaustausch ganz unabhängigen Verhältnis von Person zu Person. Kp, 73

„Alles, was in den Wirtschaftsorganismus als für alle Menschen gleiches Gesetz eingreift (wie *Unfallverhütung, Schädigung durch Wucher usw.*), unterliegt den Befugnissen der politischen Organisation.“ 24, 435f

Wenn irgendwo durch die Naturgrundlage der Weizen teurer erzeugt werden muss und „durch das blosse Assoziationsleben der Ausgleich nicht geschaffen wird,“ kann das Rechtsleben das korrigieren, indem derjenige, der den Weizen billiger verkauft, eine höhere Steuer zu zahlen hat.“ 189, 112

„Im Wirtschaftsprozess hat man es nur zu tun mit Waren, Warenaustausch und so weiter. In den Wirtschaftsprozess gehört nicht hinein zum Beispiel das Besitzverhältnis, das Besitzverhältnis gehört in das Rechtsleben hinein. Warum? Was bedeutet es denn eigentlich, wenn ich Besitzer, sagen wir, eines Grundes bin? Das bedeutet, dass die menschlichen Einrichtungen, innerhalb derer ich wohne, so getroffen worden sind, dass mir als Einzigem zusteht das Recht, diesen Boden im Wirtschaftsprozess zu benutzen. Das ist ein Recht auf diesen Boden; das ist ein Recht, das etwas ganz anderes ist als dasjenige, was sich nach Gesetzen des Wirtschaftsprozesses abspielen kann.“ 336, 143 (*>Recht und Wirtschaft*)

**Wirtschaft reformieren** >*Reformer* .., >*Wirtschaft umgestalten als Irrtum*

**Wirtschaft und Staat** >*Rechtsstaat und Wirtschaft*, >*Staat als Wirtschafter*, >*Politik und Wirtschaft*

**Wirtschaft braucht Tüchtige:** „Es gibt eben heute ausserordentlich wenig wirklich wirtschaftlich und geistig tüchtige Persönlichkeiten, und man hat grosse Mühe, .. jemanden zu finden, den man brauchen kann. ... Untüchtigkeit ist heute bei den führenden Menschen eines der grössten sozialen Übel. Das gehört einmal zur sozialen Frage“ Der „Kommende Tag“ wird bestrebt sein, wieder „die Menschlichkeit einzuführen – jene Menschlichkeit, die ein ehrliches Fühlen, ein ehrliches Wollen für Menschenarbeit mit jedem Menschen hat.“ 332b, 284f (>*Wirtschaftslage Folge der Kulturzustände*)

**Wirtschaft umgestalten als Irrtum:** „Der grosse Irrtum muss überwunden werden zum Klarsehen in der sozialen Frage, der grosse Irrtum, dass man bloss die wirtschaftlichen Einrichtungen umzugestalten habe, dann ergäbe sich alles übrige von selbst. Dieser Irrtum ist dadurch entstanden, dass das wirtschaftliche Leben in der neueren Zeit allein mächtig geworden ist. Man lässt sich suggestiv beeinflussen von der einzigen Macht des Wirtschaftslebens. Man wird dadurch niemals zu einer Lösung bringen, was die soziale Frage ist. Die Menschen werden sich Illusionen hingeben, gerade die vom Proletariat. Sie werden aus dem Wirtschaftsleben heraussaugen wollen, was sie «gerechte Verteilung der Güter» nennen. Die gerechte Verteilung der Güter wird aber nur bewirkt werden, wenn im sozialen Organismus Menschen drinnenstehen, die Fähigkeiten haben, die entsprechenden Einrichtungen, durch die die wirtschaftlichen Forderungen befriedigt werden können, zu schaffen. .. Was muss neben das Wirtschaftsleben hingestellt werden, damit fortdauernd dieses Wirtschaftsleben von den sozialen Menschen, die im Rechtsleben, im Geistesleben soziale Menschen werden, sozial gestaltet werde? .. Und diejenigen, die im Wirtschaftsleben die alleinigen Heilmittel suchen für eine Gesundung des sozialen Lebens, müssen verwiesen werden auf den Geist und auf das Recht.“ 332a, 96

**Wirtschaft und Vertragsprinzip:** Im Wirtschaftsleben muss alles auf Leistung und Gegenleistung beruhen und deshalb auf dem Vertragsprinzip. 331, 166f (>*Verträge, Denken, wirtschaftliches*)

**Wirtschaft = Ware:** „In das Wirtschaftsleben hinein haben sich zwei Dinge ergossen, die schlechterdings nicht in das Wirtschaftsleben hineingehören. Das ist das Kapital, und das ist die menschliche Arbeitskraft, während in das Wirtschaftsleben bloß dasjenige hineingehört, was sich auf dem Warenmarkt abspielt.“ 333, 18

Im Wirtschaftsleben wird alles „mit dem Warencharakter ausgestattet. Alles wird zur Ware: Arbeitskraft wird Ware, Geist wird Ware. Das ist der Gang der neueren Entwicklung gewesen.“ 338, 81 (>*Ware, Recht kaufen*)

„In der Erzeugung und in dem zweckmässigen Verbrauch von Waren besteht das Wirtschaftsleben.“ Kp, 54

Heute meint man, Produktionsmittel und Grund und Boden seien Dinge des

Wirtschaftslebens, aber die Dreigliederung verlangt, „dass im Wirtschaftsleben nur verwaltet werden die gegenseitigen Werte, an die angenähert werden sollen die Preise..“ 332a, 166

**Wirtschaft, Wille , Zukunft:** „Im Wirtschaftsleben ist die Sprache gewissermassen ein Fremdling. ... Wie wir uns im Wirtschaftsleben verhalten, welche Gefühle wir im Wirtschaftsleben entwickeln, ob wir Menschen sind, die gern einem anderen wirtschaftlich brüderlich beistehen, oder ob wir Neidhammel sind und alles nur selber verfressen wollen: das hängt schon zusammen mit der Grundkonstitution unserer Seele, und das ist im wesentlichen die stumme Vorbereitung für viele Impulse, die sich im nachtodlichen Leben zu entwickeln haben. ... Wir tragen aus dem Leben heraus ein stumpes Element, das gerade aus der im Wirtschaftsleben sich entfaltenden Brüderlichkeit aufkeimt und das wichtige Impulse entwickelt im nachtodlichen Leben. ... Würde der Mensch ganz aufgehen in dem, was er seelisch erlebt, in dem, was ausgesprochen werden kann zwischen Mensch und Mensch, würden wir nicht als Menschen einander dienen können in nicht ausgesprochener Weise, dann würden wir wenig hineinragen können in die Welt, die wir zu durchleben haben, nachdem wir die Pforte des Todes durchschritten haben.“ 190, 87f (*>Sprache*)

„Was wir dagegen aus Willensimpulsen innerhalb des Wirtschaftslebens entwickeln (...); Denken, nicht nur für uns, sondern für andere, Arbeiten, nicht nur für uns, sondern für andere ... das liefert uns die wichtigsten Impulse für das, was wir als Impulse in die geistige Welt tragen.“ 193, 155 (*>Willenswirkungen* ..., *>Vorgeburtliches und Nachtodliches*, *>Bild und Keim*)

**Wirtschaft und der Willensweg zu Christus:** „Auf keinem anderen Gebiete können wir so leicht und so selbstverständlich die brüderlichen Verhältnisse unter den Menschen im vollsten Sinne des Wortes entwickeln wie gerade im Wirtschaftsleben.“ „Da kann sich etwas geltend machen, gerade wenn wir uns überwinden können, was wir nicht aus den Interessen heraus wollen: .. Berücksichtigung des anderen, so leben, dass der andere neben uns durch uns etwas erfährt. ... Diese Brüderlichkeit im Wirtschaftsleben, .. das ist dasjenige, was, wenn ich so sagen soll, aus dem Wirtschaftsleben aufdampft, so dass, indem wir gerade aus dem Wirtschaftsleben heraus es uns anerziehen, wir es mitnehmen durch die Pforte des Todes und hineinragen in das übersinnliche Leben nach dem Tode.“ Für das irdische Leben erscheint „das Wirtschaftsleben als das niederste, aber in ihm entwickelt sich etwas, was gerade hineinplust aus dem Irdischen durch die Pforte des Todes in das Überirdische. ... soziales Interesse, Gefühle für menschliche Gemeinschaft, Brüderlichkeit.“ -

„Der andere Weg geht durch das Wollen. ... Und wiederfinden müssen wir auf diesem anderen Gebiete den Weg zu dem Christus. Die Jugend hat von selbst noch etwas Idealismus, aber die heutige Menschheit ist trocken und nüchtern. Und .. hochmütig auf dasjenige, was man oftmals Praxis nennt, was aber nur ein gewisser enger Sinn ist. ... Fragen Sie, wie der Willensweg ist, so werden Sie nicht irgend etwas Abstraktes finden, sondern die Notwendigkeit, einen Idealismus sich anzuerziehen ... aus diesem Idealismus heraus quellen die Impulse, mehr zu tun, als wozu die Sinneswelt stösst, quillt der Sinn auf, aus dem Geiste heraus zu handeln. In dem, was wir aus anerzogenem Idealismus tun, verwirklichen wir dasjenige, was der Christus wollte, der nicht deshalb aus ausserirdischen Welten auf die Erde herabgekommen ist, um bloss irdische Ziele hier zu verwirklichen, sondern .. um Überirdisches zu verwirklichen.“ Dann „verwirklicht sich das, was das Paulinische Wort über den Christus sagen will: «Nicht ich, sondern der Christus in mir.»“

**Wirtschaft zerstörend:** „Die Erkenntnis, dass die wirtschaftliche Tätigkeit Zweige entfalten kann, die zwar für den einzelnen Unternehmer zeitweilig günstige Resultate liefern, die aber im Zusammenhang mit der sozialen Ordnung zerstörend wirken, ist für die Zukunft von ausserordentlicher Bedeutung. .. Der Unternehmer wirtschaftet .. auf der einen Seite einen Gewinn heraus und erzeugt auf der anderen Seite einen Verlust in Form sozialer Zerstörungskräfte, welche die Gewinne im ganzen volkswirtschaftlichen Organismus vernichten. .. Nur dadurch, dass man durch eine auf alle Menschenklassen wirkende Denkungsart die Handarbeiter mit den geistigen Führern von Unternehmungen zu einem Interesse vereinigt, kann den sozialen Zerstörungskräften entgegengewirkt werden. Dabei ist es eine Grundbedingung, dass die geistigen Bestrebungen mit allen materiellen Absichten innig verbunden werden.“ (*>Zerstörung und Fortschritt*), (*Aus dem Prospekt der Futurum-AG*) 332b, 263f

**Wirtschaften für Geld oder mit Waren:** In einem selbständigen Wirtschaftsleben wird „dasjenige, was heute durch die blosse Geldwirtschaft, wo das Geld selbst Wirtschaftsobjekt ist, nur Scheingebilde sein kann, zurückgeführt auf seine natürliche gediegene Grundlage. Man wird es in der Zukunft nicht mehr zu tun haben können mit dem Wirtschaften durch das Geld und für das Geld, denn die Einrichtungen werden es zu tun haben mit dem gegenseitigen Werte der Waren. Das heißt, man wird wiederum auf das Gediegene der Güter zurückgehen, und damit auch zurückgehen auf die Leistungsfähigkeit, auf die Tüchtigkeit der Menschen.“ 332a, 59 (*>Kredit und Tüchtigkeit*)

**Wirtschaftliches Urteil:** Ein wirtschaftliches Urteil aus der Individualität heraus fallen zu wollen, ist wie in der Nacht aufzuwachen, nichts zu sehen, nichts zu hören und durch Nachdenken herausbekommen zu wollen, wieviel Uhr es ist. 199, 91f (*>Urteil; individuelles, demokratisches, kollektives, >Assoziatives Urteil*)

**Wirtschaftliche Urzelle:** Geht man vom Konsumieren, nicht vom Produzieren aus, ist „notwendig, dass das, was ich produziere, im Vergleich zu anderen Gütern so viel wert sein muss, dass ich dafür eintauschen kann .. alle diejenigen Güter, die meine Bedürfnisse befriedigen bis zu dem Zeitpunkt, an dem ich ein gleiches Produkt wie jetzt hervorgebracht habe. Dabei muss dann alles das mit eingerechnet werden, was man als Beitrag zu leisten hat für diejenigen, die zur Zeit nicht unmittelbar selbst produzieren können .. Wovon man also ausgehen muss, das ist, sich klar zu werden über diese wirtschaftliche Urzelle. Erst dadurch wird es möglich, auf wirtschaftlichem Boden eine gerechte Preisbildung zu erreichen, so dass man dann in der Zukunft nicht wiederum, wenn man auf der einen Seite mehr verdient, auf der anderen Seite mehr ausgeben muss, weil die Dinge selbstverständlich unter dem Einfluss des Mehrverdienstes teurer werden.“ 331, 128f (*>Leistung und Gegenleistung, >Preisformel, >Gesundheit d. v. P., >Landwirtschaft und Industrie*)

In das Wirtschaftsleben hat sich hineingeschlichen „der moderne Kapitalismus mit seiner Sehnsucht nach der Rente, der Konkurrenz des Kapitals, das Auf-den-Markt-Werfen und Regeln nach Angebot und Nachfrage“ und „es hat sich in dieses Wirtschaftsleben hineingeschlichen .. eine Verwaltungsart eben durch den Kapitalismus, die durch die Natur des Wirtschaftslebens nicht notwendig in diesem Wirtschaftsleben stehen muss. .. Einzelne Menschen haben immer eingesehen, dass ein Wirtschaftsleben in sich vollendet ist, welches

hat die Produktionsmittel, welches hat den Boden, welches hat den physischen und den geistigen Arbeiter. .. Die Leistung entsteht *[dann]*, die notwendig macht im menschlichen Leben Gegenleistung, und es entsteht das Urgebilde des Wirtschaftslebens. Dieses Urgebilde des Wirtschaftslebens heute reinlich herauszuarbeiten, das ist vonnöten .. Innerhalb dieses Kreislaufes des Wirtschaftslebens hat nicht Ort und Stelle all dasjenige, was man nennen kann «Kapital»; das dringt nur ein, um dieses Wirtschaftsleben zu stören und diesen Wirtschaftsprozess zu verunreinigen.“ 336, 243f (*>Kapital-Übertragung*)

**Wirtschaftsgebiet, geschlossenes:** „Es ist heute als das Kardinalproblem für die Wirtschaftswissenschaft das des geschlossenen Wirtschaftsgebietes, Rienewirtschaftsgebietes, zu lösen. Denn die kleinste Frage, auch die Frage des Preises zum Beispiel unseres Frühstückskaffees, ist etwas, was heute unter dem gesamten Einfluss des Wirtschaftslebens der Erde steht.“ NÖK, 163 (*>Weltwirtschaft*)

„So dass wir unterscheiden müssen im geschlossenen Wirtschaftsgebiet in Bezug auf die Ernährung ein produzierendes Feld ... und ein konsumierenden Feld. ... Es geht allmählich über.“ Nun darf sich in einem solchen Gebiet das Kapital nicht stauen, indem die Überschüsse in Grund und Boden fliessen. Das muss durch Schenkungen an die geistigen Institutionen verhindert werden. NÖK, 168 (*>Landwirtschaft-Industrie*)

Ernst Abbe hat gute Anfänge gemacht. Aber er hat die Dinge individualistisch in Angriff genommen und nicht eigentlich sozial. Die Sozialisierung des Einzelbetriebes kann sich nur aus der Sozialisierung eines geschlossenen Wirtschaftsgebietes ergeben. Dadurch wird erst möglich, „dass produziert wird, nicht um zu profitieren, sondern um zu konsumieren. ... Es wird viel davon anhängen, dass man über einen grossen Bereich hin .. eine wirtschaftliche Urzelle findet.“ 331, 127f (*>Wirtschaftliche Urzelle*)

Die Betriebsräte schliessen sich zusammen „innerhalb eines in sich geschlossenen Wirtschaftsgebietes. Dies wäre hier – weil man die alten Landesgrenzen beibehalten muss – Württemberg.“ 331, 139

„Durch den Geldverkehr wird ein Wirtschaftsgebiet eine einheitliche Wirtschaft. Jeder produziert auf dem Umwege durch das ganze Wirtschaftsleben für jeden.“ Kp, 130

### **Wirtschaftsgebiete >Assoziationen, Grösse**

**Wirtschaftslage Folge der Kulturzustände:** „Die allgemeine wirtschaftliche Lage .. ist daher .. stets die unmittelbare Folge dieser Kulturzustände und Anschauungen .. Ihre charakteristischen Symptome sind einerseits die Abnahme der Arbeitsfreude und der Produktion, andererseits die allgemeine Teuerung, die sozialen Konflikte und die zunehmende Verschuldung.“ Die Vermehrung der Schuldenlast führt zu einer Zunahme der Steuerbelastung, zu erhöhten Lohnforderungen und zu wachsenden Kapitalbedürfnissen der Unternehmen. „Die ununterbrochene Tätigkeit der Notenpresse in Zentraleuropa ist hinlänglich bekannt.“ (*Aus dem Prospekt der Futurum-AG, Anhang 1, 1920*) 332b, 268ff

**Wirtschaftspolitik:** Wenn man denkt, „Wirtschafts-Politisches sei ein höherer Gesichtspunkt als das eigentliche Wirtschaftliche“, wird „die letzte Konsequenz der furchtbare, weltmörderische Bolschewismus“ sein. 336, 438 (*>Staat als Wirtschafter*)

## **Wirtschaftswissenschaft >Volkswirtschaftswissenschaft**

**Wissen:** Wissen ist überhaupt nichts besonders Wertvolles. Erst das ist wertvoll, was wir durch das Wissen werden.“ 191, 63 (*>Weisheit und Liebe, >Glaube, Liebe, Hoffnung*)

„Es sollte den Leuten klar gemacht werden, dass das gewöhnliche Wissen und das anthroposophische Wissen der Art nach verschieden sind. Das letztere kann nur aus einer **Erweckung** kommen. Es ist Erfahrung, nicht Spekulation.“ Molt, 239

**Wissen und Glauben:** Heute ist für die Wissenschaft „ein neuer Wendepunkt da“ Sie ist „dazu reif, gewissermassen in die Freiheit des Menschen gestellt zu werden. Heute ist diese Wissenschaft, die ja im wesentlichen doch sich heute noch so verhält, dass sie nur Sinnlich-Physisches als exakt, als sicher betrachtet, .. dazu reif, .. sich hineinzuentwickeln in die Erfassung der Imagination, der inspirierten, der intuitiven Welt, sich hineinzufinden in das Erleben, in das Ergreifen des Geistigen.“ Da geht es darum, „dass dasjenige, was Gesinnung in der äusseren Wissenschaft ist, übergeführt werde in ein solch lebendiges Ergreifen der übersinnlichen Welt, wie es angedeutet ist in «Wie erlangt man Erkenntnisse der höheren Welten?», in der «Geheimwissenschaft im Umriss» oder in andern entsprechenden Büchern.“ Ein „Gegenpol“ dieses Strebens, der Jesuitismus „ist bestrebt, das Wissen ganz in der sinnlichen Welt zu erhalten und streng abzutrennen das Wissen, das nur mit sinnlicher Beobachtung oder mit den durch das Experiment zu beobachtenden Tatsachen zu tun haben soll, von dem, was Gegenstand des Glaubens oder der Offenbarung sein soll. Niemals soll eine Brücke geschlagen werden im Sinne dieser Denkungsart zwischen dem, was äussere Wissenschaft ist, und dem, was Glauben ist. ... Man legte in die Menschheit hinein den Gegensatz zwischen Wissen und Glauben. ... Und das soll hauptsächlich der Menschheit vorgemacht werden, dass man das Übersinnliche nicht mit dem Wissen erforschen kann .. dass man mit dem Wissen vor der übersinnlichen Welt haltmachen müsse.“ Damit sie in der physischen Welt „stecken bleibe und nur mit dem stumpfen Impuls des Glaubens die übersinnliche Welt ergreife.“ Man will den Menschen „nur sinnliches Wissen lassen und ihnen über das Übersinnliche etwas lassen, worüber jeder Mensch seine beliebige Stellung haben kann.“ 197, 136ff (*>Realismus und Nominalismus*)

**Wissen und Tun:** „Es kommt wirklich darauf an, zu wissen, was man tun soll. Deshalb muss in den weitesten Kreisen eine sachgemäße Aufklärung stattfinden, und man muss sich eine Vorstellung machen können von dem, wie so etwas vor sich gehen kann wie der Abbau des Privatkapitals und die Abschaffung des Lohnsystems.“ 331, 56 (*>Sinn*)

**Wissen und Wollen:** Zum Naturwissen muss ein neues übersinnliches Wissen kommen; von da her ein moralisches Wollen. 191, 17.10.19 (*>Geisteswissenschaft verstehen*)

**Wissenschaft und Einweihung:** „Was in weitem Umkreis als Selbstzweck angesehen wird - alles, was wir lernen können in der Naturwissenschaft, in der Kulturwissenschaft, in der Geschichte, in der Mathematik und allen anderen Wissenschaften -, es kann niemals Selbstzweck sein. Wir können niemals zur wahren Einsicht in die Tiefen der Welt kommen, wenn wir sie als etwas für sich betrachten. Erst wenn wir jederzeit bereit sind, sie in uns aufzunehmen und als Mittel zu betrachten, das wir hinopfern als Brücke, über die wir

hinüberschreiten können, dann kommen wir zur wirklichen Erkenntnis. Wir sperren uns ab von der höheren, von der wirklichen Erkenntnis, wenn wir nicht auch bereit sind, uns hinzuopfern. Erst dann wird der Mensch einen Begriff bekommen von dem, was Einweihung ist, wenn er aufhört, sich aus äußerlich-sinnlichen Begriffen eine Weltanschauung zu zimmern.“ Jakob Böhme wusste: „Wer nicht stirbt, eh' er stirbt, der verdirbt, wenn er stirbt.“ 57, 78f

**Wissenschaft, heutige:** „Man will heute nur sinnlich schauen, nicht denken. Man hat alles Vertrauen in das Denken verloren. Man hält es nicht für ausreichend, in die Geheimnisse der Welt und des Lebens einzudringen; man verzichtet überhaupt auf jegliche Lösung der großen Rätselfragen des Daseins. Das einzige, was man für möglich hält, ist: die Aussagen der Erfahrung in ein System zu bringen. Dabei vergisst man nur, dass man sich mit dieser Ansicht einem Standpunkt nähert, den man längst für überwunden hält. Die Abweisung alles Denkens und das Pochen auf die sinnliche Erfahrung ist, tiefer erfasst, doch nichts als der blinde Offenbarungsglaube der Religionen.“ 1, 110

„Das, was man heute als Wissenschaft ansieht, das umfasst weder die physisch-körperliche noch die geistig-seelische Natur des Menschen.“ 199, 72f >*Geistesleben, Abhängigkeit*

Die englisch sprechende Bevölkerung „hat Ungeheueres erreicht, denn sie hat ihre wissenschaftliche Richtung, die religionslose Wissenschaft .. im Grunde über die ganze Erde verbreitet. Die ist Herrscherin geworden über die ganze Erde. Der Goetheanismus, der ganz bewußt das Gegenteil davon ist, konnte ja selbst im Lande Goethes nicht aufkommen, ist selbst im Lande Goethes eine ziemlich unbekannte Sache!“ 186, 80

Abgesehen von Ausnahmen sind die Akademiker der schlafrigste Teil der Bevölkerung. Es gehört Mut dazu, mit dem Hergeschrittenen zu brechen. 192, 335

Jene Wissenschaft, die den Menschen „nur als das höchste Glied in der Tierreihe“ betrachtet „wird niemals einen sozialen Neuaufbau schaffen.“ 337b, 76

„Nicht etwa nur, was sonst in der Welt existiert, ist ein Ergebnis der kapitalistischen Wirtschaftsordnung, sondern vor allen Dingen ist auch unser Wissenschaftsbetrieb ein Ergebnis der kapitalistischen Wirtschaftsordnung. .. Und wir stehen heute vor der Notwendigkeit, nicht dieses vom Bürgertum übernommene Wissen weiter zu pflegen, sondern uns für ein freies Wissen zu entscheiden ..“ 330, 61 (>*Luziferische Wissenschaft, Denken, naturwissenschaftliches, Bewusstseinsseele und Autoritätsglauben*)

**Wissenschaft, Methode:** „Und darinnen besteht die wissenschaftliche Methode, dass wir den Begriff einer einzelnen Erscheinung in seinem Zusammenhange mit der übrigen Ideenwelt aufzeigen. .. Hin- und Herbewegung unseres Denkens von Begriff zu Begriff, das ist wissenschaftliche Methode. .. Wenn ich einem Gebilde der Erfahrungswelt gegenübertrete, so weiss ich überhaupt gar nicht, was es ist. Erst wenn ich es überwunden, wenn mir sein Begriff aufgeleuchtet hat, dann weiss ich, was ich vor mir habe. .. was mir im besonderen gegenübertritt, ist nichts als der Begriff.“ 1, 157

**Wissenschaft, moderne:** „Im Mittelalter sahen die Menschen von den Sternen nur noch, was die Augen sehen können. .. Dann kam Kopernikus und schlug Bresche in die

Anschauung, dass nur dasjenige massgebend sein könnte, was die Sinne sehen. (...) Es kam Giordano Bruno, als philosophischer Ausdeuter der Lehre des Kopernikus. Er lenkte den Blick hinaus in den Weltenraum und verkündete: Was man die Grenze des Raumes genannt hat, .. das ist keine Grenze. Das ist Maja, Schein.“ Der Mensch ist „von einer ursprünglichen geistigen Anschauung des Kosmos ausgegangen .. An ihre Stelle war eine bloß sinnliche Auffassung der Welt getreten. Da trat in die Entwicklung der Christus-Impuls ein. Durch diesen wird die Menschheit dazu geführt, der materialistischen Anschauung wieder das Geistige einzuprägen.“ Die Geisteswissenschaft „vollendet das Werk, das durch Giordano Bruno und andere geschehen ist .. Die geistige Wissenschaft aber erweitert den Blick über Geburt und Tod hinaus.“ 15, 82

**Wissenschaft, neue:** „Es muss hingewiesen werden darauf, dass nicht nur neues gewollt werden soll, sondern dass wir nötig haben, neu zu denken, dass wir nötig haben nicht nur eine wissenschaftliche Betrachtung des sozialen Lebens, welche die traditionelle Wissenschaft übernimmt, sondern dass wir nötig haben den Neuaufbau einer Wissenschaft, die neue Gedanken, die erst Wirklichkeitsgedanken sein werden vom sozialen Organismus, in das Bewusstsein der Menschheit hineinbringt.“ 328, 22

„... dadurch, dass wir uns Vorstellungen über die Welt bilden, kommt es, dass wir im Gedanken das hinzufügen, was wir unterdrückt haben, indem wir in den Leib hineingegangen sind.“ .. „Wirkliche Wissenschaft ist Ergänzung des Scheines zur vollen Wirklichkeit.“ 176, 314 (>Geisteswissenschaft-Naturwissenschaft, >Wirklichkeit)

„Wenn einmal der Zeitpunkt eintreten wird, wo der Proletarier empfinden wird, dass durch den Mangel eines Geisteslebens die menschliche Seele veröden muss, dass etwas ganz anderes notwendig ist als eine blosse Ideologie, ein blosses Spiegelbild der rein materiellen Wirklichkeit, dann wird er ganz gewiss nicht zurückkommen auf die alten Weltanschauungstraditionen; aber brauchen wird er die Erkenntnis des Zusammenhangs zwischen dem Menschen und der geistigen Welt.“ 336, 156 (>Proletarier und Bürger)

**Wissenschaft muss wieder persönlich werden:** „Die Wissenschaft des 19. Jahrhunderts ist ja ganz vom Persönlichen losgelöst, und sie betrachtet es als ihren Stolz, vom Persönlichen losgelöst zu sein. Je unpersönlicher man das Wissen ausgestalten kann, desto mehr glaubt man das Ideal dieses Wissens erfüllt. .. Man weiss über dieses oder jenes das oder das. Man weiss es so, dass es für jeden Menschen in gleicher Weise gelten kann, dass es ganz losgelöst ist vom Persönlichen. Es ist ja so losgelöst vom Persönlichen, dass eigentlich der moderne Mensch mit der Wissenschaft erst zufrieden ist, wenn sie in jene Gräber eingesargt ist, die wir als die Riesengräber des modernen Geisteslebens anerkennen müssen, nämlich in die Bibliotheken, diese Grabstätten des modernen Geistes, wo das tote Wissen aufgespeichert ist, wo man hineingeht, wenn man irgendeinen Knochen braucht, um ihn einer Dissertation oder einem Buche einzuverleiben. Diese Grabstätten, sie sind ja das eigentliche Ideal des modernen Wissenschaftsgeistes. Da wandelt der Mensch drinnen in diesem aufgespeicherten, ganz objektiven Wissen und ist mit seinem Persönlichen gar nicht drinnen, wirklich gar nicht drinnen. ... Wir würden immer mehr und mehr jenes Leichenfeld vergrößern, das in den Bibliotheken vorhanden ist, das in unseren Büchern vorhanden ist, das abgesondert vom Menschen ist. Und wir würden zwischen diesen Gedankenleichen hinwandeln, selber gewissermassen verzaubert in ihnen und würden so das Ideal Ahrimans erfüllen .. recht viel totes Wissen um uns aufzuspeichern. Ahriman

möchte, dass, so wie die alten Agypter hingewandelt sind unter ihren Gräbern, wie noch die ersten Christen herumgewandelt sind und Leichen um sich gehabt haben, wir mit unserem menschlichen Wesen immer mehr und mehr in das blosse Instinktwesen, in das egoistische Instinktwesen zurücksinken und dass das, was wir an Gedanken aufbringen können, aufgespeichert wäre in unseren Bibliotheken. ... Die menschliche Persönlichkeit wurde verkümmern unter diesen furchterlichen objektiven, aussermenschlichen, unpersönlichen Zuständen.

Demgegenüber muss dasjenige, was Wissen ist, eine persönliche Angelegenheit werden. Die Bibliotheken müssen womöglich schrumpfen und die Menschen müssen dasjenige, was in den Bibliotheken steht, mehr in ihren eigenen Seelen tragen. Geistselbst kann nur aus dieser Verpersönlichung des Wissens hervorgehen. Das wird nicht kommen, ohne daß die Menschen sich bekanntmachen mit dem, was nun nicht mehr irdisch ist. Denn die Erde ist über den Mittelpunkt ihrer Entwicklung hinüber. Das ist eben Absterben. In unseren Bibliotheken stirbt das Wissen. In unseren Büchern, diesen Särgen unseres Wissens, stirbt es ebenfalls. Wir müssen wiederum zurücknehmen in unsere Persönlichkeit dasjenige, was Wissen ist. Wir müssen es in uns tragen. Dazu wird uns vor allen Dingen die Wiedererneuerung des Mysteriums von Golgatha verhelfen. So wird sie den Wissenden helfen, so wird sie denjenigen helfen, die die Jünger des goldenen Königs sind.“ 197, 197ff

**Wissenschaft und Persönlichkeit:** Wenn man die Ergebnisse menschlicher Urteilsbildung auch wirklich in ihrer Beziehung zum Leben darstellen will, ist es unausbleiblich, „dass man auf gewisse Persönlichkeiten hinweist, von denen eine solche Urteilsbildung ausgegangen ist, dass man sich überhaupt auch in der wissenschaftlichen Darstellung etwas an diejenige Region hält, wo das Urteil entsteht, an die Region des menschlichen Ringens, des menschlichen Strebens nach einem solchen Urteil.“ 322, 20

**Wissenschaft und Weltanschauung:** Auf der Erkenntnisseite muss der rechte Wissenschaftsgeist ausgebildet werden. „Aber er bleibt nicht stehen, er macht nicht halt vor dem Menschen. Dieser Wissenschaftsgeist wird wieder Weltanschauung. Und wir müssen begründen für die Zukunft eine Wissenschaft, die Weltanschauung sein kann, wie der alte Orientalismus hatte eine wissenschaftsfreie Weltanschauung. Und wir müssen aus dieser Wissenschaft, welche wieder Weltanschauung sein kann, erlebte Weltanschauung sein kann, neu begreifen auch dasjenige, was das Mysterium von Golgatha, das Mysterium des Christentums ist.“ 336, 405

**Wohl, Wohlfahrt:** Wir kann man das soziale Hauptgesetz in die Wirklichkeit umsetzen? „Es ist klar, dass dieses Gesetz nichts Geringeres besagt als dieses: Die Menschenwohlfahrt ist um so größer, je geringer der Egoismus ist. Man ist also bei der Umsetzung in die Wirklichkeit darauf angewiesen, dass man es mit Menschen zu tun habe, die den Weg aus dem Egoismus herausfinden.“ 34, 214 (>Arbeit für andere)

**Wohl der Gemeinschaft:** „Das Nachdenken hat sich damit zu befassen, eine soziale Struktur zu finden, durch die menschliche Gütererzeugnisse so in das soziale Leben eintreten, dass sie darinnen zirkulieren zum Wohle der Gemeinschaft.“ 332a, 29

**Wohlstand:** „Bei Menschen ohne eine auf den Geist sich richtende Weltauffassung müssen nämlich notwendig gerade diejenigen Einrichtungen, welche den materiellen Wohlstand befördern, auch eine Steigerung des Egoismus bewirken, und damit nach und

nach Not, Elend und Armut erzeugen.“ 34, 217 (*>Weltanschauung*)

**Wohlstand, Abhängigkeit:** „Es ist leicht einzusehen, dass durch eine solche ... (*Begrenzung des Wirtschaftslebens durch das Rechtsleben*) der wirtschaftliche Wohlstand sinken und steigen wird je nach dem Mass von Arbeit, das aus dem Rechtsbewusstsein heraus aufgewendet wird. Allein eine solche Abhängigkeit des volkswirtschaftlichen Wohlstandes ist im gesunden sozialen Organismus notwendig Sie allein kann verhindern, dass der Mensch durch das Wirtschaftsleben so verbraucht werde, dass er sein Dasein nicht mehr als menschenwürdig empfinden kann. Und auf dem Vorhandensein der Empfindung eines menschenunwürdigen Daseins beruhen in Wahrheit alle Erschütterungen des sozialen Organismus.“ Kp, 79

**Wohltätigkeitsliebe:** „Gar mancher unterstützt von dem, was er erst, man kann sagen erbeutet, in patriarchalischer Weise seine Mitmenschen, um sich dadurch ein Objekt zu schaffen für seine Selbstliebe.“ „Man kommt nicht darauf, wie ein grosser Teil der sogenannten Wohltätigkeitsliebe maskierte Selbstliebe ist.“ 186, 169 (*>Liebe und S.*)

„Aber was hat sich angeschlossen an das Denken, das den sozialen Organismus ganz im Sinne des Juristisch-Dialektischen und gewohnheitsmäßig Moralischen beurteilt? Es hat sich angeschlossen die schöne, die erfreuliche, die wunderbare Charitas, die menschliche Barmherzigkeit, das menschliche Mitleid. .. Es wird gesammelt. Sehr, sehr schön! Nichts soll dagegen eingewendet werden .. Aber was dadurch geschieht, ist Vergangenheit, ist nicht Zukunft.“ Es ist mittelalterliches Denken. Da lebten die Prälaten in Prunk und speisten gut und um die Dome herum lagerten Heere von Armen. „Ob man das im heutigen Sinne schön oder hässlich findet, darauf kommt es nicht an, denn es war für die damalige Zeit das Selbstverständliche. ... Aber die heutige soziale Frage wird damit nicht einmal berührt, geschweige denn auch nur irgendwie partiell gelöst. Denn man sollte nicht überhören, dass durch die Impotenz unseres sozialen Denkens heute ja überall die Stimmen hörbar sind, die nicht sagen: Wir sind dankbar für dasjenige, was man uns als Almosen gibt -, sondern die da sagen: Das ist das Allerschlimmste, dass man uns Almosen gibt, denn daraus sehen wir ja, dass es noch Menschen gibt, die Almosen geben können. Die soll es gar nicht mehr geben!“ 305, 218f (*>Soziale Kunst, >Handlung, durchfliessende, >Egoismus und Altruismus*)

**Wohnung und Gehalt:** Man hat etwas zu tun, man ist Fabrikdirektor oder Tischler usw.. „Ich bin nicht einfach ein Mensch, sondern ich habe auch etwas an einem Orte zu tun; und unter denjenigen Dingen, die mir als Vergütung zukommen, wenn normale soziale Verhältnisse sind, ist auch eine Wohnung. .. Was geschieht, wenn die Dreigliederung da ist? Da kriegt der Mensch eben, wenn er Mensch ist, an irgend einem Ort (und das ist man gewöhnlich, wenn man nicht ein Engel ist, der überall ist), da kriegt der Mensch, wie er ein Gehalt kriegt, auch eine Wohnung. Diese Dinge unterliegen eben dem, was aus der Organisation des geistigen Lebens herauskommt. .. Dann wird es sich ja wirklich auch beantworten lassen, wie man zu verhandeln hat, wenn man irgendwo eine Stelle antritt, also eine Arbeit verrichtet, dass man auch zu einem kleinen Gärtchen kommt und dergleichen. .. Ebenso handelt es sich ja darum, dass der Hausbau geregelt wird. Was ist er? Er geht aus von der Bodenfrage und hängt damit zusammen. Aber die Bodenfrage ist dann keine Frage der Ware mehr, sondern eine Frage des Rechts und des geistigen Lebens. Dann ist auch die Hausbaufrage eine Frage, die zusammenhängt mit der ganzen Kulturentwicklung der Menschheit. Es ist ja selbstverständlich, dass die Häuser gebaut werden aus denselben

Impulsen heraus, aus denen heraus ein Mensch hineingestellt wird in seine Arbeit.“ 337a, 226 (>*Stadt-Land-Verhältnis*)

### **Wollen >Wille**

**Worte und Taten:** „Ich habe an den ungeeignetsten Stellen, sowohl in Zwiegesprächen wie auch von verschiedenen Podien herab, immer wieder deklamieren hören: Auf Worte kommt es nicht an; auf Taten kommt es an! - Bei dem, was in der Welt an Taten geschieht, kommt alles auf die Worte an! Es geschehen nämlich für den, der die Sache durchschaut, gar keine Taten, die nicht vorher durch die Worte von irgend jemandem vorbereitet sind.“ 339, 81

**Wunsch, Vorsatz, Entschlus:** „In jedem Menschen sitzt unten, gleichsam unterirdisch, der andere Mensch. In diesem anderen Menschen lebt auch der bessere Mensch, der sich immer vornimmt, bei einer Handlung, die er begangen hat, in einem ähnlichen Falle die Sache das nächste Mal besser zu machen; so dass immer leise mitklingt der Vorsatz, der unbewusste, unterbewusste Vorsatz, eine Handlung in einem ähnlichen Falle besser auszuführen. Und erst, wenn die Seele einmal vom Leibe befreit sein wird, wird aus diesem Vorsatz der Entschluss. Dieser Vorsatz bleibt ganz keimhaft in der Seele liegen; dann folgt der Entschluss später nach. Und der Entschluss sitzt ebenso im Geistesmenschen, wie der Vorsatz im Lebensgeist und wie der reine Wunsch im Geistselbst sitzt. Fassen Sie also den Menschen als wollendes Wesen ins Auge, so können Sie alle diese Bestandteile finden: Instinkt, Trieb, Begierde und Motiv, und dann leise anklingend das, was schon im Geistselbst, im Lebensgeist und im Geistesmenschen lebt als Wunsch, Vorsatz und Entschluss.“ 293, 65ff (>*Instinkt*)

**Zahlen, Leihen, Schenken:** „Das ist tatsächlich eine Trinität von Begriffen, die in eine gesunde Volkswirtschaft hineingehört.“ NÖK, 91 (>*Kaufen*, >*Leihen*, >*Schenken*)

Die grosse volkswirtschaftliche Frage ist: „Welche Art von Zahlung im wirtschaftlichen Verkehr muss erstrebt werden, damit immer innerhalb der geistigen Institutionen dasjenige verschwindet, was geschaffen wird durch die verarbeitete Natur da, wo eben die Produktion arbeitet für die Ernährung der Menschheit?“ NÖK, 169

**Zahlen, sofort:** Wenn ich den Anzug erst in einem Monat bezahle, bezahle ich ein Ideelles dazu, u.U. weil sich die Preise verändert haben. „... der Begriff des A-tempo-Zahlens, der muss durchaus da sein .. Und etwas wird eine Ware des Marktes dadurch, dass ich es gleich bezahle. So ist es im wesentlichen mit denjenigen Waren, die bearbeitete Natur sind.“ NÖK, 90

**Zeit:** „Hier sehen wir, dass die Zeit erst da auftritt, wo das **Wesen** einer Sache in die **Erscheinung** tritt. .. Dieses Wesen ist nur ideell zu erfassen. Nur wer diesen Rückgang von der Erscheinung zum Wesen in seinen Gedankengängen nicht vollziehen kann, der hypostasiert die Zeit als ein den Tatsachen Vorhergehendes. Dann braucht er aber ein

Dasein, welches die Veränderungen überdauert. Als solches fasst er die unzerstörbare Materie auf. Damit hat er sich ein Ding geschaffen, dem die Zeit nichts anhaben soll, ein allem Wechsel beharrendes. Eigentlich aber hat er nur sein Unvermögen gezeigt, von der zeitlichen Erscheinung der Tatsachen zu ihrem Wesen vorzudringen, das mit der Zeit nichts zu tun hat.“ 1, 254 (*>Dauer, >Wesen, >Materie, >Kraft und Stoff, >Drei Ströme*)

**Zeit-Strömungen:** Der Strom des Seelenlebens fliest nicht nur von der Vergangenheit in die Zukunft; das ist das Ätherische, sondern als Astralisches kommt uns auch von der Zukunft fortwährend etwas entgegen. Wenn man von Ursache und Wirkung spricht, rechnet man mit der Vergangenheit, man muss aber „von der Zukunft als von etwas Realem Sprechen“. 124, 64

**Zeitgeist:** „Diejenigen, welche den Geist in unserer Zeit erfassen, werden zur Theosophie (*Anthroposophie*) hingetrieben. Das ist das aus dem Geiste der Epoche über die einzelnen Volksgeister Übergreifende.“ 121, 25 (*>Volk*)

**Zentralismus:** „Weil man aber im 19. Jahrhundert und bis in unsere Zeiten herein fortwährend geglaubt hat, dass alles ganz zentralistisch geordnet werden müsse, deshalb kam man auch in dieser Beziehung in die Lebensirrtümer hinein. Und deshalb konnte man nicht durchschauen, wie es keine Bedeutung hat, sich herumzuschlagen über die Art und Weise, wie die Produktionsmittel verwandt werden, wie der Kapitalismus entwickelt werden soll und so weiter, sondern dass es sich darum handelt, die Menschen in Verhältnisse zu bringen, in denen sie ihre sozialen Angelegenheiten aus den ureigensten Trieben ihres Wesens ordnen können.“ 83, 309 (*>Einheitsstaat, >Sozialer Organismus und menschlicher Organismus*)

**Zentralverwaltungen und Gesamtkörperschaft:** „Im Einheitsstaate, in dem die drei Glieder des Lebens ineinander verfließen, wird eine wirtschaftliche Gruppe ihre Interessen zum Gesetz, zum öffentlichen Recht machen können. In dem dreigliedrigen Organismus wird dies nicht geschehen können, weil wirtschaftliche Interessen nur im Wirtschaftskreislauf sich ausleben können und keine Möglichkeit besteht, sie in das Recht hinüberfliessen zu lassen. Der Zusammenschluss der drei Glieder durch eine Gesamtkörperschaft, die aus den Delegierten der drei Zentralverwaltungen und Zentralvertretungen sich ergibt, wird die denkbar größte Gewähr dafür bieten, dass nicht das eine Gebiet durch das andere vergewaltigt werde. Denn diese Zentralverwaltungen und Zentralvertretungen werden zu rechnen haben mit dem, was sich in ihren Gebieten auf Grund sachlicher Massnahmen ergibt. Sie werden nicht in die Lage kommen, zum Beispiel das Rechts- oder das Geistesleben von dem Wirtschaftsleben unberechtigt beeinflussen zu lassen, denn sie setzen sich dadurch in Widerspruch mit dem, was sachgemäß in jedem einzelnen Gebiete unabhängig von dem andern sich vollzieht. Ist eine Einflussnahme des einen Gebietes auf das andere nötig, so wird die sachliche Grundlage dazu nicht im Interessenkreise einer Gruppe, sondern nur in dem des ganzen Gebietes liegen können.“ 24, 218

**Zentralverwaltung nicht als „vierte Einrichtung“:** Dreigliederung „ist das Gegenteil“ des Platonischen Staates. In ihr sollen „nicht etwa Menschen gegliedert werden in Stände“, sondern „was vom Menschen abgesondert ist, die Einrichtungen“ in drei Glieder zerfallen, „die ja zusammenzuwirken haben gerade durch den lebendigen Menschen. Der lebendige

Mensch steht ja in allen drei Gebieten drinnen. Es ist nach und nach in der Menschheit das Bewusstsein entstanden, dass es eigentlich nicht menschenwürdig ist, Klassenunterschiede, Standesunterschiede usw. zu entwickeln. In der Realität werden diese nur überwunden, wenn man den sozialen Organismus nach dem Objektiven gliedert, nach dem, was vom Menschen abgesondert ist.“ 332a, 98

**Zerstörerische Strömungen:** Vorzugsweise in drei Strömungen liegt dieses Zerstörerische: Erstens in alledem, was man Amerikanismus nennt, denn das tendiert immer mehr und mehr dahin, die Furcht vor dem Geiste auszubilden, die Welt nur zu einer Gelegenheit zu machen, in ihr physisch leben zu können. .. Und in der Welt bequem und reich leben zu können, das ist das politische Element des Amerikanismus. .. Unter dem Einfluss dieser Strömung muss aber der Zusammenhang des Menschen mit der geistigen Welt ersterben. .. Das zweite Zerstörerische ist nicht bloß der katholische, sondern aller Jesuitismus, denn der ist im wesentlichen mit dem Amerikanismus verwandt. Ist der Amerikanismus die Pflege der amerikanischen Strömung, welche die Furcht vor dem Geist ausbilden will, so sucht der Jesuitismus den Glauben zu erwecken: nicht tasten an den Geist, an den wir nicht heran können, und die geistigen Güter von denen verwalten lassen, die dazu durch das Lehramt der katholischen Kirche berufen sind. —Und diese Strömung will die Kräfte in der Menschennatur verkümmern lassen, die nach dem Übersinnlichen gehen. Und das Dritte ist das, was heute in einzelnen Symptomen im Osten so furchtbar heraufzieht, was aber doch seinen Grund hat in dem rein das Animalische sozialisierenden Sozialismus; es ist das — das Wort soll damit nicht gleich irgendwie dogmatisiert werden —, was man als Bolschewismus bezeichnet, den die Menschheit nicht leicht überwinden wird. Das sind die drei zerstörerischen Elemente der modernen Menschheitsentwicklung.“ 181, 407

**Zerstörung und Fortschritt:** Das Wirtschaftsleben zerstört und scheidet aus, das selbständige Geistesleben verhält sich dazu wie das ständig Aufbauende. 200, 76

Alles, was uns unsere Sinne lehren, wenn wir es anwenden durch unseren Willen, ist ein Zerstörendes und kann gar nicht anders sein als ein Zerstörendes. Selbst wenn wir Künstlerisches schaffen, müssen wir uns beteiligen an der Welt des Zerstörens. Der Eindruck, den die schaffende oder die genießende Seele bekommt, das ist dasjenige, was einzig und allein hinweghelfen kann über das Wirken des Todes. 203, 312ff (>*Kain und Abel*, >*Zukunft* .., >*Revolutionen*, >*Krieg*)

„Es sind natürlich Sendboten des Ahriman, diese Elementargeister der Geburt und des Todes. .. Der Mensch selbst muss mit diesen Kräften hantieren. Sendboten des Ahriman also sind notwendig, ehem notwendig, um jene Zerstörung hervorzurufen, die der nächste Kulturfortschritt sei wird. Das ist eine furchtbare Wahrheit, aber es ist so. .. Ricarda Huch sagt (*aus instinktiver Einsicht*), dass eigentlich das Notwendige für die gegenwärtige Menschheit sei, den Teufel kennenzulernen. ... Aber dieser Teufel ist schon dasjenige Wesen, das der Träger der Kultur der Zukunft sein wird und sein muss. ... Insbesondere .. müssen sich zerstörerische Kräfte, wenn die Sache nicht in weiser Art geleitet wird, in alles Erziehungswesen, namentlich in die Kindererziehung, mischen. Aber auch in das ganze soziale Zusammenleben der Menschen werden sich immer mehr und mehr wegen der allgemeinen Kultur, wegen der Usancen, wegen der Emotionen der Menschen zerstörende Kräfte mischen, Kräfte, welche vor allen Dingen die Verhältnisse unter den Menschen

selber immer mehr zerstören werden. - Streben soll der Mensch danach, das Wort Christi zu realisieren: „Wo zwei in meinem Namen vereint sind, bin ich mitten unter ihnen.“ Aber die technische, die kommerzielle Kultur macht nicht dieses zur Wahrheit..“ 177, 70ff  
(>*Elementargeister..*, >*Natur und Unternatur*, >*Wirtschaft Leben hemmend*)

„Es gibt drei Strömungen, die durch ihre innere Verwandtschaft das Zerstörerische für die Menschheitsentwicklung haben. (...) .. das politische Element des Amerikanismus ... nicht blos der katholische, sondern aller Jesuitismus ... der rein das Animalische sozialisierende Sozialismus“ 181, 406

**Zerstörung durch Unwahrheit:** „Ja, im äusseren physischen Leben, das ja jetzt gerade deshalb dem Niedergang entgegengeht, hat man immer nicht bemerken wollen die Funktion, die einschneidende Bedeutung der Unwahrheit. Auch wenn sie nicht beabsichtigt ist, wirkt die Unwahrheit doch zerstörend. Auf dem Boden, auf dem anthroposophisch orientierte Geisteswissenschaft steht, müsste man unter allen Umständen einsehen: Das, was im physischen Leben eine zerstörende Bombe ist, das ist im Geistigen eine Unwahrheit. Sie ist eine zerstörende Kraft, ein zerstörendes Instrument, und zwar ein ganz real zerstörendes Instrument.“ Für eine fruchtbare Arbeit wäre es gut, „wenn man diesen Dingen einige Aufmerksamkeit zuwenden würde, aber eine sachliche Aufmerksamkeit, nicht eine persönliche Aufmerksamkeit.“ Es geht nicht um „Moralpauken“. 197, 90

**Zerstörung und Wiederaufbau:** „Der Mensch muss sich seine Kraft dadurch erwerben, dass er Widerstände in der physischen Welt Stück für Stück überwindet. Dadurch haben wir uns im Grunde alle unsere Kräfte erworben, dass wir in früheren Lebensläufen dieses oder jenes an Widerständen überwunden haben. Unsere heutigen Tüchtigkeiten sind das Resultat unserer Krankheiten in früheren Lebensläufen. .. Alles das, was wir selbst einmal durch Zerstörung und Wiederaufbau durchgeführt haben, können wir. .. «Shiva» sind in dem indischen Religionsbekenntnis die waltenden Mächte, die zerstören und wiederherstellen.“ 107, 213f (>*Verfall und Aufstieg*)

**Zins abschaffen?:** „... bitte ich zu berücksichtigen, dass in jedem Satz meines Buches (*Kernpunkte..*) angestrebt ist, ehrlich das zu sagen, was wirklich ist, und dass in meinem Buch streng abgewiesen wird alles das, was Zins vom Zins sein soll. Also, ein wirkliches Wachstum des Kapitals .. ist unmöglich, wenn jene Wirklichkeit eintritt, wie ich sie in meinem Buch schildere. Aber ich spreche allerdings von einem rechtmässigen Zinsverhältnis. Hierbei bitte ich zu berücksichtigen, wie ich in meinem Buch vom Kapital spreche. Denn sehen Sie, es ist leicht, den Leuten etwas vorzumachen, indem man ihnen sagt: Wenn man den Zins abschafft, dann kommt das Richtige heraus. – Es handelt sich bei allen diesen Dingen nur darum, ob man es kann.“ 331, 187

**Zins und Gegenseitigkeit:** „Der Zins ist dasjenige, was ich bekomme, wenn ich auf die Gegenseitigkeit verzichte, wenn ich also jemand etwas leihe und ausmache mit ihm, dass er mir niemals etwas zu leihen braucht ... Der Zins ist die Ablösung (...) Die Arbeitsteilung macht also notwendig auf einer gewissen Stufe die Gegenseitigkeit, das heisst dasselbe im menschlichen Verkehr, was wir finden zum Beispiel beim Beleihen. Wo viel geliehen wird, da haben wir drinnen dieses Prinzip der Gegenseitigkeit, das aber nun abgelöst werden kann durch den Zins. Dann haben wir im Zins die realisierte Gegenseitigkeit. Wir haben sie nur in die abstrakte Form des Geldes verwandelt. Aber die Kräfte der Gegenseitigkeit sind eben

einfach der Zins, sind metamorphosiert, sind etwas anderes geworden. Was wir da ganz deutlich sehen beim Zinszahlen, das findet aber überall im volkswirtschaftlichen Prozess statt.“ NÖK, 147f (*>Leihen*)

Leistung und Gegenleistung beruhen auf Verträgen. „Ein Vertrag ist immer irgendwie befristet. Wenn keine Leistungen mehr erbracht werden, dann verliert er seinen Wert. Darauf beruht das ganze Wirtschaftsleben.“ 331, 166f (*>Leistung u. Gegenleistung*)

**Zins und gleichzeitig Geldalterung:** „So wie Arbeiten in der Gegenwart eine Gegenleistung haben, so müssen sie auch in der Zukunft, wenn sie aufgespart werden, eine Gegenleistung hervorrufen. Das Wirtschaftsleben macht es notwendig, dass vergangene Arbeit in der Zukunft verwendet wird. Nehmen sie dazu, dass das Kapital sich nach und nach aufzehrt. Während sich jetzt das Kapital in fünfzehn Jahren verdoppelt hat, wird es in Zukunft in fünfzehn Jahren ungefähr aufhören zu existieren. ... Wie die anderen Dinge stinkend werden, so auch das Geld. So trägt das Kapital keine Zinsen, aber es muss die Möglichkeit geschaffen werden, dass das, was früher gearbeitet wurde, in einer künftigen Leistung enthalten ist. Dann müssen sie auch den Lohn dafür haben. ... da nenne ich die dafür gerechte Vergütung den Zins. Deshalb habe ich aber auch ausdrücklich gesagt: Es gibt keinen Zins vom Zins. Den kann es nicht geben. Das Geld wird stinkig. Es geht ... verloren.“ 331, 189f

„Das Geld wird sich abnutzen, wie sich Waren abnutzen. Doch wird eine solche vom Staate (!) zu treffende Massnahme gerecht sein. „Zins auf Zins“ wird es nicht geben können.“ Kp, 132f (*>Geld-Alterung*)

Zins ist berechtigt auf der Grundlage der Geldalterung; junges Geld bringt lange Zinsen. NÖK, 200

**Zins und Kontinuität des Wirtschaftens:** „Die meisten Menschen begehen, indem sie sich über die soziale Frage hermachen, sehr häufig den Fehler, dass sie nur die Gegenwart gewissermaßen wie einen einzigen Augenblick ins Auge fassen und für diesen einzigen Augenblick nachdenken: Wie ist da das Wirtschaftsleben zu gestalten? - Aber wirtschaften heißt zu gleicher Zeit, mit dem in einem gewissen Zeitpunkt Gewirtschafteten eine Grundlage für das Wirtschaften der Zukunft schaffen. Ohne dass man irgendwie eine Grundlage für die Zukunft schafft, würde man die Kontinuität des Wirtschaftslebens nicht aufrechterhalten können, das Wirtschaftsleben würde immer abreißen. Das begründet aber nicht Zins aus Zinserträgnissen, wohl aber Zinserträgnis, weil die Möglichkeit bestehen muss, dass immer in irgendeinem Zeitpunkt so viel gearbeitet wird, dass aus dieser Arbeit Leistungen entstehen, die auch einer zukünftigen Arbeit wieder dienen können. Das ist nicht zu denken, ohne dass der Betreffende für das, was er für die Zukunft leistet, eine Art von Äquivalent erhält, und das würde eine Art von Zins bedeuten. Ich hätte es auch anders nennen können, wenn ich hätte schmeicheln gewollt denen, die heute wettern über Zins im Einkommen. Aber es schien mir ehrlicher, die Sache so zu benennen, wie sie in der Wirklichkeit ist.“ 332a, 208f

**Zins und Profit** sind zwei ganz verschiedene Dinge: Der vereinbarte Anteil des Unternehmers für seine geistige Leistung bleibt Zins. „Daneben besteht die Produktivität der Produktionsmittel selber, der Profit, der aus dem Betrieb hervorgeht.“ 190, 28 (*>Gewinn*)

**Zins, rechtmässiger:** Erwerbungen und Ersparnisse, „die aus den Leistungen der eigenen Arbeit entspringen, verbleiben (z.B.) bis zum Tode des Erwerbers“ in dessen Besitz. „Bis zu diesem Zeitpunkte wird auch ein aus dem Rechtsbewusstsein sich ergebender, durch den Rechtsstaat festzusetzender (!) Zins von dem zu leisten sein, dem solche Ersparnisse zum Schaffen von Produktionsmitteln gegeben werden.“ Kp, 115 (>Leihen, >Sparen)

„Wenn Sie einen neuen Betrieb aufbauen, dann müssen Sie neue Arbeiter einstellen .. Diese müssen sich .. aber ernähren, müssen sich kleiden. Es muss dann also, damit dieser Betrieb entstehen kann, schon früher gearbeitet worden sein. Also, es muss die Möglichkeit geschaffen sein, dass frühere Arbeit für spätere Leistungen verwendet wird. Das ist aber nicht anders möglich, als dass, wenn meine frühere Arbeit in eine spätere Leistung einfließt, ich eine gewissen Nutzen davon habe. .. von dem, was ich heute arbeite, wird in zehn Jahren irgendein neuer Betrieb gebaut. .. Wenn ich heute arbeite, muss ich auch etwas für meine Arbeit haben. Es wird nur die Arbeit aufgespart für das nächste. Und das ist es, was ich rechtmässigen Zins nenne.“ 331, 188f

„Ja, wie soll ich als Unternehmer von den Leuten, die mir Geld leihen sollen, Geld bekommen, wenn ich ihnen nur für eine ungeheuer kurze Zeit Zins bezahlen würde?“ Für junges Geld bekommen Sie länger Zins, eventuell denkt man sogar über einen Modus nach, „dass man vielleicht für Geld, das heute ausgegeben worden ist, nicht die heutige Jahreszahl darauf schreibt, sondern eine künftige, sodass es bis dahin einen zunehmenden und dann erst einen abnehmenden Wert hat.“ NÖK, 200

**Zinseszins ist Unsinn:** „Es gibt heute etwas höchst Unnatürliches in der sozialen Ordnung, das besteht darin, dass das Geld sich vermehrt, wenn man es bloss hat. Man legt es auf eine Bank und bekommt Zinsen. (...) Man tut gar nichts; man legt sein Geld, das man vielleicht auch nicht erarbeitet, sondern ererbt hat, auf die Bank und bekommt Zinsen dafür. Das ist ein völliger Unsinn. Die Notwendigkeit wird aber eintreten, wenn die Existenzmittelbeschaffung getrennt wird von der Arbeit, dass Geld verwendet wird, wenn es da ist, wenn es erzeugt wird als Äquivalent der Waren, die da sind. Es muss verwendet werden, es muss zirkulieren. Die reale Wirkung wird eintreten, dass Geld sich nicht vermehrt, sondern dass es sich vermindert.“ 186, 50f (>Gesell, Silvio)

„Wer Kapital verzinst haben will, ohne dass er in Zusammenhang mit irgendeiner geistigen Arbeit ist, der kann dies zu verzinsende Kapital nur überkommen haben durch Erbschaft oder auf eine andere Weise von einem Menschen, der durch seine geistige Arbeit mit dem Kapital in Beziehung gestanden hat. ... Sozial ist der Besitz von Kapital durch einen, der nicht selbst produziert, so, wie wenn man sich bezahlen lassen wollte für ein Schiff, das in den Ozean versunken ist.“ 330, 290 (>Geld als Recht)

**Zinsfuss:** „Also Waren, bei denen es ankommt auf den Prozess der Herstellung, werden bei niedrigem Zinsfuss billig: Grund und Boden, der einen Ertrag liefert, ohne dass man ihn erst herstellt, der wird teurer bei niedrigem Zinsfuss. ... man müsste also einen möglichst niedrigen Zinsfuss für das Installieren der Arbeit .. haben, und man müsste einen möglichst hohen Zinsfuss haben für dasjenige, was Grund und Boden ist. ... Hundert Prozent für Beleihung von Grund und Boden würde ja sofort die Sache verbessern; (*ist*) aber .. praktisch nicht durchführbar.“ NÖK, 84 (>Boden und Recht)

„Es gibt nun die grösste Möglichkeit, den Zinsfuss für den Naturbesitz geradezu auf hundert Prozent hinaufzutreiben dadurch, dass man möglichst viel von dem Naturbesitz in freier Schenkung vermittelt den geistig Produzierenden.“ NÖK, 95

**Zinshöhe und Kulturstufe:** „Zum Kapital gehören ja auch die Zinsfrage und die Höhe des Zinsfußes. Grundsätzlich lässt sich folgende Gesetzmäßigkeit feststellen: Ein niedriger Zinsfuß ist volkswirtschaftlich günstig. Und dazu gehört die Erkenntnis: Je tiefer die Kulturstufe ist, umso höher ist der Zins. So betrug in England im 13./14. Jahrhundert der Zins etwa 20%, im 16. Jahrhundert etwa 10% und im Anfang des 18. Jahrhunderts 5%. In der Mitte des 18. Jahrhunderts war der Zinsfuß sogar auf 3% gefallen, zu Beginn des 19. Jahrhunderts wieder gestiegen und am Ende des Jahrhunderts erneut gesunken. Der Ausbruch des Weltkrieges hat - und das ist wenig verwunderlich angesichts der barbarischen Kulturverhältnisse - zu einer Erhöhung des Zinses geführt. In Ergänzung zum genannten Gesetz hat ein weiteres Gesetz seine Gültigkeit: Je mehr Kapital bei einer bestimmten, unveränderten Nachfrage vorhanden ist, desto niedriger der Zins. Je weniger Kapital bei gleichbleibender Nachfrage vorhanden ist, desto höher der Zins. Natürlich stoßen wir nach unten und nach oben an Grenzen: Bei einer Akkumulation des gesamten Kapitals in einer Hand, zum Beispiel der gesellschaftlichen Zentralgewalt, würde es keinen Zins mehr geben. Und das würde nach dem bereits erwähnten Kulturstufen-Gesetz bedeuten: Es wäre die höchste Kulturstufe erreicht, aber man hätte es bloß mit einer Kultur weniger zu tun. Bei gar keinem Kapital im Angebote wäre zwar der höchste Zins gegeben, aber es wäre die tiefste Kulturstufe erreicht, indem eine primitive Kultur aller herrschen würde.“ 331A, 76

**Zirkulation** >Produktionsmittel, Kreislauf, >Kapital-Übertragung, >Fähigkeiten zirkulieren lassen, >Handlung, durchfliessende

**Zölle:** „Neben allen solchen Vorkehrungen, durch die ein dreigliedriger sozialer Organismus die Schäden ausgleichen kann, die ihm aus dem wirtschaftlichen Verkehr mit Staaten erwachsen, die von der Dreigliederung nichts wissen wollen, können allerdings noch andere notwendig sein, die dem Prinzip des Schutzzolles entsprechen. .. die Tätigkeit der aus sachlichen Gründen zusammenwirkenden Wirtschaftsorganisationen wird abzielen auf die sozial wirkende Preisbildung und wird nicht hervorgehen können aus den Gewinninteressen einzelner wirtschaftlicher Gruppen. Daher wird ein Wirtschaftsleben sozial dreigliedriger Organismen dem Ideal des Freihandels zustreben. Dieser wird bei einem einheitlichen Weltwirtschaftsgebiet die günstigste Grundlage dafür bieten, dass nicht in einzelnen Erdgebieten zu teuer oder zu billig produziert wird. Ein von nicht sozial dreigliedrigen Organismen umgebener Gesellschaftskörper mit selbständiger Wirtschaftsverwaltung wird allerdings genötigt sein, gewisse Produktionszweige vor einer wirtschaftlich unmöglichen Verbilligung dadurch zu schützen, dass er Zölle erhebt, deren Verwaltung damit betraute Assoziationen innerhalb des Kreises des Wirtschaftslebens zugunsten gemeinnütziger Werke besorgen.“ 24, 228f (>Dreigliederung und Ausland)

**Zukunft gestalten:** „Wissen wir die Impulse der Zukunft, so können wir sie der Gegenwart einimpfen und dadurch die Gegenwart der Zukunft entgegenführen.“ 103, 180

In den vergangenen Jahrhunderten hat die Naturwissenschaft unendliche Triumphe errungen. „Nun beginnt ein Zeitalter, das notwendigerweise wieder ein Gegenbild zu dem

vorigen darstellen muss. Und die Aufgabe, dieses Gegenbild vorzubereiten, das da weiter wirken soll in einem solchen Sinne, dass das alles kommen kann, wovon wir oftmals gesprochen haben, das ist die geisteswissenschaftliche Weltanschauung, die wiederum eine Vertiefung der menschlichen Seele bringen muss.“ „Die Dinge nehmen ihren Gang, und Geisteswissenschaft hat die Aufgabe, sich zu sagen, welchen Gang die Dinge nehmen, sie gibt uns die Anleitung, unsere Zeit zu verstehen. Wir stehen in der Morgenröte eines ganz neuen menschlichen Lebens und Denkens. Drei Dinge sind im menschlichen Geistesleben von besonderer Bedeutung und Wichtigkeit, und diese sind: erstens die Religion, zweitens die Wissenschaft und drittens das Zusammenleben der Menschen überhaupt. .. Und da gibt es gewisse Forderungen, die der Mensch einfach verstehen muss, die nicht in seiner Hand liegen.“ 127, 18ff (*>Ideen für Zukünftiges und Vergangenes, >Mitteleuropäische Kultur*)

Der alte Götterinhalt ist verflogen und die Menschen schaffen aus sich heraus einen neuen Inhalt. Die Menschen „schaffen diesen neuen Inhalt dann nicht nur für das Menschenleben im Geistgebiet, im Rechtsgebiet, im Wirtschaftsgebiet, sondern sie schaffen es für dasjenige, was aus diesen Gebieten hinausgeht bis in das Naturleben. Und die Zukunft der Erde muss des Menschen eigene Gestaltung .. sein.“ 199, 222f (*>Verfall und Aufstieg*)

„Auf dem Grunde, den wir jetzt als physisch-sinnliche Welt vor uns haben, entsteht, wie in ihm wurzelnd, dasjenige, was im Innern unserer Seele sich ausbildet als sittliche Impulse, als ideale Anschauung, als ideale Gedankenformen, als religiöser Wahrheitsmut ... Da entwickelt es sich, wie sich im kleinen der Keim entwickelt in der Pflanze. Wenn einstmals diese ganze Welt, die uns als Welt des Stoffes und der Kraft umgibt, verfallen sein wird, .. zerstäuben wird in den Weltenraum, .. wird sein dasjenige, was jetzt als Geisteskeim in der menschlichen Seele ersteht. .. dasjenige, was als Keim in der menschlichen Seele lebt, was sittlicher Impuls ist, was ethische Idee ist, was Erhebung zum Göttlichen ist; das formt die Zukunft, das ist die neue Welt.“ 335, 149f (*>Kraft und Stoff*)

**Zukunftszeiten:** „So wird das Weltenziel erreicht, wenn jeder in sich selber ruht, und jeder jedem gibt, was keiner fordern will.“ 44, 136

**Zusammenarbeit weltweit** ist nötig, weil die Menschheit verschiedene Talente hat: Amerika die Kosmogonie, Europa die Freiheit, Asien den Altruismus; Talente, aber nicht Realisierungsmöglichkeit. 191, 78 (*>Westen, Mitte, Osten*)

**Zweigliederung statt Dreigliederung:** „Sogar die Dreigliederung des menschlichen Organismus oder des Menschenwesens im Ganzen ist ja in einer gewissen Beziehung .. für die abendländische Zivilisation durch das achte ökumenische Konzil von Konstantinopel im Jahre 869 aus der Welt geschafft worden. Es ist zum Dogma erhoben, dass der Christ nicht zu glauben habe an eine dreigliedrige Menschenwesenheit, .. denn die sogenannte Trichotomie, die Gliederung des Menschen in Leib, Seele und Geist, war für ketzerisch erklärt worden. Sie mussten die Zweiheit lehren: der Mensch bestehe aus Leib und Seele, nicht aus Leib, Seele und Geist. Und das ist ja dasjenige, wovon gewisse Wesen, wovon gewisse Menschen gut wissen, was es für eine ungeheure Bedeutung hat für das menschliche Geistesleben, die Zweigliederung an die Stelle der Dreigliederung zu setzen.“ 194, 23

**Zweiheit und Dreheit:** „Bersten müsste die alte Staatsform, wenn der Mensch sie nicht zur Gliederung brächte, bersten müsste sie so, dass sie von selbst, von sich aus, entwickeln würde auf der einen Seite ein Geistesgebiet - das aber dann recht chaotisch wäre, das vollständig ahrimanisch-luziferische Züge annähme und auf der anderen Seite ein wirtschaftliches Gebiet, wiederum mit luziferischahrimanischen Zügen, und das eine wie das andere würde Fetzen des Staatsgebildes nach sich ziehen. Im Orient würden sich mehr ahrimanisch-luziferische Geiststaaten entwickeln, im Westen mehr ahrimanisch-luziferische Wirtschaftsstaaten, wenn der Mensch nicht durch die Durchchristung seines Wesens begreift, wie er das vermeiden kann, wie er aus seiner Erkenntnis, aus seinem Willen heraus die Dreigliederung dessen, was auseinander will, vornehmen kann.“ 202, 258

„... es würde nicht lange dauern, so würden überall in jeder Menschenseele durch die naturwissenschaftliche Philosophie lauter Zweifel leben. Der Skeptizismus würde ein ungeheures Meer werden, in dem die Menschenseele ertrinken müsste. ... Die Zweizahl ist die Zahl, welche die ganze sinnliche Offenbarung beherrscht. (...) Geradeso wie die sinnliche Welt von der Zweiheit beherrscht wird, so hat man es in den geistigen Welten gleich mit einer Dreiheit zu tun. Das ist zuweilen nicht unwichtig zu wissen.“ 254, 157f (*>Wahrheit und Zweifel, >Dreigliederung; Einheit durch Widersprüche*)

Die Zweizahl ist nur beim Offenbaren berechtigt. Für die Sphäre des Wahren handelt es sich um die Dreizahl: Der Christus-Impuls als Gleichgewichtsimpuls. Die Zweizahl führt von Christus weg zu Luzifer – Ahriman, bzw. Haupt – Übriges. 194, 24ff

**Zweiheit, Dualismus, Pendelschlag:** Durch die traditionellen Glaubensbekenntnisse sieht man nur noch die Zweiheit von Leib und Seele. Es entsteht ein „Kuddelmuddel, und man bekommt dann dasjenige heraus, was so die reaktionären oder liberalen oder auch sozialen Ideen der neueren Zeit sind..“ 337b, 74 (*>Dreiheit, >Widerspruch, >Natur und Seele*)

„Wie der materialistische Dualist den Menschen zum Automaten macht, dessen Handeln nur das Ergebnis rein mechanischer Gesetzmässigkeit ist, so macht ihn der spiritualistische Dualist (das ist derjenige, der das Absolute, das Wesen an sich, in einem Geistigen sieht, an dem der Mensch mit seinem bewussten Erleben keinen Anteil hat) zum Sklaven des Willens jenes Absoluten. Freiheit ist innerhalb des Materialismus, sowie des einseitigen Spiritualismus .. ausgeschlossen.“ 4, 177 (*>Ideologie und Maja*)

Ob Himmel und Hölle oder Geist und Materie ..; man muss wissen, „dass das Anstreben des Paradiesischen ebenso schlimm für den Menschen ist, wenn er es ohne weiteres will, als das Anstreben des Gegensatzes wäre.“ - „Der Mensch hat fortwährend die Gleichgewichtslage zwischen diesen beiden Mächten anzustreben..“ 194, 162f (*>Gleichgewicht*)

„Aber so in der Zweiheit, im Dualismus zu leben: sich zu vertiefen im tiefen Denken, sich auszugiessen über die Wirklichkeit, in dem, was die Wirklichkeit fordert, dass muss die Menschheit lernen. (...) Der Pendelschlag zwischen dem klaren Verinnerlichen in fest umrissenen Begriffen und liebevollem Verbreiten über die Erscheinungen der Welt, auf den kommt es an.“ 177, 127f (*>Ich und Welt, >Rhythmus, >Mensch als Doppelnatur*)

**Zweispaltung, Zweiteilung:** „Will man nämlich eine kommerziell-industrielle Weltherrschaft begründen, so muss man das Hauptgebiet, auf das es ankommt, zunächst in

zwei Teile teilen. ... denn das, was auf der Welt des physischen Planes geschieht, fordert immer eine „Zweispaltung“. Daher muss ebenso, wie auf der einen Seite das britische Kommerzium begründet wird, der andere Pol, der russische Pol, geschaffen werden... Es ist zwar nicht genau dasselbe, aber es ist etwas, was damit parallel ist: wenn man etwas erzeugt, so braucht man Abnehmer, sonst hat es keinen Sinn, etwas zu erzeugen. ... Es ist ein weltgigantischer Gedanke, einen Gegensatz zu schaffen, gegenüber dem alles andere als eine Kleinigkeit erscheint.“ 173c, 102f (>*Dialektik*)

Zweiteilung würde zu gegenseitiger Sabotage von Staat und Wirtschaft führen, denn in beiden würde das unruhige Element des Geistes liegen. 192, 15.6.19 (>*Macht oder G.*)

**Zwei Wege:** „Zwei Wege sehen wir, der eine links, der andere rechts.“ Der eine geht von dem Glauben aus, „man könne mit demselben Ideenvermögen, mit dem man die Natur begreift, auch das soziale Leben begreifen. Das haben Karl Marx und Friedrich Engels getan, das tun Lenin und Trotzkij. Deshalb kommen sie zu ihren Wegen. Das sehen die Menschen heute noch nicht ein, dass die Naturwissenschaft auf der einen Seite steht, und dass ihre letzten Konsequenzen in dem sozialen Chaos, im sozialen Niedergang zum Ausdruck kommen.“ Unter dem Einfluss dieses neueren materialistisch-naturwissenschaftlichen Glaubens ist unser ganzes Geistesleben mechanisiert worden. Dadurch aber „werden zu gleicher Zeit die Seelen vegetarisiert, pflanzenähnlich, schlaftrig gemacht. .. Aber wenn die Seele nicht durchwärmst ist vom Geiste, wenn der Geist nicht durchleuchtet ist von dem übersinnlichen Erkennen, dann entwickeln sich im Leibe die tierischen Eigenschaften, die heute in den antisozialen Trieben leben .. Dann entwickelt sich unter dem Vorgehen, sozialisieren zu wollen, das Allerantisozialste; dann wird das leibliche Leben neben dem mechanisierten Geiste, der vegetarisierten Seele, animalisiert. Die wildesten Instinkte und Triebe treten als historische Forderungen auf. Das ist der Weg, der links geht. Der andere Weg, der rechts geht, ist der, der sich .. hineinfindet in die Anschauung des übersinnlichen Menschen, der übersinnlichen Welt, der auch die Entwicklung des Menschen im übersinnlichen Lichte schaut, der hinauf dringt zum wirklich freien Geiste .. Freiheit im Geistesleben. Der durchgeistigte Mensch wird ein freier Mensch sein. Gleichheit im geistdurchwärmten Seelenleben: Die Seele, die den Geist in sich aufnimmt, wird die andere Seele, die ihr im sozialen Leben entgegentritt, als ihr gleich, wahrhaftig wie in einem großen Geheimnis erfassen und behandeln. Und der veredelte Leib, der durch den Geist und die Seele veredelte Leib, er wird zum Ausüber wahrster, echtester Menschenliebe, der wahren Brüderlichkeit. So wird die soziale Menschenordnung in Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit durch die richtige Erfassung von Leib, Seele und Geist erfolgen können.“ 333, 62ff

**Zweiter Weltkrieg:** „Der zweite Weltkrieg, der sich zwischen Asien und Amerika, und was dazwischen liegt, entwickeln muss, er muss sich aus wirtschaftlichen Untergründen heraus ganz unbedingt entwickeln.“ 338, 224f (1921)

**Zwei Weltenströmungen:** „Man sieht dann aber auch das Unvermögen, einen Übergang zu ermöglichen von dem, was die Leute gut und liebevoll und wohlwollend und rechtlich und sittlich nennen, zu dem, was in der äusseren Wirklichkeit, im Alltag den Menschen umgibt als Warenzirkulation, als Kreditwesen, als Bank- und Börsenwesen. Man kann sehen, wie zwei Weltenströmungen nebeneinander gestellt werden auch in den Denkgewohnheiten der Menschen. Die eine Weltenströmung ist die, welche sich

gewissermassen in göttlich-geistiger Höhe halten will, die keine Brücke bauen will zwischen dem, was ein geistiger Impuls ist, und was eine Tatsache des gewöhnlichen Handelns im Leben ist. Die **andere** lebt gedankenlos im Alltäglichen. Das Leben aber ist ein einheitliches.“ Kp, 102f

„Da ist die materielle Wirklichkeit, da schneidet man seine Coupons ab, dann setzt man sich ins Meditationszimmer und geht weg in die geistige Welt. Schöne doppelte Lebensströmungen, fein voneinander getrennt! Darauf kommt es heute nicht an.“ 193, 83

### ***Einfügungen A.K. Zu folgenden Stichworten:***

*Arbeiter und Besitzer; Christus, Ahriman, Luzifer; Denk-Sicherheit (kompakt), Geisteswissenschaft verstehen wollen (kompakt), Geld ist Geist, Gemeinwohlökonomie, Gesell-Anhänger und Steiner-Anhänger, Lobbyismus, Menschenrechte, Völker und Menschheit, Werbung>,*

### **Verwendete Bände aus der Rudolf Steiner Gesamtausgabe:**

#### **GA-Nr. (Jahr)**

- 1 (1883-1897) Goethes Naturwissenschaftliche Schriften, Freiburg 1949
- 2 (1886) Grundlinien einer Erkenntnistheorie der Goetheschen Weltanschauung, Stuttgart 1961
- 3 (1892) Wahrheit und Wissenschaft, Stuttgart 1961 (Tb)
- 4 (1894) Die Philosophie der Freiheit, Dornach 1962
- 5 (1895) Friedrich Nietzsche, ein Kämpfer gegen seine Zeit, Dornach 1963
- 9 (1910) Theosophie, Dornach 1978
- 10 Wie erlangt man Erkenntnisse der höheren Welten, Stuttgart 1955
- 13 (1910) Die Geheimwissenschaft im Umriss, Stuttgart 1955
- 21 (1917) Von Seelenrätseln, Dornach 1960
- 23 **Kp** (1919) Die Kernpunkte der sozialen Frage, Dornach 1976/1914 (Tb)
- 24 (1915-21) Aufsätze über die Dreigliederung, Dornach 1982
- 26 (1924) Anthroposophische Leitsätze, Dornach 1954

- 28 (1925) Mein Lebensgang, Dornach 2000  
30 Methodische Grundlagen der Anthroposophie, Aufsätze 1884-1901, Dornach 1989  
31 Gesammelte Aufsätze zur Kultur- und Zeitgeschichte 1887-1901, Dornach, 1966  
34 (1903-08) Luzifer-Gnosis, Dornach 1960  
35 (1904-23) Philosophie und Anthroposophie, Dornach 1984  
36 (1921-25) Der Goetheanumgedanke, Dornach 1982 (Taschenbuchausgabe)  
40 (1913-25) Wahrspruchworte, Dornach 1969  
44 Aus dem Nachlass, Dornach 1985  
52 (1903/04) Vorträge Berlin, Dornach 1972  
54 (1905/06) Vorträge Berlin, Dornach 1966  
56 (1908) Vorträge Berlin, Dornach 1961  
57 (1908) Vorträge Berlin, Dornach 1961  
59 (1910) Vorträge, Dornach 1984  
64 (1914/15) Vorträge, Dornach 1959  
65 (1915/16) Vorträge Berlin, Dornach 2000  
72 (1917) Vorträge Bern und Basel, Dornach 1990  
73 (1917/18) Vorträge, Dornach 1973  
73a (1920/21) Vorträge, Dornach 2005  
74 (1920) Vorträge Dornach, Dornach 1993  
76 (1921) Vorträge Dornach, Bern 1948  
77a (1921) Vorträge Darmstadt, Dornach 1997  
77b (1921) Vorträge, Dornach 1996  
78 (1921) Vorträge Stuttgart, Dornach 1962  
79 (1921) Vorträge Kristiania (Oslo), Dornach 1962  
81 (1922) Vorträge Berlin, Dornach 1994  
83 (1922) Vorträge Wien, Dornach 1981, wenig aus Dornach 1961 (Tb)  
93 (1904) Vorträge Berlin, Dornach 1979  
93a (1905) Vorträge Berlin, Dornach 1976  
94 (1906) Vorträge Paris, Dornach 1979  
97 (1906/07) Vorträge, Dornach 1981  
98 (1907/08) Vorträge, Dornach 1983  
99 (1907) Vorträge München, fvn-archiv  
101 (1907) Vorträge Berlin, Stuttgart, Köln, Dornach 1992  
102 (1908) Vorträge Berlin, Freiburg 1955  
103 (1908) Vorträge Hamburg, Dornach 1975  
104 (1908) Vorträge Nürnberg, Dornach 1962  
107 (1908/09) Vorträge Berlin, Dornach 1989  
108 (1909) Vorträge, Dornach 1970  
112 (1909) Vorträge Kassel, Dornach 1975  
118 (1910) Vorträge, Dornach 1984  
120 (1910) Vorträge Hamburg, Dornach 1982  
121 (1910) Vorträge Oslo, Dornach 1962  
124 (1910/11) Vorträge, Dornach 1963  
127 (1911) Vorträge, Dornach 1975  
129 (1911) Vorträge, Dornach 1960  
130 (1911/12) Vorträge, Dornach 1962  
133 (1911/12) Vorträge, Dornach 1989  
134 (1911/12) Vorträge Hannover, Dornach 1990

- 135 (1912) Vorträge, Dornach 1978  
139 (1912) Vorträge Basel, Dornach 1976  
142 (1912/13) Vorträge Köln, Dornach 1932  
143 (1912) Vorträge, Dornach 1970  
145 Vorträge, Dornach 1976  
151 (1914) Vorträge, Dornach 1980  
153 (1914) Vorträge Wien, Dornach 1978  
157 (1915) Vorträge Berlin, Dornach 1981  
158 (1912 bis 1914) Vorträge, Dornach 1980  
163 (1915) Vorträge Dornach, fvn-archiv  
164 (1915) Vorträge, Dornach 1984  
165 (1915/16) Vorträge, Dornach 1981  
166 (1916) Vorträge, Dornach 1982  
167 (1916) Vorträge Berlin, Dornach 1962  
168 (1916) Vorträge, Dornach 1995  
172 (1916) Vorträge Dornach, Dornach 1974  
171 (1916) Vorträge Dornach, fvn-archiv  
173b (1916/17) Vorträge Dornach, Dornach 2010  
173c (1917) Vorträge Dornach, Dornach 2010  
174a (1914-18) Vorträge München, Dornach 1982  
175 (1917) Vorträge Berlin, Dornach 1982  
176 (1917) Vorträge Berlin, Dornach 1982  
177 (1917) Vorträge Dornach, Dornach 1985  
178 (1917) Vorträge Schweiz, Dornach 1980  
179 Vorträge, Dornach 1977  
181 Vorträge Berlin, Dornach 1967  
182 (1917/18) Vorträge, Dornach 1986  
184 (1918) Vorträge Dornach, Dornach 1983  
185 (1918) Vorträge Dornach, Dornach 1982  
185a (1918) Vorträge Dornach, Dornach 1963  
186 (1918) Vorträge Dornach, Dornach 1990  
187 (1918/19) Vorträge Schweiz, Dornach 1968  
188 (1919) Vorträge Dornach, Dornach 1967  
189 (1919) Vorträge Dornach, Dornach 1980  
190 (1919) Vorträge Dornach, Dornach 1980  
191 (1919) Vorträge Dornach, Dornach 1983  
192 (1919) Vorträge Stuttgart, Dornach 1991  
193 (1919) Vorträge, Dornach 1989  
194 (1919) Vorträge Dornach, Dornach 1983  
195 (1919/20) Vorträge Stuttgart, Dornach 1986  
196 (1922) Vorträge Dornach, Dornach 2001 (Tb)  
197 (1920) Vorträge Stuttgart, Dornach 1986  
198 (1920) Vorträge Schweiz, Dornach 1969  
199 (1920) Vorträge, Dornach 1985  
200 (1920) Vorträge Dornach, Dornach 1980  
201 (1920) Vorträge Dornach, Dornach 1958  
202 (1920) Vorträge Schweiz, Dornach 1988  
203 (1921) Vorträge, Dornach 1978

- 204 (1921) Vorträge Dornach, fvn-archiv  
205 (1921) Vorträge Dornach, Dornach 1987  
206 (1921) Vorträge Dornach, Dornach 1967  
207 (1921) Vorträge, Dornach 1981  
209 (1921) Vorträge, Dornach 1982  
211 (1922) Vorträge, Dornach 1986  
216 (1922) Vorträge Dornach, Dornach 1965  
217 (1922) Vorträge Stuttgart, Dornach 1964  
219 (1922) Vorträge Dornach, Dornach 1984  
220 (1923) Vorträge Dornach, Dornach 1966  
221 (1923) Vorträge Dornach, Dornach 1981  
223/229 (1923) Vorträge Dornach, Wien, Stuttgart, Dornach 1966  
224 (1923) Vorträge Dornach, Dornach 1992  
225 (1923) Vorträge Dornach, Dornach 1961  
227 (1923) Vorträge Penmaenwawr, fvn-archiv  
233a Vorträge, Dornach 1980  
234, (1924) Vorträge, Dornach 1994  
235 (1924) Vorträge Dornach, Dornach 1970  
237 (1924) Vorträge, Dornach 1959  
243 (1924) Vorträge Torquay, Dornach 1983  
254 (1915) Vorträge Dornach, Dornach 1986  
255b (1919-1923) Vorträge, Dornach 2003  
257 (1923) Vorträge Stuttgart und Dornach, Dornach 1965  
259 (1923) Vorträge Dornach, Dornach 1991  
260, (1923/24) Vorträge, Ansprachen usw. Dornach, Dornach 1985  
266/1 (1908) Dornach 1995  
266/2 (1910-12) Dornach 1996  
266/3 (1913-14) Dornach 1998  
272 Vorträge, Dornach 1981  
275 (1914/15) Vorträge, Dornach 1980  
284 (1907) Vorträge München, Dornach 1993  
296 (1919) Vorträge Dornach, Dornach 1971  
303, (1921/22) Vorträge Dornach, Dornach 1969  
304, (1921/22) Vorträge, Dornach 1979  
305 (1922) Vorträge Oxford, Dornach 1979  
307 (1923) Vorträge Ilkley, Dornach 1986  
314 (1920) Vorträge Dornach, Dornach 1975  
320 (1919/20) Vorträge Stuttgart, Dornach 1964  
322 (1920) Vorträge Dornach, fvn-Archiv  
325 (1921) Vorträge Dornach und Stuttgart, Dornach 1969  
328 (1919) Vorträge Zürich, Dornach 1977  
329 (1919) Vorträge Schweiz, Dornach 1985  
330 (1919) Vorträge Stuttgart, Dornach 1963  
331 (1919) Vorträge Stuttgart, Dornach 1989  
331a, (1919) Dornach 2013, nicht veröffentlicht, verfügbar bei bdn-steiner.ru  
332a (1919) Vorträge Zürich, Dornach 1981 (Tb)  
333 (1919) Vorträge, Dornach 1971  
334 (1920) Vorträge Schweiz, Dornach 1983

- 335 (1920) Vorträge, Dornach 2005  
337a (1919/20) Vorträge Stuttgart, Dornach 1999  
337b (1920) Vorträge Dornach, Dornach 1999  
338 (1921) Vorträge Stuttgart, Dornach 1986  
339 (1921) Vorträge Dornach, Dornach 1971  
340 **NÖK** (1922) Vorträge Dornach, Dornach 1996 (Tb)  
341 **NÖS** (1922) Vorträge Dornach, Dornach 1996 (Tb)  
342 (1921) Vorträge Stuttgart, Dornach 1993  
345 (1923) Vorträge, Dornach 1994  
349 (1923) Vorträge Dornach, Dornach 1993  
Beiträge zur Rudolf Steiner Gesamtausgabe Nr. 24/25, Sonderheft, Dornach 1969  
Beiträge zur Rudolf Steiner Gesamtausgabe Nr. 88, Dornach 1985  
Beiträge zur Rudolf Steiner Gesamtausgabe Nr. 103, Dornach 1989  
Molt: Emil Molt, Entwurf meiner Lebensbeschreibung, Stuttgart 1972.  
Zitate aus Anhang 5: Aus Aufzeichnungen von Dr. Roman Boos.





















